image
not
available

Universal-Lexikon

der

Gegenwart und Vergangenheit

oder

neuestes

encyclopädisches Wörterbuch

der Wissenschaften, Künste und Gewerbe

bearbeitet

von mehr als **300** Gelehrten

herausgegeben

von

H. A. Pierer

Herzogl. Sächs. Major a. D.

Zweite, völlig umgearbeitete Auflage.

(Dritte Ausgabe.)

Ueber das Aufsuchen von Gegenständen, die nicht unter dem Artikelwort, wo sie gesucht werden, zu finden sind, gibt die rothgedruckte Nachweisung hinter dem Titelblatt zum Ersten Bande Nachricht. Man bittet, jedesmal, wenn ein solcher Fall vorkommt, in jener Nachweisung nachzusuchen, und sie wird fast stets die gewünschte Auskunft ertheilen.

Vierundzwanzigster Band.

Preussisch-russischer Krieg gegen Frankreich. 1806—1807 — Reluitionsrecht.

Altenburg

H. A. Pierer

1844.

Digitized by Google

Digitized by Google

Preüssisch-rüssischer Krieg gegen Fränkreich 1806—1807.

I. Anlaß zum Krieg u. Zeit vor demselben. [1]Der Friede von Presburg hatte am 26. Decbr. 1805 den Krieg zwischen dem besiegten Oestreich u. Frankreich geendet, die Alliirten Oestreichs, die Russen, waren nach der Schlacht von Austerlitz nach Hause gegangen, die in Niedersachsen gelandeten Engländer u. Russen hatten sich wieder eingeschifft u. nur ein schwaches Corps Schweden hielt noch Lauenburg besetzt. Preußen befand sich in einer gefährlichen Lage. Es hatte bisher drohend in der linken Flanke Napoleons gestanden u. der 15. Dec. 1805 war zur Kriegserklärung gegen Frankreich bestimmt gewesen u. Haugwitz mit dem Ultimatum nach Wien gesendet. Dort hatte Haugwitz nach erfolgtem Waffenstillstande den Ton geändert u. auf eigne Gefahr ein neues Freundschaftsbündniß mit Frankreich geschlossen. Preußen trat Ansbach, Kleve u. Neufchatel ab, bekam aber ein Arrondissement von 20,000 Seelen nahe bei dem Baireuthischen u. Hannover als Entschädigung zugesichert. Friedrich Wilhelm III. war Anfangs hierüber sehr unwillig, später wurde der Vertrag, jedoch nur unter der Bedingung angenommen, daß Preußen Hannover nur einstweilen pfandweise bis zum allgemeinen Frieden militärisch besetze, wo England Hannover entweder förmlich abträte, od. eine Entschädigung für Preußen vermittelt werde. Preußen entwaffnete nun u. besetzte Hannover. [2]Napoleon ratificirte aber nicht, schlug die verheißene Entschädigung in Franken aus, fordertz die ungesäumte definitive Besitznahme Hannovers u. die Schließung der Elbe u. Weser für England. Preußen war gezwungen das durch den Marquis von Luchesini nach Berlin gebrachte Ultimatum anzunehmen; im Febr. nahmen die Franzosen Ansbach u. Kleve, Preußen dagegen am 1. April durch Manifest Hannover definitiv in Besitz. Schon zuvor wer der den Franzosen abgeneigte Hardenberg durch Haugwitz ersetzt worden. [3]Natürlich zog die Besitznahme Hannovers Preußen Krieg mit England zu; schon am 23. April fanden Feindseligkeiten Statt, später wurden 400 preuß. Handelsschiffe genommen, Kaperbriefe erlassen u. am 11. Juni erfolgte die Kriegserklärung Englands gegen Preußen. Aehnliches geschah in Schweden, welches Hannover den Besitz seiner Länder jenseit der Elbe, also Lauenburgs, garantirt hatte u. welches ein Scharmützel, am 6. April zwischen 400 M. schwed. Husaren u. 2000 Preußen im Lauenburgischen, für eine Kriegserklärung ansah, Embargo auf die preuß. Schiffe legte u. mit einem engl. Geschwader zugleich die preuß. Ostseehäfen blokirte. [4]Inzwischen hatte in Preußen eine Partei, welche, durch Napoleons Anmaßungen entrüstet, Krieg gegen Frankreich wollte, die Oberhand bekommen; an deren Spitze standen Hardenberg, Rüchel u. Prinz Louis Ferdinand. [5]Man wollte sich mit England u. Rußland verbinden, u. wirklich thaten Rußland, als Kaiser Alexander die Ratification des Friedens mit Frankreich verwarf, u. England, als Fox, der Frieden zwischen England u. Frankreich stiften wollte, gestorben war, Alles, um Preußen zu sich hinüber zu ziehn. Während der König noch unschlüssig war, bes. wegen Geldverlegenheit, entschied die Errichtung des Rheinbundes (mehr s. unt. d.) u. die Gewißheit, daß Napoleon in den Unterhandlungen mit England, Preußen um seine Entschädigung habe betrügen wollen. Die Errichtung eines norddeutschen Bundes, an dem die beim Rheinbund nicht betheiligten Fürsten von Kursachsen, Hessen-Kassel, Braunschweig, Mecklenburg, Oldenburg, die sächs. Herzöge ꝛc., die Hansestädte u. s. w. Theil nehmen sollten, ward aufgegeben u. der Krieg beschlossen. Nun wurde Ende Augusts Schweden die Forderung, Lauenburg im Namen Englands zu besetzen, zugestanden u. deshalb das schwed. Embargo auf preuß. Schiffe aufgehoben, im Sept. aber wurden vorläufig durch eine dem engl. Gesandten in Hamburg gemachte Eröffnung auch mit England die friedlichen Verhältnisse wieder hergestellt. Subsidien u. eine Diversion wurden unterhandelt, die engl. Blokade der Elbe, Weser u. Ems wurde aufgehoben. Dennoch wurde der förmliche Friede mit England erst am 28. Jan. 1807 zu Memel geschlossen, in dem Preußen alle Ansprüche auf Hannover aufgab. [6]Im Aug. wurde die preuß. Armee, mit Ausnahme der ostpreuß. u. einem Theil der südpreuß. Inspection u. der Festungsbesatzungen mobil gemacht. Sie zählte damals 137,000 M. u. bestand aus ¾ Inländern u. ¼ geworbenen Ausländern. Jene waren zum Theil Cantonisten (Söhne der Bauern u. Handwerker), waren den größten Theil des Jahrs in die Heimath beurlaubt u. fürchteten den Krieg; es waren zum Theil Leute, die erst seit Kurzem preußisch geworden, diesem Staate nur mit Widerwillen angehörten. Auf die Ausländer war vollends nicht zu rechnen. Dabei war die Bekleidung u. Ausrüstung des Heers sehr schlecht u. Ersparniß u. Sucht, das Heer nur auf Paraden in äußerm Glanz glänzend herzustellen, leitete die Führer. Alles Praktische, so

Digitized by Google

Mäntel u. Aermelwesten, fehlten ganz. Das Offiziercorps war zum Theil übermüthig u. von seiner Unbesiegbarkeit überzeugt; es peinigte den Soldaten durch den Kleinlichsten Pedantismus u. der Stock regierte das Exercitium, bei dem das Tirailliren nur durch einzelne Schützen geübt wurde. Die Artillerie allein war gut geübt, allein schlecht bespannt. [7] Rußland, England u. Schweden waren sichre Alliirte, aber ihre Heere zu entfernt, um im Anfang des Feldzugs thätig zu sein. Nur nothgedrungen sagte Sachsen mit 34,000 M. Hülfe zu, jedoch sollte der Krieg nicht auf sächs. Gebiet geführt u. Dresden nicht als Festung angesehen werden. Die Herzöge von Braunschweig u. Weimar leisteten als preuß. Generale Beistand. Hessen-Kassel machte Schwierigkeiten sich schon jetzt für Preußen zu erklären; es erhielt von Preußen Neutralität zugesagt. [8] **Preußen** beabsichtigte mit dem im Aug. gesammelten vom **Herzog von Braunschweig** befehligten Heer (rechter Flügel bei Mühlhausen, Centrum bei Magdeburg, linker Flügel bei Bunzlau, Reserve bei Küstrin, Avantgarde bei Weimar, detachirte Corps rechts in Westfalen, links im Baireuthischen) mit dem Centrum über Eisenach, Bach, nach Frankfurt vorzudringen. Der rechte Flügel sollte die rechte Flanke decken, der linke über Baireuth u. Amberg gegen die Mitteldonau vordringen. Hiervon geschah aber sehr wenig, denn der rechte Flügel ging nur bis Eisenach vor, die Mitte bis Weimar, der linke Flügel bis Chemnitz, die Reserve bis Magdeburg. Nun ward das Heer so organisirt: die Avantgarde (Herz. von Weimar) zählte 11,600 M., der rechte Flügel (Rüchel), zu dem das westfäl. Corps Blüchers gestoßen war, 21,200 M. (7000 M. waren außerdem unter Lecocq in Westfalen zurückgeblieben). Die Hauptarmee (der König u. Feldmarschall Möllendorf), 3 Div. u. eine Reserve von 2 Div., 47,000 M.; der linke Flügel (Fürst Hohenlohe), 1 preuß. u. 1 sächs. Div. mit dem abgesonderten Corps unter Tauenzien u. der Avantgarde unter Prinz Louis, 41,000 M., die Reserve (Prinz Eugen von Württemberg) 15,400 M. Das Ganze bestand demnach ohne Lecocq aus 137,000 M., darunter 27,700 M. Cav. [9] Die **franz. Armee** hatte Deutschland nach dem Frieden von Presburg (s. Oestreichischer Krieg gegen Frankreich von 1805 ff.) gar nicht verlassen (nur das 2. Corps war nach Dalmatien marschirt, die Garden nach Paris zurückgekehrt), sondern cantonirte am Inn, in Franken, Baiern u. Schwaben, um Oestreich abzuhalten sich einer neuen Coalition anzuschließen, Preußen Schach zu bieten u. die deutschen Fürsten, die den Rheinbund bilden sollten, zu bewegen, sich Napoleons Verlangen zu fügen. Als Ende Augusts u. Anfang Septembers über den Ausbruch eines neuen Kriegs kein Zweifel blieb, stellte sich Napoleon, als fürchte er den Krieg, u. unterhandelte scheinbar versöhnter u. nachgiebiger als früher. In der Stille rüstete er jedoch mächtig u. das Einrücken der Preußen in Sachsen entschied den Bruch. [10] Am 24. Sept. erließ Berthier, der in Napoleons Abwesenheit von München aus die Armeebewegungen leitete, an sämmtl. Corps den Befehl, sich zu sammeln u. an den Main vorzurücken, zugleich an den König von Baiern die Einladung, sogleich 15,000 M. an den Inn zur Ablösung des 4. Corps zu schicken, 8000 M. aber zu Eichstädt zum Abmarsch bereit stehen zu lassen, 8000 Württemberger sollten zu derselben Zeit in Elwangen, 4000 Badner zu Mergentheim, 4000 Darmstädter zu Frankfurt stehen. Auch Würzburg trat Ende Sept. als Großherzogthum zum Rheinbund u. stellte sein Contingent. Die Inf. der Garde schickte **Napoleon** Anfang Octobers aus dem Lager zu Meudon mit Vorspannpferden auf Wagen an den Rhein, befahl, daß 20,000 M. Nationalgarden aus den 8 nächsten Departements zur Deckung der Grenzen Frankreichs aufgestellt werden sollten, u. der König von Holland sollte ein bedeutendes Corps bei Wesel versammeln. [11] Die franz. Armee bestand aus folgenden Corps: Gardecorps (die Inf. unt. Lefebre, die Cav. unt. Bessières, 1 Div. Inf., 1 Div. Dragoner zu Fuß, 1 Div. Cav.), 12,400 M.; das 1. Corps (Bernadotte, 2 Div. Inf., 2½ Cav.), 34,000 M.; das 3. Corps (Davoust, 3 Div. Inf., 1 Brigade Cav.), 37,000 M.; das 4. Corps (Soult, 3 Div. Inf., 2½ Cav.), 50,800 M.; das 5. Corps (Lannes, 3 Div. Inf., 1 Brig. Cav.), 35,000 M.; das 6. Corps (Ney, 3 Div. Inf., 1½ Cav.), 40,000 M.; das 7. Corps (Augereau, 2 Div. Inf., 1½ Cav.), 28,400 M., darunter die Darmstädter; das 8. Corps (Mortier, 2 Div. Inf., 1 Regt. Cav.), 15,700 M., war noch in der Bildung begriffen. Die Reservecavallerie unter dem Großherzog von Berg (2 schwere Cavalleriediv., 4 Dragonerdiv.), 20,693 M., die Reserveartillerie u. das Geniecorps (Sengis), 8000 M. Mit auf dem Marsch begriffenen Truppen zählte das Heer 218,000 M., worunter 45,000 M. Cav. u. noch 68,000 M. Rheinbundstruppen. Für den Augenblick standen aber, da manche Corps noch zurück waren, 200,000 M. gegen 137,000 Preußen u. Sachsen. [12] Am 24. Sept. beschloß man im preuß. Hauptquartier einen andern Operationsplan. Hohenlohe sollte sich zwischen Saalfeld u. Jena auf dem linken Saalufer, die Hauptarmee bei Weimar u. Erfurt aufstellen, u. Rüchel den rechten Flügel zwischen Gotha u. Eisenach bilden, so das Heer eine Linksschwenkung vornehmen u. den rechten Flügel gegen Frankfurt, die Hauptarmee über Meiningen nach Würzburg, den linken Flügel über Hildburghausen gegen das Bambergsche zu dirigiren. Im Fall eines Angriffs auf den linken

Digitized by Google

ken Flügel war Hochdorf bei Blankenhain zum Sammelplatz bestimmt. Man ließ so die linke Flanke, wo die Hauptstraße über Hof u. Plauen gerade in den Rücken der Preußen führte, mehr als 5 Mil. breit ungedeckt, beobachtete sie nur durch das schwache Tauenzienſche Corps, u. gab so Napoleon Gelegenheit diese Flanke zu umgehen. [13] Napoleon war den 1. Oct. von Nancy abgereist u. hatte am 3. sein Hauptquartier in Würzburg. Sein Heer stand in 2 großen Colonnen, der linke Flügel auf der Straße von Würzburg nach Gotha, der rechte auf der von Nürnberg nach Leipzig. Der Kaiser von der Entblößung der linken preuß. Flanke unterrichtet, beschloß diesen Fehler zu benutzen, mit seiner ganzen Armee die Saale abwärts zu gehn, die Rückzugslinie der Preußen nach der Oberelbe u. Schlesien zu durchschneiden, die nach der Mittelelbe u. nach Berlin zu bedrohn, die preuß. Armee zu schlagen u. ihr nur den Rückzug nach Magdeburg offen zu lassen, Thüringen aber, Westfalen, Sachsen u. das ganze linke Elbufer durch einen Schlag zu erobern. Er rief daher den linken Flügel von der Straße nach Münnerstadt u. Meiningen ab, dirigirte Lannes den 5. Sept. über Haßfurt, Augereau nach Bamberg u. ließ das übrige Heer über Hof, Lobenstein u. Koburg vordringen; er selbst ging nach Bamberg u. den 8. nach Kronach. Leichte Cavallerie ging vor den Hauptcolonnen her. [14] Am 4. war das preuß. Hauptquartier nach Erfurt verlegt worden, dort fand am 5. u. 6. ein Kriegsrath Statt. Falsche Nachrichten vom franz. linken Flügel ließen den Herzog von Braunschweig glauben, daß Napoleon sich hinter der fränk. Saale auf die Defensive beschränken werde, u. deshalb blieb es bei dem Plan, den thüringer Wald zu überschreiten, u. der Herzog von Weimar erhielt Befehl, in die Pässe des thüringer Waldes, nach Suhl u. Ilmenau vorzugehen. Zu dieser Zeit wurde eine Proclamation an die Armee u. am 9. Oct. das Kriegsmanifest des Königs von Preußen erlassen. [15] Die eingehenden Nachrichten von Tauenzien u. dem Herzog von Weimar am 7. u. 8. ließen keinen Zweifel, daß Napoleon den linken preuß. Flügel zunächst angreifen werde. Der Herzog von Braunschweig befahl, die Hauptarmee bei Erfurt, das Rüchelsche Corps bei Gotha, das Hohenlohesche bei Hochdorf, zwischen Blankenhain u. Teichel, zu concentriren, dem Reservecorps aber von Magdeburg nach Halle vorzurücken. Den Vorschlag des Herzogs von Weimar, mit der Avantgarde am 10. einen Angriff jenseit des thüringer Waldes zu machen, mißbilligte er, befahl dem Herzog von Weimar zur Armee des Königs zu stoßen, Rüchel sich bei Gotha, die Hauptarmee sich bei Erfurt, Hohenlohe bei Hochdorf zu concentriren, Blücher aber eine neue Avantgarde des Centrums zu bilden. Schon bei dieser ersten Bewegung kreuzten sich Colonnen, fehlten Lebensmittel u. zeigten sich viele Unordnungen. **II. Vom Anbruch der Feindseligkeiten bis nach den Schlachten von Jena u. Auerstädt.** [16] Mittlerweile hatte am 8. Oct. Abends die Spitze des Bernadotteschen Corps den Paß von Saalburg durch 1700 M. vom Tauenzienschen Corps besetzt gefunden; Tauenzien selbst stand mit 9000 M. bei Schleiz, um nöthigen Falls Detachements aufzunehmen. Die franz. Cavallerie passirte die Saale durch eine Furth unterhalb Saalburg u. zwang so die Preußen durch Umgehung zum Rückzug. Am 9. Oct. Morgens zog sich Tauenzien hinter den Wiesenbach, wo er sich, Schleiz vor der Fronte besetzt haltend, aufstellte. In der linken Flanke umgangen, zog er sich auf Auma u. Mittelpöllnitz zurück. Die Arrieregarde, von 2000 M. unter Gen. Biela u. noch durch 1500 M. verstärkt, litt einen Verlust von 400 Todten u. Verwundeten, 300 Gefangnen, 2 Geschützen. Am 9. Oct. Abends stand der rechte Flügel der Franzosen Soult bei Hof, Ney bei Münchberg, die Mitte Bernadotte bei Schleiz, Davoust einen halben Marsch zurück, der linke Flügel Lannes, welcher die Vorposten des Prinzen Louis Ferdinand zurückgedrückt hatte, bei Gräfenthal, Augereau bei Koburg. [17] Bei Saalfeld erwartete der Prinz Louis Ferdinand mit der Avantgarde des Fürsten Hohenlohe (11,000 M. Preußen u. Sachsen) die Franzosen. Er hatte Befehl, sich durchaus in kein Gefecht einzulassen, sondern sich auf den Gen. Grawert bei Orlamünde zurückzuziehen. Der Prinz aber, jung, rasch, feurig, war der Meinung Hohenlohes u. des Chefs von dessen Generalstab, Oberst Massenbach, daß die Armee sich bei Mittelpöllnitz aufstellen werde; er meinte nur ein Seitencorps, indem Napoleon gegen letztre Stellung im Anmarsch sei, vor sich zu haben, u. wollte das bedeutende Magazin zu Rudolstadt erhalten. Deshalb ging er am 10. Oct. Morgens mit seinem Gros nach Saalfeld vor u. ließ sich weder durch die am Abend des 9. gesehenen zahlreichen Wachtfeuer noch durch die Aussage eines franz. Gefangnen, daß man es mit einem Corps von 20,000 M. zu thun habe, irre machen u. machte auch, aus Furcht Befehl zum Rückzug zu erhalten, am 9. keine Meldung von dem Anrücken der Franzosen an Hohenlohe u. an den Herzog von Braunschweig. Am Morgen des 10. griff die Div. Suchet u. die Cav. vom Lanneschen Corps Garnsdorf kaum 1500 Schritte von Saalfeld an, warf die Sachsen aus der Stadt u. umging den linken Flügel des Prinzen. Jetzt erst meldete der Prinz dem Fürsten Hohenlohe, daß er angegriffen sei. Er mußte wegen der Umgehung seines Flügels sein Corps zwischen Wöhlsdorf u. Graba, den Rücken gegen die Saale, aufstellen u. schon gegen Mittag war wegen des guten Artilleriefeuers der Franzosen ein Schwanken in den

Rei-

Reihen bemerkbar, ein Angriff des Prinzen Louis in der Mitte mißlang, u. nun nahmen die Franzosen auch eine wichtige Höhe auf dem rechten Flügel u. nach u. nach 15 Kanonen. Ein Angriff der franz. Cv. auf die Linie zwischen Wöhlsdorf u. Graba vollendete die Niederlage; die sächs. Husaren wurden geworfen, die sächs. Infanterie des linken Flügels gesprengt u. in die Saale geworfen, wo viele getödtet u. gefangen wurden, viele den Fluß durchwateten. So floh der rechte Flügel über Schwarza, wo noch der sächs. Gen. Bevilaqua gefangen wurde, Rudolstadt zu, die Mitte that ein Gleiches, der linke Flügel rettete sich durch Saalfeld über die Brücke. Auch der Prinz wurde von den Flüchtigen nach der Saale zu fortgerissen u. dort von franz. Husaren umringt; der Maréchal des logis, Guindet, hatte ihn schon durch einen Hieb in den Kopf verwundet u. rief ihm zu, sich zu ergeben, aber immer vertheidigte er sich weiter, da brachte ihn ein nochmaliger Hieb zum Sinken u. ein Stich in die Brust tödtete ihn vollends. Die Preußen u. Sachsen hatten 1000 M. Todte u. Verwundete, 1800 Gefangne, 4 Fahnen, 33 Kanonen verloren, die Franzosen kaum 5—600 M. Der preuß. Gen. Pelet, der rechts nach Blankenburg detachirt war, zog sich, ohne den Angriff zu erwarten, nach Stadt Ilm zurück. [16] Unterdessen war dem Fürsten Hohenlohe die nochmalige Weisung zugekommen, sich zwischen Jena u. Weimar zu concentriren; die Armee des Königs sollte bei Weimar u. Rüchel bei Erfurt stehen bleiben. Hohenlohe zog sich nun den 10. u. 11. Oct. über Kahla u. Jena nach der angewiesenen Stellung u. seine Colonnen waren eben noch in den Defileen des Mühlthals bei Jena verwickelt, als der Ruf: die Franzosen kommen! alles in Bewegung setzte. Ganze Regimenter zerstreuten sich, Alles floh u. mehrere Stunden brauchte es, um die Ordnung wieder herzustellen; erst den 12. Oct. konnte man das Lager zwischen Kapellendorf u. der Schnecke zu Stande bringen. Tauenzien allein blieb auf dem rechten Ufer der Saale u. beobachtete die Defilees von Kamburg, Dornburg, Burgau u. Lobeda. Die Div. Grawert, welche die Trümmer des Prinzen Louis bei Rudolstadt aufgenommen hatte, vereinte sich über Magdala mit ihm. [16a] Die Franzosen drangen indessen immer über Auma, Mittelpöllnitz, Gera vor, u. Napoleon beschloß, da er die preuß. Hauptarmee nirgends fand u. sie noch auf dem linken Saalufer vermuthen mußte, die Umgehung noch weiter fortzusetzen u. am 12. u. 13. Oct. selbst die Straße von Weimar nach Leipzig bei Naumburg zu durchschneiden. Murat mit einigen Cavalleriedivisionen als Avantgarde, sollte von Gera nach Zeitz marschiren, u. sich, wenn er gewiß wäre, daß die preuß. Hauptarmee noch am linken Ufer der Saale wäre, nach Naumburg wenden, der rechte Flügel, Soult, sollte nach Gera, Ney nach Auma eilen, die Mitte, Bernadotte, Murat folgend, nach Zeitz marschiren, Davoust aber von Mittelpöllnitz aus nach Naumburg vorrücken, die Garden u. die schwere Reservecavallerie dem Hauptquartiere nach Gera folgen, der linke Flügel, Lannes, von Neustadt gegen Jena, Augereau nach Kahla rücken. Am 13. Morgens traf die Avantgarde von Lannes die Vorposten von Tauenzien bei Winzerle, 1 Stunde von Jena, u. sah, als der Nebel fiel, die preuß. Armee auf den Höhen jenseit Jena aufmarschirt. Lannes rückte in Jena ein u. Napoleon befahl sogleich allen Corps u. den Garden, sich Jena schleunig zu nähern, nur Davoust u. Bernadotte sollten in Bewegung bleiben, um die linke Flanke der Preußen zu bedrohen u. nach Umständen zu handeln. Die ganze Schlachtordnung beider Theile hatte sich geändert, die Franzosen hatten den Rücken der Oberelbe, die Preußen dem Rhein zugewendet. Das Terrain war den Preußen sehr günstig. Die Saale hat von Rudolstadt an am linken Ufer meist hohe u. steile Thalwände, auf die nur die Engpässe von Jena, Dornburg, Kamburg u. Kösen hinaufführen. Die Armee war den 12. concentrirt, das Hohenlohesche Corps stand hinter der Chaussee von Jena nach Weimar, mit dem rechten Flügel an Kapellendorf, mit dem linken an die Schnecke gelehnt, die Armee des Königs zwischen den Chausseen von Weimar nach Jena u. Naumburg, u. hinter ihm, zwischen Weimar u. Eisenach, das Rüchelsche Corps. Dieser Aufstellung, bes. der des Hohenloheschen Corps, lag die Ansicht zu Grunde, daß die Franzosen die Preußen von Magdala her, nicht aber die linke Flanke angreifen würden. Am 13. erfuhr der Herzog von Braunschweig in Weimar, daß Franzosen am 12. in Naumburg eingerückt wären. Nun beschloß er, überzeugt, daß dies nur ein Streifcorps sei, mit der Armee des Königs den 13. nach Auerstädt, den 14. nach Freiburg zu gehen u. Weißenfels zu erreichen zu suchen u. sich mit dem Reservecorps des Herzogs Eugen von Württemberg zu vereinigen, die Div. Schmettau aber sollte den Paß von Kösen besetzen. Hohenlohe sollte stehen bleiben, bis Rüchel von Erfurt der Hauptarmee folge, den Herzog von Weimar aber an sich ziehn u. dann der Hauptarmee als Arrieregarde folgen, sich aber durchaus auf kein ernstl. Gefecht einlassen. [17] Schon in der Nacht vom 12. auf den 13. hatte Gen. Tauenzien Jena freiwillig verlassen u. sich jenseit Jena, zwischen Lützeroda u. Kospoda, die Front nach dem Mühlthale zu aufgestellt, den Landgrafenberg, so wie den ganzen Thalrand aber unbesetzt gelassen, Lannes aber beide schnell besetzt. Dennoch blieb Hohenlohe am 13. Oct. unthätig, doch besetzte er Dornburg durch den Gen. Holzendorf mit etwa 6000 M., um diesen Paß zu decken u. den von Kamburg

zu

Digitized by Google

zu beobachten. Holzendorfs Vorhut fand aber in Dornburg keinen Feind, wohl aber den Baron Montesquiou, Ordonnanzoffizier Napoleons, der mit einem Brief mit Ausgleichungsvorschlägen an den König von Preußen, mit andern Schreiben an den Minister Haugwitz u. den Chef des Generalstabes des preuß. Heers gesendet worden war. Die preuß. Husaren nahmen ihn gefangen u. sendeten ihn zum König. Holzendorf stellte sich nun oberhalb Dornburg bei Zimmern u. Rödgen auf. Statt Holzendorf rückte die sächs. Brigade Cerrini zur Verstärkung Tauenziens auf die Höhe des Dornbergs, links von Tauenziens Corps, die Front gegen die Saale gerichtet, vor. Am 13. Oct. Abends traf Rüchel, den man erst am 15. erwartet hatte, mit 15,000 M. (die sämmtl. leichten Truppen waren bei Blüchers Avantgarde) auf dem rechten Flügel des Hohenlohe'schen Corps bei Lehnstädt vorwärts Weimar ein. Dennoch zählten mit ihm die ganzen bei Jena versammelten Truppen, da Hohenlohes Corps kaum 31,000 Preußen u. 17,000 Sachsen zählte, nicht viel über 48,000 M. In der Nacht langte ein Befehl des Herzogs von Braunschweig von Auerstädt an, sich ja nicht von der Hauptarmee abschneiden zu lassen. Zugleich zeigte er an, daß Davoust bei Naumburg u. Kösen stehe u. Hohenlohe Augereau gegen sich haben werde. Nach diesen Nachrichten sah Hohenlohe wohl, daß kein Angriff von Magdala her erfolgen werde, sondern von dem Saalthal zu erwarten sei; dennoch glaubte er diesen nicht so nahe u. wollte den 14. Oct. eine Stellung zwischen Kapellendorf über Romstädt u. Stetten, gegen Utenbach hin, Apolda im Rücken lassend, nehmen, dort sich enger mit Rüchel verbinden, den Herzog von Weimar, der von Ilmenau her im Marsch war, erwarten u. den 15. dem Hauptcorps folgen. Während Hohenlohe die Nacht vom 13. auf den 14. Oct. in Sorglosigkeit verbrachte, sammelte Napoleon, der schon seit den 13. Nachmittags 4 Uhr gegenwärtig war, sein ganzes Heer auf u. um den Landgrafenberg. Das Lannes'sche Corps u. die Garden bivouacquirten auf demselben, den rechten Flügel gegen das Rauthal vorgeschoben. Augereau stand am Eingang des Mühlthals, Ney mit 3000 M. bei Jena, sein übriges Corps vorwärts Roda, Soult zwischen Jena u. Zwätzen, ein Theil der Reservecavallerie bei Kamburg. Im Ganzen mochten die franz. bei Jena vereinten Streitkräfte 130,000 M. betragen, davon aber kamen mindestens 40,000 M. nicht ins Feuer. Auch Davoust, Bernadotte u. die bei diesen befindlichen Divisionen Murats sollten, da Napoleon die ganze preuß.-sächs. Armee vereint vor sich zu haben meinte, an dem Gefecht Theil nehmen u. auf beliebigen Wegen von Naumburg gegen Apolda aufs Schlachtfeld eilen u. die Preußen im Rücken fassen. Napoleon selbst bivouacquirte auf dem Landgrafenberg, recognoscirte in der Nacht das Terrain, das die Vorposten einnahmen, zu Fuß in Person, u. wäre hierbei von einem Vorposten, der ihn u. sein Gefolge für Feinde hielt u. feuerte, fast erschossen worden. [10] Nach Napoleons Disposition sollten in der **Schlacht bei Jena** Lannes u. Ney mit grauendem Morgen die Mitte der Preußen angreifen, Augereau sich links nach der Schnecke wenden u. Soult den linken preuß. Flügel umgehen. Morgens nach 6 Uhr griffen 2 Div. von Lannes im dicken Nebel Klosewitz u. das nahe Holz an, erst gegen 8 Uhr warf er den Gegner. Gegen 9 Uhr war Lannes bis vor Kospoda vorgedrungen, zugleich erschien Soult durch das Rauthal (durch welches der Pastor Putsche aus Wenigenjena ihm den Weg zu zeigen gezwungen wurde) u. über Zwätzen, warf die Preußen u. Sachsen auf Lützerode, Krippendorf u. Alten Gönne in Unordnung zurück, schlug eine Cavallerieharge des Generals Holzendorf ab, verfolgte die Preußen bis Rödchen, machte 400 Gefangne, nahm 6 Kanonen u. schnitt das Holzendorf'sche Corps von den übrigen Corps ab. Zugleich drang Augereau durch das Mühlthal gegen den Flöhberg vor u. die franz. Armee fand nun auf dem Plateau vorwärts Kospoda u. der Schnecke Terrain sich zu entwickeln. Ein allgemeiner Angriff erfolgte nun u. tapfer fechtend wich Tauenzien u. Cerrini durch Lützerode u. Krippendorf auf Isserstädt u. Vierzehnheiligen zurück. Unterdessen hatten die ersten Kanonenschüsse bei Kospoda alles im Hauptquartiere zu Kapellendorf in Bewegung gebracht. Dennoch beeilte sich Hohenlohe noch nicht, immer noch in der Meinung, daß es heute noch zu keiner Schlacht kommen werde. Mit Mühe gab er der Div. Grawert Erlaubniß sich zwischen Kötschau u. Romstädt, die Infanterie in einer Linie, die Cavall. hinter ihr, 2 Batterien auf den Flügeln aufzustellen. Gegen 9 Uhr fiel der Nebel u. nun sah Hohenlohe wohl, daß er es mit einer beträchtlichen Truppenmasse zu thun habe. Der Fürst ging nun gegen Isserstädt u. Vierzehnheiligen vor, versuchte letztres Dorf wieder zu nehmen u. befahl dem sächs. Gen. Zeschwitz mit dem rechten Flügel sich zwischen der Schnecke u. dem isserstädter Forste aufzustellen, zugleich aber den schwabhäuser Grund wegen Umgehungen zu beobachten. Den Gen. Holzendorf ließ der Fürst durch mehrere Offiziere suchen, um ihm den Befehl zu bringen, die Franzosen lebhaft in der rechten Flanke anzugreifen. Anfangs ging alles gut. Die preuß. Artillerie wirkte bedeutend, franz. Cavallerie, welche die Batterie auf dem rechten Flügel angriff, ward geworfen, franz. Kanonen auf einen Augenblick erobert u. mit Mühe befreiten sich die Franzosen von der verfolgenden Cavallerie. Das brennende Vierzehnheiligen, das Hohenlohe nicht zu nehmen vermochte, war indessen der Wende-

punkt

punkt seines Glücks, u. vergebens sah er sich nach dem zögernden Rüchel um. Gegen 11 Uhr nahm dort Ney u. Lannes die Preußen in die linke Flanke, ein wenig später umging auch Soult über Hermstädt u. Romstädt den preuß. linken Flügel; rechts meldete Zeschwitz das Anrücken Augereaus durch das Mühlthal. Schon war gegen 1 Uhr der Rückzug befohlen, als ein Frontangriff der ganzen franz. Linie vollständig glückte, die Div. Gravert ward in Unordnung gegen Groß-Romstädt geworfen, die Cavallerie floh der Straße von Weimar nach Naumburg zu, die sächs. Brigade Dyherrn verlor ihre Artillerie u. ward zersprengt, das ganze Feld war mit Flüchtlingen bedeckt, nur wenige Bataillons retirirten in Ordnung, fast die ganze Artillerie war genommen. In diesem Augenblick endlich langte Rüchel an. Er war trotz des starken Schießens unbeweglich in seiner Stellung geblieben u. hatte sich erst gegen 10 Uhr, 4500 M. bei Frankendorf in Reserve zurücklassend, mit 9000 M. langsam in Bewegung gesetzt u. marschirte nun, schon vom Feinde beschossen, auf dem Sperlingsberg bei Kapellendorf, die Front gegen Groß-Romstädt gewendet, auf. Kaum begann er aber zu avanciren, so faßte ihn Soult in der linken, Augereau in der rechten Flanke, Lannes in Front. Zwar glückte eine Cavallerie-Attake auf den linken Flügel u. die preuß. Infanterie schlug sich tapfer, so daß auf mehrern Punkten mit dem Bayonnet gefochten wurde, bald floh aber Alles, auch das was sich von Hohenlohe gesammelt hatte, auf der Chaussee nach Weimar zu. Die Niederlage Hohenlohes bei Vierzehnheiligen trennte 2 Brig. Sachsen, die den rechten Flügel bildeten, von den übrigen Corps u. nun griff die Div. Heudelet von Augereaus Corps die Schnecke an. Das Artillerie- u. Pelotonfeuer der Sachsen hielt sie etwas auf, als aber die von Rüchels Niederlage zurückkehrende franz. Cavallerie im Rücken der Sachsen erschien, ließ Zeschwitz in Quarrés den Rückzug beginnen. Bald griff die Sachsen, eben als sie in die Chaussee einbiegen wollten, die franz. Infanterie in Front, die Cavallerie im Rücken an, sprengte die Vierecke u. nahm sie gefangen. Nur die Cavallerie schlug sich durch u. erreichte nach vielem Verlust die Ilm über Frankendorf u. Wiegendorf. In wilder Flucht zerstäubte nun Nachmittags um 4 Uhr alles was von der preuß.-sächs. Armee Leben u. Freiheit erhalten hatte, u. eilte entweder auf der Chaussee von Weimar nach Erfurt, od. suchte, bes. die Trümmer des Rüchelschen u. Tauenzienschen Corps, über Tiefurt, Dennstädt od. Ullrichshalben hinter die Ilm zu entkommen. Der sächs. Gen. Cerrini hatte Befehl, sich am Webicht, einem Gehölz dicht vor Weimar, zu sammeln. Auch stellte Hohenlohe hier einige Escadr., Bat. u. eine Batterie auf, um den rechten Flügel aufzunehmen. Als er dessen Schicksal erfuhr, befahl er den Rückzug über die Ilm gegen Buttelstädt, der jedoch nicht ohne Verlust geschah u. wo das preuß. Regt. Treuenfels bes. litt. Ein glücklicher Angriff der sächs. auf die franz. Cavallerie deckte den Rückzug quer durch den Webicht, doch ging dieser unaufhaltsam nach Erfurt zu, der Hohenlohes, welcher 20 Escadrons gesammelt hatte, nach Buttstädt, u. als er die Niederlage des Königs erfuhr, nach Schloß Wippach zwischen Buttstädt u. Erfurt. Die franz. Armee brachte die Nacht vom 14. auf den 15. auf dem Schlachtfelde, Napoleon zu Jena zu.[19] Die Hauptarmee war den 13. Oct. früh von Weimar nach Freiburg u. Weißenfels in einer einzigen Colonne links abmarschirt, erst um Mitternacht kamen die letzten Bat. bei Auerstädt ins Bivouak; die Div. Schmettau war am 14. zum Besetzen des kösener Passes bestimmt, während die übrige Armee am 14. nach Freiburg u. Laucha gegen Weißenfels marschiren sollte. Reisende unterrichteten die Preußen, daß die Franzosen schon bis Hassenhausen streiften, ein Gefangner sagte aus, daß das Corps von Davoust bis Naumburg vorgedrungen sei, u. dennoch sendete Schmettau nicht einmal einige Bataillons nach dem 2 Stunden entfernten Paß von Kösen. Thätiger war Davoust, der von Naumburg aus Kösen noch in der Nacht mit 2 Bataillons besetzt hatte. Unterdessen war auch Bernadotte bei Naumburg angelangt u. Davoust erhielt am 14. Morgens Ordre, auf jeden Fall am 14. zu der großen Schlacht mitzuwirken, deshalb seinen Marsch ungefähr nach Apolda zu dirigiren u. Bernadotte zu veranlassen, sich an ihn anzuschließen, wenn anders derselbe nicht schon bei Dornburg stehe, wo der Kaiser ihn erwarte. Davoust lud nun Bernadotte persönlich ein, ihm den 14. bei Kösen über die Saale zu folgen, dort das Commando zu übernehmen, das detachirte preuß. Corps, das er zur Besatzung des Passes von Kösen abgesendet wähnte, zu schlagen u. so sich den kürzesten Weg nach Apolda zu bahnen. So meinte er im Geiste des Befehls zu handeln, während Bernadotte streng nach dem Buchstaben desselben ging u. sich sogleich auf den Marsch nach Dornburg begab, auch, obschon er den Paß von Kamburg weit praktikabler fand, als den bei Dornburg, Bedenken trug, bei Kamburg über die Saale zu gehen. Eben so schob Davoust seine Colonnen gegen u. über Kösen vor, freilich nicht ahnend, daß er mit 26,000 M. die feindliche 42,000 M. starke Hauptarmee gegen sich haben werde. Die Div. Gudin ging früh bei Kösen über die Saale u. die 2 Bat., die den Paß die Nacht über besetzt gehalten hatten, eilten gegen Hassenhausen vor. Die Div. Morand u. Friant folgten möglichst schnell. Preuß. Seits befahl der König dem Gen. Blücher, während seine Avantgarde sich bilden sollte, das Commando

Digitized by Google

mando von 3 Bat. Füsselieren, 25 Esc., der Div. Schmettau u. der Reserve, u. von 1 reitenden Batterie zu übernehmen. Diese Avantgarde war aber noch nicht gebildet u. die Div. Schmettau rückte daher einzeln nach Hassenhausen, ohne eine Avantgarde vor sich zu haben. Ein dicker Nebel deckte das Land, man konnte kaum 10 Schritte vor sich sehen u. ohne sie vorher zu bemerken, stießen die franz. vorgeschobnen Truppen gegen 7 Uhr auf Schmettau. [30] Die **Schlacht bei Auerstädt** begann. Blücher griff sogleich die franz. Escadr. Chasseurs, welche er gegen sich hatte, mit 2 Esc. bei Hassenhausen an. Die Franz. zogen sich hinter 2 Regtr. Infanterie, zu beiden Seiten der Chaussee, u. eine Batt. zurück, die preuß. Escadrons griffen auch diese an, wurden aber zurückgeworfen, die Bedeckung der reitenden Batterie Blüchers durch Kartätschenfeuer zersprengt u. 6 Kanonen, noch ehe sie zum Aufmarsch kommen konnten, von den franz. Voltigeurs genommen, Hassenhausen auch von den Franzosen besetzt. Ungewißheit herrschte nun in den preuß. Bewegungen, indessen marschirte die Div. Schmettau auf, u. die Div. Wartensleben u. Oranien, die schon auf dem Marsch gegen Freiburg waren, wurden zurückgerufen. Davoust ließ nun 1 Brigade u. 10 Kan. gegen Spielberg u. Puntscherau aufstellen. Als der Nebel ein wenig fiel, bemerkte Blücher, daß er in der rechten Flanke u. im Rücken der franz. Linie stehe u. griff diese lebhaft mit seiner Reiterei an. Aber kein Bataillon ward gesprengt u. als die Preußen sich nach ungeheuerm Verlust gegen Spielberg in Unordnung zurückzogen, wurden sie von den eben über Puntscherau debouchirenden franz. Chasseurs in die Flanke gefaßt u. der Rückzug verwandelte sich in Flucht. Erst bei Eckartsberga, 1 Stunde vom Schlachtfelde, gelang es Blücher, sie wieder zu sammeln. Jetzt erschien die preuß. Div. Wartensleben von Gernstädt aus auf dem Schlachtfelde, u. rückte rechts der Chaussee gegen Hassenhausen vor. Ihre Cavallerie attakirte die Div. Gudin ohne sonderlichen Erfolg. Gegen 8 Uhr sendete Davoust die eben ankommende Div. Friant auf den rechten Flügel der Div. Gudin, sie nahm 6 Kanonen u. vertrieb die Preußen gänzlich aus Spielberg. Davoust suchte nun die Entscheidung in einer Umgehung des linken Flügels, während der Herzog von Braunschweig wieder den linken Davousts bei Hassenhausen doch vergebens zu forciren strebte. Hierbei wurde er unweit Hassenhausen am Kopf durch einen Schuß tödlich verwundet. Kurz vorher war auch Schmettau tödlich verwundet worden. Blücher u. andre Generale, selbst der König hatte ein Pferd verloren od. waren leicht verwundet worden. Das preuß. Heer war so seiner Führer beraubt u. das allgemeine Vorrücken gegen Hassenhausen kam wieder ins Stocken. Die Div. Schmettau zog sich selbst bis nach der Chaussee zwischen Tauchwitz u. Hassenhausen zurück. Jetzt kam die franz. Div. Morand heran, u. nun sendete Davoust dem Gen. Friant Befehl, im weiten Bogen die linke Flanke der Preußen zu umgehen. 12 auf dem Kirchhofe zu Spielberg placirte Geschütze nahmen die Preußen in die Flanke u. zwangen sie zu weichen. Gegen den rechten Flügel rückte unterdessen die Div. Morand an, 1 Bataillon derselben ging längs des linken Thalrands der Saale hin. Vergebens machte Prinz Wilhelm von Preußen mit seiner Cavalleriebrigade zwei Angriffe gegen dieselbe. Langsam wich nun nach 12 Uhr auch die Infanterie des rechten Flügels nach Rehhausen u. Sonneborn; schon früher hatte der linke Flügel, ganz umgangen, Gleiches gethan. In der neuen Stellung von Rehhausen u. Sonneborn nahm nun die Reserve unter Kalkreuth die geworfnen Divisionen auf. Ein lebhaftes Gefecht entspann sich. Bei Sonnendorf versuchte der König, der jetzt selbst commandirte, einen Angriff mit 4 Bat. Garde u. mehrern leichten Bataillonen, allein das franz. Artilleriefeuer vereitelte den Angriff. Nun wurden die Reste der geworfnen Divisionen bis an den durch Rehhausen u. Sonneborn fließenden Bach gedrängt u. sie aus diesen Dörfern u. die Brigade Prinz Heinrich aus Poppel, dem Stützpunkt des linken Flügels der neuen Stellung, vertrieben. Die Div. Schmettau zog sich nach Eckartsberga, Wartensleben nach Reisdorf, Oranien mit 2 Brigaden nach Auerstädt zurück. Noch stand aber Kalkreuth u. Blücher mit einigen gesammelten Schwadrons hinter ihm auf den Hohen zwischen Gernsdorf u. der Emsermühle. Die Flügel deckten einige Schwadrons, hinter der Aufstellung hielt die Cavallerie, die Blücher wieder gesammelt hatte u. von Neuem herbeiführte. Diese Reserve versuchte auf Blüchers Rath das Glück des Tags noch einmal u. suchte die Schlacht, wiewohl fruchtlos, wieder herzustellen. Immer weiter ging nun die Umgehung, immer heftiger wurde der Frontangriff u. um 3 Uhr befahl der König den Rückzug. Der rechte Flügel zog sich nach Auerstädt, der linke nach Eckartsberga. Bei der Vertheidigung von Auerstädt wurde dieser Flecken von den Franzosen in Brand geschossen. Die preuß. Garden faßten vorwärts Eckartsberga Position, aus der sie die Div. Gudin durch einen Bayonnetangriff in Front, u. die Div. Friant in der linken Flanke bald vertrieb u. u. 22 Kanonen eroberten. Nach 5 Uhr waren die Preußen überall in vollem Rückzug. Es war die Absicht des Königs, sich auf Hohenlohe u. Rüchel, die er noch ungeschlagen meinte, zurückzuziehen u. am folgenden Tage die Schlacht zu erneuen. Anfangs ging der Rückzug des rechten Flügels ziemlich geregelt von Statten, als man aber im Ilmthal angekommen, jenseit Apolda das Ber-

Digitized by Google

na-

nadottische Corps aufmarschirt bemerkte, ergriff ein panischer Schrecken die Truppen, gegen den Befehl bogen sie fast sämmtlich einzeln od. truppweise regellos rechts aus der Straße. Der König selbst verließ mit einigen Bataillons die Straße u. ging über Buttelstädt nach Sömmerda, wo er den Oberbefehl dem Gen. Kalkreuth übergab u. nach Magdeburg eilte. Die Franzosen lagerten gänzlich erschöpft auf dem Schlachtfelde, eine lebhafte Verfolgung war daher unmöglich. Nur auf der Straße nach Buttstädt verfolgte General Villannes mit dem 3. Regt. Chasseurs die Preußen, er machte viele Gefangne u. eroberte einige Geschütze. [31] Der Verlust der Preußen an Todten u. Verwundeten bei Jena betrug 10,000 M., bei Auerstädt 9000. Tödtl. verwundet waren der Herzog v. Braunschweig u. Gen. Schmettau, schwer Rüchel u. Möllendorf, leicht die Prinzen Wilhelm u. Heinrich u. 24 Generale. 18,000 M., darunter 12,000 Sachsen waren bei Jena, bei Auerstädt etwa 4000 M. gefangen; 10,000 Preußen kehrten nie wieder zu ihren Fahnen zurück. ⅓ der Armee, die in das Feld gerückt war, u. über die Hälfte der, so am 14. gefochten, war also vernichtet. Erobert wurden über 60 Fahnen u. über 300 Geschütze. Die Franzosen verloren bei Jena 5000, bei Auerstädt 6000 Todte u. Verwundete. **III. Von den Schlachten bei Jena u. Auerstädt bis zum Rückzuge der Preußen hinter die Weichsel, Ende Novembers.** [32] Den 15. Oct. u. die folgenden Tage wurde die Flucht der preuß. Armee fortgesetzt, denn fast kein Corps, die Reserve unter Kalkreuth u. einige Cav., die den Rückzug unter Blücher deckte, ausgenommen, war mehr zusammen, die Infanterie hatte ihre Gewehre größtentheils weggeworfen. Vorzüglich die Div. Grawert, floh gegen Erfurt, eben dahin eilten einzelne Verwundete u. Versprengte von des Königs Armee, das übrige Hohenlohesche Corps zog sich über Schloß Vippach u. Buttelstädt, wo es sich mit den Trümmern der bei Auerstädt geschlagnen Armee des Königs vereinigte, gegen Sömmerda, Langensalza u. Sondershausen zurück. Der König war den 15. in Sömmerda, beantwortete von hier aus den Friedensantrag, den Napoleon ihm schon nach ausgebrachnen Feindseligkeiten durch Montesquiou (s. ob. 17) zugeschickt hatte u. trug auf einen Waffenstillstand an. Am 17. übergab der König von Sondershausen aus dem Fürsten Hohenlohe den Oberbefehl über die Armee diesseit der Elbe, um die geschlagne Armee wo mögl. bei Nordhausen, sonst bei Magdeburg zu sammeln u. zu reorganisiren. Der König reiste hierauf über Magdeburg nach Küstrin ab. [33] Napoleon war den 15. Oct. in Jena u. gab Befehl, daß die Hälfte der Reservecavallerie unter dem Großherzog von Berg, von Ney gefolgt, gegen Erfurt vordringen u. dies zu nehmen suchen solle, der Rest der Reservecavallerie u. Soult sollte als Mitte den Feind lebhaft über Weißensee u. Sömmerda verfolgen, Bernadotte über Nebra u. Querfurt nach der untern Saale, Davoust von Naumburg über Leipzig nach Wittenberg marschiren, Lannes u. Augereau bei Jena als Reserve in Bereitschaft sein. Am 15. Oct. Nachmittags erschienen Murat u. Ney vor Erfurt. Der Herzog von Weimar war eben aus den Desileen des thüringer Waldes bei Erfurt angelangt u. stand dahinter. Er versuchte vergebens der Verwirrung der Flüchtigen zu steuern u. zog sich am Abend auf einem Umweg über Gotha nach Langensalza zurück. Unterwegs schloß sich ihm der Gen. Winning von Rüchels Corps an, der mit einigen tausend M. von Eisenach aus eine Demonstration auf Hammelburg gemacht hatte. Erfurt capitulirte den 16. Oct. Die Garnison (mit den flüchtigen 14,000 M., wobei 8000 Verwundete) war kriegsgefangen, die Offiziere behielten die Degen u. kehrten in ihre Heimath zurück, gaben jedoch ihr Ehrenwort, nicht gegen Frankreich in diesem Kriege zu dienen. Ungeheure Vorräthe fielen in die Hände der Franzosen. Feldmarschall Möllendorf u. der Prinz v. Oranien wurden gefangen. Die Gefangnen wurden nach Frankfurt a. M. abgeführt, doch bei Eisenach überfiel am 18. Oct. der Lieutenant Hellwig, von des Herzogs von Weimar Corps, der einen Streifzug unternommen hatte, mit 30 Husaren die Bedeckung von 5000 M. Gefangnen u. befreite diese, die sich nun sogleich zerstreuten u. größtentheils ihre Heimath erreichten. [34] Währenddem verfolgte Soult u. die Hälfte von Murats Cavallerie die Preußen auf der Straße von Nordhausen u. machten viele Gefangne. Gen. Klein mit einer Dragonerdivision schob sich am 16. Oct. bei Weißensee zwischen die Hauptarmee u. die von Kölleda kommende vom Gen. Lasalle verfolgte Arrieregarde unter Blücher ein. Blücher ritt keck nach Weißensee hinein, versicherte dem Gen. Klein, daß ein Waffenstillstand bereits abgeschlossen sei, daß er Befehl erhalten habe, nicht auf die Franzosen feuern zu lassen, verlangte u. erhielt gleiches Versprechen vom Gen. Klein u. setzte seinen Marsch mitten durch franz. Cavallerie nach Greußen fort. Dieser Waffenstillstand war auch wirklich angeboten, von Napoleon aber noch nicht angenommen worden. Kalkreuth u. Blücher fand Soult bei Greußen aufmarschirt. Vergebens suchten aber Blücher u. Kalkreuth auch Soult vom Bestehen eines Waffenstillstands zu überreden, er griff Blücher an. Sogleich zog Kalkreuth ab, Blücher aber folgte nach einem lebhaften Arrieregardengefecht nach Sondershausen. Bei Nordhausen setzte sich Kalkreuth am 17. Oct. wieder, wurde aber angegriffen u. geworfen u. verlor 2 Kanonen u. 300 Gefangne. Er ward nun abberufen, um die ostpreuß. Inspection zu übernehmen, u.

Digitized by Google

u. Blücher ſollte nun die Nachhut befehligen. [26] Die geſchlagne Armee bei Nordhauſen konnte nun nicht geſammelt werden u. Hohenlohe ſetzte daher den Weg in 3 Colonnen fort. Die rechte unter Hohenlohe ſelbſt über Stollberg, Quedlinburg, Egeln, die 2. über Blankenburg, Halberſtadt nach Magdeburg, wo Hohenlohe am 20. ankam. Blücher ſollte die 3. (32 Zwölfpfünder, 8000 M. Fußvolk u. 600 M. Cav.) über Oſterode, Seeſen nach Tangermünde über die Elbe führen. Aber auch bei Magdeburg war die Unordnung zu groß, um die Reorganiſation derſelben beginnen zu können, der Souverneur Gen. Kleiſt bat ſelbſt, ſie nicht zu verſuchen, zudem war die rechte Flanke durch den Elbübergang der Franzoſen bei Roßlau u. Wittenberg bedroht u. als Soult den 21. Oct. hinter der Sülze, 2 Stunden von Magdeburg eintraf, ſetzte Hohenlohe den Rückzug gegen die Oder fort. Ney u. Soult berennten nun Magdeburg u. Murat ließ das Land 12—15 Meilen weit mit Reiterei durchſtreifen, um die Verſprengten aufzugreifen. Bald war die Einſchließung auf beiden durch 2 Schiffbrücken verbundnen Elbufern vollendet, u. Murat zog nun der Armee nach, nur 1 Dragonerdiv. bei Soult zurücklaſſend. Am 22. Oct. ſchien der Herzog von Weimar, der durch den Gen. Winning u. Verſprengte 16,000 M. u. 32 Kanonen ſtark geworden war u. ſich über Langenſalza, Mühlhauſen nach Braunſchweig gezogen hatte, Anſtalten zu machen, ſich über Heimſtädt nach Magdeburg durchzuſchlagen. Sogleich ſtellte Soult 2 ſeiner Diviſionen bei Olvenſtädt auf, brach aber, als er erfuhr, daß die Bewegung des Herzogs nur eine Demonſtration geweſen ſei, um ſeinen fernern Rückzug zu verbergen, Ney vor Magdeburg zurücklaſſend, über Gardeleben nach Tangermünde auf, um dort den Uebergang des Herzogs zu verhindern. Dieſer war indeſſen bereits in der Nacht auf den 26. auf Fahrzeugen bei Sandau u. Werben über die Elbe gegangen u. hatte dort, von Nachrichten aus ſeinen Erblanden u. von dem Befehl des Königs beſtimmt, das Commando dem Gen. Winning übergeben u. kehrte nach Weimar zurück. [27] Am 16. Oct. war Napoleon in Weimar. Die Einnahme von Erfurt beſtimmte ihn, Murat, Ney u. Soult über Nordhauſen u. Halberſtadt folgen, Lannes auf Naumburg u. Merſeburg marſchiren, Augereau aber über Auerſtädt nach Merſeburg rücken zu laſſen, um mit Lannes vereint zu operiren. Davouſt, der bis zum 17. Oct. bei Naumburg gelagert hatte, ſollte ſeinen Marſch auf Wittenberg beſchleunigen. In Weimar hatte dem Kaiſer die muthige Antwort der Herzogin Amalie auf die barſche Anrede, warum ihr Gemahl gegen ihn gefochten habe, weil er preuß. General ſei, imponirt u. er hatte ihm Wiedereinſetzung in ſein Land verheißen, wenn er eilig zurückkehre. Dort hatte er auch 800 gefangnen ſächſ. Offizieren verkündet, daß er ſie u. ihre Soldaten, gegen ihr Ehrenwort in dieſem Kriege nicht wieder gegen Frankreich zu dienen, entlaſſe u. ihrem Kurfürſten Freiheit gebe, der preuß. Allianz zu entſagen u. ſich für neutral zu erklären. Wirklich nahm der Kurfürſt von Sachſen dies Anerbieten an, erklärte ſich am 17. Oct. für neutral u. rief ſeine Truppen von der preuß. Armee ab. Freilich mußte ein Theil der ſächſ. Cavallerie die Pferde, um die franz. Dragonerdiviſion zu Fuß beritten zu machen, hergeben. [28] Während der Schlacht von Jena hatte das Reſervecorps des Herzogs Eugen von Württemberg ſeine befohlne Bewegung von Magdeburg gegen Halle ausgeführt u. war den 16. Oct. dort eingetroffen. Hier war er Anfangs ganz unbeſorgt u. fürchtete auch ſpäter, als er von Flüchtlingen die verlornen Schlachten vom 14 erfuhr, keinen Angriff, trug aber doch Bedenken ſich über die Elbe eigenmächtig zurückzuziehen, da ein Befehl vom 13. ihm die Annäherung der königl. Armee u. für ſie Lebensmittel in Bereitſchaft zu ſetzen angekündigt hatte. Er bezog nun mit ſeinen 10,000 M. eine Stellung am rechten Saaluſer gleich hinter Halle. Zugleich beſetzte er die Brücke, die Dämme auf dem linken Saaluſer u. Paſſendorf. Als am 17. die Franzoſen über Querfurt anrückten, beſchloß er den Rückzug, wollte aber zuvor noch detachirte Truppen an ſich ziehn. Nachmittags griff aber Bernadotte unvermuthet an, nahm nach einer kurzen Kanonade Paſſendorf, überwältigte die Aufſtellung auf dem linken Saaluſer u. warf die Preußen in Unordnung durch die Stadt. Die Preußen jenſeit der Stadt ſuchten den Franzoſen durch Artillerie u. Füſeliers das Debouchiren aus dem Galgen- u. Steinthor zu wehren. Währenddem begann das Hauptcorps ſeinen Rückzug über Zörbig nach Deſſau u. ließ eine ſtarke Arrièregarde zurück. Bald erſchien aber die Div. Dupont u. Rivaud jenſeit der Thore, warf die Arrieregarde u. verfolgte ſie. Als das Gefecht eben begann, war das Regt. Treskow auf dem linken Saaluſer von Magdeburg unterwegs, u. ward plötzlich angegriffen, umringt u. theils niedergehauen, theils gefangen, theils in die Saale geſprengt. Die Preußen verloren in dieſer Schlacht 1000 Todte u. Verwundete, 2000 Gefangne (nach franz. Berichten 2000 Todte u. 5000 Gefangne), 32 Kanonen (nach preuß. Berichten nur 6) u. 4 Fahnen, die Franzoſen aber 800 M. Der Herzog Eugen zog ſich nach Deſſau, ging dort am 18. Oct. über die Elbe u. den 19. über Gommern nach Magdeburg, wo er ſein Commando dem General Ratzmer übergab. Bernadotte aber überſchritt die Elbe erſt den 22. zu Barby u. Roßlau u. kam erſt den 25. bei Brandenburg an, wo er die Straße von Magdeburg nach Berlin durchſchnitt, aber blos eine Arrieregarde fand, u. ward

Digitized by Google

von Napoleon wegen dieser Zögerung u. wegen seines Ausbleibens am 14. Oct. scharf getadelt. [32] Währenddem setzte der äußerste franz. rechte Flügel seine Bewegung fort. Davoust besetzte am 18. Oct. Leipzig, den 20. Wittenberg, das sich nicht im Vertheidigungsstand befand u. das sogleich in einen Waffenplatz umgewandelt wurde. Hinter Davoust überschritten Lannes u. Augereau die Elbe. Sie sämmtlich bewegten sich in 2 Colonnen, Davoust über Jüterbock u. Trebbin, die übrigen über Treuenbrietzen u. Potsdam gegen Berlin, das Davousts Corps am 23. Oct. besetzte u. bei Friedrichsfelde eine Stellung bezog, Lannes überraschte am 23. das verfallne u. schlecht armirte, aber gut verproviantirte Spandau, welches mit 600 M. gleich auf die Bedingungen von Erfurt capitulirte. Am 24. Oct. war Napoleon in Potsdam, am 25. stand er am Sarge Friedrichs d. Gr., am 27. hielt er seinen Einzug in Berlin. [33] Von Potsdam aus erhielten sämmtliche franz. Corps am 26. Oct. den Befehl schleunig aufzubrechen, Davoust sollte rasch nach Küstrin vordringen, seine Cavallerie aber nach Stettin u. möglichst weit an die Nieder-Oder streifen, Murat über Oranienburg, Zehdenik, Templin u. Prenzlau dem Fürsten Hohenlohe in die linke Flanke fallen, Lannes aber Murat sogleich folgen, Bernadotte von Brandenburg aus die preuß. Arrieregarde über Rauen u. Kremmen drücken, Soult aber die Elbe überschreiten u. die Corps des Herzogs von Weimar u. Blücher möglichst drängen. [34] Mit etwa 24,000 M., worunter 6000 Reiter, war mittlerweile seit dem 21. Oct. Hohenlohe auf dem Marsch gegen Stettin. Die Cav. zog über Havelberg, Pasewalk, die Infanterie über Genthin, Prenzlau. Gen. Schimmelpfennig deckte mit 1000 M. Inf. u. 2000 Reitern die rechte Flanke längs des Finowkanals marschirend. Gen. Natzmer, später Blücher, bildete mit dem Rest des bei Halle geschlagnen Corps die Arrieregarde. Gleich auf den ersten Märschen verwirrten sich die Bagagen wieder, die Infanterie schlug den 24. einen falschen Weg ein. Am 26. traf die Spitze der Cavalleriecolonne der Franzosen, bei der sich Murat selbst befand, unweit Zehdenik auf das Seitencorps Schimmelpfennigs u. griff dies sogleich an. Anfangs wurden die Franzosen geworfen, später reussirten sie, tödteten 300 M., machten 700 Gefangne u. zersprengten den Rest. Hohenlohe war damals auf dem Marsche über Gransee nach Zehdenik u. harrte bei ersterem Ort Blüchers, der von Spandau mit seinem kleinen Corps bei ihm eingetroffen war, an Natzmers Stelle die Arrieregarde übernommen hatte u. dem Hohenlohe am Morgen den bestimmten Befehl zusendete, sich, sei es auch durch einen Nachtmarsch, von Gransee (2½ Meile von Ruppin) an ihn heranzuziehen. Als jedoch Blücher, dessen Truppen in der That zu ermüdet zu einem Nachtmarsch waren, nicht kam, dagegen die Nachricht von dem Unfall bei Zehdenik anlangte, wendete sich Hohenlohe, da ihm der Weg über Zehdenik u. Templin nach Stettin schon versperrt war, nach Fürstenberg. Auch hier erschien Blücher nicht u. Hohenlohe beschloß nun auch ohne ihn den 27. Oct. nach Prenzlau aufzubrechen. Unterwegs gerieth das Regt. Gensd'armen zwischen die franz. Colonnen bei Wichmannshausen, ward gegen einen See gedrängt u. dort gefangen, u. franz. Cavallerie streifte in den Dörfern vor Hohenlohe, dennoch erreichte er noch den 28. Oct. nach einem Nachtmarsche früh um 8 Uhr Prenzlau u. vertrieb die franz. Husaren, die schon in die Stadt eingedrungen waren. Gegen 9 Uhr erschien aber auch Murat in seiner rechten Flanke u. Lannes vor der Front. [35] Sogleich ward eine zur Vertheidigung der Stadt aufgeführte Batterie genommen, Prenzlau angegriffen, das Thor u. die Stadt erstürmt, die Rückzugslinie durchschnitten u. 3 Bataillone u. 1 Kürassierregiment gefangen. Zweimal wies Hohenlohe in dieser Lage den Antrag zu capituliren ab, endlich aber durch falsche Nachrichten seines Quartiermeisters des Oberst Massenbach getäuscht u. weil Munition zu fehlen anfing, gab er der nochmaligen persönlichen Aufforderung Murats nach u. capitulirte auf die Bedingung von Erfurt, die Garde sollte nach Potsdam gebracht werden u. daselbst bleiben. Gefangen wurden 6—7000 M., 56 Kan. genommen. Am 29. Oct. capitulirte auch die andre Colonne Hohenlohes unter Gen. Schimmelpfennig mit etwa 4900 M. u. einem bedeutenden Artilleriepark bei Pasewalk, am 30. Oct. Gen. Bila, der sich mit der etwa 2000 M. starken Garnison von Hannover mit dem jüngern eben so starken Gen. Bila vereint hatte, zu Anklam, u. am 29. fiel auch Stettin auf die erste Aufforderung des Gen. Lasalle. [36] Gen. Blücher war mittlerweile mit seiner noch gegen 10,500 M. starken Arrieregarde (s. ob. [31]) nach seiner Weigerung, sich durch einen Nachtmarsch von Gransee aus mit Hohenlohe zu vereinigen, diesem immer in der Entfernung eines Marsches gefolgt u. wurde von Bernadotte stets lebhaft gedrängt. In Boitzenburg erfuhr Blücher am 29. Oct. früh die Capitulation Hohenlohes. Augenblicklich entschloß er sich links abzumarschiren, sich mit dem Corps des Herzogs von Weimar zu vereinen, über die Elbe zurückzugehn, dort Lecoques in Westfalen zurückgebliebnen Truppen an sich zu ziehen, nöthigenfalls eine Schlacht zu liefern, zwischen Magdeburg u. Halle den Krieg im Rücken Napoleons zu organisiren u. so sich selbst aufopfernd eine große Diversion zu machen. Er traf den Gen. Winning, der das Corps des Herzogs von Weimar nach dessen Abgange befehligte u. sich über Stralsund nach Rostock zurückziehen u.

Digitized by Google

u. ſich dort nach Kolberg od. Danzig einſchiffen wollte, den 31. Oct. bei Kratzeburg, übernahm das Commando über beide Corps, ward dadurch 25,000 M. ſtark u. ſetzte ſeinen Marſch den 31. nach Waren fort. [88] Sämmtliche franz. Corps in dortiger Gegend wendeten ſich nun gegen Blücher. Schon am 26. marſchirte Bernadotte (16,000 M.) von Brandenburg über Kremen nach Gransee u. Lychen, drängte dort Blüchers Arrieregarde am 27. u. erfuhr am 29. in Boitzenburg die Capitulation von Prenzlau u. Blüchers veränderten Marſch auf Strelitz. In der Ueberzeugung, daß dieſer Stralſund zu gewinnen ſtrebe, wendete ſich Bernadotte den 30. nach Stargard u. ſchickte ſeine Reiterei nach Neu-Brandenburg vor, um ihm den Rückzug abzuſchneiden, während er den Nachtrab mit leichter Cavallerie verfolgte, die bei Neu-Strelitz 400 Gefangne machte. Am 1. Nov. traf Bernadotte bei Andershagen eine leichte Cavalleriebrigade von Soult, der 30,000 M. ſtark von Magdeburg über Tangermünde den 31. zu Mirow angelangt war u. ſogleich die Verbindung mit ihm herſtellen ließ. Auch Murat nahte mit 12,000 M. Reſervecavallerie u. kam den 3. Nov. nach Güſtrow, allein auch ohne ſie zählten die Franzoſen 55,000 M. u. waren alſo Blücher mehr als um das Doppelte überlegen. Blücher mußte daher ſeinen Rückzug ſogleich fortſetzen, u. die Ermüdung ſeiner Truppen u. Pferde machten ſeine Lage ſehr ſchwierig, dagegen erleichterte das Terrain in Mecklenburg, das fortwährend von Seen durchſchnitten iſt u. viele kleine ummauerte Städte hat, den Rückzug ſehr. So hielt ſich am 1. Nov. der Blücherſche Nachtrab unter Gen. Plötz in der ſtarken Stellung bei Roſſentin treffl., u. erſt nach 500 M. Verluſt ward dieſe Stellung forcirt, aber den Preußen 2 Kanonen abgenommen, 500 M. wurden als Nachzügler gefangen. Ein neues Nachtrabgefecht fand am 3. Nov. bei Krewitz Statt, wo die Preußen durch einen unerwarteten Angriff Maiſons 700 Gefangne u. 7 Geſchütze verloren. Zu Schwerin, wo einige Truppen des Lecoqſchen Corps zu ihm ſtießen, gab Blücher ſeinen Plan, die Elbe zu erreichen, auf u. ſtrebte nur Lübeck u. die Mündungen der Trave zu gewinnen, um ſich hier einzuſchiffen. Glücklich erreichte er dieſe Stadt am 5. Nov. Abends. Dem hiergegen proteſtirenden Senat erklärte Blücher, daß er dieſen Schritt gezwungen thue, forderte eine Contribution unter dem Namen einer Anleihe von der Stadt, verſprach gute Mannszucht, traf aber alle Anſtalten zu einer ernſtlichen Vertheidigung u. hoffte, ſich bei Lübeck u. das mit 1 Grenadierbataillon beſetzte Travemünde einige Tage zu halten, während welcher er ſeine Truppen, ſo viel er könnte, einſchiffen wollte. [89] Lübeck war ehedem nach holländiſchem Syſtem ſtark befeſtigt. Die Wälle, deren Gräben von Trave u. Wakenitz bewäſſert ſind, ſtanden noch, allein die Bruſtwehren waren abgetragen. Blücher concentrirte aber ſeine Truppen in u. bei Lübeck, indem er noch beſ. das Burgthor, wo der Feind anrückte, mit 16 Kanonen u. 3 Bataillons u. auch das Mühl- u. Hörterthor ſtark beſetzte. Am 6. Nov. Morgens kam die Avantgarde Bernadottes vor Lübeck. Sogleich zog ſich der preuß. Nachtrab nach der Stadt zurück, Blücher aber, aus dem ſtarken Andrängen der Franzoſen auf einen ungeſäumten Angriff derſelben ſchließend, zog faſt ſämmtl. Cavallerie durch die Stadt, ließ aber die Infanterie in derſelben, um die Vertheidigung deſto beſſer zu unterſtützen. Morgens nach 9 Uhr begann das Feuer vor dem Burgthore. Die Franzoſen warfen Tirailleurs in die nahen Häuſer, bald rückte aber die Div. Dupont zum Sturm heran. Artillerie- u. Gewehrfeuer empfing ſie u. brachte ein franz. Regiment zum Rückzug. Allein das andre Regiment der Sturmcolonne rückte vor u. nahm, da die Artillerie der Preußen gerade in dieſem entſcheidenden Augenblicke abfuhr, das Thor. Die Preußen ſchlugen ſich in den Straßen gut, aber dennoch drangen die Franzoſen die Straße hinab raſch vor, u. mit Mühe entkam Blücher mit einigen Offizieren aus ſeinem Quartier; ſein Quartiermeiſter, Oberſt Scharnhorſt, u. ſein Adjutant wurden gefangen. Ein Cavallerieangriff, den Blücher in Perſon mit 2 Escadrons in den Straßen unternahm, mißlang. Die Div. Rivaud drang nun in der Stadt nach dem Mühlthore vor, nahm die 4 Bataillons, die daſſelbe gegen den von Ratzeburg kommenden Soult vertheidigten, im Rücken u. machte dort gegen 1500 M. gefangen. Alle Punkte in der Stadt wurden nun von den Franzoſen genommen u. Blücher zog ſich nun mit etwa 3000 M. Inf. nach Schwartau, die Cavall. ließ er nach Ratkau gehen. In Lübeck war das übrige Fußvolk gefangen u. die Hälfte des Geſchützes erobert worden. Lübeck wurde von 30,000 Franzoſen die Nacht hindurch geplündert. Noch in der Nacht griff die Div. Rivaud Schwartau an, nahm es u. machte dort einige hundert Gefangne. Die Infanterie der Preußen zog ſich nun auch auf Ratkau zurück. Blücher befand ſich dort am 7. Nov. eingeſchloſſen, indem General Ewald mit den Dänen ihn dän. Gebiet zu betreten hinderte u. er (fälſchlich) meinte, daß Travemünde ſich ergeben habe. Ein Durchſchlagen mit Cavallerie war aber des moraſtigen Bodens halber unthunlich. Sie mußte Blücher denn in die Capitulation willigen, die er ſchon zweimal hartnäckig ausgeſchlagen hatte. Er ſchrieb jedoch unter dieſelbe: ich capitulire, weil ich kein Brod, keine Fourage u. kein Pulver habe. Faſt hätte ſich die Capitulation über dieſen Zuſatz zerſchlagen. Blücher erhielt dieſelben Bedingungen wie Hohenlohe. Die Franzoſen

Digitized by Google

zosen behaupteten, offenbar unrichtig, 14 Generale, 800 Offiziere, 21,000 M. gefangen u. 63 Fahnen, 104 Kanonen erbeutet zu haben. Bei Ratkau capitulirten 9400 M. u. bei Lübeck hatte Blücher nur noch 53 Geschütze, u. der Verlust in Lübeck kann nicht über 6000 M., worunter 4000 Gefangne, betragen haben. Außerdem war Gen. Usedom mit etwa 1500 M. den 4. nach Wismar geworfen worden, wo ihn Gen. Savary abschnitt u. den 5. gefangen nahm. Gen. Pellet war mit 800 M. nach der Elbe detachirt worden, konnte aber den General Blücher bei Schwerin u. Gadebusch nicht mehr erreichen u. wurde vom Gen. Drouet einige Tage später als Blücher gefangen genommen. [16] Nach der Capitulation eilte Murat mit der Reservecavallerie nach Berlin, um der großen Armee zu folgen, Soult aber blieb im Mecklenburgischen, Bernadotte bei Lübeck stehn; beide folgten nach kurzer Rast. Auch Davoust, dessen leichte Reiterei Frankfurt a. d. O. schon seit dem 26. Oct. besetzt hatte, war mit seinem Corps den 30. von Berlin aufgebrochen u. kam, nachdem er die Div. Gudin gegen Küstrin detachirt hatte, den 31. in Frankfurt an u. General Gauthier, den Gudin, der nach Frankfurt reiste, vor Küstrin gelassen hatte, erreichte durch Einschüchterung des Commandanten Ingersleben die Capitulation Küstrins auf die Bedingungen von Erfurt. 4000 M. wurden gefangen, 490 Kanonen, ungeheure Vorräthe aller Art fielen in die Hände der Franzosen. Diese mußten mühevoll auf Kähnen über die Oder setzen, um nur die Festung besetzen zu können; Davoust selbst wollte solche Feigheit nicht glauben. Rasch eilten Davousts Truppen nun über Meseritz vor u. besetzten Posen am 8. Nov. [17] Während so die einzelnen Corps der großen franz. Armee das preuß. Heer vernichteten, rückten von dem franz. Heere noch bedeutende Reserven nach, so das 8. franz. Corps, das Mortier bei Frankfurt u. Mainz gesammelt (2 Div., 14,000 M.), 2 Div. Holländer u. Franzosen (15,000 M.), die König Ludwig v. Holland bei Wesel zusammengezogen hatte u. endl. 2 Div. Baiern (16,000 M.) unter Deroi u. Wrede u. 1 Württemberger unter Vandamme, beide in Franken gesammelt u. unter Oberbefehl des Prinzen Jerome, Bruder Napoleons. Die Baiern u. Württemberger, welche später durch wenig Bataillons die Plassenburg mit 700 M. u. 65 Kanonen den 25. Nov. mit Capitulation nahmen, besetzten den 25. Oct. Dresden u. trafen Ende Octobers bei Frankfurt u. Glogau ein. [18] Der König von Holland brach den 19. Oct. von Wesel auf, durchzog Westfalen, besetzte Münster, Osnabruck, Paderborn u. wendete sich den 7. Nov. gegen Hameln. Dort campirte Gen. Lecocq mit 5000 M. u. 2000 Isolirten von der Schlacht bei Jena. Schon war der Commandant Hamelns zur Capitulation entschlossen, als die Vorstellungen einiger Offiziere ihn anders stimmten. Statt des Königs von Holland, der, um sein Land gegen Landungen der Engländer zu schützen, nach Holland eilte, übernahm Gen. Savary das Commando, u. mit ihm capitulirten am 20. Nov., weil das Corps nur 6 Wochen Lebensmittel hatte, Lecocq u. Schöler, indem sie sich stellten, als glaubten sie sein Vorgeben von einem Waffenstillstand, unter den nämlichen Bedingungen, wie Erfurt. 7000 M. waren gefangen, doch empörten sich Anfangs die Offiziere, später die Gemeinen gegen diesen Beschluß, jene boten allen Generalen vergebens den Oberbefehl an, diese stürmten die Branntweinmagazine u. wurden erst durch einrückende Franzosen am 21. Nov. bezwungen, doch brachte Lecocq eine königl. Kasse von 40,000 Thlrn. auf einem Fouragewagen heimlich zum König. Auch Nienburg übergab Gen. Strachwitz mit 4000 M. am 25. Nov. auf gleiche Bedingungen. [19] Von Mainz war Mortier den 27. Oct. gegen Hessen aufgebrochen, hatte Fulda besetzt u. in Besitz genommen u. sich der hess. Grenze genähert, u. als von allen Seiten franz. Truppen in Hessen eindrangen, reiste der Kurfürst den 1. Nov. nach Schleswig ab, sein Land ward aber von den Franzosen besetzt u. für Frankreich in Besitz genommen, die Truppen aber entwaffnet. Mortier u. der König von Holland trafen am 1. Nov. in Kassel ein. [20] Hierauf ward das Hannöversche in Besitz genommen u. Mortier zog am 10. Nov. in Hannover ein. Den 19. rückte er nach Hamburg. Dort, zu Lübeck u. Bremen belegte er alles engl. Eigenthum mit Beschlag, erließ auch strenge Befehle gegen den engl. Handel. Auch Braunschweig war den 26. Oct. von Abtheilungen des Soultschen Corps besetzt, die Truppen entwaffnet u. für Kriegsgefangne erklärt worden, der bei Auerstädt verwundete Herzog ließ sich aber nach dem Holsteinischen schaffen, wo er bald darauf starb. Den 31. Oct. waren zu Berlin Erklärungen erschienen, die den Herzog von Braunschweig u. den Prinz von Oranien ihrer Länder für verlustig u. zugleich später erklärten, daß die westfäl. Besitzungen Preußens, so wie Erfurt u. Baireuth, nie wieder unter preuß. Herrschaft zurückkehren würden. Auch Ostfriesland u. Oldenburg wurden Ende Novembers vom 8. Corps besetzt u. für den König von Holland in Besitz genommen. Mecklenburg occupirte Napoleon unter dem Vorwande, daß es 1805 den Russen u. Engländern freien Durchzug gestattet habe. [21] Napoleon blieb bis zum 24. Nov. in Berlin. Hier theilte er die eroberten Provinzen in Departements, deren jedem ein franz. General vorstand; Daru wurde über die Verwaltung aller gesetzt. Ungeheure Lieferungen u. eine Contribution von 160 Mill. Francs für Preußen wurden ausgeschrieben. Die Kriegsgefangnen suchte man zu bereden,

Digitized by Google

reden, in franz. Dienst zu treten. Der Fürst von Isenburg organisirte in Sachsen für Frankreich ein Regiment von 4 Bat.; eine hess. Legion wurde zu Kassel, eine westfälische zu Münster u. Braunschweig errichtet. [41] Dennoch gingen die Unterhandlungen über den Frieden immer fort, doch hatte Napoleon den ihm von Sömmerda aus vom König angetragnen Waffenstillstand (s. ob. m) ausgeschlagen, aber geäußert, daß er förml. Friedensunterhandlungen nicht unzugängl. sein werde. Am 18. Oct. war daher Lucchesini in das franz. Hauptquartier abgegangen u. diesem später der General v. Zastrow gefolgt. Wirklich kamen mit Duroc am 26. Oct. die **Präliminarien eines Friedens** zu Stande. Preußen sollte das Baireuthische, Erfurt, OFriesland u. die andern westfäl. Provinzen abtreten u. 25 Mill. Thlr. Contribution zahlen. Alles übrige, selbst Magdeburg, Halberstadt u. die Altmark sollte es behalten; von Abtretung SPreußens war gar nicht die Rede. Der König von Preußen unterzeichnete diese Bedingungen am 30. Oct. schnell, aber die in diesen Tagen Statt gefundnen Ereignisse bewogen Napoleon, seinerseits die Ratification zu verzögern u. die über alle Erwartung günstigen Erfolge eines Anfang Novembers erlaßnen Aufrufs an die Polen bestimmte ihn, seine Forderungen noch höher zu spannen. Daher kam statt des Friedens am 16. Nov. nur vorläufig ein Waffenstillstand zwischen Lucchesini u. Duroc zu Stande. Die preuß. Truppen sollten auf Alt-Preußen u. SSchlesien beschränkt werden, das übrige Königreich u. SPreußen bis an die Mündung des Bug ganz, dann das ganze linke Weichselufer mit den Festungen Lenczyck, Thorn, Graudenz, Danzig u. Kolberg, in Schlesien Glogau, Breslau, alles Land östlich der Oder u. nördlich einer Linie von oberhalb Breslau bis an die böhm. Grenze bei Landshut sollte der franz. Armee eingeräumt werden, dagegen Neu-OPreußen für neutral erklärt u. von keiner Armee besetzt werden. Ueberhaupt sollten die Russen während des Waffenstillstands das preuß. Gebiet räumen. Die preuß. Besatzungen von Hameln u. Nienburg, die damals noch nicht capitulirt hatten, sollten zur Hauptarmee zurückkehren. [41] Solche Bedingungen wollte aber Friedrich Wilhelm nicht bewilligen u. konnte es auch nicht, denn schon Anfang Novembers war eine russ. Armee unter Gen. Benningsen, dem Vertrag am 22. Oct. zu Grodno zu Folge, in Preußisch-Polen eingerückt, um durch diese Provinz nach Schlesien zu gehn. Dazu kam das Decret von Berlin, das alles engl. Eigenthum confiscirte u. die Briten vom Continent ausschloß, u. die Erklärung Napoleons, Berlin, Warschau u. die eroberten preuß. Provinzen nicht vor erfolgtem allgemeinen Frieden räumen zu wollen. Am 1. Dec. verweigerte daher der König von Preußen dem Waffenstillstand bestimmt seine Bestätigung u. kündigte der preuß. Nation die Fortsetzung des Kampfs an. [42] Schon früher waren ernste Rügen des pflichtvergeßenn Benehmens der meisten Commandanten u. and. Offiziere erschienen, der Commandant von Küstrin wurde zum Erschießen verurtheilt, der von Stettin cassirt, der Gouverneur von Magdeburg, so wie die Commandanten dieses Platzes u. des Petersbergs bei Erfurt u. die Offiziere, welche sich, ohne bei Prenzlau, Pasewalk od. Anklam gegenwärtig zu sein, freiwillig in die Hände der Franzosen gegeben hatten, ohne Abschied entlassen u. eine bes. Untersuchungscommission gegen alle gefangnen Offiziere ernannt. Eine andre Verordnung bedrohte in Zukunft jeden Commandanten, der pflichtwidrig seinen Platz übergäbe, mit dem Tode; jedes Regiment, das fliehe, sollte untergesteckt, jeder Soldat, der die Waffen wegwerfe, erschossen, jeder Offizier, der freiwillig das Schlachtfeld verlasse, ohne blessirt zu sein, cassirt werden ꝛc. Tod ward auch allen Landeskindern, die die Waffen gegen das Vaterland trügen, gedroht. Am 18. Nov. ward auch von Preußen eine fulminante Proclamation an die insurgirten Polen erlassen.

IV. Insurrection der Polen u. Krieg in Polen bis zur Beziehung der Winterquartiere Anfangs Januar 1807.

[42] Polen war das nächste Kriegsobject Napoleons. Im Marsch gegen Posen war Davoust, hinter ihm der Prinz Jerome mit 2 Divisionen Baiern bei Kroſſen, die Division Vandamme belagerte Glogau. Lannes war von Stettin aus in Anzug gegen die Netze, als Reserve stand Augereau, die Garde u. die Kürassierdivision Nansouty bei Berlin. Ney bei Magdeburg, Murat, Soult u. Bernadotte im Mecklenburgischen bildeten die 2. Linie der Armee u. waren nach der Uebergabe von Magdeburg u. nach Blüchers Capitulation bei Ratkau im Anzug über Berlin nach der Mittelodер. Mortier u. Savary sollten vereinigt das Land im Rücken der Armee westlich der Oder besetzen u. hauptsächlich die Küste u. schwedisch Pommern im Auge behalten. [43] Mit Jubel wurde Davousts Avantgarde in **Polen** empfangen. Zum Aufstand auffordernde Proclamationen der Generale Dombrowski u. Wibicki vom 1. Nov. mehrten die Begeisterung. Schaaren ergriffen die Waffen, das platte Land stand auf, selbst aus der Gegend von Warschau kamen schon Deputationen an Davoust u. Napoleon. Bald sah Napoleon, daß er von dem poln. Aufstande eine kräftige Hülfe erwarten konnte. Warschau wurde so sein erstes Object. "Die Oder sollte zur neuen Basis dieser Operationslinie dienen, Jerome mit dem 9. Corps Nieder-Schlesien erobern. Das Glück begünstigte die Franzosen auch hier, denn schon am 29. Nov. fiel Glogau u. die Basis ward nun durch 3 Punkte, Glogau, Für-

Küſtrin u. Stettin, hinlänglich geſichert, u. nun drangen Davouſt, durch 3 Cavallerie-divisionen verſtärkt, u. Lannes in Polen vor, Ende Novembers ſtreiften ſchon die Franzoſen bis an die Weichſel, ſtießen hier auf die erſten Koſaken u. warfen ſie. Einem dieſer Streifcorps von nur 100 Chaſſeurs fiel in der Nacht zum 18. Nov. Czenſtochau mit 500 Preußen nebſt 20 Kanonen u. 1000 Flinten durch Capitulation in die Hände. Die verfallne Feſtung Lenczyck räumten die Preußen, ohne ſie zu vertheidigen. Lannes ſtand Ende Nov. an der Weichſel vor Thorn, die andern Corps, Soult u. Davouſt, folgten. Auch Napoleon langte den 27. Nov. zu Poſen an. " Mit Jubel aufgenommen, that er Alles, den Eifer der Polen möglichſt zu entflammen. In ſeiner Antwort auf ihre Anrede verkündete er, daß er die Wiederherſtellung Polens ausſprechen werde, ſobald er nach Warſchau komme. Alles ſtand aber auch in Polen auf, ſobald od. noch ehe die Franzoſen nahten. Kaliſch verjagte am 16. Dec. die preuß. ſchwache Garniſon, ihm folgten mehr kleine Städte mit ihren Depots nach. Eine Conföderation ward nach alter poln. Sitte in Poſen unter Dombrowski gebildet. Von allen Seiten ſtrömten Freiwillige zu, die preuß. Gefangnen, die Polen waren, nahmen poln. Dienſte. Schon in Poſen befahl Dombrowski die Bildung von 4 Nationalregimentern (8500 M.) u. in 14 Tagen ſtanden ſie ſchlagfertig da. Je 20 Schornſteine ſollten einen Infanteriſten, jeder Pächter einen Jäger, jeder Gutsbeſitzer einen gerüſteten Reiter ſtellen u. in kurzer Zeit ſtand mehr als das Verlangte, eine poln. Armee von 25,000 M. mit preuß. Gewehren u. mit 80 preuß. Geſchützen bewaffnet, ſchlagfertig da. Napoleon handelte aber nicht redlich an den Polen. Er geſtattete, daß man ſie durch falſche Proclamationen, im Namen Kosziuskos verfaßt, hintergehe u. ließ fortwährend Verſicherungen, das alte Polen herzuſtellen, ertheilen, während er ſelbſt ſich aus Rückſicht auf Oeſtreich wohl hütete, das Verſprechen ſchriftlich auszuſtellen. " Napoleons Macht vergrößerte ſich noch, indem der Kurfürſt von Sachſen, der nun den Königstitel annahm, am 12. Dec. durch den **Frieden zu Poſen** zum Rheinbund trat, u. 20,000 M., im gegenwärtigen Krieg aber nur 6000 M., für Frankreich zu ſtellen verſprach. Am 15. Dec. traten auch die 5 ſächſiſchen Herzöge dem Rheinbunde bei. " Schon am 30. Aug. hatte der Kaiſer Alexander dem ruſſ. Senat die Abbrechung der Unterhandlungen mit Frankreich angezeigt; durch eine Aushebung von 1 M. auf 500 war die Armee ergänzt worden. Nur mit getheilter Macht konnte aber **Rußland** gegen die Franzoſen auftreten, da es im Kriege gegen Perſien u. der Türkei war; 2 Corps ſtellte Rußland gegen Frankreich auf, u. befahl die Errichtung einer Landmiliz von 82,000 M. Das 1. Corps (Benningſen, angebl. 75,000, wirkl. 55,000 M.), 4 Div., zog über Grodno gegen Warſchau; das 2. Corps (Burhöwden, 4 Div., 35,000 M.) beſtand größtentheils aus Truppen, die mit bei Auſterlitz gefochten hatten, u. folgte. Eine Reſervearmee von 2 Div. unter Gen. Eſſen I. wurde im Innern des Reichs organiſirt. Die ruſſ. Armee gegen Frankreich befehligte Feldmarſch. Kamenskoi. Das durch Kalkreuth reorganiſirte preuß. Corps (Leſtocq) war ohne die Feſtungsgarniſonen (30,000 M.) 18,000 M. ſtark. 20 proviſor. Bataillons (15,000 M.) wurden als Reſerve Leſtocqs in Königsberg u. der Umgegend organiſirt. " Dieſer Armee von 91,000 Ruſſen, 18,000 M. Preußen ſetzte Napoleon 125,000 M. (Bernadotte 12,000 M., Davouſt 20,000 M., Soult 25,000 M., Lannes 10,000 M., Ney 12,000 M., Augereau 16,000 M., Murat 15,000 M., die Garden 9000 M.), ohne die nachrückenden Sachſen (6000 M.) u. a. Rheinbundstruppen (15,000 M.), 25,000 M. poln. Inſurrection, Mortier (30,000 M.) u. Jerome (22,000 M.) in Anſchlag zu bringen, entgegen; mit dieſen zählte ſein Heer 220,000 M. " Benningſen kam am 11. Nov. zu Pultusk u. an der Weichſel an; etwa 16,000 M. Ruſſen u. Preußen ſtanden in Warſchau, die Avantgarde unter Barclay de Tolly in Plock, mit dem preuß. Corps bei Thorn erhielt er Verbindung. So wollte er Burhöwden erwarten. " Napoleon übergab nun Ende Nov. das Commando der Reſervecavallerie u. der Corps von Davouſt, Lannes u. Augereau an Murat u. ließ die Reſervecav., der Davouſt folgte, raſch auf Warſchau losgehen. Augereau beobachtete links die Preußen; Lannes folgte als Reſerve. Am 28. Nov. wurde Warſchau beſetzt u. die Franzoſen mit Jubel aufgenommen. Den 30. langte Davouſt in Warſchau an. Die Ruſſen u. Preußen hielten ſich nur noch kurze Zeit in Praga, die Weichſelbrücke war verbrannt, denn ſchon den 2. Dec. u. am 3. Dec. zog Benningſen eilig über den Bug u. den Narew zurück. Auch Leſtocq räumte Thorn (wiewohl nur auf Befehl). Den 2. Dec. beſetzte Murat Praga, das ſogleich in einen Brückenkopf verwandelt wurde. Davouſt ſetzte aber bis zum 8. Dec. über die Weichſel u. nahm eine Stellung längs des Bugs u. des Narew. Den 6. Dec. drang die Avantgarde von Ney in Thorn mit den Preußen zugleich ein u. jagte ſie nach preuß. Straßburg. Das ganze Neyſche Corps ging nun bei Thorn über die Weichſel, ihm folgte das 2. Reſervecavalleriecorps (3 Reiterdiv. unter Beſſières, die der Kaiſer von Murat getrennt hatte), u. ſpäter Bernadotte. Augereau ging zwiſchen Zacroczin u. Utawa bei Dobrzyskow u. Plock über die Weichſel. So bildete Davouſt, Lannes, das 1. Reſervecavalleriecorps unt. Murat u. die Gardeu bei Warſchau den rechten Flügel, Augereau u. Soult bei Plonsk u. Zacroczin die

Mitte

Digitized by Google

Mitte, Ney, Bernadotte u. das 2. Reservecavalleriecorps unter Bessières den linken Flügel. Napoleon, der den 19. Dec. von Posen aus in Warschau angekommen war, befehligte das Ganze. [81] Während dieser Bewegungen hatte man im ruff. Hauptquartier den begangenen Fehler, die Weichsel so eilig zu verlaſſen, eingeſehen; man beſchloß daher, noch bevor Napoleon ſeine völligen Kräfte an der Oberweichſel geſammelt hätte, ihn über die Weichſel zurückzudrängen. Leſtocq erhielt daher Befehl, Thorn wieder zu beſetzen u. verſuchte dies auch wirklich, fand aber am 3. Dec. Ney daſelbſt, u. mußte ſich daher zurückziehn. Benningſen ging den 8. Dec. nach Pultusk vor u. wollte ſich Modlin (damals nur unbefeſtigtes Dorf an der Weichſel) mittelſt eines Detachements bemächtigen. Davouſt, der wegen Krankheit Murats den Oberbefehl über ſein Corps u. 2 Diviſionen von Reservecavallerie führte, ging indeſſen den 10. Dec. bei Okunin über den Narew. Die Ruſſen verſuchten zwar, die Franzoſen am 11. aus Pomichowo, einem Dorfe an der Narew, das der Schlüſſel zu der Stellung bei Modlin war, zu vertreiben, gaben es aber ſpäter wieder auf u. bezogen eine verſchanzte Stellung zwiſchen Mława u. Narew bei Czarnowo. Tolſtoi befehligte hier. Den 20. Dec. wurde dieſe Stellung von den Franzoſen (erſt unter Davouſt, dann unter Napoleon) angegriffen, u. die Ruſſen nach lebhafter Gegenwehr u. mit einem Verluſt von 500 Todten, 1600 Verwundeten, 500 Gefangnen, aus den Schanzen verdrängt. Die Franzoſen verloren daſſelbe. Der Rückzug der Ruſſen ging auf Naſielsk, wo noch ein lebhaftes Nachtrabgefecht Statt fand, wobei dies Städtchen in Brand geſchoſſen wurde. Rapp verfolgte lebhaft. Bei dem Rückzug blieben mehrere ruſſ. Kan. im Kothe ſtecken. Dieſe ſchlechten Wege waren aber zugleich den Ruſſen vortheilhaft, indem ſie die Franzoſen abhielten, raſch zu folgen. Am 24. Dec. war auch die Avantgarde des rechten ruſſ. Flügels (Barclay de Tolly) von Augereaus Corps, bei Kolozomb angegriffen worden u. hatte ſich auf Kamenskois Befehl langſam nach Nowemiaſtro u. Strzegocin zurückgezogen. Dort traf er Benningſen u. Beide ſetzten den Rückzug nach Pultusk fort. Am 25. Dec. bildete die ruſſ. Armee 2 Maſſen, die eine (43,000 M.) ſtand zu Pultusk unt. Gen. Benningſen, die andre (20,000 M.) unter dem Fürſten Galizin bei Golymin; 2 Div. ſtanden außerdem bei Pepowo am Bug, Burhöwden aber mit 1 Div. zu Makow. Kamenskoi hatte Benningſen das Commando übergeben u. ſein Hauptquartier nach Lomza hinter den Narew verlegt. Die Abſicht Napoleons war, die ruſſ. Armee zwiſchen dem Narew u. der Mława anzugreifen, ſie zu ſchlagen u. hinter den Narew auf das ruſſ. u. oſtpreuß. Gebiet zurückzudrängen. Deshalb dirigirte er den rechten Flügel, Davouſt u. hinter ihm Lannes, ſo wie 2 Cavalleriediv. gegen Pultusk, Augereau u. 2 Div. Reſervecavallerie unt. Murat gegen Golymin, Soult gegen Ezichanow in die rechte Flanke der Ruſſen, in die linke der Preußen Ney gegen Soldau u. Mlawa, um Leſtocq anzugreifen u. nach OPreußen zurück zu werfen, Bernadotte zur Unterſtützung dieſes Angriffs nach Bieżun. [82] Am 26. Morgens griff Davouſt mit ſeinem u. Lannes Corps die Stellung Benningſens bei **Pultusk** an. Sein Angriff war beſ. gegen den linken Flügel der Ruſſen gerichtet. Während Bogowout dort Anfangs geworfen ward, aber ſpäter mit Verſtärkungen wieder vorrückte, ja die ruſſ. Cavallerie ſelbſt in mehrere franz. Quarrees drang, hielt ſich der ſchwächre franz. linke Flügel trefflich. Schon war von beiden Seiten 3 Stunden lang mit vieler Tapferkeit gefochten worden, als ſich die Div. Subin von Davouſt Corps unt. Gen. d'Aultanne, von Strzegocin kommend, zeigte u. die rechte ruſſ. Flanke bedrohte. Um die Umgehung zu vermeiden, bildete Tolſtoi, der den rechten ruſſ. Flügel befehligte, rückwärts mit der Flanke einen Haken. Schon hatte d'Aultanne dieſen durchbrochen, als neue Reſerven erſchienen, die Franzoſen wieder zurückdrängten u. dann Mann gegen Mann fochten. Noch am Abend focht man mit abwechſelndem Glück, doch hielten die Franzoſen nur mit Mühe die Cavallerie der Ruſſen ab. Gegen 8 Uhr Abends endete das Gefecht u. die Franzoſen zogen ſich von dem Schlachtfeld zurück; zugleich gab aber auch Kamenskoi den Ruſſen den Befehl, das Schlachtfeld um Mitternacht zu verlaſſen u. ſich nach Oſtrolenka zurückzuziehn. Die Franzoſen gaben den Verluſt der Ruſſen auf 3500 Todte u. Verwundete, 800 Gefangene u. 12 Kanonen, den eignen auf 2200 Todte u. Verwundete an; Lannes, nebſt 3 Generalen, war verwundet. Die Ruſſen ſchätzten dagegen den franz. Verluſt zu hoch, auf 10,000 M., den eignen auf 3000 M. Aber auch bei Golymin hatten die Franzoſen unter Augereau am 26. Dec. die ruſſ. Stellung unter Galizin angegriffen, auf beiden Seiten ward viel Tapferkeit entwickelt, doch kam es nicht zur Entſcheidung. In der Nacht zog ſich aber auch Galizin über Makow auf Oſtrolenka zurück. Auf beiden Seiten betrug der Verluſt gegen 700 M.; geblieben war der franz. Gen. Feuerolles, verwundet der Gen. Rapp. [83] Die ruſſ. Armee ſetzte ihren Rückzug bis hinter die Oſtrolenkaer Wildniß, einen faſt undurchdringl. Wald, der beide Heere trennte, fort. Bei einem am 2. Jan. 1807 zu Nowogorod gehaltnen Kriegsrath verſöhnten ſich die beiden Corpsführer, Benningſen u. Burhöwden, die ſich bisher ſehr feindlich geweſen waren, beſ. auf des Letztern Betrieb; einſtimmig ward beſchloſſen, wegen des ſchwachen u, zweckwidrigen Benehmens des alten

Kö-

Kamenskoi dem Kaiser Bericht zu erstatten. Wirklich hatte derselbe wie ein Träumender gehandelt, keinem Gefecht, außer theilweise dem bei Nasielsk, beigewohnt, nach der Schlacht bei Pultusk, ungeachtet die Russen nicht geschlagen waren, den Befehl zum eiligsten Rückzug gegeben u. den Reserven Ordre zugesandt, sich eilfertigst bis tief in das ruff. Gebiet zurückzuziehn. Als Kamenskoi diesen Beschluß vernahm, legte er den Oberbefehl nieder u. kehrte nach Rußland zurück. Burhöwden übernahm, als der älteste General, statt seiner das Commando. Zugleich beschloß der Kriegsrath den Rückzug einzustellen u. die Offensive wieder zu ergreifen. " Auch der linke franz. Flügel unter Bernadotte (dessen Corps, Ney u. Bessières Reservecavallerie) war offensiv verfahren; am 19. Dec. hatte die Avantgardendivision unter Maison Biezun besetzt, u. vergebens versuchte am 23. Lestocq mit 6000 Preußen ihn wieder von da zu vertreiben, verlor aber hierbei 500 Gefangene, 5 Kanonen u. zog sich nach Soldau, das er mit 6000 Preußen besetzte, zurück. Dies griff Ney am 25. Dec. an. Die Preußen räumten erst nach einem sehr blutigen Nachtgefecht die Stadt. Vergebens strebte Lestocq, Soldau durch 2 Angriffe in der Nacht vom 26. wieder zu gewinnen u. zog sich, als diese nicht glückten, am 26. über Neidenburg u. Rastenburg nach Angerburg zurück. Der Verlust der Preußen betrug gegen 1000 M. u. 6 Kanonen; die Franzosen verloren auch gegen 1000 M. " Napoleon hemmte unterdessen die Operationen des rechten Flügels. Zwar hatte er die Russen u. Preußen aus dem Terrain zwischen Wkra u. Narew heraus manöverirt u. ihnen einen Verlust von 12,000 M. u. 80 Kanonen (wie die Franzosen, von etwa 35 Kanonen wie die Russen angaben), die größtentheils im Koth stecken geblieben waren, beigebracht, aber dennoch blieb die russ. Armee im leidl. Stande u. für seine ferneren Operationen war es nöthig, an der Weichsel, durch Eroberung von Graudenz u. Danzig, eine neue Basis zu gewinnen. Er kehrte daher selbst den 2. Jan. 1807 nach Warschau zurück, u. ließ in den ersten Tagen Januars sein Heer, den rechten Flügel an der Wkra u. Narew, den linken bei Ostrolenka, Soldau, Neidenburg, Marienwerder, Winterquartiere beziehn. Das 2. Reservecavalleriecorps unter Bessières ward aufgelöst, Bessières kehrte zur Garde zurück. Nur 1 Dragonerdivision blieb bei Bernadotte. Statt dessen ward ein neues Corps (Lefebre) aus 15,000 Polen u. den darmstädt., badenschen, nassauischen u. würzburgischen Contingenten (15,000 M.) organisirt, u. zur Blokade von Danzig, die Darmstädter zu der von Graudenz bestimmt. V. **Erste Hälfte des Festungskriegs in Schlesien u. in Pommern.** **" a) In Schlesien.** Prinz Jerome mit den Divisionen Baiern u. Württembergern sollte Schlesien erobern. Anfangs zog Jerome mit den Baiern zwar über Krossen zur Deckung der Belagerung von Glogau nach Kalisch u. entsendete den Gen. Wandamme den 7. Nov. mit den Württembergern zur Berennung von **Glogau**; gleich ward dies mit Granaten beworfen, in der Nacht zum 12. Nov. die Holzvorräthe (15,000 Klaftern) ganz unnöthig angezündet u. als seit dem 1. Dec. die Beschießung lebhafter wurde, auch Stadt u. Land durch Deputation um Uebergabe baten, capitulirte es am 2. Dec. Die Besatzung (2500 M.) war kriegsgefangen. Schlesien war unterdessen, wie der übrige preuß. Staat, von den Ereignissen, welche die preuß. Monarchie im Oct. zerschmetterten, niedergedrückt. Nur wenige Männer, bes. Graf Pückler, trafen Anstalt zur Gegenwehr. Als er aber seine Aufrufe u. Mahnungen nicht erfolgreich sah, endete er mit einem Pistolenschuß zu Breslau sein Leben. Nun stockte die Landesbewaffnung wieder u. als der Fürst von Anhalt-Pleß mit dem Flügeladjutanten Graf Görzen, als Generalgouverneur, Schlesien bewaffnen sollte, hemmte die Annäherung der Franzosen an Breslau sein dortiges Bemühn, u. er zog sich nun mit den Kassen nach Neisse zurück, wo, u. zu Glatz, es ihm endlich gelang, aus allen entbehrl. Truppen der Festungen, den Depots, aus Grenzjägern, Freiwilligen, Forst- u. Bergleuten, aus Rekruten u. Kanzionirten 8000 M. schlecht bewaffnete, schlecht montirte, mittelmäßig berittne Truppen zu organisiren. " Seit dem 4. Dec. war **Breslau** von den Württembergern berennt u. das Blokadecorps durch den Prinzen Jerome mit der bair. Div. Wrede verstärkt worden. In Breslau befand sich der Generallieut. v. Thiele mit 9000 M., zum Theil Polen u. daher sehr schwierig. Die Vorstädte waren abgebrannt. Am 10. Dec. wurde die 1. Parallele angelegt u. eröffnet, zugleich die Stadt heftig beschossen, am 15. die 2. angelegt, u. in der Nacht zum 23. sollte ein Sturm auf die, wie alle schles. Festungen auf Befehl des Ingenieuroberſten Lindner, nur auf dem Hauptwall mit Geschütz versehne Stadt geschehn, der jedoch, als der Mond aufging, unterblieb. Dieser Sturmversuch war hauptsächlich wegen Anrückens des Fürsten Pleß von Ohlau aus zum Entsatz gemacht worden, weshalb auch die bair. Div. Deroi u. die Cav. eiligst von Kalisch zur Belagerung entboten wurde. Wirklich nahte auch den 24. Dec. der Fürst in 3 Colonnen von Schweidnitz, Glatz u. Kosel aus bis Strehlen. Dort griff aber Gen. Montbrün die von Schweidnitz kommende Colonne (3000 M.) an, zersprengte sie u. nahm ihr 6 Kan. ab. Dagegen schlich sich die Colonne des Gen. v. Kropf, von Glatz kommend, durch die franz. Beobachtungsposten durch u. erreichte den Fürsten von Pleß bei Michelau. Lebhaft waren unterdessen die Belagerungsarbeiten fortgesetzt wor-

Digitized by Google

worden u. als Gen. Thiele eine ihm angebotne Capitulation verwarf, wurden die Batterien mit in Glogau erobertem Geschütz besetzt u. die Beschießung nahm ihren Fortgang. Der Fürst von Pleß machte indessen einen 2. Entsatzversuch. Er ging nämlich mit seiner Hauptcolonne über Großburg auf Breslau los, warf die Vorposten des Gen. Montbrün zurück u. kam den 30. Dec. Morgens um 5 Uhr nach einem forcirten Nachtmarsch im Angesicht des württemberg. Lagers bei Kleinburg vor Breslau an. Hier hielten ihn einige Bataillons auf, dennoch drang er vor, gab aber, da er keine Anstalten zu einem Ausfall bei der Besatzung sah, die diesen Angriff für eine List des Feindes hielt, um sie aus der Stadt zu locken, das Unternehmen auf u. zog sich zurück. Er wurde verfolgt von der bair. Div. Minuci u. dem Gen. Montbrün, u. seine 3. Colonne, die nach Ohlau gerückt war, verlor noch viele Menschen. Die Franzosen gaben seinen Verlust an Gefangenen auf 2000 M. an, mit dem Rest zog er sich nach den Festungen Ober-Schlesiens zurück. Breslau capitulirte nun am 5. Jan. Die Besatzung war kriegsgefangen. Die Förster u. Jäger, die sich in Breslau befanden, kehrten in ihre Heimath zurück. Sie empörten sich gegen ihre Offiziere u. der Einmarsch der Franzosen am 7. Jan. stellte erst die Ruhe her. Schon am 9. Jan. ward mit Sprengung der Festungswerke Breslaus der Anfang gemacht. [16] Schnell brach die Div. Deroi zur Berennung von **Brieg** auf, während sich ein Beobachtungscorps bei Konradswaldau zur Deckung der Belagerung aufstellte. Am 10. Jan. wurden die Laufgräben eröffnet u. die Beschießung begann am 12. Der Commandant Gen. v. Cornerut capitulirte den 15. wie Breslau. Gefangen wurden 1550 M. Am 10. Jan. erschien Vandamme vor **Schweidnitz**, wo Gen. Haak befehligte; es war mit 4861 M. besetzt, von denen sogleich über 1800 M. desertirten, auch fehlten Artilleristen, das Geschütz zu bedienen; Haubitzbatterien beschossen die Stadt vom 31. Jan. bis 5. Febr. u. am 6. capitulirte Haak. Die Garnison sollte, wenn nicht am 16. Febr. Entsatz erfolgte, kriegsgefangen sein. Der Ersatz erfolgte nicht u. 3000 M. ergaben sich den 16., 248 Kanonen fielen in franz. Hände. Nun forcirte Vandamme noch den Paß von Wartha den 8. Febr. nach einem mörder. Gefecht u. warf die Preußen nach Reinerz zurück. Bereits in der Mitte Dec. wurde Jerome ab- u. zur Armee berufen. Vandamme übernahm für ihn das Commando.

[17] **b)** In **Pommern.** Die Nieder-Oder u. die pommersche u. mecklenburg. Küste beobachtete Marschall Mortier. Er sollte Stralsund u. Rügen, wo ein schwed. Corps von 15,000 M. stand, zugleich aber Wismar u. Travemünde, wo man Landungen der Engländer besorgte u. Kolberg mit kaum 14,000 M. im Auge halten u. mit diesen stellte sich Mortier Anfangs Dec. hinter der Peene zwischen Demmin u. Uckermünde beobachtend auf. In Kolberg hatten sich unterdessen Versprengte von verschiednen preuß. Corps gesammelt, u. der Lieut. v. Schill bildete, obschon verwundet, ein Freicorps auf eigne Rechnung, mit dem er die ganze Gegend bis Stettin hin unsicher machte. Dasselbe bestand meist aus Kanzionirten u. war auf das schlechteste montirt (zum Theil ohne Schuhe) u. beritten (meist mit Ackerpferden), leistete aber doch Vorzügliches. Zahlreich strömten nach den ersten Erfolgen Schill Freiwillige zu u. der König bestätigte dies Freicorps den 12. Jan. Den 6. Jan. mißlang zwar ein Angriff der Besatzung von Kolberg auf Wollin, das Mortier, so wie Usedom u. Swinemünde besetzt hielt; allein nach andern Punkten wurden die Partelgänger nur um so kühner u. unter andern nahm Schill den Gen. Victor, der das neuerrichtete Corps Polen u. deutscher Truppen vor Danzig, Kolberg u. Graudenz befehligen sollte, am 14. Jan. auf der Reise bei Stargard gefangen. [18] Indessen überschritt Mortier am 28. Jan. die Peene u. drang fechtend am 30. Jan. bis vor Stralsund vor. Dort standen 10—12,000 Schweden unt. Gen. Essen. Mehrere Ausfälle im Febr. u. März mißlangen. Ende März rückte Mortier vor Kolberg. [19] Während alles Beschriebene sich ereignete, seufzte Deutschland unter der Last der franz. Contributionen u. dem franz. Uebermuth; Erbitterung war die Folge. Hier u. da suchten gefangne preuß. Offiziere u. Soldaten Aufstand zu erregen u. sich an die Spitze desselben zu stellen, so wollte der auf Ehrenwort entlassene Lieut. Wilhelm bei Kroffen ein Freicorps im Rücken der Franzosen errichten, ward aber gefangen u. erschossen. Bedeutend war die Insurrection in Hessen. Ein Haufen Aufrührer erschien in Marburg, vertrieb die schwache Besatzung, wurde aber von 2600 herbeigeeilten Franzosen gänzlich zersprengt. Anfangs Jan. trug der hess. Major v. Mensing, den die Bauern selbst zu ihrem Chef gewählt hatten, in Einverständniß mit dem noch existirenden hess. Ministerium u. dem Gouverneur, viel zur Dämpfung des Aufstands bei. V.

Von Wiedererergreifung der Offensive durch die Russen bis nach der Schlacht von Eilau.

[20] Der Angriff, den die Russen am 2. Jan. im Kriegsrath zu Nowogorod beschlossen, sollte gegen den linken Flügel der Franzosen gerichtet sein; man wollte diesen werfen, Ney u. Bernadotte von der Hauptarmee trennen, Thorn, bevor die Franzosen sich zu sammeln vermöchten, nehmen u. Napoleon dadurch nöthigen, sich über die Weichsel zurückzuziehn. Benningsen, obschon hiermit einverstanden, legte doch der raschen Ausführung dieses Plans alle Schwierigkeiten in den Weg, indem er nicht

unter Buxhöwdens Commando dienen wollte, u. hoffte wegen der Schlacht bei Pultusk selbst den Oberbefehl zu erhalten. Er ging dah. unter dem Vorwand des Eisgangs statt den 6., erst den 10. Jan. u. zwar an einem ganz andern Punkte, als ihm befohlen war, über den Narew, u. vereinte sich am 14. Jan. mit Buxhöwden. Wirklich erhielt er das Commando u. Buxhöwden ward abberufen. Ernstlich verfolgte er nun den begonnenen Plan; ließ 2 Div. zur Beobachtung Napoleons bei Branks, 1 zur Erhaltung der Verbindung mit ihnen bei Goniazd, zog sich mit den übrigen 6 Divisionen (etwa 70,000 M.) den 15.—17. Jan. in 4 Colonnen durch die Defilees zwischen dem Löwentiner- u. Spirdingsee durch u. ging bis Bischofsstein vor, wo er am 21. Jan. eintraf u. bis zum 23. blieb; gleichzeitig rückte Gen. Lestocq von seinen Cantonnements zwischen Angerburg u. Allenburg nach Landsberg. Unerwartet erschienen die Russen u. Preußen mitten unter den Cantonirungen der Franzosen, die durch ein Ausbreiten der Quartiere Neys 10 Stunden nach Königsberg zu weitläufiger geworden waren. Nach einem heftigen Cavalleriegefecht bei Liebstadt wendete sich Benningsen den 24. Jan. nach Heilsberg gegen Bernadotte. Bernadotte concentrirte schleunig seine Divisionen zu Osterode u. Mohrungen. Am 25. Jan. Mittags erschien General Markow mit der Avantgarde des russ. rechten Flügels vor Mohrungen u. griff, in der Hoffnung, allein zu siegen, die 2. dort bei Pfarrersfeldchen zwischen 2 Seen aufgestellte Div. unvorsichtig an. Das Gefecht ward bes. im Dorfe lebhaft, bald wurden aber die Russen gedrängt. Gegen Abend, durch das Schießen aufmerksam gemacht, rückte Gen. Anrepp mit seiner Cavallerie zum Soutien Markows heran, allein nun nöthigte die Umgehung der Russen über Hagenau, Miese u. Georgenthal dieselben zum Rückzug. Die Russen verloren 1000 M., worunter den Gen. Anrepp todt, u. einige Kanonen, die Franzosen dagegen 700 M. u. den Adler des 9. Infanterieregiments. Gen. Pacthod war verwundet. Während des Gefechts waren Kosaken von Fürst Galizins Colonne in Mohrungen eingedrungen u. hatten Bernadottes Gepäck genommen. Gegen Morgen zog sich letztrer nach Liebemühl zurück, wo sich sein Corps am 27. Jan. concentrirte u. am 28. Jan. zog er nach Löbau. Dort vereinigten sich 2 Div. schwerer Cavallerie, die bei Straßburg cantonirt hatten, mit ihm, u. verstärkten ihn bis auf 22,000 M. Den 31. Jan. ging Bernadotte, fortwährend von der zahlreichen Cavallerie des Feindes gedrängt, nach Straßburg, u. blieb dort bis zum 3. Febr. Benningsen sammelte nun, einen Angriff erwartend, sein Heer den 26. bei Liebstadt, u. ging den 27. nach Mohrungen vor, wo er bis zum 2. Febr. blieb. Die Avantgarde theilte sich in 2 Theile, einer unter Gen. Bagrathion rückte gegen Liebemühl, der andere unter Fürst Galizin V. nach Allenstein; am 31. Jan. wurden Passenheim u. Hohenstein von der Avantgarde besetzt. Napoleon, durch die Meldungen Bernadottes am 26. Jan. überzeugt, daß der größte Theil der Russen auf diesen u. Thorn eindringe, gab allen Corps Befehl, schleunigst aufzubrechen u. am 31. Jan. zwischen Hohenstein u. Ortelsburg einzutreffen, Lefebre aber, der eben Truppen zur Belagerung von Danzig bei Thorn sammelte, um jeden Preis Thorn zu halten, u. dem Corps von Lannes, das bei dessen Krankheit Savary befehligte, den Gen. Essen bei Warschau u. am Bug zu beobachten. Er selbst war den 31. Jan. zu Willenberg. Am 31. stand die franz. Armee auf einem Raume von 15 Stunden concentrirt, die linke Flanke der Russen bedrohend, u. rückte am 1. Febr. vor. Die russ. Armee hatte von diesen Bewegungen keine Kenntnisse, sie war vielmehr im Begriff, lebhaft gegen Thorn vorzudringen. Ein Marsch u. sie wäre in der linken Flanke umgangen, verloren gewesen. Da wurde der Offizier, der Bernadotte die Nachricht von diesen Bewegungen u. den Befehl zum Angriff des linken Flügels, durch Anschließen an die große Armee beizutragen, überbrachte, von Kosaken gefangen, u. zugleich ging die Nachricht von dem Angriff der Vorhut des linken Flügels ein. Sogleich sammelte Benningsen sein Heer am 2. Febr. in der Stellung zwischen Jankowo u. Mondtken. Als Benningsen am 3. in seiner Position noch immer unbeweglich beharrte, befahl Napoleon, dessen rechten Flügel bei Jankowo zu beunruhigen u. ließ die in der linken Flanke der Russen gelegne Brücke bei Bergfried über die Alle nach lebhafter Vertheidigung nehmen, u. die Russen zogen in der Nacht ab. Verlust der Russen 1100 M. u. 6 Kanonen, der Franzosen 3—400 M. Die russ. Hauptarmee zog sich nun in der Nacht nach Wolfsdorf zurück, u. ließ nur eine starke Avantgarde unter Fürst Bagrathion in der alten Stellung, die sogleich mit Grauen des Tags lebhaft gedrängt wurde. Bei Wolfsdorf blieb Benningsen einige Stunden stehn, setzte aber, als ausgesandte Recognoscirungen nach Gutstadt hin, bald auf franz. Reiterei stießen, den Rückzug weiter fort. Die Franzosen verfolgten am 5. Febr. sehr lebhaft u. Ney stieß auf dem Marsch auf das preuß. Corps des Gen. Lestocq, der, von dem Rückzug der Russen unterrichtet, sich eben über Liebstadt u. Waltersdorf mit ihnen in der Position von Jankowo vereinen wollte. Sogleich setzte Ney u. die leichte Cavalleriedivision Lasalle über die Passarge, u. ging gegen Liebstadt vor, um der preuß. Avantgarde den Rückzug abzuschneiden. Unterdessen waren auch einige Abtheilungen der Reservecavallerie Murats bei Deppen über die Passarge gegangen u. hatten die Preußen bei Waltersdorf

Digitized by Google

dorf in Front angegriffen. Die Preußen zogen sich in guter Ordnung zurück, stießen aber auf das Reyſche Corps, das sie in den Rücken nahm u. gänzl. aufrieb. 2000 M., worunter der Gen. von Klüchzener, der die Avantgarde befehligte, wurden gefangen u. 16 Kan. genommen. Das Hauptcorps Leſtocqs, hierdurch gewarnt, zog sich eilends nach Schloditen zurück. In der Nacht auf den 6. Febr. erreichte der rechte Flügel der ruſſ. Armee durch einen Gewaltmarsch Landsberg, marschirte gegen Morgen vor der Stadt auf u. zog sich gegen Königsberg zurück. Die Arriergarde bestand bei Hoff (wo die Ruſſen 2000 Todte u. Gefangene verloren), Heilsberg u. Segothen lebhafte Gefechte.

VI. Schlacht bei Preußisch-Eilau, u. Folgen derselben bis zum Rückzug der Franzosen hinter die Passarge.

" Am 6. Febr. gegen Abend zog sich Benningsen nach Preußisch-Eilau u. nahm hinter dieser Stadt eine Stellung u. vereinte sich mit dem linken ruſſiſchen, von Heilsberg kommenden Flügel. Die Arriergarde (Fürst Bagrathion) war vor der Stadt bei dem Vorwerk Grünhöfchen aufgestellt. Lezztre ward Nachmittags gegen 2 Uhr von Murat, von Soult unterstützt, in 3 Colonnen angegriffen, u. von einer 4. in der linken Flanke umgangen; der Kampf ward sehr lebhaft, ein franz. Bataillon ward von der ruſſiſchen Cavallerie niedergehauen, diese aber geworfen, u. mit den Ruſſen gemischt drangen die Franzoſen in Eilau ein. Man kämpfte nun lebhaft um diese Stadt, u. die Ruſſen räumten sie erst Abends gegen 10 Uhr. Die Franzoſen warfen nun sogleich eine Division vom Soultſchen Corps in die Stadt. Benningsen war fest entschlossen, bei Eilau eine Schlacht zu wagen, um seinen fernern Rückzug über die Pregel u. nach Königsberg zu sichern. Sein Heer bestand aus seinem u. Burhöwdens ehemaligem Corps, 65,000 — 70,000 M. stark, dazu kamen 10,000 Preußen (2 ruſſ. Regimenter inbegriffen) unter Leſtocq. Die ruſſ. Armee, in 2 Treffen zwiſchen Schloditten, Anklappen u. über dieses hinaus, aufgestellt, bildete auf dem rechten Flügel einen Haken, indem sie der Straße nach Konigsberg folgte. Die Cavallerie u. Artillerie war auf die Flügel u. im Centrum vertheilt. An den rechten Flügel sollte sich das preuß. Corps Leſtocqs anschließen u. den Raum zwiſchen Schloditten u. Althof einnehmen. Als Reserve standen die 2 Div. in Colonne. Tutſchkow befehligte den rechten Flügel, Sacken die Mitte, Osterman-Tolſtoy den linken Flügel, die Reserve Dochterow. Ihnen gegenüber ordnete Napoleon, 68—75,000 M. ſtark, Alles zur Schlacht. Soults Corps stand in Eilau, 1 Div. zwiſchen Eilau u. Rothenen, Augereau, die Garden u. die Reservecavallerie hinter Eilau; Davouſt sollte den linken ruſſ. Flügel von Heilsberg u. Braunsberg her umgehen, Ney sollte Leſtocq folgen u. den linken Flügel der Franzoſen bilden. Das Schlachtfeld war hügelig, u. von Seen u. Bächen durchschnitten, die aber fest zugefroren u. mit hohem Schnee bedeckt kein Hinderniß bildeten. " Am 8. Febr. sehr früh begann ein starkes Artilleriefeuer von beiden Seiten die Schlacht. Benningsen wollte Eilau wieder nehmen, bald aber gab er dies auf, indem er durch Bewegungen der Division St. Hilaire vom ſoultſchen Corps, die sich weiter rechts gegen Serpallen zog, um sich Davouſt zu nähern, für seine linke Flanke beſorgt ward. Mittlerweile zogen sich die beiden Divisionen des Augereauſchen Corps in die Lücke, welche durch das Rechtsziehen der Div. St. Hilaire zwiſchen dieſer u. Eilau entstand, hinein u. avancirten gegen die Ruſſen. Ein Schneegeſtöber trieb den Franzoſen den Schnee ins Geſicht u. nahm ihnen alle Ausſicht. Als daſſelbe nach 9 Uhr etwas nachließ, befand sich Augereau zwiſchen dem rechten Flügel (Tutſchkow) u. der Reserve (Dochterow) der Ruſſen, die nun sogleich das mörderiſcheſte Feuer aus einer verdeckten Batterie gegen denſelben begannen, wobei Augereau nebſt seinen beiden Divisionsgeneralen verwundet u. sein Corps, arg mitgenommen, in Unordnung zurückgeworfen wurde. Napoleon befahl, um die hierdurch entſtandene Lücke zu füllen, gegen 10 Uhr Murat einen Angriff mit 5 Div. Cav. gegen das ruſſ. Centrum. Die ruſſ. Cav. ward hier geworfen, 2 Linien Infanterie durchbrochen u. erſt die 3. hielt den Angriff auf. Rückkehrend bemerkte Murat ruſſ. Infanterie, die zum Angriff auf den Kirchhof von Eilau, wo sich Napoleon in Perſon befand, anrückte u. ſprengte sie mit einer Chaſſeurbrigade. Während man hier noch focht, langte Davouſt in der linken Flanke der Ruſſen vor Serpallen in Echelons an, nahm dies, warf Tolſtoy nach tapferm Widerſtand nach Klein-Sausgarten zurück, lebhaft stritt man um dies Dorf u. Serpallen u. die Franzoſen behaupteten beſ. lezteres mit großer Mühe. Desto mehr verſtärkte Davouſt seinen rechten Flügel, er drang nach Kuſchitten vor, nahm ſelbſt Anklappen für einen Moment u. faſt ward durch dieſes Zurückdrängen des linken ruſſ. Flügels die Schlacht zu Gunſten der Franzoſen entſchieden. Da erſchien plötzlich Leſtocq. Er war den 7. von Huſſehnen aufgebrochen, um bei Althof sich dem ruſſ. rechten Flügel anzuſchließen. Bei Schlautienen traf seine Avantgarde schon auf Abtheilungen von Neys Corps u. wurde mit ihnen handgemein. Die Hauptcolonne bog aber, eine Stunde weiter zurück, nach Biſſena aus, u. eilte dem Orte zu, wo ſie das heftigſte Schießen hörte. So kam es, daß ſie ſtatt auf dem rechten Flügel der Ruſſen, wie es beſtimmt war, auf deren linken gerade im entſcheidenden Moment, wo die Gegner das Dorf Kuſchitten nehmen wollten, anlangte. Sogleich gingen die

Ruſ-

Russen wieder auf die Franzosen los, Lestocq marschirte mit seinen 5600 M. (die übrigen 8400 waren bei Schlautienen wegen des heftig andrängenden Nenschen Corps, zurückgeblieben u. hielten nach einigen nachtheiligen Gefechten bei diesem Orte u. Pompiken bei Kreuzburg dasselbe, welches das ganze Lestocqsche Corps vor sich zu haben meinte, in Schach) auf das brennende Kuschitten los u. verjagte, mit den Russen vereint, die Franzosen daraus, theils nahm er die Gegner in die rechte Flanke u. zwang sie, als es dunkelte, zu weichen, mehrere franz. Regimenter wurden hierbei zersprengt. Nun vertrieb Lestocq die Franzosen zwischen Anklappen u. Lampasch u. warf die Trümmer auf die wenigen Bataillons, die Davoust zur Reserve aufgestellt hatte, zurück. Die Nacht endete das Gefecht. Auf dem linken franz. Flügel hatte der Theil des Nenschen Corps, der nicht zur Verfolgung Lestocqs verwendet war, Althof u. Schlobitten, den Stützpunkt des russ. rechten Flügels, genommen u. die Avantgarde nach Schmoditten vorgeschoben, u. vergebens versuchte Benningsen bis zur Nacht Schlobitten mit dem Bayonnet zu nehmen. Beide Heere hatten unendlich gelitten. Russische Berichte geben ihren Verlust an Todten auf 7000 M., 18,000 M. Verwundete, darunter 9 Generale u. 400 Offiziere, französische den ihrigen auf 3 Generale, 1900 Todte, 1 Marschall (Augereau), 4 Generale, 5700 M. Verwundete an; gewiß betrug aber auch der franz. Verlust nicht unter 25,000 M.; Kanonen waren von keiner Seite erobert worden, doch rühmten sich die Franzosen 16 Fahnen, die Russen 13 Adler, 6 Fahnen genommen zu haben. [66] Beide Armeen befanden sich fast im Zustande der Auflösung. Ueber ein Drittheil von jeder befand sich marodirend in den Dörfern hinter der Armee u. auf ihren Rückzugslinien. Benningsen hatte kaum 30,000 M. unter den Waffen u. befand sich am 9. Febr. auf beiden Flanken gefährdet; er trat daher den Rückzug gegen Mitternacht an u. erreichte Königsberg, Lestocq aber am 10. Febr. Allenburg. Von der franz. Armee waren die Corps von Augereau u. Davoust fast ganz aufgerieben, Soult u. die Reservecavallerie sehr geschwächt u. nur Ney, die Garden u. Bernadotte, der erst den 5. seinen Marsch angetreten hatte u. den 11. Eilau erreichte, befanden sich im schlagfertigen Stande. [67] Napoleon ließ am 9. früh die Preußen verfolgen u. blieb mit den übrigen Truppen bis zum 13. Febr. auf u. bei dem Schlachtfelde stehn. Bernadotte stand als linker Flügel bei Kreuzburg u. Brandenburg, Ney zwischen Eilau u. Mühlhausen, Soult auf dem eigentl. Schlachtfelde, Compans (an Augereaus Stelle) mit dem Observationscorps am franz. rechten Flügel unter Savary, aber durch das bei Thorn organisirte 10. Corps unter Lefebre verstärkt, Gen. Grandeau bei Willenberg aber durch 1 Div. von Savary, die Grenadierdivision Oudinots u. Grouchys Dragonerdiv. verstärkt. Wirklich machte auch General Essen Demonstrationen nach Willenberg hin. [68] Jetzt sandte Napoleon den General Bertrand mit Friedensvorschlägen nach Memel zu dem König von Preußen. Sie schienen indessen dem König so wenig genügend, daß er sie zurückwies, doch kam ein Vertrag zu Stande, nach welchem die gefangenen Offiziere ausgewechselt werden sollten. Gleichzeitig ging Fürst Bagrathion nach Petersburg, um dem Kaiser von Rußland das Geschehene zu melden, die Verstärkung des Heeres zu betreiben, auch ihm über den Zwist zwischen Gen. Benningsen u. Gen. Knorring (der obschon ältrer General jenem doch als Rathgeber zur Seite stand, u. nach der Schlacht von Eilau lebhaft vom Rückzug abgerathen hatte) mündl. Meldung zu machen. Alexander beschloß deshalb selbst das Commando zu übernehmen. [69] Die bisherigen Stellungen der Franzosen waren sehr unbequem, die Vorräthe aufgezehrt, das eingetretne Thauwetter machte jedes Vorrücken unthunlich. Napoleon beschloß daher Mitte Febr. **Winterquartiere hinter der Passarge** zu beziehen, u. deckte so die Belagerung von Danzig u. wollte hier weitere Verstärkungen abwarten. Am 19. Febr. waren die Bewegungen hierzu vollendet. Erst den 20. erfuhr Benningsen den Rückzug der Franzosen u. ließ die ruff. Vorposten nach Kreuzburg, Eilau, Landsberg vorgehen, wo die Russen 3000 schwer verwundete Franzosen fanden, ihre Verwundeten dagegen u. zugleich die Vorposten bei Liebstadt einige tausend ruff. Gefangene befreiten. Die Hauptarmee lag während dem in u. bei Königsberg in Cantonirungen. Erst den 21. Febr. sammelte sie sich zu Allenstein u. ging gegen Landsberg, wohin das Hauptquartier kam, das preuß. Corps, unter Gen. Plötz, als rechter Flügel gegen Braunsberg, das Lestocqsche Corps als linker Flügel nach Bartenstein vor, verließ jedoch diese Stellung bald wieder, um sich mit Plötz vereint wieder auf den rechten Flügel zu begeben. Von da aus erließ Benningsen eine Proclamation, worin er sich den Sieg von Eilau zuschrieb. Bis zum 1. März blieb Benningsen, einige kleine Gefechte abgerechnet, unthätig stehen; hier besetzte er Braunsberg u. schob seinen Vortrab bis Mühlhausen vor. [70] Schon Anfang Febr. hatte der linke ruff. Flügel unter Gen. Essen (22,000 M.) sich bei Nowgorod concentrirt u. durch Demonstrationen die Absicht zu erkennen gegeben, sich bei Willenberg zwischen die große französische Armee u. Savary zu werfen u. beide zu trennen. Unerwartet erschien aber Essens Hauptmacht am 15. Febr. vor Ostrolenka u. griff die Stadt an. Zufällig befand sich aber ein Theil der Grenadierdivision Oudinots auf dem Marsche nach Wil-

Digitized by Google

Willenberg bei Ostrolenka u. verstärkte sogleich die Besatzung, welche die Stadt so lange hielten, bis das Corps sich sammelte u. herbeieilen konnte, wo dann Essen angegriffen u. geworfen wurde. Die Russen verloren nach Angabe der Franzosen 1200 Todte, 2000 Verwundete, darunter Gen. Suwarow (Sohn des Feldmarschalls), die Franzosen 1 General, 100 Todte, 600 Verwundete. Dieser Sieg sicherte erst die rechte französische Flanke, die directe Verbindung der Hauptarmee mit Warschau u. die Aufstellung hinter der Passarge völlig. Der rechte Flügel ward durch eine Division Baiern (Wrede, später Kronprinz v. Baiern) vom 9. Corps (Prinz Jerome) verstärkt, dagegen verließ das 10. Corps (Lefebre) den rechten Flügel u. ging nach Danzig. " Um die Winterquartiere des linken Flügels noch mehr zu sichern, ließ Napoleon Braunsberg durch Bernadotte am 26. Februar nehmen. Zwar bemächtigten sich die Russen am 8. März der Stadt wieder, wurden aber den 10. von Neuem vertrieben. Nun wurden die Brücken über die Passarge, mit Ausnahme der von Braunsberg u. Spanden, verbrannt, die Vorposten aber jenseit des Flusses vorgeschoben, Braunsberg, Spanden u. Lomitten mit Brückenköpfen versehen, Wolfsdorf, Gutstadt u. mehr. Dörfer verschanzt. Als Bennigsen sein Heer am 1. März bei Frauendorf concentrirte, u. die franz. Vorposten aus Gutstadt vertrieb, wollte Napoleon die Russen nicht so nahe dulden u. ließ deshalb den 3. März die ganze Linie vorrücken. Bernadotte u. Soult gingen daher über die Passarge, Ney verjagte in der Nacht auf den 4. die Russen aus Gutstadt. Am Morgen zogen sich die Franzosen wieder über die Passarge zurück u. ließen nur die Vorposten jenseit derselben u. zu Gutstadt u. Allenstein stehen. Das russ. Heer concentrirte sich nun bei Heilsberg u. bezog hierauf zwischen dieser Stadt u. Bartenstein Cantonirungen; Hauptquartier in Bartenstein. Unbedeutende Vorpostengefechte fanden fortwährend Statt, nur erfolgten mehrere allgemeine Allarmirungen durch die Russen, die große Recognoscirungen (wie am 7—10. März) von den Franzosen zu Folge hatten. So blieb die Lage der Dinge mehrere Monate hindurch. **VII. Belagerung von Danzig.** " Danzig war, als sehr entfernt von dem vermuthl. Kriegsschauplatze, vernachlässigt worden. Erst im Nov. waren die Werke eilig in Vertheidigungsstand gesetzt, der bedeckte Weg pallisadirt u. die Umgegend unter Wasser gesetzt worden. Auch die nächsten Vorstädte Neugarten, Stolzenberg, Schottland wurden bis 400 Schritt vom Glacis abgebrochen. Die Besatzung war 16,000 M. Preußen, zum Theil zusammengeraffte Truppen, stark. Der schwache Gen. Marwitz, später Gen. Kalkreuth befehligte sie. Das 10. franz. Corps unter Lefebre, 5½ Div. Franzosen, Italiener, Polen, Badner u. Sachsen war zur Belagerung Danzigs bestimmt. Den 1. Febr. erschien zuerst Dombrowski mit seinen Polen zu Mewe, 8 Meilen oberhalb Danzig. Am 11. Febr. griffen die Franzosen den Gen. Roucquette bei Marienwerder an u. drängten sein kleines Corps nach Danzig zurück. Die Badner mit Dombrowski vereint, stürmten den 23. Febr. Dirschau in 2 Colonnen u. machten die 1500 M. Preußen nach lebhafter Gegenwehr, obschon sie sich auf Discretion ergaben, fast ganz nieder. Gleichzeitig wurde der Angriff von etwa 2000 M., die den Abgeschnittenen aus Danzig zu Hülfe kamen, abgeschlagen. Im Anfang März gingen Vorposten gegen Danzig vor u. nahmen die Anhöhen vor dem Bischofsberg u. Hagelsberg. Am 12. März ward der Platz auf dem linken Weichselufer weit eingeschlossen. Nun brannten die Belagerten die nächsten Dörfer bei Danzig, die zum Theil selbst als Vorstädte gelten konnten, ab. Den 18. war die engere Einschließung vollendet u. nur über die Nehrung u. zur See war die Communication nach Königsberg noch frei. Am 20. nahm der franz. Gen. Schramm die Nehrung. Vergebens versuchte nun Kalkreuth mehrere Ausfälle, er wurde überall zurückgewiesen u. nur der Ausfall am Gründonnerstage war von einigem Erfolg. In der Nacht zum 2. April ward die Tranchee vor dem Hagelsberg, der mit dem Bischofsberg eine starke Vorbefestigung der Höhen von Danzig bildet u. der Hauptangriffspunkt sein sollte, auf den Höhen bei Ziganckenberg eröffnet; am 9. April auch vor dem Bischofsberge, die sowohl einen falschen Angriff bilden, als die Werke des Hagelsberg in Flanke u. Rücken fassen sollten, eröffnet. Die Preußen waren mit einer Contreapproche aus der Festung gegangen, um einen Hügel, 150 Schritte von der Festung, vor dem linken Flügel der Angriffswerke in Besitz zu nehmen. Um diesen kämpfte man nun mehrfach, selbst nach Eröffnung der 2. Parallele in der Nacht zum 12. April, doch blieb er den 14. in den Händen der Franzosen. Nun versuchte man auch Weichselmünde u. Danzig zu trennen. Am 15. wurde das rechte Ufer der Laake, eines schmalen Arms der Weichsel, der einen Bogen des Hauptflusses zwischen Danzig u. Weichselmünde verbindet, besetzt u. dort 2 Schanzen mit doppelter Communication zum nahen Walde errichtet, dort wurden Brücken geschlagen. Ein Ausfall aus Weichselmünde den 16. April u. Beschießung der franz. Werke durch englische Corvetten, die deshalb in die Weichsel gesegelt waren, waren unwirksam. Jeder Theil verlor gegen 500 M. In der Nacht zum 24. April begannen die jetzt erneuerten Demontirbatterien (Ricochetbatterien waren wegen der Lage der Werke nicht möglich) das Feuer gegen die Stadt u. setzten dasselbe lebhaft fort. Bald waren die Erd-

Digitized by Google

Erdwerke des Hagelsbergs ganz durchlöchert, auch in der Stadt hatte das Bombardement großen Schaden gethan. Um diese Zeit wurde auch die 3. Parallele vollendet. In der Nacht zum 7. Mai überfielen u. nahmen die Franzosen, über die Weichsel setzend, den Holm, eine von der Weichsel u. der Laake gebildete große Insel, zwischen Danzig u. Weichselmünde. Sie eroberten hierbei 17 Kanonen. Sogleich wurden die Trancheen von dem Hagelsberge, die der Holm bisher flankirt hatte, weiter vorgetrieben, die Schanzen des Holms aber gegen dieselben gewendet u. dort Wurfbatterien gegen die Stadt errichtet. Gleichzeitig nahmen auch die Belagerer die schon früher auf einen Augenblick besessene Kalkschanze in der linken Flanke der Angriffsfronte u. behaupteten sie nun. Am 10. u. 11. Mai krönten die Franzosen den Rand des bedeckten Wegs des Hagelsbergs u. vertrieben die Preußen mit Ausnahme eines Blockhauses aus demselben, jedoch warf das preuß. Wurfgeschütz eine solche Menge Granaten auf dies Etablissement, daß es fast ganz zerstört wurde. Da erschienen plötzlich am 11. Mai 5300 M. Russen u. 1300 M. Preußen, mit 14 Kanonen unter Gen. Kamenskoi II. von Pillau aus übergeschifft, zu Neufahrwasser. Hierdurch wurden die Franzosen auf der Nehrung, an der Laake u. auf dem Holm zwischen 2 Feuer genommen. Aber Oudinot eilte mit einer Grenadierbrigade von Marienburg herbei u. Napoleon ließ zu Marienburg durch Lannes, der wieder genesen war, ein neues Reservecorps (2 Div. Infanterie, 3 Regt. Cavallerie) zur Unterstützung Lefebres bilden. Kamenskoi II. war, als er laudete, von der Wegnahme des Holms durch die Franzosen noch nicht unterrichtet; er griff daher erst den 15. Mai Morgens den Gen. Schramm am Holm mit 3 Colonnen lebhaft an, eine 4. Colonne sollte die Nehrung attakiren, ward aber mit 1500 M. Verlust zurückgeworfen. Ein Angriff mit 2000 M., der von Pillau aus längs der Nehrung geschehn sollte, kam zu spät. Auch die Besatzung war unthätig geblieben u. hatte nur lebhafter gefeuert. [73] Den 19. Mai erschien eine engl. Corvette mit 26 Kanonen in der Weichsel, die durch die Weichsel nach der Stadt segeln, die Schiffsbrücke durchbrechen u. der Besatzung 150 Ctr. Pulver, 500 Säcke Hafer, 100,000 Thlr. u. mehrere Bedürfnisse überbringen sollte; aber bald gerieth das Schiff, lebhaft beschossen, auf den Grund u. mußte die Segel streichen. Mortier langte um diese Zeit mit einem Theil seines Corps von Kolberg an u. mit diesem verstärkt wollte Lefebre den Sturm auf den Hagelsberg versuchen. Zuvor ließ Lefebre den Gen. Kalkreuth nochmals auffordern u. dieser, der voraus sah, daß der Sturm gelingen müsse, u. zugleich fast ohne Pulver war, capitulirte nach rühml. Vertheidigung den 24. Mai ganz wie er selbst 1793 mit der Besatzung von Mainz capitulirt hatte. Die Besatzung zählte, als sie am 27. Mai auszog, noch 9000 M., darunter 4000 Kranke. Sie ward von den Franzosen nach Pillau geleitet, versprach aber ein Jahr lang nicht gegen Frankreich zu dienen. Weichselmünde war nicht in der Capitulation begriffen, indessen capitulirte es den 27. auch, noch bevor aber die Capitulation geschlossen war, desertirte der größte Theil der Besatzung, meist Polen. Aehnl. war in Danzig geschehn. Die Franzosen fanden in Danzig 980 Kanonen u. bedeutende Vorräthe an Lebensmitteln. [74] Auch **Graudenz** war seit Ende Dec. mehr beobachtet als eingeschlossen, die blos ummauerte Stadt aber besetzt, welche bei dem Vordringen Lestocqs nach dieser Gegend Ende Jan. entsetzt wurde. Erst Anfang Febr. bewerkstelligte Gen. Reyer, später Victor (nach seiner Auswechselung gegen Blücher) mit Franzosen, Polen u. Darmstädtern die engere Einschließung. In Graudenz befehligte der strenge General Courbière; er hatte die größte Mühe, seine Besatzung (meist Polen) in Gehorsam zu halten. Die Einschließung war weit u. Courbière suchte sich fortwährend durch Ausfälle u. Neckereien Lebensmittel zu verschaffen. Erst nach dem Fall von Danzig war sie enger u. eine Beschießung begann, doch hielt Graudenz sich bis zum Frieden. VIII. **Fortsetzung des Kriegs in Ostpreußen bis zur Einstellung der Feindseligkeiten nach der Schlacht von Friedland.** [75] Während der Belagerung von Danzig verharrten beide Armeen an der Passarge in ihren Stellungen. Die Franzosen campirten seit Mitte März in einer Reihe verschanzter Barakenlager. In dieser Stellung zog die franz. Armee 60,000 Conscribirte u. Rheinbundtruppen an sich u. reorganisirte sich. Napoleon legte sein Hauptquartier nach Schloß Finkenstein, um Danzig u. der großen Armee gleich nahe zu sein. Das 1. Corps (Bernadotte 3 Div., 1 Cavalleriebrigade), betrug 17,780 M., das 3. (Davoust, 3 Div., 1 Cavalleriebrigade), 19,740 M., das 4. (Soult 3 Div., 1 Cavalleriebrigade), 27,820 M., das 5. (Massena 2 franz., 1 bair. Div.), 23,990 M., das 6. (Ney 3 Div., 1 Cavalleriebrigade), 16,000 M., das 7. (Augereau) war, da es sehr geschwächt u. der Commandeur desselben, so wie die Divisionsgenerale verwundet waren, aufgelöst u. unter die übrigen vertheilt worden. Außerdem bestand das Gardecorps (die eigentl. Garde Bessières, 5400 M. Inf. u. 3830 M. Cav. u. die Grenadierreserve [Oudinot] 6050 M.), die Reservecavallerie (Murat, 3 Kürassier-, 5 Dragonerdiv., 15,000 Pferde). Noch waren gegen 9000 M. Cav. u. Inf. gegen die Weichsel im Marsch. Demnach hatte Napoleon an der Weichsel 110,000 M. Inf. u. 24,000 M. Cav. Außerdem standen folgende Corps detachirt. Das 8. Corps (Mortier, 2 franz., 1 italien. u. 1 holländ. Div. Reiterbrigade,

Digitized by Google

29,600 M.), stand in Pommern, das 9. Corps (Vandamme, 1 bair., 1 württemberg. Div.), 14,650 M. in Schlesien, das 10. Corps (Lefebre, 1 Div. Franzosen, 1 Div. Italiener, 2 Div. Polen, 1 Div. Badner u. Sachsen), 33,000 M. vor Danzig u. Graudenz. [10] Außerdem bestand die poln. Div. Zayonczek für sich, die Truppen der kleinen Rheinbundfürsten waren in Anmarsch gegen Pommern, ein Reservearmeecorps (Brüne, 2 Div. Franz., 1 span. Div. u. 1 Div. Baiern u. Badner) war schon daselbst u. mit diesen kann man die franz. Armee wohl auf 248,000 M. anschlagen. Die Russen erwarteten ihre Verstärkungen von 30,000 M., namentl. die Garden, die im März wirklich anlangten, u. am 1. April kam Kaiser Alexander zu Memel an u. begab sich mit denselben am 5. Apr. nach Bartenstein. Am 26. wurde ein Tagsbefehl bekannt gemacht, worin der fernere Oberbefehl Benningsen übertragen wurde. Die äußersten leichten Truppen befehligte Platow, die eigentl. Avantgarde Fürst Bagrathion u. unter ihm den rechten Flügel Bogowout, den linken Bestuscheff, den Soutien Markow I. Von der Hauptarmee führte das erste Treffen Fürst Gotschakow I., das 2. Treffen Dochterow. Die ganze russ. Armee zählte 20 Kosakenpulks (9000 M.), 180 Escadrons (14,400), 92 Bataillone u. 30 Jägerregimenter (45,800 M.). Den rechten Flügel der Armee bildete das Corps des preuß. Gen. Lestocq; es zählte 11 Bataillone, 79 Escadrons; 8500 M. Cav., 5400 M. Inf. Zu ihm detachirt waren 2 russ. Div. (13,000 M.). Ganz von der Hauptarmee getrennt war der äußerste linke Flügel an dem obern Narew u. der Pisek, jetzt unter Tolstoi (2 Div. Inf., 16,800 M., 1400 Kosaken u. 3000 M. Cav.). Die Reserve bildeten das Reserve- od. Gardecorps unter Großfürst Constantin, 350 Kosaken, 3000 Pferde, 9200 M. Im Ganzen mochte das russisch-preuß. Heer an der Narew u. Passarge 38,000 M. Cav., 96,000 M. Inf., also 134,000 M. betragen. Beide Heere in Ostpreußen u. Polen waren sich daher ungefähr gleich. Gleichzeitig waren durch Ukas vom 21. Mai die russ. Milizen von 200,000 M. in Activität gesetzt worden, um die ganze Armee zum Krieg verwenden zu können. [11] Ungeachtet der angelangten russ. Verstärkungen unternahm Benningsen nichts Ernstliches zum Entsatz Danzigs. Dagegen scheint er sein Vertrauen auf den linken Flügel gesetzt zu haben, denn am 30. April griff Wittgenstein mit der Avantgarde die befestigte Stellung unweit Ostrolenka an, eroberte 4 Kanonen u. machte 300 Gefangene, behielt auch von jetzt an Ostrolenka besetzt. Am 1. Mai ward Gen. Lemarois bei Sieradsk vom russ. Gen. Lewis angegriffen u. mit 300 Todten u. Verwundeten, 110 M. Gefangenen Verlust zurückgetrieben. Auch der Kronprinz v. Baiern wollte am 4. Mai mit 4000 M. bei Pultusk den Narew passiren u. gegen Obrity vordringen, wurden aber mit Verlust von 400 Todten u. 100 Gefangnen vom Gen. Lewis aufgehalten. In beiden Gefechten gaben die Franzosen den russ. Verlust auf 500 M. an. [12] Während dieser fact. Waffenruhe Anfang April versuchte Oestreich den Frieden zu vermitteln, fand auch bei beiden Theilen scheinbar Gehör; Kopenhagen sollte der Congreßort sein. Allein bald zeigten sich von allen Seiten Schwierigkeiten u. die Unterhandlungen zerschlugen sich, noch bevor sie ernstl. begonnen hatten. Dagegen wurde am 26. Apr. eine neue festere Coalition zwischen Preußen, Rußland u. England gegen Frankreich geschlossen. [13] Als die Capitulation von Danzig bei den Verbündeten bekannt wurde, entschlossen sich diese ungesäumt zum Angriffe, um Napoleon nicht Zeit zu lassen die jetzt disponibel gewordenen Streitkräfte an sich zu ziehn. Den 4. Juni sammelte sich die Hauptarmee bei Heilsberg u. Umgegend, u. am 5. erfolgte der Angriff in 8 Colonnen. Die Disposition hierzu war gut entworfen u. mußte, pünktl. ausgeführt, die Gefangennehmung des Neyschen Corps zur Folge haben. Dennoch mißlang sie, theils weil man Anfangs den 4. Juni zum Angriff bestimmt hatte, dies aber zu spät widerrief, weshalb die Preußen, den 4. mitten im Angriff auf Spanden, Contreordre erhielten u. den 5. den Feind, der aufmerksam geworden war, nicht bezwingen konnten, theils weil der Angriff der Russen auf die Brückenköpfe v. Lomitten u. Eldit ten u. bei Altkirch vereinzelt u. nicht gehörig zusammen einstimmend geschah. Der Verlust der Russen u. Preußen hierbei betrug etwa 3000 M., der der Franzosen 1500—2000 Todte u. Verwundete, der Gen. Roget mit 1500 M. war gefangen worden, 2 Kanonen verloren gegangen. Bernadotte war leicht verwundet. [14] Nach diesem Angriff waren den 5. Juni Nachmittags die meisten russ. Colonnen bei Quetz versammelt. Statt aber Ney zu drängen u. vollends über die Passarge zu werfen, schob Benningsen den Angriff bis zum 6. Juni auf, wo endlich die Avantgarde unter Bagrathion am Morgen angriff, die Franzosen aber jeden Schritt bis zur Passarge vertheidigten, die Passarge bei Deppen passirten, u. hier entspann sich nun eine ziemlich lebhafte aber wirkungslose Kanonade, denn Benningsen ließ sich durch eine fingirte Nachricht Davousts, die dieser absichtlich in die Hände der Russen fallen ließ, u. wodurch er Ney unterrichtete, daß er mit 40,000 M. im Anmarsch u. bereit sei, in die linke Flanke der Russen zu fallen, täuschen, ließ sein Heer Halt machen u. begab sich in das Hauptquartier nach Gutstadt, um dort Befehl zu holen, was er ferner thun solle. Erst den 7. kehrte er zurück. Unterdessen hatte Napoleon seine Streitkräfte gesammelt, war von Finkenstein nach Deppen geeilt u. ging den 8. Juni wieder in die Offensive über.

Zu-

Digitized by Google

Zunächst ließ er Soult, um Lestocq von der ruſſ. Hauptarmee zu trennen, vorgehn. Auf dieſem Marſch drang die Diviſion Legrand zu raſch gegen Kleinenfeld vor, ward umzingelt u. erlitt einen Verluſt von 200 M., 100 Gefangnen; Gen. Guyot war unter den Todten. Die Ruſſen, ſtatt den einzelnen Marſchall Soult anzugreifen u. zu erdrücken, zogen ſich aber eiligſt nach Heilsberg zurück. Den 9. Juni gingen die Franzoſen in 3 Colonnen auf Gutſtadt. Unterwegs ward Soult unweit Dietrichsdorf von dem Detachement des Generals Kamenskoi II. angegriffen. Dieſer hatte in Mehlſack die Depeſchen Benningſens an Lestocq erbrochen, daraus die Abſicht der Ruſſen bei Heilsberg eine Schlacht zu liefern erſehn, u. glaubte es verantworten zu können, eigenmächtig mit ſeinen 9000 M. nach Heilsberg zu eilen u. nur zur Deckung der Flanke Lestocqs ein Detachement unter dem Oberſt von Stackelberg zurückzulaſſen. Nach kurzem Avantgardengefecht zog ſich aber Kamenskoi über Wormdit nach Heilsberg zurück. Gutſtadt wurde den Abend von den Franzoſen erreicht u. beſetzt. [81] Die Stellung von Heilsberg, wo ſich die Ruſſen mit der Hauptarmee (84,000 M.) zu halten gedachten, war ſtrategiſch wichtig, indem ſie ſowohl die Straße nach Eilau u. Königsberg u. die Vereinigung der Straße von Wormdit, als die fernere directe Rückzugslinie nach Rußland ſichert u. den Mittelpunkt der ſtrateg. Aufſtellung bildet, die ſich rechts an das friſche Haff, links an die Seen bei Nikolaiten lehnt. Aus dieſer Rückſicht waren die Höhen vor Heilsberg zu beiden Seiten der Alle ſtark befeſtigt. Daß aber dieſe Stellung zu beiden Seiten der Alle lag, war ſchon ein großer Mangel, ein noch größerer ergab ſich durch die ſtrateg. Manöverd Napoleons, wodurch er die Preußen unter Lestocq ganz von der Hauptarmee getrennt hatte, u. jetzt mit voller Kraft auf die Straße von Wormdit gegen den ſchwächſten Punkt der ruſſ. Verſchanzungen losgehn, die Straßen von Mehlſack auch wohl die von Landsberg durchſchneiden u. die Ruſſen von Königsberg abſchneiden u. auf dem rechten Ufer der Alle nach ihrer Grenze drängen konnte. Am 10. Juni gegen 9 Uhr Morgens griff Murat des Fürſten Bagrathion Avantgarde an u. warf ſie bis Bewerniken zurück. Benningſen ſchickte zwar den Gen. Uwarow mit 25 Schwadronen zu Hülfe, ſtatt aber Bagrathion zu degagiren, zog deſſen Ankunft die ganze Reſervecavallerie Murats auf ihn, endlich wurde Uwarow geworfen u. Bagrathion zog ſich nun mit großer Gefahr auf die ruſſ. Hauptſtellung zurück, wo er gegen 6 Uhr anlangte. Murat wähnte, er habe die ganze ruſſ. Armee in vollem Rückzuge vor ſich, daher ſeine heftige Verfolgung. Er ſtürmte auch, kaum vor den Schanzen angelangt, unter dem lebhaften Kanonenfeuer dieſer, eine derſelben mit Infanterie, mußte ſie aber bald räumen, u. es ſetzte ſich nun das Tirailleurgefecht u. Cavallerieangriffe mit wechſelndem Erfolge bis gegen Mitternacht fort, wo ſich die Franzoſen in die Stellung von Bewerniken zurückzogen. Am frühen Morgen des 11. Juni begann das Tirailleurgefecht wieder. Es wurde jedoch nicht ſehr lebhaft unterhalten, indem Napoleon erſt die Erſcheinung Davouſts abwarten wollte, den er von Altkirch nach Groſſendorf geſendet hatte, um hier die Straße von Heilsberg nach Eilau zu durchſchneiden, die rechte Flanke der Verbündeten zu bedrohn, Lestocq völlig von der Hauptarmee zu trennen u. Königsberg ſo zu bedrohn, daß es faſt ohne Schwertſchlag fallen mußte. Nachmittags nahmen die Ruſſen die Umgehung wahr. Als die Nacht eingebrochen war, begann Benningſen, von Lestocq getrennt, ſeinen Rückzug in 4 Colonnen nach Bartenſtein. Die Franzoſen beſetzten aber Heilsberg, wo ſie bedeutende Magazine fanden. [82] Verloren hatten die Ruſſen in den Gefechten vom 8.—11. Juni 2—3000 Todte, worunter 3 Generale, 6000 Verwundete worunter 8 Generale, ſo Docterow u. Prinz Karl von Mecklenburg, die Franzoſen 12—1500 Todte, worunter 1 General, u. 5—6000 Verwundete, worunter 3 Generale. Benningſen verließ Bartenſtein am 12. Abends u. zog in 3 Colonnen nach Schlippenbeil u. nach Friedland. Zuvor hatte er Kamenskoi II. zur Deckung von Königsberg abgeſendet, der dies aber nur mit Mühe erreichte, da die gerade Straße bereits von den Franzoſen occupirt war. Er ſtellte ſich hinter dem Friſching auf. Eben dort ſtand getrennt von ihm Lestocq. Die Avantgarde, unter Gen. Kollogribow u. Galizin V., vertrieb am 13. die Avantgarde des Lanneſchen Corps mit bedeutendem Verluſt aus Friedland. Die ermüdete ruſſ. Infanterie erreichte Friedland erſt am 13. Abends, die übrigen den 14. Morgens u. nahn dort Poſition. [83] Von der franzöſ. Armee war nun ein Theil der Reſervecavallerie, Davouſt u. Soult unter Murats Oberbefehl gegen Königsberg über Eilau zu rücken beſtimmt u. den 13. an dem Friſching angekommen, den Lestocq u. Kamenskoi den 13. verließen u., ſich vereinigend, kurz vor Königsberg ſich aufſtellten. Dieſem Corps war Napoleon mit den Garden, 5 Cavalleriediv. u. den Corps von Mortier u. Ney gefolgt, hatte aber das Lanneſche Corps rechts zur Beobachtung u. weiteren Umgehung der ruſſ. Hauptarmee nach Domnau entſendet. Als er am 13. Abends die Meldung von dem Cavalleriegefecht bei Friedland erhielt, vermuthete er ſogleich einen Verſuch der Ruſſen, Königsberg zu entſetzen, befahl daher ſogleich Lannes gegen Friedland zu rücken u. ſetzte die Garden, Mortier u. den nahenden Victor u. Ney gegen Domnau in Bewegung. [84] Am 14. Juni ſehr früh begann ein Gefecht zwiſchen der franz. Cavallerie u. der ruſſ.

Avant-

Digitized by Google

Avantgarde unter Gen. Kollogribow, allein mit Hülfe der Succursbringenden schlug er den Angriff ab. Die Franzosen zogen sich nun in eine Stellung vorwärts Heinrichsdorf u. Posthenen rechts an den Sortlakener-Wald gelehnt, Heinrichsdorf stark besetzt; die Cavallerie bildete den rechten Flügel. In dieser Stellung langte nach u. nach die Div. Dubinot, der Rest von Lannes Corps, so wie die Kürassierdiv. Nansouty u. die Dragonerdiv. Grouchy an. Lannes sollte alles versuchen, um die russ. Armee aufzuhalten, bis Napoleon mit der Hauptmacht anlangen u. sie schlagen könne. Mit etwa 14,000 M. unterhielt er nun ein lebhaftes Tirailleurgefecht u. zog dadurch die Aufmerksamkeit Benningsens dergestalt auf sich, daß derselbe fast die ganze nach u. nach anlangende russ. Armee auf dem linken Alleufer in der Stellung, wo er die **Schlacht von Friedland** annahm, aufmarschiren ließ. Beide Flügel lehnten sich an die Alle, der linke an das Dorf Sortlack (das Lannes Tirailleurs kurze Zeit nahmen), der rechte, eigentl. bei dem Stadtrosgarten u. dem dortigen Fließ, zog sich aber jenseit desselben bis an das domnauer Holz u. das Dorf Dietrichswalde; das Mühlenfließ, das bei Friedland in die Alle fällt, floß senkrecht durch die russ. Stellung u. theilte sie in zwei Hälften, im Rücken der Stellung lag Friedland u. freilich gegen alle Regel der Fluß Alle; die Verbindung über diesen Fluß unterhielten jedoch die Brücke bei Friedland u. 2 ober- u. unterhalb der Stadt geschlagene, durch jenseit des Flusses aufgefahrene Batterien gedeckte Pontonbrücken. Das Terrain vor der Fronte war auf Kanonenschußweite offen, weiter zurück verdeckte der heinrichsdorfer Wald, rechts der Wald von Sortlack die Aussicht. Die russ. Armee stand im 2. Treffen; 4 Div. u. viel Cav. bildeten den rechten Flügel, die Inf. ward dort vom Fürst Gotschakow I., die Cav. vom Fürst Galizin V. u. Uwarow befehligt, den linken bildete die 2. Div. unter Bagrathion, die dortige wenige Cav. commandirte Kollogribow, Alsufiew stand mit 6000 M. als Reserve in Colonne auf der Straße nach Schlippenbeil auf dem rechten Ufer der Alle. Im Ganzen waren etwa 61,000 M. thätig. Nach 7 Uhr kam Mortier an u. die am frühsten anlangende Div. Dupas rückte sogleich auf dem linken Flügel bei Heinrichsdorf in Linie; um 9 Uhr erschien Ney u. die Gardecavallerie mit Napoleon selbst, der die Russen sogleich recognoscirte u. dann durch Ney den rechten Flügel verstärken ließ; gegen Mittag Victor, der hinter Ney aufgestellt wurde, u. gegen 3 Uhr die Infanterie der kaiserl. Garde, die zwischen Posthenen u. Heinrichsdorf die Reserve bildete. Die Kürassierdiv. Espagne u. die Dragonerdiv. Grouchy machte den linken, die Latour-Maubourg den rechten Flügel, 2 andre standen unter Victor u. Lannes in Reserve. An Murat schickte Napoleon die Ordre, nur 1 Dragonerdiv. u. Davoust in od. vor Königsberg zurückzulassen u. mit Soult u. der übrigen Reservecav. nach Friedland zu eilen. Im Ganzen war die franz. Armee 70—80,000 M. stark. Seit 2 Uhr war das Gefecht auf der ganzen Linie lebhafter geworden. Es war die Absicht Napoleons, die Aufmerksamkeit des Feindes auf den franz. linken Flügel zu wenden u. währenddem einen plötzl. Angriff auf den schwächern russ. linken vorzubereiten. Mißlinge dieser Angriff, so wolle Napoleon mit der Schlacht bis auf Murats Ankunft am andern Morgen warten. Wirklich richtete sich Benningsens ganze Aufmerksamkeit auf den franz. linken Flügel, absichtlich ließ dort Lannes den Russen Terrain gewinnen, u. schon machten die Russen Anstalt Heinrichsdorf anzugreifen, als plötzl. Napoleon Abends um 5 Uhr durch 3 Salven aus 20 Kanonen das Zeichen zum Angriff gab. Sogleich rückte Ney, den bisher der sortlackener Wald verbarg, von Victor unterstützt vor, vertrieb die Russen aus dem sortlackener Wald; die vorrückenden Massen von Latour-Maubourgs Dragonern, denen sämmtl. Geschütz vorausging, trieben die Russen zurück u. teilten sie in den engen Raum zwischen der Alle u. Friedland ein. Ein Theil derselben ward selbst bei Sortlack an die Alle gedrängt u. entweder gezwungen sie zu durchschwimmen od. sich zu ergeben. Vergebens machte die Reserve der Garde einen Angriff u. hielt den Angriff auf, er ward bald von Victor erneuert, die Garde geworfen, Friedland genommen u. angezündet u. auch die Pontonbrücke oberhalb der Stadt verbrannt. Der Brand von Friedland zeigte dem immer vorrückenden russ. rechten Flügel erst, was geschehe, u. eilig setzte er sich in Bewegung, um bei Friedland die Alleübergänge zu gewinnen. Allein er fand Friedland von den Franzosen besetzt u. brennend, zwei Divisionen schlugen sich mit den Bayonneten durch die Stadt, 2 andere wurden, da die Brücken unterdessen in Flammen aufgingen, an die untere Alle gedrängt u. durchschwammen sie od. ertranken. Nach franz. Berichten betrug der Verlust der Russen, 10,000 Todte, 15,000 Verwundete, 18 Kanonen, mehrere Fahnen, der Franzosen, 1500 Todte, 4000 Verwundete; nach russ. der eigene 6—8000 Todte, 12,000 Verwundete, 16 Kanonen, der Gegner, 3000 Todte, 8000 Verwundete; getödtet wurden 4 russ. Generale, verwundet 4 russ., 4 franz. u. 1 sächs. Von den Sachsen hatten etwa 3500 M. an der Schlacht Theil genommen. Die russ. Armee wurde von der Div. Alsufiew, der als Reserve auf den rechten Ufer der Alle aufgestellt war, aufgenommen, u. zog sich nun noch in der Nacht in 2 Colonnen nach Allenburg zurück, sie passirte am 15. Morgens Wehlau u. nahm hinter dem Pregel Position, wohin sie gegen Mittag von der franz. Avantgarde verfolgt wurde. ** Murat war währenddem

am

am 14. Juni mit dem Soultschen Corps u. einem Theile der Reservecav., von Davoust gefolgt, gegen Königsberg aufgebrochen. Lestocq hatte sich langsam hinter den Pregel gezogen, sich dort mit dem Gen. Kamenskoi vereinigt u. das Commando über das combinirte gegen 20,000 M. starke Corps übernommen. Entschlossen Königsberg zu vertheidigen, indem er Entsatz hoffte, hatte er die Wälle besetzt u. die Vorstädte in Brand gesteckt. 1200 M., 6 Kan., wurden auf dem Rückzuge nach Königsberg abgeschnitten u. in Kahlden nach lebhafter Gegenwehr gefangen genommen. Soult griff nun die brennenden Vorstädte von Königsberg an u. nahm sie ungeachtet eines Ausfalls, worauf sich eine lebhafte Kanonade entspann. Abends marschirte Murat mit Davoust von Königsberg ab, um sich zur Hauptarmee zu begeben; Soult allein blieb zurück. Am Abend des 15. Juni traf die Nachricht der Schlacht von Friedland in Königsberg ein; sogleich verließ Lestocq die Stadt u. zog sich nach Lablau zurück. 200 M. blieben als Besatzung zurück u. schlossen am 16. die Capitulation. Die Stadt ward mit ihren Lazarethen (3000 Russen u. 4000 Preußen), zahlreichen Magazinen, großen Artillerievorräthen u. mit 160,000 neuen eben aus England angelangten, noch nicht ausgeschifften Gewehren u. 200 russ. Schiffen übergeben, auch ihr sogleich eine Contribution von 20 Mill. Franken, die später auf 8 Mill. ermäßigt wurde, auferlegt. **Den 16. Juni verließ die russ. Hauptarmee die Stellung hinter dem Pregel u. ging den 17. bis Schillupischken, wo sie sich mit Lestocq u. Kamenskoi vereinigte, u. den 18. u. 19. bis Tilsit, wo sie auf einer Schiffbrücke über den Memel ging. Sogleich stellte sich Lestocq auf den rechten Flügel hinter dem Memel auf. Unterdessen hatte Murat schon am 15. die Schlacht von Friedland erfahren, er versuchte noch Lestocq abzuschneiden, indem er rasch nach Lablau rückte, konnte aber, während Soult jenem in derselben Richtung folgte u. die Marodeurs, gegen 2000 M., zu Gefangenen machte u. gegen 3000 verwundete Russen auf den Dörfern fand, ihn nicht erreichen. In Lablau kehrte er wieder um u. ließ nur Davoust folgen, während er selbst wieder zur Hauptarmee stieß. Indessen folgte Victor an der Spitze, Lannes u. Mortier hinter ihm, Benningsen auf dem Fuße, Ney war gegen Friedland entsendet. Murat, der bei der Hauptarmee eingetroffen war, langte den 19. bei Tilsit an, wo ein Parlamentär ihm vom Kaiser von Rußland Anträge zur Einstellung der Feindseligkeiten überbrachte. Noch zuletzt war Pillau von Soult eingeschlossen, der Commandant, Oberst Hermann, erklärte aber auf dem Markte seinen Entschluß, sich lebend nicht zu ergeben, u. capitulirte daher, obwohl stark beschossen, nicht. **Auch der linke Flügel der Russen am Narew, unter Tolstoi, war gleichzeitig mit der Bewegung der Hauptarmee thätig gewesen. Am 11. Juni unternahm Fürst Witgenstein mit 6000 M. u. 4000 Pferden einen Angriff auf die Mündung des Omulew, wo die Franzosen in einem befestigten Lager bei Drenczewo standen; er bemächtigte sich des Postens von Borki, aber schon den 12. nahm Massena diese wichtige Stellung wieder, u. trieb Witgenstein nach Ostrolenka. Am 27. erhielten beide Theile Nachricht von den Schlachten bei Heilsberg u. Friedland, Massena ging gegen Ostrolenka vor, die Russen zogen sich aber gegen Tyrocozin u. Bialystock zurück. In letzterer Stellung erhielt man am 27. Juni Nachricht vom Waffenstillstand. **Auf der Stelle ward bei der Hauptarmee der angebotene **Waffenstillstand** von Napoleon angenommen. Er ward den 21. Juni zu Tilsit zwischen Berthier u. dem Fürst Labanow abgeschlossen. Nur nach 4 Wochen Aufkündigung sollten die Feindseligkeiten wieder beginnen u. während der Zeit am Frieden gearbeitet werden, die Demarcationslinie sollte von Nidden auf der kurischen Nehrung durch das kurische Haff längs der Memel bis Grodno u. von der Lososna bis zum Bober u. Biebrz, dann aber von Wizna ab dem Narew entlang bis zur russ. Grenze gehn; von Wizna bis Nowogorod sollte eine Linie gezogen werden, u. das Land jenseit derselben nicht durch franz. Truppen besetzt werden. Mit Preußen wurde am 25. Juni von Berthier u. Kalkreuth ein bes. Waffenstillstand unter denselben Bedingungen geschlossen, nur wurde Blücher, der mit preuß. Truppen in Schwedisch-Pommern gelandet war, für neutral erklärt, u. die noch in preuß. Händen befindlichen Festungen sollten während desselben keine neue Werke errichten, noch Vorräthe einsammeln. Am 24. Juni trafen der Kaiser Alexander u. der König von Preußen bei der Armee ein u. nahmen in Piktupöhnen ihr Hauptquartier, am 25. begannen die **Friedensunterhandlungen**. Murat schlug sein Hauptquartier zu Königsberg auf, blieb aber für seine Person bei Napoleon zu Tilsit.

IX. 2. **Hälfte des Festungskriegs in Schlesien u. Pommern;** **a) in Schlesien.** In Schlesien war nur noch Silberberg, Glatz u. Kosel in preuß. Händen. Der Fürst von Anhalt-Pleß hatte nach dem Ueberfall von Wartha, voll Aergers über das Mißlingen seiner Pläne, dem Flügeladjutanten Graf Götzen, das Commando übergeben, dieser ging, wie der Fürst, nach Wien, um dort seinem Monarchen durch Unterhandlungen mehr zu nützen. In seiner Abwesenheit befehligte der Major von Stößel die außerhalb der Festungen befindlichen, aus dem Cavalleriecorps des Rittmeisters Negro (bereits gesprengt u. Negro selbst gefangen) u. die verbundenen Freicorps des Major Stößel u. des Hauptmann Wallenstein (Jäger). Beide letztre hatten vor der Capitulation von Schweidnitz bei

Digitized by Google

bei Landshut gestanden u. dem Feind durch zahlreiche Ueberfälle viel Schaden gethan, u. standen später bei Neurode. Indessen mißlang eine Unternehmung von 1500 M. 4 Kan., von da aus Schweidnitz zu entsetzen, gänzlich, u. die Truppen, so sie unternommen, wurden halb nach Neiße, zum Theil nach Böhmen verschlagen; die übrigen retteten sich mit Stößel nach Glatz. [80] In Glatz langte um diese Zeit, von Wien zurückkehrend, der Graf Götzen, vom König zum Generalgouverneur von Schlesien ernannt, an, u. betrieb die Errichtung der Truppen eifrig. Wirklich gelang es Götzen nach u. nach durch Selbstranzionirte, Landleute, Jäger, Studenten u. dgl., 8 Nationalhusarenescadrons, 6 Comp. Jäger, 3 Bat. zusammenzubringen. Freilich hemmte ihn Mangel an Waffen, Bekleidungsstücken, Geld u. Kriegsbedürfnissen. Die preuß. Streitkräfte in Schlesien mochten im März u. April 1807 etwa 4000 M. in Kosel, 5000 M. in Neiße, 5—6000 in Glatz u. Silberberg betragen. Im Ganzen höchstens 15,000 M. [81] Schon seit den 23. Jan. war Kosel durch die bair. Div. Deroi u. die Württemberger unter Seckendorf eingeschlossen u. zugleich Neiße berennt worden, u. nach der Eroberung von Schweidnitz u. der Erstürmung des Passes von Warta wurde der Graf Götzen in der Grafschaft Glatz durch den Gen. Lefebre mit Cavallerie beobachtet. [81] Die Werke Kosels waren in gutem Stande u. das Terrain vor derselben inundirt. Die Besatzung bestand aus 4200 M., die sehr schwierig waren u. haufenweise, oft in Complotts desertirten. Commandant war Oberst Neumann, fest entschlossen, den Platz um jeden Preis zu halten. Trotz der am 28. Jan. eröffneten 1500 Schritt von der Festung entfernten Trancheen, die indessen bis zum 4. März bis auf 400 Schritt kamen, u. durch die Beschießung war diese fast ganz zuinirt, dennoch capitulirte sie nicht, u. am 6. März wurde die Belagerung aufgehoben u. in eine Beobachtung verwandelt, u. am 11. März verließen die Baiern selbst das rechte Oderufer ganz u. zogen sich auf das linke. Erst den 11. April begaben sie sich wieder auf das rechte Oderufer u. schlossen die Blokade enger. Krankheiten, besd. das kalte Fieber, wütheten unterdessen in Kosel. An der Stelle des gestorbenen Obersten Neumann übernahm in Kosel Major von Puttkammer das Commando; Mitte Juni war die Besatzung nur noch 1500 M.; sie hatte nur bis Mitte Juli Lebensmittel. Deshalb capitulirte Puttkammer am 16. Juni auf die Bedingung, daß, wenn am 18. Juli die Festung nicht entsetzt wäre, die Besatzung kriegsgefangen sein sollte, jedoch erfolgte der Friede zuvor. [82] Gen. Vandamme belagerte das schon längere Zeit leicht beobachtete u. seit den 24. Febr. blokirte Neiße persönlich. Commandant war Gen. Steensen, Besatzung 5000 M. (es bedurfte 12,000). Besd. fühlbar war der Mangel an Artilleristen; in der Nacht zum 2. März wurden die Trancheen eröffnet. Am 11. April begannen die Batterien lebhafter zu spielen u. die Trancheen vorwärts zu gehen. Ein Angriff in 2 Colonnen von Glatz u. Silberberg aus, um Neiße zu entsetzen, ward, da das Beobachtungscorps schon zu stark geworden war, vereitelt. Eine zweite Diversion unter dem Major v. Loßthin mit 1400 M. gegen Kanth, welcher später das nun offne Breslau überrumpeln u. die Belagrer von Neiße nöthigen sollte, die Belagerung aufzuheben, gelang zwar Anfangs, indem der bei Kanth angreifende Gen. Lefebre am 14. Mai geworfen wurde, 200 Baiern u. Sachsen im strigauer Wasser ertranken, 100 M. gefangen, 2 Kan. genommen wurden; Loßthin sah jedoch die Unmöglichkeit nach Breslau durchzukommen ein u. begann den Rückzug nach Silberberg. Lefebre durch 800 M. baier. u. poln. Cavallerie verstärkt, griff ihn aber den 15. bei Adelsbach an, warf ihn, befreite die Gefangenen u. nahm ihn selbst mit 350 M. gefangen. Mit Mühe erreichte der Rest der Colonne Silberberg u. Glatz. Neiße, aller Aussicht auf Hülfe beraubt u. immer ärger bedrängt, capitulirte nun am 1. Juni. Die Besazung war am 16. Juni kriegsgefangen. Die Baiern fanden in Neiße 328 Geschütze u. 200,000 Pfd. Pulver. [83] Nun wendete sich die ganze franz. Macht nach Glatz. Vor Glatz, am rechten Ufer der Neiße, war vor Kurzem ein verschanztes Lager für ein kleines Corps errichtet. In der Nacht zum 24. Juni ward dasselbe, das mit 1800 M. besetzt war, durch die Baiern u. Württemberger unter Gen. Siebein u. Lillenberg überfallen, 1000 Preußen nach tapferem Kampfe getödtet u. gefangen, 13 Kanonen erobert. Die Sieger gaben ihren Verlust auf 300 M. an. Schon drangen die Baiern in die Vorstadt ein, u. ein Bombardement, von Vandamme gedroht, war zu erwarten. Die Festung hatte aber nur noch 12 Tage Munition, der Friede war nahe, daher beschloß Götzen zu capituliren, die Uebergabe aber so lange zu verzögern, daß der Friede die Festung dem Könige erhielt. Den 25. Juni kam die Capitulation zu Stande, Glatz sollte den 26. Juli, wenn bis dahin kein Ersatz erschiene, übergeben werden, die Garnison kriegsgefangen sein, unterdessen aber 3000 M. die Festung blokiren. [84] b) In Pommern. Kolberg, lange Zeit von den Franzosen übersehn, zog Anfangs des Jahres 1807 die Aufmerksamkeit durch die Kühnheit seiner Partisanen, besd. Schills, auf sich. Mitte Febr. setzte sich die ital. Div. Teuillé gegen Kolberg in Bewegung, bestand zu Stargard mit den Partisanen der Festung ein Gefecht, nahm den 15. Febr. die Verschanzungen von Naugardten u. schloß Kolberg leicht ein. In der Nacht auf den 14. März nahm Gen. Teuillé die Schanze auf dem hohen Berge. Fast täglich unternahm Schill gegen das

schwache

ſchwache Blokadecorps Ausfälle u. that demſelben, da die Einſchließung nicht vollſtändig ſein konnte, beträchtlichen Schaden. Teuille konnte allein keine Belagerung unternehmen, deshalb rückte Mortier von Stralſund, mit 1. Div. u. 1. Cavalleriebrigade vor Kolberg. ** Kaum hatte er ſich aber den 29. März in Bewegung geſetzt, als die Schweden, nun noch einmal ſo ſtark als die Franzoſen, am 1. Apr. mit 5000 M. unter Gen. Eſſen u. Armfeld folgten. Langſam wich Gen. Granjan, der mit ſeiner Div. ſtehn geblieben war, über Greifswald hinter die Peene zurück, wo er bei Anklam Poſition faßte. Eſſen u. Armfeld griffen aber den 3. April Granjan an u. warfen die Franzoſen nach Uckermünde u. Stettin zurück, wo Granjan den 7. April ankam. Auf dieſem Rückzug verloren die Franzoſen etwa 1600 Gefangene, größtentheils Kranke, zum Theil auch holländ. u. franz. Conſcribirte. Schon träumte man in Berlin ſich von den Franzoſen befreit zu ſehn, u. ſelbſt Hamburg erwartete einen ſchwed. Beſuch. Mortier mußte daher ſich beeilen, die Schweden über die Peene zurückzudrängen. Er kehrte daher um, zog die Naſſauer u. and. Garniſonen an ſich, vereinte ſich mit Granjan u. ging nun auf den Gen. Eſſen, zwiſchen Friedland u. Stolzenburg, los. Den 15. u. 16. April drang Mortier über Paſewalk, Belling, Altkuſſerow, wo überall Gefechte Statt fanden, vor, ſchnitt am 17. den Obriſt Cardel ab, ſo daß er ſich mit Verluſt von 800 Gefangenen über das Haff auf Schiffen retten mußte, u. eroberte bei dieſen Vorfällen 5 Kanonen. Die ſchwed. Gen. Armfeld u. Vegeſack waren verwundet. Eſſen trug bei Mortier den 18. April auf einen Waffenſtillſtand an, der in Schlatkow zu Stande kam. Die Schweden ſollten Uſedom u. Wollin räumen u. keiner gegen Frankreich im Krieg begriffene Macht Vorſchub leiſten. Demarcationslinie ward die Peene u. Trebel; 10 Tage (ſpäter 4 Wochen) waren zur Aufkündigung beſtimmt. Mortier ging nach Stettin u. ſpäter zur großen Armee. Sein Corps, beſ. die Div. Granjan, ward aufgelöſt; aus einem Theile deſſelben u. einer poln. Div., bildete er ein neues Corps, das mit bei Heilsberg u. Friedland war. ** Unterdeſſen ging die Blokade u. Belagerung von Kolberg immer fort. Gen. Loiſon hatte dort das Commando übernommen. Schill machte am 12. Apr. einen neuen Ausfall u. ſchlug einen Theil des Blokadecorps bei Bork ſehr empfindlich. Undank lohnte ihm aber. Er war in Uneinigkeit mit dem Commandanten, Oberſt Lucadou, gerathen; auch die brave Bürgerſchaft, beſ. Nettelbeck, war mit Letzterem ſehr unzufrieden. Der König verſetzte daher Lucadou am 29. April in Ruheſtand, u. Gneiſenau erſchien als neuer Commandant. Mit Ernſt u. Eifer nahm ſich dieſer aller Anſtalten zur Rettung der Feſtung an. Schon hatte am 28. April die Beſchießung der Stadt begonnen; Gneiſenau ſuchte aber die Fortſchritte der Franzoſen hauptſächlich durch kräftige Ausfälle zu hemmen. Sogleich wurden die Verſchanzungen im Bullenwinkel wieder genommen, den Hafen aber deckte eine ſchwed. Fregatte. Gleich nach der Wiederankunft Schills, der wegen Lucadou nach Stralſund gegangen war, machte derſelbe ſeine Anweſenheit den Gegnern durch mehrere Parteigängerſtreiche bemerklich. Indeſſen war das Belagerungscorps durch mancherlei Truppen bedeutend verſtärkt worden, u. Gen. Loiſon rückte mit den Laufgräben der Feſtung immer näher. Die Redoute auf dem Wolfsberg koſtete bei einem vergebenen Verſuch ihn zu ſtürmen, den 29. Mai 600 M. u. dem Gen. Teuille das Leben. Am 11. Juni ward das Feuer des Wolfsbergs durch ein anhaltendes Bombardement zum Schweigen gebracht, die Bruſtwehren u. Blockhäuſer deſſelben zerſtört u. die Stadt mit einer Menge Bomben u. Granaten, die 4 Feuersbrünſte erregten, überſchüttet. Am 12. capitulirte die Beſatzung des Wolfsbergs u. erhielt freien Abzug. Am Abend des 14. nahm aber die Beſatzung durch einen allgemeinen Ausfall den Wolfsberg wieder. Den 15. verloren ſie ihn aber nochmals. Am 23. nahmen die Franzoſen die Schanze Stubenhagen u. am 1. Juli die Maikuhle am Ausgang des Hafens, u. hierdurch ward die Communication mit dem Meere unterbrochen. Zugleich äſcherten die Franzoſen ſehr viele Häuſer in der Stadt, auch das Rathhaus, ein. Am 2. ward die Münde als ein wichtiges Außenwerk angegriffen. Am 3. Juli aber traf die Nachricht vom Frieden ein. Die Beſatzung hatte aus 6000 M. beſtanden, hiervon waren 429 getödtet, 1093 verwundet, 209 gefangen, 159 vermißt. Das Belagerungscorps, 18,000 M., hatte 5000 M. verloren. Der König erließ aus Rückſicht auf das brave Benehmen Kolbergs demſelben ſeinen Antheil an der den Franzoſen zu zahlenden Contribution, die Beſatzung aber vereinigte er zu einem Kolbergiſchen Infanterieregiment. X.

Friede von Tilſit; Kampf nach demſelben mit den Schweden u. Einwirkungen des Friedens auf Europa.

** Auf einem Floß mitten im Niemen (Memel) kamen am 25. Juni, Nachmittags 1 Uhr, Napoleon u. Alexander gleichzeitig abfahrend u. ausſteigend zuſammen u. umarmten ſich. Beide Kaiſer gingen allein in den Pavillon u. hatten dort eine zweiſtündige Unterredung. Hierauf ſtellten ſie ſich gegenſeitig ihre Begleiter vor, beredeten, daß die Hälfte von Tilſit für neutral erklärt u. zum Hauptquartier des Kaiſers von Rußland u. Königs von Preußen beſtimmt werden ſollte. Am 26. fand eine 2. Zuſammenkunft auf dem Floß Statt, der auch der König von Preußen beiwohnte. Am Nachmittag nahmen Alexander, von einer Abtheilung Garden begleitet, am 28. der König von Preußen, ihr

ihr Hauptquartier in Tilsit. Talleyrand, Kurakin u. Labanow sollten den Frieden schließen. " Der **Friedensvertrag von Tilsit** zwischen Frankreich u. Rußland wurde den 7. Juli zwischen den Hauptbevollmächtigten geschlossen u. der zwischen Frankreich u. Preußen, zwischen Talleyrand, den Generalen Kalkreuth u. Grafen Golz den 9. Juli ausgewechselt u. zu Königsberg den 12. Juli ratificirt. Preußen sollte von Frankreich einen Theil der eroberten Länder u. Provinzen zurückerhalten, jedoch alle, westl. der Elbe gelegnen preuß. Gebiete, nebst einem Festungsrayon um die Friedrichsstadt von Magdeburg auf dem rechten Elbufer, der kotbuser Kreis u. alle, seit dem 1. Jan. 1772 von Preußen in Besitz genommene poln. Provinzen, mit Ausnahme von WPreußen, letztre dem Könige v. Sachsen, unter dem Namen eines Herzogth. Warschau, abgetreten werden. Als WPreußen ward das Land, welches westl. von Altpreußen, östl. von Pommern u. der Neumark, nördl. vom kulmer Kreise u. einer Linie von der Weichsel über Waldau nach Schneidemühl u. längs des bromberger Kreises u. der Straße von Schneidemühl nach Driesen liegt, nebst Stadt u. Festung Graudenz u. 3 benachbarten Dörfern erklärt. Danzig, mit einem Gebiete von 2 Stunden im Umkreise, sollte unter Preußens u. Sachsens Schutze als unabhängige Stadt bestehn, auch dem Könige v. Sachsen eine Kriegsstraße zwischen Sachsen u. Warschau durch die preuß. Staaten gestattet sein. Die Schifffahrt auf der Weichsel, Netze u. dem bromberger Kanal sollte frei sein. Rußland erhielt den Bialystocker Kreis von dem bisherigen preuß. Polen mit 100,000 Einw. Allen Polen wurde Straflosigkeit für begangne Vergehen zugesichert. Die Herzoge von Sachsen-Koburg, von Mecklenburg u. Oldenburg sollten wieder in den ungeschmälerten Besitz ihrer Länder gesetzt werden, jedoch die Häfen der letzteren bis zum Frieden zwischen Frankreich u. England franz. Besatzung behalten. Napoleon erklärte sich bereit, Rußlands Vermittlung zum Frieden mit England anzunehmen, wenn England binnen Monatsfrist die Annahme derselben erkläre. Rußland erkannte Joseph Napoleon, als König von Neapel, Ludwig als König von Holland, den Rheinbund u. den gegenwärtigen Besitzstand u. die Titel der Mitglieder desselben, so wie auch die Fürsten, die vielleicht noch in der Folge dem Bunde beitreten möchten, Jerome Napoleon als König von Westfalen, u. alle Verfügungen an, die mit preuß. abgetretnem Gebiet von Napoleon getroffen werden möchten; Rußland trat die Herrschaft Jever an Holland ab. Das Aufhören der Feindseligkeiten zwischen den Türken u. Rußland u. die Räumung der Moldau u. Walachei von den Russen ward festgesetzt, jedoch sollten letztre Provinzen nicht eher wieder von den Türken besetzt werden, als bis der Friede zwischen Rußland u. der Pforte unter Frankreichs Vermittlung bestätigt sein würde. Schmählich war der Preußen zugestandene Friede. Mehr als die Hälfte seiner Macht (3211 QM., 5,554,000 Ew., mit Einrechnung Hannovers, jedoch Nichtrechnung Kleves, Ansbachs u. Baireuths) mußte der König abtreten u. trat, nur 2618 QM., 5,165,000 Ew. behaltend, unter die Mächte 2. Ranges zurück. Selbst Schlesien u. die Fortführung des Königstitels hatte Napoleon, wie behauptet ward, nur aus Gefälligkeit gegen den Kaiser von Rußland dem Könige zugestanden. Preußen bestätigte im Allem den Frieden mit Rußland. Außerdem sollten alle preuß. Häfen England verschlossen bleiben. Bis zum 1. Aug. sollte das Land bis an die Passarge, am 1. Oct. aber ganz Preußen bis an die Elbe mit Ausnahme von wenigem, das bis zum 1. Nov. besetzt bleiben sollte, von franz. Truppen geräumt sein. Alle diese Bestimmungen sollten in Vollzug gesetzt werden, sobald die dem Lande bis zum Frieden auferlegten Brandschatzungen bezahlt od. dafür hinreichende Sicherheit geleistet worden wäre. " So weit war die Ruhe wieder hergestellt, als die Hartnäckigkeit Gustavs IV. Königs v. Schweden sie wieder unterbrach. Dieser hatte sich bereits im April mit England versöhnt, u. eine Diversion sollte unter seinem Befehl von Stralsund aus versucht werden. 30,000 Engländer waren hierzu eingeschifft, sie sollten sich mit 15,000 Schweden zu Stralsund vereinigen, durch ein Corps Preußen, unter dem ausgewechselten Gen. Blücher, die von Pillau aus nach Stralsund übergesetzt werden sollten, verstärkt werden u. dann unter dem persönlichen Commando des Königs von Schweden etwas Ernstliches gegen die linke Flanke der franz. Basen unternehmen. Unerwartet kam Gustav IV. den 12. Mai in Stralsund an, übernahm am 13. das Commando u. erklärte, als am 14. ihm ein franz. Parlamentair meldete, daß Brüne statt Mortier das Commando übernommen habe, diesem, daß er nur den Waffenstillstand von Schlatkau am 27. April, nicht aber dessen spätern Zusatzartikel, also auch nur eine Aufkündigung von 10 nicht 30 Tagen anerkenne. Am 4. Juni hatte er zu Schlatkau eine Unterredung mit Brüne, die dieser mit Unwillen abbrach, indem ihm Gustav antrug, sich mit seinem Corps für Ludwig XVIII. zu erklären. Nach u. nach landeten nun 5000 Preußen auf Rügen u. in Schwedisch-Pommern, u. bildeten den rechten Flügel der Schweden. Ende Juni langten auch die ersten 2 Divisionen engl. Truppen unter Gen. Cathcarth u. Einfingen, etwa 8000 M. stark, zu Stralsund an, doch glaubte man an ein Beginnen der Feindseligkeiten nicht, indem gerade damals der Friede in Tilsit nahe bevorstand, u. die Engländer trafen schon Anstalt sich wieder einzuschiffen. Doch Gustav IV. kündigte am 8. Juli den

den Waffenstillstand auf. Zu spät langte die officielle Nachricht von dem Frieden, welche zugleich das preuß. Corps ab u. den 13. Juli nach Usedom u. Wollin berief, an, u. am 13. Nachts 2 Uhr begannen die Feindseligkeiten wirklich, indem die Franzosen über die Peene gingen u. die schwed. Vorposten den 14. nach Stralsund zurück drückten. Nun ließ Gustav IV. auf einen neuen Waffenstillstand antragen, erhielt aber auf ausdrücklichen Befehl Napoleons von Brüne die demüthigende Antwort, daß, da der Bruch des ersten Waffenstandes gelehrt habe, wie wenig man sich auf den König verlassen könne, die Besetzung Stralsunds durch franz. Truppen die erste Bedingung der Waffenruhe sei. Solche Bedingungen nahm aber Gustav IV. nicht an, u. die Einschließung von **Stralsund** erfolgte nun nach einigen Gefechten. Bald waren Redouten gegen die Stadt u. Strandbatterien errichtet; in der Nacht zum 16. Aug. wurden die Trancheen 600 Schritte vom bedeckten Weg entfernt, auf 3 Punkten eröffnet u. rückten in 4 Tagen bis 300 Schritte von der Festung vor, zugleich ward das Bombardement, das schon seit Anfang August begonnen hatte, stärker fortgesetzt. Während dieser Zeit schiffte sich Gen. Cathcart mit den Engländern wieder ein. Der Magistrat bat wiederholt um Capitulation, ein Kriegsrath erklärte die fernere Vertheidigung für unnütz, die Stadt ward daher am 20. geräumt, indem sämmtliche Truppen nach Rügen übersetzten, u. der Commandant, Peyron, mit Abgeordneten des Stadtraths capitulirte; die Thore wurden schon den 20. besetzt u. den 21. rückten die Franzosen in Stralsund ein. Sie fanden dort 500 meist vernagelte Geschütze, sehr viel Munition u. Lebensmittel. In der Nacht auf den 24. Aug. ward die Insel Dänholm nahe bei der Stadt, wo sich ein altes Fort u. ein befestigtes Lager befand, von Gen. Freiron überfallen u. die Besatzung von 550 M. gefangen. [100] Aber auch **Rügen** zu nehmen machten die Franzosen Anstalt; dort fehlten die Lebensmittel, die Nationalschweden waren unzufrieden, die gewordenen u. deutschen Truppen desertirten u. der kranke König entschloß sich daher Rügen zu verlassen. Am 5. Sept. wurde eine Capitulation zur Räumung Rügens zwischen Toll u. Reille verabredet. Am 6. schiffte sich Gustav IV. nach Karlskrona, die Schweden bis zum 27. Sept. nach Schweden ein. Ihr Verlust vor dem Feinde betrug im Ganzen über 3000 M.; 1000 M. waren desertirt, 500 noch in den Lazarethen, die über 2000 M. starke Landwehr ward aufgelöst u. nicht ganz 10,000 M. kehrten nach Schweden zurück. Dennoch war Napoleon nicht mit Brüne zufrieden. Er nahm die Capitulation von Rügen, die dieser nach dem Beispiele Tolls, der dieselbe nicht im Namen seines Königs, sondern in seinem eigenen, als Chef der schwed. Armee unterzeichnet hatte, auch nur in seinem, nicht in des Kaisers Namen, entworfen hatte, zum Vorwande, bestrafte ihn mit seiner Ungnade u. rief ihn zurück, wahrscheinlich weil er gegen die Hansestädte zu nachsichtig u. gegen den engl. Handel zu wenig streng gewesen war. [101] Während dieser Episode war Alles geschehen, um von dem Kriegszustande wieder zum Frieden zurückzukehren. Die Russen waren auf ihr Gebiet zurückgekehrt u. hatten das ihrem Alliirten, Preußen abgenommene Bialystock in Besitz genommen. Die franz. Armee räumte OPreußen bis an die Passarge u. besetzte Schlesien, Pommern u. WPreußen, Brandenburg bes. stark, schwächer das übrige Deutschland bis an den Rhein. Davoust war zum Gouverneur in dem neuen Herzogth. Warschau, sein Corps zur Besetzung desselben bestimmt. Unter seinem Schutze wurde dasselbe nun auf franz. Fuß organisirt. Unter dem Schutz anderer franz. Corps geschah Gleiches im neuen Königreich Westfalen. Die franz. Truppen zogen nun 1807 größtentheils aus Deutschland ab, um sich and. Bestimmungen, hauptsächl. Spaniens Grenzen, zu nähern. Nur im preuß. Staat blieben ansehnliche franz. Streitkräfte stehen, weil er nicht vermochte die Reste der Contributionen, die er Frankreich noch schuldete, aufzubringen. Auch diese verließen aber Preußen beim Ausbruch des span. Krieges 1808; doch blieben Glogau, Stettin u. Küstrin noch bis zur völligen Bezahlung der franz. Contribution in den Händen der Franzosen u. wurden erst 1813 u. 1814 zurückerobert. Mehr über diese Periode s. u. Frankreich u. Preußen (Gesch.), Oestreichisch-französischer Krieg v. 1809, Spanisch-portugiesischer Krieg gegen Frankreich 1807—14 u. Russisch-deutscher Befreiungskrieg. *(Pr.)*

Preüssisch-Schlesien, s. unt. Schlesien 2).

Prevorst, einsames Gebirgsdorf, zu dem Pfarrdorf Gronau im Oberamt Marbach des württemb. Neckarkreises gehörig, mit 416 Ew., meist armen Waldarbeitern, Geburtsort der, durch Justinus Kerner (s. d.), als **Seherin von P.**, durch das Buch gl. Namens (Stuttg. 1829, 2 Thle., 2. Aufl. ebd. 1832), berühmt gewordnen Somnambule Friederike Hauffe, geb. 1801 daselbst, Tochter eines Revierförsters Wanner. Schon als Kind war sie, obgleich heiter, nervenschwach, hatte oft Wehegefühl u. Frieren u. zeigte eine seltsame Reizbarkeit bei der Nähe von Todten u. Gräbern, auch Liebe zum Wunderbaren, zu Ahnungen u. Geistererscheinungen; 1819 nach Kürnbach an der bad. Grenze, in tiefe Waldeinsamkeit verheirathet, ging ihre Nervenreizbarkeit, 7 Monate nach ihrer Heirath, in völliges Nervenleiden über, sie fiel in ein heftiges, 14 Tage anhaltendes Fieber, aus dem sich ein theils krampfhaften, theils mit erhöhter körperl. u. geistiger, bis zu Visionen,

Digitized by Google

nen, Geistersehen ꝛc. gesteigerter Empfindlichkeit verbundner u. mit magnet. Erscheinungen durchflochtner Zustand entwickelte. Sie fühlte sich von einem Geiste magnetisirt, in dem sie später ihre Großmutter erkannte, fühlte sich von siderischen Einflüssen durchdrungen, von Eisen, so von jedem Nagel in der Wand schmerzlich berührt, könnte kein Licht vertragen u. verordnete sich selbst Magnetisiren. An das Fieber schlossen sich Brustkrämpfe an, welche 18 Wochen lang ununterbrochen fortdauerten, u. mit 32 Aderlässen u. wiederholtem Ansetzen von Blutegeln, blutvergeudend behandelt wurden. Nur durch Handauflegen von Seiten des Arztes u. Ortschirurgen auf den Kopf u. einige magnet. Striche ließen sie sich beruhigen, u. diese Einwirkungen erzeugten mit der vorhandnen Anlage zu Somnambulismus zusammentreffend, einzelne magnetische Erscheinungen. Einer schweren künstl. Entbindung im Febr. 1823, folgte ein 22 Wochen anhaltendes Fieber, das wiederum in die heftigsten Krämpfe u. Nervenschwäche überging u. die Reizbarkeit des äußern u. des innern Sinns zu einer enormen Höhe führte. Eine eingeleitete magnet. Kur vermochte nicht den Somnambulismus zur Entwickelung zu bringen. Die Kranke gelangte vielmehr nur in einen wachen, somnambül exaltirten Zustand, sie wollte Zukünftiges in Glas- u. Krystallspiegeln, in einem Glas Wasser, das zufällig auf dem Tisch stand, Personen, die erst ½ St. nachher in die Stube traten, erblicken, Geister sehen ꝛc., letztre waren Bekannte u. Unbekannte, zum Theil s. it Jahrhunderten Verstorbene. Sie erschienen der Seherin meist in der Form wie sie sich die zu erscheinenden Personen dachte, in der gewöhnl. Tracht ihres Lebens. Eine 2. gewaltsame, im Dec. 1824 u. von denselben Folgen, wie die erste, begleitete Entbindung, so wie mancherlei Kurversuche (so die eines angebl. Teufelsbanners, der ihr ein grünes Pulver u. Amulet gab, welches letztre eigne Erscheinungen zeigte u. angebl. freiwillig wieder von ihr fortging, sie aber in einen höchst zerrütteten Zustand versetzte), auch unvorsichtig angewendete magnetische Einflüsse verschlimmerten ihren Zustand. Abwechselnd an Krämpfen, somnambüler Empfindlichkeit, Fieber, Blutflüssen, blutigem Durchfall, Nachtschweißen u. Skorbutzustand leidend, kam sie im Februar 1826 zu Kerner nach Weinsberg, unter dessen Leitung sich durch eine 2tägige magnet. Behandlung ein vollkommen magnet. Schlaf, jedoch ohne bedeutendes Hellsehen ausbildete. Ihre Kräfte erhoben sich dadurch zwar einigermaßen, sie st. jedoch endlich im August 1829. Im Moment des Todes wollte ihre Schwester (gleichfalls eine Geisterseherin), eine hohe helle Gestalt in das Zimmer haben treten sehn, worauf die Hauffe unter einem hellen Schrei verschied. Die Section ergab Verhärtungen u. Vergrößerungen der Gekrösdrüsen u. Entzündung des Herzens u. der Lungen, bei völliger Integrität des Gehirns u. Rückenmarks. Eine besonnene, von Kerners extremen Standpunkte gläubig mystischer, auch in der Würdigung der Geistererscheinungen, als wirklicher Objecte, sich traurig verirrender Auffassung ferne Prüfung des Falls läßt ihn mehr als das Resultat eines in das thierisch magnetische Leben hinüberstreifenden, ob sich mit ihm vermischenden Zustandes eines krankhaft exaltirten u. zerrütteten Nervenlebens, denn als Somnambulismus erscheinen, u. an den Erscheinungen hat, nach dem Zeugnisse andrer Beobachter, gewiß auch Gaukelsucht u. die Begierde Aufsehn zu erregen, so wie Selbsttäuschung Just. Kerners, nicht geringen Antheil. Auch Eschenmayer (Mysterien des innern Lebens, erläutert aus der Geschichte der Seherin von P., Tübing. 1830), hat über sie geschrieben. *(He. u. Pr.)*

Prevêsa (Prêvezza), Stadt im türk. Sandschak Janina, am Golf von Arta auf einer Halbinsel gl. Nam.; hat Hafen (Bathi), Handel mit Oel u. Getreide, 4000 (sonst 12,000) Ew. War 1684 von den Venetianern, 1797 von den Franzosen, 1798 von dem Pascha Ali von Janina erobert, wobei die meisten Ew. umgebracht wurden, bekam später durch Englands Vermittelung mehr. Freiheiten. In der Nähe Ruinen von Nikopolis. *(Wr.)*

Prêvosts Princip des beweglichen Gleichgewichts (spr. Prewohs . . .), s. unt. Wärme 11.

Prevôt, s. u. Panorama.

Prevotalgerichte, in Frankreich außerordentliche Specialcriminalgerichte, die unter Vorsitz eines Grand prévôt u. mehr. meist nicht rechtsverständigen Beisitzern über gewisse Verbrechen, in der neuern Zeit vor 1814 vorzüglich wegen Schleichhandels mit sehr abgekürzten Formen Recht sprachen. 1814 wurden sie aufgehoben, 1815 als Cours prévôtales wieder hergestellt.

Prevôt d'Exiles (spr. Prewoh dekfibl, Ant. François), geb. 1697 zu Hesdin, war nach u. nach Jesuit, Soldat, Benedictiner; reiste nach Holland u. England, wurde nach seiner Rückkehr nach Frankreich um 1734 Aumonier u. Secretär des Prinzen Conti, 1763 vom Schlage getroffen, von einem Chirurgen, der ihn für todt hielt, geöffnet, bekam während der Operation seine Besinnung wieder, starb kurz darauf. Schr.: Mém. d'un homme de qualité qui s'est retiré de monde, 8 Bde; Hist. de M. Cléveland, 6 Bde.; deutsch, Rostock 1777; Hist. du Chevalier de Grieux et de Manon Lescaut, 1793, 12. deutsch von Hagemeier, Berl. 1792; Le Doyen de Killorine, Par. 1735, 6 Bde., 12., deutsch, 1792, 2 Thle.; Hist. de Marguerite d'Anjou, reine d'Angleterre, Amst. 1741, 12., deutsch, Altenb. 1783. *(Fd.)*

Prevôz (spr. Prewos, J. G.), Arzt zu Paris, Director eines orthopädischen Instituts zu Passy bei Paris. Schr.: Méthode nouvelle pour le traitement des déviatons de la colonne vertébrale, Par. 1827; Mém. sur l'orthopédie, ebd. 1830; Mém. de la somascétique dans ses rapports avec l'orthopédie, ebd. 1833.

Prexillas (spr. Pregsilijas), Wergleinwand, bes. in Flandern gewebt; viel nach Spanien versendet.

Prēÿer (Joh. Wilh.), geb. 1799 zu Eschweiler, Stilllebenmaler, bildete sich unter W. Schadow in Düsseldorf.

Prez en Päil (spr. Prehsang Palj), Marktfl., s. u. Mayenne.

Pria, s. u. Beschneidung c.

Priacánthus, Fisch, s. Rauhschuppe.

Priaman, Stadt, s. u. Passamman.

Priämeln (Lit.), so v. w. Präameln.

Priamos, Sohn des Laomedon u. der Strymo (Plakia). Erst hieß er Podarkes. Nachdem Herakles Troja erobert u. ihn gefangen hatte, erlaubte er den Hesioniden, P. loszukaufen. Früh kämpfte er mit den Phrygiern gegen die Amazonen. Durch Arisbe, seine erste Gemahlin, war er Vater von Aesakos; durch Hekabe von Hektor, Paris, Kreusa, Laodike, Polyxena, Kassandra, Deiphobos, Helenos, Pammon, Polites, Antiphos, Hipponoos, Polydoros u. Troilos; außer diesen von andern Weibern noch von 36 Söhnen u. 4 Töchtern. Bei der Eroberung Trojas fiel er durch Pyrrhos. *(R. Z.)*

Priamus (Papilio Priamus), Schmetterling, s. u. Ritterfalter.

Prianberg (mittl. Geogr.), so v. w. Bremberg.

Priäp, 1) s. Priapos; **2)** (Anat.), so v. w. männliches Glied.

Priapēischer Vers, entsteht aus der Verbindung des Glykonischen Verses mit dem Pherekratischen, als asynartetischer Vers;

Schema: $\overset{\cup}{-}\ \overset{\cup}{-}\ \big|\ \overset{\cup}{-}\ \cup\cup\ \big|\ \overset{\cup}{-}\ \cup\text{-}\cup\cup\ \big|\ \overset{\cup}{-}\ \overset{\cup}{-}$

Priapēja (Diversorum poetarum in Priapum lusus), schmutzige erot. Gedichte, Venedig 1517 u. 1534, mit Commentaren herausgeg. von G. Schopp, u. mehr. kleinen Schriften, Frankf. a. M. 1606, 2 Thle.; auch Padua (Amsterd.) 1664; sind auch mehr. Ausgaben von Virgilius u. Petronius beigefügt. Neue Ausgabe: Eratopaegnia, s. P. veterum et recentiorum, Venerl jocosae sacrum, Paris 1798. *(Pt.)*

Priapismus (v. gr.), krampfhafte Affection des männl. Glieds, die sich durch anhaltende u. schmerzhafte Erection äußert, ohne daß jedoch eine Geschlechtsaufregung dabei Statt hat; meist Symptom and. Krankheiten, der Gonorrhöe, des Blasensteins, der Strangurie u. a., auch nach dem Gebrauch heftiger, harntreibender Mittel (bes. span. Fliegen) ein gewöhnlicher Zufall. Vgl. Satyriasis. *(Pt.)*

Priapītis (gr.), Entzündung des männlichen Gliedes.

Priāpius pōrtus (Priāpidis p.), Hafen der Insel Taprobane; j. Negambo.

Priapolīten (Petref.), so v. w. Coliten; sind meist Alcyonien.

Priapolīthes, Fels, s. u. Castres 2).

Priapponnēsos (a. Geogr.), Insel des ägäischen Meeres bei Karien.

Priāpos, befruchtender Feldgott in Lampsakos. Aphrodite gebar ihn zu Aparnis (Abarnis) von Dionysos, jedoch durch Einwirkung der Here so häßlich u. mit so großem Schamgliede, daß ihn die Göttin von sich stieß; n. And. gebar ihn eine Naiade. Ihm war der Ueppigkeit wegen der Esel heilig. Früchte der Felder u. Gärten, den Honig der Bienen ꝛc. schützte er; deshalb opferte man ihm auch Fladen u. Honig; auch Fische. Man bildete ihn mit großem Schamgliede, färbte sein Antlitz mit Mennich ꝛc. In den Orphischen u. and. Mysterien war er Symbol der Befruchtungskraft der Natur. Seine Priester u. Schauspieler wetteiferten, ihm ein möglich großes Zeugungsglied zu geben. Sein Bild trug in der Linken oft ein solches. Jungfrauen u. Matronen setzten sich darauf, um fruchtbar zu werden. *(R. Z.)*

Priāpos, Stadt an der Propontis in Mysien, mit Verehrung des Priapos, n. Ein. von ihm erbaut; in der Gegend trefflicher Wein; in der Nähe des j. Karaboa.

Priāpulus (P. *Lam.*), Gatt. aus der Fam. der nackten Ringelwürmer; walzenförmiger Leib in die Quere tief geringelt; Kopf eichelförmig, schwachlängsgestreift, zurückziehbar, hinten ein Fadenbüschel. Art: langgeschwänzter P. (P. caudatus, Holothuria priapus *Müll.*), im Meeresschlamme.

Priasos, des Kāneus Sohn, Argonaut.

Priaurētta (ind. Myth.), so v. w. Prawetiden.

Pribislav, wend. Name, **1)** P. I., Fürst der Wagrier u. Polaben, reg. von 1131, unterlag Heinrich dem Löwen, s. Mecklenburg (Gesch.) 4; **2)** P. II., Fürst von Mecklenburg, reg. von 1164, s. ebd. 4; **3)** P. III., Fürst von Mecklenburg-Parchim, reg. von 1228, s. ebd. 4; **4)** P. IV., Fürst von Mecklenburg-Parchim, mußte auf sein Land zu Gunsten seiner Vettern verzichten (1270), u. heirathete später eine pommersche Fürstin, s. ebd. 4. *(Js.)*

Pribÿlow, Inselgruppe, s. u. Kamtschatka II.

Prichsenstadt, Stadt, so v. w. Brixenstadt.

Pricke, s. u. Neunauge.

Prickel, so v. w. Kröte.

Prickmandel, so v. w. Krachmandel.

Prideāux (Humphrey, spr. Pridohs), geb. 1648 zu Padstan in Cornwallis; 1679 zu St. Clemens bei Orford Pfarrer, kam 1683 nach Bladen, 1688 Archidiaconus in Suffolk, 1702 Dechant von Norwich, wo er

1724 ſt. Schr.: Marmora Oxonienſia etc., Oxf. 1676 Fol., Lond. 1732 Fol.; The true nature of imposture fully displayed in the Life of Mahomed, Lond. 1697; deutſch Lpz. 1699; The old and new Testament connected in the history of the Jesus and neighbouring Nations, Lond. 1715—18, 6 Bde. Fol. u. ö., deutſch, Dresd. 1721, 2 Thle. 4. u. ö. *(Md.)*

Pridie (lat.), den Tag vorher, ſ. unt. Kalender 8.

Prīdwen, der Schild Arthurs, ſ. d.

Prīeborn, Dorf im Kreiſe Strehlen des preuß. Rgsbzks. Breslau, mit Schloß, Marmorbrüchen; 600 Ew.

Prīebus, Stadt im Kr. u. Herzogth. Sagan des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, an der Neiſſe, Wollen- u. Leinweberei, 950 Ew. Hiervon **P-er Linie**, ſ. u. Schleſien (Geſch.) 22.

Prīegnitz (Vormark), **1)** vormaliger Theil der Kurmark, zwiſchen Hannover, Mecklenburg, der Mittelmark, Magdeburg, Altmark; 62 QM., 100,000 Ew., Sandebene an der Elbe, Havel, Doſſe, Stepenitz u. Elde; getheilt in die Kreiſe Perleberg, Lenzen, Pritzwalk, Wittſtock, Kyritz, Havelberg u. Plattenburg, bildet jetzt die 2 Kreiſe des preuß. Rgsbzks. Potsdam, nämlich **2)** den Kr. Oſt-P., 35½ QM., 51,000 Ew.; Kreisſtadt iw Kyritz; **3)** den Kr. Weſt-P., 27½ QM., 50,000 Ew.; Kreisſtadt: Perleberg; **4)** (Geſch.), ſ. u. Brandenburg. *(Uch.)*

Prīego, **1)** Villa in der ſpan. Provinz Cuenca; am Escabas, Seidenbau, Bienenzucht, 2500 Ew.; **2)** Villa in der ſpan. Provinz Cordova, Seidenbau, Bienenzucht, 5000 Ew.

Prīeke (Torfgräber), vierzinkige, eiſerne Gabel.

Prīel, ſehr enge Durchfahrt zwiſchen Klippen, Sandbänken od. Eisfeldern.

Prīel, Alpe, ſ. u. Traun 1).

Prīem, Fluß, ſ. Alz.

Prīement, Dorf, ſ. u. Bomſt.

Prīen, **1)** Marktfl. im Herrſchaftsger. Hohenaſchau u. Landger. Wolfrathshauſen des baier. Kr. Ober-Baiern; Schloß, 200 Ew.; **2)** Flüßchen dabei, fällt in den Chiemſee.

Prīene (a. Geogr.), Seeſtadt in Jonien, Samos gegenüber, Colonie von Theben, dahin geführt von Philotas; wegen ihrer Abſtammung aus Theben hießen die Ew. auch Kadmier. Auch Mileſier wanderten unter Aeppytos hier ein. Vaterſtadt des Bias; j. Samſon Kaleſi.

Prīependach, ein mit Hohl- od. Pfannenziegeln gedecktes Dach.

Prīeres, des Aeolos Sohn, König von Meſſenien, ſ. d. (Geſch.) 1.

Prīerias (Sylveſter), hieß eigentl. Mozolin (Mazolin) u. wurde P. nach ſeinem Geburtsort Prierio, einem Dorf in Montferrat, genannt, war Dominikaner, lehrte Theologie zu Padua, dann zu Rom, wurde hier Magiſter sacri palatii u. zuletzt u. Ein. General ſeines Ordens; ſt. nach Ein. 1523; einer der erſten, welcher gegen Luthers Theſes ſchrieb (Errata et argumenta M. Lutheri, Rom 1520). *(Lb.)*

Prīeschen (Rähter.), ſo v. w. Preis.

Prīessen, Stadt im böhm. Kreiſe Saaz; Bierbrauerei; 500 Ew.

Prīessnitz, Flüßchen ob. Bach, entſpringt im roßendorfer Teiche, fällt bei Dresden in die Elbe.

Prīessnitz (Vincenz), geb. 1799, Grundbeſitzer in Gräfenberg (ſ. d.), widmete ſich von früh an der Landwirthſchaft; nachdem er in ſeinem 17. Lebensjahre bei einem Rippenbruche, den er durch Ueberfahren erlitten hatte, die heilſame Wirkung des kalten Waſſers an ſich ſelbſt erprobt hatte, verſuchte er die Kraft deſſelben auch bei andern Perſonen u. auch bei Thieren zu erproben u. erwarb ſich dadurch bald ſteigenden Ruf, ſo daß viele Kranke ihm zuſtrömten. Aus der Menge der ſich ihm darbietenden Krankheitsfälle erlangte er bald auch Kenntniß der verſchiednen Krankheiten u. brachte es, einer wiſſenſchaftl. Grundlage ermangelnd, in der Erkenntniß derſelben zu großer Fertigkeit. Das Unzureichende der gewöhnl. Medicin frühzeitig erkennend, fand er in dem kalten Waſſer das Mittel, welches durch ſeinen mächtig belebenden u. die Secretionen befördernden Einfluß ihm die gewöhnl. Heilkunſt zu erſetzen ſchien. Er gründete die Kaltwaſſerheilanſtalt zu Gräfenberg, ſ. unt. d. das Nähere, vgl. Waſſerkur. *(He.)*

Prīester (hebr. Chohanim, gr. Hiereis, lat. Sacerdotes), Diener der Religion. 1 Die Entſtehung des **P-thums** hängt innig mit der Entſtehung der Religion zuſammen. Wo Religion iſt, da ſind auch Opfer u. mit dieſen auch P. Urſprünglich war jeder ſein eigner P., wie Kain u. Abel, welche für ſich ſelbſt opferten; dann wurden es die Familienhäupter, wie bei den Hebräern Noah, Abraham ꝛc. Indem ſich die Religionsverfaſſung mit der Familienverfaſſung weiter ausbildete, nahm auch das P-thum beſtimmtere Geſtalt an. Melchiſedek war ſchon König u. P. in einer Perſon. Indem hier die erſten Anfänge des P-thums erſcheinen, ſo war doch ein eigentl. P-thum noch wohl nicht vorhanden. Bei mehrern Völkern, z. B. in Griechenland u. Rom entſtand es dadurch, daß die königl. Gewalt, die mit der P-würde verbunden war, abgeſchafft u. denen, die jene bekleidet hatten, od. deren Kindern die prieſterl. Würde gelaſſen wurde. Bei andern Völkern übertrugen die Könige die prieſterl. Geſchäfte Stellvertretern, wie Romulus u. Numa, u. wie es in Peru u. Mexico u. im ganzen Orient geſchah. So entſtand das P-thum auch dadurch, daß fremde Eroberer den entthronten Königen den Beſitz der P-würde ließen, wie

dies in Tibet, Japan u. bei den Khalifen geschah. Ferner daher, daß Gottheiten, welche blos einzelnen Familien angehört hätten, als Nationalgottheiten aufgenommen u. die bisherigen Diener derselben, als ih den Cultfüß derselben am meisten eingeweiht, zu öffentl. Dienern erhoben wurden, so z. B. in Athen bei den P-n der Demeter. Endlich bildete sich ein P-stand auch noch dadurch, daß die Gesetzgeber u. Staatenstifter ganze Stämme aus dem Volke od. einzelne Familien zu erblichen P-n erhoben. Dies that bes. Moses, welcher den Stamm Levi ausschließlich zum P-stande berief. Nur aus dieser verschiedenen Entstehungsart der P. erklärt es sich, warum P. nur von P-n gewählt od. aus dem Geschlecht derselben, bei andern Völkern aus dem ganzen Volke, bei noch andern aber von den Königen od. den Edlen des Volks gewählt wurden. Erblich jedoch scheint das P-thum nur bei solchen Völkern zu sein, welche entweder, wie in Japan u. Peru, die P. für göttlichen Ursprungs hielten, od. wo die P-nachkommen von regierenden P-familien od. von denen waren, welche den Dienst gewisser Götter eingeführt hatten, wie die Eumolpiden, od. endlich, wo die Gesetzgeber frühzeitig einen Predigerstamm auserwählt hatten. Da von den P-n der einzelnen Völkerschaften in den einzelnen mytholog. od. ethnograph. Artikel gehandelt ist, so bleibt hier blos zu sprechen von den P-n der **Hebräer.** Moses wählte den Stamm Levi zu dem alleinigen Inhaber der P-würde u. ertheilte demselben in mehreren Städten den Zehnten u. die ausgezeichnetsten Privilegien (s. Leviten). Er setzte Aaron zum Hohen-P. (s. d.), u. in ihm einen sichtbaren Repräsentanten Jehovas ein, u. die übrigen P. bildeten die 1. Klasse im Volke. Ihre Zahl war sehr groß. Sie hatten das Amt für das Volk zu beten u. zu opfern. Vor der levitischen Gesetzgebung gab es ordentliche u. außerordentliche P., jenen kam die Würde durch ihre Erstgeburt zu; diese waren ohne diese Bedingung in den P-stand getreten. Um zum P-amte angelassen zu werden, mußte der Competent 20 od. 30 Jahre alt, ohne Leibesgebrechen, von legitimem Geschlecht u. unbescholtenem Lebenswandel sein. Die P. wurden zu ihrem Amte durch Lustrationen u. Opfer eingeweiht. Ihre Kleidung während des heiligen Amtes bestand in Beinkleidern, weißem Leibrock, buntgewirktem Gürtel, Turban od. Kopfband, alles von Byssos; Schuhe scheinen sie nicht getragen zu haben. Die P. durften keine Geschwächte, keine Geschiedene u. keine Gebrechliche heirathen. Bei Trauerfällen durften sie weder ihr Haupt entblößen, noch ihre Kleider zerreißen ꝛc.; bes. mußten sie sich vor Verunreinigung mit den Todten hüten. Zum Zwecke des Tempeldienstes waren die P. in 24 Klassen abgetheilt, deren jede ihre Vorsteher u. den Cultus eine Woche lang zu besorgen hatte. Die einzelnen Geschäfte wurden täglich durchs Loos vertheilt u. bestanden: a) im Tempel, im Anzünden des Räucherwerks, dem Reinigen der Lampen des goldnen Leuchters u. Füllen derselben mit Oel, der wöchentl. Belegung des goldnen Tisches mit den Schaubroten; b) außer dem Tempel im Vorhof: in der Darbringung der tägl. Morgen- u. Abendopfer, der Handleistung bei den Schlacht- u. Brandopfern, dem Blasen auf der silbernen Trompete, der Beschauung der Unreinen, bes. Aussätzigen u. ihrer Reinsprechung, u. der Bewachung des innern Tempels. Auch hatten sie das Volk in den Gesetzen zu unterrichten u. in Streitigkeiten Antworten zu ertheilen. Ueberhaupt wurden die Richter aus ihrer Mitte genommen. Ihren Unterhalt zogen sie aus den Opferdeputaten, den Erstlingen, dem Zehnten, dem Lösegeld der Erstgeburt, der Verbannten od. der Gelübde. Ueber die **christlichen P.**, s. Geistlichkeit 3).

Priester der Mission, so v. w. Lazaristen. **P. des königl. Schäl-instituts**, s. u. Jesuiten u. **P. vom Oratorium**, s. Mission 2) c).

Priesteralbe (Kirchenw.), so v. w. Alba 1).

Priesterbirn, plattgedrückte Winterbirn, gelblich, falbüberkleidet, weißgrau getüpfelt; reift im Februar.

Priesterbrüder, s. u. Deutscher Orden 12.

Priesterehe, s. u. Cölibat.

Priesterinsel, so v. w. Papa Adass.

Priesterliche Gesellschaft des heil. Geistes, so v. w. Calandsbrüder.

Priesterrock, weiter, faltenreicher Rock mit langen, weiten Aermeln von schwarzem Zeuge, wie ihn vorzüglich die Lutherischen Geistlichen bei Amtsverrichtungen tragen. Vgl. Chorrock.

Priesterstädte, die 13 von Josua bei der Besitznahme Kanaans der Familie Aarons zugetheilten Städte, welche nahe bei Jerusalem in den Stämmen Juda, Simeon u. Benjamin lagen; sie waren: Ain, Bethsemes, Debir, Estemoa, Hebron, Holon, Jathir, Juta, Libna, Almon, Anathoth, Geba u. Gibeon (s. d. a.). Nach dem Exil wohnten die Priester meist in Jerusalem.

Priesthläbe, so v. w. Marcianopolis.

Priestholm, Insel an der Menaistraße bei der engl. Insel Anglesea, reich an Polartauchern u. Kaninchen.

Priestley (spr. Prihstli, Jos.), geb. zu Field-Head in Yorkshire 1733; 1761 Lehrer der Theol. an der Akademie zu Warrington; 1768 Priester einer Dissentersgemeinde zu Leeds. Bei seinem großem Eifer für Vernunftreligion sah man ihn als Haupt der neuen Unitarier an. 1770 Bibliothekar des Lords Shelburn, von welchem er später eine jährl.

Pen-

Digitized by Google

Pension bezog. Dann Pastor einer Dissentersgemeinde zu Birmingham, hier wegen seiner Anhänglichkeit an der amerikan. u. franz. Revolution 1791 demolirt ward er Prediger bei einer Dissentersgemeinde zu Hackney; ging 1794 nach NAmerika, wohnte zu Northumberland in Pennsylvanien u. erkaufte in der Nähe Landeigenthum. Er st. 1804. Vgl. Physik u. Schr. u. a.: Theological repository, Lond. 1777—1788, 6 Bde.; Institutes of natural and revealeded religion, 3 Bde., ebd. 1772—74, deutsch von Link, Frankf. 1783; Hist. of the corruption of christianity, 2 Bde., Lond. 1782, deutsch Berl. 1785, Hamb. 1785; Lettres to the jews, 2 Thle., 1787, deutsch Frankf. 1787; On Materialism and philosophical necessity; The hist. and present state of electricity, Lond. 1767 u. 68, 4. u. Aufl., 1775, deutsch von Krünitz, Berl. 1771, 4.; Experiments and observations of the different kinds of air, Lond. 1774—86, 6 Bde., deutsch in 3 Bdn., Wien 1778—89, Lpz. 1778—81; Experiments and observations relating to various branches of natural philosophy, Lond. 1779—86, 3 Bde., deutsch Wien 1780—87. *(Pl.)*

Priestleya (P. *D. C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Schmetterlingsblütige, Genistene *Rchnb.* 17. Kl. 4. Ordn. *L.* Arten: Sträucher, am Cap u. im SAfrika.

Priestleys (grüne) Matérie, Confervenarten, die auf feuchter Erde einen grünen Ueberzug bilden, bes. Conferva bullosa. **P.-sches Eudiométer**, s. u. Eudiometer.

Priggy, Stadt, s. u. Silinodin.

Prigirstitis, poln. Gottheit, welche Gemurmel erhörte u. durch Geschrei beleidigt wurde.

Priguano, frührer Name des Papsts Urban VI.

Prilis (Prillis lacus, a. Geogr.), so v. w. Prelius lacus.

Prilläke, Fastengebackenes aus Waizenmehl, Eiern u. Butter.

Prilúki, **1)** Kreis der russ. Statthaltersch. Pultawa; **2)** Hauptst. darin an der Udaje; 3000 Ew.

Prim (Don Juan P., Graf v. Reuß), geb. 1811 zu Reuß in Catalonien, stand 1842 als Oberst vor Barcellona, wurde wegen Unterstützung des dortigen Aufstandes vor Gericht gestellt u. zur Degradation verurtheilt. Dieses Urtheil wurde aber wegen eines Formfehlers cassirt u. einer neuen Anklage entging P. dadurch, daß er als catalonischer Cortesdeputirter nach Madrid ging. Dort schloß er sich eng an das Ministerium Lopez an u. eilte, als Espartero die Dimission dieses Ministeriums annahm u. die Cortes, deren Secretair P. war, auflöste, nach seiner Vaterstadt u. bewog am 31. Mai 1843 diese Stadt ein Pronunciamento zu erlassen, das die Absetzung Esparteros zur Grundlage hatte u. dem sich ganz Catalonien u. später fast ganz Spanien anschloß. Espartero schickte Zurbano gegen ihn, der ihn zwar aus Tarragona vertrieb, ihn aber in Barcellona nicht überwältigen konnte. Darauf vereinigte sich P. mit Narvaez u. hielt am 23. Juli 1843 mit seiner Brigade seinen Einzug in Madrid. Nun wurde er zum interimist. Gouverneur dieser Stadt u. zum Grafen von Reuß ernannt. Anfang 1844 eroberte er nach langem Widerstand das Fort Figueras. *(Hel.)*

Prima, **1)** bei verschiednen Waaren Bezeichnung der besten od. bessern Sorte; **2)** (Mus.), s. u. Primo; **3)** auf den meisten Schulen die 1. Classe, aus der bei gelehrten Schulen die Schüler auf die Universität entlassen werden; ein Schüler derselben **Primäner**; **4)** s. u. Schafwolle.

Prima donna (ital.), s. u. Sänger.

Primär (v. lat. Primarius), was zuerst an die Reihe kommt, daher: **P.-schule**, Anfangsschule; so in Frankreich, Belgien u. a. die Elementarschulen. Vgl. Schule u.

P.-versammlungen, **1)** Zusammentritt aller activen Staatsbürger für Wahlen der Wähler; **2)** von erster Bedeutendheit, so: **P.-macht.**

Primärarzt, so v. w. Primarius 5).

Primäre Krätze, s. u. Krätze 1)

P.-re Krankheit, s. u. Krankheit u.

Primae viae (Anat.), erste Wege, s. u. d.

Prima frons (Num.), so v. w. Avers.

Primäni (lat.), **1)** (röm. Ant.), Soldaten der 1. Legion, s. d.; **2)** s. u. Prima 3).

Prima nota, s. u. Buchhaltung a.

Prima plana (lat.), s. u. Nationale.

Primariae partes corporis, Hauptstheile des Körpers.

Primárius (lat.), **1)** s. Primär; **2)** (Pastor P.), von mehrern Ortsgeistlichen der erster; **3)** auch erster Lehrer; **4)** (Syndicus pr.), erster Syndikus; **5)** in großen Krankenanstalten der Oberarzt; **6)** (Kirchg.), s. u. Notarius 3).

Primárius flos (Bot.), die zuerst an einem Stocke aufblühende Blume.

Primas (lat.), **1)** der Erste, Vornehmste; **2)** in einer Kirche der Geistliche, dem der **Primät** in derselben zukommt, so ist der Papst P. der ganzen kath. Kirche; **3)** Titel des vornehmsten Geistlichen in einzelnen Ländern. So nannte sich der Erzbisch. von Lyon **P. von Gallien**, der von Sens **P. von Gallien u. Germanien**, der zu Bourges **P. von Aquitanien**, der von Rouen **P. von der Normandie**; **P. von Spanien** war Anfangs der Erzbischof von Sevilla, später der von Toledo; in England gab es 2 P., der Erzbischof von Canterburg war **P. von ganz England mit Wales**, der von York **P. von England**. **P. von Ungarn** war der Erzbischof von Gran; **P. von Polen** war seit dem kostnitzer Concil (vgl. Polen

[Gesch.] [a]) der Erzbischof von Gnesen. Sonst war auch der Erzbisch. **von Magdeburg** P. Viele dieser P. waren Legati nati, d. i. sie hatten die Macht, die vor den päpstlichen Stuhl ordentlich gehörigen Sachen abzumachen; auch noch andre Rechte, so das, den Titel P. ob. Patriarch zu führen, sich überall (außer in Rom) das Kreuz vortragen zu lassen, den erzbischöfl. Mantel allenthalben zu tragen, den Cardinälen im Range vorzugehen, Erzbischöfe in ihrem Sprengel einzusetzen, Könige zu salben, von Erzbischöfen den Eid anzunehmen, Bischöfe zu strafen, Nationalconcilien anzustellen, Kirchengesetze zu machen ꝛc. [b] Auch der ehemal. Kurerzkanzler u. Erzbischof von Regensburg, Karl von Dalberg trat nach Errichtung des Rheinbunds (1806) demselben [4]) als **Fürst-P.** bei, als welcher er den Sitzungen desselben präsidirte u. Ausschreiben des Protectors erließ. [c] Sein Gebiet bestand aus dem Fürstenthume (nebst der Stadt) Regensburg, dem Fürstenthume Aschaffenburg, so wie später dem Fürstenthume Frankfurt a. M., der Grafschaft Wetzlar u. der Hoheit über die Grafschaften Wertheim u. Rineck, 424 QM., 202,400 Ew. [d] Der Cardinal Fesch, Oheim Napoleons von mütterlicher Seite, war dem Fürsten Dalberg als Coadjutor u. Nachfolger gesetzt, indem Napoleon sich das Recht vorbehalten hatte, ihm einen Nachfolger zu setzen. [e] Bis 1808 war das Verhältniß des Fürsten P. immer ein geistliches geblieben. Hier hob aber Napoleon sein geistl. Wirken, die Coadjutorschaft u. das Recht der Nachfolge des Cardinals Fesch auf, vergrößerte das Gebiet, indem er ihm für Regensburg, das Baiern erhielt, die Fürstenthümer Hanau u. Fulda (55 QM., 158,000 Ew.) gab, u. ließ Dalberg den Titel Großherzog von Frankfurt annehmen, Eugen Beauharnois aber als seinen Nachfolger designiren. Das Großherzogth. Frankfurt zählte nun gegen 300,000 Ew. Es stellte 1800 M. Contingent u. zerfiel in die Depart.: Frankfurt, Aschaffenburg, Hanau, Fulda. [f] Noch 1813 am 15. August stiftete er den Concordienorden (s. d. 5); doch bald darauf endete das Dasein des Großherzogth. mit der Schlacht von Leipzig. Dalberg ging nach Constanz u. sein Land ward unter mehrere Fürsten durch den wiener Congreß vertheilt. Frankfurt mit seinem Gebiet ward freie Stadt. *(Pr.)*

Primät, 1) Amt der obersten Leitung in der Kirche; **2)** die Stelle des röm. Bischofs als des ersten aller Cleriker. Um den P. stritt sich früher der röm. Bischof mit den oriental., bes. dem constantionopol. Patriarchen, bis im großen Schisma die abendu. morgenländ. Kirche sich trennte, s. Papst (Gesch.) [m]. Jetzt macht dem Papst in der röm. kath. Kirche Niemand mehr den P. streitig, doch sind die Rechte des P-es sehr durch die Reformation u. in neurer Zeit durch die weltl. Regierungen beschränkt. Die kathol. Theologen unterscheiden **a)** wesentl. Rechte des Primas, näml. das Recht, über den Zustand der Kirche Berichte einzuziehn, zu diesem Zwecke auch wohl Legaten auszusenden, über die Beobachtung der Kirchengesetze zu wachen, wo irgend ein Bischof seine Pflicht versäumt, an seiner Statt zu handeln (Jus devolutionis supremae), provisorische Verfügungen zu treffen, allgemeine Kirchenversammlungen zu berufen u. dabei den Vorsitz zu führen; **b)** zufällige Rechte, dazu gehört das Recht, Bischöfe zu bestätigen, neue bischöfl. Sitze zu errichten, Appellationen anzunehmen, Concordate zu schließen u. m. a. Zu den Pflichten des Primas gehört u. a. auch dies, sich nicht nur den Beschlüssen eines allgemeinen Concils zu fügen, sondern dessen Ansehn auch durch seine öffentlich ausgesprochene Bestimmung u. Bestätigung möglichst zu erhöhn. *(Xx.)*

Primates (lat.), die mit Händen versehenen Säugthiere.

Primaticcio (spr. -tittscho, Franz), geb. zu Bologna 1490, Maler, früher Schüler des Innocenzio da Imola u. Bagnacavallo, später des Julio Romano, malte später zu Paris, Rom, Fontainebleau. In den dortigen Malereien ist indeß seine Kunst sehr ausgeartet. Franz I. machte ihn zum königl. Kammerdiener, dann zum Abbé von S. Martin zu Troyes, Franz II. zum Oberaufseher der königl. Gebäude. Er st. zu Paris 1570. *(Fst.)*

Prima vista (ital., Musik), so v. w. vom Blatt spielen, d. h. eine Stimme von einem Musikstück ohne vorher die Noten gesehen zu haben, richtig vortragen.

Primawechsel, s. u. Wechsel 11.

Prime, 1) (kath. Kirchenw.), das erste Stundengebet (vgl. Horae regulares); **2)** s. Fechtkunst »; **3)** Intervall von 2 Tönen, welche auf derselben Notenstufe stehn, s. Intervalle; **4)** s. u. Buchdrucken »; **5)** Bergmaß, s. u. Lachter; **6)** Fruchtmaß, s. u. Luzern 11.

Primelkampher, aus dem, über die Wurzel von Primula veris abgezognen od. cohobirten Wasser bei längern Stehen sich in zarten weißen Nadeln abscheidende Substanz, riecht nach Fenchel u. Knoblauch. Auf gleiche Weise gewinnt man aus der Wurzel der Aurikel den Aurikelkampher in langen durchsichtigen Prismen, nach Pfeffermünze riechend.

Primeln, die durch die Cultur veredelte Primula elatior, im ersten Frühjahr beliebte Gartenblumen auf Rabbatten od. auch in Aeschen. Sie blühn in mancherlei Schattirungen, bes. in Roth, eben so wie Aurikeln; durch Samen gewinnt man neue Arten, sonst vermehrt man sie auch leicht durch Wurzeltheilung; sie lieben einen etwas feuchten, gegen die Sonne geschützten Stand. Oft blühen sie im Herbst, werden jedoch nicht so schön, dauern aber länger, ja wohl bei gelindem Wetter bis zum Frühjahr. *(Pt.)*

Digitized by Google

Primelock, s. u. Wolle.

Primentabelle, s. Buchdrucken 6.

Primentöne, s. u. Clarinette 2.

Primfactor (Math.), s. Theiler 1.

Primiānus, Bischof im 4. Jahrh., Gegner des Maximinianus, Stifter der **Primianisten**, s. Maximianisten.

Primicera fŏlia (Bot.), die Stengelblätter bei Moosen.

Primiceriāt (v. lat.), Aeltestenwürde.

Primicērius (lat.), **1)** der Erste der zu Einem Amte Gehörenden; **2)** in Kathedralkirchen Geistlicher im Rang nach dem Archidiaconus. **3)** so v. w. Magister scholarum. **P. cubĭculi sācri**, Oberkammerherr. **P. fābricae**, der vornehmste Handwerker unter den Fünfen, die bei jedem Kriegsmaterialien verfertigenden Handwerke die Obermeister waren. **P. lampadariōrum**, sorgten für dem Kaiser vorzutragende Leuchten u. Fackeln. **P. notariōrum** (Protonotarius), hatte die Aufsicht über die Verzeichnisse von allen Aemtern u. Würden (Laterculum majus) im Morgen- u. im Abendland, s. Comes notariorum. **P. protectōrum**, der Chef der Leibwache. **P. scrīnii largitiōnum privatārum pecuniārum**, war über die Gelder gesetzt, wovon der Kaiser den Hofstaat besoldete u. beschenkte. Sonst noch: **P. lectōrum, vestiariōrum** 2c., die über Betten, Kleider 2c. gesetzt waren. *(Sch.)*

Primīcier (fr., spr. Primisieh), s. u. Denys, St., 2).

Primidi (fr.), nach der Wochenrechnung der ehemal. franz. Republik der 1. Tag einer Decade.

Primĭetas, Insel, s. unt. Mozambique 1) a.

Primigenĭa (Myth.), so v. w. Protogone.

Primigĕnia verba, Stammverba.

Primigĕnium flŭidum, s. Radicalflüssigkeit. **P-para**, eine Erstgebärende; vgl. Geburt.

Primĭpili, Adelsklasse, s. u. Siebenbürgen 6.

Primĭpilus (Primĭpulus, röm. Ant.), der 1. Hauptmann der Triarier, s. d.

Primis (a. Geogr.), 2 Städte in Aethiopien: **1) P. māgna**, beim Zusammenströmen des Astaboras u. des Nil; s. J Brim; **2) P. pārva**, nördlich vom vorigen; s. Alt-Dongola.

Primiscrīnius (röm. Ant.), Präsident einer Expedition, **P. cānonum**, hatte die Aufsicht über alle Einnahme (Geld, Getreide, Wein, Oel 2c.) welche aus den, den Kaisern gehörigen Vorwerken in der pontischen u. asiatischen Diöces od. von den Ew. in Mesopotamien, die dem Kaiser gehörige Häuser bewohnten, einlief. **P. numerārius, 1)** Aufseher über Zölle u. andre Einnahmen im römischen Gebiet; **2)** in der Expedition des Vicarius in Rom die Adjuncte des Adjutor commentariensis, welcher einen gewissen Tribut von 1000 Denarien bei den Campanern, Bruttiern u. Lucanern, die ihn statt früher gegebenen Specks gaben, einforderten. **P. securitātum**, Kanzleidiener, der allerhand Briefschaften u. Versicherungen bewahrte. *(Lb.)*

Primislaus, böhmische Fürsten, **1)** P., Herzog, s. Przemysl; **2)** P., König, s. Ottokar.

Primisser (Aloys.), geb zu Insbruck 1796, Custos des k. k. Münz- u. Antikencabinet zu Wien u. der Ambraser Sammlung, st. 1827; schr.: die Ambraser Sammlung, Wien 1819; der Stammbaum des Hauses Habsburg-Oestreich, Wien 1820, 14 Hefte, Fol.; gab heraus Peters des Suchenwirths Gedichte, Wien 1827; (mit v. d. Hagen) das Heldenbuch in der Ursprache, Berl. 1820, 4. *(Lr.)*

Primītiae (lat.), **1)** Erstlinge, bes. **2)** der Früchte, irgend einer Gottheit gewidmet; **3)** erste, bes. jugendl. Schrift; **4)** das Fruchtwasser (s. d.).

Primitīv (v. lat. **Primitīvus**), **1)** anfänglich; **2)** hauptsächlich.

Primitīve Christiāns (Kirchgsch.), so v. w. Urchristen.

Primitīvnerven, Nervenstämme die unmittelbar aus dem Gehirn od. dem Rückenmark hervorgehn.

Primitīvum (lat.), Stammwort, im Gegensatz von Derivatum.

Primkenau, **1)** Herrschaft u. darin **2)** Stadt im Kr. Sprottau des preuß. Rgbzks. Liegnitz; Schloß, Hospital; 1250 Ew.

Primnōa, Pflanzenthier, s. u. Horngorgonie 2.

Primo, **Prima** (ital., Musik), so v. w. der od. die Erste, z. B. Violino primo, die erste Geige, vgl. Prima. Viola prima, die erste Bratsche 2c.

Primo uŏmo (ital.), Hauptsänger einer Oper od. Capelle.

Primogenitūr (v. lat.), Erstgeburt; vgl. Majorat 2.

Primōras, Adelsklasse, s. u. Siebenbürgen (Gesch.) 6.

Primordium (lat.), so v. w. Ursprung.

Prims, Fluß, s. u. Niederrhein 2.

Primtabellen, s. u. Buchdrucken 6.

Primula (P. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Primulaceen, Primulene *Rchnb.*, Drathteln *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: zahlreich; P. veris (Schlüsselblume, Petersschlüssel), in Grasgärten häufige Pflanze; mit doldenständigen, überhängenden, gelben, angenehm riechenden Blüthen, zur Steigerung eines wohlschmeckenden Thees, u. mittelst Gährung mit Wein, Zucker, Citronen, einer Art Wein (Schlüsselblumenwein) benutzt, sonst herz- u. nervenstärkendes Mittel gegen viele Krankheiten; P. elatior, in der Wildniß der Vor. sehr ähnlich, aber geruchlos u. unkräftig, durch die Cultur vielfach variirend, u. als

Zier-

Digitized by Google

Zierpflanze cultivirt, ſ. Primeln; P. auricula, ſ. Aurikel; P. chinensis, durch Schönheit ausgezeichnete, den ganzen Sommer blühende Topfpflanze. *(Su.)*

Primulaceen (Primulaceae), 92. nat. Pflanzenfamilie, in Reichenbachs Syſtem. [1] Kräuter u. Sträucher, mit einfacher od. vielköpfiger, äſtiger, od. meiſt einfach knolliger Wurzel, Schaft od. Stengel. Verzweigung u. Beblätterung gegenüber, quirlartig u. zieglelſtändig zerſtreut; Blätter krautu. lederartig, meiſt ungetheilt, geadert, bisweilen eingeſchnitten, ſelten blos das gefiederte Gerippe; Blüthenſtand ſehr verſchieden; Blüthen zwitterlich. [2] Piſtill mit einziger Ausnahme, frei, einfach; Fruchtknoten einfächrig, mit centralem Samenträger, einfacher, meiſt kopfförmiger Narbe, geſtrecktem Griffel; Kelch meiſt 5ſpaltig, doch auch 2lippig, od. 4-, 6-, 7theilig; Frucht: Kapſel ringsum od. mit Deckel, od. klappig aufſpringend frei, od. eingewachſen u. an der freien Spitze mit Zähnen aufſpringend, od. freie Steinfrucht; Samen auf centralem, länglichem od. kugeligem Samenträger ſchildförmig aufliegend, ſelten mit ihrer Baſis eingefügt u. vorgeſtreckt; Eiweiß fleiſchig; Keimling quer, länglich, ziemlich gerad od. gekrümmt. [3] 5 (auch 2, 4, 6, 7) 2fächrige, aufrechte, ſtumpfe u. geſchnabelte Staubbeutel; Fäden vor den Abſchnitten der Blume; Blume größtentheils regelmäßig, präſentirteller-, trichter- od. radförmig, 5- (auch 4-, 6- u. 7-) förmig, auch unregelmäßig, ſelbſt fehlend. Schlund nackt, od. mit Drüſen, Schuppen, od. Haaren beſetzt. Gruppen [4] **A) Primuleae**, Blumen röhrig, Staubfäden an der Röhre eingefügt. [5] **a)** Corideae, unregelmäßige Lippenblumen in Aehren. [6] **b)** Androsaceae, Blume, regelmäßig, präſentirtellerförmig. [7] **c)** Cortuseae, regelmäßige, glocken- od. faſt radförmige Blumen, Staubfäden ſpitzig u. geſchnabelt. [8] **B) Lysimachieae**, Blume radförmig, Staubfäden, bodenſtändig. [9] **a)** Scoparinae, Blume 4theilig; Kapſel 2klappig; Samenträger bildet die Scheidewand. [10] **b)** Glaucеae, Blume fehlt; Kapſel klappig. [11] **c)** Anagallideae, Blume radförmig, Kapſel gedeckelt od. klappig. [12] **C) Jacquinieae**, mit Steinfrüchten. [13] **a)** Samoleae, Steinfrucht, unten an der Spitze kapſelartig, mit Zähnen, od. nicht aufſpringend. [14] **b)** Ardisieae, Steinfrucht, frei, einſamig. [15] **c)** Myrsineae, Steinfrucht, mehrſamig. *(Su.)*

Primulēen *(Spr.)*, 38. (41.) natürl. Pflanzenfamilie; enthält krautartige Pflanzen mit regelmäßigem, 4—5theiligem Kelche, regelmäßiger, einblättriger, 4—5lappiger Corolle, einfächriger, die Samen, welche den horizontalen Embryo in der Are des Eiweißkörpers, der Keimwarze parallel enthalten, an einer freiſtehenden Mittelſäule tragenden Kapſel. Gatt.: Primula, Soldanella, Cyclamen u. m.; andere, wie Lysimachia, Lubinia, Anagallis u. m., weichen ſchon in manchen Stücken von der oben angegebenen Bildung ab, noch mehr aber, den Perſonaten ſich nähernd, Wulfenia, Utricularia, Pinguicula u. a., Trientalis, durch das Vorherrſchen der ſiebenfachen Zahl in den Blüthentheilen. *(Su.)*

Primulīn, von Himefeld aus der Wurzel von Primula veris ausgeſchiedener Stoff; noch unvollſtändig unterſucht u. zweifelhaft.

Primum möbile (P. mōvens), ſ. Urkraft.

Primus (lat.), der Erſte; **P. inter pāres**, Erſter unter den an Bedeutſamkeit ſich Gleichen.

Primus, 1) M. Antonius, aus Toloſa, aus edlem Geſchlechte, geb. 24 n. Chr.; früher aus dem Senat geſtoßen, diente ſpäter unter Galba in Pannonien, dann für Otho gegen Vitellius, erklärte ſich unter allen zuerſt für Veſpaſian, nahm Aquileja, ſchlug die Vitellianer bei Cremona, nahm dann Rom, aber weil P. von dem röm. Volk als Erretter des Vaterlandes begrüßt worden war u. Veſpaſian, eiferſüchtig auf ſeine Auszeichnungen, ihn kalt aufgenommen hatte, ſo zog ſich P. nach Toloſa zurück, wo er bis 99 den Wiſſenſchaften lebte. Der Dichter Martialis war ſein Freund. Er ſoll Mehr. geſchrieben haben; Alles verloren; **2)** ſ. u. Siebenſchläfer. *(Lb.)*

Primzahl (v. lat.), ſ. Theiler 1, Tafeln der P., ſ. Tafeln, mathematiſche 10.

Prince (fr., ſpr. Prängs), ſo v. w. Prinz; die damit **zuſammengeſetzten Namen**, die ſich hier nicht finden, ſ. u. Prinz.

Prince (ſpr. Prenge), Canton, u. **Potown**, Stadt, ſ. u. Prince..

Prince (ſpr. Prängs, Marie le P. de Beaumont), ſ. Beaumont 2).

Prince de puy (fr., ſpr. Prängs d' Püi), ſ. u. Minnehöfe.

Prince de sots, ſ. u. Franzöſiſche Literatur 10.

Prince-Edward (ſpr. Prinns Eduard, **P.-Eduard), 1)** (S. Johns), Gouvernement in britiſch Nmerika; enthält blos **2)** die Inſel gl. N. im Lorenzbuſen, 99 QM., felſig, klippig, im Innern hügelig; hat mehrere Vorgebirge u. Baien, wird durch die rothe See von Neu-Braunſchweig geſchieden, iſt gut bewäſſert (Hillsborough), wird auf europ. Weiſe bebaut, bringt Getreide, Hülſenfrüchte, Hausthiere (Rindvieh faſt wild in großen Heerden), Holz (mit beträchtlichem Wildſtand), Fiſche. Die Ew. 36,000, zum Theil franz. Abſtammung u. kathol. Confeſſion, treiben Handel. Die Verfaſſung iſt nach Art der brit. eingerichtet. Eintheilung in 3 Cantons: **a)** Queens, Stadt Charlottentown, am Hillsborough, Hauptſt., Hafen (Port Joy), Fort (Lot), 1000 (2000) Ew.; **b)** Prince, mit Princetown (Paton) Hafen; **c)** Kings, Stadt, George-

Digitized by Google

Georgetown. **3)** (Gesch.). P. wurde von Jacq. Cartier entdeckt 1534 u. St. Jean (St. Johns) genannt, 1719 von den Franzosen von Neu-Schottland aus colonisirt, von den Britten 1745 erobert u. ihnen 1762 ganz abgetreten; sie blieb bis 1808 beim Gouvern. Neu-Schottland, von dem sie nun getrennt wurde u. ihren jetzigen Namen erhielt. **4)** Canton, s. u. Virginia A). *(Wr.)*

Prince Frederick, Ort, s. Maryland u. **P. George** (spr. Dschordsch), **1)** Canton, s. Maryland u); **2)** Canton, s. Virginia A). **P. Henry**, Gruppe, s. u. Niedringe Inseln.

Prince William, Canton, s. Virginia A).

Princeps (lat.), der Erste, Vorderste, Fürst. **P. juděum**, so v. w. Judex quaestionis. **P. in officio praefecti praetorio**, der erste Centurio über die erste Compagnie der Kaiserl. Leibwache u. Präsident im Kriegsrath über letztere. **P. Juventūtis**, **1) (P. equestris ordinis)**, s. u. Eques 3); **2)** zur Zeit der Kaiser ein Ehrentitel ihrer eignen, so wie der adoptirten Söhne; **3)** im modernen Latein so v. w. Erbprinz. **P. officii**, vornehmster Minister am Kaiserhof, so wie bei den Statthaltern; hatte die Aufsicht über alle Bedienungen. **P. officiorum**, so v. w. Magister officiorum. **P. primus**, Befehlshaber der Principes. **P. scrinii dispositiōnum**, so v. w. Comes dispositionum. **P. senātus**, s. u. Senat. *(Sch.)*

Princes (spr. Prengs), so v. w. Atel 2.

Princess, so v. w. Prinzessin.

Princëss, so v. w. Prinzeninsel. **P. Ann**, **1)** Canton, s. Virginia A); **2)** s. u. Somerset 4; **3)** Ort, s. u. Maryland. **P. Royal Islands** (spr. reuel eiländs), s. u. Neu-Hannover 2).

Prĭnceton (spr. Prinßt'n), **1)** Marktflecken, s. u. Neu-Jersey 2; **2)** Ort, s. Indiana 3; **3)** s. u. Kentucky 4; **4) (P-town**, spr. Prinßt-taun), Stadt, s. u. Prince-Edward 2) b).

Princip (v. lat. **Princīpium**), **1)** im Allgemeinen der Anknüpfepunkt aller Erkenntniß; **2)** das, bis wohin wir in unserer Vorstellung in Raum u. Zeit zurückgehn, vgl. Anfang; **3)** ein zureichender Grund. Hier bietet sich nun als Material der Erkenntniß die Welt in ihrer Gesammtheit, in Gegenstellung des erkennenden Subjects, dar. Für Erstre ist nun P. die Wahrheit selbst, was aber durchaus nichts als ein bloßer Verstandesbegriff ist, indem die Wahrheit der Dinge nur in der Auffassung in dem eignen Bewußtsein sich darlegt, u. hier als Thatsache abstrahirt wird. Die Metaphysiker der frühern Zeit unterschieden **P. des Seins u. des Werdens (P. essēndi et fiēndi)**. In Auffassung des Letztern aber wird Ersteres ein Untergeordnetes, weil, was ist, doch vorher geworden sein muß, hört also auf, ein Erstes, ein P., zu sein. Man begriff dasselbe auch unter dem Worte: Causal-P. (P. causale), u. stellte ihm das P. der Zeitfolge (P. non causale) entgegen. In Hinsicht auf das bloße Erkennen, u. von allem Erkennen, u. von allem Erkennbaren abstrahirt, ist P. (Erkenntniß-P., P. cognoscendi) die logische Bedingung der Einsicht, u. eigentlich der Verstand in seinen einfachen Operationen selbst. Alle logische, alle mathemat. Wahrheiten beruhen darauf. **4)** Die Grundbedingung einer freien Handlung; alle Maximen des Lebens beruhen darauf, so wie bes. die Moralphilosophie, s. Moralprincip. Da aber von uns, als beschränkten Sinnenwesen, ein wirkliches oberstes (einziges) P. in keiner dieser geistigen Richtungen gefunden wird; so stellen sich in der Erkenntniß immer nur P-e in der Mehrzahl u. in Relativität auf einander dar, mit denen wir uns auch für die gewöhnl. Zwecke des Lebens begnügen. So hat selbst die Mathematik mehr. Grundsätze (Axiome) neben einander gestellt, bis zu denen die mathemat. Einsicht verfolgt wird, u. bei denen das Weiterforschen aufhört. So betrachtet auch der Chemiker seine Elemente als P-e, wenn er in seiner Analyse der Naturstoffe nichts Verschiedenartiges mehr darzustellen vermag. Auch die Logik stellt mehrere Grundsätze auf, die kein Vernünftiger antastet, u. nur dann gerathen die Schulen mit einander in Streit, wenn im Denken von Aufstellung eines obersten P-s die Rede ist. Wenn über das, was im Einzelnen sich gebührt, meist dem gesunden Menschenverstande kein Zweifel bleibt, u. Recht u. Unrecht schon von Kindern unterschieden wird, haben die Rechtslehrer über ein oberstes unverrückbares P. des Naturrechts sich noch nicht vereinigen können. *(Pl.)*

Principāl (v. lat.), **1)** ursprünglich; **2)** vorzüglich, hauptsächlich; **3)** überhaupt so v. w. Herr; **4)** der Besitzer od. Chef einer Handlung; **5)** bei Speditionsgeschäften der Eigenthümer od. Absender einer Waare; **6)** der Eigenthümer einer Buchdruckerei; s. u. Buchdrucker 3; **7)** der Unternehmer u. Director eines Theaters; **8)** s. u. Orgel 3; **9)** die 3. Stimme in den sogen. Aufzügen der Trompeter, welche die Begleitung zur 1. u. 2. in fast lauter Zungenschlägen auf den mittlern Tönen dieses Instrument macht. *(Fch.)*

Principālblasen, s. u. Clarinblasen.

Principālcommissarius, s. unt. Reichstag 11.

Principāle (ital.), die Haupt- od. vorherrschende Stimme, bes. beim Concert u. Concertino für ein Instrument. In diesem Falle wird auch diese Stimme überschrieben, z. B. Violino p., Flauto p.

Principālgläubiger, s. u. Wechsel. **P-handlung**, eine Haupthandlung im Gegensatz der Commandite.

Digitized by Google

Principālis (lat.), **1)** von erster Bedeutendheit; **2)** der das höchste obrigkeitl. Amt in einer Stadt bekleidet u. Vorsteher des Rathscollegiums ist; **3)** (Kirchenw.), s. u. Officialis

Principālis defēnsio, s. u. Defension 4.

Principālis pōrta (röm. Ant.), s. u. Lager.

Principalität (v. lat.), **1)** Vorzüglichkeit; **2)** Obergewalt.

Principālminister, s. u. Minister 2.

Principālschuldner, bei mehrmals girirten Wechseln der Trassant.

Principāltugenden (Mor.), so v. w. Cardinaltugenden.

Principāto, 2 Provinzen im Königreich Neapel, als [1] **1) P. citerióre**, am tyrrhenischen Meere; hat 123½ (111½) QM., durch Vorberge der Apenninen **gebirgiges** Land mit nicht sehr hohen Gipfeln u. mehrern **Vorgebirgen** (Campanella u. Licosa, welche den Busen von Salerno schließen, Acciaroli, Palinuro, Infreschi), wenig eigentlichen Ebenen. [2] Das Ufer bildet den schönen Busen von Salerno u. den von Policastro; **Gewässer** Silaro (Nebenflüsse Calore, Negro) u. mehr. Küstenflüsse (Sarno, Rusciano, Picentino u. m.), einige Binnenseen. [3] Das **Klima** ist angenehm u. mild, u. gesund bis auf die Morastgegenden. Man **baut** in den fruchtbaren Thälern Waizen, Reis, Oelfrüchte, Wein (edle Gewächse, z. B. Vernaccia), Rosinen, Manna, Baumwolle, doch ist diese Provinz im Ganzen nicht bes. angebaut. Man **treibt** Viehzucht (bes. Schweine), Fischerei, auch auf Korallen, ist ansehnlich, bes. auf Thunfische u. Sardellen. Bergbau wird wenig od. gar nicht getrieben. Industrie bringt etwas Wollenzeuge, Papier; der Handel ist durch schlechte Wege erschwert. [4] Ew. 478,000. [5] **Hauptst.**: Salerno; außerdem Altavilla, Stadt, Grafschaft, 2600 Ew.; Aquara, Stadt, 2500 Ew.; Apice, Dorf, 3500 Ew.; Auletta, Stadt, Mannabau, 2000 Ew.; Arci, Stadt, 4500 Ew.; Bonati, Stadt, 3200 Ew.; Bosco di Cusati, Marktfl., 3000 Ew.; Braciglione, Dorf, 3500 Ew.; Brienza, Marktfl., 4500 Ew.; Buccino, desgl., mit altrömischer Brücke, 1000 Ew.; Buona bitacola, Dorf, 3500 Ew.; Buonalberga, Dorf, 3000 Ew.; Cedraro, Stadt, 4500 Ew.; Diano, Stadt, 4600 Ew.; Eboli (Evoli), 5500 Ew.; Funtana, Stadt, 3000 Ew.; Lettere, Stadt, Bisthum, 1000 Ew.; Molitorno, Stadt, 5400 Ew.; Monte calvo, Stadt, 5000 Ew.; Montesano, Marktfl., 4800 Ew.; Palo, Stadt, 4000 Ew.; Positano, Stadt, 4000 Ew.; Sassano, Stadt, 3800 Ew.; Tramonti, Stadt, 3000 Ew.; Vulturara, Stadt, 4000 Ew. [6] **2) P. ulteriōre**, Binnenprovinz zwischen P. citeriore, Terra di Lavoro, Basilicata, Capitanata u. Molise; hat 88¾ QM. (mit Benevento), **gebirgig** durch die Apenninen (Zweige u. Spitzen: Monte Virgine, Montefusco, M. Taburno, Irpino, Serino, Sabletta u. a.), mit vielen Thälern; **bewässert** vom Ofanto, Calore; hat reines, gesundes **Klima**, meist fruchtbaren u. gut angebauten Boden, **bringt** Getreide, Hülsen- u. Gartenfrüchte, Wein, Obst, Nüsse, Oel, gutes Holz, Zuchtthiere (Pferde, Schweine, Schafe), Wildpret, Fische; die Schätze der Gebirge werden nicht gesucht; **Industrie** ist nicht bedeutend, ebenso der **Handel**, der durch Mangel an Wasser- u. guten Landstraßen gehindert wird. **Einw.**: 364,000, lebhaft, reizbar, aber arm, auch zur Dieberei sehr geneigt. Ist in mehrere Districte getheilt mit der **Hauptstadt** Avellino. [7] Hier noch Cervignano, Marktfl., 5000 Ew.; Fonzanarose, Marktfl., Oelbau, 4000 Ew.; Gesualdo, desgl., 3400 Ew.; Giorgio la Molara, Stadt, 6000 Ew.; Lacedogna, Stadt, Bisthum, 4800 Ew.; Lioni, Marktfl., 4500 Ew.; Mercogliano, Stadt, 3200 Ew.; Montefoscoli, Stadt, Kornhandel, 3000 Ew.; Montemarano, Stadt, Bisthum, 2000 Ew.; Monteverde, Stadt, Bisthum, 2300 Ew.; Morra, Stadt, 4000 Ew.; Nusco, Stadt, Bisthum, 4000 Ew.; Roseto, Marktfl., 3000 Ew. *(Wr.)*

Principātus (lat.), **1)** oberste Stelle in einem Staate; **2)** Befehlshaber der ausländ. Truppen.

Prīncipe (ital., spr. Prinschipe), so v. w. Fürst u. Prinz.

Prīncipe (spr. Prinschipe), **1)** s. Demonesoi; **2)** Kanal de P., Meeresarm, s. Nordwestküste 2.

Prīncipe de la paz (spr. Prinsipe de la pas, span.), Friedensfürst, s. u. Godoy.

Prīncipe pūre, s. Aloehars 2.

Principes (lat.), im röm. Heere die nach den Hastati u. vor den Triarii stehenden Fußsoldaten, s. u. Legion.

Principia (lat.), Anfangsgründe, häufig als Buchtitel latein. Werke.

Principium (lat.), **1)** Anfang, Einleitung; daher **2)** der erste Abschnitt eines Titels vor Zählung durch Paragraphen in den Institutionen u. Pandecten, s. u. Corpus juris 10; **3)** s. Princip.

Principium amārum, so v. w. Bitterer Extractivstoff.

Principium rationis sufficiēntis, so v. w. Satz des zureichenden Grundes, s. u. Zureichender Grund.

Principum placita (lat.), der Wille, Befehl der Fürsten, die absolute Gewalt.

Prinētos (a. Geogr.), so v. w. Prenetos.

Pringle-Stöckes, s. u. Amerika 44.

Prinkipo, **1)** Insel u. **2)** Ort, s. u. Demonesoi.

Prinōdes, s. u. Fugenkäfer 1).

Digitized by Google

Prinoëssa (a. Geogr.), Insel des ion. Meers, an der Küste von Epiros, bei Leukadia.

Prinos (P. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sapotaceen, Aquifoliaceae *Rchnb.*, Pimpeln *Ok.*, 6. Kl. 1. Ordn *L.* Arten: P. verticillatus, Strauch in NAmerika, die bittere Rinde dient als stärkendes Mittel bei Durchfällen u. Fiebern; P. glaber, ebd. Die Blätter von beiden wurden als Thee benutzt. Mehrere andre daselbst, auch in SAmerika, WIndien.

Prinplinga (m. Geogr.), s. u. Bümplitz.

Prinse, Käse vom schwarzen Meere.

Prinsépia (P. *Röyle*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rosaceae (Amygdalaceae *Rchnb.*), Chrysobalaneae *Lindl.* Art: P. utilis, Strauch am Himelajagebirge. Die Samen liefern ein dort beliebtes u. vielgebrauchtes Oel. **Printzia** (P. *Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Astereae *Rchnb.*, *Cass.*, Tremsen *Ok.* Art: P. aromatica, am Cap, strauchartig, mit schmalen, graufilzigen, gewürzhaften, von den Colonisten bei Erkältungen als Thee benutzten Blättern. *(Su.)*

Prinz, s. u. Fürst 5).

Prinz (Karl Gottlob), geb. zu Dresden 1795, Director der Veterinärschule daselbst, Kreisthierarzt; schr.: Die Wuth der Hunde als Seuche, Lpz. 1822; Die Maulwurfsgeschwulst od. Genickbeule der Pferde, Gießen 1837; Die Wiedererzeugung der Schutzpockenlymphe, Dresd. 1839.

Prinz, der schwärze, so v. w. Eduard 10).

Prinz von Rösenkreuz, s. unt. Rosenkreuzer v.

Prinzbach, Dorf im Bezirksamte Lahr des badenschen Mittelrheinkreises; soll früher Stadt gewesen sein; hat Heilquelle.

Prinzenbegräbniss, s. u. Datteln 1) (Schnecke).

Prinzenbirn, gute Lagerbirn; gelb- u. bräunlichroth, bräunlich punktirt.

Prinzenbrücke, s. u. Bettrich.

Prinzenfarbe, **1)** so v. w. Königsgelb; **2)** Violettgrau.

Prinzenflagge, Arten aus der Linnéischen Schneckengatt. Bulla, als Bulla physis, B. virginea, ausgezeichnet durch schöne Farben.

Prinzenhöhle, s. u. Hartenstein.

Prinzenholz, s. u. Hamelia.

Prinzeninsel, **1)** Insel, s. u. Bantam; **2)** s. unt. Guineainseln b). **P-inseln**, so v. w. Demonesoi.

Prinzenkirsche, glänzend schwarze Weichsel.

Prinzenkopf, **P-salat**, s. unt. Salat.

Prinzenmoschee, s. u. Constantinopel m.

Prinzenraub. 1 Kunz von Kaufungen, geb. auf der Burg Kaufungen bei Penig, schon im Hussitenkriege, mehr 1449 als Hauptmann der Stadt Nürnberg im Kriege mit dem Markgr. Albrecht v. Brandenburg bekannt, nahm Letzteren bei Pillenreuth gefangen, entließ ihn aber, statt ihn den Nürnbergern auszuliefern, gegen ein hohes Lösegeld, ging darauf als Schloßhauptmann in die Dienste des Kurf. Friedr. d. Sanftmüthigen v. Sachsen, u. ward Hofmarschall bei demselben. 2 Im Bruderkriege vom Kurfürsten zum Entsatz von Gera abgeschickt u. dort, nebst Niklas Pflugk, von den böhm. Hülfsvölkern Herzogs Wilhelm gefangen u. nach Böhmen abgeführt, mußte er u. Pflugk sich um 4000 Goldgülden loskaufen. Der Kurfürst verweigerte aber den Ersatz dieses Lösegelds, da Kunz kein Lehnsmann von ihm sei. Nach dem Frieden sollte er die ihm von dem Kurfürsten für seine, durch die Fehde verwüsteten u. eingezogenen Güter in Thüringen, überlassnen meißn. Besitzungen der Vitzthums ohne Entschädigung wieder herausgeben. Unzufrieden darüber ging Kunz nach Böhmen auf sein Schloß Isenburg, wo er vom Kurfürsten das Versprechen erhielt, daß seine Angelegenheiten in Altenburg rechtl. entschieden werden sollten. Kunz kam auch dahin, jedoch mit der Absicht, sich durch die Entführung der beiden Prinzen des Kurfürsten Bürgschaft für die Erlangung der Entschädigung zu verschaffen. 3 Er unterhielt deshalb mit einem Küchenjungen, Hans Schwalbe, auf dem Schloß zu Altenburg Einverständniß, um stets von den Vorgängen auf dem Schloß unterrichtet zu sein, verließ Altenburg wieder, verband sich mit Wilhelm von Mosen u. Wilhelm v. Schönfels, u. erschien, während der Kurfürst nach Leipzig gereist war, mit seinen Genossen in der Nacht vom 7.—8. Juli 1455 vor dem Schlosse, wo sich außer der Kurfürstin u. den Prinzen nur wenig Leute befanden, da die Meisten bei einem Banket in der Stadt waren. 4 Mit Schwalbens Hülfe wurde eine Strickleiter an einem Fenster befestigt u. Kunz gelangte so mit 9 seiner Begleiter in das Schloß. Die Frauengemächer wurden von außen durch einen Anwurf verschlossen, die wenigen Schloßwächter gebunden, u. nun holte Kunz aus dem Schlafzimmer der Prinzen den Prinzen Ernst; Wilhelm von Mosen sollte Prinz Albrecht nehmen, dieser hatte sich aber unter das Bett versteckt u. Mosen nahm daher irrthümlich den jungen Grafen Barby, der mit in des Prinzen Bett schlief. Kunz bemerkte die Verwechslung, trug den kleinen Barby wieder zurück u. holte den Prinzen Albrecht. 5 Während dessen war die Kurfürstin Margaretha wach geworden, flehte aus dem Fenster vergebens u. versprach Alles anzuwenden, um Kunz zufrieden zu stellen, wenn er ihr nur ihre Kinder ließe. Kunz eilte mit dem Prinzen Albrecht durch das Erzgebirge auf dem kürzesten Wege nach Böhmen, Mosen u. Schönfels hingegen soll-

Digitized by Google

sollten den Prinzen Ernst durch Franken dahin bringen. [4] Die Nachricht des Raubs hatte das ganze Land in Bewegung gesetzt u. überall ertönte die Sturmglocke. Kunz hatte bereits den Fürstenberg zwischen Grünhain u. Raschau erreicht, als der Prinz über Durst klagte, u. Kunz, der nur 2 Knechte bei sich hatte, da seine and. Begleiter die Gegend kundschafteten, ließ halten, u. Alle stiegen ab, um einige Beeren zu pflücken. [5] Ein Köhler, Schmidt, faßte, durch das Sturmläuten aufmerksam gemacht, Verdacht u. fragte Kunz, wer er u. der Knabe sei. Kunz antwortete, daß der Knabe entlaufen sei u. er ihn seinen Eltern wieder bringen wolle. Indem er dies sagte u. aufstehn wollte, verwickelte er sich mit den Sporen in das Gestrippe u. fiel wieder zur Erde. Der Prinz benutzte diesen Moment, um dem Köhler zuzuflüstern, wer er sei. Kunzens Knecht hörte dies u. hieb mit dem Schwert nach dem Prinzen, doch der Köhler fing den Hieb mit dem Schürbaum auf, drang mit diesem auf den Knecht ein, warf ihn auch zu Boden u. schlug auf ihn u. Kunz nun wacker los. Die Frau des Köhlers sah ihren Mann im Kampf mit Fremden, glaubte es wären Räuber u. gab mit ihrem Messer (Tschörper) das gewöhnliche Hülfszeichen durch Klopfen an die Bäume. [6] Köhler eilten nun herbei, entwaffneten Kunz u. seine Begleiter u. führten sie gefangen zum Abt Liborius nach Kloster Grünhain u. später zum Voigt von Zwickau, Veit v. Schönburg; der Prinz wurde von Schmidt u. vielen Köhlern begleitet nach Altenburg zurückgebracht, wo die Kurfürstin sogleich mit ihm u. seinem Retter nach Chemnitz zum Kurfürsten eilte, der dem Köhler nicht allein seinen Wunsch, in dem Walde, wo er den Prinzen gerettet, frei Kohlen brennen zu dürfen, gewährte, sondern ihm auch ein Freigut in Eckertsbach bei Zwickau u. jährl. 4 Scheffel Korn gab u. ihm u. seinen Nachkommen den Familiennamen Triller beilegte, da der Köhler in seiner Erzählung oft den Ausdruck gebrauchte, er habe den Kunz wacker getrillt. [7] Mosen u. Schönfels waren, durch das Sturmläuten unsicher gemacht, in die Nähe des zerstörten Raubschlosses Eisenburg, unweit Hartenstein, gekommen, wo sie den Prinzen 2 Tage in einer Höhle verbargen, die seitdem **Prinzenhöhle** heißt. Holzhauer, welche sich in der Nähe ihres Verstecks Kunzens Gefangennehmung erzählten, machten sie zur weitern Ausführung ihrer Flucht muthlos, u. sie schrieben an den Amtshauptmann nach Hartenstein, Friedrich von Schönburg, daß sie den Prinzen gegen Begnadigung ausliefern, sonst ihn ermorden wollten. Nach erhaltener Zusicherung übergaben sie am 11. Juli den Prinzen u. gingen dann nach Böhmen. [8] Kunz ward nach Freiberg gebracht, von dem dasigen Gericht der Vierundzwanziger zum Tode verurtheilt u. am 14. Juli hingerichtet. Friedrich der Sanftmüthige soll ihn begnadigt haben, allein der Eilbote mit dieser Nachricht erst zu Freiberg angelangt sein, als bereits die Thore der Stadt wegen der Enthauptung Kunzens geschlossen waren. Kunzens Bruder, Dietrich v. Kaufungen, bekannt mit dem Entführungsplan, ward am 31. Juli zu Altenburg ebenfalls enthauptet. Schwalbe u. die 3 Knechte Kunzens wurden zu Zwickau geviertheilt. [9] In der Kirche zu Ebersdorf werden die Kleider der Prinzen u. des Köhlers zum Andenken aufbewahrt. Vgl. Carbonari i. *(Md.)*

Prinzensalat, s. u. Salat 3).

Prinzen-Sönnd (spr. -ßaund), s. u. Baffinsbailänder b).

P-stein, Fort, s. u. Sklavenküste a).

Prinzenthaler, so v. w. Ducaton.

Prinzen von Geblüt, Prinzen von kaiserl. u. königl. Stamm u. ächter Geburt, die daher im Aussterbungsfalle die Nachfolge haben.

Prinzess-Charlöttens Monument, Felsen, s. u. Baffinsbailänder a).

Prinzessin, **1)** die Gemahlin od. Tochter eines nicht regierenden Fürsten; **2)** die Töchter eines regierenden selbst, gleichviel ob er König od. Fürst ist.

Prinzessin, **1)** mehr. Aepfelsorten: **a)** unregelmäßiger Winteraepfel, Form; blaßgelb, auf der Sonnenseite stark carmoisin, gestreift, auf der Schattenseite Rothflecken; **b)** Kochapfel, wie jener; doch von fadem Geschmack; **c)** edle P., guter Tafelapfel, groß, länglichwalzenförmig, hellgelb, auf der Sonnenseite carmoisinstreifig u. rostfleckig; **d)** franz. edle P., mittelgroß, platt; hellgelb, sonnenwärts dunkelcarmoisinroth, dunkler gestreift, gelblich punktirt; **2)** s. u. Herzkirschen a). *(Wr.)*

Prinzessin Mariäna, Straße, s. u. Neu-Guinea 1 c).

Prinzessin Mariäne, Birn, s. u. Herbstbirnen A).

Prinzessinbirn, weisse, perlenförmige Sommerbirn, platt, grünlichweiß, grünlichbraun punktirt. **P-bohne**, Phaseolus nanus, s. u. Bohnen 1) B). **P-kirsche**, **1)** s. unt. Herzkirsche a; **2)** holländische, große, weiße Knorpelkirsche mit festem Fleische. **P-pfirsche**, **1)** große P., zartwollig, auf der Sonnenseite dunkelroth, auf der andern hellgrüngelblich; **2)** kleine P., zartwollig, auf der Sonnenseite dunkelroth, sonst gelblich, roth punktirt. *(Wr.)*

Prinzessinsteuer, Abgabe in einigen deutschen Territorien bei Vermählung einer Prinzessin des fürstl. Hauses. Neuerdings wird die P. gewöhnlich erlassen, sich jedoch das Recht dazu reservirt.

Prinzess-Royäl-Islands, s. u. Nordwestküste 19.

Prinz Friedrichs Wëinberg, s. u. Dresden 11 a.

Prinzipäl (v. lat.), s. Principal.

Prinzisches Gefäss-Barometer, s. u. Barometer 11.

Prinzkreuz (Her.), so v. w. Schlüsselkreuz.

Prinz Leopoldinsel, s. Baffinsbai-Länder. **P. Regentenbai**, s. u. Baffinsbailänder b). **P. Regentenein-fahrt**, s. Baffinsbailänder d).

Prinz von Wäles (spr. -Wahls), in Großbritannien der Kronprinz.

Prinz Wäles, **1)** so v. w. Prinz Walesinsel; **2)** s. u. Neuguinea 7; **3)** s. u. Nordwestküste 11 u. 18; **4)** s. u. Niedrige Inseln 4. **P.-Wäles-Archipelagus**, s. Nordwestküste u. **P. Wäles-Cap** (spr. -Wehls kehp), s. Nordwestküste 11.

Prinz-Wäles-Insel, **1)** (Possessionsinsel), Insel in Hinter-Indien auf der W.-Küste von der Halbinsel Malakka, nahe am Festlande; 8 QM., gebirgig u. waldig, bringt Schiffsbauholz, elastisches Gummi, Pfeffer, Bären, Eichhörnchen, Schildkröten u. s. f.; von den Briten angebaut. Bedeutender Handel (7½ Mill. Rupien Einfuhr 7,100,000 Ausf.). Einw. 46,000, darunter 500 Europäer, 19,000 Malaien, 9000 Chinesen, 6000 Choualins, 1000 Eingeborene 2c.; hieß früher Pulo-Penang (Pinang, Betelnußeiland), kam durch Verheirathung der Tochter eines Malaien-Häuptlings an einen engl. Capitän Light (1786), der eine Colonie mit Fort anlegte; hat jetzt eignen Gouverneur u. Besatzung. Hauptst. George-Town; mit Fort (Cornwallis), Magazinen, Easernen, Hafen, 10000 Ew. Die Häuser stehn mehr. Fuß über der Erde, man steigt auf Leitern ein; **2)** so v. w. Fliegeneiland, s. u. Niedrige Inseln 4. *(Wr.)*

Prinz-Wäles-Inseln, s. u. Neu-Guinea 7. **P.-Wilhelmsland**, s. Baffinsbailänder d). **P.-Williamsbai (P.-W.-Sund)**, s. u. Nordwestküste u. **P. Williamsinseln**, so v. w. Fidschi Archipelagus. **P. Williamsland**, s. u. Baffinsbailänder.

Priöcera, Käfer, s. u. Kolbenkäfer 1) c). **Priodon**, s. unt. Langschnauzen. **Priodontes**, Säugthier, s. u. Gürtelthier e).

Prion (a. Geogr.), **1)** Bergkette auf der Insel Kos; **2)** s. u. Prionotos.

Prionächne (P. *Ness.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Gräser, Bottboelleae *Ness.* Art: P. Eckloniae, am Cap.

Prionil *(Latr.)*, Zunft aus der Fam. der Langhörner (Käfer mit 4 Fußgliedern); begreift die Geschlechter Spondylus, Prionus, Thyrsia u. Anacolus. **Prionites**, so v. w. Momot.

Prionium (P. *E. Meyer*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Junceae *E. Meyer.* Art: P. palmita, am Cap.

Prionoderma, s. u. Fadenwürmer.

Prionötes (P. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Plumbagineen, Epacrideae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: P. cerinthoides, Strauch auf Vandiemensinsel.

Prionötos, Vorgebirg in der Mitte des sachalitischen Meerbusens, an der Südküste des glücklichen Arabiens; dabei mündete der **Prion** in den Meerbusen.

Prionötus (P. *Lacépède*), Fischgattung aus der Gattung Trigla, haben zwischen den Rückenflossen 3 Stacheln. Art: P. evolans, aus Carolina. **Prionürus** (P. *Lacépède*), die Arten der Fischgatt. Stachelschwanz, welche auf jeder Seite mehrere Stacheln haben. **Prionus**, s. Sägekäfer.

Prior (v. lat.), **1)** in Mönchsklöstern, wo ein Abt ist, der nächste Vorgesetzte nach dem Abte; **2)** in solchen, wo kein Abt ist, der dessen Stelle vertritt. **Priöria**, bedeutet dasselbe bei den Nonnen. Die Stelle **Priorät**, vgl. Kloster 2. u. Johanniterorden 2); **3)** s. unt. Florenz (Gesch. des Staats) 2); **4)** (Hdlgsw.), s. u. Börse.

Prior (Mather), geb. 1660 zu London; seit 1696 Gesandtschaftssecretär bei dem badener Congreß, wohnte 1697 dem ryswicker Frieden bei u. ging 1698 als Gesandter nach Versailles, aber die Partei der Whigs rief ihn von dort zurück, u. ließ ihn auf Befehl des Unterhauses 1715 verhaften, weil er heimliche Unterhandlungen mit dem franz. Ministerium gepflogen haben sollte. Erst nach 2 Jahren befreit, gab er seine Gedichte heraus u. kaufte sich aus dem Ertrag u. andern Unterstützungen den Landsitz Downfall in Esser, wo er seitdem lebte. Er st. 1723 zu Wimpole. Schr.: Lieder, Erzählungen, Epigrammen u. 2 große Gedichte: Salomon on the vanity of the world u. Alma on the progress of mind. Poet. Werke, Lond. 1740, 2 Bd., ebd. 1754. *(Dg.)*

Priörenstäbe, Pilgerstäbe, welche hinter die Wappen der Priören 2c. aufrecht gestellt werden.

Priöri (lat.), s. A priori.

Priöria, s. u. Illinois 2.

Priorität (v. lat.), **1)** Vorzug; **2)** auch das Früher sein, der Zeitfolge nach; **3)** ein Recht vor einem Andern zu einem Amte, zur Befriedigung eines Vortheils u. dgl. zu gelangen. Bes. gilt die P. im Concurs (s. Concursus creditorum 11), vgl. Posteriät.

Prioritätsurtheil, das Urtheil im Concurs, welches erkennt, welche Gläubiger den andern vorgehen sollen. **P.-streit, P.-verfahren**, ein Streit über die Priorität. **P.-verhandlungen**, Verhandlungen, die nach dem Prioritätsurtheile hinsichtlich der Priorität entstehen.

Pripärscis, poln. Gott, unter dessen Obhut die abgesäugten Ferkel standen, s. Polnische Mythologie 2.

Pripegäla, Gott, der erst im Anfange des 12. Jahrh. bei den Slaven an der Elbe erwähnt wird. Die gefangenen Christen wurden ihm geopfert. Die Christen erklärten ihn für einen wollüstigen Gott.

Digitized by Google

Pripez, Fluß im europ. Rußland; kommt aus Volhynien, geht durch Minsk, ist Theil des ogińskyschen Kanals, nimmt den Styr, Prostyr, Ubork, Zerew, Jasiolda, Lan, Sluck, Plica u. a. auf, berührt viel sumpfige Gegenden, fällt in den Dniepr.

Pripoll (Prĕpol), Marktfl. im Distr. Novi-Basar des Fürstenth. Serbien, guter Handel, altes festes Schloß; 9000 Ew.

Prisca, so v. w. Priscilla.

Priscianus, 1) (Theodor, auch Octavius Horatianus), röm. Arzt, um 370 n. Chr., Methodiker; schr. in 4 Büchern über die Krankheiten; 1. Ausg. von Hermann v. Revenar, Straßb. 1532; von Gelenius, Bas. 1532; v. Bernhold, Ansb. 1791, unvollendet. **2)** Aus Cäsarea, Grammatiker; lehrte zu Constantinopel um 520; schr.: Commentar. grammatic. (die ausführlichste unter den ältern Grammatiken), mehr. grammat. Schriften (1. Ausg., Ven. 1470, Fol., Bas. 1568; auch in Putschius (Grammat. veter.). Seine lat. Uebersetzung des Dionysios Periegetes, u. sein Gedicht über Gewicht u. Maß im 5. Bde. von Wernsdorfs Poet. lat. min.; Werke von Krehl, Lpz. 1819; die Opera minora von Lindemann, Leyd. 1818. **P. väpulat**, P. wird geschlagen, sagt man scherzhaft im Sprichwort, wenn einer im latein. Sprechen od. Schreiben einen Fehler gegen die Grammatik begeht. *(Sch.)*

Priscilla (Prisca), Frau des Juden Aquila 4). Vgl. Zeitner, De P., Altd. 1700, 4.

Priscillianus, [1] vornehmer, reicher, kenntnißvoller Spanier, welcher das Haupt einer zieml. bedeutenden Partei, der **Priscillianisten**, wurde. [2] Die Meinungen der Gnostiker u. Manichäer waren durch den Aegypter Marcus nach Spanien gebracht worden, wo man Behauptungen der Enkratiten u. Sabellianer mit denselben verband. Diese Partei wählte, um sich mehr Gewicht zu verschaffen, den P., bef. auf Antrieb der Agape u. eines Lehrers der Beredtsamkeit Elpidius, zu ihrem Haupte. Zwei span. Bischöfe, Instantius u. Salvianus traten zu der Secte u. weihten den P. zum Bischof von Abila. [3] Da das Concil zu Saragossa 380 nichts gegen die neue Partei ausrichtete, so wirkte der Bischof Ithacius v. Ossonuba bei dem Kaiser Gratian einen Verfolgungsbefehl gegen die Pnisten aus; aber auch diese wendeten sich an die weltl. Macht; ihre 3 Bischöfe wußten den Kaiserl. Oberhofmeister durch Geschenke zu gewinnen u. die Rücknahme des Befehls zu bewirken, wodurch Instantius u. P. (Salvian war indeß gestorben) ihre Aemter wieder bekamen. [4] Ein neues Concil zu Burdigula 384 entschied wieder gegen die P., u. P. wendete sich nach Trier an den Hof des Kaisers Maximus. Der Kaiser war Anfangs durch den Bischof Martinus von Turonum mild gestimmt, übergab aber später die Untersuchungen seinem Oberstatthalter Evodius. Die Pnisten wurden nun verdammt, u. P. nebst mehr. Anhängern 385 enthauptet (das erste Beispiel von gerichtlichem Ketzermord). [5] Die P. erhielten sich dennoch in Spanien u. waren bes. im 5. Jahrh. in Galicien sehr zahlreich. Das Concil zu Braga 561 belegte noch die Pnisten mit Bannflüchen, aber von dieser Zeit an verschwinden sie aus der Geschichte. Man wirft den Pnisten vor, daß sie den gemeinschaftl. Gottesdienst herabsetzten, den Leib u. die Ehe, wenigstens die kirchliche Trauung, verachteten; daß sie daher die Verheiratheten beredeten die Ehe zu trennen. An den Sonntagen u. zu Weihnachten fasteten sie. [6] Nach Philastrius, der sie unter den span. Manichäern die Abstinenten (Enthaltsamen) nennt, enthielten sie sich mancher Speisen gänzlich. Von Jesus lehrten sie, er sei nur auf eine täuschende Art Mensch geworden; von der Dreieinigkeit: Vater, Sohn u. Geist seien ohne persönliches Dasein u. ohne persönl. Eigenschaften nur Ein Christus. Bei der Taufe erlaubten sie sich große Abweichungen, beim Abendmahl sollen sie Brod u. Wein zwar genommen, aber nicht genossen haben. Auch werden ihnen Manichäische Fabeln u. unsittl. Handlungen vorgeworfen. Lübkert, De haeresi Priscillianistarum, Alt. 1840. *(Fch.)*

Priscus (der Alte) l., Name der Glieder der Familien der Flavia, Julia, bef. der Servilia gens, welche den Beinamen Structus führen: **1)** Publ. Servilius P. Structus, Consul 495, Freund des Volks, stimmte für Erhörung seiner Bitten u. Tilgung seiner Schuldenlasten. Er brachte auch die Plebejer beim Einfall der Volsker, da sie erst die Kriegsdienste verweigert hatten, durch Versprechen auf Abstellung aller Uebelstände dahin, daß sie die Waffen ergriffen. Nach Besiegung der Feinde kehrte er im Triumph nach Rom zurück. Da aber die Versprechungen den Plebejern nicht gehalten wurden, wendeten sie sich an P., der jedoch, um es nicht ganz mit den Patriciern zu verderben, jetzt eine ausweichende Antwort gab. **2)** Sp. Serv. P. Structus, Consul 476 v. Chr., focht glücklich gegen die Etrusker u. drängte sie in ihr Land zurück. **3)** L. Serv. P. Structus Fidenas, schlug 435 v. Chr. als Dictator die Etrusker unweit Momentum u. belagerte Fidenä; 428 wurde er gegen die Fidenaten geschickt, welche sich empört hatten. 419 schlug er als Dictator mit seinem Sohn C. Servilius Arilla, Tribunus militaris consulari potestate, die Aequer. Kurz darauf starb er. **B) Andere Römer. 4)** Tarquinius P., s. Tarquinius 1). **5)** Neractius P., Rechtsgelehrter, Trajans Günstling; schr.: Regulae (juris rom.), Responsa etc. **6)** Accius, s. Accius 3). *(Sch.)*

Prise (fr., spr. Prihs), **1)** so viel als man

Digitized by Google

man von einer Sache auf einmal gebraucht, z. B. P. Tabak; **2)** im Samenhandel ein kleines Packet, ungefähr so viel als man zwischen 3 Finger nimmt; **3)** (Web.), so v. w. Partie; **4)** ein feindl. durch ein Kriegsschiff od. durch einen Kaper weggenommnes Schiff, sei es nun Eigenthum des feindl. Staats, od. von Privatpersonen, bei dem nachher die Rechtsmäßigkeit des Besitzthums durch eine Commission von Seeoffizieren u. Rechtsgelehrten (das **P-ngericht**) untersucht u. entweder anerkannt, od. frei gesprochen wird; **5)** s. u. Billard 12.. *(Fch.)*

Prisma (gr., Taf. III. Fig. 32 u. 32*), [1] dasjenige Polyeder, in welchem ein Paar Grenzflächen selbst parallel (Endflächen genannt), von allen übrigen (Seitenflächen genannt), aber je 2 Kanten od. Durchschnittslinien parallel sind, wie Fig. 32; die Endflächen sind congruent, die Seitenflächen sämmtlich Parallelogramme. [2] Nach der Zahl der Seitenflächen nennt man die P. 3, 4... nseitige, so daß also das nseitige P. von (n + 2) begrenzt wird. Senkrecht, rechtwinklig od. gerade wird es genannt, wenn die Seitenflächen alle Rechtecke, schiefwinklig dagegen od. schief wenn einige der Seitenflächen Rhomben sind, wie Fig. 32*. Die Anzahl aller Kanten im P. ist der 3fachen u. die Zahl der Ecken der doppelten Seitenzahl gleich. [3] Jedes vielseitige P. läßt sich in so viel dreiseitige zerlegen, in so viel Dreiecke sich jede Endfläche durch Diagonalen theilen läßt, also ein nseitiges in n — 2 dreiseitige. 2 Prismen sind ähnlich, wenn ihre Endflächen u. gleichgelegenen Seitenflächen einander ähnlich sind. Der Inhalt eines P. ist gleich dem Produkte aus seiner Grundfläche in die Höhe. *(Tg.)*

Prisma (Phys.), [1] ein von ganz reinem Glas bereitetes, 3kantiges, regelmäßiges P. für die Experimentalphysik, um das Licht, von dem man einen Strahl in einem dunkeln Raume durch dasselbe gehen läßt, in seine gefärbten Elemente, die **prismat. Färben**, zu zerlegen, s. Farben-ff. Um es zu schonen, gibt man ihm ein Gestell, worauf es frei schwebt. [2] Jeder durchsichtige Körper von prismat. Form, Bergkrystall, Eis 2c. ist dazu dienlich. Man kann auch ein P. erhalten, indem man 2 Glasplatten von rectangulärer Form unter einem schiefen Winkel zusammen kittet, statt der Grundflächen messingene Platten anfügt, dann so aufstellt, daß die Schneide zu unterst kommt, u. sie mit Wasser füllt, so daß dessen horizontale Oberfläche die 3. Seitenfläche des Ps bildet. [3] Die gewöhnlichste Form der P-n ist die Taf. VII. Fig. 39 u. 42 dargestellte. Zu den Versuchen über die Interferenz des Lichts bedient man sich eines P. mit einem sehr stumpfen Winkel, wie Fig. 44. Auch rechtwinklige P-en kommen in Anwendung. Setzt man ein fast gleichseitiges P. mit einem rechtwinkligen so zusammen, daß die Hypotenusenfläche des Letztern dem andern P. zugekehrt ist, ist das eine aus Crown-, das andre aus Flintglas verfertigt, u. stellt man beide so, daß sie das Licht in entgegengesetzten Richtungen brechen, so erhält man ein achromat. P., das zwar das Licht noch bricht, aber keine Farben mehr erzeugt. [4] Behufs der Polarisation des Lichts wendet man bes. P-en aus Kalkspath od. Doppelspath, spitzwinklige sowohl als rechtwinklige an, doch auch P-en aus gewöhnl. Glas od. Krystall, namentlich das Doppel-P. von Rochon, das aus 2 zu einem gleichseitigen Parallelepipedon zusammengesetzten rechtwinkligen P-en besteht. *(Ml.)*

Prismatische Pürpurblende, so v. w. Rothspießglanzerz. **P-er Antimönglanz**, s. u. Spießglanzerz. **P. Blēibaryt**, so v. w. Bleivitriol. **P. Disthēnspath**, s. Disthen. **P. Dystōmod. Dättelspath**, so v. w. Datolith. **P. Eisenglimmer**, s. u. Eisenblau 1). **P. Eisenkies**, so v. w. Strahlkies. **P. Euchlörglimmer**, so v. w. Kupferschaum. Vgl. Euchlorglimmer. **P. Hälbaryt**, so v. w. Barytspath. **P. Körund**, so v. w. Chrysoberyll. **P. Küphonspath**, so v. w. Strahlzeolith 1). **P. Smarägd**, so v. w. Euklas. **P. Tälkglimmer**, so v. w. Chlorit. **P-es Antimön**, s. u. Spießglanz 1). **P. Cerērerz**, so v. w. Allanit. **P. Mangänerz**, so v. w. Pyrolusit. **P. schwēfelkohlensaures Blēi**, so v. w. Kohlenvitriolblei. **P. Titänerz**, so v. w. Titanit. Die übrigen Zusammensetzungen mit Prismatisch s. u. dem dazugehörigen Hauptwort.

Prismatocārpus (P. *Hérit.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Glöckler, Campanuleae, Kauschen *Ök.*, 5. Kl. 1. Ordn., aus Arten von Campanula gebildet, auch wohl als Abtheilung der Letztern betrachtet. Arten: am Cap u. in Südafrika.

Prismatoīdischer Augitspath, so v. w. Epidot. **P. Quarz**, so v. w. Cordierit.

Prismoīd, geometr. Körper, dessen Grundflächen parallel geradlinige Figuren von gleichvielen Seiten, aber unähnliche sind. Die Seitenlinien, od. Kanten, sind sich einander, keine, od. nicht alle, parallel, wie solches Bedingung des Prismas ist.

Prisön (fr., spr. Prisong), Gefängniß, Einsperrung.

Prisōpus, s. u. Gespenstheuschreckenb).

Prisrēndi, Stadt, so v. w. Perserin 2).

Prisson, Maß, s. u. Pinte.

Pristāldeum, s. u. Keszthely 1).

Pristigāster, s. u. Häring w.

Pristipōma, nach Cuvier Fischgatt. aus der Familie der Barsche; der Körper ist sehr zusammengedrückt u. hoch, großschuppig, der Mund u. die sammetartigen Zähne klein, Rand des Vorkiemendeckels ge-

Digitized by Google

gezähnt; aus warmen Meeren. Art: Langstache. (P. hasta), aus Japan. **Pristipomides**, nach Latreille Zunft aus der Familie der Meerbrassenartigen; alle Zähne helfen eine Bürste bilden. Dazu die Gattungen: Stellifer, Acerina, Grammistes, Holocentrus, Polyprion, Priscanthus, Cheilodactylus u. a. *(Wr.)*

Pristis (lat.), so v. w. Pistrix.

Pristis, s. u. Haie d).

Pritânio (Lamindo), Pseudonym für Muratori, L. A.

Pritchard (spr. Pridscherd), engl. Consul, früher Missionär auf Otaheiti u. als solcher Vertrauter der Königin Pomare, gerieth Anfangs 1844 in Conflict mit dortigen franz. Behörden, in Folge deren er von denselben, eben im Begriff, sich auf ein engl. Schiff zu begeben, verhaftet u. mehr. Tage eingesperrt gehalten, endlich zwar losgelassen, aber von der Insel verwiesen wurde. Das engl. Volk nahm dies eigenmächtige Verfahren des Commandirenden der franz. Schiffsstation zu Otaheiti, Contreadmirals Dupetit-Thouars übel, u. selbst Peel erklärte es im Parlamente für eine unverantwortl. Ausschreitung u. grobe Beleidigung, u. schon zeigte sich im Juli u. Aug. die Aussicht eines Kriegs über diese Angelegenheit u. Marocco, indessen vermittelte die Gewandtheit Ludwig Philipps u. die Diplomatie die Sache; Dupetit-Thouars u. P. wurden von ihren Regierungen abberufen; Letzterer ward als nicht mehr in Function begriffen erklärt u. war auch vor seiner Abberufung bereits nach England zurückgekehrt. *(Pr.)*

Prit-hau (ind. Myth.), so v. w. Partshu.

Prithi Narrain, s. u. Nepaul e.

Prithu, frommer Radscha, Sohn des bösen Wena, eine Verkörperung des Wischnu, s. d. Seine Gemahlin Arthiamady nennte er **Prithivi** (Gemahlin des P.), sie war die Göttin der Erde. Sein Enkel, der 3. König nach ihm, war Praschinaparugi, u. von ihm erhielt die ganze Dynastie den Namen der Praschedasser.

Pritschbläuel, Schlägel von hartem Holze mit Stiel, zum Festschlagen des Lehms beim Pifeebau, bei Scheunentennen u. andern Lehmböden.

Pritsche, **1)** breites; schweres, unten glattes Stück Holz mit einem schräg aufwärts gehenden Stiele, damit die Tennen u. den Heerd in Schmelzhütten glatt zu schlagen; **2)** (Brischa), hölzerner Hammer, die Kupferplatten glatt zu schlagen; **3)** ein ungefähr 1 Elle langes Stück Holz, in welches bis zum Griffe mehr dünne Blätter getheilt wird; die Harlekine bedienen sich ihrer, um damit einen klappernden Lärm zu machen od. Andern einen Schlag zu geben, welcher, ohne weh zu thun, sehr schallt; die Lustigmacher heißen davon auch **P-nmeister**; **4)** ähnl. Werkzeug, womit den Pferden bei den doppelten Tourbetten die Hülfe gegeben wird; **5)** in Wachtstuben, Mühlen u. Bachhäusern hölzerne, oben höhere Lagerstätte; **6)** Bret hinten am Rennschlitten, um mit ausgepreßteten Füßen darauf zu sitzen; **7)** (Kriegsw.), so v. w. Bank 6); **8)** (Feuerw.), s. u. Leiterbank; **9)** s. unt. Windgewehr; **10)** s. u. Sattel. *(Fch.)*

Pritschen, zusammengelegte Balken an den Stellen, wo die Holzflößen einen tiefen Fall haben, um sie sicher darüber weg zu leiten.

Pritschengradirung, s. u. Salzwerk. **P-grenadiere**, s. ebd.

Pritter, Dorf im Kr. Usedom-Wollin des preuß. Rgsbzks Stettin, unweit der OKüste, Aalfang; 600 Ew.

Prittwitz (Moritz v. P.), geb. um 1794 in Nieder-Schlesien, trat 1812 in das preuß. Ingenieurcorps, wo er sich bald auszeichnete u. 1813 Offizier wurde. In Neiße u. Glatz als Ingenieuroffizier zurückgehalten, konnte er die Feldzüge 1813—15 nicht mitmachen, u. widmete die unfreiwillige Muße dem Studium seiner Wissenschaften. Nach dem Frieden beim Bau der schles. Festungen beschäftigt, kam er als Hauptmann um 1824 zu dem von Posen u. erhielt bald die Leitung des Baues. Hier zeichnete er sich bald durch geniale Ansichten aus u. ward hierauf, Major geworden, zu dem von Ulm u. Rastadt berufen. Er schr.: Die schwebende Eisenbahn bei Posen ꝛc., Posen 1834; Theorie der Steuern u. Zölle, Stuttg. 1842 u. m. a. *(Pr.)*

Pritzerbe, Stadt im Kr. WHavelland des preuß. Rgsbzks Potsdam, an der Havel; 1000 Ew.

Pritzlara, Stadt, s. u. Quitzöbel.

Pritzwalk, Stadt im Kr. Prignitz des preuß. Rgsbzks. Potsdam, an der Dömnitz, Weberei, Tabaksspinnerei, Hospital, 3500 Ew. Hier schlug 1425 Prinz Johann von Brandenburg die Mecklenburger.

Priuli, Dogen von Venedig: **1)** Lorenzo, 1556—59, s. Venedig (Gesch.) ↔. **2)** Hieronimo, Bruder des Vor., 1559—1567, s. eb. ↔. **3)** Antonio, 1618—23, s. ebd. ↔.

Priva (P. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Viticeen, Verbeneen *Spr.*, Lippenblüthler, Verbeneae *Rchnb.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: P. aspera, P. mexicana, in SAmerika.

Privado, der 1. Minister in Spanien.

Priva lex, so v. w. Privilegium.

Privas (spr. Priwa), **1)** Bzk. im franz. Dep. Ardèche; 32½ QM., 94,000 Ew. Hier Antraigues, Cantonsort, 2000 Ew.; **2)** St. Pierreville, Stadt, 1600 Ew. **2)** Hptstadt des Dep. u. Bzks; Departementalbehörden, Handelsgericht, 4400 Ew.

Privât (v. lat.), was dem öffentl. Leben gerade entgegengesetzt ist u. theils in dem eigenen Hause Jemands vorgeht, theils persönl. Bezug auf Jemand hat. **Zusammensetzungen** damit, die sich hier nicht

nicht finden, ſ. u. dem Zuſatzwort, ſo **P-archiv** unt. Archiv, **P-beichte**, ſ. u. Beichte, od. unter dem Gegenſatze, ſo **P-schulden** unter Staatsſchulden.

Privatadmonition, Zurechtweiſung, die ein Beichtkind od. Schüler von ſeinem Beichtvater od. Lehrer erhält.

Privatbill, ſ. u. Parlament 3).

Privatdocent, ein Lehrer auf Univerſitäten, der Erlaubniß hat, in ſeiner Facultät Collegia zu leſen, ohne als öffentl. Lehrer angeſtellt zu ſein u. ein feſtes Gehalt zu beziehen.

Privatgebäude, **1)** Gebäude für Private, nicht für öffentl. Zwecke errichtet; **2)** ſ. Wohngebäude.

Privatgelehrter, Gelehrter, beſ. Schriftſteller, der nicht angeſtellt iſt.

Privatim (lat.), beſonders, insgeheim.

Privatio feŭdi, Beraubung des Lehns, ſ. u. Lehn 11).

Privation (v. lat.), **1)** Beraubung; **2)** Entblößung, Mangel.

Privation des Emphytéŭta, der Verluſt des Erbpachts, meiſt wenn bei dem kirchl. Pacht der Pachtzins 2, bei der weltl. 3 Jahre lang im Rückſtand iſt. **P-srecht beim Lehn**, ſ. u. Lehn 11).

Privatisiren (v. lat.), ohne öffentl. Anſtellung leben.

Privatissimum (v. lat.), **1)** ganz beſonders; **2)** auf Univerſitäten ein Collegium, welches ein Lehrer nur für 1 od. ſehr wenige Zuhörer auf deren beſ. Verlangen u. gegen hohes Honorar lieſt.

Privativ (v. lat.), **1)** ausſchließlich; **2)** mangelnd; **3)** verneinend.

Privatklagen, ſ. u. Actio 5 D).

Privatperson, Perſon, die kein öffentl. Amt bekleidet.

Privatpönalklage, ſ. u. Civilanſpruch.

Privatrecht (Jus privatum), im Gegenſatz von Staatsrecht (J. publicum), der Inbegriff der Rechtswahrheiten, die ſich auf die rechtl. Verhältniſſe der Unterthanen unter ſich beziehen. Vgl. Civilrecht, Jus Quiritum u. Recht.

Privatstunden, ſ. u. Unterricht 4.

Privattheater, Verein Mehrerer zu theatral. Vorſtellungen im verwandtſchaftl. Kreiſe (**Familientheater**), od. doch mindeſtens in einer Auswahl der größern geſelligen Zirkel. Seit der letzten Hälfte des vor. Jahrh. erwachte in höhern Ständen der Sinn für dieſe geiſtige Unterhaltung; Leſſing, Goethe, Kotzebue gaben durch ihre Dichtungen einen noch ſtärkern Antrieb. In neuerer Zeit hat ſich die Liebhaberei zum P. ſehr gemindert. In größern Städten bilden ſie oft Pflanzſchulen für die wirkl. Bühnen. Die Wahl der Stücke kann ſich nur auf kleinere Pieçen ohne ſceniſchen Aufwand erſtrecken u. es iſt ein Mißgriff, Spectakelſtücke auf die Bühne zu bringen; hauptſächlich hat das feinere Luſtſpiel in den P-n ſich Liebhaber erworben. Vgl. Müllner, Taſchenbuch für Freunde des P-s, Lpz. 1800 u. 1807; Almanach für Privatbühnen, ebd. 1817—19, 3 Jahrg.; C. C. Mannsfeld, Taſchenb. f. Freunde des P-s, Weim. 1839. Nächſt Kotzebue haben Steigentesch, Müllner, Kurländer, Lebrün, Holtei, Töpfer u. A. gute Beiträge zu Vorſtellungen auf P-n geliefert. *(Md.)*

Privelrdd (celt. Rel.), ſ. u. Barden 1.

Privĕrnum, Stadt in Latium, am Amaſenus, Freiſtadt, im Bunde der Volsker; in der Gegend guter Wein. Den Römern unterworfen, fiel ſie mehrmals ab, ward aber immer ſchonend behandelt u. erhielt endlich das Bürgerrecht; j. Piperno vecchio.

Privĕt (Bauk.), ſo v. w. Abtritt 3).

Privilegirte Freiheitsstrafe, ſ. u. Strafe 11. **P. Gerichtsstände**, ſ. u. Competenz des Gerichts 1, vgl. Eximirt 3). **P. Handelsgesellschaften**, ſ. u. Handelsgeſellſchaften 4. **P-er Diebstahl**, ſ. u. Diebſtahl 11 u. 12.

Privilegirte Stände, diejenigen Klaſſen von Staatsbürgern, welche gewiſſe Vortheile od. Begünſtigungen vor andern Klaſſen hinſichtlich der Beiträge zu Staatslaſten (Abgaben), od. hinſichtlich ihres Gerichtsſtandes, od. der Vertretung beim Landtage od. endlich bezüglich der Erlangung von Staats- reſp. Hofämtern voraus haben. Dahin gehören hier u. da der Erbadel, die Geiſtlichkeit, der Beamten- u. der Militärſtand. *(Hss.)*

Privilĕgium (lat.), [1] **1)** (röm. Ant.), eine einzelne Perſonen betreffende Verordnung, beſ. durch die in einzelnen Fällen ein Einzelner ohne gerichtl. Unterſuchung zu einer außerordentlichen Strafe verurtheilt wurde; [2] **2)** Verordnungen zu Gunſten od. zum Nachtheil Jemands; [3] **3)** Recht od. Vortheil einer Klaſſe od. eines Standes (z. B. Soldaten, Eltern, Waiſen, Gläubiger), od. eines Einzelnen, z. B. **P. augŭstum**, die Geſetze u. Decrete des Senats zu Gunſten des Kaiſers Auguſtus, die beim Antritt der folgenden Kaiſer erneuert zu werden pflegten; [4] **4)** von den Kaiſern zur Belohnung od. Beſtrafung einzelner Perſonen erlaſſene, nicht als Rechtsformel dienende Verordnung. [5] **5)** Ueberhaupt jeder beſondere Rechtsſatz, der für einzelne Verhältniſſe od. Perſonen beſteht u. von dem gewöhnlichen Rechte aus Gründen der Zweckmäßigkeit od. Billigkeit abweicht (Jus singulare). [6] Begünſtigen dergleichen beſondre Rechtsſätze, ſo heißen ſie Beneficia (ſ. d.) od. **P-gia favorabilia**, ſind ſie zum Nachtheil, ſo heißen ſie **P-gia odiosa**. [7] P-en müſſen ſtreng ausgelegt u. nicht auf ähnl. Verhältniſſe ausgedehnt werden. [8] Manche gehn auf die Erben des Begünſtigten über (**P-gia rĕi**), andre nicht (**P-gia personae**), z. B. das Beneficium competentiae. **9)** Eigentliche Privilegien, d. h. Gerechtigkeiten,

Digitized by Google

ten, welche nur gewiſſen einzelnen Sachen od. Perſonen ausnahms- u. vorzugsweiſe zuſtehen. [9]Sie werden erworben **a)** durch Verleihung von der Staatsgewalt (Conceſſion), **b)** durch unvordenkliche Verjährung. Sie gehen verloren **a)** durch Entſagung von Seiten des Privilegirten, **b)** durch Widerruf von Seiten der Staatsgewalt, entw. wenn ſie auf-Widerruf blos verliehen waren, od. wegen groben Mißbrauchs nach vorgängiger Verwarnung. Aus andern polit. Gründen kann die Aufhebung des P-s nur gegen völlige Entſchädigung des Berechtigten geſchehn. [10]Zum Schutz der P-en bedient man ſich der Servitutenklagen. [11]Man unterſcheidet: **P. gratiōsum**, ein erkauftes Vorrecht, **P. onerōsum**, ein P. durch das der Inhaber auch Laſten zu tragen hat; iſt es einer od. mehr. Perſonen verliehen: **P. personāle**; haftet es auf einem Grundſtück: **P. reāle**; geht es auf die Erben über: **P. mixtum. P-gia mulierum**, die Begünſtigung der Weiber in Rechtsſachen; **P. de non evocāndo** war ſonſt das Vorrecht gewiſſer Perſonen, nur vor den Reichsgerichten Recht zu nehmen; **P. de non appellāndo**, wenn von dem Ausſpruch einer Behörde nicht mehr appellirt werden kann; **P. sub- et obreptīōnis**, ein durch Vorſtellung falſcher Thatſachen od. Verſchweigung der Wahrheit erſchlichenes P. **P. exclusīvum** (ausſchließl. Recht), welches einen Andern von der Ausübung einer Sache gänzlich zurückweiſt. **P. fōri**, ſ. u. Degradation a. [12]**2)** die obrigkeitl. Ausnahme gewiſſer Handlungen, Perſonen u. Schaden von dem gemeinen Rechte. [13]Die meiſten P-en widerſtreiten den erſten Grundſätzen des innern Staatsrechtes: für alle Mitglieder des Staates Gleichheit der Rechte u. der Laſten, od. doch für alle gleiches Verhältniß zwiſchen Laſten u. Rechten zu handhaben. Je mehr dieſe Grundſätze anerkannt u. in das Leben gebracht werden ſollen, deſto mehr muß die Rechtmäßigkeit der beſtehenden P-en u. die Rechtmäßigkeit ihrer Aufhebung in Frage gezogen werden. [14]Bei Entſcheidung dieſer Frage muß Rückſicht genommen werden auf die verſchiednen Arten der P-en u. auf die Weiſe der Erwerbung. [15]P-en ſind öffentl. Begünſtigungen einzelner Perſonen od. Stände von Seiten des Staates od. des Staatsoberhaupts, ohne daß dieſe Begünſtigung in den Verhältniſſen dieſer Perſonen moraliſch od. phyſiſch nothwendig begründet iſt. [16]**A)** Dieſe Begünſtigungen beſtehen: **a)** in Exemtionen, für einzelne Perſonen als Norm geltende Nichtunterwerfung unter allgemeine Geſetze, ohne daß dadurch den übrigen Staatsmitgliedern ein unmittelbarer Nachtheil daraus erwachſe; **b)** in Ertheilung von Vorrechten, wodurch den übrigen Staatsmitgliedern größere Laſten aufgelegt werden, indem die Privilegirten entweder zu einzelnen Staatslaſten gar nicht od. doch nicht verhältnißmäßig beitragen, od. indem ſie gewiſſe Vortheile beziehen dürfen, welche eigentlich dem Staate gebühren; **c)** Ertheilung ſolcher Rechte, welche der Natur der Sache nach nicht von allen Staatsbürgern, ſondern nur von wenigen geübt werden können, alſo ſo v. w. Conceſſion, Monopol u. dgl. [17]**B)** Der Erwerb der Privilegien kann **a)** dem Staate abgedrungen ſein, u. gründet ſich alſo auf den augenblickl. Beſitz des Rechtes des Stärkern; **b)** kann er durch ganz willkührliche Begünſtigung ohne Gegenleiſtung erfolgt ſein; **c)** das P. kann Dank für geleiſtete od. Beſoldung für noch zu leiſtende Dienſte ſein; **d)** das P. iſt dem Staate abgekauft worden; **e)** es kann ſich Jemand ein P. angemaßt haben u. der Staat hat es durch längeres Stillſchweigen geduldet od. anerkannt. [18]**C)** Nach der verſchiedenen Art des Erwerbes richtet ſich auch der verſchiedene Grad der Rechtmäßigkeit der P-en. [19]Ueber **Aufhebung der P-en** gelten folgende allgemeine Grundſätze: **a)** Was der Staat freiwillig feſtſetzt, kann er auch wieder aufheben od. abändern. **b)** Durch Eroberung eines Landes ſind alle P-en aufgehoben, u. es bedarf von Seiten des Eroberes einer Beſtätigung derſelben, wenn ſie fortbeſtehen ſollen. **c)** Durch Aenderung der Regierungsform (wie das Erlöſchen einer Dynaſtie) hören die beſtehenden P-en ebenfalls auf, wenn nicht fürſtliche Hausverträge ob. eine den neuen Fürſten bindende Conſtitution des Volkes dies anders beſtimmen. **d)** Perſönliche P-en können nicht als Privateigenthum vererbt od. von dem Privatmann verkauft werden; aber auch an ein Grundſtück geknüpfte, od. als Sache behandelte Privilegien können nur mit Beſchränkung ein Gegenſtand des gemeinen Handels werden. **e)** Auf ewige Zeiten ertheilte P-en ſind ein Unding, weil kein Menſch etwas auf ewige Zeiten verſprechen kann. [20]In Bezug auf die beſ. Erwerbsarten gelten noch folgende Regeln: **a)** Was ſich auf das Recht des Stärkern gründet, erliſcht mit dem Verluſt dieſes Rechts. **b)** P-en, welche als Beſoldung dienen, kann der Staat jeder Zeit umgeſtalten, aber nicht geradezu aufheben. **c)** P-en für früher geleiſtete Dinge können nur zurückgenommen werden, wenn der nothwendige Erfolg dieſer Dienſte ſchon längſt verſchwunden iſt, oder der Werth des P-s mit dem Werth der geleiſteten Dienſte im Verlauf der Zeit außer Verhältniß gekommen iſt. **d)** Iſt durch Vermehrung der Volkszahl eine Erweiterung des Monopols nöthig, ſo haben nicht die ſchon P-girten, ſondern der Staat darüber zu disponiren. **e)** P-en, die nur gegen Erlegung einer jährl. Steuer ertheilt wurden, können gegen Aufhebung der Steuer jeder Zeit zurückgenommen werden. *(Sch. u. Fch.)*

Pri-

Digitized by Google

Privilēgium deductiōnis, s. u. Competenzrecht. **P. cānonis**, s. u. Degradirung 4.

Prizzi, Stadt, s. u. Palermo.

Pro (lat.), für.

Proārēse (v. gr.), Vorsatz od. Entschluß; daher: **Proārētisch**, was mit Vorsatz od. absichtlich geschieht.

Prodgogīas dīke (gr. Ant.), Klage wegen Zuführung (von Knaben u. Mädchen zur Unzucht), Kuppelei.

Proaktūria, Beiname der Demeter, s. d. 4.

Proapis, nach Degner Gatt. aus der Familie der Afterwespen; ziemlich gleich der Gattung Sphex *Latr.*

Proapōdosis (v. gr.), Vorstellung, wo dasselbe Wort einen Satz beginnt u. schließt; z. B.: Statt Reichthum findet jetzt die bitterste Armuth Statt.

Pro āris et fōcis (lat.), für Altar u. Herd, d. i. für Gut u. Blut; für seine Meinung.

Prōas (Praws, Prāhus), 1) 36 F. langes, 2 F. breites, offenes, malayisches Fahrzeug, vorn u. hinten scharf, in der Mitte aber auf der einen Seite sehr flach, auf der andern aber rund, mit Mast mit Zeckigem Segel von Bastmatten, an einem Baum, der durch 2 Schoten in den Wind gerichtet wird. 2) Indische Seeräuberschiffe, blos aus Planken, nach Art der platten Theile eines Fasses, zusammengeschlagen; man unterscheidet: Sulu-P-s von 10—12 Tonnen Gehalt, 2 Kanonen u. 30—40 M. Besatzung, u. Illanu-P-s, mit 40—100 M. u. 4—6 Kanonen, noch größere Kaliber. *(v. Hy.)*

Proāūlia (gr. Ant.), s. u. Hochzeit 5.

Proāūlion (gr.), Vorspiel auf der Flöte.

Prōavus (lat.), Urgroßvater, Urahn.

Probābile (lat.), wahrscheinlich, s. u. Endoxon.

Probabilismus, 1) Behauptung, daß gar keine Erkenntniß auf einer vollkommnen Gewißheit beruhe, sondern daß ihr höchstens ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit unterliege. 2) Behauptung, daß man sich im Leben blos nach Wahrscheinlichkeit zu richten habe, selbst in Rechten u. Pflichten; vgl. Jesuiten 4. **Probabilisten**, die diese Ansichten sich leiten lassen. *(Pl.)*

Probabilität (v. lat.), s. Wahrscheinlichkeit.

Probaskānion (gr.), so v. w. Böser Blick.

Probāt (v. lat.), erprobt, bewährt.

Probātio (lat.), 1) Beweis; 2) (Rhet.), so v. w. Argumentatio, s. Rede 6. **P. criminālis**, so v. w. Criminalbeweis, s. d. 1. **P. per lāncem et statēram** u. **P. per pōndus**, s. u. Gottesurtheil 10.

Probatiōn (v. lat.), 1) Beweis, s. d. 1; 2) Prüfung.

Probatōrium (lat.), Tüchtigkeitszeugniß Aspirirender mit der Unterschrift des Kaisers, das er bei eintretender Vacanz aufwies.

Probātum est (lat.), es ist bewährt, es hilft.

Pröbbach, Dorf im Amte Weilburg (Nassau); 500 Ew.; Sauerbrunnen.

Pröbe, 1) Versuch, welchen man anstellt, um die Beschaffenheit eines Dinges kennen zu lernen; 2) (Erz-P.), Versuch, welchen man im Kleinen mit Erzen macht, um ihre Beschaffenheit u. vorzüglich ihren Metallgehalt kennen zu lernen. Es geschieht dies entweder auf trocknem Wege durch Pochen, Rösten, Schmelzen u. Abtreiben, od. auf nassem Wege, indem man das im Erze enthaltne Metall durch eine Flüssigkeit lösen läßt. Das Verfahren dabei ist bei den verschiednen Erzen verschieden u. richtet sich nach dem Verfahren der Arbeit im Großen. Vgl. Blei-, Eisen-, Gold-, Kupfer-, Silber-, Zinnprobe u. Schmelzen. Wird eine einzelne Stufe probirt, so heißt es eine Stufen-P.; nimmt man das Erz von einem unter einander gemengten Haufen, gemeine P.; nimmt man das Erz von dem Waschherde, eine Herd-P.; nimmt man Metall aus einem schmelzenden Werke, welches geschieht, um den Silbergehalt zu erfahren, so heißt es eine **P. aus dem Stiche**. Auch von Schlacken u. Gekrätz wird eine P. gemacht, um zu untersuchen, ob sie einer nochmaligen Bearbeitung werth u. als Zusatz gebraucht werden können. 3) Die Untersuchung mit Hülfe der Probirnadel (s. d.), wie viel Gold u. Silber in gemischten Metallen enthalten sei; 4) daher bei Gold- u. Silber-Waaren das mit einem Stempel eingeschlagne Zeichen ihrer Löthigkeit; 5) der Theil von einem Ganzen, woran man die Beschaffenheit des Ganzen erkennt od. untersucht, z. B. Tuch-, Weinproben; 6) das den Tüchern angehängte mit einem Stempel versehene Stück Blei, in so fern es ein Zeichen der Güte derselben ist; 7) die Handlungen, durch welche Prediger u. Schullehrer vor der Gemeinde, bei welcher sie angestellt werden, ihre Fähigkeit darlegen sollen. Bei den Predigern besteht diese P. in einer **P-predigt**, bei den Schullehrern in einer Katechisation, Orgelspiel u. Gesang; 8) die der wirklichen öffentl. Aufführung vorhergehende Privataufführung eines Tonstücks; 9) die zu einer theatral. Darstellung nöthigen Vorübungen des gesammten dabei activen Personals, um Rundung u. Zusammenspiel zu befördern. Um sich von dem richtigen Abschreiben der Rollen, der genauen Angabe der Stichwörter u. der nöthigen Scenerie zu unterrichten, u. auch um declamator. Fehler u. falsche Ansichten vom Stück u. der vorwaltenden Idee des Dichters sogleich zu berichtigen, die Abschriften des Stücks zu collationiren, in die Idee des Dichters einzudringen, wird

zuerſt in Deutſchland eine Leſe-P. gehalten (in Frankreich erſetzt ſie das Vorleſen des Stücks vor den verſammelten Schauſpielern durch den Autor (lecture de la pièce), bei welcher der Director, Inſpicient, Souffleur, auch wohl der Maſchinenmeiſter u. Muſikdirector gegenwärtig ſein müſſen; auf ſie folgt wohl auch eine Arrangir-P., bei der feſtgeſetzt wird, wie das Stück den beſten Effect macht, von welcher Seite die Schauſpieler in jeder Scene eintreten ſollen, welche Decorationen od. Maſchinerien angewendet werden, welche Ballets, wenn ſolche im Stück vorkommen, eingelegt werden ſollen; hierauf werden nach Bedürfniß der Sache mehr. Stück-P-n (Theater-P-n, wo das Stück ſelbſt eingeübt wird, angeordnet, bis eine General-P. (Haupt-P.), wo die Partien ohne Nachhülfe der Rollen, mit Beachtung der richtigen Declamation u. Mimik vorgetragen werden müſſen, dieſe P-n beſchließt. Bei großen Stücken, wo auf die richtige Einwirkung und Gruppirung der Comparſen, Statiſten, auf die Maſchinerie u. Trachten viel ankommt, wird zuletzt noch eine Coſtüme-P., oft mit voller Beleuchtung des Theaters, gehalten; eigentlich iſt dies die General-P. Kommen in ausgezeichneten, klaſſ., recitirenden Schauſpielen ſchwierige mimiſche u. redner. Scenen vor, ſo ordnen die dabei betheiligten Künſtler oft noch nach der Leſe-P. beſondre Einſtudir- od. Zimmer-P-n zur größern Vervollkommnung an. Bei der Oper unterſcheidet man nächſt den bereits angeführten P-n auch noch Clavier-P-n, wo die einzelnen Partien (keine Quintetts u. mehrſtimmige Sachen) beim Clavier daheim geübt werden, u. Correctur-P-n ſind ſolche, wo die ausgeſchriebenen Stimmen od. Rollen von dem Perſonal durchgeſpielt werden, um Fehler des Copiſten zu verbeſſern, ſie fallen meiſt mit der Theater-P. zuſammen; Scenen-P-n ſind P-n, die wegen neuer Beſetzung einer Rolle in einem ſchon einſtudirten Stück gehalten werden, Statiſten-P-n, wo die Comparſen in Scenen, die ſie betreffen, eingeübt werden, Geſang-P-n, wo nur, mit Begleitung des Orcheſters, die Geſangpartien durchgegangen werden, zum Unterſchied von Proſa-P-n, wo die ganze Oper mit allen Zwiſchenreden durchgenommen wird; ferner: Chor- u. Tanz-P-n, wo unter Anordnung des Chordirectors u. Balletmeiſters das Chor u. das figurirende Perſonal ſich einüben. **10)** Werkzeug od. ein Mittel, womit die Beſchaffenheit eines Dinges unterſucht wird. **11)** (Math.), das Verfahren, durch welches man unterſucht, ob ein Exempel richtig gerechnet iſt, vgl. Addiren, Subtrahiren, Dividiren u. Neunerprobe; **12)** grobe P-n, die Drahtſorten Nummer 4, 5 u. 6. (*Fch., Ge., Md. u. Pr.*)

Probe des heil. Abendmahls, P. des heissen u. des **kalten Wassers, P. des wächsernen Hemdes,** ſ. u. Gottesurtheile, u. a.

Probeaderlässe, ſ. u. Blutlaſſen.

Probebogen, 1) (Buchdr.), ſo v. w. Aushängebogen; **2)** Stücke eines Journals od. Bogen eines Werks, die, um das Publicum von der Tendenz des Journals zu unterrichten, ausgegeben werden.

Probegedinge, ſ. u. Bergleute.

Probejagen, ein Beſtätigungsjagen, welches ſonſt ein Jäger nach Vollendung der Lehrzeit anſtellte, um einen Beweis ſeiner Geſchicklichkeit zu geben.

Probejahr (Kloſterw.), **1)** ſo v. w. Noviziat; **2)** das Jahr, welches in manchen Staaten neuangeſtellte Beamte dienen müſſen, bevor ſie definitiv angeſtellt werden.

Probekarte, ſo v. w. Muſterkarte.

Probemass, ſo v. w. Eichmaß.

Probemortier (P-mörser), kleiner metallner Mörſer, durch deſſen Wurfweite mit einer feſtgeſetzten Ladung die Kraft des Schießpulvers erforſcht wird.

Probenclo, el, Villa, ſ. u. Cuenca.

Probeplatte, kupferne emaillirte od. Porzellanplatte, worauf der Porzellanmaler von ſeinen verſchiednen Farben Striche macht u. ſie dann brennt, um zu erfahren, welche Schattirungen ſeine Farben im Feuer annehmen.

Probepredigt, ſ. u. Probe 8).

Pröber, ſo v. w. Bier- u. Branntweinwage.

Pröberinge, 1) eiſerne Ringe, mit einer Oeffnung von verſchiedner Weite, durch welche die Stärke des Gold- u. Silberdrahtes gemeſſen u. ſeine Nummer beſtimmt wird. **2)** (Nadl.), ſo v. w. Schießklinge.

Pröberollen, Rollen, die auf Theatern Anſtellung ſuchende Schauſpieler, bevor ſie ſolche finden, darſtellen, um ihre Fähigkeit zu zeigen.

Probescheibe (Phyſ.), ſ. u. Wage, elektriſche.

Pröbestück, ein einzelnes Stück Waare, woran man die Beſchaffenheit der übrigen erkennt, od. das als Muſter der darnach zu fertigenden Waaren dient.

Probezahl, ſ. Cubikkafeln, u. Neunerprobe 1.

Probezinn, ſ. u. Blei 12.

Probiren (v. lat.), die Möglichkeit u. Beſchaffenheit einer Sache durch Erfahrung od. eigne Empfindung zu erkennen ſuchen, vgl. Probe 9) u. 11).

Probiren der Waffen. Waffen müſſen vor dem Gebrauch gehörig unterſucht werden, ob ſie tüchtig ſind. Dies geſchieht **a)** bei Klingen, indem man ſie von der Spitze bis zu der Angel biegt, wo ſie nicht krumm werden dürfen, u. nicht Sprünge, Blaſen u. Riſſe zeigen dürfen; beim Hauen auf ein eiſernes Caſket darf ſich die Schneide nicht umlegen; **b)** Küraſſe erprobt man, indem man auf dieſelben in naher Entfernung eine Flintenkugel abfeuert; dieſe darf wohl

Digitized by Google

wohl einen Einbug machen, aber nicht durchdringen; **c)** Helme werden durch mehrere Säbelhiebe probirt; **d)** das kleine Gewehr u. Pistolen dadurch, daß man 4—5fache Ladungen des Gewehrs in dasselbe ladet u. es, meist in einem festen Gewölbe, wo man die Läufe durch eine Zündung verbindet, abfeuert, wo im Durchschnitt etwa der 10. Lauf springt; die übrigen werden, nachdem das Zündloch mit Wachs verklebt ist, mit Wasser gefüllt u. einen Tag lang aufrecht hingestellt, um zu sehen, ob nicht das Wasser durchdringt u. sie also Risse haben; **e)** bei grobem Geschütz untersucht man die Zähigkeit u. Härte des Metalls; dies geschieht durch mehrmaliges Losschießen desselben, theils mit verstärkten Ladungen, nach den verschiedenen Ansichten der Artilleriefehlshaber u. nach der Bestimmung der Geschütze, zum Feldgebrauch, für die Festungen, zum Belagerungskriege od. für die Flotten. Während die leichtern Feldgeschütze durch die doppelte Feldladung von $\frac{1}{3}$ des Kugelgewichts Pulver hinreichend probirt werden, müssen die schweren Batteriestücken bisweilen eine große Anzahl Schüsse mit dem ganzen Kugelgewicht aushalten, u. bei den Seekanonen werden öfter auf die gewöhnl. Ladung 2 Kugeln gesetzt. Wurfgeschütze werden mit vollgeschütteter Kammer probirt. Dem Probeschießen ist eine genaue Untersuchung des Geschützes in Hinsicht seiner innern u. äußern Dimensionen vorhergegangen; ihm folgt unmittelbar die Wasserprobe, wo das Zündloch der Kanone mit Baumwachs verschlossen, u. auf das hineingegoßne Wasser ein mit einem gegerbten Schaffell umwickelter Setzer gedrängt hineingeschoben wird, wodurch auch unmerklich entstandne Ritzen sichtbar werden, weil das zusammengepreßte Wasser herausdringt. Bei dieser Wasserprobe bedienen sich die Engländer einer mit Ketten an die Schildzapfen der Kanonen befestigten Schraubenpresse, um das Wasser mit desto größerer Gewalt zusammen zu drücken. *(Pr.)*

Probirgewicht, **1)** das Gewicht für fein Silber u. Gold; beim Silber wird die Mark in 16 Loth, 1 Loth in 4 Quentchen, 1 Quentchen in 4 Pfennige, 1 Pfennig in 256 Richtpfennige getheilt; beim Gold hat die Mark 24 Karat, 1 Karat 12 Grän od. 1 Mark = 16 Loth, 1 Loth = $1\frac{1}{4}$ Karat, 1 Karat = $2\frac{2}{3}$ Quentchen, 1 Quentchen = 4 Pfennige, 1 Pfennig = $1\frac{1}{2}$ Gran; **2)** ein verjüngtes Gewicht, wie es beim Abwägen der Erzproben gebraucht wird, der **P-centner** ist dann meist einem gemeinen Quentchen gleich, wird aber eben so wie der gemeine Centner eingetheilt, so das die kleinern Gewichtsstücke u. zwar schon vom Probirquentchen an von Flittergold gemacht werden. *(Jb.)*

Probirhengst, ein Hengst von geringer Güte, welcher den Stuten vorgeführt wird, um zu untersuchen, ob sie denselben zulassen, damit werthvollere Hengste, welche man zum Beschälen gebraucht, nicht durch das Schlagen der Stute verletzt, od. durch vergebliche Erhitzung ermüdet werden. Wenn man den P. nicht bisweilen bei geringern Stuten das Beschälen zuläßt, bekommen sie leicht den Koller. *(Pl.)*

Probirkunst (Docimasia), **1)** der Theil der analyt. Chemie, welcher die natürl. Körper, namentl. Erze, Steine, Inflammabilien, Salz u. Salzsohlen zu untersuchen u. die Menge der darin enthaltnen Stoffe zu bestimmen lehrt; über die Goldprobe vgl. Probirnadel; **2)** die hierzu nöthigen Kenntnisse, Geschicklichkeiten u. Arbeiten als Ganzes genommen.

Probirnadel, Werkzeug, womit der Feingehalt des Goldes u. Silbers untersucht wird. Für das Silber dient die weiße Nadel, sie besteht aus 16 Stiften von 1—16löthigem Silber; zum Gold gebraucht man die gelbe Nadel, sie besteht aus 24 Stiften, aus 1—24karatigem Golde, u. man hat sowohl Probirnadeln von rother Legirung (mit Kupfer), als auch von weißer Legirung (mit Silber). Beim Gebrauch macht man mit dem zu probirenden Silber od. Golde einen Strich auf den **P-stein** (muscheliger Kieselschiefer) u. macht daneben einen Strich mit den Nadeln, welche die ähnlichste Farbe haben. Aus der Farbe der Striche kann ein geübtes Auge den Feingehalt des Silbers od. Goldes bis auf einige Gran angeben. Beim Probiren des Goldes benutzt man noch Scheidewasser, welches man auf die Striche gießt, wodurch das feine Gold nicht aufgelöst wird. Sprödes Gold gibt einen etwas schlechtern, sprödes Silber einen etwas bessern Strich als der wirkliche Feingehalt ist. *(Fch.)*

Probirnäpfchen, so v. w. Probirscherben.

Probirofen, kleiner Ofen, in welchem die Erz- u. Metallproben geschmolzen od. abgetrieben werden, er ist von starkem Eisenblech u. mit Lehm gefüttert, od. von gebranntem Thone, u. so eingerichtet, daß man die Hitze darin leicht u. schnell regieren kann. Zur Unterlage des Ofens dient eine eiserne Platte, die Seiten des 4eckigen, darauf gestellten Kastens sind 12 Z. lang u. 10 Z. hoch, der 4seitige, pyramidenförmige Aufsatz ist 7 Z. hoch u. hat eben eine 4eckige Oeffnung, welche 7 Z. weit ist. Am Boden des Ofens ist ein Aschenloch, 6 Z. über dem Boden ist das Mundloch zum Einsetzen der Muffel u. Scherben, unter dem Mundloche gehen eiserne Stäbe od. Traljen durch den Ofen, auf welche die Muffel gesetzt wird; unter diesen Stäben ist das Flammenloch zum Einbringen der etwa einen Zoll großen Kohlen. Alle Oeffnungen des Ofens können mit Schiebern verschlossen werden. Die P. von gebranntem Thon sind zwar nach demselben Verhältniß, aber meist etwas größer u. nicht tragbar. *(Fch.)*

Probirschälchen, kleine Schüsseln von Kupferblech, in welche das Probirmehl geschüttet wird, wenn es abgewogen werden soll. **P-scherbel (P-schirbel)**, kleine irdne Gefäße, worin das Probirmehl geschmolzen, od. mit Blei verschlackt wird. **P-stein**, s. u. Probirnadel. **P-stück**, s. u. Porzellan.

Probirwage, s. u. Wage.

Probität (v. lat), Redlichkeit.

Probläste (P. *Reinw.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Onagreae. Art: P. cuneifolia auf Java.

Problēm (v. gr. **Probléma**), **1)** etwas in Frage Gestelltes, was durch Untersuchung u. nach Gründen wissenschaftlich erkannt werden soll; daher **Problemātisch**, was noch in Zweifel gestellt ist. **2)** Aufgabe (s. d.), u. zwar eine schwer zu lösende.

Pröbole (griech., Vorlage, Vorwurf), in Athen die Anklage wegen eines Verbrechens gegen den Staat u. die Verfassung, nach einem vorläufigen Urtheil des Volks.

Proboscidēa, **1)** s. Rüsselthiere; **2)** s. u. Fledermaus 12.

Proboscidēae, nach Meigen Abtheilung der 2flügeligen Insecten; der Rüssel hat an der Spitze eine fleischige Lippe, auf welcher oben die hornartige Lefze u. Zunge liegt; vor ihr sind 2 Taster eingelenkt, dazu die Familien: Mücken, Fliegen, Bremsen, Bremen u. v. a.

Proboscidēus (Bot.), rüsselförmig, eine gekrümmte, an einem Ende zugespitzte, am andern erweiterte Röhre darstellend.

Probösciger, Vogel, s. Rüsselpapagai.

Proböscis (gr.), so v. w. Rüssel.

Pröbrachys (gr.), Versglied, aus 1 kurzen u. 4 langen Sylben bestehend ∪–––.

Pröbrum (lat.), **1)** schimpfliche That; **2)** Schimpf, Beschimpfung.

Probst (v. lat.), so v. w. Propst.

Probstei, Landstrich, s. u. Preetz 2).

Probulēuma (gr.), Staatsdecret der Prytanen, s. Athen (Ant.) 8.

Probŭli (gr. Ant., Rathgeber), **1)** Leute, welche die vorzutragenden Sachen erst mit dem Volke durchsprachen; **2)** die 12 Gesandten, welche als Repräsentanten ihrer Städte zur allgemeinen Versammlung des ionischen Bundes geschickt wurden; **3)** (Syngrapheis), die 10 Männer, welchen von den 400 Tyrannen die gesetzgebende Gewalt übertragen war.

Pröbus, **1)** M. Valer., 2 Grammatiker zu Neros u. Hadrians Zeiten. Beide schrieben Erläuterung zu Virgil; von keinem aber sind die noch unter ihrem Namen vorhandnen Scholien zu Virgils Bucolica u. Georgica, die zuerst in der Ausgabe Virgils 1507 Fol. erschienen. Der Erstre schrieb noch de notis Romanorum interpretandis (herausgeg. von Ernst, Sorau 1674, 4.), u. Grammaticae institut. (beide in Putsches Sammlung). **2)** M. Aurelius, röm. Kaiser, 276—82 n. Chr., guter Regent u. Held, s. Rom (Gesch.) 111; wurde bei Sirmium von dem Heere ermordet. **3)** Aemilius, unter Theodosius d. Gr., im 4. Jahrh. Bücherabschreiber, machte nach besorgter Revision zuerst Cornel. Nepos Vitae bekannt. *(Sch.)*

Proc., Abkürzung **1)** für Procent; **2)** für Proconsul; **3)** für Processus; **4)** für Procura.

Procaccīni (spr. Prokattschini), **1)** (Camillo), geb. zu Bologna 1546, Maler, Schüler seines Vaters Ercole; errichtete 1609 in Mailand eine eklektische Kunstschule, aus welcher viele treffliche Männer hervorgingen; starb zu Mailand 1626. Er ahmt vornehmlich Correggio u. Parmegianino nach, leidet aber an Schwäche der Zeichnung u. ist sehr gesucht in seinen Bewegungen. **2)** (Julius Cäsar), geb. zu Bologna 1548; war anfänglich Bildhauer, dann Maler, auch vorzüglicher Zeichner mit Kreide u. der Feder. Er ging 1609 mit seinem Bruder nach Mailand u. st. 1626. Sein Colorit war kräftig u. er gilt als der glücklichste Nachahmer von Correggio, so daß sogar ein Werk von ihm, Madonna mit dem Kinde in Luigi del Francesi zu Rom, unter dem Namen jenes Meisters gestochen worden ist. **3)** (Ercole), geb. zu Bologna 1596, Maler, Neffe u. Schüler des Vor.; st. 1676. *(Fnt.)*

Procārdium (v. gr.), Herzgrube.

Prōcas, der 14. König v. Alba Longa, s. d. 4; seine Söhne waren Amulius u. Numitor, seine Urenkel Romulus u. Remus.

Procatārctica căŭsa (Procatārxis, gr.), vorbereitende od. disponirende Ursache einer Krankheit, s. d. a.

Procēdere (lat.), verfahren; daher: kurzes P. machen. **Procediren**, **1)** von Statten gehn; **2)** verfahren. **Procedūr**, Verfahren, Maßregel.

Proceleusmāticus (Dipyrrhichios, Versfuß von 4 kurzen Sylben ∪∪∪∪.

Procellāria, so v. w. Sturmvogel.

Procēnt (v. lat.), **1)** ein Verhältniß zu Hundert; **2)** bei Berechnung des Gewinnes u. Verlustes ein Verhältniß zu Hundert von der bei einem Geschäfte angelegten Capitalsumme; daher **3)** so v. w. Zinsen, die von einem ausgeliehenen od. bei einem Geschäft angelegten Capital im Verhältniß zu Hundert, u. zwar auf den Zeitraum eines Jahrs, berechnet werden; **4)** so v. w. Gewinn. *(Fch.)*

Procēntenaräometer, Aräometer, deren Skalen statt der Dichte in verhältnißmäßiger Menge eines od. des andern Bestandtheils (nach Procenten) anzeigen.

Procĕphala, nach Latreille Familie der Flossenfüßler (Klasse der Weichthiere) mit großen Flossen, der Kopf ist gesondert, die Kiemen machen einen Theil der Flossen aus. Dazu die Gattungen Limacina, Atlanta, Clio, Cleodora, Cymbulia.

Digitized by Google

Proceres (lat.), Vornehme, Honoratioren.

Proceri, Vögel, so v. w. Kurzflügler.

Procĕss (lat. Processus), **1)** die Art u. Weise wie eine Sache verhandelt wird; **2)** jede gerichtl. Verhandlung überhaupt, u. insbes. die Verhandlung einer streitigen Sache zum Zwecke der Entscheidung u. Verfolgung eines Rechts, od. die gerichtl. Verhandlungen zur Entdeckung u. Bestrafung von Vergehen u. Verbrechen (vgl. Civil- u. Criminalproceß). Die bei einem Proceß thätigen Personen heißen **P-subjecte**, u. man unterscheidet Neben- u. Hauptpersonen, zu den letztern die nothwendigen, d. i. das Gericht, den Kläger u. den Beklagten rechnend. Die beiden letztern heißen die Parteien. Unter **P-object** versteht man den Gegenstand des Streites, z. B. eine Darlehnforderung, das Eigenthum an einer Sache (im letztern Falle Poſſeſſoriſcher P.), welcher unterschieden wird in den ordentl. poſſeſſor. P. (Possessorium ordinarium), wenn von ältern rechtmäßigen Beſitz, u. in den ſummar.-poſſeſſ. P. (Possessorium summarium), wenn nur von dem jüngſten od. gegenwärtigen Beſitz die Rede iſt. Proceßfähig ſind alle, die frei hinſichtlich des P-objects disponiren können. Die Rechte der Parteien ſind im P. völlig gleich, d. h. beiden gebührt gleiche Glaubwürdigkeit, beide haben gleiche Rechtsmittel u. dgl. Man unterſcheidet im Civil-P. das erſte Verfahren, worin herausgeſetzt wird, welche Anſprüche erhoben werden u. was eigentl. zwiſchen den Parteien ſtreitig iſt, von dem Beweisverfahren (Beweis-P., Productionsverfahren), worinn die ſtreitigen u. zweifelhaften Punkte durch Angabe von Beweisgründen u. Benutzung der zuläſſigen Beweismittel dem Richter wahrſcheinlich u. glaubhaft gemacht werden ſollen. Daran ſchließt ſich das Hauptverfahren an, in welchem die Parteien ſich darüber verbreiten, in wie weit der verſuchte Beweis od. Gegenbeweis gelungen u. was im Endbeſcheid wohl zu erkennen ſei. Die Leitung des P. Seiten des Richters geſchieht durch ſogen. Communications- od. Communicativdecrete, durch welche den Parteien eine Handlung auferlegt, od. etwas zur Kenntniß mitgetheilt, od. ein Nebengeſuch gewährt od. abgeſchlagen wird. In jedem obgedachten Verfahren kann durch eingewendete Rechtsmittel (ſ. d.) ein neues Verfahren (Läuterungs-, Appellations- u. dgl. Verfahren) herbeigeführt werden. Die **P-kosten** trägt in der Regel der unterliegende Theil allein; wenn aber ein Schieds- od. nothwendiger Eid geſchworen wird, wenn die Erkenntniſſe wechſeln ꝛc., werden ſie compenſirt (ſ. Compenſation). Das Weitere über P. ſ. u. Civil- u. Criminalproceß. Vgl. Summariſcher Proceß, wo auch der hierher verwieſene Inhibitiv-P. mit abgehandelt iſt. **3)** ſo v. w. Proceßwiſſenſchaft, Inbegriff der P-lehren. *(Hss., Hg. u. Pr.)*

Procĕss (**Procĕssus**), **1)** (Anat.), ſo v. w. Apophyſe, vgl. auch Knochenerhabenheiten, ſ. u. Knochen ∞; **2)** (Chem.), ſ. Chemiſcher Proceß; **3)** (Phyſiol.), ſ. Bildungsproceß.

Procĕssa, Krebs, ſo v. w. Nika.

Procĕssinstruction (Criminalr.), ſ. u. Inſtruction des Proceſſes.

Procession (v. lat.), **1)** Prunkzug, Aufzug; **2)** feierl. Aufzüge, beſ. religiöſer Art, um der Gottheit od. den Heiligen ſeine Anbetung u. Verehrung zu erkennen zu geben, u. um ſich ihrer Huld u. Gnadenerweiſungen zu verſichern. P-en findet man nicht blos bei den **Juden**, welche jährl. zum allgemeinen Nationaltempel in Jeruſalem wallfahrteten, u. meiſt in größern od. kleinern Geſellſchaften, unter gewiſſen Feierlichkeiten einzogen, ſondern auch bei den **Heiden**, bei welchen förml. Züge in die Göttertempel, od. an heilige Orte, od. zu Opfern unter Anführung der Prieſter u. Vortragung der Götterbilder gewöhnlich waren. Aus dem Heiden- u. Judenthume zugleich pflanzte ſich daher die Sitte der P-en in die **chriſtl. Kirche** um ſo mehr über, je mehr man bemüht war, dem Cultus außern Glanz zu geben, u. nächſt der Verehrung Gottes zugleich die Heiligenverehrung emporbrachte. Angezogen durch die Befriedigung, welche die P-en nicht blos der frommen Phantaſie geben, fanden ſie bald genug den Beifall des Volks, zumal, da die **röm. Kirche** denjenigen, welche den P-en ſich anſchloſſen, beſondre Verdienſtlichkeiten beilegten. Obgleich gewiſſe P-en, z. B. die des Frohnleichnamsfeſtes, Kreuzerhöhung ꝛc., der ganzen kathol. Kirche gemeinſam ſind, ſo haben doch die verſchiednen Länder u. Städte, wie ſie ihre beſ. Schutzheiligen verehren, auch ihre beſ. P-en, die je nach der Größe der Orte, wie z. B. Rom, Neapel ꝛc. u. der Wichtigkeit der Heiligen mehr od. weniger glanzvoll ſind. Weil die **evangel. Kirche** der Idee eines einfachen Cultus huldigt, hat ſie die P. in der frühern Weiſe aufgegeben u. hält ſie nur bei beſ. feierl. Gelegenheiten, wie Friedensjubelfeſten ꝛc. S. Wallfahrten. *(Xx. u. Wth.)*

Processionsraupe, die Raupe des **P-spinners** (Bombyx processionea *Fabr.*, Lasiocampa p. *Schrank.*, Gastropacha p. *Voigt*), aus der Gattung Spinner (Nachtfalter); der graulich, mit 2 dunkeln Streifen auf den weißl. Oberflügeln u. einem 3. ſchwärzl. nach der Mitte, u. deſſen Hinterleib bräunl. mit ſchwärzlich-braunem Afterbart iſt. Die Raupe iſt behaart, grau, auf dem Rücken ſchwärzlich mit gelben Wärzchen; lebt auf Eichen, in der frühern Jugend in einem gemeinſchaftl. Geſpinnſt, deſſen Ort ſie oft verändert (bis zur 3. Häutung); wenn es an Futter fehlt, verlaſſen die P-n ihre Wohnungen, um Fut-

Digitized by Google

Futter zu suchen, sie fallen dann nicht nur auf Eichen, sondern auch auf andre Bäume, selbst auf Feldbohnen, Flachs, Kohl, Kartoffeln, die sie gefräßig verzehren. Auf diesen ihren Zügen kriecht erst eine Raupe, dahinter 2, dann 3, 4, u. so fort. So bilden sie durch Fäden mit einander verbunden, ein sich fortbewegendes Band, das sich eben so endigt, als es angefangen. Sie spinnen sich gemeinschaftlich ein, so daß eine Puppe an der andern liegt; in das Gewebe mischen sie ihre spröden, weichen Haare, die leicht abspringen, eben so leicht (selbst durch Bewegung der Luft) in die Haut der Menschen u. Thiere, wenn sie feucht ist, eindringen, u. auf mehrere Tage heftiges Jucken, auch wohl Hautausschlag u. Entzündung verursachen. Nach neuern Untersuchungen bewirkt dies Jucken mehr eine safran- od. röthlichgelbe, feine, staubartige Masse, die aus den zarten Theilen neben jedem schwarzen Rückenschild hervortritt u. die sich unter dem Mikroskop als feine, stechende Nadeln zeigt. Sie werden bes. in Westfalen oft sehr schädlich durch ihre Gefräßigkeit u. durch diesen Staub, indem derselbe armen Leuten, die barfuß in den Wald od. in das Feld gehn, in die Haut eindringt, u. sehr beschwerl. Zufälle erregt. Bes. waren sie in den Jahren 1828 u. 1829 sehr lästig. *(Wr. u. Pr.)*

Processiren (v. lat.), einen Proceß (s. d. 2) betreffend.

Processualisch, einen Rechtsstreit (s. Proceß 2) betreffend.

Procēssus (lat., Rechtsw.), s. Proceß. **P. appellationis**, s. u. Appellation. **P. caussārum minutārum**, s. u. Bagatellsachen 1. **P. civilis**, s. Civilproceß. **P. conturbationis**, so v. w. Concursproceß, s. unt. Concurs 1 C). **P. conventionālis**, s. u. Civilproceß. **P. crīdae**, s. u. Concurs 1 C). **P. criminālis**, so w. w. Criminalproceß, mit Zusätzen s. unt. d. 2, 2 a. 10, wie **P. crim. accusatōrius, communis, ordinārius, particulāris, solēnnis, specialis. P. edictālis**, s. Edictalproceß. **P. executīvus**, s. Executivproceß. **P. inquisitōrius**, s. u. Criminalproceß. **P. legālis, P. ordinārius**, s. u. Civilproceß. **P. solēnnis**, s. u. Civilproceß.

Procēssus (Anat.), Fortsatz, s. Knochenfortsatz; so **P. alveolāris**, s. u. Gesichtsknochen 11 cc). **P. condyloidēi**, s. u. Hinterhauptsbein, vgl. Unterkiefer. **P. coronoidēus**, s. Kronfortsatz, vgl. Unterkiefer. **P. cubitālis**, s. u. Oberarmbein. **P. frontālis**, s. u. Gesichtsknochen 11. **P. hamātus**, s. u. Hakenbein. **P. malāris**, s. u. Gesichtsknochen 11 bb). **P. nasālis**, so v. w. Nasenfortsätze. **P. odontoidēus**, s. u. Epistropheus. **P. palatīnus**, s. u. Gesichtsknochen 11, dd). **P. vermiformis**, s. u. Darm 12. **P. zygomāticus**, so v. w. Jochfortsatz.

Procēssvertheidigung, s. u. Defension 2.

Procēstria (röm. Ant.), s. u. Lager 11.

Procharistēria (gr. Ant.), vorläufiges Dankfest für die zu erwartende günstige Witterung, zu Athen der Athene von allen Magistraten bei Frühlingsanfang gefeiert.

Proch (Heinrich), geb. 1809 zu Wien, Violinist, 1834 Kapellmeister an der Hofkapelle, dann am Josephstädter Theater angestellt; beliebter Liedercomponist, setzte Mehreres für die Kirche, einige Localsingspiele u. a. Unter seinen Liedern: Der arme Topfbinder, Wanderlied, der blinde Fischer, das Alpenhorn, die 2 Träume, Schmerz (Text von E. M. Oettinger).

Prochāska, 1) (Franz Faustin), geb. zu Neupaka in Böhmen 1749, Prof. der Hermeneutik in einem Franciscanerkloster zu Prag, Director der sämmtl. Gymnasien, Büchercensor u. Universitätsbibliothekar, st. 1809 (od. Anfangs 1810). Schr.: Miscellaneen der böhm. u. mähr. Literatur seltner Werke u. verschiedner Handschriften, Prag 1784 u. 85, 3 Stück. **2)** (Joh. Freih. v. P.), geb. zu Wien 1760, trat 1779 als Gemeiner in die k. k. Artillerie, ward 1784 Unterlieutenant, 1787 im Türkenkrieg Oberlieutenant bei den Pionnieren, kam 1789 in den Generalstab, wurde 1790 Hauptmann, focht als Major in dem franz. Revolutionskrieg u. zeichnete sich 1794 vor Landrecies u. St. Quentin, u. 1795 an der Waal, u. 1796 u. 1797 als Oberstlieutenant u. Chef des Generalstabs des Gen. Latour gegen Moreau, u. 1799 in derselben Stellung bei Bellegarde, in Tyrol u. Oberitalien aus u. wurde Oberst. 1800 war er als kaiserl. Commissär bei Organisirung der baierschen Truppen thätig; 1805 Generalmajor geworden, führte er eine Brigade, wurde 1809 Chef des Generalstabs, dann Feldmarschalllieutenant u. Führer einer Grenadierdivision, focht mit ihr tapfer bei Wagram, befehligte 1812 gegen Rußland eine Infanteriediv., ward aber 1813 beim Armeecommando als Chef des Verpflegungswesens der Armee angestellt u. zu Ende des Jahrs Generalintendant der ganzen östreich. Armee. 1814 wurde er wirkl. Hofkriegsrath, leitete 1815 wieder die Armeeintendantur, wurde 1816 Chef des Generalstabs der Armee, 1819 wirkl. Geheimerath u. st. 1823. **3)** (Adolph, Freiherr v.), Sohn des Vor., trat früh in kaiserl. Kriegsdienste, stieg rasch empor, machte die Feldzüge 1805—15 mit, ward unter Kaiser Franz I. staatsräthl. Referent zu Wien, dann Feldmarschalllieutenant u. Vicepräsident des Hofkriegsraths, seit 1840 Chef der Militärsection im Staatsrathe. *(Lb. u. Pr.)*

Prochēīron (gr.), Abkürzung der Basiliken, unter Kaiser Basilius gemacht, in 40 Titeln bestehend, die zum Theil auch neue Gesetzbestimmungen enthalten, unter

Kai-

Digitized by Google

Kaiser Johann Paläologos durch Constant. Harmenopulus überarbeitet u. vermehrt.

Prochilus, 1) Säugthier, so v. w. Lippenbär; **2)** nach Cuvier Gattung der Barsche. Art: großschuppiger Barsch (P. macrolepidotus, Sciaena macrolepidota); gelb, violet bandirt, mit rothen, gelben u. bunten Flossen.

Prochoros, 1) s. unt. Apostolische Männer; **2)** angeblich einer der ersten 7 Diakonen der christl. Kirche; Märtyrer. Von ihm eine Lebensbeschreibung des heil. Johannes, die sich im 1. Bd. von Fabricii cod. apogryph. findet.

Prochronismus (gr.), so v. w. Anachronismus.

Pröcl, die wirkl. Bürger im ältesten Rom, s. d. (Gesch.) 4.

Pröcida (Pröcita, sonst **Pröchyta)**, neapolitan. Insel zwischen dem Vorgebirg Ischia, $\frac{1}{16}$ QM., 15,000 fleißige Ew. griech. Ursprungs, weshalb die Frauen griech. Costüm tragen; fast die bevölkertste Gegend der ganzen Erde, sehr fruchtbar, bringt Oel, Wein, Seide, Fische, bes. Thunfische; die Einw. treiben Korallenfischerei an der afrikan. Küste. Hauptstadt: St. Catalo; vom Schloß herab schöne Aussicht nach dem Busen von Bajä u. Ischia. *(Wr. u. Pr.)*

Pröcida (spr. Protschida, Johann v. P.), geb. zu Palermo gegen 1225; Arzt, erwarb sich das Vertrauen der Kaiser Friedrich II. u. Konrad IV., focht später für Konradin von Schwaben, floh nach dem Siege Karls von Anjou über diesen Fürsten zur Königin Constanze von Aragon, Konradins Schwester, welche ihn gütig aufnahm u. ihm Besitzungen gab. P. unternahm große Reisen, um Karln Feinde zu erwecken, ging 1279 nach Sicilien u. nach Constantinopel zum Kaiser Michael Paläologos, erhielt von diesem beträchtl. Summen, welche er anwendete, um die Sicilianer mit Waffen zu versehn, durchstreifte nun Sicilien unter mehrern Verkleidungen, führte den Adel nach Palermo, beredete das Volk, keine Beschimpfung von den Franzosen mehr zu dulden, u. war zu der am 30. März 1282 zu Palermo begonnenen Ermordung der Franzosen die erste Ursache. Nach dem Gelingen der sicilian. Vesper überreichte er Peter III. von Aragon im Namen aller Gemeinden von Sicilien die Krone dieses Reichs, blieb stets ein treuer Rath der aragon. Monarchen u. st. 1302. *(Fü.)*

Procidéntia (lat.), so v. w. Prolapsus.

Procíncius (lat.), gegürtet, überhaupt bereit zu etwas, bes. zum Fechten, Kämpfen.

Pröckia (P. L.), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rosaceen, *Spr.* Biraceen, Prockieae *Rchnb.*, Glumen *Ok.*, 13. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: P. theaeformis, Strauch auf St. Moritz; die Rinde wird als Brechmittel benutzt. Andre auf den Mascarenhas, am Cap, in Südamerika ꝛc.

Proclāma (lat.), öffentl. Bekanntmachung, öffentl. Anschlag.

Proclamatiōn (v. lat. **P-mātio), 1)** Bekanntmachung durch öffentl. Ausrufen; **2) (P. ecclesiāstica)**, so v. w. Aufgebot.

Proclamātor (lat.), **1)** öffentl. Ausrufer; bes. **2)** bei Auctionen, der meist dies Geschäft übernimmt, od. dafür angestellt ist.

Proclinātio üteri (lat.), so v. w. Gebärmutterbeugung.

Proclíticae (v. gr.), Wörter, die, nur mit einem andern Worte verbunden stehend, einen deutlichen Sinn bekommen (wie die Präpositionen) u. daher ihren Accent auf das zu ihnen gehörende folgende Wort legen.

Procnēmium (v. gr.), **1)** vorderer Theil des Unterschenkels; **2)** Schienbein.

Procnias, Vogel, so v. w. Schnapper.

Procoëlius (v. gr.), ein Dickbauch.

Procoëtum (lat.), Vorzimmer.

Procónsul (röm. Ant.), **1)** in den frühern Zeiten Roms ein Consul, dem nach Verlauf seines Amtsjahrs das Consulat verlängert wurde, od. der als Magistrat von niederm Range als Prätoren, od. als Privatperson in dringenden Fällen consular. Gewalt erhielt; **2)** der nach Ablauf seines Consulats in Rom (bisweilen auch, ohne vorher Consul gewesen zu sein) Statthalter in einer Provinz war, s. u. Provinz. *(Sch.)*

Pro cóntant (ital.), gegen Baarzahlung.

Pro continuatiōne (lat.), **1)** zur Fortsetzung; **2)** auf Buchhändlerrechnungen in Zusendung u. Anrechnung folgender Theile einer bereits früher gesendeten Schrift.

Pro cópia (lat.), für die Copie.

Procópius, 1) s. Prokopios. **2)** Sohn Johanns v. Luxemburg, erbte nach seines Vaters Tode (1375) Mähren gemeinschaftlich mit seinem ältesten Bruder Jodocus u. st. 1405, s. Mähren (Gesch.) n. **3) (P. Holy**, der Geschorene, weil er früher Mönch war, auch P. der Große), von Person klein u. häßlich, mit großem Kopf, von Adel u. zu Prag erzogen, bereiste dann Europa u. ward Geistlicher. Beim Beginn des Hussitenkriegs ergriff P. die Waffen für die Hussiten, machte sich durch Stärke u. Gewandtheit bald bei Ziska beliebt u. führte als Hauptmann häufig Heerabtheilungen. So erhielt er die Vertheidigung Mährens übertragen u. vereitelte dem Kaiser Sigismund die Belagerung Judenburgs. 1423 nach Ziskas Tode ward er Heerführer der Taboriten. Wie er die Hussiten 1423—34 tapfer führte, bis er im Streit mit den Calixtinern bei Böhmischbrod 1434 blieb, s. u. Hussiten 11—17. **4)** P. der Kleine, ward nach Ziskas Tode von den Orphaniten zum Heerführer gewählt, leitete den 24. März 1425 die Friedensunterhandlungen mit

Digitized by Google

mit Prag, die Belagerung Lichtenbergs 1427 ꝛc., u. fiel in der Schlacht bei Böhmischbrod neben P. dem Gr. 1434. *(Wh.)*

Procrastiniren (v. lat.), auf-, verschieben, davon **P-stinatiōn.**

Procreātio (lat.), Erzeugung.

Prōcris, 1) *(Fabric.)*, Gattung aus der Schmetterlingsfamilie Zygänen, der Gattung Aglaope verwandt od. untergeordnet; Fühler der Männchen sind doppelt gekämmt, die der Weibchen einfach, die kurzen Taster haben angedrückte Schuppen, die Hinterbeine sehr kurze Sporen. Art: P. statices (Glaucopis st., Taubenhälschen), u. a. **2)** (P. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam der Urticeen *Juss.*, *Rchnb.*, 21. Kl. 4. Ordn. *L.* Arten: P. acuminata, fagifolia, urticaefolia etc., ost- u. westindische Gewächse. *(Wr.)*

Procrūstes, s. Lederkäfer.

Proctālgia (v. gr.), Schmerz des Afters. **P-tatrēsia,** Afterverschließung, s. u. Atresie. **P-tītis,** Entzündung des Afters (s. d.). **P-tocēle,** Aftervorfall, s. u. Vorfall. **P-tocystocēle,** Steinschnitt durch den Mastdarm. **P-todynīē,** Schmerz im Mastdarm, After. **P-tōnous,** Geschwulst des Afters, Mastdarms. **P-toptōma (P-toptōsis),** Vorfall des Mastdarms. **P-torrhagīē,** Blutung aus dem After. **P-torrhōēe,** mehr langwierige Blutung aus dem After. **P-tostenōsis,** Verengerung des Mastdarms.

Proctotrūpes, P-trūpli, s. u. Bohrwespen.

Prōcul a Jŏve prōcul a fulmine (lat., fern vom Jupiter fern vom Blitz), Sprüchwort: weit davon ist gut vor dem Schuß.

Prōculus, 1) Jul. P., röm. Landmann, s. u. Romulus. **2)** Aus Albalonga, durch Räubereien sehr reich, bewaffnete 2000 seiner Sklaven u. warf sich 280 n. Chr. zum Gegenkaiser gegen Probus auf, der ihn sogleich demüthigte, doch seiner schonte. **3)** Rechtsgelehrter, lebte unter Caligula, Claudius u. Nero, noch 69 v. Chr.; einer der angesehensten Männer der Schule des Antistius Labeo, dessen Anhänger von ihm **Proculejāner** od. **Proculiāner** heißen. P. war Nervas Nachfolger als Anführer dieser Partei; ihm folgte Pegasus. P. ist in den Pandecten excerpirt. Später gehörten Juventius Celsus der Sohn u. Neratius Priscus zu den Proculejanern. **4)** Sohn des Tatianos, s. d. 2). *(Sch.)*

Procūmbens (lat.), so v. w. Prostratus.

Procūra (lat.), **1)** für Mühe od. Besorgung in Handels- u. a. Geschäften; **2)** die schriftl. Vollmacht, welche Einem ertheilt wird, im Namen eines Andern Geschäfte abzumachen; **3)** das Recht, welches ein Handlungschef einem Andern ertheilt, bei Handlungsgeschäften in seinem Namen zu unterzeichnen, wobei der Bevollmächtigte, **Procuränt (Procuraträger),** außer der Handlungsfirma auch seinen Namen unterschreibt. Diese Veranstaltung muß durch ein Circulair allen Handlungsfreunden vorher angezeigt werden. *(Fch.)*

Procūrātio abortus (lat.), Beförderung der Frühgeburt.

Procuratiōn (v. lat.), **1)** Besorgung, Verwaltung; **2)** Vollmacht; **3)** die Befugniß bei Kirchenvisitationen, von den visitirten kirchl. Personen u. Instituten während der Visitation freien Unterhalt zu verlangen; **4)** Verheirathung durch P. **(P-strauung),** eine durch einen Procurator geschlossene Ehe, s. u. Trauung.

Procuratiōnes (röm. Rel.), s. u. Supplicationes.

Procūrātor (lat.), **1)** Verwalter, Agent, Stellvertreter, Aufseher. **2)** Unter den röm. Kaisern in den Provinzen bei den Legaten das, was die Quästoren bei den Proconsuln, die aber oft statt der Präsides, die Jurisdiction mit handhabten. Außerdem gab es deren mehrere, wie: **P. aerārii,** mit der Aufsicht über die Schatzkammer in den Provinzen. **P. Āfricae,** über die dem Kaiser unmittelbar gehörigen Grundstücke, deren Einkünfte er dem Comes rerum privatorum einlieferte. **P. Cāēsaris (P. principis, P. imperatōris),** in den Provinzen, was der Praefectus aerarii in Rom war. **P. cānonum ab epistŏlis,** Unterbeamter des Praefectus urbi, der an die mit dem Canon Beschäftigten Verordnungen ergehen ließ. **P. linificiōrum,** Aufseher über die Kaiserl. Flachsspinnereien. Im Abendland war einer zu Vienne, einer zu Ravenna. **P. ludōrum,** Aufseher über die öffentl. Spiele; unter den Kaisern vornehme Ehrenstelle. **P. lūdi gladiatōrii Cāēsaris,** Aufseher über eine Gladiatorschule, deren die Kaiser mehrere in verschiednen Städten hatten. **P. metallōrum,** Aufseher über die in die Bergwerke Verurtheilten. **P. Minūciae,** mit der Sorge, daß von dem im minucischen Hafen aufbewahrten Getreide jeder Bürger den bestimmten Antheil richtig bekam. **P. monētae,** Münzaufseher. **P. rēi privātae,** Verwalter der Privatgüter des Kaisers. **3)** So v. w. Anwalt, Sachwalter. Bei den Römern konnte ein P. nur eine Res privata agiren. **P. falsārius,** s. u. Anwalt a. **P. fālsus,** s. ebd. 1. **P. in rem suam,** wenn beim Mandate der Mandatar vom Mandanten in den Stand gesetzt wird, das Mandatsgeschäft mit dem Dritten, gewöhnlich auf eignen Namen, zu erledigen; ist dem P. vom Principal die Vollmacht für eine einzelne Handlung ausgestellt, so ist er **P. specialis,** ist sie im Allgemeinen gegeben, **P. generālis,** geht sie auf das ganze Vermögen, **P. universālis,** geht sie auf einzelne Geschäfte, **P. particulāris. P. praesumtīvus** od. **quāsi praesumtīvus,** wenn

Digitized by Google

der Sachwalter weder einen ausdrückl. noch stillschweigenden Auftrag erhalten hat, bei dem aber wegen des Verhältnisses, in welchem er mit der einen Partei steht, ein Auftrag nach Maßgabe der Gesetze vermuthet wird. **P. régis**, s. u. Staatsanwalt. **P. voluntárius**, s. u. Anwalt 4. **4)** So v. w. Syndicus. **5)** Bei fürstl. Vermählungen, die in Abwesenheit einer der beiden zu vermählenden Personen (meist des Bräutigams) geschlossen werden, der Bevollmächtigte, der deren Stelle vertritt u. mit der andern die Ringe wechselt. **6)** Pater P., in Klöstern der Conventual, der die ökonom. u. andern weltl. Angelegenheiten des Klosters besorgt. *(Sch. u. Hg.)*

Procuratören von San Márcus, sonst in Venedig die vornehmsten Staatsbeamten. Es gab 9 wirkliche u. viele Titularprocuratoren, die diesen Titel wegen des damit verbundnen Ranges mit den größten Summen bezahlten.

Procūraträger, s. u. Pro cura 3).

Procurēur du Roĭ (fr., spr. Prokürör dü Roa, **P. général**, spr. P. schenerall), in Frankreich der Staatsanwalt.

Prōcus, Schmetterling, s. u. Wickler.

Prōcyon, so v. w. Waschbär.

Prōcyon (Astron.), so v. w. Prokyon.

Prodatārius (Protodatarius, Kirchenw.), s. u. Datarie.

Prodictātor (röm. Ant.), Magistrat mit Gewalt, aber ohne Namen eines Dictators. Erwählt wurde ein P., wenn die Consuln abwesend waren, ohne die kein Dictator werden konnte.

Prodĭgium (lat.), **1)** jede, dem Anscheine nach wunderbare Begebenheit, woraus man auf die Zukunft schloß (vgl. Ostentum u. Portentum), deren Deutung bes. den Augures u. Haruspices oblag. **2)** (Omen), bedeutungsvolle Wörter, auffallende Wahrnehmungen an Dingen u. Sachen, deren Ursache man nicht mußte, u. die daher als unmittelbare, absichtl. Wirkungen der Götter angesehen wurden, meist Naturbegebenheiten. Betrafen die P. das Wohl od. Wehe des Staates, so hießen sie **P-gia pŭblica**, sonst **P-gia privāta**. Die gewöhnlichsten P-a waren: **a)** Meteore (Blitz u. Donner, bes. das Einschlagen od. zu bestimmten Zeiten erscheinend, das Nordlicht, Feuerkugeln, Irrlichter, Verfinsterungen, Nebensonnen, Nebenmonde, Ringe um die Sonne, Kometen, Regenbogen, wunderbare Regen, Winde); **b)** Erscheinungen auf der Erde u. im Wasser (Vulkane, Erdbeben, elektrische Erscheinungen, bes. das Leuchten verschiedener Körper, Veränderungen in Flüssen, Teichen u. Quellen, schwitzende Körper, z. B. Statuen, Altäre); **c)** P-en aus dem Thier- u. Pflanzenreiche, wenn Thiere etwas Ungewöhnliches thaten, an Pflanzen sich etwas Ungewöhnliches zeigte; **d)** P-en vermischter Gattung, z. B. Wunder- (Götter- od. Thier-, auch Kinder-) Stimmen, Bewegung lebloser Körper u. gehörtes Geräusch, gespenstische Truggestalten, Zwitter-, Mißu. seltene Geburten. Steger, die Prodigien der alten Welt, Braunschw. 1800. *(Sch.)*

Prōdigus (lat.), Verschwender, **pro prōdigo erklären**, wenn Jemand nach obrigkeitl. Ausspruch Verschwendung wegen die Dispositionsfähigkeit über sein Vermögen verliert, s. Vormundschaft.

Prōdikos (gr.), **1)** Schiedsrichter, Vertreter, Vormund; **2)** in Sparta Reichsverweser für einen minderjährigen König.

Prōdikos, **1)** ein Phokäer, griech. Dichter, angebl. Verf. der Minyas; **2)** Sophist, aus Julis auf Keos, ungefähr 400 v. Chr., Schüler des Protagoras. In Athen Gesandter seines Vaterlands lehrte er Beredtsamkeit. Er schr. ein Werk, die Horen, worin er die verschiedenen Lebensalter der Menschen schilderte, mit Beifügung moral. Erzählungen, von denen eine, Hercules am Scheidewege, Xenophon (Memor. Socr. II, 1) aufbehalten hat; einzeln von Eubäus, Lpz. 1797. **3)** Stifter der Adamiten, s. d. 1). *(Sch.)*

Prōdiplus *(Rafinisque)*, Gattung aus dem Geschlechte der Nattern, von Coluber durch doppelte Schilder vor dem Schwanze ausgezeichnet; dazu P. torquatus, fuscus u. a.

Proditiōn (v. lat.), Verrath.

Prodōmĭi, röm. Götter, welche bei der Grundlegung eines Gebäudes angerufen wurden, bes. Vesta (als Göttin des häuslichen Glücks) u. Mercurius (als Bringer des Reichthums).

Prodomĭnium u. **Prodŏminus**, s. u. Lehn 10.

Prōdomos (gr.), **1)** so v. w. Atrium; **2)** Halle vor einem Gebäude; vgl. Pronaos.

Prōdomos, Theodor, s. Theodor.

Prodōsia (gr.), Verrath; s. u. Athen (Ant.) 18.

Prodŏtto (ital.), der reine Gewinn.

Prōdrefest, Insel, s. unt. Nowaja Semlja.

Prōdromos (gr.), **1)** Vorläufer, vgl. Eteſiä; daher **2)** so v. w. Antecursor; **3)** Vorläufer einer Krankheit (s. d.) u; **4)** Vorrede (s. d.); **5)** Prospectus (s. d.).

Prodsēlten, **1)** Herrschaftsgericht im baier. Kr. Unter-Franken, mit Fechenbach 1½ QM., 4800 Ew. Die ehemalige Kellerei P. kam 1802, in so fern sie am rechten Mainufer lag, an Aschaffenburg, 1814 an Baiern, das andere an Löwenstein-Wertheim. **2)** Stadt darin, im Landger. Klingenberg am Main, hat Kirche, Hospital, etwas Weinbau, Holzhandel, Schifffahrt; 900 Ew. **3)** Dorf P., Mainüberfahrt, Kahnfahrt, 900 Ew.; Schloß Kollenberg. *(Wr.)*

Producēnt (v. lat.), **1)** der etwas hervorbringt, erzeugt; bes. Nahrungsmittel; Gegensatz: Consument; **2)** der etwas vorzeigt; **3)** (Rechtsw.), s. u. Productionstermin.

Pro-

Digitized by Google

Prodŭct (v. lat.), **1)** etwas Hervorgebrachtes; **2)** Naturerzeugniß, als Resultat der Production, zu dem es aber in Naturbildungen im strengen Sinne nie kommt; **3)** (Chem.), s. Educt; **4)** unverarbeitetes Naturerzeugniß, welches in den Handel kommt, daher **P-enhandel**, der Handel mit solchen Dingen; **5)** (Matth.), s. Multipliciren; **6)** (Rechtsw.), s. Productionstermin. *(Pl.)*

Prodŭcta vocālis, s. u. Quantität.

Productengeographiē, s. unt. Geographie n. **P-karte**, eine Landkarte, auf welcher die Angaben der Erzeugnisse jedes Landes der Hauptgegenstand ist; dgl. gab Erome, André u. A. heraus.

Prodŭctio tĕstium (lat.), s. u. Productionstermin.

Productiōn (v. lat.), **1)** die Hervorbringung von Dingen, welche früher nicht, od. wenigstens nicht dergestalt vorhanden waren, wie sie jetzt erscheinen; **2)** jede Kraftäußerung des Menschen od. der Natur, welche dem Menschen Dinge liefert, die für menschl. Zwecke tauglich sind, also Werth haben. Die Frage, welche Arbeit des Menschen **productiv** (schaffend) sei, ist bei den Staatswirthschaftslehrern streitig; die Anhänger des Mercantilsystems (s. Staatswirthschaft) nennen nur die Arbeit productiv, welche mittelbar dem Lande Metallmünzen zuführt, die Physiokraten (s. d.) dagegen nur solche, welche auf Erzeugnisse des Bodens gerichtet wird, die Anhänger Adam Smiths dagegen nur solche, welche Dinge von Tauschwerth erzeugt; Andre dehnen den Begriff noch weiter aus u. theilen sie in sinnliche u. geistige P. Zu ersterer zählten sie die Arbeit, welche **a)** auf Gewinnung der von der Natur hervorgebrachten sinnlichen Stoffe u. Dinge verwendet wird (Ur-P.); **b)** die, welche sich mit Veränderung der äußern Form, der von der Natur geschaffenen u. durch die Ur-P. gewonnenen Dinge beschäftigt (industrielle P.); **c)** welche eine Ortsveränderung der Dinge in ihren rohen, als durch die Kunst veränderten Dinge Behufs des Verkehrs beabsichtigt (commercielle P.). Die geistige P. besteht dagegen in der Benutzung der von der Natur geschaffenen geistigen Stoffe zur Hervorbringung anderer vollkommnerer geistiger Dinge, sowie in der Auffindung der noch unbekannten Tauglichkeit gewisser Dinge, die unmittelbar Werth haben, od. doch die übrige P. erleichtern u. erhöhn. In diesem Sinne ist jede Entdeckung, das Wirken der Staatsbeamten, Militärpersonen, Gelehrten eine geistige P. *(Pr. u. Hss.)*

Productiōnserkenntniss, s. Urtheil. **P-instanz**, s. u. Proceß. **P-lehre**, s. Landwirthschaft 2. **P-steuern**, s. u. Steuer.

Productiōnstermin, im Beweisverfahren (s. u. Proceß), der Termin, wo alle Beweismittel zur Stelle herbei gebracht, die Zeugen u. Sachverständigen in der Regel in Person vorgestellt (daher **Productio tĕstium, Productiōn** [Darstellung] **der Zeugen**) u. die Urkunden zur Anerkennung vorgelegt werden müssen; **Producēnt**, der Beweisführer; **Produ̇ct**, die Partei, gegen welche Beweis geführt wird; dagegen Reproducent, der Gegenbeweisführer, Reproduct, der Gegner desselben. Die mit Grund nicht erschienenen Zeugen, od. die unter einem andern Gericht wohnenden Zeugen werden nach der Praxis als gegenwärtig producirt, u. dabei geeignete Anträge zum Zweck deren Abhörung gestellt; die ohne Grund ausgebliebenen (ungehorsamen) Zeugen dagegen werden des Ungehorsams angeklagt u. gegen sie eine schärfere Vorladung erlassen. Beim Außenbleiben des Producenten u. Producten ist Circumductio termini vorhanden, erscheint aber jener blos nicht, so erfolgt ohne weiteres die Vereidung der Zeugen; der nicht erschienene Producent dagegen wird nun peremtorisch vorgeladen, da die erste Ladung (s. Citatio) allemal im Zweifel nur eine dilatorische ist. Diese ganze Handlung ist eine leere Förmlichkeit, denn die zu producirenden Zeugen sind schon vor Gericht geladen, u. die Erfüllung der ihnen hierdurch vom Gericht auferlegten Verbindlichkeit steht nun nicht mehr in der Gewalt des Producenten. *(Bö.)*

Productiv (v. lat.), erzeugend, hervorbringend. **P-vität**, **1)** Zeugungskraft, Hervorbringungskraft; **2)** Fruchtbarkeit.

Prodūctus, nach Sowerby Gattung der Armfüßler, mit symetrischen ungleichen Schalen, von denen die eine hochgewölbt u. schleppenartig verlängert, die andere flach od. vertieft ist. Der lange, geradlinige Schloßrand ist mit hohlen Stacheln besetzt, durch welche wahrscheinlich die Befestigungsorgane zum Anhängen an Felsen ꝛc. hindurchgingen. L. v. Buch vereinigt mit P. die Gattung Leptaena u. Producta. Die P-n kommen nur in dem Kohlenkalksteine u. in dem Zechsteine vor, also nur in der Nähe der Steinkohlenformation. P. aculeatus (Gryphites acul.), Taf. XI. E. Fig. 29 im Zechsteine. *(Gl.)*

Prodÿmna (Pürdman, ind. Myth.), s. u. Kama.

Pröding (Proding), Marktfl., im steier. Kr. Gräz, an der Lasnig; 300 Ew.

Prödlitz, Marktfl. im mähr. Kr. Olmütz, Schleß, 600 Ew.

Proedria (gr.), **1)** Vorsitz; **2)** ausgezeichneter Sitz in Volksversammlungen, Schauspielen, bei Feierlichkeiten, Gastmahlen, od. Auszeichnung, Belohnung eines um den Staat verdienten Mannes; s. Lakonika (Ant.) 11.

Proedros (gr. Ant.), **1)** Vorsitzer, Präsident; bes. **2) Proedrol**, hießen die jedesmal amtirenden Prytanen, s. Athen (Ant.) 6; **3)** im neuen Griechenland der

Prä-

Präsident der Centralversammlung s. Griechenland (Gesch.) 22 a.

Proektasis (v. gr.), der Theil der Proposition, worin kurz der Inhalt der Untersuchung angegeben wird.

Prölsdorf, 1) sonst Landgericht im bair. Unter-Mainkreise; 1¼ QM., 2400 Ew.; j. zum Landgericht Eltmann in Unter-Franken; **2)** Pfarrdorf das., 350 Ew.

Pro emĕrito (lat.), s. u. Emeritus 2).

Pröpstin, 1) Vorsteherin eines (kleinen) Klosters (s. d. 22), od. **2)** eines Erziehungsstiftes für junge Damen; vgl. Propst.

Proërna, Stadt in Thessalia phthiotis; s. noch Proerna.

Proerösia (gr. Ant.), Fest zu Athen, der Demeter vor der Saatzeit um glückliches Gedeihen der Saat gefeiert.

Pröschze (Pröschke), Stadt, s. v. w. Ran.

Pro et cöntra (lat.), für u. dagegen, von Gründen, die für Eins u. das Andere aufgestellt werden können.

Prötis, Thor von Theben in Böotien (s. d. 2).

Prötos, Sohn des Nauplios, Bruder des Akrisios, König von Tiryns, s. u. Argos (Gesch.) 2. Wie P. den fliehenden Bellerophon aufnahm, u. dann den von seiner Gemahlin Antea (Sthenobia) Verleumdeten von Jobates ermorden lassen wollte, s. u. Bellerophon. Er war Vater von Megapenthes, Lysippe, Iphinoë, Iphianassa **(Prötiden).** Here machte diese aussätzig u. wahnsinnig. So zogen sie mit anderen von ihnen angesteckten Argiverinnen schamlos umher. Melampos heilte sie, wofür er die Iphianassa u. einen Theil des Reiches erhielt. P. wurde durch Perseus versteint. Er soll Erfinder des Schildes (s. d.) sein. *(R. Z.)*

Pröven (Topogr.), s. u. Bremen 10.

Prötzel, Dorf im Kreise Ober-Barnim des preuß. Rgsbzks. Potsdam, Schloß u. Garten, 250 Ew. In dem Walde Blumenthal viele Steine, wahrscheinl. eine Stadt od. alter Volksversammlungsplatz.

Profān (v. lat.), **1)** im Gegensatz von geistlich; **2)** so v. w. gemein, weltlich; **3)** was der Sittlichkeit nachtheilig ist, ruchlos. **Profanatiōn,** so v. w. Entweihung.

Profānautoren (P.-schriftsteller), die griech. u. röm. Schriftsteller im Gegensatz zu den biblischen u. kirchlichen.

Profāner, P.-es Leben, s. u. Freimaurerei 2.

Profānfriede (Gesch.), so v. w. Landfriede. **P.-geschichte,** die Geschichte nach den gewöhnl. Geschichtsquellen, im Gegensatz der bibl. Geschichte.

Profānus (lat.), **1)** nicht einem Gott geheiligt; **2)** wegen Standes, Alters od. eines Verbrechens nicht zum Gottesdienste gelassen.

Pröfel, s. u. Erhabene Arbeit 2).

Pröfen, gräfl. nostitz. Dorf im Kreise Jauer des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Schloß u. Garten, Wallfahrtskirche, Mineralquelle, 750 Ew.

Profēss (v. lat.), **1)** Bekenntniß; **2) (Profēssio fidei),** ein von Papst Pius IV. in erneuerter Gestalt eingeführter Glaubenseid für Geistliche, Studirende, Proselyten, Mönche 2c., wodurch sie dem Papst unbedingten Gehorsam u. Verdammung aller von ihm verdammten Ketzereien 2c. schwören; **3) P.-thun (P.-leistung, Profēssio religiōsa),** s. u. Kloster 2.

Profēssen, s. u. Jesuiten.

Professiōn (v. lat.), **1)** so v. w. Handwerk, daher **P.-nist, P.-nsverwandter,** so v. w. Handwerker; **2)** P. von etwas machen, etwas zu seinem Hauptgeschäfte u. Erwerbsmittel machen, etwas öffentlich betreiben.

Profēssor (lat.), **1)** Lehrer der Grammatik u. Rhetorik in Rom u. den Municipien. **2)** Auf Universitäten zu Vorlesungen angestellter Lehrer. Nach den Facultäten unterscheidet man **P.-en der Theologiē, der Jurisprudēnz, der Medicīn, der Philosophiē;** in jeder Facultät sind eine bestimmte Anzahl P.-en für jede Disciplin; daher **P. des Naturrechts, der Anatomiē, der Chemiē, P. eloquēntiae** (zur philosoph. Facultät gehörig, hat die Programme u. and. Schriften in Namen der ganzen Universität zu verfassen). Diese heißen **P.-es ordinārii,** sie beziehen einen Gehalt u. müssen ein Publicum (s. d.) lesen. Die andern P.-en heißen **P.-es extraordinārii;** vgl. Privatdocent. **3)** Auf Gymasien auch Titel der Lehrer nach dem Rector od. Director, od. dieser selbst. **Professūr,** die Stelle eines Professors. *(Pl.)*

Profēstus dies (lat.), Werkeltag.

Proficiat (lat.), wohl bekomm es (beim Nießen, beim Trinken)!

Profil, 1) (P.-riss), der Durchschnitt (s. d.) eines Bauwerks, eines Hauses, einer Brücke, eines Deiches, Kanals, Flusses 2c.; er wird Längen- od. Quer-P. genannt; je nachdem der Gegenstand der Länge od. Breite nach Durchschnitten gedacht wird; das Anfertigen u. das Abstecken durch Latten u. Pfählen, wie bei Böschungen 2c. eines P. heißt **profiliren; 2)** die Seitenansicht eines Gegenstandes, vornehmlich eines Antlitzes nach dem Längendurchschnitt, von der Nase zum Hinterkopf; **3)** das Hervortreten bezeichnender Theile an einem Kunstwerke, einer Figur, einer Gruppe; **4)** der Durchschnitt eines Festungswerks; er zeigt die Höhe u. Stärke des Walles u. der Futtermauer, die Tiefe u. Breite der Gräben, des bedeckten Wegs, die Abdachung der Wälle, Böschungen des Grabens u. des Glacis, die Pallisaden u. das sonstige Holzwerk. Der **P.-riss** dient daher zur Erläuterung des Grundrisses u. ist öfters unentbehrlich, weil jener zur Ausführung des Baues für sich allein nicht hinreichend

Digitized by Google

chend ist. **5)** Die Seitenansicht einer Maschine, eines Geschützes ꝛc.; **6)** die Stickereien, welche nicht in das Zeug genähet, sondern auf dasselbe aufgesetzt werden, die Einfassung derselben mit Schnure, **P-schnure.** *(Fst., v. Hy. u. Fch.)*

Profiliren (v. fr.), **1)** ein Profil (s. d.) anfertigen; **2)** es profilirt sich z. B. eine Statue, d. h. Handlung, Bewegung u. Gestalt sprechen sich im äußern Umriß, durch Hervortreten der bezeichnenden Theile aus; es profilirt sich nicht, wenn die einzelnen bezeichnenden Theile in der Hauptmasse, z. B. an den Körper fest angeschlossen sind, so daß sie bei einem Durchschnitt keinen sichtbaren Umriß abgeben. Es ist eine der beachtenswerthesten Aufgaben der Bildhauer u. Maler, daß ihre Gestalten u. Gruppen sich gut profiliren. *(Fst.)*

Profit (v. fr.), Gewinn, Vortheil.

Profitchen, so v. w. Lichtknecht.

Profit tout clair (fr., spr. Profi tuh klär), ganz reiner Gewinn.

Profluīren (v. lat.), hervorfließen.

Profluvia (lat., Med.), **1)** Ausflüsse, **2)** Krankheiten, die sich zunächst durch widernatürlichen Abgang von Feuchtigkeit, wie Blutflüsse, od. auch von schmeimigen od. wässerigen Feuchtigkeiten äußern.

Profluvium sanguinis, Blutfluß.

Pro fōrma (lat.), **1)** zum Schein; **2)** für lange Weile.

Profōss, ein Unteroffizier, welcher bei einigen Heeren bei den Soldaten die Stelle eines Gefangenwärters vertritt. Im Kriege stehen noch die Soldatenweiber unter seiner bes. Aufsicht; wozu jedoch man sonst einen eignen Unteroffizier (den Hurenweibel [s. d.]) hatte; vgl. Generalprofoß.

Prōfugus (lat.), der sich durch Flucht einer Untersuchung od. einer Strafe entzieht.

Profundität (v. lat.), **1)** Tiefe; **2)** Gründlichkeit.

Profūs (v. lat.), übermäßig, zu stark, z. B. Durchfall, Schweiß. **Profusiōn,** Ergießung, Ausleerung einer Flüssigkeit.

Proglōssi (Außenzüngler), nach Latreille Familie der Klettervögel, dazu die Gattungen: Jynx, Picus, Picoides.

Prōgne (Myth.), so v. w. Prokne.

Prognōse (v. gr. **P-nōsis**), **1)** Vorhersagung; **2)** bes. in Krankheiten die Andeutung des Ausgangs, zu Folge gewisser **(p-nōstischer)** Zeichen **(Prognōstica signa);** vgl. Semiotik u. Pathologie. **P-nōstik,** Kunst od. Lehre von der Vorhersagung des Ausgangs der Krankheiten.

Prognōstikon (gr.), **1)** Anzeichen der Zukunft; **2)** in einer Krankheit, wonach man ihren Gang im Voraus bestimmt; **3)** so v. w. Dokimastikon (s. d.); **4) P. genethliologicum** u. **P. stellen** (Astrol.), s. Nativität; **5)** Vorausſagung, die sich auf gewisse Wahrnehmungen gründet.

Pro grādu (lat.), für den Grad, um den Grad eines Doctors zu erreichen.

Programm (v. gr.), **1) (P-ma),** Bekanntmachung einer Behörde durch Anschlag, s. u. Athen (Ant.)*; **2)** Einladungsschrift; bes. von akadem. od. Gymnasiallehrern bei gewissen Feierlichkeiten; nach bestimmten Verfassungen u. Gebräuchen werden bei Haupt-, kirchl. od. polit. Festen solche geschrieben u. vertheilt, als **Fest-P.,** od. auch zur Einladung zu einer akadem. Feierlichkeit, am gewöhnlichsten bei Doctorpromotionen. *(Pl.)*

Progrēss (v. lat. **Progrēssus**), **1)** Fortgang, Weitergelangen zu einem beabsichtigten Ziele; **2)** in dem Vorstellungsvermögen das Fortschreiten von einer Vorstellung der Bedingung zu der des Bedingten; Gegensatz: Regreß, wo von Bedingtem rückwärts zur Bedingung geschritten wird.

Progressiōn (v. lat.), **1)** Fortschreiten; **2)** (Math.), so v. w. niedere Reihe, s. Reihe 1; **3)** (mit **P. werfen,** Kriegsw.), s. u. Schießen; **4)** das Verfahren, wenn der Tonsetzer eine kurze melodische Figur mehrere Tacte lang in verschiedenen Tonarten wiederholt. Oft bedient man sich der P. bei der Nachahmung, u. führt sie vorzüglich gern bei dem Orgelpunkt ein.

Progressionalgrösse, s. Reihe 2.

Progressionsschweller, s. unt. Orgel 36.

Progressīv (v. lat.), fortschreitend; daher **P-e Bewēgung,** s. u. Bewegung.

Progymnāsium, Vorschule zu einem Gymnasium, s. u. Schule. **Progymnāsma** (gr.), Vorübung.

Prohārēse (Phil.), so v. w. Proāreſe.

Proh dōlor (lat.), leider.

Prohibitiōn (v. lat.), Verbot; daher **P-ssystem,** zunächst auf Verbot, z. B. von Einfuhr od. Ausfuhr von Waaren sich stützendes Staatssystem, s. u. Zoll. **Prohibitōrium,** ein hierauf sich richtender Befehl. **Prohibitīv (prohibitōrisch),** verbietend, Einhalt thuend.

Prohibitīvus (Gramm.), verbietender Imperativ (s. d.).

Pro hōspite eine Vorlesung besuchen, so v. w. Hospitiren.

Projēct (v. lat.), Entwurf, Vorschlag, daher **P-enmacher,** der sich im Entwerfen von neuen, oft unsichern od. unausführbaren Plänen gefällt.

Projectīfera *(Latr.)*, Ordn. aus der Klasse der Infusionsthierchen, ausgezeichnet durch hervorspringende Theile; getheilt in die Familien: geschwänzte, mit den Gattungen: Furcocerca, Cercaria; u. ungeschwänzte, mit den Gattungen: Kerone, Trichoda.

Projectīle (v. lat.), so v. w. Geschoß, s. Schießen 2.

Projectiōn (Taf. III. Fig. 31*, Math.). [1] Wenn auf 2 einander rechtwinklich durchschneidende, unbegrenzte Ebenen aus irgend einem

einem im Raume befindlichen Punkte A die beiden Lothe AA, AA₁ gefällt werden, so heißen die Fußpunkte A, u. A₁ derſelben die orthographiſchen P-n (Entwürfe), od. ſchlechthin die P. jenes Punktes, die gefällten Lothe ſelbſt aber die **Projicirenden.** Jene beiden Ebenen werden die Entwerfungsebenen od. Grundebenen u. ihr Durchſchnitt G, u. G₁ die Are derſelben genannt. ²So wie durch einen Punkt ſeine P-en völlig beſtimmt ſind, ſo iſt auch umgekehrt durch letztere der erſtere beſtimmt. Man kann daher die Lage eines Punkts als gefunden betrachten, wenn ſeine P-en bekannt ſind. Durch die P-en irgend zweier Punkte einer Geraden im Raume iſt daher auch die Lage der letztern, u. wenn jene Punkte ihre Endpunkte ſind, auch ihre Größe, ſo wie durch die P-en dreier Punkte, welche nicht in gerader Linie liegen, die Lage der durch dieſelbe gehenden Ebene beſtimmt iſt u. umgekehrt. ³Man kann ſich aber auch eine der Grundebenen ſo um ihre Are gedreht denken, daß ſie mit der andern einen geſtreckten Winkel bildet, daß man alſo nur noch eine Ebene behält, die zur Beſtimmung der P. von Linien u. Flächen hinreicht. Hat man eine Gerade außerhalb derſelben, die projectirt werden ſoll, ſo fällt man aus ihren Endpunkten Perpendikel auf die Grundebene u. nennt dann gewöhnlich die ihre Fußpunkte verbindende Gerade die P.; den Neigungswinkel dieſer mit der gegebnen Linie außerhalb den **P-factor,** weil die Gegebne mit ſeinem Cosinus multiplicirt, die Größe der P. gibt. ⁴Wenn eine Gerade od. Fläche den beiden Grundebenen begegnet, ſo nennt man ſowohl den Begegnungspunkt, als auch die Durchſchnittslinie den erſten u. zweiten Grundſchnitt. Sind für eine Ebene beide Grundſchnitte vorhanden, ſo ſind entweder beide der Are parallel od. ſie durchſchneiden einander in einem u. demſelben Punkte der Are. Gibt es nur einen Grundſchnitt, ſo iſt er der Are parallel. In jedem Falle iſt durch den od. die Grundſchnitte die Lage der Ebene vollkommen beſtimmt, ſo daß man eine Ebene als gefunden betrachten kann, wenn ihre Grundſchnitte gefunden ſind. ⁵**P-slehre** nennt man den Inbegriff der hierher gehörigen Elementarſätze, die ſich beſ. ergeben, wenn man die verſchiednen Lagen betrachtet, in denen die zu projicirenden Punkte, Linien u. Ebenen ſich gegen die Grundebenen denken laſſen. Durch die in 2 angegebne Vereinfachung iſt es möglich, ſo bald von einer ebnen od. körperlichen Figur diejenigen Stücke, wodurch dieſelbe völlig beſtimmt wird od. wodurch ſie ſich erzeugen läßt, durch ihre P-en gegeben ſind, die Aufſuchung der an der Urfigur Statt findenden Beziehungen u. Beſtimmungen einzelner Stücke ihrer Größe u. Lage nach, an den ſtellvertretenden P-en, u. zwar in einer Ebene vorzunehmen, auch die einzelnen Stücke der Urfigur, welche dies geſtatten, in dieſer Ebene ſelbſt wirklich zu conſtruiren. Dieſen Theil der conſtruirenden Geometrie nennt man jetzt gewöhnlich die beſchreibende Geometrie (Géométrie descriptive), ſie iſt eine Fortſetzung der P-slehre u. zeigt z. B. aus den durch ihre P-n gegebenen Stücken, welche eine dreikantige Ecke beſtimmen, die übrigen zu conſtruiren, d. h. alle Aufgaben der ſphär. Trigonometrie graphiſch zu löſen, aus den P-en der ein Polyeder beſtimmenden Stücke die übrigen in der Entwurfsebene durch Conſtruction darzuſtellen ꝛc. Eben ſo lehrt ſie aus den P-en der Stücke, welche eine krumme Fläche erzeugen, beliebige andere derſelben durch Conſtruction finden, berührende Linien od. Ebenen an ſolche legen, Durchſchnitte von Ebenen od. andern gekrümmten Flächen mit jenen zu finden ꝛc. So laſſen ſich am Kegel alle Conſtructionen in einer Ebene ausführen, wenn man nur die P-en ſeines Scheitels, ſo wie der krummen Linie kennt, längs welcher ſich eine, durch jenen gehende unbegrenzte Gerade bewegen muß, um ſeine Oberfläche zu erzeugen. ⁶Wenn die P-en einer gekrümmten Fläche Ebenen ſind, ſo führt dieſer Vortheil einerſeits auch anderſeits ſeine Uebelſtände mit ſich, die aber für den Praktiker nicht von Einfluß ſind, von dem theoret. Mathematiker aber dadurch umgangen werden, daß er die Flächen auf andere, ihnen ähnliche projicirt. Dies nennt man die Relief-P. ⁷Es können aber auch die projicirenden Linien eines geometr. Gegenſtandes alle nach einem u. demſelben Punkte gehn, welcher mit jenem, falls er eine Ebene iſt, beliebig in derſelben od. außerhalb im Raume liegen kann, wo dann die Durchſchnitte der projicirenden Linien mit irgend einer unveränderlichen Fläche (nicht nothwendig Ebene) die P. der Urfigur bilden. Dieſe Art der P. nennt man die centrale od. koniſche, vielleicht bezeichnet er pyramidale; den feſten Punkt aber den Mittelpunkt derſelben, ſo wie jene Fläche die **P-sfläche.** Findet die Beſchränkung Statt, daß die P-sfläche eben iſt, ſo führt dieſe P. den Namen reine Perſpective (ſ. d.). Die Eigenſchaften, welche für die Urfigur u. jede beliebige Central-P. derſelben zugleich Statt finden, werden nothwendig höchſt allgemein ſein, ſind aber in ſofern wichtig, als man den Zuſammenhang verſchiedner Figuren z. B. aller Kegelſchnitte aus ihnen erkennt. ⁸Eine beſ. Art der Central-P-en iſt die ſogen. ſtereographiſche. Wenn nämlich aus dem Pole (dem Augenpunkte) eines größten Kugelkreiſes (des Grundkreiſes od. der Tafel) nach irgend einem Punkte der Kugelfläche eine Gerade gezogen wird, ſo heißt der Punkt, wo dieſe od. ihre Verlängerung der Ebene jenes Kreiſes begegnet, die ſtereographiſche P. des Punkts. Die P. jedes durch den Augenpunkt gehenden Kugelkreiſes iſt eine Gerade; die P. aber jedes andern Kreiſes iſt

wie-

wieder ein Kreis. Auch nach dieser P-weise lassen sich alle Aufgaben der sphärischen Trigonometrie graphisch auflösen. Als Erfinder der stereograph. P. wird Hipparch genannt. Nach ihm hat sich Ptolemäos damit beschäftigt. Nach der Wiederherstellung der Wissenschaften haben sie Clavius, Tacquet u. Dechales behandelt, auf andre Weise Moivre u. Hook. Zu Landkarten wendete sie Hase an. Gründl. Belehrung über die stereograph. P. ertheilt vor allen Andern Mollweide in Klügels mathemat. Wörterbuch, 4. Bd. Vgl. Poncelet, Traité des propriétés projectives des figures, Par. 1822, 4. Die orthograph. P. ist erst in der neuern Zeit zu einer eignen Wissenschaft erhoben worden; s. u. Landkarten. Monge ist als der eigentliche Schöpfer derselben anzusehen u. noch jetzt ist seine Géométrie descriptive, die 1789 erschien, ein Hauptwerk. Eine vollständige Bearbeitung der darstellenden Geometrie nach Monge, gab Guido Schreiber, Freib. 1828; vgl. A. Müllers geometr. Construction slehre, Heidelb. 1827, 4.; Ohm im 3. Bande seiner reinen Elementar-Mathematik, Berl. 1822. *(Mll.)*

Projectionsfactor (Math.), s. Projection 2. **P-fläche**, s. ebd. 2. **P-lehre**, s. ebd. 2.

Projeiren (v. lat.), **1) (projectiren)**, Entwürfe, Plan machen; **2)** s. u. Projection 2.

Prökanzler, der für einen Kanzler, bes. auf einer Universität, Fungirende.

Prokatóbole (gr. Rechtsant.), s. u. Athen (Ant.) 11.

Prokatalépsis (v. gr.), Kunstgriff der alten Redner, wodurch sie Anklagepunkte gegen ihre Clienten so zu wenden wußten, daß sie ihnen zum Vortheil gereichten; vgl. Retorsio.

Prokeleusmátikos (Metr.), s. Proceleusmaticus.

Prokerástis (a. Geogr.), so v. w. Chalkedon.

Prökesch (Anton P., Ritter von Osten), geb. 1795 zu Grätz in Steiermark, seine Mutter heirathete später den Prof. Schneller, der ihn erzog; trat 1813 in Militärdienste, wurde Offizier u. Flügeladjutant des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg, dann Prof. der Mathematik an der Cadettenschule zu Ollmütz, 1822 Oberlieut. im Generalstab, 1823 Hauptmann. Machte im Auftrage seiner Regierung von 1824—27 Reisen in der Türkei, Kleinasien u. Griechenland, wurde dann Chef des Generalstabs des Admirals Dandolo, wo er bes. zur Vertilgung der Seeräuberei im Mittelmeere durch die östreich. Marine beitrug u. 1828 die Auswechselung der griech. u. arab. Gefangnen auf Morea leitete; 1829 schloß er zu Gunsten der kleinasiat. Christen einen Vergleich mit dem Pascha von St. Jean d'Acre, wurde 1830 Major in der östr. Marine, als Ritter von Osten in den östr. erbländ. Adelstand erhoben u. trat zu Wien in mancherlei Verbindungen mit dem Herzog von Reichstadt. 1831 begleitete er das östreich. Heer nach Bologna u. wurde 1832 der Legation in Rom attachirt; ging 1833 als Internuntius nach Alexandrien, um die Differenzen zwischen Mehmed Ali u. der Pforte beizulegen, was ihm auch von England unterstützt gelang. 1834 wurde er zum Oberstlieut. in der Marine u. bevollmächtigten Minister Oestreichs beim König von Griechenland ernannt, später Oberst. Von 1838—40 war er zur Herstellung seiner Gesundheit in Deutschland, seitdem ist er auf seinen Gesandtschaftsposten in Athen zurückgekehrt u. ward 1843 Generalmajor. Schr.: Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Fürsten Schwarzenberg, Wien 1822; Ueber den Feldzug von 1814, ebd. 1823; Erinnerungen aus Aegypten u. Kleinasien, ebd. 1829—31, 3 Bde.; Das Land zwischen den Katarakten des Nils, ebd. 1832; Reise ins heilige Land, ebd. 1831; Denkwürdigkeiten aus dem Orient, Stuttg. 1836 u. 37, herausgeg. von C. v. Münch. Außerdem hat P. Schnellers Briefwechsel herausgeg. u. soll der Verf. des bekannten anonymen Briefes über den Herzog von Reichstadt sein. *(Hel.)*

Proklēia, Tochter des Chaomedon, Gemahlin des Kyknos, Mutter des Tennes u. der Hemithea.

Prökles, **1)** Sohn des Aristodemos u. der Aegia, Zwillingsbruder des Eurysthenes, mit dem er über Sparta regierte; Ahn der spartan. Königsfamilie der **Prokliden**, s. u. Lakonika (Gesch.) 2 ff. **2)** Sohn des Pityreus, führte in der griech. Wanderung Joner nach Samos, s. d. **3)** Im 7. Jahrh. v. Chr. Tyrann von Epidauros u. Argina (s. d. 4), Vater der Melissa.

Prōklos, **1)** P. Lykios (P. Diadochos, d. i. der Nachfolger [näml. seines Lehrers Syrianus]), geb. zu Constantinopel 412, st. mit dem Rufe einer fast göttl. Weisheit u. Wunderkraft zu Athen 485; Eklektiker u. Neuplatoniker. Gebildet zu Xanthos in Lykien, dann in Alexandria, endlich in Athen, wurde er von Olympiodor, Plutarch, dessen Tochter Asklepigenia, Syrianus in die Aristotelische u. Platonische Philosophie u. auf seinen Reisen in die Mysterien der Theurgie eingeweiht. Ueber das Wissen stellte er den Glauben, als die genaueste Vereinigung mit dem Guten u. Einen. Sein Grundriß der Theologie enthält den Versuch einer Demonstration des Hauptsatzes, daß es nur Ein Realprincip aller Dinge gebe u. dieses die Einheit sei, welche Alles triadisch hervorbringe. Diese Demonstration gründet sich auf Analyse u. Synthese der ontolog. Bestimmungen eines Dinges, dessen allgemeinste Merkmale im Grundprincipe verwandelt u. hypostasirt werden. Die Hauptbegriffe in dieser Demonstration sind:

Digitized by Google

sind: Einheit, Zweiheit, Grenze u. Grenzenlosigkeit, das Gemische aus beiden od. das Ding, welches Sein, Leben, Denken enthält. Die Götter theilte P. ein in denkbare, denkende, überweltliche, weltliche, dichtete dem göttl. Namen übernatürl. Kräfte an u. setzte die Theurgie über die Philosophie. In der Lehre der Christen war ihm bes. der Begriff einer Weltentstehung anstößig. Seine 3 Abhandlungen über die Vorsehung, das Fatum u. das Böse, das er nicht aus der Materie, sondern aus der Beschränkung der Kräfte herleitet, entwickeln diese Ideen. Von ihm übrig: 4 Hymnen, zuerst bei Orpheus, u. 2 neu entdeckte Hymnen in Biblioth. der a. Lit. u. K., I. S. 46 u. II. S. 10 ff.; *εἰς τὴν Πλάτωνος θεολογίαν* (herausgeg. von Aem. Portus, Hamb. 1618, Fol.); Chrestomathie (Hann. 1615, 4.); *εἰς τὸν τοῦ Πλάτωνος Τίμαιον ὑπομνήματα* (mit dem Platon, Basel 1534, Fol.); *εἰς τὸν Ἀλκιβιάδην* I. (herausgeg. von Creuzer, Frankf. 1820, 2 Bde.), u. Commentare über mehrere andre platon. Schriften, über des Hesiodos Tage u. Werke v. m. a. Schriften; Gesammtausgabe von Cousin, Par. 1819—21, 4 Bde. Vgl. Marinus, Vita Procli (herausg. von Boissonade, Lpz. 1814). **2)** (St.), Schreiber bei Joh. Chrysostomos, seit 426 Bischof von Kyzikos, obgleich er diese Stelle nicht wirklich bekleidete, 434 Erzbischof von Constantinopel, st. um 446. Seine Werke (bes. Briefe u. Homilien) gab Elmenhorst, Leyd. 1617, heraus. *(Sch. u. Pr.)*

Prökne, s. u. Philomela 1).

Prokonḗsos (a. Geogr.), s. u. Elaphonesos.

Prokópia, übermüthige Tochter des Kaisers Nikephoros I., Gemahlin des Kaisers Michael I., commandirte die Truppen selbst, wodurch sie dieselben erbitterte u. so viel zur Absetzung ihres Gemahls beitrug.

Prokópios, 1) Kilikier, Verwandter des Kaisers Julian; war erst Tribun, dann Notar, commandirte nachher mit Jovian in Mesopotamien, warf sich 365 als Gegenkaiser gegen Valens u. Valentinian auf, kam nach Constantinopel u. heirathete die Faustina, Tochter des Kaisers Constantius. Von seinen Truppen verlassen u. bei Thyatira u. Nakolea geschlagen, wurde er gefangen u. 366 hingerichtet; s. u. Rom (Gesch.) 108. **2)** Aus Cäsarea in Palästina, des Kaisers Justinian Zeitgenosse u. Biograph; kam unter Anastasios nach Constantinopel, ward Belisars Geheimschreiber, zuletzt Präfect der Residenz. Schr.: *Al κατὰ αὐτὸν ἱστορίαι* (Justinians Gesch. bis zum 27. Jahre seiner Regierung), herausgeg. von Höschel, Augsb. 1607, Fol., lat. Bas. 1531 u. 60; *Περὶ τῶν τοῦ δεσπότου κτισμάτων* (von den Gebäuden Justinians), zuerst Bas. 1531, Fol., *Ἀνέκδοτα*, Geheimgeschichte (Nachtrag zum 1. Werke, zeigt die Schattenseite in des Kaisers Leben u. schildert die schlechte Aufführung der Kaiserin Theodora), erst nach seinem Tode erschienen, zu Anfang des 17. Jahrh. von Alemannus auf der Vaticana gefunden u. Leyd. 1623, Fol., herausgeg., von Vater, Köln 1669, Fol., von Eichel, 1654, 4., von Joh. K. Orelli, Lpz. 1827, deutsch von Reinhard, Erlang. 1753. Sämmtl. Werke von Maltretus, Par. 1662 f., 2 Bde. **3) P. von Gaza,** Christ u. Sophist unter Kaiser Justinus Thrar, zu Anfang des 6. Jahrh.; schr. Comment. über den Octateuch, lat. Zür. 1555; Scholien über die Bücher der Könige, herausgeg. Leyd. 1620, 4.; Auszug mehrerer Comment. über Jesaias, Par. 1580, u. a.; Briefe in den Sammlungen der griech. Epistolographen; Ethopöen (herausgeg. von Boissonade mit Marinos) u. a. *(Lb. u. Sch.)*

Prokópowitz (Theophanes), geb. zu Kiew 1681; wurde Mönch u. 1704 Prof. der Dichtkunst daselbst. Als einer der ersten Beamten an der Universität zu Kiew führte er für diese das Wort an Czar Peter 1706, gefiel diesem Fürsten, der ihn 1711 mit auf seinen türk. Feldzug nahm u. nach seiner Rückkehr zum Prof. der Theologie u. Rector der Universität Kiew machte. Er ward 1716 Bischof zu Pskow u. Narva u. 1721 Erzbischof von Novogrod. Er stand bei dem Kaiser in großem Ansehn u. war sein Rathgeber bei den wichtigen Reformen. P. st. 1736. Schr.: Miscellanea sacra, Breslau 1745; De processione spiritus sancti, Gotha 1772; Christianae orthodoxae theologiae Tom. I—V, Königsb. 1773 f. *(Ht.)*

Prókris, 1) (Myth.), Thespiade, Mutter des Antileon; **2)** Gemahlin des Kephalos, s. d. 2), vgl. Athen (Gesch.) 4.

Prokrústes (Verstümmler, auch Damastes u. Polypemon, Verderber, genannt), ein attischer Raubmörder, hatte 2 Bettstellen, eine große u. kleine. Wessen er habhaft wurde, den tödtete er so: War er klein, so legte er ihn in das große Bett u. dehnte ihn, um ihm das Bett anzupassen, so lange, bis er starb; war jedoch der Unglückliche groß, so hieb er ihm so viel von seinem Körper ab, bis er in das kleine paßte. Theseus tödtete ihn endlich auf dieselbe Weise. Daher ein **P-bett** sprichwörtlich von Anstalten, welche gewaltsam u. unnatürlich Sachen der Form anpassen sollen. Vgl. Skiron 1). *(R. Z.)*

Prókyon, 1) (Antecanis), Hund des Orion; **2)** Stern 1. Größe im kleinen Hunde, s. Hund (Astron.) b); **3)** s. Procyon.

Proläbia (Anat.), die Lippen, s. d.

Proläpsus (lat.), Vorfall, s. d. (Med.).

Prolátio (a. Musik), die Verlängerung der Noten durch einen Punkt (s. d.); man unterschied **P. mājor (P. perfecta)** u. **P. mīnor (P. imperfecta).**

Prolegómena, 1) bei einer Schrift so v. w. Vorrede, doch in der Regel nur von einer weitläuftigen, tief eindringenden, einer Abhandlung ähnlichen Vorrede gesagt; **2)** bei akadem. Vorlesungen die Einleitung.

Prolḗpsis (gr.), **1)** (Med.), das früher-

Digitized by Google

hereintreten eines Krankheitsanfalls, beſ. des Wechſelfiebers; **2)** (Rhet.), ſo v. w. Anteoccupatio; **3)** (Chronol.), ſ. u. Anachronismus.

Prolĕpticus mŏrbus, eine in ihren Anfällen vorrückende Krankheit.

Prŏles radicālis, ſ. Wurzelbrut.

Proletārii (r. Ant.), ſo v. w. Capite censi; daher **Proletārier**, Bürger, die kein Eigenthum von Bedeutung u. daher in öffentl. Angelegenheiten keine Stimme haben; vgl. Armenweſen ꝛc.

Pröli (eigentl. Bernhard Müller), ſ. u. Kapp 1).

Pro licĕntia (lat.), für die Erlaubniß, auf Univerſitäten Vorleſungen zu halten, od. Geſchäfte eines Anwalts zu betreiben, eine Streitſchrift vertheidigen; vgl. Disputation 3).

Prŏlifer (Bot.), ſproſſend.

Proliferīrende Blŭmen, Blumen, welche in der Mitte des Kelchs eine neue Blume, od. bisweilen ganz neue Blüthenſtengel aus der Mitte der Blume hervortreiben.

Prolĭgera lămina, P-gerus nŭcleus (Bot.), ſ. Keimplatte.

Prollŏssa, Stadt, ſ. Phäſtos.

Prolixität (v. lat.), Weitſchweifigkeit.

Prŏlochos, Lapithe auf des Pirithoos Hochzeit.

Pro lŏco (lat.), für die Stelle in einer Facultät eine Streitſchrift vertheidigen; ſ. Disputation 2).

Prolŏg (v. gr. **Prŏlogos**), die einem theatral. Stück vorausgehende, meiſt verſificirte Anrede an das Publikum, meiſt von Einem, ſelten von Mehrern geſprochen, wonach der Vorhang fällt u. das darauf folgende Stück erſt nach einem paſſenden Entreakt beginnt. Der urſprüngl. Zweck des P-s war, dem Zuſchauer die nöthigen Erläuterungen u. Anſichten über das darzuſtellende Stück zu verſchaffen; ſo iſt der P. der Alten, wo der Schauſpieler, der ihn ſprach, **Prŏlogus** hieß, dann ſchloß ſich die Handlung unmittelbar daran. Bis zur Mitte des 18. Jahrh. wurden auch P-e gehalten, theils um das aufzuführende Stück u. deſſen Wahl, od. die Schauſpielerkunſt u. deren Jünger vor der Kritik in Schutz zu nehmen u. zu vertheidigen. Jetzt werden hauptſächlich bei feierl. Gelegenheiten, fürſtl. Geburtsfeſten, Bühneneröffnungen ꝛc. P-e (Feſt-P-e) den Beſtimmungen gemäß gehalten. Oft auch werden beide Abſichten mit einander vereinigt, wie Schiller im P. zur Trilogie des Wallenſtein that. Wird der P. von mehrern Perſonen u. durch förml. Scenerie gebildet, wie in der Jungfrau von Orleans, Fauſt, Käthchen von Heilbronn, Moſes u. a., ſo heißt er Vorſpiel, eben ſo wird der Feſt-P. dann Feſtſpiel genannt. Vgl. Epilog. *(Md.)*

Prolongātio (Rhythm.), ſ. Diaſtole 1).

Prolŏnge (fr., ſpr. -longſch, Kriegsw.), ſo v. w. Schlepptau.

Prolongīren, die Verfallzeit einer Zahlungsfriſt verlängern; davon: **Prolongatiŏn**, Verlängerung, **Prolongirter Wechsel**, ſ. u. Wechſel.

Pro lŭbitu (lat.), nach Belieben.

Prolusiŏn (v. lat.), Vorſpiel.

Prölytä (gr.), ſ. u. Rechtsſchulen.

Promächia (gr.), Feſt, von den Lazedämoniern, wohl vor einer Schlacht gefeiert; man war dabei mit Schilfrohr bekränzt.

Prömachos (gr.), Vorkämpfer.

Prömachos (Myth.), ſ. u. Echephron.

Promagister (lat.), unter den ſpätern Kaiſern Vicarius eines Magiſters.

Promanăcier, Volk, ſ. unt. Chile (Geſch.) 2.

Promasēns, Dorf, ſ. Bromagus.

Promăthidas, Geſchichtsſchreiber aus Heraklea, deſſen Fragmente Orelli in Memnonis hist. etc., Lpz. 1816, herausgab.

Prŏme, ſo v. w. Paai-Mew, ſ. u. Birma (Geogr.) 11.

Prŏme, Dynaſtie, ſ. u. Birma (Geſch.) 1.

Pro memŏria (lat.), **1)** zur Erinnerung; iſt gewöhnliche Ueberſchrift eines, ohne beſondre Curialien gemachten ſchriftl. Anbringens; **2)** ſo v. w. Memorial.

Promenāde (fr., ſpr. Prom'nad), **1)** das Spazierengehn od. Fahren; auch **2)** der dazu angelegte Ort; **3)** Tour in einem Tanze, wo die Muſik in einen andern marſchähnl. Rhythmus übergeht u. die Tänzer eine P. in gewöhn. Schritt durch den Saal machen.

Promenādes aëriēnnes, ſ. Rutſchberge.

Promenēttes (fr., ſpr. Prom'nett), Art wollnes Band.

Promenīren (v. fr.), ſpazieren gehn.

Prömerops, ſ. u. Wiedehopf 3) B).

Promĕsse (fr., ſpr. -meß), **1)** eine vorläufige, aber beſtimmte ſchriftliche Erklärung, Einem zu einer beſtimmten Zeit eine beſtimmte Zahlung leiſten, od. **2)** einen Gegenſtand für ſolche liefern zu wollen, z. B. Staatspapiere zu einem gewiſſen Preis.

Prométheus, Sohn von Japetos u. Klymene. Als die Titanen den Kronos vom Thron ſtürzen u. den Zeus erheben wollten, rieth P. zu Liſt; allein jene wollten Gewalt brauchen. P. wendete ſich mit ſeinem Rath an Zeus, der ihn auch befolgte. P. zerfiel jedoch mit Zeus wieder, als dieſer bei Vertheilung der Güter der Welt die Sterblichen nicht bedenken, ſie ſogar vernichten wollte. P. entwendete vielmehr Zeus zum Trotz Feuer aus dem Himmel, gab es den Menſchen u. lehrte es ſie zu allen Künſten gebrauchen. Heſiod erzählt als Urſache ihrer Feindſchaft: P. u. Zeus theilten einen Stier. P. legte auf einen Haufen Fleiſch u. Fetteingeweide u. darüber die Haut, auf den andern zuſammen Knochen in Talg gewickelt, u. ließ Zeus wählen. Dieſer getäuſcht, wählte den Knochenhaufen; als er den Betrug gemerkt, entzog er den Menſchen, deren Beſchützer P. war das Feuer, was

was ihm jedoch P. wieder raubte. Spätre Sagen sind, daß P. aus Lehm u. Wasser (od. Thränen) Menschen u. Thiere geschaffen. Sein Bruder Epimetheus half ihm, machte aber mehr Thiere, als gut war, weshalb P. einige wieder zerstörte u. aus den Trümmern wieder Menschen schuf, die jedoch ihre thier. Natur nicht verläugneten. Wegen dieser u. ähnl. Eingriffe in seine Herrschaft schmiedete ihn Zeus durch Hephästos an den Kaukasus. Ein Geier od. Adler (Aethon) fraß ihm hier seine immer wachsende Leber unter furchtbaren Schmerzen aus, bis endlich Herakles den Geier mit einem Pfeile (der unter die Sterne versetzt wurde, s. Pfeil [Astron.]) tödtete. Zu Athen feierte man, seiner Wohlthaten eingedenk, die **Promethēia**, ein Fest mit Fackelwettrennen. Aeschylos schrieb 2 Tragödien: Der gefesselte P. (erhalten); Der entfesselte P. (verloren). *(R. Z.)*

Prōmethron, Dorf, s. u. Ryon 3).

Prometrētal (gr.), s. u. Metronomoi.

Promienisci (Strahlende), s. u. Polnischer Revolutionskrieg 4.

Pro mille (lat.), **1)** für Tausend od. im Verhältniß zu Tausend; bes. **2)** der Preis für tausend Stück.

Prōminens (Bot.), von einem Pflanzentheil, der über den andern hervorragt.

Prominēnz (v. lat., Anat.), so v. w. Protuberanz.

Prominulus (Bot.), wenn ein Theil, ohne eingesenkt zu sein, etwas hervorragt.

Promiscue (lat.), vermischt, durch einander.

Promissiōn (v. lat.), Versprechung; **P.-missum**, Versprechen. **P.-missōrisch**, als Zusicherung. **P.-mittīren**, versprechen.

Prōmitor, **1)** röm. Gott der Ausgaben; **2)** Gott des Obstbrechens; auch baten die Armen, denen man bei den Obsternten von den abgenommnen Früchten mitgetheilt hatte, den P. um Segen im andern Jahre.

Promontōre, Vorgebirg, s. Pola 2).

Promontōrio (Jacopo), 1552—54 Doge von Genua, s. d. (Gesch.) 114.

Promontōrium (lat.), **1)** Vorgebirg; die einzelnen Vorgebirge s. u. dem Beiwort, z. B. Acantium p. 2c.; **2)** (Anat.), Vorgebirg, z. B. **P. ossis sacri** (Anat.), das Vorgebirg des Kreuzbeins, s. Becken 2. **P. tympani**, s. u. Ohr 22.

Promōtio per saltum (lat.), Ueberspringung eines geistl. Grades.

Promōtor (lat.), **1)** Beförderer; **2)** Aufreger, Aufsetzer. **P. fidei**, so v. w. Advocatus diaboli, s. u. Heilige 2.

Promotoriāles (lat.), Beförderungsschreiben.

Promovīren (v. lat.), **1)** den Doctor od. Magistertitel unter den bestimmten Bedingungen u. Feierlichkeiten erhalten; **2)** Einen p., ihm jenen Titel ertheilen; vgl. Doctor. **Promotiōn**, die feierl. Handlung, durch welche dies geschieht; daher Doctor-, Magister-P. Vor der P. heißt er **Promovēndus**, nach derselben **Promōtus**.

Prompt (v. lat.), schnell, leicht u. genau zugleich.

Promtuārium (lat.), **1)** was man zum Gebrauch gleich in Bereitschaft hat; **2)** ein Handbuch od. dergl., worin man mit Leichtigkeit etwas finden kann, auch Buchtitel.

Promüschleniken, s. u. Aleutische Inseln.

Promulgātio (lat.), **1)** öffentl. Bekanntmachung; **2)** öffentl. Aushängen eines Gesetzvorschlags 17 Tage lang, damit ihn Jeder lesen konnte; **3)** in der neuern Rechtssprache Bekanntmachung eines bereits vorgeschriebnen Gesetzes, s. d. a. Daher: **Promulgīren**, öffentlich bekannt machen.

Promulsidāre (lat.), die Trage nebst Geschirr, worauf das Vorgericht aufgetragen wurde. **Promülsis**, so v. w. Antecoenium.

Pro mūndo (lat.), für die Reinschrift.

Promȳllus (Myth.), s. u. Mühle 11.

Prōna, Nebenfluß der Oka im russ. Gouvern. Rjäsan.

Prōnacron (P. *Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Asteroideae *Less.*; Art: P. ramosissimum, in Guiana.

Pronāa (a. Geogr.), Nebenfluß der Sara im belg. Gallien; j. Prum (Prumm).

Pronāčus, s. u. Afterwespen B) a).

Prōnaos, **1)** die Halle an der vordern Fronte eines Tempels; **2)** (Anat.), der Vorhof, vordere Theil der Mutterscheide.

Pronāpides, Grieche, soll vor Homer gelebt u. die Schriftart Bustrophedon erfunden haben.

Pronatiōn (v. lat.), die Beweglichkeit der Speiche des Vorderarms mit ihrem untern Theile um den Ellenbogen, bei welcher die an der Speiche befestigte Hand auf einer Horizontalfläche auf die Hohlhandseite zu liegen kommt. Die entgegengesetzte Bewegung, bei welcher die Hand auf den Rücken zu liegen kommt: Supination.

Pronatiōn der Gebärmutter (Med.), Vorwärtsneigung der Gebärmutter, s. u. Gebärmutterbeugung.

Pronātor quadrātus, s. u. Handmuskeln 18. **P. tēres**, s. ebd. 18.

Prōnax, Sohn von Talaos u. Lysimache, zu dessen Ehre die Nemeischen Spiele gefeiert wurden.

Pronāya (P. *Hilg.*), Pflanzengatt., genannt nach Ladislaus von **Prónay** (k. k. gch. Rath im cisanader Comitat in Ungarn, Staatsmann, Verf. der Preisschrift über die Cultur der ungar. Sprache, st. 1808), aus der nat. Fam. Veilchengewächse, Pittosporeae, Billardiereae *Rchnb.*; Art: P. elegans, in Neuholland.

Prondzȳnski, poln. Offizier, im Großherzogth. Posen geboren, diente schon unter Napoleon, wurde 1817 Oberstlieute-

Digitized by Google

nant, schloß sich 1819 der von Lukasinski gegründeten maurerisch-politischen Verbindung an u. ging 1820 nach Posen, um die Vereinigung der dortigen Loge mit der warschauer einzuleiten, was jedoch mißlang. 1821 gehörte er mit Gen. Uminski zu den 11 Verschwörern, die sich im Walde von Bielany bei Warschau zur Wiederherstellung Polens eidlich verbündeten; er nahm später Theil an den hauptsächlichsten Ereignissen der poln. Insurrection im Nov. 1830, wurde Oberst u. 1831 Chef von Skrzynneckis Generalstabe, dann General u. zeichnete sich am **10.** April 1831 bei Iganie aus. Am 22. Mai d. J. entließ ihn Skrzynecki aus seinem Generalstabe, weil er seine Maßregeln heftig getadelt hatte, am 13. Aug. wurde er zum Generalissimus gewählt, aber schlug diese Wahl aus; am 16. Aug., erst nach einer 3. Aufforderung u. Krukowieckis Beistandes versichert, nahm er die Stelle an, legte den Oberbefehl aber schon am 17. wieder in Dembinskis Hände nieder. Am 6. Sept. ging er in Paskewitschs Lager u. versprach diesem, seine Vollmacht überschreitend, die sich blos auf Vorschläge zur Einstellung des Blutvergießens bezog, im Namen Krukowieckis einen Brief an den Kaiser, der Unterwerfung ausspräche; am 7. Sept. suchte er vergeblich die Kammern zur Annahme einer Capitulation zu bewegen, dann leitete er, von Krukowiecki allein autorisirt, die Verhandlungen mit den Russen über die Capitulation Warschaus u. galt deshalb, gleich Krukowiecki, bei seinen Landsleuten, obwohl mit Unrecht, für einen Verräther. Nach der Capitulation blieb er in Warschau zurück. Durch den Ukas vom 13. Oct. wurde er ins Innere von Rußland verbannt. Er st. 1838 in Sandomir. *(Hel.)*

Prône, Stadt, so v. w. Paai-Mew.

Pronëson (Prōni), Stadt auf der Insel Kephalonia; j. Porto Paro.

Pronētios (Pronēktos), so v. w. Prenetos.

Prönia, Vorstadt, s. u. Nauplia.

Prönische Zahl (Prönikzahl), die Summe einer Zahl u. ihres Quadrats, od. ihres Cubus, od. ihres Biquadrats, $a + a^2$, $a + a^3$, $a + a^4$. Cardano unterschied diese Formen u. nannte sie der Reihe nach Pronicum minus, medium, majus.

Prönne (Bergb.), so v. w. Brunne.

Prönoë, **1)** Nereide; **2)** Tochter des Phorbas, Gemahlin des Aetolos.

Pronömen (lat.), ein flexibler Redetheil, welcher einen Gegenstand im Verhältniß zu dem Redenden bezeichnet (Fürwort, Personenwort). Diese sind folgende: **a)** persönl. P-mina (Personenwörter, **P-mina personālia**), welche den Gegenstand in der Rede bezeichnen, welcher redet: ich, wir; welcher angeredet wird: du, ihr; von welchem geredet wird: er (sie, es), sie, auch das allgemeine **P. indefinītum**, Jemand, Niemand, man. Die Personal-P. sind **aa)** substantivische, weil sie gleich den Substantiven immer den Begriff der Selbstständigkeit enthalten; **bb)** adjectivische (die zueignenden P-mina, **P-mina possessīva**), mein, dein, sein, ihr, unser, euer ꝛc.; **b)** hinweisende P-mina, **P-mina demonstrativa**, die auf einen Gegenstand, wofür sie gesetzt werden, od. wozu sie hinzutreten, hinweisen, wie: dieser, jener, derselbe, derjenige u. der (statt derjenige, dieser); **c)** beziehliches P. **(P. relativum)**, welches ein vorhergehendes Substantivum in einem, organisch in die Rede eingefügten Zwischensatz repräsentirt; **d)** fragende P-mina, **(P-mina interrogativa)**, wer? was? was für einer? ꝛc.; **e) P. reflexivum**, welches Rückwirkung des Subjects auf sich ausdrückt, seiner, sich ꝛc.; **f) P. reciprocum**, das P. der Gegenseitigkeit, einander. *(Sch. u. Lb.)*

Pronömina suffixa (Gramm.), s. Praefixa.

Pronominatiön (v. lat.), Vermeidung der Nennung eines Namens durch Angabe eines Umstands, z. B. anstatt Friedrich II., der Sieger bei Roßbach.

Prononciatiön (fr., spr. Pronongsiasiong), so v. w. Pronuntiation.

Prönoos, Sohn des Phegeus, Bruder des Agenor, s. d. 5) u. Akarnan.

Pronotārien, s. u. Notarius.

Pronsk, Kreis u. Stadt, s. u. Riäsan.

Prönuba (lat., Ehemutter), Beiname der Juno, s. u. Here 2.

Prönubae (röm. Ant.), Matronen, die von Seiten der Braut die Hochzeitfeierlichkeit leiteten, s. u. Hochzeit 1.

Prönubus (lat.), Aufseher u. Zeuge bei Ehecontracten.

Pronunciādo (span.), öffentl. Kundmachung von Städten od. Untergouverneurs gegen die Regierung, mit der zugleich Verweigerung des Gehorsams verbunden ist.

Pronunciatiön (v. lat.), Aussprache.

Pronunciren (v. lat.), die Theile des Körpers mit Stärke u. Sauberkeit unterscheiden u. bezeichnen.

Prōny (Gaspard Clair François Marie Ruhe de P.), geb. 1754, Prof. an der polytechn. Schule zu Paris u. erster Ingenieur beim Brücken- u. Straßenbau, st. 1839; schr.: Nouvelle architecture hydraulique, Par. 1790 f., 2 Bde., 4. (fast in alle europ. Sprachen übersetzt); Recherches physico-mathématiques sur la théorie des eaux courantes, Par. 1804, 4.; Abhandlungen, 16 Bde., 4. Vgl. Logarithmen. *(Pl.)*

Proömion (gr.), **1) (Proödos)**, was einem größern Gesange vorhergeht, so bes. bei den Homeriden die kleinern Gesänge, die sie vor Absingung einer größern Hymne an Festtagen, bei Opfern ꝛc. vorhergehn ließen, u. deren Inhalt mit dem der Hymne nicht in Verbindung zu stehn brauchte, s. u. Homeros u c). **2)** Anfang, Eingang, bes. bei

Digitized by Google

bei Büchern, wo in dem P. Vorerinnerungen, Vorbemerkungen gegeben, od. die Grundsätze dargelegt werden, wornach der Schriftsteller gearbeitet hat.

Proomōsia (gr. Ant.), s. u. Athen (Ant.) 19 u. Antomosia.

Propädēütisch (v. gr.), zum folgenden Unterricht vorbereitend; daher: **Propädēütik**, vorbereitender Unterricht.

Propaganda (v. lat.), **1)** jede Anstalt, welche irgend Ansichten od. Meinungen zu verbreiten sucht. So **2)** bes. die Missionsanstalten, welche die christl. Religion unter den Heiden zu verbreiten suchen, s. Missionen. **3)** (Congregatio de propaganda fide), eine von Gregor XV. 1622 in Rom gestiftete Gesellschaft zur Verbreitung des Katholicismus unter den Heiden u. zur Ausrottung der Ketzerei. Dieselbe besteht aus 18 Cardinälen, 2 Prälaten, 1 Ordensgeistlichen u. 1 Beamten, welche sich nach den Statuten unter Vorsitz des Papstes wöchentlich einmal in einem bes. dazu bestimmten Palaste versammeln. Dieses Institut nimmt noch Proselyten u. vertriebene Geistliche auf u. verpflegt sie. Seit Urban XVIII. (1627) besitzt dieses Collegium zugleich eine Pflanzschule für künftige Missionäre (Collegium od. Seminarium de propaganda fide) aus allen Völkern, wo jährlich eine Prüfung angestellt wird, worin jeder in seiner Sprache eine Rede od. sonst einen Vortrag hält. Später erhielt die P. eine eigne Druckerei, welche Schriften, die dem Zweck der röm. Kirche entsprechen, vorzügl. Breviere u. Missalien in den verschiedensten Sprachen nach allen Weltgegenden verbreitet. Das Collegium hat sein Aufblühn bes. den Vermächtnissen mehrerer Cardinäle zu danken. **4)** Geheime polit. Gesellschaften, die meist von Paris aus, zur Zeit der Revolution ihre Grundsätze durch Emissäre auch nach andern Ländern zu verbreiten strebten. **5)** Aehnliche Gesellschaft 1830 zu Paris, von der Gesellschaft Aide toi et le ciel t'aidera ausgegangen, um die Grundsätze der Julirevolution zu verbreiten. Im Ganzen wirkte sie wenigstens in Deutschland schwach, mehr hatte sie in Belgien, Italien u. Polen die Hände im Spiel. *(Wch.)*

Propagatiōn (v. lat.), Fortpflanzung.

Propāgo (**Propāgulum**, Bot.), s. Knospe 2 u. Kryptogamen 2.

Propāgulum (Bot.), eine Art von Flagellum (s. d.), das am Ende einen Blätterbüschel trägt, welcher in die Erde gebracht wird u., von der Mutterpflanze getrennt, durch Einwurzeln sich fortpflanzt.

Proparoxȳtonon (Gramm.), s. u. Accent 4.

Propathiē (v. gr.), Vorempfindung einer Krankheit.

Pro pātria (lat.), **1)** fürs Vaterland; **2)** Papiersorte, s. u. Papier 11.

Pro pātria-Klingen, Duellrapirklingen mit der Signatur Pro patria.

Pro pātria schlägen, im Namen einer ganzen Verbindung, od. Verbindung gegen Verbindung sich schlagen, wo entweder nur die Chargirten, od. einzelne durchs Loos Gewählte sich duelliren.

Propellers, s. u. Luftballon 11.

Propēmptikon (gr.), Gedicht, einem Abreisenden gewidmet (z. B. Horaz Od. 1, 3); dagegen Antipropemptikon, Gedicht, das ein Scheidender den Bleibenden widmet (z. B. Ovid Trist. 1, 3); vgl. Apopemptikon.

Properispōmenon (gr.), s. u. Accent 4.

Propērtius, S. Aurelius, 59—61 v. Chr., röm. Elegiker, aus Umbrien; verlor in den Bürgerkriegen des 3. Triumvirats seine Güter, fand aber bald an Mäcenas einen Beschützer u. scheint seitdem in Rom gelebt zu haben. Schr. 92 Elegien in 4 Büchern. 1. Ausgabe: Rom 1482, 4.; v. Passeratius, Par. 1608, Fol.; von Broukhusius, Amst. 1702, 1727, 4.; von Burmann d. J., vollendet von Santen, Utrecht 1780, 4.; von F. G. Barth, Lpz. 1777; von Kuinöl, ebd. 1805, 2 Bde., von Lachmann, ebd. 1816; deutsch (36 Eleg.) von Knebel, ebd. 1798; von Strombeck, Braunschw. (2. Ausg.) 1822. *(Sch.)*

Propētiē (v. gr.), Voreiligkeit.

Prophantīden (gr. Ant.), s. u. Hierophantiden u. Eleusinien 2.

Prophāsis (gr.), **1)** Vorwand, Scheingrund; **2)** die entfernte, die unerkennbare, in die Augen fallende Ursache der Krankheit; **3)** so v. w. Prognose.

Prophasis, Tochter des Epimetheus, s. d.

Prophēt, s. Propheten.

Prophetānten, so v. w. Collegianten, weil sie allen Männern, die sich dazu aufgelegt u. geschickt fühlten, die Erlaubniß zugestanden, die versammelte Gemeinde durch ihre Reden zu erbauen.

Propheten (v. gr., hebr. Nebîm), [1] **1)** Seher, von Gott begeisterte, inspirirte u. getriebene, zugleich mit der Gabe der Weissagung versehene Männer, welche als Lehrer u. Gesandte Jehovahs unter den Israeliten auftraten, um denselben den Willen des Nationalgottes kund zu thun. Daher [2] **2)** von Gott außerordentlich berufene Religionslehrer. In diesem Sinne werden die P. schon von der Erschaffung der Welt an bis auf Moses Zeiten, namentlich Adam, Henoch, Lamech, Noah, Abraham, Isaak, Jakob, Joseph, so wie nach Moses Zeit, Moses, Aaron, Mirjam, die 70 Aeltesten in Israel, Eldad u. Medad, Josua, Debora, Hanna daher gerechnet. [3] **3)** Die gottbegeisterten Männer, welche seit Samuels Zeit ohne einen andern Beruf nur als außerordentl. Botschafter Gottes an das israelit. Volk dasselbe durch das lebendige Wort nach dem Willen Gottes leiten wollten. [1] Obgleich man von P. vor Samuel nur in uneigentl. Verstande spricht, so lagen

 die

die Elemente zum P-thum doch wirkl. bereits vor u. er organisirte sie nur. [8]Samuel, selbst Prophet, setzte der Königl. Gewalt durch Capitulation u. die Organisation des P-thums Schranken, die er durch Einrichtung von **P-schulen** noch mehr befestigte. Indem so das staatsrechtl. Verhältniß des P-thums begründet wurde, blühten jene Institute an verschiednen Orten des Landes, bes. zu Rama, Jericho, Bethel u. Gilgal auf. [9]Die Zöglinge **(P-kinder)**, welche nicht immer junge Leute waren, wohnten oft in großer Anzahl zusammen, erhielten gemeinsam Kost u. Unterricht, der sich jedoch blos auf das mosaische Gesetz u. die theokrat. Verfassung, auf Gesang u. Musik beschränkte. Nicht alle P. wurden da gebildet, vielmehr durfte Jeder, der Beruf dazu fühlte, als Prophet auftreten, so Amos; in mehrern Familien war der P-beruf sogar erblich. [7]In allen P-vorträgen herrscht mehr als die polit. Ansicht, die religiöse Weltansicht vor. Die P. erläuterten u. ergänzten die theokrat. Constitution, wo sie dessen zu bedürfen schien, schlossen sich theokratisch gesinnten Königen als unbesoldete Rathgeber an u. leiteten ihre Maßregeln im Geiste der Verfassung. [8]Die P. standen bei Volke u. Königen in hohem Ansehn; diese belegten sie mit Ehrennamen u. gaben ihnen Geschenke. Eben so suchten die Aeltesten des Landes ihren Rath; viele waren Beisitzer des großen Synedriums, u. salbten die Könige. So oft die Theokratie durch die am Rituellen hängenden Priester, durch despot. Fürsten, durch Sittenlosigkeit u. Abgötterei des Volks, durch äußre Feinde bedroht schien, traten sie in der Residenz öffentlich auf, rügten die Gebrechen, drohten die Strafgerichte Jehovahs, verhießen bei Gehorsam od. Reue, Gnade u. Segen. [9]Daher blieben die P. nicht blos bei der Gegenwart, sondern bei jeder Gelegenheit erhob sich ihr Blick in die Zukunft. Diese Zukunft aber ist in der Regel eine nahe, u. die Orakel sind oft, wie z. B. die Danielischen, nach der Erfüllung niedergeschrieben. Die Verfasser derselben hatten zunächst immer ihr Volk u. dessen Zukunft im Auge u. lehrten in Bildern die allgemeine Wahrheit, daß Gott schon hier das Böse bestraft u. das Gute belohne. Denn wenn auch die P. auf eine ideale Zukunft, auf einen Nationalerretter, den Messias, hinweisen, so findet dies seinen Grund hauptsächlich in dem Bewußtsein der jüd. Nation, als des auserwählten Volkes Gottes. [10]Die Form ihrer Vorträge war einfach u. kunstlos, jedoch nicht ohne Rythmus u. Schwung der Phantasie, wahrscheinlich bisweilen auch dialogisch. In früherer Zeit verbanden sie mit der Rede Musik. Das Costüm der P. bestand in einem langen groben Mantel mit einem ledernen Gürtel. Durch ihren Eifer zogen sie sich häufig die Verfolgung der Priester, der Könige u. selbst des Volks zu. [11]Ihre Gräber wurden von den spätern Juden aufgesucht u. geehrt. Sie waren häufig auch Naturforscher, Aerzte, Geschichtschreiber der Könige. Erst seit 800 v. Chr. wurden ihre Reden auch aufgeschrieben, von ihnen selbst od. Gehülfen. [12]Von der Zeit Samuels an sind außer ihm selbst folgende P. merkwürdig: Gad, Nathan, Asaph, Human, Ethan (Jeduthun), David, Salomo, Iddo, Ahia, Semaja, Agur, Asarja, der Sohn Obed, Hanani, Jehu, der Sohn Hanani, Elias der Thisbite, Micha, der Sohn Jemla, Jehasiel, Eliezer, Sacharja, Jonas, der Sohn Amithri, Hulda, Uria u. die u genannten. [13]Von den Zeiten der babylon. Gefangenschaft bis Christus nahmen mit dem Nationalinteresse an dem Jehovahcultus u. dem steigenden Druck fremder Gewaltherrschaft über das jüd. Volk die P. immer mehr ab, u. die Gabe der Weissagung scheint zu verhallen. Außer Jesus selbst erhoben nur noch Sacharias, der Vater Johannis des Täufers, Johannes der Täufer, die Prophetin Hanna ihre Stimme, ohne Etwas schriftlich zu hinterlassen. Von allen P. haben 16, namentlich 12 **kleine** od. minder wichtige, u. 4 **große** od. bedeutendere, schriftl. Werke hinterlassen, welche vorzugsweise die [14]**4) P. (prophetische Bücher)** heißen. In der Bibel sind sie nach den salomon. Schriften in folgender Ordnung aufgenommen: **a)** als **große P.:** Jesaias, Jeremias, Hesekiel (Ezechiel), Daniel; **b)** als **kleine P.:** Hoseas, Joel, Amos, Obadja, Jonas, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja, Malachi (s. d. a.). Commentar von Ewald, Stuttg. 1841, 2 Bde. [15]**5)** Falsche P., welche entweder im Namen eines fremden Gottes od. ohne wirkl. Beruf weissagten u. lehrten. Jenen war die Todesstrafe zuerkannt; diese mußten, wenn ihre Orakel nicht eintrafen, ebenfalls sterben. Waren sie Wahnwitzige, so wurde blos Gefängnißstrafe über sie verhängt. Vorzüglich zur Zeit des Königs Ahab u. nach der babylon. Gefangenschaft traten solche P. u. selbst **Prophetinnen** auf, welche das Volk zu allen Lastern verführten. [16]**6)** Von den Aposteln, Evangelisten u. a. christl. Lehrern unterschiedne Christen, welche von augenblickl. Begeisterung ergriffen, in der Versammlung extemporirte Vorträge hielten, auch die Orakel des A. T. geschickt deuteten u. selbst Prophetien ertheilten. *(Wth. u. Sk.)*

Prophetengurke, s. u. Cucumis.

P-kraut, das Bilsenkraut.

Prophetenkuchen, dünne breite Kuchen.

Prophetes (gr.), **1)** Prophet, s. d.; **2)** oberster Priester bei den Aegyptiern; er war der Vorsteher aller heiligen Gegenstände, unter ihm standen alle Bestimmungen in legislativer u. administrativer Beziehung. Bei den Festzügen ging er unmittelbar vor dem Festgegenstande, er trug ein Was-

Digitized by Google

Wassergefäß u. ihn begleiteten Personen, welche Brode trugen.

Prophetiae sine titulo (Lectiones sine titulo), in der kathol. Kirche gewisse Lectionen aus dem A. T. zur Vorlesung am großen Sabbath. Das röm. Brevier enthält deren 12. Man hält sie stets vor der Conspiration des Taufwassers, u. zwar von einem Doppelchor, dessen eine Hälfte aeinisch, die andre den griech. Text singt.

Prophetiē (Prophezēihung), 1) Weissagung; 2) etwas Geweissagtes. Vgl. Propheten.

Prophētinnen, s. u. Propheten 11.

Prophētisches Amt Christi, s. u. Christus 11.

Prophthāsia, Stadt der Zarangi in Drangiana, im j. Sedschestan.

Prophylākides (gr. Ant.), s. u. Schiff (Ant.) 6.

Prophylāxis (P-läke. gr.), die Verhütung einer Krankheit. **Prophylāktische Mittel**, darauf abzweckende Mittel durch Diät u. sonst; eben so **P. Cur**, ein auf Krankheitsvorbeugung gerichtetes Heilverfahren.

Propinatiòn (v. lat.), in Schlesien u. Posen das ausschließl. Recht eines Gutes, im Orte zu brennen, brauen u. zu schenken.

Propīngelder (Kirchenw.), Copialien, die ein neuer Pfründner an die päpstl. Kanzlei zu erlegen hat.

Propinquus (lat.), Verwandter.

Propitiatiòn (v. lat.), Versöhnung.

Propläsma (gr.), Modell aus Thon, wornach der Künstler etwas bildet.

Pröploi (gr. Ant.), s. u. Schiff (Ant.) 6.

Propnigēion (gr.), der Platz vor dem Einheizeort bei Badestuben.

Propötides, Mädchen aus Amathus; leugneten Aphrodites Gottheit, wurden daher von ihr höchst verliebt gemacht u. endlich in Stein verwandelt.

Pröpolis, so v. w. Stopfwachs, Vorwachs, s. u. Biene 6.

Propölium (gr.), der Vorkauf, Vorrathskauf. **Propölist**, der Waaren aus der ersten Hand in Vorrath kauft.

Pröpoloi (gr.), 1) vorangehende Diener; 2) überhaupt Diener; 3) Priester, die beim Opfern für das Volk beteten.

Proponīren (v. lat.), 1) vortragen, vorstellen, vorschlagen, aufstellen; 2) unberufer Weise dazwischen od. dagegen reden.

Proponēnt, wer einen Vortrag hält, wer etwas vorschlägt. 3) S. u. Ecarté.

Propöntis (a. Geogr.), Meer, das durch den thrak. Bosporus mit dem schwarzen Meere u. durch den Hellespont mit dem ägäischen Meere zusammenhing; 1400 (1500) Stadien lang, 500 Stadien breit. An ihrer Ostseite der kianische Abstaken. Busen; auf ihr die Inseln Prokonneso u. die Demonesoi (Prinzeninseln). Jetzt Marmarameer, doch so, daß der jetzt nördl. Theil der Dardanellen zu der P. gerechnet wurde. *(Sch.)*

Proportiòn (v. lat.), 1) Verhältniß; 2) Verhältnißmäßigkeit, Ebenmaß; 3) (Math.), die Verbindung zweier gleichen Verhältnisse (s. d.) durch das Gleichheitszeichen. Da es arithmet. u. geometr. Verhältnisse gibt so unterscheidet man auch arithmet. u. geometr. P.; erstre bezeichnet man: a − b = c − d, letztre a : b = c : d (anstatt = steht wohl auch :: od. ∴, besf. bei franz. Mathematikern) u. liest dies: es verhält sich a zu b wie c zu d. Die 4 Größen, aus denen eine P. besteht, also hier a, b, c, d, heißen ihre Glieder, u. man spricht von einem 1., 2., 3., 4. Glied. Die Glieder 1 u. 4 nennt man äußere, 2 u. 3 innere od. mittlere, 1 u. 3 Vorderglieder, 2 u. 4 Hinterglieder der P., beide letztre zusammen heißen auch homologe Glieder. Sind alle 4 Glieder verschieden, so heißt die P. eine unterbrochne, sind die beiden mittlern gleich, also a : b = b : c, eine stetige. [2]Die mittlern Glieder einer stetigen P. heißen das Mittel, u. es gibt demnach in der arithmet. P. ein arithmet. Mittel (s. a) od. mittlere Proportionale, u. in der geometr. ein geometr. Mittel (s. a) od. mittlere Proportionallinie, wenn die Glieder Linien sind. Das 4. Glied heißt bezüglich die 3. Proportionale, die 3. Proportionallinie. Das 4. Glied einer unterbrochnen P. heißt die 4. Proportionale, die 4. Proportionallinie. [3]A) **Arithmetische P.** In jeder arithmet. P. ist die Summe der äußern Glieder gleich der der mittlern, z. B. 14 − 9 = 25 − 20, 14 + 20 = 9 + 25 = 34, allgemein a − b = c − d, a + d = b + c. Soll die 4. Proportionale gefunden werden, so geschieht dies nach der Formel b + c − a = x, wenn gegeben ist a − b = c − x, das arithmet. Mittel durch die Formel: $x = \frac{a+b}{2}$. Zwischen mehr als 2 gegebnen Größen ist demnach das arithmet. Mittel gleich ihrer Summe dividirt durch ihre Anzahl. [4]**Herleitung andrer P-en aus einer od. mehrern gegebnen: a)** durch gleichmäßige Vertauschung der homologen Glieder u. Vertauschung der Verhältnisse; wenn gegeben ist a − b = c − d, dann ist auch richtig a − c = b − d, d − b = c − a u. d − c = b − a; **b)** durch Addition einer u. derselben positiven od. negativen Größe zu den homologen Gliedern od. denen desselben Verhältnisses, gegeben a − b = c − d, abgeleitet: a ± m − b ± m = c − d, a ± m − b = c ± m − d, a − b ± m = c − d ± m, a − b = c ± m − d ± m; **c)** durch Addition od. Subtraction der in gleichen Stellen stehenden Glieder mehrerer P-en, z. B. gegeben a − b = c − d, e − f = g − h, 14 − 3 = 19 − 8, abgeleitet: a + e ± 14 − b + f ± 3 = c ± g ± 19 − d ± h ± 8. Solche P. nennt man

zusammengesetzte. [8]**B) Geometr. P.** Das Product aus den beiden mittlern Gliedern ist gleich dem aus den beiden äußern, wenn die Glieder Zahlen sind (die Rechtecke aus denselben Gliedern sind gleich, wenn letztere Linien sind), z. B. 28 : 7 = 16 : 4, 28 : 4 = 16 : 7 = 112, allgemein a : b = c : d, ad = bc. Ist a : b = c : x gegeben, so findet man die 4. Proportionale x durch die Formel $x = \frac{bc}{a}$; die mittlere Proportionale, wenn a : x = x : b gegeben durch diese: $x = \sqrt{ab}$; sie ist also allgemein gleich der sovielten Wurzel als vorhanden sind, aus dem Producte aller. [9]**Herleitung andrer P-en aus gegebnen: a)** entsprechend ob. ⟨a⟩, nur: anstatt — zu setzen; **b)** durch Multiplication der homologen Glieder od. Glieder desselben Verhältnisses mit einer u. derselben Größe, z. B. gegeben: a : b = c : d, abgeleitet: am : bm = c : d, am : b = cm : d, a : bm = c : dm, a : b = cm : dm; **c)** durch Addition (Componendo) od. Subtraction (Dividendo) der homologen Glieder, gegeben a : b = c : d, abgeleitet: Componendo: (a + c) : (b + d) = a : b = c : d, Dividendo: (a − c) : (b − d) = a : b = c : d; **d)** durch Multiplication od. Division der gleichstelligen Glieder zweier od. mehrerer gegebener P-en, gegeben: a : b = c : d / e : f = g : h } abgeleitet: ae : bf = eg : dh. Diese P. heißt eine zusammengesetzte. Sind die Glieder Linien, so kann die Zusammensetzung nur bis zu 3 Factoren gehn, weil es keine 4. Dimension gibt. [7]**C) Vier** gleichartige Größen bilden eine **harmon. P.**, wenn sich der Unterschied der 1. u. 2. zum Unterschied der 3. u. 4. verhält, wie die 1. zur 4., also wenn a : d = b − a : d − c. Auch hier unterscheidet man unterbrochne, wenn alle 4 Glieder verschieden, u. stetige, wenn nur 3 verschieden sind (a : c = b − a : c − b), b heißt hier das harmon. Mittel. Die Eigenschaften dieser P-en finden mannichfache Anwendung in mehrern Zweigen der Naturlehre; vergl. Harmonische Theilung. [8]Außerdem unterscheidet man noch **contraharmon. P-en**, die zwischen 3 Zahlen, a, b, c, dann Statt finden, wenn der Unterschied zwischen der 1. u. 2. zu dem zwischen der 2. u. 3. sich verhält wie die 3. zur 1., also wenn: a − b : b − c = c : a; die mittlere contraharmon. Proportionale b zwischen a u. c ist also $= \frac{c^2 + a^2}{c + a}$.

4) (Aesth.), ein gewisser auf Zahlen u. Größenverhältnisse beruhender Bezug, in dem die meisten Theile eines Natur- od. Kunstgebildes zu einander stehn, der aber auch in der Anschauung unmittelbar vom Sinne u. zwar in wohlgefälliger Art, aufgefaßt wird. *(Tg.)*

Proportiön des menschlichen Körpers, [1]die Normalgrößen, welche einzelne Theile in Bezug zu den übrigen haben, worauf bes. die Gefälligkeit der äußern Bildung beruht. [2]Außer den Gesetzen der Symmetrie (s. d.), die sich hierbei vorzüglich geltend machen, kommen auch gewisse Längen- u. Breitenverhältnisse in Betracht, die bes. der Zeichner u. Bildner wahrzunehmen hat. [3]So ist ein wohlgewachsener Körper in 10 Gesichtslängen od. (genau 7½) Kopflängen abzutheilen. Das Gesicht gibt wieder in seiner Länge natürl. Abtheilungen, wovon der Theil von dem Anfang des behaarten Kopftheils bis zur Nase ¼, die Nase selbst das andre ¼, u. der Raum von der Nase bis zum Kinn das letzte ¼ ausmacht. Von der obern Grenze des Gesichts bis zum Scheitel rechnet man noch einen gleichen Raum. [4]Der Gesichtslänge entspricht am wohlproportionirten Kopfe eine 2. Linie, die man sich vom Scheitel zum 1. Halswirbel denkt, so wie die Dimension des Kopfs der Breite nach, vom Ende des einen Ohrknorpels zum andern, ingleichen die Entfernung des untern Theils jedes Ohrs vom Scheitelpunkte des Kopfs. [5]Vom Kinn bis zum Anfang des Brustbeins rechnet man ⅓ einer Gesichtslänge, also vom Scheitels bis zur Brust 2 völlige Gesichtslängen. [6]Von der Halsgrube bis zur Herzgrube herab wird die 3. Gesichtslänge gerechnet; ihr kommt die Entfernung der Halsgrube von dem Achselgelenk jeder Seite gleich; die hintere Breite von einer Schulter zur andern wird 2¼ Gesichtslängen u. die Distanz von einer Brustwarze zur andern zu 1 Kopflänge gerechnet. [7]Die 4. Gesichtslänge reicht von der Herzgrube zum Nabel u. die 5. von da bis zur Spaltung des Körpers. Hier ist zugleich die Mitte der Körperlänge, obgleich bei einem schlanken Wuchse die Länge des Unterleibes etwa ¼ Gesichtslänge mehr beträgt. Sonst ist die Entfernung des Nabels von den äußern Rändern der Hüftknochen seitwärts dieselbe, wie die von der Herzgrube u. der Spaltung der Schenkel; vgl. Nabel 1). [8]Die Breite des Unterleibes von einem Seitenrande des Hüftbeins zu dem des andern beträgt also 2 Gesichtslängen. Die Schenkel vom Rumpf bis zu den Knien geben die 6. u. 7. Gesichtslänge, jedes Knie beträgt ¼ Gesichtslänge, der Unterschenkel aber bis zur Verbindung mit dem Plattfuße kommt wieder 2 Gesichtslängen gleich; die Höhe des letztern beträgt noch ⅓ Gesichtslänge, so daß die 8. bis 10. Gesichtslänge in den Raum vom obern Theil des Kniees an bis zur Fußsohle begriffen ist. [9]Die Länge des Plattfußes beträgt 1½ Gesichtslänge, od. ⅓ der Körperlänge, die Breite des Fußes bei Spaltung der Zehen ⅓ dergl. [10]Den obern Extremitäten gibt man 4 Gesichtslängen, wovon 2 dem Oberarm, 2 dem Vorderarm mit der Hand zufallen; doch sind hierin die Finger nicht begriffen, welche auch ¼ Gesichtslänge ausmachen. Indessen verliert sich

Digitized by Google

ſich dieſe bei Ausſtreckung der Arme in die Quere in den Gelenken der Achſel u. des Ellenbogens, ſo daß in dieſer Stellung ebenfalls nur 10 Geſichtslängen auf die Diſtanz von der Spitze eines Mittelfingers zu der des andern kommen. [11] Die Hand mit den Fingern iſt 1 Geſichtslänge gleich; ihre Breite, ohne Daumen, befaßt ⅔ der Länge. Der Daumen entſpricht in der Länge ungefähr ½ einer Geſichtslänge; die Länge des Mittelfingers beträgt die Hälfte der Handlänge. [12] An weibl. Körpern iſt im Allgemeinen der Kopf etwas kürzer, Hals u. Bruſt länger, die Scheitel kürzer, der vordere Theil der Bruſt etwas erhabener, der Unterleib, beſ. aber die Hüften, breiter, Hände u. Füße ſchmäler. In der Kindheit ſind alle obere Körpertheile größer als die untern; die Kopflänge eines neugebornen Kindes iſt nur 5¼ bis 5 Mal in der Länge des ganzen Körpers enthalten. *(Pl.)*

Proportionäl ſind Größen, die eine Proportion (ſ. d.) bilden, dahin gehören Waaren mit ihren Preiſen, Capitale mit den Zinſen, Kräfte mit ihren Geſchwindigkeiten, Parallelogramme mit ihren Grundlinien od. Höhen, Centriwinkel mit ihren Bogen ꝛc.

Proportionäle, ſ. u. Proportion 2.

Proportionälia (Gramm.), Verhältnißzahlen, ſ. u. Numeralia.

Proportionälia stämina (Bot.), Staubgefäße, zwiſchen denen u. den Blumen od. Kelchblättern, od. deren Einſchnitten, welche ſie umgeben, ein gewiſſes Zahlenverhältniß Statt findet.

Proportionalität, Verhältnißmäßigkeit findet Statt, wo Gleichheit der Verhältniſſe iſt, ſ. Proportion.

Proportionällineal, Inſtrument, das eben ſolche getheilte Linien enthält, als der Proportionalzirkel (ſ. d.), bei dem man aber die Unbequemlichkeit hat, die jedesmaligen ähnl. Dreiecke zu zeichnen, welche dieſer unmittelbar angibt.

Proportionällinie (Math), ſ. u. Proportion 2. **P-zahlen,** ſ. u. Verhältniß.

Proportionälzirkel (Circinus proportionum, franz. Compas de proportion, engl. Sector, Taf. III. Fig. 74). [1] Wenn aus einem Punkte A (Taf. III. Fig. 74) 2 gerade Linien AM, AM′ gezogen u. von dieſem aus auf der einen beliebige Stücke AB, AC, AD, auf der andern aber jenen beziehungsweiſe gleiche AB′, AC′, AD′, abgeſchnitten werden, ſo ſtehn für jeden Winkel, den die Geraden AM u. AM′ einſchließen, die Verbindungslinien der Endpunkte gleichnamiger Abſchnitte in dem näml. Verhältniſſe, wie die zugehörigen Abſchnitte ſelbſt, ſo daß ſtets BB′ : CC′ = AB : AC od. = AB′ : AC′, u. wenn z. B. AC das Dreifache von AB, auch AC′ das Dreifache von BB′ iſt. Solche Verbindungslinien wie BB′, CC′, DD′ ſollen hier mit dem Namen der Transverſalen von B, C, D bezeichnet werden. [10] Wäre das Verhältniß der Scheitelabſchnitte auf dieſen Linien bekannt u. auf irgend eine Weiſe durch an ihre Endpunkte geſtellte Zahlen unmittelbar od. nur mittelbar angedeutet, ſo daß im letztern Falle die Abſchnitte von andern Größen abhängen, deren Verhältniß in Rede ſteht, ſo würde man ſtatt des Verhältniſſes irgend zweier ſolcher Abſchnitte ein andres aus den zugehörigen Transverſalen beſtehendes jenem gleiches ſubſtituiren können. [11] Ließen ſich endl. die Schenkel AM u. AM′ beliebig um den Punkt A bewegen, ſo könnte man für jeden beſtimmten Fall den Winkel MAM′ ſo lange erweitern od. verengern, bis die eine dieſer Transverſalen einer gegebenen od. ſonſt bekannten Linie gleich würde. Dann bildete die andre Transverſale das 4. Glied einer Proportion, deren übrige Glieder bekannt ſind u. umgekehrt. [1] Wenn nun 2 einander völlig gleiche Lineale ſo durch ein Scharnier verbunden werden, daß die Drehungsaxe deſſelben mit den auf ihrer flachen Seite ſenkrecht ſtehenden Kanten zuſammenfällt u. auf dieſen Linealen vom Drehungspunkte aus Linien, wie die oben erwähnten AM. AM′ gezogen ſind, deren Abſchnitte mit Zahlen bezeichnet werden, ſo heißt eine ſolche Lineal-verbindung ein P. u. die Lineale ſelbſt die Schenkel deſſelben. [2] Dieſe Linienpaare, ſämmtl. wegen leichterer Auflöſung vieler Aufgaben von einerlei, bei den Engländern gewöhnl. 6 Z. Länge, führen nach ihren verſchiednen Eintheilungen u. Zwecken folgende Namen: **a)** die arithmet. Linie, Linea partium aequalium, gewöhnlich mit lig. bezeichnet; **b)** die geometr. Linie, Linea planorum, quadratorum; **c)** die kubiſche Linie, L. stereometrica, solidorum; **d)** die Polygonlinie, L. polygonorum, L. circuli dividendi; **e)** die tetragoniſche Linie; **f)** die Linie für die Einſchreibung der regulären Körper in eine Kugel; **g)** die Linie für die Verwandlung der regulären Körper; **h)** die Chordenlinie, mit Cord. bezeichnet; **i)** die Sinus-, Tangenten-, Secantenlinie, bezüglich mit Sin., Tang., Sec. bezeichnet ꝛc. **k)** Außerdem befinden ſich noch parallel mit den Kanten der Lineale auf dem P. andre Linien, unter denen hier blos noch die logarithmiſche genannt werden mag. [3] **a)** Die **arithmet. Linie** conſtruirt man, indem man vom Mittelpunkte der Drehung aus auf den beiden Schenkeln des P.s Linien, jede gewöhnlich von 6 Z. Länge, zieht, jede in 200 gleiche Theile theilt u. an den Endpunkt jedes Theils die Zahl ſetzt, welche angibt, die wie vielte es vom Drehungspunkte aus iſt, ſo daß alſo die Abſchnitte vom Drehungspunkte aus bis zu irgend 2 ſolchen Theilungspunkten ſich verhalten, wie die dieſen

Digitized by Google

sen Punkten beigesetzten Zahlen. ⁹ **b)** Die **geometrische Linie** von gleicher Länge mit der arithmetischen, enthält auf jedem Schenkel 64 Scheitelabschnitte von der Beschaffenheit, daß von beliebigen, aber unter einander ähnlichen darüber construirten Vielecken die Inhalte sich der Reihe nach verhalten, wie die natürlichen Zahlen von 1 an. An die Theilungspunkte werden die Zahlen gestellt, die dem zugehörigen Flächeninhalte entsprechen, so daß an das Ende jedes Schenkels 64 zu stehen kommt, u. sich z. B. ein über A7 construirtes Viereck zu dem ihm ähnlichen über A10 construirten, wie 7 zu 10 verhält. Die ähnl. Vielecke über dem 64ten u. über dem nten Abschnitte verhalten sich nach der Annahme wie 64 zu n, aber auch wie die Quadrate ihrer gleichliegenden Seiten A64 u. An: demnach ist $64 : n = (A64)^2 : (An)^2$, folglich wenn man die ganze Linie A64 in 1000 gleiche Theile theilt, $An = 125. \sqrt{n}$. Also erhält man die Abschnitte der Reihe nach, wenn man die Quadratwurzeln aus den natürl. Zahlen von 1 bis 64 einzeln mit 125 multiplicirt, u. von A aus so viel Tausendel der ganzen Linie abschneidet, als das jedesmal. Product angibt. ⁹ **c)** Die **kubische Linie** ist in jeder Beziehung buchstäblich das für die Polyeder, was die geometrische Linie für die Vielecke ist. Die Abschnitte auf derselben sind die homologen Kanten der Körper. ⁹ **d)** Die **Polygonlinie** gibt die Seiten aller regulären einem u. demselben Kreise eingeschriebenen Vielecke vom Drei- od. Viereck an bis zum Zwölfeck. Wenn man, wie am gewöhnl. sten, erst mit dem Quadrate anfängt, so wird der Halbmesser jenes Kreises so groß angenommen, daß die Seite des ihm eingeschriebenen Quadrats die ganze Polygonlinie, also wie die beiden vorhergehenden Linien, 6 Z. lang ist. Der Halbmesser r enthält nahe 141,421 Theile, wenn die ganze Polygonlinie, wie die ihr gleiche arithmetische, in 200 Theile getheilt ist. Solcher Theile kommen $2r \sin \frac{180°}{n}$ auf die Seite des regulären necks, woraus sich die Construction dieser Linie ergibt. An den Endpunkt jeder Polygonseite wird die Seitenzahl des Vielecks gestellt. ⁹ **e)** Die **Chordenlinie** ist eine solche, wo die den Endpunkten der darauf befindl. Scheitelabschnitte beigeschriebnen Zahlen die Grade derjenigen Kreisbogen angeben, von denen diese Abschnitte die Sehnen sind, u. welche sämmtl. einerlei Halbmesser zugehören. Auf manchen P. ist die ganze Chordenlinie diesem Halbmesser, auf andern dem Durchmesser gleich. Jene Einrichtung hat vor dieser mehrfache Vorzüge, indem sie noch halbe u. weiterhin sogar Viertelgrade abschätzen läßt. Die Chordenlinie zu construiren, kann man sich, in Ermangelung von Chordentafeln, der Tafeln der Sinus bedienen, wenn man erwägt, daß die Sehne jedes Bogens gleich ist dem doppelten linearen Sinus seiner Hälfte. Am besten theilt man die Chordenlinie in Uebereinstimmung mit der arithmetischen Linie, in 200 gleiche Theile. Der Linearsinus von z. B. 25° ist dann = 200. 0,422 618, mithin ist 2. 200. 0,422 618 od. 169 die Chorde von 50°, also an den Endpunkt des durch 169 ausgedrückten Abschnitts 50° zu stellen. ⁹ **f)** Daraus ergibt sich zugleich die Bedeutung u. Construction der **Sinus-**, der **Secanten-** u. der **Tangentenlinie.** Die Chordenlinie ist in Verbindung mit den eben genannten, wenn sie sorgfältig construirt ist, für den Praktiker sehr brauchbar. Sie ist dann dem Transporteur, den sie entbehrlich macht, vorzuziehen, u. man kann, mit Zuziehung der frühern Linien, so alle Aufgaben der ebenen u. viele der sphär. Trigonometrie auflösen. ¹⁰ **g)** Die **tetragonische Linie** zeigt für die beigesetzte Zahl der Seiten regulärer Vielecke, welche gleichen Inhalt haben, die verhältnißmäßige Länge der Seiten. ¹¹ **h) Die Linie für die Einschreibung der regulären Körper in eine Kugel** zeigt die Längen der Kanten dieser Körper in Beziehung auf einen bestimmten Durchmesser. ¹² Speckle, in seiner Architectura 1589, erwähnt zuerst den P.; dann Jobst Burgi 1603, Clavius 1604, Galilei 1606. Justus Byrge, der oft für den Erfinder des P.s gehalten wird, ist es nicht, da er erst 1632 geboren wurde. *(Mll.)*

Proportionirt (v. lat.), ebenmäßig, im Verhältniß stehend.

Proportionslehre (Chem.), so v. w. Stöchiometrie.

Proportionsrechnung, allgemein das Verfahren, welches lehrt mit Hulfe der einfachen od. zusammengesetzten geometr. Proportion ein Exempel auszurechnen. Sie zerfällt darnach bezüglich in einfache u. zusammengesetzte P., jene begreift die Regel de tri (s. d.), diese die Regula quinque, Regula septem, Regula coeci, Regula fals.

Proportionssatz s. Regel de tri u.

Proposánt (fr.), bei den franz. Reformirten ein nicht ordinirter Hulfsprediger.

Próposis (gr. Ant.), das Zutrinken; Anti-P. wenn Einer das Zutrinken annahm u. den dargereichten Becher leerte.

Propositio (lat.), **1)** Vorschlag; **2)** (Gramm.), so v. w. Satz; **3)** (Rhet.), so v. w. Protasis, s. Rede u.

Propositio domestica u. **P. peregrina** (Phil.), s. u. Lemma. **P. major,** der Obersatz im Schlusse, s. d. **P. minor,** der Untersatz im Schlusse, s. d.

Propositión (v. lat.), **1)** Vorschlag; **2)** bes. Vorschläge der Regierung, welche dem Landtage zur Berathung vorgelegt werden; **3)** (Log.), s. u. Schluß.

Propösta (Holgsw.), so v. w. Anerbieten.

Pröppen (Pfropfen), **1)** kegelförmige

Digitized by Google

mige Hölzer in Seegefechten, die durch die feindlichen Kugeln in den Seitenrändern des Schiffes entstandenen Löcher damit zu verstopfen, indem man sie mit Werg umwickelt, mit Theer beschmiert u. mit einem Hammer (Mocker) eintreibt. Der Schiffszimmermann befindet sich hierzu mit seinen Gehülfen im Laufgraben (s. d.) u. hat die nöthigen P. von verschiedener Größe, nach dem Kaliber der auf der See üblichen Geschütze bei sich. *(v. Hy.)*

Proprätor, röm. Magistratsperson, die nach 1jähr. Verwaltung der Prätur in Rom zum prätor. Amtsgeschäft in eine Provinz geschickt wurde. Auch solche wurden ausnahmsweise P-en, welche nicht die Prätur in der Stadt verwaltet hatten.

Pröpre (fr.), **1)** eigen, eigenthümlich; **2)** reinlich, nett, daher **Propretē**, Reinlichkeit, Sauberkeit.

Pröprehandel, s. u. Handel 8.

Pröpria auctoritāte (lat.), aus eigener Macht. **P. căŭsa**, in eigner Angelegenheit, z. B. ein Advokat, der sein eignes Recht vertheidigt. **P. läŭs sördet** (lat.), Eigenlob stinkt. **P. mānu**, mit eigner Hand.

Pröprie (lat.), eigentlich.

Proprietär (v. lat. **P-tārius**), Eigenthümer. **Proprietät**, **1)** die Eigenschaft von Etwas; **2)** das Eigenthum, dah. **P-srecht**, das Recht, über die Sache nach Willkühr zu verfügen, bes. das Veräußerungsrecht u. die Befugniß, sich im Besitz aller Nutzungs- u. P-e zu schützen. Vgl. Eigenthum; **3)** (Aesth.), s. u. Styl 8.

Pro primo (lat.), fürs Erste.

Pröprio Märte (lat.), auf eigene Hand, eigenmächtig, ohne fremde Beihülfe. **P. mötu**, auf fremde Beihülfe.

Pröprium (lat.), Eigenschaft (s. d.).

Pröprium de tempore, s. Brevier.

Pröprium nomen (lat.), s. Nomen proprium.

Pröprium Sanctörum, s. Brevier.

Pröprius (lat.), eigen.

Pro pródigo erklären, s. unt. Prodigus.

Propst (v. lat. Praepositus), **1)** ehemals der Vorstand der ökonom. Verwaltung in Kirchen, Stiftern, Klöstern; **2)** jetzt bei den Katholiken der Inhaber einer angesehnen geistl. Würde in einem Stift (ist es Kathedralstift, so heißt er Dom-P.); **3)** der Vorsteher u. Beichtvater eines Nonnenordens; **4)** in der protest. Kirche Titel des Pfarrers mancher Hauptkirchen, oft auch der Superintendenten u. Inspectoren.

Pröpstapfel, großer, fast walzenförmiger, geripptr, gelber, rothgestreifter Apfel mit weißem Fleische; reift im October, dauert bis Mitte Winters. **P-birn**, kreiselförmige Birn, hat röthliche, häufig punktirte Schale.

Pröpstding (Pröpsting, P-gericht), das Gericht einer Propstei, s. u. Deutschland (Ant.)11. **P-dingsgut**, ein der Propstei unterworfenes, freies Bauerngut.

Propstēi, **1)** die Stelle u. **2)** die Wohnung eines Propstes; **3)** die zur P. gehörigen Einkünfte 2c.

Propsthāin, großes Dorf im Kr. Goldberg des preuß. Rgbzks. Liegnitz, Schloß, Kalkbrennerei; 1220 Ew. **P-hēida**, Kirchdorf im k. sächs. Amte u. Kr. Leipzig, 300 Ew.; Hauptpunkt der Schlacht bei Leipzig, s. Russisch-deutscher Krieg 11. **P-zēlla**, Marktfl. an der Loquitz im meining. Amte Gräfenthal, fertigt Schiefertafeln, 450 Ew.; sonst eignes Amt.

Propterÿgia, Fische, s. u. Flügelköpfe.

Proptōsis (P-ptōma, gr.), so v. w. Prolapsus.

Propugnatiōn (v. lat.), Vertheidigung.

Propulsatiōn (v. lat.), Abwehr.

Pröpus, Stern der 4. Größe in den Zwillingen, zur Linken des Sterns am südl. Horn des Stiers, vor den Zwillingsfüßen; hier ist der Punkt des Krebses (s. d. unt. Astronomie); hier geht auch die Milchstraße durch den Thierkreis.

Pröpus, nach Oken so v. w. Zweihand.

Propyläen (gr.), **1)** eine mit Säulen umgebene, zu einem Tempel führende Vorhalle; **2)** bes. das zur Akropolis in Athen (s. d. [a. Geogr.]) auf der WSeite führende Prachtgebäude, erbaut unter Perikles von Mnesikles 437—432 v. Chr. Die P. bestehn aus einem Mittelgebäude mit 2 im rechten Winkel vorspringenden Flügeln, deren Fronten gegen einander gekehrt sind, u. davon der eine links den Tempel der Nike Apteros, der andre in seinen innern Gemächern die Gemälde des Polygnotos enthielt, dazu Bildsäulen des Herakles u. der Grazien. Das Haupt- od. Mittelgebäude, die eigentl. P., zu denen Stufen führten, bestand aus einer Porticus, einem Vestibul u. einem Posticum (hinterer gegen die Akropolis gerichteter Porticus). Diese Portiken waren sechssäulig u. dorischer Ordnung. Die Decke des Vestibuls od. innern Theils, deren Marmorbalken 17—20 Fuß lang waren, wurde von 6 ionischen Säulen getragen. Die P. dienten zugleich als Festungswerke, deren Commandant die Schlüssel zur Burg u. die Aufsicht über den dasigen Stadtschatz hatte. Unter der Türkenherrschaft ganz ummauert u. verschüttet, wurden die P. unter König Otto von Klenze 1834 wieder geöffnet u. hergestellt. *(Fst.)*

Propyläen, s. u. Zeitungen 12.

Propylönen (Bauk.), so v. w. Pylonen.

Proquäēstor (röm. Ant.), **1)** Quästor in der Provinz mit Besorgung der Einkünfte; **2)** Vicarius eines verstorbenen Quästor od. Proquästor.

Pro quōta (lat.), verhältnißmäßig.

Pröra (lat.), Vordertheil des Schiffs, s. d. (Ant.) 11. Daher **Prorēta**, Vordersteuermann.

Digitized by Google

Prōra, Bergreihe auf Rügen im Kr. Bergen, durch sie führt ein Hohlweg nach der Landenge, welche die Halbinsel Jasmund mit Rügen verbindet. Dabei östlich der Meerbusen **Prörer Wyk.**

Pro rāta (lat.), nach Verhältniß eines Jeden, der etwas zu bekommen od. zu leisten hat; entgegengesetzt in solidum, wenn jeder Einzelne das Ganze empfangen kann od. leisten muß.

Prörector (v. lat.), wer an der Stelle des Rectors steht, bes. auf Universitäten. Da dort der Rector meist der Landesfürst od. ein Prinz ist, so ist der P. daselbst die erste an Ort u. Stelle befindl. Magistratsperson der Universität. Die **P-stelle (Prorectorāt)** wechselt meist jährlich od. halbjährlich; s. Universität.

Pro redimēnda rixa (lat.), zur Vermeidung weitern Streits; bei processual. Weitläufigkeiten, wenn man sie dadurch beseitigt, daß man, auch ohne eine Verbindlichkeit od. ein gegenseitiges Recht anzuerkennen, ein Opfer bringt. **Pro re nāta,** nach Gestalt der Sache.

Prörer Wyk, Meerbusen, s. unt. Prora.

Prōreus (gr.), Untersteuermann.

Prorocārpae, s. u. Mohngewächse 11.

Prorocēntrum, s. u. Cryptomonadina.

Prorogatiōn (v. lat.), Verlängerung. Aufschub. **P. der Fristen im Proceß,** s. u. Frist 2. **P. der Gerichtsbarkeit,** wenn die Parteien bei einem für den Beklagten nicht competenten Richter ausdrücklich, vermöge Vertrags od. stillschweigend, durch Einlassung des Beklagten auf die Klage, Recht nehmen.

Prorogīren des Parlaments, s. u. Parlament 10. **P-ter Gerichtsstand,** s. u. Competenz des Gerichts.

Pro röstris (röm. Ant.), s. u. Rostra.

Prorümpens (Bot.), hervordringend, wenn ein Pflanzentheil aus der Pflanze in Wasser od. Luft seinen Fortgang nimmt.

Proruptiōn (v. lat.), das Hervorbrechen.

Pros (Schiffsw.), so v. w. Proas.

Pros, griech. Präposition, bedeutet bes. zu, in Zusammensetzung: dazu, hinzu.

Prōsa (v. lat.), **1)** Ausdruck u. Darstellung von Begriffen; **2)** die ungebundne Rede, der Dichtkunst (gebundnen Rede) entgegengesetzt. Die P. bezweckt, als Sprache des Verstandes, die Thätigkeit des Vorstellungsvermögens u. hat also die Absicht zu belehren; sie bedient sich zur bessern Erreichung ihres Zweckes des Schönen nur als Mittel. Und wenn **Prosāiker,** d. i. die in P. schreiben, u. Dichter sich beide zur Erreichung ihres Zwecks der Sprache bedienen, so hält sich jener, der das Gedachte darstellt, an die deutliche u. bestimmte Bezeichnung der Begriffe, wie sie dem Verstande erkennbar sind. Ueber dichterische P., s. u. Dichtkunst; **3)** s. u. Sequenz 2). *(Sch.)*

Prōsa (Myth.), s. u. Carmentes u. Musen 1.

Prōsa, Berg, s. u. Schweiz (Geogr.)

Prosagogēia (gr.), das Zuführen, Kupplerei. Daher **P-s dike,** Klage gegen Eltern, die eine Tochter für Gewinn einem Lüstling preis gaben.

Prosagōgeis (gr. Ant.), **1)** Zuführer, Zuträger; **2)** bes. unter den syrakus. Könige, bes. Hiero u. den Dionysen, die geheimen Spione u. Zuträger.

Prosäisch, 1) in ungebundner Rede; **2)** gemein, alltäglich, trocken.

Pro sāldo (ital.), was nach Abschluß einer Rechnung baar zu zahlen od. zu empfangen ist.

Prosaphäresis (v. gr.), **1)** die in der sphär. Trigonometrie so häufig vorkommenden beschwerlichen Multiplicationen 2c. vielzifferiger Zahlen, welche später die Erfindung der Logarithmen veranlaßten, brachten die Astronomen schon früher auf ein Verfahren, diese Rechnungen auf die leichtern u. deshalb zugleich sicherern Additionen u. Subtractionen mit stellvertretenden Zahlen zurückzuführen. Sie wendeten, wenn von den Sinus od. Cosinus beliebiger Winkel irgend 2 mit einander zu multipliciren waren, eine der 4 bekannten goniometrischen Formeln an:

$\sin\alpha\cos\beta=\frac{1}{2}\sin(\alpha+\beta)+\frac{1}{2}\sin(\alpha-\beta)$;
$\cos\alpha\sin\beta=\frac{1}{2}\sin(\alpha+\beta)-\frac{1}{2}\sin(\alpha-\beta)$;
$\cos\alpha\cos\beta=\frac{1}{2}\cos(\alpha-\beta)+\frac{1}{2}\cos(\alpha+\beta)$;
$\sin\alpha\sin\beta=\frac{1}{2}\cos(\alpha-\beta)-\frac{1}{2}\cos(\alpha+\beta)$;

wodurch z. B. das Product cos 35° cos 12° durch Addition von cos 23° zu cos 47° gefunden wurde, wenn man diese Summen halbirte, u. nannte diese Abkürzungsweise P. (Zu- u. Wegnahme). Seit man die Logarithmen kennt, ist die P. nicht wieder angewendet worden. Joh. Werner (geb. 1468), ein nürnberger Astronom, scheint zuerst darauf verfallen zu sein; nach ihm Tycho v. Wittich; durch Letztern Jobst Bürga, der die Erfindung erweiterte. **2)** Unterschied der mittlern u. wahren Bewegung eines Weltkörpers. *(Mll.)*

Prösaprobe, s. u. Probe 9).

Proscēnium, 1) (gr. **Proskēnion**), Vorbühne, s. Theater 11. 12; **2)** noch jetzt der freie Raum vor dem Vorhang, s. ebd. 11. **P-slogen,** s ebd. 11.

Pröschion (a. Geogr., früher Pyslene), Stadt in Aetolien.

Proscriptio (röm. Ant.), **1)** öffentliche Ausbietung von Gütern, um sie Ueberschuldung wegen zu verkaufen. **2)** Aechtung, Acht; die Geächteten **Proscribirte.** Die P. führte Sulla ein, um seine Gegenpartei ganz aufzureiben, indem er die Namen der zum Tode verurtheilten Anhänger der Partei des Marius, nachdem er diese ganz besiegt hatte, auf Tafeln **(Proscriptiōnis tābulae)** schreiben u. diese an öffentl. Plätzen der Stadt aufhängen ließ.

Je-

Digitized by Google

Jeder, der einen Proscribirten aufnahm od. unterstützte, verlor das Leben; die Güter des Geächteten (**P. bonōrum**) wurden eingezogen u. seine Kinder für unfähig erklärt, Staatsämter zu bekleiden (Lextres hob Jul. Cäsar auf). Eine 2. Hauptproscription geschah von den Triumvirn Octavius, Antonius u. Lepidus. Vgl. Acht. *(Sch.)*

Proscriptiōn (v. lat.), **1)** öffentl. Anschlag; vorzüglich **2)** der, worin Jemand geächtet u. für seiner Güter beraubt erklärt wird. **3)** Achtserklärung, s. Proscriptio 2).

Prōse, so v. w. Prosa.

Prosĕcco (Prosĕcho), Dorf im illyr. Kr. Görz, 600 Ew., baut den unter dem Namen **Prosĕcco** od. **Prosĕccer Rĕinfall** bekannten, süßlichen, dunkelrothen Wein.

Prosĕcta (röm. Ant.), so v. w. Aparchä.

Prosĕctor (v. lat.), **1)** so v. w. Zergliederer; **2)** bes. in anatom. Lehranstalten der dem Lehrer zugegebene Gehülfe, der die Cadaver zur Demonstration zubereitet, u. die anatom. Präparate für den Unterricht, od. zur Bereicherung des anatom. Cabinets der Anstalt anfertigt.

Prosecūtio rĕmēdii (lat.), s. Fortsetzung eines Rechtsmittels.

Prosecutōres armōrum (lat.), im Mittelalter in Frankreich Reiter, die 3 Jahr gedient hatten u. zu bes. Geschäften, wie Verschickungen ꝛc. bestellt wurden, u. zwar an einem Sonn- od. Festtage mit eignen Ceremonien; dabei mußten sie Treue ihrem Herrn u. dem Könige, u. Stillschweigen über Alles, wonach der Feind, wenn sie in dessen Hände fallen sollten, fragen würde, geloben. *(Sch.)*

Prosecutōres ærāri publĭci, Bedeckung der von den Einnehmern in Empfang genommenen Gelder, wenn diese es in die Schatzkammer schafften.

Proselēnen (griech., älter als der Mond), nannten sich die Arkadier, wegen des über Menschengedenken hinausgehenden Ursprungs ihrer Ahnen, s. Arkadien (Gesch.) 1.

Proselўten (v. gr.), **1)** Hinzugekommene; **2)** (Judengenossen, Fremdlinge), bei den Juden die Heiden, welche zum Mosaismus übergetreten waren; sie waren entw. **a)** (Fremdlinge) der Gerechtigkeit, od. **b)** (Fremdlinge) des Thors, s. u. Hebräer (Ant.) 10, 11. Die sogen. **P-taufe**, d. h. die Taufe, welche mit P. bei den Juden vorgenommen wurde, halten Ein. für alt u. schon zu Jesu Zeit üblich, Andre für jüngern Ursprungs. Die erste Erwähnung geschieht in der Gemara für die Zeit etwa der Zerstörung Jerusalems, Josephos, Philo u. die ältern Targumisten schweigen davon. Wahrscheinlich fanden bei der Vorliebe der Juden für Waschungen, dergleichen schon früher, auch bei der Aufnahme der P. statt, ein nothwendiger Gebrauch aber wurden sie erst, als nach der Zerstörung des Tempels die Opfer nicht mehr möglich waren, deren Stelle sie nun mit vertraten. Von den Christen ist sie gewiß nicht entlehnt. **3)** Alle, die von einem Religionsbekenntnisse zu einem andern übertreten, in neurer Zeit bes. **4)** die von der evangel. Kirche zur kathol. übergehen. *(Wchnb.)*

Proselўtenmacherei, das Bestreben, Andern nicht durch Belehrung seine eigne Ueberzeugung mitzutheilen, sondern sie durch unredl. od. gar gewaltsame Mittel von einer Partei zur andern herüber zu ziehen. P. kommt bes. in religiöser, doch auch in politischer, philosophischer ꝛc. Beziehung vor.

Prosĕrpina, so v. w. Persephone.

Proserpināca (P. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hydrocharideen *Juss.*, Haloragéen, Myriophylleae *Rchnb.*, Muhren *Ok.*, 3. Kl. 3. Ordn. *L.* Arten: P. pectinata, palustris, nordamerikanische Sumpfpflanzen.

Prosĕucha (v. gr.), **1)** jüdisches Bethaus an Flüssen, Brunnen, Wegen, um zu jeder Zeit die Andacht halten zu können; **2)** so v. w. Synagoge.

Prosiciae (lat.), so v. w. Prosecta.

Prosĭmii, so v. w. Halbaffen, s. u. Maki 1).

Prōsit (lat.), wohl bekomme es! bei der unter Studenten gebräuchliche Gruß, gewöhnlich mit Re (Reprosit) beantwortet.

Prōskau, gräfl. Proskauische Marktfl. im preuß. Kr. u. Rgbzks. Oppeln; Schloß, Steindruckerei, Fayancefabrik, Potaschensiederei; 1150 Ew.

Proskĕnion (gr.), so v. w. Prosce nium.

Proskephalāion (gr. Ant.), Kopfkissen, s. u. Bett 4.

Proskўstios (gr., Ueberschwemmer), Beiname Poseidons, s. d. 7.

Prōskurow, **1)** Kreis der russ. Statthaltersch. Podolien; hier Nikolajew, 2000 Ew.; Grodek, 2000 Ew. **2)** Hptstadt darin am Bug; 1000 Ew.

Proskynēsis (gr.), fußfällige Verehrung, Anbetung.

Prōsmeritz, Marktfl. im mähr. Kr. Znaim; 300 Ew.

Prōsna, Fluß, entspringt im Kr. Rosenberg des preuß. Rgbzks. Oppeln, scheidet Polen von Schlesien, bildet einige Seen, u. geht nach 24 M. unterhalb Peisern in die Warthe.

Prosodiē (v. gr.), **1)** Bezeichnung der Sylben eines Worts, welche, ursprünglich zum Behuf des Gesanges, in der Aussprache durch den Ton gehoben werden sollten, u. später durch den Accent beim Schreiben bezeichnet wurden; **2)** metrische Bezeichnung der Wörter.

Prosōdik, s. u. Poetik 2.

Prōsolzheim, Marktfl. im Landgerichte Dettelbach des baier. Kr. Unterfranken; 300 Ew.

Digitized by Google

Prosŏp... (v. gr., **Prosōpon**, Gesicht), **Gesichts...** **Prosopalgiē** (v. gr.), Gesichtsschmerz.

Prosōpis (a. Geogr.), Stadt im Delta Aegyptens, wovon der **Prosopites nŏmos**, Insel zwischen dem saitischen u. sebennyt. Nilarm u. dem Pharaonskanal, der Namen hatte.

Prosōpis, 1) s. u. Blumenbienen 2. **2)** (P. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen *Spr.*, Mimoseae *Rchnb.*, Stielfen *Ok.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: P. spicigera, in OIndien, enthält in den Hülsen, außer den Samen, ein braunes, mehliges, süßes Mark, wie Johannisbrod; P. dulcis, horrida u. a. Bäume in SAmerika.

Prosopographiē (v. gr.), **1)** Personenbeschreibung; **2)** so v. w. Charakterschilderung; **3)** bes. von Personen, die in einem Gespräche od. Schauspiel als redend od. handelnd auftreten.

Prosopolepsiē (v. gr.), das Ansehn der Person, welches die Gerechtigkeit des Urtheils hindert.

Prosopomantiē (v. gr.), Gesichtsdeuterei, vgl. Physiognomik.

Prosopŏiē (v. gr., lat. Personificatio, Conformatio), die Personendichtung, ästhet. Figur, wodurch ein vernunftloses Wesen als ein vernünftiges angeredet od. redend od. handelnd einführt, das Leblose als lebendig, das Entfernte als anwesend, das Vergangene od. Zukünftige als gegenwärtig ꝛc. dargestellt wird. Eine lebhafte Vergegenwärtigung eines solchen personificirten Begriffs heißt eine Vision (Gesicht), womit auch meist die Apostrophe (s. d.) verbunden ist. *(Sch.)*

Prospĕct (v. lat. **P-tus**), **1)** Aussicht, Ansicht, Anblick; **2)** s. u. Petersburg 20; **3)** so v. w. Aufriß; **4)** Uebersicht, Darlegung des Plans u. Inhalts einer Sache; **5)** vorläufige Anzeige eines Werkes mit Angabe des Inhalts u. Probe von der Einrichtung, dem Drucke, Formate u. Papiere desselben; **6)** s. u. Orgel 27.

Prospĕctmalerei, s. u. Malerei 5.

Prospēlatal (gr.), Leibeigne in Arkadien.

Prospelēia (Myth.), so v. w. Chrysopeleia.

Prōsper, 1) (Făsulanus), gegen 60 v. Chr. Commandant der Festung Scornellum in Etrurien. Verfasser der Antiquitt. Tusciae, die Th. Fäbe 1490 u. im 17. Jahrh. Inghirami gefunden haben wollen. **2)** (Aquitanicus Tyro), im 5. Jahrh. n. Chr., Soldat, Anhänger des heil. Augustinus u. Gegner der Pelagianer u. Semipelagianer, gegen die er mehr. Schriften verfaßte. 440 wurde er Secretär des Papsts Leo; schr. Gedichte (Sentenzen des heil. Augustins enthaltend), Chronicon a mundi ortu usque ad annum 455, Confessio fidei, herausgeg. v. Sirmond, Par. 1619; Opera, Lyon 1539, Fol., 1639, Köln 1565, 4., 1609, 1618, Löwen 1566, 4., vollständig, Par. 1711, Fol. **3)** (Afer), lebte zu Augustinus Zeiten in Afrika, ward später Bischof zu Reggio u. schrieb (vermuthlich) das (fälschlich sonst dem Vor. beilegte) Buch De promissionibus et praedictionibus Dei. *(Lb.)*

Prōsper Colŏnna, s. Colonna 9).

Prospĕre (Jean Guivier P.), geb. zu Wilna 1814; ward von seinem Vater, der aus russ. Gefangenschaft kam, mit nach Frankreich genommen, trat ins Musikcorps des 44. Regiments als Hornist ein u. nahm, da gleichzeitig bei diesem 5 Brüder von ihm als Musiker angestellt waren, statt Guivier, den Namen P. als Hauptnamen an; er wohnte dem Seetreffen von Navarin bei, begleitete später den General Trezel durch Morea, studirte dann 2 Jahr im Conservatorium zu Paris; ist seit 3 Jahren in England als Hornvirtuos u. als Verfertiger der Ophicleide (s. d.) bekannt. *(Sp.)*

Prosperīren (v. lat.), **1)** gut von Statten gehen; **2)** glücklich in Etwas sein.

Prospherŏmena (v. gr.), sowohl Arzneimittel, als Speisen u. Getränk, die in Krankheiten angewendet werden.

Prosphthenktēria (gr. Ant.), Geschenke, bei der Anrede od. beim Grusse der Braut gegeben. Vgl. Anakalypterion 2).

Prosphÿses (Bot.), s. Kryptogamen 11.

Prösselsheim, Marktfl., so v. w. Prosolzheim.

Prŏssimo (ital.), nächstens, zunächst. **P. passāto**, nächst vergangen; **P. ventūro**, nächstkünftig; in Briefen für nächst vergangenen od. künftigen Monat.

Prössnitz, 1) Herrschaft in Mähren; **2)** Hauptstadt darin an der Rumza; Deschankirche, Spargelbau, Getreidemärkte, Branntweinbrennerei; 8500 Ew.

Prostanthēra (P. *Labill.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Labiaten, Melisseen *Spr.*, Prostantheae *Rchnb.*, 14. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: P. caerulea, lasianthos, rotundifolia u. a. m., Sträucher in Neuholland.

Prostantherĕae, s. u. Lippenblüthler 2.

Prōstata (v. gr.), s. Vorsteherdrüse. **P. mulieris**, bartholinische Drüsen, schleimabsondernde neben dem Eingange der Mutterscheide zu beiden Seiten unter der äußern Haut des hintern u. untern Theils der großen Schamlippen liegend. Daher **Prostatälgia**, Schmerz an derselben; **Prostathelcōsis**, Verschwärung, **P-titis**, Entzündung, **P-tŏncus**, Geschwulst derselben. **P-ticus liquor**, s. u. Vorsteherdrüse.

Prostatērios, böotischer Monat, s. u. Jahr 10).

Prōstates (gr.), Beschützer eines Metöken, s. u. Athen (Ant.) 2.

Prostăxis (gr. Ant.), **1)** das Hinzustellen; **2)** in der Schlacht, wenn ein Theil

des

des Hintertreffens an eine od. beide Flanken der Schlachtreihe rückte, s. u. Athen (Ant.) m; **3)** in Athen Strafe eines Bürgers durch Entziehung einzelner Bürgerrechte, z. B. an der Volksversammlung Theil zu nehmen, selbst eine Klage anstellen zu können ꝛc.

Prōstea (P. *Cambess.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sapindaceen, Cupanieae, in ihrer einzigen Art, P. primata, von Andern zu Schmidelia gezogen.

Prosternīdium (v. gr.), Brustpflaster.

Prosthēmium (P. *Kz.*), Schlauchpilzgatt., Nippeln *Ok.* Art: P. betullinum, auf vertrockneten Birkenzweigen.

Prosthēsia (P. *Bl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Veilchengewächse, Alsidoneae *Rchnb.*, *Meissn.* Art: P. javanica.

Prōsthesis (gr.), **1)** (Gramm.), das Hinzufügen eines Buchstabens zu Anfange eines Wortes, z. B. Gnatus st. Natus. **2)** (a. Muf.), s. Tempus vacuum; **3)** (Chir.), der Theil der Chirurgie, der etwas Fehlendes wieder ersetzt.

Prostiegōw, Stadt, so v. w. Proßnitz.

Prostimēma (gr. Ant.), Zuschätzung, Strafschärfung.

Prostituīren (v. lat.), **1)** öffentlich feil bieten; **2)** beschimpfen, schänden; daher **Prostitutiōn**, **1)** Beschimpfung; **2)** Selbstbeschimpfung, bes. eines Frauenzimmers, durch Unzucht; **3)** Lächerlichmachung.

Prostōmides (*Latr.*), Familie der Buschkiemen (Fische); der Mund liegt bei ihnen am Ende der röhrenförmigen Schnauze. Dazu die Gattungen: Sclerostoma, Hippocampus, Syngnathus.

Prostratīv, so v. w. Collecte, s. u. Abendmahl ss.

Prostrātus (Bot.), so v. w. Procumbens.

Pro studio et labore (lat.), für Mühe u. Arbeit, wenn dafür eine besondre Vergütung gefordert wird.

Prostўlos (gr.), ein Tempel, welcher nur auf der Vorderseite (d. h. Giebelseite) eine Säulenreihe hat; sind auf beiden Giebelseiten Säulenreihen, so ist der Tempel ein Amphi-P.

Prosyllogīsmus u. **Prosyllogīstische Schlüssreihe** (Log.), s. u. Schluß.

Prosўmna, Tochter des Asterion (s. d. 1) u. Schwester der Akräa, s. d. 1).

Prosўmna (a. Geogr.), **1)** Stadt u. **2)** Gegend in Argolis, bei Nauplia.

Proszowice, Stadt an der Szrenia im Kr. Miechow des poln. Souvern. Krakau; 500 Ew., einst Landsitz poln. Könige.

Prot..., **Próto...** (v. gr. **Prōtos**), bedeutet in Zusammensetzungen der Erste, Vornehmste einer Klasse.

Próta, Insel, s. u. Demonesi.

Protādus, St., 612 Bischof von Besançon, öfters Rathgeber Chlothars II.; entwarf zur Beendigung der mannigfachen Streitigkeiten ein Ritual, welches noch jetzt trotz vielfach damit vorgenommnen Veränderungen nach ihm benannt ist. P. st. 624; sein Tag 10. Februar.

Protagonist (v. gr.), **1)** Schauspieler, der die erste Rolle spielte; **2)** der zuerst in der Volksversammlung sprach; **3)** Sieger in den Wettkämpfen; **4)** der die Oberhand in etwas hat.

Protágoras, aus Abdera, Anfangs Lastträger, nachher Schüler des Demokrit u. Heraklit; soll sich selbst zuerst Sophist (in guter Bedeutung des Worts) genannt haben. Er erwarb durch Unterricht in Griechenland, Italien u. Sicilien große Reichthümer, aber in Athen wurde er wegen irreligiöser Meinungen verbannt u. seine Schriften verbrannt (auch seine übrigen Schriften sind verloren). Auf der Flucht soll er, 70. Jahre alt, umgekommen, od. bei der Fahrt nach Sicilien ertrunken sein. Ueber seinen Proceß mit seinem Schüler Euathlos, s. d. P. ging von dem Grundsatze aus, daß der Mensch das Maß aller Dinge sei, u. erklärte somit das Jedem Scheinende für das Wahre, daß die Materie der Dinge einem beständigen Flusse unterworfen u. die Seele außer den Sinnen sei. Geist, De Protagora, Gießen 1828, 4. Vgl. Philosophie ıı. *(Wlh.)*

Prōtais, St., Bruder des heil. Gervafius, nach And. Sohn desselben u. der heil. Valeria, welche 62 n. Chr. den Märtyrertod erlitten. P. gehört nebst diesen zu den ältesten bekannten Märtyrern. 386 wurden zu Mailand von St. Ambrosius ihre Körper gefunden; Tag in der röm. Kirche der 19. Juni, in der griechischen der 14. October.

Prōtasis (gr.), **1)** Vordersatz; **2)** der 1. Theil der Exposition einer Rede, s. d.; **3)** (Phil.), so v. w. Lemma; **4)** Einleitung zur Schlingung des Knotens (Epitasis) eines dramat. Gedichts.

Prōtaxis (gr. Ant.), s. u. Epitaxis.

Prōte, 1) eine der demonesischen Inseln in der Propontis; j. Prota; **2)** Eiland an der Küste Messeniens, nordwestlich von Sphakteria; j. Prodano, s. u. Gargaliani; **3)** eine der Stöchaden, s. d.

Prōtea (P. *L.*, Schiller-, Silberbaum), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Proteaceen, Proteeae *Rchnb.*, Alben *Ok.*, 4. Kl. 4. Ordn. *L.* Arten: zahlreich, meist durch zierlichen Bau ausgezeichnet, deshalb häufig als Zierpflanzen cultivirte, größtentheils am Cap heimische Sträucher. P. speciosa, über mannshoch, mit 6 Z. langen Blättern, faustgroßen Blüthenköpfen, vielen Honigsaft enthaltend, aus dem ein bei Brustkrankheiten heilsamer Syrup bereitet wird. P. mellifera, mit rostbraunen Blüthen, auf gleiche Weise benutzem Honigsaft. P. grandiflora, mit weißen Blüthen, faustgroßen Köpfen, herber, gegen Durchfall an-

Digitized by Google

angewendeter Rinde; P. coccinea, formosa, latifolia, longiflora, macrophylla, pendula, macrofolia, pyramidalis ꝛc. *(Su.)*

Proteaceën, 1) m. nat. Pflanzenfam. in Reichenbachs System, entspricht der gleichnamigen Sprengels fast durchgängig hinsichtlich der in den beiden ersten Gruppen verzeichneten Gattungen. Gruppen: **A)** Proteae, mit unregelmäßigen Blumen, **a)** mit Nüßchen, **b)** mit Balgkapseln. **B)** Persooneae, mit regelmäßigen Blüthen. **C)** Elaeagneae, mit Staubfäden am Kelchschlunde, mit den Abschnitten abwechselnd; Blumenkrone durch hypogynische Drüsen angedeutet. **2)** Nach Sprengel 31. (36.) nat. Pflanzenfam., der südl. Halbkugel angehörige Sträucher u. Bäume, durch meist ungetheilte, unregelmäßig abfallende Blätter, 4theilige, 4 Staubfäden tragende, mit 4 Nektardrüsen od. Schuppen versehene Corolle, Karyopsen, Nüßchen, Flügelfrüchte od. Fruchtbälge u. aufrechtem Embryo mit verzehrtem Eiweißkörper ausgezeichnet. Ordnungen: **Keklismenen, Embothrieen.** *(Su.)*

Protectiön (v. lat.), der Schutz eines Hohen gegen einen Niedrigen; Gönnerschaft.

Protéctor (lat.), **1)** unter den röm. Kaisern Aufseher; **2)** Trabant; jetzt **3)** Beschützer, Gönner, Mäcen; **4)** s. u. Freimaurerei 11. **5)** Titel Cromwells (s. d.) u. der Herrscher in England; **6) P. des Rheinbunds,** Titel Napoleons als Beschützer des Rheinbunds (s.d.).

Protectóres cúrsus públici, Aufseher über öffentl. Posten. **P. domésticí,** seit Gordianus kaiserliche Leibgarde zu Fuß u. zu Pferd; zu ihnen gehörten die Palatini u. Praetoriani. **P. ducenárii,** Anführer derselben. **P. límitum,** Soldaten, in den Grenzfestungen, sorgten zugleich für die Sicherheit der Straßen.

Protectórium (lat.), ausgestellter Schutzbrief eines Protectors.

Protégé (fr., spr. -tescheh), Schützling; daher **Protegíren,** begünstigen, beschützen.

Protelchísma, s. u. Constantinopel 17.

Protein, von Mulde u. A. als Grundlage des pflanzlichen u. thierischen Eiweiß-, Käse-, Faser- u. Hornstoffes angenommenes Radical = $C_{40}H_{31}N_{10}O_{12}$ nach Mulder, $C_{36}H_{31}N_{13}O_{14}$ nach Scheerer, wird nach Mulder dargestellt, wenn man einen der obengenannten Körper durch Wasser, Alkohol u. Aether erschöpft, durch Salzsäure von phosphorsaurem Kalk befreit, in Kalilauge durch Digestion bei 50° auflöst, u. die Flüssigkeit mit Essigsäure fällt; als eine graue od. gelbliche, gallertartige, flockige, getrocknet pulverisirbare Substanz, unlöslich in Wasser, doch damit sich zu einem Hydrate verbindend, unlöslich in Alkohol u. Aether; durch anhaltendes Kochen in Wasser wird es, wahrscheinlich mit Zersetzung aufgelöst; zersetzt sich in der Hitze, löst sich in verdünnten Säuren, wird von mehrern concentrirten Säuren aus dieser Auflösung gefällt; aus seinen sauren Auflösungen wird es von Cyaneisenkalium weiß, auch von Kali u. Herbsäure gefällt, von Salpetersäure in eine gelbe Säure verwandelt; Salzsäure bewirkt bei längrer Einwirkung Bildung von Salmiak u. einer humusartigen Substanz; mit Metalloxyden verbindet es sich, löst sich unverändert in verdünnten Alkalien, wird von concentrirten Alkalien unter Ammoniakentwickelung zersetzt. [1] Wenn die, durch Behandlung eines der oben genannten Körper mit concentrirter Schwefelsäure entstandne Gallerte mit Wasser versetzt wird, entsteht **P-schwefelsäure,** gelbliche, getrocknet pulverisirbare, in Wasser, Alkohol u. Aether nicht, in Alkalien leicht lösliche, durch Baryt- u. Kochsalze nicht fällbare Substanz = $C_{40}H_{31}N_{5}O_{15}$, SO. [2] **P-bloxyd** bleibt bei anhaltendem Kochen des Fibrins in Wasser ungelöst zurück, u. ist ein Hauptbestandtheil der bei entzündlichen Krankheiten auf dem gelassenen Blute sich bildenden Speckhaut. Entsteht auch, wenn nach Ausfällung des P. aus einer Auflösung von Haaren in Kalilauge von Neuem Säure zugesetzt wird. Ist an der Luft getrocknet eine schwarze, glänzende, gepulvert bernsteingelbe Masse, unlöslich in Wasser u. Alkohol, löslich in verdünnten Säuren. [3] **P-tritoxyd** (Oxyp.) wird beim Kochen des Fibrins u. Albumins in Wasser gelöst, auch beim Lösen der proteinchlorigen Säure (s. w. unt.) in Ammoniak erhalten, u. durch Alkohol aus der verdampften u. wieder in heißem Wasser gelösten Masse niedergeschlagen. Zerreiblich, bernsteingelb, löslich in Wasser, kaum in Alkohol u. Aether, löslich in Alkalien, Schwefel- u. Salzsäure. Salpetersäure verwandelt es in Xanthoproteinsäure (s. unt.). Die wässrige Auflösung wird durch Schwefelsäure, Galläpfelaufguß, mehrere Metalloxydsalze gefällt. [4] **P-chlorige Säure** entsteht wenn eine Auflösung von Eiweiß in Wasser, od. von Kasein od. Fibrin in Ammoniak mit Chlorgas übersättigt wird, als weißflockiger Niederschlag, der getrocknet ein strohgelbes, zart anzufühlendes Pulver darstellt. Löst sich nicht in Alkohol u. Aether, kaum in Wasser, wird durch Salpetersäure in Xanthoproteinsäure, durch Ammoniak in P-trioxyd verwandelt. = $C_{40}H_{30}N_{10}O_{12}Cl_{2}O_{2}$; bildet mit Basen Salze. [5] **Xanthoproteinsäure** entsteht bei Behandlung des Eiweißes mit Salpetersäure, ist gelb, nicht krystallinisch, nicht in Alkohol u. Aether, kaum in Wasser, aber in Säuren u. Alkalien löslich, mit letztern u. den alkalischen Erden rothe u. gelbe lösliche Salze gebend, bei fernerer Einwirkung von Salpetersäure in Oxalsäure übergehend. = $C_{40}H_{30}N_{5}O_{16}$, wasserfrei = $C_{40}H_{30}N_{5}O_{15}$. Verbindet sich mit Chlor zu chlorigsaurer Xanthoproteinsäure = $2C_{40}H_{30}N_{5}O_{15} + Cl_{2}O_{3}$. [1] Aus dem Abdampfungs-

rück-

Digitized by Google

rückstande einer Lösung des P. in concentrirter Kalilauge wird durch Alkohol Leucin ausgezogen, welches auch bei Behandlung von Fleisch, Wolle, Pflanzencasein mit Schwefelsäure, u. von Leim mit Alkalien entsteht. Es krystallisirt aus Alkohol in farblosen, geruch- u. geschmacklosen, fettig anzufühlenden, zwischen den Zähnen knirschenden, bei 170 sublimirenden, in Wasser gut, in Alkohol schwer, in Aether gar nicht löslichen Blättchen, ist leichter als Wasser, wird durch Chlor zerstört, durch Alkalien nicht verändert, absorbirt 28% Salzsäuregas, ist = $C_{12}H_{13}NO_4$, wird nur durch salpetersaures Queckſilberoxydul gefällt, verbindet sich mit Salpetersäure zu der in Nadeln krystallisirenden, mit Basen krystallisirbare Salze gebenden, aus gleichen Atomgewichten Leucin, Salpetersäure u. Wasser bestehenden Leucinsalpetersäure. Aus der Lösung des P. in concentrirter Kalilauge erhält man durch Zerlegung des mit neutralem essigsaurem Bleioxyd gewonnenen Niederschlags: Erythroprotid, eine rothe, in Wasser lösliche, durch Sublimat, essigsaures Blei u. Gerbsäure fällbare Substanz. = $C_{18}H_{16}N_2O_{13}$; u. aus dem durch basisches essigsaures Bleioxyd bewirkten Niederschlag: Protid: gelb, nicht krystallinisch, = $C_{24}H_{14}N_2O_4$. Die in der Natur vorkommenden Proverbindungen: Eiweiß-, Faser-, Käsestoff s. u. diesen Artikeln. *(Su.)*

Protēinus, s. u. Eilkäfer 2) c) u. Kurzflügler e).

Protelēia (gr.), Opfer, das einer Handlung als Einweihung vorangeht.

Prōteles, Thiergattung aus S.Afrika, den Viverren verwandt; hat vorn 5, hinten 4 Fußzehen, den Kopf ähnlich dem der Zibethkatzen, die (vordern, höhern) Beine u. Mähne wie die Hyäne. Art: P. dalandii, in Höhlen lebend.

Pro tempore (lat.), zur jetzigen Zeit.

Protensiōn (v. lat.), **1)** das Vorstrecken; **2)** Ausdehnung von der Zeit, wie dem Raum Extension beigelegt wird. Sonach ist **P-grösse** auch Zeitgröße.

Protensiv (v. lat.), der Zeitdauer nach.

Protēnsus nērvus (Bot.), über die ganze Länge des Blattes sich erstreckende Mittelrippe bei Laubmosen.

Proteosāurus, so v. w. Fischeidechse.

Prōtera, Fluß, s. u. Maloi Jaroslawez 1).

Protesilāos, früher Iolaos, Sohn von Iphiklos u. Diomedia, Gemahl der Laodomia, war der erste Grieche, der im trojan. Kriege fiel. Nach Ein. erstand er von den Todten auf Bitten seiner Gemahlin, jedoch nur auf 3 Stunden. Nach deren Verlauf fertigte sie ein Bild von ihm u. legte es auf ihr Bett. Ein Sklave hielt es für einen Buhler u. ihr Vater Akastos befahl es zu verbrennen, u. sie verbrannte sich mit. P. hatte sein Grabmal auf dem Sigeischen Vorgebirge, ward als Heros verehrt u. sprach zu Elaos auf dem Chersonnes Orakel. *(R. Z.)*

Protēst (v. lat.), **1)** Widerspruch, Protestation; **2)** s. u. Wechsel a.

Protestándo sich verhálten, so v. w. Protestiren.

Protestánt, ein der protestant. Kirche Angehöriger.

Protestánt Dissénters Magazíne, s. u. Zeitungen 2c. m.

Protestántische Conföderatiōn, s. unt. Polens Theilungen 10.

Protestántische Frēúnde, freier Verein von protestant. Geistlichen u. Laien, die im Gegensatz zu den Reactionsversuchen des Pietismus einer freiern Ansicht des Christenthums huldigen, den histor. Christus festhalten u. als einzigen Grund des christl. Glaubens das Evangelium annehmen, ohne sich durch die Satzungen der Kirche gebunden zu glauben. Er hält jährlich 2 Hauptversammlungen, zu Pfingsten u. im Herbst; zuerst zu Pfingsten 1841 in Gnadau, im Herbst zu Halle; 1842 zu Pfingsten in Leipzig, im Herbst zu Köthen, u. hier sind die folgenden alle gehalten worden. Auch werden Kreisversammlungen, bes. in Magdeburg u. Halle gehalten. Seit 1842 geben die Herren F. Mittheilungen über die Verhandlungen in ihren Versammlungen u. Blätter für christl. Erbauung (redigirt von Fischer), Lpz. 1842 ff., (bis jetzt) 5 Bde., 4. heraus. *(Lb.)*

Protestántische Kirche, [1]Inbegriff aller derjenigen Christen, welche im 16. Jahrh. die Grundsätze der Reformation annahmen u. sich von der kathol. Kirche trennten, also den Gegensatz zu dieser bilden. [2]Der Name schreibt sich von der Protestation der evangel. Stände (Kursachsen, Ansbach, Hessen, Anhalt) gegen den Reichstagsabschied zu Speier 1529 her. Dieser Abschied verlangte, kein Reichsstand solle bis zum nächsten, binnen Jahresfrist zusammenzurufenden Concil eine Aenderung in Lehre u. Kirche vornehmen, keinen Unterthan eines andern Reichsstandes aufnehmen, die Messe nicht abstellen u. zur Wiedereinführung derselben mitwirken, ihren Predigern über streitige Lehren zu predigen verbieten u. die heil. Schrift nach der bisher in der kathol. Kirche gültigen Auslegung erklären lassen. [3]Dagegen nun **protestirten** die evangel. Stände, d. h. erklärten feierlich, daß sie in keine Handlungen wider den Speier. Reichsabschied von 1526 willigten u. daß sie namentlich in Sachen der christl. Lehre keine menschl. Auctorität, sondern allein Gott u. sein in der heil. Schrift enthaltnes Wort als Richter anerkennten. Von da an wurde der Name p. K., bes. durch Conring eingeführt, gebräuchlich, während in den officiellen Schriften des Kaisers nur der Ausdruck **protestirende Stände** gebraucht wurde, wie vom Papst derselben immer nur der Name einer Secte gegeben, nicht der einer Kirche zu-

Digitized by Google

gestanden wird. ¹Durch die verschiedne Auffassung einzelner Glaubenslehren, bes. der vom Abendmahl u. von der Prädestination (s. d.), entstand eine **Trennung der P-n K.** in die luther. u. reformirte (s. d.), die schon durch das Religionsgespräch zu Marburg im Oct. 1529 durch Luthers Unnachgiebigkeit hervorgerufen u. 1580 durch die Concordienformel der luther. Kirche u. in den Niederlanden durch die dortrechter Synode 1618 noch mehr erweitert wurde. In beiden Kirchen haben sich wieder mehrere Parteien gebildet u. ausgeschieden, s. u. Lutheraner u. Reformirte. Aber diese Grundsätze haben alle Protestanten festgehalten, daß die evangel. Kirche nicht von der kathol. abhänge, daß die Auctorität der Bibel in Sachen der Religion die höchste sei u. daß die Bibel nicht nach einer traditionellen Auslegung zu erklären od. zu gebrauchen sei, sondern aus sich selbst, aus ihrer Sprache u. ihrem Zusammenhange erklärt werden müsse. ²Die Versuche, die schon früher gemacht wurden, um **beide protest. Kirchen wieder zu vereinigen**, s. u. Union 11 ff. Am bedeutendsten war die Union beider Kirchen in Nassau u. Preußen 1817, u. seitdem wurde der Name p. K. in diesen Ländern amtlich beseitigt u. dafür der Name evangelische u. evangelisch-christl. Kirche gesetzt, da ohnehin der Name Protestantismus als nur negirend u. nichts Positives in der Religion belassend, etwas anrüchig geworden war. Merkwürdig ist die 1844 zu Göttingen erfolgte Vereinigung aller deutsch-protest. Kirchen in der Gustav-Adolfs-Stiftung (vgl. d.). *(Lb.)*

Protestantische Missionen, s. u. Mission 9 ff.

Protestantisches Kirchenrecht, s. unt. Kirchenrecht 16 ff. **P-e Union** (Kirchw.), s. Union.

Protestantismus, die Denkart, in Sachen der Religion keine menschliche Auctorität, sondern allein die Vernunft u. die heil. Schrift anzuerkennen, u. wo sich eine menschl. Auctorität zum Richter in Sachen der Religion aufwerfen will, sich dagegen feierlichst zu erklären, wie die evangelischen Stände auf dem Reichstage zu Speier, s. Protestantische Kirche 2.

Protestation (v. lat.), **1)** Zeugniß, Betheuerung; **2)** Einsprache, Widerrede; **3)** die Erklärung, durch welche man sich gegen nachtheilige Deutung eigner zweifelhafter, sowie fremder Handlungen, die in unsere Rechte einzugreifen scheinen, verwahrt, damit nicht aus unserm Stillschweigen eine Zustimmung od. ein Verzicht abgeleitet werde. Nothwendig sind dergleichen P-en da, wo aus gewissen Handlungen etwas uns Nachtheiliges gesetzlich präsumirt werden kann, z. B. wenn man seinem Schuldner den Verkauf des Pfandes erlaubt, wo ein Verzicht auf das Pfandrecht angenommen würde ohne P. Nutzlos sind die P-en da, wo die Handlungen denselben geradezu entgegenlaufen, z. B. wenn man Jemand öffentlich ohrfeigt u. dabei erklärt, man wolle ihn nicht beleidigen, so wie da, wo es bei Handlungen u. Thatsachen gar nicht auf die Absicht der Parteien ankommt, z. B. bei der Verjährung, bei Verzugszinsen. Endlich kommen auch P-en vor gegen fremde Handlungen, damit sie der Richter nicht genehmigen u. nicht zulassen soll, weil sie unsere Rechte, die zwar einigermaßen bescheinigt, aber noch nicht gerichtlich constatirt sind, in Gefahr bringen würden, z. B. P. gegen Veräußerung u. Verpfändung von Grundstücken eines sehr herabgekommnen Schuldners. Der Richter macht darüber einen Vermerk im Hypothekenbuch. **4) P. gegen Spruchbehörden** im Proceß, ist das Gesuch, die Acten nicht an gewisse Spruchbehörden zum Erkennen einzusenden, weil man Gefährdung od. sonst Inconvenienzen zu gewärtigen habe. **5) P. eines Wechsels**, s. unt. Wechsel 11. *(Hss.)*

Protestatorium, Verwahrungsschrift.

Protestiren, 1) betheuern, bezeugen; **2)** gegen etwas einkommen.

Proteus, 1) Sohn des Poseidon, Meerheros, Wahrsager u. vermögend, sich in alle Gestalten zu verwandeln. Er konnte nur durch umschlungne Hände od. Fesseln zum Weissagen genöthigt werden. Seine Tochter Eidothea (Theonoë) entdeckte dem auf seiner Rückkehr von Troja nach Aegypten verschlagnen Menelaos, wie er den P. zwingen könnte, ihm seine Rückkehr nach Hause zu sagen. Auf ihren Rath verkleidete er sich als Seekalb, u. als P. gegen Abend aus dem Meere kam, um mit seinen Seekälbern zu schlafen, mischte er sich unter die Heerde u. ergriff den schlafenden P. Dieser verwandelte sich sogleich in einen Löwen, dann in eine Schlange, in einen Panther, in einen Eber, in Wasser u. einen Baum; aber Menelaos ließ ihn nicht los, u. so erkannte sich P. für besiegt u. weissagte jenem, was er wissen wollte. Nach And. war er ein magedonischer, nach And. ein ägypt. Fürst ꝛc. Seine Söhne waren Polygonos u. Telegonos, wegen deren Ruchlosigkeit er von Pallene unter dem Meere hin nach Aegypten gewandert sein soll. **2)** Einer der Söhne des Aegyptos, s. u. Danaos 9. **3)** Alter König von Aegypten, s. d. *(Gesch.)* 9. u. 11. **4)** Peregrinus P., s. Peregrinus. *(R. Z. u. Lb.)*

Prōteus (Alchem.), das Quecksilber, weil es in chem. Operationen in die verschiedensten Formen eingeht u. sich immer doch wieder metallisch u. in seiner Natur darstellen läßt.

Prōteus, 1) nach Laurenti Gattung aus der Familie der Larvenmolche (Amphibien), für jetzt nur in der einzigen Art: kärnthenscher Olm (Laurentischer P., P. anguinus, Hypochthon a., Caledon ca-

Digitized by Google

carinthiacus, Siren anguina, Taf. XI. Fig. 12), wird 1 F. lang, daumensdick, zart von Haut, wie durchsichtig am Kopfe, mit 2 Reihen roſtrother, Schleim abſondernder Drüſenpunkte an der Seite, hat hinter dem Kopfe 3 Paar (bei lebendigen Exemplaren roſenrothe) Kiemenbüſchel (außerdem auch noch Lungen, deren Gebrauch noch unentſchieden iſt), aus bloßen Kryſtallinſen beſtehende, unter der Haut verborgen liegenden Augen, in den Kinnladen, oben 60, unten in der erſten Reihe 50, in der 2. 20 kleine, ſpitzige Zähne, an den Vorderfüßen 5, hinten 2 Zehen; die Rippen fehlen. Seit der Mitte des vor. Jahrh. erſt in den unterirdiſchen Seen beim Kloſter Sittich in Kärnthen, dann in den Höhlen bei Adelsberg gefunden, kann das Tageslicht nur nach einiger Gewöhnung vertragen; wird in dunklen Behältern aufbewahrt, wo er durch ſeine Bewegungen das Wetter anzeigt. **2)** Nach Müller Gattung aus der Familie der Monaden (Infuſionsthiere), iſt kugelförmig in der Ruhe, verändert ſich bei Bewegung in vielfache Geſtalten, Zacken, Lappen, Kolben ꝛc., ſcheint aus vielen Monaden zu beſtehen. Art: zerfließender P. (P. diffluens), in Aufgüſſen, Sümpfen, ſelten u. einzeln. *(Wr.)*

Pröteus (Poet.), Vers, der auf verſchiedne Weiſe umgeſtellt werden kann, z. B. der von Kleppiſch 1617, bei Anweſenheit des Kaiſers Matthias, des Königs Ferdinand u. des Erzherzogs Max in Dresden gemachte: Dant tria jam Dresdae, ceu sol dat, lumina lucem, ſoll ſich 1617 Mal verſetzen laſſen. *(Lb.)*

Protevangēlium (gr.), **1)** ſ. Urevangelium; **2)** die erſte Weiſſagung im alten Teſtamente; vgl. 1. Moſ. 13, 15. **3) P. des Jacōbus**, ſ. Apokryphen a.

Pröthesis (gr.), **1)** Vorſatz; **2)** ſo v. w. Corbona.

Prothōrax, Bruſtſchild, ſ. u. Thorax.

Pröti, ſo v. w. Prota, Inſel, ſ. u. Demoneſol.

Protiatros (gr.), ſo v. w. Prodomedicus.

Protid (Chem.), ſ. u. Protein a.

Protimiscos jus (lat.), ſ. u. Näherrecht.

Prötis, Phokäer, ſ. u. Marſeille 3).

Prötium (P. *Burm.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Terebinthaceen, Amyrideae, Spillen *Ok.*, 10. Kl. 1. Ordn. L. Arten: P. javanicum, knorriger Baum mit ęßbaren, auch ein ätheriſches, mediciniſch wirkſames Oel enthaltenden Früchten, ſehr feſtem Holz; P. gileadense, pubescens u. a. in Oſtindien.

Prötiwin, Marktflecken im böhm. Kr. Prachin, an der Blaniz, 500 Ew.

Prötna, Fluß, ſ. u. Oka.

Pröto, Nereide, ſ. u. Nereus 1).

Pröto, ſ. u. Blaſenkiemen b).

Pröto ..., ſ. Prot ...

Protocōccus (P. *Ag.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Gallertalgen *Rchnb.*, Schleipen *Ok.*, entſteht wie die Prieſtleyſche grüne Materie, die verſchiedenen Formen von Hygrocrocis, Liptomita etc., aus, unter Einwirkung von Licht u. Luft zu höherer Organiſation fortſchreitenden Pflanzenſchleim. P. nivalis, der rothe Schnee, findet ſich auf Schneefeldern im hohen Norden, u. auf den Alpen, an Stellen, wo durch die Stürme Dammerde hingeführt wurde, als eine weit verbreitete, aus freien od. zuſammengeballten, kugeligen, glänzend glatten, karmoiſinrothen Körnerchen beſtehende Kruſte, ſelten auf kleinen weißlichen Polſtern od. Staubſchichten, od. auf einem faſerigen Gewebe. Die Körner ſind Anfangs mit einer bluthrothen Flüſſigkeit erfüllt, deren Hülle farblos erſcheint. Sie ſind Morgens am lebhafteſten roth, bleichen im Sonnenlicht u. verwandeln ſich endlich in ſchwarzen Moder. Vgl. Blutſchnee. Thienemann beobachtete eine beſ. Art von rothem Schnee, die er als eigne Gattung: Chionypho mit 3 Arten aufführt. Ch. micans in Island, Ch. densa in den Sudeten, Ch. nitens bei Dresden gefunden: ſchimmelartige, in Schleimmaſſe gehüllte, in gekörnte Knöpfchen ſich endigende, hohle Fäden. An Felſen u. Mauern kommt eine ähnliche Alge, in blutrothen Schleimkörnern wie Blutstropfen vor: Haematococcus sanguineus *Agh.*, P. sanguin., Corda microstylis sanguin. *Kütting)*, P. viridis *Agh.*, zeigt unter dem Mikroſcop Anfangs eine gleichförmige grünliche Schleimmaſſe, die ſich ſpäter in Kügelchen organiſiren. Wurde von Unger auch auf Schnee (grüner Schnee) entdeckt. Auf dem Boden der Salzteiche am Mittelmeere findet ſich P. salinus *Dunal*, von roſenrother od. violeter Farbe, die ſich in der darüber ſtehenden Flüſſigkeit reflectirt, ſo daß dieſe gefärbt erſcheint. Auch auf der Oberfläche andrer Salzwaſſer wurde eine rothe Alge: Haematococcus salinus entdeckt, welche vielleicht nur eine weitre Entwicklungsſtufe des P. iſt. *(Su.)*

Protocōll, ſ. Protokoll.

Protodatārius (Kirchenw.), ſ. Dataria. **P-diākonus**, der erſte Diakon an einer griech. Kirche, ſ. u. Diakon a. **P-epistolārius**, in griech. Kirchen der Geiſtliche, welcher die Epiſteln verlieſt.

Protōgala (v. gr.), ſo v. w. Colostrum.

Protogenēīa, **1)** Tochter Deukalions u. Pyrrhas, durch Zeus Mutter von Aethlios. **2)** Tochter Kalydons u. der Aeolia, durch Ares Mutter des Oxylos.

Protōgenes, aus Kamiros auf Rhodos, lebte um 340 v. Chr.; griech. Maler u. Erzgießer. Apelles, der ihn beſuchen wollte u. nicht zu Haus fand, zeichnete eine feine Linie auf eine aufgeſtellte Tafel, woran ihn P. erkannte, aber eine zweite feinere einzeichnete. Apelles bei ſeiner Rückkehr, erſtau-

nend zwar über des P. Geschicklichkeit, zeichnete dennoch die dritte u. letzte hinein, worauf P. nach dem Hafen eilte, um den Apelles aufzusuchen. P. malte sehr langsam u. sorgsam, sein Hauptwerk, der Heros Jalysos mit dem keuchenden Hunde, ursprünglich in seinem Tempel zu Rhodus, ward von Vespasian im Friedenstempel zu Rom aufgestellt. *(Fst.)*

Protōgone (Primigenia, Erstgeborne), Beiname der Persephone zu Athen.

Protōgonos (Erstgeborner) u. Phanes (Leuchtender), bei den mystischen Orphikern Beiname des Dionysos, Eros, Zeus u. a. Götter, immer aber eines Demiurgen (s. d.), vgl. Phönikische Religion 1. Diese mystische Benennung der schaffenden Gottheit ging auf den Logos der alexandrin. Juden, u. von diesen, durch die daraus entstandenen philosophirenden Christen, auf Jesus über. *(Fch.)*

Protolĕrοi (gr.), Erzpriester der griech. Kirche, s. d. u.

Prōtok, Seeenge, s. u. Peipussee.

Protokanönische Bücher, s. u. Bibelkanon **a**.

Protokōll (v. gr., lat. **Protocōllum**), **1) (Protokōllon**, Ant.), das vorn angeleimte Blatt eines Buches, worauf die Aufschrift stand; vgl. Eschatokollon. Daher (weil auf dem ersten Blatt eines P-s das Verzeichniß der Anwesenden ꝛc. steht) **2)** (Registratur), schriftliche Erzählung u. Aufnahme von dem Zustande od. Vorgang einer Sache, z. B. einer Abhörung der Parteien, Untersuchung der Urkunden, Besichtigung an Ort u. Stelle, Schätzung beweglicher u. unbeweglicher Sachen, Aufnahmen von Güterverzeichnissen u. ähnl. Gegenständen. [1]Bei allen Sitzungen eines Collegiums wird über die verhandelten Gegenstände ein P. geführt. Die Kunst des **P-führers (Protokollānt**, vgl. Actuar) besteht im deutlichen, bestimmten u. kurzen Referiren, Unterscheiden des Wichtigen vom Unwichtigen, der Hauptsache von der Nebensache. Ein P. enthält: zur Ueberschrift den Ort der Sitzung u. die Bestimmung der Zeit, auch öfters die Angabe der Stunde, in der etwas vorgenommen; zur Linken die Namen der Anwesenden. [2]Der Eingang des P-s enthält die Veranlassung, wenn solche eine außerordentliche ist, od. auch das Erscheinen u. die Bestimmung der Personen, welche die Geschäfte veranlaßt haben, od. endlich die Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten, worauf dessen Vorträge u. sodann die der Räthe zu folgen pflegen; am Ende der Sitzung pflegen die P-e durch die Formeln: Geschehen wie oben, od. a. u. s. (actum ut supra) u. zur Beglaubigung (in fidem) geschlossen u. vom P-führer unterschrieben zu werden, oft auch von der Person, die das P. vorzüglich angeht. Zur vollen Beweiskraft eines P. gehört in der Regel das Vorlesen desselben, die Genehmigung der Niederschrift durch die Betheiligten, u. die Bemerkung im P., daß es vorgelesen u. genehmigt worden. Endlich muß es von einer zum Protokolliren vereideten Person abgefaßt od. dictirt u. unterschrieben worden sein. Eine solche Niederschrift machen heißt **P-kolliren.** *(Sch. u. Hss.)*

Protokölle der londoner Conferēnz, s. londoner Conferenzen **a** u. f.

Protologōthetes (gr.), Chef der Logotheten. **P-mandātor**, s. u. Mandator 2).

Protomärtyr, erster Märtyrer; Beiname des heil. Stephanus, s. d. 1).

Prōtome (gr.), Brustbild, Büste.

Protomedēa, Nereide, s. u. Nereus 1).

Protomēdicus (gr.), erster Arzt eines Collegiums, einer Stadt, eines Medicinaldistricts, eines Staats, eines Fürsten.

Protōmyces, [1]von Martius angenommne Urpilzgatt. P. tuberum solani (Erysibe subterranea *Wallroth*), er entsteht bei der Kartoffelräude (Kartoffelkrätze, -schorf, Warzenkartoffel, Porrigo tuberum solani) aus einer Vermoderung der peripherischen Theile der Knollen, unter der Oberhaut, bricht in Warzen hervor, besteht aus schwarzbraunen, in den, von der sich verzehrenden Oberhaut umschriebenen Warzen zusammen geballten Kügelchen, hinterläßt nach dem Abfallen oberflächliche Gruben. [2]Ein andrer Pily: Fusisporium solani entsteht bei der trocknen Stockfäule der Kartoffeln (Gangraena tuberum solani), welche das ganze verhärtende u. verschimmelnde Knollengebilde befällt. Er bricht polsterförmig hervor, bildet aufrechte, ästige, mit wenigen Scheidewänden versehene Flocken u. elliptische od. stumpfe, cylindrische, mit Scheidewänden versehene, leicht abfallende Sporen. Varietät: Fusisporium sporotrichoides *Mart.* hat verlängerte, schlaffere, hier u. da knotige Flocken u. bald abfallende, bisweilen kleinere, einfache, kugelige od. elliptische von sich gebende Sporen. *(Su.)*

Protomycētes, so v. w. Urpilze.

Prōton (P. *Latr.*), Gattung der Krustenthierfamilie Laemodipoda.

Protonēma (P. *Ag.*), Fadenalgengattung; P. salinum, roth, auf dem Boden mancher Salzquellen, bes. der von Bagnas; vgl. Protococcus salinus.

Prōtonoi (gr. Ant.), s. Schiff (Ant.) **a**.

Protonotār (v. gr. u. lat., **P-notārius**), **1)** erster Secretär eines höhern Gerichts; **2)** zu Constantinopel der oberste Geistliche nächst dem Patriarchen; **3)** so v. w. Primicerius notariorum. **4)** Die apostol. **P-notārien** bilden am röm. Hofe ein Collegium **(P-notariāt)** von 12 vornehmen Clerikern zu Leitung der Proceduren bei Canonisationen, Testamenten der Cardinäle u. aller das Papstthum od. die Kirche betreffenden Acte mit Sitz in der päpstl. Kapelle u. der Pflicht, den Papst

auch

Digitized by Google

auch außerhalb Roms zu begleiten. **P-notariāt**, 1) Amt eines Protonotarius; 2) Expedition deſſelben. *(v. Bie.)*

Protonotārienhüte (Her.), flache ſchwarze Hüte, wie die Cardinalshüte, mit langen, an beiden Seiten herunterhängenden Schnüren u. an jeder Seite 3 Quaſten; kommen nur bei außerdeutſchen Geiſtlichen vor.

Protopathīē (v. gr.), urſprüngliches Krankheitsleiden, in Bezug auf die ſich dazu fügenden. Daher **P-pāthiſch**.

Protoplāſt (v. gr.), zuerſt gebildeter Menſch, Urmenſch; vgl. Adam. Daher **P-plāſtiſch**, urbildlich.

Protopōpe, ſ. Griechiſche Kirche 11. **P-prēsbyter**, ſ. Archipresbyter.

Protoprovinzlāl, ſonſt in einigen Reichsſtädten eine der vornehmſten Magiſtratsperſonen.

Protopsāltes, ſ. u. Pſaltes. **P-rrhabdūchos** (gr. Ant.), ſ. u. Bardariotae.

Protorosāūrus (Petr.), die älteſte, krokodilähnlichſte, über 3 F. lange Eidechſe, welche bisher in den Schichten der Erdrinde aufgefunden iſt. Einzige Art: P. Speneri (Monitor Speneri) im Kupferſchiefer von Thüringen.

Protosebāstos (gr.), ſ. u. Panhypersebaſtos.

Protospathārius, ſ. u. Spatharius. **P-synkēllos**, ſ. Synkellos.

Protōtypon (gr.), 1) Hauptentwurf; 2) Urbild; 3) erſter Abdruck von etwas od. erſtes Muſter.

Protōtypus (gr.), ſo v. w. Archetypus.

Protoxȳd (v. gr.), ſ. u. Oxydation 1. **Protozōn**, ſo v. w. Urthierchen.

Protractor (lat.), der Grabbogen.

Protrahīren (v. lat.), verzögern, aufſchieben; daher **Protractiōn**.

Protrēptiſch (v. gr.), ermahnend, ermunternd.

Protuberāntia (lat., Anat.), ſ. Protuberanz. **P. annulāris**, der Gehirnknoten, ſ. u. Gehirn 10.

Protuberānz (v. lat.), 1) Knochenerhabenheit; 2) ſo v. w. Tuberoſität; 3) ſchwache Tuberoſität, wie namentlich am Hinterhauptbein.

Protūclus (Konrad), ſo v. w. Celtes.

Protūtor (lat.), der in der Meinung, daß er Tutor ſei, ſich der Verwaltung des Vermögens eines Pupillen unterzieht.

Prōtypon (gr.), Vorbild, Modell.

Pretz, ſo v. w. Kröte.

Prötzau, Dorf im Kr. Frankenſtein des preuß. Rgbzks. Breslau, wo man Opale, zuweilen auch Topaſe u. Türkiſe findet; 300 Ew.

Prötze, [1]der Vorderwagen der Kanonen- u. Haubitzlaffeten, welcher von dieſen getrennt (abgeprotzt) wird, wenn das Geſchütz feuern, u. damit verbunden (aufgeprotzt) wird, um anhaltend bewegt zu werden. Man hat [1]a) Kaſten-P-n (Taf. XVII. Fig. 19 qtxrsuo), beſtehen bei den Wandlaffeten aus einer meiſt eiſernen Achſe mit zwei Rädern, welche niedriger als die der Laffete ſind, um das Auf- u. Ab-P-n zu erleichtern u. ein beſſeres Gelenke zu erhalten, einer Stangendeichſel (q tx); Deichſelarme (tx o), ſind zwiſchen dem Achsfutter u. dem darüber befindl. Achsſchemel befeſtigt, ſie bilden vorn die ſogen. Schcere, worin die Deichſel eingeſetzt iſt, erweitern ſich hinten u. tragen den, zur Verminderung der Reibung oben abgerundeten u. mit Eiſenblech beſchlagnen **P-schemel**. [1]Auf deſſen Mitte ſteht der ungefähr 1 F. lange koniſche eiſerne **P-nagel**, an welchen die Laffete beim Aufprotzen mittelſt des im Schwanzriegel befindlichen **P-loches** angehängt wird. Dann wird die **P-kette** durch den auf jenen befindl. Ring gezogen. Noch weiter einwärts auf den Deichſelarmen befindet ſich häufig ein Lenk- od. Reibſcheit, um das Sinken der Deichſel beim Fahren auf unebenem Boden zu verhindern, u. am Ende jedes Armes iſt ein eiſerner Haken zum Feſthalten des aufgewickelten Schlepptaues angebracht. [1]Auf dem Achsſchemel u. einem Träger ſteht jetzt allgemein der **P-kasten** (tx r s t t u), den die preuß. Artillerie zuerſt im 7jähr. Kriege einführte. Man erlangt dadurch den Vortheil, nicht auf jedes Geſchütz einen beſondern Munitionskarren mit ins Treffen nehmen zu müſſen u. dennoch keinen Mangel an Munition zu leiden. Die Munition befindet ſich in dem P-kaſten, entweder in beſondern Fächern, ſo daß die Ladungen aufrecht ſtehen, od. die Kartuſchen ſind liegend mit Werg in kleinere Einſatzkaſten gepackt, die leicht herausgenommen u. hinter das Geſchütz geſtellt, die ausgeleerten aber gegen volle vertauſcht werden können, die Wände, Boden u. Deckel deſſelben ſind von Holz, auf allen Kanten mit eiſernen Schienen verſehen u. der Deckel durchaus mit Eiſenblech beſchlagen. [1]An letzterm ſind meiſt eiſerne Lehnen od. wenigſtens Handhaben angebracht, um einigen Artilleriſten als Stütze zu dienen, welche ſich, bei anhaltend ſchnellen Bewegungen der Fußartillerie im Gefecht, auf den P-kaſten ſetzen. Um das Eindringen der Feuchtigkeit zu verhindern, iſt der P-kaſten inwendig ganz od. wenigſtens auf allen Holzfugen mit Leinwand ausgeleimt (ausgehäutet), auch iſt derſelbe in mehrere Fächer getheilt, welche von der Menge der Munition u. der angenommenen Verpackungsart beſtimmt werden. [1]Außerdem gehören noch zu jeder P. eine Hinterbracke (Stangenwage) u. eine Vorderbracke (Vorlegewage). [1]b) Die Kaſtenprotzen der in England u. Frankreich eingeführten Blocklaffeten haben entweder Gabeldeichſeln od. Stangendeichſeln, wo die Deichſelarme hinten nicht über die Achſe hervorſtehen. An dem Achsfutter befindet

ſich

Digitized by Google

sich nach hinten ein starker eiserner **P-haken**, in welchem der am Ende des Lafettenschwanzes angebrachte eiserne Ring beim Aufprotzen eingehängt wird. Der P-kasten steht auf der Achse u. einem nach vorn zu angebrachten Träger. [8]Diese P-n erhalten höhere Räder, als die der Wandlaffeten, da man die Blocklaffete beim Aufprotzen nicht so hoch zu heben braucht als jene, fahren sich leichter, sind ganz gleich mit dem Vorderwagen des Munitionswagens gebaut u. können sich im Nothfalle gegenseitig ersetzen. [9]Die Kastenprotzen im Allgemeinen gestatten ein kürzeres Gelenke, erleichtern das Auf- u. Abprotzen u. machen das Geschütz im Gefecht unabhängig von dem Munitionswagen, weshalb dieselben auch, mit Ausnahme der östreich. fahrenden (der reitenden analogen) Artillerie, bei allen Feldgeschützen eingeführt sind. [10]Die Menge der Munition, welche sich auf der P. befindet, ist jedoch sehr verschieden; die meiste führt man in Preußen, nämlich bei der Fußartillerie die 7pfündige Haubitze 20 Wurf, der 12pfünder 20 Schuß u. der 6pfünder 70 Schuß, die wenigste in Oestreich, beim 12pfünder 14 u. beim 6pfünder 18 Schuß. [11]c) Sattel-P-n haben keinen P-kasten, der P-schemel mit dem P-nagel steht auf der Achse u. die Deichselarme stehen hinten nicht so weit über dieselbe hervor, doch findet man auch zuweilen ein Reibscheid. Sie sind leichter als die Kastenprotzen, gestatten die Last des Rohrs gleichförmiger auf alle 4 Räder zu vertheilen, wodurch der Transport erleichtert wird, u. werden deshalb mit Nutzen zur Fortschaffung des Belagerungs- u. Festungsgeschützes angewendet. *(Ke. u. v. Hy.)*

Prötzring, s. unt. Laffete u. **P-schemel, P-wagen**, s. u. Protze.

Prüst, span. Chemiker, bes. berühmt in der analyt. Chemie organ. Körper durch mehr. Untersuchungen; gab heraus mit Casaniilles die Anales de ciencias nat., 1800 ff., st. 1826.

Prünstia (P. *Lagasc.*), Pflanzengatt., nach Vor. benannt, aus der nat. Fam. Compositae, Perdicieae *Spr.*, Mutisieae *Rchnb.*, *Less.* Arten: P. pyrifolia, pungens u. m. a. in Chili, reticulata, in Mexico.

Prov., Abkürzung für Provision.

Provasällus, s. u. Lehn n.

Provatüre (ital.), gute Art kleiner Käse, in Sicilien verfertigt.

Pröve, bei den alten Wenden an der Ostsee ein gekröntes Götzenbild mit 3 Gesichtern, einem Spieß u. einer Pflugschar; stellte entweder die Vorsicht, od. die Gerechtigkeit vor; in dem ihm geheiligten Eichenhaine versammelten sich Montags Volk, Priester u. Fürsten zum Opfern u. Rechtsprechen; Opfer: Kühe, Schafe u. Vögel.

Pröveles (ital.), Art neapolit. Käse aus der Milch der Büffelkühe.

Provençälen (spr. Prowangßalen), **1)** Bewohner der Provence; **2)** s. Troubadours.

Provençälische Sprache nähert sich in ihren Formen mehr noch der span., namentlich deren nördl. Dialekten, als der französischen. Sie hat einen Artikel el, elh, lo der, la, il, ilh die. Das Substantivum hat 2 Geschlechter, Masculinum u. Femininum, die Declination wird durch die Partikeln de u. a bewirkt, der Plural endigt auf s. Die Adjectiva richten sich mit Genus u. Numerus nach ihrem Hauptwort; im Femininum nehmen einige die Endung a an, andre bleiben unverändert. Der Comparativ wird durch plus, mehr, bezeichnet. Die persönl. Pronomina sind jeu, eu ich, tu du, el, il er, nos wir, vos ihr, els, il sie. Zahlwörter: 1 un, 2 dos, 3 tres, 4 quatre, 5 cinq, 6 sei, 7 sex, set, 8 ot, 9 nov, 10 dex, deze. Es gibt 3 Conjugationen, je nachdem der Infinitiv auf ar, er od. ir endigt, z. B. amar lieben, temer fürchten, sentir fühlen. Das Verbum hat einen Indicativ, Conjunctiv u. Conditionnel, ein Präsens, Imperfectum, einfaches Perfectum u. Futurum; andre Tempora werden durch die Hülfsverba aver haben, esser, estar sein gebildet; eben so das Passivum durch esser mit dem Participium Passivi. Der Anfang des Vaterunsers heißt: Nouestre paire, que sias au ciel, que vou-estre noum sieque sanctificat, d. h. Unser Vater, welcher bist im Himmel, daß euer Name sei geheiligt. Grammatiken von Raynouard, Par. 1816; Adrian, Frankf. 1825. Wörterbuch von Rocquefort, Par. 1808. *(v. d. Gz.)*

Provence (spr. Prowangß), [1]**1)** ehemals Provinz Frankreichs, zwischen Piemont, dem Mittelmeere, Languedoc, Dauphiné u. Venaissin; theilte sich in die Ober-P. (nördlich) u. Nieder-P. (südlich), hiezu kamen die Stadt u. Gebiet Avignon mit Venaissin, Grafsch., eine Zeitlang päpstlich, u. die Grafschaft Orange. Die P. ist jetzt in die Depart. Nieder-Alpen, Var u. Rhonemündungen getheilt, ein kleiner Theil ist bei Vaucluse. [2]**2)** (Gesch.). Die P. war ursprünglich von Salyern, einem ligur. Volksstamme, bewohnt. Die Marsilier, phoëische Ansiedler, bauten an der Küste Marseille u. mehrere Städte, lebten aber mit den Urbewohnern in ewiger Fehde u. baten ihre Bundesgenossen, die Römer, um Hülfe. Der Consul Fulvius ward 125 v. Chr. gegen die Salyer gesendet, schlug sie u. der Consularis Sextius besiegte u. vertrieb 123 den König derselben, Teutomalus, u. unterjochte die Nation. [3]So ward S Gallien nach u. nach zur **röm.** Provinz, in welchem Sinne es den Namen Provincia führte. Doch war die damalige Provincia weit größer, als die jetzige P. u. enthielt außer der eigentl. P. noch Languedoc, die Dauphiné u. Savoyen bis Genua hin. [4]Später besaßen die Römer diesen Theil ihres Reichs un-

Digitized by Google

ungestört u. erst nach der Zerstörung des weström. Reichs durch Odoaker (476) bemächtigte sich Eurich', König der **Westgothen**, dieser Trümmer ihres Reichs u. besaß die P., bis er von Chlodwig getödtet wurde. Die Westgothen schenkten nun die P. dem **Ostgothen**könig Theoderich, der sie seiner Tochter Amalswintha u. seinem Enkel Athalrich hinterließ. [8] Nach deren Tode wurden die Ostgothen so von dem Römerfeldherrn Belisar gedrängt, daß sie die P. um 545 den merovingischen Frankenkönigen überließen u. sie nun ein Theil des **Frankenreichs** ward. Unter der Regierung der Majoresdomus riß Unordnung auch hier ein u. die P. ward zum Theil die Beute der Sarazenen, die an der Küste landeten u. bis an die Alpen streiften, bis Karl Martel ihrer Herrschaft ein Ziel setzte. [9] Unter den Karolingern besaß Kaiser Lothar die P. u. sein Sohn Karl begann 855 seine Herrschaft mit dem Titel als **König der P.**; nach seinem Tode 863 erbielt sein Sohn Ludwig die P., ohne den Titel als König zu führen; [7] ihm folgte sein Schwiegersohn Boso, Herzog der Lombardei, als Graf v. P. Unter Ludwig dem Stammler machte derselbe sich nach u. nach unabhängig u. erklärte sich nach dessen Tode 879 zum König. [8] Nach Bosos Tode erbielt dessen Sohn Ludwig die P., er ward zum König von Italien gekrönt, ihm jedoch dort die Augen ausgestochen u. als Blinder kehrte er nach der P. zurück. Hier hatte [8] Hugo, Graf von Arles, sich der P. u. des ganzen burgund. Reichs bemächtigt, der beide nach Ludwigs Tode völlig in Besitz nahm u. 926 zum König von Italien gekrönt wurde. Ludwigs Söhne, Karl Constantin, gab er nur Vienne. Hugo überließ einem burgund. Großen, [10] Boso I., der sich mit seiner Enkelin Bertha vermählt hatte, als **Grafen von P.** das ganze transjuran. Burgund u. behielt sich nur das Land zwischen der Rhone, Durance, den Alpen u. dem Mittelmeere, welches von da an P. heißt, vor. 930 überließ er ihm noch die nördlicher gelegenen Länder zwischen Rhone, Alpen u. Rhein. **Boso I.** Todesjahr ist ungewiß; 948 kommt [11] **Boso II.**, Sohn Rotbolds (Rathods), als Graf von P. vor, ernannt von dem König Konrad dem Friedfertigen von Arles. Diesem folgte gegen 968 sein Sohn Wilhelm I., der die Sarazenen aus dem letzten Hafen Farinet vertrieb. [12] Dessen Nachfolger waren 992 sein Bruder Rotbold (Rathod), 1008 Wilhelm II., dessen Neffe, Sohn Wilhelms I.; diesem folgte 1018 seine beiden Söhne: Gottfried I. (Wilhelm Gottfried) u. Bertrand I. (Wilhelm Bertrand) u. ihr Cousin Wilhelm III., Sohn Rotbolds, jene unter der Vormundschaft ihrer Mutter Gerberge u. Großmutter Adelaide. Unter ihnen wurde durch Rudolf III., König von Hochburgund, P. **erbliche Grafschaft.** Wilhelm III. st. 1037 u. da er keine Kinder hatte, so erbte die Hälfte der P. von ihm seine Schwester [13] Emma, Gemahlin des Grafen Wilhelm Taillefer von Toulouse. Bertrand I. st. 1054 u. seine Söhne Wilhelm Bertrand II. u. Gottfried II. theilten mit ihrem Oheim Gottfried I. alle Rechte, welche sie einzeln über die eine ungetheilte Hälfte der P. hatten, u. dieser Theil gab dann den Grafen von Forcalquier den Ursprung. Seit dieser Theilung hieß Gottfried I. Graf von Arles od. Nieder-P. u. st. 1063; [14] ihm folgte sein Sohn Bertrand II. nur in der Hälfte von P., da Douce, die Tochter seiner Schwester Gerberge u. des Vicomten Gilbert von Gevaudan, vermählt mit dem Grafen Raimund Berengar III. von Barcelona, die andre Hälfte erhielt, doch nahm er 1065 den Titel als Graf der ganzen P. an. Da er zwischen 1090 u. 93 starb, mit Hinterlassung blos einer natürl. Tochter Cäcilie, so übernahm seine Mutter [15] Henriette die Regierung u. dieser folgte um 1100 ihre Tochter Gerberge u. deren Gemahl Gilbert von Gevaudan, u. Gerberge führte nach dem Tode ihres Gemahls 1108 die Regierung fort bis 1112, wo sie dieselbe ihrer Tochter [16] Douce (s. ob. 14) übergab, welche ihrem Gemahl Raimund Berengar (in der P.) l. alle Rechte auf die P. abtrat. Dieser hatte Streitigkeiten über die P. mit dem Grafen Alfons Jordan von Toulouse u. theilte 1125 mit diesem; Ober-P. (das Land zwischen der Isere, den Alpen, der Durance u. der Rhone) kam als Marquisat von P. an **Toulouse**; Nieder-P. kam an **Barcelona** u. hieß später Grafschaft Arles od. P. Raimund Berengar st. 1130; von seinen beiden Söhnen erbielt der jüngre, [17] Berengar Raimund, die P., der ältre, Raimund Berengar, Graf von Barcelona, erheirathete die Krone von Aragon. Als Berengar Raimund 1144 ermordet wurde, folgte ihm sein Sohn Raimund Berengar II. in der P. u. diesem 1160 seine Erbtochter Douce II. Diese war von ihrem Vater dem Grafen Raimund von Toulouse versprochen, der nach ihres Vaters Tode sogleich die P. besetzte, aber nicht sie, sondern ihre Mutter Richilde heirathete. Ihn vertrieb 1167 Alfons II., König von **Aragonien**, der Cousin Douces, u. handelte als Herr der P., ja er gab 1168 die P. seinem Bruder Raimund Berengar III. Douce st. 1172. Nach langem Streit zwischen dem König u. dem Grafen von Toulouse entsagte in dem Friedensvertrag auf der Insel Gernica vom 18. April 1176 Letzrer seinen Rechten auf die P. Als Raimund Berengar 1181 von Aimar, Herrn von Melgueil, bei Montpellier ermordet worden war, setzte der König seinen andern Bruder Sancho in P. ein, rief ihn aber 1185 zurück u. gab die P. seinem Sohn Alfons II.; diesem folgte 1209 sein Sohn Raimund Berengar IV. u. diesem 1245 seine

Digitized by Google

4. Tochter, **Beatrix**, welche Karl von **Anjou**, Bruder des Königs v. Frankreich, ſpäter König v. Sicilien, heirathete. Margarethe, ihre ältre Schweſter, vermählt mit Ludwig IX. von Frankreich, gab aber ihre Anſprüche auf die P. nicht auf; Beide ſetzten Rudolf von Habsburg, deutſchen Kaiſer, zum Schiedsrichter ein, der 1279 Beatrix im Beſitz der P. beſtätigte, deren Erben, **Karl II.** bis 1309, **Robert** bis 1343 u. **Johanne**, Königin von Neapel, dieſes Land bis 1382 beſaßen. Johanne ſetzte **Ludwig I.**, Herzog v. Anjou, Sohn Johanns, Königs von Frankreich, als ihren Adoptivſohn, mit Uebergehung der Prinzen ihres Hauſes, zum Erben ihrer ſämmtlichen Beſitzungen ein; dieſer verlor jedoch bald Neapel, behielt jedoch die P. u. hinterließ ſie 1384 ſeinem Sohne **Ludwig II.** Dieſer u. ſein Sohn **Ludwig III.**, ſeit 1417, u. ſein Enkel **Rene der Gute**, ſeit 1434, führten den Titel König von Sicilien, beſaßen aber nur die P. Letztrer, ein ſchwacher Fürſt, der ſtatt der Regierung ſich mit idyll. Schäferſpielen beſchäftigte, wollte ſtatt ſeiner Tochter Jolanthe u. ſeines Enkels Karl von Anjou, Grafen von Maine, den Herzog Karl den Kühnen von Burgund zum Erben einſetzen; aber Ludwig XI., König v. Frankreich, bewirkte, daß Karl von Maine auf René 1480 als **Karl III.** folgte. Dieſer ſtarb, kinderlos, wieder Karl VIII., Sohn Ludwigs XI., damaligen Dauphin, zum Erben ein, der ihm 1481 wirklich ſuccedirte u. 1486 die P. auf ewig mit der Krone **Frankreich** vereinte. Seitdem bildete ſie immer eine Provinz von Frankreich u. ein Gouvernement, bis ſie 1789 bei der Departementaltheilung in die oben genannten Departements zerfiel. **3)** Dorf, ſ. u. Grandſon. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Provẽncer Abricõse, ſ. u. Abricoſenbaum 1. **P. Birn**, ſo v. w. Donville.

Provẽncer Ŏël, ſ. u. Oel 2.

Provẽncer Wẽine, gehören meiſt zu den vorzüglichſten franz. Weinſorten; man hat ſtarke u. hitzige, rothe u. weiße, Bleichert, Muskateller, Claret u. Malvaſierſorten. Sie ſind größtentheils lieblich ſchmeckend u. den Magen ſtärkend. Die beſten Sorten ſind die Weine von la Malgue, Gemones, der Clairet von Chateau-Renard u. Aitagues, der Muskateller von Ceotat u. Cuers, der Carnouleswein, der liebliche St. Laurent u. ſ. w. *(Frh.)*

Provenĭren (v. lat.), **1)** hervorkommen; **2)** Nutzen bringen.

Provenzăl, Vorgebirg, ſ. u. Itſchil.

Provenzälen, ſo v. w. Provençalen.

Provẽra (Marquis von P.), Lombarde, trat früh in öſtreich. Kriegsdienſte, machte den 7jähr. Krieg u. die Türkenkriege mit, ſtieg bald zum General, focht als ſolcher mit Glück in den Feldzügen 1792—1795 u. befehligte 1796 eine Abtheilung bei der Armee von Italien, hielt ſich mit ſelbiger, bei Millesimo abgeſchnitten, tapfer in einem alten Schloſſe u. erhielt, von Augereau angegriffen, nach 4 Tagen freien Abzug, zeichnete ſich im Nov. bei Calagniola u. Soave aus; befehligte 1799 eine Colonne als Feldmarſchallieutenant u. griff, über die Etſch gehend, die Franzoſen bei Legnano an, ward aber den 16. Jan. bei Mantua geſchlagen u. mußte mit ſeinem ganzen Corps, gegen 6000 M., unter der Bedingung capituliren, ein Jahr nicht gegen Frankreich zu dienen. Deshalb fiel er in völlige Ungnade u. ward außer Activität geſetzt. 1797 verlangte der Papſt einen öſtreich. General für ſein Heer u. P. ward ihm geſendet, der franz. Geſandte Joſeph Buonaparte hintertrieb jedoch dieſe Ernennung u. P. kehrte nach Wien zurück, wo er um 1800 ſt. *(Pr.)*

Provẽrbia (lat.), **1)** Sprichwörter; **2)** (Bibelk.), die Sprüche Salomonis (ſ. d.). Daher **P-biălisch**, ſprichwörtlich; **P-biŏs**, reich an Sprichwörtern.

Provẽrsio utĕri, Vorwärtsbeugung der Gebärmutter, ſ. u. Gebärmutterbeugung.

Proviänt (v. fr.), **1)** Mundvorrath, aufgehäufte Lebensmittel; beſ. **2)** Getreide. In großen Städten ſind zur Aufbewahrung vorräthigen Proſ beſondre **P-häuſer** angelegt (ſ. Magazin 2) u. ein beſ. **P-amt**, dem ein **P-meiſter** vorſteht u. ein **P-verwalter** u. **P-ſchreiber** zugeordnet ſind, ſorgt für den P. Auch für das Heer hatte man ſonſt, od. hat ſie wohl auch noch, beſondre **P-commiſsäre**, die für den tägl. Unterhalt Sorge tragen ſollten. **P-colonnen**, ſ. u. Trainweſen. **P-magazin**, ſ. u. Magazin. **P-meiſter**, ſ. u. Feldbäckerei 1). **P-train**, ſ. u. Train 2. **P-wagen**, ſo v. w. Brodwagen. *(Frh.)*

Provĭcekanzler, ſ. u. Univerſität.

Providẽnce (fr., ſpr. Prowidangs), Vorſehung.

Providẽnce (ſpr. Providens), **1)** Fluß, **2)** Grafſchaft u. **3)** Bai, ſ. Rhodeisland 2; **4)** Factorei, ſ. Indianerländer 1; **5)** Inſel, ſ. u. Madagaskar 2.

Providẽnce Mahagŏni, ſ. u. Mahagoniholz.

Providẽnz (v. lat. **Providĕntia**), ſ. Vorſicht.

Providẽnz-Orden, ſ. Joachimsorden.

Provincetŏwn (ſpr. Prowwinstaun), Ort, ſ. Maſſachuſetts 20.

Provĭncia, Provinz, ſ. d. **P. enbällica**, ſ. Ebablois 2). **P. viennẽnsis**, einer der Theile, in die im 3. u. 4. Jahrh. die ehemal. **P. romăna** (ſ. Narbonensis Gallia) zerſchnitten wurde; die jetzige Dauphiné, die öſtl. Gebirge ausgenommen, das weſtl. Savoyen, Avignon, Arles u. Marſeille. Hauptſtadt: Vienna (Vienne). **P. triumphălis**, ſ. unt. Triumph.

Provinciäl (Kirchenw.), s. Provinzial.

P.-Capitel, s. Capitel 4).

Provinciäle jus, s. u. Provinz.

Provins (spr. Prowäng), **1)** Bezirk im franz. Dep. Seine u. Marne, 22½ QM., 50,000 Ew. Hier: Braye sur Seine, Stadt, Fischhandel, 2400 Ew., u. **2)** Hauptst. hievin, an der Vouzie; 2 Hospitäler, Waisenhaus, Handelsgericht, Rosenzucht, Mineralquelle, Rosenwasserbereitung, Fabriken in Ericots, Getreidehandel; 5700 Ew. **3)** Kanal v. P., Kanal zur Schiffbarmachung des Vouzie bis in die Seine bei Bray. *(Wr.)*

Provinz (r. Ant.), [1] **1)** ein von den Römern durch Krieg, Erbschaft ꝛc. erlangtes, zu ihrem Reiche geschlagnes, außerhalb Italien liegendes Land, ihnen unterthänig, zinsbar u. von einem aus Rom jährlich dahin gesandten Statthalter regiert. [2] Sobald der Senat von einer solchen Besitznehmung Nachricht bekam, schickte er Quinqueviri et Decemviri coloniae ordinandae als Commissäre an den Feldherrn. Je nachdem die Einwohner einer P. sich mehr od. minder frei ergeben hatten, war die P. mehr od. minder abhängig. [3] Anfangs, bis 149 v. Chr., wurden die röm. Provinzen von ausdrücklich dazu erwählten Prätoren, in der Folge von gewesenen Consuln u. Prätoren, als Proconsuln u. Proprätoren (bah. **Provincia consulāris** u. **P. praetōria**, in letzterem war in der Regel keine Militärmacht), verwaltet (Praeses provinciae), nebst deren Gehülfen, den Quästoren u. Legaten. [4] Früher ertheilte das Volk die P-en; kraft der Sempronia lex aber losten die Consuln u. Prätoren um die 2 consulares u. 6 praetoriae P-ae, seltner bestimmte sie der Senat. Dieser bestimmte den Umfang u. die Grenzen der P-en, die Anzahl der dort zu haltenden Truppen, deren Sold, das Gefolge, die Reise- u. Haushaltungskosten des Statthalters. [5] Vor seiner Abreise, die sogleich nach Niederlegung seines Amts geschah, mußte der Statthalter, auch wenn seine P. keine Armee hatte, beim Volke um das Imperium (Militärcommando) anhalten, opferte auf dem Capitol dem Jupiter, that Gelübde, bekleidete sich mit dem Paludamentum u. stieg nebst seinem Gefolge das Capitolium herunter u. verließ die Stadt, die er, sobald er das Imperium hatte, nicht wieder betreten durfte, wenn auch seine Abreise sich verzögerte, voraus beim Proconsul 12, beim Proprätor 6 Lictoren. [6] In der P. angelangt, begann sogleich seine Regierung, u. sein Vorgänger mußte längstens innerhalb 30 Tagen die P. verlassen. Die Geschäfte des Statthalters betrafen die Verwaltung der Jurisdiction u. der sonstigen Angelegenheiten der P. u. waren Truppen da, das Commando. Von Zeit zu Zeit reiste er in der P. umher, um Gerichtstage (Conventus) in größern Städten zu halten, wohin er die Einw. der Umgegend lud; geringere Sachen besorgte der Quästor od. Legat. Zu den Gerichtsverhandlungen hatten auch die Vornehmern in der P. (gewöhnlich 20) als Assessores honorarii (Consiliarii, Recuperatores), die Magistratur bildend, Zutritt. Nach seiner Rückkehr nach Rom konnte der Statthalter zur Rechenschaft gezogen werden wegen Repetundae, Peculatus u. beleidigter Majestät des Staats, z. B. Verrath der Armee an den Feind, Bekriegung eines Landes außerhalb seiner P. ohne Erlaubniß des röm. Volks. [7] Die Lieferungen einer P. an den Statthalter gingen oft ins Ungeheure; dabei erlaubten sich diese nicht selten Erpressungen, wogegen die Actio repetundarum der Provincialen nur ein schwaches Mittel war. Die gewöhnl. Frist der Statthalterei war 1 Jahr, bisweilen 2 u. 3. [8] Unter den Kaisern wurden die Statthalter in den P-en theils vom Kaiser (die kriegerischen P-en), theils von Senat u. Volk (durchs Loos aus Männern, welche wenigstens 5 Jahr vorher eine Magistratur bekleidet hatten, in den friedlichen P-en) eingesetzt. Letztre hießen Proconsuln, waren aber nur Proprätoren, hatten also auch kein Truppencommando. [9] Die P-en der letzteren **(P-ae senatōriae, populāres)** waren: Africa propria, Numidien, Kyrene, Asien (d. h. die Länder längs der Propontis u. dem ägäischen Meere, Phrygien, Mysien, Lydien, Karien), Bithynien, Pontus, Griechenland, Epiros, Dalmatien, Mazedonien, Sicilien, Sardinien, Kreta, Hispania baetica; die des Kaisers **(P-ae imperatōriae** od. **Caesarum)**: Hispania tarracon., Lusitanien, Gallien, Kölesyrien, Phönizien, Kilizien, Kypros u. Aegypten, in der Folge noch andre, u. ihr Statthalter hieß Legatus Caesaris. **2)** Amt, Amtsverrichtung, bes. eines commandirenden Feldherrn. **3)** In neurer Zeit größre Abtheilung eines Staates. Meist steht ihr ein Gouverneur (Statthalter) u. dgl. vor, unter dem dann eine od. mehrere Regierungen (Gubernien) u. dgl. das Land verwalten, od. **4)** das übrige Gebiet eines Staats im Gegensatz der Hauptstadt. **5)** Gewisse Abtheilungen in Corporationen (so in geistl. u. weltl. Orden) ohne Rücksicht auf die polit. Begrenzung, die ein Land theilen. *(Sch. u. Pr.)*

Provinziäl, der über die Klöster der Provinz eines Ordens Vorgesetzte, der dem **P-capitel**, welches aus den Aebten od. Priorен der verschiednen Klöster besteht, vorsitzt. Der P. steht unter dem Ordensgeneral.

Provinziäl, 1) kroatisches, s. Kroatien 1. u. 2. **2)** slavonisches, s. u. Slavonien.

Provinziälblätter, öffentliche, periodisch erscheinende Blätter, die vorzugsweise die Angelegenheiten eines Landes kleinern Umfangs od. eines Landestheils zum Gegenstande haben.

Digitized by Google

Provinzialconcilien, s. u. Concilium.

Provinziälen, 1) Mehrzal von Provinzial; **2)** Provinzbewohner; **3)** s. u. Jesuiten 8.

Provinzialgrossmeister (P-loge), s. u. Freimaurerei 22.

Provinzialismen, Wörter od. Redensarten, welche blos der Sprache einzelner Provinzen eigenthümlich sind.

Provinzialminister, s. u. Minister.

Provinzialrecht, so v. w. Jus provinciarum, s. u. Provinz.

Provinzialstaaten, s. u. Niederlande.

Provinzialsynode, s. u. Synode.

Provinzialtheater, 1) in Frankreich die gesetzlich im jedem Departement erlaubten Theater, die unter Aufsicht stehn u. theils festen Aufenthalt haben, theils ambulant sind; **2)** in andern Ländern Bühnen der Provinzstädte im Gegensatz der hauptstädtischen.

Provinzmandeln, s. Mandeln, süße, lange. **P-rose**, s. u. Rose.

Provision (v. lat.), **1)** die Gebühren für Besorgung eines Geschäfts, welche Geschäftsleute einander anrechnen; gewöhnlich nach Procenten fest gestellt; **2)** bei Wechslern u. Leihbanken eine Summe, welche bei einem Darlehn außer den Zinsen noch für die bei dem Geschäft gehabte Bemühung angerechnet wird. Sie wird bes. da in Anwendung gebracht, wo der Zinsfuß durch Landesgesetze beschränkt ist u. das Borgen auf kurze Zeit, od. ohne große Sicherheit einen größern Gewinn nöthig macht; **3)** der Gewinn bei einem Handelsgeschäft; **4)** ein kleiner Erlaß, welchen bisweilen diejenigen bekommen, welche einen Wechsel od. eine Anweisung acceptiren u. auszahlen; **5)** Vorrath, vorzüglich an Lebensmitteln; **6)** in der kathol. Kirche das Instrument, wodurch der Besitz eines Beneficium überwiesen wird. Geschieht dies vom Papst selbst, so heißt die desfallsige Bulle eine **P.-bulle**; vgl. Pfründe 1). *(Fch. u. v. Bte.)*

Provisionäldecret, 1) die Entscheidung, durch welche eine der streitenden Parteien in den Besitz der streitigen Sache gesetzt wird; **2)** so v. w. Provisorium.

Provisor (lat.), **1)** Verweser, Aufseher; daher **P. impĕrii**, Reichsverweser; **2)** bes. der einer Apotheke (s. d. 11), ohne selbst Eigenthümer od. Pachter zu sein, vorsteht; **3)** Apothekergehülfe.

Provisörisch (v. lat.), was nur einstweilen aus Zeitbedurfniß vorgenommen od. angeordnet wird, mit Vorbehalt einer spätern u. bleibenden Bestimmung.

Provisörische Festungen, s. u. Befestigungskunst 4.

Provisörium (lat.), **1)** eine einstweilige Veranstaltung od. dgl. Zustand bis zur definitiven Regulirung; **2)** (Interimistĭcum), eine vorläufige Verfügung wegen eines voraus zu sehenden od. zu besorgenden Falls, bes. ein richterliches Decret, wodurch ein zweifelhafter Zustand, ohne der Hauptsache zu präjudiziren einstweilen entschieden wird, um eine drohende Gefahr für das allgemeine Wohl od. die öffentl. Ruhe od. gewisse Privatrechte abzuwenden; **3)** der durch dieses Decret herbeigeführte vorläufige od. einstweilige Rechtszustand. *(Hss.)*

Provocānt (v. lat.), **1)** Herausforderer, s. Zweikampf 4; **2)** Aufforderer, s. Provocationen 2) u. 3); **3)** so v. w. Appellant. **Provocāt, 1)** der Herausgeforderte, s. Zweikampf 4; **2)** der Aufgefordete; **3)** so v. w. Appellat. **Provocātio, 1)** Hervorrufung, Herausforderung; **2)** Appellation; daher **Provocīren, 1)** herausrufen; **2)** reizen; **3)** höhere Hülfe in Anspruch nehmen; **4)** auf etwas gerichtlich antragen; **5)** sich auf etwas berufen; **6)** so v. w. Appelliren.

Provocatiōnen (v. lat.), **1)** Herausforderungen; **2)** Aufforderungen im Prozeß zur Klagerhebung **(Provocatiōnes ad agendum)**. Sie sind gesetzlich nur gestattet: **a)** wenn sich der Gegner Ansprüche gegen uns berühmt, die uns an Ehre od. Gut nachtheilig werden können **(Provocatio ex lĕge diffamāri)**; **b)** wenn wir befürchten müssen, daß uns Einreden verloren gehn, wenn der Gegner nicht bald gegen uns klagt **(Prov. ex lĕge si contendat)**. Das Verfahren ist meist summarisch u. endet mit dem Bescheid, daß der Gegner binnen einer gewissen Frist Klage erheben soll, bei Verlust seines Klagrechts. **3)** die öffentlichen Aufforderungen, z. B. im Concurs, wo dann der Gläubiger, der sich nicht meldet, wohl das Recht in diesem Concurs zu liquidiren, leicht aber seine Forderung selbst verliert. *(Hss.)*

Provocatiōnssatz (Rechtsw.), so v. w. Replik.

Provocatōres (röm. Ant.), s. Gladiatoren 11.

Provocatōrii dies (Med), die Zwischentage in Fieberkrankheiten, s. u. Kritische Tage 2.

Proxenēta (v. gr.), **1)** so v. w. Brautwerber; **2)** so v. w. Mäkler. **Proxenētieum**, so v. w. Courtage 2).

Proxēnia (gr.), Gastfreiheit.

Prōxenos (gr. Ant.), **1)** Bürger, der von seinem Staat dazu beauftragt war, sich in Allem der Gesandten (s. d. 11) anzunehmen; **2)** der sich überhaupt der Fremden aus einem bestimmten Staat annahm, s. u. Gesandtschaft 11 u. Handel 17. Vgl. Ullrich, De proxenia, Berlin 1822.

Prōxenos, einer der Anführer der Zehntausend Griechen, s. u. Kyros 2).

Prōxima, der nächste Termin zu einer Zahlung.

Proximātus (lat.), s. u. Proximus.

Digitized by Google

Proximität (v. lat.), **1)** Nähe; **2)** Verwandtschaftsnähe.

Próximo (lat.), im nächsten Monat.

Próximus (lat.), **1)** der Nächste im Raum, Zeit u. Rang; **2)** unter den Kaisern Titel mehrerer Oberbeamter, z. B. **P. scriniórum**, der dem Magister Scriniorum zunächst stehende; nach ihm selbst kam der **Mellóproximus**; **P. admissiónum**, der die beim Kaiser Audienz Begehrenden einführte; **P. epistoláarum**, der die Kaiserl. Schreiben zu besorgen hatte; **P. rationállium**, am Hofe Aufseher über die Kaiserl. Revenüen; sein Gehülfe: Adjutor a rationibus. Die Würde: **Proximátus.** *(Lb.)*

Prozélten, Stadt, s. v. w. Prosselten.

Prózna, Fluß, s. v. w. Prosna.

Prozymiten, s. u. Abendmahl 2.

Prtschitz, Marktfl. im böhm. Kr. Beraun; 700 Ew.

Prueck, Marktfl., s. v. w. Bruck 8).

Prüde (fr., spr. Prüdd), auf eine übertriebene u. affectirte Weise sittsam; daher **Pruderíe**, Scheinsprödigkeit.

Prüdelberg, Berg, s. u. Stephnsdorf.

Prudénee, Insel, s. Rhode-Island.

Prudéntius (Aur. P. Clemens), um 348, aus Calagurrä in Spanien, Jurist; schr. christl. Hymnen, 1. Ausg. (einzelne Gedichte), Par. 1614; von Aldus 1501, von Nic. Heinsius, Amsterd. 1667, 12., von Taoli, 2 Bde., Parma 1788, 4.; Handausgabe von Cellarius, Halle 1739; Parma 1788, 2 Bde., von Faust Arevalo, Rom, 2 Bde., 4.

Prúdhommes (spr. Prüdomm), **1)** eigentl. Biederleute; **2)** Kunstverständige; bes. **3)** Rath in den franz. Fabrikstädten, der als Vermittler Streitigkeiten zwischen Fabrikanten, Arbeitsvorstehern, Arbeitern, Gesellen u. Lehrlingen schlichtet. Sie sind eingesetzt durch das Decret vom 15. März 1806 u. ihr Verfahren gründet sich theils auf dieses Decret, theils auf das Gesetz vom 3. August 1810; es ist summarisch u. ohne Kosten. *(Lb.)*

Prüd'hon (spr. Prüdong, P. P.), geb. 1768 zu Cluny, Schüler des Malers Devosges zu Dijon; ging 1783 nach Rom, bildete sich vorzügl. nach Correggio, weshalb ihm auch in seiner Glanzperiode der Name des franz. Correggio beigelegt wurde. 1789 kehrte er nach Frankreich zurück u. beschäftigte sich mit Portrait-Miniaturmalerei. Seit 1808 wurde er bekannter, malte mehreres für die Regierung u. ertheilte der Kaiserin Marie Louise Unterricht im Malen; st. 1823. *(Md.)*

Prüdnik, s. v. w. Neustadt 11).

Prüdudd (nord. Rel.), s. u. Barden 2.

Prüchsenstadt, s. v. w. Brixenstadt.

Prüfel, s. u. Gehörn 2.

Prüfung, **1)** Abwägung der Gründe, auf welchen eine Behauptung od. Lehre beruht; **2)** Erforschung, ob Etwas einer Erforderniß entspreche; **3)** P. einer Handlung od. eines Benehmens nach sittlichen Grundsätzen. In dieser Hinsicht legt sich Jedem die Selbst-P. am nächsten; **4)** so v. w. Examen.

Prüfungsarbeit, so v. w. Dokimastikon.

Prügel, s. Stockschläge, vgl. Kantschu, Ochsenziemer u. Strafe.

Prügeler (Prügler), s. Geißelbrüder, Geißler 3).

Prügelfalle, so v. w. Baumfalle

Prügelholz, **1)** so v. w. Klöppelholz; **2)** Farbenholz in langen Stöcken.

Prügelknecht (Ritterw.), s. u. Turnier 11.

Prüm, **1)** Kreis des preuß. Rgbzks. Trier, 16½ QM.; 27,000 Ew.; **2)** Kreisstadt darin, an der Schnee-Eifel u. am Flusse P.; 2000 Ew., vormals Sitz einer reichsunmittelbaren gefürsteten Benedictiner-Abtei im oberrhein. Kreise, 760 vom fränk. Könige Pipin gestiftet u. 1579 mit Trier vereinigt, so daß der jedesmalige Erzbischof v. Trier zugleich Administrator dieser Abtei war, u. Sitz u. Stimme im Reichsfürstenrathe auf der geistl. Bank hatte. 1801 aufgehoben; kam 1815 an Preußen. Die Klosterschule zu P. war berühmt im Mittelalter. *(Ceh.)*

Prünziegel (Bauk.), so v. w. Biberschwänze.

Prüsel, **1)** dünn gespaltnes od. schlankes Stück Holz; **2)** Theil des Sattelbaums an Schlußsätteln; **3)** (Jagdw.), so v. w. Eisspresse.

Prügnon (Pomol.), so v. w. Brugnon.

Prúina (lat.), so v. w. Reif.

Prujána, Stadt, so v. w. Prushana.

Prum, Fluß, s. Pronäa.

Prüme (spr. Prühm, François), geb. zu Stevalot in Belgien 1816, Violinvirtuos, erregte schon als Kind durch sein Spiel Bewunderung; er kam zuerst nach Malmedy, dann ins Conservatoire nach Lüttich, 1830 nach Paris, ward 1832 Professor der Violine am Conservatoire zu Lüttich, bereiste 1839 Deutschland; componirte mehreres für sein Instrument.

Prümmelbeeren, Berberis vulgaris.

Prümmeln (Gröpsblumenpflanzen, Berberiden), 11. Zunft der 12 Kl. (Blumenpflanzen) in Okens neustem Pflanzensystem. Zierliche Kräuter u. Sträucher, ohne Milchsaft, in gemäßigten Ländern, mit zerstreuten, gewimperten, od. dornigen Blättern; Kelch meist blumenartig, 3—6blättrig in 2 Kreisen, eben so viel Blumenblätter diesen gegenüber, vor demselben die Staubfäden; Gröps kapsel- od. beerenartig, 1fächrig, mit mehreren Wandsamen, schildförmiger Narbe; Keim gerade im Eiweiß; Würzelchen gegen den Nabel; Staubfäden sind **a)** mehrfach, Beutel spaltig; **b)** einfach

Digitized by Google

fach, Beutel mit Klappen von unten nach oben sich öffnend. *(Su.)*

Prúna (Med.), **1)** Karfunkel; **2)** Anthrax (s. d.).

Prund, Stadt, so v. w. Nagy-Borgo, s. u. Borgo 1).

Prúne de Monsiéur, Art Violett, nach einer Art Pflaumen benannt.

Prunélla (*P. L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lablaten, Melissеen *Spr.*, Prasieae *Rehnb.*, Schnoppen *Ok.*, 14. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: P. grandiflora, vulgaris, niedrig, mit blauen Rachenblumen, an Wegen, Waldrändern wachsend. Letztere sonst gegen die Bräune gerühmt.

Prunellárium, nach Lynd Verſteinerung aus England, einem kleinen Pflaumenkern gleichend.

Prunélle (fr., spr. Prünell), **1)** s. u. Pflaume; **2)** feines, dichtes seidnes Zeug; **3)** serscheartiges wollenes Zeug.

Prunéllen, **1)** schöne Sorte gewelkter franz. Pflaumen, welche vorzüglich in Brignoles **(P.-e de Brigeóles)** von der Pflaume Perdrigone rouge zubereitet werden; **2)** gewelkte Pflaumen, geschält u. ausgekernt; das Welken geschieht meist an der Luft; vgl. Pflaumen 2; statt des herausgenommenen Kernes thut man auch wohl einen geschälten Mandelkern in die Pflaume. *(Pt.)*

Prunéllensalz (Sal prunellae, Nitrum tabellatum), sonst geschmolzner durch tropfenweises Ausgießen auf ein kaltes Blech in Zeltchenform gebrachter Salpeter.

Prunéllgrasmücke, so v. w. Braunelle.

Prunin (Chem.), s. Cerasin.

Prunk, **1)** Schmuck der in die Augen fällt; **2)** (Rhet.), Mißbrauch erhabener Ausdrücke zu Bezeichnung od. Schilderung von Gegenständen, die deren nicht würdig sind, od. auch überhaupt die Ueberladung derselben mit erhabenen Ausdrücken.

Prúnkbock, so v. w. Springbock, s. u. Gazelle 2) A) d).

Prúnkjagen, s. u. Treibjagd 2.

Prúnkzimmer, so v. w. Paradezimmer.

Prúnne (Bergb.), so v. w. Brunne.

Prúntrut, Stadt, so v. w. Brundrut.

Prúnus (*P. L.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Roseceen, Amygdaleen, *Spr.* Amygdalaceen, Cerasеae *Rehnb.*, Zwetschen *Ok.* 12. Kl. 1. Ordn. *L.* Von Mehreren in folgende Gattungen getrennt, welche auch wohl als Untergattungen angesehen werden; **a)** P., hier P. domestica, s. Pflaumenbaum, insititia, s. Schlehe, spinosa, s. Schlehendorn, cerasifera, s. Reineclaude; **b)** Armeniaca: Armeniaca vulgaris, s. Abricosenbaum; **c)** Cerasus: Cerasus avium, hortensis, s. Kirschbaum, laurocerasus, s. Kirschlorbeer, semperflorens, s. Monatsweichsel. Chamaecerasus, s. Zwergkirsche; **d)** Padus: Padus germanica, s. Traubenkirsche. Padus Mahaleb, s. Mahalebkirsche. *(Su.)*

Prúrlens (Bot.), Jucken erregend.

Prúrigo (**Pruritus**, lat.), das Hautjucken.

Prúsa, **1)** (**P. ad Olýmpum**), Stadt Bithyniens am Olympos, von Hannibal erbaut; ward erst im Mittelalter von Bedeutung; j. Bursa. **2)** Früher Kieros, Stadt an der N.Küste Bithyniens.

Prúschim (hebr.), so v. w. Phariſäer.

Prúsellīn, gestreiftes wollenes Zeug mit kamelotartigem Grunde.

Prushány, **1)** Kreis der ruſſ. Statthalterſchaft Grodno; Fluß: Narew; **2)** Hauptſt. darin, am Mukhafeß; 2000 Ew.

Prúsias (a. Geogr.), so v. w. Kios.

Prúsias, Könige von Bithynien, **1)** P. Cholos (d. Lahme), reg. seit 230 v. Chr., s. Bithynien 2; **2)** P. Kynegos (d. Jäger), Sohn des Vor., bis 140 v. Chr., s. ebd.

Prússia (neu-lat.), s. Preußen.

Prussiacum ácidum (Chem.), die Blauſäure. **P. coerúleum** (**P. férri**), Berlinerblau. **Prussiátes**, blauſaure Salze.

Prussiénne (fr.), geblümter Gros de Tour, welcher auf beiden Seiten rechts iſt.

Prussiéns, s. u. Ofen 11 u. Kamin 11.

Prussin: Pr. von Graham angenommenes Radical der Ferrocyanverbindungen, gleich 6 Atom Cyan (Cys), demnach Pwasserstoffsäure = Pr, + 6 H, a H = Ferrocyanwasserstoffsäure (s. u. Ferrocyan); Berlinerblau = Pr, Fe + 2 Pr Fe 2c.

Prúten (preuß. Myth.), s. u. Schweibrat.

Prutēnia (**Prutēntia**, a. Geogr.), so v. w. Preußen, s. d. (Geſch.) 4.

Prutēno, s. u. Preußen (Geſch.).

Pruth (ſonſt Porus u. Pyrethos), Fluß, kommt von den Karpathen in der marmaroſcher Geſpannſch. (Ungarn); ſchiffbar, fällt in die Donau, bildet auf einer großen Strecke die Grenze zwiſchen Rußland u. der Türkei. Peter d. Gr. war am P. bei dem Dorfe Falczy, ſüdweſtlich von Jaſſy, von dem Großvezier eingeſchloſſen u. ſchloß 1711 einen nachtheiligen Frieden, ſ. u. Türken 11 u. Nordiſcher Krieg 11.

Prutt, der beim Sieden des Thrans in der Pfanne bleibende braune Bodenſatz, woraus die **P.-macher** noch einen geringen braunen Thran bereiten, welcher zu Schmierſeife verwendet wird.

Prutz (R. E.), geb. 1816 zu Stettin, wo ſein Vater Kaufmann war, ſtud. 1834—38 Theologie u. Philologie zu Berlin, Breslau u. Halle, ging einige Zeit auf Reiſen u. kehrte 1839 nach Halle zurück. Theils hier, theils in Dresden verlebte er die nächſten 2 Jahre, beſ. mit literar-hiſt. Studien beſchäftigt; 1841 ließ er ſich als Privatgelehrter in Jena nieder, bis er im Sept. 1843 wegen ſeiner polit. Anſichten

das

Digitized by Google

das Großherzogth. Weimar verlassen mußte u. sich nach Gotha wandte. Schr.: Beurtheilung des Commentars zum 2. Theil des Goetheschen Faust von E. Löwe, Berlin 1834; De fontibus, quos in rebus conscribendis Inde ab Augusto usque ad mortem Neronis gestis auctores veteres secuti videantur, Halle 1838; Der Rhein, Gedicht, Lpz. 1841; Ein Märchen, Gedicht, ebd. 1841; Der Göttinger Dichterbund, ebd. 1841; Gedichte, ebd. 1841; Dem Könige v. Preußen, Gedicht zum Kölner Dombaufeste, ebd. 1842, 2. Aufl. Jena 1842; Literar.-histor. Taschenbuch, Lpz. 1842—44, 3. Jahrg.; Badens zweiter Kammer, 3 Gedichte, 1. u. 2. Aufl. Zür. u. Winterthur 1842; Gedichte, neue Sammlung, 1. u. 2. Aufl. ebd. 1842; die Trauerspiele: Karl von Bourbon (im Winter 1842—43 aufgeführt, namentl. in Weimar, Oldenburg, Hamburg); Moritz von Sachsen (in München, Leipzig u. Berlin aufgeführt, doch an letzterem Orte dann verboten); Geschichte des deutschen Journalismus, 1845 f. *(Gt.)*

Prüym, Fluß, so v. w. Prum.

Prüzia, neulat. Name für Preußen.

P. r. v., Abkürzung auf Visitenkarten, für pour rendre visite (um den Gegenbesuch zu machen).

Prydain, alter König von England, s. d. (Gesch.) 2.

Prÿlees (gr.), Fußsoldaten; s. Griechenland (Ant.) 2.

Prÿlis (gr. Ant.), der kretische Waffentanz.

Prÿmna (gr.), Schiffshintertheil, s. u. Schiff (Ant.) 2.

Prymnēsia (gr.), Tau, s. Schiff 2.

Prymnēsia (Prymnēsos), Ort in Phrygia salutaris; j. Amphiom-Karahissar, n. And. Seid Gazi.

Prymnētes (gr.), Steuermann.

Prÿpec, Fluß, so v. w. Pripez.

Prytanēia (gr. Ant.), Summe Geld, von Kläger u. Beklagtem bei den Richtern vor dem Proceß niedergelegt. Der Betrag war verschieden; wurde die Sache auf 100—1000 Drachmen geschätzt, so war er gewöhnlich 3 Drachmen für jeden Theil; von 1000—10,000 aber 30, u. so in steigendem Verhältniß.

Prytanes (Prytanels, gr.), **1)** in den griech. Städten die höchste Behörde, bes. **2)** in Athen der Ausschuß aus dem Rath, welcher die Geschäfte leitete, s. Athen (Ant.) 8 f. Die Verwaltungszeit der P. dauerte 35 od. 36 Tage, ein solcher Zeitabschnitt daher **Prytanía:** der Ort ihrer Zusammenkunft **Prytanēion,** s. Athen (a. Geogr.) 11, vgl. Olympia 1; **3)** die Könige in Delphi, s. d. 10.

Prÿtanis (a. Geogr.), Küstenfluß in Kolchis, östl. von Trapezus.

Prytanis, Sohn des Purisades, s. u. Bosporanisches Reich 2.

Przäsnÿs (spr. Prschaschnisch), **1)** Kreis des poln. Gouvern. Plock; 45 QM., 50,000 Ew.; **2)** Hauptstadt darin, Ochsenmärkte, Lederfabrik; 3500 Ew.

Przeläntsch, Stadt im böhm. Kr. Ehrubim, an der Elbe; 1600 Ew.

Przémislaw, Stadt, so v. w. Przibislaw.

Przemislaw (spr. Prsche..., **Przimislaw, Przimÿslaw). A) König von Polen: 1)** P. I., so v. w. Lech IV., s. Polen (Gesch.) 9; **2)** P. II., vorher Herzog v. Posen, seit 1295 König von Polen, 1296 ermordet, s. ebd. 11. Vermählt 1273 mit Luccartis, Tochter Heinrichs, Fürsten der Obotriten (die er wegen Unfruchtbarkeit erdrosseln ließ), dann mit Richsa, Tochter des Königs Waldemar von Schweden. **B) Herzöge von Schlesien: a)** aus der **Linie Ratibor: 3)** P., Sohn Wladislaws, Stifter dieser Linie, 1256—1295, s. Schlesien (Gesch.) 10. **b)** Aus der **Linie Glogau: 4)** P., Sohn Heinrichs III., einziger dieser Linie, 1309—1331, wo er an Gift starb; s. ebd. 10, 11. **c)** Von der **Linie Teschen: 5)** P. I., Sohn Kasimirs, 1358—1410, s. ebd. 12; **6)** P. II., Sohn des Vor., ward Stifter der Speciallinie Auschwitz, starb vor ihm 1401, s. ebd. 13; **7)** P., Enkel des Vor., Sohn von Kasimir, stiftete 1433 die speciellere Linie Lost, s. ebd. 14. **d)** Von der **Linie Troppau: 8)** P., Sohn Nikolas II., Stifter dieser Linie in der Mitte des 14. Jahrh., st. 1381, s. ebd. 16. *(Lb.)*

Przemÿsl (spr. Prschemisl), **1)** Kreis im östr. Königr. Galizien, an Polen grenzend; 98 QM. 268,000 Ew.; eben. Hier: Babice, Marktfl., 1000 Ew.; Krakowice, Marktfl., botanischer Garten; Moscisca, Stadt, Schloß, 1000 Ew.; Radymno, Marktfl., Propstei, Segeltuchfabrik, 1800 Ew., u. **2)** Hauptst. darin, am San, über welchen eine schöne Brücke geht; hochliegendes Schloß, 2 Kathedralen, 14 Kirchen, Nonnenkloster, Kreisamt, 2 Bischöfe (kathol. u. unirter), theolog. u. philosoph. Lehranstalt, Gymnasium, 7700 (4000) Ew. *(Wr.)*

Przemÿsl (spr. Prschemisl), **1)** böhm. fabelhafter Fürst um 700—750, früher Landmann, ein Seher; pflügte gerade, als die Gesandtschaft Libussas, die ihn zu ihrem Gemahl erkoren, bei ihm eintraf. Er steckte den Haselstecken, mit welchem er die Rinder getrieben, in die Erde; es schossen sogleich 3 Schößlinge hervor. 2 verdorrten wieder. Hieraus weissagte er, daß nur immer einer aus seinem Geschlechte über die Böhmen herrschen werde. Seine bäurischen Schuhe ließ er in der Königsburg Wyssegrad bewahren, damit seine Nachkommen nie stolz würden. Mit Libussa baute er Prag u. gab den Böhmen Gesetze, s. Böhmen 2. u. Libussa. **2)** P. II., so v. w. Ottokar 1). *(Lb.)*

Przëmza, Fluß, s. u. Krakau 2.

Przërow, Stadt, so v. w. Prerau.

Przëstitz, Marktfl. im böhm. Kr. Klattau, an der Bratlanka; 1700 Ew.

Przewörsk, Stadt, s. u. Rzeszow.

Przi-

Digitized by Google

Przibislaw (spr. Prschibislav), Stadt im böhm. Kr. Czaslau; an der Sazawa, Bergbau, 1600 Ew.

Przibor, Stadt, so v. w. Freiberg 4).

Přibram, **1)** Stadt im böhm. Kr. Beraun, an der Litawka, Schloß, Stiftskirche, Bergamt, Berggericht, Bergbau auf Steinkohlen, Silber (200,000 Fl. Ausbeute), Blei; 3900 Ew. Dabei Wallfahrtskirche. **2)** Marktfl. im Kr. Czaslau; 550 Ew.

Przimietitz, s. Brenditz 2).

Przin, Stadt, so v. w. Pitschen.

Przipiecz, **Przipice**, Fluß, s. Pripecz.

Przykos, Teich, s. Wieliczka.

P. S., so v. w. Post scriptum, Nachschrift.

Psacălium (P. *Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecionideae *De C.* Arten: in SAmerika.

Psăkon (a. Geogr.), Vorgebirg Kretas j. Capo Buso, n. And. C. Spada.

Psalakōntha, Nymphe, die dem Bakchos zur Erwerbung der Ariadne beigestanden hatte, um dadurch selbst seine Gunst zu gewinnen. Der Gott aber verwandelte sie in eine Pflanze u. umwand mit ihrem Laube den Kranz der Ariadne.

Psălis (gr. Ant.), **1)** Scheere, bes. zum Abscheeren des Barts, s. u. Barbier a; **2)** Bogen, Gewölbe, Schwibbogen.

Psallétte (fr.), Singschule, Chorknabenschule.

Psallēnda (lat.), **1)** was gesungen werden soll; **2)** in der kathol. Kirche Wechselgesang an heiligen Tagen.

Psallīota, f. Blätterschwamm n.

Psallīren (v. gr.), in Klöstern mit lauter Stimme beten.

Psalm (Psalter, Salm, v. gr.), [1] **1)** Lied, das von Saiteninstrumenten begleitet wird; **2)** die heiligen Lieder, welche unter diesem Titel im A. T. enthalten sind, u. welche nicht blos von den Juden in ihren Synagogen, sondern auch von den ersten Christen in ihren gottesdienstl. Versammlungen gesungen wurden, u. noch jetzt häufig in Kirchen vorgelesen u. erklärt werden. Ursprüngl. heißen sie im Hebräischen Mismor, d. i. ein abgesungnes mit der Cither begleitetes Lied; später Thillim (Loblieder). [2] Der über vielen P-en Davids befindliche Name Schir bezeichnet jedes Lied überhaupt, hier aber eine Ode. Bisweilen gebraucht man auch den Ausdruck Maskil (Lehrgedicht). Der 7. P. führt die besondre Ueberschrift: Schiggaion (Klaglied, Elegie). [3] Das **P-buch** bildet einen Kreis von Religions- u. Nationalgesängen der Juden. Die Sammlung fällt, mit Ausschluß des, Moses als Verfasser nennenden 90. P-s u. einiger spätern Lieder, in das Zeitalter Davids, welcher selbst viele P. verfaßte. Obwohl ihm öfters alle P. zugeschrieben werden u. 71 sogar seinen Namen an der Stirne tragen, so sind doch nicht alle von ihm, sondern viele blos nach den seinigen gedichtet. [4] Seine Lieder enthalten viele Beziehungen auf seine Verfolgung, die Vorfälle zu Anfang seiner Regierung, Absalons Empörung, seine Buße vor Nathan 2c. [5] Mehrere P. gehören Asaph an, u. P. 50, 73, 74, 75, 76, 78, 80, 81, 82, 83 führen seinen Namen. Ferner werden Heman, Ethan, die Kinder Korah, Salomo als Verfasser der P-en genannt. Das P-buch begreift 150 P-en, welche indessen in ältern Manuscripten, indem einige zusammengezogen sind, nicht in gleicher Zahl aufgeführt werden; die Septuaginta rechnet P. 109 u. 110, so wie P. 114 u. 115 für Einen P. [6] Als Sammler der P-en wird gewöhnlich Esra genannt. Die Masorethen theilten sie ohne hinreichenden Grund in 5 Abtheilungen; eben so wenig läßt sich die Unterscheidung von hohen, mittlern u. niedern P-en rechtfertigen. [7] Die P-en enthalten Gesänge verschiedner Gattung; doch sind sie der Mehrzahl nach lyrisch. Sie sind bald freudigen (dazu die Dank-P-en für erhaltene Wohlthaten), bald traurigen Inhalts (dazu die Buß-P-en, die tiefe Reue über begangne Sünden u. Sehnsucht nach der Gnade Gottes ausdrücken, wie 6, 32, 38, 51, 102, 130, 143), daher einige Hymnen, andre Oden, andre Elegien, andre Lehrgedichte. [8] Obgleich wir das Metrum der P-en nicht näher kennen, so charakterisiren sie sich, wie aus den metr. Partikeln u. dem Parallelismus membrorum (s. d.) hervorgeht, doch durch eine metr. Form der Sprache. [9] P. 25, 34, 145 sind in alphabet. Ordnung. Die Benennung: gülden Kleinod, z. B. P. 60, zeigt an, daß man den P. sehr schön gefunden. Erklärungen: de Wette, 4. Aufl. 1836; Hitzig, 1825—26, 1 Thl.; Ewald 1835. **3)** Ein den P. nachgebildetes, religiöses Lied. *(With.)*

Psalmanāzar (Georg), geb. 1698 in Frankreich, stud. in einem Kloster, spielte dann in mehrern Provinzen unter dem Pseudonym P. verschiedne Rollen, gab die Insel Formosa, die zu Japan gehören sollte, für sein Vaterland aus, trat endlich in ein schott. Regiment u. zur engl. Kirche über, übersetzte den engl. Katechismus ins angebl. Japanische; schr. nach einiger Zeit: History of the Island of Formosa, stud. hierauf zu Oxford oriental. Sprachen, schloß sich später an die Bearbeiter der allgem. Weltgeschichte an u. st. zu London 1763. Biographie daf. 1764. *(Fö.)*

Psalmelödikon, s. u. Apollolyra.

Psalmīst, **1)** der Sänger der Psalmen, bes. David; **2)** bildlich der Dichter jedes geistl. Liedes.

Psalmodiē, **1)** Gesang, welcher zwischen Sprache u. Gesang durch die Einförmigkeit der Melodie, die sich dabei oft in 3 neben einander liegenden Tönen bewegt, das Mittel hält, z. B. die Intonationen der Priester am Altare; **2)** s. u. Doxologie.

Digitized by Google

Psälter (Psaltērium), 1) (Mus.), so v. w. Nebel; **2)** so v. w. Psalmen; **3)** langer Rosenkranz, den die Nonnen mehr. Orden tragen; **4)** (Anat.), s. Harfe des Gehirns, s. Gehirn ∞; **5)** der Blättermagen der Wiederkäuer, s. Magen 12.

Psälter Salomönis, s. u. Salomo.

Psälterbinde, s. Achtzehnknöpfige Binde, s. u. Binden 12.

Psaltērium (v. gr.), **1)** so v. w. Psalter; **2)** s. Brevier; **3)** s. u. Pasquill 12.

Psältes, 1) Sängerin, daher Protop., Vorsänger, Solosänger; **2)** Saiteninstrument bei den Russen, welches die Gestalt eines Hackebrets hat, aber wie eine Harfe gespielt wird; bei den Griechen hieß es **Psältinx.**

Psältriä (gr., röm. Ant.), Sklavinnen, welche die Tischgäste mit Gesang, Spiel 2c. unterhielten.

Psämathe, 1) Tochter des Nereus, floh vor Aeakos durch Selbstverwandlung in einen Fisch (Phyke), dennoch zeugte jener den Phokos mit ihr, vgl. Endeis; **2)** Tochter des Krotopos u. Mutter des Linos, s. d.

Psämathus (Psämmathus), Ort u. Hafen in Lakonika; j. Porto delle Guaglie.

Psammēnitos (Psammachēritēs), Sohn des Amasis, 526—525 v. Chr. letzter König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 12.

Psammētichos, 1) P. I. **(Psammitichos),** früher einer der Dodekarchen Aegyptens, vereinigte nach 15jähr. Regierung in Sais 650 (671) v. Chr. ganz Aegypten u. st. 617, s. Aegypten (Gesch.) 9; **2)** P. II., so v. w. Psammuthis; **3)** Sohn des Gordias, nach Periander 585—582 v. Chr. Tyrann zu Korinth, s. d. (Gesch.) 12.

Psammētichus, s. u. Feistkäfer h).

Psämmis, 601—596 v. Chr. König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 12.

Psammīsmus (v. gr.), **1)** Cur durch Sandbad, s. unt. Bad (Med.) 17; **2)** ein Sandbad selbst; **3)** Abgang von Harngries (s. Gries 4). **Psammōdes urīna,** griesiger Harn. **Psämmos,** der Harngries.

Psammīte (Min.), so v. w. Grauwacke.

Psammītichos, König, so v. w. Psammetichos 1).

Psammōbia *(Lamarck)*, Gatt. aus der Fam. der Klaffmuscheln; die Schale ist quer, länglich eiförmig, klafft auf beiden Seiten; der Rücken ist etwas vorspringend, im Schlosse sind 3 Zähne, 2 an der rechten, 1 an der linken Klappe. Arten: P. angulata, florida, symmosa u. a., meist zur Gattung Tellina L. gehörig. Einige Arten finden sich versteinert. **P-chares,** nach Latreille Gattung aus der Fam. der Grabwespen, wird von Andern von Pompilus nicht getrennt. **P-dus,** nach Agassiz ausgestorbne Gatt. der Placoidenfische, welche sich durch längliche Zähne mit punktirter Oberfläche auszeichnet. Mehrere Arten, z. B. P. angustissimus, kommen im Muschelkalke vor. **P-ōēcus,** s. u. Halbbockkäfer d). **P-otāēa,** nach Lamarck Gattung, zur Familie Klappmuscheln gehörig; die Schale ist fast wie bei Psammobia, doch im Schlosse an jeder Klappe (bisweilen in beiden Klappen) nur 1 Zahn. Arten, meist aus der Gattung Tellina L.: P. violacea, zonalis u. a. Einige Arten versteinert. *(Wr.)*

Psämmos, alter König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 12, 14.

Psammōtropha (P. *Eckl. & Zeyh.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Paronychieae. Art: P. parvifolia, in SAfrika.

Psammüthis, König, so v. w. Psamis.

Psänka, Staroste, s. unt. Babinische Republik.

Psäon, so v. w. Saon 2).

Psäphes (a. Geogr.), Flecken in Böotien, dabei das Orakel des Amphiaraos.

Psäphon, vornehmer Aegyptier, bekannt dadurch, daß er Vögel abrichtete, die Worte zu sprechen: der große Gott P.! Die Vögel wiederholten diese Worte im Freien, u. die Einwohner, welche dies für eine Verkündigung des Himmels nahmen, verehrten den P. als Gott. Daher das Sprichwort: **Psaphōnis āves** (die Vögel des P.), von denen, die erkaufte Lobredner anstellen, um in einen großen Ruf zu kommen. *(Lb.)*

Psära, Insel, so v. w. Ipsara.

Psäris, s. u. Würger 14.

Psarölithes (Petref.), so v. w. Staarstein.

Psarönius, s. u. Porenholz.

Psārus, so v. w. Schwingfliege.

Psathūra (P. *Juss. & Commers.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Guettarden *Spr., Rchnb.*, Granten *Ok.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: P. borbonica, Bäumchen auf Bourbon; P. myrtifolia u. tenuifolia, auf St. Moritz. **P-rochāēta** (P. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecioneae. Art: P. Dregei, in SAfrika.

Psäthyra, s. Blätterschwamm 12.

Psathyriäner (Kirchg.), s. Arius 12.

Psathyrōtes (gr.), **1)** Mürbigkeit, Zerbrechlichkeit, bes. **2)** von der der Knochen, s. u. Knochenbruch 1.

Psäto, Ort, s. Pegä.

Psausēnnes, alter König v. Aegypten, s. d. (Gesch.) 12.

Psebēduch, Volksstamm, so v. w. Bseduch, s. u. Tscherkessen.

Psehow, Dorf im Kr. Rybnik des preuß. Rgsbzks. Oppeln; Schloß, Schwefelbäder, Gypsmühlen; 700 Ew.

Psebōa, Landsee oberhalb Meroë, j. Tzana; in seiner Mitte eine ziemlich stark bevölkerte Insel, j. Dak.

Psēkas, in Rom eine Sklavin, welche der Herrin das Haar frisiren u. mit wohlriechenden Salben u. Staub bestreuen mußte.

Pselāphii, s. Fühlkäfer 1). **P-phus,** s. ebd. 2).

Digitized by Google

Psĕlches (Psĕlche, Psĕlkis, a. Geogr.), Stadt auf der WSeite des Nil in Aethiopien, bedeutende Handelsstadt u. Grenzfestung der nubischen Herrschaft. Unter August von den Römern erobert. Trümmer bei Dakke, bes. ein Tempel mit vielen Hieroglyphen, ägypt. u. griech. Inschriften.

Psĕlephētik (v. gr.), die Lehre, Etwas durch den Tastsinn zu erkennen.

Psĕllum (P. *Lour.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lorbeergewächse, Menispermeae *Rchnb.*, Diöcie, Dodekandrie *L.* Art: P. heterophyllum, in Cochinchina.

Psellismus, P-ōtes (gr.), das Stammeln als Sprachfehler.

Psĕllos (gr., der Stammler), **1)** Michael P., Kaiser, s. Michael 3); **2)** Michael P. der Aeltre, so v. w. Michael 39); **3)** Michael Constant. P. der Jüngre, s. Michael 4).

Psen, Wespe, s. Gürtelwespe c).

Psephăĕumāre (a. Geogr.), Theil des Meerbusens zwischen der NOKüste von Argolis u. der Insel Aegina.

Psephīnos, Thurm, s. u. Jerusalem n.

Psephīsma (gr. Ant.), durch Stimmenmehrheit in der Volksversammlung gefaßter Beschluß; solche Psta hatten in Athen für immer gesetzl. Kraft, wenn nicht sogleich Jemand dagegen appellirte.

Psĕphos (v. gr.), **1)** Steinchen; **2)** Rechenpfennig; **3)** ein Brettspiel; **4)** ein Steinchen zu Wahrsagereien **(Psephomantiē)**, s. Thrlai; **5)** Stein zum Stimmen in der Volksversammlung, daher **6)** das Votum.

Psettes, Fischversteinerung, wahrscheinlich aus dem Geschlechte Pleuronectes.

Psēttus, s. Klippfisch n.

Psēūd... u. **Psēūdo** (v. gr. **Psēūdes**, falsch), damit zusammengesetzte Wörter deuten an, daß das im Wort Genannte nicht das Wesen, Aechte, Richtige, sondern blos Untergeschobne, fälschlich so Genannte, auch Gesetzwidrige sei; von Personen zeigt es solche an, die einen falschen Namen führen.

Pseudabscēssus (v. gr. u. lat., Chir.), so v. w. Pseudoapostema.

Pseudacācia (Bot.), s. u. Robinia u. Akazienbaum. **P-acmēlla**, Art der Pflanzengatt. Spilanthus. **P-ācorus**, Art der Pflanzengatt. Iris.

Pseudāsthesis (v. gr.), Sinnes-, Gefühlstäuschung. **P-ākoe (P-kūsis)**, Gehörtäuschung, s. u. Ohrkrankheiten.

Pseudalēia (P. *Pet. Th.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Guttiferae *P. Th.*, Sapotaceen, Olacineae *Rchnb.* Art: P. madagascariensis. **P-alelōides** (P. *Pet. Th.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Art: P. Thouarsii *De C.*, auf Madagascar.

Pseudāngelos (gr.), **1)** falscher Bote; **2)** der sich fälschlich für einen Gesandten Gottes ausgibt; daher **P-angēlia**, falsche Nachricht, od. Botschaft.

Pseudānthus (P. *Sieb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Santaleae *Spr.*, XI. Kl. 3. Ordn. *L.* Art: P. pimeleoides, Strauch in Neuholland.

Pseudāntonius, so v. w. Heliogabalus.

Pseudaphiē (v. gr.), Gefühls-, Tastsinntäuschung. **P-apostēma**, falsches Eitergeschwür, s. u. Abseß.

Pseudānthria (P. *Wight.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Papilionaceae, Hedysareae. Arten: P. Hookeri, auf St. Moritz; pilosa, in OIndien 2c.

Pseudarthrōsis, P-thron (v. gr., falsches Gelenk), **1)** bei nicht eingerichteten od. einrichtbaren Verrenkungen in der Nähe des Gelenks sich bildende ähnliche Verbindung; **2)** bei nicht verheilten Knochenbrüchen bleibende Beweglichkeit der unverheilten Bruchenden gegen einander.

Pseudēngraphes, P-graphe (gr. Ant.), Klage auf falsche Einschreibung unter die Staatsschuldner.

Pseudepigraphon (gr.), eine Schrift, die einem Schriftsteller fälschlich zugeschrieben wird.

Pseuderysīpelas (gr.), falsche Rose, s. u. Rose (Med.).

Pseudiātros (gr.), ein Afterarzt.

Pseudisidomon (gr., Bauk.), s. u. Isodomon.

Psēūdo..., s. Pseud...

Psēūdo-Agrippa, Sklav des Agrippa, der den Tod seines Herrn verheimlichte u. sich selbst für ihn ausgab, aber erkannt u. von Tiberius hingerichtet wurde.

Psēūdo-Apōstel, ein falscher Apostel.

Pseudoastroites, Dendriten, mit sternförmigen Zeichnungen.

Psēūdo-Bālduin, der Betrüger Bertrand, der sich um 1220 für Balduin, Grafen v. Flandern u. Kaiser v. Constantinopel ausgab; s. u. Flandern (Gesch.) e.

Pseudoblēpsis (P-psiē), Falschsehen, als Augenfehler, es gehören dahin das Doppeltsehen, Halbsehen, das Sehen von Farben, wo keine sind, das Nichtsehen von Farben, die Erscheinung, als ob Mücken vor den Augen herumflögen, u. ähnliche Trugbilder, s. u. Sinnestäuschungen.

Pseudobōa, so v. w. Felsenschlange.

Pseudocāpsicum, Art der Pflanzengatt. Solanum. **P-chamēpitys**, Art der Pflanzengatt. Teucrium. **P-chīna**, Art der Pflanzengatt. Gynura.

Pseudochrīst (gr.), Scheinchrist.

Pseudochrysolīth (Bouteillenstein), nach Leonhard im Anhange stehendes Mineral; enthält 84 Theile Kiesel, das übrige Thon, Kalk, Eisen, findet sich als Geschiebe mit rauher Oberfläche, hat flachmuscheligen Bruch, Glasglanz, Durchsichtigkeit, grünliche Farbe; aus Böhmen.

Psēūdo-Demētrius, falscher Demetrius, s. Demetrius 18—22).

Pseudodipteros (gr.), ein Tempel deſs-

Digitized by Google

dessen Zelle mit einer Reihe Säulen anstatt wie der Dipteros mit 2 Säulenreihen umgeben ist, wovon auf jeder Fronte 8, auf jeder Seite 15 od. 18 Säulen stehen. Um Raum zu gewinnen, blieb die innere Säulenreihe weg, so daß der Abstand der Säulen von der Zellenwand eine doppelte Säulenweite betrug, u. eigentlich ein Peripteros entstand.

Pseudoëlaps, so v. w. Kettennatter.

Pseudoepiscopos (gr.), Bischof in partibus.

Pseudoerythrin, s. Orcin.

Pseudogalëna (Miner.), so v. w. Blende (Miner.) 2).

Pseudogeusië (P-gëusis, gr.), Geschmackstäuschung, s. u. Geschmack.

Pseudographe (gr.), das Schreiben, od. Erzählen falscher Dinge.

Pseudo-isidörische Decretälen, [1] zu Ende des 8. u. zu Anfang des 9. Jahrh. erschien zu Mainz eine Sammlung von Decretalen (s. d.), welche dem Bischof Isidor von Sevilla zugeschrieben wurden. [2] Diese Decretalen waren dem röm. Stuhl sehr vortheilhaft. Sie schärften näml. ein, daß der röm. Bischof der alleinige Gesetzgeber u. Richter der Kirche sei, ohne dessen Genehmigung weder Metropoliten noch Synoden etwas Gültiges beschließen könnten, u. daß ohne Erlaubniß des röm. Bischofs keine Synode gehalten werden dürfe. [3] Sie enthalten Aussprüche der ältern röm. Bischöfe von Clemens Romanus bis auf Deusdedit, in 61 Briefen, die mit wenigen ächten Decretalen untermischt sind. [4] Die barbar. Sprache, Sprachfehler, Anachronismen u. der Umstand, daß weder Papst Hadrian noch Dionysius der Kleine diese Decretalen kannten, u. daß Stellen aus den Beschlüssen der Synode zu Paris 829 wörtlich darin vorkommen, zeigten ihre Unächtheit. [5] Hinkmar, Erzbischof zu Rheims, behauptete dies gleich nach ihrem Erscheinen; allein Papst Nicolaus I. erklärte sich 865 für ihre Aechtheit, eben so spätere Päpste; Regino von Prüm, Burkard von Worms, Ivo von Chartres trugen sie in ihre Sammlungen von Kirchengesetzen ein u. Gratianus nahm 1130 viele in sein Decret (s. Decretum Gratiani unter Corpus juris ∞) auf. [6] Seitdem erhielten sie ein Ansehn, das fast dem der kanon. Bücher des N. T. gleich kam, obschon sich manche Stimmen gegen sie erhoben. Doch sah man immer noch einige für ungültig an u. Gregor IX. ließ daher von Raimund von Pennaforte eine kurze Sammlung von Decretalen in 5 Büchern fertigen, die 1234 vollendet ward u. vor Gericht u. auf Akademien gelten sollte. Diesen fügte Bonifacius VIII. 1297 noch ein 6. zu; endlich setzte Pet. Matthäus, ein holländ. Rechtsgelehrter, das 7. Buch hinzu. [7] Erst Erasmus machte wieder auf die Unächtheit dieser Decretalen aufmerksam; Luther verbrannte sie sogar, u. da die Sache durch die Reformation von Neuem zur Sprache kam, wurden sie von den Gelehrten, selbst von Katholiken, fast allgemein für unächt erklärt, als die sie jetzt fast durchgängig erkannt werden. [8] Den Verfasser nennt man gewöhnlich **P-Isidörus**; einige Kirchenschriftsteller, bes. Franzosen, nennen einen gewissen J. Mercator (J. Peccator); Andre geben an, daß Riculf, Erzbischof v. Mainz, sie im 8. Jahrh. mit aus Spanien gebracht habe. Da dieser jedoch schon 814 st., in den Decretalen aber Stellen aus der pariser Synode von 829 wörtlich wiederholt werden; so ist auch diese Behauptung falsch. Daher wendet sich der Verdacht dieser Verfälschung gegen Benedictus Levita, Diaconus von Mainz, der 845 in einer Fortsetzung v. Ansegisus Capitularien Karls d. Gr. diese Decretalen fleißig benutzte, u. er wird jetzt nach Spittlers Annahme gewöhnlich für den Verfasser gehalten. [10] Außer den oben genannten haben Cardinal Deusdedit, Marsilius v. Padua, Nic. v. Hontheim, Beraut v. Bercastel u. Blondel die Aechtheit dieser P. am eifrigsten bestritten. Sie erschienen in der ersten Conciliensammlung von Jak. Merlin, Par. 1523 u. a. m. a. O. zusammengedruckt. *(Sk.)*

Pseudokëlis, Stadt in Arabia Felix, zwischen Muza u. Okelis; j. Mocha.

Pseudokletëia (gr.), **1)** falsche Vorladung vor Gericht, daher **P-kletëias (P-klësias) graphe,** Klage auf solche Vorladung; als Schätzung war hier der Tod bestimmt, aber auf Bitten des Klägers konnte die Strafe bis auf 1 Talent gemildert werden; **2)** falsche Unterschrift der Zeugen bei einer Klage.

Pseudokrisis (v. gr.), unvollkommene Krise (s. d. Med.).

Pseudokryställe, so v. w. Afterkrystalle, s. u. Krystall ∞.

Pseudokyësis (gr.), falsche Schwangerschaft.

Pseudolög (gr.), Lügner; daher **P-logië,** Lüge.

Pseudomalachit, so v. w. Phosphorsaures Kupfer.

Pseudomantes (gr.), Lügenprophet.

Pseudomartyrion (gr.), falsches Zeugniß; daher **P-riu dike,** Privatklage wegen solchen Zeugnisses; es wurde hier bis auf 1 Talent erkannt.

Pseudomembrän (v. gr.), falsche Haut, durch Ausschwitzung gerinnbarer Lymphe bei Entzündung entstehende hautähnl. Bildung; daher **P-nös.**

Pseudomembrän des Blutes, s. Ruyschische Membran, unt. Bluthäute.

Pseudomessias, unächter Messias, s. u. Messias 2.

Pseudomorphin, s. Opium ∞; vgl. Pflanzenbasen.

Pseudomorphösis (P-phië, P-phöma, gr.), falsche Bildung u. Form eines Theils od. Stoffs, Afterorganisation.

Digitized by Google

Pseudonephelīn (Miner.), so v. w. Nephelin.

Pseudonȳm, unter einem falschen Namen, mit angenommenem Namen.

Pseudónymus, Schriftsteller, welcher einen andern Namen führt. Die **P-nymität** war schon im Alterthum Sitte, man nahm den Namen berühmter Männer an, um seinen Producten dadurch Leser zu verschaffen. Zur Zeit der Reformation latinisirten u. gräcisirten die Gelehrten ihre Namen, so Melanchthon (Schwarzerd), Faber (Schmidt) ꝛc. Die p-men Schriftsteller der Deutschen hat Fr. Raßmann in seinem Lexicon p-nym. Schriftsteller, herausgeg. v. J. W. S. Lindner, Lpz. 1830, gesammelt; die der Franzosen Barbier (s. d. 2). *(Lb.)*

Pseudoorgān (v. gr., Med.), so v. w. Afterorgan.

Pseūdo-Orpheus (gr. Lit.), s. u. Orpheus.

Pseudopāl, so v. w. Katzenauge.

Pseudopēnias, Vorgebirg in Kyrenaika, s. u. Berenike 1).

Pseudoperipneumonīe (v. gr.), falsche Lungenentzündung (s. d. s).

Pseudoperīpteros (gr.), ein Tempel, dessen Zelle mit Pilastern anstatt der Säulen umgeben ist u. an der Vorderseite eine Porticus hat.

Pseūdo-Pērseus u. **P.-Philippos**, s. u. Makedonien (Gesch.) 11.

Pseudophlogōsis (gr.), unächte Entzündung, s. u. Entzündung.

Pseudopiē (P-psiē, P-ōpsis, gr., Med.), so v. w. Pseudoblepsis. **P-pleurītis**, s. Pleurodyne 2). **P-pneumonīe (P-nitis)**, so v. w. Pseudoperipneumonie.

Pseudopōdia, s. Fortsatzinfusorien, s. Infusionsthierchen 11.

Pseudopolȳp, falscher Polyp.

Pseudoptōma (gr. Ant.), beim Fechten der Alten ein verstellter Fall auf die Seite, nach dem man sich schnell wieder erhob u. desto heftiger weiter kämpfte.

Pseūdopus, s. u. Zweifuß.

Pseudōpylä (a. Geogr.), 2 Inseln im arab. Meere, an der Küste von Aethiopien.

Pseudorāsis (gr. Med.), so v. w. Pseudoblepsis.

Pseudoscorpiones, so v. w. Afterscorpionen.

Pseudosmaragd, so v. w. Beryll.

Pseūdo-Smērdis, Magier, bemächtigte sich unter Kambyses des Thrones von Persien, s. d. (Gesch.) 2.

Pseudosmiē (P-sphresiē, P-sis, v. gr.), Geruchtäuschung, s. u. Sinnestäuschung.

Pseudōstoma, eine der Mündungen des Danubius. **P-stomos**, Fluß Indiens, in Limyrike; mündete südl. vom Hafen Muziris. **P-stomum**, s. u. Ganges 11.

Pseudosȳphilis (gr.), falsche Lustseuche, s. u. Syphilis. **P-thānatos**, Scheintod.

Pseudōthyron (gr.), **1)** geheimes Hinterthürchen; **2)** blinde Thür.

Pseudotoxīn (Chem.), s. u. Phyteumacolla.

Pseudotürkis, durch Kupferoxydhydrat grün gefärbte fossile Knochen, zum Schmucke wie ächter Türkis verwendet.

Psi (gr., Ψ, ψ), **1)** (Psi, psi), der 23. Buchstabe des griech. Alphabets, s. Griechische Sprache; **2)** als Ziffer Ψ = 700, Ψ = 700,000.

Psi, s. u. Eulchen 2.

Psiādia (P. *Jaqu.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Asteroideae *Less.*, 19. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: P. glutinosa, balsamica u. m. auf St. Moritz.

Psichwāba, Bäder, s. unt. Georgiewsk 2).

Psīdium (P. *L.*, Gujavabaum), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Myrtaceen, Psidieae *Rchnb.*, Myrten *Ok.*, 12. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: P. aromaticum, in Cayenne u. Gujana, mit kirschengroßen, wohlschmeckenden Früchten; P. pomiferum, Strauch mit apfelähnlichen säuerlich wohlschmeckenden Früchten, in SAmerika. Die Abkochung der Blätterknospen mit Gerste u. Süßholz wird gegen Durchfälle, u. der Absud der Blätter als Bad, gegen Hautausschläge angewendet. P. pyriferum, mit birnförmigen, auch eßbaren, etwas herben, gekocht, pflaumenartig schmeckenden Früchten, adstringirender Rinde, gutes Fiebermittel; in OIndien. P. guineense, ebd., angebl. aus Guinea dahin verpflanzt, mit schmackhaften, gelben großen Beeren. *(Su.)*

Psila, nach Meigen Gattung der 2flügeligen Insecten zur Familie Muscides gehörig; Untergesicht zurückgehend, nackt, Fühler kürzer, als der Kopf u. niedergebeugt, Augen rund, Hinterleib 6ringelig. Art: P. fimetaria (Musca f. *Lin.*), u. m. a.

Psilāgos (gr. Ant.), s. u. Psiloi.

Psilas (gr., der Geflügelte), Beiname des Bakchos zu Amyklä, weil er durch den Wein den Gedanken gleichsam Flügel gibt; Andere erklären es der Unbärtige, weil Bakchos als Jüngling dargestellt wird.

Psilōblum (P. *Juck.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceen, Cinchoneae *Rchnb.* Arten: P. nutans, auf Sumatra, tomentosum, in OJndien. **P-cārya** (P. *Torrey*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam Cyperaneae. Arten: in NAmerika. **P-cybe**, s. Blätterschwamm 11.

Psiloi (Psilētai, gr. Ant.), in den griech. Heeren die mit Schleudern, Wurfspießen, Bogen u. Steinen Bewaffneten, selbst ohne Schilder; im Gegensatz zu den Hoplitai, vgl. Athen (Ant.) 11. Anfangs standen sie vor der Schlachtlinie u. begannen das Treffen; später wurden sie überallhin gestellt, wo sie von Nutzen sein konnten. Ihre Anführer: **Psilāgoi.**

Psilokitharist (v. gr.), der blos die Kithar spielte, ohne dazu zu singen.

Psilo-

Digitized by Google

Psilomelän, so v. w. Hartmanganerz, s. u. Mangankalche c).

Psilometrīē (v. gr.), Gedichte, welche nicht, wie die lyrischen, von Instrumenten begleitet u. gesungen werden können, z. B. Epopöen.

Psilonēma (P. *C. A. Meyer*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Viermächtige, Alysseae *Rchnb.*, 15. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: P. homalocarpum, im steinigen Arabien.

P-nia (P. *Fr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Schimmelpilze *Rchnb.*, Hyphomycetes, Sepedoniei *Friess.* Arten: auf vertrockneten Vegetabilien. **P-pilum** (P. *Brtd.*), Laubmoosgatt. aus der Gruppe Polytricheae. **P-pōgon** (P. *Hoehst*), Andropogoneae. Art: P. Schimperi, in Habesch. *(Su.)*

Psilopus, 1) s. u. Gienmuscheln; 2) nach Meigen Gattung der zweiflügeligen Insecten, zur Fam. Dolichopodes gehörig; das Fühlerglied ist kreisrund mit abgebogener Rückenborste, die Flügel an der Spitze mit Querader. Arten: P. regalis, platypterus u. a.

Psiloriti, Berg, s. u. Kandia 2.

Psilōstoma (P. *Klotzsch*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceen, Coffeaceae. Art: P. ciliata, in SAfrika. **P-strophe** (P. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae. Art: P. gnaphalodes, in Mexico. **P-stylis** (P. *Andrz*), Abtheilung von Cheiranthus. **P-stylium** (P. *De C.*), Abtheilung von Sysimbrium.

Psilōta, s. u. Blumenfliegen 12.

Psilothāmnus (P. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecionideae. Arten: in SAfrika.

Psilōthron (gr. Ant.), s. u. Bart 8.

Psilōtrichum (P. *Bl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Amaranthaceae. Art: P. trichotomum, auf Java. **P-tum,** s. u. Lycopodium. **Psilūrus** (P. *Trin.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Gräser, Ophiureae *Rchnb.*, Rottboelliaceae *Knth.* Art: P. nardoides, im SEuropa.

Psilus, s. Bohrwespen 2.

Psimythos (gr.), Bleiweiß, dessen man sich zum Malen u. Schminken bediente. Auf Rhodos fand man das beste.

Psinaches, König, so v. w. Pinaches.

Psiol, Fluß, s. u. Dniepr u. Kursk 1.

Psittaci, Papageien. **Psittacīni,** s. Papagaiartige Vögel.

Psittacīsmus (v. gr.), papagaiartiges Nachplappern fremder Wörter.

Psittacoglōssum (P. *La Llav.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae, Vandeae *Lindl.* Art: P. atratum, in Mexico.

Psittācula, s. Sperlingspapagai.

Psittacus, s. Papagai.

Psittīcher, Partei zu Basel, zur Zeit des großen Interregnums, Gegner der Sterner; wurde 1501 vertrieben; s. u. Basel 10.

Psittirōstra (*Temmink*), Gattung der Vögel, aus der Gattung Loxia *Linn.* (Corythus *Cuv.*), Art: L. psittacea.

Pskow, 1) Gouvernement im europ. Rußland, Theil des alten Großfürstenth. Nowgorod; **zwischen** den Gouvernements Petersburg, Nowgorod, Twer, Smolensk, Witebsk, Livland; 1045¼ (799) QM., **hügelig,** mit Waldungen, Meräſten u. Seen, **bewässert** vom **Pskōwer Sēē** (s. u. Peipussee), Polista, Khwat u. a. Seen, den Flüſſen Düna, Lowath, Welikaja, Shelon, Polista u. a.; **Einw.** 865,000; meist Russen, einige Finnen u. Letten; **Beschäftigung:** Ackerbau (mit Getreide u. Hanf zur Ausfuhr), Gartenbau, wenig Obstbau, Viehzucht (Pferde u. Schweine), Fischerei (Stinte), wenig Industrie. Die Wälder haben viel Raubwild (Bären, Luchse, Füchse, Marder, Eichhörnchen, auch fliegende), sonst auch Biber u. Fischottern. Das Mineralreich gibt Salz, Sumpfeisen u. dgl., wird aber nicht gehörig benutzt. **Wappen:** ein schreitender Tiger, darüber eine aus den Wolken kommende Hand in Blau. 7 Kreise: **a)** Porchow, Stadt, mit Kreisschule, 2000 Ew. am Shelon; **b)** Kholm (Cholm), Stadt an der Lowath, 600 Ew.; **c)** Toropez (s. d.); **d)** Welik-Luki (s. d.); **e)** Noworshew, Stadt, 500 Ew.; **f)** Opotschka, Stadt an der Welikaja, 1000 Ew.; **g)** Ostrow, Stadt Ostrowsk an der Welikaja, 1000 Ew. **2) Kreis** darin, an die Statthalterschaft Petersburg u. Livland grenzend; guter Ackerboden, Getreidehandel. **3)** Hauptstadt darin u. der Provinz, an der Welikaja; hat die statthalterschaftl. Behörden, griech. Erzbischof, Kathedrale, noch 49 (59) andere Kirchen, luther. Bethaus, Priesterseminar, Gymnasium, Kreisschule, Waisen- u. Zuchthaus, Gerbereien, Segeltuchfabrik, Handel zu Waſſer nach Narwa, zu Lande nach Petersburg, großen Markt im Februar, 10,000 Ew. *(Wr.)*

Psōa, s. Borkenkäfer 2, b).

Psōas (Anat.), Lendenmuskel, s. unt. Fußmuskeln 2, 4.

Psōasabscess (Med.), s. u. Psoitis.

Psōcus, s. Holzlaus.

Psoītis (v. gr.), Entzündung des Psoas, doch eigentl. an, od. doch vorzügl. mehr in den Theilen des Bauchfells, das diesen Muskel berührt, u. dem ihn umgebenden Zellgewebe. Man unterscheidet **a)** eine hitzige P. mit brennenden, fixen Schmerzen in der Lendengegend, die sich aufwärts bis unter die Schulter u. niederwärts bis in die Weichen, die Blasengegend u. die Schenkel erstrecken; das Gehen, Stehen u. überhaupt das Anziehen u. Strecken des Schenkels der leidenden Seite ist dem Kranken höchst schmerzhaft, oft ganz unmöglich; gebogene Haltung des Schenkels in der Knie-

Digitized by Google

hehle u. im Hüftgelenke, dabei ist zugleich heftiges Fieber; **b)** chronische P., sie kommt häufiger vor; ihr Verlauf ist weniger stürmisch, da das Fieber oft ganz fehlt, od. höchst gelinde verläuft; die Schmerzen sind Anfangs oft das einzige, wiewohl schwankende Zeichen. Sie entsteht nach Verletzungen der Lendengegend, od. auch von Erkältung, bisweilen aber auch metastatisch nach Gicht, Rheumatismus ꝛc. Man sucht vorzüglich Zertheilung der Entzündung durch antiphlogist. Mittel u. bes. bei der hitzigen P. durch allgemeine u. örtliche Blutentziehungen zu bewirken; doch gelingt dies oft u. zumal bei der chron. Form nicht, u. es bildet sich eine Eiterung (**Psoasabscess**) an der früher entzündeten Stelle, dessen Heilung sehr schwierig ist. Der Eiter bildet sich im Fortgang der Krankheit einen Weg nach außen u. zwar an entfernten Stellen, in den Weichen, od. am Schenkel, wo dann der Abfluß geöffnet werden muß. Aber auch ehe dies noch erfolgt, hat sich gewöhnlich ein Zehrfieber gebildet, dem der Kranke im Fortgange meist unterliegt. *(Hei.)*

Psol, Fluß, so v. w. Ptiol.

Psöloeis, Fest, s. u. Agrionia.

Psölus, Weichthier, s. Schuppenholothurie.

Psöphia, so v. w. Trompetenvogel.

Psöphis (a. Geogr.), **1)** Stadt in Arkadien, früher Phegea, nach **Psöphis**, Tochter des Eryx, welche von ihrem Vater wegen ihres Umganges mit Herkules entfernt worden war, von ihren Söhnen Echephron u. Promachos genannt; später wegen ihrer festen Lage wichtig u. Grenzfeste gegen Elis. Durch Philipp von Mazedonien erobert u. zerstört, wurde sie nie wieder aufgebaut. Sie lag westl. vom j. Tripotamos. **2)** Citadelle von Zante, s. d. (Gesch.). *(Lb.)*

Psophocarpus (P. *Neck*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Papillonaceae, Fabaceae *Rchnb.*, Bohnen *Ok.*, 17. Kl. 4. Ordn. *L.* Arten: P. tetragonolobus, in OIndien, auf St. Moritz windend, mit sehr großen Blumen. Die Bohnen u. die Wurzeln sind genießbar, doch nicht wohlschmeckend. Die abgerissen in die Sonne gelegte Hülse bläht sich auf u. zerplatzt mit einem Knall. *(Su.)*

Psoquillae (P. *Latr.*), Zunft der Plattflügler, dazu die einzige Gattung Psocus.

Psöra (gr.), die Krätze (s. d.), u. ihr verwandte Hautausschläge, z. B. Psoriasis.

Psoralea (P. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen, *Spr.* Schmetterlingsblüthige, Fabaceae *Richnb.*, Gruchen *Ok.*, 17. Kl. 4. Ordn. *L.* Arten: P. bituminosa, am Mittelmeer, halb strauchartig, mit violetten Blüthenköpfen. Die zerrieben unangenehm, fast wie Erdharz riechenden Blätter waren sonst als Herb. trifolii bituminosi officinell. P. pentaphylla, in Mexico, Mutterpflanze der **mexican. Bezoarwurzel** (Rad. contrayervae novae s. albae). P. esculenta, mit eßbaren, wohlschmeckenden, häufig gesammelten u. für den Winter getrocknet aufbewahrten Wurzeln, in NAmerika am Missouri; viele andre am Cap, SAfrika, OJndien. *(Su.)*

Psoriasis (gr., Räude, Schuppenflechte), chronischer Hautausschlag, wobei sich auf glänzend rothen Flecken von regelmäßiger Gestalt, u. mit gesunden Hautstellen dazwischen, od. in unregelmäßiger Ausbreitung öfter über ganze Glieder od. wohl die ganze Haut silberweiße Schuppen bilden, die bei längerer Dauer u. schlimmerem Charakter der Krankheit sich mehr verdicken, gelblich u. mehlig werden, u. wobei die Haut sich dunkel, schmutzig roth, hart u. aufgesprungen zeigt, u. aus den entstandenen Rissen eine lymphat. Feuchtigkeit ausschwitzt. Die P. kommt vorzüglich bei Personen niedern Standes, mit schlechten Säften, in Folge von Unreinlichkeit, schlechter Kost, Aufenthalt in einer feuchten Atmosphäre, die Haut reizenden Beschäftigungen z. B. bei Bäckern auf den Handrücken (Bäckerkrätze), Gewürzkrämern, Wäscherinnen vor, u. ist nicht bloß durch das meist Statt findende Jucken, sondern auch die Entstellung u. oft lange Dauer lästig, tödtet jedoch selten durch Abzehrung od. Wassersucht. Strenge Diät, Bäder, abführende u. urintreibende Mittel, in schlimmern Fällen die Hungerkur dienen am sichersten zu ihrer Entfernung. *(Hn.)*

Psörisch (v. gr.), krätzig. **P-e Mittel (Psörica**, nach Hahnemann Antipsorica), Krätzmittel. **P-e Schärfe**, Krätzschärfe. **Psorophthalmie**, s. Augenkrätze.

Psotomphäneh (ägypt.), s. Zophaat-Pamah.

Psusënes (Psuëves), alter König von Aegypten, s. d. (Gesch.).

Psüenos, alter König von Aegypten, s. d. (Gesch.).

Psychagögos (gr., Seelenführer), **1)** Beiname des Hermes, s. d.; **2)** s. u. Nekromantie u. Beschwörung.

Psychänthus, Pflanzengatt., s. u. Polygala.

Psÿche (gr.), **1)** Hauch, Athem; **2)** nach den Vorstellungen der Alten lebendige Kraft des Menschen, ein Inneres, zwar Körperliches, aber Feineres, als der äußere Körper (so bes. auch in den homerischen Dichtungen); s. Geister u. Gespenster; **3)** dann nach Platon u. And. das innere geistige Leben des Menschen, im Gegensatz vom Körper, aber mit den Nebenbegriffen Selbstständigkeit u. Ueberlegenheit über das Körperleben; **4)** Seele; **5)** die feinste Materie, woraus nach gnost. Systeme der Himmel gebildet ist; s. u. Valentinus. *(Pt.)*

Psÿche (Myth.), bei spätern Dichtern Tochter des Heilos u. der Endelechia, nach ge-

Digitized by Google

gewöhnlicher Sage schönste Tochter eines Königs. Der Vater betrübt, daß sie keinen Gatten fand, führte sie auf das Geheiß des Orakels im Trauergewand auf einen einsamen Felsen, wo sie einem Drachen vermählt werden sollte; allein kaum war sie allein, so entführte sie Zephyros in einen Palast Amors, der sie liebte. Allnächtlich nahte er sich ihr ungesehen. Er wollte, daß sie allein bliebe; allein sie ließ dennoch ihre Schwestern zu sich kommen. Neugier peinigte sie. Einst trat sie mit einer Lampe an das Lager ihres schlafenden Geliebten. Freudig erschrocken in ihm den schönsten Gott zu erkennen, ließ sie einen Tropfen heißes Oel auf seine Schulter fallen. Er erwachte u. verließ sie. Vergebens suchte sie ihn; sie ward zuletzt Sklavin der Aphrodite, die sie hartherzig quälte, doch half ihr Amor heimlich. Ihre Herrin sendete sie sogar zu Persephone, um eine Büchse Schönheitssalbe zu holen. Unterwegs öffnete sie dieselbe neugierig. Ein furchtbarer Qualm drang daraus hervor u. warf sie zu Boden. Da erschien Amor u. gab ihr Leben wieder. Aphrodite war nun versöhnt u. gab sie dem Sohne zur Geliebten auf ewig, während ihre Schwestern aus Neid sich von einem Felsen herabstürzten. Berühmt ist Canovas Marmorgruppe, die Ueberraschung derselben durch Amor auf dem einsamen Felsen. *(R. Z.)*

Psyche, 1) Schmetterling, s. u. Spinner; **2)** Conchylie, s. u. Cleodora d).

Psyche, großer, eleganter Stehspiegel, zum Ankleiden für Damen.

Psychea (Psychion, a. Geogr.), Ort u. Hafen auf der SKüste von Kreta.

Psychiäter (v. gr.), Seelenarzt. **Psychiē (P-trik),** Seelenheilkunde.

Psychine (P. *Desf.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Viermächtige, Psychineae *Rchnb.* Art: P. stylosa, in Afrika.

Psychisch (v. gr.), was auf das Seelenleben Bezug hat, od. in dasselbe mit aufgenommen ist. **P-e Medicin,** Seelenheilkunde. **P-er Arzt,** Seelenarzt. **P-es Leben,** das Seelenleben. **P-e Tortur,** s. u. Tortur u.

Psychöda, s. Schmetterlingsmücke u. Mücken c).

Psychologe (v. gr.), Seelenkundiger.

Psychologiē (v. gr.), [1] der Inbegriff alles dessen, was der Geist des Menschen von sich selbst, od. seiner Lebensthätigkeit durch sein eignes Bewußtsein wahrnimmt, nach den Gesetzen des Denkens zu einem wissenschaftl. Ganzen geordnet. [2] Da Nichts dem menschl. Geiste näher gelegt sein kann, als er sich selbst, so sollte man meinen, diese Wissenschaft wäre schon längst auf den höchsten Gipfel der Vollendung gebracht; gleichwohl stehn ihrer Ausbildung kaum besiegbare Schwierigkeiten entgegen. In jeder Vorstellung ist vorgestellter Gegenstand als materieller Theil derselben u. das Vorstellungsvermögen selbst, das diesem erst seine Form verleiht, in so unzertrennlicher Verbindung, daß eine Scheidung beider nur in der höchsten Abstraction möglich ist, wo aber die Vorstellung selbst als ein Leeres erscheint. [3] Indem der Geist selbst, geschieden von allem Aeußern, sich zum Gegenstand seiner Vorstellung nimmt, trennt er sich gleichsam von sich selbst, macht sich zum Object, ohne jedoch aufzuhören Subject zu sein. Dazu kommt, daß im Bewußtsein selbst Mannigfaltiges zu einer Einheit so innig verbunden ist, daß eine Trennscheidung, ohne die Einheit des Bewußtseins zu lösen, nicht wohl möglich ist. Auch ist eine gegenseitige Verständigung über das, was Jeder in seinem Bewußtsein unterscheidet, schwierig, weil mit den gewählten Worten von Andern meist schon Vorstellungen verbunden werden, in denen das, was dadurch abstract angedeutet werden soll, von damit innig Verbundenem nicht geschieden ist, u. neu gebildete Worte schwer Eingang finden, od. auch bald in anderem Sinne genommen werden, als in dem, welchen derjenige, welcher sie bildete, ihnen unterlegte. [4] Indessen gibt es doch Axieme des Bewußtseins, d. i. die Versicherungen, die der Geist hat, welche er anerkennt, ohne nach einem Beweis zu fragen, wofür ihm auch keiner werden konnte, als der des unmittelbaren Erfassens, u. welche wenigstens sichere Grundlagen für eine aufzustellende P. darbieten. Dahin gehört der Satz: Ich bin Ich u. kein Anderes, u. umgekehrt: ein Anderes ist nicht Ich; mit andern Worten: der Geist nimmt sich wahr, als ein von allem Andern Geschiedenes, als ein selbstständiges Wesen. [5] Dieser Selbstständigkeit aber versichert er sich auf dreifachem Wege: durch Denk-, Gefühls- u. Willensvermögen. Das Denken ist mit dem Eigensein in so inniger Verbindung, daß Descartes den Beweis des Eigenseins auf das Denken gründete, in dem Satze: Ich denke, also bin ich. Eben so gut läßt sich aber auch der Satz aufstellen: Ich fühle, also bin ich; so wie der: Ich will, also bin ich. Denn Denken, Fühlen u. Wollen gehören, eins wie die andern, zur Einheit des Bewußtseins, keins läßt sich rein ohne das andere darstellen, keins ist ein primäres; aber alle drei sind gleichwohl Leerheiten, wenn nicht zugleich an sie etwas Gedachtes, etwas Gefühltes, etwas Gewolltes, als Gegenstand des Denkens, des Gefühls u. des Willens geknüpft wird. [6] Man unterscheidet gewöhnlich eine empirische u. eine rationelle P. Eigentlich hat aber nur erstere, die auf Selbstbeobachtung sich gründet, reellen Gehalt, doch nur in so weit, als die Selbstbeobachtung leitet u. diese zugleich eine unbefangene ist; rationell muß sie aber zugleich sein, ohne daß sie jedoch dadurch aufhört, eine empirische zu sein. Der rationelle Theil besteht nämlich darin, daß sie von Illusionen, zu denen die Selbstbeobachtung so leicht verleitet, sich frei erhält.

Digitized by Google

[9]Was sonst, bes. in der Wolffschen Schule, als rationelle P. aufgestellt wurde, die Erörterung, was der Geist, auch vom Körper ganz geschieden u. rein für sich bestehend, ist, fällt der Metaphysik zu u. ist, wie diese selbst, als ein Figment zu betrachten. Die Selbstbeobachtung läßt uns nämlich den Menschengeist nicht anders erkennen, als in inniger Verbindung mit dem Menschenkörper, u., eben so wie auf diesen einwirkend, auch von ihm abhängig. [8]Diesen gegenseitigen Bezug des Geistes u. des Körpers auf einander hat man zwar von der P. getrennt u. als Anthropologie eine eigne Wissenschaft daraus gebildet; aber nach dieser Unterscheidung ist P. nur die eine Seite der Anthropologie, während Somatologie die andere Seite davon ausmacht, so jedoch, daß nie der innige Verein, in dem beide stehen, aus den Augen verloren wird. [9]Ist hiernach P. ein wesentl. Theil der Menschenkunde überhaupt, die zunächst das wissenschaftl. Feld des Arztes ist, so ist sie ebenfalls im unzertrennlichen Verein mit Philosophie; ja diese selbst muß eigentlich von ihr anheben; u. so wie Philosophie einen theoret. u. prakt. Theil hat, kann man auch die P. in theoretische u. praktische theilen, indem letztere die Anwendung dessen, was erstere darbietet, auf das Leben ist; daher auch das erste Weisheitsgebot ist, sich selbst zu erkennen. [10]Es ist mithin auch die Geschichte der P. keine andere als die der Philosophie. Wie Plato u. Aristoteles, die Begründer aller folgenden philos. Lehrgebäude waren, so ist auch von ihnen das Seelenleben zuerst nach seinen innern Bestimmungen zum Hauptgegenstand wissenschaftl. Untersuchungen genommen worden, so jedoch, daß Plato vorzugsweise die Tiefe der menschl. Seele, bis zur Erfassung der sie in eine höhere Weltordnung einweisenden Ideen zu ergründen suchte; Aristoteles dagegen den Weg schlichter Beobachtung verfolgte u. nichts Höheres als den menschl. Verstand im Seelenleben anerkannte. [11]Vorzügliche Bearbeiter der P. in der neuen Zeit, nach mehr od. weniger eigenthüml. Ansichten, sind u. a. Tiedemann, Hoffbauer, Weiß, Herbart, Eschenmayer, Beneke, Salat, Fries, Heinroth. *(Pi.)*

Psychologischer Zwang, s. u. Drohung 4 u. Zurechnung n. **P-e Strafe**, s. Strafe n.

Psychomachīē (v. gr.), **1)** Kampf auf Leben u. Tod; **2)** Seelenstreit, bes. ein Kampf mit bösen Neigungen.

Psychomänt (v. gr.), Geisterbeschwörer. **P-mantīē**, so v. w. Nekromantie, s. u. Beschwörung c.

Psychonomīē, die durch Naturgesetz bestimmte Weise, wie sich das psychische Leben entfaltet. **P-nosologīē**, Lehre von den Seelenkrankheiten. **P-pannychīē**, Schlaf der abgeschiedenen Seelen vom leibl. Tode an, bis zur Auferstehung; kirchl. Dogma der **P-pannychiten**, vgl. Arabier.

Psychopömpos (gr., *Seelengeleiter*), Beiname des Hermes, s. d. a.

Psychōsis (v. gr.), Beseelung.

Psychōtria (P. *L.*), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Rubiaceen, Coffeaceen, Psychotrieae *Rchnb.*, Zeiten *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: südamerikanische, durch zierlichen Anstand, u. rispen- od. traubenständige Blumen ausgezeichnete, zum Theil in europ. Gewächshäusern als Zierpflanzen aufgestellte, strauchartige Gewächse. P. involucrata, in Jamaika u. Guiana, u. dort gegen Engbrüstigkeit angewendet. P. emetica (Ronabea emet. *Rich.*), Pflanze, welche eine Art der Ipecacuanhawurzel liefert. P. parviflora, in Guiana; die Rinde zum Rothfärben auf Leimwand benutzt. P. parasitica, in WJndien auf alten Baumstämmen; die Wurzel wie Ipecacuanha benutzt. P. sambucina, vielleicht Mutterpflanze einer Sorte Ipecacuanha, die als Rad. Ipecac. ferruginea vorkommt, von der Stärke eines Kinderfingers, roth- u. schwarzbraun wulstig geringelt, in der Substanz rostfarben. *(Su.)*

Psychrologīē (v. gr.), kalte, frostige Rede.

Psychrolūtron (v. gr.), kaltes Bad, s. u. Bad (Med.) 43; das Baden mit kaltem Wasser **P-lusīē**.

Psychrométer (v. gr.), Naßkältemesser (Taf. VII. Fig. 55), von August erfundenes Instrument zur Berechnung der in der Luft enthaltenen Feuchtigkeitsmenge; besteht aus 2 genau mit einander übereinstimmenden Thermometern; die Kugel des einen a ist mit Mousselin umhüllt, der in ein Schälchen mit Wasser b taucht. So wird die Kugel naß, u. die so entstehende Verdünstung bewirkt ein Sinken dieses Thermometers, das so lange dauert, bis die umgebende Luft mit Wasserdunst gesättigt ist. Die Differenz beider Thermometer, die man die **phychrométr. Differénz** nennt, ist um so größer, je trockner die Luft vorher war. *(Ml.)*

Psychrophobīē (v. gr.), Scheu vor Kälte, bes. vor kaltem Wasser. **P-posīē**, das kalte Trinken.

Psýctica (gr.), kühlende Mittel.

Psýdax (P. *Gärtn.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceen, Coffeaceae *De C.* Arten: auf Madagascar.

Psydrācia (gr., Mehrzahl von **P-cium**), **1)** Hirsbläschen, Hirsblätterchen, bald akuter, bald chron. Bläschenausschlag auf der Haut, in weißgelbliche od. graulichte Schuppengrinde übergehend, mit bald einzeln, bald dichter stehenden, aber keine einzelnen Gruppen bildenden, meist juckenden u. brennenden Bläschen, am häufigsten durch Hautreize, Schweiße, große Sonnenhitze ꝛc. hervorgerufen, für sich nicht gefährlich, höchstens durch Zurücktreten u. Uebergang in and. Krankheiten. Die akute P. erheischt ein mild antiphlogistisches u. gelind abführen-

Digitized by Google

rendes Vorfahren, die chronische P. ist oft schwer zu heilen; **2)** falsche Krätze (s. d.), in sofern einige Arten der vorigen, dem Krätzausschlage nahe stehen. **P. capitis,** Kopfkräze, best. der kleine od. asbestartige trockne Kopfgrind, s. u. Grind 2). **P. vaccina,** Kuhpockenfriesel, ein leichter, während des Verlaufes der Kuhpocken ausbrechender, unschädlicher Hautausschlag. *(He.)*

Psylla, so v. w. Chermes, s. Afterblattläuse.

Psyllen, Volk od. Familien in Kyrenaika, welche die Kraft hatten, Leute, die von giftigen Thieren gebissen waren, durch Auflegung ihres Speichels, od. in ihrem Munde erwärmten Wassers, od. auch durch Aussaugen der Giftmaterie, zu heilen; vgl. Marsi 1). Sie sollen auch die Kunst besessen haben, die giftigsten Schlangen ohne Gefahr anzugreifen, zu fangen u. sich gegen die Bisse derselben zu verwahren. Noch jetzt existiren dergl. Schlangenbändiger in Aegypten. *(Lb.)*

Psyllidae (P-dinae), s. Afterblattläuse.

Psyllëae, s. u. Plumbagineen a.

Psyllium, Art u. Abtheilung der Pflanzengatt. Plantago. **Psyllii sëmen,** Flöhsamen.

Psyllocărpus, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceen, Spermacoceae *DC.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in Brasilien, Sträucher.

Psyllŏides, s. u. Fruchtkäfer B) d).

Psўra, Insel, so v. w. Ipsara.

Psyttalia, kleine, bis jetzt unbewohnte Insel vor der Meerenge von Salamis; s. Lipsokatalia.

P. t., Abkürzung für Pro tempore, zur Zeit, dermalen.

Pt., chem. Zeichen für Platin.

Ptaeroxylon (P. *Eckl., Zeyh.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Sapindaceae *Eckl., Zeyh.* Arten: P. utile, in SAfrika.

Ptah (ägypt. Myth.), so v. Phthas.

Ptănias, Ort im Innern von Umbrien, j. Gualdo.

Ptărmica, 1) Art der Pflanzengatt. Achillea; 2 Pflanzengatt. aus Arten von Achillea gebildet, zur nat. Fam. Compositae, Anthemideae *Rchnb.*, Bucken *Ok.*, 19. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: P. vulgaris, s. Achillea. P. moschata (wahres Genipkraut), Alpenpflanze mit weißen Strahlblümchen, als Herb. genipi veri, officinell; von durchdringend gewürzhaftem angenehmem Geruch. Bestandtheil des sogen. Schweizerthees. Unter dem Namen Iva moschata gegen die Epilepsie empfohlen. Aus den blühenden Spitzen wird mit Weingeist durch Auszug eine Tinctur u. durch Destillation ein angenehmer Spiritus gewonnen, aus dem ein in Italien beliebter Tischliqueur, Esprit d' Iva bereitet wird. P. atrata, auch Alpenpflanze, mit schwarz geränderten Kelchschuppen, wird, wie die Vorige, als Herba genipi nigri eingesammelt. P. nana, ebendas., von weniger angenehmem Geruch, als Herba genipi spurii officinell. **2)** (Pharm.), s. Niesemittel. *(Su.)*

Ptărmigan (Zool.), s. Schneehuhn.

Ptĕlea, 1) Platz in Ephesos, wo einst das Dianenbild stand; **2)** so v. w. Ephesos; **3)** weinreicher Ort auf Kos od. in Arkadien.

Ptĕlea (P. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aherne, *Syn.* Rautengewächse, Xanthoxyleae *Rchnb.*, Spricken *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Bekannteste Art: P. trifoliata (nordamerikanischer Kleeboum), mit dreizähligen Blättern, gelblichgrünen, in Afterdolden stehenden Blumen, flachen, fast kreisförmigen, herabhängenden, so wie die Blätter einen bittern, gewürzhaften Geschmack, dem Hopfen ähnlichen Geruch besitzenden, u., nebst jenen, als Hopfensurrogat benutzten Flügelfrüchten, auch diöcisch vorkommend, in NAmerika heimisch, als Zierstrauch in europ. Gartenanlagen häufig cultivirt. *(Su.)*

Ptĕleon (Myth.), s. u. Kephalos 2).

Ptĕleon (a. Geogr.), **1)** Stadt im Peloponnesos, auf der Grenze von Achaia u. Elis; **2)** Stadt u. Hafen auf der Ostküste von Phthiotis in Thessalien, von den Römern zerstört; j. Petilia.

Pteleylchlorid, s. Essiggeist, brenzlicher u. **P-iodid,** s. ebd.

Ptelĭdium (P. *Pet. Th.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Theegewächse, Evonymeae *Rchnb.* Art: P. ovata, Strauch in Madagascar.

Pten (Ptēnium), so v. w. Osmium.

Ptĕraclis, Segelfisch, Fischgatt. mit außerordentlich hohen u. langen Rücken- u. Afterflossen. Art: seegrüner P. (P. velifera, Coryphaena v.), aus Amerika.

Ptĕrandra (P. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Melastomenartige, Melastomeae *Rchnb.* Art: P. paldiaefolia, pyrridea, in Brasilien. **Pteranthus** (P. *Forsk. Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Nyctagineen, Atripliceae *Rchnb.* Art: P. echinatus, in NAfrika.

Pterelăos (Ptĕrelas), König der Taphier, s. u. Amphitruo.

Pterigynăndrum (P. *Hdwg.*), Moosgatt., in ihren Arten zu Maschalanthus *Hdwg.* gehörig.

Ptĕris (P. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Farrnkräuter, Wedelfarrn *Rchnb.*, Bregen *Ok.* Arten: zahlreich, 144, größtentheils in der heißen Zone heimisch, zum Theil wie P. aculeata, gigantea, baumartig. P. aquilina (Adlerfarrn), häufig in Wäldern Europas u. NAmerikas, mit 3theiligem, doppeltgefiedertem, oft bis 5 Fuß hohem, 2—3 Fuß breitem, aus oben ungetheilten, lanzettförmigen, unten halbgefiederten Fiedern zusammengesetztem Wedel, fingerdicker, langer, süßlichschleimiger, im

Digitized by Google

im Nothfall als Nahrungsmittel zu benutzender, auch gegen den Bandwurm anzuwendender, auf dem Querdurchschnitt eine, dem Doppeladler ob. dem Buchstaben J C (bah. Jesus-Christwurzel) ähnl. Figur zeigender Wurzel. Das getrocknete, von den gröbern Stielen befreite Kraut wird zum Füllen von Matrazen benutzt, auf welchen man zur Scrophelkrankheit sich neigende Kinder, nicht ohne günstigen Einfluß auf ihr Befinden, hat liegen lassen. P. crispa, mit doppelt-, auch dreifachgefiedertem Wedel, in Schlesien. P. esculenta, mit dreitheiligem, doppeltgefiedertem Wedel u. eßbarer Wurzel, in Australien. *(Su.)*

Ptĕrium (P. *Desc.*), Grasgatt. im Orient. **Pternándra** (P. *Jack.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Melastomaceae *Jack.* Arten: Bäume u. Sträucher in OIndien.

Ptĕro... (v. gr.), Feder...

Pterocárpus (P. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen *Spr.*, Dalbergieae *Richab.*, Kruppen *Ok.*, 17. Kl. 4. Ordn. *L.* Arten: P. Draco, 30 F. hoher ostind. Baum, mit gefiederten Blättern, gelben, wohlriechenden Blumen; liefert eine Sorte von Drachenblut aus dem, aus der verwundeten Rinde ausschwitzenden u. an der Luft verhärteten Saft. P. indicus, Baum mit gelben, sehr wohlriechenden Blumen, rothem, schön gemasertem, weichem, wohlriechendem Holze (Corallenholz), schwitzt ein rothes, herbes, gegen Durchfall u. Schwämmchen angewendetes Gummi aus der Rinde aus. P. tuberosus, Baum in Gujana, mit netzartig erhabener, runzliger Fruchtrinde u. porösem, leichtem Holz mit weißem Splint, im Innern auf dem Durchschnitte landkartenähnlich in verschiednen Schattirungen von roth, violett, hell- u. dunkelbraun gezeichnet (Bois chatoulsicux, Bois de Montouchi). P. santalinus, heher, ostind. Baum, mit dreizähligen Blättern, traubenständigen, aus rothgelben, glockenförmigen Kelchen, gelben, rothgeaderten, krausen Blumenblättern bestehenden Blüthen, gibt das rothe Sandelholz (s. d.). P. Marsupium, hoher Baum aus Coromandel, mit gefiederten Blättern, weißen rispenständigen Blumen, Mutterpflanze des gelben Sandelholzes. *(Su.)*

Pterocárya (P. *Kuth.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Terebinthaceen, Juglandeae *Richnb.* Art: P. caucasicus, Baum am Kaukasus. **P-cāulon** (P. *Ell. De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Asteroideae *De C.* Arten: in WIndien, N- u. SAmerika. **P-cĕphalus** (P. *Coult, Spr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Distelkarden, Scabioseae *Richnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten (früher unter Scabiosa) meist in SEuropa. *(Su.)*

Pterŏcera, 1) s. Fingerflügelschnecke. 2) **(P-ras**, Flügelhorn-Schnecke), s. u. Strombus. **P-chĭlus**, s. u. Drüsenwespe b). **P-cles** (Ganga), Vogel, s. Plumitarsi. **P-cŏccus** (P. *Pall.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Polygoneae *Richnb.* Arten: P. aphyllus (Calligonum Pallasii) in Sibirien, liefert ein dem Tragant ähnl. Gummi. **P-dăctylus**, 1) s. u. Flugeidechse; 2) (Petr.), s. u. Saurilithen. **P-dina**, s. u. Infusionsthierchen u. **P-don** (P. *Vogel*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Caesalpiaceen, Caesalpinieae. Art: P. emarginatus, in Brasilien. **P-glŏssus**, so v. w. Federzüngler.

Pterogŏnium (P. *Su.*), Moosgatt. gehört in ihren Arten zu Maschalocarpus.

Pteroidĕae, s. Wedelfarrn *Richnb.* **Pteroïden**, nach Sprengel 8. nat. Pflanzenfam., den Farrnkräutern durch ihre blattreiche Ausbreitung, die gekräuselten jungen Triebe u. das Vorkommen der Fruchthäufchen auf der Rückseite des Laubes verwandt, aber durch den Mangel des die Kapseln umgebenden gegliederten Ringes unterschieden; umfaßt die Ordnungen: Schismato-, Poro-, Stachyo-P. *(Su.)*

Pterŏides, s. Flügelfarren.

Pterŏis, so v. w. Flügelfarren.

Pterolŏbium (P. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Caesalpinieae *R. Br.* Arten: in Abyssinien. **P-lōma** (P. *Hochst., Steud.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Cruciferae. Arten: P. arabicum.

Pterolўra, s. u. Doppelreiher.

Pterōma (gr.), so v. w. Porticus.

Pteromălus, nach Latreille Gattung aus der Fam. der Schlupfwespen, zur Abtheilung Cynipsera *Latr.* gehörig, Stiel der Fühler gekerbt, Oberkiefer lang, walzenförmig. Art: P. gallarum, braun, Hinterleib schwarz in Gallwespenlarven. **Ptĕromys**, s. Flügelhörnchen.

Pteronĕūron (P. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Viermächtige, Arabideae *Richnb.*, 15. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: in Dalmatien, Griechenland, Java. **P-nia** (P. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Eupatorinae *Spr.*, Astereae *Less., De C., Richnb., Cass.*, 19. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: meist Sträucher am Cap.

Pteröphori (gr., Federntragende, Flügeltragende), 1) (ägypt. Ant.), so v. w. Hierogrammateis; 2) (röm. Ant.), die die Botschaften u. Ordonnanzen der Kaiser trugen; an ihren Stäben u. Hüten hatten sie Federn.

Pterophorites (P-phorus), s. Federmotte.

Pterophўlla (P. *Don.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Saxifragariae, Cunoniaceae *Meissn.* Art: P. fraxinea, auf den Molukken. **P-poda**, s. Flossenfüßler. **P-pōdium** (P. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Bignoniaceae *De C.* Art: P. *Willd.*, Grasgatt. gehört zu Trisetum u. Calamagrostis. **P-pōgon** (P. *De C.*), Pflan-

Digitized by Google

Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecionideae *De C.* Art: P. chilense. **P-ptera**, f. u. Flügelschnecken. **P-pus**, f. Fledermaus s. *(Su.)*

Pterospērmum (P. *Schreb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Malvaceen, Pentapeteen *Spr.*, Storchschnabelgewächse, Dombeyeae *Rchnb.*, Putten *Ok.*, Monadelphie, Dodekandrie *L.* Arten: P. heyneanum, Baum, mit rostbraunem Filz, großen weißen wohlriechenden Blüthen, werden wie die Blätter gleich Tabak gegen Kopfweh geschnupft, in OIndien; P. suberifolium, acerifolium, u. m. a. ebendaselbst. **P-spora** (P. *Nutt.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Ericeae, Monotropeae *De C.*, *Rchnb.* Arten: P. andromedea, in NAmerika. **P-stēgia** (P. *Fisch. & Meyer*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. Portulakaceen, Coccolobeae *Rchnb.* Art: P. drymarioides, in Neu-Californien. **P-stēlma** (P. *Wight.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Asclepiadeae, Pergularineae *Rchnb.*, *Endl.* Art: P. acuminatum, in OIndien. *(Su.)*

Pterōstichus, Käfer, f. Sierkäfer e).

Pterostigma (P. *Benth.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Larvenblüthler, Gratioleae *Rchnb.*, *Benth.* Art: P. capitatum, in OIndien, grandiflorum, in China. **P-stylis** (P. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Kolopagen *Spr.*, Arethuseae *Lindl.*, 20. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in Neu-Holland.

Pterōta (P. *Adans.*), f. Xanthoxylum.

P-thēca (P. *Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Cichoraceae *De C.*, Lactuceae *Rchnb.*, 19. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in SEuropa. **P-thrix** (P. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecionideae *De C.* Arten: am Cap. **P-tum** (P. *Lour.*), Pflanzengatt. noch keiner nat. Fam. zugetheilt. P. procumbens, in Cochinchina.

Ptērula (P. *Fr.*), Pilzgattung.

Ptĕrÿg... (v. gr. **Ptĕryx**, Flügel), Flügel...

Ptĕrÿgia (P. *Latr.*), eine Abtheilung der Weichthiere, bei denen Zeugung nothwendig ist. Klassen: Cephalopoda u. Pteropoda. **P-gibrānchia**, so v. w. Asseln.

Ptĕrÿgium (v. gr.), **1)** so v. w. Flügelfell; **2)** so v. w. Nagelgeschwür (f. b.); **3)** Hautauswuchs aus den Nägeln der Finger u. Zehen.

Ptĕrygŏcera, Krebsgattung, f. unt. Amphipoda B).

Ptĕrygŏdium (P. *Swartz*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Keropagen, Ophrydeae *Lindl.*, *Rchnb.* Arten: auf dem Cap.

Ptĕrygoidēus, **1)** (Bot.), flügelartig, länglich lanzettförmig, mehr auf einer Seite der Basis angeheftet. **2)** (Anat.), auf die flügelförm. Fortsätze sich beziehend, wie: **P-dĕae alae**, Flügelblätter. **P-dĕa fŏssa**, Flügelgrube. **P-dĕi canāles**, Flügelkanäle. **P. mŭsculi**, Flügelmuskeln. **P. nĕrvi**, Flügelnerven. **P-dĕus procĕssus**, die flügelförmigen Fortsätze, f. d., selbst. **P-dĕus hāmulus**, Flügelhaken, f. ebd.

Ptĕrygopalatīnus (Anat.), auf die flügelförmigen Fortsätze u. die Gaumenbeine zugleich sich beziehend, wie: **P-tina fŏssa**, die Gaumengrube, f. u. Gaumenkanäle. **P-tini canāles**, die Flügelgaumenkanäle, f. ebd. **P-tinus nĕrvus**, Flügelgaumennerv, ein Zweig des dritten Gehirnnervs, auch der Gaumennerv. **P-pharyngĕus mŭsculus**, ein Theil des obern Schlundkopfschnürers (f. d.).

Ptĕrygŏpus, f. u. Fischlaus b). **P-stāchyum** (P. *Nees*), Grasgattung.

Ptĕrygostaphylīni mŭsculi, Muskeln, die sich von dem flügelförmigen Fortsatz aus an das Zäpfchen ansetzen. Man unterscheidet **P-us extĕrnus, intĕrnus**: sie führen aber auch andre Namen, als Gaumenspanner, Gaumenheber, unpaariger Zapfenmuskel, vgl. Gaumenmuskel, f. auch Ceratostaphilinus.

Ptĕrygŏta (P. *Schott & Endl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Geranieae, Triphaceae *Rchnb.* Art: P Roxburghii, in OIndien.

Ptĭlīnus, f. u. Bohrkäfer d).

Ptĭlo... (v. gr.), Flaumfeder...

Ptĭlocnēma (P. *Don*), so v. w. Phollidota. **P-dactyla**, f. u. Eckenkäfer l). **P-dăctylus**, Fliege, f. Holzfliege b).

Ptĭlōsis (v. gr.), **1)** das Mausern der Vögel; **2)** das Ausfallen der Haare; **3)** auch der Augenlider.

Ptĭlostĕphium (P. *H. B. K.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Heliantheae *Knth.*, *Cass.*, *Rchnb.* Arten: in Mexico. **P-ta** (P. *Ay.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Kernalgen. **P-trichum** (P. *C. A. Meyer.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Viermächtige, Alysseae *Rchnb.*, 15. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in Sibirien u. SEuropa. **P-tus** (P. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aizoideen, Amarantheen, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: P. conicus, corymbosus, in Neu-Holland, u. m. a. meist unter Trichinium gestellt. *(Su.)*

Ptĭlūrus (P. *Don*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Nassauvieae *Less.* Art: P. daucifolius, in Peru.

Ptinĭores, f. Bohrkäfer.

Ptinŏlopus, f. u. Taube.

Ptĭnus, f. Bohrkäfer.

Ptisāne (v. gr.), seit den ältesten Zeiten übliches Getränk in Fieberkrankheiten, in neuer Zeit bes. in Frankreich noch sehr beliebt; durch Abkochung enthülster Gerste bereitet, zu der zur Versüßung noch kleine Rosinen genommen werden. Vgl. Orgeade.

Ptochoprŏdromos, f. Theodor.

Digitized by Google

Ptolemäer (Lagiden), Name von 14 ägypt. Königen, welche von 323—30 v. Chr. regierten, s. Ptolemäus 1)—14) u. Aegypten (Gesch.) II—IV.

Ptolemäĕi fossa (Kleopatrakanal), Kanal im Delta Aegyptens, der von Bubastos nach dem Lacus amari führte u. das Mittel- mit dem rothen Meere verband. Sesostris, Psammetichos u. Necho fingen ihn an; Darios setzte ihn fort u. Ptolemäos Philadelphos vollendete ihn.

Ptolemäischer Satz (Math.), s. Kreisviereck 4).

Ptolemäisches System (Astron.), die unter den ältern Astronomen, namentlich den griech., allgemein herrschende Ansicht von der Zusammenstellung der Planeten, wie solche bes. in dem Almageſt des Ptolemäos (s. d. 24) in ein System gebracht war. Nach demselben nimmt die Erde den Mittelpunkt ein u. ist allein unbewegt; um diese bewegen sich in 7 Bahnen: Mond, Mercur, Venus, Sonne, Mars, Jupiter u. Saturn. Um alle bewegen sich in einer 8. Bahn die Fixsterne; die Bewegung der Planeten, außer Sonne u. Mond, geschieht nach diesem System in Epicykeln (s. d.); bei Mercur u. Venus folgt der Mittelpunkt ihrer Epicykeln dem Umlauf der Sonne. Mit großem Scharfsinn wird der Lauf der Planeten, wie er sich zeigt, nach diesem System erklärt; die ältesten Völker, die Aegypter, die Chaldäer, auch die Indier u. die Pythagoräer kannten das wahre od. Copernicanische System eben so gut wie wir, doch aber redeten u. rechneten sie nach dem scheinbaren sogen. Ptolemäischen. Seit dem 16. Jahrh. hat man die Unrichtigkeit des P-n S-s allgemein begriffen u. das copernicanische als das einzig richtige anerkannt. *(Pl.)*

Ptolemäon (v. gr.), Uebungsplatz in Athen, nicht weit vom Tempel des Theseus, geschmückt mit Bildsäulen seines Gründers (Ptolemäos, daher der Name), mehr. Götter, Philosophen ꝛc.

Ptolemäos. I. **Könige.** A) **von Aegypten.** 1) P. Lagi (d. i. des Lagos Sohn) od. Soter I. (d. i. der Retter, so von den Rhodern genannt, weil er ihnen gegen Antigonos beigestanden hatte), Sohn des Lagos, eines Makedoniers, od. vielmehr des Königs Philippos selbst, dessen schwangere Geliebte Arsinoe Lagos geheirathet hatte u. an dessen Ermordung P. selbst Theil gehabt haben soll. Im pers. Kriege war er Alexanders treuer Gefährte u. von den Soldaten geliebter Feldherr. Bei der Vertheilung der eroberten Länder nach Alexanders Tode bekam er 323 die Statthalterschaft über Aegypten, nahm 361 den Königstitel an u. st. 284; s. Aegypten (Gesch.) II—II. 2) P. II. Philadelphos (der Bruderliebende), Sohn des Vor., erzogen auf Kos von den Dichtern Philetas u. Theokritos, reg. 284—246; s. ebd. II u. III. 3) P. III. Euergetes (d. i. der Wohlthäter, weil er den Aegyptiern ihre von den Persern zerstörten Tempel wieder aufbauen ließ), Sohn des Vor. u. der Arsinoe, reg. 246—221, s. ebd. II. Unter ihm kamen die Handschriften der 3 großen Tragiker nach Alexandria, die er gegen ein Unterpfand von 21 Talenten zum Abschreiben aus Athen kommen ließ, dorthin aber blos die Copien schickte u. die 21 Talente fahren ließ. 4) P. IV. Philopator (d. i. der Vaterliebende, ironisch so genannt, weil er seinen Vater vergiftet haben soll), od. Tryphon (der Schwelger), Sohn des Vor., reg. 221—204, s. ebd. II, III. Er ließ das berühmte Schiff bauen, das 40 Decke hatte, 4000 Ruderer, 4000 andre Schiffsleute u. 3000 Soldaten faßte. 5) P. V. Epiphanes, Sohn des Vor., folgte 204 unter der Vormundschaft des Agathokles, dann des Sosibios d. Jüngern u. endlich des Aristomenes, bis er im 14. Jahre die Regierung selbst antrat; er wurde 181 von den Alexandrinern vergiftet; s. ebd. II. 6) P. VI Philometor (der Mutterliebende), Sohn des Vor., folgte 181 unter Vormundschaft seiner Mutter Kleopatra, st. 145; s. ebd. II—III. 7) P. VII. Physkon (der Dicke) od. (wie er sich selbst nennt) Euergetes II. (Wohlthäter), wogegen ihn seine Unterthanen Kakergetes (Uebelthäter) nannten, Bruder des Vor., reg. 145—117, s. ebd. II. Ein nichtswürdiger Regent beschäftigte er sich doch mit den Wissenschaften, bes. mit der Kritik u. Erklärung der homer. Gedichte. 8) P. VIII. Lathyros, Sohn des Vor., reg 116—81 mit Unterbrechung in Cypern u. Aegypten, s. ebd. II. 9) P. IX. Alexander I., Bruder des Vor., 117—89, wo er ermordet ward, s. ebd. II. 10) P. X. Alexander II., Sohn des Vor., folgte 81 v. Chr., wurde aber nach 19 Tagen von dem Volke ermordet; s. ebd. II. 11) P. XI. Alexander III. Nothos (der Unechte) od. Kokkes, Bruder des Vor., reg. 81—66, wo er vertrieben ward u. in Tyros st., s. ebd. II. 12) P. XII. Auletes (der Flötenbläser), ein unechter Sohn von P. VIII., reg. 66—51, s. ebd. II. 13) P. XIII. Dionysos, Sohn des Vor., folgte 51 gemeinschaftl. mit seiner Schwester Kleopatra, die er 48 vertrieb; in Folge davon wurde er mit den Römern in Krieg (alexandrin. Krieg) verwickelt u. ertrank 47 im Nil; s. ebd. II. 14) P. XIV. Puer (das Kind), Bruder des Vor., folgte ihm 47 mit seiner Schwester Kleopatra vermählt, u. wurde 45 von derselben vergiftet, s. ebd. II. Er war der letzte Ptolemäer. B) **Könige von Cypern.** 15) P. (so v. w. P. 5). 16) P., Sohn des P. Lathyros, reg. zur Zeit des röm. Bürgerkriegs zwischen Marius u. Sulla, s. Cypern (Gesch.) 2. C) **König von Epiros.** 17) P., Alexanders II. Sohn, s. Epiros (Gesch.) II. D) **König von Kyrene.** 18) P. Apion, natürl. Sohn des P. Physkon, erhielt 58 v. Chr. Kyrene als Erbtheil u. vermachte es

es 37 v. Chr. den Römern, s. Kyrene. **E) König von Mazedonien. 19) P.** Alorites (aus Aloros), ein natürlicher Sohn des Amyntas II. u. Gemahl seiner Schwester Eurydike. Sein erster Versuch Alexander II., dem rechtmäßigen Erben des makedon. Thrones, bes. durch seine Schwiegermutter Eurydike, die Krone zu entreißen, wurde ihm durch den Thebaner Pelopidas vereitelt; aber 367 gelang es ihm, allein 365 wurde er von Alexanders II. Bruder, Perdikkas III. ermordet, s. Makedonien (Gesch.). **20) P. Keraunos**, der älteste Sohn des P. Lagi u. der Eurydike; von der Thronfolge in Aegypten ausgeschlossen u. von seiner Stiefmutter Berenike angefeindet, floh er nach Thrakien zu Lysimachos, dann zu Seleukos nach Syrien, der es unternahm, ihn in sein väterl. Reich einzusetzen, aber P. ermordete ihn u. machte sich 281 v. Chr. zum König v. Mazedonien; er wurde 280 ermordet, s. ebd. 10. **F) König von Mauritanien. 21) P.**, Juba II. Sohn, st. 42 v. Chr. nach kurzer Regierung, s. Mauritanien (Gesch.). **a. II. Gelehrte. 22)** Sohn des Aristonikos, Grammatiker, der bes. über Homer schrieb. **23) P. Alkalon**, Grammatiker des 1. Jahrh., schr. eine homer. Prosodie (verloren); *περὶ διαφορᾶς λέξεων*. **24)** Claudius **P.**, griech. Mathematiker, vermuthl. aus Ptolemais, nach gewöhnl. Angabe aus Pelusion in Aegypten; lebte in der Mitte des 2. Jahrh. n. Chr. in Alexandrien. Als Astronom hat er das Verdienst, die ganze Himmelskugel in seiner Behandlung der Fixsterne umfaßt u. viele bis dahin verbreitete u. angenommene Unrichtigkeiten über die Bewegung der Sterne verbessert zu haben; vgl. Ptolemäisches System. Er verfertigte zuerst geometr. Landkarten, denen Richtigkeit aber hinsichtl. der Gradbestimmungen nicht verbürgt ist, weil er selbst nie eine Reise gemacht hat. Seine astronom. Studien hatten ihn auch veranlaßt, nach damaliger Weise sie auf astrolog. Bestimmungen anzuwenden; da Ein. das Buch darüber, als seiner unwürdig, für untergeschoben erklärt haben, so ist es doch als Inbegriff der astrolog. Ueberlieferungen wenigstens historisch wichtig. Hauptwerk: *Μεγάλη σύνταξις τῆς ἀστρονομίας*, in 13 Büchern, Basel 1538, Fol., mit des Alexandriners Theon Commentar, von Halma, Par. 1814, 2 Bde.; auch Nik. Kabasias u. Pappos schrieben im Alterthume Erklärungen darüber. Ins Arabische ward es im 9. Jahrh. von Alhazen u. Sergius übersetzt, u. erhielt den verstümmelten Namen Almagest; das Original kannte man gar nicht mehr, u. gegen 1230 ließ Kaiser Friedrich II. eine lat. Uebers. von Georg von Trapezunt anfertigen, Venedig 1527, Bas. 1541, 1551, deutsch nur die 4 ersten Capitel des 7. Buchs von J. E. Bode, Berl. 1795. Außerdem schr. P. noch mehrere andre astronom. Schriften; ferner: *Γεωγραφικὴ ὑφήγησις*, zuerst lat. von Pirkheimer, 1462, Fol., griech. zuerst Basel 1533, 4.; Michael Servet, Leyd. 1535, Fol.; Paris 1546, 4., von Gerh. Mercator u. P. Bertii, Frankf. 1605, von P. Montanus 1618 f., 2 Bde.; Astrologie: in 4 Büchern, von Camerarius, Nürnb. 1535, 4., von Melanchthon, Bas. 1553; *Κανὼν βασιλειῶν* (der übrige Theil der *Πρόχειροι κανόνες*) herausgegeg. von Halma, Par. 1819, 4., auch in Calvisius Isag. chron., S. 97 ff.; Petavius, Ration. temp., Lond. 1620, 4., in H. Dodwells Dissertat. Cyprian., Oxford 1684, Bremen 1690, Fol., Amsterd. 1700, Fol.; *Ἁρμονικά*, über Musik, herausgeg. von Wallis, Oxf. 1682, 4. **25) P. Chennos**, Hephästions Sohn, Grammatiker aus Alexandria, lebte unter Trajan, Hadrian u. den beiden Antoninen. Schr.: *Περὶ τῆς εἰς πολυμαθίαν καινῆς ἱστορίας*, Auszug davon bei Photios, Bruchstücke in Gales Histor. poet. scriptor. antiq., Par. 1675, auch mit Konon u. Parthenios herausgeg. von L. H. Teucher, Lpz 1794 (2. Ausg. 1802); schr. auch ein histor. Drama Sphinx. **26) P. Mendesios**, Priester in Mendes, von ungewissem Zeitalter, hatte in einer Schrift die Zeitfolge u. Thaten der ägypt. Könige erzählt. **27)** Mehrere and. griech. Grammatiker. *(Lb.)*

Ptolemäikon, der gemeinschaftliche Name der ägypt. Königsmünzen, in Gold, Silber u. Kupfer.

Ptolemäis, 1) eine der 13 Phylen in Athen, s. d. (Antiq.). **2)** In Aegypten ein kleiner Hafen im Nomos Arsinoites am großen Kanal; j. Flecken el Lohum; **3) P. Epitheras**, von Ptolemäos II. angelegte Stadt, Hafen des arab. Meerbusens, nahe beim See Monoleus in Troglodytike (Aethiopien), in dem benachbarten Walde ließ Ptolemäos Philadelphos Elephanten zum Kriegsgebrauch hegen. Später wurde der Hafen wichtig, weil alle Schiffe von hier aus nach Arabien überfuhren; j. Mirza Mombarrik; **4)** Stadt in Kyrenaika, Anfangs war es der Hafen zu Barka; die von den Persern gedrängten Barkäer flüchteten sich dahin u. erhoben es zu einer Stadt; in den Kreuzzügen von großer Wichtigkeit, 1187 Sitz der Johanniter, 1291 von den Aegyptiern erobert u. von den Christen geräumt, s. unt. Kreuzzüge 22; j. Tolemeta; von der alten Stadt steht noch ein prächtiges Thor, Ruinen eines Amphitheaters, 2 Theater u. mehrere Säulen; **5) P. Hermii**, in Thebais, auf der Westseite des Nils, verlor durch die Eroberung der Römer unter Kaiser Probus, gegen welchen sich die Einwohner empört hatten, ihr Ansehn; j. Menfieh; **6)** alter Name für Akre; **7)** in Pamphylien, scheint eine Niederlassung der Aegypter, um Bauholz von dort einzuschiffen, gewesen zu sein. *(Lb.)*

Ptolichos (Polichos), **1)** Bildhauer von der Insel Aegina, Sohn u. Schüler des

des Simon. **2)** P. aus Korkyra, Bildner, Schüler des Kritias von Athen u. Lehrer des Amphion aus Gnossos.

Ptoliporthes, so v. w. Poliporthos, s. u. Penelope.

Ptomäphagus, nach Illiger Gattung aus der Familie der Aaskäfer, von Choleva nicht bedeutend verschieden.

Ptoön, Gebirge in Orchomenos (Böotien); zog sich von Onchestos bis an den See Kopais, auf seinem Rücken die Stadt Akraphnion od. Akraphia, mit Bakchostempel, an seinem Fuß ein Tempel u. Orakel des Apollo, gestiftet von des Gottes Sohne Teneros, nach And. von **Ptöos,** Sohn des Athamas, Herrscher der Gegend von Koronea u. Haliartos. Das Orakel blühte zur Zeit der Perserkriege, unter Alexander verfiel es, kam aber wieder in Aufnahme nach Thebens Wiederaufbau; in der Nähe j. Dorf Kardiza. *(Lb.)*

Ptōsis, 1) (gr.), so v. w. Casus; **2)** (Chir.), so v. w. Prolapsus, s. Vortrag (Chir.); **3)** Herabsinken des obern Augenlides von Schwäche, Lähmung ꝛc.

Ptūl (Ptūja, Geogr.), so v. w. Pettau.

Pturkänsee, s. unt. Posen 4.

Ptyalagōga (v. gr.), **1)** Auswurf, **2)** bes. Speichelfluß erregende Mittel. **Ptyalismus, 1)** heftiges Spucken; **2)** bes. Speichelfluß.

Ptyches (Ptychä, gr.), **1)** Platten, Tafeln; **2)** die Platte am Hintertheil des Schiffs, worauf der Name desselben steht (s. Schiff); **3)** Falten.

Ptychia, Insel zwischen Korkyra u. Epirus; j. Scoglio di Vido.

Ptychocārya (P. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Cyperaceae, in OIndien.

Ptychodus *(Ag.,* Diodonzähne), aus der Ordnung der Knorpelfische, mit pflasterförmigen, fast quadratischen Zähnen, deren Oberfläche stark gefaltet ist. Ihr Vorkommen ist auf die Kreideformation beschränkt.

Ptychōptera (P. *Meig.* Faltenmücke), Gatt. aus der Fam. der Mücken (Untergatt. von Bachmücke b. Geldfuß), mit 16gliederigen Fühlern, halb offnen, hinten gefalteten Flügeln; in sumpfigen Gegenden. Art: **Weißhand** (P. albimana), schwarz, erstes Fußglied der Hinterbeine weiß.

Ptychospērma, ist Seaforthia. **Pstomum** (P. *Hornsch.),* Laubmoosgatt. aus der Gruppe Bartramiaceae. **P-tis** (P. *Koch., De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächse, Ammineae *Rchnb.*, Merken *Ok.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Merkw.: P. copticn. in Creta, Aegypten ꝛc.; P. Ajowan. in OIndien (sonst Bunium copticum), Mutterpflanzen des wahren Ammey- u. Adiowaen-Samens, s. u. Bunium.

Ptyodäctylus, Eidechse, s. Geckone 4.

Pu (Staatsw.), s. u. China (Geogr.) 22.

Pūa, s. u. Siphra.

Puāl, s. u. Hebräische Sprache 11.

Puālches, Volk, s. u. Chile 4.

Pūan-keng, 1401—1373 v. Chr. Kaiser von China, s. d. (Gesch.) 24.

Pūants, so v. w. Winnebagos.

Pūbera, s. u. Kolbenfliege.

Pubertät (v. lat. **Pubĕrtas),** 1der mit dem Eintritt in das Jugendleben erlangte Uebergang zur Geschlechtsreife, d. i. zur Befähigung u. Fortpflanzung des Geschlechts. 2Beim Mädchen beginnt sie in unserm Klima um das 13. bis 14. Jahr, mit dem Eintritt der Katamenien (s. d.) u. endet mit dem 18. bis 22. Jahre, bis wohin der Körper so erkräftigt ist u. alle auf das Geschlechtsleben Bezug habende Entwickelungen so vollendet sind, daß die nun völlig gereifte Jungfrau ihrer Lebensbestimmung Mutter zu werden, ohne eigene Schwächung, genügen kann. 3Beim männl. Geschlecht tritt die P. meist etwas später, mit dem 15. od. 16. Jahre ein, wenn die ersten Anregungen des Geschlechtstriebes die erfolgende Samenabsonderung andeuten u. endet mit dem 21. bis 25. Jahre, wo ebenfalls erst die Zeugungskraft in voller Energie entwickelt ist u. der Körper die entsprechende vollendete Ausbildung erhalten hat. 4In heißen Klimaten tritt die P. früher, beim weibl. Geschlecht schon mit dem 8. bis 10. Jahre, beim männl. mit dem 10. bis 12. Jahre ein. 5Durch reizende kräftige Nahrung, üppiges Leben, bes. auch durch Richtung der Phantasie auf Genüsse, die erst durch die körperliche Entwicklung zu Gegenständen des Begehrens werden sollen, wird ebenfalls die Pubertätsentwicklung beschleunigt, in den meisten Fällen zum Nachtheil der Gesundheit u. der spätern Körperkräfte; bes. treten dann, aber auch häufig durch innere od. äußere Einflüsse, die den langsamen, ruhigen u. geordneten Fortgang der P. während des Jugendlebens stören, Abnormitäten aller Art ein, die man als Entwicklungskrankheiten (s. d.) bezeichnet u. die häufig Einwirkung auf das Gemüth äußern. Die gewöhnlichsten äußern Andeutungen der eintretenden u. sich ausbildenden P. sind die hervorbrechenden Schamhaare bei beiden Geschlechtern, beim männlichen etwas später die des Bartes anfänglich des Milchbarts, ferner die vollkommene Ausbildung der äußern Genitalien, denen parallel auch die der innern vorwärts schreitet, beim weiblichen Geschlecht, gleichzeitig mit der regelmäßigen Erscheinung der Katamenien, die Ausbildung des Busens (s. Brüste), beim männlichen eine Vergrößerung des Kehlkopfs (s. d.), Erweiterung der Stimmritze u. eine entsprechende Veränderung der Bänder derselben, welche eine, gewöhnlich in dem Zeitraum weniger Wochen sich bildende Veränderung der Stimme zur Folge hat, die aus der feinern des kindl. Alters in eine kräftigere,

Digitized by Google

gere, in tieferm Ton vernehmbare übergeht. Daher geht jetzt auch die frühere Discantstimme in Alt- od. Tenor-, später auch wohl in Baßstimme über (vgl. Stimme). ²Außerdem hat aber auch die P. eine Vollendung des ganzen Körpers, wodurch eben dieser zu einem jugendlichen wird, gleichzeitig, u. der körperlichen Entwicklung entsprechend, aber auch eine Umänderung des ganzen Charakters, der nun der bezeichnende der Jugend (s. d. 1, auch Kind 1) wird, zur Begleitung. *(Pt.)*

Pūbes, mannbar, männlich; Gegensatz Impubes, nicht reif, noch nicht mannbar; die Pubertät tritt bei Mannspersonen mit der Zeugungsfähigkeit ein, bei den Weibspersonen, wenn sie viripotentes sind. Justinian, welcher die Untersuchung am männl. Körper, die nach unverbürgtem Gerüchte sonst auf dem Forum geschehen sein soll, für unanständig hielt, bestimmte, daß, wie man kein Bedenken trage, die Pubertät der Mädchen unbedingt nach Zurücklegung des 12. Lebensjahres anzunehmen, so auch die Jünglinge nach dem 14. als Puberes angesehen werden sollten. Die einzelnen hierbei vorkommenden Bestimmungen sind, beim Jüngling: vom 7.—14. Jahre = Impubes, 14.—25. = P., u. wieder 14.—18. = P. minus plene, 18.—25. P. plene, worauf dann die Majorennität folgte; beim Mädchen: vom 7.—12. Jahre = Impubes, 12.—25. = P. u. wieder 12.—14. = P. minus plene, 14.—25. = P. plene. Vgl. Alter. *(Lb.)*

Pūbes (lat.), **1)** die äußern Genitalien; **2)** die Gegend derselben; **3)** die Schamhaare; **4)** im Allgemeinen jeder haarige Ueberzug eines Pflanzentheils, vgl. Nebenpflanzentheile u.

Pubēscens (Bot.), weichhaarig, mit sehr kleinen feinen, weißen od. dunklern Haaren besetzt. **Pubescēntia**, die Beschaffenheit eines Pflanzentheils hinsichtlich seines haarigen Ueberzugs. **Pubīgerus**, mit etwas feinem Haar versehen.

Publitschka (Franz), geb. 1722 zu Kowmothau in Böhmen, ward 1739 Jesuit, lehrte Grammatik, Dichtkunst, Rhetorik u. griech. Sprache, st. 1867 zu Prag; schr.: Series chronologica rerum Slavo-Bohemicarum, Prag 1768; Wien 1769, 4.; Geschichte Böhmens, Prag 1777—1784, 6 Bde.

Pūblica, neapolit. Kupfermünze mit der Aufschrift: Publica laetitia od. commoditas = 1½ Grano.

Pūblica auctoritāte (lat.), unter öffentl. Einfluß, mit obrigkeitlicher Genehmigung.

Pūblicae res (Rechtsw.), s. u. Res.

Publicāndum (lat.), **1)** der Inhalt einer Bekanntmachung; **2)** das Blatt selbst, worauf dieselbe geschrieben ist.

Publicāni (röm. Ant.), die aus Rittern bestehenden Generalpächter der Staatseinkünfte (Vectigalia); oft traten mehrere zu Gesellschaften (Societates) zusammen, welche das nöthige Pachtquantum zusammenlegten u. die nach den Provinzen benannt wurden, deren Einkünfte sie gepachtet hatten, so z. B. Societas Bithynica. Der das Geschäft leitete, hieß Magister societatis. Oder es gab sich Einer als Bürge dem Volke an, dieser hieß Praes. Wegen der Ausdehnung des Geschäftes hatten sie wieder Unterbeamte (Portitores, Mercenarii, Exactores vectigalium), welche die Steuern u. Abgaben eintrieben, u. weil diese dies zu ihrem Nutzen oft mit großer Strenge thaten, so war ihr Name gewöhnlich sehr verhaßt, vgl. Zöllner. Bisweilen aber wurden einzelne Steuern bes. verpachtet, u. darnach gab es **P. decumāni**, welche den Zehnten, **P. pecuārii** od. **scriptuārii**, welche die Abgaben von den Viehtriften, Portitores, welche den Hafenzoll gepachtet hatten. Wenn wegen Mißwachses od. Kriegsverheerungen die Steuern in den Provinzen nicht eingetrieben werden konnten, so hielten die P. um einen Erlaß des Pachtgeldes (Remissio) an. Die Pachtzeit war 5 Jahre. *(Lb.)*

Publicātio (Publicīrung), so v. w. Bekanntmachung, Eröffnung, dah. **P. sententiae**, Eröffnung des Urtheils **P. testamenti**, s. u. Testament. **P. bonorum**, s. u. Strafe n.

Publicatiōn (v. lat.), s. Bekanntmachung, Promulgation, s. u. Gesetz. **P.-termin**, s. u. Termin.

Public-bill (engl.), s. u. Parlament.

Publicia lex, vom Volkstribunen Publicius, daß Clienten, welche an den Saturnalien ihren Patronen sehr bedeutende Geschenke geben mußten, diesen, um den großen Aufwand zu vermeiden, nur Wachslichter bringen durften.

Publiciāna āctio (röm. Ant.), Klage, angestellt gegen denjenigen, welcher eine Sache, die ein Anderer gekauft, aber noch nicht usucapirt hat, auf irgend eine Weise an sich bringt u. die Herausgabe verweigert, ohne daß er der Besitzer ist. Der Prätor **Publicius**, nach welchem diese Actio benannt wurde, bestimmte darüber, daß dem Kläger einstweilen der Besitz zuerkannt u. der Beklagte zur Herausgabe angehalten werden solle; s. u. Eigenthum. *(Lb.)*

Public intelligēnces, s. u. Zeitungen rc. u.

Publicist (v. lat.), **1)** Lehrer od. Kenner des Staatsrechts (s. d.); **2)** der dasselbe vorträgt od. darüber schreibt.

Publicität (Oeffentlichkeit), ¹die freie Mittheilung der Gedanken über öffentliche Angelegenheiten, bes. über Handlungen der Regierung u. der Volksvertreter, so daß diese unverschleiert geschehen sollen. ²In der Theorie hat das Volk allerdings das Recht, zu wissen, wie regiert werde, u. seine Stimme, seine Ansichten u. sein Urtheil über seine Angelegenheiten abzugeben. ³Auf der andern Seite lehrt aber die Praxis, daß P., un-

Digitized by Google

unvorsichtig gegeben, das Volk aufregt, ohne daß der Zweck der P. erreicht wird u. daß durch freie Rede in öffentl. Sachen viel Unghöriges angeregt wird. Die Art, wie die P. angewendet werden soll, ist daher einer der wichtigsten Differenzpunkte zwischen den Anhängern des Absolutismus u. den Liberalen. Während jene die P. beschränkt wissen wollen, rathen diese zu unbeschränkter P. [a] Die P. bezieht sich hauptsächlich **a)** auf Preßfreiheit; die Lehre von dieser ist aber bereits unter Censur abgehandelt worden. **b) P. der Verhandlungen**, u. diese bes. bei Landtagen u. ähnl. Institutionen, z. B. Communalverhandlungen. Allerdings vermindert sich im Publicum die Theilnahme an diesen in dem Maße, als die P. der Verhandlungen mehr od. minder beschränkt ist. Man hat aber diese P. zu erhalten gesucht, indem dem Publicum freier Zutritt zu den ständischen od. communalen Versammlungen gestattet ist, od. daß man die Verhandlungen dem Druck übergibt. [c] Auch den Staatshaushalt hat man neuerdings öffentlich gemacht, u. dies fast allgemein; denn ist das Volk verpflichtet, Abgaben zu leisten u. die Lasten des Staats zu tragen, so ist es auch berechtigt zu erfahren, wie u. wozu seine Leistungen verwendet werden. Daher werden in den meisten Staaten, selbst in absoluten, die Angaben des Finanzzustands, der Einnahmen u. Ausgaben, der Schulden, der Oeffentlichkeit übergeben. [d] Die P. des Gerichtsverfahrens hat ebenfalls viel für, viel gegen sich. Die Gegner desselben führen an, daß bei mündlichen Verhandlungen der geschickteste Redner nur zu leicht die Geschwornen u. das Gericht besticht u. so den richtigen Standpunkt verrückt; wogegen die Vertheidiger eben darin die Entscheidung des gesunden Verstands u. die Vermeidung vieler juristischer Weitläufigkeiten u. daher Abkürzung des Verfahrens anrühmen. Am häufigsten angewendet ist P. des Gerichtsverfahrens noch in Criminalfällen. Vgl. Jury u. Verfahren. [e] Daß P. bei diplomatischen Verhältnissen, so wie in der höhern Politik nicht anwendbar ist, ergibt sich von selbst, obschon auch in dieser Beziehung dieselbe von eifrigen Freunden derselben in Anwendung zu bringen gerathen worden ist. *(Hss. u. de Chau.)*

Publicola (Poblicola), Familie der Valeria gens: **1)** P. Valerius Volusus Publ., einer der Verschwornen gegen König Tarquinius II., wurde nach der Absetzung des Collatinus 509 v. Chr. Consul, er bewirkte den königlich Gesinnten Amnestie, wenn sie innerhalb 20 Tagen nach Rom zurückkehrten. Als Tarquinius gegen Rom vorrückte, zog er ihm entgegen u. gewann nach seines Collegen Brutus Tod allein die Schlacht. Dann ließ er die Comitien versammeln u. verlangte die Wahl eines neuen Collegen; er ward ihm in Sp. Lucretius gegeben, allein da dieser kurz darauf starb, so war er wieder allein Consul, u. um alles Mißtrauen zu verbannen, so gab er mehrere Gesetze zur Einschränkung der consular. Gewalt (s. Valeriae leges). Er wurde noch 2 Jahre hinter einander (508 u. 507) zum Consul erwählt. Als er 504, abermals zum Consul erwählt, die Sabiner besiegt, Fidenä genommen u. deshalb zu Rom triumphirt hatte, starb er bald darauf in so großer Armuth, daß der Staat die Kosten für das Leichenbegängniß bezahlte. Er wurde innerhalb der Mauern der Stadt begraben u. erhielt nahe am Markt ein Denkmal. **2)** L. Valerius Publ. Potitus, 483 Consul; da die Volkstribunen, um das Ackergesetz durchzusetzen, die Soldatenwerbungen zum Krieg gegen die Volsker untersagt hatten, so schlug P. mit seinem Collegen das Tribunal außerhalb der Stadt auf, wohin sich die Macht der Tribunen nicht erstreckte u. drohte den Widersetzlichen Niederreißung der Häuser u. Verwüstung ihrer Aecker. Dadurch erschreckt meldeten sich die Plebejer zum Dienst u. P. marschirte gegen die Volsker, denen er ein unentschiednes Treffen lieferte. 470 wurde er wieder Consul u. focht gegen die Aequer, aber ebenfalls nicht glücklich. **3)** Publius Val. Publ., 475 Consul, 462 Interrex, 460 wieder Consul; blieb beim Sturm auf das Capitolium gegen Herdonius. **4)** Luc. Val. Publ. Potitus, der erste, welcher sich der Willkühr der Decemvirn entgegensetzte; P. wurde dann an das Volk geschickt, welches sich auf den heil. Berg gezogen hatte, u. besänftigte dasselbe. 449 Consul, besiegte er die Aequer. **5)** Publ. Val. P. Potitus, war 414, 406, 403, 401, 398 Kriegstribun mit consular. Gewalt, zuerst mit Camillus gegen die Antiaten, zum 4. Mal kämpfte er glücklich gegen die Latiner u. Volsker bei Satricum u. eroberte ihr Lager; **6)** so v. w. Chaussard. *(Lb.)*

Publicum (v. lat.), **1)** die Gesammtheit einer gemischten, aber zu einem Zweck verbundnen Menschenmasse; als das lesende, schreibende P., das musikal. u. überhaupt kunstliebende P., Theater-P. ꝛc.; **2)** das P. einer Stadt od. eines ganzen Landes, z. B. das deutsche P., in welchem Sinne es dann auch dem Begriff Volk entspricht; **3)** so v. w. Zuhörer, so ein großes P., ein gebildetes P.; **4)** (Universitätsw.), s. unt. Collegium 6) — 8). *(Lb.)*

Publicus (lat.), öffentlich.

Publii pagus, so v. w. Poppelsdorf; s. u. Bonn 4.

Publilia lex, **1)** vom Volkstribunen Publilius Volero 472 v. Chr., daß die plebej. Magistratspersonen in den Tribuscomitien gewählt wurden; **2)** vom Dictator Q. Publilius Philo 339 v. Chr., **a)** daß die Beschlüsse der Volksversammlung für das ganze Volk Gesetzeskraft haben sollten (vgl. Ho-

Digitized by Google

Horatia lex); b) daß die Vorschläge, die in den Centuriatcomitien vorgetragen werden sollten, vor der Abstimmung die Einwilligung des Senats erhalten mußten (vgl. Maenia lex); c) daß einer der Censoren aus den Plebejern gewählt würde. *(Lb.)*

Publilius (Poblilius), 1) Publ. Publilius Volero, machte 473 v. Chr. bei der Soldatenaushebung, weil er, als ehemal. Befehlshaber, jetzt als gem. Soldat dienen sollte, einen Aufstand. Die Volkstribunen, welche ihm nicht beistehn wollten, nebst den Consuln mußten vor dem Volke fliehn. Er selbst wurde darnach Volkstribun, s. u. Rom (Gesch.) u. u. Publilia lex 1). **2)** Q. Publ. Philo, 339 v. Chr. Consul, besiegte die Latiner u. triumphirte. Er wurde in diesem Jahre Dictator u. nachher noch dreimal Consul (327, 320 u. 315), wo er gegen die Paläopolitaner u. Samniter mit Glück kämpfte u. noch einmal triumphirte. *(Lb.)*

Publipor, s. u. Skl=venkriege 2).

Publique (fr., spr. Püblik), **1)** öffentlich; **2)** allbekannt.

Publius, 1) röm. Vorname; **2) P. Syrus**, s. Syrus.

P. U. C., Abbreviatur für Post urbem conditam, s. A. U. C.

Pücca-Mäünd, Gewicht in Surate, s. d.

Pücci (spr. Putschi, **Puccio**), s. Florenz (Gesch.) u.

Puccinia (P. *Pers.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Staubpilze *Spr.*, Brandpilze *Rehnb.*, Brande *Ok.*, Coniomycetes, Hypodermii *Fries*. Arten: mikroskopische, sich als Linien u. Flecken auf Blättern u. Stengeln von Pflanzen darstellende Kryptogamen; P. graminis (Grasrost, Stielbrand), Anfangs rostfarbene, später dunkelbraune Staubstreifen, die allmählig den Halm u. die Blätter der Gräser u. namentlich des Getreides überziehen, wobei Pflanzen verkümmern u. die Körner einschrumpfen (Kümmelweizen).

Püce (spr. Püs), Flohfarbe, ein schönes gelbbraun.

Pucelâge (fr., spr. Püslahsch), **1)** Jungfernschaft; **2)** Venusschnecke; **3)** Halsband von Ebenille, vorn mit herabhängenden Quasten.

Pucelle (fr., spr. Püsell), Jungfrau. **P. d'Orleans**, die Jungfrau von Orleans; vgl. Voltaire.

Puchacäy, District, s. u. Maule 1).

Püche, so v. w. Feuerkröte.

Püchelt (Friedr. Aug. Benj.), geb. zu Bornsdorf bei Lukkau in der Niederlausitz 1784; 1811 Privatdocent in Leipzig; errichtete 1812 eine Poliklinik, 1815 Prof. der Medicin daf., 1824 Hofrath, Prof. d. Medicin u. Director des medicin. Klinikums, zu Heidelberg, jetzt geheimer Hofrath. Schr.: Das Benenesystem in seinen krankhaften Verhältnissen, Lpz. 1818; Beiträge zur Medicin, ebd. 1823, 1 Bdchn.; De cardiitide infantum comm., ebd. 1824; System der Medicin, Heidelb. 1825—32, 2 Bde. (der 2. Bd. in 3 Thln. u. Supplementband); 1 Thl. 2. Aufl., Heidelb. 1835; Die Lehre von der erhöhten Venosität, Heidelb. 1833; Tab. Uebersicht der Zeichen, welche das Herz darbietet, ebd. 1834; Die Hautkrankheiten in tabellar. Form, ebd. 1836, setzte auch Joseph Franks Prax. med. univers. fort; hat auch von Ersche Handbuch der deutschen Literatur neue Aufl. 1822 des 3. Bds. 1. Abthl. die Literatur der Medicin bearbeitet u. gibt seit 1825 mit Ehelius u. Nägele Heidelberger klin. Annalen heraus. *(Pl.)*

Püchen, Püchwerk u. dgl. s. u. Pochen.

Püchmayer (Ant. Jaroslaff), geb. 1769 zu Moldautein, st. 1820 als Pfarrer zu Radnitz; er gilt als der Vater der neuern böhm. Dichtkunst; schr. u. a. eine Sammlung Gedichte; Russ. Grammatik für Deutsche, Prag 1820; Grammatik u. Wörterbuch der Zigeunersprache u. a.

Pücho (Püchow), Marktfl. in der ungar. Gespannsch. Trentsin, an der Waag; kathol. Kirche, Synagoge, Tuch= u. Zeugfabriken; 3500 Ew.

Püchrad (Püffrad), so v. w. Blockrad.

Pucht, 1) ein Boden, auf welchem das Salz getrocknet wird, u. zu welchem die **Ptreppe** führt; **2)** ein eichner Stamm von ungefähr 30—40 Z. Durchmesser u. 15—20 Ellen Länge.

Püchta (George Friedrich), geb. 1798 zu Kadolzburg in Franken, wurde 1820 Privatdocent zu Erlangen, 1823 Prof. der Rechte daselbst, 1828 Prof. der Rechte in München, 1835 zu Marburg, 1837 zu Leipzig, 1842 zu Berlin an Savignys Stelle; gilt für einen der bedeutendsten deutschen Pandectisten u. Repräsentanten der histor. Rechtsschule. Schr.: Grundriß zu Vorlesungen über juristische Encyklopädie ꝛc., Erlang. 1822; Encyklopädie als Einleit. zu Institutionenvorlesungen, Berl. 1825; Civilistische Abhandlungen, Berl. 1823; Das Gewohnheitsrecht, Erl. 1828, 2 Bde.; Lehrb. der Institutionenvorlesungen, Münch. 1829; System des gemeinen Civilrechts, ebd. 1832; Lehrb. der Pandecten, Lpz. 1838; Versimilia, ebd. 1837—39; De civili possessione, ebd. 1839. Gibt auch jetzt in Berlin die fliegenden Blätter für Fragen des Tages heraus. 1. Heft 1843. *(Hel.)*

Püchto, s. u. Afghanische Sprache.

Püchum, 1) Moraſt, s. u. Nunn; **2)** s. u. Cutch.

Puchüri, so v. w. Pichurimbohne.

Püchwagen (Püffwagen), so v. w. Blockwagen 2).

Pücinum, Castell in Istrien, hatte Weinbau; j. Daina.

Pucitta (spr. =tschitta, Nicolo), ein Mailänder, lebt wahrscheinlich in Mailand, wo seine

Digitized by Google

seine 1. Oper: Il puntiglio, 1692 zur Aufführung kam; er componirte ferner die Opern: La placida Campagna, Calma o Caro, La Caccia d'Enrico IV. u. a. Die Catelani sang seine Arien gern; vgl. Musik 2.

Puck (Sagengesch.), s. u. Puker.

Pückelbeeren, die gemeinen Heidelbeeren.

Pud, Gewicht, s. u. Russisches Reich (Geogr.) 2.

Pudagla, Dorf im Kr. Usedom-Wollin des preuß. Rgsbzk. Stettin, Domänenamt, Schloß, 1531 säculariſirtes Augustinerkloster, 150 Ew.

Pudārl (Kali, ind. Myth.), sterbliche Devotas, Schutzgötter der Städte u. Ortschaften, denen man außerhalb derſelben Tempel baute u. blutige, sogar Menſchenopfer brachte. Man malt ſie als Riesen, mit mehr. Armen, Flammen auf dem Haupte u. wilde Thiere zu ihren Füßen.

Pūddelofen, s. u. Eiſenſchmelzen 6.

Pūdding, Mehlſpeiſe, die am einfachſten aus Mehl, Butter, Eiern, Milch mit Zuſatz von Hefen, auch kleinen u. großen Roſinen, Citronenſchalen, etwas Zimmt, in einer mit Butter beſtrichenen geräumigen Form gebacken, od. in eine Serviette geſchlagen (Servietten-kloß), in Waſſer od. Dampf gekocht wird. Es werden in Kochbüchern eine Menge Arten von P-s angegeben, wo man ſtatt des gewöhnl. Mehls auch geweichtes od. geriebenes Brod, Stärkemehl, Zwiebeln, Reiß, Sago, Kartoffeln, Nudeln, Mehrrüben, Chokolade, Mandeln ꝛc. nimmt, od. auch Rindsmark, Krebsbutter u. Krebsſchwänze, gehacktes Hechtfleiſch, Stockfiſch ꝛc., od. auch Aepfel, Kirſchen ꝛc. als Zuthat dazu thut, wonach dann auch der P. ſelbſt beſondere Bezeichnung erhält, wie Brod-, Reiß-, Sago-, Mehl-, Mandel-, Fleiſch-, Krebs-, Fiſch-, Heidelbeeren-, ſauren Kirſchen-P, ꝛc.; der engl. Plum-P. wird aus 6 Zeilen altbackner Semmel, wovon die Krume gerieben wird, 1 Pfd. feingeſchnittnem Rindsnierentalg, 1 Pfd. Roſinen ohne Steine, 1 Pfd. Korinthen, 1 Weinglas feinen Cognacs od. Jamaica-Rums, ¼ Pfd. fein geſtoßnem Zucker, 10 Eiern, Alles fein geſtoßen u. in einer Serviette 6 Stunden in Waſſer gekocht, bereitet. Er wird ſo auf die Anrichte gebracht, dann noch mit etwas Rum od. Cognac begoſſen u. ſo entweder angebrannt u. brennend ſervirt, od. ſo herumgegeben, daß Jeder etwas Rum od. Cognac mit Zucker darauf gießen u. es ſich mittelſt eines ebenfalls herumpräſentirten Lichts anzünden kann. Auch ſervirt man für die, welche dieſes nicht lieben, Chaudeau dazu. (Pt. u. Pr.)

Pūddingstein, eine Art der Breccie; beſteht aus einer Grundmaſſe von graugelblichem Sandſtein, der durch Quarz zuſammengehalten, Brocken von Feuerſtein, Kieſelſchiefer u. a. einſchließt; beſ. in England, feſt, dient zum Pflaſtern.

Pūddy, Maß für Oel u. Milch in Madras, 160 = 1 Candy zu 83,11 engl. Imperial-Gallons od. 242,8 Liter.

Pūdel, s. u. Hund 6).

Pūdel, 1) ein Sumpf, eine Pfütze; 2) ein kurzes Weinfaß; 3) ein Fehler.

Pūdelfiſch, ſo v. w. Wels, gemeiner.

Pūdelkopf (P-friſur), Art Haarverzierung, wo das Haar ziemlich kurz abgeſchnitten u. gekräuſelt od. in Locken geformt iſt. **P-mütze**, Mütze für Mannsperſonen auswendig von Pelzwerk gemacht od. wenigſtens damit verbrämt, beſ. wenn das Pelzwerk aus Lämmerfellen beſteht.

Pūdelſchnepfe, ſo v. w. Kleine Becaſſine.

Pudēnda (Anat.), die äußern Geniталien. **Pudēndae artēriae, P. vēnae**, Schamarterien, Schamvenen.

Pudēndagra (Med.), ſ. u. Aebda.

Pudendāles nērvi, Schamnerven (ſ. d.).

Pūder (Haar-P.), feiner weißer Mehlſtaub, womit man ſonſt die Haare u. Perücken beſtreute, um ſie zu verſchönern. Der Gebrauch des weißen P-s kam im 16. Jahrh. auf u. zu Anfange des 19. Jahrh. faſt gänzlich aus der Mode. Ueber die Verzierung der Haare durch Goldſtaub u. Färben, ſ. Haarverzierung. Man bereitet den P. aus weißer Stärke, welche man auf einem Tiſche mit einer kleinen Walze zerdrückt u. dann durch ein feines Haarſieb (**P-ſieb**), ſiebt, welches oben u. unten einen ledernen Deckel hat, damit der P. nicht verfliegt; od. man bedient ſich zur Bereitung des P-s einer kleinen Handmühle (**P-mühle**), welche mit einem Beutelwerk von einem feinen Mehltuche verſehen iſt. (Fch.)

Pūderbeutel, großer lederner Beutel, in welchem die Perückenmacher den Haarpuder bei ſich führen.

Pūderbrod, eine der beſſern Sorten des raffinirten Zuckers.

Pūderdose u. **Pūdern** (Kriegsw.), ſ. u. Bedienung des Geſchützes 6.

Pūdermacher, unzünftige Handwerker, welche (ſonſt) Puder verfertigten. **P-messer**, meſſerförmiges Werkzeug, womit der Puder von der Stirne u. dem Backen geſtrichen ward, wenn die Haare eingepudert worden waren. **P-mühle**, ſ. u. Puder. **P-püster (P-bläser, P-blasebalg)**, Werkzeug, womit der Puder auf die Haare geſtreut wird, beſteht aus einem ledernen Schlauch, welcher in runde Falten gelegt iſt, auf der einen Seite iſt er mit einem hölzernen Boden verſchloſſen, durch welches der Puder herausſtäubt, wenn man den P. zuſammendrückt. **P-quaste**, große Quaſte mit langen, wollnen, ſeidnen od. leinenen Fäden, womit der Puder auf die Haare geſtreut wird. (Fch.)

Pūderzucker, ſo v. w. Stärkemehlzucker, ſ. u. Zucker; vgl. Farinzucker.

Pūde-

Digitized by Google

Pudewitz (poln. Pobiedzisko), Stadt, s. u. Schrodda.

Pudicitia (lat.), s. u. Keuschheit u. Schamhaftigkeit.

Pudicus (Bot.), schamhaft.

Püdlein, Marktfl., s. Sechzehnstädte.

Pudor (lat.), 1) Scham; 2) Schamröthe.

Pudósh (Pudója), 1) Kreis in der russ. Statthalterschaft Olonez; 2) Kreisstadt hier, am (hier schiffbaren) Wodla, Glashütte, 1100 Ew.

Pudpüt, so v. w. Putput.

Püdu, s. u. Ziege.

Puducóttah, Stadt, s. u. Landschere.

Pudütschery, Stadt, so v. w. Pondichery.

Puébla, 1) einst Intendantur in dem span. Vicekönigreiche Neu-Spanien in Nord-Amerika. 2) Jetzt eigner Staat zu Mexico gehörig; zwischen Vera-Cruz, Oaxaca, Mexico, Queretard u. dem stillen Meer, 973 (961) QM., meist hochgelegenes (bis zu 8000 F. aufsteigendes), nach den Küsten zu niedriges Land, mit den höchsten Spitzen der vordamerikan. Cordilleras (Popocatepetl, Vulkan, bestiegen 1824 von den Briten Taylor u. Glennie, Iztaccihuatl, Vulkan, Schneekammer für die Hauptstadt), Fluß: Tlascala (bisweilen für kleine Schiffe fahrbar), fruchtbare Thäler, hat viel Wald, abwechselndes gesundes Klima, ist in gute Cultur genommen, bringt die mexican. Produkte. Einw. 950,000, reden 3 verschiedene Sprachen. Hier: Tepeaca, Stadt mit Fort, 4000 Ew., Fabriken, Hpt-ort eines Districts von 44,000 Ew.; Tehuacan (T. de las Granadas), Distr. von 44,000 Ew. u. Stadt, sonst den Azteken heilig, Kriegsgericht, Mehlhandel, 10,000 Ew.; Atlixco, District von 32,000 Ew. u. Stadt, 6000 Ew., mit großer Cypresse von 15 F. Durchmesser; Tlapa, Bzk. von 69,000 Ew. u. Stadt, Silberminen, 2000 Ew.; Guachinancha, Bzk., 27000 Ew., u. Stadt, 4000 Ew.; Cholula (früher Churultucal), s. d. 3) (**P. de los Angelos**), Hauptstadt darin, am Tlascala, Sitz der Centralbehörden u. eines kathol. Bischofs, schöne Straßen u. Häuser, prächtige Kathedrale, 4 Kirchen, 12 Klöster, 3 Hospitäler, 2 Collegien, 1 Seminar, Münze, Webereien in Tuch u. Baumwolle, Fabriken von Hüten, Leder, Fayance, Gold- u. Silberwaaren, Handel mit Korn u. Mehl; schöne Gärten; 68,000 (90,000) Ew. Wurde 1531 zur Ciudade erhoben. 4) (**P. de Sanábria**), Villa in der span. Prov. Zamora, Festung, 2000 Ew.

Puébla viéjo de Tampico, s. Vera-Cruz, B) c).

Pückler, [1] sehr altes gräfl. Geschlecht; hieß von seinem Stammhaus Alt-Pecklarn an der Donau bei Marbach sonst Bechlarn, dann Pecklarn, dann Pöcklarn, seit 1500 P. Es nennt als seinen Stammvater den bereits im Nibelungenliede vorkommenden Rüdiger von Pechlaren. [2] Im 11. Jahrh. retteten sich Johannes u. Dominicus P. vor dem Druck Verwandter nach Schlesien u. machten sich im Briegschen seßhaft. Die östreich. Linie starb 1245 mit Rüdiger von P., Bischof von Passau, aus. Die schlesische Linie ward 1655 reichsfreiherrlich, 1690 reichsgräflich, theilte sich später in die fränk. u. lausitz. Linie; [a] a) die **fränk. Linie**, gestiftet von Karl Franz, nennt sich **P. Limpurg**, wurde 1740 durch Christian Wilhelm Karl in das fränk. Grafencollegium eingeführt, bis ihre Besitzungen Burg-Farnbach, Brunn ꝛc. in eine Grafschaft erhoben sein würden. Durch Heirath erlangte Graf Friedrich Philipp Karl mit der Erbtochter von Limpurg einen Antheil an der Grafschaft Limpurg u. Sitz u. Stimme im Grafencollegium. 1806 ward sie mit den andern Grafen mediatisirt u. kam unter bairische u. württemberg. Hoheit. Haupt dieser Familie ist Graf Friedrich Karl Ludwig Franz, geb. 1788, Standesherr u. Mitglied der 1. Kammer im Königreich Württemberg, Kammerherr u. Königl. baier. Oberst. b) Die **lausitzische od. ältere schlesische Linie**, gestiftet von August Silvius (st. 1748), durch die Söhne des Stifters Erdmann (1685—1745) in einen ältern u. jüngern Zweig gespalten. aa) Der jüngere ist gegenwärtig im Besitz der Herrschaft Grodiz u. nennt sich **P. von Gröditz**. Haupt dieses Zweiges ist: Graf Erdmann, geb. 1792, königl. preuß. Regierungspräsident zu Oppeln. bb) Der ältere Zweig gelangte durch Gräfin Clementine Charlotte Kunigunde von Kallenberg in Besitz der allodialen Herrschaft Muskau, nannte sich seitdem **P. Muskau** u. wurde 1822 in den preuß. Fürstenstand erhoben. Haupt dieses Zweigs, so wie einziges Glied desselben ist: Fürst Hermann Heinrich Ludwig, Fürst von P. Muskau, Graf P., freier Standesherr zu Muskau, Baron von Grodiz, Erbherr zu Branitz ꝛc., geb. 1785 zu Muskau, stud. seit 1800 in Leipzig, wurde 1804 Gardeducorpsoffizier in Dresden, succedirte 1811 seinem Vater, Ludwig Joh. Karl Erdmann (königl. sächs. Geheimrathe, geb. 1754), in der Herrschaft Muskau u. nahm als Rittmeister den Abschied. Mehrere Jahre bereiste er Oestreich, Frankreich u. Italien, trat 1813 in russ. Dienste, wurde Oberstlieutenant u. Generaladjutant des Großherzogs v. Weimar. 1815 nahm er den Abschied, bereiste England u. verschönerte in den folgenden Jahren Muskau durch die großartigsten Parkanlagen. 1817 vermählte er sich mit Lucie Anna Wilhelmine von Hardenberg, Tochter des preuß. Staatskanzlers, geschiedenen Gräfin Pappenheim, ließ sich aber auch 1826 von ihr scheiden, ohne jedoch seine freundschaftl. Verbindung mit ihr aufzuge-

Digitized by Google

ben. 1828 ging er wieder nach England u. Frankreich u. machte noch folgende Reisen: 1835 über Frankreich nach Algier u. Afrika, 1837 nach Aegypten u. Griechenland, von wo aus er erst 1840 nach Deutschland zurückkehrte, wo er großes Aufsehn durch seine mitgebrachten arab. Pferde, Neger ꝛc. machte. Im Winter lebt er in Berlin, im Sommer in Muskau. Schr.: Briefe eines Verstorbenen, Münch. 1830, 2 Bde. (Reisen in England, Wales, Irland u. Frankreich), Briefe eines Verstorbenen, Stuttg. 1831, 2 Bde. (Reisen in Deutschland, Holland, England); Tutti Frutti, Stuttg. 1834, 5 Bde.; Andeutungen über Landschaftsgärtnerei, ebd. 1834; Semilassos vorletzter Weltgang, ebd. 1835, 5 Bdc.; Jugendwanderungen, ebd. 1835; Südöstl. Bilderſaal, ebd. 1840—41, 3 Bde.; Der Vergnügling, ebd. 1840 ff., 2 Bde. Vgl. A. Jäger, Leben des Fürsten P., Stuttg. 1843, u. a. Alle seine Schriften sind höchst geistreich, dabei schont er aber keine Verhältnisse u. mengt der Wahrheit oft Dichtung bei. *(Hel.)*

Pückling, so v. w. Bückling.

Puëlchen (Puëltschen), Pampasindianer, s. d. u. Patagonien C) b) ɤ.

Puëlla (lat.), Mädchen.

Püllna, Dorf im böhm. Kr. Saaz, mit berühmten **Püllnaer Bitterwässern**, welche an Glauber- u. Bittersalzgehalt die Saidschützer u. Seidlitzer übertreffen, u. in großer Menge versendet werden.

Pülelo (Geogr.), so v. w. Pulo.

Puënho, Fluß, s. u. Hoangho.

Pünktlichkeit, s. u. Genauigkeit.

Pünte (Kriegsw.), s. u. Bollwerk 2.

Puënte del Arzobisco, Villa, s. u. Toledo. **P. de Don Garray**, Dorf am Ducro, in der span. Prov. Burgos; hier Ruinen von Numantia (s. d.). **P. de la Rëyna**, Villa, s. u. Navarra 10.

Püer (lat.), **1)** Knabe, s. u. Kind 1); **2)** Sklav, s. Sklaverei.

Puerária (P. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Papilionaceae, Glycineae *Rchnb.*, Griſchen *Ok.*, 17. Kl. 4. Ordn. *L. Arten*: in OJndien, P. tuberosa, mit blauer Blüthe, zerstoßen als Umschlag bei Geschwülsten benutzter Wurzel.

Puërco, Fluß, s. u. Rio Norte u. Mexico 11.

Puerīl (v. lat.), kindisch, jugendlich.

Puerīle Respiratiön (Med.), s. Auscultation 11.

Puerīlia (lat.), Kindereien. **P.-ität**, kindisches Wesen. **P.-tia**, die Kindheit, s. u. Kind 1).

Puerōrum cāstra (a. Geogr.), so v. w. Castra Germanorum.

Puerpërium (lat.), das Kindbett. **P.pera**, eine Kindbetterin. **P.-perälfieber**, das Kindbetterinfieber, s. u. Kindbett.

Püers, Marktfl. im Bzk. Mecheln der belg. Prov. Antwerpen, Bierbrauerei, 5600 Ew.

Pürschen u. Zusammensetzungen s. Bürschen.

Puërta Romänilow (Geogr. u. Ant.), s. u. Pitesçht.

Puërto, 1) so v. w. Port, Hafen; **2)** so v. w. Porta, Engpaß, bes. bei den Pyrenäen. Vgl. die geogr. Namen mit Port u. Porto.

Puërto Cabëllo (spr. P. kabejo, **P. Cavëllo**), Stadt, s. u. Venezuela 7. **P. Calatraveña** (spr. -benja), Gebirg, s. u. Sierra Morena. **P. Carrëro**, s. Porto Carero. **P. de S. María**, Stadt an dem Meerbusen von Cadix u. einem Kanale in der span. Prov. Cadix; hat 4 freie Plätze, 9 Klöster, 2 Hospitäler, Kaserne, Fabriken in Kattun, Seide, Leinwand, Wachsbleicherei, Hafen (durch eine Sandbank beschwerliche Einfahrt), 12,000 (16,000) Ew., Wein- u. Oelbau; hat gutes Trinkwasser, womit Cadix versorgt wird. **P. d'España** (spr. Espania), Hauptstadt auf der britisch-westind. Insel Trinidad, Sitz der Behörden der Insel; liegt am Busen Paria, hat neue protestant., kathol. Kathedrale, schöne Straßen u. Häuser, Hafen, gute Festungswerke u. 7000 Ew. **P. de la Cruz** u. **P. de la Paz**, Städte, s. u. Teneriffa 4 d). **P. del Prïncipe** (spr. P. del Prinßipe), Stadt, s. u. Cuba 4. **P. de Manzanïllo** (spr. P. de manſanijo), Hafen, s. u. Colima 1). **P. de Natividād**, Hafen, s. u. Xalisco. **P. de Sōle**, Platz, s. u. Madrid 4. **P. de Vēlo**, Stadt, s. u. Isthmo. **P. Libertād**, Hafen, s. unt. Guatemala 6). **P. Reāl**, **1)** Villa in der span. Provinz Cadix, an der Bai von Puntales, unweit der Mündung des Guadalete, Schiffswerfte, Schiffsdocken, Seemagazin, 10000 Ew.; in der Nähe große Salzschlämmereien (69 Gruben, mit Gewinn von 44 Mill. Ctr. Salz). **2)** Insel, s. u. Tabasco 1). **P. Rïco**, so v. w. Porto Rico. **P. vïējo**, Stadt, s. Guayaquil 4).

Pürzel (Jagdw.), **1)** s. unt. Hirschfährte 5; **2)** so v. w. Bürzel.

Püschdorf, Dorf, so v. w. Bischdorf.

Püschelkunst, so v. w. Paternosterwerk. **Püscheln**, Wasser mit einer P. heben.

Püspöki, Marktfl., s. u. Schütt.

Püster, 1) so v. w. Puderpüster; **2)** kleiner Blasebalg; **3)** so v. w. Bovist.

Pünsterich (Püsterich, Püster), 1 Elle hohe, am Bauche 1½ dicke, aus Erz gegossene, inwendig hohle Bildsäule. Wenn man sie mit Wasser füllt, ihre beiden kleinen Oeffnungen am Kopfe mit Pflöcken verschließt u. sie über Feuer setzt; so treiben die durch die Hitze erzeugten Dünste die Pflöcke hinweg, u. es entsteht ein donnerähnl. Krachen. Sie soll von den Junkern von Trutgeroda auf dem wüsten Schlosse Rotenburg bei Kelbra gefunden worden sein. Jetzt befindet sie sich zu Sondershausen. Bloße Dichtung ist, daß der P. ein Götzenbild der

Thü-

Digitized by Google

Thüringer gewesen. In neurer Zeit haben Ein. den P. für eine Branntweinblase gehalten. Jmm. Weber, De Pustero, Gießen 1723, 4.; Bertram, Beschreibung des P., Sondersh. 1812. *(Wth.)*

Püte, die an den Salzkörben von dem herausfließenden Wasser sich bildenden Zacken.

Püterich (Jakob P. von Reicherzhausen), österreich. Ritter um 1450, schr. ein Gedicht über die, welche von dem alten baierschen, turnierfähigen Adel geschrieben, u. widmete es 1462 der Erzherzogin Mathilde, Gemahlin des Erzherzogs Albert VI. von Oestreich, herausgeg. in Raym Duellius Excerpta geneal., Lpz. 1725, von Adelung als Ehrenbrief, Lpz. 1784.

Pütschen, 1) in manchen Gegenden ein Salzmaß, im Salzburgischen 40 P. = 1 Aesche od. ein Salzschiff, 4 P. = 3 Scheiben; **2)** s. u. Puder.

Püttbaas (Wasserb.), so v. w. Deichhaas.

Pütte, Grube, aus welcher die Erde (Putterde) zum Deichbau ausgestochen worden ist, so v. w. Deichgrube.

Pütten, Marktfl., so v. w. Pitten.

Pütter (Joh. Stephan), geb. zu Iserlohn 1725; zuerst Advocat u. Privatdocent zu Marburg, 1748 Prof. in Göttigen, 1770 geheimer Justizrath, 1797 Ordinarius der Facultät; st. 1807. Schr. u. a.: Grundriß der Staatsveränderungen des deutschen Reichs, Gött. 1753, 7. Ausg. 1795; Anleit. zur juristl. Praxis, ebd. 1753—59, 2 Bde., 6. Aufl. 1802; Auserlesene Rechtsfälle aus allen Theilen der in Deutschland üblichen Rechtsgelehrsamkeit, ebd. 1760—1802, 4 Bde.; Versuch einer akadem. Gelehrtengeschichte der Universität Göttingen, ebd. 1765—88, 2 Bde. (der 3. Theil, 1820 von Fr. Salfeld); Der Büchernachdruck nach ächten Grundsätzen des Rechts geprüft, Gött. 1774; Literatur des deutschen Staatsrechts, ebd. 1776—83, 3 Bde.; Handbuch der deutschen Reichsgesch., Gött. 2. Aufl. 1776; Histor. Entwicklung der Staatsverfassung des deutschen Reichs, ebd. 1786 f., 3 Bde., 3. Ausg. 1793; Erörterungen u. Beispiele des deutschen Staats- u. Fürstenrechts, ebd. 1790—97, 3 Bde. (9 Hefte); Von Mißheirathen deutscher Fürsten u. Grafen, ebd. 1796; Selbstbiographie, ebd. 1798, 2 Bde. *(Lr.)*

Pütting (Schiffb.), so v. w. Puttingeisen, s. v. Jungfer 1).

Püttmann (Jos. Ludw. Ernst), geb. 1730 zu Ostrau bei Zördig; 1751 zu Leipzig Repetent, 1754 Advocat, 1757 Privatdocent, 1764 Oberhofgerichts- u. Consistorialadvocat, 1765 Prof. der Rechte u. Assessor der Juristenfacultät, ward 1786 Domherr zu Naumburg; st. 1796. Schr.: Probabilia juris civil., Lpz. 1768, 1773; Adversaria juris universi, ebd. 1775—88; Elementa juris crim., ebd. 1779, herausgeg. von Biener 1802; Grundsätze des Wechselrechts, ebd. 1784, 3. Ausg. von Martens, 1805; Variorum opusculorum sylloge, ebd. 1786; die leipziger Wechselordnung mit Anmerkungen u. Beilagen, ebd. 1787, 4.; Ueber die Sattelhöfe, ebd. 1788; Opuscula juris criminalis, ebd. 1789. *(Lr.)*

Püttwerk, der ganze ausgegrabene Raum einer Bütte.

Pützchen, sonst Carmeliterkloster, beim Dorfe Bechlinghofen (300 Ew.), im Kr. Bonn des preuß. Regbzks. Köln, Alaunwerk u. Alaungruben. Wallfahrt u. Markt am Tage Mariä Geburt.

Püfendorf, 1) (Samuel, Freiherr von P.), geb. zu Flöhe im sächs. Erzgebirge 1632; erst Hauslehrer beim schwedischen Gesandten in Kopenhagen, gerieth aber mit dessen Familie in Gefangenschaft; nach erlangter Freiheit ging er nach Leyden, ward 1661 Prof. des Natur- u. Völkerrechts in Heidelberg, 1670 Prof. in Lund, 1686 königl. schwed. Rath u. Historiograph, privatisirte später in Berlin u. st. daf. 1694. Schr.: Comment. de rebus suecicis, Utr. 1676, 4.; als Basilius Hyperetа: Beschr. der geistl. Monarchie des Papstes, Hamb. 1679; De rebus a Carolo Gustavo gestis, Nürnb. 1696, 2 Bde., Fol.; De rebus gestis Frid. Wilh. Magni, Berl. 1695, 2 Bde., Fol.; De rebus gestis Friderici III., ebd. 1695, Fol.; Elementa juris universalis, Haag 1660; De jure naturae et gentium, Lund 1672. 4., u. ö., deutsch Frankf. 1711, 4.; De officio hominis et civis juxta legem nat., Lund 1673, u. ö. **2)** (Friedr. Esaias v. P.), geb. zu Bückeburg 1707, 1734 Hofgerichtsassessor in Zelle, 1738 Oberappellationsrath, ward 1756 vom Kaiser Franz I. geadelt, 1767 hannov. Vicepräsident; st. 1785; schr.: Observat. juris universi, Zelle 1744—70, neu 1780—84. *(Lr. u. Lb.)*

Puff, 1) ein dumpfer Schall; **2)** ein Schlag od. Stoß, bes. wenn er so einen Schall verursacht; **3)** in Halle das gemeine Stadtbier; **4)** (engl.), ein Spaß, der mit einer Mystification in Verbindung steht; **5)** s. u. Bier n.; **6)** s. Puffspiel.

Püffbohne, s. u. Bohnen 1) u.

Püffe, 1) ein in hohle Falten zusammengelegtes Stück Zeug, welches zu Besetzung der Kleider u. dgl. gebraucht wird; **2)** auch an Haartouren ein gepauschtes, emporstehendes Haararrangement; vrgl Pouf.

Püffer, 1) Taschenpistol, dessen Lauf nicht über 4½ Z. lang ist; **2)** in Niedersachsen ein Pfannenkuchen von rohen geriebenen Kartoffeln u. Eier in Fett gebacken.

Puffin (Puffinus), bei Cuvier Untergatt. von Sturmvogel (Familie der Langflügler), untere Schnabelspitze wie die obre abwärts gekrümmt, röhrenförmigen Nasenlöcher nicht verbunden, Schnabel länger. Art: engl. od. nord. P. (P. anglica, P. Anglorum, P. procellaria *Gm.*), von Taubengröße, oben grau, unten weiß, Füße roth, in Küstenfelsen der NSee nistend; junge

werden eingesalzen zur Speise; grauer P. (P. cinereus, Procellaria puff. *Lin.*), von Entengröße, fast in allen Meeren; dunkler P. (P. obscurus) u. a. *(Wr.)*

Püffjacke, s. Buffjacke.

Püffrad (Techn.), s. Blockrad (Stellmach.).

Püffspiel, 1 Art Bretspiel, welches von 2 Personen auf dem **P-brete** gespielt wird, wozu meist die beiden innern Seiten eines Damenbrets benutzt sind. 2 Das P-bret besteht aus 2 4eckigen Flächen u. Bretern, auf welchen 24 spitzige Dreiecke befindlich sind, wovon, wenn die beiden Flächen neben einander gelegt sind, sich auf jeder langen Seite 12 Dreiecke befinden, u. die einzelne Fläche auf 2 entgegengesetzten Seiten je 6 Dreiecke enthält, welche man zusammen ein Feld nennt. Diese Dreiecke sind wegen der leichtern Berechnung meist abwechselnd von verschiedner Farbe. 3 Zum Spiele gehören 2 Würfel u. jeder Spieler bekommt 15 Damensteine. Beide Spieler würfeln abwechselnd, u. setzen die auf jedem einzelnen Würfel befindl. Augen mit einem Damensteine, indem sie bei dem Einsatze den Stein auf das eben so vielste Dreieck setzen, od. wenn schon eingesetzt ist, um eben so viel Dreiecke fortrücken. 4 Kommt man bei diesem Setzen auf ein Dreieck, wo schon ein feindlicher Stein steht, so wird dieser herausgeworfen, u. der Feind muß mit diesem Steine wieder von vorn anfangen; befinden sich aber schon 2 (ein Band) od. mehrere feindliche Steine auf dem Dreiecke, so kann man nicht setzen. Will man mit 1 Steine beide geworfene Zahlen setzen, so muß man auch mit einer von beiden Zahlen auf einem Dreieck ausruhen können, wo sich kein feindliches Band befindet. 5 Ist man beim Setzen mit den Steinen bis in das 4. Feld gekommen, u. es sind keine Dreiecke mehr vorhanden, um die geworfene Zahl zu setzen, so wird ein Stein für die einzelne Zahl herausgenommen, ohne jedoch die etwa übrigen Augen einem andern Steine zu Gute zu rechnen. 6 Wer seine Steine zuerst herausgenommen hat, hat das Spiel gewonnen; geschieht dies ehe der Gegner einen Stein herausgenommen hat, so ist derselbe Schneider. 7 Dabei gelten folgende allgemeine Regeln: man muß erst alle Steine in das erste Feld eingesetzt haben, ehe man mit einem andern weiter fortrücken kann, daher muß man auch die etwa herausgeworfnen Steine wieder einsetzen, ehe man mit einem andern Steine setzen darf; man darf nicht eher die Steine herausnehmen, bis man sie alle in das 4. Feld gebracht, u. die etwa herausgeworfenen dahin nachgeholt hat; würfelt man einen Pasch (s. d.), so werden die Zahlen 2mal gesetzt, u. wenn dies geschehen ist u. hat geschehen können, so werden auch die auf der entgegengesetzten Seite des Würfels befindl. Zahlen 2 Mal gesetzt, u. man würfelt noch einmal, auch wenn man gar nicht hätte setzen können; wirft man 4 Pasche zugleich nach einander, so gilt der 4. Pasch nur für gewöhnliche Zahlen u. berechtigt nicht zu einem neuen Wurfe beim 1. Pasch jedes Spielers werden die geworfenen u. die darunter befindl. Zahlen nur 1 Mal gesetzt u. es wird nicht noch 1 Mal gewürfelt; meist spielt man mit dem Generalpasch, jeder Spieler wirft vor Anfange des Spiels mit einem Würfel, sind die geworfenen Zahlen ungleich, so werden sie als Generalpasch angenommen, werden diese Zahlen im Fortgange des Spiels geworfen, so kann man dafür jeden andern Pasch beliebig wählen, u. mit denselben Rechten setzen. 8 Man hat 3 Arten des P. zu spielen: a) der lange P., beide Spieler setzen in demselben Felde ein, gehen in das 2. Bret über, u. nehmen beide in dem 4. Felde des 1. Bretes heraus; b) einfacher Contra-P., die Spieler setzen in den beiden entgegengesetzten Feldern des 1. Bretes ein, begegnen sich im 2. Brete u. nehmen auf dem entgegengesetzten Felde des 1. Brets heraus, so daß, was für den einen Spieler das 1. Feld ist, für den andern das 4. Feld wird; c) beide Spieler setzen in einem andern Brete ein, begegnen sich sogleich beim Einrücken in das 2. Feld, u. noch einmal ehe sie in das 4. Feld kommen. 9 Hat man 6 Bänder neben einander, so heißt dies die Kette, welche der Gegner natürlich nicht überspringen kann. Beim doppelten Contra-P. sucht man die Kette dadurch zu unterhalten od. herzustellen, daß man die Bänder im 1. Felde nicht eher aufreißt, bis man Bänder im 4. Felde zu Stande gebracht hat, u. also das Band des 1. Dreiecks zuletzt aufreißt. Dadurch kann man bisweilen den Gegner in eine Lage bringen, daß er nicht eher weiter fortsetzen kann, als bis man schon Steine heraus nimmt. 10 Das Spiel ist auch gewonnen, wenn man alle Steine auf ein Dreieck (Thurm), bringen kann, od. wenn man die Steine auf 15 nach einander folgende Dreiecke bringen kann, die Gänsereihe. 11 Aber hier, wie überhaupt beim ganzen Spiel, gilt die Regel, daß man setzen muß, wenn man setzen kann. *(Fch.)*

Püffwagen, so v. w. Blockwagen.

Pugán, Dynastie, s. u. Birma (Gesch.) 1.

Puganz (Pügenetz, Baka Banya), freie Bergstadt in der ungar. Gespannschaft Hont; hat 2 Kirchen, Gold- u. Silberbergwerke (sonst bedeutender als jetzt), Weinbau; 2600 Ew.

Pugatscheff (Jemeljan), geb. 1726 in Zeiwitskoja-Stonitza am Don; war schon früher Anführer herumstreifender Horden, nahm im 7jähr. Kriege preuß. Dienste, focht dann in der östreich. Armee gegen die Türken, wohnte 1770 der Belagerung von Bender bei. Zurückgekehrt, ward er als Unruhestifter zu Malkowka an der Wolga gefangen u. nach Kasan abgeführt, floh nach Jaizkai u.

Digitized by Google

u. erregte von hier aus indem er auf eine große Aehnlichkeit bauend, sich für Kaiser Peter III. ausgab, den Bauern Schutz gegen die Bedrückungen des Adels versprach, 1773 einen Aufstand. Die Zahl seiner Anhänger wuchs auf 16,000. P. erbeutete 36 Kanonen, bemächtigte sich Kasans, nachdem er vorher vergeblich Orenburg belagert hatte, überschritt die Wolga u. bedrohte Moskau, als es dem Major Michelsen gelang, P. zu fangen u. an den General Suwarow auszuliefern, worauf P. 1775 in Moskau hingerichtet wurde. Vgl. Russ. Reich III. *(Md.)*

Pugilātus (röm. Ant.), Faustkampf, u. **Pūgiles**, Faustkämpfer, s. u. Faustkampf.

Pugill (v. lat. **Pugillus**), eine kleine Hand od. 3 Finger voll, ungefähr = 1 Drachme, eine noch bisweilen bei Kräutern u. Blumen gebrauchte Maßbestimmung.

Pugillāres (röm. Ant.), Schreibtafeln, s. d. u. Bücher a.

Pugillāris (Kirchenw.), so v. w. Canna 4).

Pugin (spr. Püschäng, René), Prof. der Rhetorik am Collège zu Toulouse, gab mehr. latein. Klassiker für den Schulunterricht (Curtius, Sallust u. A) heraus. Er starb auf einer Reise in den Gebirgen des Depart. de l'Arriège 1839, indem er von einem Berge herabstürzte.

Pūglo (lat.), kurzer Degen, Dolch; **P. plūmbeus** (ein bleierner Dolch), Sprichwort für ein schwacher Beweiß.

Pugiōnlum (P. *Gaert.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam der Kreuzblumenpflanzen *Syn.*, Viermächtige, Enclidèae *Rchnb.*, 15. Kl. 1. Ordn. *L.* Einzige Art: P. cornutum, im Orient.

Pūglia (ital.), so v. w. Apulien.

Pūgliaōl, s. u. Gallipoli 1).

Pūgna (lat.), Schlacht, Kampf, Gefecht.

Pugnāni (Gaetano), geb. 1727, Violinvirtuos, Schüler vom Cartini; bereiste Italien, Frankreich, Deutschland ꝛc., kam als Kammervirtuos nach Turin, ward Oberaufseher der Musik u. st. das. 1803. P. erregte zu seiner Zeit eben so viel Aufsehen als später Paganini; componirte Vieles, bes. für sein Instrument u. einiges Dramatische.

Pūgno, einer der Söhne des Aegyptos, s. u. Danaos a.

Puh, chines. Münzsorte aus dem 1. Jahrh. n. Chr., gabelförmig gestaltet.

Pūhlitz, kleine Insel zwischen Rügen u. Jasmund, im Kr. Bergen des preuß. Rgsbzks. Stralsund.

Pūhlloch, s. u. Zuckersieden.

Pūhra, Stadt, s. u. Kuhistan 2) b).

Pūhuy, so v. w. Uhu (s. u. Eule).

Puiceīsy, Stadt, s. u. Gaillac.

Puicērda, Ort, so v. w. Libyae castrum, auch Podium.

Puigblanch (Ant.), geb. zu Mataro in Catalonien 1773, war Professor zu Alcala de Henares, wo man ihn wegen seiner Geistesstärke Cabeza de hierro (Kopf von Eisen) nannte, ward seines Freisinns halber unter Ferdinand hart verfolgt, floh nach Gibraltar, ward dort ausgeliefert u. dem Inquisitionsgericht übergeben; durch Vermittelung Englands befreit, ließ er sich hier nieder; zeichnete sich, unter der Constitution von der Provinz Catalonien zum Cortesdeputirten gewählt, als durchgreifender Reformer aus u. suchte nach dem Umsturze der Freiheit nochmals in England Zuflucht; 1836 wählte die Barcelona in die Cortes, er schlug die Wahl aus u. widmete sich eifrig dem Studium der span. Literatur, bes. der Geschichte Catalonien's u. seiner Vaterstadt; im Begriff seine Sammlung celtiberischer Münzen zu ordnen, st. er zu London 1840; bes. berühmt durch sein Werk: Die entlarvte Inquisition, vgl. d. a. *(Sp.)*

Puig de bon Āin, Berg, s. u. Mallorca 2). **Pūi l'Evêque**, s. u. Cahors 1). **Puinlepēt**, Insel, s. u. Karolinen 1 b). **Puisāÿe** (spr. Pwuisäh), Landstrich im Ländchen Orleanois, 5 Meilen lang, 2 breit; jetzt zum Depart. Yonne.

Puisāÿe (spr. Pwuisä, Joseph, Graf P.), geb. 1754 zu Mortagne, zum Geistlichen bestimmt, wurde aber Lieutenant im Regiment Conti-Cavallerie, 1783 Oberster bei den Cent Suisses, 1789 Deputirter für Perche bei den Notabeln, 1791 Chef der Nationalgarde zu Evreux; machte 1792 den Plan, den König zu retten, stellte sich 1793 unter die Befehle des Generals Wimpfen, der in der Bretagne u. Normandie das girondistische Heer gegen den Nationalconvent führte, vereinigte nach Fehlschlagen dieser Expedition die Chouans der Bretagne u. dehnte mit brit. Unterstützung die Chouannerie bedeutend über Nfrankreich aus. Im Vollmacht Ludwig XVIII. errichtete er ein Militairconseil, gab Papiergeld aus u. bekämpfte nicht ohne Glück die Republikaner. Im Sept. 1794 ging er heimlich nach England, um bei dem brit. Minister die Landung von Quiberon im Juni 1795 zu bewirken, aber Zwietracht unter den Royalisten veranlaßte, daß er von Hoche geschlagen u. die ganze Expedition vernichtet wurde, s. Vendeekrieg 4. P. kehrte zu seinen Chouans zurück u. versuchte noch einmal zu siegen, unterlag aber u. flüchtete 1797 nach England u. ging dann nach Canada. Erst nach dem Frieden von Amiens kehrte er nach Europa zurück. Sein Stolz u. seine Heftigkeit entzweite ihn mit allen seinen frühern polit. Freunden; er lebte auch nach der Restauration zu Blythehouse in England; er starb 1827. *(Hel.)*

Puissānce (fr., spr. Pwissangs), Macht, Gewalt; davon **Puissancīren**, eine Staatsmacht vorstellen.

Puīt (fr., spr. Pwih), **1)** Brunnen; **2)** so v. w. Minenbrunnen.

Puits artesiēns (Pwih's artesiäng), so v. w. Artesische Brunnen.

Digitized by Google

Pujeaux (spr. Püschoh), ein weißer Franzwein.

Pujol (spr. Püschol, Abel de P.), so v. w. Abel 6).

Pujols (spr. Püschol), Marktfl., s. u. Libourne 1).

Pujols, Wein, s. u. Bordeaux Weine 4.

Pukanetz, so v. w. Puganz.

Puke, 1) (Püker), in Skandinavien schwarzer Zwerg. Mit P. ist verwandt der **Puck** bei Shakespeare. **2)** Erich P., s. u. Schweden (Gesch.) 11.

Pukinon (a. Geogr.), so v. w. Pucinum.

Pulägen (Puläha), einer der 10 Bremen, s. u. Indische Religion 4.

Puläsky, 1) Canton, s. Arkansas 5; **2)** Canton, s. Georgia 5; **3)** Grafschaft, s. Kentucky 5; **4)** Ort, s. u. Tennessee 5 A).

Pulastya, 1) einer der 10 Bramen, s. Indische Religion 4; **2)** so v. w. Kuvera.

Puláwski, poln. Journalist, stand während der Insurrection, nächst Lelewel an der Spitze der demagog. Partei, gründete den patriot. Club, forderte im Juni 1831 in seinem Journal Nowa Polska die Entsetzung Skrzyneckis vom Oberbefehl, im August d. J. machte er mit Lelewel den Plan die Verfassung zu stürzen, sich zum Nationalpräsidenten u. Lelewel zum Reichstagspräsidenten zu machen, doch mißlang das Unternehmen. Dembinski stellte die Ordnung wieder her u. ließ P. verhaften. *(Hel.)*

Puláwy, Stadt an der Weichsel im Kreis u. poln. Gouv. Lublin; hat Schiffsbrücke, schöne Kirche (Rotonde), Residenzschloß des Fürsten Czartoryski, mit Bibliothek (seit 1831 nach Warschau geschafft), mehre Alterthümer, Park mit Anlagen; 3000 Ew., im poln.-russ. Kriege 1831 zerstört. In der Nähe der Pavillon Marynki u. das Schloß Parchatka mit schönen Anlagen. *(Wr.)*

Pulchéllus (Bot.), schön u. zierlich.

Pulcher (lat.), schön. **Pulchérrimus**, sehr schön.

Pulcher, Publ. Claudius P., stolzer, heftiger, gegen die Plebejer eingenommener Mann; Consul 249 v. Chr., im 1. pun. Kriege, in der Seeschlacht bei Drepanum, geschlagen, s. Punische Kriege 11.

Pulchéria, Aelia Augusta, Tochter Kaisers Arkadius u. der Eudoxia; 15 Jahr alt übernahm sie 415 n. Chr. im Namen ihres jüngeren Bruders Theodosius II. die Regierung, die sie mit Thätigkeit u. Umsicht führte. Durch den Eunuchen Chrysaphios ihrem Bruder verdächtigt, verließ sie den Hof, wurde jedoch bald nach ihres Bruders Tode zurück- u. als Kaiserin ausgerufen, u. vermählte sich mit Marcian. In den Nestorianischen Streitigkeiten stand sie gegen Nestorius; st. 453, s. Byzantinisches Reich 5, 2. Sie wurde wegen ihrer Wohlthätigkeit gegen die Geistlichen unter die Heiligen versetzt. *(Lb.)*

Pulchia (P. *Arrab.*), Pflanzengatt. aus der 3. Kl. 1. Ordn. L. Art: P. euriosa, in Brasilien.

Pulchrum litus, s. unt. Rom (a. Geogr.) ∞. **P. östium**, eine der Mündungen des Danubius, s. u. Donau 2). **P. promontórium**, Vorgebirg in Afrika, östlich von Carthago, s. Cap Bon.

Pülci, 3 Brüder, in Florenz: **1)** (Bernardo), geb. um 1430; übers. Virgils Eclogen, Flor. 1481, 4.; schrieb geistl. Schauspiele, Elegien u. Sonette. **2)** (Luca), geb. 1431, trug mit dem Folg. u. Bojardo zur Entstehung der ital. Ritterepopöe bei; schr. Heroiden u. Coriffo Calvaneo, Flor. 1481 u. ö.; Il Driadeo, ebd. 1479 (n. Ein. von dem Folg.). **3)** (Luigi), geb. 1432, lebte bei Lorenz von Medici, st. 1487; schr. Sonette, geistl. Gedichte, bes. das Epos: Morgante, Flor. 1488 u. ö.; Il satti di Carlo Magno e de suoi Paladini, Veneb. 1481; Werke, 1582, 4. *(Lb.)*

Pulciáno (spr. Pultschano), so v. w. Monte Pulciano.

Pulcinélla (spr. Pultschinella), s. u. Italienisches Theater 11 u. Carneval 4.

Pülcio, T., Anführer auf Pompejus Seite im Bürgerkrig; durch ihn kam C. Antonius mit seiner Legion in Illyricum in Octavius u. Pompejus Hände. Auch vertheidigte P. das Lager bei Dyrrhachium gegen Cäsar; jedoch unterlag er hier.

Pülcrum, so v. w. Pulchrum.

Pulégium, s. u. Mentha 11.

Pülelew, Insel, s. u. Pelew 2.

Pülex (lat.), s. Floh.

Pülgar (Fernando del P.), geb. 1486 zu Pulgar, Historiograph bei Ferdinand u. Isabella, einer der frühesten u. besten Prosaisten der Spanier; schr.: Hist. de los Reies Catolicos, Sarag. 1557, Fol., u. ö.; Los claros varones de Castilla, Alcala 1524, 4., u. ö., Madr. 1798.

Pülgen (Maschinenw.), so v. w. Bulgen.

Pulhélybai, s. u. Carnarvon 1).

Püliahs (ind. Staatsw.), s. v. w. Paulahs.

Pulicária (P. *Gärtn.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Inuleae *Rchnb.*, *Cass.*, Astern *Ok.*, 19. Kl. 2. Ordn. L. Arten: früher unter Inula gestellt: P. vulgaris (Inula P.), mit sehr ästigen, weichbehaarten Stengeln, kleinen, länglichen, am Rande wellenförmigen Blättern, kleinen, schmutziggelben, halbkugelförmigen Blüthen. Häufig an Wegrändern, auf Triften. Das stark u. widerlich riechende Kraut (Herba pulicariae) sonst officinell, gegen Durchfälle ꝛc., auch gegen das Bescheißen der Kinder, desgl. gegen Mücken u. Flöhe angewendet. P. dysenterica, häufig an Gräben, Bächen, feuchten Orten, von der Vorigen durch kriechende sprossende Wurzel, größere, schön hellgelbe Blüthen unterschieden; riecht zerrieben widerlich aromatisch, schmeckt beißend, gewürzhaft, bitterlich; war

sonst

sonst als Herba canyzae mediae od. Arnicae spuriae od. suedensis officinell. *(Su.)*

Pulicat, Stadt, so v. w. Paliacate.

Pulignano (spr. Pulinjano), Ort, s. u. Bari 3).

Pūllum, Insel, s. u. Martaban 2).

Pulk, Abtheilung Kosaken, s. d. u.

Pulkān, Berg, s. u. Simsir.

Pull, Pūllo, Münze, s. u. Persien (Geogr.) u.

Pūlli (röm. Ant.), Hühner, **Pullārius**, Hühnerwärter, **Pullomantiē**, Weissagung aus dem Fressen der heiligen Hühner, s. u. Augurium 1 c).

Pūllkanne, bei den Seeleuten hölzerne Schleifkanne, mit Deckel od. Klappe, worin das Getränke ausgetheilt wird.

Pūllrose, 1) grauer P., so v. w. Kibitz, gemeiner; 2) so v. w. Goldregenpfeifer.

Pūllus (lat.), schwärzlich.

Pūlmo (lat., Anat.), s. Lunge 1).

Pūlmo, Vorgebirg, s. u. California u.

Pulmonāceae arāneae, s. Lungenspinnen.

Pulmonāceus (Bot.), so v. w. Pulmonarius.

Pulmonāl (v. lat. **Pulmonālis**), auf die Lunge sich beziehend. **P.-les artēriae**, s. Lungenarterien. **P.-les cēllulae**, die Luftzellen der Lunge, s. u. Luftröhre 1). **P. nērvi**, s. Lungenverven. **P.-les vēnae**, s. Lungenvenen. **P.-lia tubērcula**, Lungenknoten, s. u. Lungensucht. **P.-lis phthīsis**, Lungenschwindsucht. **P.-lis plēūra**, der die Lungen unmittelbar überziehende Theil des Brustfells. **P. vāpor**, Lungenhauch.

Pulmonāria, so v. w. Lungenspinnen.

Pulmonāria (P. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Asperifolien, Echicen *Spr.*, *Rchnb.*, Rullen *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: P. officinalis (Lungenkraut, Schlüsselblume), mit blauen, weißen, auch röthl. Blumen, rauhen, herzeiförmigen, oft braun- od. schwärzlich gefleckten Blättern, häufig in Deutschlands Wäldern, in Gärten als Zierpflanze, in Niederdeutschland u. England auch als als Gemüsepflanze cultivirt, ehedem officiell. P. grandiflora, mit größern Blüthen u. weißgrau od. hellgrün gefleckten Blättern; Zierpflanze. P. virginica, mit glatter Oberfläche, Anfangs röthlichen, dann blauen, rispenständigen, überhängenden Blumen, in Virginnie heimisch, bei uns Zierpflanze. *(Su.)*

Pulmonāris (lat.), zur Heilung von Lungenkrankheiten dienend, vgl. Lungenmoos.

Pulmonea, 1) nach Latreille Ordn. der hermaphrodit. Gasteropoden, getheilt in die Familien Nackt-, Erd- u. Wasserschnecken. u. ist gleich den Lungenschnecken; **2)** nach Latreille Zweig der kaltblüthigen Thiere, so v. w. Reptilien.

Pulmonēs (lat.), s. Lungenflügel.

Pulmonīē (v. lat.), die Lungensucht.

Pūlo (franz. Poulo, span. Puelo, holländ. Poelo), malaiisch, so v. w. Insel, wird gewöhnlich den Inselnamen in Hinterindien u. der Umgegend vorgesetzt; bab. **P. Bānjak**, s. u. Sumatra u. **P. Bāta**, s. Batu. **P. Chinco** (spr. Dschinko), so v. w. Chinco. **P. Condor** (Condore), Inselgruppe im chines. Meere, zur Provinz Cambodscha in Hinterindien gehörig; hat 4 Inseln, reichlich Wasser, Holz, Fische, einige Ankerplätze u. Einwohner. Die Niederlassung der Briten wurde von den Makassaren zerstört **P. Kāūrbing**, s. u. Kaurbing. **P. Lāūt**, s. u. Bantschar Massing 1). **P. Manārie**, s. u. Selo. **P. Māyo**, Insel zur Radschahschaft Sumbewa auf einer Sundainsel Sumbawa gehörig; 4 Ml. lang, 2 Ml. breit. **P. Öby**, Insel an der westl. Seite von Cambodscha; stark bewaldet, mit Schiffsbauholz. **P. Penang**, früherer Name von Prinz Wales-Insel, s. d. **P. Sēltan**, so v. w. Prinzeninsel. **P. Sēyr**, Insel, s. u. Bergui k). **P. Way**, s. u. Siam 2). *(Vr.)*

Pūlpa (lat.), **1)** weiches, saftiges Fleisch od. Mark, bes. bei Früchten. **2)** Fruchtmark; wird aus zerquetschten, weichgekochten, zur Abscheidung der Schalen u. Samen durch ein nicht allzufeines Sieb durchgeriebenen Früchten, durch allmähl. Einkochen, bis sich beim Stehen der Saft nicht mehr von dem Marke scheidet, auch wohl mit Zusatz von Zucker bereitet. **P. cāssiae**, Cassienmark, s. u. Cassia u. **P. colocȳnthidis**, s. u. Coloquinten 1. **P. dēntis**, Zahnfleim, s. u. Zähne. **P. prunōrum**, Pflaumenmuß. **P. tamarindōrum**, s. u. Tamarinden. **P. tēstium**, Hodensubstanz, s. u. Genitalien.

Pulpēt (Techn.), s. u. Pult.

Pulpēte u. **Zusammensetzungen** damit, s. u. Orgel u.

Pūlpitum (lat.), Bühne, s. u. Theater 1).

Pulpōsus (Bot.), weiches, saftiges od. breiiges Mark enthaltend.

Pulquādo, Maß, s. unt. Spanien (Geogr.) m.

Pulque (span., spr. Pulke), aus den Agaveartien, bes. aus **Agave** americana, welche gleich nachher abstehen, gewonnenes süßes Lieblingsgetränk der Bewohner Mittel- u. SAmerikas. Wenn die Pflanze zu blühen beginnen will, schneidet man die Herzblätter derselben schüsselförmig aus, deckt die Höhlung zu u. schöpft den gesammelten Saft alle Tage mehrmals aus u. füllt ihn auf Krüge, wo er in eine leichte Gährung geräth u. genießbar wird. Freinde trinken ihn frisch am liebsten, die Eingeborenen, wenn er in die 2. faulige Gährung gerathen ist, dann von starkem Geschmack u. unangenehmem Geruch. Man bereitet auch **Pulquebranntwein**, Essig, eingekocht Syrup, auch mit Wasser u. Rohrzucker vermischt in

in einem bedeckten Gefäße einige Stunden lang der Gährung überlassen (Tepache). P. wird in **Pulquerias**, offnen Tanzböden, Schuppen 50—100 F. lang, verschenkt. (*Pr.*)

Puls (lat.), **1)** Brei aus Dinkelmehl, Hülsenfrüchten ꝛc., etrucisches Nationalgericht (s. u. Etrurien [Geogr.] u), bei den Römern lange als Brod genossen. Später blieb es die Speise nur für Arme. Bei den Opfern brauchte man es gleichfalls, bes. fütterte man bei den Auguricn die Weissagehühner (Pulli) damit; **2)** Brei.

Puls (Pulsus), **1)** ' das an gewissen äußern Stellen des Menschenkörpers, so wie allen Thierkörpern der höheren Ordnungen, wahrnehmbare, in gewissen, immer kurzen Zeiträumen wiederkehrende Klopfen, Anschlagen u. Andrängen innerer Theile. ' Am merkbarsten ist diese Erscheinung als Herzschlag (Herz-P.) u. die erste, so wie die ausdauerndste Andeutung des Lebens aller mit einem Herz begabten Thiere, ja als hüpfender Punkt im bebrüteten Ei noch eher, als die organische Bildung des Herzens selbst unterscheidbar. ' Der P. ist hier die Folge der regelmäßig abwechselnden Zusammenziehung der Herzsubstanz u. Wiedernachlassung dieser Bewegung, zu Folge welcher die Herzhöhlen gleichseitig zusammengezogen u. wieder erweitert werden, von welcher Thätigkeit der Blutumlauf zunächst regulirt wird. Eigentlich aber beruht der Herzpuls, der in der Regel zwischen den Knorpeln der 5. bis 7. Rippe auf der linken Seite der vordern Wand der Brust gefühlt wird, auf einem besongern Mechanismus des Herzbaus u. seiner Verbindung mit den großen Blutgefäßen, zu Folge welcher die Spitze des Herzens, während der Zusammenziehung der Herzhöhlen vorwärts sich erhebend, gegen die Rippen u. deren Zwischenräume auf der bemerkten Stelle (die nicht eine scharf bestimmte ist) anschlägt. Der Herzpuls ist fühlbarer in aufrechter Körpe-stellung u. bei Vorwärtsneigung der Brust, minder merklich im Liegen, wo das Herz nach seiner Schwere mehr nach dem Rücken zu sich senkt; übrigens ist er von Lebensverhältnissen abhängig, welche die Herzbewegung entweder lebhafter anregen, od. sie mäßigen. In ersterm Falle geht der Herz-P., entw. vorübergehend, wie nach starker Körperbegung, od. dauernd in Krankheitszuständen, obgleich auch hier wohl periodisch wiederkehrend, in Herzklopfen (s. d.) über. ' Mit dem Herz-P. steht der Arterien-P. in nächster Beziehung. Arterien klopfen, indem das Blut von den Herzhöhlen aus mit einer nicht unerheblichen Kraft in sie übergetrieben wird u. sie daher auf einen Moment mit Blut überfüllt werden. Dieses Klopfen setzt sich von den größern Arterienstämmen bis zu den Aesten u. Zweigen fort, u. schwindet blos (in gesundem Zustande) in den feinen Verästelungen der Arterien. Im Leben ist dies Klopfen an solchen Stellen unterscheidbar, wo Arterien unmittelbar unter den Hautdecken fortlaufen, od. doch denselben nahe kommen. Erstres ist bes. oberhalb der Handwurzel, über der Einfügung des Mittelknochens des Daumens der Faust, wo in der Regel die Speichenarterie zwischen der Speiche u. der Flechse des Beugemuskels der Hand auf der Speichenseite (s. unt. Handmuskeln) läuft. ' Diese Stelle wird daher auch von Aerzten gewöhnlich zum **P-fühlen** benutzt. Außerdem aber ist auch das Pulsiren der Schläfenarterien (s. d.) an den Schläfen, der eigentl. Gesichtsarterie (s. u. Kopfarterien A) dd), wo sie über den Rand des Unterkiefers weg zu dem Gesicht aufsteigt, auch der Kniekehlarterie, durch Auflegen des Fingers wahrnehmbar. ' Von größeren Arterien fühlt man mit Leichtigkeit, bei etwas stärkerem Fingerdruck, das Klopfen der gemeinschaftl. Kopfarterie zur Seite des Kehlkopfs, eben so das der Armarterie an der Stelle, wo sie unter dem Schlüsselbein hervortritt, u. der Schenkelarterie in der Schenkelbeuge, zumal bei magern Personen. S. auch Pulsatio epigastrica. Außer durch Auflegen des Fingers ist starkes Pulsiren auch durch die fühlbare Erhebung der Haut darüber, od. auch des eigne Gefühl in der klopfenden Stelle wahrnehmbar, letztres bes. bei Entzündungen, wo auch die kleinern Arterien pulsiren. Auch ist beim Uebereinanderschlagen der Füße im Sitzen, wo der eine Fuß auf dem Knie des andern ruht, durch eine geringe Erhebung der Fußspitze des übergeschlagenen Fußes (eine Folge des stoßweise Eindringens des Blutes in die Arterien des Unterschenkels) das Pulsiren, seinen Zeiträumen, wie seiner Stärke nach, dem Auge ersichtlich. ' Man hat lange allgemein geglaubt, daß der Schlag, den man beim Fühlen des Arterien-P.es empfindet, von einer raschen Erweiterung der Arterie durch das in sie bei jeder Herzzusammenziehung eingedrängte Blut entstehe. Allein schon Weitbrecht hat erwiesen, daß, wenn man auch die Menge Blut, welche bei jeder Zusammenziehung der linken Herzhöhle in die Aorta übergetrieben wird, noch so hoch (zu 2 Unzen) anschlägt, bei der Vertheilung dieses Zuwachses, den dadurch die Blutmasse erhält, welche sämmtl. Verzweigungen der Aorta erfüllt, viel zu unbedeutend ist, um eine erhebliche Erweiterung derselben in allen Arterienstellen zu bewirken, zumal da das bereits vorher in den Arterien befindliche Blut nicht in Ruhe, sondern in Strömung ist, u. also, zum Theil wenigstens, dem zukommenden Blute ausweicht. ' Dann aber wird der größere Raum, dessen das neu einströmende Blut in der Aorta u. ihren Verzweigungen für den ersten Moment wirklich bedarf, noch einfacher durch Verlängerung der Arterien, als durch Sei-

Digitized by Google

Seitenerweiterung gewonnen, indem die Arterien in ihrem Verlaufe unendlich viele Krümmungen u. Schlängelungen machen u. in dieſer Form durch das an ſie ſich heftende Zellgewebe nur locker erhalten werden, ſo daß ihnen zu einiger Veränderung ihrer Form immer noch ein Spielraum bleibt. Dieſe Krümmungen u. Schlängelungen werden nun durch den Stoß noch merklicher; in den zwiſchen ihnen liegenden Stellen kann aber auch auf eine kleine Strecke durch den Zug ein vorher gekrümmter Lauf zu einem mehr geraden werden. [9]In neurer Zeit haben nun, in Berückſichtigung dieſer Thatſachen, u. zu Folge neuerer Unterſuchungen, beſ. Bichat, u. nach ihm der Engländer Parry (in einer Eigenſchrift, überſ. Hannover 1817) gezeigt, daß die Erweiterung der Arterien unter dem Pulſiren, wenigſtens in der Art, wie man ſolche gewöhnlich ſich denkt, eine leere Hypotheſe ſei. Legt man an Thieren Arterien, beſ. eine Kopfarterie am Halſe bloß, ſo ſieht man durchaus keine Anſchwellung derſelben während des Pulsſchlags; ja wenn man dieſelbe zwiſchen den Spitzen eines Taſterzirkels faßt, ſo zeigt ſich noch deutlicher, daß ihr Diameter unter u. zwiſchen den P-ſchlägen durchaus derſelbe bleibt. Die fühlbare Bewegung beim Auflegen der Finger auf eine pulſirende Arterie iſt hiernach lediglich der Anſtoß, den das Blut an die innere Arterienwand macht u. den man beſ. dann bemerkt, wenn man die Arterie etwas zuſammendrückt u. nun alſo auch die innere Capacität der Arterie etwas vermindert. [10]Die Täuſchung, daß der dem fühlenden Finger mitgetheilte Anſtoß des Blutes auf einer Erweiterung der Arterie in allen ihren Häuten beruhe, wird meiſt auch dadurch bewirkt, daß an den zum Pulsfühlen geeigneten Stellen die Arterie durch eine Seitenverrückung dem Finger näher gelangt. Bei leiſem Auflegen der Finger auf Arterien, an Stellen, wo die Seitenverrückung ausgeſchloſſen iſt, wird auch kein Pulsſchlag wahrgenommen. [11]Indeſſen muß doch auch eine Verengerung des innern Raums der Arterie, während des Zwiſchenraums von einem P-ſchlag bis zum andern anerkannt bleiben, welche nämlich auf einer von der Elaſticität der Arterienhäute wohl zu unterſcheidenden toniſchen Kraft beruht, die zugleich einer Vermehrung u. Verminderung fähig iſt, u. wodurch eigentlich der Forttrieb des Blutes während der Erweiterung der Herzhöhlen bedingt iſt. An dieſer Verengerung aber nehmen in der Regel nur die innern Arterienhäute Theil. [12]In ungeſtörten Lebensverhältniſſen hat der P. einen gewiſſen Rhythmus, d. i. die Zwiſchenräume zwiſchen jedem P., ſo wie die Stärke jedes P-s, ſind ſich gleich; aber eine Menge äußerer u. innerer Einflüſſe wirken ein, um dieſen Rhythmus zu modificiren, od. auch ihn ganz aufzuheben. Hierauf beruht zuvörderſt der Begriff eines Normal-P-es, d. i. eines P-es, wie er in völlig geſundem Zuſtande u. bei ruhigem Verhalten beſchaffen iſt. [13]Hier tritt aber auch ſchon eine Verſchiedenheit ein, daß in dem Verhältniß, als die Irritabilität (ſ. d.) bei einzelnen Menſchen eine größere od. geringere iſt, auch das Herz mit den Arterien in einer gegebenen Zeit häufiger od. ſeltener u. auch mit mehrerer od. minderer Stärke pulſirt. Man kann im Allgemeinen die Zahl der P-ſchläge in den mittlern Jahren zu 75 in einer Minute annehmen; dagegen ſchlägt bei einem neugebornen Kinde der P. 130—140mal, im 1. Lebensjahre aber 120mal, im 2. u. 3. Jahre zwiſchen 90 u. 110mal, von da bis zum 7. Jahre 90—85mal, bis zur Zeit des geendigten Wachsthums aber 80mal in der Minute; bei Greiſen verringert ſich die Zahl bis zu 70, 65, od. auch nur 60. [14]Doch bilden Verſchiedenheiten des Temperaments der regern od. ruhigern Lebensart ꝛc. auch hier Unterſchiede. Beim weibl. Geſchlecht iſt der P. im Allgemeinen ſchwächer, aber ſchneller. Es iſt daher, um Abweichungen des P-s, beſ. in Krankheitsfällen, richtig zu würdigen, nöthig, eines jeden Menſchen Normal-P. nach ſeiner Individualität genau zu kennen. [15]Aber auch ſchon in geſundem Zuſtande wirken eine Menge Einflüſſe auf Beſchleunigung des P-es ein. Jede lebhafte Körperbewegung vermehrt die Zahl der P-ſchläge vielleicht um das Doppelte u. drüber, eben auch ſo aufregende Gemüthsaffecten, Freude, aber auch Angſt u. Schrecken, obgleich Uebermaß dieſer geiſtigen Anregungen auch den P. ganz zum Stocken bringen können (vgl. Ohnmacht). Der Genuß berauſchender Getränke vermehrt ebenfalls die Zahl der P-ſchläge bedeutend; auch während der Verdauung, beſ. nach einer reichlichen Mahlzeit, ſchlägt der P. häufiger. Im Allgemeinen iſt der P. in den Abendſtunden ein häufigerer, als des Morgens, u. am langſamſten des Nachts im Schlafe. [16]Aeußerſt abweichend iſt die Zahl der P-ſchläge bei Thieren. Der langſamſten P. haben kaltblütige Thiere; die Landſchildkröte hat kaum 13, die Viper etwa 28 P-ſchläge in der Minute, die Aale etwa 30, Fröſche doch ſchon 60. Unter den warmblütigen Säugthieren haben die größern im Durchſchnitt auch langſamern P., Pferde nur gegen 40, Rinder zwiſchen 40 u. 50, Widder u. Schafe zwiſchen 60 u. 70 Schläge in der Minute; höchſt verſchieden iſt die Zahl der P-ſchläge bei Hunden, im Allgemeinen von 80—100; bei Tauben ſchlägt er über 100mal in der Minute; bei kleinen Vögeln, auch bei Mäuſen iſt er kaum zu zählen. S) (Pathol.). [17]Der P. in ſeinen mannichfaltigen Verſchiedenheiten u. Abweichungen hat von den älteſten Zeiten an, beſ. aber in den Galenſchen Schulen, als eines der hauptſächlichſten Zeichen in Krankheiten gegolten, um daraus nicht nur einen vorhandenen

Digitized by Google

denen Krankheitszustand zu erkennen, sondern auch für den fernern Gang den glücklichen od. unglücklichen Ausgang derselben eine Prognose zu stellen. " Indessen übertreiben die Galenschen Schulen die Wichtigkeit der Beobachtung des P-es, indem sie übersehen, daß der P. auch in vielen Krankheiten durch Einflüsse irritirt wird, die nicht zur Krankheit gehören. " Aus den Galenschen Schulen ist das Vertrauen zu der Erkenntniß der Krankheiten aus dem P-e auch in den Volksglauben übergegangen, u. die Orientalen halten noch jetzt es für völlig ausreichend, dem Arzt den P. fühlen zu lassen, um ihn die Krankheit vollständig erkennen zu lassen. " Das Vertrauen setzten aber schon seit vielen Jahrhunderten die Chinesen auf den P., lassen sich aber durch eine Menge völlig grundloser Spitzfindigkeiten stören. " Der rationelle Arzt läßt den P. in Krankheiten allerdings auch nicht unbeachtet, bringt aber die mannigfaltigen Einflüsse, welche Veränderungen in dem P. bewirken, in Anschlag u. bringt immer zugleich die anderweitigen Zeichen in Krankheiten damit in Verbindung, aus deren Complex allein er ein richtiges Bild von einer Krankheit u. ihrem Verlauf erhält. " Die Hauptverschiedenheiten des patholog. P-es sind folgende: " A) die Zeit: u. zwar a) die Zeit, binnen welcher eine Zahl von Schlägen erfolgt; " aa) der häufige P. (**Pulsus frequens**), wenn diese Zahl die des normalen P-es bedeutend überſteigt; da er der gewöhnliche Begleiter des Fiebers ist, ſo bezeichnet man ihn auch als Fieber-P.; die Frequenz kann bis zu 140 Schlägen u. darüber in der Minute ſein; 180 bis 200 Schläge in derſelben ſind nicht mehr zu zählen. u. es ist dann der P. nur als eine zitternde Erschütterung fühlbar; man ermißt die Stärke u. daher auch die Gefahr eines Fiebers aus der Zahl dieſer Schläge; " bb) der seltene P. (**P. rārus**), der weniger Schläge als der Normal-P. macht; man ſchließt aus ihm auf Mangel an Vitalität; er kann auf 24, 16, ja wohl nur 9 Schläge in der Minute herabkommen; " b) rücksichtl. der kleinen Zeit, die jeder einzelne P-ſchlag dauert: " aa) der schnelle P. (**P. celer**), ist ſchwer zu erkennen, u. kaum von dem ſtarken zu unterſcheiden; er deutet ebenfalls krankhafte Erhöhung der Lebensthätigkeit an, ist daher gewöhnlich mit dem häufigen verbunden, ſo wie " bb) der langsame P. (**P. tardus**), als ſein Gegenſatz, auf Veränderung der Reizbarkeit u. Vitalität. " B) Die Kraft der einzelnen P-ſchläge; dieſe unterſcheidet man, a) indem man auf dieſe unmittelbar achtet, aa) den ſtarken P. (**P. fortis**), ebenfalls Andeutung einer krankhaft erhöhten Thätigkeit des arteriöſen Systems; " bb) den ſchwachen P. (**P. debilis**), ſeinen Gegenſatz, von dem man auf Veränderung der Vitalität ſchließt; " b) indem man auf die Ausdehnung der Arterie achtet, welche man zum P-fühlen wählt, aa) den vollen P. (**P. plēnus**), von dem man auf Blutmenge u. freien Umtrieb des Bluts Folgerung macht, " bb) gegenſatzig den leeren P. (**P. inānis**), als Andeutung von Blutleerheit u. überhaupt Erſchöpfung; " c) indem man auf die Bedeutenheit ſeiner Erhebung achtet, aa) den großen P. (**P. mägnus**), in welchem dieſe Erhebung ſehr merklich ist, im Allgemeinen als Zeichen der Lebenserkräftigung geltend, " bb) den kleinen P. (**P. pārvus**), bei dem ſich die Arterie nur wenig erhebt, der auch, wenn vorher das Gegentheil da war, als geſunkener P. bezeichnet wird, u. Begleiter von Lebensſchwäche od. auch krankhaften Zuſtänden ist, wo er dann wohl auch den Namen eines unterdrückten P-es bekommt, ſo wie der nach Beſeitigung dieſer Hemmung freier ſchlagende P. die Benennung eines ſich hebenden P-es. " C) Die Spannung der Arterien, die ſich unter dem P-fühlen zeigt; hier unterſcheidet man: " a) einen harten P. (**P. dūrus**), indem die Arterie wie eine geſpannte Saite anzufühlen ist; man ſchließt von ihm beſ. auf Entzündung od. Krampf, od. auch auf organiſche Fehler des Herzens od. der Arterien; " b) einen weichen P. (**P. mōllis**), bei welchem die Spannung ermangelt, u. der im Allgemeinen für die Andeutung eines Nachlaſſes des Krankheitszuſtandes gilt, doch auch Andeutung von Erſchlaffung u. Mangel an Energie der Lebensthätigkeit ſein kann. " D) Der Rhythmus; hier unterſcheidet man: " a) einen gleichen P. (**P. aequālis**), der als regelmäßig immer ein gutes Zeichen ist, wogegen der " b) unregelmäßige P. (**P. inaequalis**), auf verſchiedne Art vorkommt, u. überhaupt als ein böſes Zeichen gilt, u. immer Andeutung von, unter Lebensſchwäche, zugleich eintretender Aufhebung der Harmonie in den Lebensverrichtungen iſt. Zuerſt gehört hierher der " c) ausſetzende P. (**P. intermittens**), wobei von Zeit zu Zeit ein P-ſchlag der 3., 5. ꝛc., bisweilen in der Zahl noch beſtimmter ausbleibt u. nun gewöhnlich bis zum wieder eintretenden die doppelte Zeit verfließt. Gilt gewöhnlich für ein ſchlimmes ja tödtl. Zeichen, doch kommt es dabei auf Nebenumſtände an, zumal wenn nur ſelten Schläge ausſetzen. Er kommt als meiſt weniger bedenklich in Bruſt- wie in Unterleibskrankheiten aller Art, bei Krankheitsanlagen, wie bei Hypochondriſten, vor, eben ſo in ſpätern Lebensjahren, ja bei mehrern Perſonen als eine Eigenheit, bei der ein leidlicher Geſundheitszuſtand beſtehen kann. " E) Selten kommen vor u. beruhn zum Theil auf Subtilitäten: a) der doppeltanſchlagende P. (**P. dicrōtis, P. intercīsus**), bei dem auf 2 ſchnelle Schläge eine Pauſe folgt; " b) der hüpfende

Digitized by Google

ofende P. (P. caprizans), bei dem abwechselnd ein Schlag schwach, der andre stark ist; " c) der auslaufende P. (P. intercurrens), bei dem nach mehr. schnell sich folgenden Schlägen, die zusammen zu hängen scheinen, eine Pause folgt; " d) P. intercidens, ein unter mehrern regelmäßigen Pschlägen zwischen unterlaufender einzelner P.; " e) P. incidens, P., der, aber schwach, kurz nach einem P. wieder eintritt, so daß der P. als ein Doppelschlag erscheint; gilt bei übrigens guten Zeichen als böses Symptom, bei bösen zeigt er Erhöhung der Gefahr; " f) mäuseschwanzförmiger P. (P. myürus), wenn der erste Schlag der stärkste ist, dem dann mehrere immer schwächer werdende folgen; " g) kriechender, auch wurmförmiger P. (P. formicans, P. vermicularis [als wenn eine Ameise unter der Haut hinkröche]), wenn sämmtliche Schläge so schwach sind, daß der Schlag kaum gefühlt u. der Rhythmus kaum wahrgenommen werden kann; " h) differirender P. (P. differens), der auf beiden Seiten des Körpers ein abweichender ist, od. in dem auch das Klopfen einer Arterie dem des Herzens u. der übrigen Arterien nicht entspricht, was meist auf organ. Fehlern beruht. " Eben so wichtig als die Beobachtung dieser P-verschiedenheiten ist aber die Berücksichtigung der so leicht eintretenden Möglichkeit der Täuschung, indem man von der Art des beobachteten P-s einen Schluß auf den Krankheitszustand machen zu können glaubt, welche Täuschungen theils in der Unfähigkeit des Arztes den P. gehörig zu fühlen, theils in Unkunde der Eigenheiten des Individuums, hinsichtlich des P-es, da aussetzender, ungewöhnlich schneller od. langsamer, eben so starker u. schwacher P. auch bei Vielen ohne alle, od. doch nicht bedeutende Gesundheitsstörungen vorkommt, endlich in Nichtbeachtung der zufälligen Einflüsse, denen der Kranke ausgesetzt ist, worunter bes. auch die bei Kranken so leicht eintretenden Gemüthsanregungen, selbst die Einwirkung von Arzneien gehören, ihren Grund haben. Vgl. Formey, Versuch einer Würdigung des P-s, Berl. 1823. *(Pl.)*

Puls, das Läuten mit Glocken von einer Pause zur andern.

Püls, Münze, so v. w. Pouls, s. u. Persien (n. Geogr.).

Pülsadergeschwulst (Med.), s. Aneurysma.

Pülsadern (Anat.), s. Arterien. **Pülsaderöffnung** (Chir.), Arteriotomie 3).

Pulsäno, Orden von, gest. 1130 von Johann von Matera, unter St. Benedicts Regel, für Männer u. Frauen, nur über wenige Klöster verbreitet u. bald wieder spurlos verschwunden.

Pulsänten (v. lat.), **1)** Klopfende, Anklopfende, **2)** Glockenläuter, **3)** bei den Katholiken Abspiranten zu einer Pfarre od. in ein Kloster.

Pulsätilla frons, beim neugebornen Kinde die große der Fontanellen.

Pulsatilla, **1)** (P. *Mill.* et *Willd.*), aus Arten von Anemone gebildete Pflanzengatt., aus der nat. Fam. Ranunkelgewächse, Anemoneae, Stielen *Ok.*, 13. Kl. 7. Ordn. *L.* Mierlw. Arten: P. pratensis, **2)** schwarze, od. Wiesen-Küchenschelle (P. od. Anemone pratensis), mit doppelt gefiederten, denen der Möhre ähnl. Blättern, kleineren, schwarzviolettblauen, od. bräunl. schwarzblauen, kleineren Blüthen, an der Spitze zurückgebogenen Blumenblättern, auf sonnigen Höhen, Triften u. sandigen Feldern; enthält den scharfen Pflanzenstoff in solcher Menge, daß er bei dem Bereiten des Extracts die Augen u. Respirationsorgane des Arbeiters heftig reizt. Das über große Mengen destillirte Wasser setzt Anemonenkampfer (s. d.) ab. Officinell: das Kraut, der frische Saft, das aus dem Safte bereitete Extract, das abgezogene Wasser (Herba, Succus expressus, Extractum, Aqua pulsatillae nigricantis), gegen schwarzen Staar, Flecken der Hornhaut, Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Melancholie, bösartige Geschwüre, Knochenfraß ꝛc.; auch von der homöopath. Heilmittellehre als ein überaus kräftiges Heilmittel empfohlen. P. Hackelii, auf sonnigen, wüsten Plätzen um Wien, in Böhmen ꝛc. Der Vorigen sehr verwandt, u. vielleicht die ächte von Störk empfohlene P. nigricans. **3)** (Gemeine Küchenschelle P.), deutsche Bergpflanze, mit großer, purpurvioletter, außen weiß zottiger Blume, doppelt gefiederten, eingeschnittnen, zottigen Blättern, blattartiger, vielspaltiger Hülle, u. geschwänzten, zottigen Samen; wegen der ihr im frischen Zustande eigenen brennenden, sich dem darüber abgezogenen Wasser mittheilenden Schärfe, zu den Giftpflanzen gerechnet; officinell, ehedem als Herba pulsatillae vulgaris, od. Herba nolae cullularis. P. patens, in Preußen, Schlesien, Lausitz ꝛc., den beiden Vor. ähnlich. *(Su.)*

Pulsätio (Med.), das Klopfen; **P. äürium**, Ohrklopfen, s. u. Ohrenklingen; **P. côrdis**, Herzklopfen, s. d.

Pulsätio epigästrica s. abdóminis, Pulsation des Unterleibes, ein vom Herzschlag verschiedenes Klopfen in der Bauchhöhle, bes. in der Oberbauchgegend, dem Kranken auffallend, oft lästig, ja schmerzhaft, auch wohl dem aufliegenden Finger fühlbar. Sie rührt entweder von einer aneurysmat. Erweiterung der Bauchaorta, od. einzelner Aeste derselben, od. auch von andern Hemmungen in dem Blutumlauf in diesen Gefäßen her; noch häufiger aber ist sie in einer hypochondr. od. Nervenaffection begründet, die eine krankhaft verstärkte Thätigkeit eines Theils der Blutgefäße des Unterleibes, bes. des Pfort-

abersyſteme zur Folge hat; ſie entſpricht in dieſem Falle nicht immer dem Pulsſchlag des Herzens u. der übrigen Arterien, tritt dann auch auf kleine Veranlaſſungen ein, iſt bald ſchwächer, bald ſtärker, überhaupt regellos, geht auch wohl dem Blutbrechen vorher. Vgl. J. A. Albers über P-en im U., Lpz. 1803. *(Pl.)*

Pulsation, ſ. Pulsatio.

Pulsation der Flüſſigkeiten, ſ. u. Tropfbare Flüſſigkeiten.

Pülshammer, ſ. Waſſerhammer.

Pulsimëter (Pülsmesser, Med.), ſ. Sphygmometer.

Pulsiren (v. lat.), Klopfen, von Herz u. Gefäßen, ſ. u. Puls.

Pulsk, Pflanze, Typha latifolia.

Pülslosigkeit (Med.), ſo v. w. Aſphyxie, ſ. u. Ohnmacht.

Pülsnitz, **1)** Fluß, entſpringt bei der Stadt P. in dem ſächſ. Kr. Bautzen (Oberlauſitz), tritt bei Ortrand in den preuß. Rgsbzk. Merſeburg, geht bei Elſterwerda in die ſchwarze Elſter; **2)** Stadt in der ſächſ. Oberlauſitz; Schloß, Bandweberei, Pfefferkuchenbäckerei, 1780 Ew.; **3)** Flüßchen im Baierſchen Kr. Oberfranken, fällt bei Münchberg in die Saale.

Pülsschlag, ein einzelner Puls.

Pülsus (Phyſiol.), ſ. Puls.

Pülswärmer, geſtrickte Handſchuh ohne Finger.

Pult (v. lat. Pulpitum), **1)** Gerüſt mit einer ſchrägen Platte, um daran eine Arbeit zu verrichten, beſ. zu leſen, ſchreiben, od. zu muſiciren. Daher Noten-, Leſe-, Schreibe-P. Iſt dieſes letztre ſo eingerichtet, daß man ſtehend daran ſchreiben kann, ſo heißt es Steh-P., u. die obre Platte kann dann gewöhnl. höher od. niedriger geſtellt werden, damit das P. für Perſonen von verſchiedner Größe paſſe. Ueberhaupt ſind die Schreibe-P-e ſehr verſchiedenartig eingerichtet, indem der untre Theil häufig eine Commode, ein Bücherbret, od. Schränke bildet, der obre Theil mit verſchiednen Fächern od. Käſten verſehn iſt. Auch hat man Doppel-P-e, welche in die Mitte des Zimmers od. Comptoirs geſtellt werden, u. ſo eingerichtet ſind, daß 2 od. mehrere Perſonen daran arbeiten können. **2)** So v. w. w. Coffre 2). *(Fch.)*

Pültawa, Stadt, ſo v. w. Poltawa.

Pültdach, ſ. Dach c).

Pultenäa (P. *Smith.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hülſenpflanzen *Spr.*, Schmetterlingsblüthige, Sophoreae *Kchnb.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: zierl. Gewächſe, in Neu-Holland u. Amerika, mit ſtrauchartigem Stengel u. Schmetterlingsblumen in Köpfchen od. Trauben.

Pülteney (ſpr. Pultai), **1)** (William), ſ. Bath. **2)** (Richard), geb. 1730 zu Mount-Sorrel in Leiceſterſhire, pract. Arzt zu Blandford, ſt. 1801; ſchr.: General View of the writings of Linnaeus, Lond. 1781; Historical and biographical sketches of the progress of Botany in England, ebd. 1790, 2 Bde., deutſch von K. G. Kühn, Lpz. 1798, 2 Bde. u. a. m.

Pülteneys-Town, Miss (ſpr. Miß Pultenistaun), Stadt am Avon in der engl. Grafſchaft Somerſett; 6000 Ew.

Pültusk (Pultöwsk), **1)** Kreis des poln. Couv. Plock, 50 QM., 6000 Ew.; hier: Brock, Stadt am Bug, 1000 Ew.; Matow, Stadt, jüd. Bethaus, 2000 Ew.; Nowe-Miaſto, Stadt, 800 Ew.; Sierok, Stadt an dem Narew u. Bug, 1000 Ew.; u. **2)** Hauptſt. am Narew mit biſchöfl. Palaſte, Kloſter, Spital, 3 Kirchen, Synagoge, Gymnaſium, 3800 Ew.; Schlacht: 1703, unglückl. für die Sachſen u. Polen gegen die Schweden, vgl. Nordiſcher Krieg c; am 26. Dec. 1806 zwiſchen Napoleon u. den Ruſſen, Letztre eigentl. Sieger; 1807 Gefecht zwiſchen dem Kronprinzen von Baiern u. Gen. Wittgenſtein, ſ. unt. Preußiſch-ruſſiſcher Krieg von 1806 u. 1807 a) u. Ruſſiſches Reich 10c. *(Wr.)*

Pulumäyo, Fluß, ſ. u. Maranhon a).

Pülver (v. lat.), **1)** ſtaubähnl. Subſtanz; **2)** trockner, in ſehr kleine Theile zertheilter Körper, die ſelbſt wie bei Räucherpulver noch gröblich ſein können; **3)** beſ. ein auf mechan. Wege in feine Theile zerlegter, zu Heilzwecken, entweder äußerl. (als Streu-, Zahn-, Nieſepulver ꝛc.), od. innerlich anzuwendender trockner Körper. Arzneien in **P-form** zu verordnen iſt nur etwan ſeit 350 Jahren üblich. [2] Es wird dieſe Form denſelben durch die pharmaceut. Operation des **Pülverns** verliehen, welches bei feſten, harten Stoffen durch Stoßen, od., wo dies nicht iſt, od. auch das P. feiner erfordert wird, durch Reiben geſchieht. [3] P. zum innerl. Gebrauch, auch zur äußern Anwendung bei Augenkrankheiten, als Augen-P., müſſen fein ſein, ſo daß ſie zwiſchen den Zähnen nicht knirſchen u. einzelne Körnchen weder durch das Geſicht noch das Gefühl unterſchieden werden können. Die allerfeinſten erhalten auch den Namen alkoholiſirte P. Geſtoßne P. werden daher noch durch Haar- od. Floreſiebe, od. auch feine doppelte Leinwand, die über hölzerne Büchſen od. Zuckergläſer gebunden iſt, durchgeſtäubt. [4] Man muß von Stoffen, die riechbare od. flüchtige Stoffe haben, nie große Vorräthe zubereiten, u. dieſe ſelbſt in wohlverſchloſſenen Räumen aufbewahren. [5] Harte Wurzeln u. Hölzer werden vor dem Pulvern fein zerſchnitten od. geraſpelt; ſind ſie an ſich nicht trocken genug, ſo müſſen ſie vorher bei gelinder Wärme getrocknet werden; harzige u. gummöſe Körper, wie Aſant, Opium u. m., müſſen im Winter bei großer Kälte gepulvert werden; Kampher wird durch Zuſatz einiger Tropfen Weingeiſt fähig gepulvert zu werden, u. ſo ſind, nach Verſchiedenheit der zu fertigenden P., noch mehrere Vorbereitungen zu treffen. [6] Man unterſchei-

Digitized by Google

bei einfache u. zusammengesetzte P. Zu letztern können durch Zumischung auch Stoffe benutzt werden, die an sich keiner Pulverung fähig sind, wie äther. Oele; vgl. **Elaeosaccharum**, od. harzige u. klebrige Stoffe (wie Jalappenharz), die sich mit trocknen durch Zusammenreiben, mit u. ohne Vermittelung anderer Körper, verbinden lassen. Doch hat man bei zusammengesetzten P-n darauf zu sehen, daß man nicht Stoffe zusammenbringe, die sich, wenn sie aufgelöst werden, einander zersetzen, od. neue Verbindung eingehen. [1]Im Allgemeinen empfiehlt sich die **P-form** durch ihre Einfachheit, so wie die Leichtigkeit der Darreichung u. Aufbewahrung, ist aber doch nur bei Substanzen anwendbar, die in kleiner Quantität schon wirksam sind u. zum Gebrauch bequem, wenn sie in Wasser sich leicht lösen. [2]In Hindeutung auf den Zweck, wozu P. dienen sollen, bekommen sie auch besondre Namen, wie Husten-, Magen-, niederschlagende P. (s. d. a.) ꝛc. [3]In Verschreibung von P-n auf Recepten wird gewöhnlich, nach Angabe der zu denselben zu nehmenden Ingredienzien, die Andeutung, daß das zu bereitende ein P. werden solle, durch die Worte: Fiat pulvis, gegeben; dann aber kommt es darauf an, ob aus der Mischung mehrere P., von denen jedes eine Dosis abgibt, gefertigt, od. ob die Mischung mehrmals bereitet u. so eine gewisse Zahl P. gegeben werden soll. Erstres wird durch die Beifügung angedeutet: Dividatur in duas, tres, quatuor etc. partes aequales. Letztres durch die Beifügung: Dispensentur tales doses duo, tres, quatuor etc., od. auch: Detur in duplo, triplo etc. Wo es auf recht sorgfältige Mischung ankommt, wird dieses wohl auch auf diese Art bemerkt: Misce bene terendo, od. longa trituratione, od. misce exacte, od. exactissime, fiat pulvis etc. [4]Zum Gebrauch werden die P. entweder in papiernen Kapseln (**P-kapseln**) gethan, od., wenn nach Vorschrift eine gewisse Qualität, z. B. eine Messerspitze od. 1 Kaffeelöffel voll, genommen werden soll, in Schachteln od. Gläsern verabreicht, dies aber dann auch auf den Recepten durch: Detur ad scatulam, ad vitrum, bemerkt. 4) Auch ein abgetheiltes zu einer Dosis bestimmtes P.; 5) Zubereitung in P-form, die zu ökonom. u. andern Zwecken dienen, wie: Dinten-, Putz-, Limonaden-P. u. a. *(Pl.)*

Pulver (Schieß-P.), [1] 1) eine Zusammensetzung aus Salpeter, Schwefel u. Kohle, welches, sobald ein Funken an die trockne Mischung kommt, sich entzündet, mit großem Geräusch detonirt u. dann, vermöge der Expansivkraft, jeden verhältnißmäßigen Widerstand aus dem Wege räumt. [2]Die **Mischung** des P-s ist verschieden. Zu dem preuß. Militair-P. werden 75 Theile gereinigten (geläuterten) Salpeters, 11¼ Theil gut gereinigten u. zerstoßenen Schwefels u., 13¾ Theil Kohle (von Faulbaum, Erle, Linde, auch wohl zur Noth von Weinrebe, Haselstauden, Weide od. Flieder) genommen; das franz. P. hält 75 Theile Salpeter, 12½ Schwefel, 12½ Kohle; das engl. 75 Salpeter, 10 Schwefel, 15 Kohle. Nach Berthollet ist eine Mischung von 75 Salpeter, 16 Kohle u. 9 Schwefel das wirksamste. [3]Nicht sowohl nach den Verhältnissen der Mischung des P-s, sondern mehr nach der Sorgfalt, die auf die Fabrikation desselben gewendet worden ist, hat man verschiedene Arten P. Das schlechteste P. ist das Spreng-P., zum Sprengen in Steinbrüchen; das Kanonen-P. ist das am gröbsten gekörnte; besser ist das Commiß- od. Musketen-P. bereitet; früher das Haken-P., weil es bes. für Doppelhaken bestimmt war (enthielt mehr Salpeter u. war feiner gekörnt als das Stückpulver); besser schon das F- od. Jagd-P., noch besser das Ff- u. das Büchsen-P. (Bürsch-P.); letztres ist bes. fein gekörnt, doch soll das zu feine Körnen der Kraft des P-s Eintrag thun. Letztre 3 Arten, bes. das Jagd-P., sind oft geschliffenes P., d. h. die Körner des P-s sind durch ein besondres Verfahren in den Fabriken abgerundet u. von dem daran hängenden P-staub gereinigt. Mehl-P. nennt man dagegen dasjenige P., welches auf dem Abreibebrete, mit dem Laufer (Reibholz) durch Zerquetschen in Mehl verwandelt, dann rein ausgesiebt wird u. häufig in der Feuerwerkerei u. zum Einpudern des Geschützes ꝛc. Anwendung findet. Farben-P. ist P., dem man, um die schwarze Farbe desselben zu vermeiden, statt der Kohle andre ähnl. Stoffe, z. B. faules Holz, das in einem grün, gelb, blau, roth ꝛc. färbenden Absud gesotten worden ist, beimengt. Es ist allemal weit schlechter als gewöhnl. P. u. dient mehr zur Curiosität, od. um zu verbergen, daß die Substanz P. ist. [4]Ueber die **Wirkung des P-s** ist man noch sehr im Dunkeln. Man weiß jedoch, daß der Salpeter hauptsächl. zu derselben Anlaß gibt. In demselben sind nämlich 2 Gasarten, der Stick- u. Sauerstoff enthalten. Durch die Entzündung des P-s verbindet sich nun der Sauerstoff mit dem in der Kohle befindl. Kohlenstoff u. bildet gesäuertes Kohlenstoffgas, der Stickstoff aber wird aus dem festen, also sehr zusammengedrängten Zustand durch die rasche Erhitzung befreit, u. dehnt sich plötzlich mit einer solchen Gewalt u. einer so großen Neigung, sich mit der übrigen Atmosphäre zu verbinden, aus, daß er Alles, was ihm hierin hinderlich ist, aus dem Wege räumt, u. also feste Körper, denen er mächtig genug ist, sprengt, an andern aber die Theile, wo es den geringsten Widerstand findet, vor sich hertreibt, wie dies z. B. bei allen Schießgewehren der

Digitized by Google

Fall ist. Außerdem wird noch aus den Kohlen u. dem Schwefel Schwefelkohlenstoff gebildet, der mit Sauerstoff verbunden auch eine außerordentl. Neigung sich mit einem starken Knall auszudehnen hat. * Diese Gewalt würde indessen noch lange nicht so groß sein, wenn nicht durch die Erhitzung durch andre Körper (der Kohle) jene Neigung der in dem Salpeter u. dem Schwefel erzeugten Luftart sich auszubreiten bis auf das Vierfache vermehrt würde. Endlich wirken auch die sich rasch aus dem P. entwickelnden Dämpfe zur Verstärkung der Explosion. ** Genau muß man von der **Entzündung** des P-s das **Zusammenbrennen** unterscheiden, d. h. die Zeit von dem Feuerfangen bis zu dem Moment, wo es sich ganz in Dämpfen aufgelöst hat. Dieses Zusammenbrennen geschieht nur nach u. nach, u. bei jedem Gewehr, das man über einer Schneefläche od. einem weißen Tuche abschießt, kann man sich davon überzeugen, daß durch den Schuß eine große Menge nicht entzündeter Körper ausgeworfen werden. ** Ueber die **Fabrikation** u. das **Körnen** des P-s s. u. Pulvermühle, über die Aufbewahrung desselben unter Pulvermagazin, über die verschiedene Weise es zu **probiren** unter Pulverprobe; über den **Gebrauch** des P-s zum **Schießen** s. Schießen, vgl. überhaupt die Zusammensetzungen mit Pulver. ** **2)** (Gesch.). Schon das griech. Feuer vor 500 scheint Aehnlichkeit mit dem P. gehabt zu haben, denn es wird ausdrückl. gesagt, daß man mittelst desselben Steine auf die feindl. Schiffe aus metallnen Röhren getrieben habe. Auf jeden Fall befand sich wohl Salpeter bei dieser Mischung, wahrscheinl. mit Naphtha, Harz u. dgl. gemischt u. geschmolzen. Noch früher kommt das P. bei den **Chinesen** vor. ** Im 9. Jahrh. findet sich in einem Buch des Marcus Graecus, das sich auf der Bibliothek zu Oxford befindet, die Mischung des P-s vollständig angegeben; es soll nehmlich 2 Pfd. Kohlen, 1 Pfd. Schwefel u. 6 Pfd. Salpeter mit einander gemischt werden. Auch in einem alten **arabischen Gedicht** über die Kriegswerkzeuge, das im Manuscript in der Bibliothek des Escurial ist, kommt das P. vor. Darin wird ein Feuerschloß beschrieben, dessen bewegende Kraft durch die Wirkung des P-s erzeugt wird, das El barat genannt wird, ein Wort, das noch jetzt gebräuchlich ist. Dies Gedicht ist von einem Mesir des Sultans von Aegypten verfaßt, der 1249 lebte. Von Aegypten kam das P. durch Afrika zuerst nach **Spanien**, wo es nach dem Bericht eines gleichzeitigen arab. Geschichtschreibers 1247 bei der Belagrung von Niebla in seiner Wirksamkeit erscheint. Eben so geschieht seiner Erwähnung in einem andern arab. Gedicht, dessen Verfasser 1272 in Granada lebte. Mehrere Jahre vorher hatte der **Engländer Roger Bacon** in 2 seiner Werke zu verschiedenen Malen von dem P. gesprochen; absichtlich von der ihm untergelegten Absicht, für dessen Erfinder gelten zu wollen, sagt er ganz deutlich, daß es in manchen Ländern zur Verfertigung eines springenden Feuerwerks (nach der Beschreibung eine Art Schwärmer) gebraucht werde, um Kinder damit zu belustigen. Obgleich er aber nun alle Wirkungen des P-s genau anzeigt, so mußte doch das Recept zu dessen Verfertigung nur einigen Adepten bekannt sein, denn er nennt es nur anagrammatisch (Medwoy). * Die Tradition nennt **Berthold Schwarz**, einen Mönch zu Mainz, um 1290—1320 u. **Constantin Anklitz** daselbst gewöhnl. als Erfinder des P-s. Er soll eine eigentl. Mischung zu chem. Versuchen in einem Küchenmörser eingeschlossen gehalten haben, wovon, als sie durch einen zufällig einfallenden Funken sich entzündete, die Mörserkeule mit einem darauf lastenden Steine bis an die Decke des Zimmers geworfen wurde. Die **Kanone** wurde zum ersten Mal in Spanien bei der Belagrung von Baza i. J. 1323 gebraucht; seit 1338 fand diese Waffe in **Frankreich** Eingang. Diese Angabe wird durch eine Rechnung über die Kosten der in diesem Jahre statt gehabten Belagerung von Puy-Guilham in der Bretagne beurkundet. Von dieser Zeit an werden die Beweisdocumente zahlreicher. Die **Engländer** bedienten sich der Kanonen in der Schlacht von Crécy. Was **Italien** betrifft, so redet ein **Dialog Petrarcas**, der zwischen 1358 u. 1360 geschrieben ist, von Kanonen, u. Aktenstücke von 1359 geben Kunde von dem Gebrauch des P-s u. aller zur Geschützkunst erforderlichen Werkzeuge, so daß also die vor Chiogia gebrauchten Kanonen der Venetianer nicht die ältesten in Italien sind. * 1356 kommt gekauftes Geschütz u. P. in den nürnberger Stadtrechnungen, u. ein Geschütz bei dem Markgrafen von Meißen vor; 1360 ward das Gebäude der Oberkirchenbehörde in Lübeck durch die Nachlässigkeit der Arbeiter, die P. zu den Karthaunen verfertigten, in Brand gesetzt, u. 1375 ließ der Rath von Augsburg 20 Kanonen gießen. 1370 wird mehrerer Geschütze bei den braunschweiger Herzögen, 1372 in Augsburg gedacht. In demselben Jahre war es auch schon in **Dänemark** bekannt. 1361 wurde schon ein dän. Prinz in einem Seegefecht mit den Hansestädten durch eine Bombarde verwundet. In **Schweden** wurde es um 1408, in **Rußland** 1475 bekannt. *(Pr. u. Lö.)*

Pülver (Freim.), so v. w. Getränk; so schwaches (weißes) P., so v. w. Wasser, starkes P., so v. w. Wein.

Pülver, brennendes, s. u. Tertur u.

Pülver, ergliches, so v. w. Algaroth-P., s. Antimon u. **P. der Gräfin**, s. u. Chinarinde u. **P. des Grafen Palm**, s. kohlensaure Salze u.

Digitized by Google

Pulveräceus (Pulverätus, Bot.), dem Staube ähnlich.

Pulverária (P. *Achar.*), als Pflanzengatt. nicht anerkannt. **Pulveriáceæ** (P. *Rchnb.*), so v. w. Staubflechten.

Pülverfabrik, so v. w. Pulvermühle. **P-fege**, Sieb von Messingdraht, durch welches das Bürschpulver gesiebt wird.

Pülverflasche (P-form), flaschenförmiges Gefäß von Horn, Holz od. Blech, worin Jäger ihren Pulverbedarf zur Ladung od. zum Aufschütten auf die Pfanne bei sich führen. Auch die mit Büchsen bewaffneten Soldaten führen eine P. In dem Stöpsel der P. ist meist ein Draht befindlich, um das Zündloch nöthigen Falls auszuputzen; oft ist er aber auch P-maß.

Pülvergeschütz (Artill.), so v. w. Geschütz.

Pülverholz, Rhamnus frangula.

Pulverisátio (Pharm.), das Pulvern, s. u. Pulver 2; daher **Pulverisíren**, in Pulver verwandeln.

Pülverkammer (Artill.), **1)** in einem Geschütz u. Gewehr der Raum, welcher die Pulverladung einnimmt; **2)** so v. w. Minenkammer; **3)** auf Kriegsschiffen ein Behältniß unten im Raume, gewöhnl. im Hintertheile des Schiffs, hinter dem Besahnmast, mit doppelten Bretern verschlagen, durch eine, mit Drahtgittern verwahrte Laterne erleuchtet. In ihr sind die Geschützladungen nach den verschiednen Kalibern der Geschütze in besondern Kasten u. Wandschränken vertheilt, damit sie während des Gefechtes durch die dazu bestimmten Lucken herausgegeben u. nach den Batterien gebracht werden können. *(v. Hy.)*

Pülverkapsel (Pharm.), s. u. Pulver 2.

Pülverkarren, so v. w. Munitionswagen.

Pülverkasten, **1)** Kasten darin Pulver zu verwahren; **2)** Kasten aus tannenem Holz, inwendig mit gewaltsam Blei gefüttert, dienen auf den engl. Kriegsschiffen anstatt der Tonnen zu Aufbewahrung sowohl des losen Pulvers, als der fertigen Munition; **3)** wasserdichte Kasten aus starken, eichnen Dielen u. mit Eisen beschlagen, bei der franz. Festungsartillerie, um auf den Wällen die Schüsse aufzubewahren; **4)** s. u. Mine 13; **5)** Kasten zum Sprengen des Eises; Würfel von 8 Z. Seite, aus ½ Elle starken Bretern, möglichst dicht zusammengefügt, innerlich mit Pech getauft, äußerl. mit starkem Bindfaden mehrfach umwunden. Die Ladung beträgt 5 Pfd. Artilleriepulver; ein etwas lang tempirter Brand zum Zünden der Ladung, ist in den obern Deckel des Kastens wasserdicht eingesetzt. Quer über den Strom ꝛc. werden in verschiednen Linien Löcher von 1—1½ Elle ins Gevierte u. in einer gegenseitigen Entfernung von 50—60 Ellen in die Eisdecke gehauen, in ihnen nach u. nach die P. eingesetzt, letztere auch mit Steinen beschwert, die jedoch nicht zu groß sein dürfen, damit die P. nicht auf den Grund gehen. Die Ränder der P. werden vor dem Einlassen in den Strom angezündet. *(P-n. u. Lö.)*

Pülverladungen, s. Ladungen.

Pülverleitung (Kriegsw.), so v. w. Zündung.

Pülvermaar, vulkan. See der Eifel im Kr. Daun des preuß. Rgebzks. Trier, unweit Gillenfeld, 6500 F. im Umfange, an einigen Stellen unergründlich.

Pülvermagazin, [1]Gebäude, bestimmt, Schießpulver, od. die zum Gebrauch fertige Munition darin aufzubewahren. [2]Friedens- (Luft-) Magazine werden, in angemessener Entfernung (800—1000 Schritte) von der Stadt od. Festung aus Fachwerk in 1 od. 2 Stockwerken leicht erbaut, damit bei einer entstehenden Explosion die Trümmer nicht in die Stadt geschleudert werden können. Aeußerlich ist das Magazin durch einen Erdwall, eine hohe Breterwand od. durch eine hohe u. dichte Hecke umschlossen, innerlich aber mit besondern Gerüsten versehen, auf welche die gefüllten Pulverfässer zu liegen kommen u. in 3 od. 4 Lagen über einander liegen. Schildwachen bewachen das Gebäude. Statt der Fensterscheiben wendet man zweckmäßiger feine Drahtnetze an. [3]Kriegsmagazine in Festungen werden bombenfest von Stein gebaut u. zwar an einem solchen Ort, wo sie dem feindl. Geschutzfeuer möglichst wenig ausgesetzt sind. Eigen dazu gebaut sind sie 3 F. stark im Halbkreis überwölbt u. oben mit einem Rücken versehen, an den Seiten- od. Widerlagemauern aber durch Strebepfeiler verstärkt, welche letztre jedoch von Ein., wegen Zurückhaltens der Feuchtigkeit, für nachtheilig gehalten werden. [4]Ihre gewöhnl. Länge ist 60—70 F., ihre Weite 20—24, u. ihre Höhe 8 F., bei welchen Dimensionen sie etwa 550—800 Centner Pulver aufnehmen können, wenn die Fässer der Länge nach in 6 Reihen hinter- u. dreifach übereinander aufgestapelt werden, mit 2½ F. breiten Gängen zwischen den Reihen, wodurch der Luftzug befördert u. das Hinwegnehmen einzelner Fässer möglich wird. [5]Das Magazin bekommt eine Thür, mit einem 8—12 F. ins Gevierte weiten Vorhaus, dessen Eingang nicht der Thüre gegenüber, sondern an einer Seitenwand angebracht, damit die herumfliegenden Bombenstücken nicht bis in das Magazin selbst geworfen werden können. [6]Die Fenster werden zwischen den Strebepfeilern angebracht, u. in der Mitte durch einen, auf 2 Spitzen stehenden steinernen Kegel, u. durch starke eiserne Gitter verwahrt. Unter den Fußboden (der mit Kohlenstaub od. trockner Asche ausgeschüttet ist) müssen sich Luftzüge befinden, od. er muß selbst aus einem hohlliegenden, hölzer-

Digitized by Google

zernen Gitterwerk bestehen, wie in den engl. Magazinen, wo die Pulvertonnen noch auf besondern Gerüsten liegen. Alle P-se werden mit Blitzableitern versehen. ¹Bei den P-en, welche als Kasematten unter dem Walle liegen u. mit Erde beschüttet sind, ist es weit schwerer, die Feuchtigkeit abzuhalten. Man umgibt sie zu dem Ende mit einem 3 F. breiten Corridor u. mit Abzügen unter dem Fußboden des letztern, dessen äußere Mauern, da wo der Erdboden anliegt, mit Kies, Holzkohlenstaub od. Asche 1 F. dick gefüttert sind, um das Eindringen der Nässe in die Mauer selbst zu hindern. Ein unfehlbares Mittel zu Abhaltung aller Feuchtigkeit von dem aufbewahrten Pulver ist: den innern Raum mit gewalztem Blei zu überziehen, alle Oeffnungen luftdicht zu verschließen u. unter der Decke einen flachen Kasten mit frischgebranntem Kalk aufzuhängen, der alle Feuchtigkeit in sich aufnimmt, u. wenn er völlig damit gesättigt u. zerfallen ist, durch andern ersetzt wird. ²Während dem Herausnehmen, Einbringen u. überhaupt jeder Bearbeitung des Pulvers ist die größte Vorsicht anzuwenden, um keine Explosion herbeizuführen. Die Fässer dürfen nicht gekollert, sondern müssen von 2 Mann getragen werden; die Eintretenden dürfen keine Nägel od. Hufeisen auf den Schuhsohlen haben, u. müssen zum Ueberfluß die im Vorbau vorhandenen Filzschuhe anziehn; endlich muß der Fußboden 3 Z. hoch mit Sägespänen bestreuet werden, wodurch es unmöglich ist, daß ein zufällig zertretnes Sandkorn Feuer gibt. ³Für den tägl. Gebrauch in u. vor Festungen bauen Belagerer u. Belagerte in den angegriffnen Werken kleine P-se, aus mit Holz ausgesetzten viereckigen Räumen, an Orten, wo das Einschlagen feindl. Bomben am wenigsten zu fürchten ist, auch werden sie noch mit Erde 3—4 F. hoch überdeckt u. der Eingang zu ihnen in Bogen od. gebrochen geführt, um wenn eine Bombe doch zufällig in denselben fiele, derselben nicht unmittelbar den Eingang in das P. zu gestatten. *(v. Hy.)*

Pülvermaß, kleiner hohler Cylinder, in welchem sich meist ein andrer schiebbar bewegt, über welchen die für jedes Gewehr passendste Menge Schießpulver gemessen wird.

Pülvermühle (P-fabrik), ¹1) Fabrik zu Bereitung des Schießpulvers; ²2) Mühle, wo die Bestandtheile des Schießpulvers gekleint u. gemengt werden. ¹Hierzu gehört vorzügl. A) eine Vorrichtung zum Kohlenbrennen, welches entweder in gemauerten Gruben, Oefen, Blechkasten od. eisernen Cylindern geschieht. Letztere sind entweder von Gußeisen od. starkem Eisenblech, haben gegen 3 F. Durchmesser u. 6—7 F. Länge, u. sind, horizontal liegend, auf beiden Enden aufgemauert, so, daß die Flamme des auf dem darunter angebrachten Roste entzündeten Feuers um die ganze Mantelfläche des Cylinders herum schlägt. Nachdem der Cylinder mit Holz (s. u. Pulver 6) gefüllt ist, wird dessen Boden möglichst luftdicht verschlossen; die sich bei der Verkohlung entwickelnden Dämpfe entweichen durch die angebrachten Gasröhren, welche durch Wasser geleitet sind, wo sich Theer u. Holzsäure absetzen. ²B) Eine Vorrichtung zum Läutern des Salpeters, wo die fremdartigen Salze u. sonstigen Bestandtheile durch abermaliges Auflösen in einer doppelt so großen Menge Wassers u. 2. Krystallisiren entfernt u. der Salpeter rein dargestellt wird. ³C) Eine Vorrichtung zum Reinigen des Schwefels, indem der rohe Schwefel in einer eingemauerten Pfanne u. einem Kessel gesotten wird, so daß die Unreinigkeiten beidemal zu Boden fallen u. der Schwefel in schmale Mulden gegossen seine schöne gelbe Farbe erhält. ⁴D) Eine solche zum Pulverisiren der Kohlen, des Salpeters u. Schwefels (Brechmühle), in der diese Ingredienzien durch Stampfen in Pulver von der gewöhnl. Feinheit verwandelt werden. ⁵E) Die eigentl. P. zum Mengen dieser Bestandtheile. Es gibt deren 4 verschiedne Arten: a) Stampfwerke (Stampfmühlen). Wassermühlen, wo eine horizontale Welle mit Daumen durch ihre Umdrehung mittelst der Hebelatten, wie in den Oelmühlen, eine Reihe Stampfen (Batterien, Schüsser, Stämpfel) so in Bewegung setzt, daß je 2 od. 3 abwechselnd gehoben werden u. von einer gewissen Höhe herab in ein u. dieselbe Grube (Gruben-, Trog-, Einsetz-, Anker-, Stampfloch) niederfallen, wodurch die Mengung der in dasselbe eingesetzten Pulverbestandtheile bewerkstelligt wird. ⁶Die hölzernen Stampfen sind etwa 14 F. lang, 4—5 Z. stark, 6—90 Pfund schwer, u. haben unten gewöhnl. einen metallnen od. kupfernen Schuh, von cylindrischer, kugelförmiger, od. birnförmiger Form. Deren Bewegung muß stets so geregelt werden, daß die Zahl der in einer Minute stattfindenden Stöße mit dem Gewicht u. der Fallhöhe der Stampfen u. der Menge des eingesetzten Pulversatzes in einem richtigen Verhältniß steht. ⁷Die Gruben sind in den hölzernen Grubenstock noch einmal so tief als weit, unten halbkugelförmig, eingehauen, ihr Boden besteht entweder aus einem harten glatten Holzspiegel (Büchse des Grubenstocks), od. aus einem kupfernen; sie fassen von 12—40 Pfd. Pulversatz. Die erste P. dieser Art soll Harscher um 1435 zu Nürnberg angelegt haben, von wo sich ihr Gebrauch bald nachher über ganz Europa verbreitete. Die längere Zeit, welche man zu Verfertigung des Pulvers in den Stampfmühlen bedurfte u. die größere Gefahr damit gab zu den ⁸b) Roll- od. Walzwerken Anlaß.

Digitized by Google

laß. Hier drehen sich auf einem Lager, od. Bodensteine von 6—7 F. im Durchmesser 2 Läufer (Walzenrollen) an einer Achse, mittelst einer in der Mitte befindl. verticalen Welle. Der Bodenstein ist mit einem Kreuze versehn, um das Herabfallen des Pulversatzes zu verhindern. Die übrige Einrichtung ist sehr verschiedenartig; zuweilen sind Läufer u. Lager von Marmor, Kanonenmetall, od. Eisen, zuweilen aber ist auch das Lager von Holz u. die Läufer von Eisen, od. das Lager von Eisen u. die Läufer von Marmor, od. endl. die Läufer sind von Holz u. auf der hohen Kante mit Metall beschlagen. Deren Gestalt ist meist cylindrisch, selten linsenförmig, od. die eines abgekürzten Kegels; sie wiegen von 400 bis 6000 Pfd. u. haben zuweilen ungleichen Abstand von der verticalen Welle. Metallne Lager bilden häufig eine ringartige Vertiefung u. werden dann Lauftröge genannt. In ein Rollwerk werden 25—45 Pfd. Pulversatz zum Mengen eingesetzt. Werden die Rollwerke vom Wasser getrieben, so werden gewöhnl. 3—4 Werke durch ein Wasserrad in Bewegung gesetzt, wendet man aber Pferde hierzu an, so befinden sich höchstens 2 durch eine Bretwand getrennte Werke in demselben Gebäude, welches überdies mit einer Menge Klappen versehen ist, die bei einer Explosion durch dieselbe aufgestoßen werden. [11] In England hat man verschiedne Vorrichtungen eingeführt, mittelst welchen durch jede Explosion ein Gefäß mit Wasser umgestürzt wird, wodurch man das betreffende Rollwerk ersäuft. Rollwerke haben bei zweckmäßiger Einrichtung den Vorzug, daß durch eine Explosion nur ein Gang leidet, während sich dieselbe stets über das ganze Stampfwerk erstreckt, u. daß die Bearbeitung weniger Zeit erfordert, dagegen soll die Mengung der Bestandtheile in Stampfwerken vollkommner ausfallen. [12] c) Während der franz. Revolution wurde wegen Zeitmangel folgendes, später durch Champy verbessertes Verfahren eingeführt. Man schüttet die vorher gekleinten Bestandtheile in eine inwendig mit prismat. Leisten versehne Tonne, u. thut mehrere kleine Metallkugeln von ¼ Z. Durchmesser mit hinein. Diese Tonnen werden mittelst eines Wasserrades um ihre Axe gedreht, u. durch diese Bewegung die Mengung vollzogen. [13] d) Die von dem engl. General Congreve angegebne Maschine, wo die Mischung vorzügl. durch Bürsten, welche sich horizontal um ihre Achse drehen, bewerkstelligt werden soll, hat sich nicht als zweckmäßig erwiesen. [14] Ist nun das Pulver auf der eigentl. P. gehörig gemengt, so erfolgt das Körnen auf F) der Körnmaschine. Diese besteht meist aus Sieben (Körnsieb) mit Böden von Messingdraht, Roßhaar, Wurzelfasern od. Pergament, deren Löcher die Größe der Körner bestimmen, wenn sich der angefeuchtete Pulversatz durchdrückt; sie werden durch ein Wasser- od. Schwungrad bewegt. Eine andre Vorrichtung besteht darin, daß man den vorher bes. in Kuchen zusammengepreßten Pulversatz zwischen 2, sich gegen einander bewegende, geriefte Metallwalzen laufen läßt, deren Entfernung von einander die Größe der Körner bestimmt. [15] G) Das Polir- od. Schleifwerk besteht aus mehrern Fässern, die, halb mit gekörntem Pulver angefüllt, mittelst eines Wasserrades 25—30 Umdrehungen in einer Minute machen. Durch diese Bewegung schleifen sich die rauhen Ecken, u. die den Körnern nur locker anhängenden Theilchen ab u. das Werk gibt polirtes u. Mehl-P. als Product. [16] H) Das Trockenhaus. Um die während der Bearbeitung in das Pulver gelangte Feuchtigkeit wieder zu entfernen, wird es auf hölzernen Tafeln, od. mit Haartuch überzogenen Rahmen in diesem Gebäude ausgebreitet, dessen Inneres entweder durch einen gewöhnl., mit einem Mantel umgebnen Ofen, od. durch Dämpfe, welche in Röhren an den Wänden herumgeleitet sind, od. durch erwärmte Luft, welche man in das Behältniß ausströmen läßt, geheizt wird. Letztre beide Arten sind jetzt meistentheils eingeführt, da die erstere stets mit Gefahr verknüpft bleibt, u. das Trocknen im Freien zu ungleichförmig ist. [17] Jede dieser verschiednen Arbeiten wird in einem bes. Gebäude ausgeführt, welche unter sich eine schickl. Entfernung haben, u. häufig mit starken hohen Erdwällen umgeben werden, damit sich bei einer Explosion das Feuer nicht andern Gebäuden mittheilen kann. Dennoch treten häufig Unglücksfälle ein, weil, je älter die Gebäude sind, um so mehr nach u. nach alles Holzwerk in denselben vom Pulverstaub durchdrungen wird, so daß zuletzt der geringfügigste Zufall eine Explosion herbeizuführen im Stande ist. Um dieselben weniger schädl. zu machen, werden P-n entfernt von bewohnten Orten u. Landstraßen angelegt, u. die eigentl. P-en nur leicht gebaut, so daß die Decke nicht befestigt ist, sondern von der leichtesten Explosion abgehoben wird. Auch duldet man keinen großen Vorrath von fertigem Pulver in denselben. Vgl. Pulver (Krgsw.). *(Ke. u. v. Hy.)*

Pülvern (Pharm.), s. u. Pulver.

Pülverplize, s. u. Okens Pflanzensystem 1.

Pülverproben, [1] Maschinen, um die Kraft des Schießpulvers zu prüfen, indem man die Wirkung eines als gut anerkannten Normalpulvers zum Grunde legt u. damit die Wirkung des zu prüfenden Pulvers vergleicht. [2] a) P. mit Federn. Ein kleiner Mörser od. Pistole, deren Mündung durch einen genau passenden Deckel verschlossen ist, in der Maße, wie letzterer durch die Kraft des entzündeten Pulvers in die Höhe gestoßen wird, dreht sich ein damit verbundnes gezahn-

Digitized by Google

zahntes Rad, welches durch eine Feder zurückgehalten wird. Die Zahl der Zähne, um welche sich das Rad bewegt hat, bestimmt die Stärke des Pulvers. [1] **b) P. mit Federn u. Gewichten.** Ein kleiner Mörser, genau durch ein am Ende einer doppelten Zahnstange befindl. Gewicht verschlossen, welches sich zwischen zwei Säulen auf- u. niederbewegt, an deren Ende sich Federn befinden, die durch Eingreifen in die Zahnstange das Zurückfallen des Gewichts verhindern. Die Höhe, welche das Gewicht erreicht, sobald der Mörser abgeschossen wird, bestimmt die Stärke des Pulvers. [1] **c) Pendel-P.** Ein ganz kleines Geschützrohr, welches in einem passenden Gerüste an einem Metallstabe als Pendel aufgehängt ist; derselbe bildet über die Schwingungsaxe verlängert, einen Zeiger, welcher an einem Gradbogen die Größe des Rückstoßes beim Abfeuern der P. anzeigt, woraus die Stärke des Pulvers erkannt wird. Hierher gehört auch der **ballist. Pendel**, wo die Stärke des Pulvers aus der anfängl. Geschwindigkeit der Kugel berechnet wird. [1] **d) die hydrostatische P.** besteht aus einem blechernen, unten mit Blei beschwerten Schwimmer, auf welchem eine mit einem Maßstab versehne blecherne Röhre senkrecht steht, deren andres Ende ein kleines Mörserchen bildet. Dieses Instrument wird senkrecht in ein Gefäß mit Wasser eingesetzt, wo dann bei der Entzündung der Ladung des Mörserchen, das sich durch den Maßstab bestimmende größere od. geringere Eintauchung des Schwimmers die Stärke des Pulvers angibt. [2] Diese P. gestatten alle nur die Anwendung sehr kleiner Ladungen, wo auch die geringste Zufälligkeit den Erfolg verwirrt; außerdem verlieren bei c. u. d die Federn nach u. nach ihre Spannschaft. Bei der P-e wirkt die Friction n. bei d die ungleichförmige Verbrennung des Pulvers nachtheilig. Man bedient sich daher lieber [11] **e) des Probemörsers** (richtiger **Probirmörsers**). Ein kleiner unter 45° gerichteter Fußmörser mit cylindr. Kammer, aus welcher in Preußen mit einer gewissen Ladung eine metallne Rollkugel geworfen wird. [3] In jeder Artillerie finden Bestimmungen Statt, welche Wurfweite brauchbares Pulver geben muß. Bei Pulverübernahmen geschehen 3—5 Wurf, u. das Mittel aus den erreichten Wurfweiten, im Vergleich mit jenen Bestimmungen, entscheidet über die Annahme desselben. *(v. Hy.)*

Pulversack, 1) gewöhnlicher Patronensack von Leinwand od. Zwillich, wird mit 3—4 Pfund Pulver festgestopft, oben mit einem 4 Z. langen Brand gebunden, geleimt u. kann vorsichtig in Pech getaucht. Die P-e werden, nachdem der Brand entzündet ist, mit der Hand vom Festungswalle herab unter den stürmenden Feind geschleudert, anstatt der Handgranaten, deren Stücke häufig zurückfliegen. 2) An den Schießgewehren so v. w. Kammer; 3) beim Sprengen des Gesteins mit Schießpulver, der untre Theil des Bohrloches, in welchen das Pulver geladen wird. *(v. Hy.)*

Pulverschwamm, s. Zunderschwamm.

Pulversieb, f. u. Sieb 1).

Pulversignale, Entzündungen von Schießpulver zur Nachtzeit, an einem Orte, dessen geographische Länge, od. auch dessen wahre Mittagszeit nach einem Chronometer bekannt ist, um darnach an einem andern nicht zu entfernten Ort, von dem aus man eine freie Aussicht nach dem ersten Orte hat, den östl. od. westl. Unterschied der Länge, od. auch nur den östl. od. westl. Abstand nach Längengraden zu bestimmen. Man bemerkt näml. in dem Augenblick der Entzündung an einem ebenfalls nach dem richtigen Mittag des Beobachtungsortes gestellten Chronometer den Unterschied der Zeit u. findet dann nach Berechnungen den gesuchten Unterschied od. Abstand. *(v. Hy.)*

Pulverstampfe, so v. w. Stampfe, s. Pulvermühle. **P-thurm**, so v. w. Pulvermagazin, wenn es wie ein kleiner Thurm gebaut ist.

Pulvertransport. [1] Bei P-en ist die Verwahrung gegen Feuer u. Wasser die Hauptsache. [2] Meist wird die Munition in Kisten verpackt transportirt u. hier mindert sich die Gefahr bedeutend, aber wenn loses Pulver in Fässern gepackt transportirt wird, ist größre Sorgfalt nöthig. Man muß sich bei der Uebernahme der Munition überzeugen, ob die angegebnen Gewichte stimmen u. die Kisten u. Fässer nicht schadhaft sind. Ist letztres der Fall, so tauscht man sie wo möglich aus, überwickelt sie mit Strohseilen, läßt sie dann auf die Wagen tragen, nicht rollen od. schieben, u. bedeckt sie mit Brettern, Decken od. dgl. Läuft dennoch ein Faß unterwegs aus, so umwickelt man dasselbe mit nassen Decken. [3] Kein Soldat od. Fuhrmann darf in der Nähe des Transports rauchen od. Feuer anmachen; dasselbe ist auch allen an dem Transport Vorübergehenden od. sonst Nahenden untersagt, weshalb ein Unteroffizier u. einige Soldaten dem Zuge vorausgehn u. verordnen, ja alle Feuer in einer Stadt auslöschen zu lassen, welche er passirt. [4] Bei Nacht bleibt der Transport außerhalb der Ortschaften od. in Scheunen, u. kein Wachfeuer wird angezündet, auch müssen die mit Unterbringung der Wagen beschäftigten Leute ihre Stiefeln ausziehn, damit sie nicht durch die Nägel Funken schlagen. [5] Die einzelnen Wagen fahren so möglich in Abständen von 100 Schritten. Jeden Wagen begleitet ein bef. Soldat. Alle Ketten am Wagen sind möglichst zu befestigen, auch nur hölzerne Hemmschuhe anzuwenden. [6] Angegriffen ist der P. schwer zu retten, da er keine Wagenburg bilden kann. Im schlimmsten Fall sprengt man denselben lieber selbst in

in die Luft, als daß man ihn den Feinden überläßt. Durch hinter Berge u. dgl. geführte Leitrinnen ist dies leicht zu bewerkstelligen. *(Pr.)*

Pulverulĕntus (Bot.), bestäubt, gepudert, dicht mit vertrockneten Drüsen besetzt, u. dadurch wie mit Mehl bestreut aussehend.

Pülververschwĕrung, f. England (Gesch.) 11.

Pülverwagen, so v. w. Pulverkarren. **P-wurst**, so v. w. Zündwurst.

Pulvillum (Bot.), ein Mistbeet.

Pulvillus, Charpiebausch, Charpiekuchen, Charpiepolster, s. u. Charpie.

Pulvillus, Caj. Horatius P., 457 mit Q. Minucius Consul. Beide hatten mit den unruhigen Tribunen Kämpfe zu bestehn, die selbst bei einem Einfalle der Aequer der Werbung sich widersetzten u. diese endlich zugaben, als die Sabiner eingedrungen u. ihnen die Erhöhung der Zahl der Tribunen auf 10 zugestanden worden war. Nun schlug P. die Aequer auf dem Berge Algidus. Er st. 452 an der Pest. *(Lb.)*

Pulvinar (lat.), **1)** Polster; **2)** mit Polstern belegte Lagerstätte bei relig. Festen, s. u. Lectisternium; **3)** die Stelle im Circus auf der Spina, wo bei feierl. Aufzügen die Götterbilder niedergelegt wurden. **4)** (Med.), Kräuterkissen; **5)** (Bauk.), Polster an der ionischen Schnecke.

Pulvinātus (Bot.), gepolstert, von Form eines Polsters.

Pulviniförmis (Bot.), von kissenartiger Form. **Pulvĭnulus**, Polster, schwärzliche, od. schwarzgrüne aus verwachsenen, aus der Rindensubstanz entspringenden Fasern gebildete Hügel, auf dem Laube der Flechten.

Pulvĭnus, **1)** (röm. Ant.), Kissen, Polster, welche auf hölzerne Gestelle gelegt den Tischgästen zur Bequemlichkeit dienten. **2)** (Bot.), der zwischen Streifen (s. Stria) hervorragende Theil; **3)** kleine Hervorragung, die man öfters unter der Narbe findet.

Pülvis (lat.), **1)** Staub; **2)** Pulver, z. B. **P. Algaröthi (P. ănglicus)**, s. Antimon 11. **P. antimoniālis**, s. Antimonialmittel 11. **P. Cardinālis de Lügo**, so v. w. Cardinalspulver, s. Chinarinde 1. **P. Carthusianōrum**, Mineralkermes, s. Antimon 11. **P. comitissae**, so v. w. Chinarinde 1. **P. dentifrĭcius**, s. Zahnpulver. **P. hypnŏticus Krieli**, so v. w. Queckſilbersulphid, amorphes, s. unt. Queckſilber 11. **P. Jesultārum**, so v. w. Jesuitenpulver, s. Chinarinde 1. **P. marchiŏnis**, s. Markgrafenpulver. **P. stomāchicus**, s. Magenpulver. **P. strumālis**, Kropfpulver, s. Kropf, auch Schwammkohle. **P. tēmperans**, s. unt. Niederschlagendes Pulver, u. viele andre s. u. dem Zusatzwort. **3)** s. u. Kryptogamen 8. *(Su.)*

Pulvisculus (Bot.), der Staub in den Lycopodeen (s. d.).

Pulwäne, ein ausgestopfter Birkhahn zur Jagd der Birkhühner.

Pülze, Nebenfluß der Warthe; entspr. im Kr. Friedeberg des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, nimmt die Zanze auf u. mündet durch den **Pülzkanal** bei Zantoch in die Warthe.

Püma, Raubsäugthier, so v. w. Kuguar.

Pumāroon, Fluß, s. u. Guayana 8, A).

Pümex (lat.), so v. w. Bimsſtein; dah.

Pumicatōres (röm. Ant.), welche das zum Schreiben bestimmte Pergament mit Bimsſtein glätteten.

Pumĭlio (Pümilis, Pümilus), **1)** Zwerg; **2)** (Bot.), ausgezeichnet klein.

Pümpbrunnen, s. Brunnen 11, c).

Pümpe, **1)** Werkzeug, womit in einer Röhre od. Rinne durch Druck od. Hub eine Flüſſigkeit, bes. Waſſer, aus einem Raume **(P-ngesenk**, iſt ſie tiefer als 2 Fahrten **P-nsood)** in die Höhe gebracht wird. Dazu gehören vorzüglich **P-nwerke**, d. i. Druck- u. Saugwerke, Paternoſterwerke u. dgl., welche benutzt werden, um das Waſſer aus Schachten, die Sohle auf die Grashäuſer, das Waſſer auf eine Waſſerkunſt zu heben 2c.; **2)** Druck- od. Saugwerk (s. d.), bes. wenn bei dem letztern die Kolbenſtange bis auf das Waſſer reicht, wie es auch in den gewöhnl. **Pümpbrunnen** (s. Brunnen) iſt. Die Kolbenſtange wird mittelſt eines Hebels, od. eines Balanciers, eines mit einem Klotze verſehenen Schwengels, od. eines Kunſtkreuzes gezogen; die Bewegung geſchieht durch Menſchenkräfte, durch Ziehen od. Treten, od. durch Dampfmaſchinen od. durch Waſſerräder. Können dieſe bewegenden Kräfte nicht nahe bei dem Pumpwerke angelegt werden, ſo wird die Bewegung durch eine Stangenkunſt fortgepflanzt. Damit grobe Unreinigkeiten nicht in die P-röhre gelangen u. dieſelbe verſtopfen, werden hölzerne durchlöcherte Kästen **(P-kästen)** unten in die P. geſtellt, in welche bei ſehr unreinem, ſchlammigem Waſſer, welches ausgepumpt werden ſoll, die Pumpwerke geſtellt werden. Um eine größere Wirkſamkeit hervorzubringen, werden in den Schachten häufig 2, auch wohl 4 Pumpen neben einander angebracht. **3)** Eine aus 2 Stücken beſtehende Röhre, welche mit den nöthigen Ventilen u. der Kolbenſtange verſehn iſt, wie ſie zu einem Saugwerke erforderlich ſind. Das untere u. kleinere Stück der Röhre heißt der **Pümpenschuh**, an der obern Röhre iſt ein hölzerner Ausguß (Auslaufröhre, Aufſatzel), mittelſt deſſen ſich das Waſſer in das Freie ergießt, angebracht. Dieſe P. iſt ſo eingerichtet, daß ſie an jedem beliebigen Orte aufgeſtellt werden kann; um z. B. Waſſer aus den Kellern, aus kleinen Teichen od. in Brauereien das Bier aus der Pfanne in das im obern Stocke befindl. Kühlfaß zu bringen. Vorzüglich werden ſolche P-n **4)** auf den Schiffen gebraucht,

braucht, um das von hohen Wellen, od. vom Regen, od. wenn das Schiff leck geworden ist, eingedrungene Wasser herauszupumpen u. mittelst einer Röhre **(P-daals)** über Bord zu schaffen. Doch benutzt man zu diesem Zwecke auch Paternosterwerke. In größeren Schiffen stehn die P-n neben dem großen u. auch wohl neben dem Besahnmast, reichen vom Verdeck durch ein Loch **(Pümpengat)** bis in den Raum u. sind mit einem hölzernen Verschlag umgeben **(Pümpsood)**. Sie werden mittelst durch Stricke gezogner P-nschwengel **(P-geck)** bewegt. Mehrere and. P-n, wie englische P-n od. P-n mit Quecksilber, Althans Perspeciv-P. P-n ohne Kolben, oscillirende u. Rotations-P-n, Spiral-P-n, Schwung- u. Centrifugal-P-n, hier näher zu erklären, erlaubt der Raum nicht, wir verweisen daher auf Prechtls technolog. Encyklopädie, Wien 1829 u. f., unter dem Art. Pumpe. **5)** S. u. Windbüchse. *(Fch.)*

Pümpelmuse, f. u. Citrus 20.

Pümpen, 1) eine Pumpe bewegen u. sie ihrem Zwecke gemäß gebrauchen; **2)** (Buchb.), mäßig schlagen; **3)** Fische u. Krebse mit der Fischtrampe aus ihren Löchern jagen.

Pümpenschacht, f. u. Pumpgesenk.

P-spiker, f. u. Schiffsspiker. **P-stiefel (P-rohr),** f. u. Druckwerk 2.

Pümpermesse, so v. w. Poltermesse.

Pümpernickel, 1) im Ausland bekannter Name des in Westfalen gewöhnl. groben Brodes, wahrscheinl. aus dem Französischen (bon pour Nickel, angebl. durch einen franz. Reiter, der dies Brod zu schlecht für sich, gut genug für sein Pferd, Nickel, hielt) entstanden. Es wird dort aus zweimal geschrotnem, nicht gesichtetem Roggen, also mit den Kleien, bereitet. Der Vortheil dabei besteht in der sorgfältigen Vorbereitung des Teigs, der Größe der Brode (von einem Scheffel höchstens 6 Stück) u. der gehörigen Behandlung des Feuers. Die ganz schweren Brode erfordern 12—14 Stunden Zeit zum Backen. Ihre Form ist die eines längl. Vierecks, so daß sie eine Hand breiter als hoch sind. Sie werden von Personen, die eine kräftige Kost lieben, zum Nachtisch mit Butter, auch gerieben mit Rahm genessen; vgl. Brod 2. **2)** Auch ein vom Bäcker od. auch Zuckerbäcker mit verschiednen Zusätzen, Honig, Gewürze, Mandeln u. anderen Stoffen bereitetes Backwerk von trockner Consistenz. *(Pl.)*

Pümphosen, lange, weite Hosen, welche über der Ferse zusammengebunden wurden. Im Mittelalter wurden oft 30 u. mehr Ellen Zeuch zu solchen P. gebraucht, u. sie wurden daher, als zur Verschwendung führend, bes. in Brandenburg, im 16. u. 17. Jahrh. streng verboten.

Pümpkeule, s. u. Gerberei 11 a.

Pümplampen, Oellampe, das Fußgestell der Lampe ist hohl u. enthält eine größere Menge Oel, welches durch ein Ventil u. eine Rinne hinauf in die Röhre gepumpt wird, in welcher das Docht liegt.

Pumps (Jagdw.), so v. w. Bömsch.

Pümpsack (Seew.), s. u. Kugelback.

Pümpsiele, s. u. Schleuße.

Pümpskeule, Typha latifolia.

Pümpstange, P-stock, so v. w. Fischtrampe.

Pun (engl., spr. Pon), Wortspiel, mehrere Zeitungen haben stehende Artikel für Puns.

Pun, Münze, s. u. Japan.

Püna, Insel, s. u. Guajaquil 4).

Pünah, Stadt, s. u. Dschooner.

Punäkha, Stadt, s. u. Butan 2.

Pünal (ind. Rel.), s. u. Braminen 1.

Punäta, Stadt, s. u. Cochabamba 2).

Punch (spr. Pontsch), der Polichinell des englischen Theaters.

Püncheon (spr. Pontsch'n), Maß, s. u. Großbritannien (Geogr.) 122.

Puncta diaerēseos (lat. u. gr.), s. u. Diäresis.

Punctatiōn (v. lat.), **1)** die Niederschrift, welche die vorläufigen, kurz angegebenen Hauptpunkte u. Gegenstände eines Vertrags (Contracts) enthält. Ihr fehlt aber vor der Unterschrift die Rechtskraft. Vgl. Ensers Punctation. **2)** Das Versehen der hebr. Schrift mit Vocalzeichen; vgl. Punkt 4).

Punctātus (Bot.), mit kleinen feinen, nur durch das Gesicht, nicht aber durchs Gefühl zu bemerkenden, oft etwas vertieften Punkten besetzt.

Punctĭcula (Med.), so v. w. Petechiae.

Punctĭculāris, P-lōsus (Bot.), fein punktirt.

Punctio vesĭcae (Chir.), s. Harnblasenstich.

Punctiōn (v. lat.), so v. w. Parakentese.

Punctōrium (lat.), s. Linea 3).

Punctum (lat.), **1)** s. Punkt; **2)** zu Schluß einer Rede Andeutung, daß damit etwas Entscheidendes ausgesprochen ist u. keine Einrede dagegen mehr angenommen wird. **3)** (Bot.), kleiner, nur wie ein Punkt erscheinender Fleck.

Punctum fixum (Mech.), s. u. Hebel 5; **P. möbile,** s. ebd. 4. **P. săliens,** s. Hüpfender Punkt.

Punctürcheere, P-schraube, P-spitze, s. Buchdruckerpresse 2.

Pund (Pfund), Münzwährung der Angelsachsen, welche 300 **Penegas** enthielt, etwa 18 Thlr. 18 gGr., aus der das Pfund Sterling entstand.

Punderpöör, Stadt, s. u. Satarah.

Pündi, Reich, s. Borgu 2) b).

Pündschab, 1) so v. w. Lahore; **2)** bes. der südl. u. niedrige Theil von Lahore, von Sheiks

Digitized by Google

Sheiks beherrscht, bewässert von den 5 Flüssen: Suttuledsche, Begah, Tschenab, Scheiune, Rawen, daher Land der 5 Flüsse genannt. Die Bewohner sprechen einen ind. Dialekt u. haben eigne Schrift (s. Taf. II.) Hier: Lahore (s. d. 2); Amretsir (Amberfor, Tschech, Ramdaspur, Amarsur, Amrita Saras), Stadt in dem District Barry (Barey), Wallfahrts- u. Versammlungsort der Sheiks, Tuch- u. Seidenzeugfabriken, Handel mit Shawls. Dabei der Teich der Unsterblichkeit, Amretsir, ausgelegt mit Granit, verziert mit kostbaren Gebäuden, welche zum Theil von Priestern bewohnt werden u. Fort; 100,000 Ew. Dschelalpoor, Stadt am Jhylun, angeblich Schlachtplatz zwischen Alexander dem Gr. u. Poros; Nurpoor, 7500 Häuser, fertigt Kaschmirshawls; das Land der Gucker ander Grenze von Kubistan, Stadt: Rawil-Pindi; Sindi-Sagor, District, Stadt: Pindi-Dadan-Khan, Steinsalzwerke; Shapoor (Schapur), Stadt. *(Wr.)*

Pündschkur, so v. w. Punscher.

Pündschnud, so v. w. Punschnud.

Püngemühle, eine Mühle, worauf das Getreide nur grob gemahlen wird.

Püngen, die Pflanzengatt. Samolus.

Püngens (Bot.), **1)** stechend, wie Senf riechend od. schmeckend; **2)** auch mit einer stechenden Spitze endend.

Punhête, Villa, s. u. Leiria.

Punica (P. *L.*, Granatbaum), Pflangatt. aus der nat. Fam. der Myrteen *Spr., Meissn.*, Nachtkerzen, Granateae *Rchnb.*, Gohren *Ok.*, 12. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: P. Granatum, s. Granatbaum. P. nana, Bäumchen in SAfrika, um das Mittelmeer u. and. heiße Länder häufig angepflanzt.

Punīceus (Bot.), hochroth.

Pünicum mālum, der Granatapfel.

Pünier (lat. Poeni), bei den Römern gewöhnl. Name für Carthaginienser, s. Carthago.

Punische Kriēge. [1] Seitdem den Römern Unter-Italien gehörte u. ihnen nach Sicilien, als einem, wegen seines Getreidereichthums für Italien höchst wichtigen Besitze stark gelüstete, war es fast unvermeidlich mit den Carthagern, die damals fast ganz Sicilien besaßen od. durch Einfluß beherrschten, in Krieg zu gerathen. Die Veranlassung zum Ausbruch desselben wurde eine, den Mamertinern von den Römern gegen Hiero geleistete Hülfe. **a) 1. punischer Krieg** (sicil. Krieg), 264—242 v. Chr. [2] König Hiero von Syracus, welcher die Frevel u. Raubzüge der abenteuernden Mamertiner (s. d.) in seiner Nähe nicht dulden wollte, belagerte mit den Carthagern Messana, wo sich jene gesetzt hatten. **Rom** sendete den Belagerten 264 v. Chr. gebetene Hülfe unter dem Consul Appius Claudius Cauder, dieser schlug die Carthager u. Hiero bei Messana u. nöthigte Letzteren, den er bis Syracus verfolgte, zu einem für die Römer vortheilhaften Frieden. Die Carthager hatten sich nach Agrigent zurückgezogen, wo Hannibal befehligte u. daselbst eine Verstärkung unter Hanno bekam. Die Stadt ward aber 262 von den Römern erobert u. die Punier warfen sich nach Panormos, aber auch dies wurde erobert u. die Punier aus ganz Sicilien vertrieben. [3] Jetzt bauten die Römer auch eine Flotte, u. unter C. Duillius (260) erfolgte die erste **Seeschlacht bei den liparischen Inseln,** wo die Römer, was ihnen an Seetaktik abging, durch das Entern ersetzten u. die Punier schlugen, 31 Schiffe nahmen u. 14 versenkten. 257 u. 256 eroberten die Römer Corsica, Lipari u. Malta, u. siegten im letztern Jahre unter den Consuln L. Manlius Pulso u. M. Atilius Regulus bei **Ecnomus;** die Punier verloren hier 94 Schiffe. Durch diesen Sieg wurde den Römern der Uebergang nach Afrika geöffnet. [4] Sie landeten bei Hermäum. M. Atilius Regulus war Anfangs glücklich; aber die Carthager, unter dem Spartaner Xanthippos, fingen bald an sich wieder zu erheben u. Regulus wurde 256 geschlagen u. selbst gefangen. [5] Die Römer waren überall unglücklich; erst 251 gewannen sie wieder unter dem Consul L. Cäcilius Metellus über Hasdrubal einen Sieg; aber dieser rächte sich 249 durch die Vernichtung der röm. Flotte unter dem verwegnen P. Claudius Pulcher bei **Drepanum;** die Römer verloren hier 93 Schiffe, 8000 Todte, 20,000 Gefangne. Der Kriegsschauplatz ward wieder Sicilien; die Ereignisse waren unerheblich. [6] Mit erneuten Kräften begannen die Römer den Kampf wieder, nachdem sie eine Flotte von 300 Schiffen aus Privatmitteln errichtet hatten; mit dieser schlug der Consul C. Lutatius Catulus die Flotte der Punier unter Hasdrubal Barcas 242 bei den **ägatischen Inseln** so (50 Schiffe wurden versenkt, 70 mit 10,000 M. genommen), daß die Punier um **Frieden** baten; er wurde ihnen unter der Bedingung zugestanden, daß sie alle Inseln zwischen Sicilien u. Sardinien räumten (Sardinien selbst u. Corsica behielten sie), weder gegen Hiero noch seine Bundesgenossen Krieg führten, 2200 Talente (gegen 3 Mill. Thlr.) innerhalb 10 (20) Jahren als Kriegskosten bezahlten u. die röm. Gefangnen ohne Lösegeld entließen. Nach dem 1. p. K. wurde der Janustempel zum 2. Mal (erst seit Numa wieder) geschlossen. [7] 22 Jahre ruhten die Waffen der Römer u. Punier gegen einander, während welcher Zeit diese für ihren Verlust sich in Spanien entschädigten, jene in N. u. O. siegreiche Eroberungen machten. Die Römer hatten in Spanien auch eine verbündete Stadt, Saguntum; sie ward von dem pun.

Digitized by Google

Feldherrn Hannibal belagert; die Römer unterhandelten, aber nach 7monatl. Belagerung fiel die Stadt; dies gab die Veranlassung zum **b) 2. punischen Krieg** (218—202). [a] Die Römer wollten die Carthager in ihrem eignen Lande angreifen; allein denselben Plan hatte Hannibal; er ging über den Ebro, die Pyrenäen, durch Gallien, über den Rhodanus u. setzte mit 59,000 M. zu Fuß u. 9—12,000 M. zu Pferd **über die Alpen.** Sein Heer aber war auf dem Marsch halb umgekommen. Hannibal traf den röm. Consul P. Cornel. Scipio, der eiligst aus Spanien zurückgekehrt war, am **Ticinus** u. schlug ihn; den Sieg vollendete bes. die numidische Reiterei, Scipio selbst ward schwer verwundet. [b] Hannibal rückte nun weiter nach Süden vor u. unterwarf mehr. den Römern zinspflichtige Völkerschaften; am **Trebia,** wohin ihm der andre Consul, Tib. Sempronius Longus, der einstweilen in Sicilien gestanden hatte, verbunden mit dem geschlagnen Heer des Scipio, entgegen gekommen war, erfocht er über diesen einen 2., aber blutigen Sieg; er brachte nur 1 Elephanten aus der Schlacht zurück. Jetzt fielen die oberital. Völker zu Hannibal ab. Ein Treffen fiel noch im Winter bei **Placentia** vor. Im Frühjahr 217 rückte Hannibal in Etrurien ein u. schlug die Römer unter dem Consul C. Flaminius bei dem See **Trasimenus;** 15,000 Römer blieben mit dem Consul u. 6000 mußten sich den andern Tag ergeben. Hannibal zog sich nun nach den Gegenden des adriat. Meeres; Rom wählte einen Dictator, Q. Fabius Maximus; dieser vermied die Schlachten im offenen Felde u. hielt den Feind durch Stellungen u. Märsche hin, wodurch er ihn erschöpfte. Er erhielt daher den Beinamen Cunctator (Zauderer). [c] Hannibal marschirte nach Apulien, wohin ihm das röm. Heer unter L. Aemilius Paulus u. M. Terentius Varro folgte; bei **Cannä** kam es 216 zur Schlacht, der furchtbarsten u. verderblichsten für die Römer in der ganzen Geschichte, 45,000 Römer, darunter 80 Senatoren u. die Blüthe der Ritterschaft kamen um; Aemilius fiel als Held, der tollkühne Varro, nach dessen entscheidendem Willen die Schlacht geliefert u. durch dessen Unkunde im Kriegswesen sie verloren worden war, rettete sich durch schimpfliche Flucht. Hannibal, dessen Heer durch die 4 Schlachten sehr geschwächt war, konnte seinen Sieg nicht verfolgen; er schickte daher Gesandte nach Rom, um Friedensanträge zu thun, aber der röm. Stolz, bei allem Unglück ungebeugt, ließ jene gar nicht in die Stadt. Er bezog **Winterquartiere in Capua.** Die Siege der Römer unter dem Prätor M. Claudius Marcellus 216 bei Nola, u. unter Tib. Sempronius Gracchus 214 bei Benevent waren nicht von Bedeutung Schon nach der Schlacht bei Cannä ging Capua u. Campanien zu den Puniern über u. bald darauf ganz Unteritalien. Einzelne Ereignisse für die Römer waren 213 die Einnahme von Arpi durch Fabius Maximus; dagegen schlug 212 Hannibal den Prätor Cn. Fulvius bei Erdonia; wiederum besiegte 212 der Consul Q. Fulvius Flaccus den Hanno, dagegen schlug Hannibal den M. Centenius Penula. So mit abwechselndem Glück wurde der Krieg in Italien geführt. Aber seitdem 211 Capua von den Proconsuln Q. Fulvius Flaccus (der nachher von Hannibal in einer zweiten Schlacht bei Erdonia geschlagen wurde u. blieb) u. C. Claudius Centho erobert wurde, Hannibal vergebens gen Rom rückte, Marcellus 209 ihn bei **Canusium** (bes. durch seinen Tribunen Decimius) besiegte u. Fabius Tarent nahm, wurden die Besitzungen der Punier, ungeachtet ihres Sieges bei Locri 208 über die Consuln T. Quintus Crispinus u. M. Claudius Marcellus immer mehr eingeschränkt. [d] In **Sicilien** war nach Hieros, des treuen Römerfreundes, Tode, 215 dessen Enkel Hieronymus von den Römern abgefallen u. hatte mit den Puniern ein Defensivbündniß geschlossen; in Folge dessen entstand ein Krieg mit Syrakus, der sich 212 mit der Eroberung der Stadt endigte, s. u. Syrakus (Gesch.) u. Auch Sardinien war 214 von Manlius wieder genommen worden. [e] In **Spanien** führten 217 die Brüder C. u. P. Cornelius Scipio den Krieg; jener nahm das ganze Land bis an den Ebro; Beide siegten 216 bei Ibera u. öfter über Hannibals Bruder, Hasdrubal; fast ganz Spanien ergab sich ihnen. In **Afrika** wurde mit dem numid. König Syphax ein Bündniß geschlossen u. 212 landete eine röm. Flotte in Afrika. In diesem Jahre blieben die beiden Scipionen, u. des Publius Sohn, P. Corn. Scipio, erhielt 210 das Commando in Spanien, nahm Neu-Carthago ein u. schlug 209 den Hasdrubal bei Bäcula. Hasdrubal zog nun seinem Bruder nach **Italien** zu Hülfe, Hannibal selbst machte Bewegungen nach Oberitalien, um ihm entgegen zu gehn u. sich mit ihm zu vereinigen. Aber während er Placentia belagerte, vereinigten sich die Consuln M. Livius Salinator u. Cl. Tiberius Nero bei Sena u. schlugen ihn 207 am Metaurus; Hasdrubal selbst blieb hier. Hannibal zog sich mit seinem schwachen Heere in den untersten Theil Italiens zurück u. die Sendung seines Bruders Mago 205 mit Hülfstruppen aus Spanien half ihm nichts, denn auch dieser wurde in Oberitalien besiegt, u. der Krieg in Italien war jetzt blos Nebensache. [f] Nämlich der junge P. Cornelius Scipio hatte in Afrika nach Beendigung der span. Eroberungen mit dem König Masinissa ein Bündniß gemacht, um einen Freund in Afrika zu haben, wohin er den Krieg spielen wollte. 204 ging er nach Afri-

Digitized by Google

Afrika über, nachdem sein Legat C. Lälius ihm den Weg gebahnt u. den Hafen von Hippo besetzt hatte. Da die Punier unglücklich waren, so wurde Hannibal 202 aus Italien gerufen; die Römer feierten seinen Wegzug aus Italien mit Dank- u. Freudenfesten. [11] Er wollte, weil er die Schwäche der carthag. Armee erkannt hatte, lieber mit Scipio Friede machen; indeß, man wurde nicht über die Bedingungen einig; bei **Zama** kam es 201 zur Schlacht; nach blutigem Kampfe neigte sich der Sieg auf der Römer Seite; 40,000 Punier blieben. Nun wurde **Friede** geschlossen: die Punier mußten alle Besitzungen außerhalb Afrika abtreten, innerhalb 30 Tagen alle Gefangne u. Ueberläufer, alle Kriegsschiffe, bis auf 10, u. die Elephanten ausliefern, innerhalb 50 Jahren 10,000 Talente (gegen 19½ Million Thlr.) bezahlen, dem Masinissa das ihm entrißne Land zurückgeben, 100 Geißeln stellen, u. durften ohne Roms Bewilligung keinen Krieg mehr führen; Hannibal war der verlangten Auslieferung durch die Flucht entgangen. [12] Durch diesen Frieden waren die Punier ihrer Vernichtung nahe gebracht. Masinissa machte Anforderungen an sie, die sie kaum erfüllen konnten, u. war er befriedigt, so suchte er wieder ein Stück Land nach dem andern an sich zu reißen; Carthagos Klagen deshalb nach Rom gesendet, hatten wenig Erfolg, Masinissa trieb sein Spiel ungehindert u. ungestraft fort. [13a] Zur Beilegung einer solchen Streitigkeit ward Cato 156 v. Chr. nach Afrika geschickt; Carthago, gegen ihn erbittert durch sein übermäßiges Betragen, unterwarf sich seinem Ausspruch nicht, sondern appellirte nach Rom; Cato verließ Afrika als unversöhnl. Feind, u. sein ganzes Bestreben ging dahin, daß Carthago fallen sollte. (Jede seiner Reden im Senat soll er mit den Worten geendet haben: übrigens stimme ich, daß Carthago vernichtet werde!) Da die Carthager aber den frechen Anmaßungen Masinissas nicht mehr widerstehen konnten, ergriffen sie 152 gegen ihn, ohne Roms Einwilligung, die Waffen, wurden aber unter Gulussa geschlagen. Die Römer erklärten ihnen als Treubrüchigen den Krieg. **c) 3. punischer Krieg**, 150—146. [13] Die Carthager thaten Alles, um Rom zu besänftigen, allein die Kriegsrüstungen waren schon gemacht, das Heer stand 149 unter Ma. Manlius u. L. Marcius Censorius schon in Sicilien; die Carthager erklärten sich den Gesandten als Unterthanen der Römer; diese forderten 300 Geißeln, u. nachdem diese gestellt waren, gingen die Römer dennoch nach nach Afrika über; die Carthager thaten u. leisteten Alles, was die Römer verlangten; aber als sie zuletzt ihre Stadt niederreißen u. sich im Innern des Landes anbauen sollten, da wollten sie das Letzte versuchen. Es wurden neue Kriegsrüstungen gemacht, eine neue Flotte gebaut, alles Metall von Privat- u. öffentl. Gebäuden ward zu Waffen verarbeitet, Sklaven u. Verbrecher bewaffnet u. der auf Verlangen der Römer vertriebene Hasdrubal zurückgerufen. Der Römer Belagerung wurde so 2 Jahre ausgehalten. Da schickten die Römer den P. Scipio Aemilianus (Africanus) 146 als Consul nach Afrika. Carthago wurde nun enger u. enger eingeschlossen, ein Heer vor der Stadt geschlagen, die Zufuhr abgeschnitten, zuletzt die Stadt gestürmt. Zwei Mauern waren bereits genommen, die 3. hielt sich noch; nach 6tägigem Sturm fiel auch diese u. nur die obere Stadt u. die Burg Byrsa ward vertheidigt, welche die Verzweifelten endlich selbst anzündeten u. sich mit ihr verbrannten (unter ihnen Hasdrubals Gemahlin mit ihren Kindern); 50,000 Menschen ergaben sich dem Scipio. Der Brand der Stadt dauerte 17 Tage; Scipio stand auf den Trümmern der Stadt, u. mit ahnungsvoller Seele sprach er die Verse aus Homer (Ilias 4, 164 f.) aus: Kommen wird einst der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt, Priamos selbst u. Priamos Volk, des Lanzenberühmten! Er meinte Rom u. sein Volk. Der Sturz Carthagos, so hoch er Rom erhob, begründete doch den Fall Roms, da es nun keinen mächtigen Feind in der Nähe hatte, gegen den es auf der Hut sein u. sich tapfer halten mußte. [13a] Der 1. p. K. war von einem agrigentin. Griechen Philinus u. von dem Dichter Näpius beschrieben worden (beide verl.); den 2. hat Silius Italicus (s. d.) besungen. *(Lb.)*

Pünischer Äpfel, so v. w. Granatapfel.

Pünische Sprache, s. Phönikische Sprache.

Pünisches Wachs (Punica cera), weißes geläutertes Wachs, dessen sich die Alten zu ihrer Enkaustik (s. d.) bedienten. Ueber seine Wiederauffindung ist bes. von Calau geschrieben worden.

Pünische Treue. (Punica fides), Sprichwort für Treulosigkeit, Wortbrüchigkeit.

Pünischor, Distr., s. u. Makran c).

Pünitz (poln. Ponjec), Stadt im Kr. Kröben des preuß. Rgbzks. Posen, am Landgraben; schöne kathol. Kirche, Leinweberei, Stärkebereitung, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Viehmästung; 1700 Ew. Hier 1706 Sieg des Schwedenkönigs Karl über die Sachsen unter Schulenburg.

Pünko, Gewicht, s. u. Calcutta u.

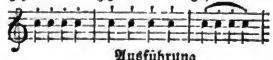
Punkt (v. lat. Punctum), **1)** Stich; **2)** ein mit einem spitzigen Instrument gemachter kleiner runder Fleck; **3)** jeder Fleck; **4)** (Gramm.), im Hebräischen so v. w. Vocalzeichen, s. Hebräische Sprache. **5)** In den europ. Sprachen, außer der griech., steht der P. über dem i, u. zwar kommt er seit dem 14. Jahrh. so in Handschriften vor, während seit dem 10. Jahrh. statt dessen ein

Strich

Digitized by Google

Strich (ı) darüber geſetzt wurde. Die Bezeichnung des ı dient mit als Kriterium des Alters der Handſchriften. Sonſt ſchrieb man auch die Ziffer 1 mit einem übergeſetzten P. (I, II, III); **6)** als Interpunctionszeichen in Inſchriften hinter jedem einzelnen Worte geſetzt, um er von dem folgenden zu trennen, weil man ohne abzuſetzen fortlaufend in den Zeilen ſchrieb; dann auch hinter einzelnen Buchſtaben, um anzudeuten, daß es abgekürzte Wörter ſind; z. B. A. (Aulus), C. (Cajus) ꝛc.; als eigentl. Interpunktionszeichen aber ſteht es am Ende einer Periode; daher **7)** ein ganzer Satz; ein in einem ſolchen Satze ausgeſprochener Gedanke; daher in puncto, im Betreff, in puncto puncti (ſcherzweiſe), in Betreff einer (verdächtigen) Sache; in puncto sexti, in Betreff des ſechſten (Gebotes). **8)** In der Notenſchrift: **a)** über den Noten, bedeutet, daß die damit bezeichneten Noten kurz abgeſtoßen werden ſollen u. iſt in dieſer Art von dreierlei Wirkung, je nachdem ſeine Form verſchieden iſt, z. B.

Schreibart



Ausführung

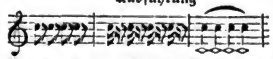
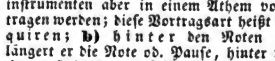
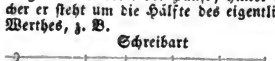


Fig. 1. Der gewöhnliche P. über Viertel-Noten zeigt an, daß dieſelben wie Achtel mit Achtel-Pauſen vorgetragen werden ſollen. Fig. 2. Der Strichpunkt ſtößt die Noten ganz kurz wie Sechzehntheile. Fig. 3. Der P. mit dem Bogen zeigt an, daß die Noten weder geſtoßen noch gezogen, ſondern in wellenförmiger Art vorgetragen werden ſollen. Bei Streichinſtrumenten müſſen die auf letztere Art bezeichneten Noten auf einen Strich des Bogens, beim Geſang u. Blasinſtrumenten aber in einem Athem vorgetragen werden; dieſe Vortragsart heißt Piquiren; **b)** hinter den Noten verlängert er die Note od. Pauſe, hinter welcher er ſteht um die Hälfte des eigentlichen Werthes, z. B.

Schreibart



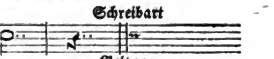
Geltung



Oft ſetzt man auf dieſe Art 2 P-e hintereinander. Der zweite P. gilt in dieſem Falle die Hälfte der erſten, z. B.

Schreibart

Geltung



9) (Math.), geometr. P., iſt nur etwas Gedachtes, ohne Ausdehnung; auch erklärt man ihn als die Gränze einer Linie u. nennt deshalb die beiden Enden einer begränzten Linie ihre Endpunkte; materiell wird er, ſobald man ihn dem Auge ſichtbar zu machen ſucht durch Kreide, Tinte ꝛc.; **10)** Zeichen der Multiplication, ſ. d.; **11)** eine kleine Stelle, in der weder Länge, Breite noch Dicke in Betracht kommt, z. B. der P. eines Nadelſtichs. In dieſer Hinſicht iſt jeder P. theilbar. Selbſt Berührungspunkte ſind nur ideell als untheilbar gedacht, da es immer auch bei der Berührung mit der feinſten Nadelſpitze eine kleine Fläche iſt, die zur Berührung kommt. **12)** Ein beſtimmter od. momentaner Zeitraum; **13)** Maß, in Baden ſind 10 P. = 1 Linie; **14)** (röm. Ant.), das Votum od. die Wahlſtimme, weil die Custodes mit Pünkten auf eine Tafel bemerkten, wie viel Stimmen für od. gegen eine Meinung waren. *(Lb., Pt., Ge. u. Tg.)*

Punkt der mittleren Entfernung (Math.), ſ. Schwerpunkt 2.

Pünktaugen (Zool.), ſo v. w. Nebenaugen.

Pünkte, 1) (Schriftg.), ſ. Schrift 10; **2)** (Rechtsw.), ſ. Articulirtes Verhör 2.

Punktenschnurraupen, ſ. Raupen 11 l.

Punktirelsen, ſ. Buchbinder 11.

Punktiren, 1) mehr. Punkte neben einander machen, beſ. eine Linie durch Punkte andeuten, wie dies bei den zu einem mathematiſchen Beweiſe nöthigen Hülfslinien u. bei Riſſen mit den Linien geſchieht, welche man der Natur der Sache nach eigentlich nicht ſehen kann; **2)** durch Unterſetzen von Punkten unter ein Wort andeuten, daß es nicht gelten ſoll; dagegen bei einem durchſtrichenen Worte, daß daſſelbe Gültigkeit habe. **3)** Die Vocale unter die hebräiſche Schrift ſchreiben, daher eine punktirte Bibel, in welcher die Vocale angegeben ſind; **4)** eine Rechnung durchgehen u. die richtigen Poſten bezeichnen; **5)** die Bedingungen zu einem Contracte vorläufig aufſetzen (vgl. Punctation); **6)** ſ. u. Punktirkunſt; **7)** (Chir.), ſ. Punktur; **8)** ſ. Punktirte Manier. *(Fch. u. Pt.)*

Punktirkunst, [1] die vermeintl. Kunſt, mit gewiſſen Punkten, die man ohne beſondre Abſicht entwirft, nachdem ſie in beſondere Figuren gebracht ſind, verborgne od. künftige Dinge zu erforſchen. Sie wurde beſ. von den Arabern getrieben, indem ſie die Punkte mit einem Stabe in Sand, od. die Erde entwarfen, daher auch Geomantie. [1] Die Frage wird zuerſt auf das Blatt geſchrieben, dann

Digitized by Google

dann entwirft man, ohne dabei zu zählen, 4 Reihen Punkte von der Rechten zur Linken; dies wird noch 3mal wiederholt, so daß man je in 4 Reihen 16 Reihen Punkte bekommt. Nun zählt man, ob die Zahl der Punkte in jeder Reihe eine gleiche od. ungleiche Zahl ist. Ist sie eine gleiche, so bemerkt man dies mit 00, ist sie eine ungleiche mit 0. Diese unter einander gesetzt, bilden also Figuren, für jede der 4 Reihen, z. B.

00	0	0	00	0	
0	00	0	00	00	
00	0	00	0	00	
00	00	00	0	0	ꝛc.

Diese heißen Mütter. ³Aus diesen werden nun durch anderweitige Zusammensetzungen dieser 4 andre Figuren gebildet, die Töchter heißen, aus diesen wieder andre, Enkel. Noch 2 andre gebildete Figuren erhalten den Namen: Zeugen, u. noch 2 den: Richter, wornach man also 16 Figuren bekommt. ⁴Nun wird, wie für das Nativitätstellen, ein Quadrat gezeichnet (Geomantischer Spiegel), u. dieses in 12 Häuser (s. d.) getheilt. In die 12 Häuser werden die 12 Figuren eingeschrieben; die 4 letzten, die Zeugen u. Richter, kommen in die Mitte des Spiegels zu stehen, wo dafür noch ein kleineres Quadrat sich findet. Jede Figur hat ihren eigenen Planeten; auch gesellt man ihnen die 12 Zeichen des Thierkreises bei. Jedes Haus hat seine besondern Andeutungen. ⁵Aus dem ersten urtheilt man von des Menschen Leben, Gesundheit, Schönheit, Stärke, Leibesgestalt u. Sitten, u. dies Haus soll das Angesicht, Haupt u. die Zähne beherrschen ꝛc. Zu Fällung eines Urtheils muß man wissen, in welches Haus die Frage gehört, u. sehn, was für Figuren, für Planeten, für Zeichen in dasselbe fallen, auch auf die Zeugen u. Richter achten. ⁶Das specielle Verfahren ist zu weitläufig, als daß mehr als eine flüchtige Andeutung davon hier gegeben werden konnte. Eine aus dem Arabischen übersetzte P. erschien Leipzig 1785, auch 1746. *(Pl.)*

Punktirrad, **1)** Rädchen, auf der Stirne halb scharf u. zu kleinen Zeichen ausgefeilt, in einer metallnen Gabel beweglich, auch wohl in einen Einsetzzirkel einspannbar; man braucht es, um mittelst Tusche punktirte Linien damit zu machen; **2)** ähnl. aber größres Werkzeug, mit welchem Buchbinder u. Lederarbeiter punktirte Verzierungen machen.

Punktirt (Bot.), s. Punctatus.

Punktirte Manier, **1)** s. u. Kupferstechen c.; **2)** bei Miniaturgemälden das Verfahren, wo die Farbe nur in neben einander gesetzten Punkten aufgetragen wird.

Punktirte Nelken, s. u. Gartennelke. **P. Renette,** Apfel aus der Fam. der Renetten; gelblich grün, im Liegen mehr gelb, auf der Sonnenseite bisweilen etwas roth, ringsherum stark u. regelmäßig grau punktirt; fest, weinsäuerlich.

Punktirte Rinen, s. u. Rinen.

Punktkoralle (Millepora), **1)** hierzu wurden von Linné die meisten Porenkorallen gezählt, Lamark bezeichnete aber nur diejenigen Porenkorallen damit, welche einen dichten, vielgestaltigen, ästigen, blätterigen Stamm haben, in dem viele einfache auf der Oberfläche zerstreute, vielarmige Polypen sich befinden. Dazu die Arten: stumpfe P. (Cellenmillepore, M. truncata), ästig, abgestutzt, Stamm rund, roth (im frischen Zustande); die Zellen haben Deckel u. stehen im Fünfeck, Polypen bauchig; häufig im Mittelmeer, bes. bei der Insel Riou; Zuckerkoralle (M. alcicornis), glatt, mit vielen flach gedrückten Aesten, mit feinen Stichen u. wie mit Zuckerstaub überstreut, auf Meeresgrunde, auch auf andern Korallen, sehr häufig; rothe P. (M. miniacea), blaue P. (M. coerulea) u. v. a. **2)** (Milleporiten), sie gehören zu den frühesten Bewohnern der Meere, haben großen Antheil an dem Entstehen der Uebergangskalkgebirge u. kommen oft vor; darunter M. truncata, tubulifera, aspera u. a. *(Wr.)*

Punktlava, s. u. Lava B).

Punktnelken, s. unt. Gartennelke B) b) aa).

Punktthierchen (Monas *Müll.*), s. u. Haarlose Infusorien a).

Punktür (v. lat.), **1)** ein Stich; **2)** (Ehir.), so v. w. Parakentese; **3)** s. u. Buchdruckerpresse c. **P-eisen** (Buchb.), so v. w. Stangenzirkel. **P-scheere, P-schraube, P-spitze,** s. Buchdruckerpresse c.

Punktwespe (Blumenwespe, Philanthus *Fabr.*, Symblephilus *Jur.*), Gatt. aus der Fam. der Silbermundwespen; hat die Fühlhörner in der Mitte des Gesichts, doch mehr nach oben, Endglied kolbig, Unterlippe klappig, Seitenlappen klein u. zugespitzt, Mittellappen herzförmig, Kinnbacken vorgestreckt u. stark, Taster kurz u. fadenförmig, Kopf fast 4eckig; werden getheilt in Cerceris u. Philanthus, bei welchen ersteren die Fühler einander näher stehen u. länger sind, als der Kopf, bei letzterer beides nicht. Arten: lebhafte P. (Ph. laetus, Cercerus laeta), schwarz, mit gefleckter Brust, der 1. Bauchring mit gelben Punkten, die übrigen mit gelber Binde; auf Blumen, bes. Dolden, in Spanien; gekrönte B. (Ph. coronatus), wie jene, doch auf dem Hinterleib 5 gelbe Binden; in Italien u. Deutschland; Ph. diadema, apivorus u. a. *(Wr.)*

Punktwurm, so v. w. Punktthierchen.

Punkus, große, von den Zimmerdecken herabhängende, durch einen Diener in Bewegung gesetzte Fächer von Palmenfasern, deren man sich zur Abkühlung in Madras u. dortiger Gegend bedient.

Punn (spr. Pönn), Münze in Bengalen, 4 P = 1 Anna, s. u. Calcutta a.

Punnamunephrit (P-stein), so v. w. Ophit.

Puño, Depart. in der südamerikan. Republik Peru, s. d.; zwischen Bolivia, Arequipa u. Cuzco, mit dem See Titicaca, 1000 QM., 150,000 Ew.; 5 Prov. Hier: P. (Guancani), Prov. mit 28,000 Ew.), Hauptst. Concepcion de P., 12,000 F. über dem Meere, Gymnasium, 18,000 Ew.; Carabaya, Prov., mit Gold- u. Silberbergwerken, Cacaobau; Collahuas, Prov. mit Stadt Cailloma, unweit der Quelle des Apurimac; Lampa, mit Stadt L., 4000 Ew.; Chucuito, Prov. mit 40,000 Ew. u. Stadt gl. N., am See; Juliaca (Juli), Indianerstadt, am See; Asangaro, Prov., Stadt gl. N. *(Wr.)*

Punquēnos, Gebirg. s. Plata 2.

Punsch (angebl. vom malayischen Pan-scha, fünf, weil dies Getränk aus 5 Ingredienzen besteht), Getränk aus einem Aufguß von Wasser, od. gewöhnl. Thee, mit Arak od. Rum (dieser u. der Zucker u. die Citrone werden nach Geschmack beigemischt, bei Damen weniger, bei Männern mehr, am zweckmäßigsten ist die Mischung von ¼—⅓ Rum auf ¾—⅔ Wasser), ausgepreßtem Citronensaft u. Zucker bereitet; wird gewöhnlich warm u. in geselligen Zirkeln getrunken; macht u. erhält munter, wirkt vortheilhaft auf die Hautausdünstung, ist daher, nicht zu oft u. mäßig genossen, gesünder als andre geistige Getränke. Das ätherische Oel aus den Citronenschalen, auf dem Zucker abgerieben, ist nicht empfehlungswerth, es greift die Nerven an u. macht Kopfweh. Man trinkt auch kalten P., durchgeseiht u. auf Flaschen gezogen. Die Indispositionen, die der P. oft hinterläßt, hängen meist mit den Nebengenüssen, die man sich zugleich erlaubt, mit den Abweichungen von der gewöhnl. Lebensart ꝛc. zusammen, od. sind Folgen des Uebermaßes. Mischt man den P. mit Champagner u. andern feinen Weinen, wo man dann den Rum wegläßt od. weniger nimmt, so erhält man Champagner-P.; mit Burgunder, Rheinwein, Arak, Maraschino, von jedem 1 Maß u. 1—2 Bout. Champagner gemischt, Ponche royal, den man kalt servirt; schneidet man Ananas hinein, Ananas-P., Apfelsinen, Apfelsinen-P. Eier-P. bereitet man, indem man die auf 1 Pfunde Zucker abgeriebne Schale von 4 Citronen, mit dem Safte derselben, 1 Maß Franzwein, 1 Nößel Arak, u. eben so viel Wasser in einen Kessel über ein Kohlenfeuer thut, u. die mit 12 Eiern gemischte Masse so lange mit einem Schlagbesen schlägt, bis sie als Schaum in die Höhe steigt. **Essenz (P-extract)** ist eine Mischung von 16 Loth gutem Citronensaft mit 48 Loth gutem Rum gut filtrirt u. 1 Pfd. Zucker in eben so viel kochendem Wasser aufgelöst, auch wohl 1 zu Schaum geschlagnes Weißes eines Hühnereis zugesetzt, bildet den Grundstoff eines guten P-es, indem man das Doppelte von Wasser od. Thee zusetzt. Nimmt man statt der Citronen Orangen, so wird es Orangen-P.; nimmt man statt des Araks ½ Arak, ½ Cognac u. mischt den P. mit etwas Syrup capillaire, engl. P.; nimmt man die Schale von 12 Citronen, die man durch 1 Flasche Rum ausziehn läßt, setzt dazu 2 Pfd. feinen weißen Zucker, in 4 Flaschen Arak aufgelöst, u. den Saft von 18 Citronen, mischt etwas Muskatnuß u. 1 Quentchen Zimmt dazu, erwärmt diese Mischung u. setzt, sie stets umrührend, 2 Quart Milch, durch ein Tuch laufen lassend, zu, nimmt das Gefäß vom Feuer, läßt es 2 Stunden stehn, filtrirt das Ganze 2mal u. füllt dies Gemisch auf Flaschen, so gibt es Milch-P.; nimmt man eine Flasche Champagner od. Rheinwein auf ½ Flasche Arak, den Saft von 12 Citronen u. gießt die Mischung in die Gefrierbüchse, wo man es bis zum Eiswerden dreht u. den P. in Champagnergläsern präsentirt, Eis-P. *(Pl. u. Pr.)*

Pünscheltronen, unansehnliche od. fleckige Citronen.

Pünscheis, s. u. Eis 1.

Pünscher, District u. Stadt, s. u. Makran c).

Pünschgelēc, s. u. Gelec.

Pünschir, Fluß, s. Afghanistan 1.

Pünschnud, Fluß, s. u. Indus c.

Punt, Maß, s. u. China (Geogr.) m.

Pünta, in Ungarn ein weiter Schafpelz mit Aermeln, von hellbraun gebeiztem Leder, mit dem Fell nach innen; zum Reisen im Winter u. zum Bivouacquiren. Bei den guten sind die Nähte mit eingenähten Figuren von buntem Leder u. dgl. verziert. Regnet es stark, so wird der Pelz mit dem Rauchen nach außen gekehrt. Die P. ist jetzt, wenigstens in Deutschland, sehr Mode geworden.

Pünta (span.), **1)** so v. w. Spitze, Vorgebirge; daher: **2) P. de Áfrika** u. **3) P. de Europa**, die beiden zu der Straße von Gibraltar einander gegenüber stehenden Spitzen von Afrika u. Amerika; **4)** s. u. Griechenland (n. Geogr.) a. **P. de Borīquee u. Aquādo**, s. u. Portorico 1. **P. de Braccēto**, s. Bucra. **P. de Cambōdja**, s. u. Annam 2. **P. de Gāle, 1)** Vorgebirge, s. u. Ceylon 1); **2)** Stadt, s. ebd. 1c. **P. del Gāda**, Stadt, s. u. Azoren a). **P. dēlla Campanēlla** (spr. -neja), s. Minervae arx. **P. dēlla Tāsta**, s. u. Capitanata 1). **P. dēlle Spartimēnto**, s. Palinurum. **P. de Piedro**, Stadt, s. Cumana 2. **P. di Gigānte** (spr. Dschi...), s. Plemmyrion 1). **P. di Misēno**, s. Misenum 2). **P. Gusmāra**, s. u. Gargagno. **P. lārga**, Cap, s. Florida 2. **P-Pālmas**, s. u. Oristano 2). **P. Rōssa**, s. u. Capitanata 1) u. Neapel 2. **P. St. Reparāta**, s. Errebantium. **P. Saracēna** (spr. saradschena), s. u. Gargano. **Puntāles**, Fort u. Bai, s. u. Cadix 2. **Puntas**, Art Spitzen, welche aus Holland vorzügl. nach Spanien gehen.

Pun-

Digitized by Google

Puntázzo, Fisch, s. u. Brassen 4.

Püntermal, so v. w. Salamander.

Pünu, s. u. Mongolen (Gesch.) 14.

Pünu Sanát, s. u. Sanat.

Pünzen (Metallarb.), s. Bunzen.

Pünzensteine, so v. w. Hysterolithen.

Puónah, **1)** Fürstenth. u. **2)** Stadt, s. Kubistan 1).

Püpa, s. Windelschnecke.

Pupálla (P. *Mart.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Amaranthaceae *Mart.*; Arten: in SAmerika, Ostindien, Abyssinien.

Púpia lex, vom Volkstribunen C n. **Púpius** 224 v. Chr., daß im ganzen Februar keine Staatssitzung gehalten werden sollte, außer für Gesandschaften.

Pupíden, so v. w. Buiden, s. u. Persien 28.

Puplēnus, M. Clodius P. Maximus, gemeiner Soldat, schwang sich zum Centurio empor, wurde dann Prätor u. Consul, u. nach Verwaltung der Provinzen Bithynien, Griechenland, Gallia narbonensis, Präfect von Rom. Nach Gordians Tode wurde er 238 n. Chr. mit Balbinus zum Kaiser ausgerufen, doch bei einem Aufruhr der Soldaten nach einer kaum 3jähr. Regierung getödtet; s. u. Rom (Gesch.) 139.

Pupill, s. Pupillen.

Pupillárhaut (Pupillaris membrana), das beim Embryo bis zum 7. od. 8. Monat die Pupille verschließende dünne Häutchen.

Pupille, (v. lat. **Pupilla** Anat.), s. Auge 11.

Pupillen (v. lat.), Unmündige, welche unter Vormundschaft stehen, Mündel, Pflegbefohlene; daher **P-collegium (P-amt)**, Amt, das sich des Wohls u. Vermögens der Waisen annimmt. Vgl. Vormundschaft.

Pupillenbildung (Formatio pupillae artificialis, Coromorphosis), [1] chirurg. Verfahren, wodurch, wenn bei in ursprüngl. Bildung od. durch spätern Krankheit verschlossener Pupille, od. nach vorn od. hinten verwachsener Iris (s. Synechie), od. bei, vor der Sehe liegenden Verdunklungen u. Ausartungen der Hornhaut, das Sehen theilweise od. ganz zerstört ist, durch eine in der Iris gebildete neue od. bei Undurchsichtigkeit der Hornhaut im Mittelpunkte an einem, einer lichten Stelle derselben entsprechenden Punkte der Iris bewirkte Seitenöffnung derselben, das Sehen hergestellt wird. [1] Eine der glänzendsten, aber in ihren Erfolgen, theils weil sie einen gewöhnlich schon vorher sehr mitgenommenen Theil trifft, theils weil sie auch selbst mehr od. weniger verletzend einwirkt, doch oft nicht glückl. Operation; [2] ausführbar nur dann, wenn keine andern Ursachen der Blindheit als grauer od. schwarzer Staar u. andre schlimme Augenübel zugleich vorhanden sind. Sie wird verrichtet: [3] **a)** indem die Iris durch einen Stich od. einen einfachen, od. Kreuzschnitt getrennt wird (Coretomia, Coretotomia, besser Iridotomia) zugleich auch wohl den äußern Rand der Iriswunde mit einem Häkchen (Coreoncion) durch die Wunde der Hornhaut od. Sklerotika hervorgezogen u. in dieser eingeklemmt wird (Corencleisis, Iridencleisis); [4] **b)** indem ein Stück der Iris ausgeschnitten wird (Corectomia, Iridectomia); [5] **c)** indem ein Stück der Iris vom Ciliarkörper blos abgelöst (Coredialysis, Iridodialysis), od. zugleich theilweise od. ganz abgeschnitten (Corectomedialysis, Iridectomedialysis), od. auch in die Hornhaut od. Sklerotikawunde eingeklemmt wird (Corectomencleisis, Iridectomencleisis); [6] **d)** indem bei noch vorhandner Pupille deren Rand nach außen angezogen u. in die Hornhaut der Sklerotikawunde eingeklemmt wird (Coreparelcysis, Iridoparelcysis). [7] Die Versuche durch Ausschneidung eines Stücks der Sklerotika der Choroidea u. zugleich wohl auch eines Theils der Hornhaut (Scleroticectomia), od. durch die Keratoplastik (s. Chirurgie 13), das Sehen herzustellen, sind bis jetzt nicht gelungen. *(He.)*

Pupillencollegium, Behörde, welche die Aufsicht über Vormundschaftssachen hat.

Pupillenerweiterung, s. Mydriasis. **P-sperre**, s. Synizesis. **P-verengerung**, s. Myosis.

Pupillenregiment, ein Regiment ursprünglich aus 12—15jähr. Zöglingen eines holländ. großen Waisenhauses als Velitenregiment um 1808 von König Ludwig von Holland gebildet, u. als für die Colonien bestimmt dem Marineminister überwiesen. Als König Ludwig 1810 abdankte, ward das Regt. französisch, u. gesiel Napoleon bei einer Revue so, daß er es der franz. Garde einzuverleiben u. durch 16jähr. Freiwillige u. durch die Findelkinder u. Militärwaisen im franz. Reiche zu ergänzen befahl. Bald wuchs es bis zu 9 Bat. à 4 Comp. von 200 M., die zusammen 8090 M. zählten, indem das 9. Bat. fast doppelt so stark war, als es der Etat wollte. Der Stab stand in Versailles. Seit dem Febr. bekleideten Zöglinge der Militärschule zu Fontainebleau Unteroffiziersstellen. Wegen der verschiednen Nationalitäten u. Sprachen, es standen viele Franzosen (mit blauen), Italiener (mit granen), Holländer, Deutsche (mit weißen Uniformen) dabei, war es schwer, das Regt. u. dessen Comp. zu commandiren, u. stets fielen arge Zänkereien dabei vor. Dies Regt., scherzweise das Regt. des Königs von Rom genannt, wurde 1813 in 2 Altersklassen getheilt, die älteste lieferte die Cadres zu 4 u. später 6 Regtrn. der jungen Garde, das Regt. selbst verringerte sich aber auf 2400 M. Der größre Theil dieser Pupillen focht 1814 bei der Vertheidigung von Paris tapfer, ein Bat. Italiener u. Holländer fiel aber, nach St. Malo gesendet, ab u. steckte die orange u.

die

Digitized by Google

die italien. Cocarde auf. Nach dem Fall von Paris wurde das P. aufgelöst u. jeder Soldat desselben in sein Geburtsland geschickt. *(Pr.)*

Pupīnia tribus (röm. Ant.), s. u. Tribus 4.

Pupīpara, Insect, s. Lausfliegen.

Pūpius, 1) Ën., s. u. Pupia lex; **2)** bei Horatius genannter Tragiker, dessen Stücke bes. sehr rührend gewesen zu sein scheinen. Schon zu Quintilians Zeiten kannte man sie nicht mehr.

Pupīvora (Zool.), s. Puppenfresser.

Puplūna, Ruinen, so v. w. Poplonia.

Pūppe, die im Kleinen nachgemachte körperl. Figur eines Menschen, bes. wenn sie mit Kleidern angethan od. in Betten gewickelt ist (Deckel-P=n); die P=n dienen meist nur als Spielzeug der Kinder, od. als Muster neuer Moden. Der Körper der P=n **(P-nbalg)** ist von einer weichen Masse, als Wolle, Haare, Werrig mit Leinwand od. Leder überzogen, die Köpfe größtentheils, bisweilen auch die Arme, sind von Papiermaché. Diese **P-nköpfe** sind ein bedeutender Handelsartikel, eben so auch die nur das Gesicht bedeckenden **P-nlarven** von Pappenmasse. Man hat auch P=körper von Holz, deren Gelenke beweglich sind (Gelenk-P=n, Glieder-P=n, u. wenn die Glieder sich durch Draht bewegen, Draht-P=n), welche **P-nmacher**, unzünftige Handwerker, nebst andern Spielsachen von Holz, Teig- od. Pappenmasse verfertigen. Für die griech. Mädchen machten solche Leute (Koroplathoi) P=n aus Gyps u. Wachs. *(Fch.)*

Pūppe (Aurelia, Chrysalis, Cocon), Verwandlungsstufe der Insecten, bei vielen die 3. u. zwar von der aus dem Ei erzeugten Raupe zur P.; das Insect hat nur äußerlich keine Bewegungswerkzeuge (doch die des Weidenbohrers Häkchen an den Bauchringen, womit sie sich forthilft), u. liegt eingeschlossen in der härtern od. weichern, pergamentartigen Hülse. Manche sind frei an Fäden aufgehängt (der meisten Tagvögel), andere frei in der Erde liegend, manche umhüllen sich mit einem künstl. Gespinnst von Seidenfaden (Seidenraupe), manche sind unansehnlich, manche mit metallisch glänzenden Flecken geschmückt, manche sind walzenförmig, manche eckig (der meisten Tagfalter), manche lassen deutlich das werdende vollkommene Insect erblicken. Die Zeit des Auskriechens ist unbestimmt, gewöhnlich sind die Tage 7, 14, 21, 28; doch überwintern manche; einige bleiben auch mehrere Jahre in diesem Zustand. Frost schadet ihnen selten. *(Wr.)*

Pūppe (in andrer Bedeutg), **1)** ein leichter Körper, woran der Köder beim Fischfange befestigt wird; **2)** s. u. Tabak 4; **3)** (Messingw.), so v. w. Bällchen 3); **4)** (Weber), s. u. Branschen; **5)** kegelförmige Getreidemandeln, bestehen aus 6 od. 10 Garben, von denen eine horizontal aufgestellt, die andern aber an diese schräg angelehnt werden, mit der 6. od. 10. Garbe werden die Aehren der aufgestellten Garbe bedeckt. *(Fch. u. Lö.)*

Pūppen, s. u. Cigarren 2.

Pūppenähnlich (Bot.), s. Chrysaloideus.

Pūppenbalg, s. u. Puppe.

Pūppenfresser (Pupivora), nach Latreille u. Cuvier Familie der Hautflügler; die Flügel sind mit wenigen Zellen versehn, der Hinterleib hängt oft nur vermittelst eines dünnen Stiels an dem Bruststück. Dazu die Zünfte: Hunger-, Schlupf-, Gall-, Bohr-, Schenkel- u. Goldwespen. **P-gebährende, P-leger**, so v. w. Lausfliegen. **P-räuber** (Taf. XI. b. Fig. 62), **1)** s. u. Laufkäfer 2) c); **2)** so v. w. Puppenfresser. *(Wr.)*

Pūppengerste, eine Krankheit der Gerste, s. d. m.

Pūppenspiel, so v. w. Marionetten.

Pūppis (röm. Ant.), Hintertheil des Schiffs, s. d. a.

Pūpulum, Städtchen auf Sardinien, j. Porto Paglia od. St. Giovanni di Gula.

Pūpuri, Volk, s. u. Guayana 2.

Pur (v. lat.), rein, lauter, unvermischt.

Pūra (a. Geogr.), Hauptstadt in Gedrosia, s. d.

Purāce, Vulkan u. Dorf, s. u. Cauca 2).

Purälly, Fluß, s. u. Lus 2), u. Beludschistan 2.

Purām-Dokht (Turan-Dokht), 630 König von Persien, s. d. (Gesch.) 20.

Purāna (ind. Lit.), s. u. Veda, dort auch die **Verweisungen** hierher.

Purandāner, Sohn des Artschunen u. Sitrangadei.

Purandschāja, ind. König um 2100 v. Chr., s. Indien (Gesch.) 11.

Purāsa (ind. Myth.), der Urmann u. Prakriti (Parkuli) die Urfrau, die beide nur von den Früchten der Erde sich nährten. Von diesem ersten Menschenpaar stammten 4 Söhne: Brahmin, Kschetria, Baischia u. Schudra, die Urväter der 4 indischen Kasten. Sie mußten nach verschiedenen Weltgegenden sich zerstreuen, um die Frauen zu finden, welche Brama für sie geschaffen hatte, damit sie die Erde bevölkerten. In der Sankhya (s. d.) werden sie figürlich genommen.

Pūra syllaba (Gramm.), s. u. Sylbe.

Pūra vērba, s. u. Verbum.

Pūrbach, Marktflecken, s. u. Oedenburg.

Pūrbach (Georg), so v. w. Peurbach.

Pūrbek, Halbinsel, zur Grafsch. Dorset (England) gehörig, viel Haideland, gesuchte Quaderandsteine **(P-stones, P-stein)**, den Borough Corfe Castle (750 Ew.), das Dorf Swanwik (1000 Ew.) 2c.

Purbūddies (Purbūttles), Bergvolk, s. Nepaul 2) 2.

Purbūnder, Stadt, s. u. Burbah.

Digitized by Google

Pŭrby (Dynastie), s. u. Bengalen (Gesch.) 4.

Pürcell (spr. Porsel, Henry), geb. zu London 1658; Organist zu Westminster, arbeitete für die Kirche u. Opern u. war in beiden Fächern Liebling der Nation bis auf Händel; st. 1695.

Purchēna, Ciudade, s. u. Almeria 2).

Pürdman (ind. Myth.), s. u. Kama.

Pūre (lat.), **1)** rein, **2)** ohne Einschränkung ohne Bedingung, z. B. einen Wechsel p. acceptiren.

Pūre, Fisch, so v. w. Anke.

Pūreg (Püredsch), 1) District u. **2)** Stadt, s. Kerman 2).

Purĕtti (Waarenk.), s. Cedratfrüchte.

Pürga dos Paulistas, s. Joannesia *Vell.* **P. mācho,** s. Ipomaea orizabensis.

Purgānzen (v. lat. Purgantia, Med.), s. u. abführende Mittel.

Purgātio (lat.), **1)** Reinigung eines verschmutzten Ortes; **2)** (Med.), Abführen, s. u. Abführende Mittel; **3)** Reinigung vom Verdacht, Entschuldigung; daher **P. canōnica, a)** die Reinigung des auf einem Angeschuldigten ruhenden Verdachts durch Ableistung des Reinigungseides; **b)** s. u. Zweikampf 2). **P. contumācine,** die Entschuldigung eines gegen den Richter begangnen Ungehorsams, mit genügenden Hinderungssachen (vgl. Ehehaften). **P. mōrae,** die Beendigung des Verzugs (s. Mora) auf Seiten des Schuldners dadurch, daß er erfüllt od. Frist erhält, auf Seiten des Gläubigers dadurch, daß er sich zur Annahme der Leistung bereit erklärt u. den Schuldner mahnt, überhaupt aber durch Zahlung, Novation 2c. *(Hss.)*

Purgātio ālvi (Med.), eine Abführung, s. u. abführende Mittel. **P. mēnstrua,** monatliche Reinigung, s. Katamenien.

Purgātio per casibrödium, s. u. Gottesurtheile 2. **P. per cörsned,** s. ebd. 2. **P. per eucharistiam,** s. ebd. 4. **P. vulgāris,** s. u. Zweikampf 2.

Purgatōres, s. u. Criminalbeweis 2.

Purgatōrium (lat.), **1)** s. Fegefeuer; **2)** (Rechtsw.), Reinigungseid.

Purgatūra, Insel, s. u. Nisida.

Purgīr-Cassia, Cassia cathartica.

Purgīren (v. lat.), **1)** reinigen; **2)** abführende Mittel einnehmen; **3)** Seide zur Annahme der Farbe durch Sieden im Seifen- od. Alaunbad vorbereiten. Vgl. Seide.

Purgīrflachs (Pharm.), Linum catharticum. **P-gurke,** Cucumis colocynthis. **P-holz,** s. n. Croton. **P-körner, 1)** (Grana tiglii od. tilli), länglich eiförmige, stumpfvierkantige, auf einer Seite convere, bohnengroße, bräunliche, einen weißen Kern enthaltende Samen von Croton tiglium (s. u. Eroton) von anfangs mildem, öligem, od. bei alten Samen ranzigem, bald aber scharfem, über die ganze Mundhöle das Gefühl von Brennen verbreitendem Geschmacke, heftig purgirend, so daß schon ein gepulverter Same höchst drastisch wirkt, u. wegen ihrer oft gefährlichen Wirkung, welche größtentheils von der in ihnen enthaltenen Crotensäure abhängt, bei uns außer, in Ostindien aber noch im Gebrauch, u. zur Bereitung des Crotonöls benutzt; **2)** (große, Semina cataputiae majoris), eiförmige, graue, schwarzgefleckte, ebenfalls Purgiren u. Brechen erregende Samen von Ricinus americanus, aus denen das Ricinusöl (s. d.) gepreßt wird; **3)** (kleine, Semina caputiae minoris), die Samen von Euphorbia lathyris, s. u. Euphorbia. **P-kraut,** Gratiola officinalis, s. u. Gratiola. *(Su.)*

Purgīrlein, Linum catharticum.

Purgīrmittel, s. u. Abführende Mittel. **P-moos,** das isländische Moos. **P-nüsse,** die Früchte von Iatropha Curcas, auch l. multifida. **P-paradiesapfel,** so v. w. Purgirgurken. **P-pillen, 1)** (Pilulae purgantes), zu deren Bereitung gibt es eine Menge Vorschriften. Die Jalappenpillen der preuß. Pharmacopöe bestehen aus Jalappenseife 3 Thle., Jalappenwurzel 1 Thl. Hieraus werden 2 Gran Pillen formirt. Gabe: 15—20 Stück. Andere Vorschriften enthalten noch Calomel, Aloe, Gummiguttä, Rhabarber 2c. **2) P., immerwährende,** s. Antimon 2. **P-pilz,** Polyporus officinalis. **P-quitten,** nach Alex. Trallianus wird in eine ausgehöhlte Quitte Scammonium gebracht u. das Ganze mit Sauerteig umhüllt gebacken. **P-strauch,** ägyptischer, Cynanchum Anghei; gnidischer, Daphne Gnidium. **P-wegdorn,** Rhamnus catharticus. **P-winde, 1)** brasilianische, Ipomoea operculata; **2)** gedeckelte, l. operc.; **3)** haarige od. männliche, l. orizabensis; **4)** orientalische, Convolvulus scammonium. **P-wurzel,** die Jalappenwurzel, s. u. Jalappe. *(Su.)*

Pürhafer, so v. w. Grauhafer, s. u. Hafer 2).

Pūri, Volk, s. Brasilien 4.

Purificaciōn, 1) Villa, s. u. Xalisco 4; **2)** (N. S. de la P.), Villa, s. Cundinamarca.

Purificatiōn (v. lat.), **1)** Reinigung, Läuterung; **2) (Purifizirung eines Urtheils),** heißt die Ausführung eines bedingten Urtheils durch die unternommene Erfüllung der beigefügten Bedingung, z. B. eines Eides u. dgl.; daher **P-seid,** so v. w. Reinigungseid.

Puriförmis (lat.), eiterartig, s. unt. Eiter.

Pürikschaf, s. u. Schaf.

Purim, ein erst später eingeführtes jüdisches Fest, zur Erinnerung an die, durch Esther u. Mardochai (daher auch Mardochaische Tage), bewirkte Errettung der Ju-

Digitized by Google

Juden von den Verfolgungen Hamans (daher auch *Hamansfest*), am 14. u. 15. des Adar, im Schaltjahr 2mal, *großes u. kleines P.*, gefeiert. Es war ein Freudenfest, an dem das Buch Esther in den Synagogen verlesen u. Almosen gegeben wurde, den Tag vorher fastete man. *(Sk.)*

Püris, Indianer, in den Provinzen Rio Janeiro, Espiritu Santo, bes. Minas Geraes Brasiliens, in mehrere Stämme getheilt; mittlerer Größe, haben dicken, runden Kopf, breites Gesicht, vorstehende Backenknochen, kleine, schwarze Augen, kurze, breite Nase, langes, schwarzes Haar, gehen nackt, doch in Nähe der Weißen mit einer Binde um die Hüften, verschneiden das Kopf- u. Barthaar, bemalen Wangen, Brust u. Arme, putzen sich mit Fruchtkernen u. Thierzähnen ob. Bändern; das weibl. Geschlecht hält auf starke Waden, die durch feste Unterbindung künstlich erzwungen werden. Die P. sind wild, rachsüchtig, eifersüchtig, doch auch gutmüthig, ehrbar, nähren sich von Früchten u. Thieren, führen Bogen u. Pfeile, wohnen in Hütten von Palmblättern bedeckt, u. worin die Hängematten von einem Baume zum andern ausgespannt sind; vergnügen sich mit Tanz u. Trunk, fressen den im Kriege erlegten Feind, vorzüglich den Weißen. Einiger Tauschhandel findet bei ihnen Statt. *(Wr.)*

Purismus (v. lat.), **1)** Streben nach Reinheit; **2)** (*Sprachreinigung*), Streben, im Reden u. Schreiben sich fremder Wörter u. Wortformen zu enthalten u. für Wörter, welche theils ohne Noth (durch *Sprachmengerei*), theils aber auch aus Mangel an den Begriffen entsprechenden Beziehungen aus fremden Sprachen herübergenommen worden sind, andere aus der eignen Sprache gebildete zu brauchen, wie für Petitmaitre, Schönmännchen, od. für Cigarre, Glimmstengel. **Puristen,** sind die sich des P. befleißigen, sie nennen sich selbst *Sprachfeger.* *(Pt)*

Purissima Concépcion de Alámos de Catórce, Stadt, s. u. Luis-Potosi.

Puritäner (v. lat. Purus, rein), die reformirte Partei in England u. Schottland während des 16. u. 17. Jahrh., welche auf Reinheit der Kirche von allen spätern Zusätzen drang u. die Einfachheit im Cultus nach dem Muster der ältesten apostolischen u. der schweizer reformirten Kirche einführte, s. u. Presbyterianer 1.

Purkinje (Johann Evangelista), geb. zu Libochowitz bei Leitmeritz in Böhmen 1787; war erst Piarist, studirte dann Medicin in Prag, ward Professor u. Assistent der Anatomie zu Prag, 1823 Professor der Physiologie u. Pathologie zu Breslau. Schr.: Beobachtungen u. Versuche zur Physiologie der Sinne, Prag 1819—26, 2 Bdchn.; De examine physiol. organi visus et systematis cutanei, Bresl. 1823; Symbolae ad ovi avium historiam ante incubationem, Lpz. 1830; De cellulis antherarum fibrosis, Bresl. 1830 (Preisschrift); De phaenomeno motus vibratorii continui in membranis, Bresl. 1835. *(He.)*

Purkinjia (P. *Posl.*), Pflanzengatt., ben. nach Vor., aus der nat. Fam. Primulaceen, Ardisieae *Rchnb.* Art: P. nodosa, in Mexico.

Purl, s. u. Bier n.

Pürmann, 1) (Matth. Gottfr.), machte unter den kurbrandenburg. Truppen als Regimentsfeldscher mehr. Feldzüge mit, ließ sich 1679 zu Halberstadt nieder u. machte sich bei ausgebrochener Pest hier als Ober-Pestchirurg nützlich; ging 1685 nach Breslau, wo er 1711 st. Schr.: Der rechte u. wahrhaftige Feldscheer, Halberst. 1680, u. ö.; Der aufrichtige u. erfahrene Pestbarbier, ebd. 1683, u. ö.; Chirurg. Lorbeerkranz, ebd. 1685, 3. Aufl., Bresl. 1705; Fünf u. zwanzig sonderbare Schußwundencuren, Bresl. 1687, 3. Aufl., Jena 1721; Chirurgia curiosa, Frankf. a. M. 1694, Jena 1716, u.m. **2)** (Joh. Georg), geb. zu Königsberg in Baiern 1733; Rector am Gymnasium zu Frankfurt a. M.; st. 1813. Gab heraus: Auquetils du Perron, Reise nach OJndien, a. d. Franz., Frankf. a. M. 1776, 1 Bd.; Sim. Pelleutiers älteste Gesch. der Celten, ebd. 1777—84, 3 Bde.; Sitten u. Meinungen der Wilden in Amerika, ebd. 1778 f., 3 Bde.; Bibl. Erzählungen aus dem A. u. N. T., ebd. 1786, 2. Aufg., 1801. *(Pt. u. Lr.)*

Pürmerend, 1) Stadt im Bez. Hoorn der niederländ. Prov. NHolland; Käse- u. Viehmärkte, 2400 Ew.; liegt am Ende des Polders **Pürmer** (hat 2981 u. A. 8000 Morgen), mit 2500 Ew. **2)** Insel, s. u. Batavia.

Purmüler (Fermuler), Volksstamm, s. Ghasni a).

Pürneah (spr. Pornih), **1)** District der brit. vorderind. Prov. Bengalen, 295 QM., 3 Mill. Ew. Hier Städte: Calinganga, 4000 Ew.; Dhambaha, 7000 Ew.; Khantagur, 4000 Ew.; Kishenganga, 3000 Ew.; Kutubganga (Kootubganga), 4000 Ew.; Kuzbah, 5000 Ew.; Mahatebpur 4000 Ew.; Matauli, 6000 Ew.; Nautpoor, 7000 Ew., dabei Wallfahrtstempel. **2)** Hauptstadt darin am Saongri; 10 Moscheen, 5 Pagoden, 40,000 Ew. *(Wr.)*

Purpur (lat. Purpura, gr. Porphyra, Ant.), [1] **1)** im frühsten Alterthum Name für alles Dunkle, u. P. war lange Zeit eine Farbe, die nur zum heiligen Gebrauch diente. so das Gewand der Dioskuren in Sparta u. Messene, die Decken u. Gewänder der Eumolpiden in Eleusis u. die Leibbinden der in die samothrakischen Mysterien Eingeweihten. [2] Verschieden von dieser Farbe war der spätere P., der ursprünglich aus Phönizien kam, wo man ihn durch einen Hund, der eine P-schnecke zerbissen u. mit dem

dem gefärbten Maul ein Schaf gestreift hatte, dessen Wolle dadurch eine herrliche Farbe erhielt, entdeckt haben soll. Uebrigens gab es noch verschiedene **P-arten** (man nennt deren 9), bes. rothe u. ins Blaue spielende, gerühmt wird bes. der koïsche u. tyrische, u. vor allen der in Tarent verfertigte violette, dessen Fabrication die Stadt einen großen Theil ihrer Blüthe zu danken hatte. Den gätulischen P. ließ König Juba auf den Purpurariae insulae (s. u. Canarias 10) wahrscheinl. aus dem dort häufigen Drachenblut bereiten. [9] In Rom wurde der Luxus mit P-gewändern so weit getrieben (zu Anfang des Augusteischen Zeitalters bezahlte man 1 Pfd. mit tyrischem P. gefärbte Wolle mit 1000 Denaren [166 Thlr.]), daß von den Kaisern Sumtuargesetze gegeben wurden, welche das Tragen solcher Kleider nur gewissen Personen u. an gewissen Tagen erlaubten. Die Senatoren trugen breite P-streifen auf ihren Kleidern als Abzeichnung; die Ritter einen gleichen, aber schmälern. Vornehme wurden auch in p-nen Kleidern begraben. [4] Auch bei den Etruskern war P. eine Hauptfarbe u. neben dem Gold bes. Auszeichnung für die Könige. [5] Die **Bereitung** des P-s der Alten war sehr verschieden. Meist ward er aber aus Muscheln bereitet. Die Alten nennen das Buccinum eine Meermuschel u. die Purpura die eigentl. P-schnecke als das Material. Die erstere dieser Schnecken wurde an Klippen u. Felsen, die and. durch Köder im Meere gefangen. Beide wurden in großen Menge an den Küsten des Mittel-, ja des atlant. Meeres bis nach Britannien gefunden. Bei der Benutzung drückte man an eine weiße Ader am Halse, worauf das Thier einige Tropfen Saft fahren ließ, welche die P-farbe gaben. [6] Zu Zeiten Theodosius des Gr. gab es nur noch **2 P-färbereien** zu Tyros u. Constantinopel, erstre wurde durch die Saracenen, letztre durch die Türken zerstört, u. so ging die Kunst P. zu färben verloren. [7] Welches die eigentl. P-farbe der Alten gewesen sei, läßt sich wohl schwer sagen, da die Alten selbst 9 Arten einfachen u. 5 gemischten P-s kannten. Als erstere nennen sie den schwarzen, grauen (lividus), violetten, dunkelblauen, hellblauen, gelben, röthlichen, weißen P., od. wohl mehr die in diese Farbe spielenden. Dunkler P. wurde durch mehrmaliges Färben des P-s erlangt, doch wechselte die Mode auch hierin oft, so daß man bald diese, bald jene Farbe werth hielt. Am gewöhnlichsten scheint der P. das Ansehn eines dunkeln Carmoisin od. einer Päonie gehabt zu haben. [8] Neuere, z. B. Réaumur, haben sich viele Mühe gegeben, die P-farbe der Alten wieder aufzufinden, aber bemerkt, wie mehrere Arten Conchylien P-farbe geben. Wahrscheinl. lag eben hierin die verschiedene Nuancirung des P-s. Hauptsächlich nennt man die Murex brandaris als die echte P-schnecke. [9] Man hat bemerkt, daß der Saft der P-muscheln anfangs gelb färbt, dann durch alle Stufen von blau, grün u. a. Farben durchläuft, bis er endlich getrocknet, ein schönes Roth gibt. Praktisch anzuwenden ist der P. schwerlich mehr, da die Cochenille u. schon der Kermes ein weit schöneres eben so dauerhaftes u. weit wohlfeileres Roth geben. [10] **2)** So v. w. **Blut-, Hoch-** od. **Scharlachroth**, welches mehr od. weniger in das Karminrothe fällt u. brennend ist. Bisweilen auch ein dunkles Violett mit brennend rothem Schimmer. [11] Wollne Zeuge werden in der Blauküpe angefärbt u. mit Cochenille ausgefärbt. Leinene u. baumwollene Zeuge werden in einer Eisenauflösung angesotten u. mit Krapphrühe gefärbt. Zur Malerei bedient man sich des Gold-P-s, des Karmins u. Zinnobers. [12] **3)** (Herald.), P. als herald. Farbe findet sich am meisten bei den Engländern, überhaupt aber nur in neuen Wappen. In deutschen Wappen findet der P. sich gemeiniglich als Tinctur der Wappenmäntel, ist aber mit roth nicht für dieselbe Farbe zu halten; s. Schraffirung; [13] **4)** mineral. P., s. Goldpurpur. *(Lb. u. Pr.)*

Púrpura, 1) so v. w. Purpurschnecke, s. u. Kinkhorn-; **2)** das Fleckfieber, s. u. Petechien. **P. haemorrhágica**, die Blutfleckenkrankheit, s. u. Blutflecken. **P. rósea**, s. Rosenfleckfieber. **P. urticáta**, das Nesselfieber, s. u. Nesselausschlag.

Purpur-Amethyst-Schnecke, s. u. Ianthina.

Purpurariae insulae, die Canarias, s. d. u.

Purpuráscens (Bot.), zum Purpurroth sich neigend.

Purpuráta fébris, das Fleckfieber.

Púrpuratzel, Vogel, so v. w. Maisdieb. **P.-bär**, s. u. Bärenvogel.

Púrpurblende, so v. w. Antimonblende.

Púrpurdohle, so v. w. Maisdieb.

Purpúreus (bot.), purpurroth.

Púrpurfarbe, s. Purpur.

Púrpurfink, 1) (Fringilla purpurea), Finkenart von violetter Farbe aus Carolina; frißt Wachholderbeeren, auch Obstknospen, lebt heerdenweis; **2)** (Loxia maja), Art der Kernbeißer, dunkelbraun, mit weißem Kopfe aus Indien. **P.-flügel**, s. u. Schmetterlinge.

Púrpurfriesel (Miliaria purpurea), fieberhafte, mit eigenthümlichem Hautausschlag verbundene u. Menschen von jedem Alter befallende Krankheit. Es kommt häufig bei Scharlachepidemien neben dem Scharlach vor, unterscheidet sich aber von demselben durch die Art des Hautausschlages, so wie durch den unbestimmten u. unregelmäßigen Verlauf der Krankheit selbst. Unter abwechselnder Hitze, mit Frösteln u. mit dem Erscheinen der allgemeinen Fieberanfälle, entsteht ein bald stehender bald schwinden-

Digitized by Google

der Ausschlag, als eine aus rothen Tüpfelchen zusammenfließende dunkle Purpurröthe, mit deutlichen über die Haut hervorragenden hirsekornartigen Knötchen. Bei der Heilung ist auf das Fieber die Hauptrücksicht zu nehmen, u. diesem gemäß die Behandlung einzurichten, aber der Ausschlag nur in sofern man dessen gänzliches Zurücktreten zu verhüten sucht, zu beachten. *(He.)*

Purpurhahn, so v. w. Sultanshuhn.

P-horn, so v. w. Purpurschnecke.

Purpuricum ăcidum, die Purpursäure.

Purpurĭfera, Schnecken, welche Purpurfarbe geben; sie haben eine kurze aufwärts gebogene Rinne, od. einen nach hinten gerichteten Ausschnitt im Rande der Mündung. Dazu die Gattungen Buccinum, Eburna, Harpa, Monoceros purpura, Terebra (alle mit Ausschnitt), Cassis u. Morio (mit Rinne).

Purpurĭnschwefelsäure, s. Indig 19.

Purpurinseln, die Canarias, s. d. u.

Purpurische Säure, s. u. Erythräische Säure.

Purpurissum (lat.), köstliche, von den Alten zum Färben u. Schminken gebrauchte Farbe.

Purpurĭten, versteinerte Purpurschnecken.

Purpurklette, s. u. Baumläufer 3).

P-köpfchen, so v. w. Büffelkopf.

P-krähe, so v. w. Maidvieh.

Purpurmantel, Mantel von purpurrothem Stoffe, Auszeichnung der Fürsten, Cardinäle u. a. sehr hoher Personen.

Purpurne Tinte, s. u. Schreibmaterialien.

Purpurpfirsche, 1) (P-farbige Pfirsche), so v. w. Peruvianerpfirsche; **2)** (früh e P.), sehr gute, große Frucht, fast ganz rund, fein- u. dichtwollig, citrongelb, stark rothpunktirt, auf der Sonnenseite dunkelroth; hat weißes, schmelzendes Fleisch, erhabenen weinsäuerlichen Geschmack; reift Ende Augusts. **P-pflaume,** s. u. Damascenerpflaume p).

Purpurreiher, s. u. Reiher 2.

Purpurĭno, s. u. Email 2.

Purpurroth, 1) s. Purpur; **2)** eine zum Färben des Branntweins dienende Farbe, wird bereitet, indem man gepulverte Cochenille u. gebrannten Alaun einige Wochen mit starkem Spiritus digeriren läßt. Die erhaltene Flüssigkeit heißt Cochenillentinctur.

Purpursaal, so v. w. Porphyra, s. u. Constantinopel 27.

Purpursäure, so v. w. Erythräische Säure.

Purpurschnecke, 1) s. unt. Kinkhorn 2. **P. der Flüsse,** so v. w. Coccinellschnecke.

Purpurschwefelsäure, s. Indig 17.

Purpurstachel, s. u. Stachelschnecke.

Purpurviolet, schönes Dunkelviolet; wird auf Wolle mit grauem Vitriol, Blauholz, Gelbholz u. Indigo gefärbt.

Purpurweide, s. u. Weide 2.

Pürrah, eine geheime Verbindung der Neger auf der Küste Sierra Leone in Afrika.

Pürren, so v. w. Krabbenkrebs.

Pürren, die zum Ablösen der Wachen bestimmten Matrosen aufwecken.

Pürrhafer, s. u. Hafer.

Pürsche, so v. w. Burschе.

Pürschenstein, 1) von schönberg. Herrschaft im königl. sächs. Kreise Dresden, mit der Stadt Sayda u. Marktfl. Seifen 12,000 Ew.; **2)** Dorf darin, Schloß, Holzwaarenschnitzern, 100 Ew.

Pürshia (P. *De C.*, Kunzia *Spr.*), nach Friedrich **Pursh** (bereiste 1799—1811 NAmerika in botan. Interesse, ging noch einmal nach Amerika u. st. 1820 auf dem Meere; schr.: Flora Americana septentrion., Lond. 1814, 2 Bde.) ben. Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rosaceen, Spiraceae *Rchnb.*, Bromen *Ok.*, 12. Kl. 1. Ordn. *L.* Einzige Art: P tridentata, Strauch, in NAmerika. *(Su. u. Lb.)*

Püru, Fluß, s. u. Peru 2.

Püru, 1) (Püruwen), erster Radscha aus dem Geschlecht der Kinder des Mondes, Sohn des Buden u. der Ila; **2)** s. u. Dewadschani. **Purührda,** Beiname des Indra, s. d.

Purulĕntus (Med.), eiterig, u. **Purulescĕnz,** Vereiterung.

Purulĭne, s. u. Eiter 2.

Purupŭrus, Volk, s. u. Rio Negro 2.

Pürus (Püru), 1) Fluß u. **2)** Landschaft, s. u. Rio Negro 1 u. 2.

Pürus pŭtus empīricus (lat.), s. u. Empiriker 2).

Purŭwen (ind. Myth.), s. Puru.

Purwakândam (ind. Lit.), s. unt. Weda 2.

Pürzelbecher, unten abgerundeter Becher od. Trinkglas, der leer auf die Seite gelegt, wegen der Schwere des Bodens wieder aufsteht, meist mit der Inschrift: Trink mich aus u. leg mich nieder, steh ich auf, so füll mich wieder.

Pus (gr.), Fuß; vgl. Pod ...

Pus (Med.), s. Eiter.

Pusâmbio, Fluß, s. u. Cauca 2).

Püschâkait (Püschkayt, Püscet, Päscholt, preuß. u. lith. Myth.), Gott des 3. Ranges, der Erdengott u. Zwergenfürst, Vorsteher der heiligen Bäume u. Haine, unter dem Hollunderbaum wohnend, erhielt Brod, Bier u. a. Speisen unter den Baum gesetzt, indem die Opfernden ihn baten, den Markopete zu versöhnen, damit sie nicht durch noch schwerere Knechtschaft gedrückt würden, u. auch die Erdmännchen (Barstucke) u. mit ihnen Glück u. Segen zu senden. *(Wth.)*

Püschkara (ind. Myth.), s. u. Nala.

Digitized by Google

Puschkin, 1) (Wassili Lwowitsch), geb. 1770 zu Moskau, diente Anfangs als Leutenant in der Garde, trat 1797 aus dem Dienst u. widmete sich in Moskau den Wissenschaften, reiste 1801 ins Ausland u. wurde dann Collegienassessor. Schr. Episteln an Kamin, Petersb. 1793, gab auch mehrere lyr. u. didakt. Gedichte heraus. **2)** (Alexander, Graf Mussin-P.), geb. 1799 zu Petersburg, stammte mütterl. Seite von dem Mohren Hannibal, der erst Sklave, dann Großadmiral Peter des Gr. war; wurde 1817 in dem Collegium der auswärt. Angelegenheiten angestellt. Seine ersten Dichtungen (meist Oden u. Satyren) waren entschieden revolutionär. Kaiser Alexander, der ihm persönlich wohlwollte, schickte ihn 1820 zur Regentschaft nach Bessarabien. Dann machte er Reisen durch die Krim u. den Kaukasus. 1826 ernannte ihn Kaiser Nikolaus bei der Krönung zu Moskau zum Kammerjunker u. censirte von da an seine Gedichte selbst; P. blieb 1837 in einem Duell mit seinem Schwager, dem Gardeoffizier Baron d'Anthes-Heckeren, den er, durch anonyme Briefe aufmerksam gemacht, für den Verführer seiner Frau hielt. P. ist der Schöpfer der neuern romant. Dichtersprache, s. Russische Literatur. Werke: Russlan u. Ludmilla, Mährchendichtung in 5 Gesängen, Petersb. 1820; Der Gefangne im Kaukasus, Gedicht, Petersb. mit deutscher Uebers. 1824; auch deutsch von Wülfert als der Berggefangne, ebd. 1826; Der Brunnen von Bakschissarai, Mosk. 1824; Onjegin, Gedicht, ebd. 1825 (nur die ersten 6 Gesänge) u. das Trauerspiel Boris-Gudunoff, Petersb. 1835, 7. Aufl. Von seinen Werken veranstaltete der Kaiser 1838 eine Prachtausgabe zum Besten der Wittwe, die er überhaupt sehr freigebig unterstützte; die Materialien u. Vorarbeiten zur Gesch. Peters d. Gr., die P. 1833 begann, hat der Kaiser an sich genommen. *(Lb. u. Hel.)*

Püschlaf, Marktfl., so v.w. Boschiavo.

Püschowitz, Stadt im böhm. Kreise Saatz; 600 Ew., altes Bergschloß.

Puschpäka (ind. Myth.), Kuveras (s. d.) Wagen.

Püschtoneh, Volk, so v. w. Afghanen.

Püschti Khur, Berg, s. u. Teenschan 2.

Püschtusprache, s. u. Afghanische Sprache.

Püschtunwulle, s. u. Afghanistan (Geogr.) 2.

Püschung, s. u. Persien (Gesch.) 22.

Püsclav, Flecken, so v. w. Boschiavo.

Pusey (spr. Pjusi), 1 geb. 1800, aus einer altadligen engl. Familie stammend, Canonicus an Christ Church u. Prof. der hebr. Sprache zu Oxford, in der neusten Zeit bekannt geworden als Vertreter einer das protestant. Element aufgebenden, ja bestreitenden u. gegen die Reformatoren polemisirenden u. der kathol. Kirche sich sehr nähernden Richtung in der engl. Hochkirche **(Puseyismus).** 2 Den dieser Richtung Angehörigen **(Puseyiten)** mißfiel best. das Sectenwesen in England u. sie leiteten das Uebel aus der in der Reformation entstandnen Freiheit, daß Jeder selbst die Bibel lesen u. sie ohne eine kirchl. Auslegungsnorm auslegen könne, der u. vindicirten sie der Kirche, der u. deren Institutionen sie überhaupt wieder mehr Macht u. Einfluß gewinnen wollten, allein das Recht, die Bibel auszulegen. Dazu wollen sie die Wiederanerkennung der Tradition, zugleich auch das Fasten u. die Kirchenbuße, ja die Messe u. ihr ganzes Ceremoniell wieder eingeführt wissen, greifen auch die Suprematie der Königin an u. erklären die Vereinigung der kirchl. mit der weltl. Gewalt als unbiblisch, unternehmen Excommunicationen u. dgl. 3 Der Anfang des Hervortretens der P-iten geschah seit 1833 durch die Herausgabe der Zeittractaten (Tracts for the times), woher die P-iten auch Tractarianer (Tractarians) u. der P-ismus tractarian. Controvers (The tractarian controversy) heißt. Diese Tracts sind Abhandlungen von P., Palmer (schr. Origines liturg.), Bowden (schr. The life and pontificate of Gregory VII.), bes. John Henry Newmann (schr. The Arians of the fourth Century, their doctrine, Temper and conduct, the Church of the fathers), Ward, Oakley, Perceval, Thorndike, Keble u.A., theils Abdrücke von allgemein anerkannten Urkunden der Kirche, theils Auszüge u. Bearbeitungen von ältern Schriften, die sich über das ganze Gebiet der histor., dogmat. u. prakt. Theologie verbreiten. 4 Diese Tracten waren bis 1841 auf 90 gestiegen, wo nach dem Erscheinen von Newmans Remarks on certain passages of the thirty-nine articles, worin die Grundsätze entwickelt wurden, nach denen die engl. u. röm. Kirche in Einklang gebracht werden sollte, der Bischof von Oxford wünschte, daß sie ferner nicht mehr erschienen. Früher einzeln herausgekommen, sind sie nun in 5 Bdn. gesammelt worden. Ihr Zweck war, die wahren Kirchenprincipien neu zu beleben, nämlich die, daß nicht die Predigt der Hauptitheil des Gottesdienstes sein sollte, sondern die Sacramente, als die Quelle göttl. Gnade, u. daß das apostol. Amt in sich eine Kraft hat, welche sich über die ganze Kirche erstreckt, wenn sie durch gläubiges Gebet erstrebt wird. 5 Sie lehren: Rechtfertigung ist etwas Progressives, obgleich Alle im Stande der Gnade sind, sind doch Einige in höherem Grade rechtschaffen, angenehm u. wohlgefällig, d. h. haben mehr von dem über sie ausstrahlenden Gnadenlicht Gottes. Denn die Rechtfertigung ist ein in uns durch den Geist, nicht ein für uns durch den Erlöser zu Stande gebrachtes Werk. 6 Sie hau-

Digitized by Google

haupten beim Abendmahl, daß zwar die Substanz von Brod u. Wein bleibt, daß aber der wahre Leib u. das wahre Blut allezeit in dem Sacrament ist, u. daß Beides dem Vater als ein Versöhnungsopfer dargebracht wird. [7] Nur dem Common brayer book (s. Englisch-bischöfliche Kirche, c), als einem Werk von echt kathol. Ursprung, schreiben sie Auctorität zu; dagegen das Buch der Homilien (s. ebd. b) nehmen sie nicht als authent. Interpretation der 39 Artikel an, diese selbst (s. ebd. a), als zu kurz u. minder genau abgefaßt, wollen sie im kathol. Sinne ergänzt wissen; z. B. wenn es heißt: der Papst hat keinerlei Jurisdiction in England, so soll damit blos die factische, nicht die Rechtsfrage entschieden sein. [8] Die P-iten haben sich schon einen großen Anhang verschafft; zumeist unter den Studenten in Oxford, daß diese ihre Mißbilligung über die Vorträge andrer im protest.-anglican. Sinne lehrender Docenten durch Zischen u. Schreien kundgaben. Das Volk suchten sie dadurch zu gewinnen, daß sie, um die Ständegleichheit in der Kirche herzustellen, die Abschaffung geschloßner Stühle vorschlugen u. die Heiligentage wieder eingeführt wissen wollten, damit die arbeitende Klasse mehr Ruhe u. Muse bekäme. [9] Noch hatte die Hochkirche, außer der Unterdrückung der Tracts, nichts gegen den P.ismus unternommen, vielleicht weil sie meinte, daß sie durch diese Richtung selbst an Einfluß, Macht u. Ansehn gewinnen werde: da aber viele P-iten entschieden genug waren, nicht auf halbem Wege stehn zu bleiben, sondern ganz zur kathol. Kirche überzugehn, so wurde die anglican. Kirche doch aufmerksamer, um so mehr, da es von P. hieß, auch er sei katholisch geworden, u. er doch noch seinen protestant. Lehrstuhl besaß. Zu dem Gerücht von P.s Uebertritt hatte eine Predigt Veranlassung gegeben, worin er die Transsubstantiation beim Abendmahl gelehrt haben sollte. Diese Predigt diente einer 1843 von der Universitätsbehörde zu Oxford niedergesetzten Prüfungscommission zur Grundlage; sie fand allerdings darin zahlreiche Abweichungen von der Lehre der Hochkirche, weshalb P.s Lehre verdammt u. ihm selbst das Predigen im Bereich der Universität Oxford auf 2 Jahre untersagt wurde. [10] Während Einige glauben, daß die P-iten ganz gewiß zur kathol. Kirche übergehen werden, meinen Andre, daß es ihnen nur darum zu thun sei, für die englisch-bischöfl. Kirche den Rang einer Schwesterkirche zu erlangen, u. weil dies eher von der morgenländ. Kirche erlangt werden könne, als vom Papste, so wollen sie die Annäherung an jene durch die Errichtung des protestant. Bisthums in Jerusalem damit in Verbindung bringen. Bei neuerdings (Oct. 1844) erfolgtem u. von der Universität Oxford feierlich anathematisirtem förmlichen Uebertritt Mehrerer zur kathol. Kirche war P. gegenwärtig, verhielt sich aber völlig unthätig. *(Lb.)*

Püsikan, alter Namen der Streitart in Wappen.

Pusillanimität (v. lat.), Kleinmüthigkeit.

Pusillus (bot.), klein u. zugleich schlank.

Püskayt (preuß. Myth.), s. Puschkait.

Puspadänta, einer der 12 Buddhas der Dschainas in Indien, sein Symbol ein Meerungeheuer, seine Farbe weiß. Er wird als eine in einen Fisch ausgehende Menschengestalt vorgestellt.

Püssa (Buddharel.), in China, so v. w. Bhawani; das weibl. Urprincip.

Pussarēē, Maß, so v. w. Possare.

Pussiren, so v. w. Bossiren.

Püssumah, Distr., s. u. Palembang 3).

Püsta, so v. w. Wüstenhammer.

Püsteln (v. lat. **Pustulae**), Hautausschläge aller Art, die sich über die Oberfläche erheben, u. entweder mit Eiter, od. eiterartiger Flüssigkeit sich füllen, zuletzt in Borken übergehn, mit u. ohne Zerstörung der Oberhaut.

Püstelsalbe, s. Autenriethsche Salbe.

Püstenathmen, s. u. Auscultation.

Püsterich (Myth.), so v. w. Püsterich.

Püsterthal (Pustēria), 1) (Brunecken), Kreis in der östreich. Grafschaft Tyrol, an Illyrien u. Venedig stoßend; 100 QM., 105,000 (99,000) Ew., meist Deutsche; Hauptst.: Brunecken. Kleinere Orte: Altrafen, Dorf, Schloß, 3400 Ew.; Andraz (Buchenstein), Schloß, 2000 Ew.; Antholz, Dorf mit Bad; Maria-Schnee, Wallfahrtsort; Serten, Bad, an der Drave; Welsberg, Bad, Handschuhfabrik. **2)** Haupthal in diesem Kreise, 12 Ml. lang, hat viele Nebenthäler. *(Wr.)*

Püstichar (Püstikhar), Berg, s. Teenschan.

Pustomirz, Marktfl. im mähr. Kr. Brünn; 750 Ew.

Pustküchen-Glänzow (Johann Friedr. Wilhelm), geb. zu Detmold 1793; Prediger zu Haminkeln bei Wesel, 1820 zu Lieme bei Lemgo, 1830 zu Wiebelekirchen bei Ottweiler; st. 1834. Schr.: Die Schlacht bei Belle Alliance, Barmen 1816; Poesie der Jugend, Lpz. 1817; Die Natur des Menschen, ebd. 1818; Die Perlenschnur, Quedlinb. 1820, 2 Bde.; Die Erlösung der Sünden durch Christus, ebd. 1820; Wilh. Meisters Tagebuch, Halle 1821; Gedanken einer frommen Gräfin, Quedlb. 1822; Wilh. Meisters Wanderjahre, ebd. 1821, 3 Bde., eine Fortf. der Goetheschen u. im Tone Goethes geschrieben, Goethe aber scharf kritisirend, welche P. bes. bekannt machten; vgl. Schüz: Goethe u. P., od. Betrachtung der beiden Wanderjahre Wilh. Meisters, Halle 1823. *(Sz.)*

Pustönen, Priester, s. u. Preußische Mythologie.

Pustosersk, Marktfl. an der Petschora u. dem Eismeer, im Kr. Mesen der russ.

Digitized by Google

russ. Statthalterſch. Archangel; etwas Viehzucht; 600 Ew.

Pustrohr (Glash.), ſo v. w. Blaſerohr 2).

Pustula, ſ. Puſteln. **P. maligna (P. livida)**, ſ. Schwarze Blattern.

Pustulätisch (Hüttenw.), ſo v. w. kapellirt, ſ. Kapelliren 1).

Pustulätus (bot.), blatterig.

Püsyten (ungar.), Hutweiden od. Meiereien.

Püszta, Bzk. in der ungar. Geſpannſchaft Raab; 9 QM.; Hauptort: Martinsberg, Marktfl., am Sacer mons Pannoniae, wo eine reiche, dem Papſt unmittelbare Benedictinerabtei; 2000 Ew.

Put, **1)** Münze von Zinn u. **2)** Gewicht auf der Inſel Selenga in Hinterindien = 688 Gramme od. 1½ engl. Pf. Avdpa. 1 Bahar = 8 Capins à 10 bis à 4 Puts à 3 Punchoos.

Püta, röm. Gottheit des Schneitelns der Bäume.

Pütala, Berg, ſ. u. Lahaſſa.

Putämen (Bot.), ſ. Frucht 11. **Putamineae**, ſ. u. Linné's Pflanzenſyſtem 11.

Putativ (v. lat.), vermeint. Daher **Putative Ehe**, vermeinte Ehe, wenn einer od. beide Ehegatten nicht wußten, daß der Eingehung ihrer Ehe ein geſetzliches Hinderniß entgegenſtand. Dieſe Ehe gilt bis zur Trennung als geſetzliche u. die bis dahin erzeugten Kinder ſtehen den ehelichen gleich. Vgl. Ehe.

Putativum adultĕrium, ſ. unt. Fleiſchliche Verbrechen 22.

Pütbus, **1)** fürſtl. putbus. Herrſchaft im Kr. Bergen des preuß. Rgsbzks. Stralſund, 4000 Ew.; **2)** Flecken u. prächtiges Schloß, mit rügenſchen Alterthümern, Gemäldeſammlung, ſchöner Kapelle, Luſt- u. Thiergarten, Seebadeanſtalt (Friedrich Wilhelmsbad), mit Badehaus.

Pütbus. Dieſes alte Haus ſtammt gleich den Herzögen von Pommern u. Mecklenburg von den alten wendiſchen Königen ab u. iſt urſprünglich eine apanagirte Linie der alten Fürſten von Rügen. Laut Vergleich vom Jahr 1249 wurde **Borant** von ſeines Großvater Bruders Enkel Jaromir II. in Beſitz der Grafſchaft Strega, der Halbinſel Jasmund u. des Schloſſes Putbus mit 15 Dörfern geſetzt. Dieſes Beſitzthum erhielt er aber nicht als Lehn, ſondern mit vollen Hoheitsrechten. Borants Nachkommen nannten ſich erſt hiervon zu Podebuſch, ſpäter zu P. 1483 zerfielen ſie in 2 Linien, die Däniſche (Pridboriſche) u. die Rügenſche (Waldemariſche), welche letztre 1704 ausſtarb. Die däniſche Linie, welche nun auch in Rügen u. Pommern ſuccedirte, erhielt aber ſchon 1727 in Perſon des Baron Malte P., Baron von Einſiedelsburg u. Kiorop die deutſche Reichsgrafenwürde u. wurde 1731 auch in den ſchwed. Reichsgrafenſtand erhoben. Sein Enkel, Malte I. (1787) erlangte erblich das Landmarſchallamt im Herzogthum Vorpommern u. der Inſel Rügen. 1807 wurde die Familie unter dem Namen Malte in den ſchwed. Fürſtenſtand erhoben u. 1815 dieſe Würde von Preußen beſtätigt u. das Prädicat Durchlaucht dem Fürſtem ertheilt. Der Fürſt zu P. hat eine Virilſtimme in den Provinzialſtänden von Pommern u. Rügen u. den erblichen Vorſitz auf den Communallandtagen. Jetziges Haupt der Familie: Wilhelm Malte, Fürſt u. Herr zu P., Graf zu P. u. Spycker, geb. 1783, ward ſchwed. Fürſt 1807, von Preußen beſtätigt 1815, erhielt das Prädicat Durchlaucht 1817, ward Generallieutenant 1818, Generalgouverneur u. Erblandmarſchall von Neuvorpommern u. Rügen, Mitglied des preuß. Staatsraths u. Kammerherr, Chef des 2. Landwehrregiments u. Kanzler der Univerſität Greifswald. Ging 1838 als preuß. Krönungsbotſchafter zur Krönung der Königin Victoria nach London u. ſtiftete 1839 eine neue Fideicommißurkunde, nach der, da der Fürſt keine Söhne hat u. ſein Bruder, Graf Moritz Karl zu P. (geb. 1785) auf die Succeſſion verzichtet hat, der 2. Sohn ſeiner älteſten Tochter, der Gräfin Clotilde zu Wylich u. Lottum (geb. 1809), der Graf Wilhelm Karl Guſtav Malte, geb. 1833, zur Nachfolge in dem Fürſtenthum P. u. den Fideicommißherrſchaften berufen iſt. Nach dem Ausſterben des Stammes ſeiner älteſten Tochter fallen Würden u. Güter an die Nachkommen ſeiner 2. Tochter, Gräfin Aſta Louiſe, vermählter Freiin von Veltheim auf Bartensleben. *(Hel.)*

Püteal (lat.), **1)** Brunnendecke; **2)** ringsum eingeſchloſſener, nach oben unbedeckter Ort, der durch irgend etwas heilig war, z. B. weil der Blitz auf denſelben eingeſchlagen hatte u. dgl. Von dem **P. Libonis** u. **P. Naevii**, ſ. unt. Rom (a. Geogr.) 44 u. 48.

Putcăni (Joſeph Freih. v. P.), geb. zu Sautig in Böhmen, k. k. Kämmerer, ſt. 1836, war der Erſte, der in Böhmen die Landwirthſchaft nach wiſſenſchaftl. Grundſätzen betrieb; er führte den Kleebau u. die Stallfütterung ein, richtete große Beſitzungen ein u. verbeſſerte vorzüglich das landwirthſchaftl. Rechnungsweſen; ſchr.: Monatl. landwirthſchaftl. Verrichtungen, Prag 1811; Entwurf eines Amts- u. Wirthſchaftsregulativs, Wien 1818; Grundſätze des allgem. Rechnungsweſens, mit Anwendung auf alle Vermögens- u. Gewerbsverhältniſſe des bürgerl. Lebens, ebd. 1818. *(Lö.)*

Putĕăux, Ort, ſ. u. Paris 220.

Putĕlendorf (Putlindorf), Ort u. Schloß in der ehemal. Pfalz Sachſen in Thüringen an der Unſtrut, wo j. Bottendorf. Von P. ſchrieben ſich einige Pfalzgrafen aus dem Hauſe Goſeck, nachdem ſie von den Grafen von Sommerſenburg beraubt

Digitized by Google

raubt worden waren; s. u. Sachsen, Pfalzgrafen von.

Putēnde (Putēnnia), s. u. Päonien.

Putēoli, Küstenstadt in Campanien, westl. von Neapolis, östl. von Cumä; zwischen P. u. dem misenischen Vorgebirg zog der **Puteolānus sinus**, früher Cumanus sinus, j. Golfo di Puzzuoli, hin, an dessen Küste die reizenden Bäder Campaniens (Bajä u. a.) waren u. dessen innerer Theil der durch Austern berühmte Lacus lucrinus war. An seiner NSeite trennte ein niedriger, schmaler Erdstrich von ihm den Avernus, den Augustus in dem Seekrieg mit Sext. Pompejus durch Agrippa mit ihm u. dem Meere vereinigen ließ, um seine Flotte u. die Mannschaft zu üben. Diesen vergrößerten See nannte Augustus Julius portus. Nicht weit von P. war das **Putēolum**, ein Landhaus Ciceros, welches er seine Akademie nannte u. wo er seine Quaestiones academ. schrieb, wo auch der Kaiser Hadrian begraben wurde. P. war 529 v. Chr. von einer Colonie aus Samos angelegt u. hieß früher Dikäarchia. Den Namen P. bekam es im 2. pun. Kriege, wo sie 215 von den Römern besetzt wurde. 195 wurde die Colonie dahin geführt, durch welche die Stadt den Namen Colonia Augusta erhielt. Unter den Römern gewann die Stadt u. der Hafen um so mehr, weil man einen Damm von Puzzollanerde anlegte, der weit in die See hinauslaufend (an seiner Spitze den Pharus) große Flotten fassen konnte u. sie sicher vor Anker liegen ließ. Zur Zeit der Völkerwanderung wurde P. 410 von den Westgothen u. 455 von den Vandalen geplündert u. zerstört; von den Griechen wieder aufgebaut, nahm sie 715 Romuald II., Herzog v. Benevent, ein; im 10. Jahrh. von den Ungarn genommen u. geplündert; j. Pozzuoli, unbedeutend u. durch häufige Erdbeben verwüstet. *(Lb.)*

Püter, so v. w. Truthahn.

Pütl, Stadt, so v. w. Potbi.

Putiātin, russ., mit den frühern Czaren verwandte Fürstenfamilie, dessen letzter Sprößling war Nicolaus, geb. 1747 zu Kiew, machte seit 1770 Reisen, beschäftigte sich bes. mit Bau- u. Gartenkunst, legte für die Kaiserin Katharina die Gärten von Zarskoe-Selo an u. ward Oberbauintendant. Nach dem Tode der Kaiserin ging er nach Dresden u. fixirte sich 1799 daselbst. Er hatte unweit Dresden, Pillnitz gegenüber, bei dem Dorfe Kleinzschachwitz, eine Villa (Villa des Fürsten P.), im nord. Styl erbaut, wo er im Sommer lebte. Er war ein Sonderling in Kleidung u. Umgebung; er trug z. B. einen Regenschirm mit Fenstern, das Innere seines Schlittens war heizbar; er setzte seiner innig geliebten Tochter, die zu Dessau st., ein Grabmal daselbst, dessen Inschrift in Noten eines Trauergesangs besteht, die in Metall gegraben sind ꝛc. Er st. 1830 auf seiner Villa. Schr. Worte aus dem Buche der Bücher, herausgeg. von Tappe, Dresd. 1824. *(Lb.)*

Putlicoli, Begräbniß für arme Leute u. Verbrecher in Rom, s. d. (a. Geogr.) m.

Putignāno, Stadt, s. u. Bari.

Putill, Ort, so v. w. Phasis 2).

Putiwl, 1) Kreis der russ. Statthalterschaft Kursk; 80,000 Ew. 2) Kreisst. darin, hat Pallisaden, 19 hölzerne) Kloster, 3 Armenhäuser, Salpetersiederei, stark besuchte Märkte, 10,000 Ew.; liegt am 3) Fluß P. u. Seym.

Pütje, Fisch, so v. w. Schlammpeitzker.

Pütki, Stadt, so v. w. Putzig.

Pütna, 1) Zinnt am Unterlande der türk. Moldau; Hauptort: Fokschani. 2) Nebenfluß des Serath daselbst. **Pütnak**, 1) Bzk. in der ungar. Gespannsch. Gömör; 11½ QM. 2) Marktfl. darin am Sajo, 3 Kirchen. **Pütnam**, 1) Canton, s. Georgia s; 2) Canton, s. Neu-York s; 3) Canton u. Ort, s. Ohio s. **Pütney** (spr. Putni), s. u. London n e).

Putōria (P. *Pers., De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceen, Spermaceaceae *Rehnb.*; Arten: P. calabrica u. indica.

Putōrius, Säugthier, so v. w. Iltis.

Pütput (a. Geogr.), Hafenort zu Siagul (s. d.).

Putrēdo (lat.), Fäulniß.

Putrefactiōn (Putrescēnz, v. lat.), 1) Fäulniß, bes. 2) Anfang derselben.

Putrescēnz der Gebärmutter (Gangraena uteri spontanea), höchst gefährliches Uebel, welches Schwangere, bes. schwächliche u. unter ungünstigen Lebensverhältnissen, bes. bei feuchtkalter Witterung, kurz vor der Entbindung, od. unter dieser befällt u. in einer eigenthüml., bes. die innere Fläche betreffenden, bisweilen aber auch tiefer dringenden fauligen Entartung u. Erweichung besteht. Bald nach der Entbindung bemerkt man eine Anschwellung, aber zugleich Welkheit der Genitalien; die Gebärmutter behält ihren hohen Stand über den Schoosbeinen, ist weich, schlaff, unempfindlich, Anfangs aber auch noch schmerzhaft, ausgedehnt, dick u. hart, die Milchabsonderung ist gestört; statt der Lochien (s. u. Kindbettreinigung) fließt eine faule Jauche aus; das sich bildende Fieber hat den Charakter eines Faulfiebers, ist erst mit Delirium verbunden, zuweilen sehr heftig. Der Tod erfolgt meist binnen 12 Tagen unter heftigen, od. auch gelinden, täuschenden Symptomen. *(Pl.)*

Pütridus, 1) faulig; 2) noch vor der Zersetzung faulig riechend u. schmeckend; daher **P-da fēbris**, Faulfieber, s. d. unt. Fieber n.

Pütries (Num.), s. u. Tibet (Geogr.) m.

Pütscha, Opfer, aus dem Pflanzenreiche, s. Indische Religion m.

Püt-

Digitized by Google

Pütscharis, ind. Büßer, s. Indische Religion u.

Pütsche (Christ. Wilh. Ernst), geb. zu Groß-Kromsdorf bei Weimar 1765, ward 1792 Pastor zu Wenigen-Jena bei Jena; führte am 14. October 1806 gezwungen den Marschall Lannes durch das Rauthal auf das Schlachtfeld von Jena; 1817 Privatdocent der Landwirthschaft zu Jena, st. 1834. Gab heraus mit Sturm: Der Landwirth in seinem ganzen Wirkungskreise, Jena 1817—21, 5 Bde.; allein: als neue Folge, Altenb. 1821—27, 6 Bde.; Versuch einer Monographie der Kartoffeln, Weimar 1819; Allgem. Encyclopädie der gesammten Haus- u. Landwirthschaft der Deutschen, Lpz. 1827—30, 9 Bde., 3 Supplbde. u. 1 Generalregister von Krause; Katechismus der Bienenzucht, ebd. 1829; Anweisung zum Hopfenbau, Weim. 1824; Taubenkatechismus, Lpz. 1832; Ueber die Cultur der Kartoffeln, Ilm. 1827. P. war auch Mitarbeiter an der 1. Aufl. unsers Universallexikons. *(Lr. u. Lö.)*

Pütschinel, alte böhm. Scheidemünze von Silber, um 1550 8 = 1 Kr.

Pu-tsching-ssü (Staatsw.), s. u. China (Geogr.) u.

Pütschius (Elias), geb. 1580 zu Antwerpen, stud. in Leyden, Jena, Leipzig u. st. 1606 als Privatgelehrter zu Stade; schr. als Amandi Rosaccii eine Epistolae satyrica u. mehr. lat. Gedichte; gab den Sallustius, Antw. 1602 u. die Grammaticae lat. auctores antiqui, Hanno. 1605, 4. heraus.

Pütschosprache, so v. w. Puschto.

Püttaal, so v. w. Aalquappe.

Püttau Somnäüth, Stadt, s. unt. Burdah.

Pütte, Dorf im Bzk. Mecheln der belg. Prov. Antwerpen; Bierbrauereien, 3000 Ew.

Püttelange, Stadt, s. unt. Sarreguemines.

Pütten, Insel im Bzk. Briel der niederländ. Prov. Sholland, mit Geervliet, Stadt, 500 Ew.; durch die Borniffe von der Insel Voorn getrennt.

Pütten (Stengelsamenpflanzen, Dombeyaceen), 8. Zunft der 10. Kl. (Samenpflanzen) in Okens neuestem Pflanzensystem, Bäume, Sträucher, auch Kräuter in heißen Ländern, mit ganzen u. lappigen Blättern u. Nebenblättern; 5theiligem, bleibendem Kelch, meist mit einer Hülle; 5 flachen, gedrehten Blumenblättern, 3—4mal soviel verwachsenen, zum Theil unfruchtbaren Staubfäden, deren Beutel auswendig sitzen; 4—5fächrige Kapsel, eben soviel verwachsene Griffel, mehreren Samen am innern Winkel; Keim gerade im Eiweiß. *(Su.)*

Püttingeisen, s. u. Jungfer 1).

Püttingtaue (Seew.), s. u. Mars.

Put Tirasch (muham. Sage), s. u. Azar.

Püttlitz, Stadt im Kr. Westprignitz des preuß. Rgsbzks. Potsdam, an der Stepenitz, 1100 Ew. Stammort der Herren von P.

Püttmeister, s. u. Putterde.

Puttönen, Priester, s. u. Preußische Mythologie.

Püttu (Waarenk.), s. u. Tibet (Gegr.) u.

Püttunwar, Distrikt in der vorderind. Prov. Gudscherate, meist von dem Guicomar, zum kleinern Theil von den Briten abhängende Staaten, darunter Wow, von Coolis bewohnt, Stadt, 6000 Ew.; Theraud, unabhängig, hält 1300 Reiter, Stadt befestigt, Pferde- u. Kameelmärkte, 16,000 Ew.; Jethra, Hauptst. Püttun, sonst Hauptst. von Gudscherate, j. dem Guicowar; Morewara mit Stadt M., groß, volkreich; Oon, mit Stadt O., 12,000 Ew.; Kakor, mit Stadt Suntaulpur; Deesa, mit Festung; Deodur, Stadt, mit 1000 Häuser; Palhampoor, mit zinsbarem Fürsten, 30,000 Ew.; Turrah (Therah), Staat der Mahratten, Stadt gl. N., 15,000 Ew. *(Wr.)*

Pütulam (Pütulang), Dorf, s. u. Ceylon u.

Putumáyo (Putumâyu), Fluß, s. u. Ecuador 1).

Putz, 1) was zu Verzierungen eines Gegenstandes dient, bes. 2) die zur Verschönerung dienenden Kleidungsstücke; 3) alle Zierrathen, Ornamente u. Decorationen, so alle Gemälde od. andere Bildwerke der Sculptur od. Architektur, verzierende Bei- od. Nebenwerke, daher auch die Arabesken; 4) der Ausputz mit Borten u. Schmuren an den poln. Röcken u. den Pikeschen; 5) (Bauw.), so v. w. Bewurf. *(Fch.)*

Pütze, 1) ein Werkzeug zum Putzen; 2) so v. w. Lichtputze.

Pützeisen, eisernes Werkzeug, dessen eines Ende spitz, das andere breit ist u. zum Putzen der Gesimse gebraucht wird.

Pützen, 1) (Uhrm.), Stücken Messing, welche an eine Welle gelöthet werden, um ein Rad daran zu nieten, od. mit welchen man Zapfenlöcher ausgefüttert; 2) (Buchb.), so v. w. Putzen; 3) (Bergb.), so v. w. Putzwerke, s. Putzen 3).

Pützen, [1] 1) Reinigen u. das Fehlerhafte einer Sache entfernen. Das Verfahren, so wie das Material dabei ist je nach dem Gegenstande, der geputzt werden soll, verschieden u. theilweise schon unter Fleckausmachen, Poliren, Reinigen, Waschen (s. d. a.) abgehandelt. Bes. ist noch hier zu bemerken das P. von [2] a) Metallen, sie reibt man mit zarten Feilspänen desselben Metalls ab, die man auf mit starkem Leimwasser bestrichnes Leder od. auf Filz streut u. trocknen läßt. [3] Einzelne Metalle putzt man indem man aa) Gold u. vergoldete Waaren mit einem Brei aus gestoßenem Salmiak u. etwas gebranntem Kalk reibt, od. sie mit Salmiakauflösung kocht; oft braucht man nur Weingeist u. Seifenauflösung; bei Goldstickereien ꝛc. wird weder alkal. Lauge noch Seifenauflösung, weil dadurch die Seide leidet, sondern nur Weingeist angewendet. [4] bb) Silber spült

man,

man, um es von Fett zu reinigen, in kochendem Wasser u. bürstet die rauhen Stellen bes. mit Seife. **Pützpulver** für Silber überhaupt sind: gepulverte, vorzügl. geschlämmte Kreide, auf Kohlenfeuer gebrannter u. zu Mehl zerdrückter Alabaster od. feiner Talk, gebranntes Frauenei s u. Weinstein zu gleichen Theilen, Kohlenpulver. Man gebraucht sie trocken od. mit Wasser od. Oel, mit der Hand od. mittelst eines Bürstchens, Lappens od. dicken weichen Leders. Den letzten Glanz gibt man mit einem Leder u. vor dem Aufstellen stäubt man das Silber mit Leinwand ab. Man bestreicht auch das Silber mit einem aus Potasche u. Wasser verfertigtem Teige, trocknet es am Feuer, taucht es in kaltes u. warmes Wasser, reibt es mit einer Bürste u. wäscht es mit reinem Wasser ab. [a] Unter die Waschflüssigkeiten für Silber gehören bes. die von 2 Pfd. Buchenasche, 2 Loth venetianischer Seife, 2 Pfd. Salz mit 6 Maß Regenwasser gekocht. Man bürstet damit vermittelst einer etwas harten Bürste das Silber ab. [b] Silbertressen schlägt man auf ein mit Leinwand überzognes Rollholz, wäscht sie mit Seifenwasser rein, spült sie ab, zieht sie durch Zuckerwasser u. plättet sie halb trocken. [c] **cc)** Broncirte Waaren kocht man in Aschenlauge, bürstet sie, zieht sie durch eine Flüssigkeit aus gleichen Gewichtstheilen Wasser, Salpetersäure u. Alaun, trocknet jedes Stück ab u. erhitzt es schwach. [d] **dd)** Bei Messing- od. Kupferwaaren reibt man Schwefel u. Kreide mit Essig auf einem Steine zu feinem Brei u. damit das Messing, od. man erwärmt das Messing mit Kohlen, trocknet es mit Gips u. Kleie, feuchtet Salmiak zu Pulver gestoßen mit weichem Wasser an u. bestreicht damit das Messing. Zum P. des Messings u. Kupfers dient auch eine Auflösung von 1 Thl. weißem Weinstein, 2 Thln. Alaun u. 2 Thln. Kochsalz, womit man den Gegenstand reibt; ist er sehr rostig, setzt man Ziegelmehl zu. [e] **ee)** Zinn reibt man bes. mit einem Brei von geschlämmter Kreide u. Branntwein so lange, bis die Masse trocken ist. [f] **ff)** Eisen reibt man mit Tripel, Schmirgel, pulverisirtem Kalk od. Kreide, od. nassem Sand ab, bis die Rostflecke heraus gehn. Solche die das Eisen schon angegriffen haben, sind nicht zu vertilgen. [g] **α)** Stahl, man reibt hier, so wie beim Eisen, die Rostflecke mit Oel gut ein, wischt sie nach einiger Zeit bequem ab u. braucht dann die gewöhnl. Polirmittel od. direct das Rostpapier (s. d.), od. man schmilzt Stahl mit zweimal soviel Schwefel zusammen, der gewonnene Rohstein wird durch Rösten wieder entschwefelt, gepulvert u. geschlemmt; bisweilen nimmt man zum Pulver auch noch ¼ Zinnasche. [h] **β)** Messer u. Gabeln taucht man nach dem Gebrauch in warmes Wasser u. wischt sie mit einem wollenen Lappen od. mit Löschpapier ab; die Messer legt man bis ans Heft auf Pappe u. reibt sie mit Kork od. Tripel, od. besser mit feinem durchgesiebten Kalk ab. Befestigt man auf ein Brettchen ein Streifchen Korksohle u. trägt das Putzpulver darauf auf, so fährt man mit dem Messer od. der Gabel darauf hin u. her. [i] Zum P. der Gabeln bef. füllt man ein gutes Fäßchen mit feinem Ziegelmehl od. Sand mit etwas Heu od. Moos, hält diese Mischung etwas feucht u. steckt die Gabeln jinken einige Mal hinein, polirt außerdem mit einem kleinen Holze, in Gestalt eines Messers u. mit Leder überzogen, die Gabeln zwischen den Zinken, nachdem man sogleich nach dem Herausziehn aus dem Fäßchen den Staub sorgfältig abgebürstet. [k] **b)** Beim P. der Edelsteine thut man etwas Pulver, aus 1 Thl. Schwefel u. 2 Thln. Tripel bestehend, od. auch aus gebrannten Kalbsknochen, auf weiches Leder od. ein steifes Bürstchen u. reibt damit den Stein, den man zuletzt mit einem andern reinem Bürstchen abkehrt. Ist er in Silber gefaßt, so bleibt der Schwefel weg. [l] **c)** Perlen putzt man, indem man sie mit Waizenkleie in einen Beutel thut, erwärmt sie darin gelind über Kohlenfeuer u. erhält sie darin in beständiger Bewegung, od. man thut ½ Loth, in verdecktem Gefäße, gut geglühte, zart gepulverte u. durch ein Florsieb geschlagene Lindenkohle in 1 Pfd. reines Regenwasser, siedet das Ganze in einem Topfe, durchwärmt über dem Dampfe des siedenden Wassers die Perlenschnüre, taucht sie in die Flüssigkeit, kocht sie darin 5 Minuten unter öfterm Umwenden, nimmt sie dann heraus u. wäscht sie mit reinem Wasser gut ab. [m] **d)** Porzellan wäscht man mit Salzwasser od. reibt es mit angefeuchtetem Kochsalze aus. Streifen darin reibt man mit pulverisirter Kreide aus. [n] **e)** Alabaster wäscht man mit Seifen-, dann mit reinem Wasser, u. hat er Fettflecke mit Terpentin, od. man überstreicht ihn mit einem Brei von weißer Thonerde u. Seife u. reibt u. wäscht ihn nach einigen Tagen ab, od. man überfährt ihn rasch mit einem in 1 Thl. Schwefelsäure u. 12 Thln. Wasser getauchten Lappen u. wäscht ihn, hat der Schmutz sich abgelöst, mit kaltem Wasser. Die Politur wiederherzustellen, reibt man ihn mit Schachtelhalm u. schleift ihn mit gebranntem, in Wasser gelöschtem Kalk ab u. vollendet die Politur durch Seifenwasser u. Kalk, dem man auch etwas gepulvertes od. geschlämmtes Federweiß (Talk) zusetzt. [o] **f)** Spiegel; man taucht einen reinen, weichen Schwamm in Wasser, drückt ihn aus, taucht ihn in Weingeist, reibt damit das Glas, stäubt durch Musselin Sandel od. Gips darauf, reibt es mit einem Tuche leicht u. rasch ab u. reibt den Spiegel nochmals stark mit einem seidnen Tuche. Der Rahmen muß, wenn er nicht gefirnißt ist, dabei trocken bleiben, man reibt ihn gewöhnlich mit roher Baumwolle u. ist er gefirnißt mit Weingeist. [p] **g)** Fenster, man nimmt

Digitized by Google

nimmt u. a. dazu trockne, beſ. Birkenholzaſche u. wäſcht die Kalkſpritzen mit Eſſig. **h)** Gefäße, kocht man, wenn ſie fettig ſind, mit Seifenwaſſer od. mit Aſchenlauge, beſ. mit Seifenſiederlauge aus u. ſpült mit Waſſer nach. Erdige Anſätze löſt man durch verdünnte Salzſäure auf, wenn das Gefäß dabei nicht leidet. Sonſt ſind dabei die Subſtanzen zu berückſichtigen, aus denen Gefäße beſtehn. **i)** Bei Möbeln wenn ſie gebohnt od. mit Wachs polirt ſind, muß man die Bohnung (ſ. d.) wiederholen. Alte Möbel von feinen Holzarten reibt man auch mittelſt eines Schwammes od. leinenen Lappens mit friſcher reiner Milch ſo lange, bis die Feuchtigkeit verſchwunden. **k)** Bei mit Oelfarbe angeſtrichenen Gegenſtänden wäſcht man mit einem Glaſe Waſſer, worein man einen Löffel voll Chlorkalk od. Chlornatron gethan, mittelſt Schwamms od. Leinwand den Schmutz weg u. trocknet ſie mit reiner Leinwand ab. **l)** Tapeten reibt man, beſ. wenn ſie ſatinirt ſind, mit Brodkrumen ab. Oelfarbentapeten laſſen ſich leicht abwaſchen. **m)** Eins der beſten Putzmittel für alle Arten verzinnter u. verſilberter Gefäße, ſo wie aller Geſchirre, die Milch, Oel u. andre fette Körper enthielten, der Spiegel, Flaſchen, Glasſcheiben ꝛc., iſt das Glaskraut (Parietaria officinalis). Man wendet das ganze Kraut, vorzüglich die Blätter an, taucht die zu putzenden Gegenſtände in kaltes Waſſer u. reibt ſie leicht mit einer Hand voll des Krautes. Bei Flaſchen u. dergl. bringt man Blätter hinein, ſetzt etwas Waſſer zu u. ſchüttelt; bei Spiegeln u. Fenſterſcheiben taucht man etwas Kraut in Waſſer u. putzt die Fläche. **n)** Um Baumwollenzeuge zu v. zerreibt man rohe Kartoffeln über einem Gefäß mit Waſſer, zu feinem Brei, u. ſchlägt das Ganze durch ein größeres Sieb in ein andres Gefäß mit reinem Waſſer, daß die unreinen Theile zurückbleiben. Die niederfallende Stärke wird zu anderm Behuf verwendet, in die davon abgegoſſene Flüſſigkeit aber ein Schwamm getaucht u. damit das auf reine Leinwand ausgebreitete Zeug abgerieben u. nach Entfernung des Schmutzes mit reinem Waſſer gewaſchen u. getrocknet. **2)** (Bauk.), ſo v. w. Bewerfen; **3)** den Bewurf mit dem Reibebrete abreiben, ſ. u. Bewurf; **4)** vom Nadelholze, die untern dürren Aeſte verlieren; **5)** ſchmücken, verſchönern; vgl. Putz 1). *(Sp. u. Lö.)*

Pützer (Feuerw.), ſo v. w. Leuchtkugeln.

Pützerde, **1)** ſo v. w. Altenburger Erde; **2)** ſo v. w. Tripel.

Pützhandel, ſo v. w. Galanteriehandel, ſ. u. Galanteriewaaren.

Pützholz, **1)** (Schuhm.), rundes Holz, die Abſätze damit zu glätten; **2)** Werkzeug zum Poliren der Meſſerſchalen; beſteht aus einem Griffe an deſſen Ende 3 Drahtſtifte befindlich ſind, an welche beim Gebrauche Schachtelhalme geſteckt werden; **3)** (Uhrm.), ſpitzige Hölzer, womit die Zapfenlöcher gereinigt werden; **4)** länglich plattes Holz mit einem Spalt u. oben mit einer Oeffnung, die metallnen Knöpfe darin mit Tripel zu putzen. *(Fch.)*

Pützig (Pāüzke, poln. **Pütki)**, Stadt im Kreiſe Neuſtadt des preuß. Rgbzk. Danzig, an dem **Pütziger Wyk**, einem 7 Ml. langen, 4 Ml. breiten durch die Halbinſel Hela gebildeten Buſen der Oſtſee, mit Schloß, Schifffahrt, Fiſcherei, Holzhandel, Cichorienfabrik, 1900 Ew.

Pützkopf, ſo v. w. Haubenſtock.

Pützmacherin, weibl. Perſon, welche beſ. Kopfputz u. a. Galanteriearbeiten für Frauenzimmer u. feines Weißzeug verfertigt.

Pützmeissel, ein Meißel mit kurzer Spitze, womit allerlei Löcher durch das Blech geſchlagen werden.

Pützmesser, ſ. u. Gerberei 2.

Pützmühle, ſo v. w. Fegemühle.

Pützpulver, ſ. u. Putzen, beſ. u.

Pützrisse, kleine Riſſe im Abputz einer Mauer, welche gewöhnlich dadurch entſtehen, daß der Mörtel zu ſchnell trocknet u. zu fett iſt.

Pützschere, **1)** (Seidenw.), kleine ſtählerne Schere in Geſtalt einer Schafſchere, womit die Kettenfäden von Faſern u. Knoten gereinigt werden; **2)** ſo v. w. Lichtputze.

Pützstube, **1)** eine vorzüglich geſchmückte u. gut meublirte Stube; **2)** Zimmer, in welchem ſich vornehme Perſonen ankleiden. **P-tisch**, ſ. Toilette.

Pützzange (Weber), ſo v. w. Noppeiſen.

Püy (ſpr. Pü), **1)** ſ. u. Puy de Dôme. **2) P., le**, Bezirk im franz. Depart. Oberloire; 34½ QM., 130,000 Ew. Hier die Städte: Alegro, 1400 Ew., Stammort der Marquiſe gl. Nam.; Craponne, 3600 Ew.; St. Julien de Chapteuil, 2300 Ew.; St. Paulien am See gl. N., 2100 Ew.; Pradelles, 1300 Ew.; Saugues, Stiftskirche, 3000 Ew.; die Marktfl.: Monaſtier, Schloß, 1900 Ew.; Polignac, Schloß, 2000 Ew. **3)** Hauptſt. des Dep. u. des Bzks., am Einfluß des Dolezen in die Borne, hat die Departementalbehörden, 2 Friedensgerichte, Handelsgericht, Kathedrale, Laurentkirche (mit Grab des Dugueſclin), Biſchof, ſchöne Spaziergänge (Prairie du Preuil), Spitzenklöppelei (ſonſt für 6000 Arbeiter in der Stadt u. 14,000 auf dem Lande u. mit Abſatz von mehr als 2 Mill. Fr. nach Mexico u. Peru), Fabriken in Muſſelin, wollnen Decken, Metallwaaren, Fayance ꝛc., 17,000 Ew. *(Wr.)*

Püy de Dôme (ſpr. Pü d' Dohm), **1)** Zweig der Gebirge von Auvergne in Frankreich, meiſt vulkan. Urſprungs, deren Gipfel faſt alle den Namen **Puy** führen. Spitzen: Mont de la Serre (3249 F.); **P. de D.** (4548, n. A. 4860 F.); **P. de Pariōū** (3762 F., mit einem Krater von 3353 F. Umfang); Coran u. a.; **2)** nach ihm

Digitized by Google

ihm benanntes Dep. in Frankreich, gebildet aus der Landschaft Niederauvergne; 154 (1454) QM., meist bergiges Land, in den Thälern meist fruchtbarer Boden, am Allier (Nebenflüsse Crouze, Veyre, Dore u. a.), Sioule, den Quellenbächen des Dordogne, mehr. Seen u. Bächen. Das Klima ist nicht immer freundlich. Einw. 574,000 (589,000), zum größern Theil Katholiken, zum kleinern Reformirte; treiben Ackerbau (mit mehr als ausreichender Erzeugung von Getreide u. Feldfrüchten), Viehzucht (Rindvieh, Ziegen, Schafe), Obstbau (Kirschen, welsche Nüsse, diese zu Nußöl), Weinbau (nicht bes. edles Gewächs), Bergbau (auf Spießglas, Eisen, Steinkohlen, Blei u. m.), verfertigen allerhand gewebte Waaren, handeln mit dem Ueberfluß der Landesproducte, mit Mineralwasser ꝛc.; Bezirke: Clermont-Ferrand, Riom, Thiers, Isseoire, St. Ambert. Hptstadt: Clermont-Ferrand. **P. de Grion** (spr. Pü d' Griong), s. u. Cantal 2). **P. de Pâriou** (spr. Pü d' Pariu), s. u. Puy de Dôme 1). **P. de Vièux** (spr. Pü d' Wiöh), s. u. Obervienne ». **P. en Vélay** (spr. Pü ang Welä), so v. w. Puy, le. **P. Láürens** (spr. Pü Lorang), s. u. Lavaur. **P. l'Evêque** (spr. Pü Lewäk), s. u. Cahors. **P. Mari**, Berg, s. u. Cantal. **P. nôtre Dâme** (spr. Pü notter Damm), so v. w. Puy 3). **P. Violent** (spr. Pü Wiolang), s. u. Cantal 2). *(Wr.)*

Püy (Raim. v.), s. u. Johanniterorden ». **Püya** (P. *Molin.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Promeliaceae *Kuth.* Arten: P. chilensis, in Peru u. Chili auf trocknen Hügeln, 2 Mann hoch, mit 4 F. langen, 2 Z. breiten Blättern, in zusammengesetzten, gedrängten Aehren stehenden, gelblich grünen, unten roth gefleckten 2 Z. langen Blüthen. Aus dem korkartigen Stengel werden Stöpsel, aus der Aehre ein stärkendzusammenziehendes Extract bereitet. P. lanuginosa, in Peru, mit stachlichen schwertförmigen Blättern, sehr großer, straußartiger Blüthenähre, aus der ein krystallhelles Gummi träufelt. P. pyramidata, 6 F. hoch, einer kleinen Palme gleichend, mit baumartigem Stengel, schorfartig gehäuften, 1½ F. langen, gezähntdornigen Blättern, zahlreichen, 5—6 Z. langen, eine große, pyramidenförmige Rispe bildenden, aus weißen Blumen zusammengesetzten Aehren; in Peru. *(Su.)*

Püycelsy, Stadt, s. u. Gaillac.

Puycërda, Stadt im span. Bzk. Barcellona (Catalonien), an den Segro, Citadelle; 1500 Ew.; 24. Aug. 1793 von den Franzosen genommen.

Püyk (holl., spr. Peuk), so v. w. Gut. **Püyk püyk**, extra gut, eine feine Sorte holländ. Tabaks.

Püysegür (spr. Püseghür), **1)** (Jacques de Chastenet, Vicomte de P.), geb. 1600; stammte aus einer edlen Familie in Armagnac, war Page des Herzogs v. Guise, u. trat 17 Jahr alt in Militärdienste, ward 1639 Oberst, bald Generallieutenant u. befehligte in der Abwesenheit des Grafen Ranzau die Armee. Unter dem Cardinal Mazarin blieb er dem König stets treu. Als Generaloberst der Infanterie begünstigte er diese Waffe u. überwarf sich deshalb mit Turenne; st. 1682. Schr.: Memoiren, Par. 1747, 2 Bde. **2)** (Jacques François de Chastenet, Marquis von P.), Sohn des Vor., geb. 1655 zu Paris; trat 1677 in Dienste, stieg schnell zum Obristlieutenant, u. ward 1690 Generalquartiermeister bei dem Marschall von Humières, dann bei dem Herzog von Luxemburg, ferner Kammerherr bei dem Herzog von Burgund, u. 1704 Generallieutenant. Er hatte viel Antheil an den Operationsplanen Ludwigs XIV., hauptsächlich an der Führung des Kriegs in Spanien. 1734 ward er Marschall. Er st. 1743. Schr.: L'art de guerre, Par. 1748, Fol., deutsch von Frisch, Lpz. 1753, 4. **3)** (Armand Marie Jacques de Chastenet, Marquis de P.), geb. 1752, Enkel des Vor.; wurde früh Militär, 1786 Commandant eines Artillerieregiments zu Straßburg, erklärte sich 1789 für die Revolution, wurde dann Commandant der Artillerieschule zu la Fére u. Marechal de Camp; welche Stelle er 1792 aber aufgab; angeklagt mit seinen beiden emigrirten Brüdern correspondirt zu haben, wurde er 2 Jahre lang zu Soissons gefangen gehalten; 1799 wurde er Maire zu Soissons, welche Stelle er 1805 aufgab u. sich auf sein Landgut zu Busaney zurückzog. Einer der thätigsten Förderer des thier. Magnetismus in Frankreich, wobei ihn sein Bruder **4)** Maxim. Chastenet de P. unterstützte; st. 1825. Schr. Rapport des cures operées par le magnét. animal., Par. 1784; Mémoires pour servir à l'histoire et à l'établissement du magnétisme animal, ebd. 1805, 2. A. 1820; Du magnétisme animal, ebd. 1807—9, 2 Bde.; 3. A. 1820; Recherches, expériences et observations physiol. sur l'homme dans l'état de somnambulisme naturel et dans le somnambulisme provoqué par l'acte magnétique, ebd. 1811; Les vérités cheminent, tôt ou tard elles arrivent, ebd. 1814; De magnétiseur amoureux, ebd. 1824, 2 Bde. **5)** (Antoine Hyacinth Anna de Chastenet de P., Marquis de Nisa), Bruder der Vor., geb. 1753; trat in Seedienste, machte beträchtliche Reisen, emigrirte 1791 u. trat in das Condésche Corps, dann in engl. Seedienste, später in portug., wo er 1793 als Admiral unter Nelson diente, die Capitulation mit Malta zu schließen im Begriff war, was ihm jedoch Nelson entzog u. Malta für England besetzte. Auf seinem Schiffe setzte er den aus Neapel flüchtenden Ferdinand IV. nach Sicilien über. 1803 kehrte er nach Frankreich zurück u. st. dort 1809. *(Pr. u. Pj.)*

Puytalus, Hügel, s. u. Castres 2).

Puzŏl (spr. Puſol), Villa in der ſpan. Prov. Valencia, am Meere; botan. Garten, 3000 Ew. Hier 25. Oct. 1811 Sieg der Franzoſen unt. Suchet über die Spanier unter Blake, ſ. Spaniſch-portug. Befreiungskrieg m.

Puzzolāne (P.-länerde), verwitterte Lava; staub- od. brockenartig, beſ. im Königr. Neapel bei Pozzuoli (auch Puzzuoli, dab. der Name), grau, ſchwarz, braun, gelblich; wird mit Waſſer vermiſcht zu einem treffl. hydraul. Mörtel, der, trocken geworden, jedem Einfluſſe der Witterung widerſteht. Die Via Appia u. der Hafendamm von Pozzuolo ſind von ihr gebaut. Vgl. Traß.

Puzzuŏli (Puzzŭola), Stadt, ſo v. w. Pozzuoli.

Py (ſpr. Pei), Münze, ſo v. w. Pice.

Py, Hafen, ſ. u. Palma 2).

Pÿa (Myth.), ſo v. w. Zernebog.

Pyanĕpsion, 4. (früher der 5.) Monat des attiſchen Kalenders, vom 12. Oct. bis 10. Nov. (früher vom 11. Nov. bis 9. Dec.). Am 7. dieſes Monats wurde dem Apollo in Athen ſeit Theſeus das Feſt **Pyanĕpsia** gefeiert, wobei man mit Gerichten von Bohnen od. andern Hülſenfrüchten ſich gegenſeitig bewirthete; Knaben trugen unter Geſang die Eiresione umher.

Pycnánthemum (P. *Mich.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Labiaten, Nepeteen *Spr.*, *Rchnb.*, 14. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: P. incanum, Torrei, lanceolatum u. a. m., in NAmerika, zum Theil mit wohlriechenden Blättern.

Pycnŏdus (P. *Ag.*), ausgeſtorbne Gattung der eckſchuppigen Fiſche mit gewölbten, glatten, mehr od. weniger langen Gaumen, Zähnen. Vorkommend in der Jura- u. Kreideformation. **Pycnodönten** nennt Agaſſiz die ganze Familie der Eckſchuppen mit ähnl. pflaſterförmigen, flachen Zähnen. **P.-gönides**, nach Cuvier ſo v. w. Cryptobranchia. **P.-gönum**, nach Brünnich Gattung aus der Aſſelfamilie der Pycnogoniden; Kinnbacken u. Taſter fehlen, Füße (4 Paar) ſind von der Länge des Leibes. Art: Wallfiſchlaus (P. balaenarum), in europ. Meeren an Steinen.

Pycnosōrus (P. *Benth.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compoſitae, Senecionideae *De C.* Art: P. globosus, in Neuholland. **P.-sphace** (P. *Benth.*), gehört zu Salvia. **P.-spora** (P. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Leguminosae, Loteae *Wight.* Art: P. hedysaroides, in Neuholland, nervosa, in OIndien. **P.-stachys** (P. *Hook*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Lippenblüthler, Ocymoideae *Rchnb.* Arten: P. coerulea, auf Madagaſcar u. P. abyssinica.

Pydna (a. Geogr.), Stadt in der mazedon. Prov. Pieria; hier 168 v. Chr. Niederlage des mazedon. Königs Perſes durch die Römer, ſ. Makedonien (Geſch.) 10; j. Kitros.

Pÿe (Pi), ſ. u. Wollenzeuge.

Pyēmesis (v. gr., Med.), Erbrechen von Eiter. **Pyēsis**, Eiterung.

Pyētum, District u. Stadt, ſ. Berar 1).

Pygaĕra, Gattung aus der Schmetterlingsfamilie Spinner, die Flügel liegen dicht am Leib, die Fühlhörner ſind doppelkämmig, der Rüſſel ſehr kurz. Arten: Wirrband (P. anastomosis), grau, mit braunem Nebel, drei u. ſich verzweigenden weißl. Strichen; P. anachoreta, curtula u. a.

Pygarrhīgi, ſo v. w. Spechte.

Pygathrix, ſo v. w. Haaraffe, ſ. u. Meerkatzen 2).

Pygela (Phygela, a. Geogr.), Stadt in Jonien, benannt nach einem Lazarethe für Ein. von den Leuten Agamemnons, welche eine Krankheit am Hintern (**Pyge**) abhielt, an der Rückkehr nach Griechenland Theil zu nehmen.

Pygĕum (P. *Gärtn.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Amygdaleae *Meissn.*, 12. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: P. acuminatum, Baum in OIndien.

Pygĭdium, Afterdecke, hintrer Theil des Leibes, beſ. bei zweiflügeligen Inſecten, iſt entweder doppelt od. einfach.

Pygmäen, 1) fabelhaftes Zwergvolk, im Gegenſatz der Rieſen, an den Quellen des Nil od. in Indien. Schon bei Homer ſind ſcherzhaft Kraniche ihre ärgſten Feinde. Bei Plinius ſind ihre Häuſerchen von Eierſchalen gebaut. Einſt wollten ſie den ſchlafenden Herkules bekriegen u. zogen dazu ein Heer zuſammen; allein der Held lächelte über die Dingerchen, als er erwachte, wickelte ſie in ſeine Löwenhaut u. trug ſie zu Eurystheus. Sie ſind ſprüchwörtlich geworden u. Vorbilder unſerer Lilliputaner; vgl. Zwerg 2). **2)** angebl. Erdgeiſter in Zwerggeſtalt. **3)** (a. Geogr.), ſo v. w. Kattuzer. *(R. Z.)*

Pygmæus (Bot.), ſehr klein.

Pygmălion, 1) König von Kypros, Vater der Metharme, haßte die Frauen ſeiner Zeit. Er fertigte ſich dafür ein weibl. Bild, ſo ſchön, daß er Aphrodite bat, es zu beleben, u. zeugte mit ihr den Rhyphos. Dieſer Mythus iſt Stoff zu mehreren Schriften der Neueren, u. a. zu dem Götterſchen Drama mit nur einer Perſon P. **2)** König von Tyros, Bruder der Dido (ſ. d.).

Pygme (v. gr.), **1)** die Fauſt; **2)** Fauſtkampf; **3)** Längenmaß, von der Spitze des Ellenbogens bis zur geballten Fauſt, = 18 Daktyloi.

Pygon (v. gr.), **1)** der Ellenbogen; **2)** als Maß die Länge von der Spitze des Ellenbogens bis zu den zuſammengezogenen Fingern, = 20 Daktyloi od. = 5 Palmoi, lat. Palmipes.

Py-

Digitized by Google

Pygŏpodes, s. Steiſsfüſser.
Pyhäjärvi, s. u. Finland 4.
Pŷi, Maſs, s. u. Pegu 2a.
Pyīne, s. u. Eiter 2.
Pykimēde, Tochter des Apollo, Gemahlin des Dios, Heſiodos u. Perses Mutter.
Pyknīt, s. u. Topas.
Pyknos, Fluſs, s. u. Kreta (a. Geogr.) 2.
Pyknoskōp (v. gr.), von Zemeck erfundne Vorrichtung zur Beſtimmung des ſpecif. Gewichts feſter, pulvriger Körper, auf Vergleichung gleicher Gewichtsmengen des Waſſers u. des Pulvers, hinſichtlich ihres Volumens beruhend.
Pyknostȳlos, dichtſäulig, eine Säulenſtellung, wo der Raum zwiſchen den Säulen nur 1½ unttern Säulendurchmeſſer beträgt.
Pyktā (gr. Ant.), ſ. u. Fauſtkampf.
Pylades, **1)** Sohn des Strophios u. der Anaxibia; Freund des Oreſtes, ſ. d. Von Elektra Vater des Medon u. Strophios **2)** Pantomimiker unter Auguſtus, ſ. Bathyllos 1).
Pylā (gr.), **1)** Thor in Stadt u. Lager, ſ. d. 2a; **2)** (lat. **Portae**). Eingang, Einfahrt, Paſs, der durch ein Gebirge von einer Seite zur andern führt; einzelne Päſſe ſ. u. dem Beiworte, wie **Albāniae P.**, **Caspiae P.**, **Ciliciae P.** ꝛc.
Pylăa (gr. Ant.), **1)** die Verſammlung der Amphiktyonen, ſ. d. 2; **2)** der Verſammlungsort derſelben; **3)** das Recht, Geſandte zum Amphiktyonenbunde zu ſchicken.
Pylämenes, altes Volk in Paphlagonien. Ihr Gebiet **Pylämēnia**; auch ſo v. w. Paphlagonien.
Pylämenes, **1)** Vater des Meſthles u. Antiphos von der Nymphe Gygea; **2)** Name von 3 Königen von Paphlagonien, ſ. d. (Geſch.) 2.
Pylātis (gr.), ſo v. w. Polias, ſ. u. Athene 2.
Pylägoras (gr. Ant.), Geſandter beim Amphiktyonenbunde, ſ. Amphiktyonen 2.
Pylaisāea (P. *Desv.*), Laubmooſsgatt. aus der Gruppe Leskeaceae.
Pylāon, Sohn von Neleus u. Chloris.
Pylārge, Tochter des Danaos, ſ. d. 2.
Pylas, Sohn des Kteſon, König von Megara. Nachdem P. ſeinen Bruder Bias erſchlagen, gab er ſeinem Schwiegerſohn Pandion ſein Reich, zog in den Peloponnes u. erbaute Pylos.
Pylāus, ſ. u. Goſſias.
Pylēne (a. Geogr.), ſ. u. Proſchium.
Pylēon (gr.), Thor, Pforte.
Pylia, Gouvernement in Griechenland, mit der Eparchie Methone.
Pylias, Gemahlin des Kekrops II., ſ. u. Athen (Geſch.) 5.
Pylo, Theſpiade, Mutter des Hippotos.
Pylodictis, nach Rafinesque Gattung, genommen aus der Gatt. Silurus *L.* (Wels), der Gatt. Pimelodus ähnlich, doch haben beide Rückenfloſſen Strahlen. Art: P. limosus, aus dem Ohio.
Pylon (v. gr., Bauk.), **1)** Thor, Pforte; **2)** beſ. aber die hohen, faſt thurmähnlichen Gebäude vor den ägypt. Palaſten u. Tempeln, deren ungeheure Wandflächen mit Darſtellungen von Schlachten u. Aufzügen, wie am Palaſt von Luxor, bedeckt ſind. Inmitten beider P-en befindet ſich der Eingang zum Vorhofe. Neben dieſem erheben ſich meiſt koloſſale Sphinxe u. Obelisken. Beſ. merkwürdig ſind die P. zu Elfu, Luxor, Karnak, Medinet-Abu. *(v. Eg.)*
Pylorīten, Verſteinerungen von klaffenden Muſcheln.
Pylōros (gr.), Thürhüter, ſ. d.
Pylōrus (Anat.), der Pförtner der untern Magenöffnung, ſ. u. Magen 1. **Pylōricus**, auf den Pylorus ſich beziehend od. zu ihm gehörig, wie **P-cae artēriae**, **vēnae**, Arterien u. Venen des Pylorus, ſ. u. Bauch 2n.
Pylos (a. Geogr.), **1)** Stadt in Elis, am Peneus; **2)** Stadt, öſtl. von Elis, an demſelben Fluſſe, welche aber vielleicht nicht neben einander, ſondern nach einander beſtanden; **3)** Stadt im ſüdl. Elis; **4)** (**Koryphasion**), Stadt in Meſſenien, gegründet von Neleus, Neſtors Vater; dies iſt auch wahrſcheinl. Neſtors Königsſitz; j. der Hafen von Alt-Navarino (**Eski Avarin**, **Zuchia**), in der Diſtrikts u. Eparchie P. (**Pylo**) auf dem Peloponnes, mit Mauern aus alter Zeit u. der Grotte Neſtors.
Pylstaert, Inſel, ſ. u. Tonga u.
Pyn, grobes Tuch von ſchwarzer Heideſchnuckenwolle.
Pynäker, **1)** (**Thomas**), geb. 1616, Landſchaftsmaler; ſt. zu Paris 1653. **2)** (Adam), geb. 1621 in Pynaker bei Delft, ebenfalls Landſchaftsmaler; ſt. 1673.
Pyocēle (v. gr.), Eiterbruch, ſ. Empyokele.
Pyochēzia (gr.), Abgang von Eiter durch den Stuhlgang.
Pyocōēlia, Anhäufung von Eiter in der Bauchhöhle.
Pŷon (gr.), Eiter, woraus mehr. folgende Wörter gebildet ſind.
Pyocȳstis (v. gr.), Eiterſack in den Lungen u. a. Theilen, ſ. u. Lungeneiterung. **P-ēmesis**, ſo v. w. Pyemeſis. **P-gēnesis** (**P-genīē**), Erzeugung von Eiter. **P-mētra**, Anſchwellung der Gebärmutter von darin enthaltnem Eiter. **P-phthalmīē**, eitrige Augenentzündung. **P-phthālmus**, ſ. Hypopyon. **P-phthīsis**, die eitrige Lungenſucht. **P-planīē**, Verbreitung, Verſetzung (ſ. Metaſtaſis) des Eiters auf andre Theile. **P-ptysis**, Auswurf von Eiter durch den Huſten. **P-rrhagīē**, Eiterausfluſs, mehr akuter Art. **P-rrhōe**, häufiger Abgang von Eiter auf einem Excretionswege. **P-sis**, **1)** Eiterung; **2)** Eitererzeugung; **3)** ſo v. w. Hypopyon. **P-thōrax**, Eiterbruſt, ſ. Empyema. *(He.)*
Pyr (gr.), **1)** Feuer; **2)** auch Fieber u. Fie-

Digitized by Google

Fieberhitze; daher mehrere der nachfolgenden Wortbildungen.

Pyra (gr.), Scheiterhaufen.

Pyra (Jakob Immanuel), geb. 1715 zu Kotbus, Conrector am Köln. Gymnasium zu Berlin; ſt. 1744. Schr.: Erweis, daß die Gottſched. Schule den Geſchmack verderbe, Berl. 1743, 2 Stücke; Thyrſis u. Damons freundſchaftl. Lieder, Zür. 1746, n. A. Halle 1749. Thyrſis war er ſelbſt; Damon ſein vieljähriger Freund, der Paſtor Lange in Leublingen.

Pyrä (a. Geogr.), Ort in Latium an der appiſchen Straße.

Pyräthēïa (gr.), perſ. Feuertempel.

Pyralis, ſ. Blattwickler. **Pyrälites**, ſ. Lichtmotten.

Pyrallolith, kryſtalliſirt in kleinen rhomboid. Säulen, erſcheint meiſtens derb, mit erdigem Bruche, undurchſichtig, grünlich-weiß, fettglänzig, ſchmilzt vor dem Löthrohre, wiegt 2½, iſt ziemlich weich, enthält 54 Kieſel, 24 Talk, 4 Kalk, etwas Thon u. Waſſer; aus Finland.

Pyräme, ſ. u. Hund, G) b).

Pyrämia (P. *Cham.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Melastomaceae *Cham.* Arten: P. pityrophylla, salviaefolia, Sträucher in Braſilien.

Pyramidāl (P-lisch), ſpitzſäulig, ſpitzig zulaufend.

Pyramidāle Projectiön, ſ. u. Projection 8.

Pyramidāler Blēïbaryt, ſo v. w. Molybdänſaures Blei, ſ. Bleioxydſalze 2). **P. Buchlörglimmer**, ſ. u. Euchlorglimmer. **P. Granāt**, ſo v. w. Idokras.

Pyramidālfortsatz des Gäumenbeins, ſ. Geſichtsknochen 16.

Pyramidālia cŏrpora medŭllae oblongātae (Anat.), ſ. u. Gehirn 11.

Pyramidālis, 1) Form einer Pyramide; 2) (Bot.), pyramidenförmig.

Pyramidālis mŭsculus (Anat.), ſ. u. Bauchmuskeln 10. **P. pars ŏssis tĕmporum**, ſ. u. Schläfebein.

Pyramidālische Erhābenheit im innern Ohr (Anat.), ſ. u. Ohr 10 u. 16.

Pyramidālischer Fēldspath, ſo v. w. Scapolit u. Mejonit. **P-sches Ēisbaloid**, ſo v. w. Prehnit.

Pyramidālkörper des verlängerten Hirnmarks (Anat.), ſ. unt. Gehirn 11. **P-muskeln**, ſ. u. Bauchmuskeln 11.

Pyramidālzahlen (v. lat.), [1] die Glieder jeder mit 1 anfangenden arithmet. Reihe 3. Ordnung (ſ. Reihe 6), deren letzte Differenz eine abſolute ganze Zahl iſt. Die erſten Differenzen ſind demnach Polygonalzahlen (ſ. d.) u. es werden in dieſer Beziehung die verſchiednen Reihen der P. mit dem Namen der Trigonal-P., der Tetragonal-P. ꝛc. belegt, je nachdem die erſten Differenzen Trigonal- od. Tetragonal-Zahlen ꝛc. ſind. Aus der allgemeinen Form für die Polygonalzahlen

$\frac{1}{2}n^2(m-2)-\frac{1}{2}n(m-4)$

erhält man, nach u. nach 1, 2, 3, 4.. ſtatt n ſetzend, wenn man ſucceſſive die Summe der 1, 2, 3, 4 erſten, dadurch erhaltnen Glieder bildet, die verlangte arithmet Reihe 3. Ordnung u. den allgem. Ausdruck für alle P.:

$\frac{1}{6}n(n+1)(nm-2n-m+5)$

wo m die Zahl der Seiten des Polygons, welche zugleich die der Seitenflächen der Pyramide iſt, bezeichnet. [2] Wird hier nach einander 3, 4, 5,.. ſtatt m geſetzt, ſo erhält man das allgemeine Glied **a)** der Trigonal-P. $=\frac{1}{6}n(n+1)(n+2)$; **b)** der Tetragonal-P. $=\frac{1}{6}n(n+1)(2n+1)$; **c)** der Pentagonal-P. $\frac{1}{2}n^2(n+1)$ ꝛc. Demnach ſind die erſten

Trigonal-P. = 1, 4, 10, 20, 35,..
Tetragonal-P. = 1, 5, 14, 30, 55,..
Pentagonal-P. = 1, 6, 18, 40, 74,..

[2] Die P. verdanken ihren Namen der Eigenſchaft, daß, wenn mehrere gleichförmige Pyramiden von einerlei Seitenzahl die Gegenecke der Grundebene gemeinſchaftlich haben u. auf die Kanten dieſer Pyramiden 2, 3, 4,.. Punkte geſtellt, die Grundflächen aber behandelt werden, wie unter dem Art. Polygonalzahl gezeigt worden, die Anzahl ſämmtlicher, in jeder Pyramide enthaltener Punkte eine 3-, 4-, 5-..eckige P. gibt, je nachdem die Grundfläche der Pyramide ein reguläres 3-, 4-, 5-,..eck iſt. Die Anzahl der in den Zeughäuſern in Form von Pyramiden mit regulären Grundflächen aufgeſtellten Kugel iſt eine ſolche P. *(Mll.)*

Pyramide (Bauk. u. Ant.), [1] viereckige Gebäude, deren je 2 u. 2 gleiche Seiten von der Baſis, die von gleicher Länge mit der Höhe iſt, in ſchiefer Richtung laufend, ſich gewöhnlich in eine platte Fläche endigen. Sie ſind aus Kalkſteinquadern, ſeltner aus ungebrannten Ziegeln verfertigt, zuweilen mit Granitplatten bekleidet, haben blos einen Eingang u. ſind mit hieroglyphiſchen Inſchriften bekleidet. Im Innern enthalten ſie wagerechte, ſchräg u. ſenkrecht abſteigende Gänge, welche zu Gemächern, den muthmaßl. Begräbnißſtätten der Könige, führen. Faſt ſämmtl. P. ſind nach den 4 Weltgegenden gerichtet. [2] Das Wort P. iſt ägyptiſch, aber die verſchiedenen Beſtimmungen, die man den P. gegeben hat, haben auch verſchiedne Ableitungen erzeugt; wahrſcheinlich von puro-miſi, Königsgeſchlecht, od. pirama, hohes, erhabenes Denkmal. Vgl. Sylveſtre de Sacy Observv. sur l'origine du nom donné par les Grecs et les Arabes aux Pyramides d'Egypte, Par. 1801. [3] Obgleich man eine P. im Belustempel zu Babylon u. eine der Zarina bei den Sakern, auch ähnl. Gebäude in Indien findet, ſo gehören die P-n doch eigentlich dem nordweſtl. Afrika an. Die wahrſcheinl. Urbilder von ihnen finden ſich in Aethiopien, auf Meroe (ſ. d.), bei Dſchibel

el

el Birket (2 Gruppen, prächtig u. wahrscheinlich auch Königsgräber) u. bei Nori am linken Nilufer unweit Dschebel el Birket. Hier Spuren von 85 P=n, von denen jedoch nur noch 15 ziemlich erhalten sind; einige sind bis 110 F. hoch, also die höchsten in Aethiopien; sie alle haben weder Porticus, noch hieroglyph. Inschriften. [8] Das Hauptland der P=n aber ist **Aegypten.** Die noch jetzt in Nieder-Aegypten vorhandnen, etwa 40 an der Zahl, theilt man in 5 Gruppen, wovon die erste, **P-ngruppe von Dschize (Gize)**, die 3 größten u. ältesten enthält. Sie steht in NO. vom alten Memphis am Ufer des Nils, in der Nähe des jetzigen Dschize. [9] Die größte u. nördlichste dieser P=n ist die von Cheops (Suphis) erbaute. Sie ist aus Steinen, die man von der Küste des rothen Meers bis zum Fuß der P. schaffte, welche Vorbereitung 100,000 Menschen 10 Jahre lang beschäftigte, gebaut; doch hat man in neurer Zeit geglaubt, daß die Steine dazu an Ort u. Stelle gebrochen worden wären. Der Bau selbst soll von 36⅔,000 M. in 20 Jahren vollendet worden sein. Die Länge jeder Seite ist ungefähr 650 franz. F., die Höhe 465 F. in 208 Lagen, die obre Fläche 30 F. im Durchmesser. Auf der 15. Lage, 88 F. senkrechter Höhe, ist auf der WSeite der Eingang, verschlossen durch einen Stein u. den Alten erst seit Strabo bekannt, er steht seit der Khalifenzeit offen, führt durch einen schiefgeneigten, 100 F. langen, 3 F. breiten Gang in den sogenannten Königssaal, nachdem man durch eine Gallerie u. einen Thorraum gelangt ist. Der 4eckige Saal ist genau nach den 4 Weltgegenden gerichtet. An der WSeite, etwas von der Wand entfernt, steht der Sarkophag aus Granit; der ganze Saal bis zum Thorraum ist ebenfalls mit Granit verkleidet. Ein andrer Gang führt von dem Hauptgange nach dem Saale der Königin, welcher mit weißem Marmor verkleidet ist u. dessen Decke unter einem Winkel aufsteigt, während die Decke des Königssaals gerade ist. Mehrere Gänge, zum Theil von bedeutender Länge, zum Theil schief od. senkrecht absteigend, führen von diesen Gemächern im Innern der P. herum u. verlieren sich theils im Roben der P., theils führen sie bis zum Hauptgange zurück. [6] Die 2. P. ist etwas schmäler, der Gipfel spitzig u. mit geglätteten Granitsteinen bedeckt; der Eingang scheint in dem östlich liegenden großen Sphinx zu sein; Cheops Bruder, Kephrenes (Chephren), erbaute sie. Die 3. ist bedeutend kleiner, aber prächtiger als jene, von äthiop. Steinen gebaut u. steht auf einer Anhöhe. Alle 3 P=en, um welche herum noch eine Menge kleinerer, aber sehr zerstörter P., so wie Granit=, Basalt= u. Marmortrümmer liegen, hatten große Vorhöfe mit Säulengängen, wie aus den zum Theil noch stehenden Mauern zu schließen ist. J. Groberts Beschreibung der P=n zu Gize ꝛc., aus dem Franz. übers., Gera u. Lpz. 1801. [7] Die 2. Gruppe die **P-ngruppe von Mandschelmäsa** (6 P=n, nur eine große, dabei eine sogen. Riesen-P.); die 3. **P-ngruppe von Akânthos** (j. Sakara, 10 P=n, daneben noch eine fast so große, wie die große bei Dschize); die 4. die **P-ngruppe von Dâgschur** (darunter die sogen. falsche P. u. eine die noch größer ist, als die Cheops-P., von prächtiger Gestalt); die 5. die **P-ngruppe von Fâyoum.** Erbaut sind sie alle unter den 38 Königen der thebän. Dynastie, s. Aegypten (Gesch.) 9 ff. [8] Ueber den Zweck der P=n gibt es verschiedene Meinungen, nämlich daß sie symbol. Darstellungen des Schattenreichs, Sonnenzeiger, der Sonne u. den Gestirnen geweihte Tempel, Logen zur Feier der ägypt. Mysterien, Orte zu geheimen Versammlungen, histor. Archive, Kornmagazine Josephs, Cisternen ꝛc. gewesen; Ein. haben sogar geglaubt, daß sie nicht Menschenerzeugnisse, sondern von der Natur geschaffne, von der afrikan. Sonne hervorgebrachte Krystallisationen des Kalksteins wären od. Producte vulkan. Eruptionen. Am wahrscheinlichsten waren sie Grabmäler ihrer Erbauer; dafür spricht, daß sie Sarkophage enthalten u. in allen Theilen Aegyptens u. Aethiopiens dort stehn, wo häufig Grabgewölbe in dem sandigen Lande angelegt sind. [9] Vgl. Greaves Pyramidographia, Lond. 1737; Ol. Celsii (J. Ackermann) Historiola Pyramidum Aegypt., Upsala 1725; Ueber die Bestimmung von den ägypt. P=n, Berl. 1818; Nouvelles recherches sur l'origine et la destination des Pyramides, Par. 1812; A. L. Fr. Meister, De Pyramidum aegypt. fabrica et fine, in den Nov. Comment. Societ. Gotting. Vol. V. S. 192 ff., deutsch von Ostertag, Frankf. a. M. 1781; Aloys Hirt, Von den ägypt. P=n ꝛc., Berl. 1815, 4. [10] In **Rom** die **P. des C. Cestius**, Grabmal des C. Cestius, s. u. Rom (a. Geogr.) 88. [11] Auch in **Mexiko** finden sich pyramidenähnl. Gebäude, meist von an der Sonne getrockneten Ziegeln, mit Erdpech verbunden, innen hohl; sie sind terrassenförmig gebaut; oben eine Kapelle für die Gottheit, der sie geweiht waren, im Innern die Gräber der Könige, s. u. Mexikanische Religion 16; die berühmtesten sind zu Cholula, Papantla, Mitla, Teotihuacan, Xochicalco, s. d. a. *(v. Eg. u. Lb.)*

Pyramide (Taf. III. Fig. 33), [1] ein Körper, der über einem beliebigen, ebenen Vieleck als Grundfläche (Basis), von so viel ebenen sich in einer einzigen Spitze endigenden Dreiecken eingeschlossen wird, als das Vieleck Seiten hat; der Vereinigungspunkt aller Dreiecke heißt die Spitze (Scheitel), die Dreiecke selbst die Seitenflächen, ihre Durchschnittslinien die Seitenkanten (Kanten). [2] Nach der Zahl der Seiten wird die P. eine 3, 4, 5, ... n seitige genannt. Gleich-

Gleichförmig od. **regulär** heißt eine P., wenn ihre Grundfläche ein reguläres Vieleck ist u. alle Seitenkanten einander gleich sind. Wird durch einen beliebigen Punkt einer Seite irgend einer P. eine Ebene parallel mit ihrer Grundfläche gelegt, so nennt man das zwischen den beiden Parallelebenen enthaltne Stück der P. eine **abgekürzte** od. **abgestumpfte P.** So wie viele Lehrsätze für das Prisma sich unmittelbar anwenden lassen, so finden alle hier folgenden, für die P. aufgestellten Lehrsätze auch beim Kegel Statt. **a)** Jede durch eine P. parallel mit ihrer Grundfläche gelegte Ebene gibt zum Durchschnitt ein der Grundfläche ähnliches Vieleck. **b)** Die Umfänge beider verhalten sich wie die den beiden P·n zugehörigen gleichliegenden Seitenkanten od. Höhen; es verhalten sich demnach ihre Flächen, wie die Quadrate dieser Stücke. **c)** Der Inhalt einer P. ist gleich dem 3. Theile des Products aus ihrer Höhe in ihre Grundfläche. **d)** Daher verhalten sich P·n von gleichen Höhen od. Grundflächen bezüglich wie ihre Grundflächen od. Höhen, u. das Verhältniß zweier beliebigen P·n ist aus den Verhältnissen ihrer Höhen u. Grundflächen zusammengesetzt. **e)** Auch verhalten sich ähnl. P·n, wie die Kuben ihrer gleichliegenden Kanten od. ihrer Höhen. **f)** Deshalb ist auch jede P. dem dritten Grade eines Prismas gleich, welches mit ihr gleiche Höhe u. Grundfläche hat. **g)** Der Inhalt einer abgestumpften P. ist der Summe 3 P·n gleich, die mit jener einerlei Höhe u. zu Grundflächen die obre, die untre Grundfläche u. die mittlere Proportionale zwischen beiden haben. Also, wenn g, G die beiden Grundflächen u. h die Höhe, P aber den Inhalt der abgestumpften P. bezeichnet, so ist $P = \frac{1}{3} h (g + G + \sqrt{g\,G})$. Ueber die besondern Eigenschaften der **dreiseitigen** P. s. Tetraeder. *(Mll.)*

Pyramīde, 1) (Her.), als gemeine Figur Nachbildung der ägyptischen; **2)** als Heroldsfigur so v. w. Spitze, s. Ehrenstücke n; **3)** a la P. (a la Figaro), s. u. Billard n; **4)** eine durch Kunst hervorgebrachte Baumform, vorzüglich bei Zwergobstbäumen angewendet, gelingt durch besondre Art zu schneiden, gewährt viel u. schmackhaftes Obst; **5)** s. u. Orgel m; **6)** (Anat.), das Felsenbein des Schläfebeins, s. u. Schädelknochen m.

Pyramīde (Min.), in der Krystallographie heißen vorzugsweise die Körper, deren Flächen Dreiecke sind, P·n; man unterscheidet: **a)** **vierseitige** (mit 8 Flächen), u. diese wieder als **aa)** **gleichseitige** (von 8 gleichseitigen Dreiecken begrenzt, das reguläre Octaeder), **bb)** **gleichschenkelige** (von 8 gleichschenkeligen Dreiecken begrenzt, das quadrat. Octaëder), u. **cc)** **ungleichseitige** (mit 8 ungleichseitigen Dreiecken, das rhombische Octaeder); **b)** **sechsseitige** (mit 12 Flächen, nach Maßgabe der Dreiecke in **aa)** **gleichschenklige** u. **bb)** **ungleichseitige**; **c)** **achtseitige** (mit 16 [ungleichseitigen] Dreiecken). *(Wr.)*

Pyramidēlla, s. Pyramidenschnecke.

Pyramiden, Schlacht bei den P. von Dschize, am 21. Juli 1798, zwischen dem franz. General Buonaparte u. Murad Bei mit den Mamelucken; Erstrer Sieger; s. Französischer Revolutionskrieg 186.

Pyramidenbälle, s. u. Billard 11.

Pyramidenförmiger Muskel, s. u. Bauchmuskeln 10.

Pyramidenholz, geflammtes Mahagonibholz.

Pyramidenmuskel, so v. w. Herabzieher der Mundwinkel, s. u. Kopfsmuskeln 21.

Pyramidenoktaëder (Min.), s. u. Pyramidenwürfel.

Pyramidenqualle, s. u. Doppelquallen a) u. b). **P-schnecke (Pyramidēlla),** nach Lamarck Gattung zur Familie der Lungenschnecken gehörig; hat gethürmte Spindel, breite, halbmondförmige Oeffnung, schiefgewundnen Grund des Säulchens, daran scharfe Spiralfalten. Art: **gebänderte P.** (P. dolabrata, Trochus dolabratus *L.*), P. terebellum u. a. Kommen zum Theil versteinert vor.

Pyramidenstaar, s. u. Staar.

Pyramidenwürfel, ein durch 24 dreiseitiger Flächen begrenzter Krystall, welcher als ein Würfel zu betrachten ist, auf dessen Flächen 4seitige Pyramiden aufsitzen. Der **P-oktaëder,** welcher dieselbe Anzahl 3seitiger Flächen enthält, erscheint hingegen als Oktaeder mit 3seitigen Pyramiden auf jeder Fläche. Beide Krystallformen gehören in das reguläre Krystallsystem.

Pyramidenzüge (Herald.), mehrere neben einander aufrecht gestellte Spitzen.

Pyramides (Anat.), s. u. Nieren.

Pyramidion (Bauk.), die pyramidenförmige Spitze auf einem Obelisken.

Pyramīdium (P-dula *Brid.*), Laubmoosgatt. aus der Gruppe Gymnostomeae. **P.** (P. *Benth.*), ist Plectranthus.

Pyramos (früher **Leukosyros**), Fluß in Kilikien; entspringt in Kataonien, mündete in den issischen Meerbusen.

Pyramus u. Thisbe, 2 romantisch Liebende der alten Zeit in Assyrien. Die Eltern, in 2 anstoßenden Häusern wohnend, gestatteten ihre Vermählung nicht. Sie unterhielten ihre gegenseitige Liebe durch Unterredungen, die ihnen ein Riß in der gemeinschaftl. Wand erlaubte. Einst wollten sie sich auswärts am Grabe des Ninos treffen. Thisbe kam erst. Bald erschien eine Löwin; jene floh u. verlor ihren Schleier. Als sie zurückkehrte fand sie P. durchbohrt von seinem Schwerte, der sich in dem Wahn getödtet, das Unthier habe seine Geliebte zerrissen. Sie tödtete sich mit demselben Schwerte. Ein Grab vereinte beide unter einem früher weißen Maulbeerbaum, der seine Früchte seitdem röthete. *(R. Z.)*

Py-

Pyrargillit (Min.), s. u. Diaspor.

Pyrargyrit, s. u. Rothgültigerz.

Pyrasos (a. Geogr.), Stadt an der Küste von Phthiotis (Thessalien).

Pyräster, s. u. Birnbaum.

Pyräulik (Phys.), s. u. Pyrometrie.

Pyräusta, nach Schreck Gattung der Lichtmotten, fast gleich der Gatt. Botys.

Pyrbaum (Bierbaum), **1)** Marktfl. im Landgerichte Neumarkt des baier. Kr. Oberpfalz, Bergschloß, Bortenwirkerei, 550 Ew.; Hauptort der **2)** Grafschaft, von 1 QM., 1900 Ew., früher Besitz des Grafen Wolfstein, nach dem Aussterben dieser Familie 1740 an Baiern gefallen, obschon die Grafen Hohenlohe Ansprüche darauf machten, durch Zahlung von 200,000 Gulden an sie 1768 ausgeglichen. *(Wr.)*

Pyrēikos, alter Genremaler; malte u. a. eine Barbierstube; eine Schuhmacherbude, ein Früchte- u. Gemüsestück u. a., s. Rhyparographos.

Pyrelaeīn, s. Brenzliche Oele 3.

Pyrēn, s. Holztheer 9.

Pyrēna, s. Frucht 11.

Pyrenacāntha (P. *Wight.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Antidesmeae *Endl.*, Stilagineae *Wight.*, Rautengewächse, Hippomaneae *Rchnb.* Art: P. volubilis, Schlingstrauch in OIndien.

Pyrenäen (Pyrenäĕus, Pyrenaël montes), 1) [1] **Grenzgebirge** zwischen Frankreich u. Spanien vom Cap Figueras bis zum Cap Creus sich 56 Meilen lang hinziehend, an der breitesten Stelle gegen 24 Min. breit; [2] es ist **rauh**, kalt, steil, verbreitet seine Zweige (die cantabrischen, iberischen, Guadarrama-, Guadeloupe-, Nevada-, Morenagebirge), die zum Theil noch höher sind, durch ganz Spanien, niedrige aber auf nur kurze Strecken nach Frankreich. [3] Sie bestehn aus mehrern parallelen Bergketten, deren höchste, jedoch nicht durchgängig, die Scheide beider Länder macht, doch fallen die **Hauptspitzen** nach Frankreich, das mit den Departements Ober-, Nieder- u. OP., Arriège u. Ober-Garonne daran grenzt. Diese sind: Maladetta, mit der höchsten Spitze Nethou (Aneléthou), 10,722 (10,680) F., Mont Perdu (Astazu, tres Sorellas, verschiedene Spitze desselben) 10,482 F., Cylindre du Marboré, 10,374 F., Pic de Vignemale, 10,350 F., Tour de Marboré, 10,114 F., Pic long, 9972 F., Collat (Montcalm), 9960 F., Brioulles (Crabioules), 9900 F., la Taillon, 9894 F., Treumouse, 9852 F., Pic de Neouville, 9696 F., Som de Soube, 9642 F., Claibide (Pic de Baota od. Brièdous), 9396 F., Port d'Oo, 9240 F., Pic du Midi de Pau (Pic du Midi d'Osseau), 9186 F., Pic d'Astagnon (Pic de la Serrère), 9096 F., Pic du Port de Siguier, 9024 F., Pic de Bigorre (Pic du Midi de Bigorre, Pic du Midi de Campan), 8940 F., Pic de Mont Vallier, 8680 F., Pic d'Arbizon, 8760 F., Canigou, 8650 F. u. v. a. [4] Die obre Region hat Gletscher, Eisfelder, Schnee; der **Gebirgsstock** ist Granit, mit Kalk, Quarz u. andern Felsarten wechselnd. Die wildesten Gegenden der franz. P. sind in den Departements der P. [5] Ueber sie gehen 3 **Hauptpässe**, die mit Kanonen u. Wagen befahren werden können, von St. Jean de Luz nach Irun, von St. Jean Pied de Port nach Roncevalles, von Perpignan nach Barcellona (am besuchtesten, sämmtlich schon den Römern bekannt), 28 für Pferde, außerdem noch eine große Menge nur für Fußgänger, im Ganzen 100, davon 75 in den OP., gangbare. [6] Die P. **bringen** Holz, gute Viehweiden (bisweilen Gegenstand der Zänkereien zwischen span. u. franz. Hirten), Wein (auf beiden Seiten, der durch Liegen in den Felsenkellern der P. bes. gut wird), Garten- u. Feldfrüchte; etwas Kupfer, Gold (in den Bächen), Silber, Salz, Marmor, Mineralwasser. [7] Die **Bewohner**, deren man auf franz. Seite gegen 400,000 zählt, **beschäftigen** sich mit Alpenwirthschaft, Leinweberei (Taschentücher, Mouchoirs de Bearn), Holzwaarenbereitung, wandern auch zur Arbeit aus. [8] Die **Gewässer der P.** gehn dem Mittelmeere u. dem Busen von Biscaya zu; jenem span. Seits durch Nebenflüsse des Ebro (als: Aragon, Gallego, Cinca, Segre), od. unmittelbar, als: die 2 Llobregats u. Ter, franz. Seits unmittelbar durch den Tech, Teta, Aude u. v. a.; diesem von Frankreich durch den Adour (Nebenfluß Gave de Pau, Gave d'Oleron), die Garonne u. einige ihrer Nebenflüsse (Arriège, Neste, Baise u. a.), span. Seits durch die Bidassoa u. einige kleine Küstenflüsse. [9] Vgl. Lüdemann, Züge durch die P., Berl. 1825. [10] Von den P. haben die 3 franz. Departements: Ober-, Nieder- u. OP. den Namen (s. d.); **2)** s. u. Australia felix. *(Wr.)*

Pyrenäen, Schlacht in den P., eine Reihe Gefechte von den Franzosen unter Soult, der Pampeluna entsetzen wollte, vom 27.—31. Juli 1813 in den P., hauptsächlich bei den Dörfern Sorourem, Villaba, Huerta u. Ortiz gegen die Briten u. Spanier unter Wellington; s. u. Spanisch-portugiesischer Befreiungskrieg 199—201.

Pyrenäenkanal, Seitenkanal des Kanals von Languedoc.

Pyrenäische Halbinsel, die Königreiche Spanien u. Portugal, als westlich von den Pyrenäen gelegen.

Pyrenäischer Desmān, s. Rüsselmaus 2).

Pyrenäischer Friede, [1] geschlossen zwischen Frankreich u. Spanien auf der Fasaneninsel in der Bidassoa, die halb spanisch, halb französisch war. [2] Ein prächtiger Pavillon

Digitized by Google

villon wurde auf der Grenze beider Staaten errichtet. Jeder Theil blieb während der Verhandlungen auf seinem Gebiet. [1] Gegenwärtig waren der König von Spanien, Philipp IV., der König v. Frankreich, Ludwig XIV., dessen Mutter Anna von Oestreich, die Infantin Maria Theresia, Philipps IV. Tochter, u. Karl II., Prätendent v. England. [2] Bevollmächtigte Minister waren der Cardinal Mazarin von Seiten Frankreichs, der Marquis de Haro von Seiten Spaniens. [3] Es fanden 25 Conferenzen Statt. Zunächst wurde der Heirathstractat zwischen Ludwig XIV. u. der Infantin Maria Theresia, welche vorher auf alle Ansprüche an die span. Erbschaft feierlich verzichtete, unterzeichnet u. sodann der Friede am 7. November 1659 beschworen. [4] **Bedingungen:** den Franzosen blieb fast das ganze Artois, mit Ausnahme von St. Omer, in Flandern Gravelingen, Bourbourg u. St. Verant, in Hennegau Landrecy, le Quesnoy, im Luxemburgischen Thionville, Montmedy, Danvilliers, Chauvency, Amerville, Avesnes, Charlemont u. Philippeville, gegen Süden behielt Frankreich Roussillon mit Perpignan u. Conflens. [5] Beide Theile versprachen ihren Unterthanen gegenseitig Recht zu gönnen, auch die bisherigen Diener in ihren Besoldungen u. Pensionen zu lassen. [6] Herzog Karl v. Lothringen, so wie der Prinz von Condé, sollten in Frankreich in allen restituirt werden. Vgl. Frankreich (Gesch.) 16 u. Spanien (Gesch.) 22. *(Pr.)*

Pyrēnae promontōrium (a. Geogr.), so v. w. Aphrodisium.

Pyrenāria (P. *Bl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Cunoniaceae *Bl.*, Rosaceae, Spiraeaceae *Meisn.* Art: P. ferrata, auf Java. **Pyrenāstrum** (P. *Eschw.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Balgkernflechten.

Pyrēne, s. u. Echiniten 16.

Pyrenīferae bāccae, 1) Steinfrüchte mit mehr als 1 Steine; **2)** Fleischfrüchte, deren einzelne Samen eine harte Schale haben u. deren harte Rinde so innig mit der Samenhaut verbunden ist, daß der Same nicht keimt, wenn man sie ihm abnimmt (wie an Sapindus, s. d.). Nach der Zahl der Kerne unterscheidet man Bacca di-, tri-, penta-, polyprvena.

Pyrēnium (P. *Tod.*), Pilzgatt. aus der Fam. Gallertpilze, Hymenomycetes, Sclerotiaceae *Fries.* Art: P. terrestre, auf feuchter Erde. **Pyrenomycētes** (P. *Fries.*), s. Pilze: Fries's System 10.

P-thea (P. *Fr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Balgkernflechten. **Pyrēnula** (P. *Ach.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Balgkernflechten, in ihren Arten zu Verrucaria gezogen.

Pyretērion, der Theil eines chem. Ofens, der das Feuer in sich enthält.

Pyrethrīn, in der Bertramwurzel aufgefundener eigenthüml. Stoff, noch nicht hinreichend untersucht.

Pyrethrum, aus mehrern Arten von Chrysanthemum gebildete Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Anthemideae *Rchnb., Cass.*, Bucken *Ok.*, 19. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: P. Myroni, mit gelben, sonst als Flor. bellidis tuleae officinellen Blüthen; P. indicum, in China, Japan, OJndien, strauchartig, mit, durch die Cultur in mehr. Nuancen, gelben, rothen, auch weißen, in Größe u. Füllung variirenden, bei uns im Spätherbst u. Winter sich entwickelnden Blüthen, Zierpflanze in Zimmern; P. Parthenium, s. Mutterkraut; P. tanacetum, sonst Balsamita vulgaris *Willd.*, s. Balsamita. *(Su.)*

Pyretīn, so v. w. Brandharz, s. u. Brenzliche Oele 9.

Pyretographīe (v. gr.), Beschreibung der Fieber. **P-logīe,** Fieberlehre.

Pyrexīe (P-xis, gr.), **1)** Fieber, s. d.; **2)** Fieberanfall.

Pyrgi (Pyrgoi), 1) Stadt im eleischen Triphylia; lag ziemlich auf der Grenze von Messenien; **2)** Stadt in Etrurien, Hafen von Cäre; die Weiber waren als Hetären, die Männer als Seeräuber berüchtigt; hier stand der reiche Tempel der Lucina (nach And. der Leukothea od. Eileithyia), welchen der Syrakusanerkönig Dionysios 383 v. Chr. plünderte; s. Dorf St. Severo; **3) P. lūcŭci,** Stadt in Lusitanien. *(Lb.)*

Pyrgīta, s. Sperling.

Pyrgo, Gemahlin des Alkathoos, s. d. 1).

Pyrgoidālzahl (gr.), thurmförmige Zahl, die Summe einer Columnarzahl u. einer Pyramidalzahl von einerlei Gattung, wenn in der letztern die Seite um 1 kleiner ist, als in jener. Wenn die für die Pyramidalzahlen zum Grunde gelegte Bezeichnung beibehalten wird, so ist die Formel für eine solche Zahl:

$\frac{1}{2}(m-2)n^3 - \frac{1}{2}(2m-7)n^2 + \frac{1}{2}(2m-7)n$.

Pyrgōm (Miner.), so v. w. Malakolith.

Pyrgōma, s. u. Seeeichel.

Pyrgos (gr.), **1)** Thurm; **2)** eine auf Rädern bewegte Belagerungsmaschine; **3)** so v. w. Fritillus.

Pyrgos, 1) (sonst Letrines, Letrinoi), Hauptst. des Gouv. Elea u. der griech. Eparchie Gastuni, am ionischen Meere, kleiner Hafen, Fischerei; 3000 Ew. Hierbei Lala; **2)** Ort auf Santorin, s. d.; **3)** Ruinen, s. u. Orchomenos 3); **4)** Dorf, s. u. Constantinopel 11.

Pyrgōsea (P. *Haw.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Crassulaceae *Haw.* Arten: sonst zu Crassula gezählt, am Cap u. in SAfrika.

Pyrgōteles, Edelsteinschneider, Zeitgenoß Alexanders d. Gr., den in Stein zu schneiden ihm allein erlaubt war. Man zeigt noch

Digitized by Google

noch jetzt 2 Steine, welche den Namen des P. führen, auf jeden Fall unecht.

Pyria (Pyriasis, gr.), **1) (Pyriatērion)**, Schwitz-, Dampf-, Sand-, Aschenbad, s. u. Bad (Ant.).; **2)** so v. w. Blähung.

Pyriäler, s. u. Finnen 1) e).

Pyriförmis (Bot.), birnförmig. **P. musculus**, Birnförmiger Schenkelmuskel, s. Fußmuskeln 9.

Pyriphlēgethon (gr.), Feuerstrom der Unterwelt, s. Griechische Mythologie 22.

Pyrippe, Thespiade, von Hercules Mutter des Patroklos.

Pyrīt (Min.), so v. w. Eisenkies 2).

Pyriten (Pyritoïden), Kieselmassen, in Muschelkalk, Kreide, Sand u. a., scheinen hier gefundene, von verweseten organ. Körpern od. durch Zufall entstandene Löcher ausgefüllt zu haben; manche zeigen daher thier. Form, andre weniger.

Pyritoëder, ein durch 12 5seitige Flächen (Pentagonadodekaëter) begrenzter Krystall, zu dem regulären Systeme gehörig.

Pyritz, 1) Kreis des preuß. Rgbzks. Stettin; 19¼ QM., 40,000 Ew.; **2)** Kreisstadt darin, in einer Ebene **(Pyritzer Weizenacker)**, mit schönem Rathhaus, Armenhaus, 2 Spitälern, 4200 Ew. Bei dem Dorfe Altstadt, dicht an der Stadt, der Ottobrunnen (heil. Brunnen), so genannt, weil hier Otto, Bischof v. Bamberg, 1124 die Pommern zuerst taufte. Neben ihm das Ottostift, mit Schule. *(Ch.)*

Pyrjätin, 1) Kreis der russ. Statthaltersch. Poltawa, Flüsse: Dniepr, Udaja u. a.; in ihm der fürstl. repninsche Flecken Jagotin, am See gl. N., mit schönen Umgebungen. **2)** Hauptstadt darin, an der Udaja; 2000 Ew.

Pyrker (Joh. Ladislaus P. von Felsö-Eör), geb. 1772 zu Langh in der stuhlweißenburger Gespannschaft, der Sohn eines daſigen Gutsverwalters; stud. seit 1780 zu Stuhlweißenburg, bes. Sprachen u. Theologie; ging 1792 nach Neapel u. wurde von einem algier. Seeräuber gekapert, entkam aber bald u. ward Cistercienser zu Lilienfeld in Unteröstreich, 1796 Priester, 1798 Kanzlei- u. Oekonomiedirector des Stifts, 1807 Pfarrer in Tirnitz, 1811 Prior in St. Pölten, 1812 Abt zu Lilienfeld, 1818 Bischof von Zips; 1820 wirkl. geheimer Rath u. Patriarch von Venedig u. Primas von Dalmatien u. 1827 Erzbischof von Erlau. Schr.: Histor. Schauspiele (die Korvinen, Karl d. Kleine, Zrinys Tod), Wien 1810; Tunisias, Epos, Wien 1820, 3. Aufl. ebd. 1826; Ausg. von Hanthaler's Recens. diplom. geneal. Archivi Campiliensis, ebd. 1825, Fol.; Perlen der heil. Vorzeit, Ofen 1821, 2. Aufl. Wien 1826; Rudolphias, Wien 1823, 2. Ausg. ebd. 1827. Werke, Stuttg. 1832—34, 3 Bde., n. A. ebd. 1844, 3 Bde., in 1 Bde. 1839. *(Sz.)*

Pyrkooi (gr. Ant.), die delph. Priester, welche die Opferflamme beschaueten u. daraus weissagten.

Pyrmēsonstein, Arsenantimon, s. Antimon 11.

Pyrmont, 1) Gebirg, u. **2)** Grafschaft im Fürstenthum Waldeck; 6500 Ew.; **3)** (Neustadt P.), Hauptstadt darin, Amtssitz, an der Emmer; hat Schloß mit Wall, Graben u. Gärten; Waisenhaus, Hospital, 3000 Ew. Hier Gesundbrunnen, über 300 Jahr in Gebrauch. Kurgebäude sind das neue Ball- u. Versammlungshaus, das neue Kaffeehaus, das alte Badehaus mit fürstlichen Wohnungen, das Badehaus mit Douche; bei dem Brunnen eine 500 Schritt lange 4reihige Lindenallee, schon 1668 angelegt, u. andre Promenaden; oft wird der Brunnen von 1500—2000 Brunnengästen besucht. Hauptquellen: der Trink-, Bade- (Brodel-), Augen- u. neue mineral. Salzbrunnen, dabei die Soolquellen, bei der dringenauer Mühle der eisenfreie Säuerling; der kleine Badbrunnen, das berühmteste der deutschen Stahlwässer, ausgezeichnet vorzüglich durch Reichthum an aufgelöstem Eisen u. starkem Kohlensauergehalt. Die Quellen sind der Mehrzahl nach Eisensäuerlinge; wird zum Baden u. bes. zum Trinken benutzt u. (jährlich 350—400,000 Flaschen) versendet. In der Nähe die Dunst- od. Gas-(sonst Schwefel-) höhle, seit 1810 als trocknes Schwitzbad benutzt, etwa 1½ Elle hoch mit kohlensaurem Gas gefüllt, in ihr sterben die Hunde wie in der Hundsgrotte bei Neapel. Das alte Schloß P. (Schell-P., auf dem Schellenberge), der Königsberg mit Marmordenkmal Friedrichs II., u. eine Quäkercolonie (Friedensthal); 3 Erdfälle, kreisförmige tiefe Wasserlöcher (Maare). Vgl. Brandes u. Krüger, Neue Beschreibung der Mineralquellen zu P., Pyrm. 1826; Menkes, Beschr. von P., ebd. 1840. *(Wr. u. Pr.)*

Pyrmont-Waldeck (Gen.), s. u. Waldeck.

Pyro... (v. gr. **Pyr**, Feuer), Feuer...

Pyrobölik (v. gr.), Feuerwerkerkunst.

Pyröchroa, Pyrochröïdes, s. Feuerkäfer.

Pyrocitrönensäure, s. Citronensäure 11.

Pyrodmalith (Miner.), so v. w. Pyrosmalit.

Pyrodynāmik (Phys.), s. u. Pyrometrie.

Pyroëis, 1) eines der Pferde des Helios, s. d. 1); **2)** s. u. Planeten.

Pyrogallussäure, s. Gallussäure 2.

Pyrŏl, Vogel, s. Pirol.

Pyrola (P. L.), Pflanzengattg. aus der nat. Fam. Haidegewächse, **Pyroleae** *Rchnb.*, Heiden *Ok.*, 10. Kl. 1. Ordn. L. Merkw. Arten: P. rotundifolia (Wintergrün), Pflanze mit rundlichen, gestielten, glatten Wurzelblättern, traubenständigen, den Maiblu-

Digitized by Google

blumen ähnlichen, weißen, auch röthlichen Blumen, zierlich, in Bergwäldern Europas u. Amerikas; P. uniflora, s. Moneses; ehemals als Herba p. rot. u. unifl. officinell; P. secunda, mit eiförmigen Blättern, einseitiger Blüthentraube, weißen Blumen, so wie P. minor, in schattigen Bergwäldern; P. umbellata, s. Chimaphila. *(Su.)*

Pyrolatrīe (v. gr.), Feuerdienst, s. u. Feuer 10) u. Fetische.

Pyrolĕae, s. Heidegewächse 2. **Pyrŏlen**, s. u. Heiden 2.

Pyrologīe (Phys.), Lehre vom Feuer.

Pyrolusīt, s. Mangan 2.

Pyrómachos, Erzgießer u. Maler, lebte in Pergamum um 290 v. Chr.; berühmt durch eine Statue des Asklepios u. wahrscheinl. Meister des sterbenden Fechters.

Pyrómachus, der Feuerstein.

Pyromanīe (v. gr.), Feuerlust (s. d.).

Pyromantīe (v. gr.), **1)** die Wahrsagung aus Feuer, z. B. aus dem Blitz; bes. **2)** aus der Opferflamme, wobei man es für ein günstiges Zeichen hielt, wenn die Flamme alle Theile des Opfers sogleich ergriff u. nicht eher erlosch, als bis Alles in Asche verwandelt war; Glück verheißend war auch eine hellglänzende, rauchlose u. ruhig brennende Flamme, Unglück die Theilung derselben oben an der Spitze. *(Lb.)*

Pyromarīnsäure, s. Colophonium.

Pyromecōnsäure, s. Opium 12.

Pyrométer, [1] **1)** Werkzeug, um höhere Wärmegrade, als das Thermometer anzeigt, zu messen. Das Luft-P. Mills besteht aus einer hohlen Platinkugel mit einer feinen Röhre, aus der beim Erhitzen die Luft entweicht. Nach dem Erkalten condensirt sich die übriggebliebene Luft wieder, u. man kann aus der fehlenden Luftmenge den Grad der Erhitzung berechnen. Man wirft z. B. die erhitzte Kugel ins Wasser, u. bestimmt den Hitzgrad aus der Menge des eingedrungnen Wassers. [2] Doniell mißt die Hitze durch den Unterschied zwischen der Ausdehnung des Platins u. Graphits. Ein zum Theil ausgebohrter Cylinder von (in der Hitze sich weniger ausdehnendem) Reisblei, auf dessen Boden eine Platinstange ruht, die das obere Ende desselben nicht ganz erreicht u. beim Erhitzen einen Porzellancylinder, der gegen die innere Wand des Reißbleicylinders geklemmt ist, durch ihre Verlängerung heraustreibt. Die Höhe dieser Hebung zeigt den Hitzgrad an, freilich nicht ganz genau. [3] Noch ungenauer ist Wedgewords P., das sich auf die Eigenschaft des Thons, sich in der Hitze im Verhältniß ihrer Intensität zusammenzuziehen, gründet. Man bedient sich hier aus feinem Thon geformter cylindrischer Körper von bestimmtem Durchmesser, erhitzt sie in der zu bestimmenden Gluth u. bringt sie dann zwischen 2 unter einem sehr spitzen Winkel genelgte Lineale, zwischen denen sie um so tiefer herabsinken, einer je höheren Hitze sie ausgesetzt waren. Einen einmal gebrauchten Cylinder kann man nur noch zur Bestimmung einer noch höhern Temperatur zum 2. Male gebrauchen. Der Nullpunkt der W. Skale ist = 517° F. u. jeder Grad hält 62½° F. [4] Pouillets magnet. P. gründet sich auf das Entstehen eines thermo-elektr. Stroms, wenn Platin u. Gold an der Verbindungsstelle erhitzt werden. Die Stärke des Stroms wird vom Grad der Temperatur bestimmt u. kann so letztern anzeigen. [5] Prinsep schlägt vor, die Hitzgrade aus den Schmelzpunkten verschiedener Metalle, von den leichtflüssigen bis zu den strengflüssigsten, zu bestimmen. Auf diese Art würde allerdings weit mehr Schärfe in die p.-schen Bestimmungen gebracht u. ein Instrument erhalten werden, das sich nicht so bald abnutzte. **2)** Instrument, um den Grad der Ausdehnung eines Körpers durch die Wärme zu messen. Man mißt dadurch gewöhnlich nur die lineare Ausdehnung, u. berechnet aus dieser die Vergrößerung des Körperinhalts. Der zu untersuchende Körper wird an einem Ende fest eingespannt, am andern dagegen an den kürzern Arm eines Winkelhebels angestemmt, dessen längerer Arm durch seine Abweichung während der Erhitzung den Grad derselben auf einer Skale nachweist. *(Ml.)*

Pyrometrīe (Phys.), wurde zuerst von Lambert als eine eigene Lehre aufgestellt, nämlich als Wissenschaft, das Maß des Feuers u. der Wärme zu bestimmen. Da sich hierbei auch Kräfte denken lassen, so theilte er die P. wie die mechan. Wissenschaften, in **Pyrostatik**, od. die Lehre vom Gleichgewicht, in **Pyräulik**, od. die Lehre von der Bewegung od. dem Durchflusse, u. in **Pyrodynamik**, od. die Lehre von den Kräften des Feuers, in so fern es Veränderungen in den Körpern hervorbringt. Thermometrie unterscheidet er von P., indem er jene nur auf solche Grade der Wärme einschränkt, die das Gefühl erträgt. Neuere haben diese subtilen u. zum Theil unlogischen Unterscheidungen als unnöthig aufgegeben. *(Pi.)*

Pyromorphit, so v. w. Phosphorsaures Blei.

Pyronomīe (Phys.), Lehre von dem Feuer nach Grundsätzen.

Pyro-oleōsus liquor (Pharm.), s. Hirschhorngeist. **P. tartāricus liquor**, s. Weinsteinspiritus.

Pyröp, so v. w. Böhmischer Granat, s. u. Granat.

Pyrophāg, ein Feuerschlucker, s. Feueresser.

P-gīe, so v. w. Feueressen.

Pyrophān, Stein, der gewöhnlich undurchsichtig, in der Hitze aber durchsichtig wird. Diese Eigenschaft erlangt der Hyprophan, wenn er mit reinem Wachse od. Wallrath getränkt wird.

Pyrophŏr (**Pyrophŏrus**), schwarzes, graues, beim Zutritt von feuchter Luft sich

sich selbst entzündendes Pulver. Homberg machte die Entdeckung desselben erst zufällig, nachdem er Menschenkoth mit Alaun im Feuer destillirt hatte. Lemery fand, daß man dazu alle thier. u. vegetabil. Substanzen, welche eine Kohle geben, gebrauchen könne. Nach Döbereiner wird er am besten aus gleichen Theilen gebranntem Alaun, kohlensaurem Kali u. Kienruß dargestellt, die in einem enghalsigen Gefäß, bis zum Verschwinden der Anfangs an der Mündung sich zeigenden blauen Flamme geglüht wurden, u. ist Anfangs mit einem Stöpsel von Kreide, dann, nach dem Abkühlen des Gefäßes, mit einem andern genau schließenden Stöpsel gegen den Zutritt der Luft zu verwahren. Vgl. Selbstentzündung. *(Su.)*

Pyröphoris (gr.), so v. w. Pyrphoros.

Pyrophosphorsäure, s. u. Phosphor 14.

Pyrophrolith, nach Hausmann eine Sippschaft der Mineralien, darunter Pechstein, Obsidian, Perlstein, Bimsstein. **P-phyllit**, s. u. Diaspor. **P-physalit**, 1) so v. w. Topas, gemeiner; 2) s. u. Pyknit.

Pyropin, von Thomson in dem verwesenden Theil eines Elephantenzahns gefundene, schön rubinrothe, in Wasser erweichende, aber nicht lösliche Substanz; gibt 0,32 % einer rothen Asche, enthält C. 53,33—53,10, H 7,13—7,44, N 39,11—38,84, O—

Pyröpos (gr.), so v. w. Rubin.

Pyröpum aes (Ant.), gewöhnliche Metallmischung von ¼ Gold u. ¾ Kupfer.

Pyrorthit, steht dem Orthit nahe; erscheint krystallisirt als rhombische Säule; wiegt über 2, ist weicher als Kalkspath, enthält 1 Kiesel, 1 Cererоxydul, 2¼ Wasser, 3 Kohle, etwas Thon, Eisen u. Ytter, ist strahlig, hat muscheligen, splitterigen od. erdigen Bruch, Harzglanz, schwarze Farbe; bei Fahlun in Schweden.

Pyroschleimsäure, s. u. Schleimsäure.

Pyrosiderit, so v. w. Brauneisenstein, krystallinischer.

Pyrösis (gr.), 1) fliegende Hitze; 2) Sodbrennen; 3) Wasserkolk.

Pyroskóp (Phys.), 1) Meßinstrument für strahlende Wärme, bestehend aus einem Differenzialthermometer, dessen eine Kugel versilbert ist. Indem nämlich die Wärmestrahlen von der metallischen Oberfläche reflectirt werden, während sie auf die unbedeckte Kugel frei einwirken u. die darin enthaltene Flüssigkeit in Bewegung setzen, so wird man aus der Differenz des Stands der Flüssigkeiten beider Röhren auf die das Instrument treffenden Wärmestrahlen schließen können; 2) so v. w. Pyrometer. *(Ml.)*

Pyrosmalith, hat zum Krystallkern eine 6seitige Säule, enthält 2 Manganoxydul, 2 Eisenoxydul, 1½ salzsaures Eisen, 3½ Kiesel, mit etwas Kalk u. Wasser, wiegt 3, hat fast splitterigen Bruch, grüne, ins Braune fallende Farbe; in Schweden.

Pyrosmarägd, so v. w. Veilchenblauer Flußspath.

Pyrosöma, s. Feuerwalze.

Pyrostátik (Phys.), s. u. Pyrometrie.

Pyrostearīn, s. Brenzliche Oele 2.

Pyröstoma (P. *Meyer*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Labiatae, Verbenaceae. Art: P. ternatum, in Guiana.

P-stria (P. *Commers.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Guettardeen *Juss.*, *De C.*, *Rchnb.*, Granten *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: P. oleoides u. m. a. Bäumchen auf den Maskarenhas.

Pyrotechnīē (v. gr.), die Kunst das Feuer bei verschiedenen Arbeiten gehörig zu regieren; besteht darin, die Kraft des Feuers zu erhöhen, od. auf einen bestimmten Punkt zu richten, od. keinen Theil der Wärme unbenutzt zu lassen, od. eine gleichmäßige Wärme zu erhalten, od. sie nur nach u. nach zu erhalten.

Pyrotelegräph, so v. w. Feueranzeiger.

Pyrotelesköp, Instrument, s. unt. Topognome.

Pyrotheologīē (gr.), Beweis des Daseins Gottes aus dem Feuer.

Pyrothonid, die braune, extractartige, brenzlich riechende u. schmeckende Substanz, die sich, wenn man Papier od. Leinwand in Cylinder gerollt oben anzündet u. langsam herabbrennen läßt, aus dem, am untern Ende hervortretenden Dampf erzeugt u. an kalten Körpern anlegt. In Wasser gelöst u. wieder zur dünnen Extractdicke abgedampft, wird sie in Frankreich jetzt äußerlich angewendet, ist auch in Deutschland längst unter dem Namen Papieröl als Hausmittel gegen Zahnschmerzen bekannt. Enthält die Bestandtheile der Rußlösung u. Producte der Destillation, ist aber stickstofffrei. *(Su.)*

Pyrötica (v. gr., Med.), Brennmittel, Aetzmittel, s. Kauterien.

Pyrövorus (v. gr. u. lat.), so v. w. Pyrophag.

Pyrowcinsäure, s. u. Weinsäure.

Pyroxēne (Min.), so v. w. Augit.

Pyrphoros (Pyröphoros, griech., Feuerträger), 1) in dem spartan. Heere der Priester, der das heilige Feuer unterhielt, welches auch bei der Kriegserklärung vorausgetragen wurde, s. u. Lakonika (Ant.) 13; 2) s. u. Eleusinien 3; 3) Sieger in den Lampadophorien.

Pyrpilis (a. Geogr.), so v. w. Delos 1).

Pyrretin, s. Brenzliche Oele 2.

Pyrrha, Tochter von Epimetheus u. Pandora, Gemahlin Deukalions, s. d.

Pyrrha (a. Geogr.), 1) Vorgebirg im thessal. Phthiotis; lief in den pagasäischen Meerbusen; davor 2 kleine Inseln Deukalion u. P.; 2) Stadt auf Lesbos, durch einen Austritt des Meeres verwüstet, bestand es später nur aus einem Hafen nebst wenigen Häusern; j. Kaloni.

Digitized by Google

Pyrrhiche (gr. Ant.), Waffentanz; urſprünglich in Kreta von den Kureten an Feſttagen zur Beluſtigung der Zuſchauer aufgeführt; in Griechenland, beſ. in Sparta, wurde die P. als Uebung der Leibeskräfte u. der Waffenführung gehalten. Man machte alle vorſichtigen Wendungen, um Schlägen u. Stößen auszuweichen, beugte aus, zog ſich zurück, ſchwang ſich in die Höhe, fiel zur Erde. Auf der andern Seite ſtellte man alle Bewegungen des Angreifenden dar, den Wurf des Pfeils, das Schleudern des Wurfſpießes, den Hieb mit dem Schwert. Die Tänzer **(Pyrrhichistai)** waren in voller Rüſtung u. ſangen Lieder **(Pyrrhichai)** dazu. Der Name ſoll von ſeinem Erfinder **Pyrrhichos** (ſ. u. Korybanten) herkommen. *(Lb.)*

Pyrrhīchios, Versfuß, beſtehend aus 2 kurzen Sylben (⏑ ⏑). Er kam häufig in den, bei den Pyrrhichen geſungenen Liedern vor, um die raſchen Bewegungen im Kampfe anzudeuten.

Pyrrhichos (a. Geogr.), Bergſtädtchen in Lakonika. Von hier ſollten die Amazonen bei ihrem Einfall in den Peloponneſos wieder umgekehrt ſein, weshalb der Artemis hier unter dem Beinamen Astrateia (Kriegsabwenderin) eine Kapelle gebaut wurde.

Pyrrhīden, ſ. u. Epiros (Geſch.) 8.

Pyrrhīn, von Zimmermann im Meteorwaſſer unterſchiedene, auch von Brandes u. A. anerkannte Subſtanz, die gleichwohl als eine eigenthümliche nicht exiſtiren dürfte, weil eine Menge Körper, flüchtige u. fixe, dem Waſſer die Eigenſchaft ertheilen, mit einer Auflöſung von ſalpeterſaurem Siber roth zu werden, was als Hauptcharakter des P-s angegeben wird.

Pyrrho, aus Elis, 376—288 v. Chr., Philoſoph, früher Maler u. ging als ſolcher mit Alexander d. Gr. nach Indien; dann Oberprieſter in Elis u. erhielt das Bürgerrecht in Athen. Er ſelbſt ſchrieb nie etwas. Lehrte: die Dinge können von den Menſchen nicht begriffen u. nicht erkannt werden, daher Unzulänglichkeit des menſchl. Wiſſens; nichts darf man bewundern, ſo kann man allein weiſe u. glücklich ſein; das ſittliche Gefühl muß zur Unempfindlichkeit (Apathie) gebracht werden; das höchſte Gut iſt die Tugend, mit ihr verglichen iſt alles Andre werthlos u. gleichgültig (Adiaphoron). Dieſes ſein Zweifeln an allen Wiſſen (Skepſis) gab Veranlaſſung zu einer neuen philoſoph. Schule, der **pyrrhönischen** od. ſkeptiſchen, ſ. u. Skeptiker. Seine Anhänger **Pyrrhönier** u. dah. **Pyrrhonismus**, ſo v. w. Skepticismus. Arrhenius, De philosophia pyrrhonica, Upſ. 1708, 4.; Münch, De notione et indole scepticismi, nominatim Pyrrhonismi, Altd. 1797, 4. *(Lb.)*

Pyrrhōcoma (P. *Hook.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Asteroideae *Hook.* Arten: in Amerika.

Pyrrhōcorax, ſ. Dohlendroſſel.

Pyrrhōmachus (Min.), ſo v. w. Feuerſtein.

Pyrrhönische Argumente, ſo v. w. Skeptiſche Argumente, vgl. Philoſophie 11.

Pyrrhopāppus (P. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Cichoraceae *De C.* Arten: in NAmerika, Mexico, am Cap.

Pyrrhos, 1) (Neoptolemos), Sohn des Achilles; nach des Vaters Tode holte ihn Odyſſeus von Skyros, wo er bis dahin erzogen worden war, nach Troja; hier wurde er unter andern mit Odyſſeus abgeſchickt, den Philoktetes von Lemnos nach Troja zu holen. Von den erbeuteten Weibern nach Trojas Einnahme ward ihm Andromache zugetheilt, der er ſich nachher vermählte. Bei ſeiner Rückkehr wählte er Epiros (ſ. d. a) zum Wohnſitz. Vor Troja hatte ihm Menelaos ſeine Tochter Hermione zur Gattin verſprochen, da er jedoch dieſe heirathen wollte, ſo erſchlug ihn Oreſtes, dem ſie auch verlobt war, beim delphiſchen Orakel. **2)** P. II., Sohn des Aeakides, 311—272 König v. Epiros, ſ. d. (Geſch.) 11, 12. Er führte u. a. Krieg mit den Römern, ſ. u. Rom (Geſch.) 47, 48. Er wurde zu Argos (ſ. d.) durch einen Steinwurf getödtet. Er war vermählt mit Antigone, Tochter des Königs Ptolemäos Lagi. **3)** P. III., Sohn Alexanders von Epiros; regierte nach ſeinem Bruder Ptolemäos nur kurze Zeit über Epiros unter Vormundſchaft ſeiner Mutter Olympias; ſ. ebd. 12. **4)** Hellanodike in Olympia, deſſen Sieg mit dem Viergeſpann zu dem Geſetz Veranlaſſung gab, daß künftig kein Kampfrichter ſelbſt am Kampf Theil nehmen ſollte. *(Lb.)*

Pyrrhotrīchia (P. *Arnot.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Leguminosae, Loteae. Art: P. tuberosa, in OIndien.

Pyrrhula, Vogel, ſo v. w. Gimpel.

Pyrrhus, Schmetterling, ſ. u. Paphia 1).

Pyrrüſten (Volk), ſo v. w. Piruſta.

Pyrsoālis (a. Geogr.), ſo v. w. Maximinianopolis 3).

Pyrsoi (gr. Ant.), Feuerſignale; ſie wurden von Wächtern **(Pyrsōroi, Pyrseūtai)**, von Thürmen **(Pyrsōrides)** gegeben; vgl. Phryktoroi.

Pyrson Heōrte (gr., Relgeſch.), Fackelfeſt, ſ. u. Fakel 2).

Pyrula, ſ. u. Stachelſchnecken.

Pyrus (P. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Roſaceen, Ordn. Pomaceen *Spr., Rchnb.* Merkw. Arten: [1] P. amelanchier (Amelanchier vulgaris, Aronia am., Felſenbirne), in Deutſchland u. den benachbarten Ländern an Felſen wildwachſender, auch zur Zierde von Gartenanlagen benutzter Strauch, mit traubenſtändigen Blüthen, bläulich ſchwarzen, erbſengroßen, ſüßen Beeren; [2] P. Botryapium (Amelanchier canadensis, Aronia bot., Büſchelbirn), der vorigen ähnlich, durch höhern baumartig-

Digitized by Google

gen Wuchs, längere Blätter u. Blumentrauben unterschieden, in NAmerika; [3] P. communis, s. Birnbaum; P. Malus, s. Apfelbaum; P. coronaria, zierlicher, nicht hoher Baum, mit, den Aepfelblättern ähnlichen, doch glatten Blättern, ansehnlichen, weißröthlichen, wohlriechenden, doldenständigen Blüthen, eßbaren grünlichen u. rothen Früchten, aus NAmerika, in Europa Zierbaum; [4] P. japonica (Chaenomeles jap.), Strauch in Japan, mit kugelförmigen, apfelartigen, wallnußgroßen, eßbaren Früchten; [5] P. Pollveria, in Frankreich u. Deutschland, mit eiförmigen, 4—5 Z. langen, gesägten, unten weißwolligen Blättern, filzigen Blumenstielen (s. Azerolbirne); P. semilobata (Bastardazerole), Stamm ähnelt dem Birnbaum, wird 1½—2 F. dick u. 40—50 F. hoch; Holz: dicht, glatt, zähe, feinfaserig, geflammt u. gestreift; Blätter dick u. lederartig, eirund mit 2—4 großen lappenförmigen Abschnitten; Blüthen: große, dichte Schirmtrauben, von bittrem Geruch; Früchte von der Größe der Elsbeeren, fein weiß punktirt, reifen im Octbr., haben 2—3 steinkörnige Fächer, trocknes, körniges, bei der Reife fast zuckersüßes Fleisch. Der Baum verlangt Kalkboden, mit Lehm, Mergel u. Dammerde vermischt; er wächst langsam. Holz wird wie das vom Mehl- u. Elsbeerbaum benutzt; Früchte werden roh gegessen u. sind zur Branntweinbereitung benutzbar. [6] P. spectabilis, mit eirund-längl. gesägten Blättern, schönen, ziemlich großen, in stiellose Dolden gesammelten, auch gefüllten Blüthen, in China, in europ. Gärten Zierpflanze, u. in ihrer gefüllten Varietät auch als Stubenpflanze in Töpfen gezogen; [7] P. astrachanica (sibir. Eisapfel, moskowitischer, od. astrachan. Glasapfel, Azerol), um Astrachan wild, mit ovallänglichen zugespitzten, fast doppelt gesägten, nur an der Mittelrippe fein behaarten Blättern, kleinen, runden, langgestielten, gelb u. rothen, mehr od. minder (ursprünglich so, daß man die Kerne sieht) durchscheinenden, etwas herben Aepfeln (Poma aqunea); [8] P. Sorbus (Sorbus domestica) u. P. aucuparia (Sorbus aucuparia), s. Eberesche; P. Aria (Sorbus, auch Crataegus Aria), Mehlbeerbaum, s. d.; P. torminalis (Crataegus, Sorbus torminalis), s. Elsebeerbaum; P. Cydonia, s. Cydonia, auch Quitte. *(Sü.)*

Pyrustä, Volk, so v. w. Pirustä.

Pysios (Chronol.), s. u. Delphi 9.

Pytira (a. Geogr.), Insel im ägäischen Meere, Smyrna gegenüber.

Pysz, s. u. Spirdingsee.

Pythagoras, geb. zu Samos um 584 v. Chr.; Sohn des Mnesarchos, seine Lehrer waren Thales, Anaximander, Pherekydes; er lernte (angeblich 22 Jahr lang) in den ägypt. Priesterschulen, soll auch Reisen nach Chaldäa (Persien), Indien, Gallien gemacht haben. [1] Von Aegypten aus wandte er sich nach Kreta, durchzog dann Griechenland u. kehrte nach Samos zurück, wo er vergebens seine erlangten Kenntnisse gemeinnützig zu machen suchte; er verließ daher diese Insel u. begab sich, etwa 40 Jahre alt, nach Kroton, wo er allgemeine Bewunderung erhielt u. eine eigne philosph. Schule (die Italische Schule) in der Form einer geheimen Gesellschaft stiftete, welche auf intellectuelle, religiöse u. sittliche Bildung abzweckte, zugleich aber polit. Zwecke verfolgte. [2] Hier erhielt er nun ein solches Ansehn, daß er fast einem göttl. Wesen (als hyperboräischer [Menschgewordner] Apollon) gleichgestellt wurde. Allgemein suchte man seinen Umgang; aber nur den, welchen er große Talente u. Herzensgüte zutraute, zog er in seinen geheimen Bund (**Pythagorëischer Bund**. In ihm stellte er 2 Klassen, die Exoteriker u. Esoteriker, auf. Nur Letztre wurden in seine geheime Philosophie u. Theurgie eingeweiht, in der bes. die Einheit Gottes gelehrt ward. Zu den Esotorikern gehörten wahrscheinl. die Sebastici, im Gegensatz zu den Mathematici u. Physici, welche Letztern sich blos mit Mathematik u. Naturerforschung beschäftigten. Die Prüfungszeit der Aufzunehmenden dauerte 5 Jahre u. bestand darin, daß sie bei philos. Untersuchungen nicht mitsprechen, sondern blos zuhören durften (Echemythie). Alle Eingeweihte zeichneten sich überdies durch bes. Kleidung u. Lebensweise aus, befolgten eigne Rituale, hingen durch innige Freundschaft zusammen ꝛc. [3] So viel Achtung auch dieser Pythagoreische Bund genoß, so war doch sein Streben in das Staatsleben verbessernd einzuwirken, sein Verderben. Ein allgemeiner Aufstand, bei dem ein großer Theil seiner Glieder umkam, machte ihm ein Ende, obgleich die **Pythagorëische Schüle**, aus Männern gebildet, die des P. Lehren, wiewohl nicht ohne Zusätze u. Modificationen, fortpflanzten, sich noch lange erhielt. P. selbst entkam zwar dem ihn bedrohenden Tode in jenem Aufruhr durch die Flucht, st. aber, wahrscheinl. kurz nachher, zu Metapontum 79—80 Jahre alt. [4] Die **Pythagorëische Philosophie** zeichnete sich bes. dadurch aus, daß sie die Mathematik zur Unterlage erhielt. Nach ihm u. der Lehre seiner Schule (denn eine genaue Abscheidung ist schwierig) sind die Zahlen zugleich die Principien der Dinge. Die Zahlen sind aber entweder ungerade od. gerade; das Princip der erstern ist die Einheit (Monas), der 2. die Zweiheit (Dyas). Die ungeraden Zahlen sind begrenzt u. vollkommen, die geraden unbegrenzt u. unvollkommen; der Urgrund aller Vollkommenheiten ist also die Einheit u. Begrenztheit, der Unvollkommenheit die Zweiheit u. Grenzenlosigkeit. [5] Die 10 ersten Zahlen, in der Tetraktys vorgebildet, bezeichnen das vollständigste System der Natur (vgl. Enantiosen). Durch Zahlenverhältnisse kann das Wesen, so wie durch Zahlencombinationen die Entstehung der Dinge,

Digitized by Google

Dinge, begriffen werden; daher die Zahlen nicht nur auf Physik, sondern auch auf Psychologie u. Ethik Anwendung haben. [7] Die Welt ist ein harmonisch geordnetes Ganzes aus 10 großen Körpern bestehend (der Fixsternensphäre, den Sphären der 7 Planeten, der Sphäre der Erde, u. der Sphäre der unsichtbaren Gegenerde [Antichthon]), die sich um das Centrum in harmon. Verhältnissen bewegen; daher die Harmonie der Sphären. Das Centrum od. Centralfeuer u. Monas, ist das Vollkommenste der Natur, Princip der Wärme u. des Lebens, welches Alles durchdringt; daher Sterne, auch Götter u. selbst Menschen u. Thiere mit der Gottheit verwandt sind. [8] Eine Mittelgattung zwischen Göttern u Menschen wird von Dämonen gebildet, die großen Einfluß auf die Menschen durch Träume u. Divination haben. Gleichwohl ist aber doch die Gottheit das allgemein wirkende Princip u. das Fatum; der Gottheit kommen bes. auch Wahrhaftigkeit u. Güte als Eigenschaften zu. Die Menschenseele ist ein Ausfluß aus dem Centralfeuer u. besteht aus warmem u. kaltem Aether, der sich mit jedem Körper verbinden kann, nach dem Fatum aber einen gewissen Kreis von Körpern durchwandern muß. [9] In dem Seelenvermögen werden Denkkraft (im Gehirn) u. Muth (im Herzen) unterschieden. Spätre Pythagoreer fügten die Begierde, der sie den Sitz in der Leber anwiesen, hinzu. Die Empfindungen sind gleichsam die Tropfen der Seele; das Verständige in der Seele ist allein unsterblich; die Seele werde durch das Blut genährt. Das sittlich Gute besteht in Einheit u. Bestimmtheit, das Böse in Vielheit u. Unbestimmtheit; Harmonie, Einheit der Seele, Aehnlichkeit mit Gott, ist Tugend; doch bildet die **Pythagoräische Moral** nicht sowohl ein System, als eine streng geregelte Lebensweise das vornehmste Augenmerk dabei war. [10] Dem P. beigelegte Gnomen (goldne Sprüche) sind: die Jugend ist an Gehorsam zu gewöhnen, damit sie es leicht finde, dem Ansehn der Vernunft zu gehorchen; man führe die Jugend auf die beste Lebensbahn, die Gewohnheit wird sie ihr bald zur angenehmsten machen; Stillschweigen ist besser, als nichtige Rede; der Weise macht sich auf Alles bereit, was nicht in seiner Macht steht; thue, was du für recht hältst, wie auch das Volk darüber urtheile; es ist feig den von Gott angewiesenen Posten eher zu verlassen, als er es erlaubt; auf Nüchternheit beruht die Stärke des Geistes; Niemand ist frei, der sich nicht vollkommen selbst beherrscht; das Verlangen nach Ueberflüssigem ist thöricht, weil es keine Grenzen kennt. [11] Daß P., außer in der Philosophie, auch in der Mathematik, der Tonkunst u. der Heilkunde Kenntnisse besaß u. Lehren verbreitete, die in jenen Zeiten neu waren, unterliegt keinem Zweifel, obgleich auch hier eine strenge Scheidung, was ihm gehört u. was ihm beigelegt wird, schwer ist. Zu den ihm zugeschriebenen Entdeckungen in der Mathematik gehören bes. der Pythagoräische Lehrsatz u. die Pythagoräische Tafel, in der Musik der Pythagoräische Kanon u. die Pythagoräische Leier (s. d. a.). [12] Für die Gesch. der Medicin ist P. in so fern wichtig, daß er nicht nur in seiner Philosophie eine Theorie der Medicin, bes. in ihrem physiolog. Theil zu begründen suchte, sondern auch, eben so wie seine Schüler, Curen von Krankheiten, die bisher Vorrecht der Priester waren, übernahm. Nächst einer strengen Lebensordnung waren die Zaubergesänge u. Beschwörungen wesentl. Theile der Krankheitsheilung; die Tonkunst wurde überhaupt als ein Hauptmittel dabei betrachtet. Nach spätern Nachrichten gehört das Verbot des Bohnenessens zu seinen diätet. Vorschriften. [13] Zu den ältern **Pythagoreern** gehören Aristäos, Telauges u. Mnesarchos, Söhne von P., Alkmäon, Hippon, Hippasos, Ekphantos, Epicharmos, Okellos u. Timäos. Zu den angesehensten spätrer Zeit: Archytas u. dessen Schüler Philolaos. Unter des P. Anhängern waren auch Frauen **(Pythagoräische Fräuen)**, z. B. Theano, Damno, Myia, Melissa (Wieland über sie im 24. Bde. seiner Werke). [14] Im 1 Jahrh. vor u. nach Chr. gewann die Pythagoräische Lehre wieder einen neuen Aufschwung, obgleich sie jetzt bereits mit Platonischer Philosophie verschmolzen war. Unter diesen **Neu-Pythagoreern** zeichneten sich bes. Apollonios von Tyana aus. Außerdem Q. Sextius, Sotion, Secundus, Anarilaos, Moderatus, Nikomachos. [15] Von des P. Schriften, wenn er wirklich Etwas schriftlich hinterlassen hat, ist nichts mehr übrig. Unter den später verabfaßten, aber ihm zugeschriebenen Schriften verdienen bes. Bemerkung: Goldne Sprüche des P.; zuerst griechisch mit Phokylides, Straßb. 1539 u. ö.; dann bes. Par. 1555 u. ö.; gewöhnlich in den Sammlungen von Gnomendichtern (s. unt. Gnome). Einen Commentar zu den goldnen Sprüchen lieferte Hierokles; deutsch von Link, Altorf 1780, 4., u. von Gleim, Lpz. 1775, auch 86. Außerdem werden P. beigelegt: Pythagorae symbola, lat., Rom 1607, 12; Pythagorae sphaera divinatoria de decubitu aegrotorum, ist nur lat. übersetzt in des Apulejus Werke aufgenommen; drei Briefe von ihm findet man in Galé Opuscula mythol. u. in Orelli Opuscula Graecorum sententios. [16] Das Leben des P. ist bereits in ältrer Zeit von Jamblichos u. Porphyrios beschrieben worden; vgl. H. Ritter, Gesch. der Pythagoreischen Philosophie, Hamb. 1820; Reinhold, Beitrag zur Erläuterung der Pythagoreischen Metaphysik, Jena 1827; A. Wendt, De rerum principiis secundum Pythagoreos, Lpz. 1827.

Digitized by Google

1827. **2)** P., um 470 v. Chr. Erzgießer (bes. von Athleten), von Rhegium, Schüler des Klearchos u. einer der Vorläufer der höchsten Kunstblüthe. *(Pl., Lb. u. Fst.)*

Pythagoreer, 1) Anhänger des Pythagoras, s. d.; man unterscheidet **Pythagoriker**, welche Pythagoras selbst hörten; **P.**, welche von seinen Schülern unterrichtet wurden, u. **P-isten**, Freunde u. Verehrer von Pythagoras, ohne zu seiner Schule zu gehören; **2)** (Math.), so v. w. Pythagorischer Lehrsatz.

Pythagoriker, s. u. Pythagoreer.

Pythagorische Fräuen, s. unt. Pythagoras 11.

Pythagorische Körper, s. Polyeder 7.

Pythagorische Lēier (Octochordon pythagoricum), Instrument, von 8 nach einer gewissen Tonleiter gestimmten Saiten, welches nach dem Tode des Pythagoras in Erz gegraben, im Tempel der Here auf Samos aufbewahrt worden sein solle.

Pythagorische Philosophiē, s. u. Pythagoras.

Pythagorischer Büchstabe, s. u. Y.

Pythagorischer Kānon (Monochordon pythagoricum), Instrument von Einer Saite, zur Messung der musikal. Intervalle (s. Monochord), worauf der harmon. Dreiklang sich bezieht, welchen Pythagoras zuerst bemerkt haben soll, indem er, vor einem Schmiede vorbeigehend, den Klang dreier Hämmer wahrnahm, die zufällig so zusammenstimmten, daß 2 die Terze u. die Quinte von dem Klange des 3., als Grundton, hören ließen. *(Pl.)*

Pythagorischer Lēhrsatz (Taf. III. Fig. 64). 1 Fällt man in einem rechtwinkligen Dreiecke A B C (Fig. 64) aus der Spitze des rechten Winkels eine Senkrechte A D auf die Hypotenuse, so ist **a)** das Quadrat jeder Kathete gleich dem Rechteck aus der ganzen Hypotenuse u. dem (durch den Fußpunkt des Perpendikels bestimmten) anliegenden Hypotenusensegment $AB^2 = BC.BD$ u. $AC^2 = BC.DC$. **b)** Das Quadrat der Hypotenuse ist gleich der Summe der Quadrate der Katheten $BC^2 = AB^2 + AC^2$. **c)** Das Quadrat des Höhenperpendikels ist gleich dem Rechteck aus den von ihm gebildeten Hypotenusensegmenten $AD^2 = BD.DC$. **d)** Das Rechteck aus den Katheten ist gleich dem Rechteck aus der Hypotenuse u. ihren Perpendikel AB. AC = AD. BC. Pythagoras, der Erfinder dieses Satzes, stellte ihn unter der Form b auf, aus der sich die übrigen leicht ableiten lassen. Der Beweis, daß wirklich $a^2 = b^2 + c^2$, ist folgender: man construirt diese 3 Quadrate über den Seiten $a^2 = BK\,LC$, $b^2 = ACH.G$ u. $c^2 = ABFE$, man hat also zu zeigen, daß BKLC = ACHG + ABFE; zu diesem Zwecke zieht man FC, AK, AL, BH u. verlängert das Perpendikel AD bis M, so daß es a^2 in 2 Rechtecke zerlegt BKMD + DMLC. Nun ist $\triangle HBC^1 = \triangle ALC$ denn HC = AC u. LC = BC als Seiten der beiden Quadrate ACHG u. BKLC u. BĈH = AĈL weil beide um denselben 3 Winkel ACB größer als 1 rechter sind. Sind diese beiden Dreiecke congruent, so sind sie also auch gleichflächig. Aus ganz analogen Schlüssen ist auch $\triangle FBC = \triangle ABK$, also sind auch ihre Summen gleich, mithin $\triangle HBC + \triangle FBC = \triangle ALC + \triangle ABK$. Weil nun Dreiecke die Hälften von den Prallelogrammen sind, mit denen sie die Grundlinien gemeinschaftlich haben u. zwischen denselben Parallelen liegen, so ist $\triangle HBC = \frac{1}{2} b^2$, $\triangle FBC = \frac{1}{2} c^2$, $\triangle ALC = \frac{1}{2}$ DLMC u. $\triangle ABK = \frac{1}{2}$ BKMD, wir haben also $\frac{1}{2} b^2 + \frac{1}{2} c^2 = \frac{1}{2}$ (DLMC + BKMD) $= \frac{1}{2} a^2$, sind die Hälften gleich, so sind es auch die Ganzen, also $a^2 = b^2 + c^2$. *(Tg.)*

Pythagorische Schüle, s. unt. Pythagoras.

Pythagorisches Drēieck, jedes rechtwinklige Dreieck, dessen Seiten ein rationales Verhältniß zu einander haben.

Pythagorisches Komma (Mus.), s. u. Komma 4). **P-e Sphären**, s. u. Pythagoras 7. **P-es Zēichen**, s. u. Drudenfuß.

Pythagorische Täfel, die in Form eines Quadrats geschrieben Producte von je 2 einziffrigen Zahlen; also gleichbedeutend mit dem Einmaleins, nur in andrer Form. Man schreibt nämlich die einziffrigen Zahlen von 1 an in eine horizontale Reihe u. bildet die nächst folgenden Reihen, indem man jede Zahl der vorhergehenden Reihe zu der darüber stehenden, der ersten addirt; also erhält man:

1	2	3	4	5	6*	7	8	9
2	4	6	8	10	12	14	16	18
3*	6	9	12	15	18*	21	24	27
	u.	s.	w.					
9	18	27	36	45	54	63	72	81

Das Product zweier einziffrigen Zahlen, *6 u. 3, findet man hiernach, indem man die eine, z. B. 6, in der obersten Horizontalreihe sucht, die andre, 3, in der ersten Vertikalreihe u. nun von erstrer senkrecht, von 2. horizontal weiter geht; wo die Reihen zusammenstoßen, steht ihr Product 18. Vgl. Multiplicationstafel. *(Tg.)*

Pythagoristen, s. u. Pythagoreer.

Pythais, Tochter des Hermias 1)

Pythaisten u. Deliästen, die Geschlechter in Athen, welchen die Vorbereitungen zur Absendung der Theorien aufgetragen waren, s. u. Delphi 8.

Pythangell portus (a. Geogr.), Hafen Aethiopiens, im arab. Meerbusen.

Digitized by Google

Pythäulä (gr. Ant.), ſ. u. Pythiſche Spiele.

Pytheas, Geograph, aus Maſſilia; machte mit maſſiliſchen Kaufleuten um 320 v. Chr. eine Reiſe nach der Nordſeeküſte, wobei er bis an den Tanaus gekommen ſein wollte (vgl. Preußen [Geſch.] 1), wahrſcheinl. iſt er wenigſtens bis nach Dänemark gekommen. Er ſelbſt beſchrieb ſeine Reiſe (*Περιπλοῦς*, Fragm. von Awedſon, Upſ. 1824, 4.); die alten Geographen nennen ihn lügenhaft u. unzuverläſſig. Uebrigens verdankt man ihm die erſten Angaben über Kürze u. Länge der Tage in verſchiednen nördl. Breiten, Beobachtungen über Ebbe u. Fluth, worauf er dem Mond Einfluß zuſchrieb; nach ſeiner Meinung war der Nordpool ein leerer Platz, in deſſen Nähe 3 Sterne ſtänden, die mit jener leeren Stelle zuſammen ein Viereck bildeten. *(Lb.)*

Pythēion (Ant.), ſ. u. Delphi 4.

Pythes (Pythios), Herr von Kelänä in Lydien. Als Xerxes auf ſeinem Zuge gegen Griechenland nach Kelänä kam, bewirthete ihn P. mit ſeinem Heere u. bot ihm Unterſtützung u. Geld zur Führung des Kriegs an. Da Xerxes ihn fragte, wie viel er Geld beſäße? antwortete er, 2000 Talente Silber u. 4 Mill. Dariken weniger 7000. Xerxes nahm nichts von ihm, ſondern ſchenkte ihm auch noch die an 4 Mill. fehlenden 7000 Dariken. Nach dieſem muß P. ein Mann von 21 Mill. Thalern geweſen ſein. *(Lb.)*

Pytheus, Baumeiſter, ſ. Mauſoleum.

Pythia (a. Geogr.), ſ. u. Delphi 2.

Pythia, das Mädchen, welches in Delphi (ſ. d. 4) die Orakel gab.

Pythia (gr. Ant.), ſo v. w. Pythiſche Spiele.

Pythiāde (Chronol.), ſ. u. Pythiſche Spiele.

Pythias, 1) ſo v. w. Pythia; **2)** Tochter des Hermias 1); **3)** ſ. u. Damon.

Pythiol (gr. Ant.), in Sparta 4 Männer, deren 2 um jeden der beiden Könige waren; ſie reiſten nach Delphi, wenn das Orakel in öffentl. Angelegenheiten befragt wurde, ſ. Lakonika (Ant.) 4.

Pythion, Tempel zu Athen, ſ. d. (a. Geogr.) 12.

Pythion (a. Geogr.), ſ. u. Tripolis.

Pythionikes (gr. Ant.), ſ. u. Hieronikes.

Pythios, Beiname Apollons, ſ. d. u.

Pythiſches Mĕtrum (Metr.), ſo v. w. Hexameter, ſ. d. a.

Pythiſche Spĭele, Feſtſpiele in Griechenland, dem Apollo gefeiert, früher alle 9 Jahre, ſeit 586 v. Chr. alle 4 Jahre, im 3. Jahr jeder Olympiade im Frühjahr auf den kriſſäiſchen Feldern bei Pytho. Ihr Stifter iſt unbekannt, erneuert wurden ſie von den Amphiktyonen, die auch den Vorſitz dabei hatten u. bei denen die Kämpfer um Zulaſſung zum Kampfe anſuchen mußten. Anfängl. enthielten dieſe Spiele blos die Verherrlichung des Kampfes des Apollo mit der Schlange Pytho u. ihre Beſiegung, dargeſtellt mit Flötenſpiel. Dieſe Flötenſpieler hießen **Pythäulä**, die Flöte dazu **Pythios Aŭlos** u. die Tonweiſe **Pythikos nŏmos (Pythikon Aulēma)**; aber nach u. nach wurden alle Arten von Wettkämpfen in Muſik, Spiel u. Leibesübungen, wie ſie bei den olympiſchen gebräuchlich waren, auch hier eingeführt, doch blieben die muſiſchen Kämpfe vorherrſchend; der Hauptheil eines hier vorgetragnen Tonſtücks hieß Ampeira. Seit Philidas Zeit fanden ſogar Wettkämpfe in der Malerei Statt. Der Siegespreis war ein Lorbeerkranz. Die Rechnung nach **Pythiäden**, einer 4jähr. Periode, welche auch ſeit der Reſtauration durch die Amphiktyonen erwähnt werden, wurde weniger gewöhnlich, nur in Delphi zählte man darnach, u. etwa noch in Mazedonien, zu Megara u. Sikyon. *(Lb.)*

Pythiſches Städium, ſ. u. Stadium.

Pythium (P. *N. v. E.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Gallertalgen.

Pytho (Myth.), ſo v. w. Python.

Pytho (a. Geogr.), ſo v. w. Pythia.

Pytho, ſ. u. Düſterkäfer e).

Pythodōris, Gemahlin des Königs Polemo von Pontos, ſ. d. a.

Pythodōros, griech. Bildhauer aus Theben, von ungewiſſer Zeit, der jedoch im alten Styl arbeitete. Ihm zugeſchrieben wurde eine Statue der Here in Koronea.

Pytholāos, ſ. u. Pherä.

Pythom (a. Geogr.), ſo v. w. Heroopolis.

Python (Myth.), ſ. u. Delphyne.

Python (*Daudin*), Gatt. der Schlangen, von Einigen zu den Nattern, von Andern zu den Schlingern gerechnet; auf dem Rumpfe u. Kopfe ſind oben Schuppen, unten ganze, am Schwanze wenigſtens zum Theil, halbe Schilder, Kopf iſt deutlich abgeſondert; am After ſtehn Fußſtummel; die P. erreichen die Größe der Rieſenſchlangen, würgen wie dieſe, ſind wahrſcheinl. nur in der alten Welt zu finden. Arten: P. Schneiderī, Boa reticulata u. rhombeata, Boa phrygia, aus Mozambik; natterſchwänziger P. (P. amethystinus, Coluber flavo-caeruleus, Boa amethystina), wird auf 30 F. lang, graublau am Kopfe, hinter den Augen 2 blaue, ſich bogenförmig ſchließende Streifen, auf dem Rücken viele verſchieden geformte u. gefärbte Flecken. *(Wr.)*

Python, 1) Feldherr Alexanders des Gr. auf dem perſ. Feldzug, von dem König aber wegen ſeiner revolutionären Geſinnung gefürchtet; er bekam nach Alexanders Tode bei der erſten Ländertheilung Medien zu verwalten; von Antigonos ermordet. **2)** Griech. Tragiker zu Alexanders des Gr. Zeit; Werke verloren.

Digitized by Google

Pythōpolis (a. Geogr.), **1)** Stadt in Mysien; hier eine Quelle, die sich füllte, wenn die Etesien zu wehen anfingen, aber vertrocknete, wenn sich jene legten; **2)** so v. w. Antiochien am Mäandros.

Pȳtilus, nach Cuvier Gattung geschieden aus der Gatt. Kernbeißer; der Schnabel ist groß, zusammengedrückt, mit gebogenem Kiele, bisweilen in der Mitte des Oberschnabels winkelig. Arten: P. grossus, Loxia grossa *L.*), P. canadensis u. a.

Pyurīē (v. gr.), Abgang von Eiter mit dem Harn, als Folge einer Harnblasenentzündung (s. Harnblasengeschwüre), od. bei einem Nierenabsceß; oft täuscht auch nur der Abgang von krankhaft verändertem Schleim u. nimmt die Form von P. an (vgl. Harnblasenkatarrh), od. der Eiter kommt aus der Harnröhre. Vgl. Gonorrhöe.

Pyxidātus (Bot.), becherförmig.

Pȳxides (a. Geogr.), Fluß in Kappadokien, mündete in das schwarze Meer.

Pyxidiröstres, nach Latreille Fam. der Sumpfvögel, mit der einzigen Gattung Phoenicopterus.

Pyxidium, so v. w. Kapsel der Laubmoose, s. Kryptogamen 2) u. Frucht 2).

Pyxīne (P. *Fr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Schriftflechten.

Pyxirātes (a. Geogr.), Name des Euphrats an seiner Quelle.

Pȳxis (v. gr.), Büchse (eigentlich von Buchsbaumholz); dah. **P. nāutica**, Compaß.

Pȳxis, s. Büchsenschildkröte.

Pyxomēlon (Liturg.), so v. w. Artophorium.

Pȳxus (a. Geogr.), **1)** so v. w. Buxentum; **2)** Fluß in Lucanien, der westlich von Buxentum mündete; **3)** Vorgebirg in Lucanien; auf ihm der Thurm Spinosa.

Pyzdry, Stadt, so v. w. Peisern.

Q.

Q, q (ku), **1)** in der lateinischen u. den roman. Sprachen Q, q; gewöhnl. mit nachfolgendem u geschrieben; in der griech. nicht vorhanden, der 17. Buchstab der meisten Alphabete; Consonant, zu den Gutturalen gehörig; **2)** als Zahlzeichen: **a)** im Lateinischen = 500, Q = 500,000; **b)** in der Rubricirung = 16; **c)** (Buchh.), Q = 16 Thlr., q = 16 gGr.; **3)** als Abkürzung: **a)** in röm. Inschriften, Handschriften, Münzen ꝛc. = Quintus, Quintius, Quaestor, quartus, que, quinquennalis; **b)** (Apoth.), auf Recepten Quentchen; **c)** auf Franzthalern, welche bis 1709 geprägt sind, die Münzstadt Narbonne, von jenem Jahr die Stadt Perpignan u. Chalons; **d)** (Math.), so v. w. Quadrat; **e)** auf Säcken mit fyon. Wolle so v. w. Quarta, dickte Sorte. *(Lb.)*

Q. Ar., Abkürzung auf röm. Münzen, quinta Arelatensis officina.

Q. b. m. v., Abbr. auf Grabsteinen für quae bene mecum vixit, die glücklich mit mir lebte.

Q. D. b. v., Abbr. für quod Deus bene vertat, Gott lenke es zum Besten.

Q. e., Abbr. für quinta essentia, s. Quintessenz.

Q. e. d., Abbr. für quod erat demonstrandum, was zu beweisen war.

Q. F. F. F. S., Abbr. für quod felix, faustum, fortunatum sit, was glücklich von Statten gehn möge; mit dieser Formel begannen die Vorsitzenden in den röm. Gerichten die Verhandlungen.

Q. l., Abbr. für quantum lubet, so v. w. beliebt; **Q. pl.**, Abbr. für quantum placet, wie viel gefällig ist.

Q. r., Abbr. für quod rectum, was recht.

Q. s., Abbr. für quantum satis, so viel als eben genügt.

Qua, Reich, s. Benin 2 d).

Quāākreiher, so v. w. Nachtreiher, s. u. Reiher.

Quāās (Nahrgemk.), so v. w. Kwas.

Quāātschilling (Posthalver), holländ., von 6 auf 5½ Stüver heruntergesetzte Silbermünze, Möthig, 56 auf die rauhe, 89¼ auf die feine Mark, = 4½ Sgr.

Quabacondōno (Staatsw.), so v. w. Kubo, s. u. Japan (Geogr.) 21.

Quābbelung (Wasserb.), so v. w. Kabbelung.

Quäckelbeeren, so v. w. Wachholderbeeren. **Q.-busch**, der Wachholderbusch, s. u. Juniperus.

Quäckenbrück, Stadt im hannöv. Fürstenth. Osnabrück, an der Hase; Gerbereien, Zuckersiedereien, Getreide- u. Viehhandel, 2500 Ew.

Quäcksalber, ein Arzt, der ohne die Arzneikunst studirt zu haben u. ohne Erlaubniß des Staats prakticirt. Bei der ersten Entdeckung wird dem Q. von der medicin. Polizei meist das Prakticiren untersagt, was sich später auf Gefängniß- u. immer wiederholt, bes. wenn er erweislichen Schaden dadurch stiftet, auf Festungsstrafe steigert. Q-n, die mit sympathetischen u. andern unschädlichen Mitteln curiren, wird oft durch die Finger gesehn. *(Pt.)*

Quadalquivir, so v. w. Guadalquivir.

Quäddeln, s. u. Nesselfriesel.

Quadēlen, s. u. Mulgrave 2 b).

Quāden, altes deutsches Volk im jetzigen Gebiet der March u. Taya, von der Do-

Digitized by Google

Donau rückwärts bis an das mähr. Waldgebirg. Ein mächtiger Sueve, Vannius, hatte 19 n. Chr. unter röm. Schutze ein Reich in dem Lande des Katualda gegründet, aber von seinen Neffen Vangio u. Sido um 50 n. Chr. seines Reichs beraubt, floh er nach Pannonien. Dort erscheinen die Q. als mächtiges u. tapfres Volk in steter Verbindung mit ihren östl. Nachbarn, den Markomannen, u. mit ihnen vereint kriegten sie (seit 2. Jahrh.) gegen die Römer. Bes. war Pannonien der Gegenstand ihrer Verwüstung. Unter Ariogäsus, Nachfolger des Furtius, wurden sie 176 n. Chr. von Marc Aurel geschlagen u. ein Friede geschlossen, der jedoch so wenig half, daß bei jeder Gelegenheit die Q. ihre Nachbarn beunruhigten. Später wurden sie bedeutend geschwächt; so entzweite sie Caracalla zu Anfang des 3. Jahrh. mit den Markomannen u. ließ ihren König, Guaimar, ermorden. Seitdem erscheinen sie als Gebirgsvolk in Gesellschaft der Sarmaten, zuerst unter Gallienus; sie verwüsteten die röm. Provinzen, bes. seit 374, wo der röm. Feldherr ihren König, Gabinius, treulos bei einem Gastmahl ermordet hatte. Später wurden sie öfter auch noch unter dem alten Namen Sueven genannt u. verlieren sich aus der Geschichte. *(Lb.)*

Quäder (Q.-stein, v. lat., Bauw.), s. u. Bruchsteine.

Quäderfugen, s. u. Quadriren 4).

Quädern (Maur.), so v. w. Quadriren.

Quädernärien (Poet.), so v. w. Quatrain.

Quädernetz (Fischer), so v. w. Taubeerengarn.

Quädersandstein (Geol.), s. unt. Kreidegebirge f).

Quädersteine, künstliche, so v. w. Erdsteine.

Quäderstücke, 1) s. u. Bruchsteine; **2)** (Her.), so v. w. Schindeln, s. Ehrenstücke u.

Quädrätchen (Schriftg.), so v. w. Geviertes.

Quadragëna, 1) in der kathol. Kirche das 40tägige Fasten od. Abgesondertsein eines reuigen Sünders mit Bußübungen; **2)** die 40 Ruthen- od. Geißelhiebe, welche als körperl. Züchtigung auferlegt, od. als Buße sich selbst ertheilt wurden.

Quadragenärius (lat.)**a)** in Maßbestimmungen: von 40 Zoll, **b)** in Zeitbestimmungen: von 40 Jahren, **c)** bei Flüssigkeiten: von 40 Congii (3 Kannen).

Quadragësima (lat.), **1)** der 40. Theil; von den Kaisern eingeführte Abgabe, daß $\frac{1}{40}$ von Summen, über die vor Gericht gestritten wurde, so wie auch von den Zöllen an das Aerarium gezahlt wurde; **2)** Verlag der streitenden Parteien, welche von dem Streitobject $\frac{1}{40}$ bei Gericht niederlegen mußten; **3)** so v. w. Fastenzeit, weil dieselbe Anfangs 40 Stunden, später 40 Tage dauerte, weshalb man den 1. Sonntag derselben, Invocavit, Q. (d. i. den 40. Tag), wie den nächst vorhergehenden Quinquagesima den 50.) nannte. **Q. Martini,** s. Advent. *(Lb.)*

Quadrāin (franz., Poet.), so v. w. Quatrain.

Quadrängel (v. lat.), so v. w. Viereck.

Quadrangulär, 4eckig. **Quadrangulīren, 1)** 4eckig machen; **2)** Worte in ein Viereck einschließen, od. mit Zahlen u. Quadraten bezeichnen.

Quadrangulāris (Bot.), 4eckig, s. Blatt 22.

Quadrängulum (lat.), so v. w. Viereck, bes. ein Quadrat.

Quädrans (lat.), **1)** $\frac{1}{4}$ Theil jedes Ganzen, bei den Römern bes. **2)** $\frac{1}{4}$ As = 3 Unzen (s. As); daher **3)** Kupfermünze, Anfangs $\frac{1}{4}$ As, 3 Unzen, (die noch übrigen haben den Herculeskopf u. 3 Kugeln zum Gepräge [zur Andeutung der 3 Unzen], auf dem Revers ebenfalls 3 Kugeln u. das Wort Roma), später von Dreiergröße, mit dem Schiffsschnabel u. Januskopf geprägt, noch später = 1 Pfennig. Daher: **Quadrantāria,** Hellerhure. **4)** Beim Gewicht $\frac{1}{4}$ Pfund; **5)** bei Maßen flüssiger Körper = $\frac{1}{4}$ Sextarius (Quartier); **6)** beim Längenmaß = $\frac{1}{4}$ Fuß; **7)** beim Flächenmaß = $\frac{1}{4}$ Morgen Landes; **8)** bei Interessen = $\frac{1}{4}$ von 100; **9)** (Math. u. Steinschl.), so v. w. Quadrant; **10)** jetzt ein Gewicht von 3 Unzen nach Medicingewicht. *(Lb.)*

Quadränt, 1) der 4. Theil des Umfangs eines Kreises; **2)** ein Sector, welcher der 4. Theil einer Kreisfläche ist; es gehört dazu ein rechter Winkel am Mittelpunkte; **3)** (astronom. Q.), ein darnach eingerichtetes, nach Graden abgetheiltes Instrument zur Winkelmessung, das an einer Mauer in der Mittagsfläche des Orts, für den es aufgestellt wird, befestigt ist (Mauer-Q.), od. an einem Stativ hängt, um das es vertical od. horizontal, od. Beides, sich drehen läßt (beweglQ.). An einem Zapfen in seinem Mittelpunkte ist ein Fernrohr, an seinem Objectivende drehbar; sein Ocularende hat ein Fadenkreuz u. zeigt mittelst eines Nonius auf dem Limbus des Q-en, der in Grade ꝛc. eingetheilt ist, die Winkel an, welche die Neigung des Rohrs gegen des Q-en Horizontale od. Verticale macht; hängt der Q. senkrecht, so heißt er Vertical-Q., liegt er horizontal, Azimuthal-Q. Die Mauer-Q-en sind mit Dioptern versehn u. dienen zur Messung der Höhe u. Entfernung der Sterne. Anaximenes von Milet 845 v. Chr. gilt für ihren Erfinder. Vgl. Böschungsquadrant. **4)** Hölzernes Werkzeug, auf welchem der Kittstock beim Schleifen der Steine befestigt wird; auch die Stahlschleifer haben ein ähnl. Werkzeug, aber von Eisen. *(Wt. u. Tg.)*

Quadrantāl (v. lat.), **1)** ein Gemäß, so v. w. Amphora; **2)** eine würfelförmige Figur, die man zum Spiel gebrauchte.

Digitized by Google

Quadrantäluhr, Sonnenuhr, die auf einem Quadranten beschrieben ist.

Quadrantendreieck, so v. w. rechtseitiges Dreieck, s. Kugeldreieck 2.

Quadranten-Electrometer, s. Elektrometer 2.

Quadrasinsel, s. Nordwest-Küste 2.

Quadrässes, röm. Münzen = 4 As.

Quadrät (v. lat., Math.), ein gleichseitiges, rechtwinkliges Parallelogramm, s. d. 2. Da sich der Flächeninhalt eines □-s durch ein andres solches ausdrücken läßt, wenn man die Seite des erstern durch die des letztern mißt u. der dadurch erhaltnen, mit sich selbst multiplicirten Zahl das messende □. zur Einheit gibt, so erklärt sich daraus, daß man in der Arithmetik das Product zweier gleichen Factoren das □. eines derselben nennt, wie 49 das □. von 7. In der Geometrie wird ein über der Geraden AB construirtes □. mit ABq bezeichnet, wenn man sich dasselbe als eine stetige Größe denkt; dagegen mit AB^2, wenn diejenige Zahl ausgedruckt werden soll, durch welche der Flächeninhalt des □-s bestimmt wird. *(Mll.)*

Quadrāta, Stadt in Pannonien, auf der Straße von Aquileja nach Constantinopel; j. wohl Gurkfeld.

Quadräta (lat.), die vom Papst Gregor VII. gegründete Klosterverfassung, die aus 4 verschiednen Arten besteht: **a)** eigentliche Mönche; **b)** Laienbrüder, s. d.; **c)** Nonnen; **d)** Laienschwestern. Vgl. C. G. Jöcher, De religione quadrata, Lpz. 1741, 4.

Quadräta cāro mānus (Anat.), kurzer Hohlhandmuskel, s. Handmuskeln 27.

Q. c. Sylvii, s. u. Fußmuskeln 42.

Quadräta urbs (lat.), alter Name von Rom, s. d. (a. Geogr.) 2.

Quadratārium ŏpus (lat., Ant.) s. u. Mosaik.

Quadräte (Schriftg.), s. u. Ausschließungen 2.

Quadrätelle, Q-fuss 2c., s. u. Quadratmaß u. den betreffenden Ländern u. Handelsplätzen.

Quadrätgrad, 1) für ebene Flächen ein Quadrat, dessen Seite gleich der Länge eines Gradbogens von einem gegebenen Kreise ist. Für r als Halbmesser des Kreises ist $\frac{\pi}{180}$.r ein Kreisgrad, also $\frac{\pi^2}{180^2}.r^2$ ein □. Die Kreisfläche enthält demnach nahe 10313½ □. **2)** Ein gleichseitiges u. gleichwinkliges sphär. Viereck, dessen Seite gleich einem Bogengrade ist. Sein Winkel ist nahe 90° 15′ 71″, u. es verhält sich zur Kugelfläche nahe wie 1 : 656,396. **3)** Eine Kugelmütze, die zum Durchmesser einen Bogen von 1 Grad hat; für r als Kugelhalbmesser ist das auf einen solchen □. kommende Stück der Kugelfläche = $4\,\pi\,r^2\,(\sin 15')^2$ u. es verhält sich derselbe zur Kugelfläche wie 1 : 52525. *(Mll.)*

Quadrätische Gleíchung, s. u. Gleichung 4.

Quadrätmass, 1) so v. w. Flächenmaß, s. d.; in Zusammensetzung mit Worten, die Größen nach Längenmaß bezeichnen, deutet das vorgesetzte Wort □. an, daß dieselbe Größe od. Fläche quadratisch in Betracht komme, wie: **□-meile, □-ruthe, □-fuss, □-zoll,** Meile, Ruthe, Fuß, Zoll, die ein solches Maß 2c. in der Länge u. Breite haben; Zeichen dafür □. **2)** So v. w. Flächeninhalt.

Quadrätmuskel des Sylvius, s. u. Fußmuskeln 42.

Quadrätoctaëder, s. u. Krystall 2.

Quadrätrix (Taf. III. Fig. 56, 57, v. lat.). [1] **a) □. des Dinóstratos** ist der geometr. Ort des Scheitels eines Dreiecks ABC Fig. 56, in welchem sich ein Abschnitt der Grundlinie BN, den der Fußpunkt des auf den Scheitel gefällten Perpendikels bestimmt, zur ganzen Grundlinie AB verhält, wie der am andern Abschnitte anliegende Winkel ABC zu einem rechten. Die Gleichung dieser transscendenten Curve ist $y = x\,g\frac{\pi(a-x)}{2a}$, wo a = AB, x = AN, y = NC. [1] **b) □. des Tschirnhäusen.** Sei M Fig. 57 ein Punkt der Peripherie eines Kreises, dessen Radius gegeben ist; auf einem gegebenen Durchmesser AB od. seiner Verlängerung ist ein Punkt N so bestimmt, daß AN : AN = Bogen AM : Quadranten AD. Es ist ferner NP senkrecht auf AB = MQ, dem es parallel ist. Der Ort des Punktes P ist die bezeichnete Curve, deren Gleichung: $y = a \sin \frac{\pi x}{2a}$. *(Tg.)*

Quadrätschein (Astrol.), so v. w. Geviertschein.

Quadrätschrift, s. unt. Hebräische Sprache 10.

Quadrättafeln, ein Verzeichniß der Quadrate aller natürl. Zahlen von 1 an, welches dazu dient, nach der Formel $(4\,ab = (a+b)^2 - (a-b)^2$ die Multiplication in Addition u. Subtraction u. eine Division durch 4 zu verwandeln. Die □. sind noch zweckmäßiger, wenn in ihnen die 4. Theile der Quadrate angegeben sind, weil dadurch die Division durch 4 erspart wird. John Leslie hat in Philosophy of Arithm., Edinb. 1820, S. 249—56 eine solche Tafel für die 4. Theile der Quadrate der Zahlen von 1—2000, u. Antoine Voisin für 1—20,000 in seinen Tables de Multiplication etc., Par. 1817, geliefert. Vgl. Cubiktafeln 4. *(Tg.)*

Quadrätum āgmen (röm. Ant.), das in 4 gleichen geschloßnen Gliedern aufgestellte Heer, das Gepäck in der Mitte, entweder auf dem Marsch, od. auch um den Feind zu erwarten, od. auf dem Rückzug.

Quadrätum ŏpus (Bauk.), so v. w. Bäuerisches Werk.

Quadratūr (Tetragonismus), Verwandlung einer Fläche in eine ihr gleiche Ebene von bekannter Gestalt. Sind die Flä-

Digitized by Google

Flächen gekrümmt, so nennt man jene Operation oft Complanation (s. d.), welche der analyt. Geometrie angehört u. mittelst der Differentialrechnung ausgeführt wird. Das Quadrat hat man deshalb gewählt, weil man zur Herstellung desselben blos einer geraden Linie bedarf u. sich am leichtesten Vielfache eines solchen in übersehbarer Form construiren lassen. Ebene, geradlinige Figuren in ihnen gleiche Quadrate zu verwandeln, lehrt die Elementargeometrie. Vgl. Verwandlung geradliniger Figuren. *(Mll. u. Tg.)*

Quadratur des Kreises (Taf. III. Fig. 17 — 21). [1] Da der Kreis einem Dreiecke, welches zur Höhe den Halbmesser u. zur Grundlinie die Peripherie desselben, u. der Kreisausschnitt einem Dreiecke von derselben Höhe gleich ist, das zur Grundlinie die Länge des zugehörigen Bogens hat, so ergibt sich, daß die Q. d. Kr. gefunden ist, wenn man seinen Umfang durch den Halbmesser ausdrücken kann, d. h. daß die Q. d. Kr. von der Rectification seines Umfangs u. umgekehrt abhängt. [2] Von jeher ist diese Aufgabe von den Mathematikern bearbeitet worden. Archimedes vergleicht zuerst den Umfang des Kreises mit seinem Durchmesser, indem er ihn in regelmäßige Vielecke u. so bei einem 96Eck die Peripherie zwischen die Grenzen $3\frac{1}{7}$ u. $3\frac{10}{71}$ einschloß, wenn der Durchmesser = 1 genommen wird (vgl. Grenze). Hieraus ergibt sich das Verhältniß: der Durchmesser zur Peripherie = 7:22. Eine krit. Aufzabe des Archimed. Werks ist mit Eutekhnios Commentar in Wallis Werken 3. Bd. enthalten. Peurbach (im 15. Jahrh.) erwähnt, daß Einige das Verhältniß zwischen denselben Stücken = 20000 : 62832 angeben. Vieta (1579) setzt den Durchmesser = 1 u. hat für die Peripherie gefunden 3,1415926535..... Seine Rechnung ist enthalten in Vieta, Varia opera mathematica, in quibus tractantur Canon mathematicus etc., Par. 1609. [3] Ludolph v. Ceulen (1619) hat die Peripherie bis zur 32. Decimalstelle berechnet, mit ihm stimmt Vieta bis zur 10. überein. Man nennt die Zahl π, die er gefunden, nach ihm die Ludolphische Zahl. In den gewöhnl. Rechnungen reicht es aus, 7 Decimale zu nehmen, häufig werden ihre Logarithmen gebraucht; diese sind log. nat. $\pi = 1{,}1447298$..... log. vulg. $\pi = 0{,}49714987$..... Vega berechnet diese Zahl bis auf 140 Stellen u. fand somit: $\pi = 3{,}14159\ 26535\ 89793\ 23846\ 26433\ 83279\ 50288\ 41971\ 69399\ 37510\ 58209\ 74944\ 59230\ 78164\ 06286\ 20899\ 86280\ 34825\ 34211\ 70679\ 82148\ 08651\ 32823\ 06647\ 09384\ 46095\ 50582\ 26136$. Behält man blos die 34 ersten Bruchziffern von π bei, verwandelt π in einen Kettenbruch u. sucht die Näherungswerthe desselben, so erhält man mit immer steigender Genauigkeit folgende Annäherungen an das Verhältniß des Durchmessers zum Umfange: 1:3; 7:22; 106:333; 113:355; 33102:103993 ꝛc.; die letzte ist 17929 30847 13965 674 : 56326 58377 76847 017. Diese Verhältnisse geben der Reihe nach vom 1ten an eine Genauigkeit auf 2, 4, 6, 0, ... 34 Bruchziffern in dem Verhältniß von 1 : π. Das 4., aus den 3 ersten ungeraden Zahlen bestehende u. von des Adrian Metius Vater anderweitig gefunden, ist für den gewöhnl. Gebrauch vollkommen ausreichend. Da jedes dem Kreise eingeschriebne Vieleck kleiner, jedes umschriebne aber größer ist als dieser; da ferner die Flächen der eingeschriebnen regulären Vielecke zunehmen, wenn man die Zahl der Seiten verdoppelt, die umschriebnen aber unter denselben Bedingungen abnehmen, u. da man durch fortgesetzte Verdopplung der Seitenzahl eines innern u. äußern Vielecks auf 2 gleichvielseitige kommen kann, deren Unterschied kleiner ist, als jede noch so kleine gegebne Fläche, so hat man nur nöthig, diese Vielecke durch das Quadrat des Halbmessers auszudrücken, um den Inhalt des stets dazwischen fallenden Kreises mit einem Grade von Genauigkeit zu erhalten, als verlangt war. Wenn man nun bedenkt, was sich leicht zeigen läßt, daß $q = \sqrt{Pp}$ u. $Q = \frac{2Pp}{p+q}$, wo P den Inhalt eines umschriebnen, p den eines eingeschriebnen regelmäßigen neecks, u. Q u. q bezüglich den eines umschriebnen u. eingeschriebnen 2necks bedeuten, so erhält man durch fortgesetzte Verdopplung der Seitenzahl u. Rechnung nach den Formeln, wenn man vom regelmäßigen Viereck (Quadrat) beginnt u. den Halbmesser = 1 setzt, folgende Tabelle:

Seitenzahl des regelmäßigen Vielecks in u. um den Kreis.	Inhalt des eingeschriebnen.	Inhalt des umschriebnen.
4	2,0000000	4,0000000
8	2,8284271	3,3137085
16	3,0614674	3,1825978
32	3,1214451	3,1517249
64	3,1365484	3,1441183
128	3,1408311	3,1422236
256	3,1412772	3,1417503
512	3,1415138	3,1416321
1024	3,1415729	3,1416025
2048	3,1415877	3,1415951
4096	3,1415914	3,1415932
8192	3,1415923	3,1415928
16384	3,1415925	3,1415927
32768	3,1415926	3,1415926

Der zwischen das innere u. äußere 32768eck fallende Kreis ist mithin = 3,1415926 . r^2, der begangne Fehler beträgt weniger als ein Zehnmilliontel vom Quadrat des Halbmessers, u. es ist dadurch der halbe Umfang für den Halbmesser = 1 bis 7 Bruchstellen genau gefunden. Man bezeichnet diese Zahl allgemein mit π. [4] Auch durch geometr. Constructionen hat man jenes Verhältniß, od. zu-

Digitized by Google

zunächst eine gerade Linie finden wollen, die dem Umfange eines Kreises gleich ist, od. wenigstens möglich nahe kommt. Die interessantesten sind folgende. [1]E. G. Fischer (Lehrb. der ebenen Geometrie, Berl. 1820 S. 271) gibt eine Construction an, nach welcher sich durch Fortsetzung einer u. derselben Operation eine Gerade finden läßt, die sich einem Kreisbogen ohne Ende nähert, welcher kleiner als der halbe Umfang ist. Nach Georg Behm: mache Fig. 17 Sehne AC = r Halbmesser, halbire Bogen AC in D, mache auf BA, AE = r u. auf AB, EF = 6mal Sehne AD, beschreibe über AF den Halbkreis, ziehe nach seinem Umfange MG ⊤ AF (d. h. senkrecht auf AF), so ist das Quadrat über den Sehne AG gleich dem gegebnen Kreise. Genau auf 3 Stellen. [2]Nach Kraft: halbire Fig. 18 MB in C, ziehe den Halbmesser MD ⊤ AB, mache auf BA, CE = CD, Sehne AF = ME. halbire Bogen AF in G u. mache auf BA, AH = AG, u. auf AB, AK = 2 . AD, so ist KH dem dem halben Umfange gleich. S:dt π auf 3 Bruchziffern genau. Nach Molther: ziehe Halbmesser MC ⊤ AB, so ist 3 . AB + ⅓ Sehne AC nahe dem ganzen Umfange gleich. Fall auf 4 Stellen genau. [3]Nach Kochanski: ziehe Halbmesser MC ⊤ AB Fig. 19, mache auf Bogen CB die Sehne CD = r, errichte auf AB in B das Loth BE, das der MD in E begegnet, u. in A das Loth AF = 3 . BE, dann ist EF = dem halben Umfange bis auf 4 Stellen völlig genau. [4]Nach Vieta: halbire Fig. 20 MB in C, ziehe Halbmesser MD ⊤ AB, mache auf BA, CE = CD u. auf AB, BF = ME, ferner auf AB, FG = ⅓ AF, so ist AG gleich dem halben Kreisumfange. Genauigkeit auf 4 Stellen. [5]Nach Crelles Journal der Mathematik 3. Bd., 4. Heft: mache Fig. 21 auf AB, BC = CD = DE, so daß AE = 5 . AM wird, ferner auf BC, BF = FG = GC = ⅓ BC, ferner auf DE, DH = HI = IE = ⅓ DE, errichte in A auf AB ein Loth AK = AM, mache auf AK, AL = dem Abstande KB, ferner auf AL, LN = dem Abstande LH, ferner auf NG, NO = AE, u. ziehe endlich durch O an NE die gerade Linie OP parallel mit AE, so ist NP = dem Umfange des gegebnen Kreises über AB, u. zwar mit einer solchen Schärfe, daß der Fehler weniger als 1 Hundertmilliontel des Durchmessers beträgt (vgl. Paucker's Elemente der Geometrie, Mitau). [6]Daß die Erfolge in Ansehung der Bemühungen nicht belohnender bei Lösung dieser Aufgabe erscheinen, ist nicht zu verwundern, wenn man, wie jetzt erwiesen ist, weiß, daß zwischen einem von 2 Coordinaten u. dem von diesen abgeschnittnen Bogen begrenzten Kreisstücke u. zwischen einer dieser Coordinaten, wenn sie willkührlich ist, keine algebraische Gleichung Statt findet, d. h. daß die unbestimmte Quadratur unmöglich ist. Auch das ist jetzt aus den Eigenschaften der Kettenbrüche dargethan, daß die Zahl π (u. auch ihr Quadrat) eine Irrationalzahl ist. Ob aber nicht π die Wurzel einer algebraischen Gleichung mit einer endlichen Anzahl von Gliedern sei, d. h. einer solchen, wo die Coëfficienten sämmtlich rationell sind, scheint schwer zu beweisen zu sein. Von Lacroix ist ein Beweis, daß die Q. d. Kr. überhaupt unmöglich ist, in der neuen Ausgabe von Montucla, Histor. de la quadrat du cercle, aufgestellt worden. [7]Die genaue Lösung der Aufgabe an sich betrachtet ist im Ganzen von keinem bedeutenden Nutzen, da wir uns mit den bekannten Näherungswerthen vollkommen begnügen können. Und wenn Mathematiker aller Zeiten sich damit beschäftigt u. dabei oft die wunderlichsten u. unsinnigsten Resultate gefunden haben, die sie der Anerkennung würdig hielten, so sind doch auch auf der andern Seite manche Wahrheiten u. interessante Sätze dabei aufgefunden worden, welche die Wissenschaft bereichert u. den Scharfsinn einzelner tüchtiger Arbeiter beurkundet haben. Ausführlichere Belehrung ertheilen über Q. d. Kr. in Klügels Mathemat. Wörterbuch die Artikel: Cyklotechnie, Cyklogeometrie, Quadratur, Complanation; dann Kästners Gesch der Mathematik u. Montuclas: Histor. des recherches sur la quadrat. du cercle. Die Lehrbücher der analyt. Geometrie, so wie zum Theil der Differentialrechnung geben die Quadraturen; für Anfänger ist l'Huilier, Princ. calc. diff. et integr., zu empfehlen. *(Mll. u. Tg.)*

Quadrátus (Bot.), von Flächen, die so eine Richtung gegen einander haben, daß sie verlängert, in rechten Winkeln zusammenstoßen würden.

Quadrátus (Astrol.), Geviertschein, s. u. Aspecten.

Quadrátus, 1) T. Ummidius, s. Ummidius. **2)** A., röm. Geschichtschreiber, s. Asinius 2). **3)** A., Bischof zu Athen im 2. Jahrh., Schüler der Apostel, wahrscheinlich Verfasser einer bei Eusebius fragmentarisch vorhandnen Apologie des Christenthums, um 130 Hadrian überreicht.

Quadrátus hómo (lat.), **1)** kurzer, vierschrötiger Mensch; **2)** sprüchwörtl. muthiger, unerschrockner Mann.

Quadrátus lóbus hépatis (Anat.), s. u. Leber. **Q. ménti**, s. u. Kopfmuskeln u. **Q. músculus fémoris**, s. u. Fußmuskeln u. **Q. m. lumbórum**, s. u. Lendenmuskeln.

Quadrátus vérsus (Metr.), so s. w. Septenarius.

Quadratwurzel (Math.), s. u. Wurzel 1 a. c. **Q.-zahlen**, s. u. Polygonalzahlen.

Quádra u. Vancóuver, Insel, s. u. Nordwestküste 8.

Quadrialátum sémen (Bot.), mit 4 Flügeln versehner Samen.

Quadribúrgum (a. Geogr.), s. Burginatium.

Digitized by Google

Quadricanaliculātus (Bot.), mit 4 Rinnen. **Q-capsulāris**, mit 4 Kapseln. **Q-dendātus**, vierzähnig.

Quadricōrnis (lat.), so v. w. Tetralemma.

Quadriennium (lat.), Zeit von 4 Jahren.

Quadrifāriam (Bot.), vierreihig. **Q-fidus**, vierspaltig, s. u. Blatt 16. **Q-flōrus**, vierblumig. **Q-fōlium**, ein Vierblatt (vgl. Trifolium). **Q-fōlius**, vierblättrig.

Quādrifrons, Beiname des Janus, wenn er mit 4 Gesichtern abgebildet wird.

Quadrīga, 1) (**Q-gae**, lat.), ein mit 4 Pferden bespannter 2räderiger Wagen, wobei die Pferde neben einander gekuppelt waren. Nach Herodot waren die Libyer Erfinder der Q., von welchen sie die Griechen erhielten, bei denen zuerst Erichthonios sich derselben bedient haben soll. In Rom standen 2 Q. auf dem Capitolium; die einen von Gold, 204 v. Chr. von den Aedilen C. Livius u. M. Servilius Geminus aufgestellt; die andern auf der Spitze der Jüpiterniſche im Tempel. Die Lenker u. Fuhrleute einer Q. hießen **Quadrigārii**. Münzen, deren Gepräge ein ſolches Viergespann enthielt, hießen **Quadrigāti nūmi. Q. falcātae**, Sichelwagen. **2)** (Chir.), Harniſchbinde; **3)** (Relig.), ſo v. w. Quadrata. *(Lb.)*

Quadrigārius, Q. Claudius, Verfaſſer röm. Annalen; Fragmente davon in Riccoboni, Commentarius de historia, einzeln von Ant. Auguſtinus, 1795.

Quadrigārum supplīcium (Ant.), Strafe, von 2 Viergespannen, die nach den entgegengeſetzten Seiten gezogen wurden, zerriſſen zu werden. Zuerſt ſoll ſie Herakles an dem euböiſchen König Pyrächmes, welcher die Böotier ungerecht bekriegt hatte, angewendet haben. In Rom wurde ſie nur einmal an Mettus Fuffetius vollzogen, wobei das von dem ſchrecklichen Anblick empörte Volk ſie für immer verbannte. *(Lb.)*

Quadrigēmina cōrpora, Q. eminentia cērebri (Anat.), ſ. u. Gehirn 21. **Q-gēmini mūsculi**, 4 kleine Schenkelmuskeln, die, um den Oberſchenkel nach außen zu rollen, zuſammenwirken, nämlich der birnförmige Muskel, die beiden Zwillingsmuskeln u. der viereckige Schenkelmuskel, ſ. u. Fußmuskeln.

Quadrijūge pinnātum fōlium (Bot.), vierfach gepaart gefiedertes Blatt.

Quadrilātera, Krebsfamilie, ſ. u. Krabben 9.

Quadrilittera vērba (hebr. Gramm.), ſ. u. Servilbuchſtaben.

Quadrille (fr., ſpr. Kadrilj), **1)** etwas, das zu Vieren od. 4 Paaren angeordnet iſt; daher **2)** Tanz, deſſen Melodie von heiterm lebhaftem Charakter aus 4 jedesmal zu wiederholenden Theilen, jeder von 8 Tacten im $\frac{2}{4}$ od. $\frac{4}{4}$ Tact beſteht. Der Tanz wird von 4 Paaren, die ſich je 2 u. 2 einander gegenüber antreten, ausgeführt u. beſteht in 8 Touren, von denen die 2 erſten einen Refrain bilden, d. h. ſtets in einer gewiſſen Ordnung wiederkehren; die Ronde, das Chaſſé u. Kreuz ꝛc. ſind ſolche Refraintouren, die andern beliebig. Man hat mehrere Arten von Qen, worunter die Kegel-Q. (ſ. d.) ꝛc. **3)** S. u. Turnier 21; **4)** (Spielw.), ſ. Solo. *(Ge. u. Pr.)*

Quādrillion (ſpr. -ljong, v. lat.), ſ. Trillion.

Quadrillīrt, von Zeugen, in welchen ſich bunte Längs- u. Querſtreifen durchkreuzen; ſo: **Q-er Atlas**, ein Atlas von mehrern ſich in kleinen Vierecken durchkreuzenden Farben.

Quadrilobātus (Q-lobus), vierlappig, ſ. u. Blatt 21. **Q-locūlāris**, vierfächrig.

Quadrimāna, ſ. u. Laufkäfer C).

Quadrimānen, Thiere mit 4 Händen, die Affen.

Quadrināto-pinnātus (Bot.), vierzählig-gefiedert. **Q-nātus**, vierzählig. **Q-nērvius**, viernervig, ſ. u. Blatt 2.

Quadrīnostück, ſ. u. Toscana.

Quādrio (Franz Xavier), geb. 1695 zu Ponte; Jeſuit, lehrte zu Padua, Bologna, Venedig u. Modena die Rechte, lebte dann zu Mailand, trat aus dem Orden, hielt ſich Anfangs in Zürich, dann in Paris auf, ging 1748 nach Rom, ward 1751 Bibliothekar des Gouverneurs von Mailand, Pallavicini, zog ſich 1753 in das Kloſter der Barnabiten daſelbſt zurück u. ſt. 1756. Schr.: Della storia e della ragione d'ogni poesia, Bologna 1739—46, 5 Bde., 4.; Dissertazioni intorno alla Reria di qua dalle Alpi, oggi detta Valtellina, Mail. 1755, 3 Bde., 4. *(Dg.)*

Quadripartītus (Bot.), viertheilig. **Q-pinnāta frons**, wenn ein Strunk an 2 entgegengeſetzten Seiten den dreifach gefiederten Wedel trägt. **Q-quēter cāūlis**, vierkantiger Stengel, mit ſcharfen Ecken u. ebenen Flächen. **Q-radiāta umbēlla**, Dolde mit 4 Strahlen.

Quadrirēmis nāvis (lat.), Schiff, auf deſſen beiden Seiten 4 Reihen Ruder angebracht ſind; ſ. Schiff (Ant.).

Quadrīren (v. lat.), **1)** viereckig machen; **2)** ſich ſchicken, paſſen; **3)** eine Größe auf das Quadrat, auf die 2. Potenz erhalten; **4)** im Abputze einer Mauer Einſchnitte auf eine ſolche Weiſe machen, daß die Mauer aus Quaderſteinen gefertigt zu ſein ſcheint. Die Einſchnitte ſelbſt, welche man Quaderfugen nennt, werden in den noch nicht ganz getrockneten Abputz mit einem eigens dazu geformten Eiſen (**Quadrīreiſen**) gemacht; das etwa Ausgeſprungene wird mit gutem Mörtel wieder beworfen u. dann die Fuge mit einer Schablone vollkommen geglättet. Die Quaderfugen werden $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Z. tief, theils in Form eines Dreiecks, theils in der eines Rechtecks od. eines Trapezes gemacht. Hinſichtlich der An-

Digitized by Google

Anordnung einer solchen **Quadrirung**, die man gewöhnlich nur am Erdgeschoß, selten am ganzen Gebäude anwendet, hat man sich gänzlich an die Constructionsregeln des Mauerverbands mit Quadersteinen, also des Steinschnitts, zu halten, d. h. die Quaderfugen müssen denselben Steinverband zeigen, wie ihn der Steinschnitt vorschreibt. Durch die Quadrirung kann man überhaupt ein Mauerwerk in seinen sonst glatten Flächen dem Auge, wegen der Abwechselung, angenehmer darstellen, obgleich sie als bloße Maske streng genommen zu verwerfen ist. Man kann das Mauerwerk schwerer od. leichter darstellen, je nachdem man die Quader groß u. tief gefugt od. klein u. schwach gefugt macht. Im Innern der Gebäude, bes. in Hausfluren, Treppenhäusern ꝛc., stellt man die Quadrirung durch Farbe, mittelst Schattens in den Quaderfugen dar. *(v. Eg.)*

Quadrirt (Herald.), so v. w. Geviertet. Doppelt quadrirt, wenn die Hauptviertel wieder quadrirt sind.

Quadrisömum (röm. Ant.), s. unt. Bisomum.

Quadrivälvis (Bot.), mit 4 Klappen. **Q.-vasculäres**, Pflanzen mit 4 Samenkapseln; bilden nach Herrmann eine natürliche Klasse.

Quadrivium (lat.), **1)** Kreuzweg; **2)** im Mittelalter der 2. Cursus der Studirenden, der die 4 mathemat. Wissenschaften, Musik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie umfaßte, während die Elementarwissenschaften, Grammatik, Dialektik, Rhetorik Trivium hießen.

Quadrümana, so v. w. Vierhänder. **Q.-pedes (Q.-pēdia)**, **1)** vierfüßige Thiere; **2)** bes. die Säugthiere.

Quadrüpel (fr. **Q.-ple**), **1)** vierfach; daher **2)** bei Gold- u. Platinamünzen gewöhnl. das 4fache Münzstück, Pistole od. Ducaten; **3)** am gewöhnlichsten die span. 4fache Pistole, s. u. Spanien (Geogr.) ɯ; **4)** s. u. Whist u. Billard ɯ.

Quadrüpelallianz, Allianee von 4 Mächten, s. unt. Bündniß; die berühmtesten sind **a)** die Q. im August 1718 zwischen Frankreich, England, den Niederlanden u. dem Kaiser, die sich aber bald wieder auflöste, s. u. Niederlande (Gesch.) ɯ; u. **b)** die zwischen Frankreich, England, Spanien u. Portugal von 1834, welche eigentl. noch besteht, indessen doch durch die Demonstrationen von 1840 einen starken Stoß bekommen hat, s. Frankreich (Gesch.) ɯ u. ɯ. *(Pr.)*

Quadrüpel-Louis, in franz. Münzen nur ein doppelter Louisd'or, der 4fache Louisd'or wird doppelter Quadrupel genannt.

Quadruplätor (röm. Ant.), **1)** s. u. Delatores; **2)** der von den Staatspächtern als Zolleinnehmer um ¼ der Einnahme eingesetzt war.

Quadrupléttt, s. u. Kegelspiel ɯ.

Quadruplicäto-pinnäta frons (Bot.), so v. w. Quadripinnata frons.

Quadruplik (v. lat.), die Entgegnung des Beklagten auf die Triplik des Klägers, od. der vierte u., in der Regel jetzt, der Schlußsatz bei dem rechtlichen Verfahren der Parteien im Proceß.

Quadt, Standesherrschaft im württemb. Donaukreise, Oberamt Wangen; die Güter der seit 1752 reichsgräfl. Familie Q. lagen zum Theil (Wykradt u. Schwanenberg) auf dem linken Rheinufer; als Entschädigung für den durch die franz. Revolution bewirkten Verlust erhielt sie die Stadt Isny (weshalb sie nun **Q.-Isny** heißt) u. eine Anweisung auf Renten; andere Güter dieser Familie liegen in den niederländ. Provinzen Geldern u. Zütphen. Jetziges Haupt der Familie Wilhelm Otto Friedrich Albert, Graf von Wykradt zu Isny, Erbdrost u. Erbhofmeister des Fürstenthums Geldern u. der Grafschaft Zütphen, geb. 1783. Eine andre Linie dieser Familie ist seit 1786 in den preuß. Grafenstand erhoben. Religion: evangelisch. *(Wr. u. Hel.)*

Quädtler, Abart des Weinstocks, deren gelbe u. weiche Beeren sauer u. abführend sind.

Quäcke (Jagdw.), so v. w. Hasenquäcke.

Quäckelbusch (Bot.), s. Quackelbusch.

Quäckente, s. u. Ente ɯ.

Quäcker (Kirchgesch.), so v. w. Quäker.

Quäcker, so v. w. Bergfink.

Quäerness, Kirchspiel, s. u. Romdal b).

Quäken, **1)** einen lauten hellschreienden Ton geben; bes. **2)** das Schreien der Hasen u. Füchse.

Quäker (vom engl. to quake, d. h. Zitterer, so spottweis, entweder wegen heftiger, fast zitternder Bewegungen, in ihrem schwärmerischen Religionseifer; od. weil auf den Schluß einer Rede des Stifters vor dem Richter: Zittert vor dem Wort des Herrn, dieser höhnend entgegnete: Seht da den Zitterer); [1] um die Mitte des 17. Jahrh. in England erstandene religiöse Secte, welche sich, weil in Liebe u. Eintracht ein Hauptzweck ihrer Absonderung bestand, selbst die christliche Gesellschaft der Freunde nannte. [2] Von Georg Fox (s. d. 4), 1649 in Wales u. Leicester gestiftet, um den sich trotz der heftigen Verfolgungen bald so viel Anhänger versammelten, daß er zu Betfort eine Generalversammlung ausschreiben konnte, 1654 seine Partei auch in London erblühen sah u. selbst erlebte, daß Gelehrte, wie Samuel Fisher, George Keith, William Penn, Robert Barclay, sich zu seiner Secte wandten u. sie durch wissenschaftl. Darstellung ihrer Ideen verbreiteten. [3] **Lehre der Q.**: Jeder, der den heil. Geist durch anhaltendes Gebet sucht, wird auch außerordentl. Offenbarungen theilhaftig,

Digitized by Google

haftig, denn in jedem Menschen wohnt das innere Licht, das über die heil. Schrift zu setzen ist, die sie blos als eine secundäre, unvollständige Offenbarung betrachten. [4]Ihr **Cultus** ist einfach. Ohne Glockenruf versammelt sich die Gemeinde in einem Bethause ohne Altar, Kanzel ꝛc., ohne Gesang u. Musik. Mit bedecktem Haupt sitzt man schweigend u. harret auf die Offenbarung des Geistes; wer sich von ihm ergriffen fühlt, Mann od. Weib, tritt vor der Versammlung auf, die ihn stehend andachtsvoll anhört. Fühlen Mehrere sich begeistert, so treten sie nach einander auf; kommt der Geist nach stundenlangem Warten nicht, so geht die Versammlung auseinander. [5]Einen geistlichen Stand kennen sie zwar nicht, haben jedoch später diejenigen, welche sich in öffentl. Reden bes. befähigt zeigten, vorzugsweise mit dem Predigen beauftragt; sie nennen dieselben Diener der Gemeinde. Sie suchen Alles, fast bis zur Aufhebung der äußern histor. Thatsachen, zu verinnerlichen, verwerfen die Sacramente u. wollen statt ihrer nur tägliche Abwaschung u. Stärkung des Gemüths. [6]**Verfassung** rein demokratisch. Jede Gemeinde versammelt sich einmal im Monat, um ihre Angelegenheiten zu berathen; hier werden die Aeltesten gewählt, die Heirathen ihrer Glieder genehmigt od. abgeschlagen, über die Streitigkeiten Einzelner entschieden, die Schulen beaufsichtigt u. die Sittengerichte gehalten. Die Deputirten der Gemeinden eines Bezirks treten vierteljährlich zusammen, um in 2. Instanz die Relationen der Gemeindeversammlungen zu erörtern, die Angelegenheiten der Kirche zu ordnen u. die Repräsentanten des Kreises zu den jährl. Versammlungen zu ernennen, welche in letzter Instanz das Kirchenregiment führen. [7]Alle 7 Provinzen, in welche die Secte sich theilt, Neu-England mit Neu-Hampshire, Massachusetts, Rhode-Island u. Connecticut, Neu-York, Pennsylvanien mit Neu-Persey, Maryland, Virginien, N- u. SCarolina mit Georgien u. London halten diese Generalzusammenkünfte gleichzeitig. [8]Die Wohlthätigkeitsanstalten werden durch freiwillige Beiträge sehr reich unterstützt u. fast fortwährend Missionäre zur Verbindung der Secten ausgesendet. Da die Q. die Entrichtung der Gefälle an Kirchen u. Geistliche verweigern, so mußte schon hierdurch die Existenz ihrer Secte in kirchlich eingerichteten Staaten schwierig werden; sie wurde dies noch mehr durch die strenge **Moral**, nach welcher sie den Eid, Leistung von Kriegsdiensten u. Kriegssteuern verweigerten, von dem Genuß sinnlicher Vergnügungen sich enthielten, gegen den Luxus, die Jagd u. das Theater eiferten, irgend ein Ansehn der Person (sie entblößen vor Niemand das Haupt, reden Jedermann mit Du an ꝛc.) nicht gelten lassen, eine bestimmte Kleiderordnung (für die Männer dunkle Röcke ohne Knöpfe, u. Hut mit breiten Rändern, für die Frauen grüne Schürzen u. schwarze Kopfbedeckung) ängstlich beobachten, die Monate u. Wochentage blos nach der Zahlenordnung benennen ꝛc. [9]Dadurch bald ein Gegenstand des Spottes, wurden viele in das Gefängniß od. Tollhaus geworfen, u. auch in **Deutschland**, vorzügl. gegen Ende des 17. Jahrh. harte Verordnungen gegen sie erlassen. Doch setzten sie sich in **England** unter Cromwell u. Karl II. so fest, daß sie in London allein 32 Bethäuser hatten, jetzt 60,000 Seelen, u. 1689 durch die Toleranzacte vollkommne kirchliche Freiheit erhielten, welche auch die kleine Q-gemeinde in Friedensthal bei Pyrmont genießt. Eben so bestehn sie in **Holland**, vorzügl. in Friesland seit 1658, endlich in **Amerika** seit 1660, vorzügl. 1681 unter Penn (s. d.), wo sie auf 300,000 Köpfe geschätzt werden u. die vollkommenste Freiheit genießen. [10]Man ließ statt des Eids ihr einfaches Versprechen gelten, u. statt der Kriegsdienste müssen sie Abgaben entrichten. In Amerika entstand auch die Secte der fechtenden od. freien Q., welche den Kriegsdienst für erlaubt erklärten, u. aus welcher selbst Helden, wie Matlock, Green, Mifflin ꝛc. hervorgingen. [11]Später haben sie viel von der alten Strenge nachgelassen u. manche Sonderbarkeit abgelegt; diejenigen, welche dies gethan haben, werden nasse Q. genannt u. von den monatl. Versammlungen ausgeschlossen; die strengen Q., deren Zahl sich fortwährend vermindert, heißen trockene Q. [12]In neurer Zeit hat sich von den rechtgläubigen Q-n Amerikas noch bes. eine unitarische Partei unter Elias Hicks (daher Hicksiten) genannt, abgesondert, die bes. in Pennsylvanien u. Neu-Persey verbreitet ist. Im Gegensatz zu dem blosen Deismus dieser bildeten sich wieder 1837 zuerst in Manchester die Evangelical Friends, welche auf einem entschieden biblischen Grunde mit ihrem Glauben stehen. [13]Durch strenge, würdige Sitten ausgezeichnet, sind die Q. in der Regel Muster der häuslichen Tugend, u. ihnen vorzügl. verdankt die Welt die Aufhebung des Negerhandels u. die Befreiung der Neger in einem Theil der freien Staaten. Verbrechen kommen unter ihnen fast nie vor; nirgends Bettler, überall treffliche Wohlthätigkeitsanstalten. Ihr mehr auf das Praktische gerichtete Sinn, ihre Neigung zu Handel u. Gewerbe, hat sie der Wissenschaft entfremdet u. verursacht, daß nur die praktische Medicin mit einiger Vorliebe getrieben wird. Von den Q-n wesentlich verschieden ist die Secte der Shakers (s. d.). Vgl. Ger. Erösus, Historia Quackeriana, Amst. 1694. Gurney, Observations on the religious peculiarities of the society of the Friends, Lond. 1824. *(With. u. Sk.)*

Quäle (Bergb.), so v. w. Quehle.

Digitized by Google

Quälen, **1)** einen hohen Grad körperlichen Schmerzes od. Unlust des Gemühtes verursachen; **2)** die auf die Leinwand aufgetragenen Farben so sehr mit dem Pinsel vertreiben, daß sie die Frische u. den Glanz verlieren.

Quälroggen, s. u. Roggen 1).

Quändel u. Zusammensetzung, s. Quandel.

Quäner (Quenen, Geogr.), s. u. Norwegen 1).

Quänzel, der Bügel des Bergkübels.

Quaerënten, so v. w. Seekers.

Quaëritur (lat.), es fragt sich.

Quärtlein, Maß, **1)** s. u. Graubünden 1); **2)** **(Quärtli)**, s. u. Zürich.

Quärz (Miner.), so v. w. Quarz.

Quärzel, kleiner Splitter vom Gestein.

Quaesitor (röm. Ant.), **1)** Untersucher, bes. in Rechtssachen; **2)** vorzügl. die seit 149 v. Chr. angestellten Richter in den stehenden Gerichten, die aus dem Judex (Princeps) quaestionis, einigen andern Beisitzern (Assessores), Secretären, Boten u. Frohnen bestanden. Der Judex quaestionis untersuchte die Sache, hörte Zeugen ab, zählte die Stimmen ꝛc., das Urtheil fällte alsdann der Prätor. Ihr Gerichtsstuhl war auf dem Markte, sie trugen als Abzeichen ein Schwert u. hatten die Sella curulis. Anfangs wurden die Q-en blos aus Senatoren gewählt, später aus den Rittern u. zuletzt auch aus den Plebejern. Die Servilia lex hatte die Zahl auf 450 festgesetzt, von denen zu jeder Untersuchung eine Auswahl getroffen wurde. Sie mußten wenigstens 30 (August verminderte es auf 20) u. durften nicht über 60 Jahre alt sein; vor dem Gericht legten sie einen Eid ab, nach bestem Wissen u. Gewissen richten zu wollen. *(Lb.)*

Quaesitum jus (lat.), ein wohlerworbenes Recht, welches nicht blos auf Gunst, Gnade, Nachsicht ꝛc. beruht u. daher ohne Einwilligung des Berechtigten nicht aufgehoben werden kann. Es gibt indessen Jura quaesita, gegen deren Ausübung die fortgeschrittene Bildung eines Volks sich auflehnt, z. B. Frohnen. Natürl. werden die Berechtigten in solchen Fällen stets eine Ausgleichung od. bei Aufhebung solcher Rechte eine Entschädigung dem weitern Verfolg ihres Rechts vorziehen; allein gefährl. wegen der Consequenzen ist es, geradehin, auch ohne Zustimmung der Betheiligten, hierüber zu disponiren. *(Hg. u. Hss.)*

Quaëstio (lat.), **1)** das Suchen; **2)** Fragen über Etwas, um sich zu belehren; bes. in juristischer Beziehung, z. B. **Q-nes Domitianae**, eines röm. Juristen Domitius Labeo, welcher den Juventius Celsus fragte, ob derjenige als Zeuge gelten könnte, der, wenn er zur Verfertigung des Testaments aufgefordert sei, die Urkunde auch unterschrieben habe, nachdem er sie ausgefertigt; worauf ihm jener tüchtig antwortete; **3)** Untersuchung, sowohl in außergerichtlichen Fällen, als auch vor Gericht. Seit 149 v. Chr. wurden die früher häufigen gelegentlichen Gerichte in stehende umgewandelt **(Q-nes perpëtuae)**, die Richter dabei Quaesitores (s. Quäsitor); über die Ausübung dieser Gerichte s. u. Rom (Ant.) 13; **4)** die bei Sclaven zum Bekenntniß angewendete Folter, s. Tortur; **5)** die bei den Untersuchungen durch die Tortur herausgebrachten Bekenntnisse der Sclaven; **6)** Untersuchung über einen gelehrten Gegenstand, z. B. **Q-nes academicae**, Untersuchungen, welche Cicero über den Umfang u. die Gültigkeit der menschlichen Kenntnisse schrieb. *(Lb.)*

Quäëstio făcti, ein in Frage befangenes Rechtsverhältniß, das sich nicht nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen sofort entscheiden läßt (im Gegensatz zur **Q. juris**), sondern erst nach genauer Untersuchung u. Berücksichtigung des thatsächlichen Bestandes im einzelnen Falle. Ob z. B. X, 14½ Jahr alt, Pubes (s. d.) ist, ist eine Q. juris, nach Ans., die eine Körperbesichtigung fordern, würde es eine Q. s. sein. *(Hss.)*

Quaestionäril, Beiname der Scholastiker des 12. Jahrh., welche eine Menge dogmatischer od. kirchenrechtl. schwieriger Fragen in der Theologie aufwarfen, welche kein prakt. Interesse hatten.

Quäëstor (röm. Ant.), **1)** ursprünglich so v. w. Quäsitor, daher **Q. parricidii, Q. rërum capitalium**; **2)** der öffentliche Gelder eintrieb. Anfangs waren 2 Q-en seit 420 v. Chr. wurden noch 2 hinzugefügt, die die Consuln in den Krieg begleiteten **(Q-es militäres)**. Sulla erhöhte ihre Zahl auf 20, Julius Cäsar auf 40; unter den Kaisern war sie unbestimmt. Von allen waren stets nur 2 in Rom, **Q-es urbäni**, sie hatten die Aufsicht über das Aerarium, daher auch **Q-es aerärii**, über die Berechnung der öffentlichen Einnahmen u. Ausgaben; bei ihnen mußten auch Klagen wegen Veruntreuung öffentl. Gelder angebracht werden, die andern gingen entweder zur Armee od. mit einem Proconsul in eine Provinz **(Q-es provinciales, Proquaestores)**, wo sie Steuern einnahmen, die im Kriege gemachte Beute verkauften, der Armee den Sold auszahlten, für den Proviant sorgten ꝛc. Die **Quästür (Quaestūra)**, Amt u. Würde des Q-s, zu deren Erlangung man 25, seit Augustus 22 Jahre alt sein mußte, war die niedrigste unter den höhern öffentlichen Aemtern. Unter den Kaisern gab es mehrere Q-en, deren Beschäftigung mit den Genannten nichts Gemeinschaftliches hatte, z. B. **Q. candidāti (Q. prīncipis, Candidāti prīncipis)**, welche Augustus einführte u. welche die Sendschreiben des Kaisers dem Senat mitzutheilen hatten; **Q-es palātii**, seit Constantin die Mittelspersonen zwischen den Untergerichten u. dem Kaiser. **3)** (Univers.), s. u. Quästur 2). *(Lb.)*

Quae-

Digitized by Google

Quaestorii ludi (röm. Ant.), Spiele, welche die Quästoren in Folge ihrer Stellung zu geben verbunden waren. Publ. Dolabella verordnete, daß die Quästoren jährlich Fechterspiele geben sollten; der Kaiser Claudius erließ ihnen dafür die Aufsicht über die Straßenpflasterung.

Quaestōrium (röm. Ant.), **1)** im Lager (s. d. w.), der Ort, wo des Quästors Zelt u. die Magazine, die er zu besorgen hatte, standen; **2)** (Forum q.), in den Provinzen die Wohnung desselben.

Quaestōrius, **1)** der Quästor gewesen war u. sein Amt niedergelegt hatte; **2)** **(Q. scriba)**, s. Scriba.

Quāstūr (v. lat.), **1)** Amt des Quästors, s. d.; **2)** Ort, wo für öffentl. Anstalten Gelder eingenommen werden, z. B. auf Universitäten (akademische Q.), wo die Honorare von den Studenten nicht an die Lehrer selbst, sondern an die Q. bezahlt werden, von wo dann den Professoren ihre Gelder zugetheilt werden. Der diese Gelder einnimmt: **Quāstor.** *(Lb.)*

Quāestus (lat.), Erwerb, s. u. Handwerk 2).

Quagga (Equus Quagga *L.*), Art aus der Gattung Pferd, hat mehr Form des Pferds als des Esels, am Hals u. Schultern braun, auf dem Kreuz grauröthlich, Schwanz, Bauch u. Schenkel weißlich, lebt gesellig in Afrika, zähmt sich leichter als das Zebra; schreit Quagga.

Quāglio (spr. Kualjo), **1)** (Lorenz v. Q.), geb. zu Laino in Oberitalien 1730, Architekt u. Maler, Schüler seines Vaters Giov. Maria u. später der Akademie zu Wien. 1750—1772 war er Baumeister in Mannheim, lebte dann in Italien, seit 1778 Hofarchitekt u. kurfürstl. Rath in München, ward geadelt, 1800 in den Ruhestand versetzt; st. 1804. **2)** (Giov. Maria), geb. zu Laino 1772, Sohn des Vor., Maler u. Architekt; bildete sich unter Roman Boos, u. in Rom u. Neapel. Von sardin. Werbern befreite ihn der Kurfürst v. Baiern; er ward 1793 Hoftheatermaler in München, 1803 Professor der Zeichnungs- u. Kriegsbaukunst an der Militärakademie daselbst; 1805 Oberingenieur bei technischen Centralstraßenwasserbaubüreaux, 1808 Hauptmann der Nationalgarde, u. starb 1811. **3)** (Domenico), geb. zu Laino 1723, **Bruder von Q. 1)**, Historien u. Bildnißmaler, ging nach Salzburg u. Wien, u. st. 1760. **4)** (Giuseppe, geb zu Laino 1747, des Vor. Sohn, Maler u. Architekt, bildete sich unter seinem Oheim in Wien, trat in bair. Dienste, ward 1801 Hoftheaterarchitekt in München, vervollkommete die Decorationsmalerei bedeutend, u. st. 1828. **5)** (Angelo), geb. zu München 1778, Sohn des Vor., Maler u. Architekt, bes. in Theaterdecorationen ausgezeichnet. Nach den Kirchen Roms u. Neapels fertigte er viele Zeichnungen, auch jene von Dome zu Köln für das Prachtwerk des S. Boisserée. Er st. 1815 zu München. **6)** (Domenico), geb. 1787 zu München, Bruder des Vor., Maler u. Architekt, anfangs Theaterdecorationsmaler, ging er 1819 zur Oelmalerei über u. erlangte durch seine kirchl. Architekturbilder europ. Ruf. 1830 unternahm er im Auftrag eines Engländers eine Reise nach Italien, um die Bauwerke von 5.—12. Jahrh. für ein großes Werk zu zeichnen. Nach seiner Rückkehr ward er vom Kronprinzen von Baiern beauftragt, das Schloß Hohenschwangau im mittelalterl. Styl wieder herzustellen, über welcher Arbeit er 1837 st. **7)** (Lorenz), geb. 1793 zu München, Bruder des Vor., Decorations- u. bes. Genremaler; malt bes. Scenen aus dem baierschen Hochlande. **8)** (Simon), geb. zu München 1795, Bruder des Vor., Hoftheater- u. Decorationsmaler. *(Fst.)*

Quāī (fr., spr. Käh), so v. w. Kai.

Quāichen (Schiffb.), so v. w. Kits.

Quāiquā, Volk, so v. w. Hottentotten.

Quājackholz, so v. w. Guajackholz.

Quakrapīta (amerikan. Myth), so v. w. Attabeira.

Quākel, Vogel, so v. w. Wachtel.

Quakēnte, Vogel, so v. w. Schellente.

Qual (Physiol.), s. u. Marter u. Schmerz.

Qualäfen, Volk, so v. w. Dschalofer.

Qualea (Q. *Aublet.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Guttiferen, Mesueen, *Spr.*, Weidriche, Vochysieae *RcAnd.*, Knopvpen *Ok.*, 1. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Q. rosea, mit rosenrothen, Q. coerulea, mit blauen Blumen, u. a. m., in SAmerika.

Qualendorf, **1)** dessauisches Amt, an der Fuhne, 6200 Ew.; **2)** Pfarrdorf hier, 800 Ew.

Qualificatiōn (v. lat.), **1)** Beilegung einer Eigenschaft, einer Benennung; **2)** das sich Eignen zu einem Geschäft.

Qualificatiōn des Geständnisses (Confessio qualificatia), ist vorhanden, wenn der Einräumung des gegnerischen Anführens eine besondre, in letzterm nicht enthaltende u. dieses modifizirende Behauptung hinzugefügt wird. Diese hinzugefügte Beschränkung, obschon eine Bejahung enthaltend, kann doch zugleich verneinend sein, welchenfalls dem Gegner der Beweis zufällt, z. B. wenn Kläger behauptet, Beklagter habe ein Darlehn von 1000 Thlr. von ihm empfangen, u. dieser gesteht den Empfang der 1000 Thlr. zu, mit dem Bemerken als Geschenk. Die Einschränkung des Geständnisses kann aber auch so sein, daß sie den Grund der Klage nicht verneint, wodurch der Beweis der Einschränkung dem Gestehenden zufällt. Schriften darüber: von Bornemann, Hannov. 1806; Heddäus, Mannh. 1817; Franke, Kiel 1832. *(Hss.)*

Qualificatōres sācri officii, s. u. Congregationen 8.

Qualificiren (v. lat.), eignen, Eigenschafe-

schaften beilegen; sich q., sich zu Etwas eignen, geschickt zu einer Sache sein. **Qualificirt**, befähigt.

Qualificirte Desertiön, s. u. Militärverbrechen 2. **Q. Fälschung**, s. u. Fälschung. **Q. Injürie**, s. Injurie 2 a. 2. **Q.-r Diebstahl**, s. Diebstahl 1, 11 a. 11. **Q.-r Mord**, s. u. Mord. **Q. Strafe**, s. Strafe 1a. **Q. Theilnahme an Verbrechen**, s. u. Concursus ad delictum 2. **Q. Todesstrafe**, s. Todesstrafe 2.

Quälis rex, tälis grex (lat., wie der König, so die Heerde), wie der Herr, so der Knecht. **Q. vir, tälis orätio** (wie der Mann so die Rede), aus der Rede erkennt man den Menschen.

Qualität (v. lat. **Quälitas**), 1) an einem wahrnehmbaren Gegestand das, woran sich das Vorstellungsvermögen hält, um es, gesondert von andern Dingen, womit es zunächst in Verbindung steht, aufzufassen; es ist also das, was als einer Sache eigen unterschieden wird (Eigenschaft) u. dies sowohl überhaupt, als auch in irgend einem seiner Merkmale; daher man auch eben so von mehrern Q.-en einer Sache spricht, als von Q. überhaupt; doch muß eine solche einzelne Q. einer Sache wesentlich zukommen, nicht ihr blos zufällig u. von außen ertheilt sein. 2) Ohne Q.-en an Dingen zu unterscheiden, würden wir gar keine Vorstellung von Etwas, als für sich Bestehendem, haben. Es ist also Q. eine Uridee des Erkenntnißvermögens. 3) Vergeblich haben, seit Aristoteles, die Philosophen versucht, von der Q. der Dinge, als einer von den Dinge sowohl, als dem Vorstellungsvermögen trennbaren Bestimmung, eine Erklärung zu geben; besgefielen sich die Scholastiker in diesen Bemühungen, u. nahmen, wie auch schon die frühern Peripatetiker, wenn ihnen zu Erklärung des wesentlichen Seins eines Dinges nichts weiter im Verstande Unterscheidbares sich darbot, ihre Zuflucht zu verborgenen Q.-en (Qualitates occultae); 4) Kant aber hat, nachdem vorher schon Berkeley u. Locke die Nichtigkeit ursprünglicher Q.-en aufgedeckt hatten, dargethan, daß Q., so weit solche im Erkenntnißvermögen unterschieden wird, blos eine Denkform des Verstandes sei. 5) Hiernach ist also Q. die Bestimmung eines Dinges im Vorstellungsvermögen, wodurch sein Inhalt gedacht wird; sie bezieht sich also lediglich auf das Urtheil u. ist hier die Bestimmung des Verhältnisses des Prädicats zum Subjecte. 6) Da die Zeit die Form aller sinnlichen Gegenstände ist, so wird auch Q. nur in ihr erkannt; sie ist dann das, was überhaupt einer Empfindung entspricht. Die in der Zeit bestimmte Q. wird dann als Grad aufgefaßt, als erfüllte Zeit, als eine Realität, aber durch deren Gegensatz, Negation, eingeschränkt, mithin in einer Limitation, welche drei Bestimmungen aber unter der Kategorie der Q. befaßte Verstandesbegriffe sind; vgl. Kategorien. 2) Bei den alten Grammatikern so v. w. Modus des Verbum. *(Pt.)*

Qualitativ, der Beschaffenheit, dem Werthe nach.

Quäliter täliter (lat., wie — so), auf welche Weise es sei.

Quälla Batäny (Geogr.), so v. w. Queba 3).

Quällen, 1) Weichthier, so v. w. Medusen; 2) so v. w. Nierenthiere. **Q.-boot**, so v. w. Purpurameth ystschnecke, s. u. Janthina. **Q.-deich**, so v. w. Quelldamm.

Qualm, 1) dicker Dampf od. Rauch; 2) das bes. in nassen Jahren hervorquellende od. an einem Ort sich sammelnde Wasser; 3) so v. w. Ekel, Betäubung; 4) das was Unlust, Verwirrung verursacht.

Qualmdeich, so v. w. Quelldamm.

Qualöe, 1) Insel, s. u. Finnmarken 3); 2) Kirche, s. Färöer 1).

Qualster, 1) dicker Schleim in der Luftröhre; 2) die gemeine Eberesche; 3) s. Beerenwanze.

Qualum (**Qualus**, röm. Ant.), geflochtner Korb, zur Aufbewahrung trockner Gegenstände; ein Körbchen der Art (**Quasillus**) brauchten die röm. Frauen, um beim Spinnen die Wolle hineinzulegen.

Quämar, Gebirg, s. Mondgebirg.

Quamäras, so v. w. Tonkabohnen.

Quämasch, eßbare u. von den Eingebornen von NAmerika geröstet genossene Wurzel von Antherlcum (Camassia, Phalangium) esculentum.

Quamböku, japan. Vicekönig, s. u. Japan (Gesch.) 2.

Quamkröre, Stadt, s. u. Dschalofer.

Quamoclit *(Mönch.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Windengewächse, Convolvuleae *Rchnb.*, Winden *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.*, sonst zu Ipomoea gerechnet. Arten: Q. vulgaris (Ipomoea Q.), windend, mit federartig zertheilten Blättern, scharlachrothen Blüthen, zierliches Topfgewächs, aus OJndien stammend; Q. phoenicea, eben daher, mit spießförmigen Blättern, rothen, auch gelben Blüthen. *(Su.)*

Quan (Kwan), Münzeinheit in Cochinchina, s. Täl.

Quänchuan, Provinz, s. u. Cochinchina b).

Quändel, 1) (Bot.), so v. w. Quendel; 2) s. u. Kohlenbrennen 2. **Q.-beeren**, Pyrus Amelanchier. **Q.-kohle**, s. u. Holzkohle 2). **Q.-pfahl** (**Q.-ruthe**), s. u. Kohlenbrennen 2. **Q.-stecken**, s. ebd. 2.

Quändo? (wann?) s. u. Kategorien.

Quandt, 1) Arzt zu Niesky bei Görlitz; st. 1806; Erfinder der Glaslattenharmonika; schr.: Versuche über die Aeolsharfe. 1795; Ueber Harmonie, 1797, 2c. 2) Johann Gottlob von Q., geb. zu Leipzig 1787; erst Kaufmann, ging dann, um die Kunst zu studiren, nach Italien, lebte später in Dresden; ausgezeichnet als Künstler.

Digitized by Google

kenner, beſ. in der Malerei; machte ſich durch Lehre u. Unterſtützung um unbemittelte junge Künſtler ſehr verdient; ſchr.: Vermächtniß eines alten Komödianten an ſeinen Sohn, Breslau 1801; Geſch. der Kupferſtechkunſt, Lpz. 1827; Reiſen nach Italien, ebd. 1818, 2 Bde.; Geſch. der Malerei in Italien, ebd. 1830—33, 3 Bde.; gab zu Prag 1811—14 einen allgem. deutſchen Theateranzeiger heraus.

Quānkarah, Reich, ſ. u. Borgu 1) e).

Quāngtong, Stadt, ſo v. w. Canton 1).

Quānguan, Prov., ſ. u. Cochinchina b).

Quanipas, ſ. Llanos.

Quānngay, Prov. u. Fluß, ſ. u. Cochinchina c).

Quāno, Stadt, ſ. u. Nipon 12.

Quānsi, Prov., ſo v. w. Kuanſi.

Quant-cheou-fu, ſo v. w. Canton 2).

Quānta continua (lat., Math.), ſtetige Größen; **Q. discrēta**, unterbrochne Größen.

Quantität (v. lat. **Quantitas**), **1)** unbeſtimmte Menge, Größe; **2)** Summe Geldes; **3)** Unterſcheidung von Größe an einem erkennbaren Gegenſtande; iſt, ebenſo wie Qualität, eine Urideε. Ariſtoteles zählte ſie unter ſeine Kategorien (ſ. d.), aber ohne eine Erklärung davon zu verſuchen; Leibnitz ſpricht es noch vor Kant aus, daß Q. nicht erklärt werden könne, obgleich er ſie, wie die Scholaſtiker, für eine dem Dinge ſelbſt zukommende Eigenſchaft erklärt. Kant aber ſtellt die erkennbare Q. (das Größenverhältniß der Dinge) eben ſo wie Qualität, als eine nothwendige Denkform auf. **4)** Sylbenmaß, Maß der Zeit, welche man braucht, um eine Sylbe auszuſprechen. Darnach iſt eine Sylbe entweder kurz (correpta, brevis, bezeichnet durch ⏑), zu deren Ausſprechung man blos 1 Zeittheil (Mora) braucht; od. lang (longa, producta, bezeichnet durch —), die auszuſprechen man 2 Zeittheile braucht, daher — auch = ⏑⏑. Es gibt aber auch Sylben, deren Maß ohne nähere Umſtände nicht genau beſtimmt iſt, u. die ſowohl lang als kurz ſein können (communes, anceps, bezeichnet durch ⏒), ſ. u. Poetiſche. *(Pl. u. Lb.)*

Quantitativ (v. lat.), der Menge, Größe, Anzahl nach.

Quantitativa, Nomina, welche von einzelnen meßbaren Gegenſtänden, Maß u. Gewicht, entw. beſtimmt (Scheffel, Nöſel, Elle ꝛc.) od. nur im Allgemeinen (Heerde, Haufe, Menge, viel, wenig ꝛc.) angeben.

Quānto, Landſchaft, ſ. u. Nipon 8.

Quantocks-Hills, Gebirg, ſ. unt. Somerſett 1).

Quantovicum, nach Ein. ſeit dem 4. Jahrh. in Sand verſchüttete Stadt bei Etaples, wo man neulich Nachgrabungen gehalten u. zahlreiche Münzen gefunden hat.

Quāntum (lat.), **1)** wie viel, ſo viel als, **quantum in me**, nämlich est, ſo viel an mir liegt, ſo viel ich kann; **2)** unbeſtimmte Summe, Größe, Vielheit, z. B. das Pacht-Q.

Quant-Yēou-fu, ſo v. w. Canton 2).

Quānwon (jap. Myth.), höchſte Göttin, welche die Natur perſonificirt.

Quanz (Johann Joachim), geb. 1697 im Hannöverſchen; Anfangs Grobſchmied, lernte dann in Merſeburg die Muſik, 1718 wurde er bei der poln. Kapelle zu Warſchau Hautboiſt, wählte die Flöte zum Hauptinſtrument, ging mit Grann nach Italien u. ward 1728 an der königl. Kapelle zu Dresden angeſtellt. Er ging von hier aus mehrmals des Jahrs nach Berlin, um Friedrich d. Gr. auf der Flöte zu unterrichten, bis er endlich 1741 ganz in deſſen Dienſte trat u 1773 ſt. Q. ſetzte gegen 300 Concerte u. 200 Solos für die Flöte, meiſt für ſeinen königl. Schüler. Vorzügl. Verdienſt aber hat er um die Verbeſſerung der Flöte, welche er zuerſt mit mehrern Klappen verſah u. den Aus- u. Einſchiebekopf erfand, durch welchen die richtige Temperatur möglich wurde; ſchr.: Verſuch einer Anweiſung die Flöte zu ſpielen, Berl. 1752, u. ö. *(Gr.)*

Quānza, Fluß, ſ. u. Niederguinea 2.

Quāpaws (ſpr. Kwapehs, Quawpas), Indianer, ſ. Arkanſas a.

Quapōya (Q. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Guttagewächſe, Clusiae *Rchnb.*, von Andern zu Clusia gerechnet.

Quāppe, **1)** ſo v. w. Enchelyopus; **2)** ſo v. w. Aalraupe; **3)** ſo v. w. Schleimfiſch; **4)** ſ. auch Kaulquappen.

Quāppen, bilden nach Oken **1)** eine Sippſchaft der Glattwürmer, dazu die Gattungen: Phylline, Siponculus, Thalassema u. a.; **2)** in neuen Syſtemen eine Zunft der Fiſche, mit den Sippſchaften: Keim-Q. (Gatt.: Echeneis, Gadus), Geſchlechts-Q. (Gatt.: Blennius, Anarrhichas) u. Lunzen-Q. (Gatt.: Callionymus, Trachinus, Uranoscopus) od. mit den Sippen: Hüllen-, Samen-, Darm-, Ader-, Geſchröt-, Geſcheid-, Lungen-Q. **Q.-egel**, ſ. Blutegel a. **Q.-könige**, die größten 2—3 Z. langen Aalraupen. **Q.-thierchen**, ſo v. w. Schwanzthierchen. *(Wr.)*

Quāppenwieſe, ſumpfige Wieſe.

Quāppkuhle, Loch, welches in den mit Eis überzogenen Teich gehauen u. unterhalten wird, um den Zugang der Luft zu erhalten.

Quāqua (**Q.-neger**, gute Leute), Neger auf der Küſte von Oberguinea, Fetiſchanbeter, verehren das Meer, fertigen Baumwollenzeuge (blau u. weiß geſtreift, daher die Küſte auch Küſte der 6 Streifen heißt), handeln u. heißen Q. von dem Ausruf, womit ſie ſich, die Hand auf die Achſeln legend u. ſich mit den Fingern berührend, begrüßen. Hier ein Staat Aborkrow, mit öffentl. Bordellen. **Q.-küſte**, ſo v. w. Zahnküſte. *(Wr.)*

Quaquarisme, Hut mit groß herabhängenden Krämpen, wie sie von den Quäkern getragen werden.

Quarambôle (Billardsp.), so v. w. Carambolespiel, s. u. Billard 11 a.

Quarantäine (fr., spr. Karangtän), 1) die Zahl vierzig; 2) Zeit von 40 Tagen; 3) diese als eine Frist, welche in Seehäfen Personen u. Schiffe, die aus Ländern kommen, in denen die Pest herrscht, od. die deshalb doch verdächtig sind, in Entfernung u. Absonderung verharren müssen, um dadurch Sicherung zu gewähren, daß die Pest durch sie, so wie durch die auf dem Schiffe befindlichen Waaren, nicht übergetragen u. in dem Lande verbreitet werde; wird das Schiff nach beendeter Q. entlassen, so nennt man dies ihm die Pratica, d. h. die Erlaubniß zur Weiterreise ertheilen; 4) die deshalb in Seeplätzen eingerichteten Anstalten selbst. Meist wird die Einrichtung der Q. zur Abwehrung der Pest aus der Levante den Venetianern zugeschrieben; wenigstens wurden 1423 u. 1468 auf Inseln bei Venedig Pesthäuser angelegt, wo fremde Personen die Q. halten u. Gesundheitsscheine abgeben mußten; 1484 erhielten diese jedoch erst eine bestimmtere Einrichtung. Späterhin wurde die Zeit von 40 Tagen in vielen Fällen abgekürzt; doch erhielt sich der Name auch in diesem Falle, obgleich dann der gleichbedeutende: Contumaz (s. d. 3) angemessener ist. Jetzt gilt die **Q.-anstalt** zu Marseille als eine der besten. In neuerer Zeit sind Q.-anstalten auch zu dem Zweck der Abwehrung anderer, als ansteckend u. durch Menschen u. Waaren übertragbar erachteter Krankheiten in Anwendung gekommen, namentl. zur Abwehrung des gelben Fiebers u. der oriental. Cholera; doch wird hier höchstens eine 20tägige Frist für hinlänglich erachtet. Rücksichtlich der Waaren werden alle die Vorsichtsmaßregeln wie bei Pestverdacht in Ausübung gebracht, u. rauhe Waaren, Haare, Lumpen u. dgl. entw. gar nicht zugelassen, od. doch einer sorgfältigen Reinigung unterworfen. In neuster Zeit hat man alle Q.-anstalten, selbst für die Pest verdächtigt u. allerdings scheinen sie, z. B. entschieden für die Cholera, eher Nachtheil als Vortheil gebracht haben. Gegen die Pest scheinen sie aber doch nöthig u. nützlich zu sein, wenn auch die allgemeine Einführung der leinenen Hemden u. die größere Reinlichkeit der Städte in SEuropa das Aufhören der Pest in unsern Gegenden mehr als die Q.-en bewirkt haben mögen. 5) Auch Contumazanstalten an Landesgrenzen, von denen aus man Verbreitung contagiöser Krankheiten, namentlich der Pest u. der Cholera fürchtet, führen diesen Namen, ohne Rücksicht darauf, wie lange die Sperre u. die Sorgfalt für Waarenreinigung dauert. *(Pl.)*

Quarantäine, la (Topogr.), s. u. Lyon a.

Quarantäinearzte, s. u. Arzt.

Quarantânia, 1) s. u. Richa; 2) Wüste bei Jericho, so genannt von dem 40tägigen Aufenthalt Christi (s. d. 11) bei der Versuchung durch den Teufel.

Quarantin, Gericht der Vierziger in Venedig, s. d. 11.

Quararîbea (Q. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Sauerkleegewächse, Quaribeae *Rchnb.*

Quardêël, altes holländ. Maß, s. u. Niederlande (Geogr.) 22.

Quardêïn, so v. w. Wardein.

Quardel, nach Oken eine Gattung der Eidechsen; dazu die Arten Lacerta allotica, exanthematica, varia u. a.

Quardel, so v. w. Kardeel, bes. 3).

Quarderonîren (v. lat.), die scharfen Kanten an Bretern u. Balken abrunden.

Quârdia (deutsche Rechtsalterth.), s. Custodiae jus.

Quâregnon (spr. Karenjong), Marktflecken im Bzk. Mons der belg. Prov. Hennegau; Steinkohlengruben; 3000 Ew. **Quârellers** (spr. Quarrellers), Indianer, s. u. Chepawayans b).

Quarentâna, frühere Silbermünze in Parma, 2 Lire od. 40 Soldi = 10 gGr.

Quarentigiâtum documêntum (lat.), s. u. Urkunde.

Quarêsima (Kirchw.), so v. w. Quadragesima, d. i. die 40 Tage der Fasten.

Quarîn (Jos. von Q.), geb. zu Wien 1734; Prof. u. Mitglied der medicin. Facultät u. 1755 Arzt in dem Spital der barmherzigen Brüder, 1758 Regierungsrath, 1777 wirkl. kaiserl. Leibarzt, dann Oberdirector des allgem. Krankenhauses, 1790 Freiherr u. 1797 Graf; st. 1814; schr.: Methodus medendarum febrium, Wien 1772; Methodus medendi inflammationibus, ebd. 1774 (beide zusammen De curandis febribus et inflammationibus, ebd. 1784); Animadversiones pr. in diversos morbos, ebd. 1786, deutsch ebd. 1787, u. m. a. *(Pl.)*

Quarîni, berühmte venetian. Familie; schon um 1240 schlug ein Q. als Podesta die griech. Flotte; 1310 waren sie sehr gegen die aristokrat. Verfassung, die der Doge Gradenigo Venedig gab, fielen aber, da die desfallsige Verschwörung entdeckt wurde. 1798 war Aloisio Q. der letzte außerordentl. Gesandte der venetian. Republik in Paris, konnte aber den Fall der Republik nicht aufhalten.

Quarîrt (Weber), so v. w. Quadrillirt.

Quâritz, v. Tschammerscher Marktfl. im Kr. Glogau des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Schloß; 1500 Ew.; bekannt durch die **Q.-er Spükgeschichte**, die vielfach untersucht, aber deren natürl. Ursache nicht entdeckt wurde.

Quark, 1) s. u. Käse 11; 2) bes. der aus Buttermilch gewonnene Käsestoff, der frisch

frisch genossen od. zu Q.-käse verbraucht wird; 3) so v. w. Koth, Wegwurf.

Quärken (Q.-strasse), s. u. Bottnischer Meerbusen.

Quärkfliege, so v. w. Käsefliege.

Quärkhänge, hölzernes Gerüste, auf welchem der Quarkkäse im Winter in der Nähe des Ofens getrocknet wird.

Quärkkäse, s. u. Käse u. **Q.-korb**, Behältniß aus hölzernen Sprossen, in welches man den gefüllten **Q.-sack** (Käsebeutel, s. d.) thut, damit die Molken besser ablaufen können; hierzu dient auch ein ähnliches Gerüste mit Füßen, die **Q.-trage**. **Q.-kuchen**, s. u. Kuchen 7.

Quärklöcher, Höhlen, s. u. Glatzer Gebirge.

Quärkständer, s. u. Käse u.

Quärkstuben, Kalkhöhlen, s. Seitendorf.

Quarnärius, so v. w. Warnerius.

Quarnäro (Quarnēro), 1) Meerbusen des adriat. Meers, zwischen Illyrien u. der kroat. Militärgrenze, öfters von Stürmen heimgesucht; trägt mehrere Inseln, von denen Cherso, Veglio (Curicta) u. Lassini zu Illyrien, Arbe u. Pago zu Dalmatien gehören; 2) Kanal von Q., südl. Theil des Meerbusens.

Quarrē (spr. Kareh), [1] 1) so v. w. Viereck; [2] 2) Stellung eines Bataillons od. einer Abtheilung Infanterie, in welcher die Truppen, nach allen 4 Seiten Front machend, ein rechtwinkeliges Viereck bilden, um so die Angriffe der Cavallerie abzuwehren. [1] a) Das offene Q. wird gebildet, indem ein Viertheil des Bataillons (meist 1 Compagnie) stehen bleibt, die andern Kehrt machen u. durch rechts u. links Schwenken, od. besser durch rottenweise Aufmarschiren sich rechtwinkelig mit der stehen gebliebenen Compagnie aufstellen; eine Compagnie bildet durch nachmal. Links- od. Rechtsschwenken, od. rückwärts links od. rechts Aufmarschieren, die hintere Seite des Q.s. [2] Nach allen 4 Seiten wird Front gemacht. Der innere Raum des Q.s ist hohl. Ein solches Q. ist im ebenen Felde nach jeder Richtung leicht beweglich. [1] b) Das weit zweckmäßigere volle (geschlossene) Q., wird gewöhnlich durch, nach allen Seiten Frontmachen der Angriffscolonne gebildet. Die Zwischenräume zwischen den Zügen, wo die schließenden Offiziere u. Unteroffiziere stehen, füllen letztre aus, indem sie nach der Seite hin, zu der ihr Zug gehört, ein Glied bilden. Die Schließenden vom 1. u. 6. Zug eilen in den leeren Raum, der zwischen dem 1. u. 8. Zug durch die 3 Fahnenrotten, welche zwischen dem 4. u. 5. Zuge stehen, entsteht, u. bilden dort 3 Glieder. Die Tamboure u. Hornisten finden in den Zwischenräumen zwischen den Zügen Platz. Für die Commandeurs u. Adjutanten ist in dem Intervall hinter der Fahne Raum. Alle äußern Glieder fällen das Gewehr. [2] Ein andres geschlossenes Q., z. B. bei der sächs. Armee, ist das, wo eine rechts od. links abmarschirte geschlossene Colonne in ein Q. umgewandelt wird. Die in der rechten u. linken Flanke befindlichen Rotten der Colonne machen nach der Seite hin Front. Die Lücken zwischen den Zügen werden wie bei der Angriffscolonne von den schließenden Unteroffizieren gefüllt, ein Raum für die Spielleute, den Commandeur u. Adjutanten des Bataillons durch rottenweise rechts u. links Aufmarschiren des 4. od. 5. Zugs gewonnen. Den Raum hierzu gewinnt die hintere Hälfte der Colonne, indem sie Kehrt macht u. einige Schritte zurückgeht. [3] Die schwächsten Punkte des Q.s sind die Ecken desselben, indem dort Cavallerie wenig od. kein Feuer zu überwinden hat. Das Links- u. Rechtsanschlagen, um diesen unbestrichnen Winkel wegzuschaffen, hilft nur wenig, eben so hat es große Schwierigkeiten, Artillerie auf die Ecken zu stellen. Schon die Alten kannten das Q. als Amphistomos. Ueber den Angriff der Cav. auf ein Q. s. u. Gefecht 11. *(Pr.)*

Quärré (Carré), 1) Feldmaß auf den franz. Inseln in WIndien = 10,000 Q.-Schritt, der Schritt 3½ alte par. Fuß, also = 1,2216 Hectare; 2) (Wachsbleiche), so v. w. Plane.

Quarrēäü (fr., spr. Kahro), s. Carreau.

Quärren, s. u. Schnepfe 2.

Quarreográph, Instrument, um perspectivische Zeichnungen mit Genauigkeit aufzunehmen.

Quart (v. lat.), 1) überhaupt der 4. Theil eines Ganzen, doch im gemeinen Leben meistens von Viertel unterschieden; 2) in Bremen u. Niedersachsen ein Getreidemaß = 10 Scheffel, 49 Q. = 1 Last; 3) Flüssigkeitsmaß, in Bremen machen 4 Q. 1 Stübchen, 1 Q. = 4 Mengel; in Brandenburg u. Schlesien machen 4 Q. 1 Stübchen od. Topf, 80 Q. = 1 Eimer, 1 Q. = 2 Nösel, in Breslau hält 1 Q. 35, in Königsberg 58 par. Cubikzoll; in Augsburg machen 2 Q. od. Quartlein 1 Seidel, in Württemberg so v. w. Schoppen, also 4 Q. = 1 Maß, vgl. Preußen (Geogr.); 4) in Halle ein gewisser Theil eines Stuhles, hält 12 Pfannen; 5) (Hüttenk.), s. Scheidung durch die Quart; 6) s. Format 2; 7) ältre franz. Münzen; zu Genf waren um 1600 einfache zu 3 Den. Unter Heinrich IV. hatte man sie von 1575 zu 5 Sous; 8) in der Fechtkunst, bes. **Quart coupēē, Q. förcée, Q. inwendig, Q. revērs, Q. über den Arm**, s. unt. Fechtkunst 2, 2, 2; 9) so v. w. Quartier 4). *(Jb. u. Fch.)*

Quärta (lat.), 1) der 4. Theil; 2) die 4. Klasse einer Schule; der Lehrer derselben der **Quärtus**, ein Schüler **Quartāner**; 3) **(Quärto)**, Oelmaß in Neapel, s. d. (Geogr.) 2; 4) Getreidemaß in

Rom,

Digitized by Google

Rom, ſ. u. Kirchenſtaat (Geogr.) **n**; **5)** in Genua u. Savoyen, ſ. Sardinien (Geogr.) **n**; **6)** ſ. u. Schafwolle.

Quārta de tribus moribus, ſ. u. Adoption **c**. **Q. divi Pii**, ſ. ebd. **1c**.

Quārta Falcīdia, [1] durch die Lex Falcidia 41 v. Chr. wurde verordnet, daß Niemand mehr als ¾ ſeines Vermögens zu Legaten ſolle ausſetzen dürfen, damit dem Erben wenigſtens ¼ des Nachlaſſes verbleibe u. daß dieſer, im entgegengeſetzten Falle, berechtigt ſein ſollte, jedem Legaten einen verhältnißmäßigen Abzug zu machen, ſoweit dies zur Ergänzung jenes ¼ erforderlich ſei. [2] Ein Recht auf dieſe Quart hat jetzt jeder Erbe, nicht aber der mit Legaten u. Fideicommiſſen beſchwerte Legatar u. Fideicommiſſar. [3] Sind mehrere Miterben vorhanden, ſo muß jeder Erbe von ſeiner Erbportion die Quart freibehalten, wenn auch das ganze Vermögen nicht zu ſehr beſchwert ſein ſollte. Sind Notherben zu ſehr mit Legaten beläſtigt, ſo geſtattet man ihnen nach dem kanon. Rechte zuvörderſt den Pflichttheil, um von dem dann noch übrigen Vermögen die Falcidia zurückzubehalten. [4] Dem Abzug der Quart ſind alle Legate, Singularfideicommiſſe u. Schenkungen auf den Todesfall unterworfen, nicht aber auch Schenkungen unter Lebenden, wofern dieſe nicht etwa von der Art ſind, daß ſie erſt durch den Tod des Schenkers gültig werden. [5] Um zu beſtimmen, ob ein Erbe überhaupt das Recht habe, Legatarien etwas abzuziehen, muß man Rückſicht nehmen auf das reine Vermögen des Erblaſſers, ſo wie es zur Zeit des Todes deſſelben war. [6] Der Erbe braucht ſich nur das in dieſelbe einrechnen zu laſſen, was er als Erbe, nicht was er als Legatar aus dem Nachlaß bekommt, bei einem Prälegat alſo nur den Theil, den er ſich ſelbſt auszahlen müßte. [7] Das Recht, die Q. F. abzuziehen, fällt weg z. B., wenn die Erbſchaft nicht cum inventario angetreten worden iſt, wenn der Erblaſſer das Nichtabziehen der Quart zur Bedingung der Erbeinſetzung gemacht u. der Erbe ſeinem Rechte ausdrücklich od. ſtillſchweigend entſagt hat, bei einem Vermächtniß zu frommen Stiftungen, bei jedem Legat, welches auf den Pflichttheil eingerechnet werden ſoll ꝛc. *(Hss.)*

Quārta Pegasiāna u. **Q. Trebelliānica**, ſ. u. Fideicommiß **2**. **Q. Sabiniāna**, ſ. u. Adoption **c**.

Quartärperiode, die letzte gegenwärtige Zeitepoche unſerer Erde, in welcher nur alluviale u. **quartäre Gestēinsbildungen**, zum Unterſchiede von den vorhergegangenen tertiären, erfolgen.

Quartāl (v. lat.), **1)** der 4. Theil eines Jahres, ohne feſte Beſtimmung des Anfangs, gewöhnl. nach den 4 Feſten, Oſtern, Johannis, Michaelis u. Weihnachten, od. mit dem 1. Januar, 1. April, 1. Juli u. 1. October beginnend, od. ſie richten ſich nach den vorzüglich in Steuerſachen gewöhnl. Quatembern; **2)** der Tag, mit welchem ein Q. beginnt u. dann meiſtens ſo v. w. Quatember; **3)** eine zu ſo einem Termine zu bezahlende Summe od. Ausgabe, als: **Q-geld** (ſ. Zunft **11**), **Q-groſchen, Q-pfennig**; **4)** die vierteljährl. Zuſammenkünfte der Meiſter u. Geſellen, bei welchen Rechnungen abgelegt, Innungsangelegenheiten verhandelt u. dann noch gemeinſchaftlich getrunken u. gegeſſen wird. *(Fch.)*

Quartālfasten, ſo v. w. Fronfaſten.

Quartāliter, vierteljährlich.

Quartālschriften, ſ. u. Zeitungen u. Zeitſchriften **1**.

Quartālstufe, ein Zeichen, welches der Geſchworne nach Verlauf eines Vierteljahrs in das Geſtein haut, um daran zu ſehen, wie viel im nächſten Quartal gearbeitet wird.

Quartāna, Maß, ſ. unt. Sardinien (Geogr.) **n**. **Quartāne**, Getreidemaß, ſ. u. Graubünden (Geogr.) **1**. **Quartāno**, Oelmaß auf Majorca = 3,6 Kilogramm., 12 Q. = 1 Odor.

Quartāna fēbris (Quartānfieber), 4tägiges Fieber, ſ. u. Fieber **n**.

Quartāni (röm. Ant.), Soldaten der 4. Legion, ſ. d.

Quartānt, ein Buch in Quart, ſ. u. Format **1**.

Quartarēllo, Maß, ſ. u. Kirchenſtaat (Geogr.) **n**. **Quartārio**, Maß, ſ. u. Venedig (Geogr.).

Quartārius (lat.), röm. Maß für Flüſſiges = ½ Hemina od. 2 Acetabula.

Quartāro, Maß, ſ. u. Lombardiſch-venetianiſches Königreich **11**, vgl. Sicilien (Geogr.). **Quartaröla**, Maß, **1)** ſ. u. Neapel (Geogr.) **n**; **2)** ſ. Parma (Geogr.).

Quartatiōn (Münzw.), ſo v. w. Scheidung durch die Quart.

Quārta tōni (lat., Muſ.), ſ. u. Dominante.

Quartāût (fr., ſpr. Kartoh), altfranz. Maß für Flüſſigkeiten, 2 Q. = 1 Feuillette, 4 Q. = 1 Muid, ſ. d.

Quart d'écū (ſpr. Kahr d'ekü), franz. Silbermünze von Heinrich IV. bis 1646, = 15 Sous.

Quārte, 1) ſo v. w. Quart; **2)** (Spielk.), ſ. u. Piket; **3)** (Handlungsw.), ſo v. w. Carte; **4)** (ital.), Mehrzahl von Quarta, ſ. d.; **5)** (Muſ.), ſ. Intervalle.

Quartēl, ſo v. w. Karbeel.

Quartēlenbänder, bei dem Weſerholzhandel das Bauholz, das zu den Thrantonnen gebraucht wird.

Quartēllo, Getreidemaß in Rom, hält 1684 par. Cubikzoll.

Quārtenzirkel (Muſ.), ſ. Zirkel.

Quārter, 1) engl. Getreidemaß, ſ. u. Großbritannien (Geogr.) **11**; **2)** Perlengewicht in Bombai.

Quartēra, 1) Getreidemaß in Catalonien, ſ. d. (Geogr.) **11**; **2)** auch auf den baleariſchen Inſeln, etwas kleiner als in Catalonien.

Quar-

Digitized by Google

Quarterdollar (spr. -doll'r), Münze, in England die Viertelkronen.

Quarter Eagle (spr. Fahrt'r Ihgl), Goldmünze, s. u. Nordamerikanische Freistaaten (Geogr.) 104.

Quarterly Journal (spr. -Dschornl), **Q. Review** (spr. Q. Rewiuh), s. unt. Zeitungen 22 u. 79.

Quarteron (spr. Karteron), **1)** altfranz. Viertel, Viertelpfund; **2)** Fruchtmaß in der Schweiz, s. Freiburg 11 u. Waadt (Geogr.), vgl. Schweiz (Geogr.); **3)** Flüssigkeitsmaß in Genf, s. d. 22.

Quarterón, s. u. Menschenracen 12.

Quarteróne, **1)** Fruchtmaß in Valencia, s. d. (Geogr.); **2)** Oelmaß in Genua, s. u. Sardinien (Geogr.) 22.

Quartétt (ital. **Quartétto**), **1)** jeder 4stimmige Satz, s. Vierstimmig; **2)** eine besondre Compositionsform für 4 Singstimmen od. 4 willkürliche Instrumente, worin alle 4 Stimmen obligat sind. Es gibt daher: Sing-, Blas- u. Bogen-Q-e; **3)** das Q., welches von 2 Geigen, der Bratsche u. dem Violoncello ausgeführt wird. Dieses Q. besteht gewöhnlich aus 3 od. 4 verschiednen Sätzen, wovon der erste u. letzte im geschwinden Zeitmaß geschrieben ist. Als Muster dieser Art gelten die Q-en von Haydn, Mozart, Beethoven, Pleyl, B. u. A. Romberg u. Spohr. Ein kleines Q., wo die einzelnen Sätze kürzer u. weniger ausgeführt sind, als beim Q., heißt **Quartettino**. *(Ge.)*

Quartfagott, s. Fagott. **Q.-flöte**, s. u. Flöte 2. **Q.-format**, s. u. Format 2. **Q.-geige**, so v. w. Violino piccolo, s. Violino.

Quartläner (poln. Staatsw.), s. u. Polen (gesch. Geogr.) 22.

Quartlecëno, Getreidemaß in Bologna, = 116 pariser Cubikzoll.

Quártidi (spr. Kart..), nach der republikan. Zeitrechnung in Frankreich der 4. Tag einer Decade.

Quartier, **1)** der 4. Theil eines Ganzen od. was auf die Zahl 4 einen nähern Bezug hat; **2)** Frucht- u. Flüssigkeitsmaß, in mehrern norddeutschen Staaten, s. Braunschweig 27, Hannover 28, Oldenburg 27, vgl. Hamburg u. Lübeck; **3)** altfranz. Maß in der Bretagne, 18 Q-s = 1 Tonneau; **4)** (Schifff.), die Zeit der Wache; meist wird die Zeit von 24 Stunden in 4 Q-e getheilt, doch wird der Name auch da beibehalten, wo man Tag u. Nacht in 5 od. 6 Wachen theilt; **5)** die zu einer Wache gehörige Mannschaft, u. bei Galeeren die Abtheilung, welche rudert; **6)** größere viereckige Abtheilungen eines Gartens, s. d. 7; **7)** so v. w. Stadtviertel; **8)** so v. w. Wohnung; **9)** die dem Soldaten von obrigkeitswegen bei dem Bürger od. Bauer angewiesene Wohnung, wo er entweder blos eine Schlafstelle, Aufenthalt in einer warmen Stube u. Gelegenheit zum Kochen, od. auch zugleich Verpflegung erhält; **10)** so v. w. Pardon; daher **Q. gëben**, so v. w. Pardon geben; **11)** s. u. Billard 2, 3; **12)** (Her.), s. u. Geviertet; **13)** (Schuhm.), so v. w. Hinterquartier; **14)** (Techn.), s. u. Scheidung (Chemie).

Quartiëra, Weinmaß auf Sardinien, s. d. (Geogr.).

Quartiërbäume, an hölzernen Treppen die Wangen (s. d.).

Quartiërbillet, s. u. Einquartierung 2.

Quartiërblei (Glaser), Art Fensterblei, 4—5 Linien breit.

Quartiërchen, Maß, bes. in Sachsen ¼ Nösel.

Quartiërfahne (Fanion), ein Fähnchen od. eine Stange (**Q.-stange**); diente sonst im Lager, die Plätze, wo verschiedene Truppenabtheilungen hinkommen sollten, von einander zu trennen.

Quartiërfreiheit, **1)** die manchen Stellen, Geistlichen u. dgl. verbenden, auch gewissen Häusern (Freihäusern) vorbehaltene Freiheit von Einquartierungen; **2)** (Franchise), das Recht, nach welchem die Gesandten in Rom Geflüchteten innerhalb des Bezirks ihrer Wohnungen Sicherheit verschaffen konnten. Papst Innocenz XI. hob sie auf, es kam darüber zu großen Irrungen mit Ludwig XIV. von Frankreich, welcher deshalb dem Papste die Grafschaft Avignon entzog, Alexander VIII. erhielt sie jedoch wieder u. setzte die Aufhebung der Q. durch. Vgl. Rom (Gesch.) 22. *(Pr.)*

Quartiërgeld, eine Abgabe, von gewissen Häusern od. auch wohl ganzen Oertern entrichtet, um die Truppen caserniren zu können u. frei von Einquartierung zu sein. **Q.-liste**, Liste, die angibt, wie eine Armee od. ein Truppentheil in Quartiere vertheilt ist. Bei ganzen Armeen wird die Q. meist mit der Rangliste vereint. **Q.-macher**, die Soldaten, welche einer Truppe vorausgehn, um Quartier zu machen.

Quartiërmeister, **1)** bei der Cavallerie ein Unteroffizier, der die Aufsicht über das Pferdefutter u. das Reitzeug hat u. überhaupt die Dienste eines Fouriers thut. Er hat den Rang nach dem Wachmeister u. schließt die Escadron; **2)** sonst der dem Regimentsquartiermeister beigegebene Gehülfe, hatte Unteroffiziersrang; **3)** so v. w. Regimentsquartiermeister; **4)** ein Unteroffizier, der die Aufsicht über die Wachen u. Matrosen hat u. für die Pumpen u. die Reinlichkeit des Schiffs sorgt; **5)** (Bienenz.), so v. w. Spurbienen. *(Fch. u. Pr.)*

Quartiërpantoffeln (Klappanstoffeln), Pantoffeln mit Hinterleder.

Quartiërschlange, s. unt. Kanone 25.

Quartiërsohle, s. u. Huf 11.

Quartiërstädte, s. u. Hanse 2.

Quartiërstange, s. u. Quartiersfahne.

Digitized by Google

Quartiērsteine, Ziegel, die nur die Hälfte der Länge od. Breite der gewöhnlichen haben, u. bei jedem Verbande in Anwendung kommen, damit nicht Fuge auf Fuge trifft; daher **Quartiēr voräūssetzen,** eine Schicht mit einem Q. anfangen.

Quartiērstück, ein aus kleinen Scheibenstücken mittelst Fensterblei zusammengesetztes größres Stück Glas.

Quartiērzettel, so v. w. Quartierbillet.

Quartilho (spr. -tilju), Maß, s. u. Portugal (Geogr.) u. **Quartillo** (spr. -tiljo), Maß, s. unt. Spanien (Geogr.) u.

Quartīno, 1) alte päpstl. Goldmünze, 21 K. 8 Gran fein 156$\frac{1}{5}$ auf die rauhe, 283$\frac{3}{5}$ auf die feine Mark = 22 Sgr.; 2) Maß, s. u. Sardinien (Geogr.) u.

Quartīrl, s. u. Krakau 4.

Quartīrolo, Fruchtmaß in Bologna, 8 Q. = 1 Staja, 2 Staja = 1 Corba zu 78,4003 Liter.

Quartīrung, das Zusammenschmelzen von Gold u. Silber im Verhältniß zu 3 u. 1, um dann die Scheidung durch die Quart anzuwenden. Daher **Quartmässig,** bei Münzen aus 1 Theil Gold u. 3 Theilen Silber bestehend.

Quartlein (Quartlein), Maß, s. u. Graubündten (Geogr.) 2.

Quarto (Cuarto, span. u. ital.), 1) Münze, s. u. Spanien (Geogr.) 11; 2) Maß, s. ebd., vgl. Sardinien, Toscana u. a. ital. Staaten; 3) Gewicht, s. Catalonien (Geogr.) 11 b u. Valencia (Geogr.).

Quartodecimäner, 1) (röm. Ant.), Soldaten der 14. Legion; 2) die Kleinasiaten welche gegen den Beschluß des Concils von Nicäa 325 noch das Osterfest den 14. Nisan feierten; vgl. Ostern. Heftig verfolgt verschwanden sie mit dem 4. Jahrh.

Quartposaune, s. u. Posaune 1).

Quartquintenaccord (Mus.), s. Vorhalte.

Quartschen, Dorf, sonst Johanniter-commende, s. königl. Domänenamt, im Kr. Landsberg des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, an der Mietzel; 320 Ew.

Quartsēptimenaccord (Mus.), s. Vorhalte. **Q.-sēxtenaccord,** s. Accord.

Quartūccio (spr. Kartutscho), Frucht-, Wein- u. Oelmaß in Italien, vgl. Jonische Republik 16, Kirchenstaat, Sardinien u. Sicilien (Geogr.).

Quartus (lat.), 1) der Vierte in der Reihefolge; 2) s. u. Quarta.

Quarz (Miner.), [1] **1)** Sippschaft der Ordn. Kieselerden, zu welcher nach Oken u. Walchner die Geschlechter Q. u. Opal (untheilbarer Q.), gehören. [2] **2)** Geschlecht aus der Gruppe Silicium *Leonh.*, u. aus der Gruppe der q-artigen Sklerolithe *Glock.* [3] Der Q. krystallisiret in dem 6gliedrigen rhomboëdrischen Systeme, gewöhnlich in Dihexaëdern, od. in öseitigen quergestreiften Säulen mit 6flächigen Pyramiden **(Q.-krystall)** darauf; Bruch muschelig od. splitterig, bisweilen uneben; Härte 7 (härter als Feldspath, welcher als Topas), spec. Gew. 2,6 — 2,7; Glasglanz herrscht vor; [4] Bestandtheile: reine Kieselerde u. mit andern Körpern gefärbt u. verunreinigt. [5] Er ist sicher am verbreitesten unter allen Mineralien, da er ein Hauptbestandtheil des Granites, Gneißes u. vieler rothen Porphyre ist, aus Ausfüllung von Blasenkrumme im Mandelsteine häufig vorkommt, ganze Felsen bildet **(Q.-fels),** als Hornstein u. Kieselschiefer oft eingelagert vorkommt, als Versteinerungsmasse von Thieren, z. B. Seeigeln, u. von Hölzern häufig auftritt, da alle Sandsteine u. Sande aus zertrümmerten u. bei den ersteren wieder verkitteten Q.-stücken bestehen, u. er sich endlich den meisten anderen Gebirgsarten mehr od. weniger beimengt. [6] Man braucht ihn als Schmuckstein (Amethyst, Bergkrystall, Milchquarz, Chrysopras u. m. a.), zu allerhand Gefäßen, bes. zur Bereitung des Glases, Porzellans, Steinguts, als Probir-, Feuerstein, als nützliches Bau- u. Pflastermaterial, zur Bereitung des Kalkmörtels u. m. [7] Nach Glocker werden folgende Arten u. Varietäten des Q.s unterschieden; **A)** krystallinische: **a)** Bergkrystall (edler Glasquarz s. d.), der reinste Q.; **b)** Amethyst (s. d.), meist violett; **c)** gemeiner Q. (in Geschieben: Kiesel, durchscheinend bisweilen undurchsichtig, durch Eisenoxyd u. Thonerde, mehr od. weniger gefärbt u. verunreiniget. [8] Er findet sich ständig, schalig, schiefrig **(Q.-schiefer),** körnig **(Q.-conglomerat,** Sandstein, Sandsteinschiefer, biegsamer Sandstein od. Gelenk-Q., Mandel-Q.), sandig od. **Q.-sand** (Perl-, Quell-, Fluß-, Flugsand), Fulgurit-Q. (Blitzröhren, s. d.), zellig (Zellen-Q., Kamm-Q.). Riecht er beim Reiben empyreumatisch, so heißt er Stink-Q., Aventurin (s. d.); **d)** Rosen-Q. od. Milch-Q., der röthlich- od. milchweiße, halbdurchsichtige bisweilen durchscheinende; **e)** Sapphir-Q. (Siderit, Lasur-Q.), lasurblau; **f)** Oliven-Q., olivengrün; **g)** Prasem od. Prasopel, lauch- od. schwärzlichgrün; Schiller-Q. (Katzenauge), durch Amiant schillernd; **h)** Faser-Q. (Faserkiesel); **i)** Eisen-Q. (Eisenkiesel), undurchsichtig, gelb, braun, roth; **k)** Chalcedon (s. d. mit seinen Abänderungen, Carneol, Sardonyr, Onyx, Chrysopras, Plasma, Heliotrop). **B)** Dichte, unkrystallinische: Feuerstein, Hornstein, Kieselschiefer, Jaspis, Achat (s. d. a.). Empyroxer Q., so v. w. Pechstein, Obsidian u. Bimsstein; prismatischer Q., so v. w. Dichroit; rhomboëdrischer Q., so v. w. krystallisirter Quarz. *(Gl.)*

Quārzachat (Miner.), so v. w. Kiesel-

Digitized by Google

felschiefer. **Q-breccie**, eine gemischte Steinart, aus Quarz, Mandelstein u. and. Fossilien zusammengesetzt. **Q-druse**, angehäufte Q-krystalle auf einem Muttergestein. **Q-fluss**, gefärbter, durchscheiniger Quarz, als Edelstein benutzt.

Quärzgang, ein mit Quarz ausgefüllter Gang; enthält bisweilen Metalle. **Q-gneiss**, s. u. Gneiß. **Q-granatstein**, Quarz, welcher aus kleinen Körnern, ähnlich den Granaten, besteht. **Q-granit**, eine Art Sandstein, dessen Q-körner sich (ohne Feldspath u. Glimmer) granitartig unmittelbar verbanden. **Q-ziger Bleiglanz**, s. Bleiglanz. **Q. Sändstein**, s. u. Sandstein. **Q-krystall**, ein krystallisirter Quarz, Bergkrystall u. a. **Q-magnesit**, so v. w. Kieselmangan. **Q-porphyr**, s. u. Porphyr. **Q-sand**, s. u. Quarz. *(Wr.)*

Quäs, **1)** Getränk, so v. w. Kwas; **2)** Schmaus; **3)** unmäßiges, unreinl. Essen. Daher **Q-geld**, **1)** bei den Handwerkern Strafgelder od. Einlagen, welche dazu verwendet werden, gemeinschaftlich zu trinken od. zu schmausen; **2)** Geld, welches statt eines Schmauses den Zunftgenossen gegeben wird.

Quäsi, **1)** (lat.), gleichsam, als wie; **2)** in Zusammensetzungen mit andern Wörtern, deutet an, daß dieses nur etwas zum Schein od. wenigstens nichts recht Gehöriges sei; **3)** (ital.), so v. w. fast, beinahe; wird zur näheren Bezeichnung eines Tonstücks gebraucht, z. B. Andante q. allegretto.

Quäsiadulterium, s. u. Fleischliche Verbrechen m. **Q-affinität** (Affinitas ficta), Scheinverwandtschaft; entsteht aus der Adoption zwischen dem Adoptivsohn u. der Frau des Adoptivvaters, zwischen Letzterm u. der Frau des Adoptivsohns, aus einem Verlöbniß, wornach die Ehe der Braut mit dem Vater des Bräutigams u. die des Sohns mit der Braut des Vaters untersagt ist 2c. **Q-besitz**, s. u. Besitz e. *(Hg.)*

Quäsi calvisiäna (Q-flaviäna, Rechtsw.), so v. w. Calvisiana actio 2). **Q-contracte**, Rechtsverhältnisse zwischen verschiednen Personen, welche unter gewissen Voraussetzungen so angesehn werden, als ob sie mit einander contrahirt (einen Vertrag abgeschlossen) hätten. Dahin gehören Negotiorum gestio, Communio incidens, Solutio indebiti u. die Vormundschaft. **Q-crimen resĭdui**, s. Amtsverbrechen n. **Q-delictum**, s. u. Verbrechen e. **Q-desĕrtio**, s. Denegatio debiti conjugalis. **Q-emancipätio**, s. u. Emancipation e. **Q-felonīe**, s. u. Lehn es.

Quasillāriae (röm. Ant.), die untersten u. verachtetsten Sklavinnen, die täglich eine bestimmte Quantität Wolle aufspinnen mußten; ihre Aufseherin Lanipendia.

Quasimatrimōnium, so v. w. Josephsehe.

Quasimodogĕniti (d. i. als die eben erst gebornen Kinder), der 1. Sonntag nach Ostern, weil man sonst den Gottesdienst mit den Worten 1. Petri 2, 2 anfing.

Quasipossessiōn, s. u. Besitz e.

Quäsi pŭblica documĕnta, Urkunden, wenn sie von 3 unbescholtenen Männern, als Zeugen unterschrieben worden sind; sie gelten jedoch den gerichtl. Urkunden nicht gleich. Sind in einer solchen Urkunde Pfandrechte bestellt worden, so heißen sie **Pignora quasi publica** u. haben im röm. Rechte gleiche Wirkung mit dem Pignus publicum (vgl. Hypothek).

Quäsir (nord. Myth.), von den Asen aus dem Speichel gebildet, welchen die Götter u. Vanen zum Friedensschluß in ein Gefäß gespuckt. Q. war sehr weise u. zog im Lande umher, die Menschen zu unterrichten. Aber die Zwerge Fialar u. Galar tödteten ihn, ließen sein Blut in die Fässer Son u. Boden u. den Kessel Odrärer rinnen u. mischten Honig in das Blut, woraus Meth entstand, wovon jeder Trinkende Dichter u. Weiser ward. Den Asen berichteten sie, daß Q. in Weisheit ertrunken sei. Nun baten die Mörder den Riesen Gilling nebst seiner Frau zu sich u. stießen jenen in das Meer, diese ermordeten sie. Da setzte Suttung, Gillings Sohn, die Zwerge auf eine umflossne Klippe, bis diese ihm zur Sühne des Mordes den herrlichen Meth gaben. Diesen verbarg er in Gnitberg, u. übertrug die Aufsicht darüber seiner Tochter Gunlödi. Odin, der bei Suttungs Bruder Laugi unter dem Namen Bölwerk die Arbeit der 9 gestorbnen Knechte verrichtete, u. sich einen Trunke des Methes bedang, denselben aber nicht bekam, verwandelte sich in eine Schlange (Ofnir), kroch durch den Felsen, hinter welchem der Meth war u. welchen er mit dem Bohrer Rati durchbohrt hatte, u. nachdem er 3 Nächte bei Gunlödi gelegen u. den Kessel u. die Fässer ausgetrunken hatte, entfloh er in Adlergestalt. In gleicher Gestalt verfolgte ihn Suttung so hart, daß Odin von dem genossnen Meth von hinten Etwas von sich gab (dies ward der Theil der Dichterlinge); den Kessel bewachte fortan die Norne Urdr u. hielt die Asen ab, durch den Trunk des Methe die Zukunft zu erforschen. *(Wk. u. Lb.)*

Quäsi syncope (Mus.), s. Synkope. **Q-traditiōn**, die Tradition, welche nicht körperliche Sachen, sondern Gerechtigkeiten, z. B. Servituten, zum Gegenstande hat.

Quäsi ususfrūctus, ein in Form einer persönlichen Servitut ertheiltes Recht, wodurch Jemand befugt wird, eine Sache zu gebrauchen, wie er will, mit der Verbindlichkeit, einst eine Sache von gleicher Art u. Güte, od. ihren Werth zu erstatten.

Quas'r, Stadt, s. u. Oase A) d).

Quässia (Q. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ochneen, *Spr.* Rautengewächse, Quassieae *Rchnb.*, Reschen *Ok.*,

Digitized by Google

10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Q. amara, hoher, ästiger Strauch, mit gefiederten Blättern, purpurrothen, in einseitige, lange Trauben geordneten, schönen Blüthen, in Surinam u. einigen andern Gegenden S-Amerikas. Hiervon das Q-holz, s. d. *(Su.)*

Quássia de Tupuräpo (Q. Pärnensis), s. Tachia guianensis. **Q. dícea, Simaruba amara. Q. excélsa (Q. polygama)**, Simaruba excelsa. **Q. monóica**, Simaruba guianensis. **Q. Simarúba**, Simaruba officinalis. **Q. versícolor**, Simaruba versicolor.

Quássiaholz (Lignum quassiae),[1] **1)** ächtes od. surinam. Q., von Quassia amara, kommt in dünnen, höchstens armsdicken, meist mit Rinde bekleideten Stücken in den Handel, ist hellgelb, fast weiß, außen oft grau u. bräunlich angelaufen, leicht aber sehr zähe u. schwer zu pulvern, weshalb es am besten gemahlen wird; schmeckt sehr stark u. anhaltend bitter, bes. das weißgelbliche Pulver. Salzsaures Eisenoxyd verändert den Aufguß desselben nicht merklich. [2] **2)** Jamaikan. Q. von Simaruba (Picraena) excelsa, wird oft mit jenem verwechselt, u. dies nach der neuen londoner Pharmacopöe allein officinell, kommt in großen 4—6 F. langen Scheiten in den Handel, meist ohne Rinde, hellgraugelblich, dichter, kurz faserig, nicht so zähe wie 1), daher leichter zu pulvern; schmeckt intensiver, etwas widerlich bitter. Der Aufguß wird durch salzsaures Eisenoxyd unter bräunlicher Färbung in grauen Flecken gefällt. [3] Das Q. wird als eins der vorzüglichsten, rein bitteren, magenstärkenden Mittel, häufig, selten in Pulver, öfterer im Aufguß od. Absud angewendet. Der Aufguß mit Zucker versüßt, wird als Fliegengift benutzt. Kästchen von dem Holze dienen zur Aufbewahrung werthvoller Naturalien, die vor zerstörenden Insecten geschützt werden sollen, so kann man auch Herbarien vor Insecten bewahren, wenn das Papier, in denen die Pflanzen liegen, in Q-aufguß getaucht u. wieder getrocknet wird. [4] Auch hat man **Quássienbecher** aus dem Holze gedrechselt, welche dem, einige Zeit in denselben gestandenen Wein ihre Bitterkeit u. medic. Wirksamkeit mittheilen. [5] **Q-extract** (Extractum ligni quassiae), durch Auskochen des Q-holzes, u. Eindicken des Absudes bereiteter, graubrauner, oft mit kleinen Krystallen vermischter, mit Wasser eine trübe, braune Auflösung gebender, sehr bitter schmeckender Dickſaft. Das geistige Extract tödtete nach Buchner ein Kaninchen, dem es in eine Wunde gebracht wurde. *(Su.)*

Quássiakampfer, in weißen Tafeln, dem Q-holze ähnlich riechend, im letztern in geringer Menge enthaltend, leichter als Wasser, wenig in diesem löslich.

Quássiarinde (Cortex ligni quassiae), dünne, zerbrechliche, außen aschgraue, etwas runzliche, innen weißlich graue Rinde von Quassia amara, am Q-holze häufig mit in Handel kommend, u. dieses an Bitterkeit übertreffend.

Quássie, s. Quassia. **Q-nholz, 1)** falsches, s. Ithus Metopium; **2)** jamaikanisches, so v. w. Quassiaholz 2); **3)** surinamisches, s. ebd. 1.

Quassīn (Quassit), das als eigenthümlicher Stoff bezeichnete bittere Princip des Quassiaholzes, zu den Extractivstoffen gehörig, doch den Alkaloiden sich nähernd, in Wasser u. Alkohol sehr auflöslich, für kleinere Thiere, wenn es in Wunden gebracht wird, ein tödtliches Gift = $C_{20}H_{12}O_6$.

Quässitz, Marktfl., so v. w. Kwassitz.

Quást (Quäste), 1) mehrere an einem Ende vereinigte Fäden, Schnüren od. Streifen; diese Q-en werden zu verschiedenen Verzierungen an Kleidern, Fenstervorhängen, Pferdegeschirren, Kutschen ꝛc. angebracht; **2)** (Her.), Verzierungen an den Hüten der höheren kathol. Geistlichkeit. Die Zahl derselben ist erst in neuern Zeiten bestimmt; die frühern Hüte hatten viel weniger. Jetzt gibt man einem Cardinal an jeder Seite 15, dem Erzbischof 10, dem Bischof 6, dem Protonotar 3, diese sind mit Schnüren untereinander verbunden; **3)** (Bauw.), diesen ähnliche Verzierungen, von Holz geschnitzt; **4)** ein kleiner Besen; **5)** (Fischer), so v. w. Aalpuppen.

Quastalíner, so v. w. Englische Nonnen.

Quástendistel, die Pflanzengattung Silybum. **Q-wurm**, s. u. Borstenwürmer d).

Quásthirse, s. u. Hirse 2.

Quäta vīta, See, s. u. Cundinamarca.

Quatēmber (v. lat., zusammengezogen aus Quatuor tempora, 4 Zeiten), **1)** so v. w. Quartal, Vierteljahr; **2)** **(Q-fasten)**, s. Fasten; **3)** der 1. Tag eines Vierteljahrs, an dem die **Q-steuer** gefällig wird. **Q-geld**, so v. w. Quartalgeld. **Q-gerichte**, Gerichte, die vierteljährl. gehalten werden.

Quaternārius (Poet.), so v. w. Dimeter.

Quatērne, 1) (Spielw.), s. u. Lotto n; **2)** (Buchdr.), s. Format 2.

Quatērnio (lat.), **1)** aus 4 einzelnen Stücken bestehendes Ganze, Vierheit, Vierzahl, s. Tetras; **2)** Heft von 4 Blättern, gewöhnlich von Quadrat-, selten von Oblongumform; **3)** Buch in solchem Format; **4)** **(Q. terminōrum)**, s. u. Schluß.

Quatērnus (bot.), vierfach. **Q-nārius**, vierzählig. **Q-nāriae**, Pflanzen mit 4 Staubgefäßen, 4 Kelchen u. 4 Blumenblättern; bilden nach Wachendorf eine natürliche Klasse. **Q-nāto-digitātus**, vierzählig gefingert, s. Blatt 11.

Quatōrze et le va, s. u. Pharao.

Quatrāin (v. fr., spr. Katräng), **1)** Strophe eines Gedichts von 4 Zeilen; **2)**

Digitized by Google

2) kleines Gedicht, welches blos aus 4 Zeilen besteht; 3) in den Sonetten die je 4 in der ersten, aus 8 Zeilen bestehenden, Abtheilung sich reimenden Zeilen.

Quatre (fr., spr. Kattr), vier; daher: **Menuet en q.**, Menuet, die zu Vieren getanzt wird; **en q. couleurs**, ein gewisses Gold, welches in viererlei Farben (gelb, weiß, roth, grün) spielt u. zu Dosen, Uhren ꝛc. gebraucht wird.

Quatre Bras (spr. Kattr Brah), Vorwerk im Bzk. Nivelles der belg. Provinz S-Brabant, an der Kreuzung der Chaussee von Charleroi nach Brüssel u. von Namur nach Nivelles; Schlacht am 16. Juni 1815 zwischen den Briten u. Franzosen; hier blieb der Herzog von Braunschweig; s. u. Russisch-deutscher Krieg 22.

Quatremère (spr. Kattrmähr), **1)** Q. Quincy (Anton Chrysost.), Rath beim Gerichtshofe des Chatelet; 1791 Abgeordneter der Stadt Paris bei der gesetzgebenden Versammlung; während der Schreckensregierung 13 Monate lang verhaftet; gemäßigter Republikaner; einer der Anführer des Aufstandes vom 13. Vendemiaire. Deshalb 1795 von einem Militärgericht zum Tode verurtheilt entfloh er, kehrte aber 1796 zurück, ward Abgeordneter des Seinedepartements bei der gesetzgebenden Versammlung u. beim Rath der 500, entging, am 18. Fructidor mit geächtet, kaum der Deportation nach Cayenne. Nach dem 18. Brumaire 1799 zurückberufen ward er Mitglied u. Secretär des allgemeinen Raths des Seinedepartements, Mitglied der pariser Akademie der Inschriften; seit 1816 Redacteur des Journals des Savans für die Abtheilung der schönen Künste; auch nach Denons Abdankung einstweiliger Generaldirector des Museums, 1823 königl. Censor der Theater; schr.: Mémoire sur l'état de l'architecture chez les Egyptiens, Par. 1783; Le Jupiter olympien, ebd. 1814; Essais sur la nature le but et les moyens de l'imitation dans les beaux arts, ebd. 1823; Histoire de la vie et des ouvrages de Rafael, ebd. 1824. **2)** Q. Disjonval (Denys Bernard), Bruder des Vor., geb. 1754 zu Paris, Chemiker; diente 1789 unter den holländ. Patrioten, wurde von der oranischen Partei gefangen u. beobachtete während dieser Gefangenschaft vorzüglich die Spinnen als Wetterpropheten. Aus seinem Gefängniß wußte er 1794 Pichegrü von dem nahen Froste zu unterrichten, welche Prophezeiung dieser zu den Vorbereitungen seines Angriffs auf Holland, welches er auf dem Eise einnahm, benutzte. Q. kehrte nach Frankreich 1796 zurück, war auch ferner als Wetterprophet thätig u. wurde u. a. von Berthier um die Witterung bei dem Uebergang über den St. Bernhard gefragt. Später wurde er Napoleon verdächtig u. verbannt u. in einer Landstadt in Surveillance gehalten; st. 180*; schr.: Examen chimique de l'indigo, Par. 1777; Découverte des sels triples, ebd. 1784; Aranéologie, ebd. 1797, u. m. a. **3)** (Etienne Marc), geb. 1782 zu Paris, zuerst an der königl. Bibliothek angestellt, ward 1809 Prof. der griech. Literatur an der Facultät zu Rouen, 1819 Prof. der oriental. Sprachen am Collège de France in Paris. Schr.: Recherches sur la langue et la lit. de l'Egypte, Par. 1808; Mém. géogr. et hist. sur l'Egypte, ebd. 1811, 2 Bde.; Obs. sur quelques points de la géogr. de l'Egypte, ebd. 1812; gab heraus Reschid ed-Dins Gesch. der Mongolen, ebd. 1837 (1. Bd. der Collection orientale) u. übers. Makrizi Geschichte der Mameluckensultane Aegyptens, ebd. 1837—40, 2 Abth. 4. *(Pr. u. Lb.)*

Quätretour (spr. Kattrtuhr), s. u. Billard 8.

Quatricinium (lat.), ein kleines, vierstimmiges Tonstück für Messinginstrumente, z. B. Hörner od. Trompeten.

Quatrino, ital. Münze, bes. im Kirchenstaat, s. d. (Geogr.) 24.

Quätrio (Arithm.), so v. w. Quaternio.

Quatriunitär (Miner.), s. u. Unitär.

Quätro Castelli, 4 nahe bei einander auf 4 Hügeln gelegene Schlösser im Herzogthum Modena, erbaut von der Gräfin Mathilde.

Quätro Villas, Gebiet, so v. w. Daraca 3).

Quatrüssis (lat.), s. As 2.

Quätte, so v. w. Engerling, s. u. Maikäfer.

Quätuor (lat.), **1)** vier; **2)** (Muf.), so v. w. Quartett; **3)** s. Bogenquartett.

Quätuordecimaner (Kirchgesch.), so v. w. Quartodecimaner.

Quatuördecim ördines (r. Ant.), im rom. Theater die 14 Sitzreihen, nach denen der Senatoren in der Orchestra; der Volkstribun L. Roscius Otho brachte es dahin, daß diese Plätze als Auszeichnung für die Ritter (s. Eques 3) blieben.

Quatuörviri (röm. Ant.), Commission von 4 Männern; in den Municipalstädten waren sie die 4 ersten Magistratspersonen (s. u. Municipium), in Rom gab es **Q. monetäles** seit Cäsar (sonst Triumviri monetales). **Q. viäles** od. **viocüri**, Aufseher über die Straßen.

Quauhnähtli, s. u. Mexico (Ant.) 6.

Quauhtemötzin, 1520—25 König von Mexico, s. d. (Gesch.) 21.

Quäuhtin, s. unt. Mexico (Ant.) 6.

Quäuhtitlans, s. u. Mexicanische Religion 14.

Quawaonökan (amerikan. Myth.), so v. w. Attabeira.

Quäwpas, Indianer, s. Arkansas 4 u. 5.

Quäws, Volk, s. u. Benin 4 d).

Que (lat.), und; Jemand ein Q. machen, ihm ein Hinderniß in den Weg legen.

Quebacken (Quebbe), der gem. Hollunder.

Que-

Quĕbec (spr. Kwibeck), [1] **1)** so v. w. Untercanada, s. Canada«; **2)** Distrikt u. **3)** Canton hier, am Lorenzstrome, gut angebaut u. reichlich bewässert; [2] hier außer der Folgenden: Loretto, Dorf, christl. Indianer, 800 Ew., mit europ. Cultur; Orléans, Canton, Insel u. Stadt mit Schiffswerften; Northampton, Canton, meist von Algonkinen bewohnt, reich an Seen, mit der Stadt Tadousac, an der Mündung des Saguenay, 1500 Ew.; Dorchester, Canton. [3] **4)** Hauptstadt von ganz Canada, auf einer vom Lorenz u. St. Charles mit Häusern u. Wald bedeckten Landspitze reizend gelegen, daher von den Franzosen Quel bec (welche Spitze!) benannt; Sitz des General- u. Unter-Gouverneurs eines protestant. u. eines kathol. Bischofs, der Lorenz macht vor der Stadt eine Enge **(Quĕbejo)**, u. unter der Stadt einen Busen (kann 100 Linienschiffe fassen). Die Stadt theilt sich in die Oberstadt, welche am Cap Diamant, das durch Werke mit in die Befestigung eingeschlossen ist, 250 F. hoch über dem Lorenz liegt, treffl. befestigt ist u. eine starke, große Citadelle hat, die von 400 Kanonen vertheidigt wird u. 10,000 M. fassen kann. [4] Die Straßen sind unregelmäßig, aber reinlich, eine geschlängelte Straße führt herab zur Unterstadt, die ebenfalls gute Festung ist, aber mit 3—4 Stockwerk hohen, dumpfigen, ungepflasterten, schmutzigen Straßen, größtentheils von Kaufleuten bewohnt; die Straßen sind Nachts beleuchtet, doch sind schöne Plätze vorhanden, einer mit Markthalle. [5] Merkwürdige Gebäude: Schloß (Gouvernementshaus, St. Louis, auf einem großen, von 3 Seiten mit Häusern umgebnen Platz, ganz von Stein u. imposant), Rathhaus, Kathedrale, kathol. Kirche, anglikan. Kirche mit schönem Thurm, presbyterian. u. Unterstadtkirche, bischöfl. Palast, mehr. Klöster (unt. and. Ursulinerkloster, Erziehungsanstalt), kathol. Seminar, Gymnasium, viele Erziehungsanstalten, großes Hospital (Hôtel Dieu, eine Klosterkirche, Spital u. Kirchhof umfassend), Kasernen, Zeughaus, großes Gefängniß, viele wohlthätige Anstalten, Bibliothek, Gesellschaft der Literatur u. Geschichte von Q., Ackerbau- u. medicin. Gesellschaft, 2 Vereine zu Verbreitung des Unterrichts u. der Industrie, literar. Cabinet, Dampfschifffahrt, Bank, ansehnl. Handel (Ausfuhr beträgt gegen 1 Mill. Pfd. Sterl.), Theater, Gesellschaftssaal, Spaziergang auf der Esplanade; 32,000 Ew., meist Canader u. Briten. [6] In der Nähe das Abrahamsfeld, Todesplatz des Generals Wolf mit Denkmal, s. unt. a; viele Landhäuser in der Umgebung. Dabei die Wasserfälle des Montmorency (50 F. breit, 220 F. hoch) u. des la Chaudière (210 F. breit, 100 F. hoch). [7] **5)** (Gesch.). P. wurde 1608 von Samuel de Champlain, Geographen des Königs, an der Stelle des indian. Dorfes Stadacone angelegt; 1629 von den Engländern erobert, aber 1632 mit Canada den Franzosen zurückgegeben. 1663 wurde Q. die Hauptstadt von Canada. Seit 1690, wo die Engländer einen vergebl. Versuch machten, sich der Stadt zu bemächtigen, wurden die Festungswerke erweitert u. vergrößert, so daß es jetzt mit den festesten Plätzen Europas verglichen werden kann. [8] 1759 eroberten es die Briten unter Wolf, dieser blieb aber bei einem Entsatzversuch, s. Siebenjähriger Krieg n; 1775 belagerten es die Amerikaner unter Montgomery, dieser blieb aber am 31. Decbr. u. bald darauf mußten die Amerikaner die Belagerung wieder aufheben. 1783 blieb es den Briten. *(Wr. u. Lb.)*

Quebĕcken (**Quĕben**, Bot.), s. Quebacken.

Quebĕjo, St. romenge, s. u. Quebec 4).

Quebĭlea (G. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Aroideae *Rchnb.* Art: Q. guianensis, in Guiana.

Quebrádos, Schluchten, s. u. Cordilleras a.

Quechölli, s. u. Mexico (Ant.) u.

Quechucávi, Vulkan, s. u. Cordilleras r.

Quĕcken, [1] **1)** (**Q.-wurzel**), die Wurzeln von Triticum repens, lange, cylindrische, weißliche, von den, in Absätzen an derselben sitzenden Wurzelfasern, gereinigte, süß schmeckende Wurzelsprossen, lieben vorzugsweise einen lockern, mehr sandigen u. lehmigen feuchten Boden, auf bindendem Boden kommen sie nur selten fort. Als Bestandtheil von blutreinigenden Tränken, als auflösendes, kühlendes Mittel, u. zur Bereitung des Extracts ist die Q. nützlich u. enthält Queckenwurzelzucker (s. d.), vielen Schleim, Schleimzucker, Satzmehl, Gluten u. einige Salze; sie wird daher bei Theuerung auch, bes. in Rußland, als Surrogat des Brods benutzt, dient zum Viehfutter, zur Hemmung des Flugsands bei Festungswerken u. Pisebau, eingestreut zur Befestigung des Baus, ihr Saft zu Zucker- (s. Queckenwurzelzucker) surrogaten, zum Branntweinbrennen u. Bierbrauen (s. Queckenbier). Ungleich schädlicher ist sie aber als Unkraut. [2] Man vertilgt die Q., indem man den Boden während der trocknen Zeit des Jahres 2 od. 3 Monate beständig locker erhält, so daß er völlig austrocknet. Die Lockerung muß aber, nach einer vorausgegangenen Herbstfurche, so früh als möglich im Frühjahr, stets bei Trockenheit u. mit der größten Sorgfalt, geschehen. Nach jedem Pflügen muß man eggen u. hierauf wieder pflügen, wenn der Acker ausgetrocknet ist, sich aber noch nicht wieder gesetzt hat. In der Zwischenzeit muß man ihn ganz ruhen lassen. Durch 3maliges, sorgfältiges, ganz gleichmäßig tiefes Pflügen wird man bei diesem Verfahren die Q. sicher los,

los. [1]Damit sich die Q. nicht vom Rande des benachbarten Ackers in das Feld verbreiten, muß man nach jedem Pflügen eine tiefe Furche rings um den Acker ziehen. [2]Eine andre Vertilgungsmethode gründet sich darauf, daß die Q. in keinem festen u. gebundenen Boden gedeihen. Dazu besäet man den Acker einige Jahre mit weißem Klee u. Grassamen, legt ihn zur Weide nieder u. läßt ihn vom Viehe stark begehen. Dadurch u. durch einen damit in Verbindung gesetzten, kraftvoll u. zweckmäßig betriebenen Hackfruchtbau, überhaupt durch eine, der Verwilderung des Ackers entgegenstrebende Fruchtfolge, worin das mehrmalige Hintereinanderkommen von Halmfrüchten vermieden wird, werden die Q. sicher in Schranken gehalten. [1]Die abgerippten Q. darf man nicht zum Einstreuen verwenden, weil sie eine so große Lebenszähigkeit besitzen, daß sie nur sehr schwer verfaulen, u. selbst wenn sie verfault scheinen, wieder neue Triebe schlagen, mithin der Acker, auf den sie durch den Mist wieder kommen, verwildern würde. **2)** Alle queckenartig auslaufenden andern Gräser. *(Su. u. Lö.)*

Quéckenbier, aus den Wurzeln der Quecken bereitetes, gesundes, blutreinigendes Getränk. Um 50 Maß Q. zu erhalten, nimmt man 5 Pfund Hopfen u. 25 Pfd. gewaschene, getrocknete u. klein geschnittene Queckenwurzeln, kocht diese in 80 Maß Wasser 2 Stunden u. gießt die abgezogene Würze auf den Hopfen in einen Bottig, wovon sie nach dem Erkalten in den Gährbottig abgezogen wird. Hier setzt man der Würze ½ Pfd. Hefen zu u. läßt sie so lange gähren, bis die Hefe zu sinken anfängt, dann nimmt man diese ab u. bringt das Bier zum weitern Ausgähren auf Fässer. *(Lö.)*

Quéckenegge (Q.-rechen, Q.-zieher), s. u. Egge 8.

Quéckenextract (Extractum graminis), durch mehrmaliges Ausziehen mit kochendem Wasser u. Eindicken der Flüssigkeit bis zur starken Extractconsistenz, aus den Queckenwurzeln bereitet, u. wie der Queckenhonigdicksaft benutzt.

Quéckengras, **1)** das Kraut von Triticum repens; **2)** so v. w. Quecken 2).

Quéckenhonigdicksaft (Mellago graminis), durch Auspressen der mit zugesetztem Wasser zerstoßnen, frischen Queckenwurzeln u. Eindicken der durch Aufkochen u. Coliren vom Eiweißstoff befreiten Flüssigkeit, bis zur Consistenz eines frischen Honigs bereitet; schwärzlich braun, mit Wasser eine klare, braune Auflösung gebend, von süßem Geschmack, angenehmem Geruch, als linderndes, auflösendes, erweichendes, blutreinigendes Mittel, theils theelöffelweise für sich, theils als Zusatz zu andern Mixturen nicht selten in Gebrauch. *(Su.)*

Quéckentrespe, Bromus inermis, mit der Quecke ähnlicher Wurzel, auf Triften, Ackerrändern ꝛc.; vgl. Bromus. **Q.-walzen**, so v. w. Quecken.

Quéckenwurzel (Radix graminis), s. Quecken 1).

Quéckenwurzelzucker, von Pfaff aus dem Queckenextract durch Ausziehen mit heißem Weingeist, aus dem er beim Erkalten in zarten, büschelförmigen, weichen, biegsamen, oft zu Kugeln zusammengehäuften Nadeln u. Prismen herauskrystallisirt, dargestellt, von rein süßem Geschmack u. von andern Zuckerarten durch größere Auflöslichkeit in Alkohol, u. dadurch verschieden, daß 1 Th. in 120 Th. starkem Weingeist heiß aufgelöst, diesen beim Erkalten in eine feste Masse gerinnen macht. *(Su.)*

Quécksilber (Argentum vivum, Hydrargyrum, Mercurius, Hg, ☿), **1)** (Chem.), [1]I. Metall, das sich von allen durch seine Flüssigkeit bei nicht ganz ungewöhnlich tiefen Temperaturgraden, indem es erst bei zwischen — 31° u. 32° R. (39,44° der hunderttheiligen Scala) fest wird, unterscheidet, übrigens von zinnweißer, glänzender Farbe u. von 13,568 (im festen Zustande aber von 15,612) specifischem Gewicht. Beim Ausgießen auf eine Fläche zertheilt es sich in laufende Kügelchen; überhaupt ist es so zertheilbar, daß es sich durch die Poren eines gewöhnlichen Lederbeutels pressen läßt. Im, durch den gedachten Kältegrad angenommenen festen Zustand krystallisirt es in Oktaedern u. Nadeln, bekommt Silberglanz, hat wenig Klang, ist biegsamer als Blei u. Gold, läßt sich mit gleichfalls sehr erkälteten Werkzeugen hämmern u. schneiden, u. erzeugt wegen schneller Entziehung des Wärmestoffs bei der Berührung heftigen Schmerz, wobei die Haut sogleich weiß wird; bei 356 bis 360° siedet es u. verflüchtet sich in Dämpfen, die an kühlern Orten sich wieder in tropfbar flüssiger Gestalt sammeln; es ist also destillirbar, verflüchtet sich aber auch allmählig in gewöhnlicher Temperatur, bes. in luftleeren, doch auch in mit Luft erfüllten Räumen, was theils aus den bei der Ausdünstung großer Massen Q.s längre Zeit ausgesetzten Personen hervortretenden Vergiftungszufällen (als einer eignen Schwäche der Glieder, Zittern der Muskeln, auch wohl Speichelfluß), theils auch daraus hervorgeht, daß ein in einem Glase mit Q. aufgehängtes Goldblättchen weiß wird. [1]Das Q. kommt in gußeisernen Flaschen od. in Beuteln von Schafleder in Handel, ist aber meist mit andern Metallen mehr oder weniger verunreinigt, was man daraus erkennt, daß die Q.kügelchen auf weißem Papier abschmutzen, beim Rollen einen Schweif nach sich ziehen, eine mehr längliche Gestalt annehmen, den damit digerirten Essig süß machen, u. beim Verdampfen in eisernen Löffeln das beigemischte Metall zurücklassen; es muß daher zum pharmaceutischen Gebrauch durch Destillation gereinigt, od. in den Officinen aus künstlichem Zinnober dargestellt werden.

[1]Das

[1]•Das Q. war schon von Aristoteles gekannt; Theophrast beschreibt schon dessen Bereitung aus Zinnober; das höchste Ansehn aber erhielt es bei den Alchemisten, weil man durch dasselbe bes. die Veredlung der andern Metalle bewirken zu können hoffte. Durch anhaltendes Reiben mit festen pulverigen od. sehr dickflüssigen Körpern, Fetten ꝛc. verliert es seine Flüssigkeit, wird in ein graues Pulver verwandelt (getödtet), erhält aber seine frühere Form wieder, wenn die dasselbe in feiner Zertheilung haltenden Körper entfernt od. dünnflüssig gemacht (Fette geschmolzen) werden. [14] Man erhält das fein zertheilte Q. auch unvermischt, als einen sehr zarten grauen Niederschlag, bei Vermischung von in Salzsäure gelöstem Zinnchlorür u. in heißem Wasser gelöstem Sublimat. Das so gefällte u. mit Wasser ausgewaschene Q. läuft bei völligem Austrocknen wieder zusammen. [2] Das Q. wird für sich in flüssiger Gestalt selten, höchstens beim Volvulus der Gedärme angewendet, wohl aber in fein zertheiltem Zustande (s. Aethiops 1, 2, 6 ꝛc.). [3] **II. Verbindungen. A) Mit Sauerstoff.** Das Q. bleibt an der Luft bei gewöhnlicher Temperatur unverändert, oxydirt sich aber, wenn es bis zum Sieden unter Luftzutritt erhitzt wird. Das durch anhaltendes Schütteln des Q. in atmosphärischer Luft od. Sauerstoffgas sich, jedoch nur wenn dasselbe mit fremden Metallen verunreinigt ist, bildende graue Pulver: Aethiops merc. per se ist ein Gemenge der fremden Metalle im oxydirten Zustande, von fein zertheiltem u. oxydulirtem Q. Man kennt nur 2 Oxydationsstufen des Q. [4] **a) Q.-oxydul** (Hydrargyrum oxydulatum, Mercurius Moscati, M. solubilis Pharm. Suecicae) = Hg_2O, erzeugt sich nicht leicht durch unmittelbare Oxydation des Q., sondern wenn das Oxyd od. ein Oxydsalz mit metallischem Q. in Berührung kommt, wenn Salpeter- od. Schwefelsäure auf überschüssiges Q. einwirkt; durch anhaltendes Reiben u. Digeriren des Q.-chlorürs mit starker Aetzkalilauge, ohne Wärme: schwarzgraues, geschmackloses, in Wasser unlösliches, sich leicht, schon am Tageslicht u. bei der Siedhitze des Wassers in Oxyd u. Metall zersetzendes Pulver. Wird, außer in Schwefeln, kaum mehr angewendet; [5] bildet mit Säuren **Q.-oxydulsalze**, die, weiß, farblos, die einfach sauren zum Theil in Wasser schwer od. gar nicht löslich, im Wasser leicht in basische unlösliche u. saure lösliche zerfallend, von reinen Alkalien grauschwarz, von kohlensauren, phosphorsauren, kleesauren Alkalien, löslichen Brom-, Chlor-, Eisencyanür-, Cyanmetallen weiß, von löslichen Jodmetallen grüngelb, Hydrothionsäure u. Schwefelmetallen schwarz, Gallustinktur gelb, von Zinnchlorür u. mehreren Metallen metallisch gefällt werden. Die einzelnen Salze s. u. den betreffenden Säuren. [6] **b) Q.-oxyd** (Hydrarg. oxydatum rubrum, Mercurius praecipitatus ruber, rothes Q.-Präcipitat), bildet sich beim Erhitzen des Q. an der Luft (so wenn Q. in großen an der Spitze des Halses umgebognen Phiolen mehrere Monate lang bis zum Siedepunkte erhitzt wird, Merc. praec. per se), wird aber gewöhnl. durch Erhitzen salpetersaurer Q.-salze bis zur Verjagung od. Zerstörung aller Säure, dargestellt. = HgO, ist entweder ein gelbrothes glanzloses Pulver, od. eine scharlachrothe, locker zusammenhängende, glänzend krystallinische Masse, die beim Erhitzen vorübergehend, zinnoberroth, dann dunkelviolet werdend, durch das Licht u. eine den Siedepunkt des Q.-s übersteigende Hitze in Sauerstoff u. Metall sich zersetzende Masse. Schmeckt Anfangs fast gar nicht, später widerlich metallisch; wird durch viele organische Stoffe beim Erhitzen mit Wasser desoxydirt, entzündet sich beim Erhitzen mit Antimon, Zink ꝛc., mit Schwefel unter heftiger Detonation, mit Phosphor durch den bloßen Schlag. [7] Ein Hydrat des Q.-oxyds bildet sich als ein orangegelbes Pulver, welches bei gelindem Erhitzen sein Wasser verliert, beim Zerlegen einer wässrigen Sublimatlösung durch ein fixes Alkali. [8] Mit Säuren bildet das Q.-oxyd die **Q.-oxydsalze.** Sie sind farblos od. gelb, theils unlöslich, theils löslich in Wasser; schmecken widerlich herb-metallisch, sind giftig; die neutralen zerfallen meist durch vieles Wasser in saure lösliche u. basische unlösliche Salze. Sie werden aus ihrer Lösung gefällt durch reines u. kohlensaures Ammoniak, phosphorsaure Alkalien, lösliche Eisencyanürmetalle weiß; durch fixe Alkalien gelb od. braunroth, durch auflösliche Jodmetalle scharlachroth, durch Gallustinctur orange, durch Hydrothionsäure braungelb od. schwarz (bei wenig Hydrothionsäure wird der Niederschlag nach u. nach weiß), durch Zinnchlorur, Kupfer, Zink, Eisen metallisch; nicht durch Salzsäure u. lösliche Chlormetalle. [9] Ist officinell, wird selten innerlich, wohl aber äußerlich in Salbenform (s. Quecksilbersalben, rothe), übrigens zur Herstellung andrer Präparate u. zur Entwicklung des Sauerstoffgases gebraucht. [10] **B) Mit Chlor** vereinigt sich das Q. leicht schon beim Erhitzen in Chlorgas, in 2 Verbindungsstufen. **a) Q.-chlorür**, s. Kalomel. Zerlegt man Q.-chlorür mit Aetzammoniak, so entsteht ein grauschwarzes, sonst als Saunders schwarzes Q.-oxydul (Mercur. praecipitatus niger Saunderi) officinelles Pulver. **b) Q.-chlorid** (Chloretum hydrargyricum, Bichloretum hydrargyri, Hydrarg. muriaticum corrosivum, Mercurius sublimatus corros., ätzender Q.-sublimat

Digitized by Google

mat Sublimat), wird aus sehr trockem schwefelsaurem Q-oxyd (5 Theile), eben so viel verprasseltem Kochsalz u. 1 Theil Braunstein durch Sublimation, od. auf nassem Wege durch Auflösung von Q-oxyd in Salzsäure, Abdampfen u. Krystallisiren dargestellt. = Hg Cl$_2$. Das sublimirte ist eine weiße durchscheinende, zusammenhängende, leicht zerreibliche, faserige Masse; aus seiner Lösung krystallisirt es in weißen, durchsichtigen, vierseitigen Säulen; löst sich in 18 Theilen kaltem, 2 Theilen heißem Wasser, leicht in Weingeist u. Aether. Die Löslichkeit im Wasser wird durch Salmiak, die in Weingeist durch Kampher vermehrt. Die Lösung röthet Lakmus, wird durch ätzende Alkalien gelbroth, durch kohlensaure weiß gefällt, welcher Niederschlag bald braunroth wird; Zinnchlorür bewirkt noch in höchst verdünnter Lösung schwarzgraue Trübung, bei größrer Concentration grauen Niederschlag, auf, durch Sublimat coagulirten Eiweißstoff, so auch an den Magenwänden, bei dadurch bewirkter Vergiftung, graue bis schwarze Färbung, ist daher das empfindlichste Reagens. Schwefelwasserstoff gibt einen weißen, bei Ueberschuß einen schwarzen Niederschlag. Viele organische Stoffe bewirken Zersetzung. [11] Mit vielen Chlormetallen bildet der Sublimat Doppelsalze, von denen die Verbindung von gleichviel Salmiak u. Sublimat, in Wasser gelöst, verdampft u. krystallisirt, sonst als Alembrothsalz, Salz der Weisheit, officinell war. = Am Cl$_3$, Hg Cl$_2$ + aq = Ammonium-Q-Chlorid. Auch ist hier zu erwähnen der Liquor cupri muriatici mercurialis Koechlini (vgl. Kupfer 11). Zu einer Lösung von 1 Drachme Kalomel in 1 Unze Salzsäure wird so lange Tinct. veneris zugesetzt, bis die Anfangs dickliche Flüssigkeit sich wieder aufhellt. Löst sich bei fleißigem Schütteln das Kalomel nicht völlig auf, so wird 1 Drachme Salpetersäure zugesetzt. 2 Drachmen des Liquor mit 20 Unzen Wasser ist: Aq. antimiasmatica composita. [12] Es ist höchst giftig. Das kräftigste u., zeitig angewendet, fast unfehlbare Gegenmittel ist Eiweiß od. Kleber aus Weizenmehl. In der Medicin wird der Sublimat bes. in syphilitischen Krankheiten häufig sowohl innerlich zu $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Gran pro dosi, in Auflösung od. in Pillen, mit Altheewurzel u. Zucker, als auch äußerlich in Wasser od. Weingeist gelöst; z. B. Liquor hydrarg. muriat cor. aus 12 Gran Sublimat, eben so viel Salmiak in 1 Pfd. Wasser gelöst. Enthält Alembrothsalz (vgl. Conradi's Augenwasser, Phagedänisches Wasser). In der Pharmacie dient der Sublimat zur Darstellung des Kalomel (s. d.), des weißen Präcipitats (s. 10) u. m. a. Präparate. [13] Dreifach basisches Q-chlorid (**Q-chloridoxyd, Q-oxydchlorid**) = Hg Cl$_2$ + Hg O, wird erhalten beim Kochen von Sublimatlösung mit Q-oxyd, od. beim Fällen derselben mit einer unzureichenden Menge reiner od. kohlensaurer Alkalien. Bildet den Niederschlag bei Bereitung des phagedänischen Wassers. [14] Gefälltes basisches chlorwasserstoffsaures Ammoniak-Q-oxyd, basisches Ammonium-Q-chlorid, weißer Q-Präcipitat, wird dargestellt **aa)** durch Fällung einer Lösung von 1 Theil Salmiak u. 2 Theilen Sublimat (od. auch gleichen Theilen von beiden) in Wasser, mit einfach kohlensaurem Kali od. Natron, Auswaschen u. Trocknen des Niederschlags, besteht aus Hg Cl$_2$ + H$_2$ N$_2$; kann auch als eine Verbindung von Q-chlorid mit Wasserstoffamid = Hg Cl$_2$ + H$_2$ Ad betrachtet werden. Schmilzt im Platinlöffel erhitzt. Kann auch krystallinisch erhalten werden, wenn man zu einer kochenden Salmiaklösung Ammoniakflüssigkeit setzt, u. so lange Sublimatlösung zutröpfelt, als der Anfangs entstehende Niederschlag wieder aufgelöst wird. Beim Erkalten schießen kleine Krystalle an. **bb)** Durch Fällung einer concentrirten Sublimatlösung mit Aetzammoniak. Der getrocknete, im Platinlöffel sich ohne zu schmelzen verflüchtigende Niederschlag ist ein Doppelsalz von Q-chlorid u. Q-amid = Hg Cl$_2$ + Hg Ad u. ist bei ihm, im Vergleich mit dem Vor., 1 At. Wasserstoff durch 1 At. Q. ersetzt. Sauerstoff enthalten nach Kane beide Verbindungen nicht. Der weiße Q-Präcipitat ist ein weißes Pulver, schmeckt widerl. scharf metallisch, ist giftig; ist nicht in Weingeist, wenig in Wasser löslich, [15] welches letztre beim Kochen od. längern Auswaschen Salmiak entzieht u. eine mehr basische, gelbe Verbindung hinterläßt, nach Kane aus Q-chloroamidid u. Q-oxyd bestehend. Kali- od. Natronlauge verwandeln den weißen Präcipitat auf gleiche Weise. [16] Erhält man den weißen Präcipitat anhaltend in der Temperatur des siedenden Q-s, so bildet sich, indem von 3 At. desselben, 2 At. Salmiak u. 1 At. Q-chlorid verloren gehen, ein dem Ansehen nach dem Q-oxyd gleichender Körper, der aus 2 At. Q-chlorid u. einer Verbindung von 2 At. Stickstoff mit 3 At. Q. = 2 Hg Cl$_2$ + Hg$_3$ N$_2$ besteht. [17] Die Verbindung des Q-s **C) mit Stickstoff** = Hg$_3$ N$_2$ haben Schrötter u. Plantamour neuerdings auch als braunes Pulver, isolirt, durch Erhitzen des rothen Oxyds in Ammoniakgas dargestellt. Es explodirt schon bei Erschütterung des Apparats u. ist deshalb sehr gefährlich zu bereiten. [18] **D) Mit Brom: a) Q-bromür** (Brometum hydrargyrosum, einfach Brom-Q., Hydrarg. bromatum) = Hg$_2$ Br$_2$ erhält man durch Sublimation von 9 Theilen Q-bromid u. 5 Theilen Q. als weiße faserige Krystalle, od. durch Fällung einer verdünnten Lösung von salpetersaurem Q-oxydul mit Bromkalium, als weißes, oft etwas gelbliches, flockiges, zartes Pulver. Es ist geschmacklos, unlöslich in Wasser u. Wein-

Weingeist, in schwacher Rothglühhitze ohne Zersetzung flüchtig. Verhält sich sonst wie Kalomel. [29] **b) Q.-bromid** = $HgBr_2$, kann durch anhaltendes Schütteln u. Kochen einer Mischung von Q., Brom u. Wasser bis zu völliger Lösung des erstern, Filtriren, Abdampfen u. Krystallisiren, auch auf mehrfach andre Weise dargestellt werden, bildet silberweiße dünne glänzende Blättchen, od. plattgedrückte, 4seitige Säulen, schmeckt widerlich scharf metallisch, ist schwer in Wasser, leichter in Alkohol löslich, mehr noch in Aether, geht mit Q.-sulphuret, mit Chlorobasen, mit Ammoniak, denen des Chloribs analoge Doppelverbindungen ein. Ist in neuerer Zeit gegen Syphilis angewendet worden. [30] **E) Mit Jod: a) Q.-iodür** (einfach Jod-Q., Iodetum hydrargyrosum, Hydrargyrum iodatum) wird erhalten durch Zusammenreiben von 8 Q., 5 Jod mit etwas Weingeist befeuchtet, auch durch Fällen der Lösung eines Q.-oxydulsalzes mit Jodkalium. Dunkelgrünes od. grünlich gelbes Pulver, beim Erhitzen vorübergehend roth werdend, unlöslich in Wasser u. Alkohol, schmelzbar, flüchtig von 7,n spec. Gew.; in neuerer Zeit so wie das folgende in der Medicin angewendet. [31] **b) Q.-iodid** (Iodetum hydrargyricum, doppelt Jod-Q., Jod-Q.-säure, Hydrarg. biiodatum, Acidum iodo-hydrargyricum) = HgI_2 in 100 : 44,n Hg, 55,n I., dargestellt durch Zusammenreiben von 9 Q. u. 11 — 12 Jod, od. durch Fällung aus einer verdünnten Lösung von 8 Q.-chlorid mit ebenfalls verdünnter Lösung von 10 Jodkalium, Aussüßen ꝛc. Schön scharlachrothes Pulver, löst sich leicht in einer Auflösung von Jodkalium u. krystallisirt, ist unlöslich in Wasser, löslich in Weingeist, Säuren, Alkalien, Q.-salzen, schmelzbar, sublimirt in schwefelgelben rhomboidalen Tafeln, die beim Zerreiben, auch nach u. nach an der Luft, indem sie zerfallen, wieder roth werden. Spec. Gew. 6,n. Vereinigt sich mit Schwefel, Ammoniak, andern Jodiden u. Chloriden zu Doppelsalzen. [32] **F) Mit Schwefel: a) Q.-sulphür (Q.-sulphuret**, einfach [doppelt, halb], Schwefel-Q.) = Hg_2S, erhält man durch Fällung eines Q.-oxydulsalzes mit Schwefelwasserstoff. Schwarzes, geschmackloses, leicht in Q. u. Zinnober zerfallendes Pulver, nicht officinell. [33] **b) Q.-sulphid** (Sulphuretum [Bisulphuretum] hydrargyricum, **Q.-Bisulphuret**, zweifach auch einfach Schwefel-Q.) = HgS_2 S; in 100: 86,n Hg, 13,n S. **aa)** Amorphes Q.-sulphid, schwarzes, geschmackloses, in Wasser unlösliches Pulver, so v. w. Aethiops mineralis (s. Aethiops ꝛc.). Sehr rein erhält man das Q.-sulphid gelegentlich bei Bereitung der Blausäure nach Vauquelin aus Cyanquecksilber: Kriels schlafmachendes Pulver, Pulv. hypnoticus Kriellі, Aethiops narcoticus. **bb)** Rothes, krystallinisches Q.-sulphid (rothes, doppelt [einfach] Schwefel-Q.), s. Zinnober. [34] **G) Mit Phosphor** soll sich Q. auf mehrern Wegen verbinden, so nach Pelletier beim Digeriren des Q.-oxyds mit Phosphor. Ist nach Pelletier schwarz, nach Davy braun, läßt bei der Destillation zuerst den Phosphor dann das Q. für sich übergehen. An der Luft oxydirt sich der Phosphor allmählig. [35] **H) Mit Cyan: a) Q.-cyanür** ist nicht bekannt. **b) Q.-cyanid** (Hydrargyrum cyanatum, Cyan-Q., blausaures Q.-oxyd, Hydrarg. borussicum, Cyanatum hydrargyricum) = Cy_2Hg. Wässrige Blausäure wird mit feingepulvertem Q.-oxyd so lange versetzt, bis aller Geruch derselben verschwunden ist, u. abgedampft. Kann auch durch Zerlegung von Ferrocyankalium mit schwefelsauerm Q.-oxyd erhalten werden. Wasserfreie, farblose, durchscheinende od. durchsichtige regelmäßig 4 — 6seitige Säulen, luftbeständig, schmeckt ekelhaft ätzend, metallisch; ist sehr giftig; löst sich in 8 Theilen kalten, mehr in siedendem Wasser, auch in Weingeist. [36] **I) Mit andern Metallen:** Legirungen, so v. w. Amalgame. Kalium- u. Natrium-Amalgam bilden sich beim Eintragen der genannten Metalle in erwärmtes Q. unter starker Erhitzung, sind starr. [37] Wismuth-Amalgam ist sehr dünnflüssig, macht auch andre Amalgame dünnflüssig, bildet sich, wie das Blei- u. Zinn-Amalgam sehr leicht. [38] Ein Amalgam von gleichen Theilen Zinn, Blei u. Wismuth u. neunfachem Gewicht Q. dient zum Belegen von Glaskugeln, welche damit ausgeschwenkt werden. Die Belegung wird durch allmähliges Verdunsten des Q.s fest. Zinn-Amalgam dient zum Belegen der Spiegel, s. d. 3). 3 Zinn, 1 Q. gibt eine silberweiße, feinkörnige, ziemlich spröde Legirung. [39] Ein Amalgam von 100 Q., 175 Zinn, 310 Blei, 500 Wismuth ist bei 70,n° ganz flüssig, erstarrt bei 60°, dient zum Ausspritzen anatomischer Präparate. [40] Werden 284 Wismuth, 118 Zinn, 201 Blei in 1616 Q. bei + 18° Wärme eingetragen, so erfolgt in Folge der schnellen Verflüssigung der starren Metalle eine Erkältung bis auf — 10°. [41] 1 Zinn, 1 Zink, 2 Q. dient zum Bestreichen der Reibekissen bei Elektrisirmaschinen. [42] Zinkamalgam wird durch das Vermischen von geschmolznen Zink mit Q. erhalten. 1 Zink, 12 Q. wird zur sogenannten falschen Vergoldung des Kupfers angewendet, indem man letztres unter Zusatz von Weingeist u. Salzsäure mit erstrem kocht. [43] Kupferamalgam ist blaßroth. 50 Kupfer, 1 Q. gibt eine ziemlich dehnbare, blaßrothe, sehr feinkörnige Legirung. [44] Silber u. Gold verbinden sich leicht mit Q. zu Amalgamen, die zur Feuervergoldung u. Versilberung andrer Metalle dienen, geben auch im Verhältniß von 50 zu 1 Q. feste etwas dehnbare Legirungen. [45] Amalgame von Metallen, die

Digitized by Google

die sich nicht unmittelbar mit Q. verbinden, wie z. B. Eisen, Mangan, Kobalt, Nickel, Baryum, Calcium, lassen sich darstellen, wenn man Natrium, welches 1 Proc. Natrium enthält, mit einer Auflösung der Chlorüre jener Metalle übergießt. **2)** (Miner.). "Nach Leonhard eine Gruppe der Mineralien; getheilt in die Gattungen: gediegnes Q., Zinnober, Q.-hornerz; nach Mohs unter dem Namen Merkur ein Geschlecht der Metalle, getheilt in dodekaedrischen Merkur (so v. w. natürl Amalgam, s. u. Amalgam) u. flüssigen Merkur (so v. w. gediegen Q.); nach Oken Sippe der Feuermetalle, mit den Gattungen: gediegen Q. u. silberhaltiges Q. (so v. w. Amalgam). "Gediegen Q. erscheint tropfbar, flüssig, zinnweiß, findet sich sparsam (wird häufiger aus Zinnober gewonnen) im Zweibrückischen (Moschellandsberg, Mörsfeld) bei Idria, in Böhmen, Spanien (hier wie bei Idria sehr reichl.), China, Peru ꝛc. "**Q.-hornerz** (pyramidales Perlkerat, Merkurspath, Chlormerkurspath, Horn-Q., Chlor-Q.), hat als Kernform die quadrat. Säule, enthält fast 9 Q., das übrige Chlor, läßt sich mit dem Messer leicht ritzen, hat kleine, glatte, in Drusen verbundne Krystalle, Diamantglanz, graulichte Farbe; kommt wie Q. vor, doch selten. "Zinnober (Peritome Rubinblende, Merkurblende) krystallisirt rhomboëdrisch, Bruch uneben, fast muschelig, erdig; Härte des Gypses; spec. Gew. 6½—8; cochenille-, scharlachroth, od. als Kohlenzinnober schwärzlichgrau, stark glänzend, wenig durchsichtig. Besteht aus 86,6 Q. u. 13,4 Schwefel. Varietäten: edler Zinnober, findet sich blätterig, faserig, dicht u. erdig u. heißt Stinkzinnober, wenn er beim Reiben nach faulen Eiern riecht. "Kohlenzinnober (Idriatinzinnober, **Q.-lebererz**, Lebererz, Carbonblende), derb, eingesprengt, kugelig, krummschalig, sich ablösend (Corallenerz) ist Zinnober mit Idrialin (Kohle mit wenig Wasserstoff). Kommt mit gediegen Q. vor u. ist das gewöhnlichste Q.-erz. Ueber die Gewinnung Q.-s s. Quecksilberhütte. **3)** (Med. u. Technol.). "Man benutzt das Q. für sich in metallischer Gestalt innerlich zu 1—2 Loth bei dem Volvulus, wo es durch seine Schwere mechanisch die in einander geschobnen Därme auseinanderzieht, dann das wässerige Decoct davon, wobei das Metall nichts an Gewicht verliert, gegen Spulwürmer, ferner in oxydirtem Zustande (Sublimat) gegen die Lustseuche, hauptsächlich aber zur Bereitung vieler pharmaceut. Präparate, auch weil es sich nicht leicht mit Gasarten verbindet, in dem pneumat. Apparat zur Auffangung solcher Gase, die sich leicht mit Wasser vereinigen, "desgl. wegen seiner Eigenschaft, andre Metalle zu verquicken zur Amalgamation, zur Spiegelfabrikation u. zum Vergolden, endlich, weil es sich bei dem Wechsel der Temperatur sehr regelmäßig ausdehnt u. zusammenzieht, zur Bereitung der Thermo- u. Barometer. "Zu verschiednem Gebrauche wird ganz reines Q. gefordert; um es von Staub u. Schmuz zu reinigen, wird es durch Leder gedrückt, od. mit Weingeist gewaschen; um es von alkalischen Materien zu reinigen, wird es mit Weinessig, zur Reinigung von fetten Materien mit Seifenwasser od. scharfer Lauge gewaschen. Um es von Luft zu befreien, wird es gekocht. Um Beimischungen von Blei, Silber u. Wismuth zu entfernen, wird es mehrmals destillirt, od., noch besser, mit Schwefel angerieben, mit Kalk vermischt u. dann destillirt. *(Su., Wr., Gt. u. Fch.)*

Quecksilber, Hahnemannsches, auflösliches, s. u. Salpetersaure Salze; basisch salpetersaures Q.-oxydul-Ammoniak.

Quecksilberausschlag (Hydrargyria), bisweilen in Folge des Gebrauchs des Quecksilbers an einzelnen Stellen od. über den ganzen Körper erscheinender Bläschenausschlag, in Schuppengrinde übergehend, meist akut, selten chronisch; s. Merkurialkrankheit.

Quecksilberbad, chemisches, trocknes Bad, bei welchem, Statt des Sands, Quecksilber genommen wird.

Quecksilberbarometer, s. Barometer 1.

Quecksilberbeize, s. u. Färbekunst 1.

Quecksilberbranderz, s. unt. Branderz.

Quecksilber-Bromid u. **-Bromür,** s. Quecksilber 10, 11.

Quecksilbercanüle, s. u. Injectionsapparat B) b).

Quecksilberchlorid, s. Quecksilber 10. **Q.-chloridoxyd,** s. ebd. 11. **Q.-chlorür,** so v. w. Kalomel. **Q.-cyanid,** s. Quecksilber 11. **Q.-erz,** s. u. Quecksilber 2). **Q.-essigsalz,** so v. w. essigsaures Quecksilberoxydul, s. u. Essigsaure Salze. **Q.-gold,** s. Quecksilber 11. **Q.-haltiger Spießglanzschwefel, Q.-es Kupfer,** s. u. Aethiops. **Q.-hornerz,** s. u. Quecksilber 2).

Quecksilberhütte, Hüttenwerk, worin aus Zinnober- u. den verschiednen Quecksilbererzen lebendiges Quecksilber bereitet wird. "Dies geschieht dadurch, daß das Quecksilber aus dem Erze abgedampft wird, indem der Schwefel durch Kalk gebunden wird u. der Dampf beim Erkalten sich als Quecksilber sammelt; doch hat man dabei verschiedne Verfahren. Bei dem einen ist der **Q.-ofen,** wovon sich gewöhnlich 2 in einer Hütte befinden, ungefähr 4½ F. breit; der Herd, worauf das Holz gelegt wird, ist 5 F. hoch, der Rost ist von Backsteinen, u. der Raum zwischen diesem u. dem Gewölbe 7 F. hoch. Ueber den Rost wird ein Gewölbe von Kalkstein ge-

Digitized by Google

gemacht, welcher Zinnober enthält; auf dieses Gewölbe werden verschiedne Quecksilbererze gestürzt, welche man vorher in Stücken von der Größe einer Nuß u. noch kleiner zerschlagen hat; die oberste Lage besteht aus klarem Erz, welches, mit einer Erde vermengt, zu Kuchen geformt u. getrocknet ist. Der hintre Theil des Ofens, welcher an eine Terrasse stößt, hat 6 horizontale Oeffnungen, durch welche der Quecksilberdampf herausgeht. An diese Oeffnungen sind bauchige töpferne Röhren (Aludel) angesetzt, welche auf der Terrasse liegen u. in ein anstoßendes Gebäude, die Rauchkammer führen, wo der Dampf erkaltet u. so Quecksilber niederschlägt. [1] Die Rauchkammer ist in 4 Kammern getheilt u. mit einem Schornstein versehen. Auch in den Aludeln u. auf der Terrasse sammelt sich Quecksilber. Das Feuern im Ofen geschieht mit Holz u. dauert ungefähr 3 Tage; doch muß der Ofen auch eben so lange abkühlen, ehe er ausgeräumt werden kann. [2] Bei dem andern Verfahren bedient man sich einer Art Galerenofens, in welchem mehrere Reihen eiserne Retorten angebracht sind. Die Retorten haben einen kurzen, geraden Hals, u. liegen so im Ofen, daß der Hals etwas abschüssig ist. Sie werden mit klargeschlagnem Quecksilbererz gefüllt, worunter der 4. od. 5. Theil Kalk gemischt, u. bekommen eine Vorlage von thönernen gebrannten Krügen, welche mit Wasser gefüllt sind. In diesem Ofen wird mit Steinkohlen gefeuert u. das Feuer nur nach u. nach bis zur Gluthhitze verstärkt. [3] Nachdem das Feuer abgegangen u. der Ofen erkaltet ist, wird das Quecksilber aus den Krügen u. dem Halse der Retorte gesammelt; aber es ist dann noch mit einem schwarzen Ruße (Brandruß, Schwärze) vermischt, welcher dadurch entfernt wird, daß man das Quecksilber mit Wasser abspült u. mit Kalk in einem Mörser abreibt; die im Wasser befindliche Schwärze wird in dem Schwärzbottich gesammelt, u. die mit dem Kalk vermischte getrocknet, beide aber bei neuer Arbeit dazu genommen. Das so weit gereinigte Quecksilber wird zu 100—150 Pfd. in große lederne Beutel (Schlegel, **Q.-beutel**) gethan u. in Fässern versandt. In Böhmen gebraucht man, Statt der eisernen Retorten, eiserne Cylinder, welche unten offen, so daß das Quecksilber durch unterwärts gehende Destillation gewonnen wird. Die Einrichtung ist fast wie beim Ausglühofen der Amalgamirwerke, wo das Silberamalgama zerlegt wird. *(Fch.)*

Quecksilberinjection (Anat.), f. u. Injection 12.

Quecksilberiodür, f. u. Quecksilber 20, 21. **Q.-kalk**, alte Benennung von Quecksilberoxyd, **Q.-knallsäure**, f. u. Knallsäure. **Q.-kupfer**, f. Quecksilber 21.

Quecksilberkrankheit, f. Merkurialkrankheit.

Quecksilberlegirung, f. Quecksilber 22.

Quecksilberluftpumpe, f. Luftpumpe 2.

Quecksilbermercaptid, f. Aethyl 12. **Q.-milch** (Lac mercuriale, Mercurius gummosus Plenckii), durch Reiben mit arab. Gummi oxydulirtes Quecksilber, nach Plenck; wenig mehr in Gebrauch.

Quecksilbermittel, [1] sehr kräftige, daher oft angewendete Heilmittel, erfordern aber ein gereiftes ärztliches Urtheil, um nicht Mißgriffe zu thun, daher im Ganzen in der gemeinen ärztl. Praxis durch sie mehr Schaden angerichtet, als Vortheil erlangt wird. [2] Nichtärzte sollten sich ihres Gebrauchs um so mehr enthalten, als es schwierig ist, feste Bestimmung zu treffen, in welchen Fällen u. unter welchen Cautelen sie anzuwenden sind. [3] Man bestimmt ihre Wirkungen im Allgemeinen so, daß sie die Thätigkeit des productiven Systems, bes. in Erzeugung plast. Lymphe beschränken, die innern Secretionen vermehren, dagegen die Thätigkeit der Haut vermindern, Stockungen in drüsigen Organen u. a. Absonderungsorganen zertheilen u. auflösen u. überhaupt die Resorption befördern. Gegenanzeigen sind: ein rein entzündlicher, fieberhafter Zustand, zu große Schwäche, gastrische Unreinigkeiten, skorbutische Beschaffenheit des Körpers, die Mercurialkrankheit, hektisches u. phthisisches ꝛc. Fieber. [4] Beim Gebrauch derselben muß das Verhalten mehr warm als kühl, die Diät dünn, aber nicht schwächend, nicht zu mager, nicht blos vegetabilisch sein. [5] Eine ausgezeichnete u. specifische Wirkung derselben ist, daß sie, reichlich u. anhaltend gegeben, Speichelfluß erregen. [6] Unter den vielen Krankheiten, wogegen sie angewendet werden, steht die Lustseuche oben an. [7] Einen großen Unterschied in der Wirkung macht die Form, unter der das Quecksilber gereicht wird. Je mehr es sich dem metallischen Zustande nähert, je weniger es oxydirt ist: desto leichter salivirt u. purgirt es; in stärkern Graden der Oxydation greift es mehr das Nerven- u. Blutsystem an u. wirkt bes. auf die Harnabsonderung. Die am stärksten oxydirten Präparate wirken ätzend u. können, da sie dann zu Giften werden, nur mit großer Behutsamkeit gegeben werden. Auch die Mittel, mit denen das Quecksilber u. seine verschiednen Formen gereicht werden, machen erhebliche Modificationen. [8] Neben dem lebendigen Quecksilber sind die am meisten bekannten u. gebräuchlichen Präparate: **a)** zu innerm Gebrauch: die verschiednen unter Aethiops bemerkten Formen, vorzugsweise Kalomel, **b)** außerdem das als Hahnemanns auflösliches Quecksilber bekannte Q.-oxydul, **c)** salpetersaures, phosphorsaures, weinsteinsaures Quecksilber, **d)** Q.-pillen, Q.-seife, Q.-sublimat. **e)** Zu äußerem Gebrauch dienen die verschiednen Q.-prä-

Digitized by Google

präcipitate, Q.pflaster u. Salben, die Swietenſche Solution, das phagedäniſche Waſſer u. m. *(Ph.)*

Quecksilbermohr, Aethiops mercurialis, ſ. Aethiops 2.

Quecksilberniederschlag, ſ. Queckſilberpräcipitat. **Q.-öl,** alte Benennung des an der Luft zerfloſſenen ſchwefelſauren Queckſilbers.

Quecksilberniveau, ſ. u. Nivelliren.

Quecksilberoxychlorid, ſ. Queckſilber 12. **Q.-oxyd,** ſ. ebd. 2. **Q.-oxydsalze,** ſ. ebd. 2. **Q.-oxydul,** ſ. ebd. 2. **Q.-oxydülsalze,** ſ. ebd. 2. **Q.-Panacée,** ſo v. w. Kalomel. **Q.-Pflaster,** ſ. Bleipräparate 11. **Q.-phosphor,** ſ. Queckſilber 14.

Quecksilberpillen (Pilulae mercuriales), **1)** Pillen aus Queckſilber (meiſt Kalomel) u. abführenden Mitteln, meiſt zum Abführen; ſchicken ſich nicht zum Aufbewahren in Apotheken, ungeachtet mehrere Dispenſatorien Formeln dafür enthalten, **2)** auch Form, den Q.-ſublimat zu reichen, indem man eine Sublimatauflöſung mit Semmelteig od. ſonſt in Pillenform bringt.

Quecksilberplatin, ſ. Platinlegierungen.

Quecksilberpräcipitat, gelber, ſo v. w. Terpith, ſ. ſchwefelſaures Queckſilber unt. Schwefelſaure Salze. **Q., röther,** ſo v. w. Queckſilberoxyd, ſ. u. Queckſilber 2. **Q., weisser,** ſ. ebd. 14.

Quecksilberpräparate, ſ. Queckſilbermittel.

Quecksilberprobe. Obgleich das Queckſilbererz auch auf Zinnober probirt werden könnte, ſo iſt doch der natürliche Zinnober nicht ſchön genug, u. man probirt es daher nur auf Queckſilber. Dies geſchieht **a)** auf trocknem Wege, durch Deſtillation. Man nimmt ganz klares Erz, reibt die Hälfte an Gewicht Eiſenfeilſpähne dazu, thut die Miſchung in eine gut beſchlagene Retorte, ſetzt dieſe in den Ofen u. bringt den Hals durch eine Tüte von Papier mit einem Kolben in Verbindung, welcher mit Waſſer gefüllt iſt, u. feuert ſo lange als Queckſilber übergeht. Iſt das Queckſilber nicht mit Schwefel verbunden in das Geſtein eingeſprengt, ſo fallen die Eiſenfeilſpäne weg. Bei der Probe **b)** auf naſſem Wege findet man das fein gepulverte Erz mit einem Gemiſche von Salpeter- u. Salzſäure, bis nichts mehr aufgelöſt wird, filtrirt die Flüſſigkeit u. ſtellt eiſerne Stäbchen hinein, welche man ſo lange darin ſtehen läßt, bis alles Queckſilber niedergeſchlagen iſt. *(Fch.)*

Quecksilbersalbe (Unguentum hydrargyri), **a)** gelbe Q. (U. h. citrinum), 1 Theil Queckſilber in 2 Th. od. ſo viel als nöthig Salpeterſäure gelöſt, u. ſo lange digerirt, bis eine herausgenommene Probe mit Aetzkalilauge einen rothgelben Niederſchlag gibt u. alſo das Queckſilber vollkommen oxydirt iſt; wird allmählig mit 12 Theilen geſchmolzenem, halberkaltetem Schweinefett gemiſcht, in papierne Käſtchen ausgegoſſen, nach dem Erkalten in Täfelchen zerſchnitten, u. die blaßgelbe, feſte Salbe, vor dem Licht geſchützt, an einem kühlen Ort aufbewahrt; **b)** graue (U. h. cinereum, U. neapolitanum), bläulichgraue, durch Zuſammenreiben von 12 Th. Queckſilber mit 8 Th. Hammeltalg bis zur völligen Tödtung des Metalls, u. Zumiſchen von 16 Th. Schweineſchmalz bereitet; darf keine Queckſilberkügelchen mehr bemerken laſſen; häufig als zertheilendes, auflöſendes, die Thätigkeit der Lymphgefäße anregendes Mittel, ſo in ſpätern Perioden von Halsentzündungen, beſ. beim Croup als Einreibung in den Hals, nach Hepatitis in die Lebergegend, beſ. aber bei der Luſtſeuche zur Erregung einer ſtarken Salivation, überdies auch zur Vertreibung des Ungeziefers bei Menſchen u. Thieren häufig angewendet; **c)** rothe (U. h. rubrum), aus 10 Gran von Salpeterſäure ganz freiem, präparirtem Queckſilberoxyd u. 1 Unze friſcher, nicht ranziger, einfacher Salbe bereitete, gelbrothe Salbe, gegen chroniſche Augenentzündungen im Gebrauch; auch im ſtärkeren Verhältniß des Queckſilberoxyds von 1 Drachme auf 1 Unze Fett als Einreibung bei Krätze, auch and. chron. Hautausſchlägen, veneriſchen Erecescenzen angewendet; u. **d)** weiße (U. h. album), aus 9 Theilen friſchem, gewaſchenem Schweineſchmalz u. 1 Th. weißem Queckſilberpräcipitat bereitete, bei Flechten u. and. chron. Hautausſchlägen als Einreibung angewendet. *(Su.)*

Quecksilbersalpeter, ſ. Salpeterſaures Queckſilber. **Q.-salze,** ſ. Queckſilber 2, 3.

Quecksilberseife (Sapo mercurialis), die bei Vermiſchung einer kalten Auflöſung des Queckſilbers in Salpeterſäure mit aufgelöſter alikant. Seife entſtehenden Flocken werden durch Erwärmung zuſammengeſchmolzen, ausgeſüßt u. mit ſo viel kauſtiſcher Lauge verbunden, als zur Seife nöthig iſt; od. 6 Theile grauer Q.ſalbe werden mit 2 Theilen völlig kauſtiſcher Lauge anhaltend zuſammengerieben u. einige Zeit wohlbedeckt an einen warmen Ort hingeſtellt; zu innerem u. äußerm Gebrauch. *(Su.)*

Quecksilbersilber, ſ. Queckſilber 14.

Quecksilberstickstoff, ſ. Queckſilber 14. **Q.-sublimat,** ſ. ebd. 12. **Q.-sublimatauflösung** (Liquor hydrargyri muriatici corrosivi), klare, ungefärbte Auflöſung von 12 Gran Queckſilberſublimat u. eben ſo viel Salmiak in 1 Pfd. geſtillirtem Waſſer; nur zu äußerm Gebrauch angewendet (ſ. auch Phagedäniſches Waſſer).

Quecksilbersucht, ſo v. w. Mercurialkrankheit.

Quĕcksilbersulphid, s. Quecksilber u. **Q.-sulphür**, s. ebd. u.

Quĕcksilberthermometer, s. u. Thermometer 2.

Quĕcksilbervisir, s. u. Dampfmaschine 6.

Quĕcksilbervitriol, so v. w. Schwefelsaures Queckſilber.

Quĕcksilberwasser, Waſſer über Queckſilber abgekocht; Wurmmittel.

Quĕcksilberweinstein, s. Weinsteinsaures Queckſilber. **Q.-zink**, s. Queckſilber u. **Q.-zinn**, s. ebd. u. **Q.-zucker**, Aethiops saccharatus, s. Aethiops u.

Quĕda (Keida), **1)** Königreich, von Siam abhängig, auf Malacca (Hinter-Indien), an der Straße von Malacca, mit vielen Inſeln; ein Theil der Küſte iſt ſeit 1802 den Briten überlaſſen (für jährlich 10,000 Dollars). **2)** Fluß darin; **3)** Hauptſtadt, am Ausfluß des Q., Hafen, 1800 Ew. Hier noch Lancavy, Inſelgruppe, deren größte 3¼ QM., 3000 Ew. 1821 von den Siameſen erobert. *(Wr.)*

Quedâra-Würdon (ind. Myth.), Feſt im November zu Ehren der Parwadi. Man band eine gelbe Schnur an den rechten Arm u. nahm nur ein Abendbrot zu ſich.

Quĕder, ſo v. w. Köder.

Quĕdil (ind. Myth.), Feſt, das bei Pondichery der Göttin Mariatale vom gemeinen Volk gefeiert wird. Wer von der Göttin Wohlthaten erhalten will, thut das Gelübde, ſich an dieſem Feſte mit 2 an einem langen Hebebaum befeſtigten eiſernen, durch die Rückenhaut geſteßnen Haken in der Luft aufhängen zu laſſen. Der Baum ruht auf einer Säule u. wird nun mit dem angehefteten Menſchen in die Luft gezogen u. mehrere Male im Kreiſe herumdreht, wobei er mit Schwert u. Schild in der Luft herumficht. Dabei muß er luſtig ſein u. darf keine Thräne vergießen, wenn er nicht aus ſeinem Stamme geſteßen werden will. Ein ſolcher Büßer heißt Sunnya. *(K. D.)*

Quĕdlinburg, [1] **1)** ſonſt reichsunmittelbares Frauenſtift im oberſächſ. Kreiſe; beſtand aus 1 Aebtiſſin, 1 Pröpſtin, 1 Dechantin u. 1 Kanoniſſin; die Aebtiſſin hatte als Reichsfürſtin auf dem Reichstage, auf der rhein. Prälatenbank, ſo wie auf dem oberſächſ. Kreistage Sitz u. Stimme u. hatte ihre Erbbeamteten. Wappen: 2 gekreuzte goldene Credenzmeſſer in rothem Felde. Gebiet (Stadt Q., Flecken Dittfurth u. mehrere Vorwerke) 2 QM. mit 13,000 Ew. Einkünfte: 40,000 Thlr. [2] **2)** (Geſch.). Das Stift Q. wurde nach Ein. ſchon vom Kaiſer Heinrich I. in Folge des Siegs über die Hunnen bei Merſeburg geſtiftet, richtiger erſt von ſeinem Sohn Otto I. 937, von demſelben reich ausgeſtattet, die Nonnen von Wenthauſen mit ihrer Aebtiſſin Diemot hierher verlegt, das Stift dem päpſtl. Stuhle unmittelbar untergeben, das Schutzrecht aber dem Kaiſer u. ſeiner Familie vorbehalten. Nach Diemots Tode 965 wurde Ottos Tochter Mathilde Aebtiſſin (man hält ſie gewöhnl. für die erſte). 993 erhielt das Stift vom Kaiſer Otto III. das Münz-, Zoll- u. Marktrecht von einem Theil N.Thüringens. [3] Nach Ausſterben des ſächſ. Kaiſerhauſes erkauften die Markgrafen von Brandenburg das Schutzrecht über das Stift; ſie erſcheinen in dem Beſitz deſſelben ſchon 1166. Nach dem Erlöſchen des brandenburg. Hauſes erhielt 1320 der Kurfürſt Rudolf I. v. Sachſen die Vogtei zu Lehn, mit der Bedingung, die Afterlehn den Grafen v. Reinſtein zu überlaſſen: [4] Als aber ſpäter die Stadt Q. ſich in den Schutz des Biſchofs von Halberſtadt begab, bekamen die Biſchöfe, welche ſich nun auch die Vogtei über das Stift anmaßten, mit den Grafen ernſtl. Streitigkeiten u. verſetzten die Vogtei an den Stadtrath von Q. Bei dem endlich darüber 1477 ausbrechenden Kriege hatte das Stift viel zu leiden, bis endlich die Aebtiſſin Hedwig mit Hülfe ihrer Brüder, des Kurfürſten Ernſt u. Herzogs Albrecht von Sachſen, den Stadtrath u. durch Vermittlung des Herzogs Wilhelm von Braunſchweig den Biſchof von Halberſtadt zur Abtretung der Vogtei vermochte, welche dieſelbe wieder dem Kurhauſe Sachſen übergab, bei dem es erblich verblieb. [5] 1539 wurde die Reformation eingeführt. Kurſachſen trat die Vogtei, gegen Proteſtation der Aebtiſſin, 1697 um 300,000 Thlr. an Brandenburg ab u. 30. Jan. 1698 wurde das Stift von brandenburg. Truppen beſetzt. Durch den Reichsdeputationsſchluß von 1802 kam das Stift mit Gebiet an Preußen; 1807 durch den tilſiter Frieden an das Königreich Weſtfalen u. wurde zum Diſtrict Blankenburg des Saaldepart. geſchlagen; 1812 wurde das Stift aufgehoben; 1814 kam es wieder an Preußen. [6] Auf Mathilde (ſt. 999) folgten als Aebtiſſinnen: Adelheid I., Schweſter Ottos III., ſt. 1044; Beatrix, Tochter Heinrichs III., ſt. 1053; Adelheid II., Schweſter der Vor., ſt. nach 1088; Gerburg (Walburg) vielleicht aus dem Stamme der Herzoge von Schwaben, ſt. 1137; Beatrix II., Schweſter des Kaiſers Konrad III., ſt. 1161; Adelheid III., Tochter des Pfalzgrafen Friedrich II. von Sommerſchenburg, ſt. 1184; Agnes, Tochter des Markgrafen Konrad von Meißen, ſt. 1205; [7] Sophie, Tochter des Grafen Friedrich I. von Brehne, ſt. um 1227; Bertrade I., ſt. um 1230; Kunigunde, aus dem Hauſe Kranichfeld; Oſterlinde, Gräfin von Falkenſtein, ſt. 1232; Gertrud von Amfurth, ſt. 1270; Bertrade II., ſt. 1308; [8] Jutta, ſt. 1348; Ludgard, Gräfin von Stolberg, ſt. 1354; Agnes II., Gräfin von Schraſelau, ſt. um 1360; Eliſabeth v. Hakeborn, ſt. um 1376; Margarethe, Gräfin von Schraſelau, ſt. 1379; [9] Eregard, Gräfin von Kirchberg, ſt. 1405; Adelheid IV., Gräfin von Ifenburg, legte 1434 nieder; Anna I., Gräfin zu Plauen,

Digitized by Google

Plauen, ſt. 1457; Hedwig, Tochter des Kurfürſten Friedrich des Sanftmüthigen, ſt. 1511; [12]Magdalene, Tochter des Fürſten Albrecht V. zu Anhalt, ſt. 1515; Anna II., Gräfin zu Stolberg, ſt. 1574; Eliſabeth II., Gräfin zu Regenſtein u. Blankenburg, ſt. 1584; Anna III., Gräfin von Stolberg, ſt. 1601; [11]Marie, Herzogin zu Sachſen, Tochter Johann Wilhelms, ſt. 1610; Dorothea, Tochter des Kurfürſten Chriſtian I., ſt. 1617; Dorothea Sophie, Tochter des Herzogs Friedrich Wilhelm, ſt. 1645; Anna Sophie I., Tochter des Pfalzgrafen Georg Wilhelm bei Rhein, ſt. 1680; Anna Sophie II., Tochter des Landgrafen Georg II. zu Heſſen-Darmſtadt, ſt. 1684; [12]Anna Dorothea, Tochter des Herzogs Johann Ernſt von Sachſen-Weimar, ſt. 1704; ſie hatte die Gräfin Aurora von Königsmark zur Coadjutorin gewählt, allein das Capitel erkannte ſie nicht an, ſie wurde blos Pröpſtin u. 1710 wurde Marie Eliſabeth, Prinzeſſin von Holſtein-Gottorp, Aebtiſſin, ſt. 1755; Anna Amalie, Tochter des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen, ſt. 1787; Sophie Albertine, Tochter des Königs Adolf Friedrich v. Schweden bis 1807, führte aber den Titel bis an ihren Tod 1828. [13]S. Voigt, Geſch. des Stifts Q., Lpz. 1786—91, 3 Bde.; Kettner, Kirchen- u. Reformationshiſtorie des Stifts Q., Quedl. 1710, 4.; v. Frath, Codex diplomaticus Quedlinburgensis, Frankf. 1764, Fol.; J. A. Wallmann, Von den Alterthümern zu Q., Quedlinb. 1776. [14]3) Vormal. Hptſt. u. Sitz des Stifts, jetzt Kreisſtadt des Kreiſes Aſchersleben im preuß. Rgsbz. Magdeburg, an der Bode, beſteht aus der Alt- u. Neuſtadt u. 4 Vorſtädten, hat 7 Kirchen, Hoſpitäler, Waiſenhaus, Heilanſtalt für Augenkranke u. Blinde, wenig beſuchtes Mineralbad, Wollenzeugfabriken u. Branntweinbrennereien, Eſſig- u. Siegellackfabrik, Runkelrübenzuckerfabrik; 13,500 Ew. In der Vorſtadt Weſtendorf auf hohem Felſen Schloß mit Stiftskirche, worin das Grabmal des Kaiſers Heinrich I. u. in dem Begräbnißgewölbe einige unverweſliche Leichname, darunter der der Gräfin Aurora von Königsmark. Bei Q. der Brühl, Luſtwäldchen mit Promenaden u. dem marmornen Bruſtbilde des zu Q. gebornen Dichters Klopſtock. 4) (Geſch.). [15]Q. wurde 930 (929) vom Kaiſer Heinrich angelegt u. gegen die Hunnen befeſtigt. Der Kaiſer u. ſeine Nachfolger hielten ſich in der daſigen Pfalz oft auf u. Heinrich ſoll hier auf dem Vogelſang die Nachricht von ſeiner Wahl zum deutſchen König erhalten haben, welchen Platz man jetzt noch zeigt. Er übergab es ſeiner Gemahlin Mathilde als Witthum. Q. trat zur Hanſa u. wurde durch Handel blühend. 965 Vergleich zwiſchen dem Markgrafen von der Lauſitz u. dem König von Polen. 1085 Synode, wo der Cölibat durchgeſetzt wurde. 1088 vom Markgrafen Egbert belagert. [16]Da 1476 die Stadt der Aebtiſſin Hedwig nicht huldigen wollte, wurde ſie 1477 von den Sachſen erobert, ſ. ob. 2), u. der widerſpenſtige Stadtrath gezüchtigt. 1583 hier Religionsgeſpräch zwiſchen den pfälziſch-ſächſiſch-brandenburg. u. braunſchweig. Theologen über die Gegenwart Chriſti im Abendmahl nach ſeiner menſchl. Natur. 1596 wurde hier zuerſt von David Rudolph der Broihahn gebraut. Im 30jähr. Kriege wurde Q. bald von den Kaiſerlichen, bald von den Schweden übel mitgenommen. *(Ch. u. Lb.)*

Quédu u. **Bâhu** (ind. Myth.), 2 Rieſendämonen, Söhne des Kaſyapa; wollten bei der Bereitung des Amrita von dem Götterkranke koſten u. hatten eben das Gefäß an die Lippen geſetzt, als Miſchnu ihnen die Köpfe abhieb. Dieſe flogen lebend gen Himmel u. beide wurden nun die Hauptfeinde von Sonne u. Mond, die den Miſchnu vor ihnen gewarnt hatten, u. greifen ſie als rothe u. ſchwarze Schlangen an, wenn die Menſchen eine Verfinſterung ſehen. Die Indier nahmen ſie auch für 2 Planeten, die nur bei einer Finſterniß ſichtbar würden. *(R. D.)*

Québet (amerik. Myth.), ſo v. w Acharaigichi.

Quéen (engl., ſpr. Kwihn), Königin.

Quéen, ſ. Virginia s. **Q.-Anns**, Kanton, ſ. Maryland s. **Q.-borough** (ſpr. Kwihnborro), ſo v. w. Queensborough. **Q. Charlötte Island** (ſpr. -Tſcharlott-Eiländ), **1)** ſ. Charlottens Inſel; **2)** Inſel, ſ. Nordweſtküſte 10.

Quéénecord (ſpr. Kwihnkord), Art baumwollner Mancheſter.

Quéens (ſpr. Kwihns), **1) (Q.-cöunty)**, Grafſchaft in der iriſchen Provinz Leinſter, zwiſchen Kings, Kildare, Carlow, Kilkenny u. Tipperary; 28½ QM., 9000 Ew. Hauptſtadt: Maryborough, 3603 Ew.; außerdem Ballinakil, Marktfl., Wollenweberei. **2)** Canton, ſ. Neuſchottland 8. **3)** Canton, ſ. Prince-Edward 8). **4)** Canton, ſ. Longisland 2) u. Neu-York 9. *(Wr.)*

Quéénsborough (ſpr. Kwihnsborro), ſ. u. Shepey. **Q.-ferry** (ſpr. Kwihnsferri), Marktfl. am Frith of Forth in der ſchott. Grafſch. Linlithgow; 800 Ew.; eine eiſerne Brücke über den Frith, ¼ Ml. lang, eine der längſten in der Welt, von 90 F. Höhe.

Quéens-Metáll (ſpr. -Mettel), Legierung, ſ. u. Zinn.

Quéénstheater (ſpr. -thihätr), ſ. u. London 121.

Quéénstown (ſpr. Kwihnt'n), **1) (Q.-ton** [ſpr. -taun]), Stadt, ſ. Canada; **2)** ſo v. w. Maryborough.

Quéénsware (ſpr. -wuehr), ſ. unt. Steingut 10.

Quéer u. **Quéere**, nebſt **Zuſammenſetzungen**, ſ. Quer.

Quéese, ſ. u. Bectjuanen 4.

Quéese

Quēēse (Blasenwurm, Coenurus *Rud.*), Gatt. aus der Fam. der Bandwürmer; auch bei Antilopen u. Kühen. Steht nach Oken als Nierenfinne unter der Zunft Finne; eiergroße Blasen, mit vielen Hälsen u. Köpfen. Art: Hirnblasenwurm (C. cerebralis), oft über 200 an einer Blase, oft von der Größe eines Hühnereis, im Gehirn der Schafe, die davon drehend werden. Sitzen sie bei einem Schafe (**Q.-nkopf**), in einer Seitenhöhle des Gehirns, so dreht sich das Schaf nach der entgegengesetzten Seite, sitzen sie in der 4. Hirnhöhle, so springt es; vgl. Drehkrankheit. *(Wr.)*

Quēēsen, bilden nach Oken eine Zunft der Keimwürmer mit bandförmigem, langem Leib, fast gleich der Fam. Bandwürmer; sind getheilt in die Sippschaften: Keim-Q. (Gatt.: Taenia), Geschlechts-Q. (Gatt.: Bothriocephalus) u. Lungen-Q. (Gatt.: Tricuspidaria) od. die Sippen: Saamen-, Nieren- u. Darmqueese. *(Wr.)*

Quehätsas, s. Missouri u.

Quēhle, **1)** so v. w. Handtuch; **2)** Rinne, die in die Sohle eines Ganges gehauen ist, daß das Wasser darin ablaufe.

Quēich, **1)** Fluß im bair. Kr. Pfalz; kommt aus den Vogesen, fällt bei Germersheim in den Rhein; **2)** Kanal daraus bis Landau; über die dortigen Linien s. Linien.

Quellingfü, Stadt, s. u. Kuanfu.

Quēin, s. Burgunderwein 2.

Quēis (**Queiss**), Fluß in Preußen; entsteht am Iserkamme, 1¼ Meile südöstl. von Flinsberg, im Kr. Löwenberg des Rgsbzks. Liegnitz, 3400 F. über der Meeresfläche; bildet Anfangs eine Menge kleiner Wasserfälle u. geht nach 14 Ml., oberhalb Sagan, in den Bober; enthält Perlmuscheln u. Goldsand, u. gab dem **Q.-kreise** der Oberlausitz den Namen. *(Ch.)*

Quēise, nach Oken **1)** im ältern System eine Sippschaft der Glattwürmer, dazu die Gattungen: Borlasia, Sabella, Polydora, Arenicola; **2)** im neuern eine Zunft der Keimwürmer, mit den Sippschaften: Keim-Q. (Gatt.: Phylline), Geschlechts-Q. (Clavella) u. Lungen-Q. (Lernaea) od. die Sippen: Eier-, Nieren- u. Lungen-Q. *(Wr.)*

Quēisflachs, Ranunculus aquatilis.

Quēisser, **1)** (Karl Traug.), geb. 1800 zu Döben bei Grimma, Posaunenvirtuos, kam 1817 nach Leipzig, ward 1821 im Theater u. am Conzert angestellt, seit 1834 Director des vereinigten Stadtmusikchors, componirte Einiges für sein Instrument. **2)** (Joh. Gottl.), geb. 1808 ebd., Bruder des Vor., Baßposaunist u. Mitglied der Dresdner Kapelle.

Quekētia (Q. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae, Vandeae *Lindl.* Art: Q. microscopica.

Quel, Provinz, so v. w. Ghuria.

Queldrīda (nord. Myth.), die des Nachts reitenden Riesinnen, s. Mzrkrida.

Quēle (Hausw.), so v. w. Handtuch.

Quēlen (Hyacinthe Ludw. Graf v. Q.), geb. zu Paris 1778; ward 1807 Priester, bald Großvicar des Bischofs von Brienneux, kam im Gefolge des Cardinals Fesch nach Paris, begleitete diesen, als er in Ungnade fiel, nach Lyon u. kehrte als Caplan der Kaiserin Maria Louise nach Paris zurück. 1814 erhielt er die geistl. Angelegenheiten der königl. Seminarien, ward 1815 Vicarius des Großalmoseniers; während der 100 Tage blieb er in Paris u. trat sein Amt erst wieder nach der Rückkehr des Königs an. Als Talleyrand-Perigord Erzbischof von Paris wurde, übertrug er Q. einen Theil der Administration seiner Diöcese, hierauf ward er Bischof von Samosata u. Coadjutor Talleyrands, dem er als Erzbischof von Paris folgte u. später in die Pairskammer trat. Das Volk hielt ihn für einen Verfechter ultramontan. Gesinnungen u. falschen Rathgeber Karls X. in Religionsangelegenheiten, zerstörte seinen Palast 1830 bei der Julirevolution, jedoch ward derselbe nach errungner Ruhe wiederhergestellt. Doch als im Febr. 1831 wegen der in der Kirche St. Germain aux Auxerrois für den Herzog v. Berry veranstalteten Todtenfeier neue Unruhen ausbrachen, schrieb das Volk die Veranstaltung dieser Todtenfeier Q. zu u. zerstörte dessen Palast von Neuem. Seitdem lebte Q. bei Paris auf einem Landgute (das bei letzter Gelegenheit auch demolirt worden war) u. st. 1839 zu Paris. *(Md.)*

Quēlla, Fluß, s. u. Niger.

Quēllbottich, s. u. Bierbrauen.

Quēllbrunnen, Brunnen, der sein Wasser aus einer Quelle bekommt, u. worin nicht blos das aus den Seitenwänden schwitzende Wasser (Schwitzwasser) sich sammelt.

Quēllbutte, so v. w. Quellbottich.

Quēlldamm (**Q.-deich**), **1)** (Wasserb.), so v. w. Sommerdeich, auch **2)** ein Deich, welcher Wasser durchläßt.

Quēlle, ¹**1)** ein aus dem Innern der Erde hervorfließendes Wasser. Die Q.n geben, nebst den bei höherer Temperatur schmelzenden Schnee- u. Eismassen der Alpengebirge, so wie dem frei abfließenden Regen- u. Schneewasser, den fließenden Wassern der Erde ihren ersten Anfang. ²Sie entspringen vorzugsweise an höher gelegnen, jedoch nicht an den höchsten Orten der Erdoberfläche. So liegt der Hexenbrunnen auf dem Brocken doch noch 18 F. tiefer, als der höchste Gipfel des Bergs. Sie erscheinen fast überall, wo ein mehr od. weniger höher liegendes Erdlager hinlänglich porös ist, um die Aufnahme u. den Zusammenfluß des auf dasselbe niederfallenden atmosphär. Wassers zu begünstigen. ³Dieses dringt nämlich in die Erdritzen u. Spalten ein, fließt darin, oft bis zu sehr bedeutenden Tiefen, fort, bis es einen Widerstand findet (z. B. Granit- od. Thonlager), wird

Digitized by Google

wird hydrostatisch gehoben u. kommt nun an Stellen zum Vorschein, wo es die Beschaffenheit des Bodens gestattet. Alle Bergspitzen wirken in dieser Hinsicht als Condensations- u. Einsaugungsapparate, indem sie vermöge ihrer niedrigern Temperatur u. einer gewissen Anziehungskraft die in der Atmosphäre schwebenden Wasserdünste auf sich fortwährend niederschlagen u. in sich einsaugen, worauf dann das Wasser in tropfbarer Form den Gesetzen des hydrostrat. Drucks, der Capillarität ꝛc. gehorchend, weiter geführt wird, um endlich als Q. zu Tage zu kommen. [8] Sie brechen dann entweder als strömendes Wasser hervor, od. bilden in Vertiefungen durch Hervorsickern sumpfige Wasseranhäufungen, durch deren Ueberfließen an abhängigen Stellen sich Anfangs unerhebliche Bäche entspinnen, die im Fortgang durch Einströmen andrer auf gleiche Weise entstandner immer mehr Verstärkung erhalten. Auch verstärken sich fließende Gewässer fortgehend theilweise durch, in ihrem Laufe in sie einsickerndes u. einfließendes Q.-wasser. [9] Daß das aus der Atmosphäre niedergeschlagene od. niedergefallene Wasser zur Ernährung aller Q.n mehr als hinreichend sei, erhellt aus den zahlreichen, sicheren Versuchen Daltons, welche ergaben, daß das Regen- u. Schneewasser wenigstens 3mal das an Menge übertrifft, welches durch die Flüsse in das Meer geführt wird. Zuweilen mögen auch dadurch, daß Meerwasser durch Druck od. Capillarität auf eine Strecke weit gehoben wird, Q.n entstehen, solche Q.n müssen aber salzig schmecken u. können nie hoch über od. weit entfernt vom Meeresspiegel liegen. [9] Oder es können unterird. Wasserbehälter durch, vom Innern der Erde ausgehende Erwärmung zum Verdunsten gebracht, die aufsteigenden Dünste durch Erkaltung wieder in tropfbaren Zustand übergeführt werden u. in diesem als Q.n zum Vorschein kommen. Dabei kann ein solcher unterird. Wasserspiegel von überstehendem Gas comprimirt werden u. bei seinem Austritt einen Springquell bilden. [7] Einige Q.n, bes. die aus bedeutender Tiefe kommenden, namentlich auch die gebohrten (artesischen) Spring-Q.n, fließen ununterbrochen u. immer in gleicher Stärke; die meisten Q.n ändern jedoch ihren Wassergehalt nach der Beschaffenheit des Betrags des atmosphär. Niederschlags. Oberflächlich entspringende Q.n, die nur vom Nebel u. Regen sich nähren, versiegen im Sommer allmählig u. fließen nur während der feuchten Jahreszeit lebhaft. Solche dagegen, die aus geschmolzenem Gletschereis sich nähren, sind im Sommer, wo das Eis schmilzt, am wasserreichsten. [8] Manche Q.n fließen periodisch, wie die sogenannten Hunger-Q.n od. Theuerbrunnen, die nur bei anhaltender Dürre od. in sehr regnerischen Jahren fließen. Andre fließen nur während der Sommermonate (Früh-lings-Q.n), andere nur im Winter; der sogenannte Engstlerbrunnen im schweizer. Canton Bern fließt vom Mai bis zum August, aber nur von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Morgens. Einen tägl. Wechsel haben noch mehrere Q.n, so in Peru, in den Pyrenäen, bei Nismes u. a. m. Wahrscheinlich befindet sich für solche Q.n im Innern der Erde ein Wasserbehälter, der mittelst eines gekrümmten Hebers mit dem Ausflußorte der Q. in Verbindung steht, welcher Heber natürlich erst mit vermehrter Füllung des Bassins voll gestiegen sein muß, bevor die Q. fließen u. den Inhalt des Bassins entleeren kann. [8] Manche Q.n zeigen Veränderungen, wenn das Wetter sich ändert, sie heißen wetterlaunige Q.n. Sie trüben sich bei schlechtem Wetter, geben einen Geruch von sich od. verursachen ein Poltern ꝛc.; so der Polterbrunn in Paderborn, der Tambour in Auvergne. Das Trübewerden rührt von der Verminderung des atmosphär. Luftdrucks her, welche die in u. unter dem Quellwasser befindliche Luft zum Aufsteigen nöthigt; das Poltern u. Rauschen veranlaßt ebenfalls das Freiwerden der im Wasser enthaltenen od. zeitweise durch dasselbe strömenden Luftarten. [10] Die Temperatur der Q.n richtet sich im Allgemeinen nach den Gebirgsschichten, aus denen sie emporsteigen, d. h. nach der Temperatur der Quellstätte. Liegt diese nicht tiefer, als der Punkt od. die Erdschicht, wo sowohl die atmosphärische, die Erdrinde von außen nach innen afficirende Temperatur, als auch die vom Innern der Erde nach der Oberfläche zu wirkende Erdwärme ihren Einfluß zu verlieren anfängt (s. Centralfeuer u. Wärme [11]), so besitzen die Q.n eine zu allen Jahreszeiten gleich bleibende kalte Temperatur; liegt die Q.-stätte der Erdoberfläche näher, etwa 20—19 F. unter derselben, so ändert sich die Temperatur der Q. mit der der Atmosphäre, wobei jedoch die schlechte Leitungsfähigkeit der Erde in Anschlag kommen muß. [11] Liegt die Quellstätte endlich tiefer, als daß sie noch von der atmosphär. od. Solarwärme getroffen werden könnte, wo sie dagegen von der Centralwärme beeinflußt werden muß, so ist ihre Temperatur um so höher, je näher die Quellstätte dem Centrum der Erde sich befindet. Allerdings wird in der Regel die Wärme des Wassers der Quellstätte auf seinem Wege bis zur Q. selbst etwas abgekühlt, doch um so weniger, von je bessern Wärmeleitern dieser nach außen führende Kanal umschlossen ist u. je rascher der Ausfluß der Q. überhaupt geschieht. Umgekehrt erwärmen sich oft kalte Q.n etwas, wenn sie im Sommer der wärmern Erdoberfläche sich nähren. [12] Alle Q.n also, die eine sehr hohe Temperatur zeigen, entspringen aus einer sehr tief unter der Erdoberfläche (u. zwar derjenigen, von der das die Q. speisende Wasser aufgenommen wird) gelegnen Quellstätte. Daher finden sich die mei-

Digitized by Google

meisten heißen Q. gerade in den höchſten Gebirgen. Da nun die Entfernung der Quellſtätte von der Einfluſſtelle des ſelbige ſpeiſenden Waſſers, ſo wie von der Ausflußſtelle ſelbſt ſehr verſchieden ſein kann, ſo muß auch der Temperaturgrad der verſchiednen Q=n ein ſehr verſchiedner ſein, u. man unterſcheidet in dieſer Hinſicht kalte, laue, warme u. heiße Q=n. [12] Eine der kälteſten Q=n iſt auf dem Berge Pila in Frankreich. Die Q. Medevi am Wetterſee in Schweden zeigt unveränderlich eine Temperatur von 6½°. Laue Q=n ſind z. B. Wiesenbad u. Wolkenſtein in Sachſen; warme: Landeck, Teplitz; heiße: Aachen, Karlsbad, Abano, Oelve in Island. Der tägliche Einfluß der Sonnenwärme bedingt auch einen Temperaturwechſel mancher Q=n nach den Tageszeiten. So floß die Q. im Tempel des Jupiter Ammon in Aegypten Mittags kalt, Abends lau, Nachts warm. Die anſcheinenden Mißverhältniſſe erklären ſich aus der langſamen Wärmeleitungsfähigkeit des Waſſers. [14] Vulkaniſche Ereigniſſe im Innern der Erde vermögen nur einen vorübergehenden Einfluß, der zunächſt mechaniſcher Art iſt, auf die tiefer liegenden Quellſtätten auszuüben; keineswegs rührt aber die hohe Temperatur der warmen Q=n überhaupt aus vulkaniſchem Einfluſſe her. [15] Da das Waſſer in der Erde, bevor es zur eigentl. Q. gelangt, durch manche Gebirgsarten fließen muß, von denen es einen Theil aufzulöſen fähig iſt, ſo muß es immer mit verſchiedenen mineral. Subſtanzen geſchwängert, hervortreten. Im ſtrengen Sinne iſt daher jede Q. eine Mineral=Q.; gewöhnlich nennt man aber ſo nur diejenigen Q=n, welche einen durch Geruch od. Geſchmack deutlich merkbaren Gehalt ſolcher mineral. Theile aufgelöſt enthalten. [16] Das gewöhnliche, ſogenannte reine Quellwaſſer enthält immer etwas ſchwefel=, ſalz= u. kohlenſaure Alkalien u. Erden in ſehr geringer Quantität, u. zwar die einzelnen dieſer Beſtandtheile nach der Beſchaffenheit der von der Q. durchfloßnen Erd= u. Gebirgsarten in ſehr verſchiedenem, oft nach verſchiedenen äußeren Umſtänden wechſelndem Verhältniß. Ein Quellwaſſer, welches verhältnißmäßig mehr Erdarten (beſ. kohlenſauren Kalk), als Salze aufgelöſt enthält, nennt man hart; ſ. Mineralwäſſer. [17] Zu den Mineral=Q=n gehören auch die Cement=u. die incruſtirenden Q=n. Erſtere enthalten ſo viel ſchwefelſaures Kupfer (Kupfervitriol in Auflöſung, daß ſie in ſie gelegtes Eiſen in Kupfer verwandeln, indem die Schwefelſäure bei ihrer größern Verwandtſchaft zum Eiſen ſich vom Kupfer trennt, das Eiſen auflöſt u. an deſſen Stelle das Kupfer zurückläßt. Letztre führen viel Kalk u. Kieſelerde aufgelöſt, aber ziemlich loſe gebunden, ſo daß ſich dieſe Beſtandtheile leicht an feſte, eingelegte Körper abſetzen u. ſie mit einer harten Rinde überziehen, die, wenn das Waſſer außer dem Eiſen enthielt, von dieſem Metall (als Oxyd) braun od. röthlich gefärbt iſt. [18] Manche Stoffe, beſ. organiſche, reißt das der Erde entquellende Waſſer mechan. mit ſich in die Höhe, mengt ſich mit ihnen, um ſie, nachdem es in Ruhe gekommen iſt, wieder abzuſetzen. Unter dieſen Q=n ſind beſ. die Steinöl= od. Naphtha=Q=n bekannt; ſ. Naphtha. [19] Die **Alten** liebten die Q=n wegen ihrer Befruchtung u. Verbreitung von Kühlung um ſich her, weshalb ſie dieſelben einfaßten, mit Grotten umſchloſſen od. mit Säulenhallen umgaben, wie den Q. Pirene in Korinth u. Lerna, Arſinoe u. Klepſydra in Meſſene, Aliäa bei Epheſos, Kalirrhoe zu Kalydon ꝛc. Man verehrte auch Gottheiten (Najaden, ſ. d.) bei ihnen, beſ. bei den Geſundheits=Q=n, od. man verehrte ſie ſelbſt als Gottheiten u. warf in ſie als Opfer Blumen, Opferkuchen, Münzen u. goß Wein u. Oel in dieſelben. Vgl. Fontinalia. Auch für Orakel gebend hielt man Q=n z. B. der Aponos (ſ. d.). [20] Auch die **Germanen** betrachteten die Q=n als heilig, u. ſie u. die **Slaven** bauten ſich beſ. an Q=n an; Salz=Q=n beſ. waren ein Gegenſtand, um deſſen Beſitz man ſich ſtritt, Völkerſchaften oft blutige Kämpfe kämpften. **2)** Der Ort, wo Waſſer aus der Erde zu Tage fließt. **3)** Dieſes herausfließende Waſſer bis zu einer Entfernung, wo es durch Vereinigung mehr. Q=n ſo ſtark wird, daß es den Namen Bach bekommt. **4)** Alles, was als Grund des Daſeins, od. der Erkenntniß angeſehen wird; beſonders **5)** geſchichtliche, ſ. unt. Geſchichte 11 ff. *(Ml., Pt., Fch. u. Lb.)*

Quellen, 1) hervorfließen, beſ. vom Waſſer, aus der Erde hervorfließen; **2)** ſeinen Grund in einem andern Dinge haben mit dem Nebenbegriffe des Reichthums u. der Fülle; **3)** durch Feuchtigkeit anſchwellen od. anſchwellen machen, daher ſo v. w. Einquellen. **4)** Von Holz u. a. Pflanzentheilen (wie Erbſen) mit Waſſer durchzogen ſein u. an Volumen zunehmen. Es iſt dies ein Hülfsmittel, um einen mächtigen mechan. Druck auszuüben; ſo werden durch, in Felſenritzen getriebene hölzerne Keile, wenn dieſe mit Waſſer übergoſſen werden u. dadurch aufquellen, Steine zerſprengt, eben ſo Schädelknochen nach den Nähten aus einander getrieben, wenn der hohle Schädel mit trocknen Erbſen ausgefüllt u. dann der Schädel ins Waſſer gelegt wird. *(Ml.)*

Quellen, ſiebenzig, Ort, ſ. unt. Shellif. **Q.-dorf,** ſ. u. Deſſau 2.

Quellenchrenpreis, Veronica Beccabunga. **Q.-holz,** Saelanthus Malachodendron.

Queller, angeſchwemmtes Land, welches zu begrünen anfängt.

Quelle visiren, unterſuchen, wie viel Waſſer eine Quelle in einer gewiſſen Zeit geben kann. Man bedient ſich dazu eines

Digitized by Google

eines **Quellmessers (Q.-visira)**, welcher aus einem, auf dem Boden durchlöcherten Kasten besteht.

Quellgras (Aira aquatica), häufig auf nassen Wiesen u. neben kleinen Bächen wachsend; gibt ein vortreffl. Heu u. verdient auf feuchten Stellen, statt der Riedgräser, gezogen zu werden.

Quellgrund (Landw.), so v.w. Galle 3).

Quellmeissel, eine mechanische Vorkehrung, indem man zusammengepreßten Schwamm (s. Preßschwamm), od. Enzian od. ähnliche Wurzel von cylindrischer Form, in Hohlwunden, deren Oeffnung man sich erhalten od. auch erweitern will, einbringt, die dann wegen Aufschwellen durch die Feuchtigkeit dies befördert.

Quellmoor, s. u. Moor 1).

Quellmoos, Fontinalis antipyretica.

Q.-raute, die Brunnenkresse, s. Kresse 1).

Quellpalast, s. u. Constantinopel 11.

Quellsäure, s. u. Humus 7.

Quellsalz, das aus Salzquellen gesottene Salz. **Q.-salzsäure**, s. Humus 8.

Q.-sand, s. u. Sand, vgl. Quarz 8.

Quellschreibfedern, s. u. Schreibfedern.

Quellstock, so v. w. Quellbottich.

Quellvisir, s. u. Quelle visiren.

Quellwasser, **1)** Brunnenwasser, welches aus einer unterirdischen Quelle kommt, im Gegensatz des Schwizwassers; **2)** zu Tage fließendes Wasser.

Quellwelchbottich (Brauw.), so v. w. Quellbottich.

Quelpaert, Insel, s. u. Korea 11.

Quelús (spr. Kelús), Dorf in der portugies. Prov. Estremadura, 1 Meile westlich von Lissabon; hat königliches, oft bewohntes Landhaus.

Quenburgn, so v. w. Cuthberge.

Quendel u. **Zusammensetzungen** (Kohlenbr.), so v. w. Quandel.

Quendel, Thymus Serpyllum.

Quendelgeist (Spiritus serpylli), 4 Theile Weingeist, nach vorgängiger Maceration über 1 Theil **Q.-kraut** (Thymus serpyllum) abgezogen, von angenehmem Geruch des Krautes, als zertheilendes Mittel äußerlich angewendet. **Q.-öl** (Oleum serpylli aetherum), aus Quendelkraut, wie and. ätherische Oele gewonnen.

Quendelwarze, s. Thymus (Med.).

Quenden, Ludwig von, s. Deutscher Orden 14.

Quène, s. u. Rindvieh 22.

Quenland, **1)** in der alten Zeit der nord. Geschichte das jetzige Finnland; die **Quenen** waren finnischer Abstammung u. streiften über das Kjölengebirg nach Norwegen. Um 877 war ihr König Faravid, der Krieg gegen die Karelen führte. Bei ihnen war es Sitte, daß der König ⅓ der Beute bekam u. außerdem ohne Theilung so viel Biber- u. Zobelfelle nebst Grauwerk, als er wollte. **2)** Das Land zwischen Helsingeland u. Finnland, also die innere Küste an beiden Seiten des bothn. Meerbusens, bis die Quenen von den Schweden aus Westerbotten, dann auch zum Theil aus Osterbotten verdrängt wurden. Einige deuten (durch die Etymologie verführt) das Q. fälschlich als das nordische Amazonenland. Vgl. Norwegen 11. *(Lb.)*

Quénoy, Festung, so v. w. Quesnoy.

Quénsel (Bergb.), so v. w. Gelenk 5).

Quénstedt (Joh. Andr.), geb. 1617 zu Quedlinburg, 1646 Privatdocent zu Wittenberg, 1649 Prof. der Theologie, 1684 Propst an der Schloßkirche u. Consistorialassessor; st. 1688. Schr.: Sepultura veterum, Wittenb. 1648 u. 60, auch im 11. Bd. von Gronovs Thes. ant. gr.; Theopneustia scripturae sacr., ebd. 1657, 4.; Ethica pastorum, Wittenb. 1678, 3. Aufl. 1708; Theologia didactico-polemica od. Systema theologiae, ebd. 1685 u. 96, 2 Bde., Fol., Lpz. 1702; Antiquitates bibl. et eccl., ebd. 1688 u. 95, 4. *(Lb.)*

Quent (Quéntchen), der 4. Theil eines Loths; wird beim Handelsgewichte in Niedersachsen in 4 Ort od. Pfennige, in andern Gegenden in 4 Denare od. 8 Heller, beim Apothekergewichte in 3 Scrupel getheilt, bei der köln. Mark 19 = 76 holländ. As.

Quéntel, Nebenfluß der Fulda.

Quentin (St., spr. St. Kangtäng), **1)** Bzk. im franz. Dep. Aisne; 19¼ QM., 94,900 Ew. Hier: Bailly, Stadt an der Aisne, 1600 Ew.; Bohain, Stadt am Kanale B., Mousselinweberei, 2400 Ew.; Beaurevoir, mit Quellen der Schelde, 1500 Ew. **2)** (Augusta Veromanduorum), Hptst. hier, an der Somme u. den Kanälen Crozat u. St. Q.; Festung 3. Ranges, hat schöne Kirche, Handelsgericht, Fabriken in Baumwollenwaaren, wodurch vor der Revolution von 1830 gegen 10,000 Menschen beschäftiget u. gegen 30 Mill. Francs in Umlauf gesetzt wurden, bedeutenden Handel, einige Beguinenhäuser, 23,000 Ew. Geburtsort von Petr. Ramus. Hier 10. Aug. 1557 Niederlage der Franzosen durch Philipp II. v. Spanien, s. Spanien (Gesch.) 11. **3)** Kanal in diesem Depart., verbindet die Seine u. Somme mit der Schelde; wird durch die Quellen der beiden letztern gespeiset, ist 6 (8) Meilen lang, 24 F. breit, steigt von St. Q. bis Tronquoy durch 6 Schleußen 40 F., fällt bis Cambray durch 18 Schleußen 130 F., geht bei Tronquoy 3300 F., bei Bellicourt 17,400 F. durch die Erde u. zweimal über die Schelde, kostet 10 Mill. Fr., geendigt 1810. **4)** Cantonsort u. Marktfl. im Bzk. St. Marcellines, Dep. Isere, 1400 Ew. **5)** Inselgruppe, s. u. Niedrige Inseln 8. *(Wr.)*

Quénzel (Bergb.), so v. w. Gelenk 5).

Quénzelhaken u. **Q.-kette**, s. u. Göpel 2.

Quer, **1)** in der Richtung der Breite, im Gegensatz der der Länge, also in der Rich-

Digitized by Google

Richtung, in welcher die der Länge ziemlich nach einem rechten Winkel durchschnitten wird, so bes. in Zusammensetzungen von Dingen, welche mit andern einen Winkel bilden, als **Q.-holz, Q.-naht, Q.-feld**; **2)** verkehrt, widersinnig; **3)** in Zusammensetzungen bisweilen so v. w. zwier, doppelt.

Quĕraxe (Math.), so v. w. Hauptaxe in der Ellipse u. Hyperbel.

Quĕraxt, s. Art.

Quĕrbach, gräfl. schaffgottsches Dorf im Kr. Löwenberg des preuß. Rgsbzs. Liegnitz, Blaufarbenwerk, 1000 Ew.

Quĕrbänder, 1) (Ligamenta transversalia), Knochenbänder (s. Bänder 2), die in Bezug auf andere der Länge der Knochen in der Richtung entsprechende, eine Querrichtung haben; **2)** bei hölzernen Brücken Bänder, welche zu beiden Seiten der Jochpfähle angebracht werden, um sie zusammen zu halten. **Q.-balken, 1)** ein gegen andre Balken rechtwinklig gelegter Balken; **2)** der horizontale Balken eines Kreuzes; **3)** (Wasserb.), so v. w. Nadeln 5); **4) (Q.-band, Q.-stab, Q.-strasse, Q.-streif,** Her.), so v. w. Balken, s. u. Ehrenstücke 8. *(Fch.)*

Quĕrband des Atlas, s. u. Kopfbänder 12.

Quĕrbank, s. u. Geistliche Bank.

Quĕrbauchmuskel (Anat.), s. u. Bauch 1. **Q.-behälter**, s. Gehirnhäute 8.

Quĕrbolzen, Bolzen, welcher die Lafettenwände zusammen hält.

Quĕrbruch, 1) (Chir.), s. u. Knochenbruch; **2)** (Min.), s. u. Bruch (Min.) 1.

Quĕrbügel, am Degengefäße ein an der äußern Seite der Parierstange befindl. Bügel.

Quercĕta (Bot.), Eichenwälder.

Quercetānus (Jos. u. Andr.), s. Duchesne 1) u. 2).

Quĕrcia (spr. Kuerdscha, Jacopo della Q.), geb. zu Quercia um 1368, Bildhauer, dessen Werke den Uebergang von dem ältern idealen zu der neuern naturalistischen bilden. Er arbeitete zu Siena, Lucca, Florenz, Bologna; st. 1442. Werke in den Domen der genannten Städte u. am großen Brunnen zu Siena.

Quercitrōn, Farbenmaterial; die von der Oberhaut befreite, gemahlne Rinde von Quercus tinctorea *Mich.* (Q. nigra *L.*) stellt ein, mit zerrissenen Fasern vermengtes, gelbes Pulver dar, von welchem der Staub bes. reich an Farbestoff ist, häufig zum Gelbfärben benutzt, enthält außer Gerbstoff, der vor dem Färben durch aufgequollene Ochsenblase, Tischlerleim od. Milch zu entfernen ist, ein eigenthümliches Pigment: **Q.-citröngelb, Q.-citrönsäure, Q.-citrin**, der durch Ausziehen der Rinde, im Verdrängungsapparate mit Weingeist von 0,84 spec. Gew., Fällen der Gerbstoffs mit Leim, Filtriren, Abdampfen u. wiederholtes Auflösen in Weingeist, rein darzustellen ist. = $C_{14}H_{14}O_7$ + aq. (Bolley); schwefel- od. chromgelbes, zum Theil krystallin. Pulver, geruchlos, schmeckt schwach bitter, ist an der Luft unveränderlich, löst sich schwer in Wasser, leicht in Alkohol. Die Lösung wird an der Luft braunroth, reagirt sauer, neutralisirt Barytwasser vollkommen. Beim Verdampfen wird die Säure verändert. Durch Vermischen 2c. der weingeistigen Lösung mit weingeistiger Bleizuckerlösung gewinnt man ein gelbes Bleisalz = $C_{14}H_{17}O_9$ + PbO. Die wässerige Lösung (in 400 Thln. kochenden Wassers), wird durch Alkalien braunroth gefärbt, durch Zinnsalz gelbroth, Bleizucker gelb, Kupfervitriol grünlich gelb, Eisenvitriol olivengrün gefällt. *(Su.)*

Quĕrcus (Q. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Amentaceen *Spr., Rchnb.*, Böllen *Ök.*, Monöcie, Polyandrie *L.* Arten: Q. pedunculata, Robur, pubescens, cerris, ilex, coccifera, esculus, Prinus, rubra, lusitanica, tinctoria, s. u. Eiche; außerdem sind merkw.: Q. Ballota, in der Berberei, in der Türkei werden die haselnußähnl., eßbaren Früchte, die, nachdem sie durch eine Art von Gährung ihres herben Beigeschmacks beraubt sind, mit Zucker u. Gewürzen versetzt, welches Präparat dann Palamont, das hieraus gefertigte Getränk aber Racahout heißt; Q. mannitera *Lindl.*, in Kurdistan; auf den Blättern schwitzt in den heißen Monaten Manna aus, das durch Eintauchen der Zweige in kochendes Wasser, u. Abdampfen des Letztern gewonnen, u. in kleine, runde, sehr wohlschmeckende Kuchen geformt wird; Q. castanea, in Mexico, mit eßbaren, wohlschmeckenden Eicheln; Q. bicolor, mit länglich, umgekehrt eiförmigen, oben glänzend grünen, unten weißfilzigen Blättern, in NAmerika, Zierbaum; Q. macrophylla, mit fußlangen, 7—8 Z. breiten, verkehrt eiförmigen, unten gelbfilzigen Blättern, in Neu-Spanien; Q. virens, schöner, immergrüner Zierbaum, in NAmerika; Q. marina, Meereiche, s. u. Fucus. *(Su.)*

Quĕrcy (spr. Kersy), früher Provinz in Frankreich; gehörte zu Guienne, theilte sich in Ober- u. Nieder-Q., jenes am Lot, dieses am Aveiron, jetzt zum Depart. Lot gehörig.

Quĕrdeich (Wasserb.), so v. w. Kaideich, s. Deich 12.

Quĕrder, Fisch, so v. w. Kiefenpricke, s. u. Neunauge.

Quĕrdickdarm (Anat.), so v. w. Quergrimmdarm, s. Darm 20.

Quĕrduodez, s. u. Format 12.

Quĕrdurchmesser des Bĕckens (Geburtsh.), s. unt. Beckendurchmesser.

Querēla (lat.), **1)** Beschwerde, Klage überhaupt, auch ohne wichtigen Grund. **2)** Name von Klagen in bestimmten Fällen, als: **Q. non numeratæ pecūniæ**, wegen des auf ausgestellte Handschrift nicht em-

empfangenen Geldes; **Q. inofficiösi testamenti,** Klage des ungerecht ausgeschlossenen Notherben gegen die Testamentserben, vgl. Testament; **Q. inofficiösae donationis,** Klage wegen lieblosen Schenkung, s. u. Schenkung. **3)** Beschwerdeführung in höherer Instanz gegen den Unterrichter, als: wegen versagter od. verzögerter Rechtshülfe **(Q. denegatae s. protractae justitiae),** wegen Nichtigkeit des Urtheils **(Q. nullitatis,** vgl. Nichtigkeitsklage). Der Beschwerdeführer heißt **Querulant,** u. die Handlung **Queruliren.** *(v. My.)*

Querellers, so v. w. Zänker, s. u. Ehepawayans b).

Quēren, 1) ein Feld der Breite nach pflügen; **2)** Balken streifen.

Queretāro (spr. Keretaro), **1)** Staat im Reiche Mexico, zwischen S. Luis de Potosi, Vera Cruz, Puebla, Mexico, Mechoacan u. Guaranuato; 712½ QM., hochgelegenes Land (Sierra Madre, Mextitlan), Hochebene Q. (5700—6000 F.); Fluß Tula (Moctezuma), Mextitlan u. a.; 550,000 (280,000) Ew., darunter die Indianer Pames unabhängig, Bergbau (auf Silber, Kupfer, Blei, Eisen), Fabriken (in Leder, Baumwollenwaaren u. a. Bildete einen Theil der span. Intendanz Mexico. Hier: Cadareita, Pferdezucht, 4000 Ew.; Mextitlan, Stadt, Silberminen, 8000 Ew.; Zimapan, Stadt, Silbermienen, durch Deutsche bearbeitet, 9000 Ew., liegt 5810 F. hoch; Pachuca, mit alten Bergwerken, 4000 Ew.; Irmiaquilpan, Gerichtsort, 3600 Ew., Segeltuchfabrik; Actopan, Stadt, 5000 Ew.; Tula, am Desaque u. Tula, Getreidehandel, 4000 Ew. **2)** Hauptstadt hier, 2 Kirchen (die eine mit einem Altar von massivem Silber), mehr. Klöster, Hospital, 35,000 (47,000) Ew., darunter 12,000 Indianer, schöne Wasserleitung, schöne Gärten, Handel. *(Wr.)*

Quērfacette, s. u. Diamant 20.

Quērflöte (Q.-pfeife), 1) s. Flöte; **2)** s. u. Orgel 18.

Quērfolio, s. Format 12.

Quērfortsätze der Wirbel, s. u. Wirbel. **Q.-sätzbänder,** s. u. Wirbelbänder.

Quērfurt, 1) sonst reichsunmittelbares Fürstenthum im obersächs. Kr., Kursachsen gehörig, das deshalb Sitz u. Stimme auf den obersächs. Kreistagen hatte; 8½ QM., 20,000 Ew., hatte eigene Verfassung u. Stände, stand aber unt. der Regierung in Dresden, war in die 2 Kreise: Q. u. Jüterbock getheilt. 1815 kam es an Preußen; bildet jetzt Theile der Kreise Q., Eckartsberga u. Jüterbock (s. d.). **2)** Kreis des preuß. Rgbzks. Merseburg, 12½ QM., 39,000 Ew. **3)** Kreisstadt darin, am Querabache; hat altes Schloß mit Kirche, 4 Rittergüter, 2 Hospitäler, höhere Bürgerschule, Kattundruckerei, Salpetersiederei, Steinbrüche, 3500 Ew. Jährlich 3 Märkte, bes. ist der Wiesenmarkt, welcher auf der nahen Eselswiese gehalten wird, wegen Pferdehandel berühmt. **4)** (Gesch.). Q. (in ältester Zeit auch Kornfurdenburg genannt) hatte seit 880 Grafen, welche edle **Herren von Q.** hießen u. in Thüringen angesehn u. zugleich Burggrafen von Magdeburg waren. 1264 erwarben sie für 2500 Mark Silbers einen Theil der Grafschaft Mansfeld u. 1369 Allstedt vom Herzog Rudolph II. von Sachsen. Sie machten oft Bündnisse mit den thüringschen Landgrafen. 1496 starben sie mit Bruno XI. aus, u. obgleich die Grafen v. Mansfeld das nächste Erbrecht hatten, so zog doch das Erzstift Magdeburg die Herrschaft als erledigtes Lehn ein u. die sächs. Lehnstücke nahm Herzog Albrecht in Besitz. 1635 wurde die Herrschaft Q. mit Jüterbock, Dame u. Burg von dem Erzstifte getrennt u. im prager Frieden Kursachsen überlassen u. im westfäl. Frieden 1648 bestätigt. Sachsen bildete daraus das Fürstenthum Q. u. schlug es zu dem Herzogthum Weißenfels. Der Herzog konnte den deshalb nachgesuchten Sitz u. Stimme im Reichsfürstenrath auf dem Reichstage nicht erlangen. Burg wurde 1687 an Brandenburg abgetreten. 1815 kam das Fürstenthum an Preußen, s. oben 1). Vgl. Spangenberg, Q.sche Chronik, 1590, 4.; Liebelt, Memorabilien der Stadt Q., Lpz. 1820. **5)** S. u. Pöltschen. *(Cck., Pr. u. Lb.)*

Quērfurt (Meinh. von), Heermeister in Preußen um 1290, s. unt. Preußen (Gesch.) 16.

Quērfurt, Ritterorden von Q., s. Passion, Ordre de la noble P.

Quērgang, 1) ein Gang, welcher von dem Hauptgange seitwärts geht; **2)** (Befestigungsk.), so v. w. Ganze Caponiere.

Quērgebirge, s. u. Gebirge 11.

Quērgefälle, s. u. Chaussee 11.

Quērgestein, das Gestein, welches quer zwischen den Gängen steht.

Quērgetheilte Räuten (Her.), s. u. Ehrenstücke 16.

Quērgrimmdarm (Anat.), s. unt. Darm 20.

Quērgruppen (Torfgräber), kleine Nebengraben. **Q.-haue,** ein Hauseisen, womit das Gestein geebnet wird.

Quēria (Q. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Caryophylleen, Mollugineen *Spr., Juss.*, Portulakaceen, Loeflingieae *Rchnb.*, 3. Kl. 3. Ordn. *L.* Arten: Q. hispanica, in Spanien, Q. trichotoma, in Japan, Q. chiliensis, in Chili heimische niedrige Pflanzen.

Quērigut, Marktfl. im Bzk. Foix des franz. Dep. Arriège; 1000 Ew., dabei Fort zur Vertheidigung eines Pyrenäenpasses.

Quērimbo (Q.-ba), Inselgruppe, s. u. Mozambik 1).

Quērklüfte, s. u. Kluft 2).

Quērkoent, Stadt, so v. w. Montoire 2).

Digitized by Google

Querl (Hausb.), so v. w. Quirl.

Quẽrlage des Kindes, s. u. Geburt 10.

Quẽrlatten (Weber), so v. w. Contremarsch 2).

Quẽrlequitsch, Stadt, so v. w. Königstein 4).

Quẽrmäuler (Plagiostomata), Fam. aus der Ordn. der Knorpelfische. Dazu die Linnéischen Gattungen: Hayfisch, Roche u. Seerabe (s. d.), beide erstern neuerlich mehrfach getheilt. Theilen sich bei Latreille in die 8 Familien: Hayfische (Squalides), Platyſomen u. Stachelnasen (Acanthorrhina).

Quẽrmuskel der Vörsteherdrüse (Anat.), s. u. Harnblase 5. **Q. des Damms** (Musculi transversi perinaei), s. Perinäum u. After 4. **Q. des Fũsses**, s. Fußmuskeln 10. **Q. des Kinns**, s. Halsmuskeln 4 u. Kinnmuskel. **Q. des Ohrs**, s. unt. Ohr 11.

Quẽrna fõlia (Bot.), Blätter, die den Eichenblättern ähneln.

Quẽrnackenmuskel (Anat.), s. u. Halsmuskeln 9. **Quẽrnaht**, Knochennaht (s. Nähte 2), die in der Richtung der Breite des Kopfs verläuft.

Quẽrnheim, Dorf u. Bauerschaft im Kr. Bünde (Minden) des preuß. Rgsbzks. Minden, vormal. evangel. adl. Fräuleinstifte für 12 Personen, 1810 aufgehoben, jetzt Domäne; 500 Ew.

Quẽrort (Bergb.), so v. w. Querschlag.

Quẽroun (Quẽrron), See, so v. w. Möris, s. u. Birkat.

Quẽrpfeife, so v. w. Querflöte.

Quẽrpflügen, s. u. Pflügen.

Quẽrprofil (Q.-durchschnitt), s. u. Profil.

Quẽrquart, s. u. Format 10.

Querquẽrni (a. Geogr.), Volk in Gallãcia (Spanien), an den Pyrenäen.

Querquetulãna pörta, in Rom ein Thor, neben welchem innerhalb der Mauern ein den Nymphen **Querquetulãnae** geweihter Eichenhain war. **Querquetulãnus mons**, so v. w. Coelius mons.

Quẽrsack, ein an der Seite offener Sack, welcher so über der Schulter getragen wird, daß die eine Hälfte über die Brust, die andere Hälfte über den Rücken weggeht.

Quẽrsattel, so v. w. Damensattel.

Quẽrsaum, s. u. Saum.

Quẽrscheibenbohrer, Bohrer, welcher das Bohren durch 3 an der Schneide befindl. Spitzen bewirkt, die mittlere Spitze ist länger, als die andern.

Quẽrschemel (Weber.), s. Contremarsch 2).

Quẽrschlag, 1) (Med.), so v. w. Paraplegie, s. u. Lähmung; **2)** eine Oeffnung, welche durch das Quergestein zwischen 2 Gruben getrieben wird, ist sie von beträchtlicher Länge, so heißt sie eine Strecke. **Q.-schlechte**, s. u. Schlechte.

Quẽrsennitt, 1) der senkrechte Q. von fließenden Gewässern. Bei jedem Wasserbau, bes. bei Buhnenanlagen, Deckwerken, Brücken ꝛc., muß die erforderliche Anzahl Q.e aufgenommen werden, um die zweckmäßigste Stellung u. Anordnung der Wasserbauwerke beurtheilen zu können. Die Aufnahme der Q.e geschieht dadurch, daß man an der Stelle, wo sie gemacht werden, ein Seil quer über den Fluß rechtwinklig gegen eine am Ufer gezogene u. gemessene Linie, u. überall in gleicher Höhe gespannt, welches durch Knoten od. andere Zeichen in Ruthen getheilt ist. In einem leichten Kahne fährt man nun an diesem Seile entlang u. mißt bei jedem Ruthenzeichen mit einer langen in Fuße u. Zolle eingetheilten Stange die senkrechte Tiefe vom Seile bis an den Boden des Flusses; aus den sich hierdurch ergebenden Maßen zeichnet man sodann den Q. auf. **2)** (Her.), so v. w. getheilt. *(v. Eg.)*

Quẽrschnur, an einem Zampelstuhle eine Schnur, womit die Lagen zusammengebunden werden.

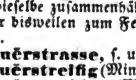
Quẽrschwelle, in Gebäuden von Fach- od. Riegelwerk die unter einer Scheidewand liegende Schwelle, welche mit den Längen- od. Hauptschwellen durch den Schwalbenschwanz verbunden u. so gleichsam mit diesen verankert wird.

Quẽrschwingungen, s. u. Schall 11.

Quẽrsinus (Math.), so v. w. Sinus versus, s. Trigonometrie 6.

Quẽrsprossen, die zwischen den Glasscheiben der Fenster (s. d. 11), zu deren Festhaltung angebrachten hölzernen Stäbchen.

Quẽrstand, unharmõnischer (Relatio non harmonica, auch Mi contra fa), entsteht, wenn unmittelbar auf einander in 2 verschiedenen Stimmen derselbe Ton chromatisch erhöht od. erniedrigt erscheint, z. B.



u. s. w.

Quẽrsteg, Stab unter der Paykerform, der dieselbe zusammenhält u. auch dem Arbeiter bisweilen zum Festhalten der Form dient.

Quẽrstrasse, s. u. Straße.

Quẽrstreifig (Min.), s. u. Gestreift 1).

Quẽrstreifige (Mönchsw.), so v. w. Carmeliter.

Quẽrstrich (—), gilt **1)** als Gedankenstrich; **2)** als Theilungszeichen; **3)** über einem Vocal als Zeichen der Länge; **4)** in der Mathematik das Zeichen der Subtraction, s. Minus; doppelt (=) das Zeichen der Gleichheit, s. Gleich 4); **5)** in gewöhnl. Schriften bedeutet ein Q. zwischen 2 Zahlen bis, z. B. 216—260; **6)** in der Musik wird er als Zeichen für größere Anhaltepunkte gebraucht, s. Pause 3).

Quẽrstück, s. u. Mühlsteine.

Digitized by Google

Quĕrsumme, die Summe der einzelnen Ziffern einer Zahl, ohne Rücksicht auf ihre Stelle, von 569834 ist 5+6+9+8+3+4=35 die Q.

Quĕrtenne, s. u. Scheune.

Quĕrtief, ein Kanal, welcher zur Ableitung des Wassers quer durch viele Ländereien gezogen ist.

Quĕrtritt, **1)** (Web.), so v. w. Contremarsch 2); **2)** s. u. Posamentirer.

Quĕrtuch (Jagdw.), so v. w. Lauftuch.

Quĕrula, Vogel, s. Piobo.

Querulānt, s. u. Querela.

Querūndo, Prov., s. u. Sofala 4. a).

Quĕrwände, die beiden Seitentheile der Lerchengarnen.

Quĕrwall, so v. w. Traverse. **Q.wand**, so v. w. Scheidewand. **Q.wetterung**, so v. w. Quertief.

Quĕrwind, **1)** ein Wind, welcher von der Seite kommt; **2)** so v. Wirbelwind.

Quĕrzwickel, Zwickel, deren Maschen in die Quere laufen.

Quesāda, Villa, s. u. Jaen.

Quesāda (spr. Kesada, Don Vincente, Genaro de Q., Marques von Moncayo), geb. 1785 auf Cuba, 1809 als span. Gardeoffizier von den Franzosen gefangen, nach seiner Befreiung 1814 Brigadechef u. Gouverneur von Santander, 1815 Generalmajor, 1820 entlassen u. nach Granada verwiesen, floh nach Frankreich u. drang 1822 mit 1000 M. in Spanien ein, um die Constitution zu stürzen, wurde aber von Alava bei Pamplona u. von Lopez Baños bei Runcal geschlagen, er rettete sich nach Bordeaux u. ging mit der franz. Armee nach Spanien zurück, wo er mit Longa das Glaubensheer commandirte u. Bilbao eroberte. Er nahm nun als Generalcapitän der baskischen Provinzen seinen Sitz zu Vittoria, wurde 1824 Marquis, Generallieutenant u. Generalcapitän von Neucastilien, 1825 Generalcapitän von Guipuscoa, wo er die Bande des Santos Ladron zerstreute. 1831 stillte er durch Strenge die Empörung auf Leon u. in Cadiz. Geld soll ihn 1833 bewogen haben, sich trotz seiner streng royalist. Ansichten, der Königin Mutter anzuschließen. Am 22. April 1834 wurde er bei Pampeluna von Zumalacarregui geschlagen u. seine Armee zerstreut, worauf Rodil an seiner Stelle das Commando übernahm. Im Septbr. 1835 wurde er wieder Generalcapitän von Neucastilien, doch machte ihn die Auflösung der Nationalgarde von Madrid sehr verhaßt. Im Aufstand Madrids vom 14. Aug. 1835 wurde er erschlagen u. seinen Leichnam riß der Pöbel in Stücke. *(Hel.)*

Quesaltenango, Prov., s. Centro-Amerika (Gesch.) 2.

Quēse, Blasenwurm, so v. w. Queese.

Quēsnay (spr. Kesnä, Franç.), geb. 1694 zu Merei bei Montfort l'Olmaury, erst Leibchirurg Ludwigs XV. u. erster Secretär der Akademie, so wie Herausgeber des 1. Bandes ihrer Schriften, dann Leibarzt; st. 1774. Schr.: Essai sur l'économie animale, Par. 1736, 3 Bde.; Recherches sur l'origine etc. de la chirurgie en France, Par. 1744—49, 2 Bde.; Traité d la suppuration, Par. 1749; Eléments de la philosophie rurale, Par. 1768, worin er, angeblich unter Mitwirkung Mirabeaus, das bereits von Locke u. Decker angeregte u. von dem franz. Philosophen seiner Zeit aufgenommene physiokrat. System der Staatswirthschaft entwickelte. *(He.)*

Quēsne, du, früherer Name von Pittsburg, s. d. 2).

Quēsnel (spr. Kesnel, Paschasius), geb. 1634 zu Paris; trat 1657 in die Congregat'on des Drotoriums, ward 1658 Priester desselben; vertrat in seinen Schriften die franz. Kirche gegen die Ansprüche der röm. Curie freimüthig, daß er die Jesuiten gegen sich aufregte u. aus der pariser Diöces verwiesen wurde. Er wandte sich nach Orleans u. setzte hier die bereits angefangenen Betrachtungen über die Briefe des Paulus u. die Apostelgeschichte fort; da er aber 1674 die Formula doctrinae unterschrieb, mußte er seiner Sicherheit wegen nach den Niederlanden gehn, wo er sich in Brüssel von 1679 an heimlich aufhielt. Von hier aus erschien die Vollendung seiner Betrachtung n über die Evangelien 1685, vermehrt 1693—94. 1698 erschien das röm. Probleme ecclésiastique, auch gegen Qes Schriften, u. Q. ward 1703 verhaftet u. seine Manuscripte den Jesuiten überliefert. Er entkam seinem Gewahrsam, floh nach Amsterdam, wo er, unter fortwährenden Anfechtungen von Rom aus, lebte u. 1719 st. Schr. noch Motif de droit; Les avis sincères aux cathol. de Hollande, Abus et nullités du decret donné le 4 Oct. 1707 contre M. l'archevêque de Sebaste. Er gab auch Bossuets noch ungedruckte Réflexions morales heraus. Vgl. Jansen. *(Wth.)*

Quēsnoy, le (spr. Kesnoa), **1)** kleine Festung 3. Ranges im Bzk. Avesnes des franz. Dep. Norden; die Befestigungen bestehen aus 8 irregulären Bastions, mit Ravelins u. Lunetten u. einem großentheils nassen Graben; an der Ronelle, Handel mit Holz (vorzüglich von Eichen), mehr. Fabriken, 4000 Ew. 1414 hier Friede des Königs v. Frankreich mit dem Herzog Johann von Burgund, s. u. Frankreich (Gesch.) VI. 1711 nahmen sie die Alliirten, 4. Oct. 1712 die Franzosen, s. u. Spanischer Erbfolgekrieg III, 1749 die Oestreicher, 15. Aug. 1794 die Franzosen, s. Französischer Revolutionskrieg II, 1815 die Niederländer, s. Russisch-Deutscher Krieg III. **2) (Q. sur Dēûle)**, Marktfl. im Bzk. Lille desselben Depart. an der Deule; 3800 Ew. *(Wr. u. Pr.)*

Quēsnoy (spr. Kesnoa, Franz du, genannt Fiamingho), geb. 1594 zu Brüssel, Bildhauer, bildete sich, unterstützt vom Erzherzog Albrecht VI., in Rom aus. Hier fer-

Digitized by Google

fertigte er nach dem Tode seines Gönners kleine Holz- u. Elfenbeinarbeiten zum Kauf u. gewann damit einen neuen Beschützer an dem Connetable Don Filippo Colonna. Zugleich studierte er viel nach großen Malerwerken. Den größten Ruhm gewann er durch viele Kindergestalten, die er mit größter Anmuth u. Natürlichkeit ausführte. Er hieß darnach Fattore de' putti. Von seinen größern Arbeiten wird am meisten geschätzt St. Susanna in der Lorettokirche zu Rom, u. St. Andreas in S. Peter. Am liebsten arbeitete er Modelle in weichen Massen (Wachs ꝛc.), die häufig von and. Künstlern, Silberarbeitern ꝛc. benutzt u. ausgeführt wurden. 1642 wurde Q. franz. Hofbildhauer, erkrankte in Livorno auf der Reise nach Paris u. st. 1643. *(Fst.)*

Quëssant, Insel, so v. w. Ouessant.

Quëssiney (ind. Myth.), so v. w. Kassini.

Quëstembert, Stadt, s. u. Vannes.

Quësten (Zellenpflaumer, Hedysareen), 1. Zunft der 14. Kl. (Pflaumer) in Okens neuestem Pflanzensystem: kleine, meist liegende Kräuter, auf Wiesen, an Rainen, in Wäldern, mit schlauchartiger, gegliederter Hülse, in 2 Bündel (9 u. 1) verwachsene Staubfäden, unpaarig gefiederten Blättern, gute Futterkräuter, zum Theil angebaut, mehrere in warmen Ländern Manna ausschwitzend. *(Su.)*

Quëstenberg, 1) Dorf im Kreise Sangerhausen des preuß. Rgbzks. Merseburg, zur Grafschaft Stolberg Roßla gehörig, 350 Ew. Dabei die Ruinen der Burg Q., u. Höhle (das kalte Loch, od. Eisloch). **2) (Q.-hof),** Berg, s. u. Schmalkalden.

Quëstenkraut, Ononis spinosa.

Quëta, Reich, s. u. Sklavenküste a).

Quetelët (spr. Ket'läh, Adolphe), Director der Sternwarte u. Prof. am Athenäum zu Brüssel; schr.: Mémoires de l'Academie de Bruxelles; Astronomie élémentaire, Par. 1826; Positions de Physique, Brüss. 1826; mit Garnier: Correspondance mathématique et physique, ebd. 1827; Mémoires sur les lois des naissances et de la mortalité, ebd. 1825, 4.; umgearbeitet als: Récherches sur la population, les naissances, les decis, le prisons, les depots de mendicité etc. dans le royaume des Pays-Pas, ebd. 1827. *(Dg.)*

Quetkät, s. u. Kalmücken a.

Quëtraquel, s. u. Parwadi a.

Quetsch, Vogel, so v. w. Gimpel.

Quëtsche, 1) Werkzeug, einen Gegenstand damit zu pressen; **2)** bes. bei den Wachslichtziehern, eine Tafel mit einem daran befindl. Holze, **Quëtschholze,** worauf das Wachs durchknetet wird, um es geschmeidig zu machen u. Streifen daraus zu bilden, welche bei den großen Altarlichtern um das Docht gewunden werden; **3)** ein Bündel; **4)** so v. w. Zwetsche.

Quëtschelsen (Perückenmach.), s. u. Brenneisen 4).

Quëtschen, 1) nachdrücklich pressen; **2)** (Bergb.), Erz mit der Pochschlage klein schlagen.

Quëtschfallen (Jagdw.) s. u. Marder 7.

Quëtschform, s. u. Goldschläger 8.

Quëtschhammer, 1) so v. w. Pochhammer; **2)** (Münzw.), s. u. Münze 12.

Quëtschkäfer (Uleiota *Latr.*, Brontes *Fabr.*), Gattung aus der Fam. der Plattkäfer; Fühler von Körperlänge, langgliederig, Leib sehr flach. Art: U. flavipes, unter Baumrinden.

Quëtschke (Pom.), so v. w. Zwetsche.

Quëtschmaschine, Maschine von verschiedner Art, welche dazu dient, einen Gegenstand zu zerpressen. Meist dienen dazu 2 neben einander liegende Walzen, od. ein mit der Stirn auf einer Ebene gehender Mühlstein. Vgl. Oelmühle.

Quëtschmine (Quëtscher, Kriegsw.), s. u. Mine 12.

Quëtschung (Contusio), [1]äußerliche Verletzung, die aber blos in starkem Druck der Theile, welche eine äußere Gewalt betraf, ohne eine äußere Wunde besteht. [2]Sie hat Entzündung u. Geschwulst zur nächsten Folge; häufig ist auch Zerreißung von Gefäßen, Dehnung od. auch Zerreißung von Muskeln, Zerreißung innerer Eingeweide, wohl auch Knochenverrengung u. Bruch mit ihr in Verbindung. [3]Im Allgemeinen kommt es darauf an, die Entzündung zu zertheilen u. eine Resorption des ausgetretenen Blutes u. Blutwassers zu bewirken, wozu vorzugsweise Umschläge von kaltem Wasser, von aromat. Kräutern mit Wein od. spirituösen Mitteln dienen. [4]Im Anfange kalt u. unschmerzhaft, später warme, heiße, empfindliche Anschwellung des leidenden Theils, oft auch von einem Brandschorf überdeckt; die tiefer gelegenen Theile sind hierunter sehr mürbe u. leicht entsteht hier Eiterung u. Brand. [5]Bei Pferden wird sie durch schlecht liegende od. drückende Sattel, Stöße u. Schläge, schlecht liegende Hufeisen ꝛc. veranlaßt. Entfernung der Ursachen, so wie Einstiche in den gequetschten Theil, Umschläge von Essig, Branntwein, Bleiextract mit Wasser, od. Aufguß von zertheilenden Kräutern u. ganz vorzügl. von Wohlverleiblumen (Flor. aruliae) sind zu empfehlen. [6]Hierher gehört auch das Drücken, s. u. Satteldruck. *(Pt. u. Hm.)*

Quëtschwerk, 1) weitläufig liegendes Erz, welches auf dem Pochwerk bearbeitet werden muß; **2)** Erz, welches gequetscht worden ist od. werden soll.

Quëtschwunden, s. u. Wunden.

Quëtschzange, so v. w. Quetscheisen.

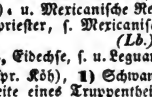
Quetzalcoätl (d. i. gefiederte Schlange), **1)** Gott der Luft; soll ehemals als Oberpriester von Tula geherrscht haben, u. unter ihm soll das goldene Zeitalter gewesen sein.

Digitized by Google

fein. Nachher habe er zu Cholula regiert u. sei hier zuerst göttlich verehrt worden; von hier habe sich dann seine Verehrung auch über die andern Länder verbreitet, s. u. Mexico (Gesch.) 4 u. Mexicanische Religion 11. 2) Oberpriester, s. Mexicanische Religion 11. *(Lb.)*

Quĕtzpaleo, Eidechse, s. u. Leguane.

Quēue (fr., spr. Köh), 1) Schwanz; 2) die hintere Seite eines Truppentheils, bes. in Hinsicht der Richtung des Abmarsches, der Tête entgegengesetzt; 3) bei den Hautelissetapeten die geschorne Kette; 4) langer Zug von Menschen, die hintereinander gehn; 5) in Frankreich u. jetzt auch in Deutschland, zur Vermeidung des Andrangs an Theater- u. ähnl. Kassen, Barrieren u. Gitter, welche so geführt sind:



u. innerhalb deren nur 1 od. höchstens 2 Personen auf einmal sich der Kasse nahen können; entsteht vor demselben Gedränge, so erschallt sogleich der Ruf: à la queue! 6) s. Billard.

Quevēdo Villēgas (spr. Kewedo Wiljeghas, Don Francisco de Q.), geb. zu Madrid 1570, stud. zu Alcala de Henares, ging nach Italien, ward Secretär des Herzogs von Ossuña, aber diese Verbindung zog ihm eine 3jährige Verhaftung zu. Ein gleiches Schicksal hatte er wegen einer satyr. Schrift gegen Philipps IV. Regierung. Nach seiner Befreiung ging er auf sein Schloß la Torre de Juan Abad, wo er 1647 starb. Schr. u. a.: Suennos y Discursos etc., Barc. 1628, deutsch von Philander von Sittenwald, Straßb. 1645; Cartas del Cavallero de la Tenaza, deutsch von Bertuch. Werke, Brüss. 1660. 4., 3 Thle., 4.; Madr. 1736, 6 Bde.; Obras escogidas, ebd. 1788 —91, 5 Bde. *(Dg.)*

Queyries, s. u. Bordeauxweine 2.

Quezaltenängo, 1) Prov. u. 2) Stadt, s. u. Guatemala 1).

Quiātri, eine Gemahlin Bramas, s. u. Saraswati.

Quibdo, Stadt, s. u. Cauca 2).

Quiberon (spr. Kiberong), 1) lange u. schmale Landzunge im franz. Depart. Morbihan, Bzk. l'Orient; hat 2 Häfen, Batterien zur Deckung derselben. Hier landeten 1795 die vereinigten Engländer u. Emigranten, wurden aber bald gefangen (s. u. Vendeekrieg 21). 2) Marktfl. u. Cantonsort ebenda, 2300 Ew.

Quibo, Insel, s. u. Isthmo.

Quibus auxilliis, s. u. Kategorien.

Quicātlan, Villa, s. u. Oaxaca.

Quichē (spr. Kitsche), indian. Volksstamm im Reiche Guatemala.

Quichūasprache (spr. Kwitschua-), 1 zur Zeit der Inkas die herrschende Sprache in Peru, entbehrt der Laute b, d, f, g, x, v u. l, hat jedoch das span. ll u. ein schwierig auszusprechendes gutturales k. 2 Sie hat keine Form zu Bezeichnung des Genus, aber 7 Endungen für den Plural; die gewöhnlichste ist cuna. Im collectiv. Sinne wird das Wort verdoppelt. Die Pluralformen sind entbehrlich, wenn ein Zahlwort vorangeht. Die Casus werden durch folgende Endungen bezeichnet: Genit. p, pa, Dat. pac, Accus. ta, cta. 3 Die Adjectiva stehn immer vor dem Substantiv, sie werden oft nur durch den Genitiv eines Substantivs ausgedrückt. Solche Genitive können dann weiter declinirt werden. Der Comparativ wird entweder durch ein angehängtes ñi, ñec, od. durch ein vorangesetztes ashuan, od. durch die Präposition manta bei dem verglichnen Gegenstand ausgedrückt. Der Superlativ wird durch vorgesetzte Partikeln bezeichnet. 4 Die Pronomina sind ñoca ich, cam du, pay er, ñocanchic, ñocaycu wir camchic ihr, paycuna, paycuna sie. Die beiden Formen für wir, unterscheiden sich darnach, ob der Angeredete mit inbegriffen ist, od. nicht. Die Possessiva werden dem Substantiv angehängt, sie heißen: y mein, yqui dein, n sein, nchic, yeu unser, yqulchic euer, n, neu ihr. 5 Bei der Conjugation sind die Personalendungen zwar nach den verschiednen Zeiten etwas verschieden, doch sind folgende Endungen vorherrschend: Sing. 1. Pers. ni, 2. Pers. nqui, 3. Pers. n, Plur. 1. Pers. chic, cu. 2. Pers. nchic, 3. Pers. neu. Es gibt 1 Präsens, 3 Präterita u. 2 Futura, u. für diese Tempora wieder verschiedne Modi, wie Infinitiv, Participium, Imperativ, Optativ, Subjunctiv, Prehibitiv, Dubitativ 2c. Auch in der Q. wie in andern amerikan. Sprachen, wird die Beziehung des Verbums auf Pronominalobjecte durch besondre Formen am Verbum ausgedrückt, wodurch die Conjugation sehr complicirt u. schwierig wird. Mehrere Verbalformen sind aus dem Verb. subst. cani, ich bin, gebildet. 6 Für Wortbildung gibt es vielfache Formen, so für Abstracta die Endungen cay, casca, canca, für den Besitzer yoc, für das Instrument ana, für Verba causativa aha, für Inchoativa ya 2c. 7 Die Wortstellung ist sehr regelmäßig, der sogen. natürlichen ziemlich entgegengesetzt; das Verbum steht zuletzt, die Präposition (eigentl. Postpositionen) nach dem Substantiv, die Conjunction am Ende des Vordersatzes. 8 Der Anfang des Vaterunsers heißt: yayaycu hanacpachacunapi cac, suti yqui muchasca cachun, d. h. Vater-unser, Himmeln-in seiend, Name dein verehrt sei. 9 Grammatiken u. Wörterbücher von Domingo de S. Thomas, Ciudad de los Reyes 1586; Diego Gonzalez Holguin, ebd. 1607 f.; Diego de Torres Rubio, Sevilla 1603. *(v. d. Gz.)*

Quick, 1) der Q., so v. w. Quecksilber; 2) mit Scheidewasser getödtetes Quecksil-

Digitized by Google

ber, womit auf Messing der Grund zur Vergoldung gelegt wird; **3)** (Mühlenw.), ein Drilling, welcher nur 6—8 Triebstecken hat; **4)** von Getreidekörnern rein u. dünnhülsig.

Quickarbeit, so v. w. Amalgamation.

Quickbrei, s. u. Amalgamirwerk 4.

Quicken, so v. w. Amalgamiren.

Quickenbeeren, die Frucht der Ebereesche.

Quickerz, so v. w. Queckſilbererz.

Q.-gold, **Q.-silber**, mit Queckſilber vermiſchtes Gold od. Silber, zum Vergolden u. Verſilbern in Feuer.

Quickmarsch, s. u. Marsch 21.

Quickmühle, so v. w. Amalgamirmühle.

Quicksand, **1)** Sand, deſſen Körner eckig ſind; **2)** so v. w. Triebſand.

Quicksteinerz, Eiſenſtein in Schweden, welcher leicht ſchmilzt u. geſchmeidiges Eiſen gibt.

Q.-wasser, Auflöſung des Queckſilbers in Salpeterſäure mit deſtillirtem Waſſer verdünnt. Zu vergoldende metallne Gegenſtände werden etwas in dieſes Waſſer getaucht u. nehmen dann die Vergoldung beſſer an.

Quicourt (ſpr. Kwikkort), Fluß, s. Miſſouri.

Quicunque, so v. w. Athanaſianiſches Symbolum; von ſeinem Anfang ſo genannt.

Quid? (was?), s. u. Kategorien.

Quida (isl.), Lied, Gedicht; ſo hießen mehrere Eddalieder, z. B. **Q. Brynhildar Buðladottar**, **Q. Guthrúnar Gjúkadottar**, **Q. Helge**, **Q. Sigurðar Fafnisbána**, s. u. Edda 18—24.

Quidam (lat.), ein Gewiſſer, Jemand, gewöhnlich im verächtl. Sinne, von einem Menſchen, dem man nicht gewogen iſt.

Quiddität (v. lat.), bei den Scholaſtikern die Washeit (Weſenheit) einer Sache, der Begriff, daß eine Sache Etwas ſei.

Quid pro quo (lat.), Etwas für Etwas, Eins für das Andre, Mißgriff, Verwechſelung.

Quiérasque, Stadt, so v. w. Cherasco.

Quiers (Geogr.), so v. w. Chieri.

Quies (lat.), s. Ruhe. **Quiescēns** (v. lat. **Quiescēntia**), Ruheſtand.

Quiescibiles literae, s. u. Hebräiſche Sprache 4.

Quiescīren (v. lat.), **1)** ruhen; **2)** in Ruheſtand verſetzen, vgl. Contraction 3).

Quietīner, so v. w. Theatiner.

Quietīsten (die Ruhigen), **1)** so v. w. Heſychaſten; **2)** die, jedoch nie zu einer Secte ſich erhebenden Anhänger des Michael de Molinos in Frankreich im 17. Jahrh. Gegen die äußern Uebungen mehrerer Mönchsorden, vorzügl. der Dominikaner u. Jeſuiten, gab Molinos ſein Erbauungsbuch, Guida spirituale, 1675 in Rom heraus, worin derſelbe von der Ruhe od. Seligkeit eines ganz in Gott verſunkenen Gemüths redete u. das bei Vielen Beifall fand. Seine Anſichten wurden zwar verurtheilt, fanden aber in der Guyon u. Fénelon kräftige Protection. Boſſuet erwirkte 1699 ein päpſtl. Breve gegen die Q., dieſes veränderte die Stimmung der Zeit u. ſetzte der Verbreitung dieſer myſt. Geſellſchaft, die ſich ſelbſt nach Spanien u. Neapel verbreitete, Grenzen. Der **Quietismus** charakteriſirt ſich als eine gemüthl. Schwärmerei, ſeine Grundforderung iſt reine Liebe, kraft welcher ſich der Menſch gänzlich in Gott verſenkt, das Fleiſch tödtet u. in ſeinem leidenden Zuſtande blos der Wirkſamkeit Gottes ſich überläßt u. von ihm ruhig für Zeit u. Ewigkeit das Beſte erwartet. *(Wth.)*

Quiēto (ſpr. Kwiäto), Fluß, s. u. Iſtrien 4.

Quiētsch, Vogel, so v. w. Gimpel.

Quiētus, Sohn des Macrian, einer der 30 Tyrannen.

Quievrain (ſpr. Kiewräng), Marktfl. im Bzk. Mons der belg. Prov. Hennegau; Steinkohlengruben, 2000 Ew. Hier am 29. April 1792 Gefecht zwiſchen den Franzoſen u. Oeſtreichern, Letztre Sieger, s. Franzöſiſcher Revolutionskrieg 4.

Quignètte (ſpr. Kinj'nett), so v. w. Quinette.

Quīna (Q. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Aurantieae. Art: Q. guianensis, Baum in Gujana.

Quik-Å, Fluß, s. Gothenburg 2.

Quikhatsch, Säugthier, so v. w. Wolverene.

Quikquik, Hafen, s. Cochinchina c).

Quilān, Stadt, so v. w. Kulan.

Quilāt, Gew., s. u. Portugal (Geogr.) 11 u. Spanien (Geogr.) 11.

Quilātzli (Cihua kohuatl, mexican. Rel.), Schutzgöttin der Kinder.

Quilca, Stadt, s. u. Arequipa 1).

Quilibet (lat.), so v. w. Quisque.

Quillimānei (ſpr. Kilimanſi), so v. w. Quillimancy. **Quillimāne** (ſpr. Kili-), Fluß, s. u. Sofala 2. **Quillitz**, Amt, s. u. Neuhardenberg. **Quillabāmba**, so v. w. Urubamba.

Quilläge (fr., ſpr. Kilaſch), so v. w. Kielgeld.

Quilläia (Q. *Molin.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rosaceen, Spiraeaceae *Juss.*, *De C.*, *Rchnb.* Arten: in Sämerika.

Quillan (ſpr. Kiljang), Stadt im Bzk. Limour des franz. Dep. Aude, an der Aude; Fabriken in Seife, Leder, Eiſen u. vorzügl. Weinbau; 1700 Ew.

Quillebeuf (ſpr. Kilböf), Stadt im Bzk. Pontaudemer des franz. Dep. Eure, unweit der Seinemündung; Schifffahrtsſchule, Hafen (wo die nach Rouen beſtimmten Schiffe landen); 1250 Ew.

Quillimāncy, Fluß, s. u. Gingiro u. Aſchan. **Quillimāny**, Stadt, s. u. Sofala 2 g).

Digitized by Google

Quillīsus (Biogr.), so v. w. Willegis.

Quillot, Maß, so v. w. Killow.

Quillōta (spr. Kiljota), **1)** Distrikt u. **2)** Stadt, s. u. Coquimbo.

Quilōa, Königreich u. Insel, s. Zanguebar.

Quilon, Stadt, so v. w. Kilan.

Quilting, baumwollenes Zeug mit Körpergrunde u. glattem Muster.

Quimos, s. u. Madagascar a b).

Quimper (spr. Kängpähr), **1)** Bzk. im franz. Dep. Finisterre; hat 29½ QM. u. über 80,000 Ew., 9 Cantone; hier Brassard, Marktfl., 2400 Ew., u. **2) (Q.-Corentin**, spr. Korangtäng), Hauptstadt des Departements u. des Bezirks, am Zusammenflusse des Odet u. Benaub; Bisthum, Kathedrale, Hospital, öffentl. Bibliothek, Hafen für kleinere Schiffe, Fabriken, Handel; 9700 Ew.

Quimperle (Q.-lay, spr. Kängperlä), **1)** Bzk. im franz. Dep. Finisterre; 14½ QM., 36,000 Ew., 5 Cantone. Hier: Arzano, 4300 Ew. u. Brinc, 3000 Ew., Marktfl.; Scaer, Dorf, 4400 Ew.

Quin (spr. Kwinn, James), geb. 1693 zu London, Sohn eines Irländers, nach dessen Tode 1710 er seine theatral. Laufbahn zu Dublin begann; 1715 ging er wieder auf das Drurylanetheaters, u. von 1717—35 auf das Lincolntheater zu London. Er war Meister im Tragischen, Komischen, bes. als Falstaff, s. sehr witzig, weshalb sehr viele Witzworte von ihm stammen; st. 1766 zu Bath; Lebensbeschr., Lond. 1766.

Quīna, so v. w. Chinarinde.

Quinältzin, s. u. Mexiko (Gesch.) a.

Quināriae, **1)** (röm. Ant.), Röhren in röm. Wasserleitungen, die ¼ im Durchmesser hatten; **2)** Pflanzen mit 5 Staubfäden u. 5 Kelch- od. Blumenblättern; bilden nach Wachendorf eine eigne Familie.

Quināto-digitātus, **Quinātus** (Bot.), s. Blatt u.

Quinäult (spr. Kinoh, Philippe), geb. 1636 zu Paris, Sohn eines Bäckers; schr.: Lustspiele (das beste: La mère coquette), Trauerspiele, Opern, von Lulli componirt (z. B. Alceste, von Marmontel umgearbeitet) u. lyrische Gedichte; Oeuvres, Par. 1739, 5 Bde., ebd. 1778, 5 Bde., 12.

Quincaillerīēwaren (v. fr., spr. Kängkäljerie=), so v. w. Kurze Waaren; Handel damit, **Q.-handel.**

Quince levä (Spielwes.), so v. w. Quince et le va, s. u. Pharao.

Quinchamālium (Q. *Juss., Molin.*, **Q.-mala** *Willd., Spr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Santalaceen, Ophirideae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in SAmerika.

Quīnet ..., so anfangende latein. Namen s. u. Quint ..., wie Quintilianus, Quintilis.

Quīncunx (lat.), **1)** $\frac{1}{12}$ eines Ganzen; **2)** Gewicht = 5 Unzen, s. As; **3)** Maß = 5 Cyathi; **4)** Flächenmaß = 1200 QF.; **5)** bei Geldrechnungen 5 Proc.; **6)** was die Gestalt einer röm. Fünf (V) hat, s. u. Baumpflanzungen; **7)** (Astrol.), s. unt. Aspecten.

Quincy Ädams (spr. Kwinßi Aedbâms, Johŋ), so v. w. Adams 3).

Quīnda (a. Geogr.), Bergfeste Kilikiens, bei Tarsos; Alexander d. Gr. bewahrte hier einstweilen die Schätze, die er aus dem obern Asien gebracht hatte.

Quindecagōn (v. lat. u. gr.), so v. w. Funfzehneck.

Quindecennālia, Feste, die alle 15 Jahre gefeiert wurden, s. Quinquennalia.

Quindecimviri (lat., die Funfzehnmänner), **1) Q. sācris faciūndis**, die die Aufsicht über die sibyllin. Bücher hatten, s. Sibyllen; **2) Q. āgris dividūndis**, Commissarien zu Ackervertheilungen.

Quīndel, Thymus Serpyllum.

Quindēnien, Kirchensteuer, s. unt. Annaten.

Quindēna (lat.), s. Abschoß.

Quīndiu, Gebirg, s. u. Cauca.

Quindōngo, Inseln, s. Benguela.

Quindūpelallianz, s. u. Bündniß.

Quinet (spr. Kinäh, Edgar), geb. 1802 zu Paris (n. And. Straßburg); stud. zu Paris, später in Heidelberg unter Creuzer, ging dann 1820 als Archäolog nach Griechenland, erhielt nach seiner Rückkehr einen Jahrgehalt, beschäftigte sich jedoch mehr mit Untersuchungen über die Poesie des Mittelalters, später mit Politik; reiste 1832 nach Italien, um Materialien zu einem Werke über bildende Kunst zu sammeln; lebte 1834—39 in Heidelberg, docirte seit 1839 in Lyon, seit 1840 an der Universität zu Paris. Seitdem, bes. in der drohenden Kriegsperiode von 1840, ist Q. beständig thätig gewesen in Beleuchtung u. Verarbeitung der Tagesfragen u. in neuester Zeit steht er an der Spitze der antikirchlichen Partei Frankreichs; schr.: Uebersetzung von Herders Ideen, Straßb. 1826, 3 Bde.; De la Grèce moderne et de ses rapports avec l'antiquité, Par. 1833, 2. Aufl. 1832; Rapport à Ms le Minister des travaux publics sur les epopées françaises du XII. siècle restées jusqu'à ce jour en manuscrit dans les bibliothèques du Roi, ebd. 1831; Ahasvérus, mystère, ebd. 1833; Napoléon, poème, ebd. 1838; Prométhée, tragédie, ebd. 1834; Allemande et Italie, ebd. 1837; Ueber das Leben Jesu von Strauß, deutsch von Kleine, Holzmind. 1839; Du génie des religions, Par. 1842. *(Dg. u. Hel.)*

Quinētia (Q. *Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecionideae *De C.* Art: Q. Urvillei, in Neuholland.

Quinētte, Art Camelot, entw. ganz von Wolle od. mit Ziegenhaar vermischt.

Quingey, Stadt im Bzk. Besançon des franz. Dep. Doubs, an der Louve; Ei-

sen-

fenwerke; 1200 Ew. In der Nähe die Stalaktitenhöhle von Oselles, 1684 Fuß lang, mit allerhand Figuren aus Tropfstein.

Quinhône (Quivon, Kuiningu), Prov., s. u. Cochinchina d).

Qui nimium probât, nihil probât (lat.), wer zu viel beweist, beweist nichts.

Quinîn (Pharm.), so v. w. Chinin.

Quinisdál, Kirchspiel, s. u. Mandal 1).

Quinisêxta (sŷnodus), s. u. Constantinopolitanische Concilien 1).

Quînneboy (Quînnebaugh), Fluß, s. Connecticut 2.

Quînoa-mêlde (Chenopodium quinoa.), weißfamiger Gänsefuß, zum Anbau empfohlene Pflanze, wird bis 10 F. hoch, hat ungegliederten Stengel, die obersten Blätter sind ganzrandig, die untern luftig, die Samen weiß u. dem Hirse ähnlich. Sie stammt aus Peru, gedeiht in ganz Europa u. blüht vom Juli bis September. In SAmerika vertritt sie die Stelle des Mais u. Weizens. Zur Cultur liebt sie eine feuchtwarme Witterung u. gedeiht auf sandigem, schwerem u. düngerarmem Boden, wenn er nur tief bearbeitet ist, doch muß der Boden gejätet u. mehrmals behackt werden, weshalb sie in Reihen gesäet wird. Auf 1 Morgen braucht man 9 Loth Samen; Saatzeit: Anfang Aprils, Ernte: im Septbr. u. Octbr. Die jungen Blätter geben ein gutes Gemüse, die Samen, nachdem sie von dem zähen Oberhäutchen auf einer Stampfmühle befreit worden, vertreten die Stelle des Reißmehls zu Suppen, der Graupen u. der Grütze, auch dienen sie zu Viehfutter u. können auch zu Brot u. Mehlspeisen verwendet werden. Die starken Stengel geben ein gutes Feuerungsmaterial. *(Lë.)*

Quînola (Spielw.), s. u. Reversi.

Qui non habet in aëre, luat in cörpore (lat.), wer nichts im Beutel hat, mag am Körper büßen.

Qui non vult intélligi, non débet légi (lat.), wer nicht verstanden sein will, den muß man gar nicht lesen.

Quinpîly, Fluß, s. Aradon.

Quinquagêsima (lat.), **1)** $\frac{1}{20}$, unter Augustus die Steuer, welche Sklavenhändler an das Aerarium bezahlen mußten; **2)** der 50. Tag vor Ostern, der 2. Sonntag vor dem Feste, auch Estomihi, **Q. abstinéntiae et poeniténtiae**, die zum Fasten u. der Buße bestimmte 50tägige Zeit, weil in der, mit diesem Sonntag anhebenden Woche die Fastenzeit anfing; **3) (Q. paschâlis, Q. laetîtiae et exaltatiônis)**, die 50 Tage von Ostern bis Pfingsten; **4) (Q. ne figûrae, Q. glôriae, Q. glorificatiônis)**, die Sonntage von Quasimodogeniti bis zum Trinitatisfest; **5) (Q. emphyteuticâria)**, der 50. Theil des Kaufpreises od. wahren Werths der Sache, welcher dem Dominus emphyteuseos für die Annahme u. Einsetzung des neuen Emphyteuten bei der Schenkung, dem Vermächtniß, Tausch od. Verkauf des emphyteut. Rechts entrichtet werden muß. *(Lb.)*

Quinquangulâris (Bot.), s. Blatt n.

Quinquângulum (lat.), Fünfeck.

Quinquarticulâni, Name der Arminianer wegen der 5 Artikel, in denen sie von der reformirten Kirchenlehre abwichen.

Quinquâtrus (Quinquâtria, röm. Ant.), **1)** der 5. Tag nach den Iden; **2)** Fest zu Ehren der Minerva, etrusk. Ursprungs. Die **Quinquâtria majôra** wurden gefeiert den 19. März, Anfangs nur 1, später 5 Tage, u. zwar von allen, die unter dem Schutze der Minerva standen, bes. von Dichtern, Gelehrten u. Künstlern, die um den Preis eines Oelzweigs in Reden u. Gedichten wetteiferten; die Knaben u. Mädchen brachten ihren Lehrern Geschenke u. das Honorar für den Unterricht (Minervale). Weil Minerva auch eine krieger. Göttin war, so waren 3 Tage zu Fechterspielen bestimmt. Am letzten Tage war das Tubilustrium, wo die zum heiligen Gebrauch benutzten Tuben geweiht wurden. **Q. minôres** od. **minúsculae**, wurden vom 11. bis 13. Juni gefeiert, ein musikal. Fest; Flötenspieler zogen verlarvt durch die Straßen u. sangen lustige Lieder; der letzte Tag hieß Tibilustrium, wo die Flöten geweiht wurden. *(Lb.)*

Quînque (lat.), fünf.

Quînque-alâtus (Bot.), mit 5 Flügeln. **Q-fîdus**, fünftheilig. **Q-fôlium**, so v. w. Potentilla. **Q-jugus**, aus 5 Paaren Blättchen bestehend, gefiedert.

Quinquegentiâni, nach Ein. Volk in Asien, jenseit des Tigris, das in Afrika eingefallen war u. von Maximilianus Herculius besiegt wurde; nach And. 5 kleinere Fürsten Afrikas, die den Namen Gentiani führten.

Quinquêlobus, fünflappig, s. Blatt n. **Q-loculâris**, fünffächerig. **Q-loculîna**, s. Milioliten.

Quinquenêlle, ein Moratorium, weil es gewöhnlich auf 5 Jahre gegeben wird, vgl. Anstandsbrief.

Quinquenêrvius, fünfnervig, s. u. Blatt 2.

Quinquennâlia (röm. Ant.), Spiele, die unter den Kaisern nach 5 zurückgelegten Regierungsjahren gefeiert wurden; sie hatten wohl ihren Ursprung unter Augustus als Dankfest wegen des Sieges bei Actium, in der spätern Bedeutung kamen sie erst unter Postumius auf. Wegen des großen Aufwandes wurden sie nachher unterlassen, bis sie unter Constantius Chlorus erneuert u. von Constantin d. Gr. u. seinen Söhnen mit großer Pracht gefeiert wurden. *(Lb.)*

Quinquênnium (lat.), ein Zeitraum von 5 Jahren.

Quinquepartîtus, fünftheilig.

Digitized by Google

Quinqueprīmi (röm. Ant.), die 5 vornehmsten Mitglieder des Raths in einer Stadt.

Quinquerēmis (röm. Ant.), Schiff mit 5 Ruderreihen, s. Schiff (Ant.).

Quinquertiōnes (röm. Ant.), welche sich in dem **Quinquērtium** (s. Pentathlon) geübt hatten u. als Kämpfer bei den Spielen öffentlich auftraten.

Quinquēssis (lat.), s. As 2.

Quinquēviri, Staatsdiener, die zur Besorgung einzelner Geschäfte vom Staat gewählt wurden; z. B. solche, welche an die Spitze von Colonisten gestellt wurden **(Q. colōniae deducēndae)**, zur Aeckervertheilung **(Q. agro dividūndo)**, die die Ausbesserung schadhafter öffentl. Gebäude besorgten **(Q. mūris turribūsque reficiēndis)**, provisorisch zur Abtragung öffentl. Schulden **(Q. minuēndis pūblicis sūmtibus)** 2c. *(Lb.)*

Quinquille (fr., spr. Käng'kilj', Spielw.), so v. w. Cinquille.

Quinquillīon, s. unt. Billion.

Quinquīna (Med.), die Chinarinde.

Quinquinēae, s. u. Rubiaceen 12.

Quīnsac (spr. Käng'sak), Wein, s. Bordeauxweine 2.

Quīnsilholz, so v. w. Quassienholz.

Quīnson (spr. Käng'song), ein angenehmer Franzwein, wächst um Riez in der Provence.

Quīnta, 1) die 5. Klasse einer Schule von oben herein; der Lehrer derselben heißt **Quīntus,** ein Schüler derselben **Quintāner;** 2) der 5. Tag der Woche, der Donnerstag; 3) so v. w. Quinte; 4) s. u. Orgel 16.

Quīnta (span. u. portug., spr. Kuinta), 1) Gartengehege; 2) Landhaus, Villa.

Quīnta ad ūna, s. u. Orgel 16.

Quīntabsatz (Mus.), s. u. Absatz 8).

Quīnta dēcima, s. u. Orgel 16. **Q. dūlcis,** s. ebd. 16.

Quintadecimāni (röm. Ant.), die Soldaten der 15. Legion.

Quīnta de Lāgrimas (Geogr.), s. u. Coimbra 2).

Quintāden, s. u. Orgel 16.

Quīnta essēntia, s. u. Quintessenz.

Quīnta hebdōmadis māgnae, so v. w. Grüner Donnerstag.

Quintāl (fr.), ein Centner, s. d. **Q. mācho,** großer Centner, s. unt. Spanien (Geogr.) 22. **Q. métrique,** s. u. Frankreich (Geogr.) 122.

Quintambērt, Stadt, so v. w. Questembert.

Quintāna, in dem röm. Lager das 5. Thor hinter dem Prätorium, wo die Marketender waren.

Quintāna, ein (vermeintlich) 5tägiges Fieber, s. Wechselfieber u. Fieber 22.

Quintāna (Ritterw.), s. u. Turnier 22.

Quintāna (spr. Kin-, Don Manuel José Q.), geb. 1772 zu Madrid; seit 1797 Advocat zu Madrid, 1798 Fiscalagent der Handelsjunta, 1799 Theatercensor, 1800 Generalsecretär der Centraljunta u. Secretär des Königs für das Auswärtige, nahm thätigen Antheil am span. Befreiungskrieg, schrieb während desselben fast alle Manifeste u. Proclamationen der Cortes u. viele patriot. Lieder, redigirte die Zeitschrift Variedades, griff im Semanario publico die Herrschaft Napoleons heftig an u. saß von 1814—20 gefangen; wurde 1821 Präsident der Generaldirection der Studien, lebte von 1823—28 auf seinen Gütern in Estremadura, wurde 1829 Procer des Reichs u. Mitglied des Staatsraths, dann Senator u. Secretär der Senatorenkammer; schr.: Poësias, Madr. 1802; Poësias, inclusas las patrioticas y las tragedias (El duque de Viseo u. el Pelago), ebd. 1821, 2 Bde.; Poësias selectas castellanas, ebd. 1830, 4 Bde., noch 2 Bde. ebd. 1833; Vidas de españoles célebres, ebd. 1807—33, 3 Bde. *(Hel.)*

Quintānā (a. Geogr.), Flecken in Latium; j. Dorf Ostaria.

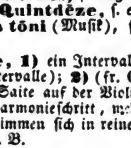
Quintangōne, Insel, s. u. Mozambique 2.

Quintānrennen, s. u. Turniere 22.

Quintatitēnes, s. Orgel 16. **Quintatōn** u. **Quintdēze,** s. ebd. 16.

Quīnta tōni (Musik), so v. w. Dominante.

Quīnte, 1) ein Intervall von 5 Tönen (s. Intervalle); 2) (fr. Chanterelle), die höchste Saite auf der Violine; 3) fehlerhafter Harmonieschritt, welcher eintritt, wenn 2 Stimmen sich in reinen Q-n fortbewegen, z. B.



Die Wirkung ist für das Ohr sehr widerlich u. daher müssen dergleichen Fortschreitungen vermieden werden. Dieselbe üble Wirkung findet sich auch beim Fortschreiten 2 reiner Octaven, welche im 4stimmigen Satz meist mit der verbotnen Quintenfolge verbunden sind, z. B.

4) (Spielw.), s. u. Piket; 5) s. Quinta.

Quīntenbass, s. u. Orgel 16. **Q-fuge,** s. Fuge 16. **Q.-zirkel,** s. Zirkel.

Quintērne, 1) würde im Lotto ein Gewinn sein, für den Fall, daß alle 5 gezogne Nummern besetzt u. gezahlt worden wären. Da aber die Unwahrscheinlichkeit dies zu treffen groß ist, so wird nirgends auf Q-n gespielt; 2) in Italien veraltetes Saiteninstrument, der Zither od. Guitarre ähnlich, mit doppelchörigen Darmsaiten bezogen; 3) s. u. Format 2.

Digitized by Google

Quinterniones, Hefte von 6 Blättern, vgl. Quaterniones, s. u. Bibel m.

Quinterönen, s. u. Menschenracen u.

Quintessenz (v. lat. Quinta essentia), **1)** Fiction von Theophrastus Paracelsus, indem er den 4 Essenzen der ältern Chemiker, durch die 4 Elemente dargestellt, eine 5. beifügte, die der Geist od. die Kraft eines natürl. Körpers sein sollte. In dieser Voraussetzung unterschied er eine Q. in Mineralien, Vegetabilien u. Animalien. Der Mensch aber ist nach ihm die Q. der ganzen Schöpfung. **2)** Eigentliches inneres Wesen, worauf Alles ankommt. *(Pl.)*

Quintett, Tonstück für 5 concertirende Instrumente od. Singstimmen von derselben Form u. Einrichtung wie das Quartett, vgl. Gesang u.

Quintfagott, s. u. Dolcian u. Fagott.

Quintflöte, so v. w. Quinta 4).

Quintiänus Stöa (eigentlich Jean François Conti), geb. 1484 in Quinzano; studirte Jurisprudenz u. wurde Erzieher des Herzogs von Angouleme u. Rector der Universität zu Paris. Ludwig XII., welcher ihn mit zu dem italien. Feldzuge genommen hatte, bekränzte ihn nach der Einnahme von Mailand als Dichter, u. der Senat von Mailand ernannte ihn zum Professor der schönen Künste. 1515 ging er von Mailand wieder nach Paris, dann nach Pavia, 1522 nach Prescia; st. in seiner Vaterstadt 1557. Eine Sammlung der zahlreichen (bes. seit 1513 erschienenen) einzelnen Werke Q.'s (über Grammatik, Rhetorik, Geschichte, Geographie 2c.) gibt es nicht; viele gab erst nach seinem Tode sein Freund Planerius heraus. Ein großer Theil seiner Gedichte steht in dem 8. u. 9. Theil der Carmina illustrium poetarum Italorum u. in den Deliciae poetarum Italorum. Lebensbeschreibung von Leonard Cozzando, Brescia 1694; Memoria aneddote critiche spettanti alla vita et agli scritti di Q., Brescia 1777. *(Lb.)*

Quintidi (fr., spr. Käng'tidi), der 5. Tag der Decade, im franz. republ. Kalender.

Quintiliänus, M. Fabius, geb. 42 n. Chr. in Calagurris in Spanien, hörte in Rom die Rhetoren Domitius Afer u. Servilius Novianus, trat dort als Redner u. Sachwalter auf u. errichtete unter Vespasian eine Rednerschule. Er wurde zuerst aus dem öffentl. Schatz besoldet. Nach 20jähr. Wirken begab er sich zur Ruhe. Schr.: Institutiones oratoriae, Unterweisung in der Redekunst (bes. wichtig das 10. Buch, in welchem er schätzbare Beiträge zur Literaturgeschichte durch eine Charakterisirung der besten griech. u. römischen Schriftsteller gibt; öfter herausgeg., zuletzt von Frotscher, Lpz. 1826; von F. G. Augusti, Helmstädt 1831; von Zumpt, Lpz. 1831); sie wurden von Poggius 1417 in der Abtei zu St. Gallen gefunden, aber erst 1470 in Rom von Campanus herausgeg. Noch hat man dem Q. 19 größere u. 145 (von 380 noch übrige) kleinere Declamationes (Schulreden, Uebungsreden) beigelegt; herausgeg. von Bensel, Upf. 1706; von Heumann, Gött. 1719; zuletzt von Schulze, Lpz. 1788; Henke, Helmst. 1775—77. Wegen des Dialogs de causis corruptae eloquentiae, s. u. Tacitus. Werke: 1. Ausgabe Beneb. 1471, Fol. u. ö.; von P. Burmann, Leyd. 1720, 3 Bde., 4.; von Claud. Capperonius, Par. 1725, Fol.; von J. M. Gesner, Gött. 1738, 4., 2. Ausg. 1766, von G. Chr. Harleß, Altenb. 1772, 2 Bde.; von Spalding, Lpz. 1798—1816, 4 Bde., woraus Wolff eine Schulausgabe besorgt hat, ebd. 1816—21, 2 Bde. *(Lb.)*

Quintilis, in den alten röm. Kalendern der 5. Monat, seitdem Julius Cäsar aber das Jahr mit dem Januar begann, der 7.; dem Cäsar zu Ehren Julius genannt.

Quintillus. Die **Quintillia gens** war ein patricisches, aus der Quintia entstandenes Geschlecht, von dessen Familien bes. die der Varus (s. d.) bekannt ist. Die Brüder Maximus u. Condianus Q., s. u. Condianus.

Quintilla, Montanistin, stiftete eine eigne Partei, die **Quintillianer**, welche die Taufe verwarfen, Weiber zu gottesdienstl. Verrichtungen zuließen u. die Grundsätze der Kainiten (s. d.) theilten.

Quintillet (Spielw.), s. Cinquille.

Quintillion, so v. w. Quinquillion.

Quintillus, M. Aurelius, Bruder des Kaisers Claudius, wurde gegen die Gothen geschickt u. ließ sich 270 n. Chr. zu Aquileja von seiner Armee zum Kaiser ausrufen; allein Claudius hatte vor seinem Tode den Aurelian bereits zum Nachfolger bestimmt, u. da Q. sah, daß er sich auf seine Soldaten nicht verlassen konnte, kehrte er nach Aquileja zurück, wo er sich im Bade eine Ader öffnete; n. Anb. wurde er bei einem Aufstande von den Soldaten getödtet. Er regierte 17 Tage, s. Rom (Gesch.) m.

Quintilschein (Astr.), s. u. Aspecten.

Quintin (spr. Kängtäng), **1)** (St.) Stadt im Bzk. St. Brieuc des franz. Dep. Nordküsten, am Gyo; Schloß, Hospital, Handelsgericht, Fabriken in Batist u. dgl., 4000 Ew. Hier Schlacht am 10. August 1557 zwischen Franzosen u. Spaniern, siegreich für Letztre. **2)** Marktfl. im Bzk. Uzes, Dep. Gard; Schmelztiegelfabrik, 1700 Ew.

Quintin Mässis, s. Messis 1).

Quintinia (Q. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Saxifrageaceae *De C.*, Cactusgewächse, Escallonieae *Rchnb.* Arten: Q. Sieberi, in Neuholland.

Quintinopolis (a. Geogr.), so v. w. Augusta Vindelicorum.

Quintinus, Schneider aus der Piccardie, Stifter einer libertinistischen Secte **(Quintinisten)**. Nach ihrer Lehre thut der Mensch Alles durch die Eingebung des heil. Geistes, die Sünde ist bloße Einbildung,

Digitized by Google

bung, Buße besteht in einer Verleugnung der Sünde. Uebrigens durften sich die Quinitinisten zur kathol. od. auch zur protestant. Lehre bekennen. Sie fanden sich bes. in Holland u. Brabant u. 1525 war Coppin das Haupt der Secte. *(Lb.)*

Quintius. Die **Quintia gens**, ein patric. Geschlecht in Rom, stammte aus Alba Longa, nach dessen Zerstörung König Tullus Hostilius die Quintier nebst andern edeln Geschlechtern nach Rom ziehen ließ u. unter die Zahl der Patricier aufnahm. Die bekannten Familien sind die der Atticus, Barbatus, Capitolinus, Cincinatus, Crispinus, Flamininus, Gallus, Pennus, Scapula, Varus. Außer diesen ist hier blos zu bemerken: **1)** T. Q. Atta, wahrscheinl. im 2. Jahrh. v. Chr., schrieb Fabulae togatae (Nationalschauspiele), die auch später noch bisweilen gegeben wurden, wahrscheinl. etwas verändert. Den Beinamen Atta soll er von seinem hüpfenden od. hinkenden Gange bekommen haben. **2)** Q. Hirpinus, Staatsmann, aus Horatius bekannt; er lebte mit dem Dichter auf vertrautem Fuß, besaß jedoch dessen Achtung nicht. *(Lb.)*

Quintli, Gewicht, in der Schweiz so v. w. Quentchen.

Quinto, Fluß, s. u. Rio primero.

Quinto, Gold- u. Handelsgewicht auf der W.Küste Afrikas, 2 Q. = 1 Seron, 1½ Q. = 1 Piso, 4 Piso = 1 Penda-offa zu 64,116 Gramm od. 1334 holl. As.

Quintölen (Mus.), s. u. Triole.

Quintposaune, s. u. Posaune 1).

Quintspitz, so v. w. Spitzquinte, s. u. Orgel 11. **Q-stimme**, so v. w. Quinta 4).

Q-tenör, so v. w. Quintatön.

Quintüpelallianz, s. u. Bündniß.

Quintuplinërvius, 5fach gerippt, s. Blatt 4.

Quintuplum (lat.), **1)** das fünffache; **2)** sonst das 5fache Contingent zur Reichsarmee; daher **Quintupliren**, verfünffachen, fünffach nehmen.

Quintus (lat.), **1)** der Fünfte; **2)** der 5. Lehrer an einer Schule; **3)** röm. Vorname, vgl. Sertus.

Quintus Icilius, so v. w. Guischardt.

Q. Sectānus, so v. w. Sergardi.

Quintus Smyrnäus od. **Q. Calăber**, griech. Dichter aus Smyrna, von unbestimmter Zeit; schrieb ein Heldengedicht als Fortsetzung der Ilias (daher Παραλειπόμενα Ὁμήρου). Den Namen Calaber hat er daher, weil der Cardinal Bessarion das Gedicht in Calabrien im Kloster Caffula bei Otranto fand; zuerst herausgeg., o. J. u. O. (Vened. 1504 od. 5), von L. Rhodomannus, Hanau 1604 u. 1614; Pauw, Leyd. 1734; zuletzt von Tychsen, Straßb. 1807. Das bekannte Epigramm, welches die 12 Arbeiten des Hercules darstellt, soll auch vom Q. herrühren. Vgl. Tychsen, de Quinti Sm. paralipomenis, Gött. 1783. *(Lb.)*

Quintviole, s. u. Orgel 11.

Quintwurm, so v. w. Wasserkalb; s. u. Saitenwurm.

Quīnus (Bot.), fünffach.

Quinzäno, Marktfl., s. u. Brescia 1).

Quinze (fr., spr. Kängs), Fünfzehn. **Q. et le va**, s. u. Pharao.

Quinze-vingt (spr. Kängswäng), Spital in Paris für 300 Blinde, s. unt. Blindenanstalten 3) u. Paris 111.

Quinzóne, frühere sardinische Silbermünze, 6½ Sgr. werth, 14 Dth. 11 Gr. fein.

Quīrat, Gewicht, so v. w. Kirat.

Quīren (Landw.), so v. w. Halbpflügen.

Quirillus, s. u. Lüttich 1.

Quirimba (Querimba), Insel, s. u. Mozambique 4.

Quirīna trĭbus (röm. Ant.), s. u. Tribus 4.

Quirinal (Quirinālis mons, Q-lischer Hügel), 1) einer der 7 Hügel worauf Rom gebaut war. Er kam seit Servius Tullius mit dem viminal. u. esquilin. zur Stadt; hier war Romulus nach seinem Verschwinden dem Proculus Julius erschienen u. hatte ihm geboten, das röm. Volk um einen Tempel für sich daselbst zu bitten (vgl. Quirinus), s. Rom (a. Geogr.) 8. **2)** Jetzt päpstl. Palast auf ihm, s. u. Rom (n. Geogr.). *(Lb.)*

Quirināles Sālii, s. Salii.

Quirinālia (röm. Ant.), s. Quirinus.

Quirinālis (lat.), **1) Q. mons**, so v. w. Quirinal; **2) Q. pŏrta**, so v. w. Collina porta, s. u. Rom (a. Geogr.) 8; **3) Q. flāmen**, s. Flamen.

Quirīnī (Angelo Maria), geb. 1680 zu Venedig; Benedictiner von Monte-Cassino, später in seinem Kloster Professor, besuchte 1710 Deutschland, England, Holland, Flandern u. Frankreich, dann Erzbischof von Korfu u. 1727 Bischof v. Brescia u. endlich Cardinal; gründete zu Brescia eine öffentl. Bibliothek, ward 1740 Bibliothekar des Vaticans u. Vorsteher der Congregatio Indicis; st. 1755 zu Brescia. Seine kostbare Bibliothek vermachte er dem Vatican. Schr.: Primordia Corcyraa, Leyd. 1725, n. Ausfage Bresc. 1738, 4.; Pauli II. Pont. Max. vita, Rom 1740; Decas I—X epistolarum latinarum, Brescia 1742—54, 4.; Epistolae, Veneb. 1756; Raccolta di lettere italiane, ebd. 1746—54, 3 Bde., 4. *(Md.)*

Quirīnus, 1) Kriegsgott in der sabin. Stadt Cures; sein Bild war auf einer Lanze, als Fetisch, vgl. Cures. **2)** Name des Romulus nach seiner Vergötterung, als welcher er in Verbindung mit den andern Schutzgöttern Roms einen Tempel auf dem Quirinal hatte, den 17. Febr. Opfer u. Feste **(Quirinālia)** gefeiert bekam u. für das Wohl des Staats angefleht wurde. Nach Q. nannten sich die Römer **Quirītes**, welcher ein Ehrennahme war, daher Jus Quiritium, das röm. Bürgerrecht für die in Rom, wofür die in den Colonien u.

Digitized by Google

Municipien das jus Q. privatum erhielten. 3) Mehr. Heilige. *(R. Z. u. Lb.)*

Quirīnuskraut, der gemeine Huflattich.

Quirīnusthaler, s. u. Thaler a.

Quiriquina, Insel, s. u. Maule.

Quiriquires, Indianer, s. u. Sulia a.

Quiris (a. Geogr.), so v. w. Cures.

Quiritārium dominium, s. unt. Bonitarium dominium.

Quirītes, s. u. Quirinus 2).

Quirītis (Quiris, Myth.), s. unt. Kupra.

Quirl, 1) Werkzeug, Flüssigkeiten durch Herumdrehen desselben in Bewegung zu setzen; **2)** der Gipfel des Schwarzholzes, der in 1 Jahre gewachsen ist; daher ein Holz steht im 4. od. 5. Q., es ist so viel Jahre alt; **3)** s. Blüthenstand n.; **4)** so v. w. Rechen, s. u. Papiermühle; **5)** ein Drilling, welcher nur 6—8 Triebstecken hat.

Quiróga (spr. Ki-, Antonio), geb. zu Botanges in Galizien 1784; studirte Mathematik, trat in Seedienste, dann 1808 in die Landarmee u. diente unter Morillo als Hauptmann, 1814 ward er Oberstlieutenant. Nachdem Porliers Verschwörung 1815 vereitelt worden war, sandte ihn General St. Marc mit dem Bericht über diese an die Regierung, welche ihn als Oberst zu der Expedition nach Amerika, die sich auf der Insel Leon sammelte, schickte. Hier trat er 1819 an die Spitze der Verschwörung, welche diese vereiteln wollte; ward aber, als Abisbal, der commandirende General der Verschwörung u. der heimliche Anstifter derselben, die Verschwörung selbst denuncirte, im Juni mit mehrern Offizieren verhaftet. Der Oberstlieutenant Riego befreite ihn jedoch schon im Januar 1820 durch einen Truppenaufstand. Q. leitete nun die Insurrection aus seinem Hauptquartier der Insel Leon so geschickt, daß Ferdinand VII. die Constitution von 1812 am 7. März 1820 annehmen mußte. Q. ward Generalmajor, u. für Galizien zum Vertreter dieser Provinz bei den außerordentl. Cortes gewählt. Hier zeigte Q. Mäßigung, u. widerstrebte dem Absolutismus wie der Volksherrschaft mit gleicher Kraft. 1821 ward er Militärgouverneur von Galizien. 1823 stand er beim 4. Armeecorps unter Morillo, verließ es aber, als dieser eine Convention mit dem franz. General Bourke schloß, u. wollte sich, mit dem Benehmen der Cortes gegen den König unzufrieden, einschiffen, ließ sich aber überreden die Vertheidigung von Corunna zu übernehmen. Die Franzosen blocquirten jedoch den Hafen u. stürmten die Höhen von Corunna. Vergebens suchte Q. in Galizien einen Aufruhr zu bewirken, übergab, da dies nicht gelang, das Commando dem General Novella u. rettete sich nach Cadix, wo er, da dort auch alles in Verwirrung war, sich vor der Capitulation nach England flüchtete; er lebte dann mehrere Jahre in Südamerika; 1830 kehrte er nach Spanien zurück, u. lebte in der Stille, 1836 war er einige Monate Generalcapitän von Arragonien; er st. 1841 zu St. Jago. *(Pr. u. Hel.)*

Quíros (Pedro Hernandez), geb. um 1550 in Spanien, führte 1596 die Expedition des Mendanas nach dessen Tode zurück, entdeckte 1605 u. 6 die Gesellschafts-, Santacruz- u. die Heiligengeistinseln und nahm sie für Spanien in Besitz, suchte aber vergebens die Regierung zur Colonisation letztgenannter Inseln zu bewegen. Mit Undank belohnt st. er 1614 in Panama.

Quirosarchipelagus, so v. w. Heiligen Geistsarchipelagus.

Quis? (wer?), s. Kategorien.

Quisan, Insel, s. u. Tschekiang a.

Quiscala, nach Lichtenstein Gattung zu der Familie der Hordenvögel gehörig, dazu sind gerechnet Q. purpurea (Gracula q. *L.*), navicularis (Gr. barita), jamaicensis (Sturnus jam.), u. A.; vgl. Maisdieb.

Quispeibinse, Eriophorum angustifolium.

Quispicánchi, Prov., s. Cuzco.

Quisqualis (Q. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Thymeläen, *Spr., Juss.*, Nachtkerzen, Combreteae *Rchnb.*, Hilzen *Ok.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Q. pubescens, ostind. Strauch, unregelmäßig in der Beblätterung; Blüthen Morgens weißlich, dann blaßroth, rosenroth, dunkelroth werdend. Nüsse: 5flügelig, mit eßbaren Kernen u. a. m. in Guinea, Cochinchina ꝛc. *(Su.)*

Quisquīlien (v. lat.), Sachen ohne Werth, Kleinigkeiten.

Quisquis praesūmitur bŏnus, dŏnec probētur contrārium (lat.), von Jedem setzt man voraus, daß er gut ist, so lange das Gegentheil noch nicht bewiesen ist; gewöhnliche Rechtsregel, dagegen heißt der polizeil. Grundsatz **Quisquis praesūmitur mălus, dŏnec etc.,** von Jedem setzt man voraus, daß er verdächtig ist, bis ꝛc.

Quissac (spr. Kissak), Stadt im Bez. Vigan des franz. Dep. Gard, an der Vidourle; 1400 Ew., intermittirende mineral. Quelle.

Quisselbeere, Eriophorum polystachium.

Quistéllo (spr. Kuistejo), Marktfl. in der lombard. Prov. Mantua; an der Secchia. Hier Ueberfall u. Sieg der Oestreicher über die Sardinier u. Franzosen, 15. September 1734.

Quistorp, 1) (Johann), geb. 1584 zu Rostock, 1615 Prof. der Theol. daselbst, 1645 Pastor u. Superintendent, st. 1648; schr.: Comment. in omnes epist. Pauli, Rost. 1636, 1644, 4.; Exercitat. in Formul. Concord. u. m. a. **2)** (Joh. Christ.), Abkömmling des Vor., geb. 1737 zu Rostock, war dort Prof. der Jurisprudenz, 1772 zu Bützow, 1780 Assessor des Ober-

Digitized by Google

Oberappellations-Tribunals zu Wismar, ward 1792 geadelt, ſt. 1795 als Oberappellationsgerichtsrath; ſchr.: Principia jurisprudentiae ecclesiasticae germ. maxime Protestantium, Roſt. 1771; Grundſätze des deutſchen Rechts, ebd. 1770, 2 Bde., 62. Aufl., ebd. 1809, 4 Bde.; Entwurf zu einem Geſetzbuch in peinl. u. Staatſachen, ebd. 1782 u. a. m. S. Lilienthal de meritis Quistorpiorum in ecclesia et republica. *(Dg.)*

Quitäle, Gewicht, ſo v. w. Quilate.

Quitlahuätzin, ſo v. w. Kuitlahuatzlin, ſ. u. Mexico.

Quito, **1)** Hochebne Q. (Thal Q.), hohe Gegend im Staate Ecuador (SAmerika), ſüdlich vom Paramo del Aſſuay, auf der andern Seite durch Felſenhaufen begrenzt, 8800 F. über dem Meere, enthält die Berge Chimboraço, Antiſane u. a., die Flüſſe Maranhon, Papure u. a., litt von jeher viel durch Erdbeben. **2)** (S. Francisco de Q.), Hauptſt. der Prov. Pichincha, des Depart. u. des Staats Ecuador (SAmerika); am Abhang des Vulcans Pichincha u. am Fluſſe Muhangare, hat die Departementalbehörden, Biſchof, ſchöne Freiplätze (Plaza mayor, mit bronzenen Brunnen), hat enge krumme Straßen, mit Ausnahme der 4 von der Plazza mayor ausgehenden, die Häuſer ſind meiſt aus Backſteinen gebaut u. oft 2 Stock hoch, Paläſte (Palaſt des Gouvernement mit Ausſicht auf 11 Schneeberge [Nevados], des Biſchofs, Rathhaus), Kathedrale, 6 Pfarrkirchen, 14 (16) Klöſter (Jeſuitencollegium mit Bibliothek von 20,000 Bänden, Franciskanerkloſter), Univerſität (aus 2 frühern zuſammengezogen, 1826 mit gegen 500 Studenten), mehrere Collegien, 2 Hoſpitäler, hat Fabriken in Wolle u. Baumwolle, Flanell, Strümpfen, Spitzen, Bändern, Goldſchmiedwaaren, Vergnügungen ſind Stiergefechte, Tanz, beſ. Muſik; 75,000 Ew. **3)** (Geſch.). Q. wurde 1534 von Benalcaſar gegründet, 1541 zur Stadt erhoben u. Hauptſtadt der ſonſt. Provinz im ſpan. Vicekönigreiche Neugranada von 7800 QM. mit 1 Million Menſchen. Q. verlor durch das Erdbeben 1797 gegen 40,000 Menſchen. Bei dem Dorfe Yaruqui ſtehn Pyramiden von Condamine 1736 errichtet, ſpäter umgeſtürzt, 1836 wieder aufgerichtet. *(Wr.)*

Quitros (a. Geogr.), ſo v. w. Kytoros.

Quitsch, ſo v. w. Ebereſche (ſ. d. b.).

Quitschenbeere (Quitschern), die Früchte derſelben.

Quitschua-Sprache, ſo v. w. Quichuaſprache.

Quitt, **1)** ausgeglichen, gleichgeſtellt; **2)** einer Sache q. ſein, ſie verloren haben.

Quitta, Reich, ſ. u. Sklavenküſte a).

Quitte, ſ. u. Quittenbaum.

Quitte ou double (fr.), ſ. u. Billard a.

Quittelsberg, ſ. unt. Sitzendorf.

Quittenapfel (Mala cydonularia), Name einiger Apfelſorten; **1)** (franzöſiſcher Q.), ſo v. w. weißer Wintercalvil, ſ. Calvil p); **2)** (Sommer-Q.), platter engliſcher Sommerapfel, hat auf der einen Seite gelbe, auf der andern röthliche Schale, guten Geruch u. Geſchmack; reift im September; **3)** (Winter-Q.), dem weißen Calvil ähnl., doch platter, auf gelber Schale weiß punktirt, ſchmeckt nach Quitte, reift im November.

Quittenbaum (Pyrus cydonia), [1]Art aus dem Geſchlecht Pyrus (ſ. d.), kenntl. an den einzeln ſtehenden Blüthen u. ungezackten Blättern; [2]Strauch von 12—15 F. Höhe, liebt eine vor Kälte geſicherte, ſonnige Lage, friſches gutes Erdreich, trägt goldgelbe, große Früchte (**Quitten**), [3]pflanzt ſich leicht durch Wurzelſchößlinge, auch durch Abſenker u. Stecklinge, ſo wie durch Kerne fort. Dieſe muß man durch mehrmaliges Wäſſern von dem ihnen anhängenden Schleime reinigen, dann mit feinem Sande beſtreuen, im Frühjahre auf gutes Gartenland ſäen, wo ſie nach 2 Jahren ausgehoben u. verpflanzt werden können. Auch kann man dadurch, daß man einen ganzen Stamm ausgräbt u. ihn ſorgfältig in die Erde legt, viele Stecklinge ziehen. [4]Der Q. ſtammt aus Kreta kam von da nach Griechenland u. hernach nach Rom, von wo aus man ihn weiter in Europa verbreitete; den Namen Cydonia trägt er der kretenſ. Stadt Cydon zu Ehren. [5]Sein Holz iſt von unbedeutendem Nutzen, ſeine Früchte aber werden zu verſchiednem Gebrauch angewendet. Der Stamm dient als Grundſtamm für mancherlei Zwergobſtbäumchen. [6]Die Früchte unterſcheiden ſich als Apfelquitte (kleiner, rundlicher, der Apfelgeſtalt ſich nähernd) u. Birnquitte (größer, birnförmiger, mit ſtarker wolliger Schale), beide mit übereinſtimmendem Saft, Geruch u. mit gleichen Eigenſchaften für den Gebrauch. Für die vorzüglichſte gilt die portugieſiſche Q., welche zur birnförmigen gehört, einen ſtärkern Stamm hat u. tragbarer iſt, dabei iſt das Fleiſch zarter. Die Quitte kann lange am Baume hängen, fault aber leicht bei vielem Regen, wird zwar roh nicht gegeſſen, kann aber zu mancherlei wirthſchaftl. u. arzneil. Gebrauch angewendet werden. [7]Zu Conditoreiwaaren iſt ſie ſehr beliebt; man fertigt aus ihr **Q.-compots, Q.-muss, Q.-brod, Q.-gelee, Q.-schnee**, man macht ſie in Zucker od. Eſſig ein, verbeſſert durch ſie Aepfel- u. Pflaumenmuß, benutzt ſie zum Kochen (wobei ſie jedoch viel Zucker fordert) ꝛc. *(Wr. u. Pl.)*

Quittenbirn, **1)** Kochbirn von platter Form, grüner Schale, hartem Fleiſche, weinigem, ſäuerl. Geſchmacke. **2)** (Weingifter, weil ſie zum Verfälſchen des Weins diente) goldgelb, auf der Sonnenſeite etwas röthl., zartes, ſüßes, etwas ſandiges Fleiſch u.

Digitized by Google

u. Quittengeruch. Man hat kleinere u. größere.

Quittenbrot, mit Zucker eingesottnes getrocknetes Quittenmuß; in Formen gepreßt heißt er **Q-pasten.**

Quittencompot (Kochk.), s. unt. Quitte. **Q-gelee,** s. u. Gelee 3). **Q-gummi,** so v. w. Quittenschleim.

Quittenkörner (Semina cydoniorum), den Apfelkernen ähnl., u. auf ihrer Oberhaut reichl. Schleim, u. einen geringen Antheil Blausäure enthaltende Samen der Quitte, zur Bereitung des Quittenschleims u. zum Glattmachen der Haare der Damen angewendet.

Quittenliqueur, ihn zu bereiten, läßt man Q-saft 24 Stunden stehn, so daß er einigermaßen in Gährung kommt, filtrirt ihn u. thut ihn, nebst der gehörigen Menge Zucker u. etwas Gewürz, unter reinen Branntwein. Dieser Liqueur wird mit der Zeit immer besser.

Quittenmarmelade, Quitten werden auf einem Reibeisen gerieben u. dann das Geriebene durch ein Tuch gepreßt; 1 Pfd. Saft wird nun mit 1 Pfd. Zucker, den man in Wein eintaucht u. über Feuer zergehn läßt, so lange gekocht, bis eine steife Gallerte entsteht.

Quittenmispel, Cotoneaster vulgaris.

Quittennuss, s. unt. Quitte. **Q-paste,** s. u. Quittenbrot.

Quittenpfeffer, Capsicum tetragonum.

Quittensaft, man preßt geriebene Quitten, vorzügl. Birnquitten, aus, u. läßt den Saft mit etwas Zucker sieden; ist er erkaltet, so gießt man ihn in eine Bouteille, schüttet ein wenig Baumöl darauf u. verpicht die Bouteille. So verwahrt hält sich der Saft sehr lange u. wird gebraucht, um dem Wein od. Wasser einen angenehmen Geschmack zu geben.

Quittenschleim (Mucilago seminum cydoniorum), der durch anhaltendes Schütteln eines Theils der unzerquetschten Q-körner, mit 40 Theilen kalten Wassers hergestellte, durchsichtige, geruch- u. geschmacklose, als kühlendes, linderndes, heilendes Mittel, bei Excoriationen, hauptsächl. bei aufgesognen Brustwarzen, u. als Zusatz von Augenwassern häufig angewendete Schleim; gibt mit essigsaurem Blei u. oxydulirtem salzsauren Zinn einen reichl., weißen, flockigen Niederschlag, u. wird von schwefelsaurem Eisen bläulichgrün gefärbt. *(Su.)*

Quittenschnee, Schnee (s. d., Kochk.) mit Q-saft versetzt. **Q-syrup** (Syrupus cydoniorum), Syrup aus Q-saft mit Gewürzen u. Zucker. **Q-torte,** s. u. Torte. **Q-wein,** Q-saft, welchen man mit od. ohne Zucker durch Gährung zu Wein gemacht hat.

Quittharfe, s. u. Harfe c.

Quittiren, 1) Etwas empfangen zu haben bescheinigen; **2)** Etwas aufgeben, verlassen. **Q. des Wechsels,** s. unt. Wechsel.

Quittung (gr. Apochae), Bekenntniß über empfangene Zahlung; eine Privat-Q. hat erst nach 30 Tagen volle Beweiskraft; bis dahin kann ihr die Exceptio non solutae pecuniae, d. h. die Einrede, daß man in der Erwartung, Zahlung zu erhalten, vorläufig quittirt, aber keine Zahlung empfangen habe, vom Aussteller entgegengesetzt werden.

Quitze (Bot.), s. u. Ebereesche.

Quitzöbel, Dorf im Kr. Westprignitz des preuß. Regbzks. Potsdam, 1120 Ew. Dabei, am Zusammenflusse der Havel u. Elbe, die Sege- od. Siegeberge, auf welchen Kaiser Heinrich I. die Wenden schlug, hier stand auch das Schloß Pritzlara, dort Gefecht 1056 zwischen Wenden u. Deutschen; Erstre Sieger.

Quitzow (Familie von Q.), sehr mächtiges märkisches Adelsgeschlecht, ausgestorben seit Mitte vor. Jahrh. Daraus bedeutend: **1)** Dietrich von Q., eroberte 1395 Hinterpommern, nahm 1400 mit seinem Bruder **2)** Hans, Röpnick, setzte den Herzog Johannes von Mecklenburg auf seinem Schlosse Plauen gefangen, erhielt 1408 die Stadt Rathenau pfandweise, stellte sich 1411 mit seinem Bruder Hans an die Spitze des märkischen Adels, der dem Burggrafen Friedrich von Zollern die Besitznahme der Marken streitig machte. Der Krieg endete erst 1413 nach dem Tode beider Brüder. **3)** Dietrich von Q., ward 1606 brandenburg. Feldmarschall. Vgl. Klöden, Die Quitzows u. ihre Zeit, Berl. 1828. *(Hel.)*

Quivax, St. (spr. Kwiwär), Stadt der schott. Grafschaft Ayr, Steinkohlenbergwerke, 4500 Ew.

Quivisia (Q. *Cuv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orangengewächse, Meliae *Rchnb.*, 8. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: Q. racemosa, u. m. a. auf den Mascarenhas.

Qui vive? (fr., spr. Kiwiw'), Anruf der Franz. Posten; das deutsche: wer da? vor der Revolution war der Ruf **Qui va là** gebräuchlich.

Quivon, Provinz, so v. w. Quinhone, s. u. Cochinchina d).

Quixos y Macas (spr. Kichos-), Provinz, s. u. Ecuador 2).

Quixötte, Roman u. Held desselben, s. Don Quixotte.

Q. M. (Abbrev.), für Quadratmeile.

Quobdas, Zaubertrommeln der Lappen, s. Lappische Religion 11.

Quod bĕne notāndum (lat.), was wohl zu bemerken ist. **Q. Dĕus bĕne vĕrtat,** was Gott günstig wenden möge. **Q. ērat demonstrāndum,** was zu beweisen war. **Q. fēlix, fāustum, fortunatum sit!** was glücklich, günstig u.

Digitized by Google

u. gesegnet sein möge! **Q. vult Deus**, was Gott will.

Quodlibet (v. lat.), **1)** was beliebt; eine Verbindung mannigfaltiger kleiner Dinge, z. B. Gemälde, zu einem maler. Ganzen scherzhafter Gattung, deren Wirkung vornehml. auf dem Contrast beruhet; **2)** Gedicht od. **3)** Musikstück in dieser Art, in dem Sprünge auf ganz heterogene Gegenstände gemacht werden.

Quōja, Reich, s. Körnerküste e).

Quōlla, Fluß, s. u. Niger.

Quomōdo? (auf welche Weise?), s. u. Kategorien.

Quopsōnes, angebl. griech. od. pun. Volk in Afrika. **Quōrra** (Guorra), **1)** Reich, s. u. Borgu f); **2)** Fluß, s. Niger 2).

Quos ĕgo (lat.), elliptischer od. vielmehr apostopesischer Ausdruck des Neptun bei Virgilius (Aen. 1, 135), den er den Winden zuruft, welche ohne seinen Willen gestürmt hatten, wörtlich: welche ich (hart strafen werde)! entsprechend unserm: euch soll der Teufel holen!

Quōssieh (Quōussieh), Ort, s. u. Minieh 2).

Quot căpita, tot sĕnsus (lat.), wie viel Köpfe, so viel Sinne.

Quōte (v. lat.), bei gemeinschaftl. Gewinn od. Verlust od. bei Abgaben der Antheil, welcher auf den einzelnen od. auf einen besteuerten Gegenstand kommt; daher **Quotiren**, diese Vertheilung bewirken.

Quōtenpacht, s. u. Pacht a.

Quotidiānfieber (Quotidiāna febris), tägliches Fieber, s. Wechselfieber u. Fieber n.

Quotidiēnne, la, s. unt. Zeitungen rc. m.

Quotiēnt (Math.), s. Dividiren 1.

Quōtum (lat.), s. Quote.

Quōus, Stadt, s. u. Said 1).

Quōvis mōdo (lat.), auf jede Weise.

Quoy (spr. Koa, Jean René Constant), zweiter Oberarzt der franz. Marine, Naturforscher u. Zoolog, begleitete mit Joseph Paul Gaimard 1819 den Capitän Freycinet auf seiner Entdeckungsreise, gab seine geolog. Forschungen heraus, u. stellte die auf jener Reise gesammelten Thiere in dem Museum zu Paris auf, folgte 1826 dem Capitain Dumont d'Urville nach dem Südmeer, sammelte u. zeichnete für die Regierung u. verfaßte mit Gaimard den naturhistor. Theil der Reisebeschreibung. *(Dg.)*

Quōya (Q. *Gaudich*), Pflanzengatt., gen. nach dem Vor., aus der nat. Fam. Larvenblüthler, Gesnereae *Rchnb.* Q. cuneata in Neuholland.

Q. v., Abbreviatur für Quantum vis, so viel du willst.

Qwas (Nahrungsm.), so v. w. Kwas.

R.

R, r (Litera canina, Hundsbuchstabe [weil die Hunde vor dem Bellen knurrend das r hören lassen]), **1)** als Buchstab; R, r lateinisch u. romanisch, *P*, ϱ griechisch (Rho), ר hebräisch (Resch); im griech. Alphabet der 17., im deutschen u. andern europ. Sprachen der 18., im Hebräischen der 20. Zungenlaut, einer der Liquidä. Er gehört hinsichtlich seiner Aussprache zu den schwersten, daher Viele ihn nicht aussprechen können, sondern entweder statt seiner ein l hören lassen (Lallen), od. es zu tief im Gaumen, od. durch die Nase sprechen (Schnarren, Ratschen, griech. Traulismos, latein. Balbuties). Bekannt ist, daß der Redner Demosthenes (s. d.) das R nicht gut aussprechen konnte. **2)** Als Zahlzeichen: **a)** im Hebräischen = 200, ר = 200,000; **b)** im Lateinischen R = 80, $\overline{R}$ = 80,000; **c)** im Griechischen ῥ = 100, ϱ = 100,000; **d)** in der Rubricirung = 17. **3)** Als Abkürzung: **a)** in röm. Handschriften, auf Münzen rc., für Roma, Romanus, Rufus, Regia, Regnum, Restitutor etc.; **b)** (Buchh.), R = 18 Thlr., r = 18 gGr.; **c)** auf dem Revers franz. Münzen bezeichnet es die Münzstadt Orleans, auf portugies. Münzen die brasilian. Münzstadt Rio Janeiro; **d)** (Apoth.), auf Recepten recipe, nimm, gewöhnlich R'; **e)** (in Münzwerken) = rarus (selten); je seltner eine Münze ist, desto mehrmal ist R wiederholt, daher RR sehr selten, RRR höchst selten; sonst auch **f)** so v. w. Revers (s. d.); **g)** Bezeichnung eines rechten Winkels, z. B. 2 R = 180°; **h)** beim rigaischen Hanf so v. w. Reinhanf; **i)** auf Ballen span. Wolle so v. w. erste Sorte; **k)** (Handlgsw.), so v. w. Reçu, empfangen; **l)** so v. w. Recto, s. r., follo recto, das erste Blatt; **m)** Abkürzung für Reaumurscher Thermometer; **n)** auf der Stellscheibe der Taschenuhren so v. w. Retarde; **o)** (Mus.), so v. w. Ripieno u. rechte Hand. *(Lb. u. Fch)*

Ra (ägypt.), die Sonne, der Sonnengott, mit dem Artikel: Phra.

Rää n. Zusammensetzungen (Schiffb.), s. Rahe.

Rääb, 1) Gespannschaft in Ungarn im Kreise jenseit der Donau; 28½ QM., 92,000 Ew. Hier außer der Stadt R.: Hedervar, Dorf, mit Kastell, Schloß, mit Bibliothek, Münz- u. Gewehrsammlung. **2)** (Györ, Nagygyör), Hauptstadt hier, am Einflusse der Rabnitz u. Raab in die

Digitized by Google

kleine (wieselburger) Donau; wohl gebaut, sonst Festung, hat jetzt statt der Werke schöne Promenaden; aus den weitläufigen Vorstädten (wiener Vorstadt, den Meierhöfen u. der bischöfl. Insel Szigeth) führen 3 Thore nach der innern Stadt, welche Mangel an Trinkwasser hat. R. ist Sitz eines Bischofs u. Domcapitels, hat Schloß (bischöfl. Residenz), 10 Kirchen, unter denen sich der katholische Dom u. die Benedictinerkirche, die lutherische Kirche auf dem Glacis, die griech. in der Vorstadt beſ. auszeichnen, Synagoge, Benedictiner- u. Ursulinerkloster, Comitatshaus, Rathhaus, Zeughaus, Kaserne, Paläste der Grafen Esterhazy u. Zichy, Akademie mit 3 Facultäten (gestiftet 1750), Archigymnasium, theolog. Lyceum, luther. Gymnasium, Erziehungsinstitut für adlige Fräulein, Normalschule, Seminarium, 2 Armenhäuser, Hauptdreifigstamt, Zollagerstätte, Tuchweberei, Seidenbau, Essigsiederei, Pferdehandel, Theater; mit Einschluß der bischöfl. Insel Szigeth 18,000 (n. And. 15,000) Ew. Vergnügungsorte: ½ Stunde davon Szabadeghy, eine Reihe von Meierhöfen u. Weingärten, der Schaflergarten an der Raab u. der bischöfl. Garten auf der kleinen Insel Szigeth. **3)** (Gesch.). R. entstand aus dem röm. Municipium Arabona (daher der Name), unweit der Stadt Celamania, von welchen beiden noch Römersteine u. Münzen gefunden werden. Hier Schlacht 1045 zwischen Kaiser Heinrich III., der den vertriebenen König Peter wieder einzusetzen erzwang, u. den Ungarn, s. Ungarn (Gesch.) 11; am 25. März 1598 Ueberfall des durch die Türken 1594 eroberten R. durch Palffy u. Schwarzenberg, wovon das Haus Schwarzenberg noch einen Raben im Wappen führt; ferner 1706 Sieg der Oestreicher unter Palffy über die ungar. Insurgenten; am 14. Juni 1809 Schlacht zwischen den Franzosen unter dem Vicekönig Eugen u. den ungar. Insurgenten unter den Erzherzögen Johann u. Palatin, siegreich für jene; die Festung R. capitulirte nach der Schlacht am 22. Juni u. wurde von den Franzosen geschleift, s. Oestreichischer Krieg gegen Frankreich von 1809 u. **4)** Fluß, entspringt im östreich. Herzogthum Steiermark, nimmt die Feistritz (Mündung bei St. Gotthard), Laufnitz (zum Theil Grenzfluß), Rabnitz, Leytha auf, fällt unter Raab in die Donau; **5)** Dorf im östreich. Innkreise, Schloß, Glashütte, Mineralquelle. *(Wr. u. Pr.)*

Rääbs, Marktfl., so v. w. Raps.

Raabygdeläuget, Amt, s. u. Nedenäs.

Rääk (R-werk), Tau (**R-tau**), auf welches kleine hölzerne Kugeln (Ständel), wie Korallen angereihet sind, u. welches da, wo die Rahe anliegt, um den Mastbaum gewunden ist. Durch dasselbe werden die Rahen leichter am Mastbaum aufgezogen (angeraakt).

Rääler (Bergb.), so v. w. Schaten.

Rääma (a. Geogr.), Stadt od. Bezirk der Kuschiten in Arabien, wahrscheinlich so v. w. Rhegma.

Rääpfe, s. u. Weißfisch.

Rääpfolle, s. u. Muskatenblüthen 1).

Rääs (Rääsen), bei Bienen so v. w. Bau 6).

Rääsch, so v. w. Zitterwels, s. u. Wels, stachelloser.

Rääsey, Insel, s. u. Hebriden b).

Rääb, s. u. Jocharcham.

Rabäca, Fluß, s. u. Tua.

Rääbal, s. u. Arabien (Gesch.) 11.

Rabaniten (a. Geogr.), so v. w. Gabaniten.

Rabänus Mäürus, so v. w. Hrabanus Maurus.

Rabastêns (spr. -stang), **1)** Stadt am Tarn im Bzk. Gaillac des franz. Depart. Tarn; Schloß, Weinbau u. Handel; 6400 Ew.; **2)** Stadt im Bzk. Tarbes des franz. Depart. Oberpyrenäen, am Alaricanal; 700 Ew. **Rabat, 1)** Stadt, s. u. Temsena; **2)** Landschaft, s. u. Kandahar c).

Rabatab, so v. w. Mograt.

Rabätbeeren, so v. w. Brombeeren.

Rabätha (arab.), s. u. Marabut 3).

Rabathammäna (a. Geogr.), s. u. Philadelphia 3).

Rabäto, Dorf, s. u. Gozo 1).

Rabätt, 1) jeder nach bestimmten Procenten bestimmte Abzug, der aus irgend einem Grunde an einer Geldsumme gemacht wird, ohne die Zeit zu berücksichtigen. Man unterscheidet **R. vom Hundert**, wo statt 100 Einheiten 100 — p genommen werden, u. **R. aufs Hundert**, wo statt 100 + p Einheiten nur 100 genommen werden. Die Rechnung hierbei ist einfache Regeldetri. Da bei den verschiednen Waaren u. auf den verschiednen Plätzen die Zahlungsfrist verschieden ist, so ist auch der R. nicht überall gleich. In Hamburg u. Amsterdam gibt man auf 100 Thlr. Bezahlung an Waare den R. zu; in Leipzig u. den italien. Handelsplätzen wird von der Zahlung nach Procenten nachgelassen. Bei Wechselzahlungen heißt dieser R. Disconto. **2)** s. u. Buchhandel 11. *(Fch. u. Tg.)*

Rabättconto, bei den Kaufleuten eine Nebenrechnung über den Rabatt, u. den dabei vorkommenden Gewinn u. Verlust.

Rabätte, 1) bei verschiednen Kleidungsstücken der umgeschlagne Saum od. Theil, beſ. **2)** bei Uniformen der Aufschlag von einer andern Farbe; **3)** schmales Randbeet, das die größern Quartiere einfaßt, häufig mit Blumen bepflanzt u. am Rande mit Buchsbaum, andern Pflanzen, od. Latten eingefaßt.

Rabättabellen, Tabellen über den Betrag des Rabatts bei verschiednen Zahlungsfristen.

Rääbau, Aepfelsorten, als **1)** saurer R. (grauer R.), s. u. Graurenetten, s. u. b);

h); **2)** süßer, gestreifter Sommer-R., meist strohgelbgrünlich, sonnenwärts röthlich, streifig u. punktirt; **3)** weißer Sommer-R., platt, mit Rippen besetzt, fein, blaßgrün, sonnenwärts rothstreifig.

Rabaut St. Etiénne (spr. Rabo Sänt Etjänn, Jean Paul), geb. 1742 zu Nismes, Sohn eines protestantischen Geistlichen; in der Schweiz erzogen, bekleidete er insgeheim, da den protestantischen Geistlichen in Frankreich der Tod gedroht war, ein Kirchenamt zu Nismes u. wurde 1789 zum Abgeordneten des 3. Standes für Nismes gewählt. Als solcher empfahl er Frieden u. Eintracht u. vertheidigte alle gerechte u. vernünftige Maßregeln, bes. die Freiheit des Gottesdienstes für Frankreich. 1790 wurde er Präsident der constituirenden Versammlung. Im Nationalconvent huldigte er den gemäßigten Maßregeln u. widerstrebte dem Jacobinismus. Er erklärte sich gegen das Verfahren gegen Ludwig XVI., u. stimmte für Verhaftung des Königs bis zum Frieden, u. dann Verbannung. Den 31. Mai 1793 nebst andern Gegnern des Terrorismus verurtheilt, entfloh er, ward in seiner Verborgenheit entdeckt u. im Dec. 1793 hingerichtet. Schr.: Le vieux Cevenol, Lond. 1779, n. Aufl. 1821; Précis de l'hist. de la révolution française, Par. 1790. *(Pr.)*

Rabba, 1) (Rabbäta, Rabbath Amon, Rabbatamëna, a. Geogr.), so v. w. Philadelphia 3); **2)** Stadt, s. u. Haussa 1).

Rabbaniden, die Juden, welche im Gegensatz der Karaiten od. Karäern (s. d.), neben dem A. T. auch noch den Talmud als Urkunde ihres Glaubens annehmen.

Rabbath Möab (a. Geogr.), so v. w. Ar.

Rabbi (St. Bernardo), Dorf mit Sauerbrunnen u. Bad im tyroler Kr. Trient.

Rabbi, 1) so v. w. Meister, Lehrer, Vorgesetzter, ein Ehrentitel der jüdischen Gesetzlehrer seit dem Zeitalter Jesu; jedoch war R. mehr als **Rab**, u. **Räban** noch mehr als R. Auch waren verschiedne Stufen zur **R.-würde (Rabbinät)**; die erste wurde Bachur genannt, d. i. Erwählte aus der Zahl der Schüler; die zweite Chabher, d. i. Geselle eines R. Diese Titel wurden durch Auflegen der Hände ertheilt (Semirah). Erst wenn Jemand in dieser Würde tüchtig befunden wurde, ward er R. **2) (Rabbiner)**, noch jetzt die Lehrer der Juden u. der jüd. Schulen; s. Judenthum. *(Wth.)*

Rabbinische Sprache, 1) das Idiom der hebräischen Schriftsprache, welches die Rabbinen, bes. in Spanien, ausbildeten. Als nämlich die Rabbinen durch die Araber aus Babylon vertrieben wurden u. nach Spanien auswanderten, fanden sie dort die gelehrten Forschungen der Araber über ihre Sprache so lebendig, daß sie sich dadurch zu gleichen Forschungen über ihre eigne Sprache aufgefordert fühlten, die durch einen verdorbnen chaldäischen Dialekt ausgeartet u. entstellt war. [2] Aber vergebens bemühten sie sich diese Sprache zu purificiren u. den echt bibl. Hebraismus wieder herzustellen, da die alten Ausdrücke u. Redeformen zur Darstellung neuer, dem Urtypus fremder Ideen nicht mehr ausreichten. [3] Daher ging aus jenen Purificationsversuchen, eine in vielem Betracht völlig neue Sprache hervor, welche, weil sie nicht blos das Werk der Rabbinen war, sondern auch von denselben vorzüglich in Spanien, Italien, Portugal u. Deutschland gebraucht wurde, den Namen r. S. erhielt. [4] Neben vielem Verfehlten, enthalten die rabbin. Sprachforschungen auch schätzbare Resultate, so daß das Studium der **R.-n Literatur** sich der Mühe lohnt. [5] Als Hülfsmittel hierzu dienen die Grammatiken von Aben Ëzra, David Kimchi, Elias Levita, die Wörterbücher von Nathan Ben Zechiel, David Kimchi, Cellarius, Taland, van der Hardt, Tychsen, Burtorf ꝛc.; ferner die krit. Revisionen des A. T. von Meyer Hallevi, Menaham de Lonzano, Salomo Norzi ꝛc.; die Interpreten Aben Ëzra, Salomo Jarchi, Joseph Kimchi, Levi Ben Jerson, Isaak Abarbanel, Maimonides ꝛc.; die Commentatoren, bes. Maimonides von Rast; die Apologeten Levi Ben Gerson, Lipmann; die Geographen u. Reisebeschreiber Moses Petachia, Benjamin von Tudela, Perijol von Avignon ꝛc. [6] Nicht minder erwarben sich die Rabbinen auch um Mathematik, Astronomie, Medicin u. Philosophie Verdienste, doch sind in dieser Beziehung, außer einigen Schriften des Maimonides, wenig Schriften auf uns gekommen. [7] In den Bibelerklärungen der Rabbiner unterscheidet man Haggadoth, Lehren, die sich nicht auf das Gesetzliche beziehn u. für den Orthodoxen auch nicht verbindlich sind, s. Haggadah 1); u. Halachoth, die prakt. Aussprüche der Rabbiner, die sich auf das Ceremonial- u. bürgerl. Gesetz beziehn. Eine solche Halachah u. zwar nach dem Talmud die älteste erhaltne, heißt Halachoth gedoloth (große Halachoth), aus dem Talmud von Rabbi Simeon aus Kahira (blühte 741), seinem Zeitgenossen Rabbi Jehudai Gaon u. dessen Schülern, compilirt um 800, redigirt u. recensirt von Rabbi Joseph Tob Elem (1040), Venedig 1548, 4. (Abhandlung von Rapapoit in der Zeitschr. Kerem Chemed, Bd. 6, Prag 1842). [8] Ganz eigenthümlich ist die halachische Exegese (s. die halach. Exeg. des Talmud von Hirschfeld, Berl. 1840; Geiger, in dessen Zeitschr. für jüd. Theol., Bd. 5, Gründ. 1842). [9] Eine besondre Art der Halachoth, Halachoth le-Moschemi-Sinai, umfaßt die Regeln u. Gesetze, welche von Gott selbst dem Moses mündlich überliefert wurden u. unbestreitbar sind (gesam-

Digitized by Google

sammelt in Nachlath Schimeoni s. v. Moschee). *(Wth. u. Std.)*

Rabbôni (Rabbûni, syrochaldäisch), so v. w. mein Herr, gleichbedeutend mit Rabbi.

Rabbothim, früherer Name von Phönicien.

Rabbsteyn, so v. w. Rabenstein 2).

Rabby, Insel, s. u. Marmarameer.

Rabe, [1] **1)** (Corvus), bei Cuvier nicht völlig ausgesprochne Untergattung aus der Gatt. der Kegelschnäbel, Ordn. der Sperlingsartigen, Kennzeichen nicht genau bestimmt, der Schnabel seitlich zusammengedrückt; Arten: Krähe, Racke, Paradiesvogel; [2] **2)** so v. w. Krähe; [3] **3)** so v. w. Kolkrabe. [4] **4)** (Myth. u. Gesch.). Bei den Alten, die sein Leben auf 100 Jahre angaben, war der R. ein weissagender Vogel, der die Gabe der Vorausagung von Apollo, dessen geheiligter Vogel er war, erhalten haben soll. Nach der Mythe schickte Apollo einst einen R-n aus, um zu einem Opfer Wasser zu holen. Er kam an eine Quelle von Feigenbäumen mit unreifen Früchten umgeben, setzte sich darauf, wartete bis diese reif waren, u. nachdem er einige verzehrt, kehrte er erst wieder zu Apollo zurück. Zur Strafe machte dieser sein Gefieder schwarz, das erst weiß war, setzte ihn aber doch sammt dem Gefäß, worin er das Wasser geholt, u. der Schlange, welche ihn auf sein Vorgeben so lange am Wasserschöpfen gehindert haben sollte, an den Himmel. [5] Nach And. geschah dies dem R-n, welcher dem Apollo die Untreue der Koronis (s. d.) verrieth. Vgl. Becher (Astron.). [6] Die Erscheinung der R-n bei einem Heere zeigte Unglück an. Auch war der R. den Alten ein verhaßter Vogel, denn wem man Unglück wünschte, pflegte man zu den R-n (*ἐς κόρακας*), welche sich von den Leichnamen der Hingerichteten ernährten, hinzuwünschen, u. noch jetzt wünscht man im Bösen, daß Einen die R-n fressen. [7] In den Mithramysterien war einer der 7 Grade die R-n (Korakia), s. Mithra. [8] In der nord. Mythologie ist der R. Todesvogel, Leichenfresser, gesendet von den Walkyren, sich zu sättigen mit dem Blut der Erschlagnen. Verschieden davon sind die beiden R-n Odins, Hugin u. Munin (s. d.). [10] **5)** (Her.), im Wappen erscheint der R. in natürl. Bildung, meist sitzend, oft auch als Helmschmuck. Er trägt bisweilen einen Ring im Schnabel u. soll Ueberfluß u. Freigebigkeit bedeuten. [11] **6)** (Astron.), Sternbild am südl. Himmel, hat nach Flamsteed 100 Sterne u. darunter 3 3. Größe, worunter den Doppelstern Algorab; [12] **7)** (Kriegsw.), Belagerungsmaschine, so v. w. Corvus 2). *(Wr., Lb. u. Msch.)*

Rabe, indianischer, s. u. Ara 2).

Rabe, 1) (Anton), s. Corvinus 4). **2)** (Johann Jakob), geb. 1710 zu Lindflur bei Würzburg; 1735 Prediger zu Ansbach, später Generalsuperintendent u. Consistorialrath; st. 1798; schr.: Calendarium festorum, dierumque mobilium et immobilium perpetuum, Ansb. 1735, 4.; übersetzte den Talmud, ebd. 1765, 6 Thle., 4.; schr. auch mehr. histor. u. botan. Werke. **3)** (Karl Ludw. Heinr. v. R.), geb. zu Stendal 1776; 1800 Stadtrichter zu Wriezen an der Oder, 1803 Stadtgerichtsdirector, 1807 Domainenkammerrath des Prinzen August von Preußen u. Regierungsrath der Johanniter Ballei Brandenburg zu Berlin, 1812 Director der Domainenkammer des Prinzen Ferdinand, 1816 weimar. geheimer Hofrath u. 1825 geadelt. Schr.: Hülfsbuch f. prakt. Juristen in den preuß. Staaten, Berl. 1814; Sammlung preuß. Gesetze u. Verordnungen, Halle 1816—23, 13 Bde.; Neues Hülfsbuch beim Gebrauch des allgem. Landrechts ꝛc., Berl. 1825—27, 3 Bde. *(Lr. u. Dg.)*

Rabelais (spr. Rabläh, François), geb. 1483 zu Chinon in Touraine; früh Franciscaner, ward 1523 mit päpstl. Erlaubniß Benedictiner, legte jedoch bald, das Kloster ohne Erlaubniß verlassend, das Mönchskleid wieder ab, studirte in Montpellier Medicin u. ward dort Lehrer an der Universität. Von Papst Paul III. erhielt er eine Bulle, die ihn wegen seiner Entweichung aus dem Kloster lossprach; bald nachher wies ihm der Cardinal Jean de Bellay die Abtei St. Maure des Fosses zum Aufenthalt an. Er lebte dort als Kanonikus, später als Pfarrer in Meudon; st. 1553 zu Paris. Er bildete die noch sehr rauhe franz. Sprache aus. Schr. den satyr. Roman: Gargantua et Pantagruel, zuerst als Oeuvres, Lyon 1584, 2 Bdchn., mit Anmerk. von Duchat u. de la Monneye, Amsterd. 1711, 6 Bde., Par. 1820; deutsch von Fischart, später von Eckstein (E. F. Sander), Hamb. 1786, 3 Bde.; G. Regis, Lpz. 1832, 2 Bde., Par. 1820. Er erhielt neuerdings ein Denkmal in der Kirche zu Meudon. *(Dg.)*

Rabelwasser, sehr verdünntes Scheidewasser.

Raben, bilden nach Oken eine Zunft der Vögel, getheilt in die Sippschaften Sammet-R., mit den Gattungen: Sammetvögel (Sericulus, Meliphaga) u. Paradiesvögel (Paradisea), u. Borsten-R., mit den Gattungen: Lappenvögel (Glaucopis, Callaeas, Temia), Racken (Coraelas) u. den eigentl. R. (Corvus), so v. w. Krähen, s. d. Die Racken haben einen starken, vorn zusammengedrückten Schnabel u. um die Mundwinkel Borsten. Sie sind Zugvögel, schen u. schnell, u. fressen Insecten u. Früchte. Die blaue Racke so v. w. Mantelkrähe. Andre Arten, als Corvus madagascariensis u. C. orientalis, bilden von Coracias die Untergattung Ralle (Colaris *Cuv.*, Eurystomus *Vieill.*), welche sich durch kürzern, auch gebognen Schnabel unterscheiden, der an der Wurzel breiter als hoch ist. *(Wr.)*

Raben, Schlacht vor (altd. Lit.), so v. w. Ravennaschlacht.

Digitized by Google

Rabenau, Stadt im Amte Dippoldiswalde des k. sächs. Kr. Dresden, an der Weißeritz; fertigt Holzwaaren; 650 Ew.

Rabenblau, Schwarz mit purpurblauem Schimmer.

Rabendgian, Stadt, so v. w. Arbendgian.

Rabendistel, Eryngium campestre.

Rabenducaten, Ducaten des Königs Matthias Huniades von Ungarn 1457—85, mit dem Wappen der Huniadyi, dem Raben, im Revers; als Amulet bei schweren Geburten, Krämpfen ꝛc. gebraucht.

Rabenel, der gemeine Bovist.

Rabener, **1)** (Justus Gottfried), geb. 1665 zu Sorau in der Niederlausitz; Conrector an der Fürstenschule zu Grimma, dann Rector des Gymnasiums zu Freiberg, zuletzt Rector der Fürstenschule zu Meißen; st. 1699; schr.: Lehrgedichte, Dresd. 1691, hundert poet. Fabeln enthaltend, in denen er sich Harsdörfer zum Muster nahm. **2)** (Justus Gottfried), geb. 1702 zu Leipzig, st. das. 1732; schr. die europ. Fama vom 252. bis 338. Theile; Leben Peters I., Kaisers von Rußland, Lpz. 1725; arbeitete auch an der neuen Auflage des von Buddeus herausgeg. allgemeinen histor. Lexikons. **3)** (Gottl. Wilhelm), Enkel von R. 1), geb. 1714 auf seines Vaters Rittergute Wachau unweit Leipzig; studirte zu Meißen u. seit 1737 die Rechte zu Leipzig, 1741 Steuerrevisor des leipziger Kreises; 1753 kam er in das Obersteuercollegium zu Dresden, wo er im 7jähr. Kriege viel litt; wurde 1763 Steuerrath; st. 1771. Er gilt bes. in der Satyre u. im Briefe als klassisch. Von Bitterkeit ob. Misanthropie fand sich in seinen launigen Schriften keine Spur. In der von Schwabe herausgegebenen Monatsschrift: Belustigungen des Verstandes u. Witzes, erschienen 1741 R.s erste Satyren; Schriften, Lpz. 1771, 6 Bde., n. Ausg. von Ortlepp 1840; R.s Briefe, nebst seiner Biographie, von E. F. Weiße, Lpz. 1772. *(Dg.)*

Rabenfedern, die Schwungfedern der Raben, bes. von dem Kolkraben, sie werden vorzüglich zum Zeichnen mit der Feder u. zu feinen Schreibereien gebraucht.

Rabengebirge, s. u. Riesengebirge 2.

Rabengott (nord. Myth.), so v. w. Hrafnagud.

Rabenheller, Heller mit dem Rabenkopfe, dem Wappen des Cantons Freiburg. Eben so hat man **R-batzen**, **R-pfennige**, **R-vierer**.

Rabenhof, s. u. Paßau 2).

Rabenhütte, so v. w. Krähenhütte.

Rabeninseln, **1)** s. u. Gunongtella; **2)** s. u. Karolinen 1, m).

Rabenkäfer (Oenas *Latr.*), Gattung aus der Abtheilung der Reizkäfer; die gebrochnen Fühlhörner stehn zwischen den Augen; der Leib ist schmal u. lang. Art: afrikan. R. (Oen. afer), ruficollis u. A.

Rabenkiel, so v. w. Rabenfeder.

Rabenkopf, Berg, s. Höhe.

Rabenkräbe, s. u. Krähe 4. **R-laus**, so v. w. Krähenhaftfuß, s. u. Haftfuß. **R-pelecan**, so v. w. Krähenscharbe, s. u. Scharbe.

Rabenruf Ödins (isl. Lit.), s. u. Edda 11.

Rabenschnabel, **1)** (Schiffb.), ein eiserner Haken, womit beim Kalfatern Werrig in die Fugen gebracht u. aus denselben genommen wird; **2)** ein vorn längeres u. dickeres Hufeisen für stelzfüßige Pferde; **3)** kupfernes, mit 2 Henkeln u. einer Schnauze versehnes Gefäß, womit der heiße Syrup in die Formen gegossen wird.

Rabenschnabel, so v. w. Eule, s. u. Hornschnecke.

Rabenschnabelähnlicher od. **R-förmiger Fortsatz**, s. u. Schulterblatt 4. **R-fortsatz**, s. u. Armmuskeln 4. **R-muskel**, s. ebd. 4.

Rabenschnäbel, **1)** den Schnäbeln der Raben ähnlich; **2)** (Petref.), so v. w. Lamiodonten.

Rabenschwarz, **1)** das tiefste Schwarz ohne alle Nuancen; **2)** schwarz mit einem blaugrünen Goldschimmer.

Rabenspule, so v. w. Rabenfeder.

Rabenstein, s. u. Helmstatt.

Rabenstein, s. u. Todesstrafe 7.

Rabenstein, **1)** Herrschaft im böhm. Kreise Elnbogen; **2)** Hauptstadt an der Strzela; Schloß; 500 Ew.; **3)** Herrschaft im östreich. Viertel ob dem wiener Wald; **4)** Marktfl. an der Bilach; **5)** einige Dörfer in Steiermark u. Mähren; **6)** Burg, s. u. Weißchenfeld.

Rabenstein (G. B.), s. u. Lippert 1).

Rabensteine, Felsenwand, s. unt. Schreibershau.

Rabensteine (Petr.), so v. w. Belemniten.

Rabenwiedehopf, Vogel, so v. w. Steinbohle. **R-würger**, s. u. Würger 11.

Rabesken, so v. w. Arabesken.

Rabhun (ind. Myth.), s. u. Asor.

Rabi el Achar u. **R. el Âûwal**, s. u. Jahr 11.

Rabia, 229—248 Herrscher in Arabien, s. d. (Gesch.) 14.

Rabidöquin, sonst in Italien gewöhnliche Art Geschütz, schoß ungefähr 1½ Pfund Eisen, u. war 36 Caliber lang.

Rabies (Med.), s. Wuth. **R. canina**, s. Hundswuth.

Rabirius, **1)** C. Rab. Postumus, Sohn des C. Curtius, Ritter, war eine Zeitlang beim Aegyptierkönig Ptolemäos Auletes, dem er auf Verwenden des Pompejus 5000 Talente vorgeschossen hatte, als Schatzmeister, aber in Ungnade gefallen rettete er sich durch die Flucht. Da er nun dem König nicht allein sein eignes, sondern auch Anderer Geld geliehen hatte, so wurde er verklagt, aber von Cicero 53 v. Chr. in einer,

noch

Digitized by Google

noch vorhandnen, Rede (pro Rabirio) vertheidigt. Später schickte ihn Cäsar aus Afrika nach Sicilien, um Proviant von dort zu holen. **2)** C. Rab., war angeklagt worden röm. Bürger mißhandelt u. den Volkstribun C. Saturninus getödtet zu haben; auch ihn vertheidigte Cicero 52 v. Chr. in einer Rede (noch erhalten). **3)** C. Rab., Dichter zu Augustus Zeiten, ihm wird jetzt ein Epos über das Bellum actiacum u. Alexandrinum zugeschrieben, dessen Fragmente man in Herculanum gefunden u. 1809 gelesen hat; einzeln herausgeg. von Kreyßig, Meißs. 1835. *(Lb.)*

Rábisch (Bergb.), ehemals so v. w. Kerbholz, daher **R-meister (R-aufseher)**, ein Steiger, welcher sonst die Aufsicht über die Kerbhölzer zu besorgen hatte.

Rábischau, gräfl. Schaffgotsches Dorf im Kr. Löwenberg des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; 1450 Ew.

Rabnabád, Arm des Ganges, s. d. a.

Rábnitz, Fluß, s. u. Raab 2).

Rábo (wend. Myth.), Priesterdiener.

Rábsaat, so v. w. Rübsamen.

Rábsake, Feldherr des Sanherib, der mit Thartan u. dem Eunuchen **Rábsaris** ein Heer gegen Hiskias führte, um ihn vom Bündniß mit Aegypten abzuhalten; seine stolze Rede gegen die Juden u. die Lästerung ihres Gottes machten, daß R. ohne Erfolg abziehn mußte.

Rabullist (v. lat.), wortreicher ränkevoller Jurist, welcher Recht u. Gesetz verdreht, also Rechtsverdreher.

Rábun, Canton, s. Georgia a.

Rabúsche (Spielw.), so v. w. Rapuse.

Rábutin (Roger), s. Bussy Rabutin.

Ráby, Marktflecken an der Watawa im böhm. Kr. Prachin; Burgtrümmern; 500 Ew.

Rábzähne, so v. w. Raffzähne; s. Pferd 12.

Racádium (R. *Pers.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Schwämme, Ordn. Staubfadenpilze, *Spr.*, Faserpilze *Rchnb.*, Bole *Ok.*, von Fries für die Unterlage anderer Pilze gehalten. Art: R. cellare (Faßschwamm, Antennaria cellarum *Fries.*), schwarzgrau, aus dicht verwebtem, mit Knötchen durchwebtem Faserfilz bestehend, in Kellern, alte Fässer überziehend, auch als Zunderschwamm benutzt.

Rácahout (R. du Serail, R. de l'Orient), mehlige Substanz, die in kleinen Fläschchen in Paris zu etwa 2 Thlrn. verkauft wird u. alte Leute wieder verjüngen, bes. die geschwächte Verdauung wiederbringen soll. Sie besteht aus Kraftmehl u. ist entweder aus 1 Pfd. Hafermehl mit eben so viel Chocoladenpulver u. ½ Pfd. gepulvertem Vanillenpulver, od. aus allerhand Kraftmehl mit allerhand Zusätzen, bes. in Zucker gerösteten Veilchenblumen, etwas Orangeblüthen u. Zucker bereitet, mit Wasser angemacht u. im Kochen umgerührt. Es dient zu stärkenden Suppen u. 1 Fläschchen reicht 1 Woche hin; das Fläschchen muß stets gut verschlossen werden. *(Pr.)*

Racáille (fr., spr. Rakalj), **1)** Ausschuß, Brack; **2)** Lumpengesindel, Geschmeiß, Pack.

Racalmúto, Parlementsstadt in der sicilian. Intendantur Girgenti; 8000 Ew., dabei Salz-, Schwefel-, Quecksilbergruben.

Rácan (spr. Rakang, Honorat de Beuil, Marquis de R.), geb. 1589 zu Roche-Racan in Toureine, ward Page am Hofe Heinrichs IV., diente einige Jahre als Offizier, lebte hierauf als Privatgelehrter zu Paris; st. 1670; Idyllendichter; schr.: Oeuvres et poesies chretiennes, Par. 1724, 2 Bde., 12.

Racanéllo (Geogr.), so v. w. Rocanello.

Racárla (R. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Sapindaceae *Rchnb.* Art: R. sylvatica, Baum in Guiana.

Raccólta (ital.), **1)** Ernte; **2)** (Lit.), als Büchertitel Sammlung.

Raccommodíren (v. fr.), **1)** wieder ausbessern; **2)** einrichten, neu machen; **3)** versöhnen.

Raccordemént (fr., spr. «mang), **1)** Gleichmachen, fügen; **2)** bei Malern die Zusammenstimmung der Tinten u. Halbtinten bei einem ausgebesserten Gemälde.

Rácc (fr., spr. Raß), **1)** erzeugte organ. Wesen in Bezug auf die, von welchen sie erzeugt sind; **2)** bes. in naturhistor. Eintheilungen Unterabtheilungen von Arten, wo zwar ein übereinstimmender Charakter unterschieden wird, aber kein solcher, der nicht auch durch Erzeugung an den Individuen verschiedener R-n haben, od. durch Klimat. Einflüsse vermischt würden u. in andere überging. In dieser Hinsicht unterscheidet man Menschen-R-n, aber auch Hunde-, Pferde-R-n u. a.; **3)** so v. w. Familie, Stamm. *(Pt.)*

Rácc (spr. Rehs), Vorgebirg, s. Neu-Fundland a.

Racémus (Bot.), Traube, s. Blüthenstand 11. Daher **R-mösus**, traubenförmig.

Rácc of Pórtland (spr. Rehs of Pohrtländ, Bergr.), s. u. Portland 1).

Rácepferde, s. u. Pferd 11.

Ráces, Art provencer Mandeln mit harten Schalen.

Rácha (svrochaldäisch), Schimpfwort bei den Juden, so v. w. einfältiger, nichtswürdiger Mensch.

Rachaol (deutsche Heldens.), s. u. Otnit.

Rächbeeren, so v. w. Kellerhalsbeeren.

Rache, ein Affect, der durch wirkliche od. vermeintliche Kränkungen erzeugt wird u. den Menschen antreibt, dem Beleidiger Böses zu zufügen. **Rächsucht**, das leicht erregbare, heftige Bestreben, an Andern sich zu rächen.

Rachebürgen, im Mittelalter Gehül-

Digitized by Google

hülfen, od. Beisitzer der Grafen, welche kaiserl. Districtsrichter waren.

Rachegöttinnen, so v. w. Furien.

Rachekrieg, s. u. Krieg 6.

Rachel (hebr.), weibl. Name, so v. w. Rahel.

Rachel, 1) (Joachim), geb. 1618 zu Lunden in Norder-Dithmarsen; wurde Rector zu Heiden in Dithmarsen, 1660 zu Norden in Ostfriesland u. 1667 zu Schleswig; st. dort 1669; Schöpfer der poet. Satyre in Deutschland. Die meisten Ausgaben seiner Satyren sind zu Freiburg im Hopfengarten, einem erdichteten Orte, erschienen. Zu den 6 Satyren, die er selbst 1664 zu Frankfurt herausgab, fügte er noch 4 neue; n. Aufl. von H. Schrödter, als: R.'s deutsche satyrische Gedichte, Altona 1828. **2)** (spr. Raschell), geb. 1822 von sehr armen jüd. deutschen Eltern zu Paris, wanderte als Kind als Leiermädchen in den Straßen umher. Einst ging Choron, Duprez Lehrer, an ihr vorüber, hörte sie u. nahm sie mit sich, um ihr Unterricht im Gesange zu geben. Sie machte die glänzendsten Fortschritte, doch starb Choron u. R. sang wieder auf den Boulevards. R.s Neigung war das recitirende Drama, sie begab sich daher 13 Jahr alt zu einem Lehrer in der Declamation, verließ ihn jedoch nach einigen Monaten, als dieser ihr Liebesanträge machte, u. begab sich zu St. Aulaire. Auch diesen Lehrer verschmähte sie aber bald u. trug beim Théâtre français um eine Debütrolle an, ward aber zurückgewiesen, jedoch ließ man ihr im Conservatorium eine kleine Rolle im Lustspiel zu. Dies sagte ihr aber nicht zu. Manval, Regisseur vom Théâtre gymnase, nahm sie auf sein Theater u. ließ ihr die ersten Vaudevillenrollen spielen. Bald aber überzeugt, welches Talent in ihr verborgen sei, munterte er sie selbst auf, sich wieder um eine Stelle beim Théâtre français zu bewerben. Sie ward aufgenommen u. macht seitdem als erste Schauspielerin, die Declamation u. Spiel von einer ganz neuen Seite auffaßt, Furore. 1839 erkrankte sie u. erhielt einen monatl. Urlaub u. den ärztl. Rath, binnen 2 Jahren nur sehr selten aufzutreten; 1841 gab sie in London Gastrollen. *(Dq. u. Pr.)*

Rachel (R.-berg), s. Böhmerwaldgebirg 1).

Rachen, 1) der hintere Theil der Mundhöhle; **2)** das Maul, bes. der Raubthiere; **3)** bes. der Schlundkopf; **4)** (Bot.), s. Blüthe 11; **5)** (Her.), s. Helm.

Rachenausbrennen u. R.-stechen (Thierarzn.), s. u. Frosch 2).

Rachenbräune (Med.), s. Bräune 1.

Rachenförmig, s. u. Blüthe 10.

Rachenhöhle (Anat.), s. Schlundkopf u. Mundhöhle. **R.-muskeln**, s. Schlundkopfmuskel. **R.-schnürer**, s. u. Schlundkopf u. Gaumen 12.

Rachenschildkröte, so v. w. Chelys 5).

Rächer, Vogel, so v. w. Mandelkrähe.

Rächinburg u. **Rächingil**, s. u. Echteding u. Deutschland (Ant.) 12.

Rächis (Bot.), Hauptstiel.

Rächis, Sohn des Pemmo, 737—744 Herzog von Friaul (s. d. [Gesch.] 9), dann König der Longobarden, s. d. 12.

Rächoli (Rachöell, lam. Myth.), ein Sohn des Dschakdschimuni.

Rächowa, Stadt im türk. Sandschack Widdin, festes Schloß, 2000 Ew.

Rächtung, 1) ehemals ein gerichtl. Vertrag od. (gütl. R.) Vergleich; **2)** an einigen Orten (z. B. in Frankfurt) die Execution in die Immobilien des Schuldners.

Racilius, L., war mit Latensis u. Annius Scapula, Haupt der Verschwörung gegen den, wegen seiner Habsucht verhaßten Oberanführer Cassius Longinus. Da er einer von seiner nächsten Umgebung war, so wurde es ihm leicht dem Minutius Silo Gelegenheit zu verschaffen, jenen zu ermorden. R. wurde hingerichtet.

Racine, Berg, s. u. Neufchatel 2.

Racine (spr. Rasin), **1)** (Jean), geb. 1639 zu la Ferté-Milon; beschäftigte sich dort mit der klass. Literatur u. bes. den griech. Trauerspieldichtern. Seine Ode: La Nymphe de la Seine, auf die Vermählung Ludwigs XIV. 1660 gedichtet, verschaffte ihm eine Pension von 600 Livres. Ludwig XIV. ernannte ihn nachher zu seinem Historiographen. Doch fiel er später bei diesem Fürsten in Ungnade, als er der Maintenon ein Memoire überreichte, in welchem er das über Frankreich verhängte Elend den glänzenden Feldzügen Ludwigs beimaß. Aus Kummer darüber st. er 1699. Er schr. 11 Trauerspiele, darunter Andromache (1661), Britannicus (1670), Iphigenie (1675) u. Phädra (1677, deutsch von Schiller); Esther (1689) u. Athalia (1691); das Lustspiel: Les Plaideurs (1668); außerdem religiöse Lieder u. Epigramme; Histoire du Port-Royal (1693) u. die Lobrede auf Corneille; Werke, Par. 1743, 3 Bde., 12.; ebd. 1807, 7 Bde.; ebd. 1808, 7 Bde. u. ebd. 1808, 7 Bde.; die dramatischen als Théâtre, Par. 1813, 5 Bde.; deutsch von H. Wichof, Stuttg. 1844 **2)** (Louis), Sohn des Vor., geb. 1692 zu Paris, stud. die Rechte, ward im Finanzfache angestellt; st. 1763; schr. die 2 didakt. Gedichte: La Religion u. La Grace; Episteln u. geistl. Oden; Réflexions sur la poesie u. die Mémoires sur la vie de J. R., Amsterd. 1756, 6 Bde. u. Par. 1808, 6 Bde. *(Dg.)*

Racionēro (spr. Radschonero, Alonso del Cano R.), s. Cano 3).

Racka (R. *Bruce*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Ampelidae. Art: R. torrida, in Arabien, Nubien.

Rackasirabalsam (Pharm.), s. Rakasirabalsam.

Racke, 1) (Coracias *L.*), Gatt. aus der Fam. der Krähen (bei Cuvier der Sperlinge

lingsartigen; Schnabel stark, vorn gebrückt u. gebogen, borstig; Beine kurz u. stark; scheu, schnell; Zugvögel; fressen Insecten u. Früchte; neuerdings getheilt in eigentl. R. u. Rolle. **2)** Eigentl. R. (Coracias), Schnabel fast gerade, höher als breit. Art: Mandelkrähe (blaue R., C. garrula), Kopf, Hals, Bauch u. Unterschwanz meergrün, Rücken u. Oberflügel braunröthlich, kleine Schwungfedern indigblau, an jedem Auge einen nackten zackigen Fleck; in Europa u. Afrika; selten; setzt sich gern auf Getreidemandeln; frißt Körner, Insecten, Früchte, junge Frösche; scheu, gesellig, wird schwer zahm. C. bengalensis u. v. a. **3)** Rolle (Colaris Cuv., Eurystomus Vieill.), andre Untergatt. von Rolle (s. oben), Schnabel kurz, gebogen, an der Wurzel breiter als hoch. Arten: madagascar. R. (C. madagascariensis, Eur. purpurascens), oben rostbraun, Schwingen u. Schwanz blau, unten purpurviolet; C. orientalis. *(Wr.)*

Rackelhuhn, s. Bastard-Waldhuhn.

Rackelsberg, Stadt, so v. w. Radkersburg.

Racker, 1) so v. w. Henker; **2)** so v. w. Abdecker; **3)** Vogel, so v. w. Racke.

Rackersburger, steyerscher Wein.

Rackestad, 1) Voigtei u. **2)** Kirchspiel, s. u. Smaalehnen.

Racket (v. fr.), s. u. Federballspiel.

Racket (Rankett), **1)** ehemal. kurzes hölzernes Pfeifeninstrument, in welchem die Röhre 9 Umwendungen machte u. das daher den Ton eines Doppelfagotts hatte. **2)** Register in alten Orgeln, Schnarrwerk von 8—16 Fußton, welches das R. nachahmte.

Racket, Fluß, s. u. Neu-York's.

Rackéte (Feuerw.), s. Rakete.

Rackhausberg (Geogr.), so v. w. Radkersberg.

Rackún, Säugthier, so v. w. Waschbär.

Rackwitz, Stadt, s. u. Bomst.

Raclawice (spr. Razlawice), Dorf, s. Raslawice.

Racóczi (spr. Rakohzi), berühmtes ungar. Geschlecht; **1)** Sigismund R., Protestant, ward nach Stephan Bocskais Tode gegen seinen Willen zum Fürsten v. Siebenbürgen erhoben, abdicirte aber 1608 u. st. 1613, s. Siebenbürgen (Gesch.) 22. **2)** Georg I., des Vor. Sohn, bekam nach dem Tode Bethlen Gabors, 1629 durch dessen Bruder Stephan Bethlen, die Regierung angetragen, die er übernahm u. bis 1648 führte, s. Siebenbürgen (Gsch.) 21 u. Ungarn (Gesch.) 22. **3)** Georg II., des Vor. Sohn; noch zu des Vaters Lebzeiten zum Nachfolger ernannt, folgte ihm 1648 u. st. 1660, s. Siebenbürgen (Gesch.) 22 u. 23. **4)** Franz, des Vor. Sohn, hatte mit seiner Mutter u. Vormünderin 1665 an den von den Frangipanis, Wesselinis u. Zrinys erregten Unruhen großen Theil, unterwarf sich aber später u. kam selbst in den Verdacht, die Pläne der Verschwornen dem Kaiser angezeigt zu haben. Er st. 1681. Er soll auf dem Todtenbette katholisch geworden sein. **5)** Seine Wittwe heirathete Emmerich Tököli u. gab diesem dadurch große Macht; sie vertheidigte Munkatsch. **6)** Franz Leopold, des Vor. Sohn, geb. 1676, wurde von seinem Stiefvater, Emmerich Tököli (s. d.), dürftig erzogen u. 1668, als sich Munkatsch den Kaiserlichen ergeben mußte, gefangen u. nach Neuhaus in Böhmen gebracht u. dort in der kathol. Religion erzogen. Später ließ ihn der Kaiser frei u. gab ihm einen Theil seiner Güter wieder. R. verlangte aber sämmtliche u. verschwor sich, als er diese nicht erhielt, mit dem Grafen Berczeny u. Sirmay gegen den Kaiser, welcher Plan jedoch entdeckt, R. verhaftet u. ihm 1701 der Proceß gemacht wurde. Er entwischte jedoch nach Polen, aber dennoch wurde sein Proceß fortgesetzt u. er 1703 zum Tode u. Verlust seiner Güter verurtheilt. Nun rief er von Polen aus die Ungarn zur Empörung gegen Oestreich auf, u. es entstand Krieg, durch den er 1707 Fürst von Siebenbürgen wurde, endlich aber (1711) unterlag u. sich unterwerfen mußte, s. Ungarn (Gesch.) 22—24 u. Siebenbürgen (Gesch.) 22. Er selbst ging, nebst Berczeny allein von der Amnestie ausgeschlossen, nach Polen u. von da 1713 über Danzig nach Paris. Hier blieb er bis 1717, wo er nach der Türkei reiste, zwar mit Auszeichnung aufgenommen, aber im Frieden von Passarowitz nicht berücksichtigt wurde. Doch erhielt er ein bedeutendes Jahrgehalt u. st. 1735 auf einem Landhaus bei Rodosto u. ward in der kathol. Kirche zu Smyrna begraben. Seine Gemahlin war seit 1694 eine Prinzessin Charlotte Amalie v. Hessen-Wanfried. **7)** Joseph, des Vor. Sohn, ward in Neuhäusel gefangen, in Wien erzogen u. erhielt 1723 Lehen in Neapel, mußte aber den Namen R. ablegen u. sich Marchese di Santo Carlo nennen. Er entfloh aber 1734 aus Wien, der Sultan erklärte ihn 1737 zum Fürsten von Siebenbürgen, gab ihm die Pension seines Vaters u. ließ ihn in Siebenbürgen einfallen. Deshalb ward er geächtet u. vom Papste mit dem Bann belegt. Seine Angelegenheiten gingen unglücklich u. er wurde vom Fürsten Lobkowitz geschlagen. Auch wurde seiner im Frieden von 1739 mit der Türkei nicht gedacht u. er st. vergessen in der Türkei. **8)** Franz, des Vor. Bruder, wurde ebenfalls von den Oestreichern gefangen u. erzogen; auch er erhielt in Neapel Lehen, mußte sich aber Marchese di Santa Elisabetha nennen. Er st. unbekannt. *(Pr.)*

Racomitrium (R. *Bried.*), Laubmoosgatt. aus der Gruppe Splanchnoidea. Art: R. ericoides, groß, polsterig, Rasen bildend, lang, mit vielen kurzen Aesten, auf feuchtem Sandboden, an Bergen, Felsen; selten mit Früchten.

Raconigi (spr. Raconidschi), Stadt in der

Digitized by Google

der Provinz Saluzzo (Coni), der sardin. Prov. Piemont, hat schönes Schloß, Komthurei der Maltheser, 11,000 Ew., welche viel in Seide arbeiten.

Racöonda, s. v. w. Nutria-Pelz.

Racöpilum (R. *P. B.*), Laubmoosgatt. aus der Gruppe *Hypophyllocarpica Rchnb.*

Racowicza, s. Constantin 42) u. Stephan III. von der Walachei.

Rácskaczar, s. unt. Baranya c).

Ráczki (spr. Ratzki), Stadt, s. unt. Augustowo. **Rácskova,** Berg, s. unt. Karpathen. **Rácskovi,** Ort, s. u. Csepel.

Raczýnski (spr. Ratschinski), **1)** (Eduard Graf R.), geb. 1786, Herausgeber wichtiger polnischer Geschichtswerke; schenkte seine Bibliothek u. seinen neuen Palast der Stadt Posen, wo er lebt, u. wirkte dort sehr viel zu öffentl. Anlagen u. zum Gemeinwohl. So ließ er bei Rauch die Statuen Herzogs Miecislaus u. Königs Boleslaw von Polen für den posener Dom arbeiten; beförderte die Herausgabe des poln. Pfennigmagazins (Przyjaciel ludu) u. der poln. kleinen Encyklopädie (Mała Encyclopedya Polska) zu Lissa u. läßt die Tygodnik literacki herausgeben, wie er überhaupt Beförderer der poln. Sprache u. Literatur ist. **2)** (Athanasius Graf R.), geb. 1788 in Großpolen, des Vor. Bruder, trat in preuß. Staatsdienste, wurde 1831 Geschäftsträger in Kopenhagen, 1840 geh. Legationsrath, später Gesandter in Portugal, sammelte auf seinen vielen Reisen in Deutschland, Italien u. der Schweiz seine kostbare Gemäldesammlung, die er jetzt in Berlin aufbewahrt u. Jedem den Zutritt dazu gestattet. Schr.: Hist. de l'art moderne en Allemagne, Par. 1836—40, 2 Bde., deutsch v. F. H. von der Hagen, Berl. 1836—40. *(Heck)*

Rad, 1) (lat. Rota, gr. Trochos), [1] flacher, am Umfang runder Körper, welcher sich um seinen Mittelpunkt dreht u. dazu dient eine Bewegung hervorzubringen, fortzupflanzen od. zu erleichtern. [2] In Bezug auf Einrichtung u. Anwendung der Räder hat man bes. 2 Arten, nämlich: **a)** das **fortlaufende R., od. das R. an der Achse** im engern Sinne. Hat ein Fuhrwerk 4 Räder, so heißt es Wagen, hat es 2 Räder Karren od. Cabriolet (Gig, Kep u. dgl.). Das R. besteht aus der Nabe (lat. Modiolus), 12 (bei größern Rädern 14, bei kleinern 10) Speichen (lat. Radii) u. 6 (bei größern Rädern 7) mit Döbeln verbundenen Felgen (lat. Aspides), d. i. krummen Hölzern, aus denen der Kranz des R-es zusammengesetzt ist; Ahorn-, Roth- od. Weißbuchen- u. Eschenholz ist am besten dazu; in Rußland u. and. Ländern fertigt man auch die Felgen aus einem Stück, bes. aus Eschen. [3] Die Ausbohrung der Nabe des R-es, worin sich dasselbe um die Achse bewegt, heißt Büchse. Bei gewöhnl. Achsen ist sie am Ende mit eisernen umgebognen Ringen beschlagen, bei eisernen Achsen ganz von Metall, mit einer Höhlung (Kammer) in der Mitte, um die Schmiere besser zu halten. Damit die Speichen selbst dann, wenn der Weg abschüssig od. schief geht, noch senkrecht tragen, auch den Koth nach außen werfen, erhalten sie eine Neigung nach außen zu (Stürzung). Sie beträgt gewöhnlich 6—8 Z. Wenn die in die Nabe eingelassenen Zapfen der Speichen locker werden u. das R. dadurch zu viel Stürzung erhält, so nennt man dies bocklos. [4] Die Räder werden mit **R-schienen** beschlagen, dieses sind eiserne Stäbe, die entweder in Stücken mit R-nägeln aufgenagelt, od. zu einem Ringe vereinigt werden; auf die letzte Art beschlagene Räder heißen Reifenräder. Nur mit den Landfuhrwerken in losem Boden leidet dies eine Ausnahme. [5] Die Räder dürfen weder zu groß noch zu klein sein, wenn das Fuhrwerk leicht bewegt werden soll. Die beste Proportion ist die, wenn die Nabe so hoch steht, daß sie den Pferden bis an die Brust reicht, damit die Zuglinie der Kraft mit der von der Achse ausgehenden Horizontallinie beinahe eine Parallellinie bildet, od. sich derselben möglichst nähert. Je kleiner die Räder sind, desto schwerer ist das Fuhrwerk zu bewegen. An Kutschen, Troschken u. and. leichtern Fuhrwerken werden auch die vordern Räder kleiner gemacht als die hintern. Wagenräder mit sehr breiten Felgen heißen Kleyräder. [6] Einen großen Einfluß auf die Zugkraft hat die größere od. geringere Breite der R-felgen. [7] Comparative Versuche haben ergeben, daß auf allen Wegen, schlechten od. guten, die Zugkraft bei breiten Rädern geringer ist, als bei schmalen u. zwar ist der Unterschied zu Gunsten der 4zölligen gegen die 2zölligen Räder bei macadamisirtem Wege mit kleinen Steinen neu beworfen = 25%, bei etwas sandigem Wege in trocknem Zustande = 19%, bei bloßem Erdwege in trocknem Zustande = 18%, bei gutem Pflaster = 15%, bei weniger gutem Pflaster = 10%, bei schlechtem Pflaster = 8%, bei festem, macadamisirtem Wege in trocknem Zustande = 5½%, bei macadamisirtem Wege mit 1 Z. hohem weichem Schmutz = 2½%. Auf guten Wegen ist die Zugkraft überhaupt bedeutend geringer, als auf schlechten Wegen; dieser Unterschied beträgt z. B. bei gutem u. schlechtem Pflaster 60—72%, bei bloßem Erdwege u. macademisiter Straße in trocknem Zustande 80—88%, bei gutem Pflaster gegen neu beschüttete Chausseen 300 mit 4zöll. u. über 330% mit 2zöll. Rädern. [8] Das R. der Alten war auch sehr breit, die Landleute hatten auch Räder ohne Speichen Vollräder (gr. Holoitrochoi), die aus dicken Bretern od. Steinen gemacht waren. [9] **b)** Das **fest stehende R.** od. das **R. an der Welle,** welches sich zwar um seinen Mittelpunkt dreht, aber die Stelle nicht verändert

Digitized by Google

dert an der es sich befindet, es dient vorzüglich, eine Last od. einen einzelnen Theil einer Maschine fortzubewegen. Diese Art Räder haben ganz die Wirkung eines gebrochnen Hebels, dessen Unterlage die Wellenzapfen, der Halbmesser der Welle den kürzern, der Halbmesser des R=es den längern Schenkel bilden. Wirkt nun die Kraft auf den Umfang des R=es u. ist die Last am Umfange der Welle befindlich, z. B. mit einem Seile daran geschlungen, so verhält sich die Kraft zur Last wie der Halbmesser der Welle zum Halbmesser des R=es. [4]Jedoch gilt dies nur in der Theorie, in der Wirklichkeit muß von diesem Effecte die Friction der Wellenzapfen auf die Zapfenlager od. Büchsen abgezogen werden. Auch muß dabei vorausgesetzt werden, daß die Richtung der Kraft zum Umfange des R=es eine Tangente ist, wie dies fast nur da vorkommt, wo die Kraft ein mit einem Seile um das R. geschlungnes Gewicht ist. Um die Reibung eines Rades an der Welle zu vermindern, wendet man Frictionsräder (Frictionsrollen) an. Statt daß nämlich die Enden der Welle des Rades in einer Pfanne od. einem hohlen Halbcylinder laufen, bewegen sich hier beide Enden entweder innerhalb des Umfangs 3, um ihre eignen Achsen sich drehender, nicht mit einander verbundner Räder, od. auf dem Umfange zweier Räder, deren jedes dem Wellenende aufliegt, so daß sich die Wellenenden nicht ununterbrochen auf der unbewegl. Fläche einer festen Pfanne, sondern jedesmal nur stellenweise am Umfange eines der berührten Frictionsräder reiben. Verhält sich hierbei der Umfang des Wellenendes zu dem jedes R=es wie 1 : 15, so muß die Welle sich 15mal um ihre Achse drehn, während sich die Frictionsräder nur einmal umdrehn, u. mithin in gleichem Verhältniß die an ihren Umfängen Statt findende Reibung mindern. Joh. Garnett wandte diese Vorrichtung an Rollen an, u. verbesserte auf diese Art die englische Rolle. Bildet die Richtung der Kraft mit dem Radius des Angriffpunktes einen spitzigen od. stumpfen Winkel, so verliert die Kraft in dem Verhältniß an Effect, als dieser Winkel von dem rechten Winkel abweicht. [1]Der Umfang od. Kranz des R=es an der Welle bekommt eine verschiedne Einrichtung nach Beschaffenheit der Kraft, die darauf wirken soll, u. das R. selbst bekommt davon bes. Beinamen, als Wasser=, Tret=, Ketten=, Schnur=R. (s. d. a.). Das Gabel=R. ist ein R., in dessen Stirn hölzerne od. eiserne Gabel befestigt sind, um Seile, Ketten 2c. damit aufzuwinden. Declinirendes R. ist ein R. das sich in einer schiefen Ebene am besten unter einem Neigungswinkel von 20 Grad durch das Gewicht darauf gehender Ochsen od. Pferde bewegt. [1]Soll ein R. eine gezahnte Stange fortbewegen, so muß sich an der Welle ein Getriebe befinden, welches in die Zähne der Stange eingreift. Soll das R. eine schiebende Bewegung hervorgebracht werden, wie z. B. bei den Stangenkünsten, so muß an der Welle eine Kurbel angebracht sein. [4]Wie bei zusammengesetzten Hebeln die Kraft einen sehr großen Effect hat, so ist dies auch der Fall, wenn man mehrere Räder in Verbindung setzt. Hierzu dienen die Kammräder (s. d.), welche in das Getriebe des nächsten R=es greifen. Die Kraft verhält sich dabei zur Last, wie das Product aus den Halbmessern aller Getriebe, zu dem Product der Halbmesser aller Räder; jedoch ist in der Wirklichkeit hiervon die Friction der Wellenzapfen u. der Kämme auf die Getriebstöcke abzuziehen. Zu Vermindrung der Friction ist die beste Gestalt der Kämme die Epicykloide; auch darf die Zahl der Getriebstöcke nicht zu klein sein, damit die Kämme nicht zu tief einzugreifen brauchen. Zähne u. Triebstöcke müssen sich durch den Gebrauch immer noch etwas abschleifen, um einen leichtern u. gleichmäßigern Gang zu bekommen, dies wird dadurch befördert, wenn die Zahl der Triebstöcke nicht in der Zahl der Kämme aufgeht. [4]Beim R. an der Welle wird an Zeit od. Geschwindigkeit verloren, was an Kraft gewonnen wird, u. es verhält sich die Geschwindigkeit der Last zur Geschwindigkeit der Kraft, wie der Halbmesser des R=es zum Halbmesser der Welle. Sind mehrere Räder u. Getriebe verbunden, so verhält sich die Geschwindigkeit der Last zur Geschwindigkeit der Kraft, wie das Product der Zahl der Kämme an den einzelnen Rädern, zu dem Product der Zahl der Triebstücke an den einzelnen Getrieben (vgl. Uhrräder). [10]Zu dem R=e an der Welle gehören auch das Schwung= u. Schöpfrad (s. d.), die bes. Bestimmungen haben. **2)** (Rechtsw.), s. u. Todesstrafe 11; **3)** (Her.), man muß das Mühl=R., dessen Rand mit Zähnen besetzt ist, deren Zahl angegeben werden muß, von dem Wagen=R., dessen Speichen oft gebrochselt sind u. deren Zahl von 6—12 steigt u. dem Sporn=R., welches einem Stern gleicht, der in der Mitte rund durchbohrt ist, wohl unterscheiden; alle drei werden übrigens häufig gefunden. **4)** Maschine, bei der ein R. der Haupttheil ist, so Spinn=, Dreh=R. **5)** ein Kreis, von einem Gegenstand beschrieben; vgl. Rad schlagen. **6)** Maschine zum Erzwaschen, besteht aus einem hohlen R=e, welches auf der äußern Seite mit durchlöcherten Bretern beschlagen u. inwendig mit einigen eisernen Stangen versehen ist, an welche sich das Erz beim Umdrehen des R=s stößt. **7)** s. u. Glasschleifen 2; **8)** (Nadl.), Maschine zum Umdrehen des Spitzringes (s. d.), besteht aus einem Schnurrade, welches mit einer Kurbel herumgedreht wird u. in einem hölzernen Gerüste ruht, die Schnure des R=es ist zugleich über die Rolle des Spitzringes gezogen,

Digitized by Google

gen, welcher in einem neben dem Rade stehenden Klotze befestigt ist. *(Feh., Lö. u. Pr.)*

Rad, liegendes, ein Rad, welches sich in einer horizontalen Fläche herumdreht.

R., stehendes, ein Rad, welches sich in einer verticalen Wendung herumdreht.

Rad des Seilers, s. u. Seiler.

Rad, grösses, Berg, s. u. Riesengebirge a.

Radaasambäwa, s. u. Lamaismus.

Rádach, Dorf im Kr. Sternberg des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, Kupferhammer, 370 Ew.

Rádacher Flíess, so v. w. Lenze.

Rádack, Inseln, s. u. Mulgrave a.

Radácza, Gebirg, s. u. Bosnien.

Radagáis (Rodogais), Führer mehrerer celt. u. german. Völker, fiel 405 n. Chr. in Italien ein u. belagerte Florenz. Stilico von den Hunnen u. Alanen unterstützt, entsetzte Florenz, schlug den R., nahm ihn gefangen u. ließ ihn hinrichten. Vgl. Rom (Gesch.) m.

Radái, 1) (Paul), geb. 1677; Kanzler des siebenbürg. Fürsten Franz II., der ihn 1704 zum Friedensschlusse mit Leopold nach Schemnitz u. zwischen den Schweden u. Russen nach Bender schickte; auch trug er viel zum Abschluß des szatmarer Friedens bei; ward dann Beisitzer der königl. Tafel u. st. 1733. Schr. u. a.: Arcana sui temporis, o. O. u. J.; Lelki hódolás (geistl. Lieder), Debrezin 1724, 12. **2)** (Gedeon, Graf von R.), Sohn des Vor., geb. zu Ludany, studirte in Deutschland; wurde vom Kaiser Joseph zum Freiherrn u. vom Kaiser Leopold zum Grafen ernannt, u. st. 1792. Er machte den ersten Versuch nach deutschen Mustern in der ungar. Poesie Reim u. Sylbenmaß zu verbinden **(Radáisehe Vérsart,** vgl. Ungarische Literatur a) u. stiftete die Bibliothek zu Peczel. *(Lb.)*

Radák, Inselkette, s. u. Mulgrave a.

Rádama, s. Madagascar m.

Rádamass (böhm. Myth.), unterirdischer Gott.

Radánka, Fluß, s. u. Polen (Geogr.) a.

Rádarm, 1) so v. w. Arm; **2)** so v. w. Beutelarm.

Rádau, Fluß, s. u. Ocker.

Radáune, Fluß im Rgsbzk. Danzig, entsteht aus einem See u. fließt bei Danzig in die Mottlau. Ein Arm desselben, die neue R., ist nach Danzig geleitet.

Radáüsaw (Grabern), Marktfl. im böhm. Kr. Leitmeritz, Hopfenbau, 800 Ew.

Radáüz (Radáütsch), Marktfl. u. Herrschaft im galiz. Kreise Czernowicz, Bischof nicht unirter Griechen, Pferdegestüte, 2000 Ew.

Rádaxe, 1) so v. w. Axe 1); **2)** so v. w. Radwelle.

Radbarométer, von Hooke erfundenes Barometer, so eingerichtet, daß auf dem Queckfilber ein kleines Gewicht schwimmt, welches eine Rolle umdreht u. dadurch einen Zeiger bewegt, der sich an einem Gradbogen befindet, an welchem das Steigen u. Fallen des Queckfilbers deutlicher erkennbar ist.

Rádbert, 1) so v. w. Robert I., Graf von Genf. **2)** (Paschasius), geb. 786 zu Soissons; Abt des Benedictinerklosters Corbey, st. (851) 865; behauptete zuerst in seinem Liber de corpore et sanguine Dom. die Verwandlung des Brodes u. Weines im Abendmahle in den Leib u. das Blut Christi mittelst der Consecration, s. Abendmahl n f. Werke: herausgeg. von Jak. Sirmond, Par. 1618, Fol.; auch in der Bibl. Patr. maxim. Lepd. T. XVI. *(Hö.)*

Rádbewegung, so v. w. Kreisförmige Bewegung.

Rádbock, 1) so v. w. Radstuhl; **2)** hölzernes Gerüste, worauf die Welle der Wasserräder in der Radstube liegt, wenn man sie, um das Mauerwerk der Radstube zu schonen, nicht auf diesem will ruhen lassen.

Rádbohrer, s. u. Rade u. Bohrer a.

Rádbot (Rádbod, Rátbot), 1) Sohn des Königs Adelgis, König der Friesen, reg. 679—719, s. Friesen a.; **2)** aus edlem fränk. Geschlechte, von seiner Mutter R. genannt, weil der König der Friesen R. ihr Aeltervater war, 900—917 Bischof v. Utrecht; wegen seines klösterl. Lebens von der Kirche unter die Heiligen versetzt; schr.: Laudes S. Martini Episcopi Turonensis, Laudes S. Bonifacii Moguntini Archiepiscopi u. and. Lob- u. Sinngedichte (bei Pertz, Mon. Germ. hist. script. II. 213). *(Wa.)*

Rádbrunnen, ein Schöpfbrunnen, bei dem der Eimer durch ein Rad, bes. ein Tretrad, in die Höhe gezogen wird.

Rádcliffe (spr. Radkleff, Anna), geb. 1764 zu London, Tochter des Kaufmanns William Ward; heirathete 1791 William R., der Eigenthümer u. Herausgeber des English Chronicle war. Sie lebte sehr zurückgezogen u. kränkelnd in London; st. 1822. Schr. die Romane: Die Schlösser Athlin u. Dunbayne; Die Sicilianerin; Das Abenteuer im Walde (deutsch Lpz. 1793); Udolphos Geheimnisse (deutsch ebd. 1795); Das Grab (deutsch Berl. 1800); Die Abtei von Grasville (deutsch Prag 1800, 3 Thle.); Die Italienerin (deutsch Prag 1802); Die Einsiedlerin am Vesuv (deutsch Lpz. 1801); Die Erscheinung im Schlosse der Pyrenäen (deutsch Braunschw. 1818—20, 4 Thle.); Der Eremit am schwarzen Grabmale, Wien 1817, 2 Bde.; Gaston v. Blondeville (deutsch Lpz. 1827). *(Dg.)*

Rádcliffische Bibliothek, s. u. Oxford 2).

Rádda, 1) Vicariat im Gebiete Florenz des Großherzogthums Toscana, erzeugt den Chiantiwein (s. d.). **2)** Hauptort darin, Marktfl., 700 Ew.

Rádderalbus (Räderalbus), Münze der rhein. Kurfürsten seit 1409, denen später Pfalz u. Hessen, auch einzelne benachberte Grafen beitraten; Anfangs mit

Digitized by Google

Kreuz u. einem Zirkel, einem Rade ähnlich, wovon der Name, später mit den Wappen; 12löthig = 3 Albus 6 Heller, seit 1511 wurde sie verringert bis zum Werth von 8 Pf. Conv., 24 von ihnen machten einen **R-gulden**, die Hälfte des R. war der **R-schilling.** *(Mch.)*

Räddi (Giuseppe), früher Aufseher des Naturaliencabinets zu Florenz, ging 1817 mit der Expedition östreich. Naturforscher nach Brasilien, später nach Madera, u. bereiste zuletzt Aegypten, wo er 1829 st. Schr. Novae species cryptogam., Flor. 1808; Synopsis filicium brasil., 1819; Descrizione di quarante piante nuove provinciente dal Brasile, Modena 1820, 4.; Breve osserv. sull'isola di Madera, Flor. 1821; Plantarum bras. nova gen. et spec. novae, ebd. 1825, 1. Bd. (Filices) u. m. a. *(Lb.)*

Räde, 1) die Pflanzengattung Agrostemma, bes. **2)** Agrogithago.

Räde der Schwärze, so v. w. Radul.

Rädeberg, 1) R. mit Lausnitz, Amt im königl. sächs. Kreise Dresden, 12,500 Ew. **2)** Hauptstadt hier, an der Röder, Bandwebereien, 2000 Ew. Dabei das Augustusbad, mit 7 alkalisch erdigen eisenu. auch freie Kohlensäure enthaltenden Mineralquellen, bes. dem Stollen- od. Augustusbrunnen, u. Badeanstalten. J. G. Fritsch: Beschreib. des R. Bades, Dresd. 1811; K. G. Pienitz u. H. Ficinus: Beschreib. d. Augustusbades bei R., ebd. 1814.

Rädeberge, so v. w. Karren 2).

Rädeburg, Stadt an der Röder im Amte des königl. sächs. Kreises Dresden, viel Schuhmacher, 1800 Ew.

Rädegast (Roswodiz [Anführer im Kriege]), Gaugott der Obotriten u. Hauptgott zu Rethra, wo er den Beinamen Hlawaraze (Allmächtiger) führte, eine goldene Bildsäule auf Purpur stehend hatte er in Gadebusch (d. i. Gotteshain) od. Rethra, wo eine in der Kirche aufbewahrte Kette seiner Krone zugehört haben soll, einen Tempel. Nach Späteren hielt die Bildsäule des R. in der einen Hand eine Streitart, in der andern einen über die Brust hängenden Schild, auf welchem ein schwarzer Büffelskopf gebildet war; auf dem Haupt hatte er einen Vogel mit ausgebreiteten Flügeln. Nach Ein. war R. Sonnengott, Zeugungs- u. Lebensgott, wahrscheinlich auch Kriegsgott. *(Wh.)*

Rädegast, 1) (m. Geogr.), ehemals Amt im Herzogthum Anhalt-Dessau, gehört jetzt zum Amte Qualendorf; **2)** so v. w. Riethra; **3)** (n. Geogr.), Marktfl. im Herzogth. Anhalt-Dessau, nahe bei der Suhne, Viehmärkte; 500 Ew. **4)** Fluß im Großherz. Mecklenburg; nimmt das Wasser des schweriner Sees zum Theil auf, fällt als Stepenitz in den Busen Dassow.

Radegünde (St.), Tochter des thüring. Königs Berthar; wurde 530 von den fränk. Königen Theoderich I. u. Chlothar I. erbeutet, fiel Chlotharn durchs Loos zu, der sie erziehen ließ u. 544 heirathete, als sie erwachsen war, doch wurde sie nachher Nonne. Sie stiftete zu Poitiers ein Mönchs- u. Frauenkloster, st. 587, begraben zu Poitiers. *(Wh.)*

Rädehacke, so v. w. Radhacke, s. u. Hacke.

Rädehaue, so v. w. Erdhaue.

Rädekopf (Mühlenw.), so v. w. Radeschere.

Rädekornnelke, so v. w. Rade.

Radělchis, 1) R. I., Schatzmeister Sichards u. 840—851 dessen Nachfolger als Fürst von Benevent, s. d. (Gesch.) u.; **2)** R. II., Sohn von Adelchis, Fürst v. Benevent, reg. 881—884 u. 898—900, s. ebd. u. w.

Rädelebe, in den alten Rechten die Grade der Verwandtschaft.

Radělgar, Sohn Radelchis I., 851—854 Fürst von Benevent, s. d. (Gesch.) u.

Räden, 1) so v. w. Ausrotten; **2)** so v. w. Durchsieben.

Rädendistel, Eryngium campestre

Radenicze, Stadt, so v. w. Radnitz.

Radensieb, ganzes u. halbes, s. u. Sieb 1).

Räder (Matthäus), geb. 1561 zu Jeichingen in Tyrol; Jesuit, lehrte Rhetorik zu Augsburg; st. 1634 zu München; schr.: Viridarium Sanctorum ex Maenaels Graecorum collectum, Augsb. 1604—12; 3 Bde., Münch. 1614; Bavaria sancta, Münch. 1625—27, 3 Bde., Fol. (deutsch, Augsb. 1714, 3 Thle.); Bavaria pia, Münch. 1628, Fol.; Chronicon Alexandrinum, ebd. 1615 u. a. m.; gab den Martial heraus. *(Lb.)*

Rädesyge, in Norwegen u. Schweden die Dithmarsische Krankheit.

Räde vor dem Walde, Stadt im Kr. Lenney des preuß. Rgsbzks. Düsseldorf, 1802 abgebrannt u. neu erbaut, Handelsschule, Fabriken in gewebten, Eisen- u. Stahlwaaren, 1000 (mit Bürgermeisterei 5400) Ew.

Rädewelle, 1) so v. w. Karren; **2)** (Mühlenw.), so v. w. Beutelwelle.

Rädewick (Radevicus), Domherr in Freisingen, Capellan des Bischofs Otto im 12. Jahrh., setzte dessen Geschichte des Kaisers Friedrich I. fort, Straßb. 1515, Fol., Basel 1569; im Urstisius Script. germ. u. im 6. Bd. der Script. rerum ital.

Rädewin (Florenz), geb. um 1350 zu Leerdam, Canonicus zu Utrecht, zuletzt Priester zu Deventer, st. 1400; Schüler des Gerhard Groot, u. sein Nachfolger in der Leitung der Brüder des gemeinsamen Lebens. Lebensbeschreibung von Thomas a Kempis im 3. Theil seiner Werke.

Rädfelge, so v. w. Felge.

Rädfeuer, wenn brennende Kohlen rund um den Schmelztiegel gelegt werden.

R-fluder (Hüttenw.), so v. w. Gerinne.

Rädflechten, f. u. Todesstrafe u.

Rädförmig (Bot.), s. Rotatus.

Digitized by Google

Rädgarn, 1) grobes wollenes Garn, welches auf einem großen Rade gesponnen wird; **2)** alles auf dem Rade gesponnene Garn im Gegensatz des Maschinengarns.

Rädgefälle, das Gefälle des Wassers vom Gerinne bis zum Wasserrad.

Rädgost (Myth.), s. Böhmische Mythologie 2. **Rädgrid (Räthgrith),** eine der Walkyrien, s. d.

Rädgrube, so v. w. Kammgrube.

Rädha (ind. Myth.), eine der Schäferinnen, welche Krischna in seiner Jugend liebte; eine Verkörperung der Lakschmi.

Radhaballäbhl, religiöse Secte in Indien, die Abtheilung der Gokulasthas (s. Indische Religion 4), welche die Radha allein verehren.

Rädhaken, eiserner Haken an einer Stange, mit welchem die Radschienen beim Beschlagen der Räder um die Felgen gebogen werden. **R-haspel,** s. u. Haspel 2.

Rädhausberg, Berg, s. u. Gastein.

Rädhechel, so v. w. Hechelmaschine.

Rädhobel, Hobel, womit Hohlkehlen u. Gesimse an den Felgen der Räder verfertigt werden, das Gestelle des Hobels ist so eingerichtet, daß es mit der einen Seite an die Nabe gelegt u. im Kreise herumgedreht werden kann.

Rädi (ind. Myth.), Gemahlin des Kama, vorgestellt als schönes Weib auf einem Pferde knieend, einen Pfeil abdrückend. Ihr Bild wird immer neben dem ihres Gemahls auf den Mauern der Tempel des Wischnu abgebildet.

Radiäl (v. lat. **Radiälis**), was sich auf die Speiche (s. u. Armknochen) bezieht, so **R-arterie, R-nerven, R-venen,** s. u. Armarterien, Armnerven, Armvenen.

Radialiten, 1) Versteinerungen runder Glieder von Thierkörpern mit Strahlen gezeichnet. **2)** Versteinerungen der Thiere selbst, von denen jene Glieder sind, Enkriniten, Ophiuriten u. a.

Radiäntes flores (bot.), strahlende Blümchen, die am Rande einer Dolde, eines Doldenstraußes, od. eines Köpfchens größer sind, als die übrigen.

Radiärla (Radiäta), so v. w. Strahlenthiere.

Radiätae, bilden nach mehreren natürl. Pflanzensystemen eigne Gattungen.

Radiäten, nach Sprengel 4. Ordn. der nat. Pflanzenfam. der Zusammengesetzten, mit, entweder blos Pistille, od. gar keine Geschlechtstheile enthaltenden Zungenblümchen am Rande herum, u. röhrigen, theils hermaphroditischen, theils blos Staubfäden enthaltenden Röhrenblümchen in der Mitte, zahlreiche Gattungen umfassend, unter denen: Inula, Arnica, Aster, Chrysanthemum, Anthemis, Helianthus, Coreopsis, Calendula, Sylphium, Arctotis u. m. *(Su.)*

Radiätus (Bot. u. Anat.), strahlenförmig; wie **R-a ligamenta costärum,** s. u. Rippenbänder.

Rädica, s. u. Antheranthum.

Radicäl (v. lat.), 1) **1)** von der Wurzel, von Grund aus; 2) **2)** ein Körper, welcher fähig ist mit einem andern eine Säure od. eine Base zu bilden. Man unterscheidet **A) einfache R-e,** so v. w. Elemente (s. d. u. ff.). Sie u. ihre Verbindungen sind der Gegenstand der anorganischen Chemie, deshalb auch Chemie der einfachen R-e genannt. **B) Zusammengesetzte R-e** sind Verbindungen od. zusammengesetzte Körper, welche die Fähigkeit besitzen, mit einfachen Körpern, od. auch unter einander Verbindungen einzugehn, die sich den Verbindungen zweier einfacher Körper analog verhalten. Sie sind also Verbindungen, welche, gleich Elementen, einen nicht wechselnden Bestandtheil ganzer Reihen von Verbindungen ausmachen, u. theils selbst in diesen Verbindungen durch einfache Stoffe ersetzt, theils umgekehrt nach einander mit verschiedenen Elementen durch gegenseitige Substitution derselben verbunden werden können, ohne sich selbst dabei zu verändern. Sie bilden mit Elementen, theils basische, theils saure Verbindungen, die wieder verschiedenartige Zusammensetzungen geben. Wenn einer dieser Verbindungen einer od. mehrere ihrer Bestandtheile entzogen werden, so entsteht eine neue Verbindung mit veränderten R. Da die Elemente in den R-en stets das Streben haben, ihren Verwandten gegen andere Körper zu folgen, so sind die R-e sehr der Zersetzung unterworfen, u. nur in ihren Verbindungen einigermaßen beständig. Daher sind auch nur wenige der einfachsten isolirt darzustellen; die meisten zerfallen im Moment des Isolirens u. sind daher nur hypothetisch. 1) Die zusammengesetzten R-e werden fast von Kohlenstoff, Wasserstoff, Stickstoff u. Sauerstoff gebildet, seltener unter Beitritt von Schwefel od. einem anderen einfachen R., u. gehören bes. der organ. Welt an, weshalb auch organ. Chemie u. Chemie der zusammengesetzten R-e gleichbedeutend ist. 2) Man unterscheidet: säurebildende u. basenbildende (auch negative od. halogenische, u. positive od. metalloidische R-e), u. in diesen Abtheilungen wieder binäre, ternäre u. quaternäre R-e, je nachdem 2, 3, 4 der genannten Elemente in ihnen zusammentreten. Ferner bezeichnet man als abgeleitete R-e solche, die durch die Verbindung eines R-s, mit einem Element entstehen, od. auch solche, die aus dem Um- od. Zersetzungsproceß eines R-s hervorgehn. *(Su.)*

Radicälbuchstaben (Radicäles, hebr. Gram.), s. u. Servilbuchstaben.

Radicäle Cur, R. Mittel (Med.), s. u. Palliativmittel.

Radicäles (bot.), wurzelfrüchtige Farrenkräuter, s. Rhizospermen.

Radicälessig, s. Essig 4.

Radicälflüssigkeit (Primigenium flui-

fluidum), ein von älteren Physiologen angenommenes materielles Lebensprincip, bes. das Blut, od. der wesentlichste Bestandtheil desselben.

Radicälis (bot.), was aus der Wurzel entspringt, od. darauf sich stützt.

Radicälreformer (spr. Räddikälriformer), s. u. Reformer.

Radicälzeichen (Math.), so v. w. Wurzelzeichen, s. Wurzel 1.

Radicänd, s. ebd.

Rădicans (bot.), wurzelnd, od. Wurzeln treibend.

Radicăriae, Wurzelpflanzen, 7. Kl. in Oken's neuestem Pflanzensystem, s. d. w.

Radicāti (A:bert), s. Passeran.

Radicātio (bot.), Art u. Weise der Wurzelbildung. **Radicātus**, mit Wurzeln versehen.

Radices primăriae, so v. w. Grundwurzeln der Laubmoose; **R. secundăriae**, so v. w. Stengelwurzeln der Laubmoose; **R. succedăneae**, so v. w. Rankenwurzeln der Laubmoose, s. u. Kryptogamen 2. **Radicīnus**, wurzelartig.

Radicīren (v. lat., Math.), die Wurzel aus einer Größe ziehen, s. Wurzel (Math.).

Radicofāni, **1)** Capitanat des toscan. Compartement Siena; **2)** Hauptort darin, Mrktfl. mit Citadelle auf einem Berge.

Radicōsa, so v. w. Monte Raticosa.

Radicula, **1)** so v. w. Radieschen; **2)** das Würzelchen des Keims, s. u. Samen.

Radiculōsus (Bot.), s. u. Brachypodus.

Rădid (hebr. Ant.), s. u. Schleier (Ant.).

Rădien, s. u. Radius.

Radiēschen, Abart des gemeinen Rettigs (s. d.), durch Cultur in Gärten erzeugt, von der man wieder Varietäten hat: **a)** die runde (Monats-R.), mit kleiner runder Wurzel u. dünnem Schwanz; **b)** lange R., so weit sie aus der Erde stehn, haben sie längliche Wurzeln, eine purpurrothe, unter der Erde eine weiße Farbe; **c)** Forellen-R., mit kleiner, länglicher u. rothgefleckter Wurzel. Die R. werden durch Samen leicht vermehrt; verlangen ein feuchtes, gut gedüngtes Erdreich u. viel Sonne. Man säet den Samen wiederholt, um immer junge R. zu haben, die letzte Saat macht man aber auf ein schattiges Beet, um die Pflanzen vor den Erdflöhen zu schützen. Jede Pflanze muß 4 Z. Raum haben u. öfters begossen werden. Zu Samen wählt man solche Pflanzen, die mit dem 4. Blatte schon große, helle, glänzende, weiße, runde u. breite Wurzeln haben, setzt sie 1 F. auseinander auf ein Beet u. lüftet sie an Blättern u. Herzen öfters. Die übrige Behandlung ist wie beim Rettig. Man schätzt sie bes. im ersten Frühjahr, als Nachkost bei der Tafel, mit Salz genossen. Sie befördern, wie die Rettige, mäßig genossen, die Verdauung. *(Pl. u. Lö.)*

Rădiger, Sohn des Hermegiscus, König der Warmer, um 550 n. Chr.; hatte sich mit einer brit. Prinzessin verlobt, allein nach dem Willen seines Vaters heirathete er seine Stiefmutter, eine fränk. Prinzessin. Die Britin aber landete mit 400 Schiffen u. 100,000 M. im Warinerlande u. nöthigte den R., den sie in einer Schlacht gefangen hatte, zur Verstoßung seiner Gemahlin u. zur Heirath mit ihr. *(Lb.)*

Rădil (lat.), s. u. Radius.

Rădii medullāres (Bot.), Markstrahlen.

Radīola, **1)** (R. *Sm.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Caryophylleen *Spr.*, Hartheugewächse, Radioleae *Rchnb.*, 4. Kl. 4. Ordn. *L.* Art: R. millegrana, kleines, sehr zartes, aufrechtes, gabelig zertheiltes Pflänzchen, auf sandigen, feuchten Orten; **2)** (Petref.), so v. w. Acardo.

Radiolĕae, **1)** s. Hartheugewächse 1; **2)** Fam. der vielkammerigen Schalthiere; die Schale ist schneckenartig gewunden, die Ränder sind einfach, die Kammern gehen regelmäßig nach außen zu. Dazu werden die Lenticuliten u. Rotaliten gerechnet. **Radīoli**, die walzigen Echinitenstacheln, haben nach ihrer Gestalt u. Bezeichnung verschiedne Namen erhalten, als coronati, cucumerini ꝛc. *(Wr.)*

Radiolīten (Radiolītes, Petref.), s. u. Acardo.

Radiomēter (Math.), so v. w. Jakobsstab 2).

Radirеisen (Chir.), s. Schabeisen.

Radīren (v. lat.), **1)** beim Schreiben entstandne Fehler abkratzen, am besten geschieht dies mit einem **Radīrmesser**, welches eine herzförmige od. sehr auswärtsgebogene Klinge hat. Um auf die radirte Stelle leichter wieder schreiben zu können, reibt man sie mit **Radīrpulver**, dieses besteht aus gepulvertem Colophonium, od. einer Mischung von gepulvertem Gummi-Sandarach u. Os sepiae; **2)** s. u. Kupferstecherkunst 1; **3)** Verfahren um Vertiefungen auf Stahl, Messing od. Knochen hervorzubringen. *(Fch.)*

Radīrfirniss, R-grund (Kupferstech.), so v. w. Aetzgrund, s. Kupferstechen. **R-mixtur**, so v. w. Deckwachs, s. ebd. 2. **R-nadel**, s. ebd. 2. **Radīrungen**, s. ebd. **Radīrwasser**, so v. w. Aetzwasser.

Rădis (a. Geogr.), so v. w. Re.

Rădislav (Ratschko), seit 846 König von Mähren, s. d. (Gesch.) 1.

Rădius (lat.), **1)** Strahl; **2)** Speiche; **3)** (Math.), eine vom Mittelpunkte einer krummlinigen Figur (bes. Kreis u. Ellipse) nach seinem Umfange gezogne Linie. In so fern sich um jedes regelmäßige Vieleck ein Kreis beschreiben läßt, nennt man auch hier die vom Mittelpunkte nach den Ecken gezognen Geraden Radien. Alle Radien sind einander gleich; **4)** (Anat.), Speiche, s. u. Armknochen 2; **5)** (Bot.), s. Blüthenstand 2; **6)** s. u. Gemmen 2. *(Mll. u. Pr.)*

Rădius (Justus Wilh. Martin), geb. 1797 zu Leipzig; 1832 Arzt am Georgenhospitale, 1840 Prof. der Pathologie; schr.: De pyrola et chimophila, Lpz. 1821; De pulsu arteriarum valetudinis signo, ebd. 1822; Bemerk. über Salzbrunn u. Altwasser, ebd. 1830; De influentia morbo, ebd. 1833; Auserles. Heilformeln zum Gebrauch für prakt. Aerzte u. Wundärzte, ebd. 1836, 2. Aufl. 1840; gab auch heraus: Scriptores ophthalmologici min., ebd. 1826; mit Clarus: Cholerazeitung, ebd. 1831; Wöchentl. Beiträge zur medicin. u. chirurg. Klinik, so wie Morgagnis u. Ramazzinis Werke. *(He.)*

Rădius der Wirkungssphäre (Kriegsw.), s. Mine 11.

Rădix (lat.), **1)** Wurzel. Die **Zusammensetzungen hiermit**, die sich hier nicht finden, s. unt. dem Zusatzwort, od. ihrer Uebersetzung, so **R. hellĕbori**, s. u. Nieswurzel 2c. Außerdem **R. armoräcĭae**, s. unt. Meerrettig (Pharm.). **R. ăsari**, s. Haselwurzel. **R. aspăragi**, s. Spargelwurzel. **R. Christophorĭānae**, s. u. Actäa. **R. contrayĕrvae**, so v. w. Bezoarwurzel. **R. Farnesĭānae**, die Wurzelrinde von Acacia Farnesiana, braun, knoblauchartig riechend, auf den Antillen zu Bädern bei adynamischen Fiebern, auch zum Gerben u. Schwarzfärben benutzt. **R. îreos florentīnae**, so v. w. Veilchenwurzel. **R. lŭpuli**, s. Hopfenwurzeln. **R. petasītidis**, s. u. Huflattich 2). **R. rhodiolae**, s. Rosenwurz 3). **R. squillae**, s. Meerzwiebel. **R. toxicărĭa**, die Wurzel vom Upasbaum. **R. zedoărĭae rotūnda**, s. Zitterwurzel. **2)** Die Wurzel eines ind. Strauchs, woraus die Römer ein geschätztes Salböl machten; **3)** (Anat.), der Anfang eines Körpertheils, z. B. **R. nāsi**, s. unt. Nase, **R. nĕrvi sympăthici**, s. Gehirnnerven «; **4)** (Gramm.), Wurzel eines Wortes; **5)** (Math.), so v. w. Wurzel. *(Pr.)*

Rădix vĕctor (Vector, lat.), **1)** (Math.), R. v. eines Punktes einer krummen Linie, die Verbindungslinie desselben mit einem gegebenen Punkte in der Fläche der Curve, daher führt die Gerade in den Polarcoordinaten (s. Coordinaten «), die von einem Punkte der Curve nach der Achse gezogen ist, diesen Namen. Bei den Kegelschnitten nennt man vorzugsweise die Brennlinie (s. d.) so; **2)** (Astron.), die gerade Linie, die von einem Brennpunkt der ellipt. Bahn eines Planeten, in dem sich die Mitte des Sonnenkörpers befindet, an jeden Punkt der Bahn gezogen gedacht wird. Es ist eine der Grundsätze der Planetenbewegung, daß die Radii vectores aller Planeten in gleichen Zeiten gleich große Raumebenen ihrer Bahnen beschreiben. Keppler bewies diesen Satz nur unvollkommen; aber Newton lehrte zuerst, daß er eine nothwendige Folge der allgem. Gesetze der Bewegung der Planeten sei, sobald sie von einem im Brennpunkt ihrer Bahnen liegenden Körper abgezogen werden. Vgl. Kepplersche Gesetze. *(Pr.)*

Radizirtes Gewĕrbe, s. u. Gewerbe 1.

Rädkersburg, Stadt an der Mur im steyermärk. Kr. Grätz; Weinbau (**Rädkersburger**), Eisenwaaren- u. Weinhandel; 2400 Ew.

Rädkrahn, Krahn, bei welchem die Last mittelst eines Radhaspels in die Höhe gezogen wird. **R.-kranz**, so v. w. Felge 2). **R.-läufer**, Personen, die die Treträder herumdrehen, indem sie in denselben fortschreiten.

Rädlinie (Math.), so v. w. Cycloide.

Rädlof (Joh. Gottlieb), geb. zu Lauchstädt 1775; lebte seit 1805 in Braunschweig, Heidelberg, Erlangen, München u. Frankfurt a. M., ward 1822 Prof. der Philosophie in Bonn u. privatisirt jetzt in Berlin; schr.: Trefflichkeiten der süddeutschen Mundarten, Münch. 1811; Die Sprachen der Germanen, Frankf. a. M. 1817; Ausführliche Schreibungslehre der deutschen Sprache, ebd. 1820; Mustersaal aller deutschen Mundarten, Bonn 1821 f., 2 Bde.; Neue Untersuchungen des Keltenthums, ebd. 1822; Deutschkunde. Forschungen u. Erheiterungen für Gebildete, Berl. 1825 f., 3 Bde. *(Lr.)*

Rädmacher, so v. w. Wagner.

Rädmannsdorf, Stadt im illyr. Kr. Laibach, an der Save; hat Schloß, Fabriken in Wollen- u. Baumwollenwaaren, Handel; 1200 (600) Ew.

Rädmeritz, Marktfl. im Kr. Görlitz des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, an der Wittiche u. Neiße; 570 Ew.; gehört dem adeligen, 1722 gestifteten evangel. Stifte Joachimstein, das auf königl. sächs., die Wirthschaftsgebäude u. Güter aber auf königl. preuß. Gebiete liegen.

Rädnagel, starker, eiserner Nagel, oben mit einem runden, breiten Kopfe, womit die eisernen Schienen auf die Felgen der Räder an Frachtwagen befestigt werden.

Rädnitz, **1)** Herrschaft im böhm. Kr. Pilsen; **2)** Hauptst.; Schloß, Eisenwerke; 1900 Ew.

Rădnor (spr. Räddnor), **1)** Grafsch. in Wales (England); 20 □M., 40,000 Ew.; **2)** (New-R.), Hauptort darin; 1600 Ew.

Rădo, Major domus unter Childebert II.

Radogăla, Inselgruppe, s. Mulgrave.

Radolfshäusen, **1)** Amt im hannöv. Fürstenthum Grubenhagen; 1550 Ew.; **2)** Domäne u. Schloß daselbst. **R.-zĕll**, **1)** Bezirksamt im badn. Seekreise; 12,600 Ew.; **2)** Stadt am Zellersee; Amtssitz, Weinbau, Getreidehandel; 1400 Ew. **Radolīn**, Stadt im Kr. Czarnikow des preuß. Rgsbzks. Bromberg, nahe an der Netze; Tuchweber, 1000 Ew.

Rădolph, s. Rudolf.

Radölza, so v. w. Radmannsdorf.

Rădom, **1)** Kreis des poln. Gouverne-

Digitized by Google

nem. Sandomir. Hier: Kazanow, Stadt, 400 Ew., u. **2)** Hauptst. darin u. des Gouvern., an der **Radómka** (Nebenfluß der Weichsel); hat Provinzialbehörden, einige Festungswerke, Piaristencollegium, Gymnasium; 5700 Ew.; **3)** ehemal. Depart. im Großherzogthum Warschau; 206,000 Ew.

Rádomsk, Stadt, s. u. Petrikau.

Rádomysl (Rádomischl), 1) Kreis im ruff. Kiew, am Dneper; **2)** Hauptst. darin, am Teterow; 4000 Ew.

Radoppiamẽnto (ital., Muſ.), ſo v. w. Verdoppelung.

Rádost, Berg, ſ. Hochwald 1). **Radostin**, Marktfl. im mähr. Kr. Iglau; 500 Ew. **Radósto**, Stadt, ſo v. w. Rodosto.

Radotäge (ſpr. -taſch, **Radoterlẽ**, fr.), dummes Geſchwätz; **Radotiren**, alberne, aberwitzige Reden führen.

Rádovich (Radoviste), Marktfl. im türk. Sandſchack Koſtendil; Handel; 2000 Ew.

Rádowitz (Joſeph v.), geb. um 1796, Sohn eines ungar. Edelmanns, der jedoch mit einer ſächſ. Dame, einer geſchiednen Frau v. Einſiedel, verheirathet in Sachſen lebte, ward früher in Mainz, dann in Braunſchweig u. zuletzt in Kaſſel in einer königl. weſtfäl. Militärerziehungsanſtalt gebildet, u. machte, dieſe verlaſſend, den Krieg von 1813 u. die Schlacht bei Leipzig als Artillerielieutenant u. Adjutant des Generals Alix mit, kam nach dem Untergang des Königreichs Weſtfalen in kurfürſtl. heſſ. Dienſte u. ward bei der Perſon des Kurfürſten als Generalſtabsoffizier angeſtellt. Hier nahm er bei der harten Behandlung der Kurfürſtin durch ihren Gemahl für dieſe Theil, u. trat um 1824, auf ihre Empfehlung an ihren Bruder Friedrich Wilhelm III. König v. Preußen, in den preuß. Generalſtab. Hier machten ihn Talent u. Kenntniſſe bald bemerklich u. er ward Mitglied der Artilleriepräfungscommiſſion u. der Studiendirection, 1827 Major u. Generalſtabsoffizier bei dem Chef der Artillerie, Prinzen Auguſt, u. genoß große Gunſt beim König Friedrich Wilhelm III. u. dem damal. Kronprinzen, jetzt Friedrich Wilhelm IV.; 1835 ward er Militärbevollmächtigter beim Bundestag, 1839 Oberſtlieutenant u. 1840 Oberſt; nach dem Julivertrag zu London zwiſchen England, Rußland, Oeſtreich, Preußen, u. den Kriegsrüſtungen Frankreichs unternahm er Rundreiſen nach Wien, München, Stuttgart u. an die and. ſüddeutſchen Höfe, um die deutſchen Kriegsrüſtungen zu betreiben u. den etwaigen Operationsplan, für den Fall eines Kriegs mit Frankreich, zu beſprechen. Als der Krieg unterblieb, ward er, neben ſeiner Stellung als Militärbevollmächtigter beim Bundestag, Geſandter beim badiſchen, großherzogl. heſſ. u. naſſauiſchen Hofe, als welcher er ſeinen Sitz in Karlsruhe hat. *(Pr.)*

Radperipherlẽ, der äußerſte kreisförmige Umfang eines Rades, welcher bei Stirnrädern die Spitzen der Zähne berührt.

Rádpflanze (Rotularia, Petref.), ſ. u. Sphaenophyllum.

Rádpresse, ſ. u. Preſſe. **R-pumpen**, Pumpen, deren Kolbenſtange mittelſt eines Rades bewegt wird.

Rádras (ind. Myth.), ſo v. w. Rudras.

Rádsbuten (ind. Verf.), ſo v. w. Rasbuten.

Rádscha, 1) (Rajah), in Hindoſtan ſo v. w. Fürſten; die R-s ſtammen von den frühern Herrſchern der verſchiednen Länder ab; einige haben ſich in ihrer Unabhängigkeit erhalten, andre waren früher dem Mogul, ſpäter den Briten unterthänig u. zinsbar geworden, ſ. Indien (Ant.) 9; **2)** auf Sumatra Name derer, die Ländereien beſitzen; **3)** bei den Türken tributpflichtiger Unterthan der Pforte, welcher ſich nicht zur muhammedan. Religion bekennt; ſ. u. Griechiſcher Freiheitskampf 1. Die Türken unterſcheiden 3 Klaſſen: Griechen (Weshirs), denen bei der Eroberung Conſtantinopels u. des griech. Reichs das Leben geſchenkt ward; armen. Unterthanen, die ſich nach u. nach im türk. Reiche niederließen (daher auch alle Fremde, welche ſich dorthin begaben, in dieſem Sinne als R-s bezeichnet werden), u. jüd. Flüchtlinge (Mauſaphirs), Nachkommen der aus Spanien entflohenen Juden, von welchen ſich viele nach dem Oſten wendeten, u. von denen die ſich in Conſtantinopel, Smyrna, Salonichi ꝛc. aufhalten den Juden abſtammen. In Conſtantinopel haben ſie einen beſondern Bezirk (Haſſa Kui). Unterſchieden hiervon ſind die in Conſtantinopel u. anderswo lebenden Europäer, die unter dem Schutz ihrer Conſuln ſtehen. *(Wr. u. Ht.)*

Rádscha, Diſtrict, ſ. u. Imerethi.

Radschähi, Diſtrict in der brit.-vorderind. Prov. Bengalen; 6044 QM., 1,700,000 Ew.; Städte: **Radschamáhal (Radschamál)**, am Ganges, 30,000 Ew.; Oudanoulla, ſonſt mit Verſchanzungen, mit Ruinen eines Palaſtes des Großmogul Akbar, erbaut zu Ende des 16. Jahrh.; Hauptſt. Rattore, an einem Gangeskanale; Schifffahrt.

Rádschahputs (R-putra, R-pooten), ſo v. w. Rasbuten.

Radschamándry (Radschamandöri), 1) Diſtrict der Provinz der nördl. Circars (Vorderindien); Städte: Peddapoor, Zuckerplantagen, Sieg der Briten über die Franzoſen 1758; Coringa, Hafen- u. Handelsſtadt, Schiffswerfte, am Godavery; Narſapoor, am N. (Arm des Godavery), Fabrikſtadt, u. **2)** Hauptſt. am Godavery, verfallenes Fort, Baumwollenweberei.

Rádscharschees (Rádscharschis, ind. Verf.), ſ. Tſchetries.

Rádschas District, 1) der 24. Diſtrict in der vorderind. Prov. Nepaul. Merkwür-

Digitized by Google

würdigste Staaten: Gorkha (Stadt G., Residenz, 12,000 Ew.), Tanahang (mit Festung Yogimara), Palpa (mit Nerighaut u. 50,000 Rupien Einkünften), Malebum (100,000 Ew., Stadt M., Handel), Peythan (12,000 Ew., Stadt P., 2000 Ew.), Nayacote, Sulmi (Stadt, 3000 Ew.), Lamjun u. a.; **2)** der 22. District ebenda, westl. in Nepaul gelegen, von der Soggra bewässert; darin Chilli, Jemlah (mit der Stadt Chinachin), Gurdon (Stadt G. mit Fort, großer Messe im November), Taclagur (Stadt mit Salz- u. Boraxmärkten), Bholtavanath (Wallfahrtsort, jährlich Markt). *(Wr.)*

Rädschaufeln, die Schaufeln der Wasserräder.

Radschavära, so v. w. Radschour.

Rädschbutten, so v. w. Rasbuten.

Rädscheb, s. u. Jahr 11.

Rädschees, so v. w. Rageds.

Rädscheibe, eine große Scheibe, welche sich um einen Bolzen dreht, um mittelst eines darüber geleiteten Seiles Lasten in die Höhe zu ziehen.

Rädschemal, Stadt, s. u. Radschahi.

Rädschienen, s. u. Rad 11.

Radschin, **1)** s. u. Prag; **2)** s. u. Imerethi 2).

Radschît Mall, s. u. Nepaul 5) u. a.

Rad schlägen, **1)** Füße u. Arme wie Speichen eines Rades ausstrecken u. sich nun so herumschwingen, daß man abwechselnd auf den Händen u. Füßen steht; **2)** vom Pfau, Birkhuhn u. a. Vögeln, die Schwanzfedern erheben u. in einem Kreise ausbreiten.

Rädschloss (deutsches Schloß), im 15. Jahrh. in Nürnberg erfundnes Flintenschloß, besteht aus einem unter der Pulverpfanne angebrachten Zahnrade von gutem Stahl, das, durch die Schlagfeder in schnelle Bewegung gebracht, aus dem in den Hahn geschraubten Schwefelkies, der vor dem Abdrücken auf das Rad gesetzt wird, Funken reißt u. dadurch das auf die Pfanne geschüttete Pulver entzündet. Wenn der Stein neu u. scharf ist, versagt es nie, wohl aber später. Man gab es deshalb der Reiterei, u. Gustav Adolf versah die Feuergewehre eines Theils seiner Musketiere damit, um das von ihm erfundne Pelotonfeuer ausführbar zu machen; es ward jedoch nachher durch das Flintenschloß verdrängt. *(v. Hy.)*

Rädschneecken, die um einen Mittelpunkt gewundenen, kammerlosen Schalthiere, dahin die Planorbiten.

Rädschneiden, s. u. Böttcher 1.

Rädscho, District, s. u. Imerethi.

Rädschodschni (ind. Gesch.), s. u. Bajirow.

Rädschour, **1)** Fürstenth. im Kuhistan der vorderind. Landschaft Lahore; grenzt an Afghanistan, wird von einem Afghanerfürsten regiert; **2)** Hauptst. darin, mit Fort.

Radschpēpla, Fürstenth. u. Stadt, s. u. Guicowar 1).

Radschpootāna, so v. w. Adschmir.

Radschpūtra u. **Radschpūten** (ind. Verf.), so v. w. Tschetries.

Rädschütze, der Schütze, welcher, niedergelassen, das Wasser des Gerinnes von dem Wasserrade abhält.

Rädschuh, so v. w. Hemmschuh, s. Hemmen.

Rädspeiche, so v. w. Speiche, vgl. Wagenrad.

Rädspeichenzug, s. Zwergbaum 2).

Rädspinnen (Kreisweber, Orbitelae), bei Latreille Zunft der Araneiden; sie machen kreisförmige Netze, hängen dieselben durch Faden an einander gegenüberstehende Körper auf, so daß sie frei in der Luft schweben; begreifen die Geschlechter Linyphia, Uloborus, Tetragnatha, Epeira.

Rädspur, so v. w. Geleise.

Rädstadt, Stadt im östr. Kr. Salzburg, unweit der Quelle der Ens; Holz- u. Eisenhandel; 1000 Ew. In der Nähe der Paß Mandling, welcher nach Steiermark aus dem Pongau führt. Südlich liegen die **Rädstädter Tāfen.**

Rädsteln (Petref.), so v. w. Trochit.

Rädstempel, ein Hammer mit ganz runder Bahn.

Rädstock, Vorrichtung, welche bei Zusammensetzung der Wagenräder benutzt wird. Der R. besteht aus einer ausgetäfelten, 6 F. langen, 2 F. tiefen u. 8 Z. breiten Grube, in dieser Grube sind 2 Docken befestigt, worauf die Polster ruhen, welche so ausgeschnitten sind, daß die Nabe darauf gelegt u. leicht herumgedreht werden kann.

Rädstube, bei abschlächtigen Mühlen u. ähnl. Werken der Raum, in welchem sich die Wasserräder befinden u. der mit einer Mauer od. einem Verschlag von Brettern umschlossen ist, damit die Räder im Winter nicht so leicht einfrieren. Im Bergbau, wo Wasserräder sich bisweilen auch in den Gruben befinden, ist die R. in dem Gestein ausgehauen. **R-stuhl**, ein Gerüste, auf welchem die großen Wasserräder zugelegt u. zusammengefügt werden. *(Fch.)*

Rädsvidr (nord. Myth.), s. Zwerge.

Rädtheer, s. u. Theer.

Rädtreter, so v. w. Radläufer.

Rädtumpf, Vertiefung, die das Wasser unter den Wasserrädern gemacht hat.

Radūe, Fluß, s. u. Persante.

Rādul (Rabe, Raduli), Woiwoden der Walachei: **1)** R. Negrowat (der Schwarze), 1310 (1313)—1320 (1323), s. Walachei (Gesch.) 11. **2)** R. II. der Aeltere u. **3)** R. III. der Jüngere, des Vorr. Sohn, im 14. Jahrh., s. ebd. 11. **4)** R. IV. der Große, so v. w. Drakula 4). **5)** R. V., so v. w. Drakula 5). **6)** R. VI., so v. w. Drakula 6). **7)** R. VII. der Lange, 1601—1610, s. Walachei (Gesch.) 11., seit 1620 Woiwode der Moldau, s. d. (Gesch.) 11. **8)** R. VIII. Stridtagi, seit 1664 kurze Zeit, s. Walachei (Gesch.) 11. *(Lb.)*

Digitized by Google

Radulf, 1) R. I., vom Könige Dagobert I. zum Herzoge von Thüringen ernannt, befreite Thüringen um 640 von der Oberherrschaft der Franken. Mehr über ihn s. u. Thüringen (Gesch.). **2)** R. II., Tachulfs Nachfolger in Thüringen, s. ebd. 11. **3)** (Glaber), um 1030 Mönch aus dem Kloster St. Germain d'Auxerre, später in Cluny; histor. Werke in Du Chesnes Sammlung, 4. Bd. **4)** Mönch, der als Vorläufer des heiligen Bernhard (s. d.) 1155 das Kreuz u. zugleich sehr wirksam Judenverfolgung am Rheine predigte u. dessen Ermahnungen später Konrad III. u. viele deutsche Fürsten folgten. *(Wh., Pr. u. Lb.)*

Radulum (R. *Fr.*), Hutpilzgattung, Hymenomycetes, Pileati *Fries*. Arten: auf abgestorbenen Baumrinden.

Radveig (nord. Myth.), die älteste von Mjords 9 Töchtern, welche Runen auf das Hirschhorn schnitt, welches Vigdualin aus einem Grabhügel gebracht.

Radviertel, der 4. Theil eines Rades od. einer Scheibe, wird bei Maschinen da angewendet, wo sich ein Theil nur um den 4. Theil eines Kreises bewegen soll.

Radwanze, so v. w. Fliegenwanze.

Radwasser, 1) so v. w. Aufschlagwasser; **2)** (Bergb.), so v. w. Rad 5).

Rawelle, so v. w. Welle, vgl. Rad 1).

Rawinde, so v. w. Radhaspel.

Radymno, Marktfl., s. u. Przemysl 1).

Radzange, große Zange, womit die Radschienen auf das Wagenrad gelegt werden, die eine Kneipe hat einen Widerhaken, die andre einen Zapfen.

Radzapfen, 1) so v. w. Wellzapfen; **2)** bei Rädern, welche keine Welle haben, Zapfen, welche unmittelbar am Rade sich befinden, u. um welche das Rad sich dreht.

Radziejówski (spr. Radsjejowski, Michael Stephan), geb. 1645, Sohn des Reichstagsunterkanzlers Hier. R.; trat in den geistl. Stand, ward 1683 Cardinal, 1687 Erzbischof von Gnesen u. Primas von Polen. Obgleich mit den Sobieskis verwandt, entschied er sich 1697 für den Prinzen Conti, u. war, als der Kurfürst von Sachsen zu Krakau gekrönt wurde, dessen entschiedenster Gegner, er rief die Schweden in das Land u. bewirkte die Absetzung Augusts durch die am 30. Jan. 1704 in Warschau zusammengetretene Conföderation von Großpolen u. unterstützte wieder, jedoch vergebens, die Wahl des Prinzen Conti. Voll Verdruß ging er nach Danzig, wo er 1706 st. Vgl. Leben des Cardinals R. ꝛc., Stockh. 1741. *(Hß.)*

Radzielowice (spr. Radsjelowize), s. u. Męczanow.

Radziëwo, Ortschaft in Preußen. Hier Niederlage der Polen durch den deutschen Orden 1382.

Radzivischer Friede, s. u. Russisches Reich 11.

Radziönkau, Dorf im Kr. Beuthen des preuß. Rgbzks. Oppeln, zur Standesherrschaft Beuthen; Bergbau auf Eisen u. Galmei; 700 Ew.

Radzirkel, 1) so v. w. Halbmesser eines Rades; **2)** so v. w. Stangenzirkel.

Radziwill, 1) altes Geschlecht, dessen Ursprung sich in der Sagengeschichte Lithauens im 14. Jahrh. verliert. Wahrscheinl. stammt es von den alten Großfürsten Lithauens ab. Nach dieser Nachricht wird Narimund, Fürst von Minsk, Mozyr u. Polesien, Sohn von Gedimin, Großfürsten von Lithauen, als Stammvater genannt. Eine andre Tradition nennt Lidzayko, lithau. Oberpriester (Kriwe) unter dem Großfürsten Gedimin (1315—28) u. dessen Rathgeber, der ihn bewogen haben soll, Troki u. Wilna zu gründen, als Stammvater. [2] Als Sohn von Lidzayko wird von Ein. Nikolaus I. (II.) genannt, er soll von Wladislaw 1386 die Taufe erhalten haben u. 100 Jahre alt geworden sein. [3] Als Nikolaus Sohn wird Nikolaus II. (III.), Palatin von Wilna, genannt; er st. 1509, über 100 Jahre alt. Er hatte von seiner Gemahlin, Anna, Tochter des Großfürsten von Lithauen, Monvid, 4 Söhne: Nikolaus III. (IV.), Albrecht, Johann u. Georg. Nikolaus III. ward 1518 als Besitzer von Goniadz u. Medeln vom Kaiser Maximilian I., zu dem er als Gesandter reiste, zum **Reichsfürsten** ernannt, od. vielmehr dieser Kaiser erkannte die Fürstenbürtigkeit der R. an, ohne ihnen jedoch Sitz u. Stimme im deutschen Fürstenrathe verschaffen zu können. [4] Als das Geschlecht mit Nikolaus III. Söhnen wieder ausstarb, übertrug Kaiser Karl V. die Fürstenwürde 1547 auf die von seinen beiden jüngern Brüdern, dem 3., Johann (war bereits 1522 gestorben), u. dem 4., Georg (war 1541 gestorben), gestifteten Linien. **a)** Georg hatte 2 Kinder, Nikolaus IV. (V.), der 1547 zum Reichsfürst v. Bierze u. Dubinki erhoben ward, u. Barbara, welche 1546 die Gemahlin Königs Sigismund August II. ward, u. trotz allen Widerspruchs der poln. Edlen 1550 zu Petrikau als **Königin von Polen** gekrönt ward. Bei der Vereinigung Lithauens mit Polen 1564 u. 1569 ward diese Fürstenwürde gleich denen der Sanguskos u. Czartoryskis ausdrücklich anerkannt, obgleich die R. sonst nach dem poln. Grundgesetz dem übrigen Adel gleich waren u. die von auswärtigen Souveränen verliehenen Standeserhöhungen von Polen nie anerkannt wurden. [5] Nikolaus IV. hatte wieder 2 Söhne, Nikolaus V. (VI.), dessen Geschlecht mit seinem Sohne Georg wieder ausstarb, u. Christoph, Fürst zu Bierze. Dieser hatte auch 2 Söhne: **aa)** Janus, Kronfeldherr von Lithauen, der von seiner Gemahlin, der Prinzessin Elisabeth von Brandenburg, die er 1613 geheirathet hatte, einen Sohn, Bogislav, Fürst von Bierze, hinterließ. Diese Linie starb mit

Bo

Bogislaws Tochter, Louiſe Karoline, die erſt an den Markgrafen Ludwig von Brandenburg u. ſpäter, nachdem ſie katholiſch geworden (dieſe Linie der R-s war nämlich wie ein Theil des jüngern Zweigs reformirt), an den Pfalzgrafen Karl Philipp von Sulzbach vermählt war, 1695 wieder aus. bb) Der jüngere Sohn von Nikolaus IV. war Chriſtoph, deſſen Sohn Chriſtoph II. (ſ. Radziwill 3). *b) Auch die beiden Söhne des ältern Bruders, Johanns R. des Bärtigen (ſ. ob. a), Großmarſchalls von Lithauen (ſt. 1522), Nikolaus (ſ. Radziwill 4) der Schwarze, von Nieswicz u. Olyka, u. Johann, waren 1547 Reichsfürſten geworden. König Sigismund Auguſt II. von Polen beſtätigte dieſe Uebertragung der Fürſtenwürde 1549, wie die Würde ſelbſt ſchon 1518 von Sigismund I. beſtätigt worden war. Nikolaus d. Schwarze hatte 4 Söhne, Chriſtoph Nikolaus, Reichsfürſt zu Nieswicz u. Olyka, den Cardinal Georg, Albert, Reichsfürſt von Kleck, u. Stanislaus. *Da der 2. Sohn Geiſtlicher war, errichteten die 3 andern, um ſich gegen die, ihnen vermöge eines Geſetzes von 1566 drohende Gefahr, ihre Güter vereinzelt zu ſehn, zu ſichern, 1587 ein Hausgeſetz, nach dem ſie Majorate für die einzelnen Linien ſtifteten, deren jedes nur an den älteſten Sohn u. nach Ausſterben einer Linie an die andre erben ſollte. Dies beſtätigte König Sigismund III. u. die Reichsſtände durch Confirmation, jedoch nicht durch Ordination. *Die Geſchlechter der beiden jüngern Söhne, Albert u. Stanislaus, ſtarben bald wieder aus u. nur das des ältern, Nikolaus Chriſtophs (ſt. 1662), pflanzte deſſen Sohn, Alexander Ludwig, fort. Deſſen Sohn, Michael Kaſimir R., war mit einer Schweſter Johanns III. Sobieski vermählt, die ihm Karl Stanislaus gebar. Deſſen Sohn 2. Ehe, Michael (ſ. Radziwill 5), hinterließ 1763 ſeinem Sohne Karl Stanislaus ein großes Vermögen. Schon 1750 betrugen die Beſitzungen des Hauſes R. zuſammen 23 feſte Schlöſſer, 426 Städte u. Flecken, 2032 Vorwerke, 10,053 Dörfer mit 502,658 Feuerſtellen. Sie beſaßen auf dieſen Gütern faſt ſämmtliche Souveränetät, in mehr. die ſtatuar. Geſetzgebung, das Recht, daß nur an ſie appellirt werden konnte, das Recht Truppen (über 6000 M.), ſelbſt Artillerie ꝛc. zu halten. *Dieſes Vermögen erbte Fürſt Michael R. (ſ. Radziwill 8) u. hinterließ es ſeinen 4 Söhnen (ſ. Radziwill 9, 11, 14, 15), die oo. deren Nachkommen es noch beſitzen. Wappen: blaues Schild, darin 3 ſchwarze Jägerhörner mit goldnem Beſchläge, Bügeln u. Mundſtücken, in der Mitte mit leytren nach Art eines Schäckerkreuzes zuſammengeſetzt. [10] Das Haus R. iſt nach u. nach mit den angeſehnſten Fürſtenhäuſern, ſo mit Preußen, Anhalt-Deſſau, Thurn- u. Taxis u. a. verſchwägert worden. [11] Beſ. merkw. ſind: 1) (Barbara), ſ. ob. a u. Barbara 2). 2) (Louiſe Karoline), Markgräfin v. Brandenburg, ſpäter Pfalzgräfin v. Sulzbach, ſ. ob. b. 3) (Chriſtoph), Ordinat zu Bierze u. Dubinki, Sohn Chriſtophs R. (ſ. ob. a), von der ältern Linie; trat, da König Sigismund III. ihm einige Kronenämter verweigerte u. ſie dem Fürſten Sapieha gab, als beider erbitterter Gegner u. Freund der Schweden auf, u. vermittelte auf dem Reichstage 1632 nach Sigismunds Tode ſeinen Glaubensgenoſſen, den Reformirten, einen günſtigen Vertrag. Wladislaw IV. ernannte ihn zum Großfeldherrn von Lithauen u. zum Palatin von Wilna. Als ſolcher focht er tapfer gegen Rußland; ſt. 1640. 4) (Nikolaus der Schwarze), Ordinat von Nieswiz u. Olyka, Palatin von Wilna, Sohn von Johann R. (ſ. ob. a); ſtand bei König Sigismund Auguſt in großen Gnaden, befehligte deſſen Armee in Livland u. eroberte es 1552 von den deutſchen Rittern für Polen. Als Statthalter dieſer Provinz ſchlug er 1561 die Ruſſen. Er wurde als Geſandter an Kaiſer Karl V. u. den röm. König Ferdinand I. geſchickt u. ſt. 1566 od. 1567. Er war Proteſtant geworden; er beſorgte eine poln. Bibelüberſetzung. 5) (Georg), geb. um 1551, Sohn des Vor.; ward wie ſeine Brüder wieder katholiſch, ward Geiſtlicher, Cardinal, Biſchof von Wilna u. Erzbiſchof von Krakau. Er ſt. in Wien, wo er 2mal als päpſtl. Geſandter geweſen war, 1600. 6) (Michael Kaſimir), geb. 1709, eine der Hauptſtützen der ſächſ. Partei in Polen, erhielt deshalb von Auguſt III. bedeutende Güter, 1757 war er beim Eindringen der Ruſſen auf ruſſ. Seite; ſt. 1763 zu Wilna. 7) (Karl), Palatin von Wilna; kam durch den Tod ſeines Vaters in den Beſitz von 1,300,000 Thlr. Einkünfte. Auf ſeinen Gütern beſaß er mehr. Feſtungen u. konnte von denſelben 6000 M. Soldaten ſtellen. 1762 ſetzte ihn Auguſt III. zum Großfeldherrn von Lithauen ein, um ihn ſo den Czartoryskis u. der ruſſ. Partei entgegenzuſtellen. Einer der entſchiedenſten Gegner des Königs Stanislaus II. Auguſt Poniatowski, konnte er doch deſſen Wahl 1764 nicht hindern, bildete aber nun eine lithauiſche Conföderation zu Radom gegen denſelben u. die Czartoryskis, wurde geächtet u. ſeiner Güter beraubt, ſchwamm mit 500 Pferden durch den Dnieſter u. flüchtete ſich auf türk. Gebiet. Seine Güter wurden mit Beſchlag belegt u. unter dem Vorwand alter Schulden unter ſeine Gegner vertheilt; die Würde eines Palatins von Lithauen ward für erledigt erklärt u. einem Czartoryski gegeben. Er lebte nun zu Dresden, ſchloß ſich aber, als ſich die Ruſſen mit dem zur Nationalpartei übergetretnen König entzweiten, an die Ruſſen an, ſtellte ſich an die Spitze einer andern Conföderation, die unter dem Schutze Rpnins u. Rußlands errichtet wurde, zog mit 2000 Edelleuten in Wilna ein u. ward vom

Reiches

Reichstag in alle seine Würden u. Güter wieder eingesetzt. Der König schloß sich, durch die Russen geschreckt, 1767 an diese Conföderation an u. erhob sie zur Generalconföderation. Mit den Russen u. Repnin rückte nun R. in Warschau ein. Zu bald bemerkte er aber, wie er eigentlich nur russ. Gefangener sei u. wie jeder seiner Schritte bewacht wurde. Durch List entkam er jedoch nach Lithauen, wurde aber in seiner Feste Nieswicz überfallen u. seine Anhänger zerstreut. R. behielt nun nur 600 Getreue als Leibwache um sich. Aber die Gewalt der Verhältnisse u. die List der Russen wußte es so zu drehen, daß diese Leibwache 3mal zur Ergänzung der russ. Armee diente. Endlich übergab er den Rest seiner Streitkräfte Birsinski, der zu Gunsten der sächs. Partei eine Conföderation bildete, u. flüchtete sich mit dem Rest seiner Baarschaft auf östreich. Gebiet. Hier schloß er sich an die Fürstin Tarakanoff, Tochter der Kaiserin Elisabeth u. des Grafen Rasumowski, an, u. gedachte sie auf den russ. Thron zu setzen. Er begleitete sie nach Rom, wo er sie aber verließ u. nach Lithauen zurückkehrte u. dort 1790 st. **8)** (Michael), geb. 1744; Palatin von Wilna, vermählte sich mit Helene, Gräfin Przezdziecka (st. 1821), u. lebte unter den mannigfachen Stürmen der Zeit ruhig auf seinen lithauischen Gütern; st. 1831. **9)** (Ludwig Nikolaus), geb. 1773, ältester Sohn des Vor.; erhielt von demselben noch bei seinen Lebzeiten die Ordination Kleck u. residirte zu Radziwillimonti in Lithauen; st. 1830 u. hinterließ von seiner Gemahlin, Gräfin Wodzinska, einen Sohn **10)** (Leo), geb. 1807, der jetzt Ordinat von Kleck, kaiserl. russ. Flügeladjutant u. vermählt mit Sophie Uruſſow ist. **11)** (Anton Heinrich), 2. Sohn von R. 8), geb. 1775; kam noch als Jüngling an den berliner Hof u. gewann die Zuneigung der Tochter des Prinzen Ferdinand, der Prinzessin Louise von Preußen, u. vermählte sich mit derselben 1796. Er lebte nun in Berlin u. auf seinen Gütern in Polen; sein Haus war, da er Kunst u. Wissenschaften liebte u. betrieb (er selbst war sehr geschickt auf dem Cello), der Sammelplatz der Künstler. Auch als Componist trat er auf u. setzte einige Scenen zu Goethes Faust meisterhaft. Seit 1815 war er Statthalter im Großherzogthum Posen u. residirte abwechselnd zu Berlin u. Posen, seinem Landsitz Antonin bei Posen u. zu Ruhberg bei Schmiedeberg in Schlesien, nach der Julirevolution 1830 nur zu Berlin u. Ruhberg. Schon bei Lebzeiten seines Vaters war er Fürst von Nieswicz u. Dyka, Graf von Mir. Er st. 1833 zu Berlin. **12)** (Friederike Dorothea Louiſe Philippine, Prinzessin v. Preußen), Tochter des Prinzen Ferdinand, geb. 1770, Gemahlin des Vor., st. 1837 in Berlin. Kinder von Beiden sind, außer dem folgenden u. mehr. verstorbnen, Prinz Boguslaw (geb. 1809, königl. preuß. Major u. an die Prinzessin Leontine Gabriele von Clary u. Aldringer vermählt, von der er 4 Söhne u. 2 Töchter hat) u. Prinzessin Wanda (geb. 1813, vermählt seit 1832 mit Fürst Adam Czartoryski): **13)** (Friedrich Wilhelm Paul Nikolaus), geb. 1797, Sohn des Vor.; machte im 2. preuß. Garderegiment den Befreiungskrieg mit, commandirte dann ein Bataillon im 19. Infanterieregiment, seit 1831 als Oberst das 11. Infanterieregiment, erhielt dann eine Landwehrbrigade, nahm seinen Abschied, trat aber 1842 als Generalmajor u. Commandeur der 6. Landwehrbrigade wieder ein; vermählt seit 1825 mit seiner Cousine, der Prinzessin Helene R., u. als diese 1827 st., mit Prinzessin Mathilde Chriſtiane v. Clary u. Aldringer (geb. 1806). Er hat von Letztrer 2 Söhne u. 4 Töchter. **14)** (Michael Georg), geb. 1778, Sohn von R. 8); machte, fast noch Knabe, unter Kosciuszko die Feldzüge 1792—94 mit, trat 1807, als die Insurrection in Preußisch-Polen ausbrach, in die poln. Insurrectionsarmee u. erhielt dort ein Infanterieregt. Er stand mit demselben vor Danzig, ward 1812 von Napoleon auf dem Schlachtfeld von Smolensk zum Oberst des 8. Regts. u. Brigadegeneral ernannt u. zeichnete sich bei der Vertheidigung von Danzig unter Rapp beſ. aus. 1815 bei Errichtung des Königreichs Polen ward er Senator u. Divisionsgeneral. Als 1830 der Aufstand Polens gegen Rußland ausbrach, wurde er General en chef der poln. Armee. Pflichtgetreu erfüllte er alle Obliegenheiten dieses schwierigen Postens, setzte das Heer in Vertheidigungsstand u. commandirte in den Gefechten zu Anfang des Kriegs im Febr. 1831 u. in der Schlacht von Grochow, war aber dann der Meinung, daß des Bluts genug geflossen sei, man die Ehre der poln. Waffen durch tapfern Widerstand gerettet habe u. zur rechten Zeit gute Bedingungen für das Vaterland zu erhalten suchen müsse. Doch die exaltirte Partei war gegen ihn, daher mußte er seine Feldherrnstelle niederlegen u. trat als Gemeiner in das Heer zurück. Nach Unterdrückung der poln. Insurrection ward ihm Moskau zum Aufenthalt angewiesen. Er ist seit 1815 mit der Gräfin Alexandra Stecka (geb. 1796) vermählt u. hat 2 Söhne u. 1 Tochter. **15)** (Andreas Valentin), jüngster Sohn von R. 8), geb. 1780; russ. Staatsrath u. Maltheserordenskomthur; st. 1835. Vgl. Kajalowicz, Fasti Radziviliani, Wilna 1653, 4. *(Pr.)*

Radziwilow, Stadt, s. u. Kremenez.

Radzyn (spr. Radshyn), **1)** Kreis im poln. Gouv. Podlachien, am Bug, morastig u. waldig; **2)** Hauptst. darin; 2000 Ew.

Rádo (a. Geogr.), Stadt im Innern von Hibernien, beim j. Belturbet.

Räckling, Fleisch von verschiednen Fischen in Streifen geschnitten u. an der Luft getrocknet.

Räck.

Digitized by Google

Räckningholm, Insel, ſ. u. Stockholm 11.

Rädel, ein häufig bei Pochwerken über den Stämpeln befindlicher, an einer Säule der Räderſäule befeſtigter Baum, an welchen die gehobenen Stämpel anſtoßen, um mit desto mehr Kraft niederzufallen.

Rädelerz, ſo v. w. Bournonit.

Rädelsführer (lat. Dux criminis), Anführer einer Verſchwörung u. Empörung, aus dem Bauernkriege herrührend, wo die Empörer ein Pflugrad als Fahnen u. im Siegel führten, auch geſchworen hatten, ungetrennt zu bleiben, wie die Speichen eines Rades. Vgl. Concursus ad delictum 11.

Räder, 1) Drahtſieb in einem 4eckigen Kaſten zum Durchſieben des trockenen Erzſchlichs; **2)** in manchen Gegenden ſo v. w. Sieb; **3)** (Glash.), ſo v. w. Glasgalle 3); **4)** der männl. Hund.

Räder (Georg), geb. 1811 zu Breslau, Sohn eines Tenoriſten daſ., trat als Komiker u. Sänger zuerſt bei wandernden Truppen zu Altenburg u. Koburg, dann an mehr. Orten auf, ward dann für das königſtädter Theater zu Berlin gewonnen, 1833 für das Hamburger, wo er großen Beifall fand, u. 1838 in Dresden. Er iſt jetzt einer der erſten Komiker in Deutſchland. *(Pr.)*

Räderalbus, ſo v. w. Radderalbus.

Räderarm u. **R-baum**, ſ. Pochwerk 11. **R-bock**, Geſtelle, worauf der Räder u. das Erzſieb ſteht.

Räderchen (Petref.), ſ. Rotulae.

Räderfeile, feine Feile, womit die Zähne der Uhrräder ausgefeilt werden.

Rädergebackenes, ſ. u. Buttergebackenes.

Räderhammer, ſtarker Meißel, womit die Zähne der Räder ausgehauen werden.

Räderkasten, ſ. u. Pochwerk 12.

Räderkorall, ſo v. w. Entrochiten.

Räderloser Pflug (Landw.), ſ. u. Pflug 12.

Rädermacher, ſ. u. Drechsler 2.

Rädern, 1) (Rechtsw.), ſ. u. Todesſtrafe 11; **2)** ſo v. w. Durchſieben.

Räderpflug, ſ. u. Pflug 11.

Rädersäulensteine (Petref.), ſo v. w. Entrochiten.

Räderschneidezeug, Maſchine zum Einſchneiden der Zähne an den Uhrrädern; beſteht aus einem mit 2 Füßen verſehenen Geſtelle, auf dem innern Theile deſſelben liegt die Theilſcheibe, um eine Welle beweglich u. auf der Oberfläche mit einer Menge concentr. Kreiſe verſehen. Jeder dieſer Kreiſe iſt durch vertiefte Punkte in gleiche Theile getheilt, doch ſo, daß die äußern Kreiſe in immer mehr Theile getheilt ſind. Auf allen Kreiſen fangen die Punkte bei einer aus dem Mittelpunkte nach dem Rande der Theilſcheibe gezognen Linie an. Die Welle der Theilſcheibe geht durch den obern Theil des Geſtelles; daſelbſt kann ein Aufſatz auf die Welle unbeweglich geſetzt werden, welcher auf der obern Seite verſtählt u. mit Feilenhieben verſehen iſt. Auf dieſen Aufſatz wird das Rad gelegt, u. ein andrer Aufſatz geſteckt, welcher das Rad feſthält u. zugleich die Spitze der Welle bildet, welche mittelſt eines Hebels u. einer Schraube niedergedrückt wird. Da das Uhrrad mit der Theilſcheibe concentriſch iſt, ſo kann es leicht in eben ſo viele Theile od. Zähne getheilt werden, als auf einem beliebigen Kreiſe der Scheibe Punkte ſind. Um nun die Theilſcheibe, wenn man ſie um einen Theil fortgerückt hat, während des Einſchneidens des Zahns feſtzuhalten, dient der Führer (Alhidade); dieſer iſt außerhalb der Scheibe am Geſtelle ſo befeſtigt, daß er mittelſt einer Schraube vor- u. rückwärts geſchoben, auch von dem Mittelpunkte der Scheibe nach dem Rande zu gedreht werden kann. Gegen das Ende des Führers geht eine mit einer Spitze verſehene Schraube durch denſelben; wird dieſe Spitze in einen vertieften Punkt der Scheibe geſetzt, ſo ſteht die Scheibe feſt. An dem obern Theile des Geſtelles iſt der zum Schneiden beſtimmte Theil angebracht, u. zwar ſo, daß er mittelſt einer Schraube dem Uhrrade horizontal näher geſtellt u. auf daſſelbe niedergedrückt, durch eine andre Schraube, wenn es nöthig iſt, etwas geneigt geſtellt werden kann. Dieſen Theil umgibt ein Rahmen, an deſſen vordrer Seite geht zwiſchen 2 Schrauben eine kleine Welle. Auf dieſe Welle wird das Einſchneiderad geſteckt, dies iſt eine kleine Stahlſcheibe, welche auf der Stirne mit Feilhieben verſehen iſt, doch muß man wegen der verſchiednen Stücke, welche die Zähne bekommen ſollen, auch verſchiedne Einſchneideräder haben. Auf der genannten Welle ſteht auch noch eine Rolle (Centrirmaſchine), um welche der Bogen geſpannt wird, wenn man die Welle herumdrehen will. Will man nun z. B. ein Rad mit 40 Zähnen ſchneiden, ſo ſetzt man die Spitze des Führers auf der Theilſcheibe in das 1. Loch des Kreiſes, welcher in 40 gleiche Theile getheilt iſt, bringt das Einſchneiderad dem Uhrrade gehörig nahe, u. dreht mit dem Bogen die Rolle der kleinen Welle. Iſt der Zahn geſchnitten, ſo ſetzt man die Spitze des Führers in das 2. Loch deſſelben Kreiſes ꝛc. Noch zuſammengeſetzter ſind die Räder, mit welchen Steig- u. Cylinderräder gefertigt werden, theils um dem Einſchneiderädchen eine Neigung von einem beſtimmten Grade zu geben, theils um cylinderförmige Einſchneideräder zu gebrauchen, u. dieſen bald in concaver, bald in converer Richtung gehen zu laſſen. Die Räder zur Verfertigung größerer Räder werden nicht durch Bogen u. Rolle, ſondern durch eine Kurbel in Bewegung geſetzt. *(Fch.)*

Räderstange, ſ. u. Pochwerk 11.

Rädersteine, ſ. u. Gelenkſteine.

Räderstempel (Windenm.), ſo v. w. Radſtempel.

Digitized by Google

Räderthierchen, 1) (Rotatoria, Animalcula rotifera, Monobyla vibratoria *Schweigg.*, Taf. XI. c. Fig. 100), nach Cuvier 1. Ordn. der Infusionsthiere; der Körper ist gallertartig, mehr od. weniger eiförmig, hat Magen u. Darmcanal; sie pflanzen sich nur durch Eier fort; haben den Namen von einem vorn sich befindlichen, gelappten, am Rande gezähnelten Organ, dessen Wimpern (Zähne) sich immerfort bewegen, so daß es einem sich bewegenden Rade ähnlich sieht, durch welche Bewegung sie ihre Nahrung in den Magen treiben. Hierzu gehören nach Voigt die Gattungen: Rotifer, Philodina, Brachionus, Pterodina, Hydatina, Monocera, Notommata, Diglena, Lepadella, Monostyla, Euchlanis, Megalotrocha, Tubicolaria, Lacinularia, Melicerta, Floscularia, Chaetonotus; **2)** das **Räderthier** (Rotifer, Vorticella rotatoria, Furcularia rediviva), ist länglich, an der rüsselförmigen Stirn mit 2 Augen versehen, hinten mit doppelter Endborste geschwänzt; Arten: R. vulgaris, spindelförmig, ist in allen Gewässern zu finden u. kann sich ganz kugelförmig zusammenziehn; R. philodina, ist länglich, hat 2 Nackenaugen u. wie das vorige Hörnchen am Fuße; R. brachionus, einäugig, hat ein Rückenschild u. einen gabeligen Fuß; R. pterodina (brachionus), mit Schild, 2 Stirnaugen, griffelförmigem Fuß; R. hydatina, ohne Augen, mit zangenförmigem Fuße, in den Kinnladen vielzähnig; R. monocerca, einäugig, mit schwanzähnlichem Fuße; R. rattus (Trichoda rattus, Rattulus carinatus), länglich, lebt zwischen Conferven; R. notommata (ecclisa), mit einem Nackenauge, 2fingerigem Fuße u. aus Wimpern gebildetem Räderorgan; R. diglena, mit 2 Stirnaugen u. Gabelfuß; R. Lepadella, gepanzert, ohne Augen, mit Gabelfuß; R. monostyla, gepanzert, einäugig, mit einfachem Fuß; R. euchlanis, gepanzert, einäugig u. mit einem Gabelfuße; R. megalotrocha, 2äugig, 2lappig, mit tüchtigem Räderorgan; R. albo flavicans (Stentor socialis *Goldf.*), bildet zu 20—30 Gallertkugeln um Zweige der Wasserpflanzen; tubicularia (Röhrenthierchen), mit 4lappigem Räderorgan, in einem Futteral steckend; R. lacinularia, Lappenthierchen, mit 2lappigem Räderorgan, zweiäugig, in einer Hülse steckend, viele beisammen lebend; R. melicerta, mit 4lappigem Räderorgan, zweiäugig u. isolirtem Futterale; R. floscularia, 2äugig, mit viellappigem, mehr als viertheiligem Räderorgan u. isolirtem Futterale. *(Gl.)*

Räderwalze, s. u. Walze.

Räderwelle, s. unt. Pechwerk u. **R-werk**, s. ebd.

Rädlan, Gott der Lappländer, welcher die frommen Seelen der Verstorbenen zu sich in den Himmel nahm, daher der Aufenthalt der Guten auch Rs-Aimo genannt.

Rädsch (Geogr.), so v. w. Radscha.

Räfstinnuñi, Vulkan, s. Island 2.

Räfsund, 1) Binnensee, s. u. Jämtland 1); **2)** Marktfl., s. ebd. 2).

Rähmchen, 1) kleiner Rahmen; **2)** s. Buchdruckerpresse 2); **3)** (Weinb.), so v. w. Einschlag. **R-stege**, s. Buchdruckerpresse 2.

Rähmel, 1) schmaler Strich Landes in einem Geholze; **2)** (Remel), in Nordwestdeutschland 1 Bund Flachs zu 20 Pfd.

Rähmen, 1) (Jagdw.), so v. w. Rahmen; **2)** die in den Weinbergen von dem Schneiden des Weinstockes herumliegenden Reben sammeln u. auf Bündel binden.

Raema (Rēma, Rēgma), Sohn des Chus, zog nach Arabien u. gründete daselbst die Stadt Raama.

Rämöe, Insel, s. u. Dänemark 2.

Raëmses (Rämses, Ramëssa, a. Geogr.), so v. w. Heroopolis.

Rändchen (Stickerin), so v. w. Rand.

Rändeln, so v. w. Randiren, s. u. Münze (Technol.) 2. **Rändelwerk**, s. ebd. 2.

Ränderiren, den Rand einer Sache kraus od. gekerbt machen, wie dies vorzüglich bei den Rändern mancher messingnen Schrauben geschieht. Man braucht dazu das **Ränderirrädchen**, von gutem Stahl u. auf der Stirne mit Kerben versehen; es läuft in einer Gabel um eine Welle.

Rändern, 1) mit einem Rande versehen, od. am Rande verzieren; **2)** die Raine u. Wege, welche die Weinberge von einander scheiden, mit der Radehaue behacken, damit sie nicht zu breit werden, u. das abgehauene Gras u. Quecken hinwegschaffen; **3)** so v. w. Randiren, s. u. Münze (Technol.) 2; **4)** die gestochne Kupferplatte mit einem Rande von Wachs umgeben, damit das Scheidewasser aufgegossen werden kann.

Ränke, 1) Kunstgriffe u. listige Handlungen zu Erreichung unerlaubter Absichten, s. u. Betrug 1; **2)** muthwillige Streiche.

Rännertshöfen, Marktfl. im Landgericht Monheim des baier. Kr. Schwaben, 750 Ew.

Ränzel, s. Ranzen.

Räps (Weinb.), s. Beerwein.

Rären, Dorf im Kr. Eupen des preuß. Rgsbzks. Aachen; Spinnmaschine, Töpfereien, Kalkbrennereien, 450, mit der ganzen Bürgermeisterei 2900 Ew.

Räsan, Stadt, so v. w. Rjäsan.

Räsch, 1) von Dingen, welche so hart sind, daß sie beim Zerbrechen einen knirschenden Ton geben; **2)** scharf schmeckend.

Räschen (R-kopf), so v. w. Löffelente.

Räscht, 1) Beglerbegschaft am kaspischen Meere. Hier: Enseli (Anzeli, Insili, Sinselli), See- u. Hafenstadt am kasp. Meer u. dem Flusse Räscht, 1000 Ew. u. **2)** Hauptstadt darin, unregelmäßig gebaut; Seidenwebereien, Handel mit Getreide, Seide u. a., 15,000 (60,000, 80,000) Ew.

Digitized by Google

Ew. Friedenschlüsse zwischen Rußland u. Persien 1729 u. 1732.

Räsfeld, Bauernschaft im Kr. Borken des preuß. Rgbzks. Münster, an der Quelle der alten Yssel; großes altes Schloß, Fischteiche u. 1100 Ew.

Rässling, Pilz, so v. w. Musseron.

Rätn, Stadt der Coritaner in Britannia romana; j. Leicester.

Rätelschlange, so v. w. Klapperschlange.

Räter u. **Zusammensetzungen** s. Räder.

Räthe, 1) Mehrzahl von Rath; 2) in der kathol. Sittenlehre diejenigen Sittenregeln, die in ihrer Befolgung verdienstlich, in ihrer Nichtbefolgung aber noch keineswegs strafwürdig sind. Man unterscheidet somit R. von den eigentl. Geboten od. Gesetzen. Die sogen. Evangel. R. sind: die freiwillige Armuth, od. die Zurückführung seiner Bedürfnisse auf die möglich geringste Anzahl; die Ehelosigkeit, wenn die Erreichung eines großen Guts dazu auffordert, u. die Unterwerfung seines Willens unter den Willen eines Andern in bestimmten Lebensverhältnissen. *(Xx.)*

Räthsel, [1] 1) Aufgabe zur Beschäftigung des Scharfsinns, in welcher die Prädikate des zu errathenden Gegenstandes bezeichnet werden, durch Angabe theils der Aehnlichkeit mit andern, theils seiner Verschiedenheit von andern, theils durch geschichtliche Thatsachen ꝛc. [2] Man unterscheidet: **Buchstaben-R.**, wenn 1 od. 2 Buchstaben am Anfang des Wortes verändert werden, während der übrige Theil des Worts unverändert bleibt (Band, Land, Rand, Sand, Tand), od. Logogryphe, wenn man von einem Worte die Buchstaben auf verschiedene Weise versetzt u. so andere Wörter bildet, z. B. Rehe, Heer, Ehre. Wenn ein Wort von vorn u. von hinten gelesen werden soll, so nennt man dies ein Anagramm, z. B. Roma, Amor; vgl. Magisches Quadrat 2); wenn dasselbe Wort in verschiedner Bedeutung genommen werden soll, ein Homonym. [3] Von der Charade (s. d.) od. dem Sylben-R. unterscheidet sich das eigentl. R. dadurch, daß bei jener die einzelnen Sylben, dann das Ganze eines zusammengesetzten od. mehrsylbigen Wortes durch bes. Merkmale bezeichnet werden; beim R. hingegen das ganze den Gegenstand bezeichnende Wort zusammengenommen wird; daher Wort-R. od. R. im eigentl. Sinn. [4] Gewöhnlich wählt man die poet. Einkleidung, wie es schon in den alten Zeiten gewöhnlich war. Sammlung **latein.** u. **griech.** R. u. Charaden von Gr. Syraldus bei Nic. Reusner, Aenigmatographia, Frankf. 1599, 12. **Deutsche R.** stehn zerstreut in fast allen Zeitschriften für Unterhaltung u. in ältern Almanachen; eine Sammlung in Th. Hells Agrionien, Lpz. 1811. Vgl. Rebus. [5] 2) (Ant.). Im Morgenlande uralter Ausdruck höherer Erkenntniß, die, in Dunkelheit eingehüllt, Bedeutung bekam u. behielt (vgl. Sphinx). Die Aussprüche jener Erkenntnisse u. Weisheit zu lösen u. zu verstehn, erforderte wieder eine über die gemeine erhabene Kenntniß u. Uebung im Denken, daher waren solche Aussprüche u. Fragen der Gegenstand wissenschaftl. Unterhaltung ꝛc. Bellermann, De Hebraeorum aenigmat., Erfurt 1796. Noch jetzt ist im **Morgenland** diese Sitte heimisch. [6] Bei den **Griechen** war sie auch, aber modificirter. Theils diente des R. als Aufgabe, um Gelehrsamkeit u. gute Einsicht zu prüfen (Griphos); so bestand das Wirken der 7 Weisen großentheils in Aufgaben solcher Fragen zur Uebung der Denkkraft; theils als Tischunterhaltung (Aenigma), u. war nicht viel mehr als Gedächtnißsache, z. B. a) die Namen von Pflanzen, Thieren ꝛc. schnell zu nennen, die sich mit einerlei Buchstaben anfingen, in denen gewisse Buchstaben vorkämen od. nicht vorkämen; b) Wörter od. Verse anzugeben, die mit einer genannten Sylbe od. c) mit aufgegebnen Wörtern anfingen od. endigten; d) Namen tragischer Personen von bestimmter Sylbenzahl zu nennen; e) Namen solcher Personen, die nicht mit dem Namen einer Gottheit zusammengesetzt waren; f) Namen, die den einer Gottheit in sich enthielten; g) Namen, die sich auf gewisse Sylben endigten. Wer die Aufgabe löste, erhielt den Beifall der Tischgesellschaft u. einen Kranz; wer es nicht vermochte, mußte einen Becher mit Salzwasser trinken. [7] Bei den **Römern** war dies weniger Sitte; der Kaiser Tiberius wollte diese griech. Tafelsitte an seiner Tafel auch einführen, aber er wählte nur Fragen aus der Mythologie u. Geschichte. Da solche R. gewissermaßen ein Theil der Volksbelehrung waren, so wurden sie auch wie Denksprüche auf Götterstandbilder, bes. Hermen, eingegraben. [8] Bes. häufig war der Gebrauch der R. bei den **germanischen** Völkern, u. die Eddalieder sind voll solcher Fragen, womit man seine gegenseitigen Kenntnisse prüfte, bes. das Wafthrudnirs- u. Grimnirslied, wo Odin auszieht, um den als klug gerühmten Riesen durch R-fragen zu bekämpfen; der Besiegte ward todtgeschlagen. [9] So findet man noch in dem Sängerkrieg auf der Wartburg (s. d.) R. einander aufgegeben, mit der Bedingung, daß der Besiegte dem Henker anheim fallen sollte. Ueber die deutsche Sitte vgl. Grimms altdeutsche Wälder, II, S. 17 ff. *(Lb.)*

Räthselkanon (Mus.), s. u. Kanon 13).

Räthselspiele, s. u. Spiele, vgl. Räthsel.

Räthselwappen, so v. w. Falsche Wappen.

Räti, Volk, so v. w. Rhäti.

Digitized by Google

Raetiária, Stadt in Ober-Mösien, Standort einer Donauflotte; u. Ein. Hauptstadt von Dacia ripensis. Von den Hunnen zerstört, ward sie zum Theil von Justinian wieder hergestellt; j. Areer Balanka.

Rätsch, so v. w. Entrich.

Rätsche, so v. w. Flachsbandbreche.

Rätschente, so v. w. Wilde Ente.

Rätte, s. u. Hund 4.

Rättwik, Dorf, s. u. Nedansiljan.

Rätzen (Völkerk.), so v. w. Serben.

Rätzen (Jagdw.), so v. w. Reizen.

Räuber, [1] **1)** der einen Raub begeht; bes. **2)** der den offnen Straßenraub als Geschäft u. Lebenserwerb treibt. [2] Außer Noth u. Nahrungslosigkeit u. dem leichten Erwerb sind das Leben im Freien, unter Waffen u. Gefahren, das Schlafen im Waldesdunkel, der Aufenthalt in tief versteckten, wohl verwahrten **R.-höhlen**, das Schwelgen u. Jubeln in ihnen, das Liebeln mit Mädchen, der Verein der R. in **R.-banden**, die ein **R.-hauptmann** mit unumschränkter Macht befehligt, für ein ungebildetes Gemüth sehr verlockend. [3] Daher stehen u. standen bei den noch nicht cultivirten Völkern R. selbst in einer gewissen Achtung, denn sie waren die Muthigsten, Tapersten, Verschlagensten. Daher jeder Krieg ein Raubkrieg, u. [4] sowohl zu Lande, als zur See gehörte Räuberei zu den Beschäftigungen der heroischen Zeit in Hellas. Zuerst reinigte Herakles den Peloponnes von R.n; eben so tödtete er in Italien den Caeus u. Laeinius, in Thessalien den Termeros u. a. R. Auch Theseus machte sich um die Vertilgung der R. verdient, indem er den Periphetes, Prokrustes, Sinis, Skiron u. Kerkyon tödtete. [5] Nachdem so in Griechenland u. a. Gegenden das bebautere Land von R.n gereinigt worden war, blieben bes. die unbebauteren, gebirgigen Gegenden u. die Steppen wegen R.n gefährlich. Bes. hausten im innern Asien u. in Afrika's Sandwüsten **R.-völker**, die nur unter sich in patriarchal. Verein lebten u. mit der ganzen Welt außerhalb in Krieg begriffen waren. Nur für Augenblicke scheinen die großen in Asien entstehenden Reiche: Assyrien, Babylon, Medien u. Persien, diesem Unwesen zu steuern vermocht zu haben, u. sehr oft ereignete es sich, daß ein R.-führer mit seiner Bande die regierende Dynastie stürzte u. sich mit ihr an die Spitze eines neuen Staats setzte. [6] Noch jetzt sind die Landstrecken die Wohnungen der gefürchtetsten Raubvölker, die schon damals als solche berüchtigt waren, in Asien nämlich der Kaukasus, die Länder der Kurden u. die Steppen am Euphrat u. Tigris u. in Afrika die innern Sandwüsten. [7] Das **Römerreich** rottete die R. beinahe ganz auf seinem Gebiet aus, nur die Grenzen wurden von kriegerischen R.-völkern, den Parthern u. a. Asiaten, den Skythen, Picten, Mauren, Basken u. a. beunruhigt. [8] Fast das ganze **Mittelalter** ist ein Gewebe von R.-reien. Am besten ging es noch in dem Reich der Franken unter Karl d. Gr. u. seinen Nachfolgern, obschon die Normannen hier auch R.-züge bis tief ins Land hinein, ja bis Burgund thaten. Am schlimmsten war es im 10. — 14. Jahrh., wo jeder Vasall auf seiner Scholle gebot, u. die Vorüberreisenden nach Belieben ausplünderte. Vorzüglich trieben diese **Ritter von dem Stegreif (Raubritter)** ihr Wesen in Deutschland, wo die sächs. u. schwäb. Kaiser, so wie Rudolf von Habsburg u. seine Nachfolger vergebens Raubburgen zerstörten. [9] Endlich half Maximilian I. durch den **ewigen Landfrieden** u. durch Strenge dem Uebel ab. In der neuesten Zeit hat das R.-wesen in Europa fast ganz aufgehört; nur nicht in den Staaten, wo polit. Zerwürfnisse Statt finden u. wo die Regierung zu schwach ist (in Italien, der Türkei u. der pyrenäischen Halbinsel). [10] Die **italienischen** R. sind Bauern. In Sammt u. Seide gekleidet u. abenteuerlich herausgeputzt betreiben sie ihr Handwerk. Die artigsten Mädchen u. Frauen halten sich zu ihnen. Wein u. Lebensmittel haben sie in Fülle. Sie vereinigen sich bandenweise u. erwählen den Kühnsten zum Hauptmann. Solche R. lauern, meist in Schluchten u. am Wege versteckt, auf Vorüberreisende. [11] Sieht der auf einer Höhe versteckte od. als Schildwache ausgestellte Gefahrte, daß ein Wagen ohne Bedeckung herankommt, so gibt er ein Zeichen; zuweilen unterrichten auch die Knechte in den nahen Gasthöfen die R. von dem Nahen einer guten Beute. Hinter Bäumen stehend, ihre Trompones (Blunderbüchsen) angelegt, erwarten sie den herankommenden Wagen u. rufen ihnen Halt! zu. Hält er nicht, so geben sie Feuer u. tödten Fuhrmann u. Reisende. Gleiches erfolgt, im Fall sich die Reisenden zur Wehre setzen. Die Reisenden müssen aussteigen u. sich platt auf die Erde legen, während die R. den Wagen u. die Taschen der Reisenden durchsuchen. Ist die Plünderung vollendet, so entfernen sich die R., erlauben aber den Reisenden unter scharfer Androhung des Todes erst nach etwa ½ Stunde aufzustehn. Zuweilen nehmen sie auch Personen als Geiseln mit sich, die dann um hohe Summen ausgelöst werden müssen, seltner Frauen, um sie zu ihren Lüsten zu mißbrauchen. Und nicht allein Reisende, sondern auch Gutsbesitzer u. and. wohlhabende Leute versuchen sie aus ihren Häusern wegzuschleppen, u. auf gleiche Weise mit ihnen zu verfahren. [12] Harte Strafe trifft zwar die ergriffnen R.; gewöhnl. werden sie hingerichtet u. ihre Glieder auf der Straße, wo sie den Raub verübten, aufgesteckt, aber die Polizei ist zu schlecht verwaltet u. meist entkommen sie, u. wer einen R. verräth, hat die Rache des Verrathnen od. seiner Geführten auch noch nach Jahren zu fürchten.

Am

Am besten wußten noch die Franzosen diesen R-eien Schranken zu setzen; während ihrer Herrschaft hatten sie fast ganz aufgehört u. auch jetzt fallen in dem östreich. Italien selten R-eien vor. Bei aller Ruchlosigkeit halten sie auf eine Art romant. Ehre, brechen selten ihr Wort u. ihre Anführer geben, einmal von der Regierung erkauft, ihr Handwerk für immer auf u. dienen oft später zur Polizei, um das Land frei von R-n zu erhalten. Oft geben sie Reisenden gegen gewisse Summen Freischeine, mit denen dieselben einige große Districte sicher durchreisen können. [15] Auf ähnliche Weise verhält es sich mit den **türkischen** R-n. Diese bestehen meist aus ehemaligen Kriegern, Arnauten, Serbiern, Bosniern, Walachen. Grausamkeit u. Blutgier zeichnet die türk. R. aus. Zuweilen gehen die türk. R. auch wohl in stammverwandte Grenzländer, Dalmatien, Kroatien u. Siebenbürgen, über. Doch vereitelt die dortige Polizei das Ueberhandnehmen der R. [16] Die R. in **Spanien** haben sich seit den letzten Regierungen sehr gemehrt. Schon die Guerillas waren halb R., halb Krieger, u. verschmähten es oft nicht, nachdem sie eine franz. Abtheilung niedergemetzelt hatten, einzelne Spanier od. Engländer auszuplündern. Als die Restauration das Heer auflöste u. fast alle Civilbeamten brodlos machte, zwang die Noth viele, das R-handwerk zu ergreifen, u. der Staat war zu entkräftet, um ihnen Schranken zu setzen. Bes. seit die letzten Franzosen wieder aus Spanien abgezogen sind, trieben die R-banden daselbst ihr Wesen kühner als je, u. jetzt (1844) gehen die polit. Verfolgungen oft brodlosen Soldaten u. Offizieren Vorwand zu R-eien aller Art, unter irgend einer Maske. [17] Auffallend ist es, daß in **England**, ungeachtet den ertappten R. dort unfehlbar der Strang erwartete, doch der Straßenraub noch vor kurzer Zeit sehr gewöhnlich war. Selbst Leute aus den mittlern, ja höhern Ständen setzten sich dort zu Pferde, vermummten od. bemalten sich das Gesicht u. fielen so die Postkutschen od. andre Reisende an, ihnen mit vorgehaltener Pistole die Börsen abforderend. Auch noch jetzt kommt wohl dies Unwesen aber selten mehr vor. Solche R. nennt man im Bezug auf die andern, niedrigern Spitzbuben, **Highwaymen**. [18] Außerhalb Europa sind die Völker Mittelasiens die gefürchtetsten R. Bes. zeichnen sich die **Bewohner des Kaukasus** u. die **Kurden** u. a. Völker an der türk.-pers. Grenze als R. aus. Hier stürzen starke Reiterabtheilungen aus einem Hinterhalte über die Karavanen her, berauben sie u. schleppen die Mannschaft in die Sklaverei, wo sie nur ein hohes Lösegeld befreit, od. sie ewig schmachten müssen. Aehnlich verfahren die **arabischen** R., bei welchen, u. noch mehr bei den **Mauren** in Afrika, es bes. auf Menschenraub ankommt. Hinter Sandhügeln harren die Beduinen auf die Vorüberziehenden, die sie überfallen, gefangen nehmen u. als Sklaven verkaufen. Ein großer Theil des Sklavenhandels an der afrikan. Küste wurde durch Ueberfälle der Negervölker unterhalten u. Menschenraub ist hier oft der alleinige Zweck der Kriege. [19] Auch die Räubervölker im südlichsten **Amerika**, größtentheils Mischlinge aus wildin Eingebornen u. span. Abkömmlingen, sind furchtbar. In Reiterhaufen durchstreifen sie die dortigen, ungeheuern Grasebenen, überfallen die sparsam gelegnen Ansiedelungen in ihnen u. tödten Alles, was Leben hat. Die geschickte Führung der Lassos (s. u. Pampas) macht sie ihren Feinden beim Widerstande vorzüglich furchtbar. [20] R. ganz eigner Art sind die **See-R.** (Piraten), s. Seeräuber. [21] Das Interesse, das das R-wesen erregt, u. der Antheil, den die Phantasie ungebildeter Menschen an demselben nimmt, verbunden mit dem Wohlgefallen der meisten Menschen an dem Entsetzlichen u. Grausenden, ist Ursache, warum die **R-geschichten** ein so allgemeines Interesse erregen. Sie wurden zu Ende des vor. Jahrh., als **R-romane** ausgebildet, bes. in Deutschland, doch mit der Romantik auch in Frankreich u. in England Mode. Zschokkes Schauspiel: Abällino, der große Bandit, war wohl die erste Veranlassung hierzu, Vulpius Rinaldo Rinaldini gab aber das eigentliche Zeichen hierzu u. fand viele Nachahmungen, die jetzt aber nur noch die Küchen u. Wachtstuben zu ihrem Publicum haben. Auch **R-scenen** sind in der neuern Malerei Mode; bes. zeichnen sich die Regemälde von Robert aus. (*Pr. u. Lb.*)

Räuber, **1)** s. unt. Obstbaumzucht u. Hopfen 17; **2)** die an Kerzen od. Wachs aus dem Docht hervorragenden u. bes. brennenden Stückchen Docht; sie schmelzen den Talg an der Seite ab; **3)** (Chem.), das Spießglas, in so fern es als Auflösungsmittel die Metalle im Rauch mit fortnimmt.

Räuberbanden u. a. mit Räuber zusammengesetzte Wörter, die hier nicht stehn, s. u. Räuber.

Räuberessig (Vinaigre de quatre voleurs), bereitet aus Wermuthsblättern, Rosmarin, Salbei, Krausemünze, Raute, Lavendelblüthe, Kalmuswurzel, Zimmtrinde, Gewürznelken, Knoblauch, Muscate, Kampher u. Weingeist; er wird nicht nur in der Küche, sondern auch gegen ansteckende Krankheiten gebraucht.

Räuberisch bauen (Bergb.), so v. w. Auf den Raub bauen. **Räuberisch Erz**, Erz, welches mit viel flüchtigen, mineralischen Theilen, bes. Kobalt u. Arsenik vermischt ist, durch welche ein Theil des Metalles im Feuer mit fortgenommen wird.

Räuberkrankheit (Thierarzneik.), so v. w. Traberkrankheit.

Räubersynode, s. u. Ephesos 11.

Räublug (Gerb.), s. u. Leder 9.

Räucheraltar, s. Rauchaltar.

Digitized by Google

Räucheressig, Flüssigkeit, welche auf ein heißes Blech od. den heißen Ofen getröpfelt, einen Wohlgeruch gibt, schon Eau de Cologne thut diese Wirkung, sonst eine Mischung von röm. Camillen, Wachholderbeeren, Pomeranzenblüthen u. Essig, od. eine Mischung von 2 Pfd. Citronenmelisse, 1 Pfd. Kalmuswurzel, 2 Pfd. Lavendelblüthen, ½ Pfd. Rosmarin, 2 Loth Majoran, 2 Pfd. Pfeffermünze, ¼ Pfd. Gewürznelken, 2 Loth Zimmtkassia, alles grob gepulvert, zerstoßen, mit 8 Pfd. Weingeist, 18 Pfd. Wasser in einem Destillirapparat digerirt u. 20 Pfd. davon abgezogen; solcher R. soll auch gegen Kopfweh u. Schnupfen gute Wirkung thun.

Räucherfass, Gefäß von Blech od. Metall, an einer Kette hängend, um damit zu räuchern; s. Rauchfaß.

Räucherkammer, Behältniß von Mauerwerk, bestimmt, Fleisch darin zu räuchern; die R. ist daher an einen Schornstein angebaut, u. an dieser Seite mit 2 Oeffnungen versehen, durch deren untere, etwa 1—2 F. weite, der Rauch eindringt u. durch die obre wieder in den Schornstein zurückkehrt. Um dies zu befördern, ist in dem Schornstein ein Blechschieber angebracht, durch welchen der Rauch genöthigt werden kann, in die Rauchkammer zu dringen. In der R. sind, um das Fleisch daran zu hängen, Stäbe (Fleischbäume), an Ketten aufgehängt, um gegen Feuer geschützt zu sein. Die Thür der R. muß von Blech sein. Will man ja eine R. nur von Fachwerk bauen, so muß sie inwendig stark mit Lehm überzogen sein. Die R. darf dem Feuer nicht zu nahe sein, weil sonst das Fleisch leicht schmierig wird, u. man legt sie daher gewöhnlich auf dem Oberboden an. Die Esse, wodurch Rauch entweicht, muß, die R. gegen Fledermäuse, Ratten u. Mäuse zu sichern, mit einem Drahtgitter geschlossen sein. Da, wo sehr viel Wurst u. geräuchertes Fleisch verfertigt wird, hat man besondre **R-boden** od. **R-häuser**, welche so eingerichtet sind, daß sie ganz vom Rauche durchzogen werden. *(Fch.)*

Räucherkerzchen, aus wohlriechenden, brennbaren Materien verfertigte Stückchen in Gestalt kleiner Pyramiden, mit 3 Füßen. Man hat dazu sehr verschiedene Mischungen, bes. nimmt man dazu Benzoe, Storax, Bisam, Ambra, Rosenholz, Anime, Mastix, Sandel, Citronenöl, Zimmt, Aloeholz, Nelken u. peruvian. Balsam, die gepulvert u. gehörig vermischt werden. Man kann durch Vermehrung dieses od. jenes Theils den Geruch desselben hervorheben, durch Zusatz von Ambra Ambra-R. bewirken, durch den von Rosenblättern Rosen-R.; helle od. indische R. erhält man durch 8 Thle. gelbes Sandelholz, Aloeholz, feines Zimmt-, Rosen-, Cedernholz, Benzoe, Storax, von jedem 4 Thle., Nelkenholz, Sassafras, Myrrhen, Vanille, Salpeter, Tragantschleim, von jedem 2, Moschus, Zibeth, graues Ambra, von jedem ¼ Theil. Zu den schwarzen R. nimmt man noch Kohlenstaub, welcher durch Gummi Tragant verbunden wird. Man nimmt auch wohl statt der Kohle Berlinerblau, um blaue, od. Sandelholz, um rothe R. zu erhalten. *(Fch.)*

Räucherklaue (Seenagel), der Deckel mehrerer Flügelschnecken, vorzüglich von Blatta byzantina; wird zum Räuchern benutzt (s. 2. Mos. 30, 34); vgl. Räuchern g).

Räucherlack, Schellack, Copallack od. ein ähnlicher Lack mit wohlriechenden Stoffen, wie sie unter Räucherkerzchen u. Räucherpulver angegeben sind, verbunden, wird behufs der Räucherung an den heißen Ofen gestrichen.

Räucherlämpchen, langhaltige Räuchermittel auf zum Glühen gebrachtes Platin (s. u. d.) gebracht, welches dann einen angenehmen Geruch gibt.

Räuchermittel, Mittel, um mittelst angewendeter Wärme Wohlgerüche hervorzubringen. Das einfachste R. sind Parfüms, bes. Eau de Lavande od. Eau de Cologne, auf ein heißes Blech gebracht, eben so Veilchenwurzel mit Weingeist (aber nicht mit Wasser) abgezogen, was einen lieblichen Veilchengeruch gibt. Andre R. sind R-essig, R-kerzchen, R-pulver, R-öl (s. d. a.) ꝛc.

Räuchern, [1] so v. w. Rauch machen; es geschieht **a)** um angenehme Gerüche zu verbreiten (s. Räucherkerzchen, Räucherpulver); **b)** um eine verdorbene Luft zu reinigen od. eine reine vor Verderbniß zu bewahren, z. B. bei ansteckenden Seuchen, Nerven- od. Faulfiebern, der Cholera, wo sich Kranke der Art befinden. Es geschieht durch Entwickelung salzsaurer, od. oxygenirt-salzsaurer, od. salpeterhaltiger Dämpfe; die salpetersauren Dämpfe werden entwickelt, wenn auf Porzellanschalen 9 Theile Kochsalz mit 4 Th. concentrirter Schwefelsäure übergossen werden, oxygenirt-salzsaure aber, wenn man 2 Th. Kochsalz u. 1 Th. Braunsteinoxyd mit Schwefelsäure übergießt, u. salpetersaure dadurch, daß man Salpeter mit Schwefelsäure übergießt. Auch Chlorräucherungen sind sehr zweckmäßig. An Orten, wo die Pest herrscht, werden Feuer auf offnen Straßen angezündet. **c)** Um die Wirkungen des Frostes zu hindern, z. B. in Weinbergen u. Gärten zur Frühjahrs- u. Herbstzeit durch angezündete Schmauchfeuer mit Stroh, Laub, Quecken, Gerberlohe ꝛc. Es erfolgt dies in einigen Gegenden auf ein allgemeines Zeichen, an andern Orten nach eignen Beobachtungen, sobald das Thermometer an dem niedrigsten Punkt der Gegend auf 1—1½° unter 0 steht. Die Schmauchfeuer bringt man 30—50 Schr. von einander entfernt in einer Reihe an. Es geschieht dies bes. bei hellem Wetter, um einen Rauch u. dadurch eine gegen Frost schützende Wolke zu erzeugen, die sich, nachdem

Digitized by Google

dem der Rauch in die Höhe gestiegen ist, auf den Weinberg herabsenkt u. dort eine wärmere Temperatur erzeugt. Käfer, Raupen u. Larven kommen durch solche Räucherungen zugleich um. Auch, wie in Frankreich, Strohfackeln anzuzünden u. damit den Weinberg zu durchlaufen, ist zweckmäßig. **d)** um einen Krankheitsstoff zu zertheilen an einzelnen Theilen des Körpers; **e)** um Topfgewächse von Insecten zu befreien; **f)** um allerlei Dingen Dauer u. Haltbarkeit zu geben, z. B. Fleisch, Fische, Obst ꝛc. Alles Fleisch, das geräuchert werden soll, muß vorher in Pöckel gelegt, od., was viel besser ist, mit gerösteten Salz u. Salpeter, welcher die aus dem Fleisch austretende Feuchtigkeit auflöst, tüchtig (2—3 Tage lang) eingerieben werden, z. B. Rindszungen, Speckseiten, Gänsebrüste, Schinken; denn durch das Einlegen in Pöckel wird ihm die beste Kraft entzogen. Durch das R. erhält das Fleisch einen Ueberzug, der es vor dem Verderben schützt; der Rauch darf nicht warm, sondern muß kalt daran kommen, weshalb man eigne Räucherkammern (s. d.) dazu hat, in denen man die zu räuchernden Gegenstände an Bindfaden od. besser kleinen Kettchen an den Fleischbäumen (s. u. Räucherkammer) aufhängt, auch wohl die zu räuchernden Gegenstände mit Kleien bestreut u. mit Papier umwickelt. ²Zum R. dient grünes Reißholz von Tannen u. vorzüglich vom Wachholderstrauch; außerdem faules Holz, Sägespähne, auch wohl Pferdemist. Vom Torfrauch nimmt das Fleisch meistens einen unangenehmen Geschmack an. Zu lange darf das Fleisch nicht in dem Rauch hängen, indem es zwar dann haltbarer, aber auch zäher u. unverdaulicher wird; es ist genug, wenn es eine hellbraune Farbe erlangt hat. Man läßt das Fleisch am Besten in der Räucherkammer hängen, od. hängt es in einer luftigen Kammer auf, indem man es bald oben, bald unten aufhängt, dann legt man es in Kisten, in welche es schichtweise, abwechselnd mit trockner, durchgesiebter Asche gelegt u. an einen trocknen, luftigen Ort gestellt wird. In Westfalen spundet man das Geräucherte Ende Mai in Fässer. ³Statt des R-s wendet man jetzt auch die Holzsäure an; doch weil da das Fleisch nicht durch den Rauch ausgetrocknet wird, so muß es nachher an einem trocknen Ort aufbewahrt werden. Vgl. Holzessig unt. Essig. *(Pe., Fch. u. Pr.)*

Räuchern (Religsw.), Theil des relig. Cultus, das Verbrennen wohlriechender Stoffe, bes. Harze, zur Verbreitung eines angenehmen Geruchs in den Tempeln. Das R. war ein Hauptgeschäft der Priester, die hierzu erforderl. Gefäße waren heilig. Dem Jehova zündeten die **Juden** nicht nur bei mehr. Speisopfern Weihrauch an, sondern weihten demselben auch Morgens u. Abends ein bes. **Räucheropfer** im Tempel. Das **Räucherwerk**, das bei Todesstrafe nicht zu profanem Gebrauche verwandt werden durfte, war nach dem mosaischen Gesetz: Stacte, Seenagel, Galbanum u. Weihrauch, verbunden mit reinem Salz od. Salpeter. Die Talmudisten fügen noch hinzu: Myrrhe, Cassia, Narde, Safran, Calmus, Zimmt u. Costus. Das Räucheropfer wurde im Heiligen, der Bundeslade gegenüber auf einem besondern **Räucheraltar** u. jedesmal früh u. Abends † Pfd. dargebracht. Nach **Griechenland** soll Bachos das Räuchern beim Cultus aus dem Orient gebracht haben. Die erste **christliche** u. später die **kathol. Kirche** behielt das R. bei. *(Wth.)*

Räucheröl, so v. w. Rosenholzöl.

Räucherpapier, s. u. Papier **a.**

Räucherpfanne, **1)** kleines irdenes od. blechernes Gefäß, brennende Kohlen hineinzuthun, um auf denselben mit Räucherpulver zu räuchern; **2)** (Bauk.), s. Casselette 2).

Räucherpulver, Gemisch trockner, grob gepulverter, brennbarer Materialien, zum Räuchern in Zimmern. Die vorzüglichsten Bestandtheile sind Bernstein, Benzoe, Weihrauch, wohlriechende Harze, auch verschiedne Blumenblätter. Bes. gute R. sind: **a)** Kaiserrauch, aus Benzoe, Mastix, Weihrauch, von jedem 2 Unzen, Veilchenwurzel, Cascarillrinde 1 Unze, Rosenknospen, Lavendelblätter † Unze, Zimmt u. Ringelblumen 2 Drachmen; **b)** berliner R., Rosenblätter 2½ Loth, Spicke 1½ Loth, Veilchenwurzel, Zimmt, Gewürznelken, von jedem 2 Loth, Storax 1 Loth, Bisam 1 Loth in Wasser gelöst, Citronenöl, Bergamottöl, von jedem 30 Tropfen.

Räucherung, **1)** s. Räuchern; **2)** s. Bad (Med.) «—».

Räude, **1)** (Thierarzneik.), s. Raubez **2)** (Gärtner), so v. w. Ausſatz 4).

Räufeln (Landw.), so v. w. Riffeln.

Räume, **1)** einzelne Abgrenzungen von Raum; **2)** s. u. Chiromantie «ff.; **3)** s. u. Kohlenbrennen «; **4)** die Orte, welche zu Anlegung von Sturzplätzen, Wasserleitungen, Pochwerken ꝛc. verliehen werden.

Räumeisen, eiserner Stab, womit die zugenaste Form geöffnet (aufgenaſt) wird.

Räumen, **1)** etwas aus einem Orte wegſchaffen; daher bef. **2)** bei Feuersgefahr, aus einem vom Feuer bedrohten Hause Geräthſchaften u. dgl. fortſchaffen; **3)** das nicht an einen Ort Gehörige wegſchaffen, daher oft so v. w. reinigen od. leer machen; **4)** einen Ort verlaſſen; **5)** Ausgangs März, gleich nach dem Schneiden, das Erdreich um jeden Weinſtock † F. tief aufgraben u. die Thauwurzeln mit dem Weinmeſſer wegnehmen, damit dieſe nicht Ausläufer machen, die dem Stocke die Nahrung entziehen. **6)** (Der Wind räumt), der Wind wird günſtiger; ſo ſagt man, wenn man bei dem Winde od. auch mit halbem Winde ſegelt u.

Digitized by Google

derselbe günstiger wird, so daß man im erstern Fall mit halbem u. im letztern mit Backstagswind segeln kann. *(Fch. u. v. Hy.)*

Räumer, 1) der Wind, welcher mit dem Zuge des Stromes od. der Fluth parallel ist; **2)** so v. w. Bagger; **3)** so v. w. Räumnadel; **4)** Werkzeug, die Seele der Kanone zu reinigen.

Räumnadel, 1) spitziger Draht, womit die Zündlöcher der Schießgewehre gereinigt werden; **2)** eiserner Stab, womit beim Sprengen des Gesteins die Patrone in das Bohrloch geschoben wird.

Räumte, die hohe od. offne See, wo man so weit von den Küsten entfernt ist, daß man keine Gefahr mehr vor Untiefen hat. Die R. suchen: vom Lande abhalten.

Räusche (Mühlenw.), so v. w. Gefälle.

Räuspern, gestissentliches, durch ein eignes Geräusch vernehmbares Ausstoßen der Luft aus dem Halse, das man gewöhnlich vernimmt, wenn eine Schleimanhäufung in dem tiefern Theil der Gaumenhöhle belästigt, od. man überhaupt etwas, auch nach vorherigem Husten aus der Luftröhre, od. auch von der Speiseröhre aus, durch Ausstoßen dahin Gelangtes entfernen will.

Räute, an einem Schlüssel der Ring, welcher ihm zum Griffe dient; daher: **Rrichter,** eisernes Werkzeug, womit diesem Ringe die gehörige Gestalt gegeben wird.

Räutern, s. u. Reinigen des Getreides.

Räzüns, 1) Herrschaft u. Schloß im Hochgericht Flims im Schweizercanton Graubünden, seit 1809 Napoleon, seit 1815 Oestreich gehörig; Sauerbrunnen, 350 Ew. **2)** (Gesch.). Das Schloß soll von Rhätus, einem Etruskerführer, der von den Galliern vertrieben worden war u. sich hier niederließ, angelegt worden sein. Die Besitzer der Herrschaft R. führten den Titel Barone u. starben 1459 aus. 1549 kaufte Kaiser Ferdinand I. die Herrschaft, verkaufte sie aber nachher an Johann Planta; später kam sie an das Erzhaus Oestreich. *(Lb.)*

Raf (Raff), 1) die Flossfedern der Hilbutte, welche mit dem daran befindlichen Fette tief ausgeschnitten, etwas eingesalzen u. an der Luft getrocknet sind; **2)** so v. w. Bernstein.

Räsael, 1) Name eines Erzengels; **2)** Vorname; des. wird der große Maler R. Sanzio da Urbino so genannt, s. Sanzio.

Räfael, Sct., 1) Fluß, s. u. Indianer, Gebiet der freien; **2)** Mission, s. unt. Californien u.

Räfeo, Fluß, so v. w. Rufia.

Raff, 1) (A.), geb. 1714 in einem Dorfe bei Jülich, erst Verwalter, dann, wegen seiner ausgezeichneten Stimme, pfalzbaierscher Hofsänger in München, ging dann 2 Jahr nach Italien u. war in Madrid u. Lissabon mit reichen Einkünften mehrere Jahre angestellt; st. 1797. **2)** (Georg Christ.), geb. zu Stuttgart 1748; Conrector am Gymnasium in Göttingen; st. 1788. Schr.: Geographie für Kinder, Gött. 1776, 6. Aufl., von K. Chr. André 1806; Naturgesch. für Kinder, ebd. 1778, 13. Aufl. 1827; Geographie für Kinder, zum Gebrauch auf Schulen, ebd. 1780, 2 Bde., 4. Aufl. von K. Chr. André 1790—92; Abriß der Geogr. für Kinder, ebd. 1787, 3 Bde., 4.—6. Thl. 1792—1802, fortgesetzt von Ad. Chr. Gaspari. *(Ge. u. Lr.)*

Raffaelīno, Maler, s. Garbo.

Räffal (Räffle), in Scheiben geschnittenes Rindfleisch, welches gewürzt, zusammengerollt, zusammengebunden u. in einem verklebten Tiegel mit gewürzhaften Kräutern gedämpft worden ist.

Räffel (Landw.), so v. w. Riffel.

Räffeneau-Delile (spr. Raffnoh-Delihl), s. Delile.

Räffholz, so v. w. Fallholz.

Raffinäde, so v. w. Hutzucker, s. u. Zucker II f.

Raffiniren, 1) läutern, reinigen; dies geschieht bei verschiednen Gegenständen, z. B. bei Kampher, Quecksilber, blauer Farbe, Metallen, des. Gußeisen u. Stahl, wo es durch wiederholtes Schmelzen u. Schmieden bewirkt wird, vgl. die einzelnen Art.; **2)** des. das Läutern des Zuckers, s. u. Zucker II; **3)** auf etwas r., über etwas nachdenken, etwas beabsichtigen.

Raffinirt, 1) geläutert, gereinigt; **2)** umsichtig, gewandt, listig.

Raffinirtes Öel, s. u. Oelraffiniren.

Räffka, Dorf im poln. Gouvernement Michow, an der Pilica, nach ihm wird zuweilen die Schlacht von Szekozin am 6. Juni 1794 genannt.

Räffle, 1) künstliches Fischernetz, besteht aus mehrern runden Säcken, welche durch Reifen ausgespannt u. mit einander vereinigt sind, an den Seiten dieser Säcke sind Flügel angebracht. Das Netz wird mit Pfählen im Wasser befestigt u. erst nach 1 od. 2 Tagen herausgenommen; **2)** Speise, so v. w. Raffal.

Räfflenghen (Franz), geb. 1539 zu Lancy bei Ryssel, lehrte zu Cambridge die griech. Sprache, ward später Prof. der morgenländ. Sprachen zu Leyden, st. 1597; Corrector der antwerpenschen Bibelpolyglotte; schr.: Lexicon arabic., Leyden 1599, u. A. von Erpen, ebd. 1613, Fol.; Grammat. hebr., Dictionar. chald. u. a. m.

Rafflēsia (R. *Br.*), Pflanzengatt. nach Sir Thomas Stanford **Räffles** (brit. Gouverneur in Sumatra, der mehr. Reisen ins Innere dieser Insel machte, auf einer Jagd mit Dr. Arnoldi die R. entdeckte u. 1818 zwischen den Holländern u. dem Fürsten von Palembang vermittelte; schr.: History of Java etc., Lond. 1817, 2 Bde., 2. Aufl. 1830) benannt, aus der nat. Fam. Cytineae *Rchnb.*, Rhizantheae *Bl.*, Foben *Ok.* R. Arnoldi auf Sumatra, ohne Stiel, schmarotzend auf den Wurzeln von Cissus augustifolius; als Knospe von der Größe

eines

eines Kohlkopfs, aufgeblüht an 3—4 F. breit, 10½ F. im Umfang, an 10 Pfd. schwer. Mehrere Deckblätter umschließen die in 5 fleischige, ziegelrothe, mit weißen Warzen besetzte, 1 F. große Lappen getheilte Blume, in deren innerem, 1 F. weitem Raume viele dicke, oben getheilte Griffel auf der Frucht, u. um dieselben gegen 40 zellige, oben sich öffnende Beutel stehen. Sie riecht wie verdorbenes Fleisch. Andre nicht ganz so große Arten: R. Patma u. R. Horsfieldii, auf Java. *(Su.)*

Raffrontàti, Akademie der R. zu Fermo, s. u. Akademie 10 G) k).

Räffzähne, 1) die bei mehrern größern Thieren, namentl. Pferden (s. d. 10), weit vorstehenden Vorderzähne; **2)** übergetragen auf vordre Zähne der Menschen, wenn solche stark nach Außen vorragen, bes. Eckzähne.

Raflerdan, so v. w. Raschid Edder Edgiat.

Rafin (Josephine), s. Duchesnois.

Rafinêsque-Schmalz (spr. -neske, Const. Sam.), Sicilianer, siedelte sich 1814 von Sicilien nach NAmerika über, wo er mehr. Theile des Landes im bot. Interesse bereiste; schr.: Prospetto della Pamphysis sic., Palermo 1807, 4.; Caratteri di alcune nuovi generi e nuove specie di anim. et di pianti Sicilia, ebd. 1810; Chloris etnensis, ebd. 1813; Specchia delle scienze, ebd. 1814; Florula ludoviciana, Neuyork 1817; Roses of NAmerika, ebd. 1820; Flora of Louisiana, ebd. 1827; American manual of the vines etc., ebd. 1830; Medical flora of the United states of NAmerica, Philad. 1830, 2 Bde. *(Lb.)*

Rafn (Rabe, Rappe, nord. Myth.), Alfe (s. d.) von Norwegen Pferd, von Adil erbeutet.

Rafn, 1) (Karl Gottl.), s. u. Rafnia. **2)** (Karl Christian), geb. 1795 zu Berchesborg auf Fünen, stud. Jurisprudenz, ward 1821 Unterbibliothekar an der Universitätsbibliothek zu Kopenhagen, Secretär der von ihm 1825 gegründeten Gesellschaft für nordische Alterthumskunde, später Prof. an der Universität zu Kopenhagen; durch ihn wurde 1824 die Stiftsbibliothek zu Reikiavig in Island, 1827 die Amtsbibliothek zu Thorshavn für die Faröer, 1828 die Bibliothek zu Godthaab für Grönland gegründet; schr.: Nordische Heldengeschichte, Kopenh. 1821—1825, 3 Bde., n. Aufl. 1829 f.; gab heraus: Krakumal, Kopenh. 1826; Fornaldar Sögur Nordrlanda, ebd. 1829 f., 3 Bde.; Faereyinga-Saga, ebd. 1832; hat Theil an der Ausgabe der Fornmanna-Sögur, ebd. 1828, 12 Bde., u. der Antiquitates americanae, ebd. 1837, 4.; mit Magnusen: Denkmäler Grönlands, Kopenh. 1838, 2 Bde., u. a. m. *(Dg.)*

Rafnia (R. *Thunb.*), Pflanzengatt., ben. nach Karl Gottl. **Rafn** (Prof. zu Kopenhagen; schr.: Danmarks og Holsteens flora syst., Kopenh. 1796—1800, 2 Bde.; Entwurf einer Pflanzenphysiologie, deutsch von Markussen, ebd. 1798), aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen, Spartieen *Spr.*, Schmetterlingsblüthige, Sophoreae *Rchnb.*, 17. Kl. 4. Ordn. *L.* Arten: capische Sträucher.

Rafraîchiren (fr., spr. -fräschiren), **1)** abkühlen, erfrischen; **2)** beim Militär: auf dem Marsche anhalten, um auszuruhen; dah. **Rafraîchissement**, Erfrischung.

Raft, was in den Mühlen heimlich an Getreide u. Mehl entwendet wird.

Räfters, kieferne Latten, 4—6 Fuß lang, 5—6 Z. breit u. 1 Z. dick, werden nach Schocken gehandelt.

Räga (Rägä, Räges, a. Geogr.), s. u. Arsakia.

Rägaba, so v. w. Argob.

Rägälna (poln. Myth.), s. u. Modeina, vgl. Polnische Mythologie 1.

Ragalbüto, Fluß u. Stadt, so v. w. Regalbuto.

Ragandöne (a. Geogr.), Ort in Noricum, jetzt Ragatz, n. A. Windisch Weistritz.

Räganfried, so v. w. Raginfried.

Ragät, kleine Stadt in Khiwa.

Rägaz, Marktfl. im Bzk. Sargans des schweizer. Cantons St. Gallen. am Tamin u. Rhein, an der Straße von Zürich nach Chur u. Italien; Handel, 650 Ew.; hier Bad mit Gebäuden für 70 Kurgäste, warme Quelle, dem nahen Bad Pfäffers sehr ähnlich. Schlacht 1446, glücklich für die Schweizer gegen die Oestreicher, s. Schweiz (Gesch.) u.

Ragazönius (Hieronymus), Pseudonym des Karl Sigonius, s. d.

Rägecs, Marktfl. der ungar. Gespannschaft Trentsin; Gerberei, Bienenzucht, Warmbäder; 4400 (2700) Ew.

Rägen (Drosselilien, Ophryideen), 3. Zunft der 5. Klasse (Lilien) in Okens neuestem Pflanzensystem. Meist niedrige, großentheils in gemäßigten Ländern, bes. auf Wiesen, in Wäldern wachsende Kräuter, mit unregelmäßigen, häufig gesporn ten Blüthen. Beutel, mit entfernten Fächern, ziemlich am Ende angewachsen, bleibend; Pollenmassen bestehen aus eckigen, elastisch zusammenhangenden Kügelchen, mit einem Stielchen. Die Wurzeln theils faserig, theils knollig. *(Su.)*

Rägenfried, so v. w. Raginfried.

Rägewurzel, die Pflanzengattung Ophrys.

Rägey, s. u. Angarassen.

Räggëna, Stallgeister, s. u. Finnische Religion 1.

Räggendorf, Marktfl. im östr. Kr. unter dem Manhardsberg, Schloß, 1400 Ew.

Räggi (spr. Radschi), **1)** (Anton R., gen. Lombardo), geb. 1624 zu Vico Morcote; Bildhauer, Schüler Berninis; von ihm die kolossale Statue des Donauflusses auf Piazza Navona zu Rom; st. 1686. **2)**

Digitized by Google

(Anton), geb. 1658; ſt. als Prof. der Akademie St. Lucas in Rom 1718. **3)** (Nicolas Bernhard), geb. zu Carrara 1791, Bildhauer, der ſich erſt daheim, dann unter Boſio in Paris ausbildete u. ſeit der Zeit in Frankreich naturaliſirt, zu den franz. Künſtlern gerechnet wird. Erſtes Werk: ein Diskuswerfer (1814). Darnach wurden ihm mehrere Denkmäler aufgetragen, Montesquieu für Bordeaux, Heinrich IV. für Nerac, Ludwig XIV. für Rennes, Ludwig XVI. für Bordeaux ꝛc. *(Fſt.)*

Raggiòn /ſpr. Raddſchion, v. ital.), **1)** Compagniehandlung; **2)** ſo v. w. Firma.

R-bücher (R-protokolle), in großen Handelsplätzen beſondre Gerichtsbücher, in welchen die Beſchaffenheit der einzelnen Handelscompagnien, ihre Geſetze u. Verträge aufgezeichnet ſind, um ſo leichter gerichtliche Entſcheidungen geben zu können.

Rághaib, Leilet el, ſ. u. Muhammedaniſche Religion 11.

Raghêry (Geogr.), ſo v. w. Rathlin.

Ragiâna (a. Geogr.), **1)** Landſchaft in DMedien, nahe bei den kaſp. Päſſen; **2)** (Muſarna), Stadt auf der Küſte der Ichthyophagen.

Rágilo, Anführer der Longobarden, welcher die Franken aus dem Bergſchloſſe Anagnis vertrieb u. es plünderte. Er ward in den rotalian. Gefilden vom Frankenanführer Ehrannichis geſchlagen u. getödtet.

Ragimer (Regimer), ſo v. Rainer 1)—4).

Ragínbert, **1)** Sohn des Longobardenkönigs Godebert, Herzog v. Turin, 704 König der Longobarden, ſ. d. a. **2)** Sohn Gundeberts, Enkel des Vor.; war bei der Flucht ſeines Vaters mit nach Gallien gekommen u. Statthalter von Orleans geworden.

Ragínfrid, 715 Majordomus in Neuſtrien; verheerte 716 Auſtraſien u. verband ſich mit dem Friſenkönig Radbod. Nach Dagoberts III. Tode erhob er den Geiſtlichen Daniel, Childerichs II. Sohn, als Chilperich III. zum König, u. drang mit ihm in Auſtrien ein bis vor Köln. Hier von Plektrude Geſchenke empfangend, zog er wieder ab, wurde aber bei Amblef unweit Stablo, 717 bei Vincy von Karl Martell u. 718 wieder von Karl geſchlagen u. 720 in Anjou eingeſchloſſen, mußte ſeinen Sohn als Geißel geben u. empfing die Grafſchaft Anjou auf Lebenszeit. Er ſt. 731. *(Wth.)*

Ragíni, ſ. u. Lamaismus 11.

Ragiòn (ital., **Ragiòne**), ſo v. w. Raggion.

Ráglowich (Clemens v. R.), geb. 1766 zu Dillingen, diente Anfangs unter den ſchwab. Kreistruppen u. machte den Revolutionskrieg in öſtreich. Dienſten mit, vertheidigte mit ſeinem Grenadierbat. eine Schanze bei Kehl 1796 tapfer, ward Oberſt u. focht nun in Italien, trat 1803 als General in bair. Dienſte, ward 1805 in Tyrol verwundet, war 1806 mit in Schleſien, beſ. vor Koſel, 1809 gegen die Oeſtreicher, u. 1812 unter Gouvion St. Cyr an der Düna gegen Rußland, führte auch von da die Trümmern der bair. Armee nach Deutſchland zurück, befehligte 1813 als Generallieut. die den Franzoſen nach Sachſen zu Hülfe rückende Div., focht mit bei Bautzen u. deckte bei Dennewitz den Rückzug des franz. Heers, wurde bei Leipzig gefangen; jedoch bald wieder freigelaſſen, leitete er die Rüſtungen zum Feldzug 1814 gegen Frankreich, befehligte 1815 eine Div. des 4. Armeecorps, u. ward nach dem Frieden General der Infant. u. Generalquartiermeiſter u. bildete als ſolcher das bair. topograph. Bureau, welches den Atlas von Baiern herausgab. Er ſt. 1836. *(Pr.)*

Ragnáde (Götterfürſt, nord. Myth.), Beiname Odins.

Ragnaräükr (R-rökr, nord. Myth.), ſo v. w. Götterdämmerung, ſ. u. Nordiſche Mythologie 12.

Ragner (Ragnar), 1) R.-Lädbrok, ſ. Regner; **2)** Herzog der Normannen, ſ. d. a. **R. Lödbrokssaga**, ſ. u. Isländiſche Literatur 11.

Rágnild, St., Heilquelle, ſ. u. Slätbaken 2).

Rágnit, 1) Kreis des preuß. Rgsbzks. Gumbinnen, 21¼ QM., 38,500 Ew. Hier außer Folg.: Schmalleningkau, Dorf, Hauptzollamt, Märkte, 400 Ew.; Wiſchwill, Dorf, Papiermühle, Kupferhammer, 550 Ew. **2)** Kreisſtadt darin an der Memel; Strafanſtalt im Schloſſe, Holz-, Getreide- u. Leinſaathandel; 2600 Ew.

Ragóczy (Geneal.), ſ. Racoczi.

Ragódschi Bhúnsla, ſ. u. Nagpoor 2).

Ragótzi, Brunnen, ſ. u. Kiſſingen 2).

Ragoût (fr., ſpr. Raguh), aus Fleiſchſtücken mit einer ſchmackhaften gewürzigen Brühe bereitetes Gericht; gewöhnl. werden in Haushaltungen, Reſtaurationen u. Gaſthöfen Ueberbleibſel von Braten von Rind, Kalb, Hammel, Wild, Schwein od. Geflügel, beſ. Kapaun, Truthuhn od. jungem Huhn dazu benutzt. **R. fin** (ſpr. R. fäng), daſſelbe von beſ. gutem Fleiſch, Geflügel, Auſtern ꝛc. bereitet u. in Jakobsmuſcheln aufgetragen u. herumgereicht. Zu weißem Ragout röſtet man etwas weißes Mehl u. Semmeln in Butter, ſo daß es weiß bleibt, läßt etwas geſchnittne Zwiebeln darin verſchwitzen, füllt dieſes mit guter Fleiſchbrühe auf, miſcht eine Obertaſſe weißen Wein, etwas geſchnittne Citronſchale, ein Lorbeerblatt u. fein geſchnittne Sardellen darunter u. läßt ſolche Brühe mit dem Fleiſch, das obigem ähnelt, verkochen; auch **R.-pasteten** bereitet man, indem man R. in feinen Blätter- od. andern Teig in Paſtetenform thut.

Rágu (ind. Myth.), ſo v. w. Rahu.

Ráguel, 1) (Reguel, ſo v. w. Got-

tes Hirt), Vater der Sara u. Schwiegervater des Tobias; **2)** s. u. Engel u..

Räguet, die 3. Sorte des gesalzenen Kabeljaus.

Ragühn, Bzk. u. Stadt im Herzogth. Anhalt-Dessau, seit 1837 des Amts Jeßnitz, an der Mulde; Tuchweberei, 1700 Ew.

Ragúnda, Fluß, s. u. Jndalself.

Ragúsa, [1] **1)** ehemals Republik, an das adriat. Meer u. Dalmatien grenzend, hatte 36 QM., 60,000 Ew., mit aristokratischer Verfassung. [2] Der große Rath, aus allen Adeligen über 18 Jahr bestehend, hatte unumschränkte Gewalt, gab Gesetze ꝛc., wählte auch den kleinen Rath aus 1 (monatl. wechselnden) Rector u. 7 Senatoren bestehend. Der Adel theilte sich in die 3 Rangklassen, der Bolognesi, Salamanchesi u. der Sarbonesi, Letztre nur seit dem Erdbeben 1667 emporgekommen. [3] Schutzherren waren Türkei, Ungarn, Neapel, Venedig u. der Papst; Tribut wurde den Türken gegeben. [4] Wappen: ein mit goldner Krone bedeckter silbernet Schild mit 3 schräg durchgehenden blauen Balken, darüber das goldne Wort: Libertas. [5] Die **Ragusäner** waren u. sind den Dalmatiern ähnlich u. gebildeter als die Morlaken. Die kräftigen u. schönen **Einw.** tragen eine Nationaltracht; die Männer weite, gefaltete, bis an die Waden reichende Beinkleider u. wollne Strümpfe. Die Brust umschließt ein buntes, mit Gold u. Silber gesticktes u. mit blinkenden Knöpfen, zuweilen auch mit Schnürwerk geziertes, besetztes Westchen. Um den Unterleib wickeln sie einen Gürtel od. schmalen Shwal, in dem das türk. Messer u. bei Wohlhabenderen auch ein Paar Pistolen stecken. Zur Sommerszeit tragen sie kein Oberkleid, im Winter aber eine Art Spenzer. Der Kopf ist bei allen bis auf einen, am Wirbel stehenden Haarbüschel glatt geschoren u. mit dem rothen Käppchen bedeckt. Alle haben eine Art buntfarbig gewirkten Shawl über die Schultern hängen, der vorn auf der Brust in einen zierl. Knoten geschlungen ist; manche tragen auch zum Schutz gegen Wind u. Regen eine wollne Decke. [6] Die weibl. Trachten sind in jedem Districte verschieden, doch vor allen die schönsten trifft man bei den Mädchen von Sabioncello u. Canali. [7] Kostüm u. Nationaltanz sind griech. Ursprungs, letzter ist lebhaft, aber geregelter, als der Corlo der Morlaken. [8] Geschickte Schwimmer u. vortreffl. u. kühne Seeleute, besitzen sie viel Gewandtheit od. Stärke. [9] **2)** Kreis im östreich. Königreich Dalmatien, 25 QM., 60,000 Ew. kathol. Confession, slavon. u. italien. Sprache. In diesem Kreise liegen außer der Hauptstadt: Andrea, Jnsel u. Stadt, die 3 elaphitischen Jnseln (Elaphites), Calamota, Mezzo u. Zupana, von Fischern bewohnt, Pelagosa, den Schiffern gefährlich, Curzola u. Lagosta, erst neuerdings dazu geschlagen. [10] **3)** (Dobronich, Dubrownit), Hauptstadt darin, am Meere u. am Berge Sergio, Festung, mit dem von den Franzosen errichteten Fort Jmperiale auf dem Berge Sergio (unvollendet), Lorenzo, Laveroni, Lacrema, höchst alterthümlich doch reinlich gebaut, mit den Vorstädten Pille u. Ploce u. alten Befestigungswerken, von denen der Thurm Minčello das Hauptwerk ist; hat Schloß, Palazzo (jetzt Kreisamt), Dogana, Münzgebäude (jetzt Hauptmauth), Jesuitencollegium (jetzt Militärlazareth), Kathedrale, Basiliuskirche, Jesuitenkirche, mehr. kathol. u. griech. Kirchen), Piaristencollegium, mehr. wohlthätige Anstalten, Gymnasium, philosoph. Collegium, Theater, Fabriken in Seife, Leder, Tabak, Rosoglio, Tuch, Eisenwaaren, Schiffswerfte, ansehnlichen Seehandel, Hafen, durch das Fort St. Lorenzo (s. oben), gedeckt, in der Nachbarschaft die noch sicherern Häfen St. Croce, Gravoso, 8000 (sonst 40,000) Ew. **4)** (Gesch.). R. ist 656 n. Chr. nach der Zerstörung von Epidauros (s. d.) durch eine slavische Völkerschaft, von den geflüchteten Einw. erbaut. Den Raum der alten Stadt nimmt aber jetzt der Ort R. Vecchia ein. Anfangs hieß es Raušium. Bald machte sich R. von dem avarischen Reiche, zu dem es Anfangs gehörte, unabhängig, kriegte lange um seine Unabhängigkeit mit dem griech. Kaiser u. den benachbarten Fürsten, denen es zinsbar war, erwarb die Eisenwerke Jacotina nebst andern Gütern, ward Handelsstadt u. der Sitz der ersten slav. Literatur. 980 ward das Erzbisthum R. gestiftet. Jm 11. Jahrh. erwarb R. sein spāteres Gebiet, wurde aber dem südslavon. König Grubessa zinsbar; später huldigte es dem Dogen von Venedig, um 1160 den griech. Kaisern, dann wieder Venedig, dann Ungarn, Servien u. Bosnien, um 1250 von Neuem Venedig, 1358 Ungarn, bis es 1526 unter türk. Hoheit trat u. als Republik dem Sultan Tribut zahlte; doch erkannte es auch den deutschen Kaiser u. den König von Neapel an, u. zahlte an Letzteren einen Tribut von 12 Falken. Pest (1548, 1562) u. Erdbeben (1667) zerstörten den Flor des Orts. Jmmer erregte ihr Schicksal Streitigkeiten zwischen der Pforte, Frankreich u. Oestreich. Auf seinen Zügen gegen Aegypten erpreßte Napoleon 70,000 Ducaten von der Republik. 1806 besetzte Lauriston R., worauf die Pforte 1807 ganz auf die Oberherrlichkeit verzichtete. 1811 wurde R. mit dem Generalgouvern. Jllyrien vereinigt, 1814 aber von Oestreichern besetzt u. kam mit Dalmatien an Oestreich, bei dem es geblieben ist. **5) R. Vēchia** (Zaptat), Marktfl., an der Stelle des alten Epidauros, Hafen, Landhäuser der Ragusaner, Alterthümer. **6)** Fluß in der sicil. Intendan-

Digitized by Google

dantur Siragossa; entspringt unweit des Monte Laura, fällt ins Mittelmeer. **2)** Stadt hier, mit vielen Kirchen u. Klöstern, Fabriken in Wollenwaaren, 17,000 Ew. In der Nähe werden in Berghöhlen Bienen gezogen; soll das alte Hybla sein. (*Vr. u. Pr.*)

Ragüsa (Herzog von), s. Marmont.

Ragüsi (Schiffsw.), so v. w. Caracke.

Ragwald der Kürzkopf, auf kurze Zeit um 1130 König von Schweden, ward in einem Aufruhr erschlagen, s. unt. Schweden (Gesch.) 18.

Rägwurzel, so v. w. Orchis.

Rähä (a. Geogr.), so v. w. Richa.

Rahaänen, Priester, s. u. Birma 12.

Rähab (der Sonne geweihter Ort), in der Bibel Name für Unterägypten, od. das Delta, od. auch ganz Aegypten.

Rähab, Gastwirthin od. liederl. Dirne in Jericho; nahm die von Josua ausgesandten Späher auf, die sie gegen die Nachforscher des Königs dieser Stadt verbarg, weshalb sie mit ihren Verwandten allein nach der Eroberung verschont wurde. Sie soll nach Ein. den Josua, nach And. den Stammfürsten Salomon geheirathet haben u. Stammmutter von 8 Propheten sein.

Rahäd, Fluß, s. u. Nubien 2.

Rahätas, Stadt, so v. w. Rhotas.

Rähband (Schiffsw.), so v. w. Beschlagseisingen.

Rähbaund, s. u. Muhammedanische Religion 11.

Rähbeck (Kurd Lyne), bildete sich auf deutschen Universitäten, Prof. in Kopenhagen, st. 1832. Dän. Dichter, s. u. Dänische Literatur 9, 11, 16.

Rahbeginnen (Schiffsw.), so v. w. Baginenrahe.

Rähden, 1) Kreis des preuß. Rgsbzks. Minden, $9\frac{1}{12}$ QM., 39,000 Ew. **2)** Marktfl. an der Aue, Schloß u. 2400 (2000) Ew.

Rähdunpoor (spr. -puhr), Stadt u. Sitz eines Radschah beludschistan. Stammes, unweit des Flusses Banaß, hat Befestigung, ansehnl. Handel, 6000 Häuser.

Rähe, [1] die mit ihrer Mitte horizontal u. quer vor dem Mast hängende tännene Segelstange eines großen Schiffes, welche das zugehörige Segel trägt, das in diesem Falle ein **R.-segel** heißt. [2] Die Segelstange des Segels am hintern Mast, das eigentlich blos zum Wenden des Schiffs dient u. die mit ihrem untern Theile auf dem Verdeck steht, u. unter einem Winkel von 45° aufwärts geht, heißt die Ruthe. [3] Anstatt dieser wird jedoch gegenwärtig ein Gaffelsegel geführt. [4] Auf einem 3mastigen Kriegsschiffe befinden sich 13 R-n u. die erwähnte Ruthe od. Gaffel. [5] Jene führen ihren Namen von den Masten, woran sie hängen; so trägt der große od. Hauptmast unter dem unteren Mars die große ; über ihr an der Stenge (der ersten Verlängerung des Mastes), die große Mars-, ; über dieser an der Brahmstenge, die große Brahm-R. u. endlich zu oberst die große Oberbrahm-R., als die kleinste von allen, die sich in Hinsicht ihrer Länge wie 2,20 : 1,00 : 0,80 : 0,30 verhalten. [6] Am Vordermast ist zu unterst die Fock-R., über dieser die Vormars-R., dann die Vorbrahm-R. u. zu oberst die Vorderbrahm-R. Ihr Längenverhältniß ist 2 : 1,30 : 0,70 : 0,40. [7] Am Besahnmast ist zu unterst, neben der Ruthe die Bagein-R., über ihr ist die Kreuz-R., u. die Kreuzbrahm-R. od. Gretchen von Drüh. [8] Vorn unter dem Bugspriet sind die Blind-R. Die Bordwinner-R. endlich liegt horizontal auf dem Schiffe heraus u. trägt das Bordwinner Segel. Alle davon sind in der Mitte achteckig u. nach den Enden kegelförmig ablaufend. [9] Die Segel sind vermittelst der **R-banden**, kurzer Taue, an die R-n gebunden, die letzteren selbst werden durch die Ranketten während des Gefechtes an die Masten befestigt, damit sie nach abgeschossenem Tauwerk nicht auf das Verdeck herabstürzen, obgleich man nicht verhindern kann, daß es ruckweise geschieht. (*v. Hy.*)

Rähe, Dorf im Amte Aurich des hannövr. Fürstenth. Ostfriesland, dabei die Anhöhe Upstalsboom, worauf sonst die Versammlungen der Friesen gehalten wurden.

Rähel (hebr., so v. w. Schaf), **1)** jüngste Tochter des Laban, durch ihre Schönheit ausgezeichnet, Frau Jakobs, s. d. Er zeugte mit ihr Joseph u. Benjamin, über welches Letztern Geburt sie starb. **2)** (Richarde), Gemahlin Karls d. Dicken, s. Karl 7). **3)** Vorname der Frau Varnhagen v. d. Ense, unter dem sie schrieb.

Rähenbunder, s. u. Segel. **Rähesegel**, s. u. Rahe.

Rahl, 1) (Karl Heinrich), geb. zu Heilbronn 1779, Kupferstecher, seit 1799 in Wien, wo er Prof. der k. k. Akademie u. Kammerkupferstecher war, st. das. 1843. Man zählt 59 große Blätter von ihm, worunter die Nacht des Correggio, die heil. Margarethe nach Rafael, viele Gemälde Wächters ꝛc. **2)** (Karl), geb. zu Wien 1812, Historienmaler, gewann mit seinem David in der Höhle Adullam den großen akadem. Preis 1832 u. ging nach Rom, wo er ein großes Bild aus den Nibelungen, Hagen bei Siegfrieds Leiche, ausführte. 1839 malte er Manfreds Tod in der Schlacht bei Benevent. (*Fst.*)

Rah läufen, s. u. Kielholen 2).

Rählen (Samenmoose, Staub- u. Krustenflechten), 10. Zunft der 2. Kl. (Moose) in Okens neustem Pflanzensystem, bilden größtentheils mißfarbige, unförmige Krusten, von unvollkommenem, nur undeutlich in eine Mark- u. Rindenlage geschiedenem Zellgewebe, vegetiren meist auf Steinen od. Rinden, die sie fest anliegend überziehen. Die Früchte od. Samenschläuche sind in dem krustenartigen Stock zerstreut, bestehen theils nur aus pulverartigen Häufchen,

Digitized by Google

chen, theils sind sie in Tellerchen od. Warzen gesammelt. *(Su.)*

Rahm, 1) der fette, butterartige Theil, der als Bestandtheil in jeder Milch, vorzüglich aber in Kuhmilch, sich befindet u. beim Erkalten nach oben sich absondert, durch Verdunsten aber hier eine **R-haut** bildet. Er ist der nahrhafteste u. schmackhafteste Theil der Milch, wird daher als Beisaz zu Getränke, Kaffee, Thee, auch zu Speiseberreitungen geschäzt; **geschlagner R.**, d. h. durch Schlagen in Schaum verwandelter, wird bes. mit Erdbeeren gern gegessen; **2)** (Pharm.), vgl. Weinsteinrahm; **3)** jede Substanz, welche sich von einer Flüssigkeit absondert u. auf derselben schwimmt; **4)** in den Rheingegenden so v. w. Weinpfahl; **5)** (Techn.), s. u. Malterbank. *(Pt. u. Fch.)*

Rahm, Flecken, s. u. Angermund.

Rähmann Kul Thüra, s. u. Alla-Kul.

Rähmapfel, Pflanze, Anona reticulata.

Rähmbaum, so v. w. Fleischbäume.

Rähmbeere, die gemeine Brombeere.

Rähmcorden (Weber.), s. u. Weberstuhl.

Rähmeis, s. u. Eis 1.

Rähmeisen, 1) Stück Eisen, welches zur Einfassung dient, od. auf etwas gepreßt wird; **2)** (Buchdr.), s. u. Rahmen 1.

Rähmen, 1) ein Körper, welcher mehr in die Länge als in die Breite u. Dicke ausgedehnt ist; **2)** eine Einfassung, z. B. Bilder-, Spiegelrahmen; **3)** Gestelle, in welchem etwas ausgespannt wird, z. B. Näh-, Stick-R.; **4)** (Bauw.), s. u. Kamm 6); **5)** (Bergb.), so v. w. Schachtgeviere; **6)** (Färb. u. Tuchm.), so v. w. Tuchrahmen; **7)** s. u. Pergament 1; **8)** beim Zampelstuhle Bindfaden, welche horizontal quer über dem Stuhle angebracht u. über 2 Latten (die **R-stöcke**) ausgespannt sind; jeder einzelne Bindfaden **(R-schnur)** trägt einen Aufhebler u. wird von einer Zampelschnure gezogen; **9)** so v. w. Gatter, s. unt. Sägemühle; **10)** (Kattundr.), so v. w. Chassis 3); **11)** (Sammet- u. Seidenw.), so v. w. Cantre; **12)** R. einer Thür, **nebst Verweisungen** hierher, s. unt. Thür; **13)** horizontales Gestelle, auf welches Tücher gebreitet werden, auf welche man die Wachslichter legt, um sie einige Tage der Luft auszusezen u. dadurch etwas zu bleichen; **14)** ein aus 2 Hälften bestehender hölzerner Kasten, in welchen beim Gießen eiserne Röhren, die Röhrformen gesezt werden; **15)** (Bleiarb.), s. unt. Streckwerk; **16)** Streifen Rindsleder, welche bei manchen Schuhen u. Stiefeln **(R-schuh, R-stiefeln),** auf die Brandsohle u. an das Oberleder genäht werden, um an diese Streifen nun die eigentl. Sohle anzunähen; **17)** Stück Holz, welches mit einem andern in einem rechten Winkel zusammengesezt ist; **18)** so v. w. Maßlade; **19)** (Nadl.), Glasscheibe, welche vor dem Spizringe angebracht ist, damit dem Arbeiter der Metallstaub nicht in die Augen fliege. *(Fch.)*

Rähmen (Buchdr.), eisernes, 4eckiges Gestelle, in das die gesezten Lettern (die Form, s. u. Buchdrucken 4), gespannt werden, indem entweder mittelst durch die Seitentheile der R. gehende Schrauben **(Schrauben-R.)** eiserne Stäbe (die **R-eisen, Schienen**) an die Lettern angedrückt werden, od. wie am Rhein u. in Frankreich bei **Keil-R.** (zu denen man auch jezt in NDeutschland wieder zurückkommt) die Schrift durch seitwärts eingetriebene Keile befestigt wird u. die Schrauben ganz wegfallen. In der Mitte haben sie einen eisernen, in Form eines Schwalbenschwanzes eingekeilten Mittelsteg, der jedoch herauszunehmen ist. Befestigt wird die Form durch **Keil-(Schräg-)stege,** keilförmige, längl. Stege, die mittelst des Treibholzes festgeschlagen werden. *(Pr.)*

Rähmen, 1) vom Hunde, dem Hasen ganz nahe kommen, wenn dieser einen Haken schlägt, vorbeischießt; **2)** bisweilen den Hasen wirklich fangen, s. unt. Hase 1; **3)** der Milch den Rahm ausscheiden; **4)** den Rahm von der Milch abnehmen, es geschieht dies gewöhnlich mit einem großen blechernen Löffel **(R-löffel).**

Rähmenbälge, s. unt. Orgel 1. **R-hobel,** s. u. Hobel 1). **R-holz, 1)** so v. w. Nuzholz; **2)** (Bauw.), so v. w. Rahmen 4) u. 14). **R-schau,** obrigkeitliche Untersuchung des Tuchs, wenn es an dem Rahmen od. der Aufhänge ausgespannt ist, ob es die gehörige Güte hat. **R-scheiden,** s. unt. Tuchrahmen. **R-schenkel, 1)** s. u. Thür; **2)** geschnittenes Stück Holz, ungefähr 5 Z. breit, 3½ Z. dick u. 16—20 F. lang. **R-schnur** u. **R-stock** (Web.), s. u. Rahmen 8). **R-schuh** u. **R-stiefel,** s. ebd. 16).

Rähmenstück, 1) (Tischl.), s. unt. Thür; **2)** die Querhölzer, welche in der Radstube den Grund der Mühlenwelle bilden; **3)** Balken, welche zunächst auf die Schwellen eines Gebäudes gelegt werden; **4)** die obere u. untere Querstange bei einem eisernen Geländer; **5)** ein Stück Rindfleisch vom untern Buge.

Rahmet, Berg, s. u. Fars 2.

Rähmkäse, Käse aus Milch berettet, von welcher der Rahm nicht vorher abgenommen ist, wie dies z. B. meist bei dem Schweizerkäse der Fall ist.

Rähmkuchen, 1) Kuchen, welcher mit fettem Rahm, wozu meist Eigelb gemischt wird, bestrichen ist; **2)** Kuchen, wozu der Teig mit Rahm eingemengt ist.

Rähmlaffete, s. u. Laffete 2.

Rähmlöffel, s. u. Rahmen 2). **R-sack,** spizig zulaufender Beutel von dünner Leinwand, durch welchen der Rahm in das Butterfaß gegossen u. gepreßt wird, damit die Unreinigkeiten von dem Rahm ab-

Digitized by Google

abgesondert werden. **R-sauce**, s. unt. Sauce 1). **R-ständer**, hölzernes Gefäß, worin der Rahm zum Buttern gesammelt wird. **R-stück**, s. unt. Thür. **R-topf**, **1)** großer irdener Topf, worin der Rahm gesammelt wird; **2)** Töpfchen zum Aufbewahren des Rahms bei Thee- od. Kaffeegeschirr. *(Fch.)*

Rähmzwirn, s. u. Zwirn.

Rähna, Kirchspiel u. Fluß, so v. rr. Raneă.

Rähne (Forstw.), so v. w. Windbruch.

Rähnis (**Rānis**), Stadt im Kr. Ziegenrück des preuß. Rgsbzks. Erfurt, an der Kolschau, 700 Ew. Dabei Ruinen der Burgen Rahnis u. Brandenstein.

Rahovĭcza, Marktfl., sonst Sitz eines Befehlshabers, im türk. Sandschak u. Ejalet Bosna; 3000 Ew.

Rahöwa, Stadt, s. u. Nikopoli.

Rähschiff, Schiff, welches sehr lange Segelstangen hat, od. überhaupt seine Segel an Rahen führt. **R-segel**, **1)** so v. w. Viereckiges Segel; **2)** das große od. Hauptsegel.

Rähu (ind. Myth.), s. unt. Quedu.

Rähua, Stadt, so v. w. Aru 2).

Rahûn, der Adamspik auf Ceylon; vgl. Adam 14.

Raibolĭni (Franz), s. Francia.

Räichspalt, s. Richspalt.

Räidel, so v. w. Reitel.

Raidröög, Bezirk u. Ort, s. u. Bellary e).

Räidulf, so v. w. Rudolf.

Räigeln, s. u. Taube 11.

Raighûr, Distrikt u. Ort, s. u. Hyderabad 3) b).

Raigör, Priester, s. u. Hauthawaur.

Räigras, **1)** Avena elatior; **2)** Lolium perenne.

Räigrod, See, s. u. Polen (Geogr.) 4.

Räik, Fruchtmaß, s. u. Calcutta 11 a.

Raillärdia (R. *Gaud.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecionideae *Gaud.* Arten: auf den Sandwichinseln.

Raillĭren (v. fr.), so v. w. Rallĭren.

Räil röäds (engl., spr. Rehl rohds), so v. w. Eisenbahnen.

Räimann (Johann Nepomuk, Edler von R.); früher östr. Stabsfeldarzt, 1807 Prof. der Pathologie u. Arzneimittellehre in Krakau, 1810 Prof. der allgem. Pathologie u. Materia medica an der Josephsakademie, 1812 Prof. der medic. Klinik für Wundärzte an der Universität, 1826 wirkl. Staats- u. Conferenzrath u. 1. Leibarzt des Kaisers, 1837 Director des medic. Studiums, Präsident der medic. Facultät, so wie der Studienhofcommission u. Director der Medicinalstellen, emeritirter Director des allgem. Kranken- u. Findelhauses, Prof. der speciellen Therapie u. medicin. Klinik für Aerzte der Universität. Schr.: Anleit. zur Ausübung der Heilkunst, Wien 1815, 2. Aufl. 1821, lat. 1829; Handbuch der speziellen medic. Pathologie u. Therapie, Wien 1816 f., 2 Thle., 5. Aufl. 1839, latein. 1835; ist auch Redacteur der medicin. Jahrbücher des östreich. Staats seit 1840 u. der östreich. medicin. Wochenschrift seit 1841. *(He.)*

Räimar (Freimund), Pseudonym für Friedr. Rückert.

Raimŏndi (Marco Antonio), geb. zu Bologna um 1475 (1488); Schüler des Fr. Francia, zuerst als Goldschmied, wobei er in Niello arbeitete u. so zum Kupferstechen überging, copirte mehr. Kupfer- u. Holzschnitzwerke von A. Dürer, so das Leben der Maria u. die kleine Passion, ging 1509 nach Venedig u. 1510 nach Rom, wo er eine große Anzahl Zeichnungen Rafaels stach. Nach Rafaels Tode durch Giulio Romano zum Stich von 20 von dessen lasciven Darstellungen beredet, wurde er, nachdem die Platten von Henkershand verbrannt waren, gefangen gesetzt u. erst auf Bitten des Cardinals Ippolito von Medici u. des Bildhauers Bacci Bandinelli befreit. Bei der Eroberung Roms durch die Spanier 1527 verlor er seine ganze Habe u. flüchtete nach Bologna; st. 1539 (1550). Man schlägt die Zahl seiner Blätter auf 383 an, die aber in keiner Sammlung vollständig angetroffen werden. Die vollständigsten Sammlungen sind zu Paris, in der k. k. Bibliothek u. bei dem Erzherzog Karl zu Wien. Der Werth dieser Blätter besteht in der treuen Auffassung des Charakteristischen in der Zeichnung des Meisters, vornehml. im Umriß, der nur durch einfache Schattenlagen verstärkt ist. *(Fst.)*

Räimund, altdeutscher Name, n. Ein. so v. w. unbeholfener Mann, nach And. Fürsprecher. I. **Fürsten. A) Könige v. Aragon: 1)** R. Berengar, Graf von Barcelona, Sohn des Grafen R. Berengar III.; folgte 1131, heirathete 1150 Petronella, Tochter Ramiros II., vereinte so Catalonien mit Aragon u. st. 1162, s. Spanien (Gesch.) 20—22 u. Barcelona (Gesch.) 11 a. **2)** R., so v. w. Alfons 2). **B) Fürsten von Antiochien: 3)** R. I. von Poitiers, 2. Sohn Wilhelms von Guienne; erlangte durch seine Gemahlin Constanze, Tochter des Fürsten Bohemund v. Antiochien, die er 1135 heirathete, das Fürstenthum. Er blieb 1149 in einem Treffen gegen Sultan Nureddin v. Aleppo, s. Antiochia 4. **4)** R. II., Sohn Bohemunds III., reg. 1201—1233, s. ebd. 11. **C) Grafen von Barcelona: 5)** R. Borrel, Sohn von Borrel, geb. 972, folgte seinem Vater 993, st. 1017; vermählt mit Marie von Rodrigue, dann mit Ermesinde, Tochter des Grafen Roger von Carcassonne. **6)** Berengar R. I., Sohn des Vor., folgte 1017 unter Vormundschaft seiner Mutter Ermesinde, trat die Regierung 1023 an, fiel 1035; vermählt mit Sancia von Gascogne, dann mit Guisla. **7)** R. Berna-

rengar I. d. Alte, Sohn des Vor., folgte unter Vormundschaft seiner Großmutter Ermesinde, ſt. 1076; vermählt mit Isabella, dann mit Almodis v. la Marche. **8)** R. Berengar II., Sohn des Vor., folgte mit seinem Bruder, Berengar R. II., gemeinschaftlich 1076; R. wurde 1082 ermordet u. hinterließ von Mathilde v. Apulien einen unmündigen Sohn, **9)** R. Berengar III., der nach seines Oheims Berengar R.s II. Tode 1093 alleiniger Graf von Barcelona ward, ſt. 1131; vermählt mit Marie von Rodrigue, dann mit Douce, Erbtochter des Vicomten von Milhaud. **10)** R. Berengar IV. d. Jüngere, ſo v. w. R. 1). **D) Graf von Bordeaux: 11)** R., Graf im 10. Jahrh., ſ. u. Bordeaux u. **E) R. Herzog von Narbonne: 12)** ſ. Raimund 22). **F) Grafen v. Provence: 13)** R. Berengar I., 2. Sohn von R., erheirathete mit Douce, Erbtochter des Grafen Gilbert von Rovergue u. der Gerberge von Provence, letztere Provinz u. trat 1112 die Regierung dort an u. ſt. 1130. **14)** R. Berengar, des Vor. Sohn, folgte ihm u. ſt. 1144. **15)** R. Berengar II., Sohn des Vor., folgte ihm u. ſt. 1160. **16)** R. Berengar III., der 2. Sohn von R. 1), erhielt von Alfons II. die Provence u. ward 1187 ermordet. **17)** R. Berengar IV. (V.), Sohn R. Berengars III., folgte seinem Oheim 1209 u. ſt. 1245. Ueber dieſe alle ſ. u. Provence. **G) Grafen v. Toulouse: 18)** R. Rafinel, Graf von 810—817, ſ. Toulouse. **19)** R. I., 852—863, ſ. ebd.; ſt. 864. **20)** R. II., Sohn von Eudo, 917—923; ſ. ebd. **21)** R. Pontius III., Sohn des Vor., 930—950; ſ. ebd. **22)** R. IV. von St. Gilles, ſogenannt wegen seiner Beſitzung St. Gilles in Languedoc; Sohn von Pontius, geb. 1042, erhielt 1060 St. Gilles, ſpäter Rovergue, Nismes u. Narbonne, nahm deshalb den Titel Herzog v. Narbonne an, eroberte noch anſehnl. Landſtriche in Südfrankreich, zog beim 1. Kreuzzug mit nach Paläſtina, wo er ſehr tapfer focht, aber 1105 vor Tripolis ſt., ſ. u. Toulouse (Geſch.) u. Kreuzzüge (Geſch.) u. Vermählt mit der Erbtochter Bertrands v. Provence, u. da er dieſe wegen zu naher Verwandtſchaft verſtoßen mußte, mit Mathilde von Sicilien u. nach ihrem Tode mit Elvira, Tochter Alfons IV. v. Caſtilien. **23)** R. V., Sohn von Alfons, geb. 1134; folgte 1148, ſt. 1194, ſ. u. Toulouse. Vermählt mit Conſtanze, Tochter Ludwigs des Dicken von Frankreich, verſtieß ſie aber ſpäter. **24)** R. VI. d. Alte, Sohn des Vor., geb. 1156, folgte ſeinem Vater 1194; unter ihm begannen die Verfolgungen der Albigenſer, in die er ſelbſt verwickelt, excommunicirt u. faſt aus allen ſeinen Staaten vertrieben wurde, die er jedoch wieder erhielt; ſ. u. Toulouse. Er ſt. 1222. Vermählt in 2. Ehe mit Beatrix von Beziers. **25)** R. VII. der Jüngere, Sohn des Vor., geb. 1197, folgte ſeinem Vater 1222 u. ſt. 1249 zu Milhaud, auf einem Kreuzzug begriffen, ſ. u. Toulouse. Vermählt 1211 mit Sancia, Schweſter des Königs Peter von Aragonien; nachher mit Margarethe von la Marche. Er war ein Begünſtiger der Troubadours u. der Wiſſenſchaften; ſtiftete 1228 die Univerſität zu Toulouse. **H) Grafen von Tripolis: 26)** R. I., Sohn des Grafen Pontius u. Cäcilliens; vermählt mit Hodierna, Tochter des Königs Balduin II. von Jeruſalem u. Schweſter der Meluſine, Gemahlin des Königs Fulco von Jeruſalem, u. hatte dadurch ſowohl als durch ſeine Mutter, Schweſter Königs Fulco, Anſprüche auf den Thron von Jeruſalem; folgte ſeinem Vater 1137—57, wo er von Saracenen ermordet wurde, ſ. u. Tripolis. **27)** R. II., des Vor. Sohn; folgte ihm 1151 als Graf v. Tripolis u. vermählte ſich mit Ezelina, Wittwe des Fürſten Walther v. Galiläa; 1187 ermordet, ſ. ebd. **28)** R. III., Sohn des Fürſten Bohemund von Antiochien, folgte 1187, ſt. 1200; er hatte von ſeiner Gemahlin Alix, Tochter des Fürſten Rupin von Armenien, einen Sohn, **29)** R. IV. Rupin, für den R.s III. Bruder Bohemund Tripolis während ſeiner Minderjährigkeit verwalten ſollte, aber Bohemund riß Tripolis an ſich, ſ. u. Tripolis. **I) Fürſten von Oranien: 30)** R. I., 2. Sohn Wilhelms IV., 1219—1282; vermählt mit Malberone von Condorcet. **31)** R. II., 2. Sohn Wilhelms V., folgte 1239 mit ſeinem Bruder Wilhelm VI., nach deſſen Tode 1248 allein; vermählt mit Bigne od. Ermengard, dann mit Laura Aimar von Grignan. **32)** R. III., Sohn von Bertrand III., folgte dieſem 1335—40; vermählt 1291 mit Mabilla von Andufe, dann mit Anna v. Viennois (ſt. 1344). **33)** R. IV., Sohn des Vor. u. der Anna, folgte 1340—1393; vermählt mit Conſtanze von Trians, dann mit Johanna, Gräfin von Genève. Mit ihm ſtarb das Haus Oranien aus u. kam durch ſeine Tochter Maria an das Haus Chalons, ſ. Oranien (Geneal.) 6). **II. Prinzen. A) Von Lithauen: 34)** Sohn von Drondan, ward Mönch, ſ. Lithauen (Geſch.) 2. **B) Von Navarra: 35)** R., erſchlug ſeinen ältern Bruder Sancho V., kam aber dadurch nicht zur Regierung, indem die Navarreſer Sancho von Arragon zum Thron beriefen, worauf ſich R. zu den Mauren nach Saragoſſa flüchtete. **III. Vicekönig von Neapel: 36)** Don R. von Cardona, 2. Vicekönig, bis 1522, wo er ſtarb, ſ. Neapel (Geſch.) 11. IV. **Großmeiſter der Johanniter: 37)** R. de Puy (Podio), Großmeiſter 1120—1160, ſ. Johanniter 2. **38)** R. Berengar, aus einer vornehmen Familie in der Dauphiné, ſt. 1373. **39)** R. Perellos, 1697—1720. **40)** R. Despuig, 1736—1741. **V. Heilige. 41)** R.

Digitized by Google

R. v. Pennafort, geb. auf dem Schloſſe Pennafort in Catalonien 1175; ſtammte von den Grafen von Barcelona u. Königen von Aragon, ſtudirte die Rechte, ward Lehrer zu Bologna u. 1219 Canonicus zu Barcelona. 1222 ward er Dominicaner. Auf einem Concil lernte ihn der päpſtliche Legat kennen u. wählte ihn zum Predigen eines Kreuzzugs gegen die Mauren. 1220 nahm ihn Papſt Georg IX. zum Beichtvater u. Großpönitentiarius an u. ließ ihm die Decrete von 1150 an ſammeln, welche die Decreta Gratiani ſchließen. Nach Spanien zurückgekehrt wurde er 1238 Ordensgeneral; legte 1240 ſeinen Poſten nieder u. widmete ſich dem beſchaul. Leben. Er ſt. 1275 u. ward heilig geſprochen. Seine Decretalen erſchienen Mainz 1473, Fol. (von Peter Schöiffer gedruckt), dann Rom 1474, beſte Ausg., Lyon 1718, Fol., Verona 1744. Adam hat ſie in Hexameter gebracht, Köln 1498, 1502, 4., Ven. 1569. **42)** St. R. nonnatus, weil er aus der Mutter Leib geſchnitten war 1200 zu Portello. Widmete ſich ſchon als Knabe dem geiſtl. Stande, weshalb ihn ſein Vater, hiermit unzufrieden, die Schafe hüten ließ. Hier erhielt er durch ein Geſicht von der Jungfrau Maria den Befehl, ſich in den Orden de la Merced in Barcelona zu begeben. 1230 wurde er von dieſem Orden als Generalprocurator nach Rom geſchickt. Mehrmals nach Afrika geſendet, predigte er dort ungeſcheut u. zog ſich dadurch Gefangenſchaft zu, in der er, eines Schloſſes, das ihm vor dem Munde lag, ungeachtet gepredigt haben ſoll. 1237 löſten ihn ſeine Ordensbrüder aus, indem ihn Gregor IX. zum Cardinal ernannt hatte. Er ſt. 1240 zu Cordova. Er iſt in Spanien beſ. als Wunderthäter ſehr verehrt. IV. Andre Perſonen. **43)** R. Lullius, ſ. Lulle. **44)** (Ferdinand), geb. 1790 (1791) zu Wien, ward Lehrling bei einem Conditor, dann Schauſpieler zu Presburg, dann bei mehrern wandernden Truppen, 1813 bei dem Theater in der Joſephsſtadt zu Wien angeſtellt, ſpäter am Leopoldſtädter Theater, unternahm 1831 eine Kunſtreiſe nach München, Hamburg u. Berlin, lebte ſeit 1834 auf dem unweit Wien von ihm gekauften Landgute Gutenſtein, erſchoß ſich 1836, in dem Wahn von einem tollen Hunde gebiſſen worden zu ſein; ſchr.: Der Bauer als Millionär; Moiſesurs Zauberfluch; die gefeſſelte Phantaſie; Alpenkönig u. Menſchenfeind; die unheilbringende Zauberkrone; Lumpaci Vagabundus, Der Verſchwender u. a. m. Werke herausgegeben von J. R. Vogel, Wien 1837, 4 Bde. *(Pr., Lb. u. Dg.)*

Raimundsburg, ſ. u. Conſtantinopel v.

Rain, **1)** die durch einen ſchmalen Raſenſtreif bezeichnete Grenze einer Dorf- od. andern Flur; beſ. **2)** Ackergrenze, daher **Rainen**, ſo v. w. Grenzen. Der R. wird von beiden Nachbarn, entw. wechſelweiſe od. zur Hälfte von Jedem abgegraſt. Einen ſolchen R. abzupflügen iſt geſetzlich verboten; als Grenzzeichen ſind ſie ſehr unſicher, u. Markſteine beſſer; als Graſung u. Weide nachtheilig u. dem Fruchtbau ſchädlich, da ſie als Aufenthaltsort einer Menge Mäuſe, Schnecken u. a. Ungeziefers dienen u. das Wuchern der Quecken begünſtigen; **3)** ſo v. w. Anger. *(Lb.)*

Rain, Stadt, ſ. Rhain.

Rainald, deutſcher Name, ſo v. w. Reinhold, ſ. d.

Rainaldi (Carlo), geb. zu Rom 1611, Architekt, Schüler ſeines Vaters Girolamo u. Günſtling des Papſtes Innocenz X. Viele Kirchen Roms ſind ſein Werk; beſ. berühmt iſt ſeine Façade von S. Maria maggiore. Auch für Louis XIV. u. andere Höfe war er thätig u. ſt. 1691.

Rainbalken, ſ. u. Pflügen 1.

Rainbeere, der gemeine Kreuzdorn, ſ. u. Rhamnus. **R-blume**, **1)** Gnaphalium Stoechas; **2)** Bellis perennis.

Rainer, deutſcher Vorname, bedeutet wohl der Reine. I. (Ragimer) **Grafen v. Hennegau: 1)** R. I., erhielt 850 die Lehen, ſt. 916, ſ. Hennegau (Geſch.) 2. **2)** R. II., des Vor. Sohn, ſt. um 932, ſ. ebd.; vermählt mit Adelaide von Burgund. **3)** R. III., des Vor. Sohn, vertrieben 958, ſt. 971 im Exil, ſ. ebd.; vermählt mit Alix, Tochter des Grafen Hugo von Dachsburg. **4)** R. IV., des Vor. Sohn, 998—1013, ſ. ebd.; ſeine Gemahlin hieß Hedwig. **5)** R. V., des Vor. Sohn, ſt. um 1030, ſ. ebd.; ſeine Gemahlin: Mathilde. II. **Herzöge v. Korinth: 6)** R. I., ſ. Acciajuoli 2). **7)** R. II., ſ. ebd. 4) u. Korinth 11. III. **Fürſten von Monaco: 8)** R. I., Sohn von Franz Grimaldi, 1275—1300, ſ. Monaco 3); vermählt mit Speciosa von Caretto. **9)** R. II., Sohn des Vor., 1300—1330, ſ. ebd.; vermählt mit Margarethe Ruffo. **10)** R. III., Sohn Karls I., 1363—1407, ſ. eb.; vermählt mit Iſabella v. Aſſenaria. IV. **Markgraf v. Montferrat: 11)** R., Sohn Wilhelms II., 1126—1140, ſ. Montferrat 2); vermählt mit Giſela, Tochter des Grafen Wilhelm d. Gr. von Burgund. V. **Erzherzog v. Oeſtreich: 12)** R. Joſeph Johann Michael, Erzherzog v. Oeſtreich, Sohn des Kaiſers Leopold II., geb. 1783, Vicekönig des lombardiſch-venetian. Königreichs, k. k. Generalfeldzeugmeiſter u. Inhaber des 11. Infanterieregiments; vermählt ſeit 1820 mit der Marie Eliſabeth Franciſca v. Sardinien; hat von derſelben 2 Prinzeſſinnen u. 5 Prinzen, von denen der 4., geb. 1827, wieder **13)** R. heißt. *(Lb. u. Pr.)*

Rainéri, ſ. Paſchalis 3).

Rainfahl (Bot.), ſo v. w. Rainfarrn.

Rainfall, italien. Wein, ſ. Prosecco.

Rainfarrn, R-garbe, **1)** (Tanacetum vulgare, Revierblume), an Rainen, Ufern, Dämmen wildwachſende Pflanze, mit

Digitized by Google

mit gefiederten, aus lanzettförmigen, herablaufenden, gesägt eingeschnittenen, variirend krausen Blättchen zusammengesetzten Blättern, doldentraubenständigen, halbkugelförmigen, goldgelben Scheibenblumen. Officinell die etwas widerl., aber stark gewürzhaft balsamisch riechenden, stark gewürzhaft bitter schmeckenden Blätter u. blühenden Spitzen (Herba et Summitates tanaceti), so wie auch die balsamisch riechenden, bitter, kampherartig schmeckenden, kleinen, länglichen, oben etwas breiteren Samen (Semina tanaceti), als magenstärkendes, blähungtreibendes, krampfstillendes, wurmtreibendes Mittel, sehr geeignet, den oft verlegenen u. verfälschten Zittwersamen zu ersetzen. 2) Die Pflanzengattung Tanacetum. (Su.)

Rainfarrnfruchtkäfer, s. unt. Fruchtkäfer.

Rainfarrnöl (Oleum tanaceti), gelbes, brennend gewürzhaftes, cubebenartig schmeckendes, durch Destillation der Rainfarrenblüthen u. Samen bereitetes, ätherisches, kräftig wurmtreibendes, innen u. außen wirkendes Oel. (Su.)

Raingarbenkohl, 1) die Pflanzengatt. Lapsana; 2) bes. Lapsana communis.

R.-kümmel, Thymus Serpyllum.

Rainmar, so v. w. Reinmar.

Rainold, deutscher Name für Rinaldo.

Rainput, s. u. Gundwana.

Rainschwämmchen, so v. w. Brustschwamm.

Rainsdorf, 1) Amt im Herzogthum Anhalt Köthen, 4000 Ew. 2) Dorf hier, 260 Ew.

Rainstein, so v. w. Grenzstein.

Rainulf, 1) normännischer Anführer, 1029—1047, erster Graf von Aversa, s. d. (Gesch.) 2). 2) R. von Trare, s. Norfolk (Geneal.) 1).

Rainvilles Gärten, s. u. Altona 2.

Rainweg, so v. w. Rennsteig.

Rainweide, R.-wunder, Ligustrum vulgare.

Rainweidenschwärmer, Schmetterling, so v. w. Ligusterschwärmer.

Raipoor (spr. Rehpur), Stadt, s. Bedschapur 2 a).

Rais (Seew.), s. Reis.

Raisin, Fluß, s. Michegan 2.

Raisinét (Raisine, fr., eingedickter Weinbeerensaft, in welchem auch bisweilen Früchte eingemacht sind; kommt aus Frankreich u. der Schweiz in den Handel.

Raisin süisse (fr., spr. Räsäng swiß), geschecktes Wein, eine in der Schweiz gewöhnl. Rebensorte; Beeren abwechselnd blau od. weiß, od. die einzelne Beere sieht blau u. weiß.

Raisón (fr., spr. Räsong), 1) Vernunft, Einsicht; 2) Ursache, Grund, vernünftige Vorstellung. Daher **R.-nable** (spr. -bel), vernünftig, billig. **R.-nement** (spr. -mang), 1) vernünftiges Urtheil, Vernunftschluß; 2) Vernünftelei, Geschwätz. **R.-neur** (spr. -nöhr), Vernünftler, Widerbeller. **R.-niren**, 1) vernünftig urtheilen; 2) klügeln, schwätzen; 3) widersprechen; 4) ein unüberlegtes Gerede über etwas führen. **R.-nirender Katalog**, s. u. Katalog 2).

Raissëën (Raisin), Stadt, s. Sindiah.

Räiten, 1) s. u. Todesstrafe 11; 2) (oberdeutsch), rechnen. Dah. **Räitkammer**, Rechnungskammer. **R.-offizier**, Rechnungsbeamter. **R.-rath**, Rechnungsrath.

Räitenbuch, Marktfl. im Landger. Weißenburg des baier. Kr. Mittelfranken, an der Teufelsmauer; 500 Ew., Schloß, Eisengruben, die tiefe Höhle Halloch.

Räiter, 1) so v. w. Räder; 2) so v. w. Rechnungsführer.

Räitpfennige, seit Maximilian II. in Böhmen, Oestreich u. Schlesien geprägte, zum Calculiren gebrauchte Kupfermünzen, hörten nach dem 30jähr. Kriege auf; vgl. Rechenpfennige.

Räitung, tarmäßige Berechnung.

Räitz, 1) Herrschaft im mähr. Kr. Brünn; 2) Hauptort darin, Dorf mit Schloß u. Eisenfabrik. In der Nähe im Thale Ostrow mehrere merkwürdige Höhlen.

Raiwadägen (Räivata), s. u. Menu 3) u. Indische Religion 2.

Räiz de Tihu, s. Iatropha officinalis. **R. de Mängo**, Ophioxylon serpentinum. **R. prëta**, Cainkawurzel.

Räizen, Serben, der griechischen nicht unirten Kirche angehörend.

Räizen (Jagdw.), so v. w. Reizen.

Räizenbad, s. unt. Ofen 10. **R.-stadt**, s. u. Ofen.

Räizisch Pëcsvar, so v. w. Raß Pecsvar, s. Pecsvar.

Räj ..., die so anfangenden ind. Wörter, s. u. Radsch ...

Räja, Fisch, s. Roche.

Räja, so v. w. Radscha.

Rajánia (R. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sarmentaceen, Smilaceen *Spr.*, Zaunkenlilie, Dioscoreae *Rchnb.*, 22. Kl. 6. Ordn. *L.* Arten: südamerikan. u. japan. Schlingsträucher.

Rajólen, die 2—4 F. tiefe Umarbeitung u. Auflockerung der Acker- u. Gartenerde. Es geschieht a) theils mit Harke u. Spaten, indem an dem einen Ende des Grundstücks ein 2—4 F. tiefer Graben in gerader Linie ausgegraben, u. die Erde über die Grenze geworfen, an der innern Seite des ersten Grabens die Erde losgehackt, in den Graben geworfen u. aufgeschaufelt u. so beständig, indem immer ein neuer gleich tiefer u. breiter Graben durch Ausgrabung eines zweiten u. Ausfüllung des ersten entsteht, mit Ausfüllen u. Aufheben von Gräben fortgefahren wird, bis man ans Ende des Grundstücks gelangt ist; b) theils mit besondern Instrumenten, den **Rajólpflügen**

Digitized by Google

gen (s. u. Pflug 11), wodurch aber die Arbeit nicht so vollkommen ausgeführt wird; theils auch mit dem gewöhnl. Pfluge, dem der Minirer (s. u. Pflug 11 y) folgt. Zweck des R. ist: Vertilgung der Unkräuter u. schädl. Insecten, Vertiefung der Ackerkrume, Heraufbringung eines guten Untergrunds, Entfernung der Steine u. Vermischung verschiedner Erdarten mit einander. *(Lö.)*

Rajöo, so v. w. Sadus, s. u. Sada.

Rajus, so v. w. Ray, s. u. Zoologische Systeme 11.

Rak, **1)** s. Arack; **2)** (Schiffb.), so v. w. Rank.

Rakah, Stadt, s. Benin 1, h).

Rakasirabalsam (Balsamum Rakasira), braunrothes od. gelbbraunes, etwas durchscheinendes, in der Kälte sprödes, erwärmt erweichendes u. klebendes, in kleinen Kürbisschalen im Handel vorkommendes Harz; kalt geruchlos, erwärmt u. angezündet angenehm riechend, balsamisch bitter schmeckend; kommt von einem noch unbekannten amerikan. Baume, sonst als harntreibendes, stärkendes Mittel, bes. bei Geschwüren der Harnwege angewendet. *(Su.)*

Rakau, Stadt, so v. w. Rakow.

Rakauischer Katechismus, Katechismus der Socinianer, s. Katechismus 11.

Rakete (v. ital.), [1] Hülse von starkem Papier mit einem Satz von Pulver u. Kohle gefüllt, so daß inwendig ein leerer konischer Raum bleibt u. die an einem langen dünnen hölzernen Stock (Ruthe) befestigt wird; wenn letzterer nach unten, meist an einen Pfahl senkrecht aufgehängt u. am unteren Ende entzündet wird, steigt die R. senkrecht in die Luft u. zerplatzt zuletzt in ihr. [2] Die R-n werden nach, in den Durchmesser ihrer Hülsen passenden (bei der preuß. Artillerie eisernen, bei and. bleiernen) Kugeln (Kaliber), als viertel-, halb-, ein-, zwei-, drei-, vierpfündige R., unterschieden. Man läßt die R. bei Lustfeuerwerken einzeln, paarweise od. in großen Quantitäten, oft zu 3—500, ja zu 12—1800, in Rom sogar zum Osterfest von der Engelsburg zu 5000 Stück, die zusammen durch eigne, in einem Kasten (Chevalet) od. einer kastenähnl. Vorrichtung, gebohrte Löcher gehen, u. durch auf den Boden desselben gestreutes Mehlpulver u. ein auf dasselbe geworfnes Zündlicht, zugleich entzündet werden, als Girandolen steigen; im Kriege dienen sie bes. zu Signalen (Signal-R.), zu den man bes. die einpfündigen R-n rechnet, doch in der neuern Zeit auch als Congrevische (Brand-) R-n in ungefähr horizontaler Richtung abgefeuert, als Angriffswaffen gegen Festungen, Schiffe u. Truppen, s. Brandraketen. [3] Die **R-nhülse** (Hülse) wird bei den größern Kalibern aus 3fach, bei den kleinern aus doppelt zusammengepapptem Papier (dem Winderblatt) über einem hölzernen Winder (Rollirstock) auf der Rollirbank gefertigt. Das äußerste Blatt (das Fahnenblatt) wird schief abgeschnitten, dann geschehen mit dem Rollirbret, einem glatten Bret, oben mit einem Griff, einige starke Schläge u. zum bessern Halten ist die andere Seite der Blätter mit dünnem Leimwasser bestrichen. [4] Das Würgen geschieht hierauf auf einer Würgebank, wo der Mann, der dies verrichtet, sitzt. Der Winder wird um 1 Kaliber zurückgezogen, eine bes. befestigte Leine um die Hülse geschlungen u. dieselbe nun dadurch, daß die Leine zugleich an ein Bret, auf welchem der Arbeitende sitzt, befestigt ist, so fest zu geschlungen, daß in der Mitte nur noch eine kleine Oeffnung bleibt. Hierbei hat man die Hülse in der rechten Hand u. mit der linken hält man ein halbkugelförmig abgerundetes Holz (die Warze) so an den rechts der Würgeschnur liegenden Theil, daß derselbe genau halbkugelförmig abgerundet wird. Nun wird die R. da, wo sie gewürgt ist, mit Bindfaden zugebunden, u. ein Feuerwerksknoten geschürzt. [5] Hierdurch sind nun mehrere Theile u. Benennungen entstanden: der Kopf ist das etwa ½ Kaliber hervorstehende Ende, die innere kleine Oeffnung ist die Kehle, der äußere zusammengezogene Theil der Hals, u. die innere Höhlung des Kopfs bis zur Kehle das Gewölbe. [6] Ist die R. gewürgt, so schneidet man den untern Theil ab, kragt hierauf die Hülse an dem dem Kopfe entgegengesetzten offnen Ende Blatt für Blatt auf, was mit dem Lüfter, einem einer stumpfen Messerklinge ähnlichen Instrumente, geschieht, taucht hierauf das ausgekragte Ende in dickes Leimwasser, wischt aber sogleich den inwendig anhängenden Leim wieder aus, drückt die Blätter wieder fest zusammen, bestreicht den Kopf mittelst eines Pinsels auch mit Leim, u. läßt das Ganze im Schatten trocknen. Molliren, Würgen u. Leimen geschieht stets an demselben Tage. [7] Um nun die R. zu schlagen, kommt sie in dem **R-nstock**, eine metallene od. hölzerne cylindrisch ausgehöhlte Hülse, in welche die R. genau passen muß, u. meist die Form einer Säule hat u. auf einem Fuß mittelst eines eisernen Stiftes befestigt ist. [8] Der Fuß hat 4 eiserne eingeschraubte Arme, u. in der Mitte seiner Grundfläche ein 6eckiges prismatisches Loch. Durch dasselbe wird der untre Fortsatz der Warze (einer halbkugelförmigen eisernen Erhöhung) gesteckt u. mittelst einer unten angebrachten Schraubenmutter fest angezogen. Auf der Mitte der Warze ist ein eiserner langer Cylinder (Dorn) angebracht, der die innere Aushöhlung der R. u. durch sie das Steigen derselben verursacht. [9] Der **R-nsatz** (Satz) mit dem die R-n geschlagen werden besteht nur meist bei 1pfündigen aus 1 Pfd. Mehlpulver u. 6 Loth Kohlen. Die Kohle macht den Satz fauler u. je mehr man von ihr zusetzt, um so langsamer steigt die R. Man nimmt nun die Hülse so in den Stock, daß

Digitized by Google

daß das Gewölbe auf die Warze u. der Dorn in die Kehle kommt, u. schuttet nun den Satz mit kleinen eisernen Schaufeln mit hölzernem Griff (Ladeschaufel), welche das Maas des jedesmal einzuschüttenden Pulvers angibt, ein. Das Schlagen geschieht mittelst 4 Stempel, von denen der längste fast nach der ganzen Gestalt des Dorns, der 2. etwas weniger, der 3. noch weniger u. der 4. fast gar nicht ausgehöhlt ist. Jede Schaufel, welche die Röhre etwa 1 Kaliber hoch mit Satz füllt, wird nun mit 20 gleichförmigen Schlägen dadurch festgeschlagen, daß man mit einem Schlägel auf den Stempel schlägt. Der eingeschüttete Satz wird erst festgedrückt, dann der Stempel nach jedem Schlag etwas gedreht, nach der Hälfte der Schläge aber etwas gehoben u. mit ihm gegen den Stock geklopft, um den aufgestiegenen Satz fallen zu machen. So wie man den Satz mit dem 2. Stempel erreichen kann, wird dieser genommen, eben so der 3. Meist schlägt man mit Nr. 1 u. 2 drei Schaufeln voll, u. mit Nr. 3 so viel, daß der Satz bis über den Dorn reicht. Mit Nr. 4 wird nun die Hülse fast ganz voll geschlagen, was meist $1\frac{1}{2}$ Kaliber beträgt u. die Zehrung heißt. [10] Auf die Zehrung kommt die hölzerne od. thönerne Schlagscheibe, durch deren Mitte ein Loch gebohrt ist. Diese Schlagscheibe wird fest aufgeleimt, damit sie die R. beim Steigen nicht ausstößt. Auf die nun vom Rnstock genommene R. kommt jetzt die Kammer, d. h. ein 5 Kaliber hoher Ansatz von Doppelpapier, der 1 Kaliber ist hoch eingekerbt u. wird hiermit, so wie mit einem herumgelegten Papierstreifen festgeklebt. [11] Diese Kammer dient zur Aufnahme der Versetzung (Ausladung) eines Kunstfeuers, das einen Knall od. starken Schein hervorbringt. Oberhalb der Kammer wird eine spitzige Kappe von Doppelpapier (die Spitzkappe) $1\frac{1}{2}$—2 Kaliber hoch aufgeklebt, um die Luft desto besser zu theilen. In die Kammer kommt auf den Boden $\frac{1}{4}$ Schaufel Mehlpulver, um eine Verbindung mit der Röhre hervorzubringen, u. in ein Polster von Zündpapier $\frac{1}{4}$ Loth F-Pulver zum Ausstoß. Meist besteht die Versetzung aus einem Kanonenschlag od. aus kaltem geschmolznen Zeug, od. Goldregen, od. kleinen Leuchtkugeln. [12] Nach Vollendung der Hülse wird sie an die Ruthe, einen dünnen Stab von Kieferholz u. 7mal so lang als die Hülse sammt dem Kopf, angebunden. Je länger die Ruthe ist, um desto gerader steigt die R. Die Ruthen bilden 4seitige Pyramiden, an deren obern breiten Fläche, dem Löffel, eine Hohlkehle zur Aufnahme der R. eingestoßen ist, u. die R. wird nun so in diese gelegt, daß der Schlag noch über dieselbe hinaussteht. [13] Die R. wird mit Bindfaden an, in die Ruthe eingeschnittnen Kerben festgebunden, der unterste Bindfaden umfaßt den Hals, eine 2. liegt in der Mitte der Röhre, die 3. oben, wo der Schlag befestigt ist. Die R. muß das richtige Gleichgewicht haben, d. h. der Schwerpunkt muß 5 3. unter der Mündung zu liegen kommen, weshalb sie gut balancirt sein muß. Zum Abbrennen wird ein starker Pfahl eingeschlagen, oben ein Nagel befestigt u. die R. mit dem Kopf an diesen gelegt. Unten ruht die Ruthe zwischen 2 eingeschlagnen Nägeln. Man entzündet sie nun in dieser Lage mit einem Zündlicht. [14] Die Rn steigen nach der Entzündung senkrecht in die Höhe, u. hinterlassen hierbei einen funkenreichen Strahl, der ihre Richtung bezeichnet; wenn sie in möglichster Höhe sind, beginnen sie in einem kleinen Bogen umzuwenden, entzünden aber in diesem Augenblick den Schlag u. stoßen die Versetzung aus. Ist diese ein Kanonenschlag, so erschallt ein kanonenschußartiger Knall, ist es geschmolznes Zeug od. Leuchtkugelsatz, so lassen sich einzelne helleuchtende Kugeln sehn, sind es Schwärmer, so fällt Goldregen herab. [15] Die Ursache des Steigens ist, daß sich die durch die Entzündung des Satzes erzeugte elast. Flüssigkeit durch die Kehle der R. drängt, u. hierdurch so, wie durch die widerstrebende Luft zurückgedrängt, zurückwirkend nach der Richtung des Dorns drückt u. die R. in dieser Richtung, u. also, da die Festigkeit der Hülse keine Abweichung gestattet, in der Richtung ihrer Are forttreibt. Dessenungeachtet würde der schwerere obere Theil der R. bald das Uebergewicht bekommen u. so die R. bald wieder der Erde zuziehn, wenn nicht in der Ruthe ein Gegengewicht angebracht wäre. [16] Daher steigt die R., wenn die Ruthe nach unten zu leicht ist, nicht senkrecht, sondern in einem flachen Bogen. Erst wenn der Satz der R. bis zur Versetzung ausgebrannt ist u. also die wirkende Kraft aufhört, beginnt die Schwerkraft das Uebergewicht zu erhalten, u. die R. bildet alsdann den Bogen, den wir am Ende ihrer Bahn bemerken, allein eben dann ergreift das Feuer den Schlag u. dieser wirft die Versetzung umher, die in der Luft verbrennt, während nur die Ruthe wieder zur Erde zurückfällt. [17] Zu schwache Hülsen, so wie die, welche beim Schlagen beschädigt sind, u. die, welche mit zu raschem od. mit zu starkem Satz geschlagen sind, müssen daher früher crepiren, als sie die gehörige Höhe erreicht haben, indem ihre Kraft dem Widerstand überlegen ist. Dasselbe erfolgt, wenn die Seele, d. h. die innere Aushöhlung, zu klein ist. Eine zu große Seele u. zu rascher Satz verursacht ein zu schnelles Steigen, dagegen hebt sich eine R. mit zu faulem Satz u. zu weiter Seele langsam, od. gar nicht. [18] 2) Fälschlich so v. w. Schwärmer. (*W.*)

Raketen, Schuhe, s. u. Samojeden 2).

Raketiercorps, Corps, das die congrev. Raketenbatterien bedient, besteht entweder als eignes Corps, od. ist der reitenden od. Fußartillerie attachirt.

Digitized by Google

Rakétt, so v. w. Racket.

Rakitscher Flachs, s. u. Flachs 11.

Rákka, **1)** Ejalet in Mesopotamien (osman. Asien), an Arabien, Bagdad, Mossul u. Diarbekr grenzend, Theil des alten Mesopotamiens; 1725 QM., bewohnt von Osmanen, Turkomanen (darunter die Beiseki, in 1000 Zelten), Kurden, Tschinganen, Armeniern u. a.; Gebirge: Vorberge des Taurus (Tor); Fluß: Euphrat; südl. Sandwüste, sehr vernachlässigt; an den Flüssen fruchtbar (Getreide, Südfrüchte), Viehzucht (bes. Bienen); fast keine Industrie. Von Thieren gibt es Löwen, Tiger, Schakals, Antilopen, Strauße ꝛc. Hier die Sandschaks: Gurudsch, Deier-Rahba (Thapsakos), Dschemassa (am Euphrat), Kirkessia (Kirkesion, Hauptst. gl. N., 7000 Ew., liegt am Kabur u. Euphrat, hier besiegte Nebukadnezar die Aegypter, Khabur (Alchabur, mit Fluß [sonst Aborrhas], u. Gebirg gl. N., Hptst. 7000 Ew.), mit Hptstädten gl. N.; Bezirk Tor, mit Rudiab. **2)** Hauptst. hier, am Euphrat; das alte Nikephorion; 8000 Ew. **3)** Fluß daselbst, mündet in den Euphrat. (*Wr.*)

Ráklia, kleine Insel, zu den Kykladen gehörig, südl. von Naxos, unbewohnt, nur die Wiesen von einigen Ziegenhirten besucht.

Rakóczi (Gen.), so v. w. Racoczi.

Rakoniewice, so v. w. Rackwitz (Ort), s. u. Bomst 1).

Rákonitz, **1)** Kreis in Böhmen, hat 40½ QM., 62,000 Ew., hügelig; Flüsse: Elbe, Eger, Moldau; bringt Getreide, Pferde, Schafe; **2)** Hauptst. hierin, am Rokonitz, hat 4 Kirchen, Schloß mit Bibliothek, Fabriken in Eisen, Fayance, Baumwollenwaaren; 3000 Ew.; **3)** Fluß, fällt in die Beraun. **Rákoscher Feld (Rákosfeld)**, s. u. Pesth 22.

Rakovicza (spr. -tscha), **1)** (Michael) u. **2)** (Constantin), s. u. Moldau (Gesch.) 22, 23, 26.

Rákow, Stadt im poln. Kr. u. Gouvern. Sandomir; 1600 Ew.; war bis 1643 Aufenthalt der Socinianer, die hier ihren Katechismus (**B.-wischer Katechismus**) drucken ließen.

Rákowitz, See in der Moldau. Hier Sieg am 17. Jan. 1475 des Fürsten von der Moldau, Stephan, von Ungarn u. Polen unterstützt, über 100,000 Türken.

Raksch, Stute des Rustam, von ihr stammt die berühmte Chibbergan-Zucht.

Rákscha, eine Aeffin, von der u. dem Affen Sarr Metschid, die buddhist. Tibetaner ihren Ursprung herleiten, s. u. Tibet 2.

Rakschássas (Raschaders, ind. Myth.), Klasse böser Dämonen, die bei der Bereitung des Amrita den ersten Kampf gegen die Götter führten. Zu ihnen gehörten die Riesenkönige Bali, Ravana u. Scharasandha, s. u. Barhischads.

Ráky, in Slavonien so v. w. Zwetschenbranntwein.

Ralēigh (spr. Rahli, **Ralēgh** od. **Rawlēigh**, Sir Walter), geb. 1552 zu Hayes bei Budley in Devonshire; stud. die Rechte, ging später als Freiwilliger mit den, von der Königin Elisabeth den Hugenotten gesandten Hülfstruppen nach Frankreich, u. focht 1578 mit den Insurgenten in den Niederlanden gegen die Spanier, erwarb sich 1580 bei Bekämpfung der Empörung in Irland die Gunst Elisabeths, die ihn zum Statthalter von Cork ernannte u. ihm mehrere Güter in Irland schenkte. 1583 rüstete er auf eigne Kosten ein Schiff aus u. machte damit Entdeckungsreisen nach NAmerika, u. obschon diese von keinem glücklichen Erfolg waren, so entwarf er doch neue Pläne, die von der Königin u. der Regierung genehmigt wurden u. ihm 1584 ein Patent zu Entdeckung unbekannter Länder u. Anlegung von Colonien in NAmerika verschafften. Wirklich entdeckte er Virginien u. legte so den Grund zu den engl. Colonien in NAmerika. Zum Abgeordneten von Devonshire im Parlament erwählt, ward er bald darauf von der Königin zum Ritter u. 1586 zum Seneschall der Herzogthümer Cornwallis u. Exeter ernannt, u. stieg so in der Gunst Elisabeths, daß er den Neid u. die Verfolgung Leicesters sich zuzog, der ihm den Grafen von Esser als Nebenbuhler entgegenstellte. 1587 ward R. zum Hauptmann der königl. Garden u. Generallieutenant von Cornwallis ernannt, u. wegen der Theilnahme an der Besiegung der Armada Mitglied des Geheimenraths der Königin erhoben u. mit bedeutenden Gütern u. Einkünften belohnt. 1592 commandirte er eine Flotte nach Panama gegen Spanien bestimmt, u. 1595 eine andre nach dem vermeintl. Goldland Guayana, das er jedoch, ohne die gehofften Schätze gefunden zu haben, bald wieder verließ, u. nur durch seine Beschreibung dieses Landes zur Eroberung desselben aufmunterte. 1596 focht er als Contre-Admiral unter Esser vor Cadix u. unternahm einen eigenmächtigen, aber gelungnen Angriff auf die Azoren. Weil er wegen des Sturzes des Grafen Esser vom Volke gehaßt, u. wegen seiner Größe von dem Thronfolger Jakob I. mit Mißtrauen betrachtet wurde, bes. wegen des Verdachts einer, zu Gunsten der Arabella Stuart unternommenen Verschwörung, wurde er 12 Jahre gefangen gesetzt; seine Gattin hielt treu bei ihm aus, u. er schr. während derselben: History of the world, n. Ausg. Lond. 1736, Fol. Auf die erkaufte Fürsprache des königl. Günstlings Villiers, Herzogs von Buckingham, frei gelassen, ohne jedoch eigentl. freigesprochen zu sein, unternahm R. seine letzte Fahrt nach Guayana, wo er endlich die lange vergeblich gesuchten Goldminen zu entdecken hoffte, wurde aber durch

Digitized by Google

durch die Spanier zurückgedrängt, u. mußte ohne Erfolg nach England zurückkehren, wo er, als der span. Gesandte Klage erhob u. wegen Friedensbruchs Genugthuung forderte, von Neuem im Tower gesetzt u. als Hochverräther 1618 hingerichtet wurde. *(Lt.)*

Ralēigh, Ort, s. Nord-Carolina 2.

Rālen (Bot.), so v. w. Rade.

Rālik, Inselkette, s. u. Mulgrave 2, c.

Rālla, s. u. Pflug 2).

Ralle, 1) (Rallus *L.*), Gattung aus der Fam. der Sumpfhühner (bei Cuvier); Schnabel mittelmäßig lang, pfriemenförmig, zusammengedrückt, vorn etwas übergebogen; Zehen lang, Zunge vorn runzlich. Fraß: Würmer, Insecten, Gras, Samen. Art: **Wasser-R.** (R. aquaticus), 3 Z. lang, oben schwarz, olivenfarb gefleckt, Schnabel roth; in Europa u. NAsien, auch in Deutschland, auf feuchten Wiesen; lebt einzeln u. versteckt, legt 7—12 Eier in ein Netz von Schilf u. Binsen; wird geschossen od. in Garnsäcke u. Stecknetze getrieben; das Fleisch wildert etwas, wird aber gegessen; R. coerulescens, virginianus u. m. a., Ausländer; **2)** so v. w. Wachtelkönig. *(Wr.)*

Rallenreiher, so v. w. Reiher 2.

Rallentándo (ital., Mus.), so v. w. zögernd, anhaltend.

Ralliemēnt (fr., spr. Ralj'mangh), die Wiedervereinigung zerstreuter Truppen; dah. **Rallīren,** sich wieder sammeln, u. sich so schnell wie möglich, so gut es gehn will, in Reihe u. Glied stellen; das schnelle R., selbst nach den größten Unglücksfällen, ist ein Haupterforderniß einer guten Truppe, u. daher oft zu üben.

Rállung, die aus der Tiefe her auf der Höhe des niedern Strandrande einer Sandbank nach fortlaufenden Wellen.

Rállus, Vogel, s. Ralle.

Rals, Fluß, s. u. Garonne 1).

Ram, 1) der 2. Sohn Hezrons u. Vater Aminadabs; **2)** Abkürzung für Aram od. Abraham.

Ram Bahāder, s. u. Nepaul 5).

Ram Mohún Roh, geb. 1780, aus einer bramin. Familie in Bengalen; studirte das muhammedan. Recht zu Patna u. zu Benares braminische Gelehrsamkeit. Bald zweifelte er an der Wahrheit seiner Religion, und schon 1796 verfaßte er eine Schrift gegen die Religion der Hindu. Dies brachte ihn in Zwistigkeiten mit seiner Familie, u. er ging nach Tibet, dann nach Rungpur; hier kam er mit Europäern in Verbindung, bes. mit Sir Graves Haughton. Seine Streitigkeiten mit den Braminen zogen ihn aber fast ganz von seinen Glaubensgenossen ab u. beschränkten seinen Umgang nur auf Christen, u. als er 1820 sein Werk, die Lehre von Jesu, ein Wegweiser zum Glück u. Frieden (einen Auszug der Evangelien u. eine Entwickelung seiner Ansichten vom Christenthum in socinian. Sinne) herausgab, beschuldigten ihn die Braminen, er sei insgeheim zum Christenthum übergetreten. Nach wie vor blieb er aber seinem Glauben treu, errichtete aber 1828 eine kleine reformirte Gemeinde des Bramaismus in Calcutta, genannt Bhurema Subha, wo über die Vedanta gepredigt u. Hymnen zu Ehren des einzigen Gottes gesungen wurden. 1829 wurde eine Capelle dieser Secte gebaut. Er ging 1831 nach Europa, u. st. 1838 zu Stapleton Grave bei Bristol, wo er zum Besuch war. Er befahl seinem Gefolge die pünktlichste Befolgung der Gebräuche seiner Kaste u. ließ sich nicht begraben, sondern zum Transport nach Indien aufbewahren, damit nicht seine Kinder durch die Braminen ihres Vermögens beraubt würden. Ohne ihn wäre es dem Lord Bentink unmöglich gewesen, die Verbrennung der Wittwen abzuschaffen. *(Pr.)*

Ram Raj, 1689 Regent u. 1690—1700 König von Dekan, s. d. (Gesch.) 11.

Ram-Ram (ind. Rel.), s. u. Bisnow.

Rāma, 1) (Rāmathan), Stadt im Stamme Benjamin, nördlich von Jerusalem, Grenzstadt zwischen Juda und Israel; Vaterstadt des Samuel. Unter dem israelitischen König Baesa befestigt, später war es nur noch ein Dorf. **2) (Rāmatha, Rāmuh, Rāmla, Rāmba,** Memphis), lag bei Joppe; später Arimathia. Nicht weit davon war nachmals ein Kloster u. eine Kirche des St. Gregor, u. man sieht jetzt noch die Wasserleitungen u. andre Alterthümer; zerstört mit der Zeit stellten sie in den Kreuzzügen die Araber wieder her u. befestigten sie. Das Pilgerhospital daselbst soll das Haus des Nikodemos, Jesu Schülers, sein; j. Dorf Ramah. **3)** (Arama, Horma), Stadt im Stamme Naphthali, an der Grenze von Asser. *(Lb.)*

Rāma, 1) (R.-Tschándra), Incarnationen des Wischnu, Sohn des Dasaratha u. der Kausalya, Nachkomme des Sankuman (s. d.); seine Bestimmung war, die Welt von der Gewalt des Riesenkönigs Ravana zu erlösen u. das goldne Zeitalter zu bringen. R. u. sein Bruder Lakschmana wurden von dem Rischi Wiswamitra erzogen. Ein feierl. Opfer brachte die Prinzen an den Hof des Königs Senagen, der von Schiwa einen Bogen bekommen hatte, den nur eine Incarnation des Wischnu handhaben konnte. Um diesen Preis sollte die Hand der Sita, der Tochter des Königs, bei dem Feste verschenkt werden. R. erhielt u. führte sie nach Ayodhya. Der Vater wollte ihm die Regierung übergeben, aber alle Götter flehten Brama an, dies zu verhindern, damit R. seine große Bestimmung erfüllen könnte; daher wurde Bharata König u. R. zu einem 12jähr. Exil verurtheilt. Dieser verließ also mit Lakschmana u. Sita das Reich u. reisten sie als Fakirs gekleidet in das Reich der Supnaka, der Schwester des Ravana, die vergeblich sich bemühte, die beiden Brüder zu verführen. Ravana,

um die Schwester zu rächen, entführte Sita in R.s Abwesenheit nach Lanka, u. R. sie aufsuchend kam in das Reich der Affen, wo er den vertriebnen König Sukri wieder auf den Thron setzte, der ihn dafür mit seinem ganzen Heere unter Anführung des mächtigsten der Affen, Hanuman (Hassuman), gegen Ravana, zu unterstützen versprach. Den Hanuman sandte er nun nach Lanka, um sich zu erkundigen, ob Sita ihm noch treu sei. Der Affe flog nach der Insel, kämpfte glücklich mit den Wache haltenden Dämonen u. gelangte in Gestalt einer Fliege zu Sita, die er treu u. tugendhaft fand, u. bei der er Ravanas Bruder, den frommen Babittschandra, kennen lernte. Nun machte sich R. selbst mit dem Affen- u. dazu dem Bärenkönig auf gen Lanka, schlug durch Mal u. Nil (s. d.) eine Brücke vom Festlande auf die Insel **(R-brücke**, j. Adamsbrücke) u. lagerte sich um die Hauptstadt Ravanas. Der Zauberer Mohrament führte nun den R. in die Unterwelt, wo er eben der Bhawani geopfert werden sollte, als Hanuman zu Hülfe kam u. den Mohram tödtete. Nun warf Ravana das Schlangennetz des Brama auf das Heer R.s. Alles ward von den giftigen Bissen der Ungeheuer getödtet, selbst R., aber Wischnu kam nun selbst seiner Incarnation zu Hülfe. Endlich kämpften Ravana u. R. selbst mit einander, dieser ward getödtet, Sita befreit, Babitschandra König u. R. kehrte nach Ayodhya zurück, wo er den Thron bestieg, den Bharata zu seinem ersten Wesir u. den Lakschmana zum Oberfeldherrn ernannte. Aber der eifersüchtige Gedanke, daß Sita nicht ganz rein geblieben sei, brachte ihn dahin, sie in eine Einöde zu verstoßen, wo sie einen Sohn gebar. Nach mehreren Jahren traf sie R. auf einer Jagd wieder an u. versöhnte sich mit ihr. Aber ein neuer Ausbruch seiner Eifersucht brachte Sita dahin, den Brama anzurufen, daß er sie von der Erde verschlingen lassen möge, wenn sie ihre Treue unverletzt erhalten habe. Ihr Gebet ward auf der Stelle erhört. Aus Verzweiflung darüber verließ R. die Erde u. vereinigte sich mit der Geliebten in Waikonda wieder. Auch Sita wurde göttlich verehrt (s. Ramanudsch). Die Farbe R.s ist in der Mythe immer dunkelblau. Erzählt ist diese Geschichte in dem ind. Epos **Ramâyana**, das dem Walmiki beigelegt wird, herausgeg., sanskrit. u. engl., Serampoor 1806—13, 1. u. 3. Bd., 4. (unbeendigt); sanskrit. u. lat. von A. W. Schlegel, Bonn 1829; einzelne Episoden deutsch von F. v. Schlegel im 9. Bd. der Werke, u. von A. W. v. Schlegel im 1. Bd. der ind. Bibliothek, von Bopp (im Conjugationssystem der Sanskritsprache, 1816), franz. von Chezy (der Lakschmanakampf, Par. 1818) u. a. **2) (Ram)**, Benennung des höchsten Wesens. *(R. D. u. Lb.)*

Rama (Camillo), Maler aus der venetian. Schule ums Jahr 1630.

Ramadân (Isl.), so v. w. Ramasan.

Ramadge (spr. Rämmidsch, Francis Hopkins), erster Arzt am Infirmary für Lungenkrankheiten zu London; schr.: Consumtion curable, Lond. 1834, 3. Ausg. 1836, deutsch von Hohnbaum, Hildburgh. 1835, 4. Aufl. 1836, von Schmit, 2. Aufl. Pesth 1836, von Schulze, Quedlinb. 1836, 3. Aufl. 1841; Asthma, Lond. 1835, 3. Aufl. 1840, deutsch von Ruff, Stuttg. 1838, Quedlinb. 1841.

Ramadschâger, relig. Secte, s. u. Indische Religion 11.

Râmaghar, District, so v. w. Ramghur.

Râmah, so v. w. Ramla.

Ramalîna (R. *Ach.*). Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Tellerflechten *Rehnb.*, Raspen *Ok.* Arten: Flechten mit geschlittem, ästigem, rundlichem od. flachem, fast rasenförmigem, knorpelartigem, innen faserigem Laub, meistens an Bäumen.

Râman (a. Geogr.), so v. w. Beth-Raman.

Ramanacötta, Dorf, s. u. Ramisseram. **Ramanâtha (Ramapârum)**, Stadt, so v. w. Ramnad.

Ramânieh, Dorf in der Prov. Bahéira (Unter-Aegypten), mit in den Nil führendem Kanal. Hier Schlacht am 21. März 1801, siegreich von den Briten gegen die Franzosen, s. Französischer Revolutionskrieg 104.

Râmanudsch (Ramanadschâger), Secte, s. Indische Religion 10.

Ramas, so v. w. Adamsbrücke, s. u. Ramisseram.

Râmasan, der 9. Monat der Türken, wo strenges Fasten beobachtet wird. Hier darf kein Muhammedaner vom Aufgang der Sonne an bis sich der erste Stern sehn läßt einen Bissen essen; sogar Klystiere nehmen, baden, Parfüm riechen, den Speichel schlucken, ein Weib küssen ist unerlaubt. Selbst wer in dieser Zeit Arznei nimmt, ist strafbar, es sei denn, er glaube dadurch zu genesen, wo er aber einen Armen speisen muß, um die Arznei mit gutem Gewissen nehmen zu dürfen. Im Augenblick, wo sich jedoch der erste Stern sehen läßt, kann jeder Türke essen was er will. An den R. schließt sich das erste Beiramfest. *(Vs.)*

Ramasse, Haus auf dem Mont-Cenis, an dem Wege von Piemont nach Savoyen; von hier aus fährt man mit verbundnem Gesicht mit unglaublicher Schnelligkeit auf Schlitten herab, od. läßt sich marroniren (s. u. Marrons). Ueberhaupt heißt jede Art den Berg herabzukommen: sich **ramassiren** lassen.

Ramassiren (v. fr.), **1)** sammeln, zusammenraffen. **2)** (Med.). Ein bei den Chinesen sehr übliches Verfahren, das mit Massiren (s. d.) zugleich verbunden wird, u. in mechan. Einwirkung auf alle Körpertheile, mittelst eigner gepolsterter Schlägel

u.

Digitized by Google

u. Rollen, ob. auch Erschütterungen mittelst eigner Erschütterungsstäbe u. einer darauf hin u. her geführten Erschütterungssäge besteht. Es wird dadurch ein eignes Wohlbefinden des Körpers bewirkt; auch wird in Krankheitszuständen bes. von letzterm Anwendung gemacht. Es ist eine eigne Klasse von Menschen, die auf einen Mittelrang zwischen Aerzten u. Chirurgen Anspruch machen, welche das R. mit eignen Manipulationen in Anwendung bringen. **3)** S. u. Ramasse. *(Pt.)*

Ramassirschnur, so v. w. Savasinschnur.

Ramassirt (v. fr.), nervig, untersetzt.

Rāmatha (a. Geogr.), so v. w. Rama 2).

Rāmathan, so v. w. Rama 1).

Rāma-Tschāndra (ind. Myth.), so v. v. Rama.

Ramatuëlla (R. *H. B. K.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Nachtkerzen, Combreteae *Rchnb.* Art: R. argentea, Strauch in SAmerika.

Rāmāyana (ind. Lit.), s. u. Rama.

Rāmazan, so v. w. Ramasan.

Ramazzinisches Barometer, so v. w. Morlandisches Barometer, s. u. Barometer 11.

Ramazzini (Bernh.), geb. zu Carpi 1633; prakticirte als Arzt zu Castro, Carpi u. Modena, ward 1682 Prof. der Medicin zu Modena, 1700 zu Padua; st. das. 1714. Schr.: De morbis artificum, Mod. 1701, Pad. 1713, deutsch von Ackermann, 2 Thle., Stendal 1780—83, von Schlegel, Ilmen. 1823; Opera omnia med. et physica, Lond. 1716, Genf 1717, von Radius, 2 Thle., Lpz. 1828. *(Pt.)*

Rāmbach, 1) (Jakob Theodor Franz), geb. 1733 zu Gießen, 1758 Lehrer am Pädagogium das., 1775 Conrector am Gymnasium zu Frankfurt; st. 1807; schr.: Latein. Grammatik, Gießen 1778, 3. Aufl. ebd. 1786; Vernunftslehre für Schulen, Frankf. 1795; Anleit. zur mathemat. Erdbeschreibung, ebd. 1799, 3. Aufl. ebd. 1813 u. a. m. **2)** (Friedr. Eberh.), geb. zu Quedlinburg 1769; 1791 Prorector des Friedrichswerder-Gymnasiums zu Berlin, 1798 Prof. der Alterthumekunde an der königl. Kunstakademie; 1803 Hofrath u. Prof. der Cameralwissenschaft in Dorpat, 1822 Staatsrath; st. 1826. Schr.: Berliner Archiv der Zeit (mit F. L. W. Meyer), Berl. 1795—98, 4 Bde.; Abriß einer Mythologie für Künstler, ebd. 1796 f., 2 Bde.; Griechische Anthologie, ebd. 1796; Vaterländ. Schauspiele, ebd. 1796—98, 2 Bde.; Jahrbücher der preuß. Monarchie unt. Friedrich Wilhelm III., ebd. 1798—1801; Odeum, eine Sammlung deutscher Gedichte aus verschiednen Gattungen, ebd. 1800—2, 3 Bde.; Vaterländ. hist. Taschenb. auf alle Tage im Jahr, Königsb. 1803, 2 Bde., m. n. Titelbl. 1808; außerdem einige Romane unter dem Namen Ottokar Sturm. *(Lr. u. Dg.)*

Rambācia (a. Geogr.), Stadt der Oritä, s. d.

Rāmbald, s. u. Armida 2.

Rambāldis, so v. w. Benvenuto 2).

Rāmbam, so v. w. Maimonides.

Rāmbang, so v. w. Rembang.

Rāmberg (Joh. Heinr.), geb. zu Hannover 1763; machte, dem König Georg III von England durch einige gelungene Harzansichten bekannt geworden, seine Studien auf der Malerakademie zu London, von wo der König ihn 1788 nach Italien reisen ließ; später Hofmaler in Hannover. Bekannt bes. durch seine Kupfer zu Almanachen, wo er Anfangs den glücklichsten Humor entwickelte, aber durchs Komische in die Caricatur gerieth, die ihn auch bei Darstellung edler heroischer od. sentimentaler Darstellungen befangen hielt. Er st. 1840. *(Fst.)*

Rāmbērga, in ältern Zeiten gebräuchliches langes dreimastiges Kriegsschiff, nicht so hoch als die Galeeren u. mehr flach im Boden.

Rāmbert (spr. Rangbähr, **St.**), **1)** Stadt, s. u. Montbrison; **2) (St. R. le Jōux**, spr. Säng Rangbähr l' Schuh), Stadt, s. u. Belley; **3)** Dorf, unweit Lyon, an der Saone, mit vielen Villen der Lyoner. Alle in Frankreich.

Rambervillers (spr. Rangberwilliehb), Stadt im Bzk. Epinal des franz. Depart. Vogesen, am Mortagne; 5100 Ew., Gewerbe in Eisen, Tuch, Leder.

Rāmbha (ind. Myth.), eine Apsara, die auf Indras Bitten durch ihre Reize den Büßer Wiswamitra verführen sollte, aber durch dessen Fluch auf 10,000 Jahre in einen Stein verwandelt wurde.

Rāmbla (Juan de la, St.), s. unt. Juan 4).

Rāmbouillet (spr. Rangbullje), **1)** Bezirk im franz. Depart. Seine u. Dise, 12¼ QM., 70,000 Ew. Hier: Dourdan, Stadt am Orge, 3000 Ew.; St. Leger, Marktfl., 1000 Ew., u. **2)** Hauptort darin, Marktfl., an einem Kanal u. in einem Walde, der zugleich Thiergarten u. engl. Park ist; Merinoschäferei, Zucht von angorischen Ziegen, Stuterei, großes königl. Schloß; 3400 Ew. Sterbeort von Franz I.

Rāmbouillet (spr. Rangbullje), **1)** weißer, rothgestreifter Winterapfel; **2)** (Michaelispfirsche), mittelgroße Pfirsche, roth an der Sonnen-, gelb an der Schattenseite, mit röthlichem Fleische am Kerne; reift um Michaelis.

Rāmbour (spr. -bur), mehr. große, breiter als hoch, mit lockerem, grobkörnigem Fleisch versehne Aepfelsorten. **1) (R. franc)**, großer, platter Herbstapfel; hellgelb, auf der Sonnenseite weißlich u. roth gestreift, gut zum Kochen; **2)** (großer R.), platt, stumpf zugespitzt, mit hellgrünlich gelber, später dunkler, hellgrau punktirter Schale; **3)** (R. von Orleans), rothschaliger, früher Herbstapfel; **4)** (rother

Digitized by Google

Sommer-R.), grüngelblich, auf der Sonnenseite mit Carmoisin verwaschen, stark punktirt, blau beduftet, Veilchengeruch; **5)** (weißer Sommer-R., rothgestreifter Pfundapfel, großer Kernapfel), Wirthschaftsapfel, sehr groß, bisweilen 1 Pfd. wiegend; glatt, bei der Reife hellgelb, auf der Sonnenseite roth geflammt u. gestrichelt, oft punktirt; **6)** (Winter-R.), Wirthschaftsapfel; gelblichgrün, beim Zeitigen citronengelb, auf der Sonnenseite carmoisinstreifig u. braunpunktirt; **7)** (saurer Winter-R.), großer Wirthschaftsapfel; erst weißlichgelb, dann ganz gelb, roth angelaufen, etwas punktirt. *(Wr.)*

Rámboux (spr. Rangbuh), geb. 1790 zu Trier, Maler; Schüler von David in Paris, dessen Weise er später verließ, um sich an die deutsche Schule in Rom anzuschließen. Ein Bild zum Decamerone des Baccio gewann vielen Beifall. Mehr Ruf indeß verschafften ihm seine kunstgeschichtl. Unternehmungen. Er gab die altröm. Denkmale seiner Vaterstadt heraus u. zeichnete während eines langjährigen Aufenthalts in Italien eine Reihenfolge der bedeutendsten ältern italien. Meisterwerke (jetzt in der Akademie zu Düsseldorf). R. ist jetzt Conservator des städt. Museums in Köln. *(Fst.)*

Ram Das, s. u. Lahore 10.

Rámdaspoor (spr. Rámdaspuhr), so v. w. Amretsir.

Rámdohr (Friedr. Wilh. Basil. v. R.), geb. zu Drübben in der Grafsch. Hoya 1752; Hofgerichtsassessor in Hannover, 1787 Oberappellationsrath in Zelle, trat 1806 als Kammerherr u. Legationsrath in preuß. Dienste, hielt sich einige Jahre in Dresden u. Merseburg auf, ging dann als königl. preuß. geh. Legationsrath u. Resident nach Rom u. 1816 als Gesandter nach Neapel; st. 1822. Schr.: Ueber Malerei u. Bildhauerei in Rom, Lpz. 1787, 3 Bde.; Beschreib. der v. Brabeckschen Gemäldegallerie zu Hildesheim, Hann. 1792, 4.; Charis, Lpz. 1793, 2 Bde.; Venus Urania, über die Natur der Liebe, ebd. 1798, 4 Bde.; Ueb. die Organisation des Advocatenstandes, Hannover 1801; Jurist. Erfahrungen, ebd. 1809, 3 Bde., u. a. m. *(Lr.)*

Ráme, 1) (a. Geogr.), Flecken in Gallia cisalpina j. Dorf **Râme**, an der Durance; **2) (R.-Héâd**, n. Geogr.), Vorgebirge vor dem Hafen von Plymouth.

Ramé, der feinste flandrische Flachs.

Raméâü (spr. Ramoh, Jean Philippe), geb. 1683 zu Dijon; Capellmeister zu Paris u. componirte das. von 1733—60 über 50 Opern, so Castor u. Pollux, Pygmalion 2c. Seine Musik wurde aber bald durch die Compositionen Glucks verdrängt, s. u. Musik 10. Auch erfand er ein neues Tonsystem, wo er den Grund aller Harmonien aus der Aufeinanderfolge der Terzen fand, u. auf welches eine Menge Tonlehrer aller Nationen gebaut haben; st. 1772. Schr.: Traité de l'harmonie, Par. 1722; Elémens théoriques et pratiques, ebd. 1759. Beim musikal. Unterrichte wollte er die sogenannte Guidonische Hand (s. d. unter Solmisation) brauchen, die er Meloplaste nannte. *(Ga.)*

Raméâux (fr., spr. Ramoh), **1)** Zweige; **2)** s. Mine 9.

Ramèda, Vorgebirge, s. Barka.

Ramée (Pierre la, Petrus **Rámus**), geb. 1502 in einem Dorfe von Vermandois. Bei seiner Doctorpromotion zu Navarra bekämpfte er die Aristotelische Philosophie u. erweckte sich dadurch viele Feinde; selbst das Parlament u. der König wurden aufmerksam u. einer seiner Hauptgegner, Anton Govea, brachte es dahin, daß ihm verboten ward, ferner gegen Aristoteles zu schreiben u. zu lehren. Doch ward er 1545 Prof. der Philos. u. Beredsamkeit, als welcher er für Verbreitung einer verbesserten Unterrichtsmethode nützl. wirkte. 1568 ging er nach Deutschland, wo er in Heidelberg zur reformirten Kirche übertrat. 1571 wieder nach Frankreich zurückgekehrt, fiel er in der Bartholomäusnacht. Zu seinen Anhängern (**Ramisten**), gehören: J. Th. Freigius (st. 1583, schr.: Lebensbeschreib. von R., herausgegeben in Talaei Orationes, Marb. 1599), Goclenius, Patricius, Pfarrad, Scribonius, Taläus; zu seinen Gegnern (Antiramisten) gehören: Charpentier, Frischlin, Govea, Martini, Perionius, Schegk, Schorbius u. A. Er schr. u. a.: Institutiones dialecticae, Par. 1543 (n. A. 1594); Animadversiones in dialecticam Aristotelis, ebd. 1543; Scholae in artes liberales, ebd. 1559, Fol.; Scholae metaphysicae, ebd. 1568, u. ö.; Scholae mathematicae, Baf. 1549 (n. Ausg. v. L. Schoner, Frankf. a. M. 1599), 4.; Grammaire française, Par. 1562; De moribus veterum Gallorum, ebd. 1559 u. 1562; De militia C. Julii Caesaris, ebd. 1559; De religione christiana, Frankf. 1576, 4 Bde.; Praefationes, Epistolae, Orationes, Par. 1577. *(Hö.)*

Rámekens, Fort, so v. w. Rammekens.

Rámelies (Rámelilles), Dorf an der Geete in dem Bezirk Löven der belg. Prov. SBrabant; 600 Ew. Hier den 23. Mai 1706 Sieg Marlboroughs über die Baiern u. Franzosen; s. u. Spanischer Erbfolgekrieg 11.

Ramênghi, 1) (Bartholomeus, genannt Bagnacavallo), geb. 1484 (n. A. 1493) zu Bagnacavallo, Schüler zuerst Francias, dann Rafaels; zeichnete sich vorzüglich durch eine kräftige Färbung u. Derbheit der Charakter aus; st. 1542. Bestes Gemälde: die Madonna mit Heiligen, in der Dresdner Gallerie. **2)** (Joh. Baptist), sein Sohn, Gehülfe des Vasari; weniger bedeutend; st. 1601.

Raménta (Bot.), s. Nebenpflanzentheile 8.

Rámeo, Dorf, so v. w. Raumo. **Ramertswald**, s. u. Rothenburg.

Digitized by Google

Ramēses, alter König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 2 c.

Rāmeslo, so v. w. Rammeslohe.

Ramēsse u. **Ramēsseos,** alte Könige von Aegypten, s. d. (Gesch.) 2 c.

Ramēsses (Ramnēstes, Ramīses, Rāmses, d. i. Kind der Sonne), gemeinschaftl. Name mehr. (gewöhnlich 6 od. 7 angeführter) ägypt. Könige der 18. u. 19. Dynastie, welche aus Theben stammten u. daselbst ihre Residenz hatten. Einer derselben erbaute die Stadt Raemses. Die R., durch Beinamen unterschieden, fanden Bankes u. Caillaud auf einem Denkmal in Abydos in Aegypten; **1)** R. I., Rathosis der 11. der 18. Dynastie, Sohn des Oros (Horos), folgte 1590 v. Chr. seiner Schwester, Ehencheres, reg. 9 Jahr. **2)** R. II. der 15. derselben Dynastie, wahrscheinlich Enkel des Vor., Sohn des Achencheres I.; folgte 1554 seinem Bruder Armais; reg. 16 Monate; **3)** R. III., Miammoun od. Meiamoun (Seele des Ammon), Sohn des Vor.; war noch sehr jung beim Tod seines Vaters, reg. 66 Jahre u. 4 Monate. Häufig dargestellt auf Mauerstücken in den Ruinen von Theben. Unter ihm fällt des Danaos Auswanderung; st. 1487. Sein Grab mit lat. Inschrift unter den Grübern um Theben. **4)** R. IV., Sohn des Vor. (gewöhnlich Amenophis II.), machte große Eroberungen. Wahrscheinlich Erbauer des großen Obelisken, der von Constantius nach Rom gebracht u. von Sixtus V. wieder aufgerichtet wurde. **5)** R. V., so v. w. Sesostris. **6)** R. VI. (sonst Rampses od. Sesoosis), Sohn des Vor., der 10. der 19. Dynastie; reg. 1414—1348 friedliebend; er soll den 2. großen Obelisken vor dem Tempel der Sonne in Heliopolis errichtet haben. Am Ende seiner Regierung wurde er blind. **7)** R. VII., reg. 1310—1291. Er soll der Errichter einiger Obelisken sein. Nach and. Angaben ist die Folge der R. anders, so ist nach Champollions u. Rosellinis Angaben R. III. derselbe wie Sesostris u. R. Meiamoun der 4. *(Lb.)*

Ramessomēnes u. **Ramessomēno,** 2 alte Könige von Aegypten, s. d. (Gesch.) 2 c.

Rāmeth (Beer Ramoth, das südliche Ramoth), Stadt im südl. Theil des Stammes Simeon.

Ramētta, Stadt in der sicilian. Intendanz Messina; 2000 Ew.; litt viel durch das Erdbeben von 1783.

Rāmeus (Bot.), an einem Aste od. Zweige befindlich, aus ihm entspringend; s. Blüthenstand 2.

Rāmghir, Distr., s. u. Hyderabad 2) a).

Rāmghur, 1) District in der vorderind.-brit. Prov. Bahar; 1011 □M., 1 Mill. Ew., meist Hindus; große Militärstraße, über mehr als 30 Brücken. Hauptort: Chittra u. Bureva. **2)** Mehrere Forts u. Städte in Vorderindien.

Ramgönga, Fluß, s. Ganges 4.

Rāmhird, in der 2. Hälfte des 11. Jahrh. in der Gegend vom Cambray der Verbreitung ketzerischer Lehren vor dem Erzbischof Gerhard II. vom Cambray angeklagt u. zur Untersuchung gezogen, zeigte sich in allen Glaubenslehren als rechtgläubig, da er aber zur Erhärtung seiner Unschuld das Abendmahl nehmen sollte, weigerte er sich, weil alle Geistliche der Simonie od. des Geizes schuldig seien. Deshalb wurde er von den Geistlichen verdammt u. verbrannt, von seinen Anhängern, bes. Webern, bis ins 12. Jahrh. fortdauernd aber als Heiliger verehrt. Sie traten dann mit den and. Secten dieser Zeit vielfach in Verbindung. *(Sk.)*

Rāmi (lat.), Aeste, in allen Bedeutungen dieses Worts; s. Ast.

Ramlāt el Īslam (Jöl.), s. unt. Hamza.

Ramlī, District, s. u. Hissar.

Rāmldan Ōglu Balāklar, Gebirg, s. u. Kurun u. Natolien 2.

Ramificatiōn (v. lat.), Verästelung od. Zertheilung durch Aeste, die aber in sich wiederholender Zertheilung immer kleiner werden, gleich der Zertheilung eines Baumstamms in Aeste, Zweige, Reiser.

Ramilles (Rāmilies, Geogr.), so v. w. Ramelies. **Rāmīnis,** s. u. Madagascar 2. **Ramīrez** (spr. -res), Insel, so v. w. Diego Ramirez.

Ramīro, I. Könige von Aragon, 1) natürl. Sohn von Sancho III., 1035—1063, wo er gegen die Castilianer fiel; s. Spanien (Gesch.) 22. **2)** R. II., 3. Sohn von Sancho I. (V.); Anfangs Mönch, verließ er, nach seines Bruders, Alfons I. Tode, 1134 das Kloster u. trat die Regierung an. Er ging 1137 wieder ins Kloster u. st. daselbst 1147; s. ebd. 24. **II. Könige von Leon u. Asturien. 3)** R. I., Sohn Waramunds, folgte 843 auf Alfons II.; st. 850; s. Spanien (Gesch.) 18. R. wird als der Stifter des Ordens von St. Jago genannt. **4)** R. II., Sohn Ordonos II.; folgte 927 seinem Bruder, Alfons IV., u. st. 950; s. ebd. 21. **5)** R. III., der Dicke, geb. 926; folgte seinem Vater, Sancho I., 965 unter der Vormundschaft seiner Tante, Elvira. Seines schlechten Betragens wegen setzten ihn die Stände ab; st. 982, ohne Kinder; s. ebd. 21. *(Lb.)*

Ramisseram, Insel bei Ceylon, hängt mit dem Festlande gewissermaßen durch die Adamsbrücke, eine zur Ebbe vortretende 14 Meilen lange Sandbank, die angebl. Adam oft überschritten haben soll, zusammen, durch die Palksstraße getrennt, 2½ □M. groß, niedrig, sandig. Hier die berühmte Gruppe von Pagoden, von denen die größte dem Rama, die andre der Sita, die 3. kleinere dem Mahadera geweiht ist. Sie sind mit einer Einfassung umgeben, deren Hauptthor 40 F. hoch ist. Der Thorweg zur Hauptpagode ist auf uralte Weise

gebaut, unten die Steinblöcke senkrecht, u. dann wagrecht blos über einander gelegt. Die Pagoden sind äußerlich roth bemalt u. mit reichen Bildwerken verziert, in das Innere dürfen Fremde nicht. Sie sind noch immer ein Haupttheiligthum der Nation. Davor ein von Braminen bewohntes Dorf, Zusammenfluß vieler Pilger. Ein andres Dorf Ramanancotta (Panban), mit Fort u. Ueberfahrt. Vgl. Rama. *(Wr. u. Lb.)*

Ramisten, Partei, s. u. Ramee.

Ramît (R-horn), Spitze, s. u. Graubündtner Alpen 4.

Ramla, Stadt im türk. Ejalet Damast; Befestigung, schöne Moschee (einst griech. Kirche), kathol. Kloster (Haus von Sion), Wein-, Obst-, Baumwollenbau, schöne Umgebungen, 10,000 (2000, 5000) Ew.; das alte Arimathia. Hier Sieg am 25. Nov. 1177 der Kreuzfahrer unt. König Balduin von Jerusalem über Sultan Sala Eddin von Aegypten.

Rämler (Karl Wilhelm), geb. 1725 zu Kolberg; 1748 Prof. der Logik u. schönen Wissenschaften am Cadettencorps zu Berlin, bis 1787 Mitdirector des Nationaltheaters zu Berlin; legte 1787 seine Professur u. 1796 die Theaterdirection nieder, u. st. 1798; schr.: Lyrische Gedichte, Berl. 1772, vermehrt als: Poet. Werke, ebd. 1801, 2 Bde. Außer Oden, verdienen R-s Cantaten, bes. sein Tod Jesu (von Graun componirt), Erwähnung. Er lieferte außerdem Uebersetzungen des Horaz u. Martial (s. d.), eine Uebersetzung des Batteux (s. d.) u. mehr. Ausg. fremder Dichterwerke, bei denen er sich aber eigenmächtige Anordnungen erlaubte. In R-s Nachlasse fand sich ein völlig ausgearbeitetes Trauerspiel: Horaz. Lebensbeschreibung von Heinsius, Berl. 1798. *(Dg.)*

Ramlösa, Ort, s. u. Helsingborg.

Ramm, R-block, so v. w. Rammklotz. **R-bock 1)** so v. w. Rammklotz; **2)** so v. w. Schafbock.

Rämma, s. u. Bier n.

Ramme (Rämmel), [1] **1)** so v. w. Handramme u. Beseßschlägel; **2) (Rämmmaschine**, Hove, Taf. XXVI. Fig. 69—71), Maschine, womit Pfähle so fest als möglich in die Erde geschlagen werden, wie dies vorzüglich beim Rostschlagen und bei verschiednen Wasserbauen vorkommt. [1]Das Einschlagen (Einrammen) des Pfahls geschieht zunächst durch den **Rämmklotz (Rämmblock, Rämmbock**, Bär, Katze, Knecht), welcher auf den Kopf des Pfahls herabfällt. Der Rammklotz ist mehr. Centner schwer, von Eisen od. zähem Holze, im letztern Falle mit eisernen Ringen u. Schienen beschlagen, an der hintern Seite hat er oben u. unten 2 Arme, womit er an einem senkrechten, in der Vorderschwelle stehenden Balken (Läufer, Führer) anliegt. Häufig hat der Rammklotz an der Hinterseite nur einen Spund, mit welchem er zwischen 2 Läufern auf- u. abgeht; damit er nicht schwanke, ist ein Querholz durch den Spund gesteckt. [1]Hat die R. nur 1 Läufer, so befinden sich oben zu jeder Seite desselben 2 Hölzer (Richtestützen), die den Rammklotz in seiner Richtung erhalten. Das Gerüste **(Rämmelgerüste)**, welches den Fuß der R. bildet, besteht aus 4 Balken (Vorder-, Hinter- u. 2 Seitenschwellen); der Raum zwischen diesen 4 Schwellen heißt Stube. An den beiden Enden der Vorderschwelle gehen 2 Strebebäume (Vorderruthen) gegen den Läufer in die Höhe. [1]Die rechte Vorderruthe (Leiter) ist mit Sprossen versehen, damit man darauf zum obern Theile des Läufers emporsteigen u. die daselbst befindlichen Rollen schmieren kann. Diese Arbeit hat der Rägelmeister, wie der Aufseher od. oberste Arbeiter bei einer R. heißt, zu besorgen. Auf der Hinterschwelle stehen ebenfalls 2 Strebebäume (Hinterruthen) gegen den Läufer gerichtet. Hinsichtlich der Art, wie man den Rammblock in die Höhe zieht, hat man 2 verschiedne Arten R-n, die gemeine od. Zug- u. die englische od. Hakenramme. [1]Bei der gemeinen R. wird ein starkes Tau **(Rämmtau** od. Bärtau) an eine auf der obern Seite des Rammklotzes befindliche Krumpe befestigt u. über eine Rolle geschlagen, welche sich oben od. zwischen dem Läufer befindet; das Ende des Rammtaues (Schwanz) hängt hinter dem Läufer herab. Daran wird mittelst eines Knebels **(Rämmknebel))** ein andres, zu einem Kranz geschlungnes Tau (Kranztau) höher od. tiefer befestigt, je nachdem der einzutreibende Pfahl hoch od. niedrig ist. An das Kranztau werden nun ebensoviel Zugleinen befestigt, als Menschen zum Ziehen des Rammblockes nöthig sind. Um das Ziehen zu erleichtern, endigt sich jede Zugleine um einen Knebel (Zugknebel). [1]Zum Ziehen gebraucht man so viel Personen, daß auf jede ungefähr 30 Pfd. von dem Gewichte des Rammblockes kommt. Auf das Commando des Schwanzmeisters ziehen nun alle Arbeiter zugleich an, heben den Rammblock 2—6 F. hoch u. lassen ihn sogleich wieder fallen. Eine Reihe solcher schnell hinter einander geschehener Schläge heißen Hitze, nach deren Vollendung wieder einige Zeit ausgeruht wird. Man rechnet 15—20 Schläge auf 1 Hitze, u. 12 Hitzen auf 1 Stunde, u. beobachtet dabei sorgfältig, wie tief der Pfahl bei jeder Hitze noch eindringt. Damit der einzurammende Pfahl nicht aus seiner Richtung weiche, wird er mit Seilen (Flohrseilen) an den Läufer angebunden. Dies hat der Flohrmeister zu besorgen. [1]Sollen sehr schwere Pfähle eingerammt werden, so bedient man sich zu Aufhebung u. Einsetzung derselben ebenfalls der Rammmaschine, an welcher zu dieser Absicht folgende Vorrichtung angebracht ist: über dem Läufer ist ein Balken (Triezkopf) angebracht, welcher nach hin-

Digitized by Google

hinten geht u. an beiden Enden mit einer Rolle versehen ist; das an den Pfahl geschlungene Tau (Pfahltau) wird über diese Rollen geleitet u. geht hinten herab nach einer Winde (Spille), welche an den Hinterruthen befestigt ist. Indem nun das Tau auf diese Winde gewunden wird, wird der Pfahl gehoben. ⁹Bei der engl. od. Hakenrammmaschine ist das Rammtau nicht unmittelbar an dem Rammkloß, sondern an einem starken, eisernen Haken (Klaue) befestigt, welcher in die Krampe des Rammklotzes eingreift. Diese Klaue ist so gestellt, daß sie, bis an den obern Theil des Läufers in die Höhe gezogen, nun nach hinten niedergedrückt wird und vorn aushebt, wodurch der Rammkloß niederfällt. Die Gestalt u. Stellung der Klaue, so wie das Mittel, wodurch das Ausheben bewirkt wird, sind sehr verschieden. ⁹Das Anziehen des Rammtaues geschieht durch Flaschenzüge, Winden od. Treträder, auch wohl durch Pferde; dadurch kann der Rammkloß sehr hoch gehoben werden, u. sein Schlag (Bär-, **Rämmschlag**) hat natürlich einen größern Effect, aber die Schläge können nur sehr langsam auf einander folgen, u. daher kann in den meisten Fällen mit der gewöhnl. Rammmaschine 6mal so viel Arbeit zu Stande gebracht werden, als mit der englischen. ¹⁰Ist ein Pfahl bis zur Tiefe des Gerüstes eingeschlagen, so würde ihn der Rammkloß nicht mehr erreichen können, man setzt daher auf den Kopf desselben einen Kloß (Knecht od. Afterramme), welcher mit eisernen Ringen beschlagen u. mit einem Ansatz versehen ist, damit er an dem Läufer feststeht. Man gebraucht Knechte von verschiedner Höhe. ¹¹Das Gerüste der Rammmaschine ist meistens so eingerichtet, daß es an dem Orte des Gebrauchs zusammengesetzt werden kann; die einzelnen Theile werden da mit Ueberwürfen, Klinkhaken, Klammern od. Schrauben an einander befestigt. Um die R. an dem Orte des Gebrauchs leichter fortrücken zu können, sind an dem Fußgestelle bisweilen ganz niedrige Walzenräder angebracht, u. in die Schwellen sind Einschnitte (Larven) gemacht, um die Hebebäume untersetzen zu können. *(Fch.)*

Rämmeberg, Spitze des Harzes im Herzogth. Anhalt-Bernburg; hat 2100 F. Meereshöhe, auf seiner höchsten Spitze, Victorshöhe, steht ein hölzerner, 84 F. hoher, 1829 erbauter Thurm mit reizender Aussicht.

Rämmekens, **1)** Rhede u. **2)** Fort zu Deckung des Hafens von Middelburg auf Walcheren (Niederlande).

Rämmel, **1)** so v. w. Ramme u. Rammkloß; **2)** so v. w. Preßrammel u. Löserrammel, s. u. Oelmühle 2.

Rämmeln, **1)** so v. w. Einrammen, s. u. Ramme 2); **2)** von den Hasen, Kaninchen u. dgl., so v. w. sich begatten; daher: **Rämmelzeit**, die Begattungszeit, s. Hase 9.

Rämmeln (Bergb.), s. u. Gänge 2.

Rämmelochs, so v. w. Zuchtochs.

Rämmelsberg (Bergb.), s. u. Goslar 2, u. Harz 4.

Rammelslöhe, Pfarrdorf mit Stift im Amte Winsen des hannöv. Fürstenth. Lüneburg.

Rammēses, so v. w. Rameses.

Rämmler, **1)** so v. w. Rammkloß; **2)** der Arbeiter bei einer Ramme; **3)** das Männchen bei Hasen u. Kaninchen, s. d.; **4)** so v. w. Schafbock.

Rämmmeister, **1)** ein Zimmermann, welcher die Ramme zusammengesetzt; **2)** so v. w. Schwanzmeister, s. u. Ramme 2).

Rammöhun Roh, s. Ram Mohun Rob.

Rämna, Fluß, s. u. Romsdal. **Rämnad**, Stadt, s. u. Marawa. **Ramnēe**, s. u. Himelaya 2.

Ramnēusis (Rämnes, Ant.), s. Tribus.

Ramochito, Fluß, s. u. Mississippi (Fluß).

Rämond (spr. Ramong, Louis François Elisabeth Baron v. R. de Carbonnieres), geb. in Elsaß, stud. die Rechte, Naturwissenschaften u. Medicin; während der Revolution 2 Jahr lang eingekerkert, ward er nach seiner Befreiung Prof. der Naturgeschichte an der Centralschule zu Tarbes, bestieg von hier aus den Pic du Midi 35mal u. den Mont Perdu, ward Deputirter seines Departs. bei der gesetzgebenden Versammlung u. Präfect des Departs. Puy de Dom, machte in dieser Stelle wichtige Barometerbeobachtungen u. Verbesserungen dieses Instruments, nahm 1813 seine Entlassung, verlor aber durch die Kosaken 1814 sein ganzes Vermögen, ließ sich deshalb als Maître des requêtes wieder anstellen, ward 1822 Staatsrath, erhielt 1824 den Abschied u. st. 1827. Schr.: Voyage au sommet du Mont Perdu, Par. 1803; Voyage au Mont Perdu, ebd. 1807; Mém. sur la forme barometrique, ebd. 1811; Nivellement barometr. des monts d'or et des monts-Domes, ebd. 1815; Applications des nivellements executés dans le depart. de Puy de Dôme, ebd. 1815. *(Pr.)*

Ramōndia (R. *Rich.*), Pflanzengatt. benannt nach dem Vor., aus der nat. Fam. der Solaneen *Spr.*, Larvenblüthler, Cyrtandreae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: R. pyrenaica, mit purpurrothen od. purpurblauen, etwas überhängenden Blüthen; auf den Pyrenäen u. in Piemont Zierpflanze; sonst als Herba auriculae ursi Myconi officinell. *(Su.)*

Ramorino, geb. 1793 zu Genua, natürl. Sohn des Marschall Lannes; 1812 Artilleriecapitän, später Escadronchef u. Ordonanzoffizier Napoleons; ward dann inactiv, nahm an der piemont. Revolution Theil,

Theil, befehligte 1830 im poln. Insurrectionskriege erst als Oberst, dann als General unter Chrzanowski u. unter Skrzynecki ein bes. Corps, mit welchem er an der Oberweichsel oft Vortheile erhielt u. sich nach der Uebergabe Warschaus nach Gallizien rettete, s. Polnischer Insurrectionskrieg 1831 ff. Er kehrte nach Frankreich zurück. Bei den Unruhen im Juni 1832 bei Lamarques Begräbniß wurde er verhaftet, jedoch bald wieder losgelassen; 1834 führte er ein mißlungnes revolutionäres Unternehmen gegen Savoyen durch poln. u. deutsche Flüchtlinge an. *(Lv.)*

Ramos, Inselgruppe, s. u. Salomonsinseln 2) a).

Ramosus, ästig, in mehr. Aeste, welche wieder Seitenäste abgeben, zertheilt. **Ramosissimus** (Bot.), sehr ästig, wenn die Seitenäste wieder vielfach zertheilt sind.

Ramôth (a. Geogr.), eine der levit. u. Asyl-Städte (s. Asyl a) im Stamm Gad, im Gebirg von Gilead; den letzten Königen von Israel von dem König von Damask entrissen; hier blieb Ahab in einer Schlacht mit den Syrern.

Ramp, im Ramp od. Rampen kaufen, so v. w. in Bausch u. Bogen kaufen.

Rämpe, 1) (Bauk.), so v. w. Auffahrt; **2)** s. u. Theater 45; **3)** Splitter od. Schiefer am Horne.

Rämpen (Zellen-Nußpflanzen, Parenchten), 1. Zunft der 13. Kl. (Nußpflanzen) in Okens neustem Pflanzensystem, kleine, knotige, oft liegende Kräuter, meist in gemäßigten Klimaten, in Feldern u. Gärten, mit Gegenblättern, kleinen, meist das Nüßchen umhüllenden Blüthen. Kelch 5spaltig, 5 Staubfäden am Kelchgrunde, keine Corolle; Schlauchfrucht mit 1 hängendem Samen; Keim um das Eiweiß gebogen, Würzelchen gegen den Nabel. **A)** Scleranthen ohne Nebenblätter, mit krugförmigem, um die Nuß verhärtendem Kelch. **B)** Illecebren mit Nebenblättern. *(Su.)*

Rämpferde, so v. w. Rollpferde.

Rämphus, s. u. Langrüßler B).

Ramponirt (v. fr.), von Waaren, schlecht beschaffen, schlecht verpackt od. verwahrt.

Rampür (spr. -puhr), **1)** Stadt, s. u. Sutledje 2) a); **2)** Fürstenthum u. **3)** Stadt, s. u. Moradabad 2).

Ramr (Rammr, der Starke; nord. Myth.), Beiname Thors.

Ramrêê (Ramrî), Insel, s. unt. Arracan. **Rämsau,** Fluß, s. u. Loisach. **Rämsay** (spr. Rämmsi), **1)** Marktfl. u. **2)** Bai, s. u. Man 1); **3)** Insel an der Küste von SWales im irischen Meer.

Rämsay (spr. Rämmsi, Andreas Michael), geb. 1681 (1686) zu Dair in Schottland, studirte Mathematik u. Theologie. Seine religiösen Zweifel hob Fenelon, u. bewog ihn sogar 1710 katholisch zu werden. Er blieb bei Fenelon bis dieser 1715 starb. Darauf lebte er als Erzieher des Grafen v. Chateau-Thierry zu Paris, ward 1724 Lehrer der Söhne des Prätendenten Jakobs III. zu Rom; kehrte aber 1725 nach Frankreich zurück; 1730 bereiste er England; ward dann Aufseher des Prinzen von Turenne. Auch war R. Großkanzler der Freimaurer in Frankreich. Er st. zu St. Germain en Laye 1741. Außer den Ausgaben, die er von Fenelons Dialogues des morts u. Dialogues sur l'éloquence besorgte; schr. er: Discours sur le poème épique; Essai philos. sur le gouvernement civil, Lond. 1721, 12., 1722, 8.; Hist. de la vie de François de Salignac de la Motte Fénélon, Haag 1723, 12.; Voyages de Cyrus, Lond. 1727, 2 Bde.; L'hist. de Turenne, Par. 1735, 2 Bde., 4., 4 Bde., 12.; Plan d'éducation, u. Principes philosoph. de la religion naturelle et révélée etc., 2 Bde., Glasg. 1769, 4. *(Hö.)*

Rämsaysche Bleichflüssigkeit, R-sches Bleichpulver, s. u. Bleichen 12.

Ramsch, so v. w. Ramp; **Rämschen,** verschleudern.

Rämsden (spr. Rämsden, Johann), geb. 1730 zu Halifax in Yorkshire; Anfangs Tuchmacher, dann Kupferstecher, heirathete die Tochter des Optikers Dollond, der ihn in der Kunst, mathemat. Instrumente zu fertigen, unterrichtete. R. zeichnete sich bald darin aus, verbesserte u. erfand mehr. opt. u. viele astronom. Werkzeuge; st. 1800 zu London. Seine Theilungsmaschine beschrieb Lalande, Paris 1790, Fol. *(Md.)*

Rämsdorf, Marktfl. im Kr. Borken des preuß. Regbzks. Münster, an der Aa, Strumpfwirkerei, Leinweberei, 1100 Ew.

Rämsel, R-blume, 1) so v. w. Bärenlauch; **2)** Polygala vulgaris; **3)** Spartium scoparium. **R-wurz,** so v. w. Ramsel 1).

Rämseln (Wurzel-Gröspflanzen, Polygaleen), 7. Zunft der 11. Kl. (Gröspspflanzen) in Okens neustem Pflanzensystem, entspricht den Gruppen A, a, b, in Reichenbachs nat. Fam. Polygalaceen, s. d. a, a, a.

Rämsen, 1) so v. w. Esparsette; **2) (R-knoblauch),** so v. w. Bärenlauch.

Rämses od. Ramëssa (a. Geogr.), so v. w. Heropolis.

Rämses (a. Gesch.), so v. w. Ramesses.

Ramsgäte (spr. Rämsgätt), Stadt auf der engl. Insel Thanat, in der Grafschaft Kent, südlich vom Cap Northforeland, hat guten Häringsfang, Seebad, Leuchtthurm, großen Hafen, mit Steindamm von 800 F. Länge, wo im stürm. Wetter oft 130, ja bis 160 Schiffe Sicherheit finden. Die Dämme reichen in die See hinaus, umschließen einen Raum von 60 engl. Acres, zu 160 □Ruthen, wovon 8 Acres zum innern Bassin mit einer Mauer eingeschlossen sind, um durch 6 darin angebrachte Spülschleußen den Hafen von Schlamm

Digitized by Google

Schlamm u. Sande zu reinigen u. zur Ausbeſſerung beſtimmte Schiffe aufzunehmen, zu welchem Ende innerhalb des Baſſins auch eine Schiffsbocke erbaut war; 7000 Ew. *(Wr., Pr. u. v. Hy.)*

Rämshorn (Ludwig), geb. 1768 in Reuſt bei Ronneburg; 1802 Prof. am Gymnaſium zu Altenburg, ſt. 1837. Schr.: Latein. Grammatik, Lpz. 1824 (2. Aufl. in 2 Bdn., 1830); Latein. Elementarbuch, ebd. 1825; Latein. Schulgrammatik, ebd. 1826; De verbis Latinorum deponentibus, ebd. 1830; Latein. Synonymik, ebd. 1831—33, 2 Thle.; Synonym. Handwörterbuch der latein. Sprache, ebd. 1815. Gab auch Bröders Grammatik verbeſſert heraus. *(Lb.)*

Rämsin, ſ. u. Siliſtria u. Donau 2.

Rämskäfer, ſ. u. Langrüßler.

Rämskopf, **1)** Schaf- od. Widderkopf; **2)** ſ. u. Pferd 2. **R-nase**, auswärts gebogne Pferdenaſe, der Naſe eines Schafbocks ähnlich.

Rämstadt, Dorf, ſo v. w. Amſtadt.

Rämuli, Zweige, ſ. u. Zweig.

Rämus (lat.), ein Aſt.

Rämus (Petrus), ſ. Ramee.

Ran (**Rána**, nord. Myth.), Gemahlin Aegers, ſ. d., vgl. Nordiſche Mythologie 7 a.

Ran (Wreszce, Prószcze), Stadt im ſteyerſchen Kr. Cilly an der Save, Schloß, Weinbau, 800 Ew.

Rána, Dorf ſ. u. Görſchen.

Rána, **1)** ſ. Froſch; **2)** (Chir.), Froſchgeſchwulſt, ſ. Froſch 2). **R. camponisona**, ſ. u. Feuerkröte. **R. cruciáta**, **R. marína**, **R. portentósa**, **R. víridis**, ſ. u. Kröte.

Rána (ind.), Fürſt, ſ. u. Odeypoor.

Ránael, ſ. Dämon 10.

Ránal, Inſel, ſ. u. Sandwichs-Inſeln 2.

Rána-Nélda, Göttin der Fruchtbarkeit, ſ. u.. Lappiſche Religion 7.

Ranaówla Monjóka, ſ. u. Madagascar 12.

Ránatra, Inſect, ſ. u. Nepiden.

Rancágua, Diſtrict, ſ. u. St. Jago.

Rance (ſpr. Rangß), **1)** Fluß im franz. Depart. Nordküſten u. Ille-Vilaine, fällt bei St. Malo in die Bai St. Michael; **2)** Nebenfluß des Tarn in den Dep. Tarn u. Aveiron.

Rancé (ſpr. Rangße, Don Armand Jean le Bouthillier de R.), geb. 1626 zu Paris aus einer engl. Familie, Canonicus zu Notre-Dame, bebte ſehr ausſchweifend. Zerknirſcht durch einige erſchütternde Ereigniſſe, beſ. dadurch, daß er einſt ſeine Geliebte, die Herzogin v. Montbazon, die er, von Reiſen zurückgekehrt, des Nachts zu umarmen eilte, auf der Bahre u. noch dazu ohne Kopf (den man ihr, um ſie in den zu kurzen Sarg zu bringen, abgeſchnitten hatte) fand, ſprang er zu dem Extrem über u. führte in ſeiner Abtei Notre-Dame du Val im Dep. Orne, unweit Mortagne die ſtrengſte Disciplin ein, ſ. u. Trappiſten. R. ſt. 1700. Er ſchr.: Traité de la sainteté et des devoirs de la vie monastique, Par. 1683, 4. Vgl. Göcking, Leben des A. de Rancé, Berl. 1820, 2 Thle. *(Hö.)*

Rancíditas (**Rancor**), das Ranzigſein, ſ. Ranzig.

Ránclo, ſpan. Wein, aus Navarra.

Rand, **1)** die äußerſte Fläche eines Dinges; **2)** eine ſchmale Fläche, welche den äußerſten Umfang eines Dinges ausmacht; daher **3)** ein ſchmaler Streifen Landes an einem Grundſtück, der mit Gras bewachſen u. mit Bäumen bepflanzt iſt; **4)** (Her.), ſo v. w. Randſpitzlein; **5)** (Schuhm.), ſo v. w. Rahmen; **6)** ſo v. w. Stieblauf; **7)** ſo v. w. Hutkrempe; **8)** ſ. u. Gewehrfabrik 2; **9)** ſ. u. Papiermühle 16; **10)** der Uebergang der Farben des Emailbildes in den Grund, welcher durch das Schmelzen der Farben entſteht; **11)** das Ende eines Dinges, daher: zu Rande ſein; **12)** (Bot.), ſ. Blüthe 21. *(Fch.)*

Ràndans (ſpr. Rangdang), Stadt Riom.

Ràndaugige Fälter, ſo v. w. Satyrfalter.

Randäzzo (**R.-dásso**), feſte Stadt in der ſicil. Intendanz Meſſina, am Aetna u. am Küſtenfluß Cantara, hat Handel mit Vipern, Oel u. Weinbau, 14,000 Ew.

Ránddecken, ſ. u. Gletſcher 11.

Rándducaten, die vollwichtigen Ducaten mit unverſehrtem gekerbtem Rand.

Ràndeck, **1)** Marktfl. im öſtreich. Viertel ob dem wiener Walde im Lande unter der Ens; **2)** Dorf mit Schwefelquelle im Amte Radolfzell u. des bad. Seekreiſes; 800 Ew.

Ràndecken, bei einem Kryſtall die Ecken, die ſich an einen Rand deſſelben anſchließen.

Ránderath, Marktfl. im Kr. Geilenkirchen des preuß. Rgbzks. Aachen, an der Worm; 700 Ew.

Randerúmaht, ſ. u. Naht 12.

Ránders, **1)** Amt im Stifte Aarhuus (Dänemark); am Kattegat, 44 QM., 40,000 Ew. Hier außer dem Folgenden noch: Ebeltoft am Ebeltofter Buſen (Ebeltoftvigk), Gierild, Hafen, 1000 Ew.; Greenaa (Grinaa), am Fl. gl. N., Hafen, 1000 Ew.; Hobroe, Stadt am Mariagerfiorden, 500 Ew.; Leuenholm, Grafſch., gehörte den Grafen von Ranzau, verfiel nach einem Brudermord in dieſer Familie 1721 an die Krone, kam an den Grafen Daneſkiold, der ſie an Private (welche, ſo lange der Stamm Daneſkiold männlich beſteht, gräfliche Freiheit haben) verkaufte; Mariager, Stadt am Meerbuſen gl. N. (Mariagerfiorden), Schifffahrt, Handel, kleiner Hafen, 550 Ew.; Stövring, Dorf mit Fräuleinkloſter (Stövringaad), Mellerup, Landungsplatz, Halbinſel; Hel-

Digitized by Google

Helgenäs (Hellenäs, Ellemandsberg), mit dem Busen Kaloe (K. Vig, von einem Oertchen K. benannt); Begtrupp u. Ebeltoft. Insel: Anholt (Anhout, Anon), Leuchtthurm, Fischerei (Seehundsfang), Sandbänke, 100 Ew. **2)** Stadt hier, am **R-fiorden**, am Ausflusse des schiffbaren Guden; einige Befestigung, lat. Schule, Landhaushaltungsgesellschaft, Zucker-, Tuch-, Handschuhfabrik **(R-sche Händschuhe**, s. u. Handschuh 7), Lachsfang, Handel mit Getreide, Branntwein, Fischen, Salzfleisch, Handschuhen ꝛc., Schifffahrt, 6000 Ew. *(Wr.)*

Randersäcker, Marktfl. im Landgericht Würzburg, rechts des Mains, Kr. Unterfranken (Baiern); Weinbau, 1300 Ew.

Rändfach, s. u. Hut 9.

Rändgeer (Wallischine), das kleine Bergholz od. die Stoßbank, welche an der äußern Seite eines Boots herumgeht.

Rändglosse, s. u. Glosse 2).

Rändgrid (die Schildwüthige, nord. Myth.), eine der Walkyrien, s. d.

Rändhölzer, runde Hölzer, welche die Gestalt des Hintertheils des Schiffes haben.

Rändia (R. *P. Br.*), Pflanzengatt. nach dem Engländer Isaak **Rand** (der ein Verzeichniß der Pflanzen des Apothekergartens zu Chelsea herausgab), benannt, aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Cinchoneen *Spr., Juss., Rehnb.*, Gadeln *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: tropische, dornige Sträucher.

Randiren, s. u. Münze (Technol.) 7.

Randirnaht, s. u. Naht 2).

Rändkanten (Seitenkanten), die Kanten eines Krystalls, die nirgends die Hauptaxe desselben berühren, auch wenn sie verlängert gedacht werden.

Rändklinge (R-messer), Messer, womit der rauhe Rand der Bleitafeln abgeschnitten wird. **R-kolben**, s. u. Glashütte 8. **R-muster** (Schuhm.), so v. w. Rahmen.

Ränd nerv, s. Gehirnnerven 11.

Rändo, Anführer der Alemannen, erlitt in Gallien eine Niederlage, nahm Mainz um 370, da die Einw. mit der Feier eines Festes beschäftigt waren, u. führte eine Menge Gefangene fort, aber Kaiser Valentinian zog ihm nach, verwüstete die Alemannischen Dörfer u. schlug die Alemannen.

Rändolph, Cantons, **1)** s. Illinois 7; **2)** s. Indiana 8a); **3)** s. Nord-Carolina 5; **4)** s. Virginia B).

Rändomit, Stadt, s. u. Eriwan 1).

Rändow, **1)** aus der Welse abgehender Wassergraben, macht die Grenze zwischen Pommern u. Brandenburg, läuft durch den löckenißschen See u. fließt bei Eggesin in die Ucker; **2)** Kreis des preuß. Regbzks. Stettin, $25\frac{1}{8}$ QM., 72,000 Ew., Kreisamt in Stettin.

Rändpunkt, Schmetterling, s. Augenfalter 9.

Randsäcker, Marktfl., so v. w. Randersacker.

Ränd scheiben, Scheiben geschmolznen Kupfers, welche aber noch nicht rein genug u. zum Verkaufe tauglich sind.

Ränd scheidewände (Marginalia dissepimenta), s. u. Frucht 34.

Rändschit Singh, so v. w. Rundschit Sing.

Ränd schnecke (Marginella), nach Lamark Gatt. aus der Familie der Röhrenkiemenschnecken, gebildet aus der Gattung Voluta *L.*; bei der ovalkegelförmigen Schale ist der äußere Mündungsrand wulstig eingefaßt, u. die Spindel faltig. Arten: M. persicula, so v. w. Corneliuskirsche, M. glabella, faba, so v. w. Bohne (Zool), 1), prunum u. v. a.

Ränd schrift, **1)** die Schrift auf dem Rande größrer Münzen; sie war ehemals erhaben, jetzt meist vertieft. Reen an Münzen statt der Kräuselung finden sich schon 1565 u. 1577 in Frankreich, später allgemeiner. Vgl. Münze (Technol.) 7; **2)** (Schriftg.), s. Schrift 12.

Ränd schuh, so v. w. Rahmenschuh.

Ränd somhölzer, **1)** die beiden untern Arme, welche bis an den Heckbalken reichen; ihre Verlängerungen heißen Auslanger; **2)** die Hölzer, welche den hintersten Durchschnitt eines Schiffs ausmachen u. mit dem Heckbalken u. Wrangen den Spiegel des Schiffs formiren.

Ränd spitzleln (Her.), so v. w. Einfassung, s. Ehrenstücke 11.

Ränd streif (Schiffb.), der oberste Barkholz.

Ränd ver (nord. Heldensage), Sohn Jormunrekrs, s. d.

Rändwanze, s. u. Baumwanzen 2. **R-zelle**, s. u. Zelle.

Räneä, Fluß u. Pastorat in Norbotten, s. d. u. Luleå 2).

Räneah, Stadt, s. Bhattier.

Ranella (lat.), s. Froschschnecke.

Ränenburg, Kreis u. Stadt, s. unt. Riasan.

Ranft, **1)** so v. w. Rand u. Rinde; **2)** der Abschnitt eines Brodes; **3)** die harte Kruste, die zur Saat gepflügtes Feld bekommt, wenn es stark geregnet hat u. darauf sogleich trocknes Wetter eintritt.

Ranft, Gegend, s. u. Sarlen.

Ranft (Mich.), geb. 1700 zu Güldengosse bei Leipzig, Pastor in Großstechau bei Altenburg; st. 1774; schr.: Genealogischer Archivarius, Lpz. 1732—38, 8 Bde.; Genealog.-histor. Nachrichten, ebd. 1739—72; Leben u. Schriften der churſächs. Gottesgelehrten, ebd. 1742, 2 Bde.; Lebensgesch. aller Cardinäle, die in diesem Seculo das Zeitliche verlassen haben, Regensb. 1768—73, 4 Bde.; Der sächs. Patriot, Lpz. 1770—73, 11 St. Außerdem mehrere Le-

Digitized by Google

bensbeschreibungen Flemmings, Benedicts XVI., des Marschalls von Sachsen, Mensikoffs. *(Lr.)*

Rang, 1) Reihe; 2) in Schauspielhäusern eine der Reihen Logen über einander; daher 3) die dem Werth nach verschiedenen Abtheilungen des für Zuschauer u. Zuhörer bestimmten Raumes; 4) **(R. eines Kriegsschiffes),** die Reihenfolge, wonach es nach Verschiedenheit seiner Größe u. Kanonenzahl unterschieden wird, s. u. Kriegsschiffe; 5) vorzügl. ein Ehrenplatz in der bürgerl. Gesellschaft über Andere. Das Verhältniß dieser Plätze heißt **R-ordnung,** die Befugniß, einen R. einzunehmen, das **R-recht,** das eifrige Streben, sich einen immer höhern R. zu erstreben, die **R-sucht,** der Kampf mit Andern um einen höhern R. der **R-streit.** In den meisten monarch. Staaten bestehn eigne Hofrangordnungen, die Jedem, wenigstens jedem Staatsbeamten, seinen R. anweisen. Dieselben sind aber sehr verschieden, bes. was die Classification der Hofbeamten, Civildiener u. Militärbeamten u. ihr Verhältniß zu einander betrifft. So stehn z. B. in einigen, wie in Rußland, die Kammerherrn den Generalmajors, die Kammerjunker den Obersten gleich; in and. rangiren die Kammerherrn mit den Stabsoffizieren u. die Hauptleute mit den wirkl. Räthen; in noch andern, wie unter Friedrich II. in Preußen, u. auch noch jetzt rangirt Militär u. Civil jedes für sich. Der R. der Souveraine wird an den einzelnen Höfen durch das Herkommen bestimmt. Unter den großen Mächten findet seit dem wiener Congreß bei diplomat. Unterhandlungen kein wirkl. R. Statt, sondern dieselben unterzeichnen nach dem Anfangsbuchstaben, den ihr Staat in franz. Sprache hat, z. B. Autriche, Espagne, France, Grand-Bretagne, Prusse, Russie ꝛc. Nicht immer hatten die Kaiser den Vorrang vor den Königen. Die Kurfürsten u. Großherzöge haben gleichen R. u. nach ihnen die Herzöge, darauf die Fürsten. Ganz hiervon verschieden ist der R. der Staaten. Zu den Staaten 1. R=es, die doch über 12 Mill. Einw. haben müssen, rechnet man Rußland, England, Frankreich, Oestreich, Preußen, auch wohl die Türkei u. Spanien (beide jedoch neuerdings nicht mehr). Zu denen 2. R=es, die über 3 Mill. Ew. haben müssen: letztere beide, Portugal, die Niederlande, Schweden, Dänemark, Neapel, auch wohl Baiern; zu denen 3. R=es (über 1 Mill. Ew.): letzteres, Württemberg, Sachsen, Hannover, die Schweiz, den Kirchenstaat, das Großherzogthum Toscana; Mächte 4. R=es sind die kleinern Souveraine in Deutschland u. Italien. Ueber den R. der Gesandten s. Gesandter (vgl. Titel u. Ceremoniel). 6) Ein Streifen, bes. wenn mehrere Streifen stufenweise über einander gelegt sind. *(Fch., Wth. u. Pr.)*

Rang, Berg, s. u. Thaun 1).

Rangamätty, Stadt, s. u. Rungpoor.

Rängapfel, die Frucht der gemeinen Passionsblume, s. u. Passiflora.

Ränge, 1) ein schlank aufgewachsener Mensch; 2) im verächtl. Sinne ein Kind mittlern Alters; 3) so v. w. Rain, Grenze; 4) Stück Haartresse, das auf einen Theil der Perücke genäht wird, daher Seiten-, Hinter-R=n; da die untern R=n längeres Haar haben müssen, als die obern, so hat der Perückenmacher bei Verfertigung der Haartressen das **R-nmass,** gewöhnlich ein Papierstreifen, auf welchem die Länge der Haare zu den verschiednen R=n numerirt angegeben ist; 5) (Strumpfwirk.), eine Reihe zusammenhängender Maschen; 6) ein weibl. Schwein; 7) (Bot.), so v. w. Cuscuta europaea; 8) so v. w. Mangold. *(Fch.)*

Rängeln, mit einem eisernen Haken die vor der Form kalt gewordene Schlacke durchstoßen u. wegnehmen.

Ränger, Vogel, so v. w. Braunvogel.

Rängers (spr. Rehndschers), **R-rübe,** so v. w. Runkelrübe.

Rängifer (Rängler), so v. w. Rennthier.

Rangiren (spr. Rangschiren), Truppen in der unter Aufstellung 1) beschriebnen Ordnung aufstellen.

Rängliste, das gedruckte namentliche Verzeichniß der Offiziere u. höhern Militärbeamten nach den verschiednen Truppentheilen; Rang- u. Quartierliste, wenn auch die Quartierstände einer Armee angegeben sind. Vgl. Stammliste u. Nationale.

Rängoon, Fluß u. Stadt, s. Pegu.

Rängordnung, s. u. Rang 5).

Rängordnung der Gläubiger, die Reihenfolge, in welcher die einzelnen Gläubiger mit ihren Forderungen im Concurs zur Befriedigung kommen. Gemeinrechtlich geschieht dies nach folgenden Klassen: a) Zuerst kommen die absolut privilegirten Gläubiger, mögen sie ein Pfandrecht haben od. nicht; hierher gehören die Kosten der Beerdigung u. der letzten Krankheit des Gemeinschuldners, so wie der Lohn des Gesindes u. andrer Brödlinge desselben; b) dann die Gläubiger, welche ein privilegirtes Pfandrecht (s. Hypothek) haben; c) dann die einfachen Hypothekgläubiger nach dem Alter der Hypothek; d) die privilegirten Handschrifts- (chirographarischen) Gläubiger, d. h. die, welche ein Privilegium exigendi haben; endlich e) alle andern Gläubiger. Die neuern Gesetze über das Hypothekenwesen haben auch diese R. d. G. sehr vereinfacht u. bes. die Privilegien abgeschafft. *(Hss.)*

Rängordnung der Wörter, so v. w. Wortfolge.

Rängschiff, 1) so v. w. Linienschiff; 2) s. Beurtschiff.

Rängstreit, R-sucht, s. unter Rang 5).

Ränguhn, Stadt, so v. w. Rangoon.

Rä-

Ranicepe, so v. w. Froschkopf.

Ranièro, Zeno, 1252—1268 Doge von Venedig, s. d. (Gesch.) m.

Ranina, s. Froschkrabbe; vgl. Rückenfüße u. Spinnenkrebse.

Raninae artériae, R. vénae (Anat.), s. Froschadern.

Ranínburg, Ort, so v. w. Ranenburg.

Ránis, Stadt, so v. w. Rahnis.

Ránisch (Bot.), so v. w. Bärenlauch.

Rank, ein Schiff ist r., wenn es sich bei einem Seitenwinde sehr leicht auf die Seite neigt, u. dadurch in Gefahr ist, zu kentern. Ursache davon die zu schmale Bauart od. auch Mangel an Ballast; daher **Ránkigkeit**, der Zustand eines Schiffes, wo es zu wenig geladen hat u. also zu leicht ist. R. macht den Gegensatz von steif.

Ránke (Bot.), andre Körper umschlingender Pflanzentheil, s. Cirrhus u. Nebenpflanzentheile s, auch Sarmentum.

Ránke (Franz Leopold), geb. 1795 zu Wiehe an der Unstrut; 1818 Oberlehrer am Gymnasium zu Frankfurt a. d. O., 1825 Prof. der Gesch. u. Lehrer am Gymnasium zum grauen Kloster zu Berlin; schr.: Gesch. der roman. u. german. Völker von 1494—1535, Berl. 1824, 1. Buch; Fürsten u. Völker von SEuropa im 16. u. 17. Jahrh., Hamb. 1827; Die serbische Revolution, ebd. 1829; Ueber die Verschwörung zu Venedig im Jahre 1688, Berl. 1831; Die röm. Päpste, ebd. 1834—36, 3 Bde., 2. A. 1837—39; Deutsche Gesch. im Zeitalter der Reformation, ebd. 1839—43, 5 Bde., 1.—3. Bd. 2. Aufl. ebd. 1843; gab auch 1831—36 zu Hamburg eine Histor.-polit. Zeitschrift u. seit 1837 zu Berlin Jahrbücher des deutschen Reichs unter dem sächs. Hause heraus. *(Lr.)*

Ránkenbaum, so v. w. Spalierbaum.

Ránkendistel (Bot.), s. u. Cactus.

Ránkendolden, die natürl. Pflanzenfamilie der Caprifolien. **R.-förmig**, s. Cirrhatus.

Ránkengeflecht, s. Genitalien n.

Ránkenwurz (Bot.), s. Braunwurz.

Ránkenwurzeln der Laubmoose, s. Kryptogamen n.

Ránker Bad, s. u. Kaschau.

Ránket, s. u. Orgel m.

Rankha (ind. Myth.), s. Rambha.

Ránkig (Bot.), s. Blatt n.

Ránkigkeit (Seew.), s. u. Ranke.

Rankkorn, **1)** so v. w. Mutterkorn; **2)** Krankheit der Schweine, die zunächst in einer Blatter auf der Zunge od. an dem Gaumen besteht; das Thier verliert die Freßlust, legt sich, wühlt mit der Schnauze im Mist, sieht trübe aus, knirscht mit den Zähnen; im Fortgang dehnt sich das Uebel im Munde aus, der Hals entzündet sich u. das Thier erstickt od. stirbt am Brand. So lange die Krankheit noch örtlich ist, kann man sie dadurch heilen, daß man die Blattern mit einem runden Messer rein ausschneidet, das Maul mit Salzwasser rein auswäscht, dann die Wunde täglich einige Male mit Essig u. Honig auswäscht u. mit Salz bestreut. Hat aber das Uebel bereits um sich gegriffen, so schlachtet man das Thier. *(Pt.)*

Ránkmade, so v. w. Bienenwolf.

Rankwell, Marktfl. im tyroler Kr. Bregenz, ehemals reichsunmittelbar; Kirschsaftbereitung; 1000 Ew.

Rann, Stadt, so v. w. Pröschze.

Ránniel, Ort, s. Travanacore u. Angamali.

Ránsbach, Dorf im Amte Selters des Herzogthums Nassau; hat 1150 Ew., viel Töpfer, daher Umgegend das Kannebäckerland. **Ránstadt**, Dorf (Marktfl.) im Kr. Nidda der Prov. Oberhessen; gehört zu der Herrschaft Gedern; 700 Ew.

Rantampöör, Festung, s. Harowty.

Ránters (spr. Ränntərs, d. i. Begeisterer), **1)** religiöse Partei in England, im 17. Jahrh., zu Cromwels Zeit; sie bildeten keine eigne Secte, sondern sie hielten sich zu den Familisten; **2)** Partei der Methodisten, s. d. u.

Räntzau, **1)** Grafschaft im Herzogthume Holstein, früher reichsunmittelbar u. den Grafen gl. N., jetzt dem Landesherrn gehörig; 4½ QM., 12,000 Ew., eigne Verwaltung (mit Consistorium u. Propst); wird bewässert von der Aue (ist schiffbar); darin: Barmstedt, Marktfl. an der Aue, Sitz der Behörden, Armenhaus, 1500 Ew.; Elmshorn (Elmesh.), an der hier schiffbaren barmstedter Aue, Schiffahrt (mit 100 eignen Fahrzeugen), 5100 Ew.; **2)** Schloß bei Barmstedt, Sitz der Verwaltung. *(Wr.)*

Räntzau (Rántzow, auch Ranzow u. Ranzau), eine holstein. Familie, stammt vom Landherrn Cuno in Holstein, dessen Enkel Wolff eine dänische Prinzessin heirathete u. Großvater des berühmten Wiprecht von Groitzsch, so wie auch Stammvater der Burggrafen von Leißnig wurde. Der in Holstein zurückgebliebene Theil der Familie spaltete sich bald in sehr viele Linien, von denen noch jetzt bestehn: **a) die ältere von Rastorff**, welche seit 1724 die Reichsgrafenwürde besitzt u. sich in einen ältern u. jüngern Zweig trennt. Haupt des ältern ist Graf Christian Wilhelm Heinrich, geb. 1796; des jüngern Graf Karl Emil, geb. 1775, königl. dän. Conferenzrath; **b) die jüngere von Breitenburg**, Haupt derselben: Graf Andreas Peter Konrad, geb. 1773, früher sachsen-meining. Kammerrath, sehr verdient um das Finanzwesen dieses Herzogthums, war später Gouverneur des jetzigen Kronprinzen von Dänemark u. ist gegenwärtig dän. geheimer Staatsminister; **c) die von Schmoll u. Hohenfelde**, bereits seit 1650 reichsgräflich, trennt sich in 2 Aeste, Haupt des ältern zu Hohroe ist Graf Friedrich Wilhelm, geb. 1798; Haupt des jüngern Graf Ludwig Karl, geb. 1786, königl. dän.

dän. Residentgouverneur in Indien. Aus dieser Familie sind merkw.: **1)** (Johann v. R.), geb. 1492, Feldherr, reiste viel, ward in Jerusalem zum Ritter geschlagen, u. einer der Hauptbeförderer der Reformation in Dänemark. Ihm verdankte hauptsächlich Friedrich I. (s. d.) die dän. Krone; auch schlug er Christian II., als dieser in Norwegen einfiel, mehrmals; st. 1565. **2)** (Heinrich, Graf v. R.), geb. 1526; gelehrter Statthalter von Holstein, st. 1599. **3)** (Daniel, Graf v. R.), geb. 1529; stud. in Wittenberg, machte Reisen, diente unter Karl V., dann den Dänen als General, wo er 1563 u. 1567 die Schweden schlug; blieb 1569 bei der Belagerung von Warberg. **4)** (Josias, Graf v. R.), General in schwed. Diensten, kam 1635 mit Oxenstierna nach Paris, trat in franz. Dienste, befehligte 1643 ein franz. Corps (zum Theil die Reste des weimarischen) u. ward bei Möhlingen (Tuttlingen) geschlagen, u. er u. das ganze Corps in Schwaben gefangen. Dennoch ward er später Marschall von Frankreich u. Gouverneur von Dünkirchen. Er ward vielfach verwundet u. verlor nach u. nach einen Arm, ein Auge u. ein Bein; st. 1650. **5)** (Christian, Graf v. R.), Enkel von R. 2), geb. 1614, wurde 1648 königl. dän. Geheimerath u. Statthalter von Holstein, empfing 1649 als dän. Gesandter die Reichslehn über Holstein u. für sich die Reichsgrafenwürde mit großen Freiheiten (erbl. Adelstand zu verleihen, Universitäten zu gründen, Ritter zu schlagen, goldne Münzen zu prägen ꝛc.). Darauf wurde er katholisch, heirathete die Prinzessin Dorothea Hedwig v. Schleswig-Holstein, wurde Reichshofrath u. kaiserl. Kämmerer, war 1657 sehr thätig bei Leopolds Kaiserwahl, wurde 1661 auch dän. Reichsrath u. Präsident aller Landescollegien, Premierminister ꝛc., st. 1696. **6)** (Christian Detlev, Graf v. R.), Enkel des Vor., geb. 1670, gerieth 1700 mit seinen Unterthanen in Zwist, Holstein u. Dänemark profitirten davon, u. wollten sich der Grafschaft bemächtigen, aber ein Reichshofrathsschluß setzte den Grafen 1710 wieder ein. Dieser ging nun nach Berlin, zankte sich mit dem Könige von Preußen, saß bis 1720 in Spandau gefangen, wo er auf kaiserl. Vermittlung frei kam; unterdessen hatte sein Bruder **7)** Wilhelm Adolf (geb. 1788), die Grafschaft in Besitz genommen, doch wurde er von Wien aus gezwungen, sie wieder an Christian abzutreten, aus Rache ließ er nun seinen Bruder 1721 meuchelmörderisch erschießen. Nun griff der König von Dänemark ein, ließ den Grafen Wilhelm Adolf bis zu seinem Tod auf das Schloß Aggerhuus gefangen setzen u. bemächtigte sich der Grafschaft trotz des kaiserl. Verbots. Die Allodialgüter fielen an die Schwester der beiden Grafen. *(Md. u. Hol.)*

Ranúccio (tpr. Ranutscho), **Herzöge von Parma u. Placenza: 1)** R. I., Sohn des Herzogs Alexander Farnese, geb. 1569, reg. 1592—1622, s. Parma 4.; vermählt mit Margarethe Aldrovandine, Nichte des Papstes Clemens VIII. **2)** R. II., Enkel des Vor., Sohn von Odoardo, geb. 1630, reg. 1646—94, s. ebd. 4.; vermählt 1660 mit Margarethe Jolantha von Savoyen (st. 1663); 1664 mit Isabelle v. Este (st. 1666) u. 1668 mit Maria v. Este, Schwester der Vor. (st. 1684). *(Lb.)*

Ránula (Chir.), s. Frosch 2).

Ranunculáceae, natürl. Pflanzenfamilie, von Jussieu, de Candolle u. m. a. als solche, wiewohl in verschiedenem Grade umfassend aufgestellt, s. Ranunkelgewächse.

Ranunculéen, nach Sprengel 78. (85.) natürl. Pflanzenfamilie, entspricht der Gruppe A) in Reichenbachs nat. Fam. Ranunkelgewächse, s. d. 4.

Ranúnculus (R. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ranunkelgewächse, Ranunculeae *Rchnb.*, Nielen *Ok.*, 13. Kl. 6. Ordn. *L.* Die zahlreichen Arten hat man in mehrere Sectionen geordnet: **A)** Batrachium, mit querrunzlig gestreiften Karyopsen, weißen, gelbgenagelten Blumenblättern, im Wasser schwimmenden od. untergetauchten Stengeln u. Blättern. Hierher u. a.: R. aquatilis, mit schwimmenden, gelappten, schildförmigen od. untergetauchten, haarförmig zertheilten Blättern, weißen Blumen, sehr langem, schwimmendem Stengel, in Flüssen u. Gewässern. **B)** Ranunculastrum, mit glatten Karyopsen, büschelförmig knolliger Wurzel. Hier u. a.: R. illyricus, mit filzigem Stengel u. gelben Blumen, u. vor allen R. asiaticus, mit schönfarbigen, oft gefüllten, großen Blumen (s. Ranunkeln), Zierpflanzen; R. Thora, Alpenpflanze, mit gefärbten Kelchen, gelben Blumenblättern. **C)** Hecatonia, die Wurzel faserig, die Nectargrübchen der Blumenblätter mit einer Schuppe od. Röhrchen bedeckt, die Karyopsen glatt, od. mit kleinen Höckerchen besetzt, geschnäbelt, zu einem rundl. Köpfchen geordnet. Arten: R. acris (scharfer Hahnenfuß, Ankelblume), gelbblühend, häufig auf Wiesen, in allen seinen Theilen sehr scharf, das Kraut sonst als Herba ranunculi pratensis officinell; R. polyanthemus, auf gebirgigen Waldwiesen, dem vorigen sehr ähnlich; R. repens (kriechender Hahnenfuß), gelb blühend, häufig in Gärten, auch gefüllt vorkommend, Zierpflanze, doch wie der vorige durch seine wurzelnden langen Ausläufer lästiges Unkraut, das wenig scharfe Kraut sonst als Herba r. bulbosi s. mitis officinell; R. bulbosus (knolliger od. Zwiebelhahnenfuß), häufig auf trocknen Wiesen, an Wegen ꝛc., gelb blühend, mit behaarten, zurückgeschlagnen Kelchblättchen, 3zählig 3spaltigen, eingeschnitten gezähnten, wie der aufrechte Stengel behaarten Blät-

Digitized by Google

Blättern, zu einem haselnußgroßen, rundl. Knollen verdickten Wurzelstock, sehr scharf u. giftig, sonst als Bulbi et Herb. ranunculi bulbosi officinell; R. Flammula, mit liegendem, aufsteigendem Stengel, eilanzettförmigen, herablaufenden Blättern, kleinen, gelben Blumen, auf sumpfigen Wiesen, an Teichen, scharf, blasenziehend, dem Viehe schädlich, u. nach der Meinung der Landleute Ursache der Engelkrankheit; dah. auch Engelkraut, sonst als Herb. flammulae officinell; R. Lingua, mit großen, gelben Blüthen, lanzettförmigen, unten fein behaarten Blättern, in Sümpfen, ebenfalls scharf, giftig u. dem Viehe schädlich, ja tödtlich, sonst als Herb. et Rad. ranunculi flammei majoris officinell; R. sceleratus (Brennkraut), mit hohlem Stengel, handförmigen unteren, fingerförmigen obern Blättern, stumpfen Lappen u. Blättchen, gelben, kleinen, hinfälligen Blumenblättern, glatt, in allen Theilen einen sehr scharfen, die Haut anfressenden u. böse Geschwüre erzeugenden Saft enthaltend, deshalb von betrügerischen Bettlern zur Hervorbringung künstlicher, übel aussehender Geschwüre benutzt, für Menschen u. Vieh ein tödliches, Entzündung u. Brand der innern Theile erregendes Gift, in Sümpfen, an Wassergräben, sonst als Herb. ran. palustris officinell; R. alpestris, auf Alpen, mit fast herzförmiger, stumpf 3theiliger, eingeschnittener Wurzel, lanzettförmigen Stengelblättern, weißen, großen Blumen, wie die vorigen sehr scharf, doch soll das Kraut, gekaut, gegen Schwindel helfen: R. abortivus, mit herzförmigen, gekerbten Wurzeln, 3zähligen, eckigen Stengelblättern, in NAmerika, u. dort, neben der Lobelia, gegen Syphilis gebraucht. [3] **B) Echinella**, mit faseriger, jähriger Wurzel, weichstacheligen Karyopsen. Hierher: R. **arvensis** (Ackerhahnenfuß, Ackerranunkel), mit 3spaltigen, doppelt zusammengesetzten Blättern, linienförmigen Abschnitten, stacheligen Samen, auf Aeckern, Saatfeldern als Unkraut, ebenfalls durch giftige Schärfe ausgezeichnet. [4]Mehrere dieser Sectionen sind wohl auch als eigne Gattungen betrachtet, auch sonst Arten als selbstständige Gattungen aufgestellt u. ausgeschieden worden, jedoch ohne allgemeinere Anerkennung. Von dieser Pflanzengattung glaubt man Pflanzenabdrücke gefunden zu haben, doch ist es sehr zweifelhaft. *(Su.)*

Ranünkelgewächse (Ranunculaceae), [1]121. natürl. Familie in Reichenbachs Pflanzensystem, Kräuter, Sträucher u. Bäume, mit verschieden gestalteten Blättern, meist zwitterlichen, selten polygamischen od. zweihäusigen Blüthen; [2]zahlreichen, auf dem Fruchtboden spiralig gehäuften od. quirlständigen, je in einem Griffel, mit, meist innerseits angesetzter, zurückgekrümmter Narbe verdünnten Pistillen. Die Früchte gestalten sich in den verschiedenen Gruppen verschieden. Die Samen sind meist aufrecht (selten hängend), glatt, od. mit rauher, querfaltiger Oberhaut, oft mit einer kielartigen Leiste vom Nabel aus, auch mit großer Keimwarze; das Eiweiß ist fleischig, fast hornartig, der Keimling in dessen Basis klein. [3]Staubbeutel, meist viele, 2fächerig, Fächer einander entgegengesetzt, seitlich angewachsen, längs nach außen, auch nach der Seite od. vorwärts aufspringend, auf mehrreihigen, dicht hinter einander gestellten Fäden. Blume: 3-, 5-, vielblätterig, selten fehlend, auch ziegelartig od. klappig. **Gruppen: [4]A) Ranunculeae**, mit wenigen Ausnahmen krautartig u. ohne Nebenblätter. [5]**a) Ranunculeae genuinae**, die Pistillen werden zu einsamigen Früchtchen (Carpidia), mit dem Griffel geschnabelt, abfallend, Samen aufrecht, Kelch bestimmtzählig, Blumenblätter ebenfalls, am Nagel mit einem Honiggrübchen od. Schüppchen. **aa)** Ceratocephaleae, mit wenigen, fast bestimmtzähligen Staubfäden. **bb)** Ficarieae, Staubfäden von unbestimmter Zahl, Kelch 3zählig. **cc) Ranunculariae**, Staubfäden unbestimmt zählig, Kelch 5zählig. [6]**b)** Anemoneae, Früchtchen 1samig, Samen verkehrt, hängend, Nectarien fehlen. **aa)** Adonideae, Staubfäden, Blumen u. Kelchblätter von unbestimmter Zahl, Früchtchen in dichter Aehre gesammelt, Blätter linienförmig od. vielspaltig zusammengesetzt. **bb)** Thalietreae, Blumenblätter fehlen, die gestielten Karyopsen sind längsnervig, 4 kleine Kelchblätter, die Blüthen oft polygamisch, Blätter 5zählig zusammengesetzt. **cc)** Anemoneae genuinae, die korollinischen Kelchblätter sind dachziegelförmig od. einreihig klappig. **aaa)** Pulsatilleae, die korollinischen Kelchblätter sind dachziegelförmig, die Blätter vielspaltig, gefiedert, handförmig, auch, die Stengelblätter, quirlförmig od. entgegengesetzt, eine Blumenhülle bildend. **bbb)** Knowltonieae, mit 2reihigen, verschieden gestalteten, krautartigen Kelchblättern, handförmigen, zusammengesetzten Blättern. **ccc)** Clematideae, Kelchblätter 1reihig, klappig, Blätter entgegengesetzt. [7]**c)** Helleboreae, Früchtchen mehr-, selten 1samig, Kelch 5blättrig, Blumenblätter meist röhrig, Honig führend. **aa)** Isopyreae, die mit den Kelchblättern abwechselnden Blumenblätter hohl od. trichterförmig gehörnt, Blätter 3zählig zusammengesetzt. **bb)** Delphinieae, Blumen unregelmäßig. **cc)** Helleboreae genuinae, regelmäßige Blumen, Kelchblätter 5, Blumenblätter mehr, röhrig, 2lippig, auch fehlend od. ausgebreitet. **aaa)** Nigelleae, Früchtchen verwachsen, auch in eine Kapsel eingeschlossen, Blumenblätter knieförmig eingebogen. **bbb)** Trollieae, Früchtchen gehäuft, 1—vielsamig, Blumenblätter drüsig od. röhrig-2lippig. **ccc)** Helleboreae genuinae, Früchtchen kreisständig. **aaaa)** Actaeariae, Blu-

Digitized by Google

Blumenblätter fehlen, Blüthen meist ährenständig (selten 1- od. wenigblüthig). **bbbb)** Helleborastra, Blumenblätter röhrig-2lippig. **eeee)** Paeonieae, Kelch korollinisch, ohne Blumenkrone od. bleibend, mit größerer ausgebildeter Blumenkrone. [9] **B) Dillenieae,** mit holzigem Stengel, 5zähliger Blume, meist bleibendem Kelch. [9] **a)** Dellmeae, Staubfäden, nach oben breiter, die Fächer des Staubbeutels getrennt, rundlich. **aa)** Genuinae, Staubfäden viele, Früchtchen 1—viele, trocken. **bb)** Rechieae, 10 Staubfäden. **cc)** Dollocarpeae, viele Staubfäden, beerenartige Früchtchen. [10] **b)** Hemistemoneae, Staubfäden einseitig. [11] **c)** Hibbertieae, Staubfäden peripherisch, nach oben nicht verbreitert, mit längl. Antherenfächern. **aa)** Genuinae, viele Staubfäden, trockne Früchtchen. **bb)** Adrostearieae, Staubfaden in bestimmter Zahl, 7, 10, 15. **cc)** Dillenieae genuinae, Früchtchen fleischig od. verwachsend. [12] **C) Magnolieae,** Stengel holzig, Blüthe 3zählig, Kelch meist abfällig. [13] **a)** Magnolieae genuinae, Früchtchen spiralig gehäuft, Blumen dachziegelförmig, Blätter ohne Punkte, Nebenblätter. **aa)** Liriodendreae, Früchtchen geflügelt, nicht aufspringend. **bb)** Magnolieae, Früchtchen ohne Flügel, aufspringend u. sich absondernd. **cc)** Talumeae, Früchtchen verwachsen. [14] **b)** Illicieae, Früchtchen in sternförmigen Quirlen, Blume dachziegelförmig, Blätter punktirt, Nebenblätter. **aa)** Genuinae, Zwitterblüthen, Früchtchen schlauchartig-holzig. **bb)** Tasmannieae, Blüthen 2häufig. **cc)** Wintereae, Zwitterblüthen, Früchtchen beerenartig. [15] **c)** Annoneae, Früchtchen gehäuft od. quirlförmig gestellt, Blume klappig. **aa)** Cardiopetaleae, Blumenblätter am Grunde verwachsen (auch mützenförmig). **bb)** Guatterieae, Blumenblätter fast geschlossen od. frei, Früchtchen 1samig. **cc)** Annonarieae, Blumenblätter frei, Früchtchen mehrsamig od. verwachsen. **aaa)** Uvarieae, Staubfäden von unbestimmter Zahl, Früchtchen frei. **bbb)** Bocageae, Staubfäden 6, vor den Blumenblättern. **ccc)** Annoneae genuinae, Staubfäden unbestimmt, Früchtchen verwachsen. *(Su.)*

Ranünkeln, Veredlungen von Ranunculus asiaticus (s. u. Ranunculus 1), die wegen der vielen Abänderungen, die diese aus Samen der halbgefüllten Blumen gezogenen Pflanzen in den Blüthen geben, u. die an Schönheit die Nelken noch übertreffen, ja zuweilen auch durch Geruch sich auszeichnen, in Gärten beliebt sind. Eine passende Erde für sie ist: 1 Theil Sand u. 1 Theil verrotteter Kuhmist, die aber erst 2 Jahre andre Gewächse getragen haben muß. Diese Erde bringt man im Herbst 1½ F. hoch auf ein sonniges Beet u. pflanzt dann Anfangs April die R.-wurzeln 1 Z. tief u. 4—5 Z. von einander. Die Pflanzen verlangen häufiges Begießen. Wenn die Blätter abgestorben, hebt man die Wurzeln aus, reinigt sie u. bewahrt sie in Schachteln in einem frostfreien Zimmer auf. Vermehrung durch Samen u. die angehäuften Nebenwurzeln. *(Pl.)*

Ranüsa, Insel, s. u. Magindanao 12.

Ränusch, so v. w. Runkelrübe.

Ränville (spr. Rangwill, Martial Côme Perpetue Magloire, Graf Guernon de R.), geb. 1787 zu Caen; nahm 1807 Dienste in der kaiserl. Garde, erhielt aber wegen Kurzsichtigkeit den Abschied, wurde 1813 Advocat zu Paris, commandirte während der 100 Tage die royalistischen Freiwilligen in Calvados, wurde 1820 Präsident zu Caen, 1822 Generaladvocat in Colmar, 1824 Generalprocurator zu Limoges, 1826 zu Grenoble, 1829 unter Polignac Minister der Justiz u. soll im Cabinet gegen die Julіordonnanzen gestimmt haben, wurde dennoch, gleich den andern Ministern, in Ham festgesetzt u. erst 1835 freigelassen. Schr.: Recherches sur le jury etc., Caen 1819. *(Hel.)*

Ranwolfiëae, s. u. Drehblüthler 1.

Ranz, Stück Eichenholz, 6 F. lang u. wenigstens 9 Z. dick.

Ränzau (Geogr. u. Geneal.), so v. w. Rantzau.

Ränzen, 1) so v. w. Büchsenranzen, s. Bündel 2) u. Tornister; **2)** der Leib großer Thiere; **3)** im engern Sinne der Bauch.

Ränzen, von Hunden, Wölfen, Füchsen u. Luchsen, sich nach der Begattung sehnen u. dieselbe vollziehen. Die Zeit, wo dies geschieht, **Ränzzeit.**

Ränzeule, so v. w. Schleiereule.

Ränzig, übelschmeckend, bitterlichscharf; von Oel, Fett, Butter, wenn solche ihren milden Geschmack verloren haben; dah. **R-er Geschmack, R-s Äußtossen,** Geschmacksempfindung, die bes. fette Stoffe in Menge, die schlecht verdaut sind u. dadurch eine ranzige Schärfe angenommen haben, erregen.

Ranzion (v. ital.), das Lösegeld, welches man dem Feinde bezahlt, um ein erobertes Schiff, bes. aber gefangne Leute wieder frei zu machen. Sonst mußten alle Kriegsgefangne R. zahlen, ehe sie frei kamen, u. in der Türkei u. im ganzen Orient ist Aehnliches noch jetzt Sitte; vgl. Kriegsgefangene 1.

Ranzionіren, 1) loskaufen; **2)** durch Auswechselung einen Kriegsgefangenen befreien; sich selbst r., aus der Kriegsgefangenschaft entweichen.

Ränzzeit, s. Ranzen.

Rão Holkär, s. Holkar.

Raon l'Etape (spr. Raong letapp), Marktfl. im Bzk. St. Dieу im franz. Dep. Vogesen; hat Schloß, Handel; 2800 Ew.

Raöüdhah, Insel, so v. w. Rodda, s. u. Kairo 2) b).

Raöül (spr. Ra-ul), Insel, s. u. Neu-Seeland.

Digitized by Google

Raöül, franz. Name für Rollo u. Rudolf, s. d.; unter diesem Namen ferner sind bes. bekannt: **1)** R. der Alte, s. Vermandois 2); **2)** R. der Jüngere, s. ebd. 3).

Raöül-Rochette (spr. Ra-ul-Roschätt, Desiré), s. Rochette.

Raöux (spr. Ra-uh, Johann), geb. zu Montpellier 1677; Maler, Schüler von N. Rank u. Von Boulogne; 1707 ging er nach Italien u. hielt sich lange in Venedig, Florenz u. and. Städten auf, kehrte 1717 nach Frankreich zurück. Hauptwerk: Die Gallerie des Palastes Giustinioni-Lolini in Venedig. Bildnisse, bes. von Damen, suchte er durch Idealisirung in Farbe, Anordnung u. Costume interessant zu machen. Er st. 1734.

Räox, Stadt, so v. w. Particum.

Räpa, **1)** Art der Pflanzengatt. Brassica; **2)** die Wurzel derselben, s. u. Rübe.

Rapäcea rädix, Wurzel von Form einer Rübe.

Rapanäpo, Ort, s. Neu-Jersey 10.

Rapä (Myth.), so v. w. Harpyien.

Rapällo, **1)** Meerbusen im Herzogthum Genua, Riviera di Levante. In demselben 28. Aug. 1431 Seesieg der Venetianer unter Peter Loredano über die Genuesen, s. Venedig (Gesch.) 43; **2)** Stadt daran mit dem Hafen Porto fino u. 1000 Ew.

Rapärra, so v. w. Bolabola, Insel, s. u. Gesellschaftsinseln 7. **Rapäso**, Intendanz, s. u. Cauca.

Rapatëa, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Commelinaceae *Lindl., Rchnb.*, Inulaceae *Endl., Juss.* Arten: in SAmerika.

Räpatel, beuteltuchähnl. Gewebe aus Pferdehaaren.

Räpax (lat.), **1)** raubsüchtig; **2)** in der komischen Dichtung häufig als Eigenname gebraucht.

Räpert (Rämpert, Rällpferd), die auf Schiffen gebräuchl. Lavette, worauf die Kanonen liegen u. bedient werden.

Räpfen, **1)** (Zool.), s. u. Weißfisch; **2)** (Thierarzneik.), so v. w. Raspe.

Räpfink, **1)** so v. w. Hänfling; **2)** so v. w. Grünfink.

Rapfölie, s. u. Muskatenblüthen.

Räpha (bibl. Gesch.), s. Raphaim.

Räphael, **1)** Erzengel, bes. bekannt als Führer des Tobias (s. d.); von seiner Leitung desselben handelt bes. das Buch Tobias, s. d. u. Engel 4 u. Dämon 8. **2)** Vorname, bes. von den Malern Sanzio u. Morghen (s. d.).

Räphael, St. (Geogr.), s. u. Frejus, vgl. Rafael.

Raphaëlische Arabësken, R. Madönnen, R. Tapëten, s. u. Sanzio.

Räphaëlsland, St., Land, s. Zanguebar.

Räphaim (Rëphaim), Söhne des **Räpha**, Riesen in Kanaan, jenseit des Jordan, welche man schon zu Abrahams u. Moses Zeiten antraf, zuletzt werden sie erwähnt unter David zu Gad. Zu ihnen gehören: Og, der König zu Basan, Goliath, Zephai u. a. Das Thal der R., auch schlechtweg R., ursprüngl. Wohnort der R., südwestlich von Jerusalem, auf der Grenze des Stammes Benjamin u. Juda; bis hierher drangen mehrere Male die Philister bei ihren Zügen gegen die jüd. Könige. *(Lb.)*

Raphänea (Raphanäa, Räphana, a. Geogr.), eine der Zehnstädte in Kölesyrien, am Libanon; 1126 von den Grafen von Tripoli eingenommen; j. die Ruinen von Rafaniat.

Raphänia, die Kriebelkrankheit.

Räphanus, **1)** (R. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kreuzblumenpflanzen, Schoten *Spr.*, Biermächtige, Syclistae *Rchnb.*, Rettige *Ok.*, 15. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: R. sativus, s. u. Rettig; R. Raphanistrum (Raphanistrum segetum *Baumg.*), wächst häufig auf sandigen Aeckern unter der Saat als Unkraut; der Same soll, unter das Brod verbacken, die Kriebelkrankheit verursachen (nicht erwiesen); dagegen kann er als Senf dienen (Bauersenf), gibt auch ein gutes Oel, gleich dem Rübsamen; sonst war er officinell (Semen rapistri); die Blätter werden gekocht als Gemüse benutzt; **2)** der Rettig, s. d. *(Su.)*

Räphe (gr.), s. Rhaphe.

Raphelëngius (Franz), geb. 1539 zu Lanoy; Anfangs Lehrer der griech. Sprache zu Cambridge, ward 1565 Besitzer der Plantinischen Buchdruckerei in Antwerpen, ging 1585 nach Leyden, wo er Prof. der hebr. Sprache wurde u. 1597 st. Schr. u. a.: Epitome thesauri Pagniniani, Antw. 1570 u. ö.; Lexicon arab., 1613, 4., u. ö.; gab das syr. N. T. heraus, Antw. 1575, 4. *(Lb.)*

Räphelzt (Theodor), so v. w. Camphuysen.

Räphia (a. Geogr.), Hafenstadt in Judäa südwestlich von Gaza; hier siegte Ptolemäos Philopator über Antiochus d. Gr.; von Alexander Jannäos erobert u. später von den Syrern zerstört, wurde sie später, weil sie als Standlager für die durch die Wüste Reisenden sehr gelegen war, von Gabinius wieder aufgebaut. Ein. nennen es eine syrische (assyrische) Stadt, Andere lassen hier den Bachos erzogen sein. Später gab es Bischöfe von R. *(Lb.)*

Räphia pedunculäta *(Poin.)* ist Sagus ped.; **R. vinïfera** *(Beauv.)* Sagus vinifera.

Raphidia, Insect, s. Kameelfliege.

Raphidim (bibl. Geogr.), Ort in der arab. Wüste, wohin die Israeliten kamen u. Lager hielten; hier stellte Moses den Wassermangel durch eine am Berge Horeb aufgefundne Quelle ab. In diesem Lager erfocht auch Josua den Sieg über die Amalekiter, s. Hebräer (Gesch.) 22.

Raphidïnae *(Latr.)*, Zunft der flachflügeligen Netzflügler; Gattungen Raphidia u. Mantispa.

Digitized by Google

Raphidospora, so v. w. Rhaphidospora.

Raphiolepis (R. *Lindl.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Rosaceae, Pomaceae *Lindl.*, *De C.*, *Rchnb.* Arten: Sträucher in China. **Raphistemma** (R. *Wall.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Asclepiadeae, Cynancheae. Art: R. pulchellum, in Ostindien.

Raphon (bibl. Geogr.), Stadt in Peräa, jenseit des Jordan. Hier Sieg des Judas Makkabäos über den Timotheos; vielleicht so v. w. Raphana.

Rapid (v. fr.), reißend, schnell; daher **Rapidität**, reißende Schnelligkeit.

Rapidan, Fluß, s. u. Spotsylvania.

Rapides, Kirchspiel, s. Louisiana 7.

Rapidolith, so v. w. Scapolith.

Rapilli (Min.), so v. w. Lapilli.

Rapin (spr. -päng), **1)** (*Nic.*), geb. 1535 zu Fontanay le Comte in Poitu; war Vice-Seneschall dieser Provinz, erhielt von Heinrich III. eine Stelle beim Reichsmarschallamt; st. zu Paris 1609; lat. u. franz. Dichter, am glücklichsten im Epigramm; schr.: Oeuvres poetiques, Par. 1610, 4. Sein Versuch, den Reim aus der franz. Poesie zu verbannen, fand keinen Beifall. **2)** (**René**), geb. 1621 zu Tours; Jesuit u. lehrte Humaniora; st. 1687 zu Paris; schr.: Ein Gedicht über den Gartenbau (Horti), Par. 1666, 4., u. ö., franz. mit dem Originaltext, ebd. 1782; Carmina, ebd. 1681, 1723, 3 Bde., 12; Oeuvres diverses, Amst. 1709, 3 Bde., 12. (darin: Reflexions sur l'eloquence, sur la poesie, sur l'histoire et sur la philosophie); Comparaison des grandes hommes de l'antiquité, ebd. 1693, 2 Bde., lat. von J. Bruckhuysen, Utr. 1684, u. a. m. *(Dg.)*

Rapina (lat.), so v. w. Raub.

Rapinium (a. Geogr.), Landungsplatz in Etrurien; j. Torre Ortando.

Rapistri sēmen, s. Raphanus Raphanistrum.

Rapistrum (R. *All.*, *Boerh.*, Rapsdotter), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. Viermächtige, Synclistae, Articulatae *Rchnb.*, Cruciferae Myagroideae *Vent.*, 15. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: im Orient, in SEuropa, Deutschland.

Rāpitan (pers. Rel.), Jzed, der dem Theile des Tages von Mittag bis 3 Uhr Nachmittags vorstand.

Rapöntika (Gärtn.), s. Rhapontica.

Rapötenstein, 1) Herrschaft; **2)** Marktfl. darin mit Schloß im östreich. Kr. ob dem Mannhartsberge; 400 Ew.

Rapp, 1) (Joh. Graf von R., geb. 1772 in Kolmar, von niederer Herkunft; trat als gemeiner Soldat 1788 in ein franz. Cavallerieregt., machte die Feldzüge am Rhein, wo er 4mal verwundet ward, u. als Adjutant Desaix die Feldzüge in Italien u. Aegypten mit Auszeichnung mit, ward Chef d'Escadron, bei Theben verwundet u. nach Desaix Tode bei Marengo Adjutant Napoleons. 1802 vermittelte er die Vereinigung der Schweiz mit dem franz. Interesse, fiel aber 1803 in Ungnade, indem er sich seines Freundes Reynier annahm. Später begleitete er Napoleon in das Lager von Boulegne u. dann als Brigadegeneral u. Adjutant nach Oestreich. Bei Austerlitz, wo er sich durch einen Cavallerieangriff mit wenig Truppen gegen die ruff. Garde auszeichnete und verwundet wurde, ernannte ihn Napoleon zum Divisionsgeneral. Er war nun mit Missionen an Macdonald, Marmont, St. Cyr in Jtalien beauftragt, kam aber bald zu Napoleon zurück, den er nach Paris begleitete. 1806 befehligte er die Militärdivision von Straßburg. Bei Jena Adjutant Napoleons, führte R. bei Verfolgung einen Theil des Vortrabs Murats, ward in Polen bei Golymin, wo er wieder die Avantgarde führte, verwundet, von Napoleon zum Gouverneur von Thorn u. dann an Lefebres Statt zu dem von Danzig ernannt, u. hatte dabei den Nebenauftrag, Preußen u. die königl. Familie im Auge zu behalten. R.'s rechtl. Charakter fand auf diesem Posten viele Gelegenheit, das Harte der kaiserl. Anordnungen zum Wohle der Stadt zu mildern, was diese auch 1809 durch Ueberreichung eines Ehrendegens erkannte. Dem Feldzug 1809 gegen Oestreich wohnte er bei, focht bei Aspern, ward aber kurz vor der Schlacht von Wagram mit dem Wagen umgeworfen u. brach das Achselbein u. 3 Rippen. Nach Paris zurückgekehrt, war er bei der Vermählung Napoleons mit Marie Louise gegenwärtig, erhielt aber, einiger Aeußerungen zu Gunsten Josephinens halber, bald darauf die Weisung nach Danzig zurückzukehren. Hier sollte er Preußen, Rußland u. die Ostseehäfen beobachten. Mit Freimüthigkeit äußerte er sich gegen den Kaiser, ließ mehrere Befehle desselben, die engl. Waaren zu verbrennen, unausgeführt, sprach lebhaft gegen den ruff. Krieg, fand aber wenig Gehör. 1812 ging er mit nach Rußland, focht bei Smolensk u. Mosaik u. erhielt die 22. Wunde. Jn Moskau geheilt begleitete er Napoleon nach Malojaroslawetz, stürzte dort bei einem Cavallerieangriff, u. die Kosaken eilten an ihm vorbei. Erst Besseres befreite R. durch einen neuen Cavallerieangriff. Auf dem Rückzug leistete er Napoleon bedeutende Dienste u. erfror auf demselben die Nase, ein Ohr u. 2 Finger. Kurz vor Wilna sendete ihn Napoleon nach Danzig voraus, um dort das, was von der Armee hinkäme, möglichst rasch zu organisiren. Bald war er in Danzig eingeschlossen, vertheidigte diesen Platz aber sehr brav gegen die Russen u. Preußen, bis ihn der Hunger u. Mangel aller Vertheidigungsmittel im Jan. 1814 zur Uebergabe unter der Bedingung, frei nach Frankreich zurückzukehren, nöthigte. Die alliirten Monarchen ratificir-

ten indessen die Capitulation nicht; R. ward als Kriegsgefangener nach Kiew gebracht, kehrte aber nach dem Frieden nach Frankreich zurück, u. erhielt vom König, bei der Landung Napoleons, den Befehl über das 1. Armeecorps. Der Abfall der Armee vereitelte jedoch allen Widerstand u. R. wurde von Napoleon als Befehlshaber der Rheinarmee zur Besetzung der Linie an der Lauter u. von Weißenburg abgesendet, mußte sich bei Annäherung der Oestreicher jedoch auf Straßburg zurückziehn. Ludwig XVIII. ließ ihm bis zur Auflösung der Armee den Oberbefehl über die 5. Division, worauf sich R. auf seine Güter zurückzog, jedoch bald wieder nach Paris in die Umgebung des Königs berufen wurde. R. st. 1823 zu Paris als Pair von Frankreich u. Generallieutenant der Cavallerie. Schr.: Memoires du Comte R., Par. 1823; Des Generals R. Denkwürdigkeiten aus seinem Tagebuche, Gotha 1824. **2)** Geb. 1770 in Württemberg; Landmann, wanderte 1815 mit andern gleichgesinnten religiösen Sectirern nach Amerika aus, stellte sich an die Spitze u. nannte seine Partei Harmoniten, weil völlige Einigkeit u. Gleichheit unter ihnen herrschen sollte. Die zuerst von ihm gegründete Niederlassung New-Harmony am Wabash in Pennsylvanien verkaufte er an Robert Owen, unter dem sie zu Grunde ging, u. zog nach Indiana. Von da zurückgekehrt, gründete er 1825 Economy am rechten Ohioufer, wo sich alle seine Anhänger um ihn sammelten u. es bald zur großen Blüthe erhoben. Unter ihnen herrscht Gütergemeinschaft, jeder Erwachsene muß im Sommer 12, im Winter 14 Stunden auf dem Felde od. in den Manufacturen arbeiten, wie auch die Frauen u. Kinder. Jede Familie hat ein hübsches Haus mit Garten, R. selbst ein sehr großes. Er ist Hoherpriester u. Herrscher der Gemeinde, der alle Angelegenheiten leitet, die Kasse verwaltet, obwohl er Beisitzer zur Regierung erwählt hat. Er predigt sonntägig in einer großen hölzernen Kirche. Einen großen Verlust erlitt er durch den, längere Zeit am Oberrhein bekannten u. in Offenbach residirenden Schwärmer u. Betrüger Bernh. Müller, der sich selbst Proli od. Graf Leon nannte, nach seiner Auswanderung nach Pittsburg in NAmerika R. zu gewinnen wußte, ihn aber dann mit 300 Anhängern verließ u. noch zwang, ihm 105,000 Dollars aus dem gemeinsamen Schatze auszuzahlen. Er gründete mit ihnen 10 Ml. unterhalb am linken Ohioufer Philippsburg, j. New-Orleans, ging von da nach Natchitoches in Arkansas, wo die meisten seiner Anhänger ein kläglich Ende fanden. Müller selbst entrann im Missouri. **3)** (Wilhelm L.), geb. 1794 zu Stuttgart, wo er erst als Arzt prakticirte; Prof. der Anatomie zu Tübingen; schr.: Ueber die Polypen im Allgemeinen u. die Aktinien insbesondere, Heim. 1829; Die Verrichtungen des 5. Hirnnervenpaares, Lpz. 1832; Die Cetaceen, Tüb. 1837. *(Sk., Pr. u. He.)*

Rappahännok, 1) Ort, s. u. Virginia. A); **2)** Fluß, s. ebd a.

Rappahänoek, eine Art nordamerikan. Tabak.

Räppbode, Fluß, s. u. Bode.

Räppe, 1) s. u. Pferd 44; **2)** (Zool.), so v. w. Aspe, s. u. Weißfisch.

Räppe, Scheidemünze in der Schweiz, von Kupfer u. Billon, seit dem 15. Jahrh. in Basel u. Freiburg u. hießen damals Zwellinge; um 1480 gingen 36 auf ein Loth Silber, später wurden sie schlechter. Die Freiburger hatten einen Rabenkopf, daher der Name; jetzt wie früher 10 R. = 1 Batzen, 100 R. = 1 schweizer Franken. **R-nheller** waren halbe R-n. **R-münze** nannte man die, welche nach ihnen berechnet ward, wohin der **R-schilling** = 4 R., der **R-nthaler** = 17 Batzen u. **R-nvierer** zu 2 R-n od. 4 R-nhellern gehörig; von diesen gingen 75 auf einen Gulden von 60 Kreuzern. *(Msch.)*

Rappéé, 1) geriebener Schnupftabak, aus Carotten u. abgerippten Blättern. Die vorzüglichsten Sorten sind: ächter Macuba in Flaschen, Macuba-Façon, Marokko, Marino, Pariser, Holländischer in Blei; vgl. Schnupftabak; **2)** so v. w. Rappeemaschine.

Rappéémühle, 1) (R-maschine), s. u. Tabak; **2)** so v. w. Schnupftabaksmühle.

Räppel, 1) Verrücktheit; **2)** Ausgelassenheit; **3)** s. Ringelpaule.

Rappél (fr.), Zurückruf, Aufruf, z. B. eines Gesandten.

Räppen, 1) (Thierarzneik.), so v. w. Raspe; **2)** Münze, so v. w. Rappe 3).

Räppen, so v. w. Rasenbrennen, s. d.

Räppenau, Dorf im Amte Neckarbischofsheim des bad. Unterrheinkreis); Saline (150,000 Ctnr. jährlich); 1100 Ew.

Räppenstein, so v. w. Belemnit.

Räppenvierling, s. u. Rappe 3).

Räpper, 1) der Arbeiter, der das abgehauene Getreide wegnimmt; **2)** Metzger, in manchen Gegenden der, welcher die als landesherrl. Abgabe zu entrichtende Metze von dem zu mahlenden Getreide wegnimmt.

Rápperswyl (R-weil), 1) Stadt im Seebezirk des schweizer. Cantons St. Gallen, am Zürchersee; Schloß, einigen Handel; 1200 Ew.; sonst Bern, Zürich u. Glarus mit einem Gebiete von 1¼ QM. 6000 Ew. gemeinschaftlich. Ueber den See geht eine 4800 F. lange, 6 Ellen breite hölzerne Brücke ohne Geländer, nur bei Windstille gangbar. 1818 wurde eine fahrbare längere gebaut. **2)** (Gesch.). Das Schloß Alt-R. soll von St. Rupert, Herzog von Schwaben, um 680 gegründet u. nach ihm genannt worden sein. Von einem der **Grafen von R.** wurde 1091 die Stadt R. gegründet. Die Grafen von R. starben 1284 in männl. Linie aus u. die Grafschaft wurde un-

Digitized by Google

unter die Töchter des letzten Grafen getheilt, deren eine den Grafen Johann von Habsburg, die andere den Grafen Wernher von Homburg geheirathet hatte; nach Andern hatte jener nur eine Tochter, die den Grafen Rudolf von Habsburg heirathete, durch den R. nachher an Oestreich kam. 1350 wurde das Schloß von den Zürichern zerstört. Die Stadt begab sich 1450, n. And. erst 1558, unter den Schutz der Cantone Uri, Schwyz, Unterwalden u. Glarus. 1712 bemächtigten sich die Berner u. Züricher R-s u. unter deren Schutz blieb es im Vergleich zu Aarau u. erhielt seine von den alten Grafen erhaltenen, aber durch die vorige Schutzherrschaft sehr geschmälerten Privilegien wieder. *(Wr. u. Lb.)*

Rappért, so v. w. Schiffslaffette.

Rapplér, so v. w. Hau- u. Stoßrappier. **Rappíren**, **1)** mit dem Rappier fechten; **2)** s. u. Rappeemaschine.

Rāppo (Karl), geb. um 1800 zu Innsbruck; erst Bäckergesell, conditionirte zu Leipzig u. an and. Orten, fühlte aber hier seine Kräfte u. trat als starker Mann mit äquilibrist. Kunststücken auf, in denen er bisher noch nie Gesehnes leistete.

Rāppolstein, **1)** sonst Herrschaft im Oberelsaß, darin **2)** Stadt mit altem Schloß. Die Herren von R. sollen von den Herzögen von Spoleto abstammen, die unter Kaiser Konrad II. nach Deutschland gekommen. Berühmt ist Anselm, Herr von R., der die Stadt Kolmar gegen den Kaiser Adolf v. Nassau in Aufruhr brachte. aber 1293 in dessen Gefangenschaft kam u. auf dem Schlosse Acheln in Schwaben starb. Von seinen Gütern wurde ¼ eingezogen, das Uebrige seinen Verwandten überlassen. Der letzte Herr v. R. war Jakob, dessen Tochter, Katharine Agathe, den Pfalzgrafen Christian von Birkenfeld heirathete, u. dieser, in franz. Diensten stehend, erhielt von Ludwig XIV. die Herrschaft in Lehn, obgleich der Graf Christian Ludwig von Waldeck, als Gemahl der Tochter des ältern Bruders von Jakob, Georg Friedrichs gerechtere Ansprüche daran hatte. Die Stadt heißt jetzt **Rappolzwēiler (Rappoltswēiler,** *Ribeauvillér*), u. liegt im Bzk. Kolmar des franz. Dep. Oberrhein; hat Fabriken in Baumwollenwaaren, Weinbau (der gewonnene Wein **Rappolzweiler**): 5300 Ew. Am 8. Sept. kamen sonst alle Musikanten des obern Elsaß hier zusammen, zogen in Procession in die Kirche u. aufs Schloß, zahlten an die Herren v. R., als ihre Geigenkönige, ihre Abgabe (3 od. 5 Livres jede Gesellschaft) u. schlichteten ihre Streitigkeiten (Pfeiffertag). In der Nähe Ruinen der Schlösser Giersberg (Stein) u. St. Ullrich (Niederberg) u. des Wallfahrtsortes Tusenbach. *(Wr. u. Lb.)*

Rappórt (fr., spr. -ohr), die schriftl. od. mündl. Meldung von etwas Geschehenem.

Rappört, mägnetischer, s. unt. Thierischer Magnetismus.

Rapportíren, **1)** etwas mittelst eines Rapports hinterbringen; **2)** Geschäftsposten aus einem Buche in das andere übertragen.

Raps (Mühlenw.), so v. w. Abrafft.

Rappüse, s. Rapuse.

Raps (Brassica campestris oleifera), Oelpflanze, nicht selten mit dem Rübsamen verwechselt, da doch letzterer eine Rübe, der R. aber eine Kohlart ist, beide aber in Ansehn u. Cultur Vieles mit einander gemein haben. Der R. unterscheidet sich von dem Rübsamen durch größere, glattere, grau- od. blaugrüne, lappige od. ausgeschweifte Blätter, hellgelbere Blüthen u. kleinere Stengel, Samen u. Schoten. Es gibt Winter- u. Sommer-R., doch wird letzterer nur selten gebaut. Der Winter-R. verlangt einen kraftvollen, reinen, mürben, Feuchtigkeit haltenden u. tief gelockerten Acker, mit durchlassendem Untergrund. Nie darf sich im Frühjahr Ueberma ß von Wasser in der Krume sammeln od. darin aufhalten, weil sonst Wurzelfäulniß entsteht. Spätfröste schaden dem R. nur dann wesentlich, wenn sie während der Blüthe eintreten. Der R. muß stark bewurzelt in den Winter kommen, weshalb er in der ersten Hälfte des August gesäet wird. Reine gedüngte Brache, od. ein gut bestandnes Kleefeld sind die besten Vorgänger; auch nach Luzerne, Lein, Hanf u. grün abzumähenden Futterpflanzen gedeiht er gut. Schaf- u. Pferdemist, Hornspane, Kalk u. Asche sind die besten Düngungen. Der Acker muß öfters gepflügt u. geeggt u. in einen völlig gepulverten Zustand versetzt werden. Der Samen wird im April entweder breitwürfig od., bes. der Sommer-R., weit besser in Reihen, nicht weiter als 12 Z. von einander entfernt, gesäet, im erstern Fall braucht man 8, im letztern 5 Pfd. auf den Morgen; bei letzterm wintert der R. nicht so leicht aus. Auch kann man die vorher auf einem bes. Beete gezogenen R-pflanzen auf marquirten, gedüngten, od. auch in schmale Beete gepflügten Boden, in 2 Fuß von einander entfernte Reihen, jede Pflanze 6—9 Z. von der andern versetzen. Das Beschaufeln u. Behäufeln des in Reihen gebauten R., wird wie bei andern Hackfrüchten vorgenommen. Bildet der breitwürfig gesäete R. noch im Herbst eine zu große Blättermasse, so kann man diese früh genug, aber nicht zu tief abschneiden. Im Frühjahr kann man den R. mit großen Vortheil gypsen. Sobald der R. reif ist, d. i. die Körner in den Schoten braun u. fest, Stengel u. Blätter entfärbt, blaß od. weißgrau geworden sind, wird der R. am frühen Morgen im Thau geschnitten od. gehauen u. abgerafft, unmittelbar in Büschel gebunden u. diese einander gegenüber schräg aufgestellt, so daß sie eine Gasse bilden, durch die die Luft ungehindert streifen kann. Sind

sie vollkommen trocken, so werden sie früh im Thau auf, mit großen Tüchern belegten Wagen eingefahren u. sogleich ausgedroschen, was öfters auch gleich auf dem Felde, auf einem festgeschlagnen Platz geschieht. Auf dem Boden müssen die Körner Anfangs nur dünn ausgebreitet werden. [8] Der Ertrag vom Morgen ist 5 — 10 Dresdn. Scheffel. [9] Der Sommer-R. verlangt ein eben so kräftiges u. bes. reines Feld u. gibt keinen so hohen Körner- u. Oelertrag als der Winter-R. Ueber sein Säen s. ob. 1. [10] Gefahren für den R.: der Erdfloh, die schwarze Kohlraupe, Wurzelfäulniß, Erfrieren, Wildschaden, der Glanzkäfer u. Spätfröste u. Spätreife. Außer der Benutzung der Samen zu Brennöl, kann auch das Stroh verfüttert u. eingestreut werden; die R-schoten sind ein vorzügl. Futter fürs Rindvieh. [11] **Literatur:** Kreyßig, Anleitung zum Anbau des Raps, Rübsens u. Leins, Danz. 1806; Iversen, der R-saatbau im Holsteinischen, Altona 1806; Der Rübsen u. Raps, Lpz. 1806; Ostermann, Cultur des Winterrapses u. Rübsens, Magdeb. 1840. *(Lö.)*

Raps, Marktfl. im östreich. Kr. ob dem Mannhartsberge, am Zusammenflusse der beiden Taya; Bergschloß, 450 Ew.

Räpsdotter, die Pflanzengatt. Rapistrum.

Räpskäfer, s. u. Glanzkäfer d).

Räpswein, so v. w. Beerwein 2).

Räpta, 1) Hauptstadt von Barbaria in Aethiopien, der südlichste Punkt, den die griech. Handelsleute in Afrika kannten; kam später in den Besitz der Araber; **2)** Fluß, der sich bei R. in den **3)** Meerbusen ergoß, j. Doara; **4)** das Vorgebirge, etwas südlich von der Stadt, j. Cap Formosa.

Raptatöres, 1) so v. w. Raubfliegen; **2)** so v. w. Raubvögel.

Raptēē(Raptȳ), Fluß, s. u. Ganges.

Räptus, 1) schnell vorübergehende Verrückung, s. u. Geisteskrankheiten 1; **2)** auch so v. w. Begeisterung.

Räptus crīmen, s. u. Fleischliche Verbrechen 10.

Rapünzel, 1) die Pflanzengatt. Phyteuma; **2)** so v. w. Rapunzen; **3)** mehr. Arten von Campanula. **R-sellerīē,** so v. w. Rhapontica.

Rapünzen (Fedia olitoria, Rebinschen), auf Aeckern u. in Weinbergen leicht fortkommendes Kraut; aber bes. in Gemüsegärten cultivirt, indem es jung, ehe es noch Stengel treibt, einen beliebten Salat abgibt, der vorzüglich im ersten Frühjahr, wo noch andere Salatarten fehlen, willkommen ist. Man säet den Samen, der seine Keimfähigkeit 3 Jahre behält u. am besten ist, wenn er nicht mehr ganz frisch, entweder für sich od. zwischen andre Gewächse. Zum Samentragen läßt man im Frühjahr einige Pflanzen stehen u. schneidet die Stengel ab, wenn die meisten Samenkörner abfallen wollen. Die jung abgeschnittnen Blätter werden nur gewaschen u. dann mit Essig u. Oel wie gewöhnl. Salat angemacht. *(Lö.)*

Rapüres (fr., spr. Rapühr), allerlei geraspelte Waaren, vorzüglich Färbe- u. Arzneihölzer.

Rapüse (v. lat.), **1)** Raub; **2)** in die R. gehen; so v. w. Verloren gehen.

Rapüse, [1] Spiel von beliebiger Anzahl Spieler. Jeder erhält ein Spiel franz. Karten, die bei dem Anfange des Spieles unter einander geworfen u. in Haufen, deren jeder 52 Karten enthält, aufgesetzt werden. [2] Nachdem jeder Spielende einen dieser Haufen genommen, zieht er die 10 obersten Karten ab, legt sie über einander liegend vor sich hin u. schlägt die oberste davon auf. Diese 10 Karten werden die **Rapüse** genannt. [3] Derjenige, welcher das niedrigste Blatt auflegt, legt aus, d. h. er nimmt von den übrigen 42 Karten die erste (Auslage) herunter u. legt sie auf die Mitte des Tisches. Auslagen heißen alle Blätter gleichen Werthes von allen Farben (die alle gleichen Werths sind). Er nimmt nun noch 4 herunter, schlägt sie nach einander um u. legt die auf die Auslage, welche unmittelbar aufwärts darauf folgen, z. B. eine 2 auf 3, einen Buben auf eine 10, ein As auf einen König ꝛc. [4] Alle unter diesen 4 befindlichen Karten, welche auf die über die Auslage liegenden passen, werden ebenfalls darauf gelegt. [5] Die Karten, die er auf diese Art nicht anbringen kann, legt er aufgeschlagen vor sich unter die R. Es steht ihm frei diese aufgeschlagnen Karten neben od. über einander zu legen, doch darf er nicht mehr als 4 neben einander legen, u. es bilden sich dann im Verlaufe des Spiels 4 Häufchen daraus, welche Hülfshäufchen genannt werden. [6] Es ist dem Vortheile gemäß, von den nicht anzubringenden Karten, die unmittelbar nach einander folgenden auf einander, überhaupt die niedern auf die höhern zu legen, damit man, wenn die obre Karte eines Hülfshäufchen auf eine obere eines auf dem Tische liegenden Haufens paßt, mehrere nach einander wegnehmen, u. so eine größere Menge derselben anbringen kann. [7] Passen die Blätter der R. auf eine obere Karte eines auf dem Tische liegenden Haufens, so werden sie darauf gelegt, u. die nächstfolgenden umgeschlagen. Dasjenige, welches nicht paßt, bleibt aufgeschlagen auf derselben liegen. In der R. befindl. Auslagen werden ebenfalls auf den Tisch gelegt. [8] Wenn der erste nicht mehr fortlegen, d. h., keine Blätter mehr anbringen kann, so nehmen der ihm zunächst zur linken Hand sitzende, nach diesem der 3. u. sofort alle Theilnehmer 4 Karten von ihren Haufen herunter, u. verfahren wie der erste. [9] Nach dem letzten fängt der erste wieder an, u. so kommt die Reihe 10mal an jeden Theilnehmer, welcher jedesmal so lange fortlegt, als er Blätter sowohl von den 4 von seinem Haufen genommen, als von den Hülfshäufchen u. der

Digitized by Google

R. anbringen kann. Bei dem 10. Herumgange werden die 6 noch übrigen Karten (der erste hat deren nur noch 5) umgeschlagen. [10] Auch wenn die Haufen der Spieler erschöpft sind, wird noch immer wie vorher der Reihe nach aus den Hülfshäufchen u. der R., u. wenn auch diese erschöpft ist, aus den Hülfshäufchen fortgelegt. [11] Wenn ein Theilnehmer keine Karte anbringen kann, so spielt der nach ihm folgende. Es ist jedem Spieler erlaubt, Karten, die er anbringen könnte, nicht wegzulegen, um seinen Nachfolger eines augenscheinl. Vortheils zu berauben. [12] Auf die auf dem Tische liegenden Haufen wird so lange fortgelegt, bis sie voll sind, d. h., bis die Karte darauf liegt, welche die nächste voraus der Auslage ist u. Schluß genannt wird. [13] Wenn ein Theilnehmer alle seine Karten los wird, so ist das Spiel beendigt, u. er erhält von allen andern so viel Marken als sie noch Karten in den Hülfshäufchen, u. 2 für jedes Blatt, das sie noch in der R. haben. [14] Wenn keiner der Theilnehmer mehr legen kann, ohne daß einer derselben alle seine Karten los geworden ist, so ist das Spiel ebenfalls beendigt, u. derjenige, welcher dann die wenigsten hat, erhält von allen andern so viel Marken als sie Blätter mehr haben. [15] Wenn in diesem Falle 2 od. mehrere eine gleiche Anzahl Blätter haben, so theilen sie den Gewinn. Wenn ein neues Spiel angefangen wird, so werden sämmtl. Karten wieder unter einander geworfen, u. man verfährt wie bei dem ersten. [16] Während des Spiels erhält jeder von allen andern für ein angebrachtes Blatt aus der R. 1 Marke, ferner für eine Auslage 1 Marke u. für einen Schluß 2 Marken u. das Doppelte für beide, wenn sie aus der R. kommen. Für die aus den 42 Karten u. den Hülfshäufchen kommenden Blätter wird außer den Auslagen u. Schlüssen nichts bezahlt. *(Hp.)*

Rapütia (R. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Viticeen, Myoporeen, *Spr.* Lippenblüthler, Verbeneae *Rchnb.*, 2. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: R. aromatica, niedriger Strauch, mit langen, übergebogenen, zweireihigen Blumenähren, in Guiana. R. heterophylla, in Portorike.

Raquĕt, Ballspiel, s. Racket.

Rar (v. lat.), selten, kostbar.

Rāra āvis (lat.), **1)** eigentl. ein seltener Vogel, daher **2)** ein seltener Besuch.

Rārak, Art von Sapindus.

Raràpia (a. Geogr.), Stadt in Lusitania; j. Ferreira.

Rarefaciēntia (Med.), so v. w. Araeotica.

Rarefactiōn (v. lat.), **1)** Ausdehnung einer diffusibeln in einem begrenzten Raume eingeschlossenen Materie dargestellt, daß auf ein gegebenes Raumtheilchen von der darin enthaltenen Materie weniger Atome, als vorher, gehen, die Atome also darin seltner geworden sind; **2)** daher Verdünnung der Luft, des Blutes; **3)** Erweiterung der Poren u. a.

Rārensch, so v. w. Peter VI., Fürst der Moldau.

Rariflōrus (bot.), dünnstehende Blüthen habend. **R.-fōlius,** dünnstehende Blätter habend.

Rārion Pĕdion (a. Geogr.), Platz in Attika, wo zuerst das Getreide gesäet worden sein, welches Triptolemos den dortigen Bewohnern gegeben hatte, dafür war ihm hier ein geweihter Ort u. Altar; das später hier gebaute Getreide wurde zu Opferkuchen gebraucht. Den Namen soll es von **Rāros,** einem alten König von Attika, Sohn des Kranaos, Vater des Keleus u. Großvater des Triptolemos haben. Da Demeter die Persephone suchte, kam sie auch dahin, u. da sie von R. freundlich aufgenommen worden war, so lehrte sie durch dessen Enkel den Einwohnern den Ackerbau. Der Göttin wurde hier ein Altar errichtet, daher ihr Beiname **Rārias.** *(Lb.)*

Rāritan, Fluß u. Bai, s. Neujersey 2.

Rāritas dēntium (Med.), das allzuweite Auseinanderstehen der Zähne.

Rārotonga, Insel, s. u. Cooksarchipelagus 2.

Rārotongasprache, [1] Sprache des Cooksarchipelagus, zu dem malaiischen Sprachstamm gehörig, der otaheit. Sprache am nächsten verwandt; [2] besitzt die Consonanten b, d, k, m, n, ng, p, r, t, v, u. ist also in ihrem Lautsystem vollständiger, als die otahitische, während sie wieder manche Consonanten, wie f u. h, ganz wegwirft, z. B. otah. fanau, rarot. anau Geburt, otah. fatu, rarot. atu Herr, otah. vahine, rarot. vaine Weib, otah. hinaaro, rarot. inangaro wollen ꝛc. Die volleren Formen finden sich dagegen in dem rarot. manako denken, tika stehn, taeake Bruder, katoa all, ganz, tangata Mensch, ingoa Name, gegen das otah. manao, tia, taeae, atoa, taata, ioa. [3] Der grammatische Bau ist wesentlich dem der otah. Sprache gleich; die Zahlwörter sind: 1 tai, 2 rua, 3 toru, 4 a, 5 rima, 6 ono, 7 itu, 8 varu, 9 iva, 10 ngauru. [4] Der Anfang des Vaterunsers lautet: e to-matou medua i te ao ra, kia tabu toou ingoa, d. h.: o unser Vater in dem Himmel dort, daß heilig dein Name. Es existirt in dieser Sprache eine Uebersetzung des Neuen Testaments (Lond. 1836), von den Missionären John Williams, Pitman u. Buzacott. *(v. d. Gz.)*

Rārsäulig (Bauk.), so v. w. Aräostylos.

Rārus (bot.), **1)** selten; **2)** dünn stehend, weder dicht noch zahlreich.

Ras, 1) Maß, so v. w. Rasiera; **2)** (Waarenk.), so v. w. Rasch.

Ras (Staatsw.), s. u. Habesch (Geogr.) n.

Ras (arab.), so v. w. Borgebirge; die

 hier-

hiermit bezeichneten s. meist unt. dem Hauptnamen.

Ras Acconnätter, Vorgebirg, s. Tittery 1). **R. Addar,** s. Tunis 1) γ.

Ras Algēthi (Astron.), Stern am Kopf des Hercules (s. d.). **R. Alhägue,** Stern am Kopf des Ophiuchos (s. d.).

Ras Assēnz, Vorgebirg, s. u. Nubien 2. **R. Belōūl,** s. Samhara. **R. el dir,** Stadt, s. u. Garet. **R. el Fēēl (R. el Fil),** Provinz, s. Amhara 1) m). **R. el Gad (R. el Had),** s. u. Oman. **R. el Hudik,** Vorgebirg, s. u. Abda. **R. el Khȳma,** Stadt, s. u. Lachsa. **R. el Wädy,** 1) Reich am Nil im Nubien, bewohnt von Meyrefabs, mit einem nicht erblichen König; 2) Hauptort darin. **R. el Wed,** District in der marokkan. Prov. Susa, 80,000 Ew. **R. Hōri,** s. u. Nubien 2. **R. Musändon (R. Mussēndom),** s. u. Oman 1). **R. Sem,** 1) **(R. S. Rassīm),** Ort, s. Tripolis 14; 2) Vorgebirg, so v. w. Razat.

Rasāde, 1) eine Art Glaskorallen; 2) so v. w. Rasch.

Rāsay, so v. w. Raasay.

Rāsburg (Ernst v.), Landmeister von Livland, s. unt. d. u.

Rasbūten, 1) so v. w. Kschetri. 2) Volk in der vorderind. Provinz Abschmeer u. Multan, unter eignen Fürsten (Radschas), welche eine Art von Bundesverfassung unter einander haben, zum Theil auch von den Mahratten u. Briten abhängig sind; alle Mannspersonen sind Krieger (200,000).

Rascātio (v. arab.), 1) Hauptlinie, s. u. Chiromantie 1; 2) die Handwurzel, s. u. Handknochen.

Rasch, wollenes, geköpertes od. glattes, dünnes Zeug, von langer Kammwolle wird der Futter- od. Zeugrasch, von kurzer gekrämpelter Wolle der Kron- od. Tuchrasch gemacht. In Frankreich machte man sehr viel R. u. er bekam seinen Namen von der Stadt Arras, dort wird aber auch halbseidner, seidner u. floretseidner R. gemacht. Die vorzüglichsten Sorten sind: **Ras de Cȳpre** (spr. -ßihpr), von gedrehter Seite, meistens schwarz, **Ras de Maröque** (spr. -marok), eine leichte Sersche, **Ras de Cyr** (spr. -ßihr), der Einschlag von Floretseide, **Ras de St. Maür** (spr. -ßäng mohr), von Seide u. Wolle meist schwarz. Auch macht man gedruckten R. u. Gold-R. mit Goldblumen. Die vorzüglichsten Sorten des R-s heißen auch Volirasch. *(Wr.)*

Raschädres (ind. Myth.), so v. w. Rakschasas.

Raschau, Pfarrdorf in dem Amte Grünhain des königl. sächs. Kr. Zwickau; Bergbau auf Silber u. Schwefel, Hüttenwerke, mit dem Vitriolwerk Allerheiligen; 2200 Ew.

Raschāūa, Insel, s. u. Kurilen γ.

Räsche (Joh. Chr.), geb. zu Scherbde bei Eisenach 1733; Pfarrer zu Meiningen, st. 1805. Schr. u. a.: Roms vormalige Verfassung, Nürnb. 1778, 2 Bde.; Die Kenntniß antiker Münzen, ebd. 1779—79, 2 Bde.; Henneberg das alte Stammhaus, Mein. 1784; Lexicon universae rei numariae, Lpz. 1785—94, 5 Bde.; Supplement, 1802—5, 3 Bde. Gab die Epistolae obsc. virorum heraus. *(Lr.)*

Räschen, so v. w. Gröpsspflanzen 4.

Räschenberg, s. Teisendorf.

Räsches Fēūer (Färb.), s. u. Feuer.

Räschfliege (Drapetis), nach Meigen Gattung aus der Fam. der Schnepfenfliegen (Tanzfliegen nach And.) mit nur einer einzigen europ. Art.

Raschīd, Stadt, so v. w. Rosette.

Raschīd, 1) R. Edderedgiat, Enkel Schah Allums 1, Großmogul 1718, s. Großmogulisches Reich 12; 2) R. Eddulet, Großmogul 1718, s. ebd. 12. 3) **Hārun al,** Khalif, so v. w. Harun al Raschid.

Räschi Sālomo Ben Īsaak, geb. 1040 zu Troyes; besuchte die jüd. Schulen zu Mainz u. Worms, ward Gesetzgeber seines Volks u. st. 1105. Seine Commentare zu 30 Tractaten des babyl. Talmuds sind trefflich; schr. noch Erläuterung zur hebr. Bibel (die Bücher der Chronik aus genommen), sehr oft, lat. von Breithaupt, Gotha 1710, 3 Bde., das 1. Buch Moses deutsch von Haymann, u. außerdem Gutachten, eine Synagogenordnung, Bußgebete.

Räschka, Fluß, s. u. Bukhara 1).

Räschkäfer (Elaphrus *Fabr.*), 1) Gattung aus der Fam. der Laufkäfer; an der hautigen Lippe ist beiderseits ein Zahn, Oberkiefer ist zahnlos, Augen sehr groß, Hinterleib fast viereckig. An Ufern, laufen schnell. Werden auch getheilt in Bembidion (s. Flinkkäfer) u. R. 2) Diese mit walzigem Endglied der äußern Kiefer- u. der Lippentaster u. halbcirkelförmiger Lefze. Art: E. riparius, glänzendgrün, an Ufern. *(Wr.)*

Räschkow (poln. **Rączkow**), Stadt im Kr. Adelnau des preuß. Regbzks. Posen, am Olobok, mit 1300 Ew.

Räschmacher, so v. w. Zeugmacher, welche vorzüglich Rasch verfertigen.

Räschnerast (Parf.), Zyed, Schutzgeist der Gebirge, aller 7 Theile der Erde, aller Gestirne, ebenso der Wahrheit u. Redlichkeit. Erscheint immer nur als Gehülfe eines Amschaspand, vornämlich des Amerdad; vgl. Tosius.

Räschua, Insel, so v. w. Raschaua.

Räscier, Volk, so v. w. Serben.

Räsdorskaja, s. u. Donische Natschalstwo.

Räsen, s. Raserei.

Räsen, 1) 1) kurzhalmiges, dicht stehendes Gras, dessen Wurzeln verwachsen sind, u. das sich stets auf einem dafür geeigneten Platz **(R-platz)** selbst erzeugt; 2) 2) ein solcher Platz selbst; er dient gewöhnlich zur Vieh-

Digitized by Google

Hiehweide, u. gewährt, wenn der R. gut ist, seiner schmackhaften u. nährenden Gräser wegen, eine sehr gute Weide u. ist [a]**3)** (**3ier R.**), bes. in England, wo sie **Bowlinggreens** (grüne Kegelbahn) heißen, sehr schön. Man benutzt dazu hauptsächlich das engl. Raygras, das vermöge seines schönen, lichten Grüns, seiner niedern Bestockung u. Ausdauer bei einigermaßen sorgfältiger Behandlung, die schönsten **R-teppiche** bildet. [a] Bei Anlage derselben reinigt man den Boden von fremden Pflanzenwurzeln ꝛc., bei großen Anlagen durch vorausgehenden Hackfrüchtenbau, bei kleinen durch Wegschaffung der ungeeigneten Wurzeln u. Aufführung guten, reinen Bodens. Auf den Morgen braucht man 50 Pfd. Samen, egt diesen seicht ein u. walzt ihn zu. [b] Soll sich der R. immer in hoher Schönheit zeigen, so muß er aller 12—14 Tage mit einer englischen **R-sense** nach verschiedenen Richtungen geschoren u. jedesmal überwalzt werden. [c] In England werden sogar die abgeschnittenen R. mit Besen obgekehrt, dann mit schweren, eisernen Walzen überfahren u. zuletzt mit Bündeln von feinen Aestchen, die an eine Art Schlitten gebunden sind, wieder aufgekratzt u. aufgerichtet. Das Mähen muß früh im Thau geschehen. Nicht selten werden in England um solche R-plätze Wasserleitungen angelegt, um sie bei trockenem Wetter bewässern od. bespritzen zu können. [d] Werden die R. alljährlich nach dem Winter mit Erde od. Compost überdeckt, so erhalten sie sich um so länger in Reinheit u. Fülle. Zur Blüthe u. zum Samentragen dürfen die Gräser eines Zier-R-s nicht kommen. [e]**4)** Stücke solchen Grases, die, gewöhnlich von einer eckigen Form, mit der Erde worin das Gras wurzelt, ausgestochen, u. zum Belegen solcher Stellen benutzt werden, die man grasig, aber doch zugleich trocken u. gegen Durchdringen von Nässe geschont wünscht. [f] Es gibt **a)** **Kopf-R., Eck-R.**, welcher bei R-bekleidung zur Bekleidung der Ecken gebraucht wird. Er muß in Form eines Quadrats ausgestochen, od. wenn die Ecken nicht rechtwinkelig sind, die Form des Winkels haben, den dieser hat. Damit die Fugen der R. nicht auf einander zu liegen kommen, sondern wie bei einer Mauer immer wechseln, nimmt man einmal ein um die Hälfte eines Kopf-R-s breiteres Stück u. einmal ein gewöhnliches. [10]**b)** **Deck-R.** (**Decksoden, Plackstotten**), ausgestochne, gegen 2 Z. dicke R-stücken, mit welchen die Böschung der Gräben, Dämme ꝛc. bedeckt wird. Sie müssen aus gutem Wiesengrund ausgestochen u. durch lange hölzerne Pflöcke auf dem vorher geebneten Erdreich befestigt, sodann auch vermittelst hölzerner, breiter Schlägel gleichmäßig festgeschlagen werden. [11]**c)** **Keil-R.** (**Keilsoden**), 4eckige, unten an einem Ende keilförmig ausgestochne Stücken R., zur Bekleidung der Deiche od. Wälle. Man bereitet auch Sitze in Gärten **(R-bänke, R-sitze)** daraus, od. umgibt einzelne Gartenstücke damit, od. benutzt R. gleich Bausteinen zur Bekleidung von Böschungen (Taf. XVIII. B. Feldfortification, Fig. 17a—a) u. beim Deichbau **(R-bekleidung).** [12] Damit die aufgelegten R-stücken Haltung bekommen, ehe sie anwurzeln, müssen sie durch hölzerne Pflöcke befestigt u. fleißig begossen werden. Wenn der R. dauerhaft sein soll, muß er von Zeit zu Zeit mit der Sichel beschnitten, auch bei Trockenheit u. Hitze begossen werden. **5)** Auch zu Bereitung eines Düngers wird der R. benutzt, indem man den R. schichtenweise über einander u. Schichten Erde dazwischen legt u. das Ganze, wie den Compost (s. u. Dünger **a**), mit thier. Stoffen begießt. Vgl. Rasenbrennen. *(Pr. u. Lö.)*

Räsenameise, s. Ameisen 2.

Räsenartig (Cespititius), mit mehreren dicht an einander stehenden blättrigen Stengeln od. Wurzelblättern.

Räsenbeweis, eine bergrechtl. Handlung, welche darin besteht, daß, wenn bei Gangstreitigkeiten der Beweis nicht durch Durchschläge geführt werden kann, dies durch Schürfen geschieht, in welchen der Gang kenntlich gemacht wird.

Räsenbleiche, s. u. Bleiche 2.

Räsenbrennen, eine zur Befruchtung des Bodens häufig angewendete Culturmethode. Die Rasen od. Plaggen werden auf dem trocken gelegten Grundstück abgeschält, in Haufen zusammengebracht u. nebst dem darauf befindlichen, vorher abgehauenen Gestrüpp angezündet. Die Asche wird über das Grundstück gleichmäßig vertheilt, wo aber die Haufen gestanden haben, muß sie rein abgenommen u. dann untergepflügt, worauf der Acker ohne eine andere Düngung einige Jahre hintereinander zum Fruchtbau geschickt ist. Zu Sommerfrüchten brennt man im Frühjahr; zu Winterfrüchten im Herbst. Vgl. Rand, vom Rasenbrennen u. dem Moorboden, Hanov. 1825. *(Lö.)*

Räsendeich, s. Deich 1.

Räseneisen (R-eisenstein, R-wieseneerz), schließt sich an den Brauneisenstein od. das Eisenoxydhydrat (s. Eisen 12) an, u. unterscheidet sich davon durch einen Gehalt an Phosphorsäure. Mit Sand u. Thon verunreinigt, heißt es Sumpf- u. Moraſterz. Es bildet sich noch jetzt in aufgeschwemmten Lande u. auf feuchten Wiesen.

Räsenhaupt, die unterste Schicht Rasenstücken, womit ein Deich eingefaßt wird.

Räsenhopfen, s. u. Hopfen 4.

Rasēni (Rasēnä, Rasēner, Räsner, a. Geogr.), s. unt. Etrurien (Gesch.) u. Italien (Gesch.) 1.

Räsenkohle, s. Steinkohle.

Räsenkux, ein Antheil bei einem noch ungebautem Felde.

Räsenmeister, so v. w. Abdecker.

Rasenpartērre (Gartenk.), s. u. Parterre c).

Räsenpflug, ein 3 Z. breites, 8—10 Z. langes Messer mit hölzernem Handgriff, an dem ein 4 F. langes Seil befestigt wird, mit dem 2 Mann den R. ziehen, während ihn ein 3. fest in den Boden drückt; dient zum schnellern Rasenstechen. **R-plaggen** (Landw.), s. Plaggen.

Räsenschmelen, Aira cespitosa, gutes Futtergras, zum Anbau auf Wiesen zu empfehlen, s. Aira.

Räsenschneider, s. u. Pflug 10.

Räsenstecher, ein scharfer eiserner Ring von der Größe des Kalibers eines Geschützes. Mit demselben wird das Stück Rasen ausgestochen, das zum Zwischenschlag zwischen Kugel u. Pulver beim Feuern mit glühenden Kugeln dienen soll.

Räsenstein (Bergb.), so v. w. Raseneisen.

Räsenstück, **1)** so v. w. Rasenparterre; **2)** so v. w. Deck-, Eck- u. Kopfrasen; **3)** so v. w. Plaggen.

Räsentorf, s. u. Torf.

Räserēi, **1)** als Krankheitszustand, s. Manie 2. Geisteskrankheiten 1, 2; **2)** eine unsinnige, zu offenbarem Schaden führende Handlung.

Räsette, s. u. Orgel 11.

Räsewurz, so v. w. Bilsenkraut.

Räsgrad (Hasargrad, Hesargrad), Stadt im türk. Sandschak Nikopoli, 3000 Ew. 13. Juni 1810 siegreiches Gefecht der Russen gegen die Türken, s. d. (Gesch.) 13 u. Russisches Reich 10.

Rashāña, Insel, so v. w. Raschaua.

Rashēgah, Stadt im türk. asiat. Ejalet Damask, 900 Häuser an einem Berge terrassenartig gebaut, Schloß auf dem Berge, 5000 Ew.

Räsi, al, s. Arabische Literatur 4, 12, 21.

Räsiel, jüd. Engel, s. Galizur u. Adami.

Rasiērn, Flächen- u. Fruchtmaß, s. u. Sardinien (Geogr.).

Rasiērdan (Gesch.), so v. w. Raschid Eddereddjat.

Rasière (fr., spr. -siähr), **1)** altes Getreidemaß in den Niederlanden; in Dünkirchen war die See-R. 280—290 Pfd. u. die Land-R. für Weizen 250, für Roggen 290 Pfund; in Rotterdam sind 18 R = 5 = 1 Hoet; **2)** neues Fruchtmaß, s. u. Belgien (Geogr.) 10.

Rasīren (v. fr.), **1)** Abkratzen; **2)** den Bart abnehmen, **3)** Festungswerke, Dämme, Häuser 2c. gänzlich abtragen; **4)** von einer Geschützkugel längs des Bodens ohne Aufschlag hinstreichen. Ein solcher Kernschuß geschieht nur auf 600 Schritte, mit ½ Kugelschwere Ladung.

Rasīrende Bēfestigung, Befestigung, wo ein großer Theil der Erdoberfläche vor einem Werke durch dessen rasirendes Feuer bestrichen wird.

Rasīrmesser, s. Schermesser.

Rask (Rasmus Christ.), geb. 1784 zu Brendekilde bei Odensee auf Fünen; lebte mehrere Jahre in Island, bereiste Schweden u. Rußland, ward 1808 Prof. der Literaturgeschichte u. Unterbibliothekar zu Kopenhagen. 1819 bereiste er Rußland u. Persien, verweilte in Tauris, Teheran, Persepolis, Schiras, Indien u. Ceylon, von wo er 1823 mit reichen literar. Schätzen für die Universität nach Kopenhagen zurückkehrte, st. das. 1832. Schr.: Anleitung zur Kenntniß der isländ. Sprache, Kopenh. 1811, Stockh. 1818; Kurzgefaßte Anleitung zur altnord. Sprache (deutsch von Wienbarg, Hamb. 1839); Angelsächs. Sprachlehre, Stockh. 1817, Kopenh. 1830; Untersuchungen über den Ursprung der alten nord. Sprache (Preisschrift), Kopenh. 1818 (Auszug in Vaters Vergleichungstafeln); Span. Grammatik, ebd. 1824; Fries. Sprachlehre, ebd. 1825; Dän. Sprachlehre, 1830; Ueber das Alter u. die Echtheit der Zendsprache u. des Zend-Avesta (deutsch von F. H. van der Hagen, Berl. 1826); Ueber die thrak. Sprachklasse (deutsch von Vater, Halle 1822). Gab heraus: Björn Haldorsons Isländ. Wörterbuch, Kopenh. 1814. *(Lb.)*

Räska, Nebenfluß der Mariza.

Räskan, so v. w. Sultan, s. u. Malediven 1.

Räskasfjäll, Gebirg, s. u. Severgygen.

Raskolniken, [1] eigentlich Schismatiker, Sectirer in der russ. Kirche, die Secte der Altgläubigen (Starowerzi), Auserwählten (Jsbranikí), Rechtgläubige (Prawoslawnüje), wie sie sich selbst u. Starobrabzi, an den alten Gebräuchen Haltende, wie sie die Regierung nennt. Sie verwarfen die seit 1642 von den Patriarchen Nikon in Moskau eingeleiteten Reformen des Kirchenwesens, die Verbesserungen der griech.-slavon. Bibelversion u. and. liturg. Bücher mit der Behauptung, daß nur in der ältern Liturgie, welche sie festhielten, die wahre Christusreligion zu finden sei. [2] Die ächten R. versagen denen, die nicht ihres Glaubens sind, jeden Dienst u. haben nicht einmal Umgang mit ihnen. Sie haben Priester, Sacramente u. Kirchen u. nehmen außer der Bibel noch die Schriften der griech. u. russ. Väter bis zur Mitte des 17. Jahrh. an. Weil diese Secte Popen annimmt, heißen sie Popoftschini, im Gegensatz zu der andern sectirer. Hauptpartei Duchoborzen, welche alle Priester verwerfend Bezpopoftschini (Bespopowzy) heißen. [3] Die R. zerfallen in viele Secten, so die Christowschtschina, welche einen Bauer verehrten, der sich Christus nannte; die Anuphriewschtschina, welche von einem Mönche, Anuphrius, gestiftet, einen gewissen Abbocus verehrten u. nur die als Priester erkannten, die vor Nikons Zeit geweiht waren; die Pawlinowschtschina, Andreanowschtschina, Dofizbawschtschina, welche auch die zu ihnen Uebertretenden wiedertaufen; [4] die Wolo-

Digitized by Google

sotowschtschina u. Ilarionowschtschina, welche die kirchliche Trauung verwarfen u. von denen Viele sich selbst verbrannten; die Serapionowschtschina, die Stephanowschtschina, Rosmitschina, Sabatniki, welche, nach jüd. Weise, den Sabbath feierten; die Pogaschniki, welche Decken u. Felle, als Zeichen der Heiligkeit, zu ihrer Kleidung wählten; die Philipponen, welche sich in Neu-Ostpreußen u. Galizien noch immer erhalten haben, machen eine andere Secte aus. Sie weigern sich, Eide zu leisten u. Kriegsdienste zu thun, u. unterscheiden sich durch ihre Gebräuche von den R. Manches haben sie mit einander gemein. Von den Ritus der herrschenden Kirche unterscheiden die R. sich dadurch, daß sie das Kreuzeszeichen mit dem Zeige- u. Mittelfinger machen, daß sie das Halleluja nur 2mal sagen u. zum 3. Mal hinzufügen: Lob sei dir, Gott! Die Gestalt ihrer Kreuze ist seckig. Sie scheren sich nie den Bart u. das Haupthaar ꝛc. Ihren Gottesdienst regiert der Storik (der Alte), der auch die Taufe der Kinder verrichtet. Communion, Firmelung, Trauung finden nicht Statt. Die R. kommen gleich nach den Verbesserungen in der griech. Kirche durch den Patriarchen Urban 1642 vor; sie verbreiteten sich bes. seit 1666; die schweren Verfolgungen, unter Peter d. Gr., machten sie nur rasender, sie starben lieber den Märtyrertod, od. flüchteten. Erst unter Katharina II. erhielten sie 1762 Religionsfreiheit u. durch Potemkin 1783 die Erlaubniß Kirchen zu bauen. Sie verbreiteten sich nach Sibirien, unter die Kosakenstämme u. nach Polen. Im eigentl. Rußland sind sie gegenwärtig ziemlich erloschen, aber die meisten don. u. asiat. Kosaken sind dieser Partei zugethan. Vgl. Strahl, Sectenwesen der russ. Kirche, im Kirchenhistor. Archiv, 1824, Stück 4., 1825 Stück 1. *(Wth.)*

Raslawice (spr. -ze), Dorf im Kr. Miechow des poln. Gouvern. Krakau. Hier Schlacht zwischen Kosziusko u. Denisow den 4. April 1794, s. u. Polens Theilungen a.

Räso, **1)** Maß, so v. w. Elle, s. unt. Sardinien (Geogr.) »; **2)** (Waarenk.), so v. w. schwerer Atlas.

Rasöres, so v. w. Hübner.

Rasóri (Giovanni), geb. zu Parma 1766; stud. in Parma u. Pisa, ließ sich 1795 als Arzt zu Mailand nieder, ward 1796 Decan an der Universität zu Pavia, Prof. der innern Pathologie u. Arzt am Hospital das.; 1798 Generalsecretär des Ministers des Innern der cisalpinischen Republik zu Mailand, dann Oberaufseher des großen Spitals daselbst, hierauf Oberarzt der franz. Armee in Genua, errichtete 1807 im großen Hospital zu Mailand eine medicin. Klinik, ward nach der Eroberung Oberitaliens durch die Oestreicher, als einer Verschwörung verdächtig, seiner Aemtern entsetzt u. von 1814—18 in Mailand u. Mantua gefangen gesetzt, setzte nach seiner Freilassung den klin. Unterricht im Hospitale zu Mailand fort; st. 1837. Anfangs eifriger Anhänger des Brownianismus, verpflanzte er diesen zuerst nach Italien, erkannte jedoch bald die Trüglichkeit desselben u. setzte den Contrastimulismus (s. d.) an dessen Stelle. Schr.: Storia dell' epidemia di Genova negli anni 1799 e 1800, Mail. 1801, 3. Ausg. 1812; deutsch Wien 1803; Prospetto dei risultati della clinica medica nel regio spedale militare di St. Ambrogio, Mail. 1808; Prospetto de' risultamanti di clinica medica dell' ospedale di Milano, ebd. 1809; Opuscoli di medicina clinica, ebd. 1830, 2 Bde.; Teoria della flogosi, ebd. 1837, deutsch von Runge, Brem. 1838, 2 Bde.; Dialoghi intorno alla teoria della flogosi comp. da Puccinotti, ebd. 1837, 2 Bde.; Opere complete, von Chiappe, Flor. 1837. *(He.)*

Raspadúra, Kanal, s. u. Cauca.

Räspail (spr. Raspaj, François Vincent), geb. 1794 zu Carpentras in Vaucluse, Chemiker u. Botaniker, 1825 einer der Redactoren des Bulletin des sciences, gründete 1829 die Annales des sciences d'observation, u. die Gesellschaft der Volksfreunde mit, saß als heftiger Republikaner mehrmals gefangen, war seit 1832 einer der Leiter der Gesellschaft der Menschenrechte, wurde 1834 Hauptredacteur des radicalen Reformateur, vertheidigte 1835 die Politik dieses Blattes in der Deputirtenkammer, trat 1840 im Proceß Lafarge der Meinung Orfilas entgegen: Schr.: Sainte liberté! ton nom n'est pas blasphème, Par. 1822; Cours élémentaire d'agriculture et économie rurale, ebd. 1831—37, 5 Bde.; Système de chimie organique, ebd. 1833; Système de physiologie végétale et de botanique, ebd. 1837, 2 Bde.; Ligarettes de camphre, ebd. 1839; Lettres sur les prisons de Paris, ebd. 1839, 2 Bde. *(Hel.)*

Raspatórium (Chir.), ein Schabeisen (s. d.). **Raspatúra** (Pharm.), so v. w. Rasura.

Räspe, Schrunde in der Kniekehle der Vorderfüße, od. am Sprunggelenk der Hinterfüße der Pferde; von den anfängl. Runzeln schiefern sich später mehlichte Schurfe ab, die, in den Haaren hängen bleibend, solche borstenartig in die Höhe heben. Später fließt aus den Rissen in den Falten od. Runzeln eine jauchige Materie, die die Haare wegfrißt u. durch Anfressen der umliegenden Theile den Schaden vergrößert. Sie hat mit der Mauke (s. d.) gleiche Veranlassungen u. wird auch eben so behandelt. *(Pi.)*

Räspe (Heinr.), s. Heinrich 241)—244).

Räspe (Rudolph Erich), geb. 1737 zu Hannover, 1767 Prof. der Alterthümer u. Aufseher des Antiquitäten- u. Münzcabinets zu Kassel, entfloh wegen Veruntreuungen nach England, ward eine Zeitlang bei den Bergwerken in Kornwallis angestellt; st. 1794 zu Mucreß in Irland; schr.:

Digitized by Google

schr.: Specimen historiae natur. globi terraquei, Amst. 1763; Beitrag zur ältesten u. natürl. Historie von Hessen, Kass. 1774; An account of some german Volcanos and their productions, Lond. 1776; Essay on Oil-Painting, Berl. 1785; gab heraus Leibnizens Oeuvres philos. lat. et franç., Amst. 1765, 4. *(Dg.)*

Räspel, [1] Werkzeug, ähnlich der Feile, um damit Holz, Knochen, Horn, Stein ꝛc. zu bearbeiten. [2] Die R. unterscheidet sich dadurch von der Feile, daß die schneidenden Erhöhungen nur einzelne Punkte sind, welche mit einem spitzigen Meißel **(R-meissel)** herausgetrieben werden. [3] Man hat grobe u. feine, gerade, krumme, halbrunde, runde, 3- u. 4seitige R-n. Die vorzüglichsten Arten Arten sind: **a)** flache R-n, theils von einerlei Breite, theils nach dem Ende hin etwas schmäler, theils zugespitzt; hierher gehören die Ansatz-R, mit einer ungehauenen schmalen Seite; die Ansatz-R., mit einer ungehauenen schmalen Seite; die Abfeil-R., groß u. mit starken Hieben, womit die Feilen vor dem Hauen abgeraspelt werden; die **R-feilen** der Sattler, Stellmacher ꝛc.; die Hobel-R. der Tischler, auf beiden Flächen gehauen, auf der einen schmalen Seite glatt; die Drechsler-R-n, welche weder in der Breite noch in der Dicke eine Verjüngung haben; die Huf-R-n beim Beschlagen der Pferde gebraucht, meist mit doppeltem Feilenhieb, damit man sie gelegentlich auf die Hufeisen u. Hufnägel anwenden kann; die Bäcker-R., auf der einen Fläche, so wie auf beiden schmalen Seiten, durchaus glatt, dient, wo geraspeltes Brod üblich ist, zum Abraspeln der Rinde; [4] **b)** halbrunde R-n, zugespitzt u. im Querschnitte von der Gestalt eines größern od. kleinern Kreisabschnittes; um auch die Kanten gebrauchen zu können, hat man sie zahnartig, wodurch sie gleichsam die Beschaffenheit einer dicken Säge erhalten. [5] **c)** Schuhmacher-R-n, theilweise mit grobem, theilweise mit feinem Hiebe versehen, u. entweder zur Hälfte flach, zur Hälfte halbrund, od. auf beiden Seiten durchaus der Breite nach etwas bauchig od. endlich auf einer Seite bauchig, auf der andern flach; [6] **d)** ovale Drechsler-R-n, auf dem mittlern, flachen Theile der schmalen Seite ohne Hieb; **e)** viereckige R-n, im Querschnitte quadratisch, auf allen 4 Seiten gehauen u. auf allen 4 Kanten eingekerbt, von zugespitzter Gestalt; **f)** dreieckige R-n, zugespitzt, dem vorigen gleich hinsichtlich des Hiebes; **g)** Messer-R-n, ganz den Messerfeilen ähnlich; **h)** Vogelzungen-R-n, zugespitzt u. mit 2 bauchigen Flächen, die entweder gleiche Krümmung haben od. ungleich stark gekrümmt sind; [7] **i)** runde R-n, im Querschnitte kreisrund, ringsum mit gewöhnl. R-hiebe versehen, von zugespitzter Gestalt; **k)** Riffel-R-n, zur Ausarbeitung runder od. geschweifter Vertiefungen bestimmt, entweder einfach od. doppelt, mehr od. weniger gekrümmt u. überhaupt von verschiedner Gestalt, bes. von Bildhauern, Büchsenschäftern ꝛc. gebraucht. Es gehören hierher die aufgeworfene R., die Kolben-R., von zungenförm. Gestalt, ovalem Querschnitte u. rund aufgebogenem Ende u. m. a. *(Fch. u. Hm.)*

Räspelbrod, Art scharf gebackenes Weizenbrod.

Räspelfeile, eine Feile, welche der Bildhauer zur letzten Glättung seiner Arbeiten gebraucht.

Räspelhaus, ein Straforbeitshaus, worin die Sträflinge auf gewisse od. auf Lebenszeit, bes. Färbeholz, raspeln müssen; besser verrichtet dies eine **R-maschine,** eine Welle, an welcher sich 12 starke Messer befinden u. welche von einem Mühlwerk in in Bewegung gesetzt wird. **R-meisel,** s. u. Raspel.

Räspelmuschel, so v. w. Feilenmuschel.

Räspelpalme (Bot.), s. Bactris. **R-strauch,** Pflanzengatt. Tetrocera.

Räspen, 1) (Blumenmoose, Schildflechten), 12. Zunft der 2. Kl. (Moose) in Okens neuestem Pflanzensysteme: Flechten; mit gefärbten Samenschildchen, auf einem laub- od. besenartigen Stock mit deutlichen Substanzlagen; **2)** so v. w. Wildhafer, s. u. Hafer.

Räspenburg, Ruinen, s. u. Rastenburg 3).

Raspendiäl, um 411 König der Alanen in Lusitanier u. SWSpanien, s. unt. Spanien ꝛc. u. Alanen 2.

Räspi (pers. Relig.), s. u. Dschuti.

Raspina, Stadt in Afrika, zwischen Adrumetum u. der kleinern Leptis, j. (vermuthlich) das Dorf Sahaleel.

Raspüter (ind. Staatsw.), so v. w. Kschetris.

Rassade (fr.), so v. w. Rasade.

Rässant, Stadt, s. u. Tafilelt 2).

Rässel, so v. w. Jagdklapper.

Rässellaut, der Laut R.

Rässelmaus, so v. w. Siebenschläfer.

Rässeln, so v. w. Rütteln.

Rässelsteiner Eisenhütte, s. u. Heddesdorf.

Rassiflören, s. u. Lienen b).

Rässmann (Christ. Friedr.), geb. 1772 zu Wernigerode, n. And. zu Münster; Lehrer an der Martinischule zu Halberstadt, privatisirte dann daselbst, seit 1805 zu Münster, st. dort 1831; versuchte den alten Musenalmanach zu halten u. das Sonett wieder aufzubringen. Als Pseudonym führte er zuletzt den Namen Horatio; schr.: Lyrische Gedichte, Halberst. 1797; Scenen aus Elysium, ebd. 1800; Kalliope, Münst. 1806; Mimigardia, Taschenbuch für 1810—1812, ebd.; Kathol. Andachten, ebd. 1806; Epigrammen-Cyclus, Duisb. 1809; Maja, Osnabr.

Digitized by Google

Osnabr. 1811; Sommerfrüchte, Münster 1811; Paul Gerhard, Duisb. 1812; Münsterländ. Schriftsteller-Lexikon, Lingen u. Münster 1814—24, 4 Bde.; Triolette der Deutschen, Duisb. 1815; Sonette der Deutschen, Braunschw. 1817 f., 3 Thle.; Poetische Schriften, Heidelb. 1816, Lpz. 1821; Dichter-Nekrolog, Nordh. 1818, Lpz. 1826; Pantheon jetzt lebender Dichter ꝛc., Helmst. 1818—23; Krit. Gesammtregister aller in den deutschen Literaturzeitungen ꝛc. enthaltenen Recensionen, Lpz. 1820; Deutsche Anthologie, Zwickau 1821—27, 87 Bdchn.; Aftern, Altenb. 1824; Fastnachtsbüchlein, Hamm 1821; Pantheon der Tonkünstler, Quedlinb. 1831 u. m. a. *(Md.)*

Rass Mussendom, s. u. Oman 1).

Rásso, Maß, so v. w. Raso.

Rássowa, feste Stadt an der Donau im osman. Sandschak Silistria, Eyalet Rumili; Bäder. In der Gegend der Trajans-Wall, angeblich vom Kaiser Trajan aufgeführt; geht von hier, durchschnitten von mehreren Armen des Karasu, bis nach Kostendsche, Stadt u. Hafen am schwarzen Meer.

Rast, 1) so v. w. Ruhe; **2)** s. unt. Schloß (Waffenk.); **3)** (Hüttenw.), s. u. Hohofen 7; **4) (R-a),** ehemals eine Strecke Wegs, nach deren Zurücklegung ausgeruht wird, daher **5)** oft so v. w. Meile, od. 2 Meilen, n. And. nur 2000 Schritt.

Rástadt (Rástatt), 1) Oberamt im badenschen Kr. Mittelrhein, 25,000 Ew. **2)** Hauptst. darin u. jetzt im Bau begriffene Bundesfestung 1. Ranges, welche die wichtige militär. Stellung am Eingang in den Schwarzwald deckt, an der Murg u. dem Rhein, mit der Vorstadt Rheinau, Schloß (nach dem Muster des von Versailles, mit den Tropäen des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden aus dem Türkenkriege), 4 kathol., 1 luther. Kirche, Kloster, gelehrte Schule, Lyceum, Spinnanstalt, Bäder, Speditionshandel, Fabriken in Stahlwaaren, Cichorienkaffee, Tabaksdosen, Gewehren, Spritzen u. a.; 8000 Ew.; in der Nähe das Lustschloß Favorite. **3)** (Gesch.). R. war ein bloser Flecken, den die Franzosen 1689 verbrannten. Ludwig Wilhelm von Baden baute R. wieder auf, fing den Bau des Schlosses an, erhob R. zur Stadt u. legte seine Residenz hierher, s. u. Baden (Gesch.) 41. Hier Friede am 28. Febr. 1714 zwischen Frankreich u. Oestreich, der den span. Erbfolgekrieg beendete, s. Deutschland (Gesch.) 111 u. Spanischer Erbfolgekrieg 111. Hier 4. Juli 1796 Nachtrabsgefecht zwischen Oestreichern u. Franzosen. Friedenscongreß 1797 u. 1798, geendigt durch Ermordung der franz. Gesandten **(R-er Gesandtenmord),** denen auf dem Todesplatze ein Denkmal errichtet ist, s. unt. Deutschland (Gesch.) 116 u. Französischer Revolutionskrieg 111. Vgl. v. Eggers, Briefe über die Auflösung des rastadter Congresses, den Gesandtenmord ꝛc., Braunschw. 1809, 2 Thle.; F. X. Zwackh, Samml. der Acten des Congresses zu R., Osnab. 1798 f.; J. Münch von Bellinghausen, Protokoll der Reichsfriedens-Deputation zu R., Rast. 1798, 3 Bde.; (v. Schwarzkopf) Handbuch des Congresses zu R., Rast. 1798 f.; (K. L. v. Haller) Gesch. der 1ser Friedensverhandl., Zürich 1799, 6 Thle. *(Wrn u. Dg.)*

Rastède, 1) Amt im oldenburg. Kr. Neuenburg; 8600 Ew.; **2)** Dorf u. Amtssitz, Lustschloß, Park; 820 Ew.

Rastélle (Rastélle), s. u. Appareille 1).

Rástekaise, Gebirg, s. u. Kjölen.

Rastéll, in Contumazanstalten ein unter Dach befindlicher Raum, mit entgegengesetzten Zugängen u. einem Zwischenraum, der nach Erfordern geöffnet u. geschlossen wird. Er dient dazu, daß Contumazisten mit nicht der Contumaz Unterworfnen verkehren können, od. daß beide nicht in zu große Nähe mit einander kommen, indem sie während des Verkehrs durch den mittlern Raum geschieden bleiben. *(Pl.)*

Rastéllum (Ostrea rastellaris, Petr.), Art der gefalteten fossilen Austern.

Rástenburg, 1) Kreis des preuß. Rgsbzks. Königsberg, 15¼ QM., 32,000 Ew.; **2)** Kreisstadt darin, an der Guber, Gymnasium, Tuchweberei, Gerbereien, Leinwandhandel; Freimaurerloge zu 3 Thoren des Tempels; 3600 Ew. Hier auch Drengfurt (Drangfurt), Marktfl. am Omet, Färberei; 1600 Ew. **3) (R-berg),** Stadt im Amte Buttstedt im Kr. Weimar-Jena des Großherzogth. Weimar; Gesundbrunnen, Burgruine (Raspenburg); 1000 Ew.

Räster, so v. w. Rastrum, s. u. Bier 88.

Rástiz (Rástislaw, Rostislav), Moymars Neffe, 846—870 Herzog von Mähren, s. d. 11.

Rástkopf, Spitze der Alpen im österreich. Kr. Salzburg, bei Raurs, 7758 F.

Rástorff (Geneal.), s. u. Rantzow.

Rastrál, von Messingblech verfertigtes Instrument, welches aus 5 an einander gereihten, an einem hölzernen Griff befindl. messingnen Doppelschnäbeln besteht, um die Notenlinien zu ziehen. Man hat R-e, welche 4—8 Notensysteme zugleich ziehen. Die besten R-e werden in Dresden gefertigt.

Rástrum, s. u. Bier 88.

Rásttag, der Tag, der nach mehreren Marschtagen zur Ruhe bestimmt ist u. wo daher die Colonnen still liegen. Gewöhnlich wird der je 4. Tag hierzu bestimmt. Ist nur der 6. Tag ein R., so marschirt man in Eilmärschen. Nur wenn man den Marsch absichtlich verzögern will, ist der 3. schon ein R.

Rástzeichen, so v. w. Pause.

Rasumówski (Alexius Gregorowitsch, Graf), geb. um 1716, Sohn eines Bauer-

Digitized by Google

kosaken in der Ukraine. Durch eine schöne Stimme u. gefälliges Aeußere ward er Vorsänger in der kaiserl. Capelle, von wo ihn die nachherige Kaiserin Elisabeth zum Aufseher über ihre Güter u. zu ihrem Liebling erhob. Nach der Thronbesteigung, wo er nichts gethan hatte, als ruhig im Palaste zu verweilen, um die Verhafteten in Verwahrung zu nehmen, ward er nach u. nach Feldmarschall u. Oberjägermeister. Nach der Thronbesteigung Peters III. wurde er seiner Aemter entlassen u. st. als Privatmann in Petersburg 1772. Er soll mit der Kaiserin Elisabeth insgeheim vermählt gewesen sein. *(Md.)*

Rasūra (lat.), **1)** das Schaben, Kratzen, Wegkratzen, daher man von den in den Handschriften weggelöschten u. mit andern vertauschten Buchstaben, Wörtern u. Sätzen sagt, sie ständen in R.; **2)** das Abgeschabte, Späne, bes. **3)** Raspelspähne, durch Raspeln zerkleinerte Droguen, so: R. ligni guajaci, nucis vomicae, succini, geraspeltes Guajakholz, Krähenaugen, Bernstein.

Rāswurzel (Pharm.), so v. w. Zaunrübe.

Rāszien, 1) der nördl. Theil von Servien; **2)** auch wohl bisweilen ganz Servien.

Rāszier, Volk, so v. w. Serben.

Rāszka (spr. Raścha), Gebirg, s. u. Stannowol.

Raszyn, Flecken in der poln. Prov. Warschau; hier Gefecht den 19. April 1809 zwischen den Oestreichern u. den Polen u. Sachsen unter dem Fürst Poniatowski, unentschieden, doch zog sich Poniatowski den 20. nach Warschau zurück, s. Oestreichischer Krieg von 1809 11.

Raszynski (spr. Raschinski), **1)** (Graf Eduard) u. **2)** (Athanasius, Graf v.), s. Raczinski.

Rāta (lat.), verhältnißmäßiger Antheil; daher pro R., nach eines Jeden Antheil.

Rātā (a. Geogr.), s. u. Coritani.

Ratāfia (ital.), so v. w. abgezogener Branntwein, z. B. Anis-, Nelken-, Zimmt-R., od. eine Mischung von Branntwein od. Spiritus mit dem Saft von Früchten, zu welchem etwas Gewürz u. mehr Zucker gethan wird. Man unterscheidet rothen R., von Kirschen, Himbeeren (Himbeer-R., Aqua vitae rubi idali), Maulbeeren, Pflaumen (Pflaumen-R.), u. weißen R., von Muskatellertrauben (Muskateller-R.), Quitten, Pfirschen ꝛc. Will man nur wenig Branntwein zu dem R. nehmen, so läßt man die gequetschten Früchte erst etwas gähren, ehe man sie ausdrückt. *(Fch.)*

Ratāfia-Wēichsel, Weichsel, hat dunkelrothes, fast schwarzes, etwas bittersäuerliches, doch wohlschmeckendes Fleisch, gut zu Ratafia u. Weichselwein.

Ratalnicsa (poln. Myth.), Gott, der über die Pferde gesetzt war, s. Polnische Mythologie 2.

Rātal, s. u. Lesghistan.

Rātan, Hafen, s. u. Westerbotten.

Ratānhia (Radix ratanhiae), spannenlange, einen Federkiel bis Daumen dicke, sehr ästige, außen dunkelbraunrothe, innen gelblich röthliche Wurzel, von mehr. Arten der Gattung Krameria (s. d.), bes. von R. triandra u. R. ixina (von Letzterer die Rad. rat. Antillarum, der sehr ähnlich an Ansehen u. gleich an Wirkung). Die dunkele Rinde hat einen stark zusammenziehenden, dann bittern Geschmack; die innere holzige Substanz ist fast geschmack- u. kraftlos. Die R. wird in Pulver u. im Decoct, als tonisches, adstringirendes, blutstillendes Mittel, gegen Blutflüsse u. atonischen Zustand des Zahnfleisches, bes. aber das **R.-extract** (Extractum ratanhiae, meist in Amerika bereitet; in großen, festen, trockenen Massen, von glasigem Bruch, schwarzbrauner Farbe in den Handel kommend, ein rothbraunes, an der Luft dunkler werdendes Pulver gebend, einen herben Geschmack habend, sich in Alkohol fast ganz mit dunkelrother Farbe auflösend, in sehr verdünnter Auflösung von schwefelsaurem Eisen grünlichbraun gefärbt werdend, außer Gallusäure, Gerbestoff, Extractivstoff, nach Peschier eine eigene, noch nicht vollständig bekannte Säure [Kramersäure] bildend, welche eine noch stärkere Verwandtschaft zum Baryt haben soll, als selbst die Schwefelsäure), gegen Blutflüsse mit Erfolg angewendet. **R.-tinctur,** zuckerhaltige (Tinct. rat. saccharata), aus R.-wurzel, gebranntem Zucker, destillirtem Wasser u. Weingeist, mittelst Digestion bereitet, von sattrother Farbe. *(Su.)*

Rātans (engl.), so v. w. Ratin.

Rātatoskr (nord. Myth.), das Eichhorn auf Ygdrasil, s. d.

Rāthod, 1) um 860 Markgraf v. Oestreich, s. d. (Gesch.) 2; **2)** 992 Graf von Provence, s. d. 13; **3)** so v. w. Rabbod.

Rātchis, so v. w. Rachis.

Rātel, Gewicht, so v. w. Rotal.

Rātel, Säugthier, so v. w. Raton.

Ratelchāses (m. Geogr.), so v. w. Radelchises.

Ratellēr (fr., spr. Rat'lieh), **1)** Gerüst an den Wänden in Rüstkammern, um Flinten, Piken u. dgl. aufzustellen; **2)** s. u. Zähne, künstliche.

Rath, 1) eine Versammlung, worin ein Gegenstand überlegt u. über ihn entschieden wird; so Rath der Amphiktyonen, s. Amphiktyonen; bes. s. Gerusia, Bule u. Senat; außerdem sind bemerkenswerth der **R. der Fünfhundert,** wurde in Frankreich durch die 3. Constitution, neben dem **R. der Alten** gestiftet. Beide gingen durch die 4. Constitution des 4. Nov. 1795 unter; s. u. Französische Revolution 21. **R. der Vierhundert,** s. u. Athen (Ant.). **R. der Zehen,** s. Venedig 10. **R. von Castilien,** span. Staatsrath bestehend aus einem Präsidenten, 6 Räthen, einem

Digitized by Google

einem Fiskal, 6 Referenten u. 6 Secretarien mit einem Actuar. Der König nennt ihn äußern Rath. Er hat den Rang über alle andern Behörden. Alle Aemter u. Gnadenbezeugungen werden durch diesen Rath vergeben, mit Einschluß der Grandenhüte u. der geistl. Würden. **2)** Jetzt so v. w. Stadtrath, s. Rathscollegium; **3)** ein Mitglied einer Rathsversammlung. Die Rangordnung dieser verschiednen Räthe ist nach den verschiednen Ländern, wo sie vorkommen, verschieden. Am höchsten steht gewöhnlich der wirkl. Geheime-R., dann folgt der Staats-R., die Räthe von Collegien (Conferenz-, Regierungs-, Kammer-, Medicinalräthe), hierauf folgen die titularen Geheimenräthe, Hofräthe, Kriegsräthe, Commerzien-, Rechnungs-, Archiv- u. andre Titularräthe, dann endlich die Räthe ohne weitern Zusatz, vgl. Titel; **4)** die Meinung u. das Urtheil über eine Sache aus wahrscheinl. Gründen, mit dem Nebenbegriffe, daß der, dem diese Meinung mitgetheilt wird, dieselbe bei seinen Maßregeln berücksichtige. Dadurch wird der Rathgeber dem Berathnen nur dann verpflichtet, wenn er vorsätzlich einen bösen Rath gegeben hat, od. wenn das Rathertheilen überhaupt Gegenstand der Verpflichtung u. Anstellung des Rathgebers ist. *(Pr. u. Hss.)*

Räth (Spielw.), s. Schachspiel u.

Rath, 1) (Gottfr. v.), 1204—1207 Großmeister des Johanniterorden, s. d. v. **2)** (Matthias), st. 1810 als Prediger der luther. Gemeinde zu Raab; gab heraus Magyar Hirmondo (die erste ungar. Zeitschrift). **3)** (Rud. Gottl.), geb. 1758, st. 1814 als Rector am Gymnasium zu Halle; gab Ciceronis opera philosophica, Halle 1804—1814, 6 Bde. u. mit Jacob Monatsschrift für Damen 1786, 1. Bd.

Räthenau (Räthenow), Stadt im Kr. Westhavelland des preuß. Rgsbzks. Potsdam, an der Havel; Gymnasium, Hospital, Töchterschule, opt. u. akust. Anstalt, Weberei, Kalkbrennereien. Auf dem Friedrich-Wilhelmsplatze eine steinerne Bildsäule des großen Kurfürsten; 5000 Ew. S. L. Wagner, Denkwürdigkeiten der Stadt R., Berl. 1803.

Rathērius (Räthier), 1) im 5. Jahrh. Erzbischof von Mainz, s. d. (Gesch. des Erzbisth.) s. **2)** 953—956 Bischof von Lüttich, s. d. (Gesch. des Bisth.) s. **3)** seit 931 Bischof von Verona, später Mönch im Kloster Laubes; starb, nachdem er mehrmals sein Bisthum verlassen u. wegen seiner Freimüthigkeit selbst vom König Hugo gefangen gesetzt worden war, zu Namur 974. Er nahm bes. Theil am Transsubstantiationsstreite (s. Abendmahl), indem er sich für die Gegenwart des Leibes Christi im Abendmahle erklärte. *(Hö.)*

Räthgrith (nord. Myth.), so v. w. Radgrid.

Räthhaus, das öffentl. Gebäude einer Stadt, worin sich in Deutschland die Obrigkeit derselben, die Bürgervorsteher u. wenn der Raum es erlaubt, die Stadtverordneten u. sämmtl. städtische Behörden zur Wahrnehmung ihrer Geschäfte versammeln. Das R., als eines der vorzüglichsten Gebäude der Stadt, wird meist an einem freien Platze, gewöhnl. dem Marktplatze, angelegt u. in einem edlen Style erbaut. Die innere Einrichtung hängt von den theilweise verschiednen Bestimmungen des Hauses ab. Im R. pflegt das Archiv der gerichtl. u. Verwaltungsacten, das Hypothekenbuch, das Depositalbuch mit der Depositenkasse u. sonstigen Stadtkassen, auch ein Gefängniß sich zu befinden. In einigen Ländern verpachtet der Rath Kaufmannsläden u. Weinschank (**Räthskeller**) in dem untersten Stockwerk u. in den Kellern. Auf dem Dache der meisten deutschen Rser steht ein Thurm. Das größte R. befindet sich in Amsterdam, es ist beinahe 300 F. lang u. 200 F. tief. Vgl. Prytaneion, Gerusia 3) u. Curia 4). *(Rü. u. Fch.)*

Räthhausberg, s. unt. Salzburger Alpen b).

Räthke (Heinr.), geb. 1793 zu Danzig, früher Physikus des Danziger Kreises; seit 1835 Professor der Anatomie u. Physiologie zu Königsberg, seit 1836 Medicinalrath u. Mitglied des Medicinal-Collegiums der Prov. Preußen; schr.: Beiträge zur Geschichte der Thierwelt, Halle 1820; Ueber den innern Bau der Pricke u. des Petromyzon fluviatilis, Danz. 1826; Anat. Untersuchungen über die Geschlechtswerkzeuge des Menschen u. der Säugethiere, ebd. 1832; Miscellanea anatom. physiol., Fasc. I., Königsb. 1832; Untersuchungen üb. den Kiemenapparat u. das Zungenbein der Wirbelthiere, Riga 1832; Zur Morphologie, Reisebemerkungen aus Taurien, Riga 1837; Entwickelungsgesch. der Natter, Königsb. 1839, u. m. a. *(He.)*

Räthkeal (spr. Raddhkihl), Stadt in der irischen Grafschaft Limerik, Kaserne, 7000 Ew.

Räthlef (Ernst Ludwig), geb. 1709, Superintendent zu Nienburg im Kurfürstenthum Hannover; st. 1768; schr.: Jetzt lebendes gelehrtes Europa, Köln 1739 f., 3 Thle., 2.—4. St.; Gesch. jetzt lebender Gelehrten, ebd. 1740—74, 8 Bde., fortgesetzt von J. E. Stradtmann.

Räthlin (spr. Räddhlin), **1)** Vorgebirg, s. u. Irland a. u. **2)** Insel im atlant. Meere, nördl. von der Grafsch. Antrim in Irland, halbmondförmig u. von Fischern bewohnt, welche ihren Feinden wünschen in Irland zu sterben.

Räthmann, so v. w. Rathsherr.

Räthmann, 1) (Hermann), geb. 1585 zu Lübeck, 1612 Diaconus zu Danzig; behauptete in mehrern seinen Schriften, das Wort Gottes habe ohne die Gnadenwirkun-

gen

gen des heiligen Geistes keine innere Kraft, den Menschen zu erleuchten u. zu bessern. Joh. Corvinus fand in jenen Aeußerungen Ketzerei. R. st. 1628 als Pastor an der Katharinenkirche in Danzig. Schr.: Bedenken, ob ohne Erleuchtung des heil. Geistes die heil. Schrift möge verstanden werden, Lüneb. 1623. **2)** (Heinr.), geb. zu Bergedorf bei Hamburg 1750; ward 1771 Lehrer am Pädagogium zu Halle, 1774 Rector in Neuhaldensleben, 1774 Pfarrer im Kloster Bergen, 1793 Pastor in Pechau bei Magdeburg, 1816 Superintendent u. Consistorialrath; st. 1821; schr. Beiträge z. Lebensgeschichte J. Bh. Basedows, Magdeb. 1791; Gesch. der Stadt Magdeburg, ebd. 1800—1816, 4 Bde., u. m. *(Hlz. u. Lr.)*

Rathold, natürl. Sohn des Kaisers Arnulf, Stammvater der Grafen von Andechs, s. unt. d.

Rathōsis (a. Geogr.), so v. w. Rhathos.

Rāthsassessor, R-baumeister, R-bauverwalter, R-bote, s. u. Stadtrath.

Rāthsburglehn, s. u. Lehn 21.

Rāthschel, Polygonum persicaria.

Rāthschluss, 1) ein nach gehöriger Ueberlegung od. gepflogner Berathung gefaßter Entschluß; **2)** ein einzelner Gegenstand des göttl. Willens.

Rāthscollegium, s. u. Stadtrath.

Rāthsdelft, s. u. Emden 2.

Rāthsfeld, Jagdschloß, s. unt. Kyffhäuser.

Rāthsherr, der Beisitzer u. Mitstimmende eines Stadtraths.

Rāthsherr, 1) so v. w. Heringsmeve; **2)** eine Art Kegelschnecke, Conus ferrugineus.

Rāthskämmerer, s. u. Stadtrath. **R-leute, 1)** so v. w. Rathsherrn; **2)** in manchen Gegenden die Personen, welche die Dorfgerichte bilden. **R-mann, 1)** so v. w. Rathsherr; **2)** so v. w. Rathsleute 2).

Rāthspensionär, s. unt. Niederlande 121.

Rāthsstube, das Zimmer, in welchem sich das Rathscollegium versammelt. **R-tag,** der Tag, an welchem das Rathscollegium seine Sitzung hält. **R-verwandter,** so v. w. Rathsherr.

Rāthswage, 1) eine große Wage zum Wiegen schwerer Lasten, welche dem Stadtrathe angehört, unter obrigkeitlicher Aufsicht steht u. gegen eine gewisse Abgabe zum öffentl. Gebrauch bestimmt ist; **2)** das Haus, worin sich die Wage befindet u. das an vielen Orten Schenkgerechtigkeit hat.

Rāthswahl, R-wechsel, s. u. Stadtrath.

Rāthswelde, Gut, s. unt. Marienwerder 2).

Rāti, 1) (nord. Myth.), s. u. Quasir; **2)** (Ratty, Radi, ind. Myth.), s. unt. Kama.

Ratiāria (a. Geogr.), so v. w. Rātiaria.

Ratiātum (Ratiāstum, a. Sgr.), Stadt der Pictoner, als Hafen diente ihr Sicor, j. Havre de la Tachere; später hieß sie Metzj. Machecou am Fluß le Tenu.

Rātibor, 1) sonst unmittelbares Fürstenthum des preuß. Ober-Schlesiens, grenzt an die Fürstenthümer Oppeln, Troppau, Jägerndorf, Pleß, die Minderherrschaften Oderberg u. Loslau; 18 QM., 51,000 katholische, meist polnisch redende Ew.; jetzt in die Kreise R. u. Rybnik u. Kr. Kosel des preuß. Rgsbzks. Oppeln getheilt. **2)** (Gesch.), s. u. Schlesien (Gsch.) 100, 105, 120, 122. **3)** Kr. des preuß. Rgsbzks. Oppeln, zum Theil aus dem Fürstenth. R. gebildet, 15½ QM., 63,000 Ew. **4)** Kreisstadt darin; Sitz des Oberlandgerichts für Ober-Schlesien, an der hier schiffbaren Oder, hat Wasserkunst, Landwehrzeughaus, Gymnasium, 3 Hospitäler, Krankenhaus, Garnisons-Lazareth, Theater, Tuch- u. Leinweberei, Strumpfwirkerei, Tabaksfabriken, Getreide-, Hanf- u. Flachs-, auch Wollenmärkte, lebhaften Handel u. 5800 Ew. Dabei im Dorfe Bosaz: **5)** Schloß R., das mit Bosaz u. 22 Dörfern im Kr. R. u. noch mehrern außerhalb desselben belegnen Ortschaften **6)** die Herrschaft R. bildet, jetzt Mediat-Herzogthum, Anfangs Besitz des Landgrafen von Hessen-Rothenburg, dem es zur Entschädigung für seine 1815 an Preußen gemachte Abtretung der niedern Grafschaft Katzenellenbogen u. einiger and. Besitzungen in Kurhessen, gegeben wurde, nach dessen Aussterben (1834) es an die Fürsten von Hohenlohe-Waldstein-Schillingsfürst kam, s. u. Hessen-Rothenburg 11.

Rātibor, 1) wendischer Fürst, maßte sich 1037, als Gottschalk, Fürst der Obotriten gefangen wurde, dessen Reich an u. behauptete es auch gegen den Befreiten bis an seinen Tod um 1047; s. Obotriten 4 u. Pommern. **2)** Herzog v. Pommern, Sohn Swantibors, folgte 1107 mit seinem Bruder Wartislaw, wurde 1124 getauft, theilte mit Wartislaw, ging nach Polen u. heirathete daselbst die Tochter des Königs Boleslaw III., s. Pommern (Gesch.) 4. *(Pr. u. Lb.)*

Ratiborzix (R-zicze, R-schütz, Bergstädl), Bergstadt im Kr. Tabor, Silberbergwerk, 950 Ew.

Rātich (Wolfgang), geb. 1571 zu Wilsten in Holstein, empfahl 1602 in seiner Nova Didactica eine neue Lehrmethode u. legte dieselbe 1612 den in Frankfurt versammelten Ständen vor. Seine Beschützer waren Landgraf Ludwig V. von Darmstadt u. die verwitw. Herzogin Maria Dorothea v. Weimar. 1614 ging er nach Köthen, wo Fürst Ludwig ihm Lehrer besoldete; aber zänkisch, wußte R. seine Mitlehrer nicht zu behandeln u. verließ Köthen. Er trieb sich nun erfolglos u. immer im Streite herum u. st. 1635 zu Rudolstadt. Bei seiner Methode war es bes. auf Erleichterung des Sprachunterrichts, wahrscheinl. durch Analogie,

Digitized by Google

logie, abgesehn. Schr.: Encyclopaedia universalis, Rhetor. u. Phys. univers., Metaphys. univ., Grammat. univ., Köthen 1619. Ueber R. schrieb Förster, Halle 1680. *(Sk.)*

Raticīnium (lat.), so v. w. Schluß.

Räti-Cōatings (spr. Rahti-Koting), s. u. Wollenzeuge.

Ratificātiōn (v. lat.), die Bestätigung eines Friedens od. sonstigen Vertrags durch die höhern od. höchsten Behörden eines Staats. Solche beiderseits **Ratificīrte Instrumēnte** werden dann gegenseitig ausgewechselt.

Ratihabītio (lat.), Genehmigung eines bereits vorhandnen Rechtsgeschäfts, u. zwar **1)** die Erneuerung eines bereits erklärten Willens; sie bewirkt bei einem vorliegenden ungültigen Geschäft oft dessen Gültigkeit, namentl. bei Schenkungen unter Ehegatten, bei Intercessionen einer Frauensperson, bei einem von einem filius familias aufgenommenen Darlehn, wenn er als sui juris ratihabirt. **2)** Die Erklärung einer noch nicht bewirkten Einwilligung, wodurch meist ein neues Rechtsverhältniß begründet wird, z. B. wenn Eltern das Eheverlöbniß ihrer Kinder, od. ein von diesen aufgenommenes Darlehn genehmigen, od. wenn Jemand das von einem Andern ohne Auftrag für ihn vollzogne Geschäft genehmigt ꝛc., wo dann die R. meist rückwirkende Kraft hat.

Ratihabiren, so v. w. genehmigen, anerkennen. *(Hss.)*

Ratīn (Ratīne), geköpertes wollnes Zeug, ähnlich dem Rasch, gewalkt, ungewalkt od. frisirt.

Rätingen, Stadt im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Düsseldorf; Minoritenkloster, Hospital, Hutfabrik, Papiermühle, Töpfereien, 3900 Ew.

Ratinīren (Tuchscheerer), so v. w. Frisiren.

Rātio (lat.), **1)** Rechnung; **2)** die Vernunft; **3)** Vernunftschluß; **4)** (Math.), so v. w. Verhältniß.

Rātio Cāēsaris (röm. Ant.), Privatschatz des Kaisers, s. u. Schatz.

Rātio dūpla, mūltiplex, superpārtiens ꝛc. (lat., Mus.), s. Verhältniß der Intervallen. **R. status**, so v. w. Staatsraison, Staatsnothrecht.

Ratiocinātio, Redefigur, wo der Schriftsteller sich selbst auffordert den Grund von irgend einer aufgestellten Behauptung anzugeben. Reich an Beispielen dieser Figur sind die Satyren des Horatius.

Ratiocinātor (lat.), so v. w. Rechnungsführer. **R.-cīnium**, so v. w. Schluß.

Ratiōn, die einem Dienstpferde reglementmäßig zukommende tägl. Portion Heu u. Hafer, der Portion entgegengesetzt. Man hat schwere R., die meist im Kriege aus 3½ berliner Metzen Hafer, u. leichte R., die aus 3¼ Metze bestehn. Zu jeder gehören 3 Pfd. Heu u. 4 Pfd. Stroh.

Rationāl (v. lat.), ist eine Zahl, welche durch die Einheit u. Theile derselben sich vollständig ausdrücken, od. darstellen läßt. Ein Verhältniß zweier Größen ist r., wenn sie sich wie 2 rse Zahlen verhalten, d. i. wenn sie commensurabel (s. d.) sind; eine Function, s. d. s. Gegensatz: Irrational (s. d.). Vgl. Zahl.

Rationāle (jüd. Ant.), so v. w. Chooschen.

Rationālis (röm. Ant.), **1)** Rechnungsführer; **2)** R. Caesaris, zur Kaiserzeit Magistratsperson in den Provinzen, welche die Steuern für den Fiscus erhob u. nur bei Confiscationen gerichtl. Ansehn hatte; **3)** R. sacrarum rationum, der die Rechnungen über Einnahme u. Ausgabe für heilige Orte, Tempelgüter ꝛc. führte.

Rationalismus (v. lat.), [1] **1)** Vernunftthum, die Denkungsweise, nach welcher man in allen Urtheilen u. Handlungen den Vorschriften der Vernunft folgt u. mithin in keiner Hinsicht dem Gebrauch der Vernunft entsagt. Obgleich der R. auf kein besondres Gebiet vorzugsweise od. gar ausschließlich beschränkt ist, so denkt man doch, weil er auf dem Felde der Theologie zuerst u. am mächtigsten, od. wenigstens am auffallendsten sich zeigte, dem gegenwärtigen Sprachgebrauch gemäß bei dem Worte R. fast ausschließlich an die Theologie. [2] Was nun den **Begriff** u. das **Wesen** des R. in dieser engern, der kirchl. Bedeutung, betrifft, so versteht man unter demselben **2)** diejenige theolog. Denkweise, nach welcher man sowohl in formeller, als in materieller Hinsicht in Sachen des Glaubens der Vernunft die höchste Auctorität vindicirt, nur den durch einen verständigen Gebrauch der Vernunft erkannten relig. Ideen (Glaubenslehren) u. Vernunftgründen vollen Glauben beimißt, u. jede offenbarte Religion (s. Offenbarung) nach Vernunftgesetzen beurtheilt u. keine Lehre derselben gelten läßt, welche ihrer innern Gründe ermangelt. [3] Der R. ist in dieser Hinsicht Vernunftglaube, Vernunftreligion, u. läßt die Offenbarungsurkunden lediglich als den Ausdruck frührer Vernunftoffenbarungen gelten, welche man gewöhnlich als höhere, unmittelbare Eingebungen ansah. Die Gründe, worauf sich diese Ansicht, od. vielmehr dieses theolog. System stützt, sind vornehmlich folgende: [4] **a)** Sobald der Mensch als Vernunftwesen zur Erkenntniß seiner selbst gelangt, erkennt er nothwendig in der Vernunft die höchste Erkenntnißkraft, das Vermögen, des Uebersinnlichen u. Ewigen inne zu werden, die Fähigkeit, Gott, Tugend u. Unsterblichkeit zu erkennen, zugleich fühlt er aber auch die Verpflichtungen, den Ideen od. Geboten der Vernunft, als unbedingten Gesetzen, jenen seinen Glauben zuzuwenden, diesen zu gehorchen. [4] **b)** Wie alle Geschöpfe aus der Hand des Schöpfers die Kräfte empfangen haben, welcher sie bedürfen,

Digitized by Google

fen, um die Zwecke ihrer Bestimmung zu erreichen, so ist ohne Zweifel dem Menschen, der gerade hierdurch über alle übrigen Geschöpfe dieser Erde sich erhebt, die Vernunft dazu verliehen, daß er seiner Bestimmung gemäß, d. h., um sich geistig u. sittlich immer mehr zu vervollkommnen, seine Pflichten erfülle u. Gott verehre. [e] Der menschl. Geist, den ihm angebornen u. eingepflanzten Denkgesetzen bedingungslos unterworfen, sucht nach denselben alle Erscheinungen der Sinnenwelt auf zureichende Ursachen zurückzuführen, u. widerspricht, gestützt auf die Erfahrung, daß so Vieles, was in früherer Zeit für wunderbar galt, später für natürlich erkannt wurde, wenn eine Erscheinung, deren natürl. Ursachen wir jetzt nicht begreifen, als unmittelbar von Gott ausgegangen angenommen wird. [d] Nicht nur die christliche, sondern noch sehr viele andre Religionen rühmen sich einer außerordentl. Offenbarung, verlangen unbedingte Annahme u. zweifellosen Glauben. Welche von diesen Religionen die wahre od. die falsche, was vermeintliche Offenbarung sei, läßt sich nur durch die unbefangne Prüfung der Vernunft u. dadurch entscheiden, daß wir die Dogmen der verschiednen Offenbarungen mit den relig. Ideen der Vernunft vergleichen u. nach dem Urbild der Religion, das wir in derselben tragen, bemessen. [e] Keine Offenbarung in der Welt kann uns eine so zweifellose u. unerschütterliche Ueberzeugung gewähren, als die Vernunft, deren Aussprüche dem Menschen unmittelbar u. an sich gewiß sind, während eine Offenbarung, die immer eine Thatsache der Geschichte bleibt, wie die Geschichte selbst, auf den Zeugnissen Andrer beruht, die theils nicht vollständig geführt werden, theils in sich selbst nicht alle Gewißheit enthalten können. [f] Die Gegner des R. machen sich einer Petitio principii schuldig; denn bevor man einer Urkunde, die sich eines supernaturalen Ursprungs rühmt, als solcher Glauben beimessen kann, muß doch erst ihr supernaturaler Ursprung aus anderweitigen Gründen bewiesen werden. Indem man dieses Moment überseht, nimmt man das, was erst noch bewiesen werden soll, für schon bewiesen an. Ein Fehler der Logik, dessen sich auch diejenigen schuldig machen, welche die Unfähigkeit der menschl. Vernunft zur Erkenntniß Gottes aus dem lediglich auf unerwiesener supernaturaler Auctorität behaupteten Sündenfall (s. d.) der ersten Menschen deduciren. [19] Ehe man an eine supernaturale Offenbarung glauben kann, muß nicht blos die Möglichkeit, sondern auch die Nothwendigkeit u. Wirklichkeit derselben auf rationalem Wege dargethan werden, was aber nach den Ansichten u. Principien des R. unmöglich ist, vgl. Offenbarung. Dennoch ist der R. weit entfernt, die Offenbarung durch die heil. Schrift zu verwerfen; vielmehr vindicirt auch er derselben einen hohen Werth, nur im andern Sinne als der Supernaturalismus. [11] Der R. statuirt eine allgemeine Offenbarung (Revelatio universalis), d. h. die Erkenntniß Gottes, welche jeder Mensch durch die ihm von Gott verliehenen geistigen Fähigkeiten u. Kräfte mittelst eines vernünftigen Nachdenkens erhält, u. eine besondre Offenbarung (R. particularis), die Enthüllungen der Gottheit, welche dieselbe hierzu bes. mit höhern Fähigkeiten ausgerüsteten Menschen zu Theil werden läßt; erkennt aber hierbei nicht ein unmittelbares Einwirken der Gottheit auf den Menschengeist, sondern das Werk der Vorsehung, welche die Menschheit zu einer immer höhern Stufe der Vollkommenheit allmählig heranzubilden sucht. [12] Der R. betrachtet die Offenbarung nicht als Act der Allmacht, sondern der Weisheit u. Vorsehung Gottes, welche von Zeit zu Zeit Männer voll Geist u. Kraft erweckt, welche Lehrer der Menschheit werden. Solche Männer waren, um von den heidnischen Philosophen, bes. Sokrates u. Plato, zu schweigen, Moses, die Propheten, vor Allen Jesus Christus, der, wenn man seine Lehre unbefangen würdigt, durchaus keine andern Wahrheiten vortrug, als welche die Vernunft zu erkennen vermag, überall suchte er zugleich seine Lehre durch Vernunftgründe zu stützen, ja er erklärt sich offen gegen den Wunderglauben seiner Zeit u. dringt, wie die Apostel, ausdrücklich auf unbefangene Prüfung seiner Lehre (Röhrs Predigt: daß Christus ein entschiedner Freund der Vernunft gewesen sei, 1829; dessen Briefe über den R.). [13] Die christl. Dogmengeschichte ist Geschichte des R., der immer in der Regel bei den sogen. Ketzern in einer weit edlern Gestalt hervortrat, als bei der verketzernden herrschenden Kirche, welche übrigens bei allem Dringen auf Blindgläubigkeit doch ihre Auctorität u. ihre Dogmen auf rationellem Wege geltend zu machen suchen mußte. Auch Luther u. seine Mitreformatoren waren Rationalisten, denn jener verlangte zu Worms Widerlegung seiner Lehren aus der heil. Schrift u. aus Gründen der Vernunft. Indeß war die Erscheinung theils zu neu, als daß sie nicht hätte manche Gemüther schrecken, theils die Anhänglichkeit an die alten gewohnten Fesseln noch zu groß, als daß sie nicht den Aufschwung der Geister hätte vielfach lähmen sollen. [14] Der ersten Hälfte des 17. Jahrh. war es vorbehalten, den Geist des R. ins volle Leben zu rufen. Nicht daß er schon damals mit voller Stärke u. in seiner Lauterkeit u. Würde sich gezeigt hätte. Vielmehr waren es jetzt die Naturalisten, Atheisten u. Deisten, Freidenker, Freigeister, Esprits forts (s. d. a.), welche mit einer vorher ungewohnten Leichtfertigkeit eben so wohl die Nothwendigkeit u. Wirklichkeit, als die Gewißheit u. Möglichkeit einer Offenbarung bestritten u. selbst die Schädlichkeit derselben be-

Digitized by Google

behaupteten. Hierher gehören beſ. Cherbury, Blouet, Conor, Shafftsbury, Toland, Collins, Woolston, Tindal, Morgan, Chubb, Voltaire, Edelmann, S. Reimarus (Wolfenbüttler Fragmente), Bahrdt, Paalzow (ſ. d. a.) u. v. A. Eine ſeichte Lebensphiloſophie, welche die Kirchenlehre mit dem Chriſtenthume verwechſelte, verbunden mit dem durch die Sterilität der Dogmatik geweckten Geiſte der Frivolität, trat gegen die alte Kirche in die Schranken u. weckte eine die Grundtiefen derſelben erſchütternde Reaction. [16] In dem erſten Kampfe zwiſchen der Kirche u. der Freigeiſterei entwickelte ſich aber rein u. würdig der R., ein Name, der bereits im 17. Jahrh. genannt wurde. Die in England u. Holland ſich bildende Partei der **Rationaliſten** fand bald auch in Deutſchland Freunde u. Anhänger, zunächſt vorzüglich an Stoſch, der damals ſeine Concordia rationis et fidei herausgab. Auch Spinoza trug viel dazu bei, dem R. die Bahn zu ebenen. Ganz beſ. aber trug hierzu Kant bei, der durch ſeine ſtrenge Kritik der Vernunft die Religion u. das Chriſtenthum zum Gegenſtande der Philoſophie machte. [16] Ein mächtiger Kampf entwickelte ſich. R. u. Supernaturalismus lagen in langer ſchwerer Fehde. Nachdem Schmid, Tieftrunk, Ammon, Stäudlin u. A. die Uebereinſtimmung der Philoſophie mit dem Chriſtenthum nachzuweiſen verſucht hatten, ſuchte beſ. Reinhard, Nitzſch, Tzſchirner, Kelle, Klein ꝛc. eine Vermittlung zu ſtiften. Inzwiſchen genügten die deshalb gethanen Vorſchläge keiner Partei ganz u. der Kampf dauerte fort, beſ. unterhalten durch die Oppoſitionsſchrift, welche Schröter u. Klein begründeten. Die Feier des Reformationsjubiläums 1817 gab dem Kampfe neue Nahrung, indem Harms u. einige Gleichgeſinnte den Verſuch machten, den Zeiger der Zeitenuhr ein Jahrhundert zurückzuſtellen. Bei weitem die Mehrzahl der einflußreichſten proteſtant. Theologen bekannte ſich zum R., wie Löffler, Paulus, Gabler, Röhr u. A., od. huldigten wenigſtens einem ſehr gemäßigten Supernaturalismus, wie Bretſchneider, Ammon, Schott u. A. [17] Die weitern Forſchungen auf dem Gebiete der Exegeſe, ſo wie die Fortſchritte der Philoſophie förderten nur dem R. günſtige Reſultate zu Tage. Wegſcheider lieferte in ſeinen Institutiones theol. Dogm. eine Darſtellung des rationaliſt. Lehrbegriffs. Gegenwärtig iſt der Kampf des R. u. Supernaturalismus als geendigt anzuſehn, dagegen hat ſich ein neuer Kampf deſſelben mit dem immer mehr Platz gewinnenden Myſticismus u. beſ. dem jetzt unter dem Namen Pietismus bekannten Orthodoxismus entſponnen, welcher letztre den R. nicht blos mit wiſſenſchaftl. Waffen bekämpft, ſondern auch durch alle mögliche Vorkehrungen u. Inſinuationen bei Fürſten u. Regierungen zu vernichten ſucht, ſ. u. Pietismus u. Vgl. Stäudlin, Geſch. des R. *(Wth.)*

Rationalität (v. lat., Phil.), Vernünftigkeit.

Rationälrechnung, die Rechnungsart, wo man die Töne als Größen durch Zahlen bezeichnet u. die in der Kanonik ihre Anwendung findet.

Rationārium (Ant.), **1)** Rechnungsbuch; **2)** (R. temporum), ſo v. w. Chronologie. **R. imperii**, ſo v. w. Breviarium Augusti. **Rationārius**, ſo v. w. Rationalis 2).

Rationēll (Phil.), ſo v. w. rational, vernünftig.

Rationes (Mehrzahl von Ratio); **R. juris**, Gründe der rechtl. Entſcheidung; **R. dubitandi et decidendi**, Zweifels- u. Entſcheidungsgründe in einem Urtheil, welche angeben, warum ſo entſchieden worden iſt.

Ratisbōna, neulatein. Name für Regensburg.

Rätislaw (Biogr.), ſo v. w. Raſtiz.

Ratīti nūmi, altröm. Münzen, auf welchen ein Floß (Ratis) geprägt war, gewöhnl. ½ od. ¼ As.

Rātium jus (Floßrecht, Jus ratiae), das Recht, auf Flüſſen u. Strömen mit Flößen zu fahren; vgl. Schifffahrt.

Rätko Bisztra, Ort, ſ. Bisztra 1).

Rätkow (**Rätkau**), Dorf, nordweſtl. von Lübeck; hier capitulirte Blücher am 7. Nov. 1806, ſ. Preußiſch-Ruſſiſcher Krieg von 1806—1807 u.

Rätli, ſ. u. Zigeuner.

Rätmansdorf, Schloß, ſ. u. Weiz.

Ratofkit (Miner.), ſ. u. Flußſaurer Kalk c).

Rätold, Name, ſo v. w. Ratbold.

Ratomāgus (a. Geogr.), ſo v. w. Rotomagus.

Rāton, ſo v. w. Waſchbär.

Rātoneau (ſpr. Ratonoh), Inſel, ſ. u. Pomegne. **Ratōnes, dos**, Inſel, ſ. u. Plata, la d).

Ratostathȳbius (a. Geogr.), Fluß in WBritannien; j. Taff, n. And. Reath.

Ratotōsker (nord. Myth.), ſo v. w. Ratathörr.

Ratrāmnus (Bertramus, Intramus), Benedictiner in Corvey, um 840. Karl der Kahle, der Belehrung über den damaligen Abendmahlsſtreit haben wollte, forderte R. auf, die Sache möglichſt aufs Reine zu bringen; dieſer beſtimmte ſich dahin, daß der Leib Chriſti, den er auf der Erde gehabt, ein andrer ſei, als den er im Himmel habe. Seine Anhänger: **Ratramniten** (Bertramiten). R. Werk blieb lange unbekannt; erſt ſeit der Reformation wurde man darauf aufmerkſam, da Fiſher, Biſchof von Rocheſter, gegen Oecolampadius ſich darauf berief; zuerſt gedruckt Köln 1532, dann Rouen 1673, lat. u. franz. 1686, lat.

lat. u. engl. London u. zuletzt Amsterdam 1717, von Hopkins. Dabei befindet sich eine Abhandlung über Prädestination, ebenfalls geschrieben auf Befehl Karls, worin R. der strengen Augustinischen Lehre folgte; zuerst erschienen 1650; steht auch im 15. Bd. der Bibliothek der Väter. *(Lb.)*

Ratschenäuer, Schloß in Plauen, s. d. 2).

Rätsche, **1)** Schnurre, welche die Nachtwächter führen; **2)** in einigen Gegenden Oberdeutschlands eine Klapper, in der Charwoche statt der Glocken gebraucht.

Rätschko, so v. w. Radislaw, König von Mähren.

Rätschky (Jos. Franz v.), geb. 1757 zu Wien, ward Kanzlist bei der Hofkanzlei in Wien, 1786 Gubernialsecretär in Lemberg, 1787 Präsidialsecretär bei der Landesregierung in Linz, 1791 bei der Hofkammer in Wien, 1804 Regierungsrath u. 1. Director der Lottogefälleadministration, dann Staatsrath; st. 1810. Schr. Gedichte, Wien 1785, u. A. 1791; Neure Gedichte, ebd. 1805, u. das Epos: Melchior Striegel, Wien 1794, Lpz. 1799; gab den Wiener Musenalmanach 1778—96 u. die Oestreich. Monatsschrift, Wien 1794, heraus. *(Lr. u. Dg.)*

Rattäer, Volk, s. u. Malaien 2.

Rattän, Insel, s. u. Honduras 2.

Rattän (türk.), Stab, s. u. Falak.

Ratte, **1)** so v. w. das Geschlecht Maus; **2)** insbesondre die durch Größe ausgezeichneten Mäuse, als: **a)** Haus-R. (Mus Rattus *L.*), oben schwarzgrau, unten aschgrau, Schwanz länger als der Körper, hat Daumennagel; lebt gesellig, thut noch mehr Schaden, als die Maus, beißt fetten Schweinen Ohren u. Schwanz ab, frißt ihnen auch Fett aus dem Leibe, soll den Alten unbekannt gewesen u. durch Schiffe in alle Erdtheile verbreitet sein; in Deutschland fast ganz durch die Wander-R. verdrängt. Bisweilen verwickeln sie sich mit den Schwänzen, s. Rattenkönig. Spindler in Leipzig zeigte 1837 Schuhe von Rattenfellen vor, die recht gut waren. **b)** Wander-R. (Mus decumanus *L.*), bedeutend größer, als die Haus-R., oben braunroth, unten weißlich, hat einzelne Borstenhaare, ist durch Einwanderung (vielleicht aus Persien od. OIndien) über ganz Europa u. durch Schifffahrt auch in andre Gegenden verpflanzt worden, hat die eigentl. Ratte verdrängt, ist aber durch Gefräßigkeit (die keinen vegetabilischen u. animal. Gegenstand verschmäht) noch schädlicher als jene, geht zwar nicht in die obern Stockwerke der Häuser, unterwühlt dagegen Schwellen, ja ganze Gebäude, setzt sich gegen Menschen u. Thiere zur Wehre, hat sehr scharfen Geruch; wandert zuweilen in großen Schaaren, wird von einigen Völkern gegessen. Man vertilgt diese u. die vor. R. durch **aa)** aufgestelltes **R-gift**, meist Arsenik, unter allerhand Formen wohl zu einem Backwerk mit Butter (**R-confect**) verarbeitet, der aber mit größter Vorsicht aufgestellt werden muß, da die R., sobald sie fühlt, Gift genossen zu haben, so lange Wasser säuft, bis sie sich übergibt u. das Gift so verzettelt u. in Speisen gebracht werden kann; **bb)** durch **R-nfallen**, von Form kleiner Tellereisen (s. d.), Schlagfallen ꝛc., doch gehn die R-n, wenn sich einmal eine gefangen hat, schwer in die Falle. Ein gutes Mittel soll sein, **cc)** eine R. lebendig zu fangen u. eine Schelle an ihren Hals zu befestigen, wo dann die übrigen R-n vor dem ungewohnten Ton entfliehn. **c)** Wasser-R., s. u. Wühlmaus; **d)** R., fliegende, s. u. Fledermaus 4. *(Wr. u. Pr.)*

Ratte, Spieler von Profession.

Rättel, so v. w. Honigdachs.

Rättel, Gewicht, so v. w. Rotal.

Rättelsdorf, Marktfl. im Landgericht Seßlach des baier. Kr. Oberfranken, an der Iz u. dem Main; Schloß, 700 Ew.

Rättenberg, Stadt im östreich. Kr. Unter-Innthal in Tyrol; Kupferbergwerk, Schloß, 900 Ew.; war sonst Festung. Hier 13. Aug. 1809 Niederlage der Baiern unter Arco (der hier blieb) durch die Tyroler, s. u. Oestreichischer Krieg von 1809 a.

Rättenbirn, so v. w. Langstieler 1).

Rättenconfect, R-kuchen, kleines Backwerk, mit Arsenik vermischt, zur Tödtung der Ratten.

Rätteneidechse, so v. w. Chamäleon.

Rättenfänger, so v. w. Kammerjäger u. Maulwurfsfänger.

Rättenfänger von Kämeln, s. u. Hameln 2).

Rättenfalle, Werkzeug, die Haus- u. Wasserratten zu fangen; kleine Tellereisen, od. hölzerne Fallen, ähnlich den Iltisfallen, kleiner. **R-gift**, so v. w. Rattenpulver.

Rättenfrass, Pflanze, s. Myoporum.

Rattengrau, R-fahl, dem Mäusegrau ähnlich, doch etwas dunkler.

Rättenholz, Myonyma obovata.

Rättenkönig, **1)** eine Ratte, die eine rothe Krone auf dem Kopfe haben soll, vielleicht nur eine Art Mahl; **2)** mit den Schwänzen zusammengewachsene Ratten; früher für Erdichtung gehalten, aber durch neuere Erfahrung als wirklich bestätigt. Die Ursache davon hat sich noch nicht ausmitteln lassen; wahrscheinlich ist es krankhafter Zustand der Schwänze u. zufällig bewirktes, gedrängtes Zusammenleben. Die naturforschende Gesellschaft in Altenburg besitzt ein merkwürdiges (vielleicht das einzige) Exemplar eines wirkl. Rs. Vgl. Bellermann, Ueber den R., Berl. 1820. *(Wr.)*

Rättenkraut, Verbascum blattaria.

Rättennest, Insel, s. u. Schwanenfluß.

Rättenpfeffer, Stachys allvatica.

Digitized by Google

Rattenpulver, weißer Arsenik, als das sicherste Mittel, auf Fleisch, Brod u. dgl. gestreut, od. mit Fett gemischt, die Ratten zu vertilgen; vgl. Ratte.

Rattenschwänze, s. u. Schlammfliege.

Rattenschwanz, **1)** der nackte Schwanz einer Ratte; **2)** (**R.-schweif**) s. u. Pferd »; **3)** s. u. Feile »; **4)** Fehler des Tuchs, wenn beim Scheeren ein Streif Haare stehn geblieben ist, od. wenn beim Frisiren ein Streif nicht frisirt ist, was bisweilen durch entstandne Falten geschieht.

Rattenschwanz, **1)** die Larve der Striemensliege; **2)** Neottia latifolia.

Rattentod, Pflanze, Hamelia patens.

Rätti (Cav. Carlo Giuseppe), geb. 1735 zu Genua, Maler, Schüler von Rafael Mengs; er war beständiger Director der ligur. Akademie u. st. zu Genua 1795. Schr.: Lebensbeschreibung von R. Mengs, 1779, des Correggio (die unter Mengs Namen erschien) u. über die Kunstwerke zu Genua, 1780.

Rättich, Pflanze, Polygonum persicaria.

Rättulus, s. u. Räderthierchen 2) u. Infusionsthierchen ».

Rätulf, so v. w. Radulf.

Rätum (lat.), genehmigt, gutgeheißen; daher: Cautio rati, Sicherheitsleistung, daß derjenige, für den man ein Geschäft besorgt hat, dies genehmigen werde (s. Cautio); sub spe rati, in Hoffnung der Genehmigung.

Ratz, **1)** so v. w. Ratte; **2)** so v. w. Iltis; **3)** so v. w. Haselmaus; **4)** so v. w. Murmelthier; **5)** so v. w. Siebenschläfer.

Ratz-Bécse, Ort, so v. w. Becse.

Rätze, so v. w. Ratte.

Rätzebur, Stadt im Kr. Neu-Stettin des preuß. Rgsbzks. Köslin, 1300 Ew.; im 7jähr. Kriege 23mal von den Russen geplündert.

Rätzeburg, **1)** mecklenburg-strelitzisches Fürstenthum, an Dänemark u. Lübeck grenzend, 6¾ QM., 14,000 Ew.; Bewässerung durch die Trave u. den ratzeburger See; bringt Feldfrüchte, hat gute Fischerei u. etwas Schifffahrt auf dem See. **2)** (Gesch.). »Das ehemalige Bisthum R. wurde von Heinrich dem Löwen 1154 nach Unterjochung der Wenden gestiftet u. von ihm u. den Grafen von R. mit 300 Höfen dotirt. Der Sprengel des Bischofs erstreckte sich bis nach Wismar u. Elbena u. bis zur Bille. Die Geistlichen am Dom waren Augustiner mit prämonstratenser Tracht, bis sie 1504 mit Bewilligung des Papsts Julius weltl. Chorherrn wurden. »Die Bischöfe, deren erster Evermodus war, hatten ihren Sitz bei der Domkirche in R., u. unter den 29 kathol. zeichneten sich Einige durch Wunder, Andre durch kräftigen Widerstand gegen die benachbarten Fürsten aus. Schon seit Rudolf I. erhielt der Bischof die Regalien aus der Hand des Kaisers u. war also reichsunmittelbar. »Der letzte kathol. Bischof, Christoph v. d. Schulenburg, überließ das Bisthum 1554 dem Herzog Christoph von Mecklenburg, unter dem die Reformation allmählig Eingang fand. Er nannte sich Administrator, eben so sein Bruder Karl. Herzog August von Braunschweig, der diesem folgte, nahm noch einmal den Bischofstitel an. »Unter des Nachfolgers Gustav Adolf von Mecklenburg-Güstrow Minderjährigkeit ward das Bisthum säcularisirt u. durch den 13. Artikel des westfäl. Friedens Mecklenburg zugesprochen. Hier ward während desselben Herzog Franz Karl von Lauenburg mit einem kleinen, für Schweden gewordenen Corps unter dem kaiserl. General Pappenheim im Nov. 1630 aufgehoben. Durch den hamburger Vertrag 1701 kam es an die Linie Mecklenburg-Strelitz. »Wappen des Bischofs ein gespaltnes Schild, das vorne einen Bischofsstab u. hinten ein Buch hatte, nach der Säcularisation wurde dafür im rothen Felde ein silbernes, gekröntes Kreuz ins mecklenburg. Wappen eingerückt. **3)** Amt im Herzogth. Lauenburg, an Mecklenburg grenzend; 14,000 Ew.; **4)** (sonst Laciburgum), Hauptst. des Herzogth. Lauenburg, auf einer Insel des **Rätzeburger Sees**, der mit der Trave zusammenhängt; Armenhaus, Dom, 2500 Ew., worin der kleinre Theil mit dem Dom (sonst Bisthum) u. einer gelehrten Schule (Domschule) zu Mecklenburg-Strelitz, der größre Theil zum Herzogth. Lauenburg gehört, dessen Landescollegien hier ihren Sitz haben. (*Wr. u. Much.*

Rätzeburg (Jul. Theod. Christian), geb. 1801 zu Berlin, 1825 prakt. Arzt daselbst, 1830 Prof. der Naturwissenschaften an der königl. Forstakademie zu Neustadt-Eberswalde; schr. u. a.: mit J. F. Brandt: Medicin. Zoologie, Berl. 1829—33, 2 Bde.; mit demselben u. Hayne: Darstellung der Arzneigewächse, welche in die neue preuß. Pharmakopöe aufgenommen sind, ebd. 1827—37, 20 Liefr.; mit Brandt u. Phöbus: Abbild. u. Beschreib. der in Deutschland wilderwachsenden Giftgewächse, ebd. 1838, 2 Abthl.; allein: Die Forstinsecten, 1. Thl., Berl. 1837, 2. Aufl. 1839, 2. Thl. 1840; Die Waldverderber u. ihre Feinde, ebd. 1841, 2. A. 1842; Forstwissenschaftl. Reisen durch versch. Gegenden Deutschlands, ebd. 1842. (*Hl.*)

Rätzeburgia (R. *Knth.*), Pflanzengatt., nach dem Vor. ben., aus der nat. Fam. Gräser, Rottboellieaceae *Knth.*; Arten: in OIndien u. Arabien.

Ratz-Pécsvar, s. u. Mohacs.

Ra-u, s. u. Fidschi Archipelagus ».

Räu, **1)** (Joh. Heinr.), geb. zu Baden im Badenschen 1658; war Anfangs Schiffschirurg in holländ. Diensten, studirte in Leyden u. Paris Medicin, ging nach Amsterdam, wo er Ruf als Chirurg, bes. im Stein-

Digitized by Google

schnitt (seine Steinschnittmethode hielt er geheim), erlangte, auch von 1696 an öffentl. Vorträge hielt; 1713 Prof. der Anatomie zu Leyden, wo er 1719 st. Bekannt durch Entdeckung des spatenförmigen Endes des langen Fortsatzes des Hammers im innern Ohr (s. u. Ohr a), welches (wiewohl nicht immer) bei Embryonen u. kleinen Kindern in eine lange, gekrümmte, am Ende flachgelastische Gräte ausläuft, die dann meist mit dem Paukenfell verwächst, u. welches nach ihm den Namen Ravianus processus führt. Fälschlich nennt man auch den Fortsatz selbst (sonst auch Follanus processus [nach Folius, Prof. in Venedig, der ihn zuerst beschrieb] benamt) so. **2)** (Christian), geb. 1744 zu Leipzig, studirte die Rechte u. ward 1775 Professor, 1793 Domherr zu Naumburg u. 1796 zu Merseburg, 1809 Prälat u. Domherr; st. 1818. Er schr. nur Dissertationen, ist aber durch eine Menge pikanter, zum Theil obscöner Anekdoten bekannt. **3)** (Joh. Wilh.), geb. 1745 zu Rentweinsdorf in Franken; 1770 theolog. Repetent, 1773 Rector an der Schule zu Peina, 1775 Gymnasiarch u. Prof. der Theologie zu Dortmund, 1778 zu Erlangen; st. 1807. Schr.: Untersuchung üb. die Typologie, Erl. 1784; Materialien zu Kanzelvorträgen über die Episteln u. Evangelien, n. A. von p. J. S. Vogel, Erl. 1810, u. a. m. Vgl. Groß, Memoria R., Erl. 1807, 4.; Ammon, Gedächtnißpred. auf R., ebd. 1807. **4)** (Sebastian Fulco Johann), geb. 1765 zu Utrecht; 1785 Prediger zu Herderwyk, dann zu Leyden, 1788 dort Prof. der Theologie, der oriental. Sprachen u. der Alterthümer; st. 1807. Schr.: Trajectum ad Rhenum, 1782; Specimen arabicum, continens descriptionem et excerpta libri Ahmedis Teifaschii de gemmis et lapidibus preciosis, Leyd. 1784; Sermons sur diverses textes de l'ecriture sainte, Leyd. 1809, deutsch von Magdal. Henriette Eßler, geb. Rau, Marb. 1812. Vgl. R.s Leben u. Charakter, aus dem Holländ. von M. H. Eßler, geb. Rau, Siegen 1810. **5)** (Gottlieb Ludw.), geb. zu Erlangen 1779; seit 1801 Privatdocent zu Erlangen, dann Leibarzt u. Physicus zu Schleiz, seit 1813 Physicus zu Lauterbach; st. 1841 als geh. Medicinalrath. Schr.: Ueber die Reichsche Fiebertheorie, Erl. 1801; De acido benzoico, ebd. 1801; Anleit. zweckmäß. Krankheitsberichte zu verfertigen, Gießen 1807; Handb. für Hebammen, ebd. 1807; Die Hämorrhoidalkrankheit, ebd. 1821; Ueber den Werth des homöopath. Heilverfahrens, Heidelb. 1824; Ueber die Erkenntniß u. Heilung des Nervenfiebers, Darmst. 1829; Gesch. u. Bedeut. des homöopath. Heilverfahrens, Gieß. 1833; Beiträge zur homöopath. Heilkunst, ebd. 1834, 1 Heft; Organon der specif. Heilkunst, ebd. 1838. **6)** (Karl David Heinr.), geb. zu Erlangen 1792; 1818 daselbst Prof. der Philosophie u. 2. Universitätsbibliothekar, 1822 Prof. der Staatswissenschaften u. Nationalökonomie in Heidelberg, sitzt seit 1833 in der 1. bad. Kammer u. hat dort wichtige staatsökonom. Berichte abgestattet, z. B. über den Zollverein; auch ist er seit 1834 Mitredacteur des Archivs der polit. Oekonomie u. Polizeiwissenschaft. Schr.: Ueber das Zunftwesen u. die Folgen seiner Aufhebung (Preisschr.), 2. Abdr. Lpz. 1816, 3. 1828; Ansichten der Volkswirthschaft, Lpz. 1821; Lehrbuch der polit. Oekonomie, Heidelb. 1826, 2 Bde.; Ueber die Landwirthschaft der Rheinpfalz, ebd. 1830; übersetzte H. Storchs Handbuch der Nationalwirthschaftslehre, Hamb. 1820; Malthus u. Say, Ueber die Ursachen der jetzigen Handelsstockung, ebd. 1821. **7)** (Wilhelm), Sohn von R. 5), geb. 1804 zu Schleiz; 1827 Privatdocent in Gießen, 1834 Prof. der Augen- u. Kinderkrankheiten an der Universität zu Bern. Schr.: Ueber die Erkenntniß, Entstehung u. Heilung der Staphylome des menschl. Auges, Heidelb. 1828; Handbuch der Kinderkrankheiten, Frankf. a. M. 1832; Die Verrichtungen des 5. Nervenpaares, Lpz. 1832; Grundlinien der Pathogenie, Frankf. a. M. 1834; Worin ist die unnatürl. Sterblichkeit der Kinder in ihrem 1. Lebensjahre begründet, Bern 1836 (Preisschrift), 2. Aufl. 1840. **8)** (Ambrosius), st. 1830 als Prof. der Naturwissenschaften zu Würzburg; schr.: Enumeratio rosarum circa Wirceburgum crescentium, Würzb. 1816. *(Pt., Lr., Dg. u. He.)*

Räub, [1] **1)** (lat. Rapina, oberdeutsch u. alt: Abstrickung), Entwendung mit Bedrohung od. Gewaltanwendung gegen den Inhaber od. Wächter, jedoch ohne vorsätzliche Tödtung; ist diese dabei: Raubmord, s. d. [2] Häufig sind: **a)** der R. mit Einbruch, doch trägt dieser oft den Charakter des Diebstahls mit Einbruch (s. Diebstahl 1) u. wird gleich diesem bestraft; **b)** der Straßen-R. (Grassatio), wo der Beraubte auf offner Straße angefallen u. zur Herausgabe seiner Effecten genöthigt wird; **c) R. zur See**, vermittelst des Anhaltens eines Schiffs durch ein bewaffnetes Schiff, Seeräuberei, s. d.; **d)** R. bei krieger. Vorfällen od. bei einem Aufruhr, z. Plündern; **e)** R. an einem heil. Orte, z. B. Kirche (Kirchen-R.), s. u. Diebstahl 2. [3] Nicht hierher gehören: Menschen-R. (s. d.), Jungfern- u. Frauen-R., s. Entführung. **2)** (Gesch.). [4] Bei den **Hebräern** stand auf dem R., bes. Menschen-R., Tod. [5] Gleiche Strafe bei den **Griechen**, bes. bei Straßen-R. u. Piratie. [6] Bei den **Römern** war R. nur ein Privatverbrechen; blos Mörder u. Straßenräuber wurden mit dem Tode gestraft, im Uebrigen mußte auf die Klage (Actio vi bonorum raptorum) der Räuber das Vierfache (Quadruplum) u., war der Räuber ein Sklave, dessen Herr den Schaden ersetzen, od. den Sklaven ausliefern. [7] Im **Mittelalter** hielt man in Deutschland nicht jeden R. für strafbar, bis der

der Landfrieden dies aufhob u. die Carolina jeden Räuber mit der Todesstrafe bedrohte. In vielen Ländern ist jetzt das Schwert u. Flechten des Körpers auf das Rad die gewöhnl. Strafe. In Preußen steht das Beil, in England der Strang, in Frankreich die Guillotine auf dem R. Particulargesetze unterscheiden in der Strafe die verschiednen R-arten, bestrafen am strengsten z. B. Straßen-R., Post-R. (s. Diebstahl 11) 2c. **2)** (Bergb.), s. Auf den Raub bauen. *(Bs.)*

Räub der Sabinerinnen, s. Rom (Gesch.) 2.

Räubaal, Fisch, so v. w. Aalquappe.

Räubach, Dorf im Kr. u. Fürstenth. Neuwied des preuß. Regbzks. Koblenz, am Holzbache; Eisenhütten- u. Hammerwerk, 450 Ew.

Räubalet, so v. w. Aspe. **R-ameise,** so v. w. Amazonenameise, s. Ameise a).

Räubbienen, die Bienen, welche andre Stöcke anfallen u. ihres Honigs berauben, s. u. Biene 11.

Räuben, 1) einen Raub (s. d.) begehn; **2)** von wilden Thieren, ein andres Thier fangen; **3)** von verschiednen Bergarten, im Schmelzen das Metall mit fortführen.

Räuber (Andreas Eberhard, Freiherr v. Blankenstein u. Karlstätten, gen. der Starke od. deutsche Hercules), geb. 1507, Hofkriegsrath u. Liebling des Kaisers Max II., war 3 Ellen hoch, sehr stark u. hatte einen Bart, der in 2 Flechten bis auf die Erde u. von da zurück bis an den Gürtel reichte. Er stritt mit einem span. Grand um die schöne Helena, eine natürl. Tochter des Kaisers Max II. Nach des Kaisers Wunsch sollte ihre Hand derjenige bekommen, welcher den Andern in einen Sack steckte. R. trug den Sieg davon (u. daher leitet sich das Sprichwort Einen in den Sack stecken, s. Hortensien od. Erzählungen von Jul. Grafen v. Soden, Nürnb. 1829). Er spaltete manchen Feind vom Kopf bis zum Sattel, zerbrach Hufeisen u. schleuderte centnerschwere Steine fernhin. R. starb 1575. *(Yy.)*

Räubföden, so v. w. Staubfäden.

Räubfalke, so v. w. Geierfalke.

Räubfliege (Asilus, Taf. XI. c. Fig. 55), nach Meigen Gattung aus der Familie der Raubfliegen; die Füße haben 2 Afterklauen, das 3. Fühlerglied einen nackten, langborstenförmigen Endgriffel, die Schienen sind gerade, stachlig. Larven leben in der Erde. Art: hornissenartige R. (A. crabronilformis), Hinterleib schwarz u. gelb, Flügel gelblich u. braun; in Europa, u. m. a. *(Wr.)*

Räubfliegen (Asilici), nach Meigen Familie der 2flügeligen Insecten; die Fühler sind vorgestreckt, an der Wurzel genähert, aufwärts gerichtet, 3gliedrig, 3. Glied ohne Riegel, Rüssel wagrecht, vorstehend, Hinterleib 7ringelig, Flügel parallel. Dazu die Gattungen Dioctria (Fühler doppelt so lang als der Kopf, mit walzigem Anhange auf einem Höcker, Füße mit 2 Ballen u. 2 Klauen), Dasypogon, Laphria, Asilus. Nähren sich vom Raube andrer, sie an Größe übertreffenden Insecten. Goldfuß rechnet noch dazu: Gonypes (Libellenfliege, Leptogaster, mit 3gliedrigen, vorgestreckten Fühlern, deren 2 ersten kurz walzenförmig, das 3. kugelig ist; Füße ohne Afterklauen. Fabricius rechnet sie zu Asilus), Hybos, Empis, Sicus. *(Wr.)*

Räubgeflügel, so v. w. Raubvögel.

Räubkäfer (Taf. XI. b. Fig. 65), **1)** (Adephaga *Clairv.*, Entomophaga *Latr.*, Creatophaga *Dumér.*), bilden eine Familie der Käfer mit 5 Fußgliedern; der Taster sind 6, die Fühler meist faden- od. borstenförmig; sehr kurz; die Kinnladen haben vorn eine Zacke od. Spitze, innen aber Haare od. kleine Stacheln; die 2 Hinterbeine haben an der Wurzel einen starken Hüftknopf. Sie leben vom Raub andrer Insecten, od. von thier. Theilen; einige sind ungeflügelt bei ungetrennten Flügeldecken, einige sind Wasser-, andere Landthiere. Auch die meist in der Erde lebenden Larven dieser Thiere fressen Fleisch u. haben starke, gebogne Kinnbacken. Nach Cuvier getheilt in: Sand-, Lauf-, Schwimmkäfer; nach Goldfuß in: Dreh-, Schwimm-, Lauf-, Sandkäfer. **2)** So v. w. Kurzflügler 1); **3)** (Staphylinus), Gattung aus der Familie Kurzflügler nach Cuvier; hat gespaltne Lippe, freien Kopf, abgestutzt herzförmiges, od. viereckiges od. halbovales Brustschild; lebt im Aas, Mist, Pilzen 2c. Ist wieder getheilt in: Lathroblum, Pinophilus, Oxyporus, Astrapaeus u. St. **4)** Diese dann nach Fabricius mit fadenförmigen Tastern, Fühlern über dem Oberkiefer, zwischen den Augen, Halsschild hinten gerundet. Arten: **a)** Bärenräuber (St. hirtus), schwarz, sehr behaart, theils mit goldgelben, theils mit dunklern Haaren; St. maxillosus, olens, erythropterus u. v. a. **b)** Lathroblum, nach Gravenhorst, hat zugespitzte Taster mit einem ganz kurzen Endglied; die Kinnladentaster sind länger als die Lippentaster; Fühlhörner stehn vor den Augen. Art: L. elongatum, glänzendschwarz, Beine u. Flügeldeckspitzen roth; an dumpfigen Orten, u. m. A. **c)** Astrapaeus (Quirl- od. Blitzkäfer), unterschieden durch fadenförmige Fühler, die länger sind als der Kopf, u. dreieckiges Endglied der (4) Taster. *(Wr.)*

Räubmeve (Lestris *Illig.*, Stercorarius *Briss.*), Untergatt. der Gatt. Meve, aus der Fam. der Langflügler, Schnabel rundlich, an der Spitze hakenförmig gekrümmt, hornige Wachshaut, Schnabellöcher nach vorn, haben einige längere Federn am Schwanze; verfolgt kleinere Meven, jagt ihnen den Raub ab u. nöthigt sie verschluckten Fraß

 wie-

wieder herauszugeben, verzehren sogar ihren fallenden Koth. Arten: Polarraubmeve (Skua, L. catarractes), von Gansgröße, dunkelbraun, unten gelblichroth; im nördl. Europa; Struntjäger (L. parasitica), taubengroß, oben dunkelbraun, unten weiß, im Norden; brettschwänzige R. (Pomarinlabb, L. pomaria, L. crepidata), im deutschen Meere, bisweilen auch verirrt im Innern Deutschlands. *(Wr.)*

Räubmord, s. u. Mord 2.

Räubpfahl, bei Schiffmühlen so v. w. Grundpfahl.

Räubritter, s. u. Ritter u. Räuber 1.

Räubschiff, bei dem Elbschiffe ein Segel, welches quer vor dem Mastbaum an der **R-stange** geführt wird.

Räubschloss, Schloß eines Raubritters, s. u. Ritter.

Räubschütz, so v. w. Wilddieb, s. u. Jagdverbrechen 4.

Räubsegel, s. u. Segel.

Räubstaaten, allgemeine Bezeichnung der Staaten Fez u. Marocco, Algier (bis zur franz. Eroberung), Tunis u. Tripolis, bes. der letztern 3.

Räubstollen (Bergb.), so v. w. Raubgebäude.

Räubthiere (Ferae), **1)** Thiere, deren Nahrung andre Thiere, bes. aus der Klasse, der sie selbst angehören, sind; sie zeichnen sich vorzügl. durch schärferes Gebiß, Klauen an den Füßen, Stärke des Geruchs u. des Gesichts aus; **2)** bes. bei Säugthieren so v. w. Fleischfressende Thiere u. Krallenfüßler; **3)** nach Blumenbach eine Abtheilung der Säugthiere mit Zehen, dazu: Igel, Spitzmaus, Maulwurf, Beutelthier, Hund, Katze, Bär 2c.; **4)** Abtheilung der Säugthiere mit Schwimmfüßen, dazu: Seehund, Fischotter. Von den Ren gehört Bär u. Luchs zur hohen, der Wolf zur mittlern u. Fuchs, Dachs, Biber, Fischotter, wilde Katze, Marder 2c. zur niedern Jagd. Ueber die Jägerausdrücke s. bei jedem einzelnen. *(Wr. u. Fch.)*

Räubvögel, **1)** Vögel, die sich von lebenden Thieren, bes. Vierfüßlern u. Vögeln, auch Fischen, Schlangen u. Insecten nähren; bes. **2)** diejenigen mit krummem, kurzem u. starkem Schnabel, mit einer ausfehnl. Wachshaut u. krummen, spitzigen, starken Klauen. Sie haben bes. starke Schenkelmuskeln, 4 Zehen; der Daumen u. die Mittelzehe sind die stärksten. Sie haben einen sichern, sanften u. schnellen Flug u. brechen das Unverdauliche als Gewölle wieder aus; sie zerfallen in **A)** Tagraubvögel, wozu Linné rechnete die Gattungen: Falke, Geier u. Würger, welche die Neuern in mehrere Gattungen getheilt, die Würger aber zu den Sperlingsartigen gethan haben; **B)** Nachtraubvögel, die sich durch größern Kopf, nach vorn gerichtete, tellerförmige Augen, große, reizbare Pupillen, weiches, seidenartiges Gefieder, starke, schauerl. Stimme auszeichnen, bei Linné die Gattung Eule, die ebenfalls in mehrere zerfällt worden ist. Cuvier theilte sie in folgende Familien ein: **a)** Geier (Vultures), mit den Gattungen: Geier (Vultur), Aasvogel (Cathartes), Geieradler (Gypaetus); **b)** Falken (Accipitrini), mit den Gattungen: Adler (Aquilla), Habicht (Astur), Edelfalke (Falco), Milan (Milvus), Bussard (Buteo), Weiher (Circus) u. Stelzengeier (Gypogeranus); **c)** Eulen (Striges), von denen er Tageulen, Nachteulen u. Ohreulen unterschied. **3)** (Jagdw.). Bei den Ren hat man folgende waidmännische Ausdrücke: Fänge, entweder sämmtl. Fußtheile od. nur die Nägel, Ständer statt Schenkel, Fußwurzeln u. Zehen, Hosen, die Besetzung der Ständer mit Federn, Horst st. Nest, horsten st. nisten, abstreichen st. vom Horste od. Baume abfliegen, aufhaken st. sich auf einen Ort niederlassen, auf den Raub stoßen st. senkrecht od. schräg sich auf lebendige Geschöpfe stürzen, fangen, schlagen, statt den Raub mit den Fängen ergreifen, kröpfen st. fressen, Fraß st. Aas, schmeißen statt sich des Unraths entledigen. **2)** Das Fangen der R. geschieht mittelst des Falkenkorbs, Habichtsstoßes, Tellereisens, des Bocks (Fang auf den Bock), mehrere Gabeläste od. Quirle, wo die Aeste horizontal stehen, werden entlaubt u. abgestutzt, u. an ihnen Schleifen von Pferdehaaren in der Nähe des Horsts der Raubvögel aufgestellt, um dieselben zu fangen, des Sattelfangs u. des Bömschs. *(Wr. u. Fch.)*

Räubwespen (Praedones), bilden nach Goldfuß eine Familie der Hautflügler; Fühler meist dünn u. fadenförmig, Hinterleib gestielt, mit 7 Ringen bei dem Männchen, 6 bei dem Weibchen, bei diesem auch ein zurückziehbarer, aus 2 Borsten bestehender Stachel mit Giftblase. Einige gesellig lebend, die meisten einsam, graben Löcher in die Erde für ihre Eier u. fußlosen Maden, denen sie ein halbgetödtetes Insect zum Futter geben. Getheilt in die Zünfte: Bienenameisen (Mutillariae), Dolch- (Scolietae), Grab- (Pompilii), After- (Sphegimae), Bastard- (Bembecides), Droh- (Larratae) u. Silbermundwespen (Crabronites) u. Ameisen (Formicariae). *(Wr.)*

Raucēdo (lat., Med.), s. Heiserkeit.

Rauch, **1)** die aus brennenden od. auch nur aus erhitzten Körpern mechan. emporgerissenen, noch unverbrannten, von Kohlen- u. Wasserdunst, Kohlenwasserstoffgas u. zuweilen noch andre Gasarten getragnen, gewöhnl. aus fein zertheilter Kohle bestehenden Theilchen, die in Form einer Wolke aufsteigen. **2)** Durch diese verbrennl., noch unverbrannt aufsteigenden Theilchen wird der R. überhaupt sichtbar, u. erhält dadurch seine Farbe, die, wenn die kohligen Theilchen vorwalten, grau od. schwarz, bei Schwefel-, Zink-, Arsenik u. a. R. gelblich

Digitized by Google

u. weißlich zu sein pflegt. Daher ist auch ein dichter u. aus rein brennbaren Stoffen bestehender R. entzündl., wie der von einer verlöschten, aber noch glimmenden Kerze aufsteigende R. [2]Da er als erhitzter, luftförmiger Körper u. in sofern er Wasserstoffgas enthält, specifisch leichter ist, als die atmosphär. Luft, so steigt er in der Regel aufwärts u. zwar so weit, bis er in eine dünne, ihm an specifischer Schwere gleiche Luftschicht kommt, wo er mit dieser sich vermischt u. durch fortgehende Verbreitung u. mithin auch Verdünnung in ihr unterscheidbar wird. [3]Erkaltet, od. wenn die Hebkraft überhaupt im R. abnimmt, setzen sich aber die Theile des R.s, die noch ihr früheres Mischungsverhältniß behalten haben, an andre Körper ab, um so mehr, wenn auch diese erkaltet sind; in dieser Art bildet sich der Ruß od. Ofenbruch im Schornstein. **2)** Vgl. Höhenrauch; **3)** arsenikal., schwefelige u. zink. Dämpfe; **4)** so v. w. Ruß. *(Fch.)*

Räuch, mit Haaren, Wolle od. Federn bewachsen, vgl. Rauh.

Räuch, Vogel, so v. w. Saatkrähe.

Räuch, 1) (Adrian), geb. 1731 zu Wien, trat in den Orden der frommen Schulen, st. 1802; gab heraus: Rerum austriacarum scriptores, qui lucem publ. hactenus non viderunt, Wien 1793, 3 Bde. 4; lieferte den dritten Theil zu Schröters östreich. Geschichte. **2)** (Gustav v.), geb. 1774, Sohn des General v. R., trat 1788 in die Ingenieurakademie, machte 1794 den Feldzug nach Polen mit, arbeitete später in Südpreußen u. Schlesien in den Geschäften des Generalstabes, ward 1796 Adjutant des Generals v. Geusau. 1802 trat er als Quartiermeisterlieutenant in den Generalstab, ward 1805 Major u. Quartiermeister u. begleitete den Oberst v. Kleist auf dem Feldzuge von 1806 u. den russ. General Kamenskoi nach Danzig. 1809 ward er Director des 2. Departements des Kriegs u. trug dort zur Vorbereitung des Kampfs 1813 wesentlich bei, bes. organisirte er das Ingenieurcorps. 1810 wurde er Oberstlieutenant, 1812 Oberst u. Generalquartiermeisterlieutenant, auch Chef des Ingenieurcorps. Anfangs 1813 war der Chef des Generalstabs des Yorkschen Corps u. Generalmajor. Nach Scharnhorsts Tode ward er Chef des Generalstabes, assistirte nach dem Waffenstillstande Gneisenau als Chef des Generalstabs der schles. Armee, ward im Dec. 1813 zum Chef im Kriegsdepartement ernannt u. in der Nähe des Königs u. ward 1814 zu mehrern wichtigen Verhandlungen gebraucht. Nach dem Frieden begleitete er den König nach England. 1815 kam er nur bis an den Rhein. Zum Generalinspecteur sämmtl. Festungen ernannt, organisirte er das Ingenieurcorps neu, ließ Köln u. Koblenz, Minden, Posen neu bauen, Schweidnitz herstellen, vergrößerte Erfurt u. a. Plätze; 1817 wurde er Generallieutenant, 1830 General der Infanterie u. erhielt 1836 bei Witzlebens Krankheit das Kriegsministerium interimist., nach dessen Tode aber, Juli 1837, definitiv; st. 1840. **3)** (Christian), geb. 1777 zu Arolsen in Westfalen, erst bei Valentin in Arolsen, später bei Ruhl in Kassel im Schnitzen u. Modelliren unterrichtet, trat, gezwungen durch verschiedne Umstände, 1797 in Berlin in Dienste. Indeß hielt er sich in freien Nebenstunden an die Kunst. 1804 reiste er, bes. durch die Königin Louise unterstützt, nach Rom, wo er viele Büsten u. Reliefs ausführte, bis ihn 1811 der König nach Berlin zurückrief, um an der Concurrenz zum Denkmal der Königin Louise Theil zu nehmen, welches ihm übertragen wurde (noch gegenwärtig in der königl. Gruft in Charlottenburg u. in der Doublette in einem besondern Hause bei dem neuen Palais). Ein Nervenfieber nöthigte ihn, auf einige Zeit nach Italien zurückzukehren. Von ihm sind auch die Generale Bülow u. v. Scharnhorst, vor der Hauptwache in Berlin, in weißem Marmor; der Feldmarschall v. Blücher, in Erz, auf dem Opernplatz in Berlin, u. ein andrer in Breslau; von ihm das Denkmal des verstorbnen Königs Max von Baiern vor dem neuen Schloß in München; gegenwärtig (1844) ist er mit dem Reiterstandbilde Friedrichs II. von Preußen beschäftigt. Seine Portraitbüsten sind kaum aufzuzählen; ihm danken wir vorzügl. die Statuette Goethes, die Denkbildsäulen Luthers in Wittenberg, Dürers in Nürnberg, der beiden Polenfürsten Mieczislaus u. Boleslaus in Posen, Franke in Halle, Friedrich Wilhelms I. zu Gumbinnen, u. in Marmor die vier großen Victorien in der Walhalla. Eines seiner liebkichsten Werke ist die Jungfrau Lorenz von Tangermunde auf dem Hirsch. R. ist Professor an der Akademie zu Berlin. Die Werkstatt R.s befindet sich im Lagerhause zu Berlin. *(Pr. u. Fst.)*

Räuchaltar, s. u. Altar 2.

Räuchapfel, so v. w. Stechapfel.

Räuchbad, s. Bad (Med.) 10.

Räuchbart, Fisch, so v. w. Bauchkieme.

Räuchbeere, Stachelbeere.

Räuchbeiniger Falke, s. unt. Bussard 1).

Räuchberg, so v. w. Domauntagh.

Räuchblättrige (Asperifoliaceae), [1]Kräuter, Sträucher u. Bäume, mit meist ästigen, u. wie die fast durchgehends wechselständigen, meist einfachen Blättern, steif od. striegelig behaarten Stengel, Zwitterblüthen, in achsel- od. endständigen, paarigen, spiralförmig gerollten Trauben, selten in Doldentrauben od. Trugdolden. [2]Fruchtknoten 4theilig, in den Fruchtboden eingesenkt, mit centrischem, spaltigem Griffel, od. ganz mit endständigem Griffel, 2kugelicher, vierspaltiger, od. einfacher Narbe. Samen ohne Eiweiß; Kotyledonen flach, Kelch 5theilig.

Digitized by Google

lig. [8]Staubbeutel: 5, selten 6—7. Blume röhrig, meist regelmäßig, selten Alppig, präsentirteller-, trichter-, seltner radoder sternförmig mit 5theiligem Saum am Schlunde, oft mit den Staubfäden abwechselnd gewölbte Schuppen, seltner Falten od. Pinsel. Gruppen: [9]A) Schizocarpieae, mit 4 Früchtchen od. Nüßchen, zwischen denen der Griffel: [9]a) Echieae, Nüßchen, im Fruchtboden eingesenkt; Schlund offen; Blume meist unregelmäßig; [9]b) Borragineae, Nüßchen wie bei dem Vor., Gewölbschuppen am Schlunde; [9]c) Cynoglosseae, Nüßchen an eine Griffelsäule angewachsen; Schlund offen od. durch Gewölbschuppen geschlossen. [9]B) Idiocarpieae, Griffel endständig: [9]a) Heliotropieae, Früchtchen kapselartig mit einer Haut umschlossen, später 4fächrig aufspringend, Samen hängend, Narbe einfach; [10]b) Tournefortieae, Steinfrüchte mit 1samigen Steinkernen, Samen hängend, mit dünnem Eiweiß, Narbe 2spaltig; [11]c) Cordieae, Steinfrüchte mit fächerigen Steinkern, Fächer 1samig, Samen hängend, an langer Nabelschnur, Narbe gabelig 4spaltig. [12]C) Capsulares, 1—2fächrige Kapseln mit Mutterkuchen u. wenig od. viel hängenden Samen, mit Eiweiß od. griffelförmigem Keimling: [12]a) Ellisieae, Kapsel 2fächrig, 4samig, nicht aufspringend; [12]b) Hydrophylleae, Kapsel 1fächrig, 2klappig, 4samig, Mutterkuchen am Grunde angewachsen, Kotyledonen schmal, am griffelförmigen Keimling; [12]c) Nemophilleae, Kapsel 1fächrig, 2klappig, 4—vielsamig. *(Su.)*

Räuchbuche, die gemeine Buche.

Räuchdach, s. u. Kohlenbrennen a.

Räuchdistel, Dipsacus fullonum.

Räuche, so v. w. Mauser.

Räucheisen (Bergb.), so v. w. Roheisen.

Räuchen, 1) als Rauch sich erheben; **2)** Tabak r., s. u. Tabak; **3)** (Tuchsch.), so v. w. Rauhen.

Räuchen der Schornsteine, Kamine u. Oefen; wenn der Rauch statt daß er durch dieselben aufwärts abgeleitet wird, einen entgegengesetzten Weg nimmt u. in die Hausräume eindringt, die mit denselben eine Luftverbindung haben, so liegt dies theils in einem fehlerhaften Bau der Schornsteine u. der Oefen, od. bes. daran, daß die untern Räume zu weit im Verhältniß zu denen sind, durch welche der Rauch entweichen soll, od. in einer zu hohen Temperatur der äußern Luft, in welche der Rauch übergehn soll, wodurch ein umgekehrter Zug in den Schornsteinen u. Oefen entsteht, indem die wärmere Luft, obgleich sie specifisch leichter ist, doch wegen ihrer vermehrten Dehnbarkeit Neigung hat, in kalte, selbst tiefere Räume einzudringen. Ein Ofen od. ein Schornstein wird daher zum Zug gebracht u. das R. derselben beseigt, wenn man ihn so umbaut, daß der schnelle Zug befördert wird, od. auch, doch nur palliativ, wenn man ein schnell flackerndes Strohfeuer in denselben anmacht u. dasselbe im Brennen erhält, wodurch dann der Ofen u. der tiefere Schornstein erwärmt u. der natürliche Zug hergestellt wird. Auch das Aufsetzen von 2—3 F. hohen blechernen abgestutzten Kegeln auf die Schornsteine hat sich als Mittel gegen das R. der Oefen bewährt. *(Pt.)*

Räuchfärber, s. u. Kürschner a.

Räuchfang, 1) so v. w. Schornstein; **2)** so v. w. Mantel.

Räuchfangeisen (R-stange), eiserne Stäbe, durch welche der Rauchfang getragen wird.

Räuchfangkehrer, so v. w. Schornsteinfeger.

Räuchfass, 1) (Thuribulum), kupfernes Gefäß im jüd. Tempel u. bei den Griechen, zur Verbrennung der Rauchopfer gebraucht; **2)** ein kalter Riechnapf von Gold mit fein geriebenem Rauchpulver im Allerheiligsten des jüd. Tempels.

Räuchfrost, so v. w. Rauhreif.

Räuchfüssige, nach Latreille Gattung der Nagethiere, s. d. **R-füssiger Bussard (R-fuss, R-fussfalk),** s. u. Bussard 1). **R-fuss,** so v. w. Trommeltaube.

Räuchfutter, so v. w. Rauhes Futter.

Räuchgans, so v. w. Zinsgans.

Räuchgar, 1) s. u. Gerberei 1, a; **2)** (Hüttenw.), so v. w. rauhe Gare, s. unt. Garkupfer.

Räuchgelb, ein schwärzliches Gelb.

Räuchgewölbe, Gewölbe od. Kammer über dem Schmelzofen, worin die arsenikalischen u. schwefeligen Dämpfe sich ansetzen.

Räuchgrau, dunkles, mit etwas Blau gemischtes Grau.

Räuchhändler, 1) der den Pelzhandel im Großen treibt; **2)** so v. w. Kürschner.

Räuchhafer, s. Hafer a.

Räuchholz, 1) Holz, welches noch mit dem Laube versehen ist, u. auf dem Stamme steht; **2)** ein mit solchem Holze bestandner Ort.

Räuchhonig, s. u. Honig a.

Räuchhuhn (R-henne), so v. w. Zinshuhn.

Räuchkäfer, s. u. Kolbenkäfer 1) b).

Räuchkammer, 1) so v. w. Räucherkammer; **2)** das Gemach, in welchem sich das in Dämpfen aufgestiegene Quecksilber wieder concentrirt.

Räuchkohlen, Kohlen, welche nicht gehörig ausgebrannt sind, daher noch rauchen, u. wieder in den Meiler geworfen werden.

Räuchkugel (Art.), so v. w. Dampfkugel.

Räuchleder, so v. w. Rauchschwarzes Kalbleder.

Digitized by Google

Räuchloch, bei Oefen die Oeffnung, durch welche der Rauch fortzieht.

Räuchmantel, 1) eine gemauerte Bedeckung des Küchenherds, die sich in eine Esse verengt u. meist mit einer von unten zu schließenden eisernen Klappe verschlossen ist; dient, den Rauch aufzunehmen u. den Luftzug in der Küche durch die Esse zu hindern; jetzt fast durchaus durch die Kochöfen unnöthig gemacht; 2) s. u. Hochofen 2.

Räuchmaschine, 1) so v. w. Dampfmaschine; 2) Maschine zum Umdrehen des Bratenwenders, s. u. Bratenwender c).

Räuchopal, so v. w. Jaspopal.

Räuchopfer, s. u. Opfer 2.

Räuchowan, Marktfl., so v. w. Rochowan.

Räuchsäule, s. u. Hebräer (Gesch.) 2.

Räuchschacht (Hüttenk.), s. unt. Eisenhohöfen. **R.-schliech**, so v. w. Rauchgewölbe.

Räuchschwalbe, s. u. Schwalbe.

Räuchschwarzes Kälbleder, so v. w. Sämischgares Kalbleder.

Räuchtabak u. **Verweisungen hierher** s. u. Tabak.

Räuchtopas, s. u. Bergkrystall.

Räuchwaaren, in Riga so v. w. Hanf u. Flachs.

Räuchwalzen, eine Art begrannter Waizen.

Räuchwehr, ein Ufer, welches mit Weidenreisern bepflanzt ist.

Räuchwerk, 1) so v. w. Pelzwerk; 2) (Jagdw.), so v. w. Behaarte Raubthiere; 3) so v. w. Räucherwerk.

Räuchwurz, Scrophularia nodosa.

Räuchzehent, der Zehent an behaarten, 4füßigen Thieren; vgl. Zehent.

Räucio di Perälta (span., spr. Rauscio di P.), schwerer, weißer, span. Wein, wächst in Navarra.

Räucourt (spr. Rokuhr, Sophie), geb. 1760; tragische Schauspielerin des Theâtre français. Während der Schreckenszeit war sie nebst den andern Schauspielern dieses Theaters als verdächtig verhaftet, nach erhaltner Freiheit bildete sie 1796 aus den Uebriggebliebenen des Theâtre français ein neues Theater, das aber im Sept. 1797 auf Befehl des Directoriums, als angebl. Versammlungsort der Königlichgesinnten, geschlossen wurde. Während der Regierung Murats in Neapel war ihr die Leitung des Theaters in Neapel übertragen; sie st. 1815 zu Paris. Schr.: Henriette, Schausp., Par. 1782. *(Md.)*

Räucoux (spr. Rokuhs), Marktfl. im Bzk. Sedan, des franz. Dep. Ardennen, 1500 Ew. Schlacht am 11. Oct. 1746, unglücklich für die Oestreicher gegen die Franzosen unter dem Marschall von Sachsen, s. u. Oestreichischer Erbfolgekrieg 20.

Räuda, 1) (a. Geogr.), Stadt der Baccäer im tarracon. Spanien; j. Roa, n. Ein. Oranda. 2) (n. Geogr.), Dorf im altenburg. Amte Eisenberg, am **Räudenbach**, Kupfer- u. Eisenhammer; 150 Ew.

Räudda, Insel, s. u. Kairo 2.

Räude, 1) (Med.), s. Pforiasis; 2) trockner Hautausschlag von Thieren, bes. Pferden, Schafen, Hunden, beruht meist auf schlechter Behandlung der Thiere. Ein gutes Mittel zur Heilung der Schaf-R. ist: 8 Loth Quecksilber zerreibt man mit 4 Loth venetian. Terpentin u. 6 Loth Schweineschmalz, bis von dem Quecksilber kein Körnchen mehr zu sehen ist, verdünnt die Salbe, sie immer reibend, mit 2 Loth Terpentinöl u. verwahrt sie in einer mit Blase umbundnen irdenen Flasche an einem kühlen Orte. Man reibt diese Salbe, nachdem man die Kruste auf der Haut abgeschabt hat, ganz dünn auf den leidenden Stellen ein. *(Pt. u. Lö.)*

Räuden (Groß-R.), Dorf im Kr. Rybnik des preuß. Rgsbzks. Oppeln, Eisenwerke, sonst Cistercienserkloster; 800 Ew.

Räuderente, so v. w. Ruderente, s. u. Ente 12.

Räudiger Äussatz (Med.), s. u. Aussatz 4).

Räudigkeit (Baumz.), so v. w. Aussatz 4).

Räudil cämpi (a. Geogr.), s. Campi Raudii.

Räudnitz, 1) große Herrschaft (Herzogthum) mit 39 Ortschaften im böhm. Kr. Rakonitz). Hier, außer der folg., Gastdorf (Hoffka), Stadt, 1000 Ew. 2) Stadt darin an der Elbe, Schloß mit Rüstkammer; 3200 Ew.

Räudten, 1) Stadt im Kr. Steinau des preuß. Rgsbzks. Breslau, am Herzogsgraben; 1200 Ew. 2) (Alt-R.), Dorf im Kr. Steinau; Schloß mit Park; 800 Ew.

Rauduscul\u00e4na p\u00f6rta, Thor Roms, s. d. (a. Geogr.) 2.

Räue, Vogel, so v. w. Kolkrabe.

Räuenstein, 1) Dorf im meining. Amte Schalkau; Porzellanfabrik, Marmormühle, 400 Ew. u. die Ruine Göpenberg. 2) Rittergut, s. u. Lengefeld 1).

Räuenthaler, ein guter Rheinwein.

Räufe, 1) ein aus 2 starken Stangen od. Bäumen u. Zwischensprossen, gleich einer Leiter zusammengesetztes Gestell, welches in den Ställen an der Wand, über den Krippen vor dem Vieh so befestigt wird, daß der obere Theil sich zu den Thieren hinneigt, wozu ein Winkel von 40—45° ausreicht. Die R-n sind bestimmt, um Rauchfutter hineinzulegen, damit es von dem Vieh nicht verstreut u. zertreten werden könne, dient also zur Futterersparniß, nöthigt aber auch das Thier, sich mehr Mühe beim Fressen zu geben u. nicht mehr Futter ins Maul zu nehmen, als zum Durchkäuen u. zur Vermischung mit Speichel geschehen soll. Sie muß so hoch gestellt werden, daß das Vieh das Futter bequem herauslangen kann, auch so vor-

vorgerichtet sein, daß sie hinweggenommen werden kann, wenn nicht mehr langes Futter gereicht wird. Man hat einfache u. doppelte R-n. Die letztern stehn frei, damit das Vieh auf beiden Seiten daran treten kann. Sie sind dann häufig auf der einen Seite um einen Pfahl beweglich, auf der andern Seite mit einem Rade versehn, damit man ihnen eine verschiedne Stellung geben kann. In den Schafställen müssen sie hoch u. niedrig gestellt werden können. Die Sprossen sind in den Schaf-R-n enger gestellt, als in den Pferde-R-n (s. u. Pferdestall 1), am weitesten aber stehn sie von einander in den Rindvieh-R-n. **2)** So v. w. Nifelbaum. *(Feh. u. Lö.)*

Raufelsen, so v. w. Raufmesser.

Raufen, 1) ziehen, so: die Haare r.; **2)** balgen, sich schlagen, bes. im Duell; **3)** so v. w. Ausziehen, bes. Leim, Hanf, s. d. a.

Raufenfutter, s. u. Krippenfutter.

Raufer, 1) s. u. Zweikampf 11; **2)** so v. w. Raufdegen.

Raufholz (Weißg.), so v. w. Haarraufer.

Rarfmesser, zweischneidige Klinge, an beiden Enden mit Griffen; mit demselben werden die Haare der Schaffelle abgenommen.

Raufpapier, s. u. Preßspäne.

Raufwolle, 1) die Wolle, welche den Schafen bisweilen vor der Schur in Flocken ausfällt; **2)** s. u. Gerberei 10.

Raufzange, eine Zange, womit Stücken Eisen gefaßt werden, die unter dem Hammer zerschroten werden sollen.

Raugnarîci (a. Geogr.), Volk, in der Nähe der Ostgothen, Raumariker u. Finnen, in NOPommern, od. östlicher.

Raûgnir (nord. Myth.), so v. w. Rögnir.

Raûgraf (Comes silvestris, C. silvae, C. novellet orum emphyteuseos), im Mittelalter Titel gräfl. Geschlechter, Anfangs mit Ländereien verbunden, später nur noch als Auszeichnung fortgeführt. Die rauhe u. wilde Beschaffenheit des ihnen zugewiesenen Eigenthums mag Veranlassung zu der Benennung R. gegeben haben, da sie die waldigen Wildnisse ausreuten u. urbar machen ließen; nach Ans. soll R. so v. w. Rügegraf (s. d., vgl. Rheingraf, Wildgraf) sein; auch leitete man das Wort von rauch ab u. nannte den R. lateinisch Comes pilosus od. C. hirsutus. Es gab **R-en v. Dassel** (am Solinger Walde) u. **R-en am Rhein** (in der Gegend von Trier, Kreuznach u. Alsey). Als diese Besitzungen durch Aussterben an die Pfalz fielen, erneuerte Kurfürst Karl Ludwig v. d. Pfalz 1667 den Titel zu Gunsten seiner Gemahlin morganat. Ehe, Louise von Degenfeld. *(Md.)*

Rauguzemapât, poln. Hausgott, dem der Hausherr den ersten Trunk vom frischgezapften Bier als Opfer brachte; auch beim Bierbrauen erhielt er Krankopfer, s. u. Polnische Mythologie 2.

Rauh, 1) von Körpern, deren Oberfläche aus kleinen, spitzigen od. stumpfen Erhöhungen besteht; **2)** so v. w. heiser, wenn durch einen zufälligen Fehler die Luftröhre unrein ist; **3)** von der Stimme heiser, ohne metallischen Klang; **4)** dem Gefühle unangenehm, bes. von der Witterung u. dem Klima.

Rauharbeit, s. u. Bürstenmacher 2.

Rauhback, ein Wasserbehältniß, welches in dem Fußboden des Zimmers, wo das Tuch gerauhet wird, versenkt ist, u. mit einem Rahmen od. einer Einfassung über dem Fußboden hervorsteht; der Boden des Behältnisses ist gewöhnlich mit Fliesen ausgelegt. Ueber dem R. nahe an der Decke des Zimmers sind 2 Wellen angebracht, wovon die vordere der **Rauhbaum,** die hintere die Katrolle heißt. Ueber diese Wellen wird das Stück Tuch gehängt, wenn es gerauht wird, damit die Arbeiter beim Rauhen die Züge mit dem Karden (Schläge) gehörig angebracht werden können, u. das Tuch, welches in den R. herabhängt, immer naß sei. *(Feh.)*

Rauhbank, s. v. Hobel c). **R-borsten,** s. u. Bürstenmacher 2 u. Borste 1).

Rauhe, so v. w. Mauser.

Rauhe Absonderungsfläche, s. u. Absonderung 2).

Rauhe Alb, s. u. Alpen 20.

Rauhe Gâre (Hüttenw.), s. u. Kupfer 11.

Rauhegel, Fisch, s. u. Flußbarsch.

Rauheisen, das aus dem Hohofen abgestochene u. weiter nicht bearbeitete Eisen.

Rauhe Linie, s. u. Armknochen 2.

Rauhe Mârk, s. u. Mark.

Rauhen, 1) Tuch nach dem Walken mit Karden reiben, um das Haar in die Höhe zu ziehen u. glatt zu streichen; es wird dabei immer naß erhalten, s. unt. Karde; **2)** s. u. Bürstenmacher 2.

Rauheneck u. Rauhenstein, Schlösser, s. u. Helena (andre Orte) 1).

Rauher Hals, krankhafte Affection, wenn durch eine Erkältung sich Schleim in der Luftröhre anhäuft u. man das Gefühl hat, als sei der Hals in der Gegend des Schlundkopfs mit einem Tuche überzogen. Vgl. Heiserkeit, Rheumatismus u. Schnupfen, auch Rauh 2) u. 3).

Rauher Zehnt, s. u. Zehnt 12.

Rauhes Fütter, s. u. Futter 2.

Rauhe Ulme, s. Ulme b).

Rauhfrost, so v. w. Rauhreif.

Rauhfuss, so v. w. Rauchfüßiger Bussard, s. u. Bussard.

Rauhfuss (Peter), s. Dasypodius 1).

Rauhfutter, so v. w. Rauhes Futter.

Rauhhaare, s. u. Bürstenmacher 2 u. Borste 1).

Rauhhobel, so v. w. Schropphobel, s. v. Hobel.

Rauhhonig, so v. w. Rauchhonig.

Digitized by Google

Rauhkarden, so v. w. Kardendistel. **R.-kasten**, so v. w. Rauhback. **Rauhköpfe**, Fische, so v. w. Barsche. **Rauhkopf**, so v. w. Borwisch. **Rauhmünzach**, Bach, s. u. Forbach. **Rauhreif**, ein Reif, welcher sich im Winter bei nebeliger Luft an den Gegenständen in kleinen Spitzen od. Zacken ansetzt. **Rauhschleifen**, s. Glasschleifen a. **Rauhschleifer**, Schleifer, welcher nur grobe Sachen, als Aexte, Beile, große Messer u. dgl. auf dem Sandsteine schleift. **Rauhschuppe**, 1) (Trachichthys *Schn.*), Gattung aus der Familie Barsche; die untern Schuppen haben rauhe Ränder. Art: T. australis; 2) (Priacanthus), von Cuvier aufgestellte, der Gattung Anthias *Bl.* fast gleiche Gattung ebenfalls aus der Familie Barsche. **Rauhschwarzer Corduän**, s. u. Glanzcorduan. **Rauhstein u. R-wacke** (Min.), s. u. Kupferschiefergebirg. **Rauhweizen**, eine Art Weizen, dessen Aehren mit Stacheln besetzt sind, die Körner geben einen sehr guten Gries. **Rauhwespe**, s. u. Dolchwespen b). **Rauhzehend**, so v. w. Garbenzehend. **Rauhzeit**, so v. w. Mauserzeit.

Räume, 1) die Pflanzengatt. Sisymbrium; 2) **(Räukenkohl)**, so v. w. Senfkohl.

Rauköke, Insel, s. u. Kurilen 1.

Raukos (Rhaukos, a. Geogr.), Bergstädtchen auf Kreta, nahe bei Knossos.

Räum, [1] die unendliche Ausdehnung nach allen Richtungen, in welcher die Dinge mit u. neben einander bestehen, der man deshalb die 3fache Dimension der Breite, Länge u. Höhe beilegt. [2] Die Mathematiker bielten eine Definition des R-es für unmöglich; die Philosophen versuchten sie, jedoch mit so wenigem Erfolg, daß sie darüber fortwährend in Widerspruch u. Streit geriethen. [3] Aristoteles, der sich zuerst in tiefere Untersuchen über den R. einließ, erklärt denselben für die letzte ruhige Grenze des Himmels, fiel aber dadurch in denselben Irrthum, dessen er Platon beschuldigt, daß er den R. mit der Materie verwechsele; denn auch jene Grenze gehört der Materie an. [4] Die Untersuchung ruhte ziemlich bis zur Zeit der Scholastiker, deren mehrere, wahrscheinlich auf Veranlassung von Bibelstellen, den R. für die Gottheit selbst od. eine Affection derselben, kraft welcher er allgegenwärtig sei, erklärten. [5] Newton betrachtete den R. als das Sensorium des höchsten Wesens. Leibnitz dagegen nannte den R. den Begriff der Verhältnisse u. der Ordnung, in welchem Dinge bestehen. Kant erklärte den R. für die ursprüngliche Form des Anschauens, u. die Bedingung, ohne welche die objective Welt dem äußern Sinne sich nicht erklären würde. Vgl. Okens naturphilosoph. System a. [6] Die Reflexion über den R. führt zu folgenden Hauptresultaten. Der R. erscheint nicht als etwas Wirkliches u. Selbstständiges; denn der R. verhält sich ganz gleichgültig gegen die Dinge, die in ihm sich bewegen; er ist gleichsam blos die allgemeinste Umfassung derselben in Hinsicht auf das Stetige; eben so wenig können dem R-e Eigenschaften vindicirt werden, indem der Mensch sich wohl das Weltganze, aber nicht den R. wegzudenken vermag; noch weniger kann der R. ein bloßer Verhältnißbegriff sein, weil die Verhältnisse des Wo u. Wann die Vorstellung des R-s voraussetzen. Und doch kann derselbe auch nicht als eine bloße Einbildung angesehen werden, weil kein Mensch sich von der Idee der Nothwendigkeit des R-s loszumachen vermag. Verneinen wir im Gedanken die Erfüllung der Begränzung eines leiblichen Dinges, so erhalten wir den Begriff des geometrischen Körpers od. des leeren R-s von einer bestimmten Größe. Verneinen wir die Begränzung des R-s, so hört er auf, etwas Begreifbares zu sein, u. wir bezeichnen dann die Vorstellung durch den Ausdruck unendlicher R.; ein solcher ist der Welt-R. Dem R. gegenüber steht die Materie, das Körperliche, Leibliche, insofern es nicht anders bestehen kann, als dadurch, daß es den R. erfüllt, ihn einnimmt, s. Körper. *(Wth. u. Ml.)*

Räum, 1) so v. w. Schiffsraum; 2) s. u. Kohlenbrennen 10.

Räumanker (Seew.), s. Anker 8.

Raumarliker (a. Geogr.), s. u. Raugnarici.

Räumecke (Math.), so v. w. Körperwinkel, s. Stereometrie a.

Räumeliche, so v. w. Raseneiche.

Räumer, 1) (Friedrich Ludwig Georg von R.), geb. zu Wörlitz 1781; stud. zu Halle u. Göttingen Cameralia u. Geschichte, ward 1801 Referendar bei der kurmärk. Kammer in Berlin, 1802 Assessor, 1806 Domänenrath zu Wusterhausen bei Berlin, 1809 Regierungsrath in Potsdam, arbeitete 1810 im Bureau des Staatskanzlers, Fürsten von Hardenberg, ward 1811 Prof. der Geschichte u. Staatskunst in Breslau, reiste 1815—17 auf königl. Kosten nach Italien, ward 1819 Prof. in Berlin, war eine Zeitlang Mitglied des Censurcollegiums, unternahm auch später mehr. Reisen, 1830 nach Paris, 1835 nach London, 1843 nach Amerika; schr.: Das britische Besteuerungssystem, Berl. 1809; CCI emendationes in Lohmeieri et Gebhardii tabulas genealogicas dynastiarum arab. et turc., Heidelb. 1811; Handbuch merkwürdiger Stellen aus den latein. Geschichtschreibern des Mittelalters, Berl. 1813; Herbstreise nach Venedig, ebd. 1816, 2 Bde.; Vorlesungen üb. die alte Gesch., Lpz. 1821, 2 Bde.; Gesch. der Hohenstaufen u. ihrer Zeit, ebd. 1824—26, 6 Bde., 2. Aufl., ebd. 1840—43, 6 Bde. (Hauptwerk); Ueber die geschichtl. Entwickelung

Digitized by Google

der Begriffe von Recht, Staat u. Politik, ebd. 1826, 2. Aufl. 1832; Ueb. die preuß. Städteordnung, ebd. 1828, 12.; Histor. Taschenb., ebd. 1829—39, 10 Jahrg.; n. Folge ebd. 1840—45, 6 Jahrg.; Briefe aus Paris u. Frankreich im J. 1830, 2 Bde, ebd. 1831; Gesch. Europas seit Ende des 15. Jahrh., Lpz. 1832—38, 6 Bde.; Polens Untergang, ebd. 1832; England im Jahr 1835, ebd. 1836, 2. A. 1842, 2 Bde.; Die Königinnen Elisabeth u. Maria Stuart, ebd. 1836; König Friedrich II. u. seine Zeit, Lpz. 1836; Europa am Ende des 7jähr. bis zum Ende des amerikan. Kriegs, Lpz. 1839, 3 Bde.; Italien, Lpz. 1840, 2 Bde.; übers. die Reden des Aeschines u. Demosthenes, über die Krone, od. wider u. für den Ktesiphon, Berl. 1811; gab mit L. Tieck, K. W. Ferdin. Solgers Schriften u. Briefwechsel, ebd. 1826, 2 Bde., allein Jared Sparks Leben u. Briefwechsel Washingtons, ebd. 1839, 2 Bde., u. a. heraus. **2)** (Karl Georg v. R.), Bruder des Vor., geb. zu Wörlitz 1783; ward 1810 Oberbergrath in Berlin, 1811 Prof. der Mineralogie in Breslau, 1819 in Halle, 1821 Mitdirector der Dittmarischen Erziehungsanstalt in Nürnberg, 1827 Prof. der Naturgeschichte in Erlangen; schr.: Geognostische Fragmente, Nürnb. 1811; Der Granit des Riesengebirgs, Berl. 1813; mit Chr. Mor. von Engelhardt, Geognost. Versuche, ebd. 1815, m. Chk.; mit demf. Geognost. Umrisse von Frankreich, Großbritannien, ebd. 1816; Das Gebirge Niederschlesiens, der Grafsch. Glatz u. eines Theils von Böhmen u. der Oberlausitz, geognost. dargestellt, ebd. 1819. Vermischte Schriften, ebd. 1819, 1822; Versuch eines ABCbuchs der Krystallkunde, ebd. 1821, Nachtr. dazu, 1822; Lehrbuch der allgem. Geographie, ebd. 1832, 2. A. 1835; Palästina, ebd. 1835, 2. Aufl. 1838; Der Zug der Israeliten aus Aegypten nach Kanaan, ebd. 1837; Kreuzzüge, 1. Thl., Stuttg. 1840; Gesch. der Pädagogik, ebd. 1842—43, 2 Bde. (noch unvollendet) u. m. a. *(Lr.)*

Räume See (Seew.), s. Hohe See.

Räumfeile, Feile des Schlossers, zur Erweiterung eines Loches.

Räumgrösse (Math.), f. u. Continuität.

Räumlöcher (Kohlenbr.), so v. w. Räume.

Räumnadel, so v. w. Räumnadel.

Räumo, Stadt am bottnischen Meerbusen im Län Åbo der russ. Statthalterschaft Finnland; Hafen, Werfte, Handel mit Holz u. Holzwaaren; 1700 Ew.

Räumpfahl, s. u. Kohlenbrennen 16.

Räumschwindel, s. u. Schwindel.

Räumundkraut, Chrysosplenium alternifolium.

Räuni, bei den Finnen Gemahlin des Ukko, schickte, wenn sie zürnte, Gewitter auf die Erde.

Raunönia (a. Geogr.), so v. w. Abalus.

Räup, Fisch, so v. w. Talquappe.

Räupach, 1) (Friedrich), geb. zu Straupitz bei Liegnitz 1775; 1796 Hauslehrer in Liegnitz u. 1797 in Petersburg, lebte 1807 in SFrankreich, 1810 Prof. der Mathemmatik, Physik u. franz. Sprache an der Ritterakademie zu Liegnitz; st. 1819; schr.: Die Elemente der Algebra, Bresl. 1815; Die Theorie der geogr. Netze, Liegn. 1815; Grundriß der Dynamik, Halle 1819. **2)** (Ernst Benjamin Salom.), Bruder des Vor., geb. 1784; seit 1804 Erzieher in Petersburg, 1816 kaiserl. russ. Hofrath, Prof. der deutschen Literatur u. Geschichte am Obergymnasium daselbst, nahm 1822 seine Entlassung, privatisirte abwechselnd an mehreren Orten, seit 1824 in Berlin; Trauer- u. Lustspieldichter. Schr. zum Theil unter dem Namen Hirsemenzel: Timoleon, der Befreier, Petersb. 1818; Die Fürsten Chawanski, Liegn. 1818; Die Erdennacht, Lpz. 1820; Die Gefesselten, ebd. 1821; Der Liebe Zauberkreis, ebd. 1824; Isidor u. Olga, ebd. 1826; Die Hohenstaufen, Hamb. 1837, 8 Bde. Von vielen Lust- u. Possenspielen bes. Kritik u. Antikritik, ebd. 1827, Der Wechsler, Die Schleichhändler, ebd. 1830 u. a. m., gesammelt als R-s dramat. Werke, ernster Gattung, ebd. 1830—40, 15 Thle., komischer Gattung, ebd. 1829—35, 4 Bde. *(Lr. u. Dg.)*

Räupe (Posam.), so v. w. Chenille.

Räupen, [1] die wurmförmigen, geringelten, mit Füßen versehenen Larven verschiedner Insecten, bes. der Schmetterlinge; zum Unterschiede von Maden, die stets fußlos sind, aber sich zugleich verwandeln, u. der Würmer, die als solche in ihrer wahren Gestalt erscheinen. [2] Man unterscheidet zuvörderst After- u. wahre R.; jene haben entweder mehr als 8 (wohl 12) Paar Füße, u. am Kopfe, der immer rund, meist braun od. schwarz ist, jederseits nur 1, dem unbewaffneten Auge sichtbares Auge, aus ihnen kommen Blattwespen; diese haben nur 3 Paar Brustfüße (Larven der Köcherjungfern); den Hinterleib rollen sie entw. ein, od. richten ihn, wenn sie angegriffen werden, auf, als Schutz gegen die Feinde. [3] Bei echten R. ist der Leib halbwalzenförmig, zwölfringelig (den Kopf ungerechnet), mit wenigstens 4 Paar Füßen, darunter meist 3 Paar hornige (echte), an den ersten Ringeln gewöhnl. einige Paar warzige (Bauchfüße), u. hinten noch 1 Paar zum Nachschieben (Nachschieber). Die meisten R. haben (außer 3 Paar Hornfüßen) 4 Paar Bauchfüße, vor u. nach diesen 2 leere Ringel; einige Schaben u. Motten 3 Paar Bauchfüße (vor ihnen 3, nach ihnen 2 leere Ringel, od. umgekehrt); die Spanner haben 1 auch 2 Paar Bauchfüße; die Psyche-R. keine od. nur fast unsichtbare, die Miniser gar keine. [4] Der hornige, verschieden gestaltete, aber immer platte Kopf hat an der Unterlippe ein Loch, woraus sie spinnen,

auf

auf jeder Seite 6, nur durchs Glas erkennbare Augen; an 9 hintern Ringeln iſt jederſeits ein Luftloch, deren Verſtopfung den Tod nach ſich zieht. [8] Die Bauchfüße haben (bei echten R.) am Rande hakenförmige Borſten zum Anklammern an den Pflanzen; die gezähnten Freßwerkzeuge liegen unter zwei Kappen. Um den geradausgehenden Darmkanal liegt eine weiße Fettmaſſe (Fettkörper), daran das Herz, deſſen Pulſation bei Nacktraupen äußerlich wahrgenommen werden kann. Die Materie zum Spinnen liegt neben dem Darm u. öffnet ſich bei der Spitze der Unterlippe. [9] Ihr Wachsthum hängt mit dem Häuten zuſammen, welches mehrmals geſchieht, u. vor welchem jedesmal die Raupe einige Tage Speiſe verſagt. Die Schönheit der R. läßt nicht auf Schönheit des vollkommenen Insects ſchließen. Nach einiger Zeit (bei der Weidenraupe erſt nach 3 Jahren, bei andern nur nach wenigen Wochen, bei einigen nach überſtandnem Winter) zieht die Raupe ihr letztes Kleid aus u. wird zur Puppe (ſ. d.). [9] Viele R. leben geſellig, bauen ſich ein gemeinſchaftl. Netz (Neſt-R., **R-nester**), einige auf kürzere Zeit, u. zerſtreuen ſich wenigſtens beim Verpuppen (Raupe des Goldafters, Bombyx chrysorrhoea, des Fichtenſpinners, Bomb. pityocampa, der Ringelraupe u. a.), andre auf Lebensdauer, u. bleiben auch als Puppen vereint (die Proceſſionsraupe, die Raupe der Kirſchenmotte, der Spindelbaummotte u. a.). [9] Man theilt die R. verſchiedentlich ein: **A) nach Anſehn, Geſtalt, Aehnlichkeit:** **a)** Schlangen-R., Körper ſchlank, nackt, 4 Bauchfüße, Puppe in der Erde, geben Spannern aus der Gattung Unca; **b)** Aſſel-R., breit, Ringel eingeſchnitten, halb behaart; **c)** Schnecken-R., länglich, halbwalzenförmig, am Bauche Blaſen mit zähem Schleime, geben Arten von Psyche; **d)** Spindel-R., ſpindelförmig, haarig, Kopf klein, Verwandlung in der Erde, geben Arten von Lithosia. **e)** Faden-R., dünn, fadenförmig, rollen beim Berührtwerden die erſten Glieder zuſammen, Puppe in der Erde; **f)** Langleib-R. (Larvae elongatae), walzig, Rücken mit Horn- od. Spiegelfleck, Puppe in Blätter gewickelt, geben Arten von Secia; **g)** Schild-R., ſchildförmig, Kopf u. Füße klein, geben Arten von Polyommatus; **h)** Hochſchild-R., ſchildförmig, faſt eirund, gleich breit, ſchön gefärbt, Kopf u. Füße klein, an Pflanzenſtengeln verpuppt, geben Arten von Lycaena; **i)** Schmalſchild-R., ſchildförmig, ſeitlich zuſammengedrückt, Verpuppung an der Erde, geben Arten von Hesperia; **k)** Flachſchild-R., niedriger als Hochſchild-R., meiſt grün, haarig od. dornig, geben Arten von Thecla; **l)** Schildchen-R., Rücken mit einer Reihe Schildchen, feinhaarig, Puppe in feinem Geſpinnſt, geben Zygänen; **m)** Runzel-R., kurz, dick, mit Querrunzeln, verpuppen ſich unter der Erde, geben Spanner; **n)** Schoß-R., grün od. rothbraun gemiſcht, Kopf geſpalten, mit 2 Auswüchſen, wie Schößlinge, 10 Füße, geben Spanner; **o)** Zweigſchoß-R. (Larvae succuliformes), Anſehen wie junge Zweige, hinten ein zweiſpitziger Zapfen, Puppe auf der Erde, geben Spanner; **p)** Aſt-R., gleichen an Farbe, Höckern u. Länge Aeſten, geben zackenflügelige Spanner; **q)** Rinden-R., nackt, hinten mit einigen Höckern, gleich an Farbe den Baumrinden, zwiſchen denen ſie gern ſitzen, Puppe in Erde, geben Eulchen; [10] **r)** Halbſpanner, 12füßig, Kopf klein, Leib vorn dünner, nackt, grün, Puppe mit Geſpinnſt, meiſt zwiſchen Blättern; geben Eulchen, z. B. Gamma; **s)** Scheinhalbſpanner-R., 16 Füße, die vorderſten ganz kurz, gehen ſpannend, geben auch Eulchen; **t)** Scheineulen-R., nackt, faſt walzig, hellgeſtrichelt, Vorderleib aufgerichtet, Puppe in der Erde, geben Eulchen; **u)** Scheinſpanner-R., glatt, Kopf gewölbt, vorragend, feinſtreifig, ſpinnt ſich ein, geben auch Eulchen; **v)** Halbeulen-R., ſpannen, 12 Füße vordre Bauchfüße ſehr klein, Leib breit, grau u. braun, Puppe in der Erde, geben Phalänen; **w)** Afterſpann-R.; **x)** Scheinſpinn-R., haarig, ſchwarz punktirt, Kopf klein, eingezogen; **y)** Scheinſchwärmer, nackt, grün getüpfelt, Geſpinnſt ſeidenartig, Schmetterling mit mondförmigem Flecken, z. B. Seidenraupe. [11] **B) Nach allerhand Auswüchſen:** **a)** Dorn-R., mit dornartigen Auswüchſen, auf Bäumen u. Sträuchern, geben Tagvögel; **b)** Scheindorn-R., Dornen weich, fleiſchig, Puppen verkehrt hängend, warzig, geben Schäckfalter; **c)** Halbdorn-R., äſtige Dornen in 2 Reihen, Kopf geſpalten, Puppe zweihörnig, geben auch Tagvögel (Eisvögel); **d)** Scharfdorn-R., wollig, geſtreift, geſprengelt, dornenſteif, äſtig, in 6 Reihen, Kopf geſpalten, Puppe mit zweiſpitzigem Kopf, geben Eckflügelfalter; **e)** Halbdorn-R., 6 Reihen äſtiger Dornen, auf dem Hals 2 ſtärkere, Rücken mit breitem, getheiltem Streif, Puppe mit Goldflecken, bringen Edelfalter; **f)** Dornſchecken-R., gefleckt, auf dem Nacken ein Gabelhorn, ſonſt mit vielen haarigen Fleiſchdornen, geben Parnaſſier; **g)** Ganzdorn-R., jeder Ringel mit 4—6 Dornen, geben Perlmuttereckflügelfalter u. a. [12] **h)** Einſpitz-R., die Afterfüße laufen in eine einzige Spitze aus, Rücken höckrig, Larven von Spinnern; **i)** Zweiſpitz-R., endigen hinten in 2 Spitzen, ſind filzig, hell u. dunkel geſtreift, auf Gras, geben Nymphenfalter; **k)** Gabel-R., das letzte Gelenk aufrecht, mit einer Gabel, Puppenhülſe hart, geben Arten von Cerura; **l)** Hörner-R., gelbquer geſtreift, 2 kleine Spitzen hinten, 2 Hörner auf dem Kopf der Raupe u. Puppe, geben Schillerfalter; **m)** Einhorn-R., auf dem letzten Ringe ein glattes od. höckeriges Horn, vom Tode-

Digitized by Google

tenkopf, Weinvogel u. a.; **n)** Afterhorn-R., statt des Horns nur ein Höcker, Raupe des kleinen Weinvogels; **o)** Zapfen-R. (Larvae conigerae), auf dem 4. Ringe ein Fleischzapfen, auf Obstbäumen, geben Eulchenarten; **p)** Stachel-(Trill-)R., mehrere Dörnchen auf dem Rücken, vom Schwalbenschwanz; **q)** Höcker-R., nackt, glatt, mit kugelförmigen Höckern, geben Spinnerarten; **r)** Buckel-R., nackt, hochfüßig, Leib mit Buckeln (bisweilen hinten 2 Dornen), geben Eulchen; **s)** Knopf-R., bunt, behaart, jeder Ringel mit borstigen Knöpfen, hinten einziehbare Blasen, davon die Nonne, der Schwan u. a.; **t)** Franzen-R., der 8. Ringel mit einer Wulst, der 11. mit einer Gabel, an den Seiten fleischige Franzen, davon Ordensbänder u. a. **C) Nach der Bedeckung:** [16] **a)** Nackt-(Glatt-)R., ohne alle Bedeckung, od. nur mit unmerklichen Härchen; **b)** Haar-R., Leib lang, weich, feinhaarig, jung meist gesellig, Eier ringförmig gelegt, z. B. Ringelraupe; **c)** Bären-R., auf Warzchen stehen lange, dichte Haare, davon Bärenvögel; **d)** Halbbären-R., Haare auf Warzchen, sternförmig stehend, geben auch Bärenvögel; **e)** Dünnhaar-R., auf sammetartiger Haut einzelne Haare od. haarige Warzchen, fast wie die Vor.; **f)** Milchhaar-R. (Larvae subpilosae), kleine, kaum sichtbare Haare auf Punkten, geben Schwärme u. Eulchen; **g)** Halbhaar-R., Haare zerstreut, Leib schwarz gesprengt, Gewebe mit Erde vermischt, R. von Spinnen; **h)** Pelz-R., Leib lang, Haare dicht, weich, von Spinnern; fast so die Filz-R., Haare kurz, weich, dick. [16] **i)** Büschel-R., mit Haarbüscheln (auch nur Warzen), vom Wolfsmilchvogel; **k)** Büschelhaar-R., 6 Reihen behaarter Knöpfchen, auf dem Rücken 2 Reihen federartiger Haare, geben Schwärmerarten; **l)** Warzenbüschel-R., über dem After u. auf einigen Ringen schwarze, behaarte Warzen, Arten von Laria u. Liparis; **m)** Bürsten-R., Spinner-R. mit Haaren, Bürsten, Pinseln; **n)** Schopf-R., behaart, auf dem 4. u. dem letzten Ringel Haarbüschel, Puppe u. Raupe zwischen zusammengesponnenen Blättern, geben Arten von Laria; **o)** Knospen-R., jeder Ring mit 4, 6, 8 feinbehaarten Knöpfen, Spinner-R.; **p)** Sammet-R., mit langen, weichen Haaren; **q)** Halsband-R., etwas behaart, Leib gelb, schwarz gefleckt, Halsband blau, gelb od. schwarz, davon der Fichtenspinner u. a.; **r)** Stern-R., die Ringel haarige Sternspitzen, Weißlings-R.; **s)** Schuppen-R., Leib gleich dick, jeder Ringel mit winkeligen Streifen, geben Spanner. **D) Nach Zeichnung:** [16] **a)** Band-R., breitere od. schmälere Längsstreifen auf dem Rücken, geben Eulchenarten, z. B. Graeeule; **b)** Seidenband-R., über den Füßen ein breites Band, auf dem Rücken Streifen, Eulchenarten; **c)** Rückenstreif-R., haarig, Streifen auf Rücken u. Seiten, Weißlings-R.; **d)** Streif-R. (Larvae striatae), auf dem Rücken breite, meist unterbrochene Längsstreife, von Spannern; **e)** Seitenstreif-R., grün od. braun, breiter, weißlicher Seitenstreif, von Eulchen; **f)** Breitstreif-R., auf dunklem Grund breite, lichte Streifen, auch von Eulchen; **g)** Schmalstrich-R., nackt, grün, dunkel punktirt, seitlich mit hellem Strich, von Eulchen; **h)** Strich-R. (Larvae strigilatae), seitlich mit schrägen Strichen, od. ein gerader Mittelstrich auf jedem Ring, Puppe in dünnem Gewebe, von Spannern. [16] **i)** Schrägstrich-R., nackt, bleichfarbig, längsgestreift, jeder Ringel mit schrägen Punktlinien, geben Arten von Hadena; **k)** Wellenstrich-R. (Larvae undatostriatae), zwei schlangenförmige Zeichnungen auf dem Rücken, etwas haarig, geben Eulchen aus der Gattung Poecilia; **l)** Vielstrich-R., nackt, viele abwechselnde Längsstriche, auch aus Poecilia; **m)** Bogenstrich-R., am Leibe hin Bogenstriche, Kopf gesprengelt, wie Vor.; **n)** Sprecken-R. (Larvae atropunctatae), mit Flecken, Strichen, Punkten, geben Eulchen; **o)** Schecken-R., vorn etwas dicker, verschieden gefleckt, geben Tagfalter; **p)** Tiger-R. (Larvae variegatae), nackt, tigerartig gefleckt, fressen bes. Blüthen, geben Arten von Cucullia; **q)** Makel-R., glatt, am Halse Augenflecken, letzter Ringel mit Horn, geben Schwärmerarten; **r)** Flecken-R., glatt, Seiten farbig gefleckt, Kopf klein, geben Schwärmer; **s)** Zeichen-R. (Larvae signatae), hellfarbig, oben u. seitlich schwarz od. roth gefleckt, geben Spanner; **t)** Punktenschnur-R., dick, Kopf einziehbar, Haarreihen auf dem Leib, geben Widderchen; **u)** Riesel-R., nackt, weiß getüpfelt, 3—4 helle Längsstriche, geben Arten von Cucullia; **v)** Halsschild-R., nackt, Hals u. Schwanzende schwarz, weiß gestrichelt, geben Phalänen. **E) Nach Aufenthalt u. Fraß:** [17] **a)** Blumen-R., auf verschiedenen Blumen; **b)** Stengel-R., in Pflanzenstengeln (Noct. typhae), od. mit Ansehn eines Stengels (Spanner); **c)** Hülsen-R., in Samenkopfseln; **d)** Wurzel-R., in Wurzeln ausdauernder Pflanzen, Halsschild hornig, Puppe mit stachelichen Ringeln, in der Erde, davon Hepiolus; **e)** Blatt-R., in u. von Blättern; **f)** Holz-R., im Holze od. unter Rinden der Bäume, z. B. Cossus; **g)** Grab-R. (Erd-R., Nacht-R.), in Erdlöchern am Tage, von Mottenarten; **h)** Mark-R., im Mark der Pflanzen; **i)** Wasser-R., im Wasser, z. B. von Frühlingsfliegen; **k)** Mord-R. (Larvicida), Kopf schwarz od. gefleckt, zwischen Blättern, rauben andre Raupen, geben Arten von Zenobia. **F)** Nach einzelnen Körpertheilen: [18] **a)** Dickkopf-R., Kopf vorstehend, rund, dick, geben Tagvögel; **b)** Stumpfkopf-R. (Larvae amplo-

Digitized by Google

plocephalae), glatt, Kopf glatt, oval, seitlich Streife, geben Schwärmer (Sphinx convolvuli; **c)** Spitzkopf-R., Kopf viereckig, Leib höckerig, schräg gestrichelt; **d)** Bleichkopf-R., Kopf weißlich, Leib nackt, fein, farbig, geben Arten von Poecilla. [19] **C) Noch verschiedne: a)** Käfer-R., dem Käferlarven ähnlich im Holze, davon Arten von Algeria; **b)** Hasen-R., jeder Ringel mit 10 streifhaarigen Knöpfchen, Rücken mit nacktem Streif, laufen schnell, geben gelbfüßige Spinner; **c)** Träge-R., R. mit 6 Bruststücken, ohne Schwanz u. Bauchfüße, träg, doch gesellig, geben Arten von Aleyrodes; **d)** Futteralmacher-R., die sich Hüllen von Seidengespinnst, Haaren od. Blättern u. dgl. machen. Die von Seide sind zum Theil hakenförmig gebaut, u. werden nach Bedürfniß größer gebaut (von Tinea tiliella u. a.), od. mantelförmig (doppelt über einander), welche ebenfalls vergrößert werden; die von Haaren kommen, von Kleider- u. Pelzmotten; die von Laub finden sich auf verschiedenen Bäumen u. a. Pflanzen (Ulmen, Weiden ꝛc.). Andre Futterale werden von Holzsplittern (Tinea graminella), Sandkörnern u. dgl. gebaut (die der Frühlingsfliege). [20] Die R. haben für den Haushalt der Natur, in welcher sie fast nur zum Aufzehren bestimmt sind, hohe **Bedeutung**; merkwürdig sind sie wegen ihrer **Gefräßigkeit** (nach welcher manche R. täglich eine eben so große Menge Nahrungsmittel zu sich nehmen, als das dreifache Gewicht ihres Körpers beträgt), wegen der **Menge**, in welcher einige, z. B. Kiefern-, Kohl-R. u. a. erscheinen, u. wegen ihres **Wachsthums** (Weidenraupe wiegt erwachsen 72,000mal mehr, als da sie aus dem Ei kroch). Ansehnlich ist der **Schaden**, den die R. durch Abfressen des Laubes der Obst- u. anderer Bäume, des Kohles u. andrer Gewächse thun **(R-frass)**. [21] Bes. werden die Nest-R. od. die R. des Baumweißlings (Pap. helic. crataegi), die Ringel-R. (Phalnena bombyx neustria), die Stammraupe (Phal. bombyx dispar), die Raupe des Goldafterspinners (Phal. bombyx chrysorrhoea), die Raupe des Lindenschwärmers (Sphinx tiliae), die Raupe des Weidenspinners, die Raupe des Freßschmetterlings (Phal. geom. brumuta), die Raupe des Eichen- od. Grünwicklers (Phal. tortrix), die Fichten- od. Kieferraupe (s. d. a.) u. mehr. and. schädlich. [22] **Schutzmittel gegen das zu großeUeberhandnehmen der R.** sind: Jährliches Reinigen der Bäume von abgestorbenen Aesten u. Zweigen, an denen sich die überwinternden R. u. Puppen gern aufhalten; Reinigen derselben im Herbst von alten Blättern durch die R-schere, u. durch Strohwische; Abkratzen der Oberfläche der Rinde u. hauptsächlich der Ritzen u. Klüfte durch starke Strohbesen, Umgraben der Erde 1½—2 Fuß um die Bäume im Frühjahr, August u. October, um die in der Erde steckenden R. u. Puppen der Nässe u. den Vögeln Preis zu geben; Schütteln der Aeste im Mai, Juni u. Juli, um die R. herabfallen zu machen u. zu tödten; Bestreichen der R-nester mit starkem Seifenschaum, von dem die R. sogleich sterben u. den man an einer Stange auf die höhern Punkte bringt; Legen eines dicken Wulstes von Werg od. schlechter Wolle u. eines handbreiten mit Theer bestrichnen Streifens Papier od. Leinwand, unten an die Bäume, die hinaufkriechenden R. bleiben so wie die Schmetterlinge in dem Theer od. Wolle kleben u. müssen von Zeit zu Zeit weggenommen werden. Dies muß im Frühjahr u. im Herbst geschehen, u. das Anstreichen mit Theer jede Woche 2mal wiederholt werden; Aufstellung einer Glaslampe, um die ein eignes mit Theer bestrichnes Netz an einem großen Rahmkasten befestigt wird, die Nachtschmetterlinge fangen sich haufenweise an demselben; Beräuchern mittelst einer an einer Stange an den Baume angebrachten Kohlenpfanne, auf welche dürrer Kuhmist, Thierklauen, Hornabgänge u. desgl. (jedoch mit Schwefel u. Salpeter) geworfen werden, durch den Dampf werden die R. betäubt u. fallen herab, wo sie dann getödtet werden. Das beste Mittel ist u. bleibt aber immer gutes u. sorgfältiges Absuchen der R. mit der Hand od. Abnehmen der R-nester mit der Baumschere od. dem **R-eisen.** Dieses besteht aus einem geraden od. aus einem mit doppeltem gebognem Knie versehnen Eisen, das mit einem Ohr auf eine lange Stange gesteckt werden kann; oben hat das Eisen einen spitzig zulaufenden Einschnitt; damit die R-nester nicht in das Gras fallen, kann man unter dem Eisen einen kleinen Drahtreif anbringen, um den ein Säckchen ausgespannt ist. [23] Da die Oekonomie der R. so verschieden ist, indem sie ihre Eier u. Nester an ganz verschiedenen Orten ansetzen, so ist das **Räupen** ein überaus mühsames Geschäft, das auch zu verschiedenen Jahreszeiten verrichtet werden muß. Die Nester des Baumweißlings nimmt man am besten im Spätherbst od. im Februar u. zu Anfange des März ab; die Eier des Kohlweißlings aber, sobald sie angeschmeißt worden. Den Kohl säubert man von den R. am geschwindesten, wenn die Abendkühle eingetreten ist, u. die Kohlpflanzen mit einer Stange start geschüttelt werden, daß die R. auf die Erde fallen, wo sie erstarren, daß sie sich nicht wieder erholen können. Feld- u. Wiesen-R., die zuweilen in ungeheuerer Anzahl als wahre Landplage erscheinen, vertilgt man zuweilen durch eine Abkochung von Knoblauch in der frischgebrannter Kalk abgelöscht ist; mit dieser Mischung wird Feld od. Wiese besprengt. Auch eine Abkochung von Wermuth leistet gute Dienste. Eben so empfiehlt man die bes. inficirten Stellen mit Gräben von 2 F. Tiefe **(R-gräben)** zu um-

umziehn. "Dem Menschen werden einige durch Gespinnst (die Seidenraupe) nutzbar, die Weidenraupe war ein Leckerbissen der Römer. "Ein Buch in welchem die verschiedenen R. beschrieben werden mit Angabe der Zeit, wenn sie erscheinen u. wie die den Bäumen schädlichen am leichtesten vertilgt werden können, heißt ein **R-kalender**, z. B. der Forstkalender von Leonhardi, Lpz. 1795. *(Wr.)*

Räupenfadenwurm, s. u. Fadenwurm 1). **R-fliege**, so v. w. Raupenmücke.

Räupenfresser (Ceblepyris *Cuv.*), Gattung aus der Familie der Singvögel, aus den Gattungen Muscicapa u. Corvus *L.*, den Schmuckvögeln verwandt; die Kiele der Bürzelfedern sind verlängert, steif, stechend; nähren sich von Raupen, leben in Afrika u. OIndien. Art: C. cana.

Räupengras, so v. w. Glanzgras.

Räupenjäger, Käfer, s. u. Laufkäfer 2) c).

Räupenmücke (Exorista erucarum, E. larvarum), schwarze Mücke, hat weißes Gesicht u. Halsband, legt die Larven auf Raupen, wo sie sich mit mit 2 Mundhäkchen einbohren u. sie zerstören. Man hat auch eine kleinere R. (E. larv. minor), auf der Bärenraupe u. A.

Räupenschere, **1)** (Gärtn.), sehr einfach, zweckmäßig u. wohlfeil ist die von Hauß in Schmuckvögeln verwandt; die Kiele der Bürzelfedern sind verlängert, steif, stechend; nähren sich von Raupen, leben in Afrika u. OIndien. Art: C. cana.

Räupenschere, **1)** (Gärtn.), sehr einfach, zweckmäßig u. wohlfeil ist die von Hauß in Waldhorf empfohlene. Sie besteht aus 2, etwa 8 Linien ausgearbeiteten Stahlatten von beliebiger Länge, die durch 2 in Ruthen laufende hölzerne Kopfnägel mit einander verbunden sind, daß sie leicht auf einander hin- u. hergeschoben werden können. Am obern Theil jeder Latte ist ein kleiner hölzerner Backen angebracht; beide Backen passen in einander u. in dem obern ist eine Messerklinge eingelassen u. befestigt. Beim Gebrauch wird die eine Latte, der Läufer, abwärts gezogen, der abzuschneidende Zweig in die dadurch herbeigeführte Oeffnung der Backen genommen u. durch einen leichten Druck nach oben von dem Messer abgeschnitten; **2)** so v. w. Baumschere 2). *(Lö.)*

Räupenseide, eine geringe Art Seide, welche von dem Gespinnste andrer Raupen, als der Seidenraupe gewonnen wird.

Räupentödter, s. u. Afterwespen A).

Räupenversteinerungen, rühren nicht von Raupen, sondern von Wurmröhren u. dgl. her.

Rauräci (a. Geogr.), Volk im belg. Gallien am Rhein, in der Gegend von Basel, vom Hauenstein herab. Ihr Land gehörte zu Cäsars Zeit, wo sich ihrer 23,000 an die auswandernden Helvetier anschlossen, noch zum Gebiete der Sequaner.

Rauránum (a. Geogr.), Stadt der Pictoner in Gallien; j. Raum od. Rom bei Chenay.

Räuris, **1)** Marktfl. im Pongauthale im östr. Kr. Salzburg; reichhaltiges Goldbergwerk, 1700 Ew. **2)** Fluß, fällt in die Salza.

Rausa (türk.), s. u. Constantinopel m.

Rausch, **1)** s. u. Trunkenheit; **2)** vollkommen klar gepochtes Erz; **3)** (Weinb.), so v. w. Brand 5; **4)** so v. w. Gefälle; **5)** ein dem Klange des Wortes ähnlicher Schall; vgl. Rauschen.

Räusch, Pflanze, Empetrum nigrum.

Räuscha, Dorf im Kr. Görlitz des preuß. Rgbzks. Liegnitz; Glashütte, Theerschwelerei u. 830 Ew.

Räuschbeere, **1)** Vaccinium uliginosum; **2)** kleine, so v. w. Preißelbeere; **3)** schwarze, Empetrum nigrum.

Räuschbuche, die gemeine Buche.

Räuschbuhne, s. Buhne a.

Räusche, so v. w. Runkelrübe.

Räuschen, **1)** einen rauschenden Schall hervorbringen, wie der Wind in den Bäumen; **2)** (Golddrahtz.), den groben Draht nur einmal durch die Walzen ziehen; **3)** von Schweinen, s. d. u., sich begatten.

Räuschenbach, Dorf, u. **Räuschenbacher Bad**, s. u. Lublau u. Sechzehnstädte. **R-berg**, **1)** Amt im Kr. Kirchhain der kurhess. Prov. Oberhessen; 7000 Ew. **2)** Stadt darin, Amtssitz; Simultankirche, Hospital, 1250 Ew. **3)** Dorf im Landgericht Traunstein im baier. Kr. Oberbaiern.

Räuscher, halbvergohrner Most.

Räuscher, eine Notenfigur, wo 2 Töne geschwind nach einander abwechseln od. ein u. derselbe Ton tremulirend angeschlagen wird. Der R. ist vorzüglich dem Bogeninstrument eigen u. wird bes. bei den Schlüssen der Tonstücke angewendet.

Räuscheule, s. u. Uhu.

Räuschfarbe, so v. w. Auripigment.

Räuschflöte, s. u. Orgel m.

Räuschflügel, Buhnen, welche vom Ufer schräg nach der Mitte des Wassers zu angelegt werden, um den Zug des Wassers in der Mitte zu vermehren u. daselbst das Flußbette durch diesen schärfern Zug zu vertiefen.

Räuschgelb, **1)** gelbes, grünes, blätteriges, schlackiges, so v. w. Auripigment, s. u. Arsen m; **2)** rothes, so v. w. Realgar; **3)** nach Oken eine Sippe aus der Sippschaft Feuerbrenze (Schwefel) getheilt in die Gattungen gelbes u. rothes R. **R-gelbkies**, so v. w. Arsenikkies. **R-gold**, so v. w. Flittergold.

Räuschgrün, **1)** Pflanze, Schollera Oxycoccos; **2)** so v. w. Blasengrün.

Räuschhaube, s. u. Falkenjagd s.

Räuschnick (Gottfried Peter), geb. 1778 zu Königsberg, ward bei der Klassificationscommission in Neuostpreußen angestellt, ging 1807 nach Königsberg zurück, kaufte ein Landgut u. widmete sich der Landwirthschaft; reiste später, nachdem er sein Vermögen eingebüßt, um einige Reste

zu

Digitized by Google

zu retten, nach Holland, die Rheinlande u. die Schweiz, privatisirte 1815—1819 zuerst in Frankfurt a. M., dann in Mainz, später in Bonn, redigirte 1819—22 die allgemeine Zeitung in Elberfeld, dann die in Schweim erscheinende Zeitschrift Hermann, privatisirte seit 1827 in Leipzig u. st. das. 1833; schr.: Denkwürdigkeiten aus der Geschichte der Vorzeit, Marb. 1822 f., 2 Bde.; Handb. der europ. Staatengesch., Schmalk. 1824—26, 3 Abthl.; Handbuch der Specialgesch. sämmtl. deutscher Staaten, Mainz 1828, 1. Theil; Allgemeine Hauschronik der Deutschen, in 3 Abtheil., Lpz. 1828 f.; Histor. Bilderhalle, Meißen 1830, 2 Bde.; mehrere Romane: Königskerzen, Kaiserkronen, Päonien u. a. m. *(Lr.)*

Räuschpfeife, s. u. Orgel u. **Rquinte**, s. ebd. u.

Räuschroth (Chem.), so v. w. Realgar.

Räuschsilber, s. u. Flittergold.

Räuschwitz, Dorf bei Glogau des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Papiermühle, Damastweberei, 450 Ew.

Räuschwurzel, das Knoblauchskraut.

Räuse, Dorf im Kr. Neumarkt des preuß. Rgsbzks. Breslau; eisenhaltiges Gesundbad, Schloß nebst Park, 300 Ew.

Räusenbruck (Strachotice), Marktfl. im mähr. Kr. Znaim; 700 Ew.

Räuslum (a. Geogr.), so v. w. Ragusa 3).

Räusqua (nord. Myth.), so v. w. Röska.

Räussnitz (Neu-R.), Marktfl. an der Schwarzawa im mähr. Kr. Brünn; hat 700 Ew.

Raus ul Hudd, so v. w. Ras el Gat.

Räute, 1) Rhombus, s. Parallelogramm; 2) **(Räutenstein**, Her.), s. u. Ehrenstücke u, vgl. Rautenkranz; 3) die 4eckigen Fensterscheiben; 4) die 4eckigen Facetten der geschliffnen Steine, dah. **Räutenbrillant.**

Räute, 1) die Pflanzengatt. Ruta, s. d.; 2) (wilde R.), Peganum Harmala; 3) Thalictrum flavum; 4) so v. w. Erdrauch. 5) Kleiner, in Mäfrika u. SEuropa heimischer, in unsern Gärten cultivirter Strauch, Ruta graveolens, mit vielfach zusammengesetzten, graugrünen Blättern, ästigen Stengeln, grünlichgelben Blüthen, in allen seinen Theilen reich an äther. Oel u. von starkem, balsamischem, Vielen widerlichem Geruch, bitterem, scharfem, gewürzhaftem Geschmack. Die frischen Blätter werden als magenstärkendes, carminatives Mittel, feingeschnitten auf Butterbrod gegessen. Das frische Kraut (Herba rutae) ist anhaltend reizend, krampfstillend, blähung- u. schweißtreibend, verliert durchs Trocknen seine meisten Kräfte, gibt mit Wein einen kräftigen Auszug u. dient zur Bereitung mehr. Präparate. *(Msch. u. Pr.)*

Räuten (Jellengröpspflanzen), 1. Zunft der 11. Kl. (Gröpspflanzen) in Okens neuestem Pflanzensystem. Meist starkriechende Kräuter mit Wechselblättern, 5 getrennten Blumenblättern, 10 Staubfäden, verwachsenen, vielsamigen, an der innern Nath klaffenden Kapselbalgen, deren innere Lage sich kaum ablöst. Samen ohne Eiweiß.

Räutenbirn, so v. w. Spindelbirn.

Räutenburg, Dorf im Kr. Niederung des preuß. Rgsbzks. Gumbinnen, an der Gilge, Hauptort des gräfl. Kaiserlingschen Majorats (3 QM., 32 Ortschaften), davon jeder Besitzer, wenn er nicht dem preuß. Staate 6 Jahre im Civil od. Militär gedient hat, zur Stiftung für 3 arme Preußen von Adel, 3000 Thlr. reslegen muß.

Rautendodekaëder (Min.), s. u. Dodekaëder 2).

Räutenessig, s. Essig 11.

Räutenförmig, 1) die Richtung der Schraffirungen, welche sich durchkreuzen u. kleine Vierecke bilden; 2) einem verschobnen Vierecke ähnlich; 3) (Bot.), ein geschobnes gleichseitiges Viereck darstellend.

Räutenförmiges Krëuz, s. u. Kreuz 7.

Räutengewächse (Rutaceae), 122. nat. Fam. in Reichenbachs Pflanzensystem; Kräuter, Sträucher, Bäume, mit meist zerstreuten (selten mit gegen- od. quirlständigen), meist einfachen, auch handförmigzertheilten u. gefiederten Blättern; Blüthen einzeln in Achseln, in Köpfchen, wiederholt gabelästigen Dolden, Knäueln, Doldentrauben, Trauben, Rispen; zwitterlich u. zweihäusig, mit u. ohne Blume. Fruchtknoten, mit dem Bestreben sich in der 3- u. 5zahl zu theilen, bei wenigen in 2 od. viele Fächer, zum Theil erst nach der Befruchtung, zum Theil schon früher gesondert. Griffel: 3- bis 5theilig, Narben bisweilen 2theilig, auch sternförmig, auch einfach od. an der Basis in mehrere Schenkel getheilt, od. einfach im Mittelpunkte zwischen den gesonderten Fruchtknoten. Kelch oft fehlend, bisweilen durch Hüllen ersetzt; wenn er vorhanden, 4- bis 5theilig, auch gefärbt. Frucht: eine 5köpfige Kapsel; die Fächer selten 2- od. mehrzählig. Die meist 1- bis 2samigen, durch eine Mittelsäule verbundnen od. theilweise freien Fächer, öffnen sich bei der Reife, von der Säule elastisch abspringend, in 2 Klappen u. schleudern den Samen aus. Auch kommen holzige Kapseln u. fleischige Beeren vor, welche nicht aufspringen. Same hängend, mit fleischiger Keimwarze, fleischigem, auch hornartigem od. fehlendem Eiweiß; Keimlinge aufrecht, also das Würzelchen im Hängen oben, flache Kotyledonen. Staubbeutel: unbestimmt von Zahl, 2fächrig aufrecht, bisweilen angewachsen, längs aufspringend, bisweilen nach außen durch einen breiten Steg gesondert, auf freien od. verwachsenen Fäden. Blumer

fehlt

Digitized by Google

fehlt meist, außerdem 3 – 10-, auch 4- u. 8blätterig. Bei einigen 1 Reihe unfruchtbarer, blumenblattartiger Staubfäden. ‘Gruppen: A) **Euphorbieae,** zweihäufig, meist ohne Blume: ‘**a**) **Euphorbieae genuinae,** Blüthen unvollkommen, mit kleinen Deckblättchen statt der fehlenden Blumenblätter; Kapselfächer einfamig: **aa**) **Calliitrichineae,** Blüthen einzeln, achselständig; **bb**) **Tithymaleae,** Blüthen in kelchartiger Blumendecke gesammelt, die weibl. Blüthe im Mittelpunkt; **cc**) **Ricineae,** Blüthen in Knäueln, Aehren, Trauben u. Rispen: **aaa**) **Hippomaneae,** Blüthen in Aehren; **bbb**) **Acalypheae,** Blüthen in Knäueln od. knäuelförmigen Aehren; **ccc**) **Ricineae genuinae,** Blüthen in Büscheln, Trauben, Doldentrauben od. Rispen; ‘**b**) **Crotoneae,** Blumenkronen, 1famige Kapselfächer, meist gewürzhafte Pflanzen: **aa**) **Micrantheae,** 3 Blumenblätter; **bb**) **Argythamneae,** 4 Blumenblätter; **cc**) **Crozophoreae,** 5 Blumenblätter; ‘**c**) **Buxeae,** ohne u. mit Blumenblättern, 2famigen Kapselfächern: **aa**) **Phyllantheae,** ohne Blumenblätter, Staubfäden im Centrum, verwachsen; **bb**) **Cluytieae,** mit Blumenblättern, Staubfäden central, verwachsen; **cc**) **Buxeae genuinae,** ohne Blumenkrone, Staubfäden im Umkreis, um ein verkümmertes Pistill. ‘**B) Rutariae,** 2häufig beginnend, in späteren Gruppen zwitterlich, mit Blumenkrone: ‘**a**) **Empetreae,** mit gespaltnem Griffel: **aa**) **Empetreae genuinae,** diklinisch, mit 3 Blumenblättern u. Beeren; **bb**) **Stackhouseae,** 5—6 verwachsene Blumenblätter, Steinfrucht od. gerippte Kapsel; **cc**) **Cneoreae,** 3blätterige Zwitterblumen, 3knöpfige Kapsel; [10] **b**) **Zanthoxyleae,** 2häufig, mit 2- bis 4famigen Kapselfächern; [11] **c**) **Ruteae,** ungetheilter Griffel, 4—5 Blumenblätter, 4—5knöpfige Kapsel: **aa**) **Ruteae genuinae,** Blumenblätter mit Nägeln, mehrfamige, an der Nath aufspringende Kapselfächer; **bb**) **Dioszeae,** Griffel getheilt, die innere Haut der Samenfächer 2klappig, springt elastisch auf: **aaa**) **Diosmeae genuinae,** Blumentheile 5zählig, Blumenblätter frei; **bbb**) **Cusparieae,** Blumenblätter mit den Nägeln verwachsen od. zusammenhängend; **ccc**) **Boronieae,** Blume 4zählig, Blumenblätter frei (bei einigen vereinigt); **cc**) **Moringeae,** Griffel ungetheilt, Kapsel 1fächrig-3klappig. [12] **C) Simarubeae,** Früchte, nicht aufspringend, Samen ohne Eiweiß, Blüthen polygamisch u. zwitterlich, mit u. ohne Blumenblätter: [13] **a**) **Coriarieae,** Griffel gespalten, Fruchtknoten verwachsen; [14] **b**) **Quassieae,** Griffel ungetheilt (unten aus dem Fruchtknoten entspringend, oben einfach); [15] **c**) **Ochneae,** der ungetheilte Griffel steht im Mittelpunkt, zwischen den getrennten, auf dem Polster ruhenden Fruchtknoten: **aa**) **Castelaeae,** hängende Samen, mit Eiweiß; **bb**) **Elvasieae,** Endgriffel auf mehrfächrigem Fruchtknoten; **cc**) **Ochneae genuinae,** kein Eiweiß. *(Su.)*

Räutenglas, so v. w. Polyedron.

Räutenkäfer (Rutela *Latr.*), Gattung aus der Familie der Mistkäfer; hat eiförmigen, kurzen Körper, gezähnten Ober- u. Unterkiefer (erstern bisweilen nur ausgebogen); wird auch getheilt in Hexodon (s. Sechszahnkäfer) u. eigentl. R., diese dann mit vergrößerten, länglichten Fühlerkölbchen, flachem Leibe. Art: Gold-R. (R. chrysis), goldgrün u. kupferfarbig, convexa, smaragdula, lineola u. a. *(Vr.)*

Räutenkranz (Herald.), ein grüner schrägrecheS gelegter, etwas gebogner Schrägbalken, der an der obern Seite mit Kronenblättern geziert iſt u. ſich im ſächſ., anhalt. u. einigen wenigen andern Wappen findet. Ueber dem angebl. Urſprung des R-s im ſächſ. Wappen, ſ. u. Sachſen (Geſch.) u.

R-kreuz (Her.), ſ. u. Kreuz 9.

Räutenkrokodil, ſ. Krokodil 1.

Räutenkrone, Orden der, königlich ſächſ. Orden, den König Friedrich Auguſt im Juli 1807, als Napoleon von Tilſit zurückgekehrt, ſich eben in Dresden befand, für 1 Klaſſe, als Hausorden, zur Auszeichnung höherer Staatsdiener, ſo wie zu Beweiſen der Freundſchaft für Regenten ſtiftete. Ordenszeichen: ein Beckiges, hellgrünes Kreuz mit weißer Einfaſſung, deſſen ſilbernes Mittelſchild auf beiden Seiten mit einem grünen, 16blätterigen R-kranz umgeben iſt. Vorn umſchließt dieſer den Namen des Stifters: F. A., u. hinten die Worte: Providentiae memor. Das Ordensband iſt dunkelgrün u. liegt auf der rechten Schulter. Der ſilberne Stern, auf der linken Bruſt, hat in der Mitte die obige Deviſe, von einem Rautenkranz umgeben. *(Go.)*

Räutenmilzkraut, ſo v. w. Mauerraute.

Räutenmuskel, ſ. u. Schultermuskeln.

Räutenöl (Oleum aethereum rutae), gelbes, wie Raute riechendes, durch wiederholte Deſtillation des friſchen Krautes gewonnenes Oel.

Räutenpfennig, alte ſächſ. Silbermünze, mit dem Rautenſchild, aus dem Löwenpfennig 1512 zu Zwickau geſchlagen.

Räutensalm, Fiſch, ſ. u. Characinus e).

Räutenschach (Her.), ſo v. w. Gerautet. **R.-schild,** ſ. u. Schild (Her.). (Her.).

Räutenscholle (Rhombus *Cuv.*, Rhomboides), Gatt. der Schmalfiſche, genommen aus der Gatt. Scholle; Leib rautenförmig; die Rückenfloſſe geht von den Augen bis zum Schwanz. Arten: Steinbutte (Rh. maximus, Pleuronectes m.), braun u. gelb marmorirt, unten weiß u. braunfleckig, bis

Digitized by Google

bis 30 Pfd. schwer, sehr wohlschmeckend; Glattbutte (Rh. rhombus, Pleuron. rh.), ohne Erhöhungen auf dem Rücken, braungelb marmorirt; in der Nordsee. *(Wr.)*

Rautenspath, so v. w. Bitterkalk.

Rautenstein (Her.), so v. w. Raute, s. u Ehrenstücke u.

Rautenstich, eine Art Stickerei, wobei die Stiche kleine Vierecke bilden.

Rautenstrauch, 1) (Franz Stephan v. R.), geb. 1734 zu Platten in Böhmen, ward Benedictiner, lehrte dort Philosophie, geistliches Recht u. Theologie, ward 1773 Prälat zu Braunau in Böhmen, Director der theolog. Facultät u. Beisitzer der Bücher- u. Studiencommission in Prag; ging 1774 nach Wien als k. k. Hofrath bei der böhm.-östreich. Hofkanzlei; starb 1785 zu Erlau in Ungarn; vielfach verdient um die Aufklärung Oestreichs; schr.: Instit. juris eccles., Prag 1769, ebd. 1774; Synopsis juris eccles., Wien 1776; Anleit. u. Grundriß der systemat. u. dogmat. Theologie, Wien 1776, 4. u. m. a. **2)** (Johann), geb. 1746 zu Erlangen, Licentiat der Rechte zu Wien, starb das. 1801. Von ihm die Lustspiele: Die unvorhergesehene Wette, Wien 1771; Der Jurist u. der Bauer, ebd. 1773; Die Vormundschaft od. der Strich durch die Rechnung, Augsb. 1775. *(Dg. u. Sp.)*

Rautenwasser (Aqua rutae), über frische Raute abgezognes Wasser, wie das Kraut riechend, als krampfstillendes Mittel u. als Constituens zu antihyster. u. ähnl. Mixturen angewendet.

Rauvee (Rauwa), Fluß, so v. w. Rawi.

Rauwölfia (R. *L.*), Pflanzengatt., benannt nach Leonh. **Rauwolf** (Stadtphysicus zu Augsburg, dann zu Linz, u. 1606 Feldmedicus zu Habren in Ungarn, bereiste 1573—76 den Orient; schr.: Aigentl. Beschreibung der Reyß, so er in die Morgenländer vollbracht, Lauingen 1582, 4.; Hodoeporicon, ebd. 1583, 4.; Flora orient., herausgeg. von Gronov, Leyden 1755) aus der nat. Fam. der Contorten, Carisseen *Spr.*, *Rchnb.*, Sporkeln *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Bäume u. Sträucher in SAmerika. *(Su. u. Lb.)*

Rav (Waarenk.), so v. w. Raf.

Ravaillac (spr. Rawallack, François), geb. zu Angouleme 1578; Anfangs Rechtsgelehrter daselbst; trat später in den Orden der Feuillans, aus dem er jedoch wegen Ausschweifungen u. toller Ideen wieder verstoßen wurde, worauf er sich erst zur jurist. Praxis wandte u. dann mit Schulunterricht sich beschäftigte. Mit seinen drückender werdenden Umständen wuchs auch sein Trübsinn, der durch die damaligen Religionshändel in ihm zur Schwärmerei gesteigert, ihn Heinrich IV. als Hauptfeind der Kirche betrachten u. hassen ließ. Nach wiederholten Versuchen erstach er den König am 14. Mai 1610 in Paris, als derselbe mit seinem Wagen in einer engen Straße zu halten genöthigt war. Er ward auf der That ergriffen u. den 27. Mai auf dem Grève-Platze geviertheilt. Sein Name wurde vertilgt, das Haus, worin er geboren, der Erde gleich gemacht u. seine Eltern u. Verwandten bei Todesstrafe aus Frankreich verwiesen. *(Ntz.)*

Ravāna, Riesenkönig von Ceylon; er u. sein Bruder Kumbakarna waren früher Dewetas u. Thürsteher am Eingange des Waikonda des Wischnu; der Fluch eines Rischi, dem sie den Eingang zu dem Gotte versagt hatten, hatte sie verurtheilt, 3mal als Dämonen verkörpert zu werden u. so erschienen sie dann in der 2. Verkörperung als die ungeheuern Riesen R. u. Kumbakarna auf der Erde u. veranlaßten durch ihre Bosheiten die 7. Incarnation des Wischnu. Nach einer and. Mythe war er Bruder des Kuwera u. Sohn des Wisrawa, Enkel des Altvaters Pulastya. Einst versuchte er den Silberberg Kailas (das Paradies des Schiwa) aufzuheben u. nach Lanka zu versetzen, aber Parwati merkte es, sagte es dem Gemahl u. dieser drückte mit seiner Fußzehe den Berg wieder nieder, so daß R-s Kopf eingeschlossen wurde. So mußte er 10,000 Jahre zubringen. Er that nun Buße u. brachte dem Schiwa seinen Kopf zum Opfer, wofür ihm dieser aber 10 andere schenkte. Auch von diesen hatte er ihm schon 9 geopfert u. als er es mit dem 10. thun wollte, verlieh ihm der Gott das Schlangenneß u. den unfehlbaren Wurfspieß, ferner die Gabe, daß jedes ihm abgeschnittene Glied sogleich wieder wachsen solle, u. daß er erst getödtet werden könnte, wenn ihm eine Million Köpfe abgehauen worden wären. Den Menschen schloß er nicht in seine Bitte mit ein u. so konnte er von den Menschen getödtet werden. Ueber seinen Kampf mit Rama u. seinen Untergang durch denselben, s. unt. Rama. Seine Gemahlin war Mandodri, die von Rama mit ihrem Schwager, Babi-Tschandra, vermählt wurde. *(R. D.)*

Ravanēlla (Isaak), so v. w. Abrabanel.

Ravaton (spr. -tong, Hugo), Oberwundarzt der königl. franz. Armee u. des Hospitals zu Landau, königl. Wundarzt, in der Mitte des 18. Jahrh.; schr.: Chirurgie d'armée, Par. 1750, deutsch Straßb. 1767 (das erste vorzügl. Werk über Schußwunden); Pratique de la chirurgie moderne, Par. 1777. *(Pt.)*

Ravelin (fr., spr. Raweleng, v. ital. Revelino, Taf. XIX. Fig. 4), **1)** bei alten Festungen kleines, halbrundes (daher auch halber Mond, Demilune) Werk, vor der Curtine, um den Eingang des Thores zu decken; war es halbrund, so hieß es Baille. Man setzte es im 16. Jahrh. **2)** als ein Dreieck aus 2 geraden Linien (Façen) zusammen, um eine Bestreichung der Bollwerkfacen zu erhalten. Anfangs war

es klein, später wurde es größer u. dient noch jetzt, die Facen überreichend, zur Deckung der Flanken. Es muß den bedeckten Weg u. das Feld vor der Bollwerksspitze überhöhn, um ein kreuzendes Feuer auf dasselbe zu gewähren; gute Vertheidigung der Contrescarpe durch einen niedern Wall od. durch gemauerte Geschützstände unter den Ravelinfacen u. durch eine offne, wallose, immer gegen die Contrescarpe gekehrte Seite (*Kehle*) gewähren, ein Reduit haben (jetzt gewöhnlich ein Caponiere od. ein Blockhaus), von andern Werken gut bestrichen sein u. die Curtine u. Flanken des Hauptwalls völlig gegen das feindliche Feuer schützen. Manche haben ihre R-s mit Drillens versehen, um dadurch die Bollwerksflanke zu verdecken, jedoch ohne ihre Absicht zu erreichen. *(v. Hy.)*

Ravelsbach (Unter-R.), Marktfl. im östreich. Kr. unter dem Mannhartsberge; 2000 Ew.

Ravenäla (R. *Adans.*, *Sonner.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Scitamineae, Musaceae *Rchnb.*, Bananen *Ok.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: R. madagascariensis, ziemlich hoher, ästloser Baum auf Madagascar; mit, von den Ueberbleibseln der Blattstiele schuppigem Stamm, etwa 30, bis 6 Fuß langen Blättern, 2zeilig am Gipfel, deren Stiele scheidenartig den Stamm umfassen, großen Blutbenrispen mit vielen 7—8 Zoll langen, weißen, aufrechten Blumen. In den Blattscheiden findet sich stets klares Wasser, dessen sich die Reisenden bedienen (daher Arbre du voyageur). Aus dem Mehle des Samen bereitet man Brei, u. aus der Samenhülle Oel. *(Sn.)*

Ravénia (R. *Arr.*), Pflanzengatt. aus der 2. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: R. inselix, in Brasilien.

Ravenna, [1]) Legation im Kirchenstaat, nördlich am adriat. Meere gelegen; hat 42½ QM. ebenes, zum Theil morastiges Land mit Salzlagunen, nach Florenz zu höher ansteigend u. gesunder, im Ganzen fruchtbar. Flüsse: Savio, Ronco, Montone, Sauterno, Amone (Lamone aus Toscana) u. a. Ew.: 156,000. Hier: Bagnaro, Marktfl., 2500 Ew.; Brisighella, Marktfl. am Amam, Seidenhandel, 3500 Ew., u. [2]) Hauptstadt der Legation, 2 Meilen vom Ausfluß des Montone, auf päpstl. Gebiet, etwas befestigt; hat die Legationsbehörden, Erzbischof, die Piazza maggiore, mit 2 hohen, von den Venetianern errichteten Granitsäulen, mit St. Apollinarius u. St. Vitalis auf ihnen, Kathedrale, 21 Kirchen, sämmtlich durch Kunstwerke, die den Uebergang vom röm. zum goth. Styl bilden, Mosaiken u. Gemälde merkwürdig, die bedeutendsten sind: St. Agatha, St. Giovanni Evangelista, St. Nazario e Celso, das Baptisterium (sehr alt), St. Maria in Cosmedim, St. Vitale (ein Achteck, vielleicht die älteste christl. Kirche, nach ihr baute Karl d. Gr. seinen Dom in Aachen), St. Francesco, St. Teodoro, St. Chiara u. St. Apollinare in Classe (mit 24 schönen griech. Bildsäulen), St. Maria della Rotonda (Theodorichs Mausoleum, von seiner Tochter Amalasvintha, nach der Moles Hadriani in 2 Stocken erbaut, das ein Zehneck mit Schlußstein der flachen Kuppel, aus einem istrischen Felsblock von 35 F. im Durchmesser bildet), ¼ Stunde von der Stadt, nach dem Hafen zu; ferner in der Stadt: erzbischöfl. Palast, Palast des Theoderich (jetzt die Vorderseite des Franziscanerklosters bildend), Palast der Madame Murat, mit Gemälden, Paläste Rasponi u. Sprotti, mit Gemäldesammlungen, viele Klöster u. Hospitäler, Waisenhaus, Lombard, Dantes Grabmal (der hier starb), tempelähnlich, mit der Büste des Dichters, 1780 an der Stelle eines ältern 1482 errichteten, Akademie der Künste, Museum, Collegium, erzbischöfl. Seminar, Bibliothek von 40,000 Bdn., 700 Manuscripten, viele Incunabeln; etwas Seidenspinnerei u. Seidenweberei u. Weinbau; 16,000 u. mit Einschluß der nächsten Ortschaften 24,000 Ew. [3]) (Gesch.). R., auch im Alterthum so genannt, war erbaut von thessalischen Pelasgern od. Tuskern u. kam früh unter die Herrschaft der Umbrer. Unter Augustus wurde hierher eine der beiden Italien deckenden Flotten gelegt; der Hafen (Classis), der dazu gebaut wurde u. ¼ Ml. von der Stadt entfernt lag, faßte 250 Dreidecker; dabei ein Castell u. Leuchtthurm. Obgleich R. von Sümpfen eingeschlossen war (nur westlich war ein schmaler Zugang), war doch im Sommer oft Wassermangel, deshalb wurde auch vom Padus ein Kanal (Padusa, Fossa Asconis) südlich nach der Stadt u. zum Theil in dieselbe gezogen u. dann östl. ins Meer geleitet. Zwischen der Stadt u. dem Hafen wurde noch eine neue Anlage gemacht (Cäsarea). [4]) Später war R. erste Hauptstadt der 2. italien. Provinz Flaminia u. Sitz des Erzbischofs. 404 wählte Honorius R., als starke Festung, zur Residenz, u. seine Schwester Galla Placidia that viel zur Verschönerung. Nachdem R. von Theoderich 493 n. Chr. eingenommen, behielten sie die ostgoth. Könige als Residenz bei; Theoderich liegt daselbst begraben. Er u. seine Tochter Amalasvintha, 526—35, thaten viel zur Verschönerung R-s. Mit R. ging 540 auch das Reich verloren u. nun wurde es Sitz der Exarchen, s. u. Exarchat. [5]) Welche Bedeutung damals R. hatte, zeigt die Sage von der Ravennaschlacht (s. d.). Die Longobarden, welche sich 752 unter Aistulf der Stadt bemächtigten, wurden bald von den Franken vertrieben. Pipin schenkte es 755 dem Papst, was Karl d. Gr. 768 bestätigte. Es ward hierauf von Consulin regiert. [6]) Im Kampf der Guelfen u. Gibellinen trat als Haupt

Digitized by Google

Haupt der erstern Pietro Traversara an die Spitze der Regierung, später wechselten kaiserliche u. päpstl. Befehlshaber, bis Ostasio IV. die Alleinherrschaft erlangte, 1318, die 123 Jahre dauerte. [1]Herzöge von R. u. von der Romagna waren gleichbedeutend. 1441 kam R. in die Gewalt der Venetianer. 1509 eroberte es Papst Julius II. u. setzte einen Cardinallegat hierher. Durch den Frieden von Tolentino wurde es den Franzosen unterthan, durch den wiener Congreß 1815 dem Kirchenstaat zurückgegeben. [2]Den 11. April 1512 hier Sieg der Franzosen unt. Gaston de Foix, Herzog v. Nemours, über die verbündeten Venetianer, Spanier u. Engländer, f. unt. Schweiz (Gesch.) u. u. Frankreich (Gesch.) 2c. Zum Andenken der Schlacht ist eine Säule, ¼ Stunde von der Stadt, am Ronco errichtet. Der Hafen ist jetzt versandet u. das Meer 1 Mi. zurückgetreten. Classis ist unter dem Longobardenkönig Luitprand 728 zerstört worden, wo sonst Cäsarea stand ist jetzt das Dorf Porto di Faori. Vgl. Fantuzzi, Monumenti Ravennati, Ven. 1801, 6 Bde.; Nanni, Il forestiere di R., Rav. 1826; desgl. ein Führer von Ridolfi, ebd. 1838. **4)** Ort, s. u. Ohio 9. *(Wr., Pr. u. Lb)*

Ravenna, 1) (Johann von R., eigentlich Joh. Malpaghino), geb. 1352 zu Ravenna, kam 1365 zu Petrarca nach Padua als Vorleser u. Schreiber, bereiste dann Italien u. lehrte nach seiner Rückkehr nach Padua Philosophie u. Philologie u. ging dann nach Florenz; er scheint 1420 gestorben zu sein. Er ist bes. berühmt, weil er der Lehrer aller Italiener war, die zu den Wiederherstellern der Wissenschaften gezählt werden. **2)** (Marco da R., eigentlich Dente), aus Ravenna, Kupferstecher, Schüler des M. A. Raimondi, dem er jedoch weder in Correctheit, noch im feinen Gefühl der Zeichnung gleich kam. Er kam 1527 bei der Eroberung Roms durch die Spanier ums Leben. Seine Blätter schätzt man auf 77. **3)** (Nicolo da R.), s. Rondinelli. *(Lb. u. Fst.)*

Ravennas Geographus, s. v. w. Guido 36).

Ravennaschlacht (Schlacht vor Ruben), Heldengedicht, zum Kreise der goth. Dietrichssagen gehörig; aus dem 13. Jahrh., vielleicht vom Vogelere, jetzt nur aus einer Umarbeitung aus dem 14. Jahrh. in 1140 6zeiligen Stanzen übrig. Inhalt: Dietrichs von Bern (Verona) große 11 Tage währende siegreiche Schlacht gegen Ermanrich von Ravenna. Eine schöne Episode ist in die Erzählung von der Schlacht verwebt. Dietrich hatte nämlich die Söhne Egels mit sich nach Verona (Bern) genommen u. sich verpflichtet, sie gesund in der Eltern Arme zu liefern, u. sie daher nebst seinem Bruder Diether unter Obhut des Meisters Pisan zu Verona zurückgelassen. Unvorsichtig reiten sie vor die Stadt, verirren sich u. begegnen Wittig, der sie erschlug. Dietrich erfuhr nach der Schlacht der 3 Jünglinge Tod, verfolgte Wittig, der ins Meer sprang, wo er von einer Meerfrau aufgenommen ward, u. mußte nun ohne die ihm Anvertrauten verzweifelnd zu Etzel heimkehren, wo er jedoch Verzeihung erhielt. Herausgeg. in v. d. Hagens u. A. Primissers Heldenbuch, Berl. 1825. *(Wä.)*

Ravensberg, 1) sonst Grafschaft im westfäl. Kreise, jetzt dem Könige von Preußen gehörig, u. unter der Regierung von Minden stehend, von Lippe, Paderborn, Rietberg, Rheda, Münster u. Minden begrenzt, 16½ QM., 90,000 Ew. Wappen: 3 rothe goldne Sparren im silbernen Felde. Hauptstadt: Bielefeld. **2)** (Gesch.). R. war früher eine Grafschaft, deren Besitzer sich von dem alten Schlosse R. nannten, vorher hießen sie Grafen v. Caverlage (Calberlage), von ihrer Residenz od. vielmehr Gerichtsstätte. Der erste bekannte Graf ist Hermann I., vermählt mit Ethelinge, Tochter des Herzogs Otto von Baiern, st. gegen das Ende des 11. Jahrh.; sein Sohn Hermann II. verband sich mit den sächs. Fürsten gegen Kaiser Heinrich V.; ihm folgte um 1140 sein Sohn Otto I., st. nach 1170; dessen Sohn Hermann III. war ein eifriger Gegner der Guelfen u. hielt sich nach der zwiespältigen Kaiserwahl zu Philipp v. Schwaben, st. 1226; Ludwig folgte, da sein älterer Bruder Dietrich gestorben war, u. theilte mit seinem Bruder Otto so, daß dieser Vlotho u. Recht, er selbst R. u. Bielefeld bekam. Recht verkaufte Otto an den Bischof v. Munster, Vlotho kam nach Ottos Tode (1245) zum Theil wieder an R.; Ludwig selbst verkaufte seine bedeutenden Besitzungen in Barmen an den Grafen von Berg. Er st. 1248, gefolgt von seinem Sohn Otto II., dieser st. 1306, sein Sohn Otto III., vorher Geistlicher, verließ seinen Stand u. wurde nun Graf u. st. 1328 (1329); sein Bruder Bernhard, Propst in Osnabruck, verwaltete als solcher, nach Ottos Tode, die Grafschaft bis 1332, wo er wenigstens nicht mehr als Geistlicher erscheint. Da er keine Kinder hatte, so setzte er 1333 seinen Neffen Ludwig von Hessen, Sohn seiner Schwester Adelaide u. des Landgrafen Otto von Hessen, als Nachfolger ein, als Bernhard aber 1345 (mit Hinterlassung einer großen Schuldenmasse) starb, so belehnte Kaiser Ludwig IV. den Markgrafen Gerhard von Julich, Gemahl der Margarethe, der Tochter Ottos III., mit R., welches nun gleiches Schicksal mit Jülich hatte. Vgl. P. F. Weddingen, Beschr. der Grafschaft R., Lpz. 1790, 2 Bde.; A. Lamey, Gesch. der alten Grafen von R., Mannh. 1779. *(Lb.)*

Ravensberg (Otto von R.), Pseudonym für Otto Jacobi, Stadtgerichtsrath in Berlin, seit 1835 als dramat. Dich-

 ter

ter bekannt; schr.: König Hiarne, Berl. 1835; Der böhm. Krieg, ebd. 1836; Mansfeld u. Tilly, ebd. 1840; Gustav Adolf u. Wallenstein, ebd. 1840 u. a. Trauerspiele.

Ravensbergische Leinen, gute Art westfäl. Leinwand, welche sich durch Dichtigkeit u. weiße Bleiche auszeichnet.

Ravensburg, 1) Oberamt im württemberg. Donaukreise, an Baden grenzend; $7\frac{1}{18}$ QM., 21,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, am Schussen; sonst Reichsstadt; Hospital, Bad, Zucht-, Arbeits- u. Krankenhaus, mehrere Fabriken in Wollen- u. Holzwaaren; 3700 Ew.

Ravensdoeck (R-tuch), s. unt. Leinwand 22.

Ravenstein (R-styn), 1) ehemals Herrschaft der Kurpfalz, unter der Lehnshoheit der Generalstaaten, später an die Holländer verkauft; **2)** Hauptort an der Maas, jetzt im Bzk. Herzogenbusch der niederländ. Prov. NBrabant; 1500 Ew. **3)** (Gesch.). Die Herren von R. stammten aus dem Hause Falkenburg u. waren lange frei, erst Reinald, der 1378 seinem Bruder Waleran gefolgt war, huldigte wegen R. dem Herzog Wenzel von Luxemburg. Da Reinald 1396 ohne Kinder starb, so kam R. an seine Neffen, die Grafen Simon u. Johann v. Salms, Söhne seiner Schwester Philippe. Graf Johann wurde 1397 vom Grafen Adolf von Kleve gefangen u. mußte diesem R. als Ranzion abtreten. Graf Adolf gab R. einem seiner jüngern Söhne, welches nach dem Aussterben dieser Linie der Herren von R., mit Philipp v. Kleve, der 1492 seinem Vater Adolf gefolgt war, wieder an die Herzöge von Kleve u. Jülich fiel u. fortan einen Theil der Erbfolge von Kleve ausmachte, mit dem es auch gleiche Schicksale hatte. Bei der Provisionaltheilung zwischen dem Kurfürsten v. Brandenburg u. dem Herzog v. Neuburg (s. u. Kleve 22) kam R. an Letztern. *(Lb.)*

Ravesteyn (Ravenstein, Jan van R.), geb. 1572 im Haag, Bildnißmaler, st. 1657. Seine besten Werke sind die Offiziere und Schützen in der Schützen-Doele (1616—18) u. Magistratspersonen auf dem Rathhaus (1636) im Haag.

Ravey (Ravi), Fluß, so v. w. Ravi.

Ravianus procēssus (Anat.), s. u. Rau.

Ravin (fr., spr. Rawäng), nicht zu tiefe Vertiefung im flachen Boden, mit prall fallenden Abhängen. Vgl. Rideau.

Raviölen (v. fr.), gehacktes Fleisch in einem ausgetriebenen Teig geschlagen, in Wasser gekocht u. hernach in Schmalz gebacken; gewöhnlich wird Kalbfleisch dazu genommen, sonst auch Bratwurst, Krebse u. a.

Ravitaillīren (v. fr., spr. Rawitallj...), eine Festung aufs Neue mit Lebensmitteln u. Kriegsbedarf versehen. Daher **Ravitaillīrung**, s. u. Festungskrieg 2.

Rāvius, Fluß in Hibernien; j. Door.

Ravnagōra, Marktfl. im Kr. Fiume des ungar. Küstenlandes; hat 800 Ew.

Rāwa, 1) Kr. des poln. Souvern. Masovien. Hier außer der Hauptst.: Mogielnica, Stadt, 1000 Ew., 14 Mühlen; Nowo-Miasto, an der Pilica, Schloß, 2100 Ew. **2)** Hauptst. darin, an der Rawa; einige Befestigung, altes Schloß (einst Sitz masovischer Fürsten), Branntweinbrennereien. 3200 Ew. **3) (Rāwka)**, Nebenfluß der Weichsel, mündet im galiz. Kr. Bochnia.

Rāwak, Insel, s. u. Neu-Guinea 2 b).

Rāwans Hrad, See, s. u. Indus 2.

Rāwee (Rāwi) Bünder, Radschaschaft, s. u. Burdah.

Rawendīten, s. u. Muhamedanische Secten 14.

Rāwi, Fluß, s. u. Indus 2. Vgl. Hydraotes.

Rāwi (ind. Myth.), s. u. Kashapa.

Rawil, Paß, s. u. Berner Alpen 11.

Rawil Pindi, s. u. Punbschab 2.

Rāwitsch (poln. Rawicz), Kreisstadt im Kr. Kröben des preuß. Rgbzks. Posen; regelmäßig gebaut, umweit der schlesischen Grenze; luther. Kirche, Rathhaus, Waisenhaus, Strafanstalt, Schule für verwahrloste Kinder, höhre Bürgerschule, Tuch- u. Tabaksfabriken, Leinenweberei, Gerbereien, Töpfereien, Tuch- u. Leinwandhandel u. 8000 Ew., größtentheils Deutsche.

Rāwka, Fluß, so v. w. Rawa 3).

Rāwley (spr. Rahli, Litgesch.), s. u. Bacon 4).

Rāxos, s. u. Mumien 10.

Rāy, Cap, s. u. Neu-Fundland 2.

Rāy (spr. Reh, John, eigentl. Wray), geb. zu Black-Notley in Essexshire; stud. zu Cambridge Theologie, ward Prediger, widmete sich jedoch der Naturgeschichte, bes. als er Glaubensstreitigkeiten halber 1622 seine Stelle verlor. Er st. 1705 zu Black-Notley. Ueber sein System s. Zoologische Systeme 10. Schr.: Catalogus plantarum circa Cantabrigiam nascentium, Cambr. 1660; Catal. plant. Angliae et insularum adjacentium, Lond. 1670, 1678; Methodus plant. nova, ebd. 1682 u. ö.; Hist. plant., ebd. 1686—1704, 3 Thle., u. A. 1716, Fol. (Hauptwerk, wodurch in der Botanik eine neue Bahn gebrochen wurde); Synopsis methodica stirpium britannicarum, ebd. 1690 u. ö.; The wisdom of God, manifested in the works of creation, ebd. 1691 u. ö., 12. Aueg. 1758, deutsch 1705 u. ö.; Syn. method. animalium quadrupedum et serpentini generis, Lond. 1693; Methodus insectorum, ebd. 1705; Hist. insectorum, ebd. 1710; Syn. meth. avium et piscium, ebd. 1713. *(Pt.)*

Rāya (ind.), so v. w. Radscha.

Rāyas, Dist, s. u. Guanaruato 2).

Rāyer (spr. Raïeb, Pierre François Olive), geb. zu St. Sylvain im Depart. du Calvados 1793; consultirender Arzt des Kö-

Digitized by Google

Königs, Arzt am Hôspital de la Charité, u. am Hôspital St. Antoine, adjungirtes Mitglied der königl. Academie der Medizin zu Paris; schr.: Sommaire d'une histoire abrégée de l'anatomie pathologique, Par. 1818; Sur le delirium tremens, ebd. 1819; Rapport sur la fièvre jaune, qui a régné en 1821 a Barcelone, ebd. 1822; Histoire de l'epidemie de suette miliaire, qui a régné en 1821 dans les Depart. de l'Oise et de Seine-et-Oise, ebd. 1822; Traité des maladies de la peau, Par. 1826 f., 2 Bde., 2. Ausg. ebd. 1836, 2 Bde.; deutsch von Stanniuß, Berl. 1837—39, 3 Bde.; De la morve et du farcin chez l'homme, Par. 1837, deutsch von Schwabe, Weimar 1839; Sur une espèce particulière d'hématurie endemique à l'isle de France etc., ebd. 1839; Des maladies des reins et des altérations de la sécretion urinaire, ebd. 1839—41, deutsch v. Kruppe u. Landmann. *(Hc.)*

Räygern, Marktfl. an der Schwarza, im mähr. Kr. Brünn; 1900 Ew.; Benedictinerabtei.

Räygras, 1) (großes od. französisches, Arrhenatherum avenaceum, Avena elatior), gutes Futtergras, bes. geeignet zur Anlegung von künstl. Wiesen u. Grasplätzen. Auf trockenem Boden bleiben die unteren Knoten dicht beisammen u. werden erbsengroß (daher Knollenhafer), wo es dann wie Quecken in der Medicin angewendet wird; **2)** (kleines od. englisches), s. Lolium perenne.

Räygrod, 1) Stadt im poln. Kr. u. Gouv. Augustow; ansehnl. Handel mit Getreide, Vieh, Honig; 2000 Ew. Hier 28. Mai 1831 Gefecht zwischen Polen u. Russen, s. u. Polnische Insurrection 10.; **2)** (Lyker See), Landsee dabei; 4 Mln. Umfang.

Raygunge, Stadt, s. u. Dinagepoor.

Raymätla, Mündung, s. Ganges 1).

Räymi, das vornehmste Fest der Sonne in Peru, welches auf dem großen Platze in Kusko gefeiert wurde.

Räymond (spr. Rämong, Joach. Maria), geb. 1753 zu Serignac; stud. zu Toulouse, ging aber nach Indien, commandirte in Misore unter Lalee eine Escadron Cavalerie, ward 1791 franz. General, trat dann in die Dienste Hyder-Alis, u. später seines Sohnes Tippo-Saib, wo er Anführer der indischen Soldaten u. franz. Hülfstruppen war, doch veranlaßten ihn Mißhelligkeiten in die Dienste des Nizam Suba von Dekan zu treten, dem er als Oberbefehlshaber seiner Truppen bei dem mit Tippo-Saib ausbrechendem Kriege von großem Nutzen war. Ueberzeugt, daß bei dem Mißtrauen u. der Verrätherei der ind. Fürsten sein Loos immer schwankend sein werde, beschloß er unter dem Schutze der Nizam eine, nur von R.s Befehlen abhängende Kriegsmacht aufzustellen, mit diesen die Streitkräfte der einzelnen ind. Fürsten sowohl, als auch der Engländer in Schach zu halten u. nach u. nach zu überflügeln. Vorzüglich stellte er eine bedeutende Artillerie, von franz. Artilleristen bedient, her, auch waren die meisten Offiziere der einzelnen Abtheilungen Franzosen. Seine Armee war bereits auf 28,000 M., versehen mit allen Kriegsbedürfnissen, Elephanten, Kamelen ꝛc. angewachsen, als ihn der Tod seinen Plänen entriß. Er st. plötzlich 1799 im Lager, vielleicht durch Gift. Die Armee, deren Commando er einem seiner Offiziere, Perron, übertragen hatte, ging auseinander u. Perron capitulirte mit den Engländern. *(Md.)*

Räymund, Name, s. Raimund.

Räynal (spr. Renal, Guillaume Thomas), geb. 1711 zu St. Geniez im Depart. Aveiron; trat früh in den Jesuiterorden, verließ ihn aber bald wieder u. beschäftigte sich eine Reihe von Jahren fast ausschließl. mit philosoph. u. histor. Studien u. wurde in Folge eines, gegen ihn wegen seiner Schriften beim Parlament zu Paris eingeleiteten Processes aus Frankreich verwiesen. Er kehrte jedoch 1785 wieder zurück, nachdem er sich seit 1781 beim König Friedrich II. v. Preußen aufgehalten hatte. Während der Revolution führte er ein einzogenes Leben u. st. 1796 in Dürftigkeit zu Passy bei Paris; schr.: Hist. du Stadthouderat, 1748, 12.; n. Aufl., 1750, 2 Bde., 12.; deutsch, St. Gallen 1788; Hist. du parlement d'Angleterre, Par. 1748, 12.; Hist. du divorce d'Henri VIII. avec Catharina d'Arragon, ebd. 1763, 12.; Hist. philos. et polit. des établissements et du commerce des Européens dans les deux Indes, Amst. 1771, 7 Bde.; Par. 1798, 22 Bde.; deutsch von J. Mauvillon, Hann. 1774, 7 Bde. *(Dg.)*

Räyneval (spr. Rehnewall, Gerard, Graf von R.), geb. 1777 zu Versailles, wurde durch seinen Vater, der unter Vergennes Director des Ministeriums des Auswärtigen war, früh in die diplomatische Laufbahn eingeführt, er war nacheinander bei den Legationen zu Stockholm, Petersburg und Lissabon, wurde 1807 hier franz. Geschäftsträger, ging 1808 als Coulincourts erster Secretär mit diesem nach Petersburg, blieb dort bis 1812, nahm 1814 Theil an den Conferenzen zu Chatillon, wurde dann franz. Generalconsul in London, 1818 Kanzleidirector im Depart. des Auswärtigen, 1820 Baron, 1821 unter dem Herzog v. Richelieu Unterstaatssecretär, 1822 bevollmächtigter Minister in Berlin, 1823 Ambassadeur in der Schweiz, 1828 an de la Ferronays Stelle ad interim Minister des Auswärtigen, 1829 Graf, diente seit 1833 der Julidynastie u. st. 1836 als Ambassadeur zu Madrid. *(Hel.)*

Räynouard (spr. Rehnuahr, François Just. Marie), geb. 1761 zu Brignoles in der Provence; Advocat u. als Stellvertreter 1791 zur gesetzgebenden Versammlung berufen, zeigte gemäßigte Gesinnungen

Digitized by Google

u. ward deshalb 1793 verhaftet, entging indessen der Guillotine u. kehrte nach seiner Heimath zurück, wo er als öffentl. Defensor fungirte. Nun trat er als dramat. Schriftsteller auf. 1806 u. 1811 kam er ins Corps législatif. 1813 beauftragt für dasselbe einen Bericht über den Zustand Frankreichs zu entwerfen, verfaßte er denselben ganz gegen die Regierung in starken Ausdrücken. Dies gab zur Schließung des Corps législatif Anlaß. Nach der Restauration nahm er sich der Preßfreiheit an, ließ auch seine États de Blois, Par. 1814, drucken. 1817 ward er beständiger Staatssecretär der Akademie u. st. 1836. Schr.: Socrate dans le temple d'Aglaure, Par. 1804; Les Templiers, ebd. 1805, verbessert 1819, deutsch von Cramer; Monumens relatifs à la condamnation des chevaliers du temple et à l'abolition de leur ordre, ebd. 1813; Grammaire romane, ebd. 1813; Choix des poésies originales des Troubadours, ebd. 1817. *(H.)*

Rayŏn (fr., spr. Rajong), **1)** Strahl; **2)** Halbmesser eines Zirkels; **3)** Bezirk; Umgegend.

Rāỳpal, Stifter einer ind. Königsdynastie, um 100 v. Chr., s. unt. Indien (Gesch.) u.

Raypŏūr, eine Art ostind. Seide.

Raỳtetu, s. Bisamschwein.

Rayvoväl, Insel, s. u. Südlichster Archipelagus.

Raz, **1)** Maß, so v. w. Ras; **2)** so v. w. Rasiere.

Raz (spr. Rah), **1)** (Passage du R.), Meerenge beim franz. Depart. Finisterre, geht zwischen der Pointe Carnarvan u. der Insel Sein durch, ist felsig u. hat Untiefen; **2)** so v. w. Ras; vgl. die Zusammensetzungen damit.

Rāza, Insel, so v. w. Raasay.

Rāza, Salzmaß zu Oporto in Portugal = 43 Liter.

Rāzat (Razatīn), Vorgebirg, s. u. Tripoli u.

Razbūten (ind.), so v. w. Rasbuten.

Raz de Blânchard (spr. Rah de Blangschahr) u. **L. de Gâtteville** (spr. R. de Gattwill), 2 Meerengen an der westl. u. östl. Spitze des franz. Dep. Manche.

Razētto (Macrenk.), so v. w. Rafetto.

Rāzi, s. u. Wendische Mythologie.

Rāziel, Engel, so v. w. Rafiel.

Razière, Maß, so v. w. Rasiere.

Rāzip, Landstrich, so v. w. Bethrazip.

Rāzis (Rāzias), Lehrer in Jerusalem gegen 150 v. Chr.; Eiferer für die jüd. Religion, kam in den Verdacht, auf der Partei des Judas Makkabäos gegen den Hohenpriester Alkimos zu stehen u. wurde deshalb bei Nikanor verklagt. Nikanor schickte 500 Krieger ab, um ihn zu verhaften. R. aber stieß sich zuvor das Schwert in den Leib u. stürzte sich vom Dache; da er noch nicht starb, schleppte er sich unter das Volk, forderte dasselbe zu seiner Rache auf, riß sich die Eingeweide aus dem Leibe u. warf sie unter seine Verfolger. Er gilt den Juden für einen der größten Märtyrer, u. mit seiner That vertheidigen sie die Zulässigkeit des Selbstmordes in gewissen Fällen. *(Lb.)*

Rāzūns, Ort, so v. w. Rezüns.

Razumŏvin (R. *Spr.*), Pflanzengattung, nach dem Grafen **Razumŏvski** (der einen berühmten Garten zu Gorinko bei Moskau besitzt), aus der nat. Fam. der Personaten, Rhinanthee *Spr.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: R. tranquebarica.

Rāzze, Stadt, so v. w. Gaza.

Rāzzer (Razzēse), Art italien. Muscatwein, um Nizza u. Savena.

Rāzzi (Giov. Antonio, genannt Soboma), geb. zu Vercelli in Piemont 1479; vom Papst Leo X. zum Ritter, vom Kaiser Karl V. zum Pfalzgrafen erhoben, von der Stadt Siena als Bürger aufgenommen. Edel u. wahr in seinen Compositionen, u. unübertroffen im Ausdruck Leidender od. Sterbender, dabei Meister in schöner Zeichnung u. tüchtigem Colorit. Dabei war er freilich ein eigensinniger u. ausgelassener Mann, der immer Kinder u. unbärtige Knaben um sich hatte (weshalb man ihn im Verdacht der Knabenschänderei hatte, daher sein Spottname Sodoma). Sein Haus nannte man den Kasten Noahs, da er sich allerhand Bestien hielt, als Dachse, Eichhörnchen, Affen, Esel, Meerkatzen, Elbpferdchen, Nußhacker, Hühner, Turteltauben ꝛc.; st. 1554. *(Fkl.)*

Rāzzia (arab.), **1)** im Allgemeinen ein militär. Raubzug, wo die Ernte u. die Dörfer verbrannt u. das Vieh weggetrieben wird. Seit der franz. Occupation Algiers, bes. **2)** von den Franzosen gegen die feindl. arab. Stämme in Algerien od. umgekehrt von Abd el Kader gegen die den Franzosen anhängenden arab. Stämme ausgeübt.

R. C., Abbreviatur **1)** für Romana Civitas, **2)** für Roma condita.

R. D., Abkürzung für **1)** Reverendus Dominus, ehrwürdiger Herr; **2)** Regis domus, des Königs Haus.

Re-, **1)** (lat.), Praepositio inseparabilis, bedeutet zurück, wieder, wiederholt, erneuert. Fängt sich das Wort, womit es zusammengesetzt wird, mit einem Vocal od. h an, so wird ein d hineingeschoben, wie reditus statt re-itus, redhibitio od. hibeo; **2)** s. u. Profit; **3)** (Mus.), s. u. Solmisation.

Re (Ile de R., sonst Radis od. Rea), Insel an der Küste des franz. Dep. Nieder-Charente im atlant. Meere, gehört zum Bezirk la Rochelle; hat 2½ QM. u. 17,200 Ew.; bringt rothe Weine (30,000 Fässer jährlich) u. a. Producte; hat Fort, Leuchtthurm; Hauptstadt: St. Martin de Re, mit Citadelle, Börse, 3000 Ew. Hier noch: la Flotte, 3700 Ew., u. Ars, 3000 Ew., Salzschlämmerei, Marktfl. *(Wr.)*

Re (ägypt.), so v. w. Ra.

Re (jap. Rel.), s. u. Djuto a.

Digitized by Google

Rea (a. Geogr.), ſ. u. Re.

Rea (Reã, port.), Münze, die Einheit von Reas od. Reis, ſ. d.

Rea (R. *Berter., De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Cichoraceae *De C.* Arten: auf Juan Fernandez.

Reaction (v. lat.), [1] **1)** ſo v. w. Gegenbewegung, Gegendruck, Gegenwirkung (ſ. d. u. Bewegung, Druck, Wirkung). [2] **2)** Die Erſcheinung, daß flüſſige Körper, beſ. Waſſer u. Dämpfe in einem Gefäße eingeſchloſſen, wenn ihnen auf der einen Seite ein Abfluß geſtattet wird, auf der entgegengeſetzten Seite ein Uebergewicht bekommen, wodurch das Gefäß, wenn deſſen Fußboden im Verhältniß zum obern Umfang klein iſt, umfällt, od. wenn ſich das Gefäß um eine Welle drehen kann, es in dieſe rotirende Bewegung verſetzt wird. [3] Die Urſache davon liegt darin, daß Anfangs die Flüſſigkeit nach allen Seiten des Gefäßes mit gleicher Kraft drückt, öffnet man aber auf der einen Seite ein Loch, ſo hört auf dieſer Seite, wo die Flüſſigkeit herausſtrömen kann, der Druck auf u. dauert nur auf der entgegengeſetzten Seite fort. [4] Auf dieſe Erſcheinung gründet ſich die Einrichtung des **R-srads** (**R-smaschine**, Rückwirkungsrad, Segners Waſſerrad, Kempelens Dampfmaſchine, ſ. Taf. VI. Fig. 52). Sie beſteht aus einem hohlen, oben offnen, unten verſchloßnen Cylinder, der ſenkrecht auf einem Zapfen ſteht; dieſer Zapfen iſt das Ende einer Welle, welche durch die Achſe des Cylinders geht. [5] Nahe am Boden des Cylinders ſind 6—8 hervorragende horizontale Röhren, wie die Speichen eines Rades angebracht. Dieſe Röhren ſind am äußern Ende verſchloſſen, haben aber nahe daran, an der Seite, u. zwar alle nach derſelben Richtung, ein Loch. Leitet man nun mittelſt einer Rinne Waſſer oben in den Cylinder, welches durch die Seitenöffnungen der Röhren heraus fließt, ſo dreht ſich die Maſchine auf die entgegengeſetzte Seite herum. [6] Prof. Segner erfand das R-srad. [7] Das R-srad kann bei mehr. Maſchinen als bewegende Kraft benutzt werden, indem man an der Welle, die durch den Cylinder geht, oben eine Kurbel od. ein Kammrad anbringt. Auch kann man unmittelbar Mühlſteine daran anbringen, die Welle geht frei durch das Auge des Liegers u. iſt in dem Läufer verkeilt, wie dies bei der Barkerſchen Waſſermühle ohne Rad u. Getriebe der Fall iſt. *(Fch.)*

Reaction (Staatsw.). Die Rückwirkung, welche ſich bei allen Veränderungen eines Syſtems in Staat u. Kirche gegen das früher befolgte äußert. So zeigt der Ariſtokratismus R. gegen den Demokratismus, wenn dieſer einmal am Ruder war; der Katholicismus u. Pietismus gegen die liberalen Kirchenlehren ꝛc., u. beſ. die Contrerevolution gegen Revolution. Vor der wirkl. Aenderung des Syſtems zeigt ſich die R. als Oppoſition (ſ. d.). So natürlich auch R. nach einer Syſtemsänderung eintritt, ſo muß doch eine geſunde Politik dahin wirken, daß ſie nicht leidenſchaftlich werde, nicht umſtürzen wolle, wo ſie die Knoten allmählig löſen kann u. vor allem, daß ſie nicht ohne Noth blutig werde. Die ſtärkſte R. war nach 1815 in faſt ganz Europa, wo das Alte, Beſtehende gegen die Aenderungen der Revolution ankämpfte, ohne ſie jedoch ganz bezwingen zu können. Vgl. Tſchirner, Das Reactionsſyſtem, Lpz. 1824. *(Pr.)*

Reactionsrad, ſ. u. Reaction 2).

Reactivität (v. lat.), **1)** Rückwirkungskraft; **2)** erneuerte Thätigkeit.

Read-Head (ſpr. Rihd-Hedd), Vorgebirg, ſ. Ferfar.

Reading (ſpr. Rihding), **1)** Stadt, ſ. u. Berk; **2)** Ort, ſ. u. Pennſylvania e. h).

Reading (ſpr. Rihding, Wilh.), in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. Bibliothekar des ſionſchen Collegiums; ſchr.: The hist. of Jesus Christ, Lond. 1716, 3. Aufl. 1738; Catal. biblioth. collegii sion., ebd. 1724, Fol.; gab heraus die Kirchengeſchichte des Euſebios, Sokrates, Sozomenos, Theodoretos, Evagrios, Philoſtorgios u. Theodoros, Cambr. 1720, 3 Bde., Fol.; Origenes, De oratione, ebd. 1728, 4. *(Lb.)*

Readingblēr, ſ. u. Bier u.

Reagēntien (**Reagēntia**, gegenwirkende Stoffe), [1] **1)** alle Körper, welche bei gegenſeitiger Einwirkung durch ſinnlich wahrnehmbare Veränderungen u. Erſcheinungen das Daſein einer beſtimmten Subſtanz anzeigen. So iſt z. B. die Iris des Auges ein Reagens für die Belladonna u. a. narcot. Stoffe. [2] **2)** In engrer Bedeutung Stoffe, die jene Veränderungen, welche in Farbenumwandlung, Trübung, Niederſchlägen von verſchiedner Farbe beſtehen, durch chemiſche Wechſel Wirkung hervorbringen. [3] Es werden die R. meiſt in flüſſiger Form, in Auflöſung, doch aber auch, wie bei den Löthrohrverſuchen, in feſter angewendet, u. es muß natürlich der eine Stoff bekannt ſein, in dem man durch die Beimiſchung deſſelben zu einer Flüſſigkeit, die Gegenwart od. Abweſenheit eines vermutheten od. noch unbekannten Stoffes in derſelben aus den bewirkten Erſcheinungen erkennen will. Letzter kann im umgekehrten Falle eben ſowohl **Reagens** für das erſtre ſein. [4] Die R. ſind hinſichtlich ihrer Empfindlichkeit, d. h. hinſichtlich ihrer Fähigkeit vorhandne Stoffe anzuzeigen, ſehr verſchieden, indem manche von gewiſſen Körpern eine beſtimmte abſolute Menge verlangen, um ihre Wirkung zu zeigen, andre nur bis zu einem gewiſſen Grade der Verdünnung, alſo der relativen Menge, ſichtbare Reaction bewirken, andre ſchneller, andre langſamer, die beabſichtigten Erſcheinungen hervorbringen. [5] Die als R. vorzugsweiſe benutzten chem. Subſtanzen ſind: deſtillirter u. concentrirter Eſſig, Eſſig-,

Digitized by Google

fig-, Salz-, Salpeter-, Schwefel-, Weinsteinsäure, Schwefeläther, Schwefelwasserstoffwasser, Kalkwasser, blaues u. geröthetes Lackmuspapier, Rhabarber-, Curcume-, Fernambuckpapier, Schwefeleisen, Schwefelwasserstoffgas, kohlensaures u. ätzendes oxalsaures, salzsaures, phosphorsaures, geschwefeltes Ammonium, salpetersaures u. schwefelsaures Silber, salzsaures Gold, salzsaurer, salpetersaurer Baryt, schwefelsaures Kupfer, schwefelsaures Kupferammonium, salzsaures Eisenoxyd u. Oxydul, salpetersaures Quecksilberoxydul, schwefelsaures Eisen, eisenblausaures Kali, oxalsaures, kohlensaures u. wasserstoffsaures, kaustisches Kali, schwefelsaure Talkerde, kohlensaures, salzsaures Natron, essigsaures Blei, salzsaures Zinn, Brechweinstein, Alkohol, Galläpfeltinctur, Jodtinctur (s. d. a.) u. s. w. *(Su.)*

Reāl (v. lat.), **1)** sächlich; **2)** wirklich, wahr; **3)** (Math.), so v. w. Reell, s. Wurzel a; **4)** Schriftart, s. u. Schrift 16.

Rēal, 1) span. Silber- u. Kupfermünze von verschiedenem Werth u. Benennungen, wie **R. de plāta, R. de plāta antīqua, R. de plāta nuēva, R. de plāta provincial, R. d. p. mexicāna, R. de vēllon** 2c., s. u. Spanien (Geogr.); **2)** portugiesische Rechnungsmünze = 40 Reis, s. unt. Portugal (Geogr.) ∞; **3)** pers. Münze, s. u. Persien (Geogr.) ∞; **4)** altes franz. Fruchtmaß = 9660—9670 par. Cubikzoll; **5)** niederländ. Gewicht in Ostindien, s. u. Java 7.

Rēal, 1) (span.), so v. w. Bergwerk, daher einige Zusammensetzungen mit R. zu erklären sind; **2)** Austrocknungskanal im Bzk. Arles franz. des Depart. Rhonemün dungen.

Rēal, 1) (Cesar Richard de St. R.), geb. zu Chambery; studirte zu Paris, ging mit der Herzogin von Mazarin nach England, kehrte bald nach Paris zurück u. st. 1692 zu Chambery; schr.: Conjuration des Espagnols contre la republique de Venise en 1618, Par. 1674; Mém. de Madame la Duchesse de Mazarin, Köln 1675; Uebersetzung der Briefe Ciceros an Atticus, Par. 1691, 2 Thle. u. a.; Oeuvres, Haag 1722, 5 Bde. 12., u. ö.; Oeuvres post., 1697—99, 3 Bde. (diese meist vom Marquis de la B.). **2)** (Peter Franz, Graf R.), Niederländer von Geburt, 1789 Procureur au châtelet, ausgezeichneter Redner des Jacobinerklubs, 1792 öffentl. Ankläger des Revolutionstribunals, wobei er sich jedoch sehr gemäßigt bezeigte; gab 1793 das Journal de l'opposition heraus; 1794 als Feind des Regierungsausschusses angeklagt u. verhaftet, erlangte er jedoch bald seine Freiheit wieder u. war als Anwalt der Tribunale ein furchtloser Vertheidiger der Angeklagten aller Parteien u. später Historiograph der Republik. Als Gouvernementscommissär im Seinedepart. leistete er am 18. Brumaire 1799 Napoleon wichtige Dienste u. ward Staatsrath. Seit 1804 Adjunct des Polizeiministeriums war er bei der geh. Polizei ungemein thätig. Während der Zeit der ersten Restauration blieb er unbeschäftigt. In den hundert Tagen fungirte er als Polizeipräfect von Paris, kam bei der Rückkehr der Bourbons auf die Liste der 38 Verwiesenen, ging nach den Niederlanden, dann nach Amerika, wo er bedeutende Ländereien ankaufte u. eine große Liqueurfabrik anlegte. Die Erlaubniß, 1818 nach Frankreich zurückkehren zu können, benutzte er Anfangs nicht, kehrte erst später nach Paris zurück, war bei der Julirevolution sehr thätig, u. st. das. 1834. *(Lb. u. Md.)*

Reāl acadēmia espaŏla, s. u. Akademie 11.

Reāl de los Alāmos, s. Cinaloa.

Reāladel, s. u. Adel 1.

Reālarrest, s. u. Arrest 11.

Reālcaution, s. u. Caution.

Reālcitation (v. lat.), s. u. Citation u. Verhaftung 2 u. 4.

Reālcontract, nach der röm. Eintheilung der Contracte die Art von Obligation, die durch Hingabe einer Sache in der Erwartung, daß sie zurückgegeben od. etwas Anderes dafür geleistet werde, nicht durch den bloßen Consens begründet wird, z. B. Darlehn, Leihcontract, Faustpfandvertrag 2c.

Reāldefinition, Sacherklärung, s. u. Definition 4.

Reāldegradation, s. Degradirung 4.

Reāldisciplinen, so v. w. Realwissenschaften.

Reāle, 1) Münze, s. Real 1) u. 2); **2)** s. u. Galeere 2.

Reāleid (Juramentum in rem), der Eid, der sich außer dem Schwörenden auch noch auf Andre erstreckt, die bei der Sache ein Interesse haben u. denen die geschehene Eidesleistung zum Vortheil od. Nachtheil gereicht.

Realējo, District, Bai u. Stadt, s. u. Nicaragua 3). **R. de Abāxo** u. **R. de Arriba,** Städte, s. u. Teneriffa 4 e) f).

Reālencyklopādie, s. u. Encyklopädie.

Reāler Wēchsel, so v. w. Trassirter Wechsel.

Reālgar, 1) (arab.), alte Benennung des Arsenikrubins; **2)** s. u. Arsenik 1 u. Arsen 17.

Reālgewerbe, 1) wenn ein Gewerbe in der Art verliehen war, daß es einer ganzen Familie als ein frei erwerblicher u. veräußerlicher Zustand, im Gegensatz der Concession verliehen ist; **2)** Gewerbe, deren Ausübung auf dem Besitze eines berechtigten Hauses ruht, wie Brauerei u. Mühlengewerbe, s. u. Gewerbe 1.

Reālgrund (Phil.), s. Idealgrund.

Reālgymnasium, so v. w. Höhere Realschule, s. Polytechnische Schule 4.

Reāl-

Digitized by Google

Realhandwörterbuch, s. u. Encyklopädie 1.

Realhufen, die von den Bewohnern eines Dorfes wirklich besessenen steuerbaren Hufen.

Realien (v. lat.), **1)** Sachen, Dinge, die als wirkliche Objecte erscheinen; **2)** erhebl. Dinge, Sachen von Werth, entgegengesetzt den Verbalien, den bloßen, leeren Worten; **3)** (**Realkenntnisse**), Sachkenntnisse, entgegengesetzt den Sprachkenntnissen.

Reallo (**Reallio**), **1)** eine span. Münze, so v. w. Real de vellon; **2)** s. u. Merito (Geogr.) 1). **R. columnária**, so v. w. ½ Real de plata Mexicana (Medio-Real).

Reálindex, so v. w. Realregister.

Reálinjurien, s. Injurie 2 u. Ehre 11.

Reálinstitute, so v. w. Polytechnische Institute, s. Polytechnische Schule.

Realisation (v. lat.), Verwirklichung.

Realisiren (v. lat.), **1)** wirklich machen, bewerkstelligen, ausführen; **2)** Waaren u. bes. Papier in Geld umsetzen.

Realismus (v. lat.), **1)** die Philosophie des Seienden, das philosoph. System, welches, im Gegensatz des Idealismus, die wirkl. Erscheinungswelt als Stoff u. Masse, als das Erste u. Ursprüngliche annimmt, u. daraus die Erscheinungen der geistigen Welt, des Idealen, als eines von jenem Abzuleitenden erklärt, nach dem Grundsatz: reale prius, ideale posterius. Dieses System lebte bes. im Mittelalter auf, wo die Scholastiker (s. d.) dasselbe theils in Platos, theils in Aristoteles Schriften zu finden glaubten. Der R. zerfällt vorzüglich in folgende untergeordnete Zweige: **a)** den Materialismus, der die Seele selbst als eine materielle Substanz, hervorgegangen aus der Verbindung der verschiednen Theile des lebendigen Körpers, betrachtet; **b)** den Dualismus, der das Wesen der Dinge auf zwei verschiedene u. unvereinbare Grundprincipien, das Reale u. Ideale, zurückführt u. daraus erklärt; **c)** die Monadologie, bes. von Leibnitz hervorgerufen, der Alles aus zuletzt untheilbaren u. darum ewigen Monaden ableitet; **d)** den Spinozismus, der eine einzige Urrealität, die Gottheit selbst, annimmt, woraus alle andre Dinge u. Substanzen als Modificationen derselben hervorgehen; **e)** den Kantianismus, der die Behauptung aufstellt, daß der Mensch nicht zum Bewußtsein seines Seins kommen könne, wenn den Erscheinungen nicht etwas Wirkliches zu Grunde liege. **2)** Das System der Politik, welches sich, im Gegensatz des polit. Idealismus, der sich blos an die Vernunft hält, mit Verachtung der Vernunftideen, lediglich nach der Erfahrung richten will u. blos das gemeine Nützliche beabsichtigt. **3)** Die Kunsttheorie, welche, im Gegensatz des ästhet. Idealismus, die Nachahmung der Natur als das höchste Ziel der Kunst betrachtet. *(Wth.)*

Realisten, **1)** Anhänger des Realismus (s. d.), Gegner der Nominalisten, s. unt. Philosophie 11 u. Scholastiker; **2)** Pädagogen, welche im Gegensatz der Humanisten die Realien (s. d. 3) den gelehrten Studien vorziehen; **3)** solche Glieder der Reichsritterschaft, welche unmittelbare Reichsgüter besaßen, im Gegensatz zu denen, bei welchen dies nicht der Fall war (Personalisten).

Realität (v. lat.), **1)** Wirklichkeit, Sachheit, Wesenheit, im Gegensatze von Schein; **2)** Wahrheit; **3)** Zuverlässigkeit.

Realitätenverkauf, Verkauf von Privat- od. öffentl. Grundstücken. Vgl. Finanzen 11.

Reáliter (lat.), wirklich, in der That.

Reálkatalog, Bücherverzeichniß nach dem wissenschaftl. Inhalt, entgegengesetzt dem Nominalkatalog, s. Bibliothek 4.

Reálkenntniss, s. u. Realien 3).

Reálklage, s. Dingliche Klage.

Reállast (Onus reale), [1] Verpflichtung, welche mit einer unbewegl. Sache so verbunden ist, daß sie auf den jedesmaligen Besitzer auch ohne ausdrückl. Uebernahme übergeht. [2] Die R. ist nichts als eine deutschrechtl. Erweiterung der röm. Servitute; die älteste Art der R. war die Verpflichtung zu Leistungen, welche vermöge der Gewalt über die Person (Voigtei, Lehn, Landeshoheit) auf deren Grundstücke gelegt wurden, z. B. Zehnten, Frohnen, Abgaben 2c. [3] Was jetzt gemeinrechtlich als R. zu betrachten sei, ist oft sehr zweifelhaft. Meist rechnet man dahin öffentl. Abgaben u. Leistungen, die auf dem Grundstück haften; Zinsen, Erbzinsen u. schlechte Zinsen (Census); Zehnten, Frohnen; Renten, die als Entschädigung für abgelöste R-en gezahlt werden; der Auszug (Leibzucht), die Apanage u. das Witthum. Auch die Entstehungsgründe der R. sind sehr bestritten. Meist nimmt man an, daß sie durch Gesetz, Gewohnheit u. unvordenkliche Verjährung begründet werden können, so wie durch die Acquisitivverjährung, so weit gesetzl. Bestimmungen dies anerkennen, u. durch Vertrag, wenn er von der Hypothekenbehörde confirmirt u. eingetragen worden. [4] Die R-en erlöschen nicht durch Veräußerung der Sache, ja selbst nicht durch nothwendige Subhastation; ob durch Verjährung, ist streitig. [5] Das der R. gegenüberstehende Forderungsrecht wird als Immobile betrachtet, kann auch, sofern es nicht zum Besten einer bestimmten Person blos besteht, od. bestimmter Grundstücke, an Andre veräußert werden, u. wird mit einer Actio in rem scripta od. A. confessoria utilis verfolgt u. bezüglich des Besitzstandes mit den bei der Quasi possessio stattbaften Rechtsmitteln geschützt. [7] Ueber die Ablösung der R-en s. u. Ablösung der Grundlasten. [8] Ueber die R. schrieben Schwarz, Erlang. 1827; Seidenstricker, Gött. 1830; Drucker, Marb. 1837. *(Hss.)*

Digitized by Google

Reallexicon, Sachwörterbuch, s. u. Wörterbuch.

Realmont, Cantonsstadt, s. Albi 1).

Realp, Dorf, s. u. Urseren 1).

Realrecht, s. Dingliche Klage.

Realregister, alphabet. Verzeichniß der in einem Buche vorkommenden Sachen, entgegengesetzt dem Verbalregister, das alle vorkommenden Wörter alphabetisch verzeichnet enthält, u. dem Personalregister, das ein Namensverzeichniß aller im Buche vorkommenden Personen enthält.

Realsche Prässe, s. Hydrostatische Presse 1.

Realschule, so v. w. Höhere Gewerb- u. Bürgerschule, s. d. unt. Polytechnische Schule.

Realterrition (Rechtsw.), s. u. Territion.

Realtücher, sehr breite Tücher.

Realwerth, s. u. Nominalwerth.

Realwissenschaften, 1) Wissenschaften, die, abgesehen von allem Idealen u. Theoretischen, nur das rein Praktische behandeln, wie die prakt. Rechts- u. medic. Wissenschaften, die prakt. Chemie, Technologie ꝛc.; 2) alle sachliche Wissenschaften im Gegensatz der Sprachenkunde.

Realwörterbuch (Lit.), s. u. Wörterbuch.

Realzehnt, s. Zehnt 11.

Realzeitung, s. u. Zeitungen 11.

Reängs, Volk, s. u. Malaien 2.

Rear (engl., spr. Rihr), Hintertreffen der Flotte; daher **R.-Admiral**, Contreadmiral, der jenes Treffen befehligt.

Rearson (spr. Rihrs'n), Insel, s. u. Cooks-Archipel 2.

Reassecuriren, wenn ein Versicherer einen assecurirten Gegenstand wegen seines hohen Werthes bei einer größern Assecuranzanstalt versichert (**Reassecuranz**).

Reassumtion (v. lat.), Wiederaufnehmung, Erneuerung, z. B. eines Processes (Reassumtio litis). Wenn näml. eine Partei durch Tod od. sonst aus dem Proceß ausscheidet, so werden deren Nachfolger od. Erben vom Gericht aufgefordert, sich zu erklären, ob sie den Proceß fortstellen wollen od. nicht. Die Erklärung zur Fortstellung heißt R. u. stellt den **Reassumenten** ganz in die Lage seines Vorgängers. Die Erben müssen den Proceß fortsetzen, od. alle Kosten gelten, resp. den Kläger befriedigen, was bei einem Nachfolger aus einem speciellen Rechtstitel, z. B. Legatar, Käufer, nicht der Fall ist. *(Hss.)*

Reate (a. Geogr.), Stadt im Sabinerlande, am Velinus; wahrscheinlich von den Aboriginern gegründet, gehörte später den Sabinern u. war der Hauptort der nördl. Besitzungen. Unter den Römern war R. ein Municipium, jetzt Rieti. Dabei die **Reatinae paludes**, Wasserstichen, die der Velinus in dem Thale bildete; Consul M' Curius Dentatus durchschnitt 290 n. Chr. den Berg, u. das ablaufende Wasser bildete einen prächtigen Wasserfall, welcher noch jetzt unweit Terni zu sehen ist. In dem Thal blieb noch immer Wasser zurück, u. von den vielen kleinen Seen hieß der bedeutendste, südlich vom Wasserfall, Lacus Cutilinus (j. Rio de Luco od. Lago della Marmore). In den **Reatina Tempe**, einem reizenden u. fruchtbaren Thale bei R., wurde Viehzucht betrieben (bes. Maulesel); auch wurden in der Folgezeit von den Römern Landhäuser daselbst angelegt. Jetzt ist die Gegend sehr vernachlässigt. *(Lb.)*

Reätus (lat.), Schuld, s. Zurechnung 2.

Reäule, Stadt, so v. w. Reolle.

Réaumur (spr. Reomühr, René Anton Ferchault), geb. zu Rochelle 1683; stud. die Rechte, widmete sich aber später dem Studium der Mathematik, Physik u. Naturgeschichte, ging 1703 nach Paris; st. auf seinem Landgute Bermondière in Maine 1757; schr.: De la formation et de l'accroissement des coquilles des animaux, Par. 1709; L'art de faire éclore et d'élever en toute saison des oiseaux domestiques de toutes espèces, Par. 1740, 2 Thle., Haag 1750, 12., deutsch Lpz. 1750, von Tenn, Augsb. 1767, 2 Bde.; Pratique de l'art de faire éclore etc., Par. 1751, 2 Thle., deutsch Augsb. 1767; L'art de convertir le fer forgé en acier, Par. 1722, 4.; Nouvelle art d'adoucir le fer fondu, ebd. 1723, 1762; Mémoires pour servir à l'histoire des insectes, ebd. 1734—1742, 4., Amsterd. 1737—48, 12. (unvollendet). *(Pt.)*

Reaumuria (R. *L.*), Pflanzengatt., nach Wor. ben., aus der nat. Fam. der Aizoideen, Reaumuriae *Rchnb.*, Kneyen *Ok.*, Polyandrie, Polygynie *L.* Arten: R. hypericoides, vermiculata, in Aegypten u. Syrien, letztre eine gute Soda liefernd.

Reaumuriëae, s. Aizoideen 1 b).

Réaumursche Scäla, R.s Thermometer, s. Thermometer 1 a.

Réaumursches Porzellän (R. Glas), Glas, welches, mit Gyps u. Sand umgeben, in einem Ofen, ohne zu schmelzen, lange Zeit glühend erhalten u. dadurch undurchsichtig u. auf der Oberfläche uneben geworden ist; widersteht dem Temperaturwechsel u. äußerer Gewalt kräftiger als vorher, ritzt gewöhnliches Glas, gibt mit Stahl Funken. Während des langen Glühens haben die kleinsten Theilchen des Glases in dem erweichten Zustande ihre Lage gegen einander geändert u. ein krystallin. Gefüge angenommen. *(Fch.)*

Rebab, türk. Bogeninstrument von ziemlich rundem Corpus, welches mit einem kleinen Schalloch versehen u. mit 2 Saiten bezogen ist. Beim Spielen wird das R. auf die Erde gestellt.

Rebaeker, so v. w. Weingarten u. Weinberg.

Rebäis (spr. Rebäh), s. Coulommiers.

Rebattement (fr., spr. Rebattmang),

Digitized by Google

1) Wiederholung; 2) (Her.), allerlei Figuren, die in einander hineinzugehen scheinen.

Rebbelwurm, Insect, so v. w. Maulwurfsgrille.

Rebben, von größern männl. Thieren, 1) sich begatten od. 2) nach der Begattung verlangen.

Rebbes (Rebbe, jüd.), Gewinn, Vortheil, Wucher.

Rebbinde, Pflanze, Clematis vitalba.

Rebe, 1) ein schlanker Zweig; 2) ein solcher des Weinstocks; 3) einjähr. Schoß desselben; 4) der Weinstock selbst.

Rebebe, Maß, s. unt. Aegypten (n. Geogr.) u.

Rebekka, Tochter Bethuels u. Gemahlin Isaaks; wurde von Elieser von Haran dem Isaak, welcher damals in Berseba lebte, zugeführt. Sie lebte 20 Jahre kinderlos mit ihm, dann aber gebar sie ihm den Esau u. Jakob, von denen der Letztere ihr Liebling war, dem sie auch durch List den väterl. Segen verschaffte, s. u. Jakob 1). Seit der Trennung ihrer Söhne wird sie in der Bibel nicht mehr erwähnt; Isaak wurde in ihrem Grabe, wo schon Abraham u. Sahre begraben waren, beigesetzt. *(Lb.)*

Rebel (Wasserb.), so v. w. Revel.

Rebell (v. lat.), jeder, welcher der ihm vorgesetzten Obrigkeit offenen Widerstand leistet, er mag dadurch den öffentl. Ruhestand stören od. nicht, bei solcher Gelegenheit die Waffen tragen od. nicht.

Rebell (Joseph), geb. 1786 zu Wien; Landschaft- u. Marinemaler, hielt sich 1811—1826 in Mailand, Rom u. Neapel auf, kehrte 1824 nach Wien zurück, ward Schloßhauptmann u. Director der Gallerie des Belvedere; st. auf einer Kunstreise in Dresden 1828. Er zeichnet sich durch eine äußerst richtige u. lebendige Zeichnung, vorzüglich der Meereswellen durch freie Behandlung u. hohe Klarheit der Lüfte aus.

Rebellátio (lat.), Bruch eines feierlich zwischen Rom u. einem unabhängigen Staate gemachten Vertrags, der Erneuerung des Kriegs zur Folge hatte.

Rebellhölzer, Leisten, welche über die Fuge zweier zusammengesetzter Bohlen genagelt werden.

Rebellión (v. lat.), Aufruhr, s. d.

Rebeln, das Befreien der Maiskolben von den Körnern.

Rebendolde, die Pflanzengatt. Oenanthe.

Rebenlesen (Weinb.), so v. w. Rahmen. **R-messer**, so v. w. Weinmesser. **R-monat**, der Februar. **R-pfahl**, so v. w. Weinpfahl.

Rebenschnitter, Insect, so v. w. Schröter (Zool.).

Rebenschule, eine Anpflanzung von jungen Weinstöcken, zur Anlegung u. Besetzung der Weinberge u. dgl. bestimmt. Zu einer R. muß man einen reinen, trocknen, der Mittagssonne nicht ausgesetzten, gut umzäunten Grund in der Nähe des Weingartens wählen, welcher erstrer nicht besser sein darf als letztrer. Im Herbstmacht man 9—12 Z. tiefe u. eben so breite Gräben, die durch eine Wand von 3—4 Z. von einander getrennt sind, so daß die Reiser der Reben später 1 F. auseinander stehen. Im Frühjahr werden die Schnittlinge od. Ableger geschnitten, geputzt, 6 Tage ins Wasser gelegt, die Sorten vereinigt u. mit Nummern od. Namen versehn u. 3—4 Z. auseinander so tief in die Erde gelegt od. gesteckt, daß nur 1 Auge hervorragt. Weitläufiger müssen die Ableger gepflanzt werden, bes. wenn man von ihnen neue Ableger nehmen will, was erst nach einigen Jahren geschehen kann. Beide Schulen müssen von Unkraut rein u. der Boden fruchtbar erhalten werden, was jedoch die Benutzung des Zwischenlandes zu nicht tiefwurzelndem Gemüse nicht ausschließt. Die aufschießenden Reben werden an Pfähle befestigt, von den Nebenschößlingen befreit u. die Düngung in Entfernung von ungefähr 4 Zoll von den Stöcken angebracht. Zweck einer R. ist, die Rebanlagen immer mit Wurzelstöcken auszubessern, die in gleichartigem Boden gestanden haben u. die gewürzhaften Traubensorten selbst zu erziehen. *(Wr. u. Lb.)*

Rebenschwarz, Kohlenschwarz aus Weinreben, Weintrestern u. dgl. verfertigt, u. in verschlossenen eisernen Retorten od. andern Gefäßen verkohlt.

Rebenspitze (Weinb.), so v. w. Blindholz 2).

Rebenstein (Ludwig), geb. zu Berlin 1793; Tenorist am königl. Hoftheater das., später Liebhaber; ausgezeichnet durch schöne Gestalt, kräftiges Organ u. natürl. Darstellungstalent; st. 1832.

Rebentischler, Käfer, so v. w. Rhynchitis balbus.

Rebenstock, so v. w. Weinstock.

Rebenthränen (R-wasser), das aus den abgeschnittenen Reben im Frühjahr tröpfelnde Wasser; wird als Linderungsmittel gegen Augenentzündungen empfohlen.

Rebenwickler, R-wurm, so v. w. Traubenwickler.

Rebhühner, s. Rebhuhn.

Rebhühneraugen, kleine Flecken von wechselnder Farbe im Zinn, woran man die Güte desselben erkennt.

Rebhühnerfänger, ein Feldjäger, welcher vorzüglich den **R-fang** betreibt u. gewöhnlich mehrere Reviere zu besagen hat. **R-garn**, Garne zum Fangen der Rebhühner; man braucht dazu Hoch-, Glocken-, Steck-, Deckgarne, Schneehauben, Treibzeuge u. Steiger (s. d. a.). **R-garten, R-kammer, R-kasten**, s. u. Rebhuhn 2. 2.

Rebhühnergranaten, s. u. Wachtelwürfe.

Rebhühnerkarren (Jagdw.), so v. w. Hamen 2).

Digitized by Google

Rebhühnerkraut, Parietaria officinalis.

Rebhühnermörser, 1) sonst ein Mörser, an dessen Umkreise noch mehrere kleinere Mörser lagen, deren Kammern mit der Kammer des Hauptmörsers in Verbindung stand, die mit einem Feuer geworfen wurden. **2)** Mörser, aus dem Wachtelwürfe geschehn.

Rebhühnerruf, ein auf 2 Seiten offner, sehr weiter Fingerhut, über dessen weite Oeffnung ein Stückchen Pergament gespannt u. hinter dem Rande festgebunden ist; ein Loch wird durch das Pergament gestochen u. ein Pferdehaar hineingezogen. Indem man mit dem nassen Finger an dem Pferdehaar herabstreicht, entsteht ein Ton ähnlich dem Lockton der Rebhühner, wodurch man ein gesprengtes Volk an sich zieht. *(Fch.)*

Rebhühnersteige, Vorrichtung zum Fangen der Rebhühner, Taf. XXII. Fig. 40.

Rebhühnerzeug, so v. w. Rebhühnergarn.

Rebhuhn, 1) (Perdix *Briss.*, Taf. XXII., Fig. 39, 40), Gatt. aus der Fam. der eigentl. Hühner; Schnabel kurz, dick, an der Wurzel nackt, stark gebogen; Nasenlöcher halb geschlossen; Kopf befiedert, mit Warzen um die Augen; Schwanz niedergebogen, kurz; leben paarweise, fressen Getreide u. Gewürme. Manche theilen sie in die Gatt. Wachtel, Colinus u. Cryptonyx (s. d. a.). Cuvier theilt sie in Francoline u. eigentl. R. **2)** (Eigentl. R.), Gattung aus der Fam. der eigentl. Hühner, geschieden aus der Gatt. Feldhuhn; Schnabel schwächer als der des Francolin (s. d.), an den Füßen haben die Männchen einen Sporn od. Höcker. Arten: **a)** gemeines R. (Feldhuhn, P. cinerea, Tetrao *P. L.*), 13 Z. lang, Wangen u. Kehle röthlich, oben grau, gelb u. rostfarben gemischt, schwarz gestrichelt, Brust u. Bauch mehr grau, schwarz gestrichelt, das Männchen (Hahn, an manchen Orten, aber selten, auch Corporal) auf der Brust einen großen, hufeisenförmigen, rothbraunen Fleck (Schild), das Weibchen (Henne) einzelne rothbraune Flecken, den mehr grauen Jungen fehlt das Schild, doch bekommen sie dasselbe im Spätherbst. Der kurze Schwanz hellrothbraun. Varietäten weiß, weißgefleckt, mit dem Halsbande; das Berg-R. (Stein-R., P. cin. montana, mit ganz rothem Kopf u. rothbraunem Unterleib, zuweilen als eigne Art angegeben), ist ein sehr alter Hahn. Jägersprache: sie stehen auf, wenn sie fortfliegen, sie streichen (ziehen), wenn sie niedrig fliegen, sie stieben, wenn sie hoch fliegen, sie fallen ein, wenn sie sich auf die Erde niederlassen, sie rotten sich, sie weiden ob. äsen, wenn sie fressen, sie stauben sich, wenn sie sich im Sande baden; ein Volk wird gesprengt, wenn sich die Glieder vereinzeln, ihr Locklaut Ruf, ihre Excremente Gebrechе (Gestüber), ihrer Excremente sich entleeren stäuben (stieben), ein Paar od. ein einzelnes Huhn ohne Junge ist gelte. Aufenthalt das gemäßigte Europa, bis Schweden hinauf, u. Asien, in Büschen (künstlich zu diesem Zwecke angelegte Remisen) u. Feldern mit nahen Hölzchen, im Sommer im Getreide, im Frühherbst im Kraut u. bes. in den Kartoffeln. Sie fliegen schwer, laufen aber rasch. Fraß: Gewürm u. Gesäme, Kohl- u. Grasspitzen, Rübsen. Der Ruf des Hahns ist Girrlăh, der der Henne etwas kürzer Gärl. In der Hühnerpaare (Paarzeit) im März u. April kämpfen die Hähne mit einander, da sie zahlreicher als die Hennen sind; die Henne brütet Anfang Aprils auf der Erde od. in einer Vertiefung, die sie mit den eignen Federn füttert, 14—18 (selten 22—25, junge Hennen 10—11) blaßolivengraue Eier binnen 3 Wochen aus; sie fängt damit nicht eher an, als bis das diesjährige Gelege vollzählig ist. Nur wenn das erste Gelege zerstört wird, legt die Henne dies Jahr noch einmal. Die Jungen bleiben bis zum nächsten Frühjahr bei den Alten, bilden mit ihnen ein Volk (Compagnie, Schaar, Kette) u. werden von ihnen, bes. im Anfang, hartnäckig vertheidigt. Des Nachts sitzen die Rebhühner beisammen in einer geschartten Vertiefung (Lager, im Schnee im Bruch). Die **R-jagd** wird im Frühjahr, wo die Rebhühner schon gepaart sind u. wo man die Paare mit dem Hühnerhund aufsucht u. wenn dieser bei ihrer Annäherung anzieht u. sie steht, so lange um das Paar herumgeht, bis man den Hahn an dem rothen Kopf wahrnimmt u. diesen dann schießt, od. im Herbst, indem man die Völker im September od. Anfang Octobers in den Kräutern, im Grummet od. im niedern Gebüsch mit dem Hühnerhunde aufsucht, betrieben. Ein gut dressirter Hühnerhund geht vorsichtig an die Hühner heran u. steht einige Schritte vor ihnen, so daß sich der Jäger schußfertig machen kann, ehe sie auffliegen. Im Spätherbst halten die Rebhühner nur noch im Raps, in den Rüben u. in Hölzern dem Jäger aus. Im Winter schießt man die Rebhühner auf Treibjagden gelegentlich. Man fängt die Rebhühner auch häufig in Garnen (**R-garnen**), doch ist es zweckmäßig, wenn man sie fangen will, nicht zuvor unter sie zu schießen. Ehemals wurden die Rebhühner, nachdem sie der Hühnerhund aus dem Gebüsche getrieben hatte, auch häufig mit dem Falken gebeizt (s. Falkenjagd 11). Gefangne Hühner werden oft in einem **R-kasten**, ähnlich einem in kleine Fächer getheilten Bücherregal, aufbewahrt u. mit Getreide u. Kohlblättern gefüttert, um sie immer zum Verspeisen bereit zu haben, od. in **R-kammern**, deren Decke u. Fenster mit Netzen überzogen sind, da-

Digitized by Google

damit sich die Hühner nicht den Kopf einstoßen, u. worin hinreichender Sand ist, welchen die Rebhühner, um leichter zu verdauen, gern fressen u. in dem sie sich baden, überwintert u. zur bessern Fortzucht im Frühjahr paarweise wieder ausgesetzt. Jedoch kommen dergl. Rebhühner sehr oft, als verzärtelt, u. an den Flügeln beschädigt od. des Fliegens ungewohnt, durch Raubvögel u. schlechtes Wetter um. [9] Man zähmt die Rebhühner auch in **R.-gärten**, Gärten mit einer kleinen Hütte von Bretern u. mit einem Stück spät gesäeten Feldes versehn, in welchen sie, mit verstutzten Flügeln, zur Fortzucht unterhalten werden; sie kehren mit den Jungen in den Garten zurück, wenn sie statt der verstutzten Federn neue bekommen haben u. in das Feld geflogen sind. Das Volk kann dann mit Beginnen des Winters gekörnt u. eingefangen werden. [10] Das **R.-fleisch**, bes. von jungen Hühnern, ist zart u. wohlschmeckend. Es wird meist gebraten, doch auch in Fricassées u. **R.-pasteten** (s. u. Pastete) verspeist u. ist gesund u. kräftig. Auch **R.-suppe, R.-coulée** hat man, s. u. Suppe. [11] **b)** Das Stein-R. (griech. R., Rothhuhn, Berghuhn, rothes R., P. saxatilis, P. Graeclae), fast von der Größe des Haselhuhns, 15 Z. lang, Schnabel, Augenlider u. Füße hochroth, Scheitel, Hals, Brust u. Oberleib aschgrau, Rücken u. Brust rostgelb überlaufen, Kehle weiß, von den Augen geht um die ganze Kehle ein breiter schwarzer Streif, Unterleib rostgelb, an den Seiten mit dunkelrostgelben u. schwarzen halbmondförmigen Binden, Schwungfedern braun; Weibchen ebenso; wohnt in Bergen, ruft Chacibis, legt 16 Eier; in Italien u. Griechenland; Fleisch besser, als das des gem. R.s; [12] **c)** Das rothe R. (franz. od. italien. R., P. rufus, Tetrao rufus *L.*, fr. **Perdrix rouge**), kleiner als das Vorige, ihm ähnlich, jedoch mit scharlachrothem Augenfleck, vielleicht nur Varietät; in SFrankreich; Lebensart wie bei dem gem. R.; wird bes. in Pasteten verspeist; [13] **d)** Klippen-R. (P. petrosa), oben rothgrau, Flügeldeckfedern blaugrau, rostroth gerändert, Kopf kastanienbraun; in steinigen Gegenden Europas u. Asiens. [14] **3)** S. u. Rebhuhnei. *(Wr., Fch. u. Pr.)*

Rebhuhn (Perdix, Paul), geb. zu Plauen; studirte zu Wittenberg, wo er Luthers Hausgenoß war, war Rector zu Kahla, 1525 zu Plauen, 1538 Archidiakonus das., dann Superintendent zu Oelsnitz u. 1543 zu Schleiz, wo er die Einführung der Reformation vollendete; st. 1546; schr. eine Abhandlung von der deutschen Dichtkunst u. gehörte zu den Dichtern, welche das jamb. u. troch. Sylbenmaß in ihren Versen beobachteten; schr. auch die geistl. Komödie: Susannengeschichte, Worms 1536, 4.; Hochzeitspiel auf die Hochzeit zu Kana, Zwick. 1538, Nürnb. 1572, 12. *(Lb.)*

Rebhuhnholz, s. Bocoa prouacensis

R.-sei, Schnecke, s. u. Faßschnecke. **R.-steine** (Petref.), so v. w. Perdiciten.

Rebilus, C. Caninius, ward um 1 Uhr Nachmittags am letzten December 45 v. Chr., also auf wenige Stunden, von Cäsar zum Consul gemacht, u. daher von Cicero wegen der kurzen Dauer seines Consulats sehr verspottet. 44 ward er mit Cäsar ermordet.

Rebinschen, so v. w. Rapunzen.

Rebis (R. *Spach.*), aus Arten von Ribes gebildete, nicht allgemein anerkannte Pflanzengattung.

Rebkow (Ebkow [Ebko, Eyke, Eccard] v. R.), sächs. Edelmann, gräflich-falkenstein. Gerichtsschöppe im 13. Jahrh.; sammelte die zu seiner Zeit in Deutschland gültigen Rechtsregeln als Sachsenspiegel (s. d.); gilt auch für den Verfasser einer Schrift über das sächs. Lehnrecht.

Rebländer, so v. w. Weingärten od. Weinberge.

Rebmann, so v. w. Winzer.

Rebmann (Andreas Georg Friedr. v. R.), geb. 1768 zu Süßenheim bei Erlangen; lebte 1792 u. 93 in Leipzig u. Dresden, ward als Jakobiner verdächtig, legte 1794 in Erfurt eine Lesebibliothek an, mußte sich dort seiner revolutionären Grundsätze wegen flüchten, lebte hierauf in Altona, Amsterdam, Paris (aus welcher Stadt er verwiesen ward), ward später 2. Criminalrichter beim Obertribunal zu Mainz, 1803 Präsident des peinl. u. Specialgerichts, 1811 Präsident des kaiserl. Gerichtshofes zu Trier, 1816 Präsident des Oberappellationsgerichts in Kaiserslautern, später in Zweibrücken; st. 1824 in Wiesbaden. Schr.: Empfindsame Reise nach Schilde, Lpz. 1793; Leben u. Thaten des jüngern Herrn von Münchhausen, Bürgermeisters zu Schilde, Thorn 1795, 2. Aufl. Hamb. 1817; Das neue graue Ungeheuer, Altona 1795—97, 10 Stücke; Gesch. meiner Verfolgungen u. meiner Leiden, Hamb. 1796; Frankreichs polit. Verhältnisse zum übrigen Europa; Altona 1796, 3. Aufl. 1797; Damian Hessel, Mainz 1810, 3. Aufl. 1811; Magazin für deutsche gerichtl. u. Polizeibeamten, welche sich mit der franz. peinl. Gesetzgebung bekannt machen wollen, ebd. 1812, 6 Hefte, u. a. *(Lr.)*

Reboulilia (R. *Raddi*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Marchantiaceen, auch wohl als Untergattung zu Marchantia gestellt. **Reboulilliarieae**, s. Marchantiaceen.

Rèboul (spr. Rebull, Jean), geb. 1796 zu Nismes; Bäcker daselbst, ist zugleich Dichter, aber nicht einer der sogen. Naturdichter; schr.: Poésies, Par. 1836; Le dernier jour, ebd. 1839.

Reboulèa (R. *Kuth.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Gramineae Festucaceae. Art: R. gracilis, in NAmerika.

Rèbrecht, vom Weine so v. w. unverfälscht, nicht beschnitten.

Rebschläger, so v. w. Reepschläger.

Rebschoss, der Sommertrieb des Weinstocks.

Rebülla, ein Wein aus der Grafschaft Görz.

Rébus, von den Italienern erfundne Tändelei, Verse od. Sätze durch gemalte Figuren, od. theils durch diese, theils durch Sylben od. Buchstaben ausgedrückt; z. B. Bild eines Berg — eines Herzens — eines Zauns — a — Bild eines Daches, d. h. Mon coeur est à toi, od.: Ich — 8 — t — Bild eines Eies — ne — Ou — Bild eines Aals — en, d. h. ich achte keine Qualen.

Rebût (fr., spr. Rebüh), **1)** Schadhaftigkeit; **2)** Verweigerung der Annahme einer zugesandten schlecht beschaffnen Waare. Daher: **Rebutiren**, schadhafte Waaren von den guten absondern, od. dieselben zurücksenden. **Rebutánt**, abschreckend, zurückstoßend, widrig, niederschlagend.

Rec., Abkürzung für **1)** Recensent, **2)** Recension, **3)** Recipe.

Recámbio-Cónto, die Berechnung der Kosten u. des Credits beim Zurückgehen eines protestirten Wechsels.

Recámbium (lat.), so v. w. Rückwechsel.

Récamier (spr. Rekamieh), **1)** (Jos. Claude Anthelme), geb. zu Paris 1774; Prof. der Medicin am Collège Royal de France u. der medicin. Klinik an der Facultät, Arzt am Hôtel Dieu, 1831 seiner Professur entsetzt, weil er sich weigerte, der neuen Regierung den Eid zu leisten, später jedoch wieder aufgenommen; schr.: Rech. sur le traitement du cancer par la compression, Par. 1829, 2 Bde., 2. Aufl. 1835; De l'insecte de la gale, ebd. 1834; Nouveau traité d'anatomie et de physiologie végétale, ebd. 1835, 2 Bde. **2)** (Jeanne Françoise Julie Adelaide, geb. Bernard), geb. 1780 zu Lyon, wurde noch beinahe als Kind an einen reichen Banquier zu Paris verheirathet u. ihr Geist machte bald ihre Salons zu den besuchtesten in Paris; bald bildete sich um sie ein Kreis von Gelehrten u. Dichtern u. sie hielt in der Weise der Dudeffants u. Geoffrins des 18. Jahrh. ein Bureau d'esprit. Ohne je ein Buch veröffentlicht zu haben, erlangte die R. einen sehr bedeutenden Einfluß auf die franz. Literatur, auf die ganze Bildung Chateaubriands wirkte sie entschieden ein, ebenso auf Ballanches u. die Frau von Staël. Als Napoleon ihren, des Royalismus verdächtigen Vater absetzte, erhob ihr Salon sich gegen den Kaiser. Napoleon rächte sich, er ließ das Haus R. bei einer Handelskrise ohne Unterstützung u. es fallirte. Die R. trug dieses Unglück mit Fassung u. lebte, so lange Napoleon regierte, theils zu Coppet bei der Staël, theils zu Lyon, machte aber auch größere Reisen. Nach der Restauration eröffnete sie ihren Salon zu Paris wieder, der noch jetzt ein Vereinigungspunkt der Edelsten u. Geistreichsten ihrer Nation ist. *(Hel.)*

Recanáti, Stadt in der päpstl. Delegation Macerata, mit etwas Befestigung, Kathedrale, Hafen an der Potenza; 4-tägigen Jahrmarkt; 4000 Ew. Hier stand zuerst die Santa Casa von Loreto (s. d.).

Recápito (v. ital.), **1)** das Adressiren eines Briefs u. die Adresse selbst; **2)** der Ort, wo ein Wechsel abgegeben wird; **3)** **(R.-tiren)**, die Abgabe od. Einlösung eines Wechsels selbst.

Recapitulatiön (v. lat.), **1)** summar. Wiederholung od. kurze Zusammenstellung der Hauptpunkte einer Rede, meist ein Theil der Peroratio, kommt jedoch auch in der Mitte der Rede vor; **2)** die Wiederholung einzelner Rechnungssummen, um sie in eine Hauptsumme zu bringen. Diese Wiederholung anstellen, **recapitulíren**.

Recarànus, ein Griechе, groß u. stark, von welchem dasselbe erzählt wird, was sich dem Hercules in Italien mit Cacus (s. d.) zutrug.

Réccan, Meerbusen, s. u. Lachsé.

Récared (Récared), Könige der WGothen in Spanien: **1)** R. I. der Katholische, reg. 586—601, s. Gothen u. **2)** R. II., reg. 618—621, s. ebd. u.

Recceśuinth, König der WGothen in Spanien, reg. 649—672, s. Gothen u.

Récchia (R. *Moc.*, *Sess.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Ranunkelgewächse, Dilleniеae *Hchnb.*, 10. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: R. mexicana, in Mexico.

Récco, Marktfl. in der Riviera di Levante des sardin. Herzogth. Genua; Fabriken in feinem Zwirn (Fil di Recco); 1800 Ew.

Reccoáro, Ort, so v. w. Recoare.

Récem (a. Geogr.), so v. w. Petra 3).

Recénsio (lat.), s. u. Eques 3).

Recensiön (v. lat.), [1] Beurtheilung, daher **Recensènt**, ein Beurtheiler; [2] **2)** die Beurtheilung von Gegenständen der Literatur u. Kunst, von Erzeugnissen des menschl. Geistes. [1] **Recensírende Institúte** od. **R.-sanstalten**, wie unsere krit. Blätter u. Literaturzeitungen (s. d.), sind erst eine Erscheinung der neuern Zeit. [2] Ihrer Bestimmung nach sollen sie wissenschaftl. Tribunale sein, welche die Ergebnisse der Schriftsteller vor ihr Forum ziehen u. über dieselben ein unparteiisches, strenggerechtes Urtheil, mit klarer Darlegung der Entscheidungsgründe, leidenschaftlos u. in würdiger Haltung, wie die Humanität sie gebietet, jedoch auch frei von aller Schmeichelei, abgeben. [1] Sie sind nicht Staatsanstalten, wiewohl sie da, wo sie als Organe einer Universität sind, oft Unterstützungen vom Staate erhalten, aber sowohl die Redaction ist eine frei entstandne lit. Behörde, als auch die gewählten od. zugelassenen Recensenten stehn in keinerlei Abhängigkeit. [2] Man streitet darüber, ob es besser sei, daß sich die Recensenten nennen, od.

Digitized by Google

od. daß ſie ihre R-en anonym geben; Erſteres iſt in neuer Zeit gewöhnlicher geworden. Schriftſteller, die mit einer R. nicht zufrieden ſind, pflegen dagegen Antikritiken zu ſchreiben, die ſelten von dem Recenſenten unbeantwortet bleiben u. wobei man nicht ſelten die Anſtandsrückſichten vermißt, welche Gelehrte einander ſchuldig ſind. **3)** Krit. Durchſicht der Schrift eines Andern, beſ. eines Alten, um ſie herauszugeben. **4)** Durchſicht u. Verbeßrung einer Schrift im Einzelnen von dem Verfaſſer ſelbſt. Verſchiedne R-en einer Schrift ſind oft die Quelle zahlreicher Varianten. Doppelte R-en gibt es z. B. von den Argonautika des Apollonios Rhodios. *(Wth.)*

Recensur, f. u. Cenſur 2.

Receptisse (lat., empfangen haben), ſo v. w. Empfangsſchein; davon **Receptisiren**, einen Empfangsſchein ausſtellen. **R-zettel**, ſo v. w. Empfangſchein.

Recept (v. lat.), [1] **1)** (Med.), nach gewiſſen Regeln, gewöhnl. in latein. Sprache, verfaßte ärztliche Vorſchrift, nach welcher der Apotheker beſtimmte Medicamente in beſtimmter Gabe u. in angedeuteten Geräthſchaften, nebſt beizufügender Signatur zu verabreichen hat, über deren Abfaſſung die **R-irkunst** (Formulare), eine eigne medicin. Doctrin Anleitung gibt. [2] In dieſer kommen zunächſt die verſchiedenen Formen in Betracht, in welche gewöhnlich Arzneikörper gebracht werden, die im Allgemeinen in flüſſige u. feſte u. dann wieder nach ihrer Beſtimmung zum innern od. äußern Gebrauch verſchieden ſind. [3] Zu den feſten Formen zum innern Gebrauch gehören: Pulver, Bolus, Pillen, Trochiſken, Roteln, Morſellen; zu denen zum äußern Gebrauch: Streupulver, Räucherpulver, trockener Umſchlag, Pflaſter. Zu den flüſſigen Formen zum innern Gebrauch gehören: Tränke, u. zwar dieſe wieder als Mixtur, Emulſion, Julep, Aufguß, Abſude, ferner Tropfen, Leckſaft, Lauwerge, zum äußern Gebrauch Injection, Klyſtier, Gurgelwaſſer, Mundwaſſer, naſſer Umſchlag, Augenwaſſer; ferner, als halbflüſſige, Liniment, Salbe, Cerat, Breiumſchlag (ſ. d. a.). [4] Für jede Form gibt es wieder beſondere Vorſchriften der Bereitung. Ferner ſind die Formeln entweder einfache, welche nur aus Einem Mittel beſtehen, od. zuſammengeſetzte, wenn mehrere Mittel dazu kommen; zu den letztern gehören auch die Magiſtralformeln (ſ. d.). [5] Bei den zuſammengeſetzten unterſcheidet man: **a)** Hauptmittel (Basis), von welchem man die eigentl. Wirkung erwartet; **b)** Hülfsmittel (Adjuvans), das die Wirkung unterſtützt; **c)** Verbeſſerungsmittel (Corrigens), das entweder die Wirkung auf ein gewiſſes Maß beſchränkt, od. zur Verbeſſerung des Geſchmacks u. ſonſt zu mehrerer Gefälligkeit des Mittels dienen ſoll; **d)** das darſtellende Mittel (Constituens), das dem Mittel die Form verleiht, wie das Waſſer in einem Aufguß ꝛc. [6] An einem R. ſelbſt. wozu gewöhnlich ein ſchmales, länglich geſchnittenes Papierblättchen benutzt wird, werden folgende Theile unterſchieden: **a)** die Ueberſchrift, wofür man ehedem ein + od. a/a od. auch cum Deo ſetzte, jetzt aber gewöhnl. den Monatstag bemerkt, an dem das R. geſchrieben wird, wiewohl dieſer auch wohl zu Ende des R-s bemerkt wird; **b)** das Anweiſewort, mit dem man die erſte Zeile beginnt; dafür iſt immer das Wort: Recipe (od. Recipiatur), gewöhnlicher aber daſſelbe abbrevirt: Rec. od. auch ℞. **c)** Die Bezeichnung der Arzneikörper, woraus die zu bereitende Arznei beſtehen ſoll. Hier wird beobachtet, daß das Hauptmittel, od. die mehreren Hauptmittel, zuerſt, dann erſt die Hülfsmittel u. die übrigen Nebenmittel genannt werden, u. daß die Mittel, welche von übereinſtimmender Art ſind, z. B. Wurzeln, Rinden, Samen, Salze ꝛc., auch nach einander geſetzt werden, jedes aber eine eigne Zeile bekomme. [7] Abkürzungen ſind zuläſſig, beſ. in Andeutung der allgemeinen pharmaceutiſchen Abtheilungen, wohin der Arzneikörper gehört, z. B. rad. ſtatt radicis, cort. ſtatt corticis ꝛc.; ſonſt war es auch gewöhnlich, chem. Zeichen ſtatt der Benennung der Arzneikörper zu ſetzen, z. B. ♎ ſtatt Spiritus, ⊖ ſtatt Sal ꝛc. [8] Meiſt wählt man die neuſte pharmaceut. Nomenclatur, wo dieſe eine abweichende u. dieſe, wie jetzt ziemlich allgemein, in der Apotheke, aus der man verſchreibt, angenommen iſt, z. B. Spiritus sulphurico-aethereus, ſtatt Liquor anodynus mineralis. [11] Die Mittel werden im Genitiv geſetzt, weil der vom Imperativ des Verbums Recipe regierte Caſus die Quantitätsangabe (ſ. 12) des benannten Mittels iſt, von welchem im Accuſativ ſtehenden Worte dann dieſer Genitiv abhängig wird, ſo z. B. Tartari emetici, ſtatt Tartarus emeticus od. Tartarum emeticum. [12] **d)** Die Andeutung der Menge, in der das verſchriebene Mittel, od. wenn deren mehrere ſind, dieſe genommen werden ſollen. Dieſe werden entweder u. am beſten nach dem Gewicht u. zwar nach dem Apothekergewicht beſtimmt, u. zwar entweder mit Apothekerzeichen (ſ. d.), od. mit Andeutung derſelben, gewöhnlich in Abbreviaturen, z. B. unc. ſtatt unciam od. uncias, u. zwar wenn davon nur die Hälfte genommen werden ſoll mit Zuſatz von semis od. dimidiam (abbrevirt dim.) ſtatt des Zeichen dafür (ß). [14] Die Zahlen ſelbſt ſchreibt man nicht nur mit röm. Ziffern, ſondern verſieht dieſe, wenn ſolche Einheitszeichen ſind, noch jede mit einem Punkt, ſo iij ſtatt ıı. od. vi ſtatt vı; auch zieht man gewöhnl, das letzte Einheitszeichen etwas länger herab, als die übrigen, z. B. iij ſtatt iii; noch ſicherer, um ſich gegen Irrungen zu verwahren iſt es, den Betrag der Quantität wörtlich zu bemerken, z. B. uncias tres et dim. ſtatt

statt unc. iijß. [15]Sollen mehrere nach einander folgende Mittel von gleicher Quantität genommen werden, so setzt man bei den erstern nichts weiter bei; bei dem letzten aber bemerkt man dies mit dem Worte ana, od. abbrevirt āā. [16]Stoffe, wovon nur einige gebraucht werden, wie z. B. das Gelbe vom Ei od. Mandeln, gibt man auch mit 1, II ꝛc. an. Wenn ein Zusatz gerade von dem Betrag erfordert wird, daß etwas Beabsichtigtes zu Stande komme, bezeichnet man auch die Quantität mit quantum satis, od. abbrevirt q. s. u. überläßt dann dem Apotheker den numer. Betrag zu bestimmen. [17]Bei gröbern trocknen Stoffen, wo auf den wirkl. Betrag nach strenger Bestimmung eben nicht viel ankommt, bestimmt man die zu nehmende Quantität auch wohl nur nach Griffen (Manipeln u. Pugillen, s. d.). Selten werden Flüssigkeiten nach einem Maß (mens.), od. nach einer Zahl von Tropfen (gutt.) angegeben. [18] **e)** Die Andeutung der **Bereitungsart** selbst, so weit dies im R. selbst nöthig ist, in Fällen, die oft vorkommen, mit verständl. Abbreviaturen, z. B. coqu. (e) leni lgne ad rem.(anentiam) etc. (koche bei gelindem Feuer so lange bis noch übrig bleibt ꝛc.), od. Col.(aturae) adde (der durchgeseihten Masse füge bei). [19]Immer ist zu Ende des R-s eine solche Angabe erforderlich, wenigstens die Andeutung Detur (od. auch ein D.), daß es gegeben werden soll, vorher aber, bes. bei zusammengesetzten, die Angabe misce (abbrevirt M.), od. der Form, in die es gebracht werden soll, z. B. fiat pulvis (f. p.) od. fiant pilulae (f. pil.), mit Andeutung der Zahl, z. B. disp. (ensentur) pulv. xij, od. auch div.(idatur) in pulv.(eres) xij, od. bei Pillen, mit Andeutung des Gewichts einer jeden, z. B. pil. gr.(anorum) ij, zuweilen auch mit Bemerkung, in welcher Art das Mittel verabreicht werden soll, z. B. D.(etur) ad scatul.(am), in einer Schachtel ꝛc. [20] **f)** Die **Signatur**, die das bereitete Mittel erhalten soll, wenn nicht vorher schon vom Arzte deswegen bei dem Kranken selbst Bestimmung getroffen worden ist. Sie ist immer der Schluß des R-s u. wird durch S.(igna) angedeutet. Da sie dem Kranken verständlich sein soll, ist sie in der Landessprache beizufügen, z. B.: Alle 2 Stunden 1 Eßlöffel voll (od. früh u. Abends) zu nehmen u. wird entweder auf einem Zettel dem Glase od. dem Gefäß, worin eine flüssige Substanz enthalten ist, angehängt, od. auf dem Deckel, od. der Tectur des Behältnisses, in dem eine trockne od. halbflüssige Medicin verabreicht wird, bemerkt. [21] **g)** Die **Unterschrift** des Arztes od. dessen verständliche Namensabbreviatur. Die R-e bleiben entweder in der Apotheke u. dienen da zu einer Controle für die ärztl. Verordnungen. od. sie werden dem Kranken eingehändigt, zumal wenn sie gleich bezahlt werden. In diesem Falle dient die Bemerkung Reit.(eratur od. Rep.(etur) mit einem spätern Monatstage, von der Hand des Arztes geschrieben, wenn das R. von Neuem in die Apotheke kommt, zur Andeutung, daß dasselbe noch einmal angefertigt werden soll. [22]An manchen Orten, wo strenge Medicinalpolizei ist, werden auch in Apotheken **R-bücher** gehalten, in welche alle eingehende R-e abschriftl. bemerkt werden. In diesen müssen dann auch die Preise jedes R-es nach der Medicinaltaxe bemerkt sein, die auch sonst in der Regel der Apotheker, nachdem das R. fertig ist, auf diesem selbst bemerkt. [23]Außer den bisher gedachten Rücksichten sind aber bei Verschreibung von R-en noch eine Menge andere zu nehmen, die schwer in Regeln zu bringen sind, die sich aber aus der Bekanntschaft mit den Eigenschaften der einzelnen Mittel, die in R-en verschrieben werden, von selbst ergeben, so: daß nicht Mittel zusammen verschrieben werden sollen, die einander zersetzen, od. die eine schädl. chem. Verbindung eingehen; daß man die qualitativen Verhältnisse bei Auflösungen genau beachten muß, die Mittel auf nicht längere Zeit hinaus verschreibt, als sie sich halten, daß man weder zu große, noch zu kleine Dosen (s. Dosis) verordne ꝛc. [24]Ph. Phöbus Handb. der Arzneiverordnungslehre, Stolb. 1839—40, 3. Aufl., 2 Thle. **2)** Vorschrift zu Bereitung zusammengesetzter Mittel zum häufl. Gebrauch, wie z. B. zur Speise- u. Getränkebereitung, od. sonst zu techn. Zwecken, zur Färberei ꝛc. *(Pl.)*

Receptācula (lat., Kirchw.), Vorhalttücher, s. u. Abendmahl u.

Receptācula nēctaris, s. Blüthen.

Receptāculum, 1) eine Vorlage s. d.; **2) R. fŏris,** Boden, s. unt. Blüthenstand s. **3) R. chȳli** (Anat.), s. Chylusbehälter.

Receptārius, in großen Apotheken, wo die Geschäfte der Apothekergehülfen unter Mehrere vertheilt sind, derjenige, der die Receptur ausschließlich besorgt.

Recēpta sententĭa (Recēptum jus), Rechtsregel, die nach gegenseitiger Berathung gelehrter Juristen als geltend (wenn auch nicht als Recht) u. anwendbar auf vorkommende Fälle angenommen war. Berühmt sind des Jul. Paulus **R-ae s-ae,** enthalten in dem **Breviarium Alaricianum,** sie sind eine wichtige Quelle für das ältere Recht.

Receptātio u. Receptātor (Recēptor), s. u. Concursus ad delictum u.

Recēptbuch, Buch, in dem Recepte (s. d. 1) u. 2) zusammengetragen sind.

Recēptenschrank, Schrank in Apotheken, worein die gefertigten Recepte alphabetisch u. nach der Zeitfolge geordnet aufbewahrt werden.

Receptiōn (v. lat.), **1)** Aufnahme in eine Gesellschaft od. Verbindung; das gesetzmäßige Quantum, welches dafür von dem Aufgenommenen bezahlt wird, heißt **R-sgeld; 2)** Annahme, Anerkennung, z. B. eines Worts.

Digitized by Google

Receptionsloge, s. u. Freimaurerei u. cc).

Receptirkunst, s. u. Recept 1.

Receptirtisch, eigner Tisch in Apotheken, der zur Arzneibereitung nach Recepten dient. **R-trichter**, kleine gläserne od. porzellane Trichter zum Einfüllen von Flüssigkeiten in Arzneigläser mit engen Oeffnungen beim Receptiren.

Receptitien (v. lat., Bona receptitia), die Vermögenstheile einer Ehefrau, welche sie selbst od. derjenige, von welchem es herrührt, von der Verwaltung u. Nutznießung des Ehemannes ausgeschlossen hat. R. können entstehen durch letzten Willen, durch stillschweigende od. ausdrückl. Uebereinkunft u. durch Verjährung. Wegen der R. hat (wenigstens nach sächs. Rechte) die Ehefrau kein gesetzl. Pfandrecht an den Gütern des Ehemanns. *(Hss.)*

Receptitius sĕrvus, s. u. Sklaverei.

Receptivität (v. lat.), Empfänglichkeit.

Recĕptor (v. lat.), **1)** Einnehmer, Empfänger; **2)** so v. w. Receptator. **Recĕptrix**, s. u. Concursus ad delictum 11.

Recĕptum (lat.), **1)** was man empfangen hat; **2)** der Vertrag der Parteien mit dem Schiedsrichter, wodurch dieser verspricht, den Streit zu entscheiden. Vgl. Schiedsrichter.

Recĕptum der Sächen eines Rëisenden, wenn ein Gastwirth od. Schiffer Sachen der Reisenden in sein Wirthshaus od. Schiff aufnimmt od. durch seine Leute aufnehmen läßt, so muß er für jeden Schaden stehen, der den aufgenommenen Sachen bis zur Zurückgabe zugefügt wird; auch die gestohlenen Sachen muß er ersetzen u. nur ein unabwendbarer Zufall od. innerer Verderb der Sache befreit ihn vom Schadenersatz. Analog findet die Klage auf Schadenersatz auch gegen die Post u. Frachtfuhrleute statt; sie heißt Actio in factum de recepto. *(Hg. u. Hss.)*

Recĕptum jus (röm. Rechtsw.), so v. w. Recepta sententia.

Recĕptür, das Zubereiten u. Ausgeben von Arzneien in Apotheken.

Recĕss (v. lat.), **1)** Auseinandersetzung, Vergleich, Vertrag; **2)** der schriftl. Aufsatz darüber; **3)** Abschied, z. B. Reichstags- od. Landtagsabschied; **4)** eine nicht geleistete vertragsmäßige Zahlung; **5)** Rückstand nicht bezahlter Gelder; **6)** der mündl. Vortrag eines Sachwalters vor Gerichte; **7)** ein schriftl. Aufsatz, welcher statt dieses Vertrags eingereicht wird.

Recĕssbuch, Buch, worein vierteljährlich die bei einer Zeche vorgekommenen Rechnungen über Kosten, Vorräthe, Recesse u. Schulden von dem **R-schreiber** eingeschrieben werden, s. u. Bergbeamte a. **R-geld**, so v. w. Verschreibegeld. **R-handbuch**, s. u. Bergamtsbücher.

Recëssherrschaften, s. u. Schönburg (Geogr.).

Recessiren, sich vermittelst eines Recesses vergleichen.

Recëssschulden, die Schulden bei einer Zeche, über welche Rechnung gehalten worden ist.

Rëceswinth, Name, so v. w. Recesuinth.

Recëtte (spr. R'sätt), die beste Sorte des Kaninchenhaares.

Recevëur (fr., spr. Res'wöhr), Einnehmer; daher **General-R.**, Haupt- od. Obereinnehmer.

Recevëura (R. *Arr.*), Pflanzengatt. aus der 13. Kl. 3. Ordn. *L.* Arten: R. graveolens, cordata, in Brasilien.

Rechabiten, Nachkommen des **Rechab** (vom Stamm der Kaniter), denen dessen Sohn Jonadab das Gelübde aufgelegt hatte, ein einfaches, strenges, enthaltsames Leben zu führen, keinen Acker zu bauen u. das Weintrinken zu vermeiden, als Nomaden zu leben u. in Hütten zu wohnen. Indeß durch Furcht vor Feinden, bes. vor dem Nebukadnezar, waren sie nach Jerusalem geflohen, wo sie Jeremias zur Warnung der Juden öffentlich im Tempel auftreten ließ. Manche wollen in ihnen den Ursprung der Essäer finden. *(Lb.)*

Rëchain (spr. Reschäng), 2 Dörfer im Bzk. Verviers der belg. Prov. Lüttich, Grand R. mit 1200, Petit R. mit 2000 Ew.; Fundorte von Walkererde.

Rechänge (fr., spr. R'schangsch), so v. w. Rückwechsel.

Rëchau, Marktfl., so v. w. Rehau.

Rechaüd (**Rechaüt**, fr., spr. R'schoh), **1)** Feuerpfanne; **2)** bes. eine solche, die in eleganter Form unter Speisen gesetzt wird u. mit diesen auf die Tafel kommt, um solche, da sie nicht gleich verspeist werden sollen, warm zu erhalten.

Rëchberg, **1)** Standesherrschaft im württemb. Jaxtkreise, zum Amte Gmünd, 4500 Ew.; **2)** Berg darin von 2167 F. Höhe; **3)** Bergschloß ebenda; dabei die Dörfer Hinter- u. Vorder-R., Fabrikation von hölzernen Pfeifenköpfen; 650 Ew. **4)** Marktfl. im Kreise ob dem Mannhartsberge im östr. Lande unter der Ens; liegt an der Krems, hat Schloß.

Rëchberg u. Röthenlöwen, schwäbisches, wahrscheinlich mit den Hohenstaufen verwandtes Dynastengeschlecht; erscheint bereits im 11. u. 12. Jahrh. in Urkunden; Otto von R. war unter Friedrich I. Domvogt von Regensburg, welche Würde auf Otto, seinen Sohn, u. Hartwich, sein Enkel, überging. Als Stammvater wird Ulrich angenommen, 1163 Marschall des Herzogthums Schwaben; Hildebrand, dessen Sohn, folgte ihm im Amte u. dessen Brüder, Ulrich u. Seifried, waren Bischöfe v. Speier u. Augsburg. Hildebrands Enkel waren schon 1227 im Besitz von Hohen-

staufen. Im 13., 14. u. 15. Jahrh. hatten sie große Besitzungen, einen bedeutenden Lehnhof in Schwaben u. waren verwandt mit dem Pfalzgrafen von Tübingen, den Herzogen von Teck, den Grafen von Landau, den Grafen von Hohenzollern, Helfenstein; führten auch nebst den Truchsessen von Waldburg, das Hohenstaufische Wappen im Banner, Reichsgrafen seit 1609, aufgenommen in das schwäb. Reichsgrafencollegium wegen Aichheim u. Hohenrechberg. Jetzt besteht nur noch die **Wiesensteinsche Linie. Besitzthum:** die Grafschaft R. im Königreich Württemberg, 2¼ QM., 8200 Ew., Rest eines im 15. Jahrh. gegründeten Fideicommisses, das 1806 mediatisirt, wegen welches das Haupt der Familie seit 1819 württemb. erblicher Reichsrath ist, u. die 1842 von den Fürsten Fugger erkaufte Herrschaft Mickhausen im Königreich Baiern. **Residenz:** Donzdorf. **Wappen:** 2 rothe, mit dem Rücken gegen einander gekehrte Löwen in Gold. Merkwürdig ist: **1)** (Aloys), geb. 1766; 1799 kurbaierischer Gesandter beim rastadter Friedenscongreß, 1802 bei der Reichsdeputation, unterzeichnete 1806 als königl. baier. Comitialgesandter die Lossagung vom Reichsverbande, war 1815 königl. baier. bevollmächtigter Minister am wiener Hofe u. Congresse, leitete in München die Territorialausgleichung mit Oestreich u. begleitete den damaligen Kronprinzen von Baiern nach Mailand zum Kaiser Franz, ging 1816 nach Wien, wo er den Ehevertrag des Kaisers Franz u. der Prinzessin Karoline von Baiern unterzeichnete; u. war 1819 beim karlsbader Congreß als Abgeordneter Baierns; wurde 1825 in Ruhestand versetzt. 1842 trat er seine sämmtl. Güter seinem Sohne **2)** Albert (geb. 1803), jetzigem Familienhaupt, Reichsrath in Baiern, ab. **3)** (Anton), geb. 1776 in Donzdorf, Bruder von Rechberg 1), trat 1794 in die baier. Infanterie, ward bald zur Cavallerie versetzt, zeichnete sich während des Revolutionskriegs vielfach aus u. stieg 1803 zum Major, zeichnete sich 1805 wieder bei Iglau aus, ward aber bei Stocken gefangen. 1806 ward R. Generalstabsoffizier des baier. Reitercorps in Schlesien, 1808 Oberstlieut., dann Oberst u. 1813 Generalmajor u. Chef des Generalstabs der Wredeschen Armee, nahm bei Hanau den franz. General St. André gefangen u. focht 1814 in Frankreich mit Auszeichnung, folgte dem Prinzen Karl von Baiern zum wiener Congreß, leitete 1815 wieder als Chef des Generalstabs den Marsch der baier. Armee gegen Frankreich, erhielt dann die 1. Cavalleriebrigade, ward 1816 wieder Oberhofmeister des Prinzen Karl von Baiern, 1818 Generaladjutant, 1824 Generallieut. u. st. 1837 zu München. **4)** (Karl), Bruder der Vor., geb. 1775; seit 1825 baier. Oberkammerherr u. Oberhofmeister; schr.: Voyage pittoresque en Russie, 4 Bde., Fol.; Les peuples de la Russie, Par. 1822, Fol. *(Md. u. Pr.)*

Rèche (Ritterw.), so v. w. Wanderner Ritter.

Rèchen, 1) ein Gartengeräth, das auch in der Landwirthschaft bei vielen Arbeiten, namentlich bei der Futter- u. Getreideernte zum Wenden u. Zusammenziehen gebraucht wird, besteht aus einem Querholz (Haupt), in das mehrere hölzerne od. eiserne Stifte (Zinken) befestigt sind, in dem Haupte ist ein 3—3½ Ellen langer Stiel befestigt, der mit jenem u. auch mit den Zinken einen rechten Winkel bildet. Der Garten-R., der zum Ebenen u. Klarmachen des gegrabenen Landes, zum Ausziehen des Unkrauts u. Unterbringen des Samens dient, ist stärker u. schwerer als der kleinere in der Landwirthschaft gebräuchliche R., hat auch meist eiserne Zinken; **2)** an Landmühlen eine Stange, auf welcher die Schützen zum Einschlag stecken; **3)** an Teichen eine Vorrichtung, welche an den Orten angebracht, wo das Wasser ein- od. ausfließt, sie besteht aus 2 starken Querhölzern, zwischen welchen 3- od. 4kantige Sprossen so dicht neben einander befestiget sind, daß die größern Fische nicht dazwischen hindurch können; **4)** eine ähnliche Vorrichtung in den Mühlgräben, durch welche Holz u. dergl. vom Gerinne abgehalten werden; **5)** ein Gatterwerk quer durch Flüsse, auf welchen Holz geflößet wird, um dabei das Flößholz aufzuhalten u. herauszunehmen; **6)** s. u. Papiermühle u.; **7)** bei Schlag- u. Repetiruhren der Theil, welcher die Auslösung des Schlagwerkes bewirkt; **8)** so v. w. Stellbogen; **9)** s. u. Insectensammlung; **10)** so v. w. Turnierkragen. *(Fch. u. Lk.)*

Rechenberg (Adam), geb. 1642 zu Augustusburg in Meißen; ward Collegiat am großen Fürstencollegium u. Prof. der griech. u. latein. Sprache u. Geschichte, 1699 Prof. der Theologie, st. 1721. Er veranlaßte die terminist. Streitigkeiten (s. d.) mit. Schr.: Summarium hist. eccles., Lpz. 1699, 12.; Wittenb. 1709; Hierolexicon reale etc., Lpz. 1714, 4.; Concordia, pia et unanimi consensu repetita confessio fidei et doctrinae Electorum etc., Lpz. 1678, 1756, u. a. m.; gab heraus den Athenagoras, Lpz. 1688. *(Dg.)*

Rèchenbuch, s. u. Rechenunterricht.

Rechenèi (R.-amt, R.-kammer), in manchen Gegenden die Behörde, welche das Rechnungswesen zu besorgen hat.

Rèchenhaut, s. u. Pergament.

Rèchenin strumente, [1] mechanische Vorrichtungen, vermittelst deren sich Rechnungen ausführen lassen. Die vorzüglichsten sind: **a)** das **R.-bret,** jede aus Pappe, Holz od. Metall gefertigte Tafel mit gleich langen u. unter sich parallelen Einschnitten, in welchen sich eine bestimmte Anzahl beweglicher Stifte mit Knöpfen befinden. [2] Sind die Linien auf einen Pappenbogen gezeichnet, so heißt ein solches Instrument **b) R.-bogen,** ist es ein Tisch **c) R.-tisch.**

Digitized by Google

tinch. Bei den Römern, welche deſſelben wegen ihrer höchſt unpaſſenden Bezeichnungsweiſe der Zahlen beſ. bedurften, hieß er Abacus. Die Einſchnitte bezeichnen der Reihe nach die auf einander folgenden Einheiten höherer Ordnungen von der Haupteinheit an, die Stifte aber, wenn ſie ſich an dem einen Ende dieſer Einſchnitte befinden, die Mengen der entſprechenden Einheiten; ſtehn die Stifte am andern Ende, ſo ſind ſie bedeutungslos. Marc. Welſer beſchreibt einen ſolchen in ſeinen Opera, Nürnb. 1682. In Deutſchland u. Frankreich, wo man im 16. u. 17. Jahrh. häufig auf dieſe Weiſe rechnete, bediente man ſich ſtatt jener Einſchnitte bloßer Linien u. ſtatt der Stifte der **R-pfennige**; ein zwiſchen 2 ſolchen Linien befindlicher bedeutet eine halbe Einheit der nächſt höhern Ordnung. Dieſes nannte man deshalb das Rechnen auf der Linie, zum Unterſchiede von dem Rechnen mit der Feder, unſerm Ziffernrechnen. *d) Das bei den Chineſen u. Türken noch jetzt gebräuchliche **R-bret**, mit dem ſie ſehr ſchnell rechnen, unterſcheidet ſich von dem obigen blos durch parallele ausgeſpannte Drahtſaiten, auf welchen ſich Kügelchen aufgereiht befinden, die ſich mittelſt eines Griffels mit Leichtigkeit hin- u. herſchieben laſſen. Die Mitte der Saiten ſcheidet die werthloſen Kügelchen von den geltenden. *e) Die Nepperſchen Stäbchen (ſ. Bacilli Neppertani), ſind eine andere Art R. *Auch laſſen ſich die Rechnungen vermittelſt Maßſtäben verrichten. Hierher gehört zunächſt f) der von Michael Scheffelt erfundene u. in einer zu Ulm 1699, 4. erſchienenen Schrift gleichen Titels beſchriebene Pes mechanicus artificialis. Es ſind 8 Maßſtäbe, für die Längen unmittelbar, für ihre Quadrate, Würfel, Kreisflächen, für die trigonom. Functionen der Winkel u. für die Logarithmen. Man braucht außerdem blos noch einen gewöhnl. Handzirkel. Andere Maßſtäbe ſind: g) eine von Grüſon 1791 verfertigte **R-ſcheibe**, über die Klügels mathematiſches Wörterbuch unter: Inſtrumentale Arithmetik, einige Auskunft gibt. h) Ein Schiebelineal, ein dickes metallenes Lineal, in deſſen Mitte ein Schieber von genau derſelben Länge ſo eingefalzt iſt, daß er ſich nach beiden Enden des Lineals zu mit Leichtigkeit hin- u. herbewegen läßt u. ſeine Oberfläche mit der des Lineals eine einzige Ebene bildet. Auf einer der von dem Schieber nicht bedeckten Seiten des Lineals ſind von dem Endpunkte ſeiner anzugrenzenden Kante aus Abſchnitte genommen, die ſich zu einander verhalten, wie die Logarithmen der dieſen Abſchnitten beigeſchriebenen Zahlen; ganz dieſelben Abſchnitte ſind auf dieſelbe Weiſe auch auf beiden Seiten des Schiebers abgetragen; der andere vom Schieber nicht bedeckte Theil des Lineals enthält auch dieſe Abſchnitte, aber mit dem Unterſchiede, daß die hier beim Abtragen zum Grunde gelegte Einheit doppelt ſo groß angenommen iſt. Auf der untern Fläche des Lineals befinden ſich die für beſ. Fälle erforderlichen Zahlen. Durch ein einfaches Hin- u. Herbewegen dieſes Schiebers nun laſſen ſich Multiplicationen, Diviſionen, beide Rechnungen zugleich u. a. verrichten; die andere Seite des Lineals dient zur Aufſuchung von Quadratzahlen u. Wurzeln. Das Inſtrument iſt in England ganz allgemein. Ueber die Einrichtung u. Anwendung deſſelben ſ. A. Burg in Prechtls Jahrbücher des polytechn. Inſtituts, Wien 1830, Bd. 16, S. 101—170. i) Der Proportionalzirkel (ſ. d.), weil alle Rechnungen auch durch geometriſche Conſtructionen gemacht werden können, die ſich mit dieſem Inſtrumente vornehmen laſſen. *k) Die eigentlichen **R-maſchinen**, od. ſehr zuſammengeſetzte Vorrichtungen, wo nach vorausgegangener gehöriger Stellung des Inſtruments durch bloßes Drehen die Ziffern des Reſultats zum Vorſchein kommen. Pascal, L'Epine, Leibnitz (der nach Ein. 24,000, nach And. 36,000 Thlr. darauf verwendet haben ſoll, deſſen ungeachtet aber nie damit zu Stande kam), Polenus, Prof. in Padua, der württemb. Pfarrer Hahn, gaben ſich viel Mühe mit derſelben, ohne ſie jedoch zu Stande zu bringen, die beſte erdachte 1786 der heſſendarmſtädtiſche Ingenieurhauptmann Müller. l) Zwei neue R-maſchinen, die großes Aufſehn machen, ſind die jüngſt von Roth in London erfundenen. Beide ſind von Erz. Die eine, die Addition u. Subtraction verrichtet, iſt ein Oblongum, 14 Z. lang, 2 Z. breit, 1 Z. tief u. enthält 10 kleine bewegliche Zifferblätter, die mit einem ſpitzigen Werkzeuge in Bewegung geſetzt werden, das Reſultat kommt in den kleinen Oeffnungen einer obern Galerie zum Vorſchein. Die andre R-maſchine, die Multiplication u. Diviſion verrichtet, bildet einen Kreis von 1 F. Durchmeſſer u. iſt 3 Z. tief. *(Mll. u. Ls.)*

Rechenknecht, 1) die Aufſtellung des Vielfachen einer Zahl bis zum Neunfachen, zum Gebrauch beim Multipliciren u. Dividiren; **2)** ſo v. w. Rechenbret.

Rechenkunſt, *1) ſo v. w. Arithmetik; *2) dieſelbe, jedoch zunächſt in der Hinſicht, um mit Zahlen Größenverhältniſſe von Gegenſtänden des gemeinen Lebens auf eine leichte Art u. nach Regeln richtig zu erkennen, wo es alſo nicht ſowohl auf den innern Grund, woraus dieſe Verhältniſſe hervorgehn, als auf gewiſſe Vortheile u. ein beſtimmtes Verfahren ankommt, um auf bequeme, aber zugleich zuverläſſige Art zur Einſicht jener Verhältniſſe zu gelangen. Ihr geht das Numeriren od. die Zahlenkenntniß überhaupt voraus. *Sie ſelbſt aber beginnt mit den 4 Species (Addition, Subtraction, Multiplication u. Diviſion, ſ. d. a.)

Digitized by Google

in ganzen u. gebrochenen, unbenannten u. benannten Zahlen u. enthält die kaufmänn. Rechnungen: Regel de Tri, umgekehrte Regel de Tri, die Regel Quinque u. dieselbe umgekehrt, die Regel Multiplex, die Kettenrechnung, die Interessenrechnung, Berechnung des Interusuriums, die Thara-, die Gesellschafts-, die Alligationsrechnung, die Regel Cöci u. Falsi (s. d. a.), ferner Berechnung der Zeit ꝛc. Vgl. Rechenbuch u. Rechnen. ²**3**) (Gesch.). Wohl mögen Aegypter, Babylonier u. vorzüglich handeltreibende Nationen, wie die Phöniker, die R., wenn auch nicht gerade erfunden, wie man ihnen zuzuschreiben pflegt, aber doch bes. ausgebildet u. als Wissenschaft begründet haben, von denen die Erstern sie auch frühe auf die Astronomie anwendeten. Unwahrscheinlich ist nicht, daß sich die rohesten Völker der Fünfzahl als Grund ihrer Rechnungen bedienten; die Verdopplung zu 10 ist aber auch alt u. Homer kennt u. nennt beide. ³Als Hülfsmittel beim Rechnen bediente man sich, außer der Finger, auch kleiner Steine; nach Erfindung der Schreibkunst wurden hieroglyph. u. alphabet. Zahlzeichen gebräuchlich (s. Ziffer); die Erfindung bes. Zeichen zum Rechnen wird den Arabern zugeschrieben. ⁴Unter den Griechen hat sich Niemand darin bekannt gemacht; erst im alexandrin. Zeitalter traten Männer auf, welche sich mit Mathematik im Allgemeinen beschäftigten; speciell über R. schrieb Diophantos. Dasselbe gilt von den Römern, u. Julius Cäsar mußte zur Verbesserung des Kalenders einen Mathematiker aus Alexandria kommen lassen. Mit der gemeinen R. beschäftigten sich größtentheils die Sklaven, welche die Privatrechenbücher der Herren hielten. ⁵Die Neuern haben die Mathematik so vervollkommt, daß die R. darüber ganz in den Hintergrund trat, bes. trug die Erfindung der Algebra viel dazu bei. (*Pt. u. Lb.*)

Rechenmaschine, s. Recheninstrumente 2.

Rechenpfennige (Jettons, Dantes), goldene, silberne, kupferne od. messingne Spielmarken. Die ersten beiden Gattungen kommen in verschiedenen Arten aus Frankreich; die letzteren werden zu Nürnberg u. Fürth gemacht u. überall hin versandt.

Rechenscheibe, Grüsonsche, s. u. Recheninstrumente 2.

Rechenstift, so v. w. Schieferstift.

Rechentafel, **1**) so v. w. Tafel, mathematische; **2**) so v. w. Schiefertafel; **3**) Tafeln von Pappe auf die Rechnungsexempel gedruckt sind. Bes. zum Gebrauch beim Rechnenunterricht in größern Schulklassen, s. Rechnen.

Rechentisch, s. Recheninstrumente 2.

Rechêrche (fr., spr. R'schersch), Untersuchung, Erforschung.

Rechêrche, la (spr. R'schersch), **1**) Insel, s. u. Santa Cruz; **2**) Insel, s. u. Neu-Seeland 2; **3**) (Archipelagus de la R.), Inselgruppe, s. u. Ruytsland; **4**) Bai, s. u. Vandiemeninsel 2.

Rêchgras (Landw.), so v. w. Gurken.

Rêchiar, König der Sueven, s. d. 2 u. Portugal (Gesch.) 2.

Rêchiêne, s. u. Ranunkelgewächse 2.

Rechîla, s. u. Portugal (Gesch.) 2.

Rêchling, so v. w. Flußbarsch.

Rêchnen, ¹gegebene Zahlgrößen so mit einander verknüpfen od. aus Verknüpfungen ausscheiden, daß eine neue Zahlgröße entsteht; vorzugsweise versteht man darunter das Vergleichen u. Operiren mit bestimmten (also durch Ziffern u. nicht Buchstaben ausgedrückten) Zahlgrößen. Das R. kann im Kopfe (Kopf-R.) od. auf Schiefertafeln, Papier ꝛc. also schriftlich (Tafel-R.) vorgenommen werden. Beide Arten des R-s müssen Hand in Hand gehen, wenn die im gemeinen Leben vorkommenden Berechnungen geläufig werden sollen, u. führen mit Bezugnahme auf alle möglichen, die Rechnung abkürzenden u. erleichternden Kunstgriffe den Namen: praktisches R. Da das R. ein ausgezeichnetes formales Bildungsmittel zur Uebung der Denk- u. Urtheilskraft, u. praktisch unentbehrlich für das bürgerliche Leben überhaupt u. bes. für manche Berufsarten ist, so ist der Unterricht (**R.-unterricht**) darin ein nothwendiges Lehrobject für alle Schulen. ²Er beginnt damit, daß er die Entstehung der Zahlen u. ihre unzähligen Verhältnisse kennen lehrt u. den Geist durch Veranschaulichung zum deutlichen Bewußtsein dessen bringt, was er beim Rechnen thut. Dies führt von selbst zum Kopfrechnen, das in Verbindung mit dem Tafelrechnen immer fortgesetzt werden muß. ³Das Rechnen darf nie abstract sein, sondern immer muß durch Beispiele die Anwendung statt finden. ⁴Der Stufengang des R-s geht vom Zahlensystem, zu den Species, der Bruchrechnung ꝛc. zu den höhern Rechnungsarten fort. ⁵Allgemeine Gesetze jeder guten Methode dabei sind: Man vermeide zu lange Exempel, nehme sie aus dem wirklichen Leben, dem Kreise der Jugend u. übe dabei zugleich die gewöhnl. Eintheilungen zum Maaß, Gewicht, Zeit u. Geld; man übe die Selbstthätigkeit des Schülers, indem man ihn ansetzen u. finden läßt, man lehre keine einzelnen Kunstgriffe, sondern führe Alles auf allgemeine gültige Gesetze zurück, man verweile nicht zu lange bei einer Rechnungsart u. übe die vorhergehenden immer wieder bei den folgenden. ⁶Literatur. I. **Rechenbücher**: a) allgemeine: Pestalozzi, Zürich 1803; Tillich, 2. Aufl., Lpz. 1821; Splittegarb, 2. Aufl., Halle 1824; Harnisch, Bresl. 1817; Diesterweg, Bonn 1823, 3 Thle.; Kawerau, 3. Aufl., Liegn. 1828—32, 2 Bde.; Baumgarten, Quedlinb. 1829, 2 Thle.; Scholz, Halle 1828—33, 3 Thle.; Diesterweg u. P. Häuser method. Handb. f. d. Gesammtunterricht im

Digitized by Google

Rechnen, Elberf. 1835; Lubarsch, Vollständiges Handbuch der Arithmetik od. gründliche Darstellung der ganzen Rechenkunst ꝛc., Lpz. 1836; Fraß, Handbuch für den Gesammtunterricht im Rechnen, Glog. 1837; P. Vogel u. W. Brennecke, Praktisches Rechenbuch ꝛc., Berl. 1838, 2 Thle. **b)** Rechnen für das bürgerl. Leben: Chr. G. Scholz, Prakt. Rechenlehrer 5. Aufl., Halle 1842, 3 Thle.; Chr. Busch, Rechenb. für Elementarschulen, 4. Aufl., Crefeld 1842; D. H. Riepoth, Prakt. Rechenbuch od. Aufgaben zum schriftl. Rechnen für Elementarschulen, Darmst. 1841. **c)** Kaufmännische Rechnungen: Unger, Arithmetik, Erfurt 1836, 2. Bd.; Hirsch Joseph, Vollständiges Kaufmänn. Rechenbuch, Quedlinb. 1843; J. W. Saß, Kaufmänn. Rechenb., Altona 1843. II. Zweckmäßige Hülfsmittel. Aufgaben u. Rechentafeln von Dinter, Neust. 1832; Türk, Berl. 1822; Junker, Halle 1831; Baumgarten, Lpz. 1833; Scholz, Halle 1833; Wilberg, Vorlegeblätter zum schriftl. Rechnen, Prenzl. 1838; Bauriegel, 1200, 2000, 1500 neue Aufgaben zum Tafelrechnen in 3 Cursen, Lpz. 1842; W. Schäffer, Rechenaufgaben zum Schulgebrauch, 2. Aufl., Berl. 1842; C. E. Gabriel, Uebungsb. f. d. Unterricht im R., 2. Aufl., Berl. 1842; G. A. Winter, Acht arithmetische Wandtafeln, od. 12000 Rechnungsaufgaben, Lpz. 1842; P. Heuser, Method. geordnete Uebungen u. Aufgaben zum Kopfrechnen, Elberf. 1842. *(Sk. u. Tg.)*

Rechnitz, Marktflecken, s. u. Eisenburg.

Rechnung, 1) die Art u. Weise aus bekannten Zahlen eine unbekannte Zahl zu finden, s. Rechenkunst; **2)** das umständliche Verzeichniß von Ausgabe u. Einnahme an Geld od. Waaren. Dabei ist die Hauptsache, die Rubriken od. Capitel gehörig zu sondern, in welche einzelne Ausgaben od. Einnahmen gestellt werden. Für jeden Geschäfts- u. Verwaltungszweig ist daher die Einrichtung der R-en sehr verschieden. Eine mehr specificirte R. über einen Theil der Haupt-R. heißt Neben-R. **3)** Das Verzeichniß von empfangenen Gegenständen u. die dafür schuldige Summe. *(Pf.)*

Rechnung auf der Linie, R. mit der Feder, s. unt. Recheninstrumente a.

Rechnungsablage, jeder, der fremdes Vermögen in Händen hat, od. fremde Geschäfte besorgt, ist zu der R. verbunden, wozu theils eine Rechenschaft über die Verwaltung, theils die Aufstellung eines Verzeichnisses über Einnahme u. Ausgabe, theils Herausgabe des Ueberschusses gehört. Die Klage auf R. wird nach dem in einzelnen Fällen vorhandenen Rechtsgeschäft (Tutela, Mandatum, Negotiorum gestio u. ꝛc.) bezeichnet. Auch im Concursproceß muß der Gütersleger über die Masse Rechnung an die Gläubiger ablegen, welches gewöhnl. erst am Ende des Concurses erfolgt. Machen die Gläubiger gegen die vorgelegte Rechnung Erinnerungen, so verfahren sie mit dem Güterpfleger nach den Regeln des Rechnungsprocesses (s. d.). Nach rechtl. Grundsätzen sind auch die Vorsteher jeder Gesellschaft, der Stadtrath der Gemeinde, die Regierung der Regierten R. schuldig u. die dagegen vorgeschobenen Rücksichten sind meist grundlos. *(Hg. u. Hss.)*

Rechnungsarten (R-Operationen), die verschiednen Arten, Zahlen unter einander zu verbinden (vergl. Zeichen, mathematisches, C).

Rechnungsbeamte, Beamte, welcher bei irgend einer Behörde das Rechnungswesen besorgen, bes. diejenigen, welche bei dem Finanz- u. Steuerwesen od. bei der Kammerverwaltung angestellt sind. **R-beleg**, so v. w. Beleg 2). **R-buch, 1)** Buch, in welches umständliche Rechnungen eingetragen werden; **2)** bei Handwerkern u. Handelsleuten ein Buch, in welchem die gefertigten od. gelieferten Waaren aufgezeichnet werden; **3)** bei den Kaufleuten so v. w. Hauptbuch. **R-copirbuch**, Buch, worin die einzelnen gefertigten Rechnungen, nebst dem Datum der Abgabe, eingetragen werden. **R-forderung**, so v. w. Buchschulden.

Rechnungsführer, 1) der bei einem Geschäft od. bei einer Verwaltung Einnahme u. Ausgabe aufzeichnet; **2)** bei der preuß. Armee der Lieutenant, Feldwebellieutenant od. Feldwebel, der das Rechnungswesen bei einem Bataillon od. Cavallerieregiment führt.

Rechnungsjahr, ein Jahr von einem gewissen Tage bis wieder zu demselben, mit dem irgend eine Rechnung geschlossen wird, dem gemeinen Jahr entgegengesetzt; meist ist das gemeine Jahr auch zu Rechnungsabschlüssen bestimmt. Vgl. Jahr.

Rechnungskammer, Oberbehörde zum Revidiren der Rechnungen eines Staats u. deren Belege, steht meist unter dem Finanzministerium, in manchen Staaten auch unmittelbar unter dem Staatsministerium. Sie hat meist einen Präsidenten u. mehr. unabhängige Rechnungsräthe; zuweilen heißt sie Ober-R.

Rechnungsmünzen, s. u. Munze.

Rechnungsprobe, s. Probe 11).

Rechnungsproceß, das gerichtl. abgekürzte Verfahren über abzunehmende Rechnungen, über deren Richtigkeit Streit entsteht. Nachdem eine mit Belegen versehene Rechnung eingeliefert ist, wird diese dem Gegner mitgetheilt, damit er seine Ausstellungen (Erinnerungen, Monita) binnen gewisser Frist dagegen machen kann. Diese werden dem Rechnungsführer mitgetheilt, um sie zu beantworten; worauf ein Termin angesetzt, jede Erinnerung einzeln instruirt u., wenn die Güte versucht worden ist, ein Erkenntniß gefällt wird. *(Hg. u. Hss.)*

Rechnungsrath (Rentrath), Be-

Digitized by Google

amter, der gewisse Rechnungen genau zu revidiren u. die Erinnerungen wider die gestellte Rechnung aufzunehmen hat. Oft bloßer Titel für Kammer- od. Finanzbeamte.

Rechnungsstäbchen, so v. w. Bacillen (Math.). **R-zeichen**, s. Zeichen, mathematische, C).

Réchob, Hauptmann u. Mörder der Isboseth (s. d.).

Rechobôtir, Stadt in Assyrien, wahrscheinlich das spätere Rahaba am Euphrat.

Recht, **1)** (Justum), eigentl. das Rechte (rectum), in sittlicher Bedeutung dem Falschen entgegengesetzt, u. bedeutet so viel, wie das Wahre, das an sich Gute, was das Sittengesetz für gerecht anerkennt. Die Sittenlehre kann aber nichts hierfür anerkennen, was mit der Ehrfurcht gegen Gott, mit der Würde des Menschen u. seiner Bestimmung im Widerspruch steht, u. das sittlich Rechte ist daher lediglich das sittlich Wahre, angewendet auf das prakt. Leben. Daher steht das R. gar oft im Wiederspruch mit dem, was die Gesetze nach altem Herkommen für Recht (Jus, s. Recht 2), erklären, ohne auf die Moral Rücksicht zu nehmen. Man unterscheidet übrigens **a)** ein strenges od. vollkommenes R. (Jus strictum, s. perfectum), enthält die Pflichten, deren Erfüllung erzwungen werden kann, z. B. die Zurückgabe eines geliehenen Capitals, die Leistung eines Versprechens; **b)** ein unvollkommenes R. (Jus imperfectum), die Pflichten, bei welchen ein Zwang nicht eintreten kann, wie z. B. die Pflicht einen Armen zu unterstützen. **2)** (Rechte, Jura), der Inbegriff derjenigen Regeln, Vorschriften u. Wahrheiten, welche die Menschen in ihren gegenseitigen Verhältnissen zu einander als die Norm ihrer freien Handlungen zu beobachten haben u. zu deren Befolgung sie im Staate nöthigenfalls durch obrigkeitl. Zwang angehalten werden können (**juristisches R.** im Gegensatz zu dem **moralischen**). Auf ein Subject bezogen ist R. die Befugniß zu handeln, od. die Befugniß entweder selbst etwas thun zu dürfen od. zu verlangen, daß ein Andrer zu unserm Vortheil etwas thue od. unterlasse. Das R. im objectiven Sinn ist entweder **Naturrecht** (s. d.), od. **positives R.**, welches diejenigen Vorschriften enthält, die in einem bestimmten Staate als Rechtswahrheiten anerkannt sind u. als solche gelten. Letzteres ist entweder einheimisches od. fremdes R. (Jus receptum), je nachdem es bei dem Volke selbst entstanden, od. von einem andern aufgenommen worden ist; z. B. das römische, longobard. R. in Deutschland. Beziehen sich die Rechtswahrheiten auf Verfassung u. Regierung des Staats od. auf die Verhältnisse der höchsten Gewalt zu den Unterthanen, so bilden sie das **Staatsrecht** od. öffentliche R.; beziehen sie sich auf die rechtl. Verhältnisse der Unterthanen unter sich, so bilden sich das **Privatrecht**. Die rechtl. Bestimmungen über das Verhalten der Mitglieder einer Kirchengemeinde unter sich, über das Verhältniß der Kirche zum Staate, u. der einzelnen Kirchen unter einander, bilden das **Kirchenrecht** (s. d.). Dem R. gegenüber steht allemal eine Pflicht. Zur Erwerbung eines R-s gehört eine rechtsfähige Person, eine Sache od. Handlung als Gegenstand des R-s u. eine rechtmäßige Erwerbungsart (Rechtstitel), welche entweder auf rechtlicher Vorschrift unmittelbar od. auf einem rechtlichen Geschäfte beruht, wodurch Einer dem Andern ein R. einräumt. Von dem Jus in rem s. Dingliches Recht, von dem Jus in personam s. Personenrecht. **3)** s. Rechtsgeschichte. *(Wtk. u. Hzr.)*

Recht, **1)** so v. w. Gerade; **2)** der Richtung nach mit etwas Andrem übereinkommend; **3)** so v. w. Passend; **4)** der Wahrheit gemäß; **5)** der Bestimmung gemäß, gehörig; **6)** dem Gesetze, der Billigkeit gemäß; **7)** der Gegensatz von link (s. d.) in allen Bedeutungen; **8)** bei Verwandten so v. w. leiblich, im Gegensatz das Stief-R.; **9)** von Kindern so v. w. ehelich.

Recht der Accession, so v. w. Zuwachsungsrecht 1). **R. der äussern Freiheit**, s. u. Menschenrechte 2) b). **R. der Folge**, s. u. Gefolg. **R. der Mästung u. Eichellese**, so v. w. Waldeigenthum (Rechtsw.). **R. der Persönlichkeit**, s. u. Menschenrechte 2) a). **R. des Ausgusses**, s. u. Dachrecht. **R. des freien Gebrauchs der Sachen**, s. u. Menschenrechte 2) c). **R. des Stärkeren**, s. u. Naturrecht.

Rêchteck (**Rectângel**, Rectangulum, Oblongum), ein ungleichseitiges Parallelogramm, in welchem alle Winkel rechte sind. Ein Rechteck läßt sich, wie ein Quadrat, als das Product zweier Zahlen darstellen, indem man sich 2 seiner anliegenden Seiten mit einem gemeinschaftl. Maaße gemessen denkt. Sind a u. b 2 solche Seiten, so bezeichnet man das Rechteck daraus durch ab, od. sobald man unter a u. b die Linien als solche versteht, noch nicht in Zahlen ausgedrückt a, b. *(Mll.)*

Rêchte Gerichtsfrühe, so v. w. Frühe Tageszeit.

Rêchte Hand, s. u. Hand u.

Rêchte Mitte, s. Juste milieu.

Rêchtern Limpurg, altes Geschlecht in Baiern u. den Niederlanden. Der Stammvater der Familie ist 1230 Eberhard von Hekeren; Friedrich v. Hekeren erhielt um 1350 für die dem Bischof von Utrecht geleistete Hülfe den Schutz über Salland, Twenthe u. Diepenheim. Friedrichs Gemahlin, Luitgarde von R., brachte das Schloß Rechtern in die Familie, wonach sich diese Linie nun benannte, während die seiner Brüder Hekeren von der Eese hießen. Joachim Adolf von R. zu Rechtern st. 1686 u. hinterließ 3 Söhne, welche 3 Linien stif-

Digitized by Google

teten. Die erstre erlangte durch dessen Enkels, Johann Heinrich Adolfs, Gemahlin, eine der 3 Erbtöchter Georg Eberhards, Grafen von Limpurg-Speckfeld, einen Theil dieser Grafschaft, nebst der gräfl. Würde u. Sitz u. Stimme im fränkischen Grafencollegium. Die zweite Linie erhielt die Reichsgrafenwürde 1705. Erste Linie: Friedrich Reinhard Burkhard Rudolf, geb. 1751 auf dem Stammschlosse Ehrenheim in Franken, erblicher königl. baierscher Reichsrath u. Generalmajor; besitzt seit 1819 durch Uebereinkunft Limpurg-Speckfeld allein. Zweite Linie: Adolf Friedrich Ludwig, geb. 1798 zu Almelo (Provinz Ober-Yssel), Besitzer der Herrschaft Almelo, Briefenveen, Rechtern u. Verborg. *(Md.)*

Rechter Winkel, s. Winkel 1.

Rechte Schulter vor, linke Schulter vor (Kriegsw.), s. Schulter vornehmen.

Rechte Seite (Staatsw.), s. unt. Kammern.

Rechte Ungedorner, s. u. Menschenrechte 2).

Rechtfallender Gang (Bergb.), s. u. Gang.

Rechtfertigung, 1) das Bemühen Eines sein ihm zukommendes Recht darzuthun od. ein ihm angeschuldigtes Unrecht von sich abzuwenden; **2)** (Justificatio), nach der christlichen Heilslehre, objectiv betrachtet, der Rathschluß Gottes, kraft dessen er den zu Christus bekehrten Sünder, wenn dieser an denselben zu glauben beginnt, vorzügl. um der Leiden u. des Todes Christi willen, von den verwirkten Strafen der Sünden freispricht u. der ewigen Seligkeit würdig macht; subjectiv, die Ueberzeugung des Menschen von diesem Rathschlusse. Die Ansicht selbst beruht auf der Lehre von der durch den Sündenfall bewirkten völligen Unfähigkeit zur Seligkeit, u. der Apostel Paulus machte sie bes. gegen die Juden geltend, welche sich auf ihre Abstammung von Abraham beriefen, die evangel. Kirche nahm dieses Dogma auf (Augsb. Confess. Art. 4, 10.) u. suchte es durch mehr od. weniger feine Begriffsunterschiede näher zu bestimmen. Man unterschied **a)** eine Causa efficiens, die Gnade Gottes, **b)** eine Causa meritoria, die Genugthuung Christi, **c)** eine Causa apprehendens, den Glauben an Christum, u. nannte die R. deshalb auch Gerechtigkeit des Glaubens (Justitia fidei). Da kein Mensch so vollkommen gut werden könne, als es Gott als heiliger Gesetzgeber u. Richter fordert, u. wenn er es würde, doch die früher begangenen Sünden aufzuheben nie im Stande wäre; so hätten wir vor Gott noch die Gerechtigkeit Christi, d. i. die ganz vollkommne Erfüllung der Gebote Gottes, wodurch Jesus den Willen seines himmlischen Vaters ehrte, welche durch den Glauben dem Menschen so zugerechnet werde, als wenn sie seine eigne wäre. Die Gerechtigkeit Christi wird nach der Kirchenlehre eingetheilt in die wesentliche (J. essentialis), welche in der göttl. Natur Jesu gegründet ist, u. die verdienstliche (J. meritoria, mediatoria), durch welche er, als Mittler, für die sündl. Menschheit genugthat. *(With.)*

Recht geben (Jagdw.), dem Hunde, wenn er seine Schuldigkeit thut, bes. wenn er die rechte Fährte nimmt, dies durch freundliche Zusprache u. durch Liebeln (s. d.), zu erkennen geben.

Rechtgläubigkeit, 1) die Religionsüberzeugung, welche von allen u. jeden Irrthümern frei ist, u. ihrem erhabenen Gegenstande vollkommen entspricht; **2)** so v. w. Orthodoxie (s. d.). Ueber die R. im staatsrechtl. Sinne, bes. des röm. Rechts, s. Abfall 11).

Rechtgüter Hirsch, so v. w. jagdbarer Hirsch.

Rechthaberei, Fehler des Betragens, der sich auf die vorgefaßte Meinung eines überlegenen Verstandes gründet, der das Eingehn in die Gründe einer entgegengesetzten Behauptung verschmäht u. das Wahre, das er zu behaupten strebt, weit häufiger verfehlt als erfaßt.

Rechtläufige Planeten, s. unt. Planeten 2.

Rechtlicher Beistand, s. Sachwalter. **R-s Erkenntniss**, s. Urtheil. **R-s Interesse**, s. u. Accession A) a) 2. **R. Verfahren, 1)** Verfolgung eines Rechts vor Gericht (im Proceß); **2)** die Verhandlung einer Streitsache vor Gericht nach den Formen des Ordinarprocesses (vgl. Instanz).

Rechtliche Wiedervergeltung, s. u. Criminalrechtstheorie 2.

Rechtliche Zurechnung, s. d. 1.

Rechtlichkeit, die Aeußerung des moral. Sinnes in der Hinneigung zum Rechten, od. das Bemühen, stets zu thun was Pflicht ist. **Rechtschaffenheit** ist dann die in diesem Streben erlangte Fertigkeit, vermöge welcher es moralisch unmöglich ist, anders zu handeln, als das erkannte Gesetz gebietet. Durch Bethätigung dieser Fertigkeit in einzelnen, bestimmten Fällen wird sie zu **Redlichkeit**. *(With.)*

Rechtling, der Pfefferschwamm (s. d.).

Rechtlosigkeit. Im Mittelalter bildete sich der Begriff der R. dadurch, daß gewisse Personen durch ihr Benehmen die Rechte eines Freien verloren od. als verächtlich galten, u. trat entweder als Folge gewisser Strafen ein, welche Vorrechte entzogen, od. als Folge einer gewissen Lebensweise od. eines Gewerbs, od. wegen verächtlicher Geburt (Unrichtigkeit). Als die Ehre als Standesehre Bedeutung erhielt, entstand die Ehrlosigkeit als Zustand, wodurch Jemand die Standesehre u. die daran geknüpften Standesrechte verlor, od. derselben

Digitized by Google

ben unfähig wurde. Seit der Verbreitung des röm. Rechts in Deutschland hatten sich aber theils die alten Grundansichten in Beziehung auf Ehr- u. Rechtlosigkeit verloren, theils fühlte man bald, daß man die röm. Infamia nicht gleichbedeutend mit ehr- od. rechtlos betrachten dürfe u. so bildete sich nach deutschen Ansichten u. Gerichtsgebrauch eine auch in den Landesgesetzen anerkannte Rechtsansicht von Ehrlosigkeit, die nur dann eintritt, wenn ein Landes- od. Reichsgesetz, od. eine constante Landespraxis sie verhängt, u. wenn die Ehr- od. Rechtlosigkeit im Urtheile unmittelbar ausgesprochen ist u. die röm. Infamia dauert in Deutschland nur in sofern fort, als einzelne Fälle derselben entweder in deutsche Ehrlosigkeit übergingen od. bloße Anrüchigkeit begründen. *(Hg.)*

Rechtmässige Ehe, s. u. Ehe 3).

Rechtmässigkeit der Todesstrafe, s. d. u.

Rechtna, Distr., s. Kuhlstan b).

Rechts, 1) die Richtung von der Mittellinie aus, welche der linken Seite, also der, bei der das Herz liegt, entgegengesetzt ist. Die rechte Seite gilt bei Rangordnungen für ehrenvoller als die linke; **2)** (Her.), im Wappen dasjenige, was, wenn man sich den Schild am Arm des Ritters vorstellt, demselben, nicht aber dem Anschauenden zur rechten Hand erscheint. **R-durchschnitten** od. schrägrechts getheilt ist ein Schild, dessen Theilungslinie von der rechten Oberecke des Schildes ausgeht; **R-gekehrt** jede Figur die ihren Vordertheil nach dem rechten Schildesrand wendet; **R-getheilt**, nennen einige die Theilung, wo die senkrechte Linie nicht durch die Mitte geht, sondern rechts ausweicht, was Andere richtiger zu den Heroldsfiguren rechnen, u. eine rechte Seite nennen; **3)** bei flachen Gegenständen, z. B. Zeuchen, die Seite, auf der dieselben eigentlich gezeigt u. getragen werden; **4)** Commandowort, eine Bewegung nach der rechten Seite hin andeutend; vorzüglich in rechtsum, Rechtsschwenkung u. Rechtsziehn, wie auch rechte Schulter. *(Pt. u. Mch.)*

Rechtsabmarsch, s. u. Abmarsch.

Rechtsanalogie, s. u. Gesetzesanalogie b).

Rechts Anspringen, s. u. Galopp.

Rechtsausschliessung, das gerichtl. Erkenntniß, wodurch Jemand der Rechtswohlthaten für verlustig erklärt wird. Vgl. Präclusion.

Rechtsbeistand, so v. w. Advocat, Sachwalter. **R-beweis**, s. Beweis.

Rechtsbücher, s. Rechtsgeschichte.

Rechtschaffenheit, s. u. Rechtlichkeit.

Rechtschreibung, so v. w. Orthographie.

Rechtsdeduction (R-ausführung), s. Deduction.

Rechtseitiges Dreieck, so v. w. Quadratendreieck, s. Kugeldreieck 1.

Rechtsfall, der Inbegriff von Thatsachen, welche einem unter Parteien streitigen Rechtsverhältniß zu Grunde liegen. **R-fellschaft**, Bestechung des Richters, s. Bestechung. **R-freund**, so v. w. Sachwalter. **R-gang**, so v. w. Proceß, das von den Gerichten beobachtete Verfahren bei Streitsachen. **R-gebiet**, der Wirkungskreis, in welchem jeder Mensch, als freies Wesen, den Zweck seines Daseins erreichen kann; um diesen Zweck zu erreichen muß das R. jedes Einzelnen unverletzlich sein, daher darf kein Mensch in das R. Andrer Eingriffe thun, u. Letztre begründen ein Zwangsrecht für denjenigen, welcher in seinem R. gestört wird, vermöge gewaltsamer Abwendung; jedoch müssen auch hier die Requisite der Nothwehr beobachtet werden. **R-gegenstand** (Objectum juris), das, was in rechtlicher Beziehung, außer den Rechtssubjecten, gedacht werden kann. **R-gelehrsamkeit**, s. Rechtswissenschaft. **R-gelehrter, 1)** Jemand, der Rechtserkenntniß sich zu eigen gemacht hat; **2)** bes. so v. w. Anwalt; vgl. Rechtsgeschichte.

Rechtsgeschichte, [1]die Darstellung der Quellen, aus welchen das Recht im Allgemeinen od. das Recht eines Volks insbes. geschöpft wird. Aeußere R. nennt man sie dann, wenn sie sich lediglich mit den Quellen u. deren Bearbeitung, innere, wenn sie sich mit den Schicksalen der einzelnen Juristr. Lehren nach ihrem Ursprung u. ihrer allmähligen Ausbildung beschäftigt. [2]Schon mit der ersten Entstehung der menschl. Gesellschaft, bildete sich zur Erhaltung der gesellschaftl. Verbindung ein rechtl. Zustand aus, Anfangs war er sehr einfach, nur gegen die störendsten Verbrechen gerichtet, bald complicirter u. zu einem System ausgesponnen. [3]Bei allen **Orientalen** war die Gesetzgebung genau mit der Religion verbunden u. alle Gesetze gingen von dem Priesterstande aus. Die erste ordentl. Gesetzgebung soll bei den **Aegyptern** Statt gefunden haben; Osiris, Jus, Menes, Sesostris, Bochoris, Amasis II. nennt die Sage als ihre Gesetzgeber. [4]Gesetzgeber der **Perser** war Zoroaster. [5]Bei den **Griechen** begründete Ackerbau den gesellschaftl. Verein u. dieser die Gesetzgebung, weshalb auch Demeter u. Triptolemos als erste Gesetzgeber verehrt werden. Außer diesen nennt man als solche: Apollon (bei den Arkadiern), Phoroneus u. Kekrops (in Attika). [6]Als Gesetzgeber in **Athen** sind bekannt: Drakon u. Solon (s. d.). Außer den von Einzelnen nach einem System gegebenen Gesetzen, die auch erst durch des Volks Beistimmung gesetzl. Kraft erhielten, gab es noch andere, bei bes. Gelegenheiten u. Staatsbedürfnissen gegebene, früher auf folgende Weise: Der ein Gesetz Vorschlagende theilte es den Prytanen mit, die es dem Senat vorlegten. Von diesem angenommen wurde der Vorschlag (Probuleuma)

Digitized by Google

leuma) einige Tage vor der Volksversammlung von den Prytanen auf eine weiße Tafel geschrieben u. öffentlich ausgehängt. Der Grammateus las in der Volksversammlung den Vorschlag 2 mal vor, der Verfasser desselben od. ein Andrer empfahl ihn in einer Rede u. das Volk entschied durch Cheirotonie (s. d.). Angenommen wurde der Vorschlag zum Gesetz (Nomos). [7] Später wandte sich der Vorschlagende an die dazu bestellten Magistrate, bes. die Nomotheten; die 5 Syndikoi suchten dabei das zur Abschaffung vorgeschlagene Gesetz zu schützen. Den die vorgeschriebene Form nur in etwas verletzenden Verfasser eines Gesetzvorschlags traf gerichtl. Belangung (Paronomias Graphe, s. d.). Jährlich hielten die Thesmotheten eine Revision der bestehenden Gesetze (Epicheirotonia). [8] Der Gesetzgeber in **Lakonika** war Lykurgos, s. unt. Lakonika (Ant.).; in **Theben** Philolaos, s. unt. Theben (in Böotia).; auf **Kreta** Minos, s. Kreta (a. Geogr.); in den **griech. Staaten** u. **Italien** waren berühmte Gesetzgeber: bei den **epizephyr. Lokrern** Zaleukos, zu **Agrigent** Phalaris, zu **Catana** Charondas. [9] Von dem größten Interesse ist die Geschichte des **röm. Rechts**, da es als Grundlage für die meisten Rechtsinstitute in Deutschland allenthalben anerkannt ist, s. dieselbe unt. Römisches Recht u ff. [10] **a)** Alles Recht bei den **germanischen** Nationen scheint in den frühesten Zeiten bloßes Gewohnheitsrecht gewesen zu sein; es wurde durch Meinung u. Sitte begründet, durch Lieder u. Reime in lebendigem Andenken erhalten; aber erst bei der Völkerwanderung, als german. Nationen, bes. die Gothen, Burgunder, Franken u. Longobarden, auf den Trümmern des römisch-occidental. Reichs neue Staaten gründeten, fing man seit dem Ende des 5. Jahrh. an, die german. Volksrechte zu sammeln u. aufzuschreiben. So entstand nach u. nach in dem Zeitraum vom 5. bis zum 8. Jahrh. das westgothische, burgundische, salische, ripuarische, allemannische, baiersche, friesische, sächsische u. thüringische Rechtsbuch. Diese ältesten german. Rechtsbücher (Leges barbarorum) wurden in der lat. Sprache des Mittelalters abgefaßt. Ihrem Inhalte nach waren sie sehr unvollkommen u. dürftig u. nur für das Bedürfniß des Augenblicks in jenen Zeiten berechnet, u. beschränkten sich daher meist auf ein Verzeichniß der Bußen, auf die Erbfolge u. den Proceß. [11] **Karl d. Gr.** ließ zwar den von ihm unterjochten Nationen ihre eignen Rechte u. Gebräuche, allein er unterwarf ihre ältern Rechtsbücher einer neuen Revision u. ergänzte u. verbesserte sie durch Capitularien. Diese u. die von den folgenden fränk. Königen erlaßnen Capitularien waren Gesetze im eigentl. Sinne, welche von den Königen mit Zuziehung der Geistlichkeit u. des Adels auf dem Märzfelde u. späterhin auf dem Maifelde erlassen wurden. Sie bezogen sich nicht blos auf Staats- u. Privatrecht, sondern auch auf Kirchen- u. Beneficialwesen. Um diese Zeit finden sich indessen noch gar keine Spuren von einer wissenschaftl. Bearbeitung des germanischen Rechts. Rechtsschulen gab es noch nicht u. die Mittheilung juristischer Kenntnisse geschah meist nur auf prakt. Wege. Geübte Geschäftsmänner, bes. Geistliche, entwarfen zwar schon früh gewisse Formulare, deren man sich bei gerichtl. u. außergerichtl. Geschäften zu bedienen pflegte, worauf die sogenannten Formelbücher (das wichtigste derselben ist aus der Mitte des 7. Jahrh. von dem Mönch Marculf) entstanden. Allein diese Bearbeitungen trugen zur Ausbildung des Rechts nur wenig bei. [12] Nachdem Deutschland durch den Vertrag von Verdun 843 von Frankreich u. Italien getrennt war, verschwand dort mit dem Erlöschen der Karolinger allmählig das Ansehn ihrer Gesetze u. die alten german. Rechtsbücher mußten bei ganz veränderten Zeiten u. Sitten bald ganz außer Gebrauch kommen. In den unruhigen Zeiten des Faustrechts u. bei der bes. durch das Lehnswesen herbeigeführten Anarchie konnte das Recht u. die Rechtspflege in Deutschland nicht gedeihen. Nach dem Verschwinden der alten Volksrechte u. der fränk. Gesetze beruhte, zumal bei der damaligen Ohnmacht der Reichsgesetzgebung, fast alles Recht wieder blos auf ungeschriebenen Gewohnheiten, auf der Autonomie der verschiednen Genossenschaften, auf den Weisungen u. Urtheilen der Richter u. Schöffen u. auf Verträgen der Interessenten (Dienstrechte, Hofrechte, Lehnrechte). [13] Erst seit dem 12. u. 13. Jahrh. fing man an die bei einzelnen Gerichten u. in einzelnen Ländern u. Städten geltenden Gewohnheitsrechte zu sammeln u. aufzuzeichnen. So entstanden nach u. nach die Schöffenrechte, der Sachsenspiegel, der Richtsteig, Land- u. Lehnrechts, der Schwabenspiegel, das Kaiserrecht (s. d. a.) u. eine Menge einzelner Land- u. Stadtrechte. Alle diese u. ähnl. Rechtsbücher gewährten zwar den Richtern u. Schöffen ihrer Zeit großen Nutzen u. erwarben sich eben dadurch Ansehn, aber sie waren auch das Einzige, was damals für Kenntniß u. Feststellung deutscher Rechte geschah; an ein vollständiges System war damals in Deutschland noch so wenig zu denken, wie an Rechtswissenschaft überhaupt. [14] Während dieses traurigen Zustandes der Rechtspflege in Deutschland hob sich das Studium des röm. Rechts in Italien u. Frankreich immer mehr u. mehr u. bald verbreitete sich der Ruhm der Universität zu Bologna u. ihrer großen Lehrer auch nach Deutschland. Von jetzt an wurden die italien. Akademien auch von jungen Deutschen besucht u. diese lernten hier ein Rechtssystem kennen, welches an Reich-

Digitized by Google

Reichhaltigkeit, Scharfsinn u. Bündigkeit Alles übertraf, was je in diesem Fache geleistet war. Kein Wunder war es daher, daß sie bei ihrer Zurückkunft u. Anstellung in öffentl. Aemtern das ihnen bekannt u. liebgewordne röm. Recht auch in den deutschen Gerichtshöfen zur Anwendung zu bringen u. geltend zu machen suchten. Sehr befördert wurde dies durch das Ansehn der Geistlichkeit u. durch die enge Verbindung, in welcher das röm. Recht mit dem in Deutschland schon geltenden kanon. Rechte stand. Die deutschen Kaiser u. Landesherrn, die bald einsahen, wie sehr das röm. Recht ihrem Interesse gemäß war, nahmen gern in Italien gebildete Juristen in ihre Dienste u. beförderten sie zu den höchsten Staatsämtern. Der Deutsche ließ sich die Anwendung des fremden Rechts um so mehr gefallen, da die bisherigen Rechte u. Gewohnheiten nicht für die neuen Verhältnisse hinreichten, welche durch Cultur, Handel u. bes. durch das kräftige Aufblühn der Städte herbeigeführt wurden u. da man das röm. deutsche Kaiserthum als eine Fortsetzung des alten röm. ansah. [16] Als nun vollens seit dem 14. Jahrh. auch in Deutschland Universitäten nach dem Muster der italien. errichtet u. eigne Lehrer des röm. u. des kanon. Rechts auf diesen angestellt wurden, so mußten jene fremden Rechte immer mehr u. mehr von den Lehrstühlen aus Eingang in die deutschen Gerichte finden, u. so ist es denn gekommen, daß das röm. Recht als Gewohnheitsrecht seit dem Anfange des 14. Jahrh. in Deutschland Gültigkeit erlangte u. daß sowohl nachher in der Reichskammergerichts- u. Rechtsordnung, als auch später in den besondern Landesordnungen die Richter od. Gerichtsbeisitzer auf das röm. u. kanon. Recht verwiesen wurden. [19] Neue Gesetzgebungen über das bürgerl. Recht in Deutschland wurden durch das zweifache Bedürfniß veranlaßt, die vorhandnen Landesgewohnheiten in geschriebnes Recht zu verwandeln u. sie mit den Grundsätzen des fremden Rechts in Zusammenhang zu bringen; die Reichsgesetze beschäftigten sich nur bei Gelegenheit der Polizeigesetzgebung mit dem bürgerl. Rechte, daher die Polizeiordnungen das meiste hierher Gehörige enthalten, wenn gleich auch in andern Reichsgesetzen, Reichsabschieden od. Reichsschlüssen Einzelnes vorkommt. [18] Das deutsche Recht nahm daher die Form eines Aggregats particulärer Rechte an. Die Verfasser einzelner Landesgesetze folgten bei Aufzeichnung des Gewohnheitsrechts nicht selten dem Muster einer schon vorhandnen Gesetzgebung, wodurch bes. die sächs. Constitutionen u. mit ihnen die Ansichten der sächs. Rechtsgelehrten großen Einfluß auf andre Landesgesetzgebungen erhielten. Hiernach unterschieden sich: aa) Gesetze, welche sich über alle od. die meisten Gegenstände des Privatrechts verbreiten, gewöhnlich Landrechte genannt, zuweilen auch nur mit Gerichtsordnungen verbunden; bb) Gesetze, die nur einzelne Institute betreffen; cc) Landes- od. Polizeiordnungen, welche auch Gegenstände des bürgerl. Rechts betreffen; dd) einzelne Verordnungen über ganze Institute, z. B. Forst- u. Jagdordnungen, Burggesetze ꝛc. [17] Die Reichsgesetzgebung über das Lehnrecht betraf hauptsächlich die Ausübung der kaiserl. lehnsherrl. Rechte u. die Sicherung des Reichsherkommens u. der reichsständ. Gerechtsame in Lehnssachen; sie hat daher ausschließlich die Reichslehn zum Gegenstande. Das Landeslehnrecht beruhte, nachdem die Rechtsbücher durch die longobard. Lehnsgewohnheiten in den meisten Ländern verdrängt worden waren, theils auf Landesverträgen u. Privilegien, theils auf Gewohnheiten; die Gesetzgebung beschäftigte sich vorzüglich mit Aufzeichnung der letztern u. mit einzelnen Instituten des ältern deutschen Lehnrechts, in neuern Zeiten auch mit Entscheidung einzelner Controversen. Sie bildet bald nur einen Theil der Landrechte od. Landesordnungen, bald besondre Constitutionen. Die Fortbildung des Rechts in den Landstädten, welche ohnehin in die Hände der Landesherrn kamen, wenn eine Stadt das Recht der statutar. Gesetzgebung nicht durch bes. Privilegium erlangt od. seit unerdenkl. Zeit hergebracht hatte, hatte gleiches Schicksal wie in den Reichsstädten, in welchen die Gesetzgebung meist für das Polizeirecht thätig war. [19] Statuar. Legislation über das Privatrecht war bei den Dorfgemeinden noch seltner als in den Städten, wenn gleich besondre Gewohnheitsrechte einzelner Dörfer, bes. ganzer Aemter, etwas sehr Gewöhnliches sind. Dem Adel drohte die Einführung des röm. Rechts die völlige Aufhebung der Grundsätze, die er bisher in seinem Familienrechte, bei der Disposition über sein Stammgut u. dessen Vererbung befolgt hatte. Sie zu sichern, diente bei dem hohen u. reichsunmittelbaren Adel seine jederzeit behauptete Autonomie, kraft deren er sich dem fremden Rechte überhaupt nicht unterwarf, sondern bei den ältern deutschen Gewohnheiten behauptete u. diese durch Hausgesetze in der Form von letzten Willen u. Verträgen theils näher bestimmte, theils den Verhältnissen der Zeit gemäß modificirte. Auf diese Weise bildete sich ein eignes Privatfürstenrecht. Der niedre Adel mußte sich zwar im Ganzen dem fremden Rechte unterwerfen, allein die Zulässigkeit der Errichtung von Familienfideicommissen u. Erbverträgen machte es auch diesem Stande möglich, bei einzelnen Instituten ein eigenthüml. Recht zu bewahren u. fortzubilden. In die 2. Hälfte des 18. Jahrh. fallen die ersten Versuche, die sämmtl. Quellen des Privatrechts durch Gesetzbücher zu ersetzen. Während der Zeit des Rheinbundes wurde das franz. Civilrecht

Digitized by Google

recht (Code Napoléon) nicht nur in den Theilen von Deutschland eingeführt, welche nach u. nach zu Frankreich gezogen wurden, sondern auch im Königreich Westfalen, den Großherzogthümern Berg u. Frankfurt u. dem Fürstenthum Anhalt-Köthen. Eine Bearbeitung deſſelben als Landrecht für Baden behielt mehrere deutſche Inſtitute bei u. iſt hier geltendes Recht geblieben, während in den übrigen Theilen von Deutſchland, mit Ausnahme des linken Rheinufers u. des ehemaligen Bergſchen jedes Denkmal der fremden Herrſchaft wieder verſchwunden iſt. [30] Deutſche Geſetzbücher, welche an die Stelle aller Quellen des gemeinen Rechts treten, haben bisher nur die beiden größten Staaten Deutſchlands erhalten, in den übrigen beſteht noch jetzt die Gültigkeit der fremden recipirten Rechte neben den einheimiſchen Rechtsquellen. Ueber die Geſetze der einzelnen deutſchen Staaten vgl. die geograph. Artikel derſelben. [31] Die Geſchichte des kanon. Rechts ſ. u. Kirchenrecht, [32] des Lehnrechts ſ. u. Corpus juris at ff., [33] des Criminalrechts, ſ. d. 1 ff. [34] b) Belgien u. Holland waren, letztres bis ins 16. Jahrh., erſtres bis Ende des 18. Jahrh., Theile des deutſchen Reichs, die R. dieſer Länder nahm alſo denſelben Gang wie die Deutſchlands, nur daß ſie ſich bei der Verſchiedenheit, die zwiſchen den Staatsverfaſſungen Statt fand, noch localer geſtaltete, als an andern Punkten des Reichs. Im 16. Jahrh. wurde das röm. Recht auch hier eingeführt u. beſ. die holländ. Gelehrten erwarben ſich um deſſen Ausbildung große Verdienſte. Die franz. Revolution wirkte auch auf das Recht in dieſen Ländern bedeutend ein; in Belgien ward das franz. Verfahren ganz eingeführt, in Holland erſt die neue Verfaſſung nach dem Vorbild der franz. eingerichtet, dann der Code Napoléon eingeführt. Als Frankreich dieſe Länder 1814 verlor u. beide unter eine Regierung vereinigt wurden, gab dieſe dem Lande ein neues Geſetzbuch, das bisher noch in beiden, 1830 wieder getrennten Staaten, gegolten hat. [35] c) In Frankreich erhielt ſich der Gebrauch des röm. Rechts, wie in Italien, das ganze Mittelalter hindurch. Schon in der Mitte des 11. Jahrh. ſoll Lanfranc, Erzbiſchof von Canterbury, als Abt zu Bec in der Normandie, das röm. Recht gelehrt haben u. ſchon vor den Zeiten der Gloſſatoren nahm man bei Bearbeitung deſſelben auf die Juſtinianiſchen Rechtsbücher Rückſicht. Seitdem aber das röm. Recht durch die Gloſſatoren in Italien wieder in Aufnahme gebracht ward, zeigte ſich bald auch ein gleicher Eifer für daſſelbe in den Gerichten u. auf den Rechtsſchulen Frankreichs. Zu Montpellier lehrte der Gloſſator Placentinus, ſt. 1192. Ludwig d. Heilige (1226—1270) ließ eine franz. Ueberſetzung der röm. Rechtsbücher fertigen u. Pierre Desfontaines bearbeitete um 1253 das franz. Gewohnheitsrecht u. verglich es mit dem röm. Rechte. Zwar wurde der Vortrag des letztern wegen des großen Beifalls, den er erhielt, u. wegen des Eintrags, den das kanon. Recht dadurch erlitt, vom Papſt Honorius III. um 1220 für Paris verboten; allein dies Verbot, durch die Ordonnance de Blois 1579, Art. 69, wiederholt, blieb ohne Wirkung u. ſeit jener Zeit bildete das Studium des röm. Rechts die Schule der franz. Rechtsgelehrten, beſ. des 16. Jahrh., deren Namen noch jetzt mit Achtung genannt werden. [36] Trotz dieſer Geltung des röm. Rechts in Frankreich riß theils durch das Lehnsweſen, das die verſchiedenartigſten Unter- u. Mittelgerichte conſtituirte, theils durch den Uebermuth der Parlamente, die, ob ſie gleich gewöhnlich aus den untauglichſten Subjecten zuſammengeſetzt waren, ſich doch den königl. Beſchlüſſen oft widerſetzten, theils durch die königlichen Ordonanzen, die, ſobald ſie von dem Parlamente einregiſtrirt waren, unbedingt Geſetzeskraft erhielten, eine ſolche Verwirrung in dem franz. Gerichtsweſen ein, daß die offenbarſten Ungerechtigkeiten von den Gerichtshöfen begangen wurden u. daß eine Umänderung des Gerichtsweſens daſelbſt nöthig wurde. Dieſe Dringlichkeit einer Aenderung war einer der Anläſſe zur franz. Revolution. Gleich beim Beginn derſelben wurde an eine Umänderung des Gerichtsverfahren gedacht, England im Allgemeinen hierin zum Muſter genommen, die Patrimonialgerichte aufgelöſt, das öffentl. Verfahren eingeführt, Friedensgerichte beſtellt, höhere Gerichtsſtellen ernannt, von denen an Appellationsgerichtshöfe appellirt wird u. wo ein Caſſationshof in letzter Inſtanz ſpricht. In criminellen Sachen iſt die Jury als Richter eingeſetzt, auch gibt der 1810 eingeführte Code Pénal darüber nähere Beſtimmungen. Allein auch die Geſetze änderten ſich, ſchon 1791 beſchloß die Nationalverſammlung eine Umänderung der beſtehenden, die 1807 auch zu Stande kam (les cinq Codes ꝛc.). Seitdem ſtand nur dem geſetzgebenden Corps u. ſpäter der Kammer das Recht zu, neue Geſetze hinzuzufügen u. die beſtehenden zu ändern, der Kaiſer u. ſpäter der König beſtätigte dieſe Beſchlüſſe. Ueber die gegenwärtigen Rechtsverhältniſſe in Frankreich ſ. Frankreich (Geogr.) [37] ff. [38] d) In Spanien herrſchte urſprünglich das röm. Recht, verwiſchte ſich aber ſpäter bei der Eroberung Spaniens durch deutſche Stämme u. die Mauren wieder. Als die Chriſten die Oberhand erhielten, wurde durch die Inſtitutionen der deutſchen Völkerſchaften verbunden mit dem Gewohnheitsrechte jeder Provinz u. auch wohl den ehemaligen Geſetzen der Mauren, für jedes Königreich ein eignes Recht gebildet, das aber im Ganzen doch Einen Charakter hatte. Im 16. Jahrh. ward das röm. Recht eingeführt. Später war der König in Spanien allein Geſetzgeber,

Digitized by Google

geber, seine Befehle galten für Gesetze. In neuster Zeit hatten die Cortes nicht Muße genug, um eine neue Gesetzgebung für Spanien zu versuchen, mehrmals sprach sich aber der Wille dazu aus. Der Absolutismus führte Spanien zu innern Zerrüttungen zurück u. die neusten anarch. Kämpfe seit dem Tode Ferdinands VII. waren nicht geeignet, eine mehr als ephemere Gesetzgebung einzuführen. [17] **e)** In **England** finden sich sehr früh Spuren einer wissenschaftl. Bearbeitung des röm. Rechts; Vacarius, ein lombard. Rechtsgelehrter, der in Bologna die Rechte erlernt hatte, ging um die Mitte des 12. Jahrh. dahin, um dort bes. den Geistlichen das röm. Recht zu erklären. Später beschäftigten sich auch noch andre engl. Rechtsgelehrte mit dem röm. Recht, allein als geltendes Recht hat dasselbe nie festen Fuß in England fassen können. Dagegen nahm das engl. Recht durch die Errichtung des Parlaments u. durch die Anerkennung dessen u. des Königs gemeinschaftlich, als befugt, neue Gesetze zu geben, eine eigenthüml. Richtung. Es befolgte dabei altgerman. Rechtsgebräuche. Als solche kann man die Friedensgerichte, Jurys u. m. a. ansehen. S. u. England (Geogr.) u. ff. [18] **f)** Ganz nach dem engl. Rechte hat sich das **nordamerikan.** Recht gebildet, da die meisten nordamerikan. Freistaaten ursprünglich engl. Colonien waren, od. es doch später wurden. Auch hier kamen nach u. nach die Provinzialrechte hinzu, u. noch jetzt sind die Gesetze nach den Provinzen verschieden u. werden von jedem Staate einzeln abgeändert. Nur Gesetze, die sich auf das allgemeine Interesse beziehen, werden von dem allgemeinen Congresse gegeben. [19] **g)** Ueber die Gestaltung des Rechts in **Polen, Rußland, Ungarn, Schweden** ꝛc., s. die geograph. Artikel dieser Länder. *(Hg. u. Pr.)*

Rechts gethēilt, s. u. Ehrenstücke 2.

Rēchtsgewohnheit, die stillschweigend erklärte u. die Kraft eines Gesetzes erlangte Norm in rechtlichen Beziehungen; vgl. Gewohnheitsrecht.

Rēchtsgleichheit, nach der Staatsgrundverfassung der constitutionellen Länder haben alle Staatsunterthanen gleiche staatsbürgerl. Rechte u. Pflichten. Keiner darf wegen der Geburt von irgend einem Staatsamte ausgeschlossen werden. Alle sind verpflichtet zu gleichem staatsbürgerl. Gehorsam u. zu gleicher Theilnahme an den Staatslasten. Die Verpflichtung zur Vertheidigung des Vaterlands u. die Verbindlichkeit zum Waffendienst sind allgemein. Jedem Staatsunterthan gebührt dagegen Freiheit der Person, des Gewissens, des Eigenthums, der Auswanderung. Auch mehrere absolute Staaten (wie Preußen) haben diese Grundsätze wenigstens in der Theorie angenommen, wenn auch in der Praxis die Aristokratie u. Hierarchie dagegen wirken, daß sie nicht in ihrem ganzen Umfang in Ausübung kommen. Vgl. Rechtspflege. *(Hg.)*

Rēchtsgrund, die rechtl. Vorschrift, auf welche eine behauptete Befugniß sich gründet. **R.-händel,** so v. w. Proceß, Rechtsstreit. **R.-hülfe,** so v. w. Execution 1).

Rēchtsinnig fällend, s. u. Gänge 4).

Rēchtskräftig wērden, s. u. Urtheil.

Rēchtskraft, [1] die Unabänderlichkeit eines richterl. Spruchs, durch welche ein unumstößl. Recht begründet wird; die rechtskräftig entschiedne Sache heißt res judicata. [2] Zur R. gehört aber Führung u. Entscheidung eines Prozesses durch den zuständigen Richter, Beobachtung der vorgeschriebnen Formen des Prozesses, Uebereinstimmung des Spruchs mit den Gesetzen (der Richter darf nicht contra jus in thesi erkannt haben) u. Wegfallen der Anwendung ordentl. Rechtsmittel. [3] Das rechtskräftige Erkenntniß begründet unbedingtes (formelles) Recht u. fordert strenge Vollziehung. Dafür ist dem Sieger eine bes. Klage (Actio judicati) gegeben, mit welcher er gegen den Besiegten auf Vollziehung des Urtheilsspruchs dringen kann; eben so erhält der Beklagte aus der rechtskräftig gewordnen Abweisung des Klägers die Exceptio rei judicatae. [4] Beides ist aber nur der Fall, wenn der neuerlich erhobne Streit in allen Beziehungen die näml. Sache betrifft. Bei der **R. in Criminālsachen** haben manche Rechtslehrer die Behauptung aufgestellt, daß die verdammenden Urtheile erst mit dem Augenblick der wirkl. Vollstreckung rechtskräftig werden, weil dem Angeschuldigten keine peremtor. Frist zur Beibringung der Vertheidigungsbeweise gegeben sei; unbedingt lossprechende Urtheile aber entweder sofort bei der Bekanntmachung, od. nach 10 Tagen rechtskräftig werden, so daß hinterdrein keine Untersuchung mehr Statt finden könnte. Eine Ausnahme soll nur dann eintreten, wenn das Urtheil an einer unheilbaren Nichtigkeit leidet. Allein richtiger scheint die Meinung zu sein, daß von einer R. in Strafsachen, so wie diese nämlich im Civilproceß begründet ist, nicht die Rede sein u. daß eben so in Fällen, wo ein nicht gerechtes Urtheil gesprochen u. vollzogen ward, der Staat jederzeit durch einen Fiscal auftreten, als der Bestrafte jederzeit Genugthuung fordern könne. *(Hg.)*

Rēchtskunde, R.-lehre, f. Rechtswissenschaft. **R.-los,** s. Rechtlosigkeit, vgl. Vogelfrei.

Rēchtsmittel, [1] die gesetzlichen Mittel u. Wege, durch die man ein bedrohtes Recht bewahren od. ein verlorenes wieder erlangen kann, z. B. Klagen, Einreden; [2] die Hülfsmittel einer Partei gegen nachtheilige Handlungen des Richters od. ihrer Vertreter (Advocaten, Vormünder), wodurch sie die Verletzung ihrer Rechte zum Gegenstand eines besondern Verfah-

Digitized by Google

rens u. einer besondern Entscheidung macht, z. B. Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, Nichtigkeitsklage ꝛc.; [a] 3) die prozessual. Schutzmittel gegen beschwerende Verfügungen u. Entscheidungen des Richters. Die R. sind verschieden nach der Gattung der Sachen, in denen sie vorkommen: **a)** In Verwaltungssachen kommen nämlich Appellationen, Recurs, Beschwerdeführung u. Reclamationen vor (s. d.). [b] **b)** In Civiljustizsachen unterscheidet man **ordentl. R.**, die binnen der Zehntagsfrist eingewendet werden müssen, u. **außerordentliche**, die auch später zulässig sind, als Nichtigkeitsbeschwerde, Restitution ꝛc. (Remedia ordinaria u. extraordinaria); ferner **R. mit Suspensivkraft**, die die Vollziehung der richterl. Entscheidung hemmen (Remedia suspensiva) u. andre, die dies nicht vermögen, z. B. Supplication; endlich [c] **devolutive R.** (Remedia devolutiva), welche die Entscheidung vor einen andern Richter höherer Instanz bringen, u. **nichtdevolutive**, welche die nochmal. Prüfung der Sache in derselben Instanz herbeiführen, z. B. Läuterung. [d] Die R. finden Anwendung, wenn die positive Thätigkeit des Gerichts den Parteien schädlich werden will, sei es durch Bewilligung widerrechtl. Anträge des Gegners, od. aus Verweigerung des rechtl. Gehörs u. aus dem Abschlagen dessen, was eine Partei glaubt, fordern zu können, sei es durch ein Urtheil, od. durch Ge- od. Verbot, od. daß sich Jemand überhaupt durch vergebliche Proceßschritte in seinen Rechten gekränkt glaubt. [f] Dagegen gehören Beschwerden u. Klagen über Unthätigkeit u. Langsamkeit des Gerichts nicht zu den eigentl. R-n, denn jene sind nicht als Justizsache, sondern als Disciplinarfälle an die oberaufsehende Behörde des unthätigen Gerichts zu bringen. [g] Bei Anwendung der R. ist jedoch zwischen proceßleitenden Verfügungen u. solchen richterl. Beschlüssen, welche die Rechtskraft erlangen können, zu unterscheiden. Jene kann der erkennende Richter zurücknehmen od. ändern, u. es genügt oft schon der Gebrauch simpler Gegenvorstellungen von Seiten der verletzten Partei. Indessen hat das kanonische Recht unter dem Namen einer Provocatio ad causam in solchen Fällen R. gestattet (Remedia formaliter extrajudicialia). [h] Wenn aber von einem Urtheil ein R. ergriffen wird, kann an dessen Stelle keine Gegenvorstellung gethan werden, denn der Richter kann das Urtheil nicht mehr ändern, weil die eine Partei ein wohlerworbenes Recht daraus erlangt, sobald die Fatalien u. Formen des R-s versäumt werden. [i] Alle ordentl. R. stimmen in folgenden Wirkungen überein: **a)** sie veranlassen nur einen Incidentstreit zwischen den bisherigen Parteien; **b)** nur die vorgebrachten Beschwerden sind Gegenstand der nochmal. Prüfung des richterl. Ausspruchs, eine Abänderung in pejus kann daher nicht erfolgen; **c)** die Einwendung u. Ausführung eines R. von der einen Partei begründet die Befugniß der andern, demselben accessorisch zu abhäriren, d. h. sich dieses R., ungeachtet es nicht zeitig ergriffen war, über denselben Streitpunkt zu bedienen (Gemeinschaft der R.); **d)** das Resultat der nochmal. Prüfung besteht in einem ganz od. zum Theil bestätigenden, od. abändernden neuen Erkenntniß; **e)** die R. haben in der Regel Suspensivkraft rücksichtlich der Rechtskraft, der Befolgung u. Vollstreckung des angefochtenen Urtheils; **f)** wenn zugleich devolutive u. nicht devolutive R. von den verschiedenen Parteien ergriffen sind, so zieht ersteres die Befugniß über das letztre zu erkennen, in der Regel nach sich; **g)** auch für einen Dritten kann der Gebrauch eines R-s von Erfolg sein. [k] Uebrigens findet ein R. nur dann Statt, wenn wirklich etwas aberkannt ist; ist der Ausspruch des Richters nur dunkel, so muß man zuvor um Erklärung bitten, womit eventuell ein R. verbunden werden kann; die beschwerende Verfügung muß rechtskräftig werden können, es noch nicht sein u. der Gegenstand der Beschwerde muß einen in den Landesgesetzen bestimmten Werth haben (Appellations-Revisions-Summe). [l] Endlich ist aber die Form des Verfahrens genau zu beobachten, hierher ist die Einwendung (Interpositio) u. Rechtfertigung (Justificatio) u. die sorgfältige Wahrnehmung der geordneten Fatalien zu rechnen (s. Appellation). [m] Ist ein R. angewendet, so hat der Richter die Beobachtung der Fatalien u. Förmlichkeiten, insbesondere die Gestattung des Suspensiveffects zu prüfen u. muß bei einem Mangel das R. entw. ganz od. in Ansehung der Aufschiebung der Execution abschlagen. [n] Diese Verfügungen werden in ein Decret eingekleidet, welches bei Gestattung eines R. u. auch die Rechtfertigungsfrist festsetzt. Alle gehörig gerechtfertigte R. veranlassen in der Regel, gewöhnl. nach vorgängiger Beantwortung durch den Gegner, einen Relevanzbescheid, der die beschwerende Verfügung abändert, od. bestätigt, auch wohl erklärt u. dabei verordnet, wer die Kosten dieser Verhandlungen tragen müsse. [o] Alle ordentl. R. werden noch insbesondre verhindert: durch Verzichtleistung, Versäumung der Nothfristen, freiwillige Abhelfung der Beschwerden von dem gravirenden Richter od. dem Gegner, u. durch den Tod des Beschwerdeführers, wenn er keine Erben hinterläßt. [p] **R. im Criminalprocess** gibt es auch, u. zwar devolutive u. nicht devolutive R. Zu erstern gehört die Appellation u. die Nichtigkeitsbeschwerde, zu letztern das R. der weitern Vertheidigung u. die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand. [q] Auch lassen sich ordentl. u. außerordentl. R. unterscheiden, je nachdem sie gegen eine bereits schon vollstreckte richterl. Verfü-

Digitized by Google

fügung, od. zuvor schon wieder dieselbe ergriffen werden. Hierbei finden sich jedoch folgende Eigenheiten: **a)** die R. sind weniger beschränkt, als die in bürgerl. Rechtsstreitigkeiten, namentlich weder durch Faktalien, noch durch eine Beschwerdesumme; **b)** die Befugniß neue Thatsachen u. Beweise zu führen, ist völlig uneingeschränkt; **c)** das Recht dritter Personen sich einzumischen, ist bei Strafurtheilen wenigstens sehr ausgedehnt; **d)** die außerordentlichen Behinderungen leiden hier öfter Anwendung. *(Hg. u. Hss.)*

Rechtspflege (Justiz), die Handhabung des Rechts, od. die Thätigkeit der sämmtlichen Gerichte u. Behörden eines Landes, welche auf Erhaltung der Herrschaft der Gesetze u. des Rechts gegen Willkühr u. Eigenmacht, also auf Erörterung u. Entscheidung der Rechtshändel, Untersuchung u. Bestrafung der Verbrechen u. Verhütung möglicher Streitigkeiten u. Rechtsverletzungen gerichtet ist. [1] So nothwendig eine rechtliche Ordnung im Staate ist, eben so nothwendig ist die Aufrechthaltung derselben, die R. Eine schlechte R. demoralisirt u. hemmt den Aufschwung eines Volkes eben so sehr, als eine gute R. es materiell u. sittlich erhebt. [2] Sie muß daher das Hauptaugenmerk der Staatsregierung u. der gesetzgebenden Gewalt sein, u. folgende Grundsätze müssen bei ihr in Anwendung kommen: **a)** vor dem Gericht sind alle Staatsbürger gleich; die privilegirten Gerichtsstände sind allmählig zu beseitigen. **b)** Niemand darf seinem ordentl. Richter entzogen werden; Specialgerichte, sogenannte Commissionen für bes. Zeiten od. bes. Klassen von Vergehn, od. für bestimmte Personen sind verwerflich. Darunter sind aber nicht begriffen die Bergwerks-, Handels-, Militär-, akademischen Gerichte, die Staatsgerichtshöfe. **c)** Niemand darf willkührlich verhaftet werden, u. die Ursachen der Haftnahme sind dem Verhafteten binnen 24 Stunden zu eröffnen; auch muß ihm dagegen Appellation an das Obergericht offen stehn. **d)** die Gerichte sind frei u. unabhängig in den Grenzen ihrer Zuständigkeit. Kein Richter kann ohne Urtel u. Recht abgesetzt werden (Inamovibilität), damit nicht der Regierungseinfluß auf die R. willkürl. u. ungesetzl. wirke. **e)** Cabinetsjustiz ist unzulässig u. Mißbrauch der Justizhoheit. Diese darf nur anordnend, fördernd u. erhaltend wirken, nicht das Recht hemmen od. selbst Recht sprechen. **f)** Die Verwaltung der R. muß unparteiisch, rasch u. möglichst wohlfeil sein, die Vorschriften der Proceßordnung müssen die Herstellung der materiellen Wahrheit sich möglichst angelegen sein lassen, klar u. bündig u. den Sitten u. Verhältnissen der Gegenwart, so wie den Fortschritten der Rechtswissenschaft entsprechend sein. [3] In constitutionellen Stellen fordert man noch außerdem: **g)** die Justiz von der Administration völlig zu trennen, **h)** öffentliche R. unter Controle des Volkes verwaltet, u. **i)** Geschworengerichte (s. d.) über Schuld od. Nichtschuld in Criminalsachen. [4] Ueber das Verhältniß verschiedner Staaten zu einander rücksichtlich der R. stellt das europäische Völkerrecht folgende Grundsätze auf: Fremde werden nach den Regeln der Gastfreundschaft u. den Forderungen der Gerechtigkeit den andern Unterthanen gleich geschätzt; für die Rechte u. Güter, die der abwesende Ausländer bei uns hat od. erwirbt, hat er gleiche Sicherheit u. richterliche Hülfe in Anspruch zu nehmen, wie der Inländer. Dagegen ist aber auch der Fremde in einem fremden Staate den Gesetzen dieses Staats Achtung u. Befolgung schuldig; er hat, wenn er hier richterliche Hülfe sucht, den Proceßvorschriften dieses fremden Staates Folge zu leisten. [5] Dagegen werden die im Auslande gültig erworbenen Rechte auch hier anerkannt u. geschätzt, wenn sie nur überhaupt als Recht hierselbst anerkannt werden können. [6] Wer im fremden Staate sich gültig verheirathete, dessen Eherechte werden in jedem andern christl. Staate anerkannt; wer aber in einem Lande, wo volles Wechselrecht gilt, einen Wechsel ausgestellt erhielt, kann da, wo Wechselrecht nicht anerkannt wird, den Schuldner nicht als Wechselschuldner gerichtlich verfolgen ꝛc. Eine Ausnahme begründet die Retorsion (s. d.). [7] Urtheile im Auslande gesprochen, weigern die inländischen Gerichtshöfe wohl selten zu vollstrecken, sei es auf Ersuchen des erkennenden Richters od. auf eine Klage des Siegers aus einem rechtskräftigen Urtheil. [8] Die Strafrechtspflege übt jeder Staat ausschließlich über seine Unterthanen. Fremde Obrigkeiten dürfen daher auch nur unter Zustimmung des inländ. Souverains Verbrecher im diesseitigen Gebiet ergreifen u. gefangen durch dasselbe hindurchführen. [9] Mit dem Eintritt des Fremden in ein andres Gebiet, wird derselbe für die Zeit seines Aufenthaltes Unterthan dieses Gebiet u. ist den Gesetzen desselben Gehorsam schuldig; begeht er Verbrechen, so wird er auch nach den Gesetzen des inländ. Staats behandelt u. gerichtet; der fremde Staat kann seine Auslieferung nicht erlangen (vgl. indeß Exterritorialität), u. weil er die Gesetze des diesseitigen Staats übertreten hat, kann er auch, wenn die Gesetze seines Vaterlands gelinder od. gar nicht strafen, hierauf keinen Anspruch machen. [10] Dagegen kann er auch alle Rechte u. Erleichterungen des inländischen Verbrechers fordern, gleiches Recht auf Vertheidigung, gleichen Anspruch auf Nachforschung des Entschuldigungsbeweises. Ferner wenn ein Inländer im Auslande ein Verbrechen begangen hat, der Verhaftung aber durch die Flucht in sein Vaterland entgangen ist, so hat

Digitized by Google

hat er nicht die Gesetze des letztern übertreten u. kann hier nicht bestraft, ja nicht einmal an den fremden Staat ausgeliefert werden. Staatsverträge bestimmen dies inzwischen anders, sei es daß der Delinquent ausgeliefert, od. daß er im eignen Vaterland gestraft wird. Letztres kommt häufig vor bei Verbrechen des Mords, Raubs, Diebstahls, Betrugs u. and., welche überall als Verbrechen anerkannt sind, weniger bei Vergehen, welche nicht überall gleiches Interesse haben, z. B. wird der Unterthan wegen der Contrebande, die er in ein fremdes Land einführte, in seinem Vaterland selten der Strafe unterliegen, eben so bei begangenen polit. Verbrechen, wenn nicht hierüber bes. Verträge bestehn, nicht ausgeliefert. Großbritannien u. Frankreich haben die Auslieferung stets geweigert, u. eine Pflicht dazu existirt auch nirgends. Werden fremde Staaten von einem andern fremden Staat aus verletzt od. beleidigt, so können jene, wie jeder andre Privatmann, Genugthuung fordern, z. B. bei Verbrechen des Betrugs, der Falschmünzerei u. dgl. Bei Schmähschriften gegen den fremden Staat verletzt der Verfasser u. Verbreiter derselben auch die einheim. Gesetze u. ist deshalb mit öffentl. Strafe zu belegen, gleichzeitig aber auch dem fremden Staat Genugthuung schuldig; allein es kann in solchem Falle nicht vom Verbrechen der beleidigten Majestät die Rede sein. Endlich können Strafurtheile nur Wirkung haben im Lande, wo sie erkannt sind. Bei Vermögensconfiscationen geht das Vermögen nicht verloren, welches man in einem andern Lande besitzt; persönliche Vorrechte aber, die der Staat verlieh u. nun zur Strafe nimmt, wie Adel, Würden u. Orden, können auch im Auslande nicht mehr geltend gemacht werden. Es gibt aber auch Fälle, wo auswärtigen Mächten eine Art von Einmischung in Rechtsangelegenheiten der Ihrigen in einem andern Lande nicht ungewöhnlich ist, wenn nämlich der fremde Staat die Beschleunigung der Sache seines Unterthanen im Auslande anspricht, über verweigerte od. verzögerte R. sich beschwert, od. um Milde für Delinquenten bittet. Dies ist aber gar keine Einmischung in die R., u. steht jedem Privatmann u. so auch jedem fremden Staate zu. Abhörung von Zeugen, welche bei ausländischen Gerichten erbeten werden, Abnehmung gerichtl. Eide u. Mittheilungen von erbetenen Nachrichten für gerichtliche Verhandlungen werden in den europ. Staaten gegenseitig wohl nirgends verweigert. Ueber die Rechtspflege der einzelnen Staaten im Alterthum u. in neuerer Zeit s. die antiquar. od. geograph. Artikel dieser Staaten. Die meisten deutschen Staaten haben Conventionen zur Beförderung der gegenseitigen R. geschlossen. *(Hg. u. Hsa.)*

Rechtspflichten, die aus dem Rechtsgesetz entspringenden Pflichten, vgl. Gewissen u. **R-philosophie**, die Kritik des positiven Rechts, vgl. Naturrecht. **R-quellen**, s. u. Rechtsgeschichte.

Rechtssache, eine vor Gericht verhandelte Sache, welche nach den Gesetzen entschieden werden muß; in Beziehung auf das betreffende Object ist sie eine geringfügige R. (Causa minor), wo meist ein abgekürztes Verfahren Statt findet (vgl. Bagatellsachen), od. nicht geringfügig (Causa major).

Rechtsschliessung, das Aufhören der gerichtlichen Geschäfte während der Gerichtsferien.

Rechtsschrägbalken, s. u. Ehrenstücke u.

Rechtsschulen. 1) Personen, die das Recht nach verschiedenen Grundsätzen erklärten u. anwendeten, u. Rechtsgelehrte, die sich ihren Ansichten anschlossen, finden sich in Rom seit Augustus. Es bestanden damals 2 Schulen, die des Capito, welche nachher die Sabinianische u. Cassianische, u. die des Labeo, welche nachher die Proculejanische Schule bildete. Beide unterschieden sich bes. dadurch, daß, während die Ersteren fest an dem Hergebrachten hielten, die Letztern durch vielfache Untersuchung Geist in das todte Gesetz zu bringen versuchten, daher bei gesteigerter Bildung sie mehr Anhänger in der Praxis fanden. Diese beiden Schulen bestanden nur im 1. u. 2. Jahrh. n. Chr. u. mit ihnen gingen die Parteinamen unter, wofür die Juristen nun Miscelliones (s. d.) hießen. 2) Ueberhaupt Schulen, in denen Rechtswissenschaften ausschließlich gelehrt werden. 3) Lehranstalten, wo das Recht gelehrt wurde, waren in Rom seit dem 3. Jahrh.; in ihnen waren wenigstens 2, gewöhnlich 4 Lehrer (Antecessores) angestellt u. besoldet; die in Berytos, berühmt wegen ihrer geregelten Verfassung, zu Constantinopel, als die jüngste; ausgezeichnet haben sich hier Theophilos u. Kratinos. In Cäsarea u. Alexandria hatten sich auch R. gebildet, welche aber von Justinianus verboten wurden. Der Unterricht in der berytischen u. constantinopolitan. Schule bestand in einem Cursus von 5 Jahren: im 1. Jahr wurden die Institutionen des Gajus erklärt, außerdem noch die 4 ersten Bücher der Pandekten (die jetzt Studirenden hießen Dupondii, seit Justinian Justinianei novi); im 2. die andern Theile der Pandekten, Edictum perpetuum (jetzt hießen die Studirenden Edictales); im 3. die etwa noch nicht vollendeten Theile der Pandekten u. die Responsa Papiani (jetzt nannte man die Studenten Papianisten); im 4. wurden die Responsa Pauli privatim studirt, die Juristen hießen jetzt Lytae, die schon selbst über Rechtsfragen entscheiden konnten; im 5. vollendete man das Studium u. ließ sie prüfen, jetzt hießen die Studenten Prolytae. Seit Justinian, der

zwar

zwar im Ganzen die alte Methode beibehielt, aber sein Rechtsbuch bei den Vorlesungen zu brauchen befahl, wurden im 1. Jahr die Institutionen gelesen; im 2. u. 3. die Pandekten bis zu den 10 Büchern der 4. u. 5. Abtheilung, welche im 4. Jahr desden eignen Studien aufgehoben blieben; für das 5. Jahr blieb die eigne Lecture der 6. u. 7. Abtheilung der Pandekten u. der Constitutionen. Doch erhielt sich diese Methode, als nicht zweckmäßig, nicht sehr lange. [1]Ueber die Anordnung des Studiums in der abendländischen Rechtsschule, die Anfangs in Rom, dann in Ravenna u. seit dem 12. Jahrh. in Bologna war, ist nichts bekannt; doch hat diese Schule große Verdienste um die jetzige Gestalt des Justinianischen Rechts, s. unt. Römisches Recht. *(Lb.)*

Rechtsschwenkung, s. Schwenkung 1.

Rechtsspruch (Sententia), die nach Abhörung der Parteien von dem competenten Richter gefällte Entscheidung einer Sache. Vgl. Decret u. Urtheil.

Rechtsstand, der Zustand, welcher auf das Recht begründet ist, dem Besitzstand, der noch nicht völlige Rechtskraft erlangt hat, entgegengesetzt.

Rechtsstreit, so v. w. Proceß.

Rechtsstuhl, so v. w. Spruchbehörde.

Rechtstadt, s. u. Danzig 1.

Rechtstitel, s. Titulus.

Rechts um, s. u. Wendungen.

Rechtsurkunde, Schrift od. schriftl. Sammlung über Rechtsverhältnisse, z. B. das Corpus juris, der Sachsenspiegel.

Rechtsvermuthungen, so v. w. Praesumtiones juris.

Rechtswissenschaft, [1]die wissenschaftl. Darstellung der Rechtswahrheiten od. der systemat. Inbegriff von Gesetzen, welche Zwangsrechte begründen; auf ein Subject bezogen ist R. die Kenntniß dieser Gesetze. [2]Die R. theilt sich in: I. **das öffentliche Recht**, dessen Hauptabtheilungen **A)** das Staatsrecht, **B)** das Völkerrecht, **C)** das Regierungsrecht (s. d. a.) bilden, welchem sich unterordnen: **a)** das Criminalrecht, **b)** das Polizeirecht, **c)** die Lehre von der Gerichtsbarkeit, u. zwar **aa)** das Gerichtswesen u. die Gesetzgebung, **bb)** das Gerichtsverfahren (s. d. a), **aaa)** das Criminalverfahren, **bbb)** das Civilverfahren, *α)* freiwillige Gerichtsbarkeit, in nicht streitigen Rechtssachen, *β)* der Civilproceß in streitigen Rechtssachen. [3]II. Das **Privatrecht**, das die größte Hälfte der Rechtswissenschaft bildet: **A)** allgemeines, welches sich histor. darstellt als **a)** römisches, **b)** kanonisches u. **c)** gemeines deutsches Recht, welchem letztern **aa)** Adels-, **bb)** Bauern-, **cc)** Bürger-, **dd)** Dorf-, **ee)** Handels-, **ff)** Handwerks-, **gg)** Militär-, **hh)** Staatsdiener-, **ii)** Stadt-, **kk)** See-, **ll)** Wechsel-, **mm)** Zunftrecht 2c. sich einordnen; während von den **d)** particular-(Landes-)rechten vorzüglich die geschlossenen Gesetzgebungen, u. vom Auslande, meist Frankreich u. England berücksichtigt werden; **B)** bes. **a)** Kirchenrecht, **aa)** päpstliches, **bb)** protestantisches, **cc)** jüdisches u. **dd)** das des Koran; **b)** Lehnrecht, **aa)** deutsches u. **bb)** longobardisches, so wie **cc)** des Auslandes; **c)** Privatfürstenrecht 2c. III. Rechtsgeschichte von den frühesten Ueberlieferungen bis auf den gegenwärtigen Stand der Gesetzgebung (s. d.). *(Hg. u. Hss.)*

Rechtswohlthat (Beneficium legis, Jus singulare), vortheilhafte Verordnung neuerer Gesetze, wodurch gewisse Begünstigungen, als Ausnahmen von der sonst bestehenden Regel des Rechts, ertheilt werden; verschieden vom Privilegium dadurch, daß die R-en allen Unterthanen od. doch einer gewissen Klasse derselben zustehen, die Privilegien aber nur gewissen Individuen ertheilt sind, u. daß die R. schon in den Gesetzen enthalten sind, um die Privilegien aber man bes. nachsuchen muß. Diese R-en sind **a)** allgemeine (Beneficia generalia), die allen Unterthanen, die sich in einem gewissen Falle befinden, zu gut kommen (z. B. B. divisionis); **b)** besondre (B. specialia), die nur einer Klasse der Unterthanen vortheilhaft sind, z. B. das B. SCti Vellejani nur den Frauen. Auch zerfallen die R-en in **a)** persönl., die nur der bevorzugten Person, u. **b)** reelle, die auch Erben, Bürgen 2c. zu Statten kommen. *(Hs.)*

Rechtsziehen, s. unt. Ziehen.

Rechtwinklich, in Form eines rechten Winkels.

Recidentiae jus, s. u. Erbrecht 1c.

Recidiv (Recidivus mörbus, Med.), s. Rückfall.

Recieß (holl.), ein Interimschein, welchen ein Schiffer über die am Bord genommenen Waaren ausstellt.

Recif, Cap, s. u. Capland 2.

Recife, Stadt, s. u. Pernambuco.

Recina, Stadt in Ober-Italien, beim j. Ancona.

Recipe (lat.), nimm! s. u. Recept 2.

Recipëtio (Recuperatio), das schiedsrichterl. Verfahren unter freien Völkern bei Erfahrforderungen aus Beleidigung, s. Recuperatores.

Reciplängel, Winkelmaßinstrument, erfunden von Tobias Mayer, jetzt außer Gebrauch.

Recipiend (v. lat.), der in einer Gesellschaft, u. dgl., aufgenommen werden soll.

Recipiënt (v. lat.), **1)** Empfänger; **2)** (Chem.), s. Vorlage; **3)** (Phys.), s. u. Luftpumpe 1.

Recipirtes Recht, s. u. Römisches Recht.

Digitized by Google

Reciprocatiön des Pëndels, s. u. Pendel 11.

Reciproce (lat.), wechselseitig, gegenseitig. **Reciprocĕrlich**, wechselseitig, z. B. **R-es Testamĕnt**, s. u. Testament 10. **Reciprocität**, **1)** Gegenseitigkeit, Wechselseitigkeit; **2)** die Verwandtschaft, welche bei reciproken Figuren (s. Reciprok 2) Statt findet.

Reciprocum pronōmen, s. unt. Pronomen f).

Reciprŏk (v. lat.), **1)** gegenseitig; **2)** r. sind **a)** $2\,\mathfrak{Z}\mathfrak{a}\mathfrak{h}\mathfrak{l}\mathfrak{g}\mathfrak{r}\ddot{\mathfrak{o}}\mathfrak{ß}\mathfrak{e}\mathfrak{n}$, wenn ihr Product gleich der Einheit ist, also a u. $\frac{1}{a}$, die eine heißt der r-e Werth der andern; **b)** 2 Verhältnisse, wenn das eine das umgekehrte vom andern ist, s. Umgekehrtes Verhältniß; **c)** eine Gleichung, wenn neben jeder Wurzel derselben p auch $\frac{1}{p}$ als Wurzel vorhanden ist. **d)** Reihen, s. Reihe 10; **e)** Spiralen, s. Spirallinie 2; **f)** R-en sind geradlinige Figuren od. Systeme von Punkten, wenn jedem Punkte des einen Systems eine gerade Linie des andern entspricht. Der Punkt u. die ihm entsprechende Gerade heißen bezüglich Pol u. Polarlinie od. Polare; **g)** Curven, wenn die eine der geometrische Ort der andern ist. *(Tg.)*

Recitātio (lat., **Recitatiön**), **1)** Vorlesen eigner, so wie **2)** Hersagen od. Vorlesen fremder od. auswendig gelernter Sachen. Daher **Recitatören**, vgl. Rhapsoden, Anagnosten. **Recitiren**, **1)** Jemand Etwas hersagen; **2)** s. unt. Chordienst 2; **3)** s. u. Testament.

Recitatīv (ital. **Recitativo**), die Gattung der Gesangsmusik, die sich der pathet. Declamation am meisten nähert, od. den Uebergang von der affectvollen Rede zum Gesange bildet. Sie unterscheidet sich von der Declamation durch Gebrauch von wirklichen in der Tonleiter liegenden Tönen; vom wirklichen Gesang aber durch den fehlenden bestimmten Rhythmus. Die Länge od. Kürze der Töne hängt nämlich beim R. von der Quantität der Sylben, od. von den declamatorischen Accenten ab. Es wird bes. bei Oratorien, Opern u. Cantaten angewendet, u. vorzüglich dann, wenn der Text didaktisch od. erzählend ist. Hinsichtlich der Begleitung unterscheidet man: **a)** das einfache R. (R. secco), welches in den Einschnitten, Cadenzen u. harmonischen Wendungen so begleitet wird, daß die Grundstimme den Baßton angibt u. der Flügel od. das Violonzell die fehlenden Intervalle darüber anschlägt; **b)** das obligate od. accompagnirte R. (R. obligato, accompagnato), wo nicht nur die Bogeninstrumente alle mitwirken, sondern auch hier u. da die Blasinstrumente eintreten, auch sogar bei Schilderungen das ganze Orchester kleine Tongemälde einschaltet. Oft geschieht es auch mitten im R., daß wenn sich der Text zum Lyrischen wendet, der Gesang rhythmisch wird. Man bezeichnet solche Stellen durch Arioso, Cantabile, in tempo ꝛc. Giacomo Beri soll es zuerst angewendet haben; Verbesserer desselben waren Carissimi, da Vinci, Porpora u. Rinaldo da Capua. Muster guter R. findet man in den Werken Haydns, Glucks u. Grauns. Im Vortrage des R. sind die Italiener Meister, vorzüglich ist ihr Vortrag in der Opera buffa unnachahmlich. *(Ge.)*

Recitīren (v. lat.), s. u. Recitation.

Recitīrendes Schäuspiel, s. u. Schauspiel.

Recitīrübungen, s. u. Declamirübungen.

Rëckbank, **1)** so v. w. Folterbank; **2)** s. u. Gerberei 11.

Rëckbaum, der gemeine Wachholder, s. u. Juniperus.

Rëcke, **1)** eine Art Befriedigung, besteht aus Pfählen mit daran gebundenen Querstangen; **2)** langer Baum, mit welchem zwischen 2 Decken das starke Leder ausgedehnt (gereckt) wird; **3)** s. u. Färbekunst 11; **4)** (Schiffsw.), s. Recken; **5)** s. u. Falkenjagd 6; **6)** in Stettin ein Stück Leinwand von 16 Ellen.

Rëcke, **1)** Riese, **2)** Held, **3)** kräftiger junger Mensch.

Rëcke (Johann von), s. u. Schwertbrüder u. Livland (Gesch.) 20.

Rëcke (Elisabeth Charlotte Constantia, geb. Gräfin von Medem, gewöhnlich Elisa von der R.), geb. 1756 auf dem Gute Schönburg in Kurland, Stiefschwester der Herzogin Dorothea von Kurland. Eine unglückliche Heirath mit dem Freiherrn v. d. R. (1771), die erst nach 7 Jahren gelöst wurde, vermehrte ihre große Reizbarkeit u. gab dem frommen Grundgefühl ihres Wesens eine mystische Ueberspanntheit, die sich steigerte, als 1777 ihre Tochter u. bald darauf auch ihr Bruder Friedrich v. Medem, dem sie größtentheils ihre Bildung verdankte, starben. Sie schenkte daher den Gaukeleien des berüchtigten Cagliostro bei seiner Anwesenheit in Mitau (wo sie sich seit der Trennung von ihrem Manne aufhielt) über die Möglichkeit mit geliebten Verstorbenen in Rapport zu treten, völligen Glauben u. ward nach Enthüllung des Betrügers, als sie das Karlsbad brauchte, im Umgange mit Spalding, Teller, Zöllner, Nicolai, Bürger, Bode, den Brüdern Stolberg u. A. von dieser u. ähnl. mystischen Ideen geheilt. Ihre Schrift über Cagliostro, die damals viel Aufsehen machte, ward auf Befehl der Kaiserin Katharina in das Russische übersetzt, u. Elisa von dieser nach Petersburg eingeladen, huldreich empfangen u. mit dem Nießbrauch des Gutes Pfalzgrafen in Kurland beschenkt. Hier lebte sie eine Zeitlang in

Digitized by Google

einer einfachen Bauernhütte, da kein herrliches Gebäude vorhanden war, als Lehrerin u. Pflegerin junger Mädchen. Wegen Nervenschwäche ging sie nach Italien, von wo sie erst 1806 wieder zurückkehrte. Sie lebte nun, von ihrem Gesellschafter Tiedge begleitet, abwechselnd in Löbichau bei Altenburg, Nachod, Sagan, Berlin, Dresden u. an andern Orten, den Sommer über jedoch fast immer in Karlsbad; st. 1833 zu Dresden. Schr.: Ueb. Cagliostro, Mietau 1799; Etwas über den Oberhofprediger Stark in Darmstadt, Berl. 1788; Leben Neanders, ebd. 1803; Gedichte, 3. Aufl., ebd. 1815; Reise nach Italien, ebd. 1815, 4 Bde.; Familienscenen, Lpz. 1826; Gebete u. religiöse Betrachtungen, Berl. 1826. *(Md.)*

Reckel (Réckling), so v. w. Raf.

Récken, **1)** (Gewehr-R.), auf Kriegsschiffen horizontalliegende durchbohrte Bretер an beiden innern Seiten der Kajüte, der Hütte u. der Kuhl, wodurch die Flintenläufe gesteckt werden, unter denselben, ungefähr ½ F. vom Verdeck ist ein andres horizontales Bret, worein die Kolbe paßt. **2)** Haken zwischen denselben, worauf die Säbel, Pistolen u. Enterbeile gelegt od. gehängt werden. **3)** (Kugel-R.), auf Kriegsschiffen an beiden Seiten des Schiffes runde Ausschnitte in angenagelten Latten, wo die Kanonenkugeln fest liegen. *(Hy.)*

Récken, **1)** ausdehnen, ausziehen; **2)** s. u. Gerberei n.; **3)** Eisen der Länge nach ausschmieden, bes. Eisengänse zu Stäben schmieden; geschieht auf dem **Réckheerde** mit dem **Réckhammer** von den **Réckschmieden**; **4)** sich R., s. u. Gewehrfabrik 8.

Récken der Glieder (Pandiculatio), die zwar willkührlich bewirkte, aber doch durch Naturbedürfniß angeregte Ausdehnung des ganzen Körpers, wobei bes. die Ausstreckmuskeln in Thätigkeit sind, u. wodurch sich nicht nur der Mensch, sondern auch die ihm am nächsten stehenden Thiere, nach dem Schlafe, der aber noch Schlafrigkeit hinterläßt, dieser erwehren, indem die Blutcirculation u. das Nervenleben in den Außentheilen in eine freie Bewegung u. Thätigkeit gesetzt werden. *(Pi.)*

Réckendeich (Topogr.), s. u. England (Gesch.) 11.

Réckenitz, **1)** Fluß, entspringt bei Güstrow im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, bildet auf eine Strecke die Grenze mit Pommern, u. nach einem Laufe von 11 Meilen beim Ausfluß einen Busen (Ribnitzer Binnensee) der Ostsee; **2)** früher District im obigem Großherzogthum, hat 47 QM.; **3)** Dorf, s. u. Güstrow 3); **4)** so v. w. Rögnitz.

Réckhammer, **1)** s. u. Recken 3); **2)** s. u. Gewehrfabrik 8.

Réckheim, **1)** ehemals Herrschaft der Grafen von Aspremont, später gegen die Herrschaft Baindt vertauscht. **2)** Hauptort darin, Stadt unweit der Maas, altes Schloß, 1100 Ew., jetzt zur Provinz Limburg (belg. Antheils) gehörig.

Recklinghäusen, **1)** Grafschaft, sonst zum Erzstift Köln gehörig, zwischen Mark, Münster u. Cleve, die 1803 dem Herzog von Aremberg zur Entschädigung gegeben, 1811 mit dem Großherzogthum Berg vereinigt, u. 1815 dem Herzog wieder, als eine preuß. Standesherrschaft, gegeben wurde. **2)** Kr. des preuß. Rgbzks. Münster, aus obiger Standesherrschaft bestehend, 14 QM. groß u. mit 38,000 Ew., eben u. fruchtbar, u. von der Lippe u. Emscher bewässert. **3)** Kreisstadt darin u. Hauptstadt der Standesherrschaft; Schloß, Franziskanermönchskloster, Gymnasium, Leinwandgewerke, Bierbrauerei u. Branntweinbrennerei; 2500 Ew. *(Wr.)*

Récknitz, **1)** Dorf im königl. sächs. Amt u. Kr. Dresden, wo Moreau blieb. Denkmal für ihn, 80 Ew.; **2)** so v. w. Reckenitz.

Réckow, Dorf im Kr. Greiffenhagen des preuß. Rgbz. Stettin, an der Plöne, Obstbau (bes. Borstorfer u. rostocker Aepfel).

Réckschragen, Werkzeug, mit welchem das wollene Garn ausgedehnt wird; es besteht aus einem Rahmen, der aus 4 Latten zusammengesetzt ist, an der obern Latte befinden sich eiserne Haken, um einen Stab hineinlegen zu können, in der untern Latte befinden sich 2 Schrauben, welche zugleich durch einen Riegel gehen, der mit denselben herabgezogen werden kann. Auf den in den Haken liegenden Stab, als auch auf den untern Riegel wird eine Reihe Garnstrehne gehängt, u. zwischen beide Reihen ein andrer Stab gesteckt, so daß, wenn der Riegel niedergeschraubt wird, beide Reihen Strehne gedehnt werden. *(Fch.)*

Réckübung, s. u. Turnen.

Réckur (nord. Myth.), s. u. Zwerge.

Réckwerk (Landw.), so v. w. Recke 1).

Reclamatiön (v. lat.), **1)** Wiederforderung, Zurückforderung; **2)** bes. Beschwerde od. Recurs wegen Rechtsbeeinträchtigungen. Daher **Reclamánt**, der eine Reclamation macht. **Reclamíren**, laut zurückfordern, in Anspruch nehmen.

Reclinátio (lat.), s. Zurückbeugung. **R. úteri**, Rückwärtsumbeugung der Gebärmutter, s. u. Gebärmutterbeugung.

Reclinátus (lat.), **1)** bogenförmig gegen die Erde gekrümmt; **2)** nieder-, zurückgebogen, s. Blatt 11.

Reclinírен, rück- od. niederwärts sich beugen. **Reclinírende Uhr**, Sonnenuhr, welche auf einer Fläche beschrieben ist, die in einem größern od. kleinern Winkel, als die Polarhöhe beträgt, gegen Norden reclinirt.

Reclúsi (lat.), so v. w. Inclusi.

Recoáro, **1)** Dorf in der venetian. Prov. Vicenza, Sauerbrunnen; 3600 Ew.; **2)** Berg dabei, von 900 Klaftern Höhe.

Re-

Digitized by Google

Recognition (v. lat.), **1)** Wiedererkennung, Anerkennung; **2)** (Philol.), s. u. Kritik a; **3)** die vor Gericht od. einem Notar u. dgl. geschehene Anerkennung seiner Sache od. Person für das, wofür sie ausgegeben wird, so wie der Aechtheit einer Sache, Handschrift u. ꝛc. überhaupt. Vgl. Urkunden. Daher **Recognosciren, a)** die Aechtheit einer Sache od. Person anerkennen; **b)** über diese Anerkennung eine Niederschrift machen (vor Gericht od. Notar). Ferner **Recognoscibel**, das was anerkannt werden muß, z. B. Urkunden (s. d.). **4) R. des Völkes**, bei einer Königskrönung in England, s. u. Krönung u.

Recognitiönen des Clemens, s. d. a.

Recognitiönsgebühren, s. unt. Elbe a. **R.-gelder**, gibt der Erbpächter dem Eigenthümer zum Beweis, daß er dessen Grundbesitz anerkenne. **R.-schein, 1)** ein Schein worin etwas anerkannt wird; **2)** ein Interimsschein; **3)** der Schein über Empfang einer Wechselsumme, über die der Wechsel noch ausgestellt werden muß; **4)** das Bekenntniß des Gerichts, daß bei ihm ein Testament gemacht od. niedergelegt worden ist. Der die Eröffnung des Testaments heischt, muß erst diesen Schein vorzeigen.

Recognitiönsstuhl, s. unt. Krönung u.

Recognoscibel, s. u. Recognition 3).

Recognosciren (v. lat.), [1] **1)** anerkennen, s. u. Recognition 3); [2] **2)** ausspähen; [3] **3)** bes. eine Gegend, ob. die Stärke u. Stellung des Feindes erkunden. [4] **A)** Dem **R. einer Gegend (R. des Terrains)**, die der Feind nicht besetzt hat, muß das Studium einer guten Specialkarte vorausgehn; dann tritt der R.rende seinen Weg zu Pferde u. von einem der Gegend kundigen u. verständigen Boten u. einigen Cavalleristen begleitet, an. [5] Von den begleitenden Soldaten läßt er 1 Mann die gebahnte Straße verfolgen u. die Beschaffenheit derselben erkunden, der Recognoscirende selbst reitet mit dem Boten längs dem Kamm des Terrains, steigt, wenn solcher zu Pferde nicht zugänglich ist, ab u. verfolgt den Weg zu Fuß. Berge, Thäler, Gewässer, Wälder, Gehölze, Hohl- u. andre Wege, auf die man stößt, trägt er nebst der wahrgenommenen Gradation des Terrains, auf einen Auszug aus der Specialkarte, auf dem die wichtigsten Punkte bemerkt sind, ein. [6] Zugleich erkundet er die Beschaffenheit der innerhalb des Bereichs der R.rung gelegenen Wege bei gutem u. schlechtem Wetter, auch die Breite der Geleise, die Zahl u. Beschaffenheit der Brücken, Furthen u. Dämme, die durch Moräste führen, die Beschaffenheit der Dörfer, Kirchen, Kirchhöfe, Schlösser u. sonstige zur Vertheidigung geeignete Häuser, die Beschaffenheit der Flüsse od. starken Bäche, ob erstre schiffbar sind, ob u. welches Ufer überhöht, ob Gräben irgend einer Art das Terrain durchschneiden, ꝛc. [7] Ferner erkundigt man sich nach den Abhängen, die man in der Ferne erblickt, ob sie steil od. flach, für Fußgänger, Reiter u. Wagen zu passiren, ob sie kahl od. holzig sind, ob Fuß- od. Fahrwege hinzuführen, ob der Boden sandig, steinig od. felsig ꝛc. sei, ob der Berg mit Schluchten durchschnitten ist, ob in Kanonenschußweite andre dominirende Höhen liegen. [8] Aus allen diesen entwirft man ein, die Resultate der R.rung enthaltendes Memorial, das man dem, der die R.rung befahl, übergibt. Meist führt ein Generalstabsoffizier eine R.rung des Terrains, doch kann man auch jeden geschickten u. umsichtigen Offizier hierzu brauchen. [9] **B) R.rung des Feindes.** Auch hier kann dieselbe zum Zweck haben: **a)** das Terrain, wo der Feind steht, kennen zu lernen, wo der R.rende wie bei A) verfährt, sich so nahe als möglich an die feindl. Posten heranschleicht u. das Terrain aus eigner Anschauung u. aus, an den Boten gerichteten Fragen kennen zu lernen sucht; [10] **b)** sich von der Stärke des Feindes zu unterrichten; hier ist bes. zu beachten, daß der Feind meist seine Truppen hinter Terraingegenständen, wie in Ravins, kleinen Gründen, hinter Hölzchen versteckt. Die Stärke der Truppen zu errathen erfordert dah. viel Umsicht, Kenntniß der Verhältnisse u. prakt. Blick; [11] **c)** die Stellung des Gegners kennen zu lernen; hier treten dieselben Schwierigkeiten, wie bei b) ein, u. ist dasselbe zu berücksichtigen, wie bei a). [12] Bei letzten R.rungen, wenn sie heimlich geschehn sollen, begibt sich der Commandirende od. der dazu beauftragte höhere Offizier in Person mit weniger Begleitung nach einem Punkt, der Gelegenheit zu einem Versteck gibt, der daher mit Buschwerk, Gehölz u. hohen Kornfeldern bewachsen ist, u. der so nahe als möglich an den feindl. Posten liegt u. eine Aussicht auf die Stellung des Gegners gewährt, u. beobachtet seine Stellung u. Bewegungen. [13] Sind der zu r.den Punkte zu viele, u. fehlt die Zeit, sie alle persönlich zu besuchen, so sendet man nach mehr. Richtungen hin r.de Offiziere mit kleinen Cavallerietrupps aus, die wie beim Blänkeln u. wie bei Patrouillen (s. d.) verfahren. [14] Um den Feind zu nöthigen, seine Streitkräfte zu zeigen u. die Stellungen einzunehmen, die er beim wirklichen Gefecht zu ergreifen gedenkt, stellt man öfters **C) große bewaffnete R.rungen** an. Starke Cavallerieabtheilungen von einiger Infanterie, um schwache Stellungen anzugreifen u. von reitender Artillerie unterstützt, gehn nämlich auf die feindl. Stellung los, drängen die Vorposten zurück u. suchen den Feind durch Demonstrationen aller Art, Zeigen von vorgespielten Soutieus, zum Glauben zu bewegen, es sei auf einen wirkl. Angriff abgesehn, u. ihn so zum Besetzen der Stellungen, die er ein-

neh-

Digitized by Google

nehmen will, zu bringen. Ist dies erreicht, so ziehn sich die zur R=rung bestimmten Truppen langsam zurück. Oft gehn bewaffnete R=rungen in wirkliche Angriffe über, oft werden aber auch gleich im Anfange mißlungene Angriffe u. dgl. unter den Namen R=rungen versteckt. [10] **D) Das R. einer Festung** geschieht auf ähnl. Weise, bes. sucht der mit Entwerfen der Belagerungsarbeiten beauftragte Offizier sich zu nähern, um die schwächste Seite der Festung aufzufinden u. hierauf den Angriffsplan zu gründen. Man verbindet auch nächtl. Anschleichen an die Werke u. Berichtigen der gemachten Bemerkungen den Tag über, Benutzungen der vorhandnen Pläne, die Aussagen von Spionen, Ueberläufern, bei der Festung beschäftigt gewesenen Arbeitern hiermit. *(Pr.)*

Recollecten, eine bei vielen Mönchsorden vorkommende Benennung der Congregationen strengster Observanz. Es wurden nur diejenigen aufgenommen, welche den Spiritus recollectionis (Geist der Sammlung) hatten, daher die Benennung. Am berühmtesten sind die **R. des Ordens des heil. Franz,** s. die verschiednen Artikel der einzelnen Mönchsorden, Augustiner, Barfüßer, Observatiner ꝛc. Die weibl. Congregationen derselben Observanz hießen **Recollectinnen. R-tinnen des 3. Ordens des heil. Franz,** s. Buß-Orden 8) u. Barfüßer S).

Recommandiren (v. fr.), **1)** empfehlen; **2)** einen Brief r., denselben, wenn in selbigem wichtige Papiere eingeschlossen sind, bes. sorgfältiger Bestellung empfehlen, u. daher einen Werth seines Inhalts auf dem Couvert bemerken, s. unt. Post n; daher: **R-dation,** Empfehlung, Fürsprache.

Recompẽns (fr., spr. Recongpangs), Entschädigung, Belohnung, Vergütung, Ersatz. Daher **Recompensiren.**

Recompẽnsa dōtis (lat., Wiederlage), **1)** Gegengeld, eine Gegensteuer zur Sicherheit des Heirathsguts (so v. w. Donatio propter nuptias, s. u. Schenkung); **2)** was zur Versorgung der fürstlichen, gräflichen od. adeligen Wittwen ausgesetzt wird.

Reconciliātio (lat.), Versöhnung, bes. dessen, der Buße gethan hatte, mit der Kirche.

Reconvalescẽnt (v. lat.), ein sich von seiner Krankheit wieder Erholender, Genesender. **R-lescẽnz (Reconvalescẽntia),** Genesung (s. d.), Wiedergenesung. **R-lesciren,** genesen.

Reconvẽntio (lat.), Gegenklage, s. Wiederklage.

Recōpolis, Stadt in Celtiberia, gegründet vom Gothenkönig Leuwigild, nach seinem Sohne benannt.

Recōrd (spr. Rikohrd, **Recōrdum),** in England Urkunde auf Pergament, über eine vor Gericht gepflogene Verhandlung u. das darauf gefällte Erkenntniß, die in einem königl. Gerichtshof, der nur dazu berechtigt ist (Court of record), aufbewahrt wird. Gegen ein R. ist kein Beweis mehr zulässig. **Recōrder** (spr. Rikohrd'r), ein Beamter eines Gerichtshofs, welcher das Recht hat, R-s aufzubewahren, u. der in Gerichtssachen auf die Beobachtung der Gesetze sieht. Der R. von London ist einer der angesehensten Staatsbeamten, überbringt dem Könige die Todesurtheile u. motivirt unter Einfluß der Minister deren Bestätigung od. die Begnadigung. *(Pr.)*

Recōüce, s. u. Loire c).

Recouvrānce (spr. R'kuwrangs), Vorstadt, s. Brest 4).

Recreatiōn (v. lat.), **1)** Erholung; **2)** Ergötzung, Ergötzlichkeit.

Recrementum (lat.), **1)** was wieder weggeht, Abgang, Schlacken, Unrath; **2)** daher auch die Excremente.

Recriminātio (lat.), Wiedervergeltung mit Worten auf vorhergegangene Beschimpfung od. Schmähung, od. Erwiderung angethaner Beleidigung durch Worte. Daher **Recriminiren.**

Recrudescẽnz (v. lat., Med.), das Wiederschlimmerwerden einer Krankheit.

Recrūt (v. fr.), ein erst kurze Zeit in den Dienst eingestellter, noch nicht völlig ausexercirter Soldat. Die Art, den Ersatz für den Dienst zu gewinnen **(Recrutirung),** ist nach den Gesetzen u. Verhältnissen jedes Landes verschieden, s. Kriegspflichtigkeit u. Werbung. Die Ausbildung der R-en ist nach den verschiednen Reglements u. Truppengattungen verschieden, im Allgemeinen kommt es darauf an, in der möglich kürzesten Zeit den möglich brauchbarsten R-en zu bilden. Hiermit ist nicht nur das Ausbilden im Exerciren, sondern auch im Schwimmen, Laufen, Fechten, Springen, Marschiren mit Sack u. Pack zu rechnen. [4] So ausgebildet kann man einen Infanteristen nicht unter 1½ Jahr, einen Cavalleristen nicht unter 2 Jahr, einen Artilleristen nicht unter 3 Jahr annehmen. [4] Für den Felddienst brauchbar bildete das franz. u. preuß. Heer in den Kriegen 1813—1815 schon in 3—4 Wochen. *(Pr.)*

Rēcta (lat.), auf geradem Wege, gerade zu.

Rēctae bōvis rādix, ältere Benennung der Wurzel von Ononis spinosa.

Rectängel (v. lat., Math.), so v. w. Rechteck; daher **Rectangulär,** rechtwinkelig.

Rectascensiōn (Astron.), s. Aufsteigung, gerade.

Rēcte bēne (lat.), richtig, gut.

Rectificable Cürven, s. Rectification 1.

Rectificatiōn (v. lat.), **1)** Berichtigung, Gehörigmachen; **2)** Berichtigung eines Urtheils, einer Meinung, Hebung des falschen Scheins; **3)** wiederholte Destillation einer

Digitized by Google

einer schon destillirten Flüssigkeit, um sie noch reiner zu erhalten. Auf diese Art erhält man den **rectificirten Weingeist** (Spiritus vini rectificatus, u. als höchst rectificirten rectificatissimus); **4)** die Verwandlung eines Bogens einer krummen Linie in eine ihr gleiche gerade; es geschieht dies mit Hülfe der Differential- u. Integralrechnung. Diejenigen Bogen, an denen die R. ausgeführt werden kann, heißen **rectificable**, das Verfahren selbst **rectificiren**. Die **R. des Kreises** kann u. ist von Alters her durch fortgesetztes Ausziehen von Quadratwurzeln bewerkstelligt worden, s. u. Quadratur des Kreises. Wilh. Neil, van Heyraet u. Fermat fanden fast zu gleicher Zeit die **R. der Parabel**. Der Erste machte seine Entdeckung 1657, der Letzte 1650 bekannt. **5)** S. u. Freimaurerei u. *(Pl. u. Mll.)*

Rectificiren (v. lat.), **1)** berichtigen; **2)** (Math.), s. Rectification 4); **3)** bes. Rechnungen, sowohl hinsichtlich der einzelnen Posten, als des Rechnungszugs prüfen; **4)** (Chem.), s. u. Rectification 2).

Rectiön (v. lat.), das Verhältniß, in welchem ein untergeordneter (regierter) Redetheil zu dem, von welchem er regiert wird, od. abhängt (dem regierenden), steht.

Rectitis (v. gr.), Entzündung des Mastdarms.

Recto föllo (lat., abgekürzt Ro. fo.), auf der rechten Seite, dem Credit des aufzuschlagenden Buchs; Folio verso auf der entgegengesetzten linken Seite desselben.

Rector (v. lat.), **1)** Lenker, Regierer; **2)** Titel des unmittelbaren Vorgesetzten u. ersten Lehrers einer lat. od. auch größern Stadtschule; an erstrer heißt er auch oft Director; bisweilen ist dieser indeß der erste u. der Rector der zweite Lehrer; **3)** s. u. Universität; **4)** (Pater regens), Vorsteher eines Jesuitencollegiums; **5)** **(R. beneficii, R. beneficiätus)**, jeder Abt od. Vorsteher eines Convents, Klosters, Stiftes od. einer Stiftung; **6)** **(R. ecclēsiae)**, jeder Pfarrer.

Rectorāt, 1) die Würde des Rectors; **2)** die Wohnung desselben.

Rectrices (Zool.), so v. w. Steuerfedern, s. u. Federn.

Rectum, der Mastdarm, s. d.

Rectus (lat.), **1)** gerade; **2)** gerader Muskel, so **R. abdōminis**, Bauchmuskel, s. unt. Bauch 9. **R. crūris**, s. unt. Schenkelmuskeln 13.

Recuēil (fr., spr. Rekölj), Sammlung.

Rēculet, Bergspitze, s. u. Jura 2) a).

Recuperatiön (v. lat.), Wiedererwerbung. **R.-sklage**, Klage, um die von einem Gutscompler abgekommenen Pertinentien, gegen Erstattung ihres Werths u. erweislicher Besserungen wieder zu erlangen.

Recuperatōres (röm. Ant.), wirkl. Richter, ursprünglich, um zwischen dem röm. Volke u. fremden Staaten wegen Erstattung u. Wiedererlangung einer Privatsache zu erkennen. In Rom selbst kommen sie neben den Judices vor; sie erkannten nur über Gegenstände des Vermögens, bes. Restitutionen, u. wurden nur bei schon untersuchten Sachen zur Beschleunigung gerufen. Es waren deren stets mehrere u. bildeten ein Judicium Judicium recuperatorium). In der Folge wurde ihr Wirkungskreis ausgedehnter, sie entschieden in Injurienprocessen, ob Jemand frei geboren sei od. nicht 2c. *(Lb.)*

Recurrēnt (v. lat.), der Hülfesuchende, Zufluchtnehmende.

Recurrēnte Rēihe (Math.), s. u. Reihe 2.

Recurrēntes artēriae, nērvi, vēnae (Anat.), s. Zurücklaufende Arterien, Nerven, Venen.

Recurrīren (v. lat.), **1)** zurücklaufen; **2)** zurückkommen, auf einen Gegenstand; **3)** sich schadlos halten.

Recurrīrende Combinatorik (Math.), s. Combinationslehre u. **R. Rēihe**, s. Reihe 2.

Recūrs (v. lat.), **1)** Rückgang; **2)** Zuflucht; **3)** außerordentl. Appellation an einen Höhern, s. u. Appellation 4.

Recūrsus ad comitia (lat.), sonst die Appellation an den Reichstag.

Recurvātus (Recūrvus, Bot.), rückwärts gekrümmt.

Recurviröstra, Vogel, s. u. Säbelschnäbler.

Recusābel (v. lat.), verweigerlich.

Recusāntes, 1) im 17. Jahrh. diejenigen in England, welche den Religionseid nicht leisten u. sich mit der Episkopalkirche nicht vereinigen wollten; **2)** (Renitentes), in Frankreich die Gegner der Bulle Unigenitus, s. d.

Recusatiön (v. lat.), Weigerung, Ablehnung.

Recūsi nūmi (lat.), Münzen, welche umgeprägt worden sind, so daß man jedoch das vorige Gepräge noch genau erkennt. Dagegen Restituti numi, wo von spätern Kaisern auf Münzen vorhandne Stempel wieder umgeschnitten u. so das Gepräge erneuert wurde.

Recusīren (v. lat.), verweigern, verwerfen.

Recutītio (lat., Ant.), s. u. Beschneidung 2. **Recutītus, 1)** ein Mensch mit einer erkünstelten Vorhaut; **2)** ein Beschnittener.

Red, 1) Nebenfluß des Mississippi; entspringt auf dem Sacramentegebirg in Neu-Mexico, macht zwischen Arkansas u. Mexico die Grenze, nimmt die Flüsse falsche Washitta (Quachita), Bodeau, Black-River (gebildet aus der Washitta mit Or [48 QM. lang, schiffbar] u. Ocatahoola od. Catahula) u. a. auf, ist 300 Meil. weit schiffbar (doch beschwerlich od. unterbrochen wegen Stromschnelle u. aufgestaueten Baumstämmen, die natürl. Brücken

Digitized by Google

cken bilden), mündet in Louisiana; 2) mehrere andre Flüsse in NAmerika, Nebenflüsse des Kentucky, Cumberland u. a.; 3) See, s. u. Nordwestgebiet s. (Wr.)

Rēda, 4rädriger Lastwagen der Gallier u. Germanen. Bei den Römern bediente man sich deren, wenn man über Land fuhr u. allerhand Geräthschaften u. Speisen mitnehmen wollte. **Redārius,** der Fuhrmann eines solchen Wagens.

Redactēur (v. fr.), Jemand, der bei einem wissenschaftl. Unternehmen, an dem Mehrere arbeiten, wie bei einer Zeitschrift, einem encyklopäd. Unternehmen u. dgl., die Mitarbeitenden auswählt, die eingegangenen Aufsätze sichtet, ordnet u. zum Druck vorbereitet; vgl. Zeitungen s. **Redactiōn,** 1) das Geschäft u. der ganze Wirkungskreis eines Redacteurs; daher 2) so v. w. Redacteur.

Redān, 1) Absätze an Mauern, die an dem Abhange eines Berges, z. B. bei Weinbergen, herablaufen; 2) leichtes Erdwerk in Form einer Flesche, Courtinen verbinden gewöhnlich diese einzelnen R. mit einander, u. dergleichen R-s wurden besonders sonst zur Befestigung verschanzter Linien u. dgl. gebraucht. Die R. werden höchstens 300 Schritt von einander gelegt, damit sie sich gegenseitig noch mit Flintenfeuer unterstützen können. Sie sind unzweckmäßig, indem eine Verschanzung mit R-s, einmal durchbrochen, verloren ist.

Redārier, Stamm der Wilzen, s. d. 1 f.

Redārius (röm. Ant.), s. u. Reda.

Rēdder, in Marschländern ein erhöhter Fahrweg od. Damm.

Rēddlich, Dorf am Arrow in der englischen Grafschaft Worcester; große Nadelfabriken, Beschäftigung für mehre Tausend Menschen.

Rēdditi, 1) Einsiedler, Mönche; 2) so v. w. Laienbrüder; 3) so v. w. Conversi, s. u. Karthäuser s.

Redditio (lat.), 1) Zurückgabe; 2) das Geben, Angeben eines Grundes; 3) Nachsatz einer Periode od. eines Gleichnisses.

Redditīva, bei den alten Grammatikern die Demonstrativa der Correlativen: so viel, so groß, solch ꝛc. in Beziehung auf die Relative: wie viel, wie groß, welch.

Rēde, 1) Vermögen, seine Gedanken auszudrücken; 2) was Jemand spricht; 3) die Verbindung mehrerer Wörter zu einem verständlichen Ganzen, vgl. Satz; 4) so v. w. Gerücht; 5) so v. w. Rechenschaft, z. B. Jemand R. stehen.

Rēde (Oratio), [1] ein größerer, zum mündlichen Vortrag vor einer Versammlung bestimmter Aufsatz in Prosa, dessen Zweck Ueberzeugung, Belehrung, Rührung ist. [1]**A)** Der **Inhalt** einer R. muß stets wichtig sein, damit der Zuhörer gefesselt wird; ist der Stoff gegeben u. er ist weniger erheblich, so ist es des Redners Sache, die Seite aufzugreifen, welche ein Interesse gewährt. [1]**B)** Die **Form** anlangend, muß die R. als feierlicher Vortrag stets in einem edeln Styl, gewählten (nicht gesuchten) Ausdrücken u. zweckmäßigen Gedanken geschrieben sein u. mit Würde u. ausdrucksvoller Declamation vorgetragen werden. [1]**C)** Die **Theile** einer R. sind: **a)** der Eingang (Exordium), in welchem auf die zu behandelnde Sache aufmerksam gemacht u. der Zuhörer auf ihre Wichtigkeit vorbereitet wird, od. in der R. vorkommende Begriffe erklärt, od. Andrer Ansichten über die vorzutragende Sache mitgetheilt, od. die Veranlassung zur Abhandlung erörtert werden. Der Eingang muß aber stets in Verbindung mit der R. selbst stehen u. im Verhältniß zur R. nicht zu lang sein. Da die Zuhörer vom Anfang gewöhnlich noch kalt u. gleichgültig sind, so muß man im Eingange bei ihnen Interesse für die Sache zu wecken suchen; doch muß eine ruhige u. einfache Sprache herrschen. [1]**b)** Die Exposition, d. h. der Inbegriff der Gedanken, die eine bestimmte, deutliche u. klare Vorstellung von dem Zweck u. der Absicht der R. geben sollen. Hier ist logische Ordnung nothwendig, u. die Eintheilung kann der Redner auch äußerlich hervorheben, wodurch er dem Gedächtniß des Zuhörers zu Hülfe kommt u. die Auffassung erleichtert. Die alten Rhetoriker unterschieden hier: **aa)** Protasis (Propositio), die Aufstellung des Thema, u. **bb)** Diäresis (Partitio), Angabe der einzelnen Theile, in denen der Zweck od. die Absicht der R. ausgeführt werden soll. Bei gerichtl. R-n wird in diesem Theile die Thatsache erzählt u. die äußern Verhältnisse dargestellt. [1]**c)** Die Argumentation (Probatio, Confirmatio), Beweisführung, der Inbegriff der Gedanken, welche die Ausführung des durch die R. zu Erreichenden ausmachen. Es gibt hier eine doppelte Art: **aa)** die analytische, wenn der Redner im Anfang seine Absicht verbirgt, bis er die Zuhörer allmählig zur bezweckten Schlußfolge hingeleitet hat; **bb)** die synthetische, wo sogleich Beweis auf Beweis geführt wird, bis man die Zuhörer überzeugt zu haben glaubt. Da diese beiden Theile es mehr mit dem Verstande zu thun haben, so ist ein einfacher Styl hier der angemessenste. Seine ganze Kraft u. Stärke muß der Redner anwenden. [1]**d)** im Schluß (Peroratio), in welchem die bereits erreichte Absicht des Redners gesichert u. befestigt wird. In ihm wird auch das Vorgetragne noch einmal kurz in seinen Hauptmomenten u. Hauptbeweisen wiederholt. [1]**D)** Die Alten unterschieden 3 **Gattungen** der R. (Genera orationis): **a)** die demonstrative, welche sich mit der Abgabe eines Urtheils über einen Gegenstand od. bestimmten Fall beschäftigte; **b)** die deliberative, wo durch Zurathen od. Abrathen auf den Zuhörer gewirkt werden soll; **c)** die gerichtliche, welche Anklagen u. Vertheidi-

Digitized by Google

digungsreden umfaßte. [9] Jetzt pflegt man die R-en einzutheilen in: **a)** geiſtliche, als Abendmahls-, Beicht-, Confirmations-, Einführungs-, Einweihungs-, Tauf-, Verlobungs-, Trau-, Grab-R-n (ſ. Casualpredigten); **b)** in weltliche, als gerichtliche, politiſche, Schul- u. akadem. R-n. **aa)** Gerichtliche R-n ſind ſolche, welche von Klägern u. Beklagten, od. von ihren Anwalten vor Gericht gehalten werden; ſie finden ſich nur da, wo die Gerichtsbarkeit öffentlich iſt, ſonſt in Griechenland u. Rom, in neuerer Zeit beſ. in Frankreich u. England. [10] **bb)** Politiſche (Staats-) R-n haben zu ihrem Gegenſtand das öffentl. u. bürgerl. Leben, Staatsangelegenheiten, neue Einrichtungen, Abſchaffungen u. Einführungen von Geſetzen ꝛc. Zu ihnen gehören: [11] **cc)** Huldigungs-R-n, in welchen das Volk durch Repräſentanten dem neuen Herrſcher Gehorſam u. Treue gelobt u. ſeine Hoffnungen u. Wünſche von ſeiner Regierung ausſpricht; [12] **dd)** Lobreden (Panegyrici), beſ. beim Ableben großer u. um den Staat verdienter Männer; **ee)** Gedächtniß-R-n, zur Erinnerung an die Verdienſte, Stiftungen ꝛc. einer Perſon, bei den Griechen auch Panegyrikoi genannt; [13] **ff)** Akademiſche R-n, die auf Univerſitäten von Profeſſoren (beſ. dem Professor eloquentiae), z. B. bei Preisvertheilungen, wichtigen, die Univerſität angehenden Gelegenheiten, Jubelfeiern ꝛc., in öffentlichen Hörſälen od. in der Univerſitätskirche gehalten werden; [14] **gg)** Schul-R-n, welche bei Entlaſſung der zur Univerſität abgehenden Schüler, in der Erbauungsſtunde, od. bei andern, die Schule betreffenden Gelegenheiten u. Feierlichkeiten gehalten werden. [15] Anreden ſind kurze Darſtellungen einzelner Gegenſtände, um dieſe dem Verſtande od. dem Willen des od. der Zuhörer näher zu bringen, z. B. eines Vaters an ſeinen Sohn, des Feldherrn an die Soldaten (ſ. Allocution). [16] Die Geſchichte der Beredtſamkeit bei den einzelnen Völkern ſ. u. den bezüglichen Nationalliteraturen. *(Lb.)*

Rēdeaccent (orator. Accent, **Rēdeton**), ſ. u. Accent 1 u. Declamation 16.

Rēdeautus, ſ. Schulactus.

Rēdefigur (Aeſth. u. Gramm.), ſ. u. Figur.

Rēdekammer (jüd. Ant.), ſ. unter Tempel 26.

Rēdekammern (Rēderykerkammern), ſ. u. Niederländiſche Literatur 2.

Rēdekunſt, [1] die Kunſt, Wörter u. Sätze zu einem ſinnvollen u. zuſammenhängenden Ganzen (Rede) nach beſtimmten Regeln zu verbinden. Die R. gehört mit der Dichtkunſt zu den ſchönen Künſten, bei ihr iſt aber das Schöne nur Nebenzweck, indem ſie das für den Verſtand Berechnete durch eine ſchöne, äſthetiſch vollendete Form auch dem Gemüth des Zuhörers zuführen, ihm mehr Nachdruck geben u. ſo leichter Eingang verſchaffen will. [2] Die R. bezieht ſich aber nicht allein auf Reden, als feierl. Vorträge vor Verſammlungen, ſondern auf alle Arten proſaiſcher, auch nicht zum mündl. Vortrag beſtimmter Aufſätze (Briefe, geſchichtl. u. philoſoph. Abhandlungen, Geſpräche ꝛc.), u. dadurch unterſcheidet ſich die R. von der Rednerkunſt, daß es jene blos mit der Zuſammenſtellung u. Verbindung der Wörter zu einem geregelten u. ſchönen Ganzen, dieſe aber auch mit dem Vortrag u. der äußern Darſtellung zu thun hat. [3] Die Rhetorik iſt die Theorie der R. od. Beredtſamkeit. Demnach lehrt die Rhetorik **a)** im Allgemeinen **aa)** welche Anforderungen an eine Rede gemacht werden, wenn ſie ein ſchönes Geiſtesprouct ſein, alſo innere Schönheit beſitzen ſoll (Klarheit, Lebhaftigkeit, Größe der Gedanken, Wahrheit, Gewißheit, Anwendung von Redefiguren, Ordnung, Wohlklang, Numerus, Rhythmus, Sprachrichtigkeit, logiſcher, äſthetiſcher u. mechaniſcher Periodenbau, Styl); **bb)** wenn ſie ein ſchöner Vortrag ſein, auch äußere Schönheit beſitzen ſoll (Declamation u. Gebehrden u. die Verbindung beider zu einem Ganzen); [4] **b)** im Beſondern, wie die einzelnen Arten der Rede zu einem ſchönen Ganzen verbunden werden, gibt alſo die Requiſite von Lehrvorträgen, geſchichtl. Schriften, Lebensbeſchreibungen, Charakteriſtiken, Briefen, Geſchäftsaufſätzen, Geſprächen u. eigentl. Reden an. Die älteſte Schrift über R. iſt von Ariſtoteles. Doch bezog ſich die Theorie nur auf eigentliche Reden; auf alle Theile der proſaiſchen Rede hat erſt die neuere Zeit die Rhetorik ausgebreitet. Ueber die R. ſchrieben bei den **Griechen** außer Ariſtoteles noch Dionyſios aus Halikarnaſſos, Hermogenes, Aelios Ariſtides, Apſines, Lukianos (Geſpräch: der Lehrer der Rhetoren); unter den **Römern**: Cicero (Rhetoriſche Schriften), M. Annäus Seneca, Quintilianus, Rutilius Lupus, Aquila Romanus, Jul. Rufinianus, Fortunatianus, Marius Victorinus, Sulpitius Victor, Aurel. Auguſtinus, Rufinus Priscianus, Aurelius Caſſiodorus, Beda, Iſidorus Hiſpalenſis, Marcianus Capella. Nach dem Wiederaufleben der Wiſſenſchaften beſchäftigte man ſich beſ. in Frankreich, Italien u. Deutſchland häufig mit Anweiſungen zur Rhetorik, z. B. W. Fichet, M. Delphus, J. Sturm, F. Robertelli, Taläus, P. Ramus, auch Melanchthon. Unter den Neuern: H. A. Schott (Entwurf einer Theorie der Beredtſamkeit, Lpz. 1816); J. G. E. Maaß (Grundriß der Rhetorik, 4. A. von K. Roſenkranz, Halle 1829); H. Richter (Lehrbuch der Rhetorik, Lpz. 1832). Vgl. J. H. L. Meierotto, Abſchnitte

Digitized by Google

schnitte aus deutschen u. verdeutschten Schriftstellern zu einer Anleitung der Wohlredenheit, Berl. 1794. *(Lb.)*

Rēdel, Rēdelsäule (Hüttenw.), so v. w. Rädel.

Rēdemaschine, so v. w. Sprechmaschine.

Rēdemeister, s. u. Kohlenbrenner.

Redēmptus (Biogr.), so v. w. Baranzano.

Redēmtio (Redēmptio, lat.), **1)** Erkaufung, Bestechung (des Richters); **2)** Loskaufung (der Gefangenen), Ranzionirung; **3)** (Dogm.), Erlösung; **4) (Redemtūra),** Pachtung, s. Redemtores.

Redemtiōner, 1) (Ordensw.), so v. w. Redemtoristen; **2)** s. u. Auswanderung 44.

Redemtōres (röm. Ant.), diejenigen, welche von den Censoren öffentl. Bauten, bes. Wasserleitungen, entweder zu bauen, od. zu repartiren überkamen.

Redemtorīsten (Liguorianer, Orden des Allerheiligsten Erlösers), gestiftet von Alfons Liguori 1732 für regulirte Geistliche, 1749 päpstlich bestätigt, in Italien nicht sehr zahlreich verbreitet, für Missionen, Gottesdienst u. Seelsorge ꝛc. bestimmt; sie führen gemeinschaftliches Leben, legen die 3 Gelübde nur einfach ab, haben Laienbrüder zu Besorgung der weltlichen Angelegenheiten, errichteten Häuser in Warschau, in Kurland, 1820 zu Wien, 1826 zu Frohnleithen u. hatten außerdem Häuser: 3 in Belgien, 1 in Bulgarien, 1 in Modena, 3 Missionen am Missisippi, 1 in Eggenburg, 4 in Steiermark, 1 in Tyrol. Der Versuch einer Niederlassung in Frankreich mißlang bis jetzt. Die Brüder sind jetzt auch sehr thätig im Unterrichten der Jugend. *(v. Bte.)*

Rēden, 1) so v. w. Sprechen; **2)** unterschieden von sprechen, durch Worte Gedanken u. Empfindungen ausdrücken, da hingegen sprechen auch das heißt, wenn artikulirte Töne hervorgebracht werden, ohne daß Gedanken damit ausgedrückt werden. Einige Thiere lernen sprechen, können aber nicht reden, weil ihnen das Denkvermögen fehlt; **3)** eine feierl. Rede halten; **4)** durch sichtbare Zeichen od. durch die eigenthüml. Beschaffenheit lebhafte Gedanken u. Vorstellungen erwecken. *(Fch.)*

Rēden, Dorf, s. u. Koldingen 2).

Rēden (Friedrich Wilh. Otto Ludwig, Freiherr v. R.), geb. 1804 zu Wendlinghausen bei Detmold; wurde 1824 Auditeur in Hannover, 1832 Vertreter der Grafsch. Hoym in der Ständeversammlung, 1834 Generalsecretär des Gewerbevereins, trat 1839 aus dem Staatsdienst, ist jetzt Director der Stettin-Berliner Eisenbahn; schr.: Das Königr. Hannover, statistisch beschrieben, Hann. 1839. *(Hel.)*

Rēdende Künste, im weitern Sinn diejenigen, welche sich der Rede als Darstellungsmittel bedienen, es sind Dicht- u. Redekunst; im engern Sinne nennt man letztre auch die redende Kunst.

Rēdende Wäppen, Wappen, die eine Beziehung auf den Namen desjenigen haben, der sie führt. Ob bei solchen Familien der Name od. das Wappen früher gewesen, läßt sich nicht allgemein bestimmen, da eben sowohl Fälle vorhanden sind, wo das Wappen vom Namen herkommt, als es umgekehrt der Fall war. Wappen mit **redenden Figūren** sind sehr zahlreich, u. zwar drücken sie bald den ganzen Namen klar u. deutlich aus, bald nur einen Theil desselben, bald ist die Farbe der Figur, bald die des Feldes redend. Bei zusammengesetzten Namen sind oft 2 redende Figuren vorhanden. Bald wird er durch eine einzige Figur, bald durch redende Figur in Farbe angezeigt. Außer dem Schilde enthält bisweilen der Helmschmuck Anspielung auf den Namen, od. die Schildhalter drücken ihn aus. Undeutlich werden solche Anspielungen, wenn die Gleichheit des Namens u. Wappens aus 2 verschiednen Sprachen, od. aus einer fremden Mundart, od. gar fremder Sprache entlehnt ist, wenn die Wappenfigur etwas ganz Verschiednes von der Bedeutung darstellt, u. die Gleichheit allein in der Aussprache, im Ton der Worte, od. der Schreibart besteht. Zu tadeln sind diejenigen r-n W., welche von dem unrecht verstandnen Namen ihrer Besitzer die Figuren bekommen haben. *(Msch.)*

Rēdenfelden, Dorf, s. u. Brannenburg.

Rēdensart (Phrasis), aus mehrern Worten bestehender Ausdruck, welcher ein Prädicat mit dem Verbindungswort enthält, od. welcher die Verbindungsart gewisser Wörter nach allen Verhältnissen andeutet, bes. in verschiednen Sprachen, s. Phraseologie.

Rēdentin, 1) Domanialamt im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin; hat 1 QM.; **2)** Dorf u. Amtssitz darin.

Rēderer (m. Geogr.), so v. w. Redarier.

Rēdern (Nuß-Blumenpflanzen), 18. Zunft der 12. Klasse (Blumenpflanzen) in Ökens neuestem Pflanzensystem. Zierliche, wohlriechende Harze, auch Kampher gebende Bäume der heißen Zone, mit großen, wohlriechenden Blüthen in Achseltrauben, einfachen wechselständigen Blättern u. Nebenblättern; Kelch mit 5 etwas verwachsenen Blättern, deren 2 meist flügelförmig vergrößert sind; Blume 5blätterig, etwas verwachsen; theilweise verwachsene Staubfäden, mit angewachsenen, oben sich öffnenden Beuteln; Gröps kapsel- od. nußartig, Anfangs mehrfächerig, reif 1fächrig, 1samig; Samen ohne Eiweiß. *(Su.)*

Rēdern (Friedr. Wilh., Graf v.), geb. 1802 zu Berlin, stud. hier die Rechte, trat 1823 in den Staatsdienst, ward 1825 Kam-

Digitized by Google

merherr der Kronprinzessin, durchreiste aus Liebe zur Musik Europa u. ward 1828 Generalintendant der königl. Theater, als welcher er neben den gediegenen Erscheinungen der neuern Zeit die klassischen Werke der Vorzeit auf dem Repertoir erhielt. Er vermählte sich mit dem sehr reichen Fräulein Jenisch aus Hamburg. Als der geh. Hofrath von Küstner 1832 das Berliner Hoftheater übernahm, trat er zurück, ward aber bei wichtigen Angelegenheiten des Theaters zu Rathe gezogen, erhielt im Oct. 1842 die Oberleitung des Wiederaufbaus des abgebrannten Opernhauses u. ward 1844 Generalintendant der Hofmusik. *(Sp.)*

Rēdetheile (Partes orationis), Wörter als Theil der Rede, od. welche in syntakt. Verbindung in die Rede treten können; ihre Zahl haben die Philosophen abweichend von den Grammatikern angegeben. Plato, Aristoteles, Zeno u. Chrysippos nahmen nur 3 R. an: Nomen, Verbum, Partikel od. (seit Aristoteles) Conjunction; daraus haben sich nach u. nach folgende R. geschieden: Substantivum, Adjectivum, Artikel, Zahlwort, Pronomen, Verbum, Adverbium, Präposition, Conjunction; Einfügen dazu die Interjection, die aber nicht in die syntakt. Verbindung der Wörter zur Rede gehört. *(Lb.)*

Rēdeton, so v. w. Redeaccent.

Redewīn, großherzogl. mecklenburgschwerin. Hauptgestüt bei Ludwigslust.

Redezilla (spr. -ssja), s. Catalonien 17. u. Spanien (Geogr.) 16.

Red-Hēad (spr. Rädhed), Vorgebirg, s. u. Forfar.

Redhibītio (lat., **R.-bitiōn**), die Rückgabe einer Sache, bes. eines gekauften Thiers an den Verkäufer wegen eines zur Zeit des Kaufes vorhanden gewesenen verborgenen Fehlers, der es unbrauchbar macht, gegen Erstattung des Kaufpreises, vgl. Fehler u. Actio redhibitoria; davon **Redhibīren**, eine nicht accordmäßig befundene Waare zurückgeben od. zurücknehmen.

Redicularīnae, s. u. Larvenblüthler 1.

Rediculus, Gott der Umkehr, an der Stelle verehrt, wo Hannibal auf seinem Zuge gegen Rom wieder umkehrte.

Rediculus cāmpus, Ebne vor Rom, s. d. (a. Geogr.) 12.

Redigīren (v. lat.), eine Redaction führen.

Rēdill (nord. Myth.), des Zwerges Reigin Schwert.

Redimīculum (lat.), **1)** Band, bes. um die Haare der Frauenzimmer zusammenzubinden, worüber alsdann noch ein Netz (Reticulum) gezogen wurde; auch **2)** Halsband; **3)** Verbindung zweier Personen.

Redīn (Martin de R.), s. u. Johanniterorden 22.

Rēding, Stadt, so v. w. Reading.

Rēding, **1)** (Aloys von R.), geb. 1755 im Canton Schwyz; trat in span. Dienste, kehrte aber 1788 nach Schwyz zurück, widersetzte sich 1798 als Landeshauptmann des Cantons Schwyz dem Eindringen der Franzosen, die er am 2. Mai bei Morgarten zurückdrängte. Nach der Gründung der helvet. Republik war er auf der Seite derer, welche die Rückkehr zur alten Verfassung wünschten, bildete auch auf kurze Zeit eine neue Regierung, welcher er als Landammann vorstand, unternahm, zur Sicherung derselben, eine Reise nach Paris u. wurde wieder von der demokrat. Partei verdrängt, leitete jedoch die Angelegenheiten der kleinen Cantons u. ward Landammann von Schwyz. Noch einmal erhob er sich vergeblich für die Herstellung der alten Rechte u. ward auf Ney's Befehl kurze Zeit als Gefangener nach der Feste Arburg gebracht, lebte bis 1803 als Privatmann, wo er wieder, so wie auch 1809, zum Landammann von Schwyz erwählt ward. 1813 unterhandelte er mit den Verbündeten über die Unabhängigkeit der Schweiz; st. 1818. **2)** (Don Theodoro de R.), geb. 1778 im Canton Schwyz, Verwandter des Vor.; trat in spanische Dienste, war 1808 Generalmajor; die Junta ernannte ihn, als er alle Anträge Joseph's, in seine Dienste zu treten, verwarf, zum Generallieutenant. Er führte eine Heeresabtheilung unter Castaños, trug viel zum Siege von Baylen bei, focht in Catalonien mit Glück, unterstützte General Vives bei Carbedon, vertheidigte die Stellung von Llinas gegen Gouvion St. Cyr, mußte aber nach deren Verlust die Belagerung von Barcelona, welche er unternommen hatte, aufheben. 1809 wurde er in dem Treffen von Valles, zur Vertheidigung von Valencia, am 24. Febr. verwundet u. st. im April darauf. **3)** (Nazario), Oheim des Vor., in span. Diensten; ward 1808 General u. Gouverneur von Palma, doch durch den General-Capitän, Marquis von Campreyz, abgesetzt. Als der König 1813 zurückkehrte, erfuhr sein Proceß eine Revision u. er ward freigesprochen, unter dem Vorbehalt, seine Gegner zur Rechenschaft ziehen zu können. 1816 war er Generallieutenant, nahm aber an der span. Revolution von 1821 wenig Theil. Er lebt gegenwärtig in der Schweiz, schlug aber das ihm angetragne Obercommando über die schweizer Armee, die 1831 zur Beobachtung der übrigen rüstenden Mächte aufgestellt ward, aus u. übernahm nur den Befehl über eine Division. *(Md. u. Pr.)*

Redingōte (fr.), **1)** Reitrock; **2)** Reiserock; **3)** Ueberrock.

Redingōtes, s. Catalonien 17.

Redinha, Villa, s. u. Leiria.

Redintegrātio (lat.), **1)** Erneuerung, Wiederherstellung; **2)** (Reiteratio), Wiederholung eines u. desselben Wortes, meist des Nachdrucks wegen.

Redintovīnum (a. Geogr.), Stadt der

Digitized by Google

der Markomannen in Germanien, beim j. Gitschin.

Redistus (Resistus), s. Bisantha.

Redĭtus (lat.), **1)** Rückkehr; **2)** Einkünfte, bes. das Geld, welches man von einem verpachteten Acker bekommt, auch Zinsen, Renten; **3)** alle die Nutznießungen u. Rechte, welche man an einem Dinge hat. **R. annŭi**, jährl. Einkünfte od. Gefälle.

Redĭvia (Med.), so v. w. Reduvia.

Redĭvīvus (lat.), wieder aufgelebt, erneuert.

Rēdlichkeit, s. u. Rechtlichkeit.

Rēdlichkeit, Orden der dēütschen R., s. Sächsisch-Ernstinischer Hausorden.

Rēdlingersche Pillen (Möriksche Pillen), augsburger Geheimmittel, Pillen aus 1¼ Thl. Aloe, 1 Thl. Jalappenharz, 1 Thl. Jalappenextract, ¼ Thl. venet. Seife, ¼ Thl. Mercurius dulcis, in Pillen gedreht, u. mit Sem. lycopodii bestreut, bestehend.

Rēdner, 1) der einen feierlichen Vortrag vor einer Versammlung hält; **2)** der eine gute Rede zu halten versteht; vgl. Redekunst u. Rhetoren.

Rēdnitz, Fluß, der aus dem Zusammenfluß der beiden Regat (s. d.) entsteht, die Roth, Aurach u. Schwarzach (mit Anlauter) aufnimmt, u. bei Nürnberg durch Vereinigung mit der Pegnitz zur Regnitz wird.

Redōn (spr. Redong), **1)** Bzk. südwestl. im franz. Departem. Ille-Bilaine; hat 24½ QM., 72,000 Ew. Hier die Marktfl.: Bain, Sergesfabrik, 3500 Ew.; Fougeray am Cher, 4300 Ew.; Pipriac, 3300 Ew. **2)** Hauptstadt darin, an der Oust u. Vilaine; hat Schifffahrt (auf der Vilaine), Schiffbau, Handel, einige Webereien, 4500 Ew.; sonst berühmte Benedictinerabtei, ist jetzt Sitz einer Cohorte der Ehrenlegion.

Redondēla, Villa, s. u. Pontevedra.

Redondĭlien (span. **Redondillas**, port. **Redondilhas**), **1)** eine Art alter span. Gedichte, wo 4-, 6- od. 8sylbige Verse so verbunden waren, daß entw. 1 u. 4, 2 u. 3, od. auch abwechsel 1 u. 3, 2 u. 4 reimen; **2)** die 6- u. 8sylbigen Verse in der span. u. protug. Poesie, mochten sie gereimt sein, od. nur Assonanzen haben; bes. angewendet im span. Drama.

Redōndo, 1) Villa, s. u. Evora; **2)** Insel, s. u. St. Christoph.

Rēdones (a. Geogr.), Volk, im lugdunens. Gallien in der Gegend des j. Rennes in Bretagne. Vgl. Gallischer Krieg 7.

Redoppīren (v. fr.), das Pferd mit halber Volte wenden. Das R. hatte bes. zum Zweck, daß man großen Herren nicht den Rücken zudrehen wollte.

Redōūte, **1)** geschlossene, 4-, 5-, 6- od. 8eckige Feldschanze, die zu Behauptung irgend eines Postens, zu Deckung irgend eines wichtigen Punktes od. zu Verstärkung einer Truppenaufstellung bestimmt sind. [2]Ihre gewöhnlichste Form ist quadratisch (Taf. XVIII. B), Fig. 12) od. rhomboidalisch, nach Verhältniß der Richtung, welche man ihrem Feuer geben will; od. auch nach Beschaffenheit des vorliegenden Terrains, um ihre Linien der feindl. Einflade zu entziehen. Auch 8eckige R-n kommen vor (Fig. 9). [3]In neuerer Zeit baut man die R-n oft fünffeitig (Fig. 8), in Form einer Bastion, u. läßt die 5. Seite in der Kehle offen, die dann mit Pallisaden od. bei permanenten Anlagen mit einer crenellirten Mauer, verschlossen wird. [4]Der Umfang der R-n richtet sich nach der Stärke ihrer Besatzung, die von 100—300 Mann, bisweilen mit 2 u. mehr Geschützen, zu steigen pflegt. Man rechnet dann ¼ od. ⅓ der Besatzung zur Reserve, um den irgendwo eingedrungenen Feind wieder hinaus zu werfen, u. an der Feuerlinie auf jeden Mann 3 F., wobei die Leute in 1 od. 2 Glieder aufgestellt werden. [5]Das Geschütz stellt man sonst immer auf die Ecken auf, zweckmäßiger feuert es aber bei starken R-n durch Schießscharten. [6]Hat die R. keinen Wassergraben, so pflegt der Graben pallisadirt zu werden. [7]Soll die R. einen wichtigen Punkt vertheidigen, so legt man auch einige (einfache od. doppelte) Flankerdiminen vor die Ecken der R. [8]Um der R. mehr Seitenvertheidigung zu geben, hat man die Kreuz-R. anzulegen versucht (Fig. 10), die indessen wegen Schwierigkeit des Baues selten ausgeführt worden ist. [9]Alle R-n bedingen ein Unterkommen für die Besatzung, u. in größern R-en ein Reduit (am besten ein Blockhaus) zum Schutz gegen die Wurffeuer u. um selbst nach dem Verlust des Umfanges dem stürmenden Feinde noch Widerstand zu leisten u. ihn vielleicht wieder heraus zu werfen. *(Pr.)*

Redōūte (v. fr.), so v. w. Maskenball (s. d.). An vielen Orten, bes. in Oesterreich, hat man eigne **R.-häuser**; bes. berühmt ist der R-saal in der kaiserl. Burg zu Wien. Oft sind sie mit den Theatern vereint, od. diese od. andre Säle (wie in Köln der Gürzenich) ersetzen sie. In baulichen Einrichtungen macht man an ein R-haus fast dieselben Ansprüche, als an ein Theater. *(Pr.)*

Redōūté (spr. -buteh), **1)** (Pierre Joseph), geb. 1759 zu St. Hubert in Belgien, franz. Blumenmaler; unter seinen mehr als 6000 Zeichnungen sind die prächtigsten die Abbildungen aus dem Garten der Kaiserin Josephine zu Malmaison; die kostbarsten sind die Sammlung der Liliaceen u. Rosen, davon 1817—24 ein großes Prachtwerk erschien. Die Originalzeichnungen wurden von der Herzogin von Berry für 36,000 Frcs. nach England verkauft. Er war zugleich Hofmaler der Königin Marie Antoinette, 1793 Blumenmaler der Nation, dann Hofmaler der Kaiserin Josephine, dann Lehrer der Königin der Franzosen, der Prinzessinnen Adelaide, Louise u. Marie, Prof. am

Pflan-

Digitized by Google

Pflanzengarten u. Zeichenlehrer am naturhistorischen Museum. Seine Aquarelle sind unübertrefflich. Er st. zu Paris 1840. **2)** (Heinrich Joseph), geb. zu St. Hubert 1766; Bruder u. Gehülfe des Vor., ausgezeichnet in Abbildung der Fische; Maler am naturhistorischen Museum. *(Fst.)*

Redoûtea (R. *Vent.*). Pflanzengatt. nach den Vor. ben., aus der nat. Fam. Malvengewächse, Ketmieae, Monadelphie, Polyandrie *L.* Arten: R. heterophylla, R. tripartita, schön blühende Sträucher in SAmerika. Von Andern mit gleichen Trivialnamen unter Fugosia gestellt.

Redówskia (R. *Chams.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Biermächtige, Alysseae *Rchnb.* Art: R. sophiaefolia, im nördl. Asien.

Redressiren (v. fr.), **1)** wieder zurecht machen; **2)** wieder herstellen; **3)** rückgängig machen; **4)** (Hdlgsw.), so v. w. Storniren.

Red-River (spr. Rädriwwer), **1)** so v. w. Red; **2)** Fluß, s. Michigan 2; **3)** Fluß, s. Nordwestgebiet a.

Redschalten, s. u. Muhammedanische Secten m.

Redschangs, Volk, südl. auf Sumatra; in fruchtbarer Gegend; treibt Ackerbau, Viehzucht, Jagd, Fischerei, Baumwollen- u. Pfefferbau, fertigt Kunstgeräthe, steht unter Häuptlingen (Dupati), von einem Oberhaupte (Pandscheran) abhängig.

Rédschewend, Nomaden, in den pers. Prov. Irak u. Masenderan, 10,000 Köpfe.

Redschíd Mêhemed Páscha, Pascha von Widdin, focht bei Ausbruch des griech. Aufstands 1822 unter Omer Vrione, war in Missolunghi, wohnte unter Khosrew Pascha dem Sturm auf Ipsara bei, erhielt 1825 die Statthalterschaft Rumelien nebst den Sandschaks Janina u. Delvino, ward Seraskier, fiel als solcher mit 20,000 M. in Morea ein, stürmte 1826, unterwegs bei Arta aufgehalten, den 22. April 1826 Missolunghi, drang nun in Attika ein u. belagerte die Citadelle von Athen, wies einen Entsatzversuch der Griechen zu Lande Anfangs 1827 blutig ab, konnte jedoch die Griechen nicht aus dem Piräus, den sie zur See genommen hatten, vertreiben. Dennoch zwang er die Akropolis, im Juni zu capituliren, ging hierauf nach Theben, wo er bis zum Ausbruch des Kriegs mit Rußland 1828 lagerte, ward im Jan. 1829 Großwesir u. traf im Lager von Schumla kräftige Maßregeln zur Vertheidigung, bis der Uebergang der Russen über den Balkan u. die Besetzung von Adrianopel den Frieden zur Folge hatten. Den Aufstand des Paschas von Skutari 1830 bezwang er durch listigen Verrath; eben so glücklich war er bei neuen Aufständen 1831 u. 1832, die er durch Concessionen stillte. In demselben Jahre wurde er gegen den Sohn Mehemed Alis, Paschas von Aegypten, nach Syrien entsendet, aber den 21. Dec. bei Koniah geschlagen u., schwer verwundet, gefangen. Nach seiner Befreiung erhielt er, da unterdessen Mehemed Bassa Reuff Pascha Großwesir geworden war, wieder ein Commando in Albanien u. wurde 1834 Pascha von Siwas in Kleinasien, wo er mit einem Heere Ibrahim Pascha beobachten sollte. Hier stand er 1835 u. 1836, bezwang noch einmal die räuberischen Kurden u. st. 1836 an einem Entzündungsfieber. *(Pr.)*

Rédsee, so v. w. Red 3).

Réduan, s. u. Haleb u.

Reducíbel (v. lat.), ist eine Größe, die sich reduciren (s. u. Reductionsrechnung) läßt. Gegensatz: irreducibel.

Reducídos (span., spr. -fidos), die vor dem Inquisitionsgerichte unter der Folter gestanden u. widerriefen, u. denen man eine Milderung der Strafe bewilligte, indem man sie erdrosseln ließ ehe der Scheiterhaufen angezündet ward.

Reducíren (v. lat.), **1)** zurückführen; **2)** herabsetzen; **3)** verringern, vermindern; **4)** Metalle, welche zu Asche, Glätte, Glas od. Metallsäuren verwandelt worden sind, wieder in den natürl. metall. Zustand bringen. Es geschieht dies dadurch, daß man den Kalken (Oxyden) den Sauerstoff entzieht. Bei den Kalken von Blei, Eisen, Wismuth u. Kupfer kann dies einigermaßen schon dadurch bewirkt werden, daß man die Dämpfe der Schwefelleber darauf leitet. Sind die Metallkalke in Scheide- u. Königswasser aufgelöst, so kann man sie dadurch metallisch niederschlagen, daß man ein andres Metall hineinthut, zu welchem der Sauerstoff mehr Verwandtschaft hat. Am häufigsten geschieht das R. der Metallkalke durch Glühen u. Schmelzen, wobei der Zutritt der atmosphär. Luft verhindert ist. Bei den edlen Metallen u. dem Quecksilber ist das Glühen allein schon hinreichend, um allen Sauerstoff auszuscheiden; bei den unedlen Metallen muß der Kalk aber mit einer hinlängl. Menge Kohlenstaub vermischt werden, ehe man ihn glüht. Zur Beförderung des Schmelzens wird ein Fluß zugesetzt. Das reducirte Metall wiegt allemal weniger als der Metallkalk, weil der Sauerstoff als Sauerstoffgas entwichen ist. Den Zinnober reducirt man, um ganz reines Quecksilber zu bekommen. Am häufigsten kommt das R. bei Blei u. Silber vor, u. man hat zu diesem Geschäft einen bes. **Reduciröfen**, welches ein kleiner Windofen ist. **5)** Eine Münz- od. Wechselwährung in eine andere Währung u. eine Art Maß u. Gewicht in eine andere Art auflösen. Daher: **Reductiönstabellen**, Tabellen mit Berechnungen über diese Gegenstände; **6)** eine Größe; die in einer Maßeinheit ausgedrückt ist, in einer andern ihr gleichen od. gleichartigen darstellen, s. Reductionsrechnung. *(Fch.)*

Digitized by Google

Reducirte Renten, s. u. Staatspapiere.

Reduction (v. lat.), **1)** Zurückführung; **2)** Wiederherstellung; **3)** Herabsetzung od. Abschätzung (der Preise einer Waare); **4)** Abänderung der Benennung einer Größe, s. Reductionsrechnung; **5)** Verminderung, Verkleinerung, Verjüngung einer Figur od. Sache nach einem angegebenen Maßstab; **6)** (Chir.), so v. w. Repositon, Taxis (s. d.); **7) R. der Intervallenverhältnisse**, das Verfahren in der Musik, wenn bei kanon. Berechnungen der Töne die höhern Bruchzahlen, der bequemen Rechnungsweise wegen, zu niedern Zahlen reducirt werden, z. B. statt $\frac{15}{8}$ lieber $\frac{1}{2}$ ꝛc. Es geschieht diese R. am besten durch Aufsuchung der Primzahl, mit welcher dann in den Nenner u. Zähler der höhern Zahl dividirt wird; man reducirt z. B. das Verhältniß $\frac{9}{8}$ auf folgende Art: $9)\overline{27:36}\ \frac{3}{4}$ zu $\frac{3}{4}$.

Reduction von Metallen, s. Reduciren 4).

Reductionen, Benennung der einzelnen mit bekehrten Indiern besetzten Marktflecken der jesuit. Missionen u. Niederlassungen in SAmerika, woraus allmählig ein eigentlicher Jesuit. Staat sich bildete.

Reductionsrechnung (lat. Math.), 1 Inbegriff der Regeln wornach irgend eine benannte Zahl in einer andern Benennung ausgedrückt (reducirt) wird. Diese Benennung gehört entweder demselben Maßsystem an, dann besteht die Rechnung nur in Multiplication od. Division mit den betreffenden Eintheilungszahlen. Die Verwandlung niedrer Sorten in höhere nennt man Reduction im engern Sinne, z. B. 2798 Pfennige, wie viel sind es Thaler, Groschen, Pfennige? umgekehrt die der höhern u. niedern nennt man auch im Besondern Resolution, das Verwandeln selbst resolviren, u. die Rechnung, die die Regeln dazu angibt, Resolutionsrechnung z. B. 5 Centner, wie viel sind es Stein, Pfund, Loth, Quentchen? 2 Die Benennung, die durch die Verwandlung erhalten werden soll, kann aber auch nur einem dem ursprünglichen gleichartigen Maßsystem angehören. Hier wird der Satz angewandt: Wenn 2 eingliedrige, benannte Zahlen einander gleich sind, so verhalten sie sich umgekehrt wie ihre Benennungen z. B. sind 16 Metre = 51 Fuß, so ist 16 : 51 = Fuß : Metre od. allgemein: Bezeichnen M u. N zwei Maßeinheiten desselben Systems u. a u. b die zugehörigen Zahlen u. ist aM = bN, so ist a : b = N : M also $M = \frac{b}{a} N$ od. $N = \frac{a}{b} M$. Nach dieser Formel kann man jede hieher gehörige Aufgabe, die der einfachen R. angehört, lösen. Häufig ist aber die Beziehung zweier Maßeinheiten, z. B. Dollar u. Thaler, nicht unmittelbar gegeben, sondern erst aus mehreren Zwischenverhältnissen abzuleiten, z. B. man kennt die Beziehung zwischen Dollar u. Franc, Franc u. Florin, Florin u. Thaler, dann muß man die Kettenregel (s. d.) anwenden. *(Ty.)*

Reductionszirkel, der Proportionalzirkel, in so fern er zur Reduction von Figuren gebraucht wird.

Reductor (Chir.), Maschine zur Einrichtung verengter od. zerbrochener Glieder, nach verschiedenen Angaben.

Redut (fr., spr. Redwih), ein in einem größeren Werk eingeschlossenes Festungswerk, worin man sich nach der Einnahme des Hauptswerks noch halten kann; die Reds bestehn in fleschenähnlichen Werken od. aus Werken von derselben Gestalt wie das Hauptwerk, od. aus Blockhäusern.

Redunca, Säugethier, s. Antilope 44.

Redüncae sētae (bot.), Hakenborsten, s. Nebenpflanzentheile 8.

Redundiren (v. lat.), **1)** überlaufen; **2)** auflaufen zu etwas. **Redundanz**, Ueberfluß, Ueberschwengigkeit.

Reduplicatiōn (v. lat.), **1)** Verdopplung; **2)** Verdoppelung des Stammes des Verbums im Präteritum, die eine Art, wie starke Verba ihr Präteritum bilden. Man findet die R. in den ältern Gliedern der indogerman. Sprachfamilie; außer im Sanskrit lilisha von lish, sasvāpa von svap, noch im Latein. nur in bestimmten Wörtern: sto steti, mordeo momordi, curro cucurri, mit dem Umlaut des Stammes pango pepigi, tango tetigi, cano cecini; in den german. Sprachen, s. d. u. a). Im Griech. stattet die R. in dem Perfectum aller Verba, wo jedoch nicht der ganze Stamm, sondern nur der anlautende Consonant mit folgendem e wiederholt wird. *(Lb.)*

Reduplicativ (v. lat.), Satz, in welchem einer von den Hauptbegriffen verdoppelt od. wird, s. u. Satz 5).

Redūvia (Chir.), s. Nietnagel 1) u. 2).

Redūvius, s. Blutwanzen c) u. e).

Rēdux (lat.), zurückgekehrt, bes. aus dem Exil zurückgekehrt. Der Fortuna R. opferten die Römern nach einem Unglück.

Rēdwald, Uffas Enkel, König von Ostangeln, regierte 593 — 617, s. England (Gesch.) 11 b.

Rēdwitz, Stadt im Landgericht Wunsiedel des baier. Kr. Ober-Franken; Fabrik chem. Waaren, Kupferhammer, 2500 (1500) Ew.; gehörte früher zu Böhmen; liegt an der Köffeln.

Red-Wōōd (spr. Reddwuhd), Fluß, s. Mississippi 1).

Rēē (Schiffb.), so v. w. Rahe.

Rēēchling, s. u. Flußbarsch.

Rēēcke, in Nieder-Deutschland ein Stück Leinwand von 16 Ellen.

Rēēd (spr. Rihd, Isaak), Vorsprecher bei dem Stapelmagazin zu London, engl. Literat; st. 1807. Herausgeber der großen Edition des Shakspeare, 1785 ff. in 21 Bdn.

S.

Digitized by Google

u. der Biographia dramatical, Lond. 1782, 2 Bde. (eigentl. eine verb. u. verm. Ausg. von R. Erskines Companion to the playhouse, Lond. 1764, 2 Bde.).

Rēēdang, Inselgruppe, s. u. Tringano.

Rēēde, Rēēder (Schifff.), s. Rhede.

Rēēdy (spr. Rihdi), Insel, s. Philadelphia 11.

Rēēf (Schiffb.), **1)** so v. w. Reefbanden; **2)** so v. w. Reep.

Rēēfbanden, dünne Leinen an den Segeln, vermöge welcher man die Segel bei stärker sich erhebendem Winde kleiner machen kann, ohne sie ganz einzunehmen. Man bindet nämlich mit den R., die in einem quer über das Segel genähten Streif Segeltuch befestigt sind u. auf beiden Seiten des Segels herabhängen, einen Theil desselben um die Raa fest, so daß der übrige, nicht eingebundene Theil allein dem Winde ausgesetzt bleibt. Raasegel haben diese Reefe oben, u. oft vervielfältigt; z. B. Marssegel haben 3—4; Untersegel gewöhnlich nur 1 Stagstgel, Ruthensegel, Baum- u. Spriet-segel haben die Reefe unten. Diese Arbeit an einem Seegel verrichten heißt: reefen, einreefen od. einbinden. **R-takel,** kleine Takel an den Enden der Marssegel, wodurch die Reefbanden dahin gezogen werden. *(Hy.)*

Rēēll (v. lat.), **1)** wesentlich; **2)** gründlich; **3)** zuverlässig; **4)** von guter Beschaffenheit, dem Versprechen gemäß.

Rēēlle Grösse, s. Wurzel 2.

Rēēnmarkt, Ort, so v. w. Szasz-Regen.

Rēēp, 1) ein dünnes Tau, daher in zusammengesetzten Wörtern gebraucht, als: Boje-R., Bram-R.; **2)** im Niedersächsischen so v. w. Tau.

Rēēperbahn, in Seestädten ein langer, gerader Gang, wo die **Rēēpschläger** od. Seiler spinnen u. nachher ihre Taue zusammenseilen. Dieselbe muß bei großen **Rēēpschlägerelen** wenigstens 1200 F. lang sein, damit die Kabeltaue zu den größten Ankertauen daselbst gesponnen werden können.

Reeplinnen, ein Art Packleinwand.

Rēēs (richtiger **Rēis**), portug. Rechnungsmünze, welche um 1500 noch als wirkliche Kupfermünze von Pfennniggröße vorhanden war, seitdem aber nur von 10, 5, 3 u. 1½ R. vorkommt, letztere jedoch selten. Werth u. Verhältniß zu den ander portug. Münzen, s. u. Portugal (Geogr.) 40.

Rēēs, 1) Kreis des preuß. Rgbzks. Düsseldorf; 9½ QM. 42,000 Ew., am Rhein, größtentheils sandig, fruchtbar; **2)** Kreisst. darin, am Rhein, 3 Kirchen, Waisenhaus, Progymnasium, Wollenzeug-, Strumpf-, Hut- u. Tabaksfabriken; 3600 Ew. Hierbei der Königstuhl (s. d.).

Rēēs (spr. Rihs, Abrah.), geb. 1743 in England; st. 1825. Herausgeber der engl. Encyklopädie (s. d. 11).

Rēēt, in Marschländern so v. w. Schilf; daher: Eis-R., Schilf, welches im Winter, Laub-R., Schilf, welches im Sommer geschnitten ist; **R-fiemen (R-feimen),** große Haufen, in welche das zusammengebundene Schilf zusammengestellt wird; **R-pecken (R-pethen),** die knolligen Wurzeln des Schilfes; **R-pilen,** die jungen Triebe, welche das Schilf im Frühjahr treibt; **R-anker (R-schellen),** ein dicht mit Schilf bewachsenes Teichufer. *(Fch.)*

Rēētz, Stadt im Kr. Arnswalde des preuß. Rgbzks. Frankfurt, an der Thea; vorm. Cistercienserinnenkloster, 2000 Ew.

Rēēve (spr. Rihw, Clara), geb. 1725 zu Ipswich in Suffolk; verdankte ihrem Vater, einem Pfarrer, ihre erste Bildung u. die Neigung, als Schriftstellerin aufzutreten; st. 1803; übers. den alten lat. Roman Argenis unter dem Titel: der Phönix, 1762; schr. die Romane: Der Jugendheld, 1777; Die beiden Erzieher; Die Verbannung, od. Denkwürdigkeiten des Grafen von Leonstadt; Die Wittwenschule u. a. m.

Reevēsia (R. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Büttneraceae *Lindl.*, Sauerkleegewächse, Myrodieae *Rchnb.* Art: R. thyrsoideae, Strauch in China.

Refactiōn (Refactiē, v. lat.), Zahlungsabzug wegen schadhafter Waaren.

Refāer (nach Luther Riesen), eins der Urvölker des östl. Kanaan, in mehrere Völkerschaften getheilt; zeichneten sich durch Körpergröße u. Kraft aus, wohnten in Höhlen, s. u. Palästina 11.

Refectiōn (v. lat.), **1)** Erholung, Erquickung; **2)** Wiederherstellung, Erquickung, vorzüglich durch nährende, kräftigende u. belebende Mittel; **3)** (kathol. Kirchenw.), die Mahlzeit nach 24stündigem Fasten.

Refectōrium (lat.), in Klöstern der gemeinschaftliche Speisesaal.

Referāt (v. lat.), **1)** Bericht, Vortrag; **2)** das Geschäft od. Amt des Berichterstatters über einen Gegenstand. Vgl. Relation.

Referendār (v. lat.), **1)** Berichterstatter; **2)** in einigen Ländern, wie in Preußen, Titel der bei höhern Behörden (wie den Oberlandgerichten u. Regierungen) einstweilen zur Einübung u. ohne Gehalt Angestellten, die das erste Examen gemacht haben. Sie werden von da aus, nach Absolvirung des 2. Examens, Assessoren, u. dann, nach dem 3. Examen, Räthe; **3)** in den päpstl. Kanzleien die den Inhalt der Bittschriften mit ihren Gutachten vortragen.

Referēndum (lat.), **1)** etwas ad ref. nehmen, ist die von dem Mandatar gescheheue Aeußerung, daß er etwas zur Sprache Gebrachtes erst seinem Mandanten mittheilen wolle, bevor er eine rechtsverbindliche Erklärung abgebe; **2)** wenn im Gerichtsverfahren die Verhandlungen vollständig sind, so werden die Acten geschlossen u. ad ref. gegeben, d. h. zum Vortrag u. Spruch. *(Lb.)*

Digitized by Google

Referēnt, der Vortragende im Gericht od. sonstigen Collegium; der einem R. zugeordnete Berichterstatter, um einen Gegenbericht aus den Acten zu machen, heißt Correferent; s. u. Relation. Daher **Referīren,** 1) berichten; 2) vortragen u. Correferiren, mitberichten, gegenberichten. **Referīrkunst,** die Kunst über einen gegebenen Gegenstand einen zweckmäßigen Vortrag zu halten, der umfassend, deutlich u. prägnant ist; wesentlich verschieden von der Entscheidungskunst, der Fertigkeit, aus dem Vortrage des Referenten die wahre Sachlage herauszufinden u. die richtige Schlußentscheidung zu fassen; s. u. Relation 2). *(Pr.)*

Referēntia absque rēlatis, s. u. Urkunde.

Referīrung (Relatiōn) des Eids (v. lat.), s. u. Eid.

Reff, 1) **(R-bonnetsegel,** Schiffb.), so v. w. Leesegel, daher diese Leesegel aufziehen: **rēffen;** 2) so v. w. Reefband; 3) eine lange Sandbank od. eine Reihe Klippen; 4) (Landw.), so v. w. Bock; 5) so v. w. Tragreff; 6) so v. w. Saumsattel.

Rēffel (nord. Myth.), Fafnirs Schwert, s. u. Hreidmar 2.

Rēffen, 1) s. u. Reff 1); 2) so v. w. Reefen; s. Reefband.

Reficiēntia (Med.), so v. w. Analeptische Mittel.

Rēfiks, s. u. Assassinen 2.

Refil, Sohn von Björn I., König von Schweden, s. d. (Gesch.) 10.

Refin, Refīno, 1) so v. w. sehr fein; daher 2) die 1. Sorte der span. Wolle; 3) von gewebten Zeugen, die aus den feinsten Stoffen ihrer Art gewebt sind.

Reflectiōn (v. lat.), so v. w. Reflexion.

Reflectiōnskreis (Repetitionskreis), astronom. Winkelmeßinstrument, das zu beschreiben der Raum nicht erlaubt. Joh. Karl Borda ist der Erfinder desselben.

Reflectīren (v. lat.), 1) Licht- u. andere Wellen (Strahlwellen), zurückwerfen, wiederstrahlen; 2) auf etwas r., Rücksicht nehmen, überlegen.

Reflectīrendes Fērnrohr, so v. w. Spiegeltelestop.

Reflēctor (lat.), 1) überhaupt ein Instrument, das die Lichtstrahlen zurückwirft; 2) Spiegelinstrument, bestimmt, gegebne Nachtsignale zur See bemerkbarer zu machen; 3) desgl. in Form eines Transporteurs, das auf den Grundsätzen wie der Spiegelsextant beruht u. die Vortheile desselben mit denen des Transporteurs verbindet. Er gewährt den Vortheil, daß man einen Winkel, den 2 Gegenstände, mit dem Standpunkte als Scheitelpunkt betrachtet, machen, nicht nur durch einen Vernier (s. d.) sehr genau in Zahlen ausdrückt, sondern auch, daß man denselben sogleich praktisch auf das Planchet niederlegen kann. Er eignet sich daher vorzüglich zum Aufnehmen im Felde. Beschrieben ist er in Deckers militär. Aufnehmen, Berl. 1816, S. 64. *(Pr.)*

Reflēurēt, der Güte nach die 2. Sorte der span. Wolle.

Reflēx, das Widerstrahlen od. Zurückstrahlen des Lichtes von einem glatten Gegenstande, u. die Beleuchtung, welche dadurch auf andere Gegenstände fällt.

Reflēxio ūteri (Geburtsh.), s. unt. Gebärmutterbeugung.

Reflexiōn, 1) (Phys.), [1] Richtungsabweichung, welche bewegte Körper vermöge der Elasticität u. Imponderabilien vermöge der Undulation erleiden, wenn sie durch Hindernisse genöthigt werden, ihre anfängliche Bewegungsrichtung umzuändern. [2] Ist die Richtung des bewegten elastischen Körpers od. des Strahls gegen eine gerade Fläche, die, wenn ein harter, elastischer Körper sie trifft, selbst elastisch sein muß, auf dieser senkrecht, so wird er in der, der Einfallsrichtung entgegengesetzten Richtung reflectirt; ist die Richtung gegen denselben schief, so muß der Einfallswinkel dem, in welchem die R. geschah, gleich sein. [3] Beispiele davon, s. u. Licht, Schall, Stoß, Wellenbewegung, Wärme. [4] 2) (Phil.), Ueberlegung, als das Zurücktreten der Seele in sich selbst, um den Gegenstand, der sie afficirt, mit Aufmerksamkeit allseitig zu prüfen u. zu beurtheilen. Daher [5] 3) so v. w. nachdenken, u. [6] 4) **(R-en),** Betrachtungen, die man über irgend einen Gegenstand anstellt. Die R. ist theils logisch u. besteht dann in Vergleichung der Begriffe unter einander, um die Einerleiheit u. Verschiedenheit, die Einstimmung u. den Widerstreit, das Innere u. Aeußere, das Wesentliche u. Zufällige, die Materie u. Form zweier Vorstellungen zu bestimmen ꝛc.; theils transscendental od. metaphysisch, indem sie dann nach dem Ursprung u. der Objectivität eines Gegenstandes fragt u. über das Wesen desselben Untersuchungen, z. B. über die Gründe des Glaubens an Unsterblichkeit, über den Zustand des Lebens jenseit des Grabes ꝛc. anstellt. [7] Erstere ist Sache des Verstands, diese der Vernunft. Dort hat man es blos mit dem Begriff, hier mit Vernunftideen zu thun. Jene gibt blos Vergleichungsbegriffe, diese **R-sbegriffe,** wodurch das Verhältniß der Dinge zu einander selbst ausgedrückt wird. *(Ml. u. Wth.)*

Reflexiōn der Lichtstrahlen (Phys.), s. Licht 21 ff. **R. des Schalles,** s. Schall 21. **R. der Wärme,** s. Wärme 11. 12. **R. der Wellen,** s. Wellenbewegung.

Reflexiōnsperpendikel, s. Spiegel 2.

Reflexiōnswinkel (Phys.), s. Reflexion 1), vgl. auch Licht 21, Stoß- u. Wellenbewegung.

Reflexīv (v. lat.), 1) zurückwirkend; 2) zur Reflexion 2) gehörig.

Reflexīvum, 1) das Pronomen sich, s.

Digitized by Google

ſ. Pronomen; 2) ein Verbum, welches eine Thätigkeit anzeigt, deren Object das Subject ſelbſt iſt, z. B. ſich waſchen.

Reflexus (bot.), zurückgeſchlagen, ſ. Blatt 66.

Reform (v. lat.), 1) Umgeſtaltung, Veränderung der Form irgend eines Gegenſtandes mit dem Begriff einer Verbeſſerung; 2) die Umänderung u. Verbeſſerung von geiſtigen u. ſittlichen Inſtituten u. Einrichtungen. So ſpricht man von R. des Schulweſens, der Univerſitäten, vorzüglich der Kirche u. des Staates.

Reformaten (Reformati), in Italien ſo v. w. Recollecten (ſ. d.).

Reformatio in pejus vel durius, ſ. u. Urtheil.

Reformation (v. lat.), 1) Umänderung, Verbeſſerung; 2) die auf Grund des Wortes Gottes u. nach dem Vorbilde der älteſten chriſtl. Kirche in der occidental. Kirche im 16. Jahrh. begonnene u. ſeitdem fortgeſetzte Erneuerung der Lehre, Gottesverehrung u. Verfaſſung, ja des ganzen kirchlichen Lebens. I. **Veranlaſſung der R.** Es hatten ſich im Laufe der Jahrh., beſ. im Intereſſe der immer mehr ausgebildeten Hierarchie u. durch dieſelbe viele Mißbräuche in die chriſtl. Kirche eingeſchlichen, ſo beſ. die Lehre von der Verdienſtlichkeit der guten Werke mit dem Prieſter- u. Kloſterweſen, von der Tradition mit gänzlicher Vernachläſſigung der heil. Schrift, vom Papſt als Statthalter Chriſti auf Erden, von der Anbetung der Heiligen, von den 7 Sacramenten, vom Ablaß, vom Fegfeuer u. a. m. Gegen einzelne dieſer als unevangeliſch erkannten Lehren u. Einrichtungen waren ſchon während des ganzen Mittelalters einzelne Männer u. ganze Parteien aufgetreten, welche eine Verbeſſerung der Kirche (eine R.) wollten, ſo die Myſtiker Amalrich von Bena, David von Dinanto, u. die Brüder u. Schweſtern des freien Geiſtes; die hart verfolgten Secten der Katharer, Albigenſer, Waldenſer in SFrankreich u. Italien, der Franziskaner Segarelli v. Parma mit dem Apoſtelorden. Ja im 15. Jahrh. wurde bei dem herrſchenden Verderben der Geiſtlichkeit von allen Völkern u. Ständen, beſ. auch von den Fürſten, Karl VIII. in Frankreich, Maximilian in Deutſchland, eine R. an Haupt u. Gliedern verlangt u. von Biſchöfen, Cardinälen, Päpſten u. Kirchenverſammlungen (Piſa, Baſel, Coſtnitz) verſprochen u. auch verſucht. Am meiſten wirkten dafür Männer, wie der Minorit Alvarus Pelagius um 1330, Peter d' Ailly, Gerſon, Nicolaus von Clamenge, Nicolaus von Cuſa, Nicolaus Oresme, der Cardinal Julian (1430) u. beſ. Hieronymus Savonarola, der 1498 dafür als Volksbetrüger am Galgen verbrannt wurde. Erfolgreicher waren die eine gänzl. Reinigung der Kirche bezweckenden Beſtrebungen Joh. Wieleffs, Joh. Huß u. der böhm. u. mähr. Brüder, wenn ſie auch den Verfolgungen unterlagen, u. nachhaltend der Einfluß des erwachten Studiums des claſſiſchen Alterthums, das in den neu gegründeten Univerſitäten Deutſchlands eine Stätte der Pflege fand u. beſ. durch Männer wie Erasmus u. Reuchlin gefördert wurde, an die ſich Joh. v. Goch, Joh. Weſſel, mit den Brüdern des gemeinſamen Lebens, Joh. v. Weſel u. A. anſchloſſen, die mit Recht als **reformator. Männer vor der R.** bezeichnet werden, u. einen gänzlichen Umſchwung der religiöſen Anſichten in ihrer Zeit bewirkten. So groß auch die Anhänglichkeit an die kirchl. Satzungen war, ſo genügten dieſelbe doch den beſſern Geiſtern nicht mehr, u. während ſie den alten Cultus noch beobachteten, thaten ſie demſelben in gelehrten Unterſuchungen, durch Spottgedichte u. Satyren über Mönchsweſen u. Papſtthum bei dem Volke immer mehr Abbruch. Die Zeit bedurfte blos eines Anführers, um einen bedeutenden Theil der Chriſtenheit von der röm. Kirche loszureißen. Dieſer fand ſich in Luther. II. **Geſchichte der R.** A) **1. Periode der R. vom Anfange derſelben bis zur Uebergabe der Augsburgſchen Confeſſion 1517—1530. Luther** wurde bei aller Anhänglichkeit an den Papſt, doch tief entrüſtet durch den Unfug, welchen Joh. Tetzel mit dem **Ablaß** auch unter ſeinen Beichtkindern trieb. Sein Auftreten dagegen war das Zeichen zu der R., die man von dem **Anſchlag der 95 Theſen** (gegen den Ablaß) **an der Schloßkirche zu Wittenberg**, den 31. Oct. 1517 an datirt. Dieſe Theſen hatten den Titel: Disputatio Mart. Lutheri theologi pro declaratione virtutis indulgentiarum, u. waren in 4 Abtheilungen getheilt, von denen die 3 erſten je 25, der 4. 20 Sätze enthielt. Rom verachtete Anfangs den in den Augen des Papſtes Leo X. ſo geringen Handel, der als ein Streit der Auguſtiner u. Dominikaner erſchien, u. als ihm endlich die Gefahr einleuchtete, war es zu ſpät. Die Schriften, worin Conrad Wimpina (im Namen Tetzels), Sylveſter Prierias, Jakob Hochſtraten, Eck u. A. die unbedingte Macht des Papſtes u. die Kraft des Ablaſſes anprieſen, verfehlten ihren Zweck. Luthers Predigten u. Schriften, worin er die Mißbräuche angriff, fanden, in unzähligen Abſchriften u. durch die neu erfundene Buchdruckerkunſt bewöglichten Abdrücken verbreitet, Anklang u. machten ſeine Sache bald zur Sache des deutſchen Volks. Luthers Disputationen in Heidelberg 1518 gewannen ihm unter den Studirenden, beſ. in Bucer, Brenz, Schnepf u. A. Anhänger, die ſein Werk kräftig unterſtützten, ebenſo ſeine Geſpräche mit den päpſtl. Legaten Cajetan u. Miltiz zu Augsburg 1518 u. zu Altenburg

Digitized by Google

burg 1519, mit Eck u. Carlstadt zu Leipzig 1519. [11]Immer mehr erstarkten die Freunde der R. mehr od. weniger gebilligt von Männern wie Erasmus u. Pirkheimer, u. unterstützt von den hellest denkenden Zeitgenossen, wie Melanchthon, Ulrich von Hutten, Sickingen, Schaumberg ꝛc., vermochten sie dem nun auf ernstliche Mittel denkenden Papst, um so zuversichtlicher die Spitze zu bieten, als man fast gleichzeitig auch in der Schweiz u. Frankreich (s. Reformirte Kirche) das päpstl. Joch abzuschütteln begann. [12]1520 brach der, vorher immer noch zu einer gütlichen Beilegung die Hand bietende Luther förmlich mit dem Papste, indem er am 10. Dec. in Wittenberg die gegen ihn erlassene **Bannbulle** sammt den päpstl. **Kanones u. Decretalen** öffentlich **verbrannte.** Der Muth, womit er am 17. April 1521 auf dem **Reichstag zu Worms** jeden Widerruf feierlich verweigerte, gefiel. Das wormser Edict am 8. Mai u. die Reichsacht, gegen deren erste Wirkungen Luthers sein Exil auf der Wartburg sicherte, vermochten ihn um so weniger zu erreichen, als der Papst u. Kaiser, weil sie Beide auf einander eifersüchtig um die Gunst deutscher Fürsten werben mußten, gute Gründe hatten, glimpflich gegen dieselben zu verfahren. [13]Die sächs. Kurfürsten hatten die gewichtvollste Stimme bei der Wahl des Kaisers, der, jetzt Karl V., ohnehin mit Frankreich in Krieg verwickelt, zu viel zu schaffen hatte, als daß er den deutschen Religionshändeln hätte mehr Aufmerksamkeit zuwenden können. Um so mehr konnte der Kurfürst Friedrich der Weise Luthern schützen, u. die deutschen, selbst die kathol. Stände dem Papst Hadrian VI. auf das Ansinnen, die luther. Ketzerei auszurotten, auf dem Reichstage zu Nürnberg 1522 mit 100 Beschwerden antworten. Wenig bekümmert um das Edict setzten daher die Reformatoren in Sachsen ihr Werk fort u. **schafften zunächst die Messe ab.** [14]Wie Luther durch seine **Bibelübersetzung,** so wirkte Melanchthon durch seine Loci communes kräftig für die Verbreitung evangel. Erkenntniß. Und obschon 1522 die Sorbonne Luthers Sätze verdammte, so bildete sich doch schon in Frankreich selbst eine lutherische Gemeinde. Während der Reichstag zu Nürnberg 1524 u. der Convent zu Regensburg auf Vollziehung des wormser Edicts drangen, die Herzoge Georg von Sachsen u. Heinrich von Braunschweig, Oestreich, Frankreich, Spanien u. fast alle geistl. Fürsten selbst strenge Verfolgungen gegen die R. verhängten, **lösten sich die Klöster auf, heiratheten die Geistlichen** u. erklärten sich der Kurfürst Johann der Beständige v. Sachsen, der Landgraf Philipp von Hessen, der Herzog Albrecht von Preußen für evangel. Fürsten. [15]So ruhig, unter der Abwesenheit des Kaisers in Spanien, die R. in Sachsen u. Deutschland fortschritt, so fehlte es doch schon in dem Innern der neuen Kirche nicht an Streitigkeiten. 1524 entzweite sich Luther mit Carlstadt u. Zwingli wegen der Abendmahlslehre (s. Abendmahl). 1525 brach der Bauernaufruhr (s. Bauernkrieg) in Schwaben, Elsaß u. Lothringen aus, der theils in Mißverständniß der Lehre von der evangel. Freiheit, theils in harten Bedrückungen seinen Grund hatte. Auch bedrohten die Wiedertäufer das Werk der R. in seinem Innern. [16]Die durch den Kanzler Otto von Pack erregte Besorgniß wegen eines geheimen Bündnisses der kathol. Stände gegen die Evangel., vermehrte die Spannung zwischen beiden Theilen u. veranlaßte 1528 einen genauern Zusammentritt der evangel. Fürsten, namentlich Sachsens u. Hessens. [17]Die R. nämlich hatte sich bereits in Kursachsen, Hessen, Zweibrücken, Magdeburg, Lüneburg, Nürnberg, Straßburg, Frankfurt a. M., Nordhausen, Bremen, Braunschweig, Ostfriesland u. Holstein ausgebreitet, eben so in Preußen seit 1525; in Schweden durch Olaf u. Lorenz Petri, bereits seit 1519 u. durch Gustav Wasa 1527, in Dänemark durch Christian II. 1525, in Frankreich, in den Niederlanden, in Ungarn bes. durch Mart. Cyriakus u. Math. Devay 1530, in Siebenbürgen durch Joh. Honter, auch in Polen, wo schon lange vorher viele Hussiten waren, u. in England. Selbst in Spanien u. Italien hatte die R. bedeutenden Anhang gefunden. [18]Auf dem Reichstage zu Speier wurde beschlossen, daß Jeder bis zu einer nächstens zu haltenden Synode in Religionssachen sich so verhalten solle, wie er es vor Gott u. seinem Gewissen verantworten könne, u. die Anhänger der R. erhielten dadurch freiere Hand. Auf dem neuen Reichstage zu Speier 1529 jedoch wurde nach sehr ernstlichen Debatten dieser Beschluß wieder zurückgenommen u. bis zu einer allgemeinen Synode jede Neuerung in Religionssachen bei nachdrücklicher Ahndung verboten. [19]Die evangel. Stände thaten alles Mögliche, um diesen Beschluß, der der R. ein Ziel setzen mußte, abzuwenden, u. als sie das nicht erreichen konnten, überreichten namentlich Sachsen, Hessen, Brandenburg, Anhalt, Lüneburg u. 14 Reichsstädte jene **Protestation,** worin sie sich feierlichst gegen jede Folge des Beschlusses verwahrten. Zugleich traten die evangel. Stände zu einem Vertheidigungsbündniß zusammen u. befanden sich auch in polit. Hinsicht in einer Achtung gebietenden Stellung, als man die Sache auf dem Reichstage zu Augsburg zu erledigen gedachte. [20]

II) 2. Periode. Vom Reichstage zu Augsburg bis zum Anfange des schmalkaldischen Kriegs, 1530—1547. Durch die Protestation zu Speier traten die Evangelischen als eine politisch abgesonderte Partei, Corpus Evangelicorum, auf; schon 1528

Digitized by Google

1528 u. 1529 wurden zur bessern Organisation des Kirchenwesens im Bereich der evangel. Lande allgem. Kirchenvisitationen nach Melanchthons Anweisung gehalten; auch beförderten die jetzt erscheinenden Katechismen Luthers die R. sehr. [31] Unter diesen Umständen ward der feierl. Reichstag zu Augsburg 1530, an dem die Evangelischen ihr Glaubensbekenntniß übergaben, ausgeschrieben u. gehalten. Die **Augsburgische Confession** (s. d.), unterzeichnet von dem Kurfürsten Johann von Sachsen, Markgrafen Georg v. Brandenburg, Herzog Ernst von Lüneburg, Landgrafen Philipp v. Hessen, Fürsten Wolffgang v. Anhalt, Grafen Albrecht v. Mansfeld u. den Städten Nürnberg, Reutlingen, Kempten, Heilbron, Weinsheim u. Weißenburg, ward dem Kaiser auf Andringen der Protestanten vorgelesen u. ungeachtet des Kaiserl. Verbots durch unzählige Abschriften u. Uebersetzungen in andere Sprachen verbreitet. [32] Der Kaiser u. die kathol. Stände ließen eine Widerlegung (Confutationsbuch), abfassen, wobei es sein Bewenden haben sollte; auf gleiche Weise wurden auch die schweizer. Reformatoren bedeutet; auch wollte der Kaiser die von Melanchthon gegen diese Confutation verfaßte Apologie nicht annehmen, u. indem er wiederholt auf Abstellung der Religionsneuerungen u. Execution des wormser Edicts drang, scheiterten alle Vereinigungsversuche. [33] Da dies nur zu einem engern Zusammentritt der evangel. Stände führte u. der Kaiser sah, daß sie sich nicht fügten, so kam es 1532 zu **Nürnberg zu einer Uebereinkunft (1. Religionsfriede)**, kraft welcher das wormser Edict, so wie die Beschlüsse des Reichstags zu Augsburg einstweilen suspendirt u. den Protestanten bis zur Entscheidung einer allgemeinen Synode od. des nächsten Reichstags völlig freie Religionsübung zugestanden wurde. [34] Da so die R. sich immer weiter, namentlich in Württemberg 1534, verbreitete, schrieb endlich Papst Paul III. 1536 eine Synode nach Mantua aus. Die evangel. Stände versammelten sich deshalb 1537 zu **Schmalkalden**, vereinigten sich zwar über mehrere Artikel, welche dieser Synode überreicht werden sollten, schlossen aber auch den best. durch den Beitritt von Hannover, Württemberg, Pommern, Anhalt, Frankfurt u. Augsburg verstärkten Bund fester. [35] Die kathol. Stände schlossen 1538 einen Gegenbund in Nürnberg; man unterhandelte ohne Erfolg; der seit dem Reichstage zu Speier u. bei dem freundlichen Verhältniß zwischen dem Kaiser u. dem röm. Hofe vorhergesehene Krieg wurde durch das Concil zu Trient nur immer wahrscheinlicher. Luther starb vor Ausbruch desselben. [36] Die Evangelischen hatten sich durch den unseligen Zwiespalt, vorzüglich über Abendmahlslehre u. Gnadenwahl, wobei beide Theile ihre Ansichten fest hielten, in die **luther. u. reform. Kirche geschieden**, wodurch ein nachdrückliches, gemeinsames Handeln verhindert wurde. Eine Stütze aber erhielt die R. durch ihre **Ausbreitung in England** seit Heinrich VIII. [37]

C) 3. Periode. Vom Anfang des schmalkaldischen Kriegs bis zum Religionsfrieden 1547—1555. Die Evangelischen verwarfen die Beschlüsse des trienter Concils 1546 schon auf dem Reichstage zu Regensburg. Da erklärte der Kaiser, der indeß seine übrigen Händel glücklich beendigt sah, die evangel. Fürsten u. Stände in die Reichsacht, ließ ein Heer gegen sie anrücken, schlug sie 1547 bei Mühlberg an der Elbe u. nahm den Kurfürsten Johann Friedrich gefangen. [38] Der jetzt allein stehende Landgraf von Hessen mußte die härtesten Bedingungen unterschreiben, um sein Land u. seine Freiheit zu erhalten, u. wurde dessen ungeachtet später noch gefangen genommen. Nachdem so der schmalkaldische Bund so gut wie aufgelöst war, versammelte der Kaiser 1547 einen neuen Reichstag zu Augsburg, wo er von den Protestanten unbedingte Unterwerfung unter die Beschlüsse des trienter Concils forderte. Da sich diese inzwischen auf einige Zeit auflöste, so erließ der Kaiser 1548 das **augsburger Interim** (s. Interim b), kraft dessen die Evangelischen Alles auf den Fuß zurückführen sollten, wie es vor der R. gewesen, ausgenommen den Kelch im Abendmahl, die Ehe der Geistlichen u. einige Festtage. [39] Während dieß der Kaiser mit Gewalt ausführen wollte, ließ der mit der sächs. Kurwürde belehene Moritz das **leipziger Interim** (s. Interim c) entwerfen, kraft dessen die Evangelischen das Kaiserl. Interim nur in gleichgültigen Dingen befolgen sollten. Moritz, der Ueberzeugung, daß der Kaiser mit den evangel. Ständen zugleich die kathol. Stände u. den Papst zu demüthigen gedenke, so wie besorgt um die deutsche Freiheit u. entrüstet über die fortgesetzte Gefangenschaft seines Schwiegervaters Philipp von Hessen, verband sich mit Frankreich u. einigen deutschen Reichsfürsten, nahm Magdeburg, das sich seinem Interim widersetzte, mit Gewalt, überfiel 1552 den Kaiser in Innsbruck u. zwang ihn im **passauer Vertrage** (s. d.) [40] zu der Loslassung des Kurfürsten u. Landgrafen, zur Aufhebung des Interims u. zur Anerkennung freier Religionsübung für die Protestanten, mit welchen auf dem nächsten Reichstage eine Religionsvereinigung versucht werden sollte. Zwar schlug auch diese auf dem Reichstage zu Augsburg 1555 fehl, aber es kam hier zum **2. Religionsfrieden**, worin sich beide Theile ihre Freiheiten garantirten. Die Lutheraner wurden von der Gerichtsbarkeit des Papstes u. der Bischöfe frei gesprochen u. jedem Deutschen das Recht zugestanden, sich zur evangel. od. kathol. Kirche zu halten. Die von den Lutheranern zur Zeit des passauer Vertrags eingezogenen

Kirchengüter sollten ihnen verbleiben, doch ferner jeder, der sich im Besitz eines geistl. Beneficiums befinde, solches, wenn er von der kathol. Kirche abtrete, verlieren (Reservatum ecclesiasticum). Ueber diese ganze Periode s. das Ausführliche unter Schmalkaldischer Bund. " **D) 4. Periode vom Religionsfrieden 1555 bis auf die neueste Zeit.** Nichts desto weniger verloren die Katholischen keine Gelegenheit, die Evangelischen zu bedrängen, bes. in Ungarn u. in Frankreich. Der zur Ausrottung des Lutherthums gestiftete Jesuitenorden setzte alle Mittel in Bewegung um der R. zu schaden. Erbitterung u. Mißtrauen führte 1610 zu neuen Bündnissen beider Parteien gegen einander. Maximilian von Baiern war das Haupt der Katholiken, Friedrich von der Pfalz der Evangelischen. Im 30jährigen Kriege sollte der Streit durch die Waffen entschieden werden. " Gustav Adolf trat als Protestant in die Schranken u. hemmte die Eroberungen des Kaisers, der Friede zu Münster u. Osnabrück 1648 bestätigte den Religionsfrieden auch in Hinsicht der reformirten Kirche, jedoch mit Ausschluß der Protestanten in den kaiserl. Erblanden. Von jetzt an hatten die Protestanten nur noch wenig von der offenen Gewalt zu fürchten; indeß suchte die kathol. Kirche ihnen im Geheimen desto eifriger zu schaden, u. während sie seit dieser Zeit wenig Zuwachs von der kath. Kirche erhielten, gelang es dieser, mehr. bedeutende Personen in ihren Schoß hinüberzuziehen. " Die Concordienformel nützte auch in so fern wenig, als mehrere Protestanten zur reform. Kirche übertraten u. in der protestant. Kirche selbst eine Menge Streitigkeiten entstanden, die ohne sie nicht hätten aufkommen können. Uebrigens traten in der evangel. Kirche viele gelehrte Männer auf, wie Melanchthon, Chyträus, Joh. Gerhard, G. Calixtus, Flacius, Brenz, Tarnov, Geier, Harspar, Erasmus u. Sebast. Schmid, Christ. Thomasius u. A. Und ob man gleich von der einen Seite drauf hinarbeitete, den Geist unter Luthers od. der symbol. Bücher Buchstaben zu bannen, so wurde dennoch die neuere freisinnige Theologie immer mehr verbreitet. " Das Corpus Evangelicorum (s. d.) wurde zwar mit dem deutschen Reiche 1806 aufgelöst, inzwischen war die evangel. Kirche in sich selbst erstarkt genug, daß sie den Angriffen Widerstand leisten u. ruhig zusehen konnte, wie der Friede von Paris 1814 den Papst in manche verlorene Rechte wieder einsetzte. Ueber den besondern Gang der R. bei den Reformirten, s. u. Reformirte Kirche. " Schriften über die R.: Hottinger, Hist. eccl., T. VI —IX; Arnold, Kirchen- u. Ketzergesch., 2. u. 3. Thl.; Sleidan, Comment. de statu rel., Straßb. 1555; A. Sculletus, Annales evang. etc., 1618; V. L. v. Seckendorf, Comment. histor. et apolog. de Lutheranismo, Lpz. 1691; W. E. Tenzel, Histor. Bericht vom Anfang u. ersten Fortgang der R., Gotha 1717 f., 2 Thle.; Planck, Geschichte der Entstehung, der Veränderung u. Bildung des protestant. Lehrbegriffs ꝛc., Lpz. 1781—1800, 6 Bde.; Woltmanns histor. Darstellungen, Altona 1800, 1. u. 2. Thl.; Schröckh, christl. Kirchengeschichte seit der R., Lpz. 1804, 1. u. 2. Thl.; C. W. Spieker, Gesch. Luthers u. der Kirchenverbesserung in Deutschland, Berl. 1818; Planck, Gesch. der protestant. Theologie von der Concordienformel bis in die Mitte des 18. Jahrh., Gött. 1831; Marheineke, Geschichte der deutschen R., Berl. 1816—34, 4 Bde.; Menzel, Reformationsgeschichte, Bresl. 1826—30; Ranke, Deutsche Gesch. im Zeitalter der R., Berl. 1839 ff.; J. H. Merle d'Aubigné, Histoire de la Reformation du XVIème siècle, Par. 1837, 2 Bde.; L. Villers, Versuch über den Geist u. den Einfluß der R. Luthers ꝛc., a. d. Franz. von K. F. Cramer, 2. Aufl., Hamb. 1828. Die **R. der Reformirten,** s. u. Reformirte Kirche. *(Sk. u. Wlh.)*

Reformationseiche (engl. Gesch.), s. u. Kett (William).

Reformationsfest, Fest in der luther. u. evangel. Kirche, zum Gedächtniß des Anschlagens der 95 Thesen an der Schloßkirche zu Wittenberg am 31. Oct. 1517 gefeiert; wurde sonst als gewöhnl. Festtag gefeiert, dann mit dem nächsten Sonntag zusammen, jetzt an vielen Orten als hohes Kirchenfest (auch seit 1844 in Preußen)

Reformationsgulden, R.-thaler, die auf die 3 Jubiläen der Reformation 1617, 1717 u. 1817 geprägten Medaillen, von denen die des zweiten bes. zahlreich vorhanden sind.

Reformationsrecht (Jus reformandi ecclesiam), s. u. Kirchenrecht 1.

Reformatören, die Begründer der Reformation, bes. Luther, Melanchthon, Calvin u. Zwingli.

Reformatoria sententia, abändernde Entscheidung, s. Appellation.

Reformbill, 1) in England überhaupt Bill, welche irgend eine Reform beabsichtigt; bes. aber **2)** die, welche die Parlamentsreform am 23. Nov. 1830 beantragte, s. u. Großbritannien (Gesch.) m—n.

Reformed Baptists, s. u. Baptisten 15.

Reformers u. Radicalreformers, s. u. Tori u. Whigs.

Reformirte, Mitglieder der reformirten Kirche.

Reformirte Basilianer, s. unt. Basilianer. **R. Hieronymiten,** so v. w. Hieronymiten 3).

Reformirte Kirche, 1 im Gegensatz der luther. Kirche, die ebenfalls im 16. Jahrh. von dem Papstthum getrennte Kirchengemeinschaft S Deutschlands, der Schweiz, Frankreichs, der Niederlande u. Schottlands. 2 1519 ward in der

Digitized by Google

der Schweiz Ulrich **Zwingli** in Zürich, welcher schon seit 1516 wider die Mißbräuche der kath. Kirche geeifert hatte, durch die Ablaßpredigten des Franciscaners Bernh. Samson in der Schweiz tief entrüstet. [1] Er trat gegen den Ablaß auf u. fand dergestalt die Zustimmung des Raths von Zürich, daß Samson der Eintritt in die Stadt verboten ward. Ermuthigt hierdurch u. durch den Beifall des Bischofs von Constanz ging Zwingli bald weiter u. fing mehrere Reformen an. Da traten ihm der Bischof, der päpstliche Nuntius u. die Eidgenossen feindl. entgegen, inzwischen versicherte der Rath zu Zürich dem Reformator seinen Beistand u. unterstützt von mehreren gleichgesinnten Freunden, bes. Joh. Oecolampadius, Conrad Bellicanus, Berthold Haller, Ambrosius Blarer, Burgauer u. A., schritt er vorwärts. [2] Er stellte mehr. Mißbräuche ab u. übergab 1523 dem Rath von Zürich 67 deutsche Lehrsätze gegen das Papstthum, in welchen er noch viel weiter als Luther ging. Der Rath von Zürich machte dieselben öffentlich bekannt u. lud auf den 29. Januar 1524 zu einer allgemeinen Disputation ein. Obgleich nur wenige Eidgenossen Abgeordnete sandten, so fand sich doch eine sehr zahlreiche Versammlung ein; Zwinglis Sieg über seine Gegner gewann seiner Sache viele Anhänger. [3] Nun ward Alles, was nur im Entferntesten den Anstrich des Papismus hatte, entfernt, Taufsteine, Altäre, Bilder, Musik, Orgelspiel ꝛc. wurden aus den Gotteshäusern entfernt. Die Drohungen der Eidgenossen auf dem Bundestage 1524, Zürich von dem Bundesrathe auszuschließen, hatte nur eine standhaftere Vertheidigung der Reformation zur Folge. Während dies vorging, schloß sich nicht nur Mühlhausen den züricher Neuerungen an, sondern es brach auch die Reformation in Basel, wo erst Capito, dann Oecolampadius u. Farel für sie wirkten, in Schaffhausen 1523 u. Bern seit 1525 aus. [4] Das Religionsgespräch 1526, in welchem Oecolampadius u. Murner mit einer zahlreichen Versammlung papist. Theologen, Eck an der Spitze, kämpften, führte zu keinem weitern Resultat, als daß Zwingli, der nicht erschienen war, verdammt wurde. Derselbe setzte inzwischen die Reformation in seinem Kreise ungehindert fort, u. der Canton Bern hielt gegen die Warnungen der übrigen Cantone u. selbst des Kaisers zur Ausgleichung der Religionsstreitigkeiten ein neues Religionsgespräch 1528. [5] Mehrere deutsche Reformatoren wohnten demselben bei. Doch vermochten alle Gegner der Reformation kein andres Resultat zu erwirken, als daß auch Bern einen größern Antheil an derselben nahm, u. als endlich die papistisch gesinnten Cantone Schwyz, Uri, Unterwalden, Zug u. Luzern alles Mögliche aufboten, die Reformation zu unterdrücken, die übrigen Cantone der Reformation sich anschlossen. [6] Schon längst hatten bedeutende Differenzen zwischen den schweiz. u. deutschen Reformatoren obgeschwebt, welche sich in dem deshalb gepflogenen Schriftenwechsel in den verschiednen Ansichten von der Abendmahlslehre u. Gnadenwahl (s. d.) concentrirte. Während Luther die Einsetzungsworte wörtlich verstand, beharrten die Schweizer auf einer bildl. Auslegung derselben, u. verfochten zugleich die Lehre von der unbedingten Prädestination. [7] Obgleich die dringendsten polit. Interessen, namentlich die Nothwendigkeit, eine imposante Stellung gegen den Kaiser u. die kathol. Stände anzunehmen, Eintracht gebot, so erhitzte man sich doch in den veranstalteten Religionsgesprächen so sehr, daß hauptsächlich durch Luthers Starrsinn bei Behauptung seiner Abendmahlstheorie eine völlige **Trennung der beiden Kirchen** eintrat u. nun jede ihren bes. Weg ging. [8] Das von Zwingli auf dem Reichstag zu Augsburg 1530 dargebotne Glaubensbekenntniß wurde zwar nicht angenommen, die Reformation breitete sich indeß auch in der Schweiz immer weiter aus, wogegen die kathol. Cantone ein Bündniß schlossen u. bald darauf die Offensive gegen die evangel. Cantone förmlich ergriffen. Die Züricher, von den übrigen Cantonen verlassen, verloren durch Verrath 1531 den 11. Oct. bei Cappel eine Schlacht, in welcher Zwingli selbst fiel. [9] Konnte er nun auch nicht die Kirche, deren Gründer er war, durch eine bestimmte Organisation befestigen, so belebte doch sein Märtyrertod in den Anhängern der R. seinen Geist fort, u. sein Geist fand in Joh. **Calvin** einen ausgezeichneten Anführer. Bei aller Meinungsverschiedenheit, welche eine eigentl. kirchl. Gemeinschaft unmöglich machte, erwarb er doch der R. zahlreiche Anhänger. [10] Glarus, Appenzell, Biel, Graubündten u. Neuburg traten der r. K. bei, welche auch in den Niederlanden, in Frankreich u. der Schweiz immer weiter griff. Indem jedoch die r. K. in den verschiednen Ländern sich sehr verschieden ausbildete, führte das Streben nach Einheit u. Verband nach keinem Ziele, u. beinahe jede größere Gemeinde hatte ihr besondres Bekenntniß. Calvin wurde bald nach seinem Auftreten in der Schweiz, weil er sich den Beschlüssen der Berner Kirchen auf der Synode zu Lausanne wegen Beibehaltung des ungesäuerten Brodes, der Taufsteine u. der Festtage nicht unterwerfen wollte, exilirt, jedoch 1541 wieder zurückgerufen. Er errichtete ein Consistorium von Geistlichen, welches Bann u. strenge Sittenjucht übte u. wodurch er seine Gegner mächtig niederdrückte. Zwar stiftete er 1558 eine Universität zur Pflanzschule reformirter Geistlicher u. suchte auch 1549 durch den Consensus Tigurinus, wegen der Abendmahlslehre, u. 1551 durch den Consensus

pa-

pastorum, wegen der Prädestinationslehre eine Vereinigung im Lehrbegriff, aber er machte dadurch nur seinen Lehrbegriff herrschend bis zu seinem Tode, wo 1564 von Frankreich her mildere Vorstellungen sich verbreiteten. [14] Die Schweizer ließen durch Heidegger in Zürich eine neue Eintrachtsformel, Formula consensus ecclesiarum Helveticarum, 1675 verfassen u. dieselbe zu einem symbol. Buche erklären. Dieselbe wurde seit 1675 zwar allmählig von den reformirten schweizer Cantonen, aber nicht mit wahrer Ueberzeugung angenommen, fand bei den nichtschweizer. Reformirten Widerspruch u. ward in der Folge von mehreren Kirchen, die sie angenommen hatten, wie in Basel, Genf u. dem Brandenburgischen, wieder aufgegeben. Sie ward ein Zankapfel u. verfehlte ganz ihren Zweck. Der westfäl. Friede sicherte auch den Reformirten volle Religionsfreiheit. [15] In den **Niederlanden** hatte nächst der deutschen auch die schweizer. Reformation unter schweren Kämpfen, Platz gegriffen. Allein das niederländ. Glaubensbekenntniß von 1551 neigte sich zur Lehre der Schweizer, erlitt jedoch später viele Abänderungen. Obgleich der der reformirten Confession zugethane Prinz Moritz von Oranien Alles für seine Kirche that, so wurde dieselbe doch durch das Auftreten der Arminianer u. Remonstranten in ihrem Innern zerrüttet. Umsonst versuchten die Religionsgespräche zu Delft u. Haag eine Versöhnung. Die Dortrechter Synode aber verwarf die in vielen Stücken der Wahrheit näheren Remonstranten, ohne jedoch Anerkennung der Theologen finden zu können, s. u. Arminius. [16] In **Frankreich**, wo die Reformation noch schwerer Fuß faßte, erhielten die Reformirten erst durch das Edict von Nantes Duldung, ohne jedoch, ebenfalls durch innere theol. Streitigkeiten, u. zwar der strengen Calvinianer mit den gemäßigtern Theologen zu Seaumur sich zu einer Kirche vereinigen zu können (s. u. Hugenotten). Fast noch mehr wurden die Reformirten in **England** in Streitigkeiten verwickelt u. in Parteien gespaltet, welche die Glaubensbekenntnisse von 1551 u. 1562 nicht zu schlichten vermochten, s. Engl. Kirche. [17] Den meisten Halt gewann die R. K. noch in **Deutschland**, wo später bes. Brandenburg u. die Pfalz zu ihr übertraten. Letztere betrachtete den Heidelberger Katechismus (von Kurfürst Friedrich III. durch Zacharias Ursinus [st. 1583] u. Kaspar Olevianus bearbeitet u. 1563 herausgegeben) für ein symbol. Buch; erstres sah seine Reformirten als Augsburgische Confessionsverwandte an, die jedoch die Zwinglische Abendmahlslehre beibehielten. [18] Luther u. Zwingli waren Anfangs, obschon in keiner Verbindung od. Verabredung stehend, in den wesentlichsten Punkten einverstanden. Beide erkannten in der heil. Schrift die alleinige u. allein wahre Richtschnur des Glaubens u. der Pflichten der Christen, u. verwarfen alle Lehrsätze u. Gebräuche, welche nach ihrer Ueberzeugung mit der heil. Schrift in Widerspruch standen. [19] Später wichen sie in mehreren, von der damaligen Zeit für wesentl. geachteten Punkten ab, bes. **a)** in der Abendmahlslehre, s. unt. Abendmahl **m**; **b)** in der Lehre von der Gnadenwahl, s. u. Prädestination **n**; **c)** in den äußerlichen kirchl. Einrichtungen. Hier gingen die Reformirten noch weiter als Luther. Zwingli, der die Kirche in allen Stücken auf die christl. Urverfassung reduciren wollte, verbannte Altäre, Gemälde, Orgeln, Lichter bei der Communion, priesterliche Kleidung, Hostien u. die Art sie auszutheilen, die Privatbeichte. Während Luther die oberbischöfl. Würde den evangel. Fürsten übertrug u. die Consistorialverfassung begünstigte, stellte sich die schweizer Kirche unter Synoden. [11] Je mehr man sich in dem Streite der beiden Parteien über unwesentl. Punkte ereiferte, um so mehr mußte es kommen, daß man später einsah, daß beide Parteien in vielen Stücken Recht hatten u. eine Vereinigung der beiden Kirchen versuchte, s. Union. Uebrigens standen in der reformirten Kirche in allen Fächern der Theologie große Gelehrte auf, als Dogmatiker: Zwingli, Calvin, Beza, Oecolampadius, Vermilly, Hyperius, Gomarus, Maskovius, Maresius, Amyraut, Chamier, Franz Turretin, Burnet ꝛc., als Moralisten: Amasius, Hoornbeek, Amyraut ꝛc., als Asketen: Du Moulin u. Drelincourt, als Kirchenhistoriker: J. H. Hottinger, Hospinian, Fr. Spanheim, Blondel, Daille, Usher, Pearson, Basnage, Heidegger ꝛc., als Philologen u. Exegeten: Bucer, Pellican, Münster, Joh. Buxtorf, Vater u. Sohn, Capelle, Erpenius, Golius, Bochart, Selden, Hottinger, Gataker, Beza, Rivatus, Castellio, Drusius, Hammond, Walter, Lightfoot, Pococke, Hody, Spencer, Witringa ꝛc., als Kanzelredner: Tillotson ꝛc. [12] Schriften: Maimbourg, Hist. du Calvinisme, Par. 1682, 2 Bde.; Bayle, Critiq. générale de l'histoire du Calvin. de Maimbourg, Ville Franche 1684, 2 Bde.; Derselbe, Nouvelles lettres sur l'histoire du Calvinisme de Mr. Maimbourg, ebd. 1685, 2 Bde.; Basnage, Hist. de la religion des églises réform., Rotterd. 1721; Hottinger, Helv. Kirchengeschichte, Zürich 1708; Ruchat, Hist. de la réformation de la Suisse, Genf 1727; Füßli, Beiträge zur Erläuterung der Kirchengesch. des Schweizerlandes, Zür. 1741. *(Wth. u. Sk.)*

Refracta dosis (Med.), kleine getheilte Gabe von Arzneimitteln.

Refractär (v. lat.), **1)** Widerspenstiger, Ungehorsamer; **2)** bes. in den Ländern, wo das franz. Werbesystem gilt od. galt, ein Ungehorsamer gegen die Conscription. Bei den Römern **(Refractarii)** war ihre Strafe körperl. Züchtigung, Geldstrafe, Verkaufung in die Sklaverei.

Re-

Digitized by Google

Refraction, 1) so v. w. Brechung; 2) **R. der Lichtstrahlen** (Taf. VII. Fig. 38), s. Licht 11 ff. u. Farbe 1. **R. der Wärme**, s. d. 11.

Refractor (v. lat., eigentl. Strahlenbrecher), die größern u. bessern Fernröhre mit Vorrichtungen zu astronom. Messungen von bes. Genauigkeit. Bes. bekannt ist der von Fraunhofer für die Sternwarte von Dorpat 1824 verfertigte Riesen-R., von 13½ par. Fuß Länge, 13 F. 4 Lin. Brennweite u. 9 Lin. Oeffnung des Objectivs, der 600mal vergrößert u. die Spiegeltelescope, bes. in Deutlichkeit der Vergrößerung, übertrifft. Struve hat mit ihm bes. die Doppelsterne beobachtet. Vgl. Fernrohr 4, B). *(Pr.)*

Refractus (bot.), herabgeschlagen, nämlich so herabhängend, als ob es abgebrochen wäre.

Refrain (fr., spr. Refräng), 1) Wiederholungssatz am Schlusse jeder Strophe eines Liedes; 2) die nach einem bestimmten Satz od. Ausspruch allemal in denselben Worten bestehende Wiederholung; 3) s. u. Quadrille.

Refrigerans (Bot.), kühlend auf der Zunge.

Refrigerātio (lat.), 1) Abkühlung, 2) Anwendung der **Refrigerantia**, d. i. kühlender Mittel; 3) Erkältung (s. d. 1).

Refrigerātor, 1) bei metallnen Destillirapparaten der Theil, worin die Abkühlung der überdestillirten Flüssigkeit geschieht; 2) s. u. Bierbrauen 14 u. **R-atorium**, ein Kühlfaß.

Refriva fāba (röm. Ant.), Bohne, welche das Landvolk in der Saatzeit mit nach Hause nahm u. sie daselbst aufbewahrte, damit das Getreide gedeihen sollte; andere wurden bei den Opfern verbrannt.

Rēfsnäs, s. u. Seeland.

Rēfsund, so v. w. Räfsund.

Refugiés (spr. R'füschié), 1) Flüchtlinge; 2) bes. die von Ludwig XIV. aus Frankreich seit 1685 nach Aufhebung des Edicts von Nantes vor den blutigen Verfolgungen landesflüchtigen Reformirten. Obgleich Ludwig die Grenzen Frankreichs deshalb mit Truppen besetzen ließ, so gelang es doch mehr als einer halben Million durch List od. Gewalt, fast immer, jedoch mit Hinterlassung ihres Vermögens 2c., ihr Vaterland zu verlassen. Sie fanden in Holland, der Schweiz, England, Dänemark, Deutschland, hier bes. in Hessen, Sachsen u. Brandenburg, wo sie zum Theil bes. franz. Colonien gründeten, so in Berlin, Aufnahme u. bürgerl. Rechte. Sie waren fast durchgehends rechtl. Leute, meist Gelehrte, Künstler, Kaufleute u. Fabrikanten, welche ihrem neuen Vaterlande bes. durch Anlegung von Fabriken sehr nützlich wurden. Vgl. Hugenotten 11 ff. *(Pr.)*

Refūgium (lat.), 1) Zuflucht; 2) Stelle an der Seeküste, wo Schiffer die Schiffe an das Land bringen konnten, bes. in Sicilien, so **R. Apōllinis**, auf der Straße von Syracus nach Agrigent, j. Fano; **R. Chālis**, auf derselben Straße, an der Mündung des j. Flusses Manfria; 3) **(R. rēgis sacrōrum)**, so v. w. Regifugium.

Refundīren (v. lat.), zurückgeben, wiedererstatten. Davon **Refusiōn**.

Refūs (fr., spr. Refü), Weigerung, abschlägliche Antwort; daher **Refusīren**, verweigern, abschlagen.

Refūsco, ein guter Wein in der Grafschaft Görz.

Refutatiōn (v. lat.), 1) Widerlegung; 2) Lehnsaufkündigung, s. u. Lehn 11.

Reg., Abkürzung für 1) Regens, Regent; 2) Regiment; 3) Regel.

Rēga, Fluß, entspringt im Kr. Schiefelbein des preuß. Regbzks. Köslin, aus 2 Seen, wird durch die Below (alte R.), Lovnitz, Zampel u. Molstow verstärkt, bei Labes schiffbar, mündet nach einem Laufe von 25 Meilen, unterhalb Treptow.

Regāl (v. lat.), 1) königlich; 2) s. Hoheitsrechte; 3) ein Gestelle von Bretern mit offnen Fächern, verschiedne Gegenstände hineinzustellen od. zu legen, z. B. Bücher-, Waaren-R.; 4) s. u. Orgel 11; 5) veraltetes Tasteninstrument in Form eines Fortepiano mit 2 Bälgen u. einem Schnarrwerk von Zinn, u. gedackt von 4—8 Fußton versehen. Das R. wurde zur Begleitung des Gesanges bei Concerten u. andern Musikaufführungen außerhalb der Kirche statt des Flügels gebraucht; 6) so v. w. Drahtriemen. *(Fch. u. Ge.)*

Regalbüto, 1) Fluß in der sicil. Intendanz Catania; fällt in den Giaretto; 2) Stadt daran, 6000 Ew.

Regālecus, Fisch, so v. w. Häringskönig.

Regālformat, s. Papier 11.

Regāllen (v. lat. **Regālia**), s. Hoheitsrechte. **R-diebstahl**, s. u. Diebstahl 11.

Regālienschild (Herald.), s. Blutfahne 2).

Regalität (v. lat.), s. Hoheitsrechte 1.

Regānum (a. Geogr.), Name des Regenflusses in Baiern.

Regārd (fr., spr. R'gahr), 1) Blick; 2) Rücksicht; 3) Aufmerksamkeit; 4) Achtung.

Regātta (ital.), Wettstreit der Bootsführer auf den Kanälen Venedigs; wer, vom Marcusplatze an, zuerst das bestimmte Ziel erreicht, bekommt eine Belohnung an Geld.

Rēgdowa (nicht Retrowa), böhmischer Tanz, besteht aus einem gewöhnl. Ländrer, bei dem nach einigen Touren das walzende Paar stehen bleibt u. nach einigen Pas in denselben Takt vor u. zurück u. auf die Seite weiter walzt, eine Abart davon ist die **Regdowāika** (falsch Retrowatschka).

Rēge, 1) in Bewegung befindlich, thätig; 2) von einem Bergwerke, in welchem wirkl. gebaut wird; 3) von Hasen 2c. nicht

nicht im Lager liegend, sondern herumlaufend; **4)** s. u. Vogelherd».

Regel (v. lat.), **1)** die Bestimmung, nach der etwas Anderes, im Vergleich damit, als gehörig angemessen, als recht erscheint; diese ein Urtheil vom Verstand anerkannte Uebereinstimmung: **R-mässigkeit**; Gegensatz: **R-widrigkeit**; **2)** dasselbe findet aber auch in Beurtheilung von Naturerscheinungen u. Naturvorgängen Statt, wo etwas in der R. ist, was in den meisten Fällen vorkommt u. zugleich als zweckmäßig erkannt wird. Vgl. Normalität; **3)** so v. w. Klosterregel, Ordensregel; **4)** so v. w. Lineal; **5)** bei mathemat. Instrumenten gerade Stäbe, nach welchen man sich in irgend einer Hinsicht richtet; **6)** an einer Bohrbank, auf welcher Röhren gebohrt werden, Querriegel, auf welchen der Bohrer beim Bohren liegt, damit er ganz genau den Mittelpunkt der Rohre treffe: diese Querriegel haben in der Mitte eine Vertiefung, welche mit einer eisernen Pfanne ausgefuttert ist; **7)** die beim Astrolabium angebrachten Lineale. *(Feh. u. Ge.)*

Regel de tri (v. lat. Regula de tribus), die Rechnungsart, durch welche zu 3 gegebnen Größen die vierte Proportionale gefunden wird (s. Proportion»). Die in Frage stehende Zahl (Fragezahl) wird mit x bezeichnet u. zum 4. Gliede gemacht, diejenige durch die Aufgabe bekannte, welche mit ihr dieselbe Benennung hat wird das 3., die mit ihr in Verbindung stehende das 2. u. die noch übrige das 1. Glied. Ist also die Aufgabe gestellt: 6 Ellen kosten 8 Thlr., was 15 Ellen. Die Fragezahl x hat hier die Benennung Thlr., also erhält man den Ansatz: 6 Ellen : 15 Ellen = 8 Thlr. : x Thlr. Nach dem Satze, daß in jeder geometr. Proportion das Product der mitteln Glieder gleich dem der äußern ist (s. Proportion») erhält man: $15.\ 8 = 6.\ x$ also: $x = \frac{15.\ 8}{6} = 20$ Thlr. ¹Hat man mit Brüchen zu thun, od. Zahlen mit verschiednen Einheitsbenennungen, so müssen jene bei der Ausrechnung natürl. eingerichtet, diese auf eine Einheitsbenennung reducirt werden. Der Ansatz bleibt derselbe. Lautet z. B. die Aufgabe: 3 Ctr. kosten 12 Thlr. 16 Sgr. was 19 Pfd. Ansatz: $330 : 18 = 374 : x$, $x = \frac{374.\ 19}{330}$ $= 21\ \frac{11}{15}$ Sgr. Daß natürlich hierbei eine Menge Abkürzungen u. Kunstgriffe angewandt werden können, die sich nicht unter bestimmte Regeln fassen lassen, ist leicht einzusehn. Kosteten z. B. im vorigen Beispiele 3 Ctr. 12 Thlr. 15 Sgr., so wüßte man ohne Weiteres, daß 1 Ctr. 4½ Thlr. kostete u. somit hätte man die Rechnung vereinfacht. ²Ein Ansatz, in dem wie in den angeführten alle Glieder größer od. kleiner als 1 sind, heißt auch ein **Proportionssatz**, ist das 1. = 1, so fällt die Division weg u. man erhält einen **Multiplicationssatz**, ist das 2. od. 3. = 1, so fällt die Multiplication weg u. man erhält einen **Divisionssatz**. ³Ist nach dem Ansatz das 2. u. 3. Glied kleiner als das 1., so muß auch die Fragezahl x kleiner als das 3. Glied sein. Eine solche Aufgabe zu berechnen, nennt man wohl auch unnützer Weise **umgekehrte R. d. t.** *(Tg.)*

Regel duplex (Regel quinque), s. Zusammengesetzte Proportionsrechnung 1 u. **R. falsi**, so v. w. Falsirechnung. **R. septem**, u. **umgekehrte R.** s., s. u. Zusammengesetzte Proportionsrechnung 1 a.

Regelingen des Finkennetzes, dünne, hölzerne Riegel, die von hölzernen od. eisernen Stützen getragen werden, die man Finkenz- od. **Regelingsstützen** nennt. Beide zusammengenommen bilden ein Geländer um den Bord des Schiffes, welches das Schanzkleid trägt. Auf Kriegsschiffen sind die Finkennetzstützen meist von Eisen u. doppelt; statt der R. zieht man gern ein Tau durch die Löcher an ihrem obern Ende. Von diesem herab wird nach innen u. außen ein Netz von dünner Lien (Finkenz) befestigt. Zwischen beide werden im Gefecht u. bei gutem Wetter (zum Auslüften) die Hangematten des Schiffsvolks gelegt, die eine Art von Brustwehr machen, welche zuletzt mit einer Schanzkleidung von gemaltem Segeltuch bedeckt wird. *(v. Hy.)*

Regelitz (große u. kleine), s. Oder».

Regelmässige Befestigung, s. u. Befestigungskunst.

Regelmässige Figur, s. Figur 2.

Regelmässigkeit, s. u. Regel 1).

Regeln (Phys.), so v. w. Ketamenien.

Regelschwestern, Tertiarierinnen des St. Franciscus.

Regelwidrigkeit, s. u. Regel 1).

Regen, Niederschlag atmosphärischen Wassers in Form von Tropfen od. Wasserstrahlen. Nach der Form, Menge u. Ausbreitung des fallenden R.s unterscheidet man: Staub-R., dessen Tropfen sehr klein sind u. den Uebergang zum Nebel (s. d.) bilden; Strich-R., der nur aus einer einzelnen vorüberziehenden Wolke niederfällt, nur einen kleinen Landstrich trifft u. kurz dauert; Platz-R., einen starken, ebenfalls nicht lange anhaltenden R. mit großen Tropfen, wie er namentlich oft bei Gewittern als Gewitter-R. vorkommt; Land-R., der Tage lang anhält, viele Meilen weit sich ausbreitet; Wolkenbruch, einen seltner vorkommenden, in zusammenfließenden Strömen u. ganzen Massen das atmosphär. Wasser ergießenden, leicht Ueberschwemmungen erzeugenden R. ¹Der R. entsteht dadurch, daß die Wasser- od. Nebelbläschen, welche die Wolken bilden, in Folge von Temperaturerniedrigung, Winden u. Elektricitätsänderungen sich condensiren, zusammenfließen, so zu schwer werden, um noch von der Luft getragen werden zu können, u. dem zu Folge herab-

Digitized by Google

herabfallen. [4] Eine Wolke, in der dieser Vorgang vorbereitet wird, ändert ihre weiße Farbe allmählig in grau um u. heißt dann **R.-wolke.** Die meisten R.-wolken, obwohl in der Regel schon niedriger schwebend, als andre, befinden sich doch noch in der Region des ewigen Schnees, welche in Mitteleuropa in einer Höhe von 1350 Toisen beginnt, unter dem Aequator dagegen noch einmal so hoch ist. [5] Gehen daher die Dünste in den tropfbaren Zustand über, so werden sie auch bald zu Eis, thauen aber beim Herabfallen wieder auf, wenn die untere Luft eine hohe Temperatur hat, widrigenfalls sie in Gestalt von Schneeflocken herabfallen. Das R.-wasser ist daher meist Schneewasser. Daher regnet es am Fuß eines Berges oft, während es aus derselben Wolke auf dem Gipfel schneit; daher schneit es auch in heißen Gegenden gar nicht. [6] Wenn die so gebildeten R.-tropfen während ihres Herabfallens auf sehr trockne Luftschichten treffen, so findet auf ihrer Oberfläche eine fortwährende Verdunstung Statt, sie werden immer kleiner u. es fällt dann in der Tiefe weniger R., als in der Höhe, ja es können dann die Tropfen ganz in der Luft verschwinden. So sieht man bei veränderl. Wetter oft, wie aus einer entfernten Wolke R. in Menge herabfällt, bemerkt aber auch, daß dieser durch seine graue Farbe auffallende **R.-streifen** gar nicht bis zum Boden gelangt. [7] Andre Male werden die R.-tropfen während des Fallens größer, wenn sie nämlich die niedrige Temperatur der obern Luftschichten zu den niedern herabbringen u. durch ihre Erkältung Wasser aus der Luft ausscheiden. Daher sind die R.-tropfen in der heißen Zone, wo die Wolken wegen der größern Luftwärme höher stehen, weit größer, als bei uns, u. sie sollen unter dem Aequator oft einen Zoll im Durchmesser halten, während sie bei uns selten mehr als einige Linien dick sind. Wo die ganze Atmosphäre feucht ist, wird es auch in der Tiefe stärker regnen, als in der Höhe. [8] Die Fallgeschwindigkeit des R.-s wird durch den Widerstand der Luft, der bei Winden noch mehr steigt, vermindert. Ein starker Wind in den untern Regionen der Atmosphäre zerstreut die noch kleinen herabfallenden Tropfen, u. bewirkt, daß sie wieder verdunsten, bevor sie die Erde treffen. Treibt aber in den höhern Regionen ein starker Wind eine Wolke gegen ein mechan. Hinderniß, so erfolgt eine rasche gewaltsame Condensirung, wodurch die furchtbaren, in Gebirgsgegenden nicht seltenen **Wolkenbrüche** entstehen. [9] Häufig findet man im Winter **gefrorne R.-tropfen,** die aus klarem Eise bestehen, bes. wenn längere Zeit Kälte herrschte u. feuchte Südwinde den obern Schichten eine bedeutende Wärme mittheilen. Dann bilden sich oben R.-tropfen, die in der Nähe des Bodens gefrieren. Zuweilen kommt unter diesen Umständen das Wasser noch flüssig an, gefriert aber sogleich auf dem kalten Boden, den es als **Glatteis** mit einer Eisrinde überzieht. [10] Wenn das Gleichgewicht der obern Schichten der Atmosphäre heftig gestört wird, bes. dann, wenn kalte Nordwinde mit lebhaften Südwinden kämpfen, kann der Fall eintreten, daß R. aus wolkenlosem Himmel herabfällt. Die an sich farblosen u. durchsichtigen Dämpfe werden hier sogleich zu gleichfalls farblosen Tropfen vereinigt, ohne erst die Zwischenstufe der Bläschen zu durchlaufen. [11] Die **R.-menge** ist nach Zeit u. Ort verschieden. In der Regel beträgt die in einem Jahre gefallene R.-menge desto mehr, je höher die mittlere Jahrestemperatur, je größer also auch das Maß der Ausdünstung ist; an dem Aequator, der seines Klimas wegen der meisten Anfeuchtung bedarf, ist sie daher am größten, an den Polen am kleinsten. Die jährl. R.-menge hängt ferner vom Zug der Gebirge, von den Winden, welche verschieden erwärmte Luftschichten mit einander mengen, u. andern örtlichen Verhältnissen ab. [12] Die **R.-wolken** kommen in der Regel aus S. od. W. Es muß daher in den nach diesen Himmelsrichtungen liegenden Küstenländern mehr R. fallen, als in den davon entfernt.ern, in SDeutschland u. der Lombardei mehr, als in Ungarn u. diesseit der Alpen. Den Einfluß der Jahreszeiten anlangend, so ist in der heißen Zone der ganze in einem Jahre fallende R. auf die mit dem höchsten Sonnenstande, wo die starken aufsteigenden Luftströme seitlichen Zufluß erfordern, zusammenfallende **R.-zeit** beschränkt. [13] An den äußersten Grenzen der Passatwinde erzeugen die herabsinkenden Aequatorialströme die **Winter-R.** Weiter von den Tropen entfernt vertheilt sich der Regen auf die einzelnen Jahreszeiten gleichförmiger. In SEuropa fällt jedoch das Maximum des R.-s auf den Frühling u. Herbst, in Deutschland auf den Sommer u. Spätherbst. An der WKüste Europas ist die R.-menge im Winter eben so groß, wie im Sommer; je weiter man aber nach dem Continent vorrückt, desto vorherrschender findet man den R. in den Sommermonaten. [14] Die **Menge des gefallenen R.-s** mißt man mittelst eines regelmäßigen, zum Auffangen u. Messen des R.-wassers eigens construirten Gefäßes (**R.-messers,** s. d.). Mittelst dieses Instruments hat man gefunden, daß vom Aequator an bis zu den Polargegenden die R.-menge von 78 bis 5 abnimmt, d. h. unter dem Aequator würde das in einem Jahre fallende R.-wasser die Erde durchschnittlich 78 Z., an den Polen dagegen nur 5 Z. hoch decken, wenn es sich ansammelte. Für Deutschland (50° Breite) beträgt die R.-menge etwa 25 Z. [15] Doch ist dies Verhältniß in verschiednen Längengraden sehr verschieden, so daß mancher kühl. Ort weniger R. hat, als ein weit nördlich davon entfernter. So hat Malabar jährlich

Digitized by Google

lich 116 Z., Macao nur 63 Z. Genf hat zweimal so viel R. als Paris; Petersburg eben so viel wie Wien, d. h. 16 Z. Die brit. Inseln haben wegen ihres ausgedehnten Meerstrandes verhältnißmäßig mehr R., als Deutschland od. Frankreich. [16] Die Zahl der **R-tage** für einen Ort od. Landstrich anzugeben, hat weniger wissenschaftl. als prakt. Interesse, da oft an einem Tage so viel R. auf die Erde kommen kann, als an 10 andern R-tagen zusammengenommen. Man rechnet z. B. auf Petersburg 40, auf Chur 115 R-tage jährlich. In einzelnen Jahren wechselt die R-menge sehr bedeutend; so fand zwischen dem trocknen Jahre 1842 u. dem darauf folgenden ein bedeutender Unterschied Statt. [17] Das **R-wasser** ist bes. in den Monaten März u. April rein, weil da wegen der geringen Luftwärme noch keine fremdartigen Substanzen mit den Dünsten in die Luft geführt werden; in den warmen Sommermonaten enthält es viele fremdartige Substanzen, z. B. Samenstaub von Kiefern (s. Schwefelregen), beigemischt. [18] Das specif. Gew. des R-wassers beträgt bei 14° R. 1,0001 bis 1,0013; es enthält Spuren von Kalk, Talk, Kali, Eisen, Salzsäure, Mangan, Salpetersäure, Kohlensäure u. einem organ. Stoffe. [19] Der R. ist für die Oekonomie der Natur, namentlich für Thier- u. Pflanzenleben, von höchster Wichtigkeit. Er ist das Hauptmittel, das auf der Erde überhaupt vorhandne Wasser auf die für die Naturoperationen zweckmäßige Art circuliren, u. namentlich an Orte gelangen zu lassen, die den übrigen Naturgesetzen zu Folge ohne R. völlig wasserarm bleiben würden. [20] Alle Quellen bekommen größtentheils ihre Nahrung durch den R.; das meiste abfließende Wasser in Flüssen u. Strömen gelangt ebenfalls direct durch den R. dahin, daher bei lange dauerndem R-mangel ein großer Theil der Quellen u. fließenden Gewässer, namentlich die Steppenflüsse u. Hungerquellen, vertrocknen. Die durch Flüsse dem Meere zugeführte R-menge beträgt etwa ein Viertel des Ganzen, das Uebrige dringt in die Erde ein od. verdunstet, um später wieder als R. niederzufallen. [21] Vgl. Blut-, Frosch-, Korn-R. u. m. **2)** Ein dichtes Niederfallen von Funken nennt man Feuer-R., wie bei Kunstfeuerwerken, auch R-feuer. Gold-R. *(Ml. u. Pi.)*

Regen, s. u. Krähenhütte 4.

Regen, **1)** Nebenfluß der Donau in Baiern; entspringt am Böhmerwaldgebirge aus dem großen, schwarzen, kleinen (vereinigt bei Zwiesel) u. weißen R. (aufgenommen bei Kötzting), nimmt die Cham bei Eham auf, fällt bei Regensburg in die Donau, gab sonst dem Regenkreise den Namen; **2)** Landgericht im baier. Kr. Niederbaiern; hat 8 QM., 14,000 Ew. u. viel Wald; **3)** Marktfl. am R., Viehmärkte; 1100 Ew.; **4)** See, s. u. Nordwestgebiet 2. *(Wr.)*

Regen, goldener (Bot.), Cytisus Laburnum.

Regenbach, ein Bach, der nur nach starkem Regen mit Wasser gefüllt ist, daher so v. w. Feldbach u. Waldbach.

Regenbad, s. u. Bad (Med.) 11.

Regenbö, Wind, s. u. Bö.

Regenbog (Regenbogen, Barthel), Meistersänger zu Ende des 13. Jahrh.; eigentlich ein Schmied aus Mainz. Gedichte im Kolmarischen Codex, in der vatikanischen Handschriftsammlung u. in der Manasseschen Sammlung.

Regenbogen, [1] das farbige, bogenförmige Meteor, das man erblickt, wenn die in einer gewissen Höhe hinter einem stehende Sonne auf einen dicht fallenden Regen scheint u. deren Strahlen in den Tropfen gebrochen u. zum Auge zurückgeworfen werden. [2] Ist der Regen hinlänglich dicht u. verbreitet, u. wird er von der unumwölkten Sonne beschienen, so bemerkt man über dem R. in einem gewissen Abstande noch einen 2., matterfarbigen Neben-R., dessen Farben in der des Haupt-R-s entgegengesetzten Ordnung liegen. [3] Die Farben des R-s sind nämlich die bekannten prismat. Farben (s. Farben 9), u. liegen am Haupt-R. so, daß das Violett den innern, das Roth den äußern Streif bildet, am Neben-R. umgekehrt. Zuweilen zeigt sich am innern Rande des Haupt-R-s noch eine mehrfache Wiederholung der Farben zu schmalen Säumen, wobei bes. Roth u. Grün auffallend sind. [4] Die Breite des R-s beträgt 2° 16′, der Halbmesser des dem ganzen R. zugehörigen Kreises 40°, u. so hoch erhebt sich auch der R. am Himmel, wenn die Sonne gerade am Himmel steht; steht diese aber 42° hoch od. noch höher, so ist die Bildung des R-s nicht mehr möglich. Bei einem in der Mitte dieser beiden Extreme liegenden Stande der Sonne bildet der R. keinen Halbkreis mehr, sondern nur einen mehr od. weniger großen Kreisbogen. Der Mittelpunkt des ganzen, zu einem Kreis ergänzt gedachten R-s liegt stets der Sonne gegenüber. [5] Nicht immer ist der R. über den ganzen Himmel ausgezogen, oft erscheinen nur Stücke desselben, wenn nämlich die bis in die Gegend des fallenden Regens verlängerte Gesichtslinie weit über die Wolkengegend hinaus reicht, aus der der Regen kommt. Man nennt diese partiellen R. Regen- od. Wassergallen. [6] Zur Entstehung des R-s ist erforderlich, daß die Sonnenstrahlen auf Regentropfen fallen, der Hintergrund ist dabei völlig gleichgültig. Der R. kann sich nicht nur auf Wolken, sondern auch auf terrestrischen Gegenständen abbilden. Oft erblickt man auch zur Zeit von Regenschauern Bogen auf hellem Himmel, ohne daß die Tropfen zur Erde gelangten, indem sie während des Herabfallens verdunsteten. Zu einem lebhaften R. gehört aber das Auffallen eines intensiven Lichts, daher die Mond-R. meist nur in einem weißen od. gelbl. Bogen

ohne

ohne merkliche Färbung bestehn. [7] **Theorie des R.s** (Taf. VII. Fig. 43). Hier sind links zwei über einander stehende Kugeln abgebildet, welche Regentropfen vorstellen sollen, u. zwischen denen man sich noch eine beliebige Anzahl, vorläufig 5, liegend denken möge. a m u. e h sind Sonnenstrahlen, o das Auge des Beobachters, u. o h od. o k die Ebene des Horizonts. Außer den gezeichneten fallen allerdings noch unzählige andre Sonnenstrahlen auf die Wassertropfen, aber nur die in der angegebnen Richtung auffallenden können zur Bildung des R.s für das beobachtende Auge o beitragen. [8] Der Lichtstrahl a wird nämlich, in b angelangt, nach den Gesetzen der Lichtbrechung (s. Licht ••) in dem Regentropfen erst nach e gebrochen, hier zum Theil austreten, zum Theil aber im Innern des Tropfens nach d zurückgeworfen, hier abermals zum Theil im Innern reflectirt werden, zum Theil aber nach abermaliger Brechung nach o, ins Auge des Beobachters geschickt werden. Der Strahl d o wird also mit der anfänglichen Richtung a b einen bestimmten Winkel bilden, u. dieser Winkel wird für alle Sonnenstrahlen, welche unter einem gleichgroßen Einfallswinkel a b n in Regentropfen treten, derselbe sein. [9] Beträgt nun dieser Einfallswinkel a b n 54½° u. der Winkel a m o 42½°, so erscheint dem Beobachter der nach der im Wassertropfen vorgegangenen Brechung als d o ins Auge fallende Strahl r o t h; alle Regentropfen also, die am Himmel zur Sonne u. zum Auge des Beobachters in einem Winkel von 42° schweben, werden rothe Strahlen ins Auge schicken. Dies ist die geringste Brechung, welche die Sonnenstrahlen in den Regentropfen erleiden. [10] Werden dagegen die unter gleichem Einfallswinkel eintretenden Sonnenstrahlen in den Regentropfen stärker, u. zwar so gebrochen, wie in der tiefer stehenden Wasserkugel, also von f nach g u. von i nach o, so ist die Linie l o zu der e f stärker geneigt, als es d o zu a b war, u. der dadurch gebildete Winkel beträgt nur 40° 16 Z. Alle Strahlen aber, die unter diesem Winkel nach der Brechung aus Wassertropfen ins Auge zurückgeworfen werden, erscheinen v i o l e t t, u. man sieht ein, daß diese violette Strahlen gebenden Regentropfen demnach 1° 46′ tiefer am Himmel schweben müssen, als die, welche rothe Strahlen geben. Die Wassertropfen, welche wir uns zwischen den beiden gezeichneten liegend denken, geben in Folge einer mittlern Strahlenbrechung die übrigen Farben des R.s. [11] Allerdings wird in jedem Regentropfen das Sonnenlicht in seine 7 Farben zerlegt, aber bei jeder solchen Zerlegung findet auch eine Farbenzerstreuung Statt, dergestalt, daß z. B. der Strahl a b außer der angegebenen Brechung auch noch nach 6 andern Richtungen, von denen die eine immer etwas mehr convergirt, als die vorhergehende, zu einer neuen Farbe gebrochen wird; natürlich werden aber diese Farben nicht ins Auge o gelangen können, sondern müssen oberhalb dieses Punktes weggehen. Strahlen, die unter einem andern Winkel, als a b n, auf die Regentropfen fallen, müssen fast ganz durch dieselben gehen, od. können nicht im Innern des Tropfens reflectirt werden, u. können also nicht ins Auge des in o stehenden Beobachters gelangen. [12] Eben so kann aus dem etwas tiefer liegenden Tropfen nur gerade die eine od. andre der übrigen R.farben reflectirt werden, weil die übrigen Farben, die in ihnen durch anderweit auffallende Sonnenstrahlen entstehen, in einer andern (für die untre Kugel der Fig. 43 höhern) Richtung austreten, als die von i nach o ist. Uebrigens würde die scheinbare Breite des R.s 42° 2′ — (minus) 40° 16′ = 1° 46′ betragen, wenn die Sonne ein leuchtender Punkt wäre; da sie aber selbst eine Breite von 30′ hat, so ist letztre zu 1° 46′ zu addiren, wonach der R. eine Breite von 12° 16 erhält. [13] Daß dieser Vorgang in den Regentropfen nun aber in seiner Gesammtheit ein bogenförmiges Phänomen erzeugt, ist nach dem Vorgetragenen leicht zu erklären. Denn von dem Auge des Beobachters aus liegen gerade nur in der Gegend des R.s die Regentropfen, in welchen die Sonnenstrahlen nach der Brechung ihm in die 7 Farben zerlegt zur Wahrnehmung kommen können. [14] Macht man o k parallel mit a b u. denkt man sich, die ganze Figur werde um die Linie o k gedreht, so erhält man eine Kegelfläche, in welcher alle die Wassertropfen liegen, welche auf gleiche Art die prismat. Farben ins Auge spenden. Das Auge befindet sich in der Spitze dieses Kegels u. sieht daher nur einen Kreis, der aber durch den Horizont o h unterbrochen wird. [15] Folglich befindet sich das Auge immer zwischen der Sonne u. dem Mittelpunkte des R.s; folglich sieht jeder Beobachter, selbst an jedem neuen Standpunkte, einen a n d e r n R.; ferner muß, wenn die Strahlen parallel mit dem Horizonte sind, der R. als H a l b k r e i s erscheinen, dagegen einen um so niedrigern Stand erlangen, je größer der Winkel e h o = h o k ist, je höher also die Sonne steht, u. ganz verschwinden, wenn dieser Winkel = 42°, od. die Sonne 42° über dem Horizonte steht. [16] Der z w e i t e R. entsteht dadurch, daß die Lichtstrahlen z w e i m a l in den Regentropfen reflectirt werden (Fig. 43 rechts). Hier müssen die Sonnenstrahlen am untern Segment der Regentropfen (von a nach b) auffallen, in c u. d reflectirt werden u. von e aus nach o gebrochen in das beobachtende Auge ausfahren. Dieser ausfahrende Lichtbüschel muß wegen der starken Brechung des violetten Lichts unter diesen Umständen u n t e n violett u. o b e n roth erscheinen, die Ordnung der Farben in diesem zweiten R. also der des Haupt-R.s

entgegengesetzt sein. [12] Da ferner der Winkel, welchen a b mit o e macht, für das rothe Licht 50° 59′, für das Violettlicht 54° 9′ beträgt, so muß der zweite R. über dem Haupt-R. erscheinen, u. seine scheinbare Breite 3° 38′ betragen. Da endlich bei doppelter Zurückwerfung mehr Licht verloren geht, als bei einfacher, so muß die Intensität des Farbenlichts beim 2. R. weit geringer sein, als beim Haupt-R. Es kann aber auch noch durch eine dreifache Reflexion ein dritter R. entstehen, welcher in größerer Nähe der Sonne liegt, doch kommt er selten vor u. ist ziemlich unscheinbar. [13] Die Weite des R-s richtet sich ganz nach der größern od. geringern Entfernung des Regens. Meist steht er scheinbar am Firmament selbst, wenn der Regen weit genug ist, u. dann beträgt der Halbmesser des R-s, wie schon erwähnt, 42°, der Abstand des einen Schenkels vom and. bei Sonnenuntergang 82°. In der Ebene bekommt man auch nie mehr als einen Halbkreis zu sehen. [14] Steht aber der Beobachter auf der Spitze eines Berges, während in der Tiefe ein Regen herabfällt, so steht er fast einen vollständigen Kreis. Eben das gilt von den R., die man unter günstigen Umständen in Thautropfen sieht. Bei Springbrunnen, Wasserfällen u. dgl. ist es gleichfalls möglich, vollständige farbige Kreise zu erblicken, deren Kleinheit einen prakt. Beweis für die Richtigkeit der u. gegebenen Theorie abgibt. [15] Zuweilen sieht man auch umgekehrte R. Diese entstehen dann, wenn die Sonne von einer ruhigen Wasserfläche reflectirt wird, u. dieses reflectirte Licht auf die Regentropfen fällt. Da hier zwei Sonnen, von denen die eine eben so tief unter dem Horizonte liegt, als die andre darüber sich befindet, ihre Strahlen auf die Wassertropfen werfen, so werden sich beide Bogen so zeigen, daß jedesmal der Winkel zwischen dem einfallenden u. gebrochenen Strahle 41° beträgt; beide Bogen durchschneiden sich daher, nach der Höhe der Sonne in verschiedenem Abstande. Auch ein 2. umgekehrter R. kann auf diese Art entstehen, zusammen also 4. [16] Die 4 erwähnten, oft beobachteten Wiederholungen einzelner Farben am violetten Bogen (secundäre Bogen), die oft bis zu 4, aus Grün u. Roth vornehmlich bestehenden Farbenreihen betragen, rühren nach Venturi daher, daß einige Tropfen während des Falles an ihrem untern Theile etwas abgeplattet werden; die sphär. erzeugen dann den Haupt-R., die abgeplatteten den secundären Bogen; haben die Tropfen sehr ungleiche Dimensionen, so sind auch die Grade der Abplattung ungleich u. die Wiederholung des secundären Bogens möglich. [17] Ein Meer-R. entsteht, wenn die Wellen hoch gehen u. durch ihr Zusammentreffen einen Staubregen in die Höhe spritzen, in dem sich die Sonnenstrahlen brechen. Ueberhaupt ist das Phänomen des R-s im Kleinen unter sehr verschiednen Umständen fast täglich u. stündlich wahrzunehmen, u. mit Hülfe einer od. mehrerer mit Wasser gefüllten Glaskugeln, die man in den rechten Winkel zum Auge u. zur Sonne aufhängt, u. theoretisch ihre Lage zur Sonne verändert, kann man auch die scheinbar schwerern Punkte der Theorie des R-s zur Klarheit bringen. *(Ml.)*

Regenbogen (Myth.), s. Iris.

Regenbogenfarben, s. Farben 2.

Regenbogenfisch, so v. w. Meerjunker.

Regenbogenhaut, s. u. Auge 11.

Regenbogenpfennige (-schüssel), Bracteaten, welche nur in der Aushöhlung mit verschiedenen Gepräge versehen sind. Sie werden in SDeutschland oft gefunden, wo man glaubte, sie wären da gefunden, wo der Regenbogen auf die Erde träfe, woher der Name, wenn er nicht etwa aus Rückgebogen verdreht ist.

Regenbogenstein, bläulicher Opal, welcher, gegen das Licht gehalten, ins Rothe, Gelbe u. Grüne spielt.

Regenbrachvogel, s. Regenvogel.

Regenbremse (Haematopota), nach Meigen Gattung aus der Fam. Tabani der zweiflügeligen Insecten; die vorgestreckten, an der Wurzel genähnten Fühler sind 3gliederig, das 3. Glied 4ringelig, die Punktaugen fehlen. Art: gemeine R. (H. pluvialis, Tabanus pl.), schwärzlich, auf dem Rückenschild weißl. Linien, Hinterleib mit weißl. Einschnitten u. grauen Flecken, gemein, sticht empfindlich bei Regenwetter im Sommer; H. equorum, u. a. *(Wr.)*

Regendach, ein Vordach an einem Hause, damit man bei Regenwetter trocken unter demselben hingehen kann.

Regendeckel, rindslederne Bedeckungen, welche über das Schloß der Jagd- u. Militärgewehre geschnallt werden, um das Naßwerden der Gewehre u. Nichtlosgehen derselben zu vermindern.

Regenelektrometer, s. u. Elektrometer 2.

Regeneration (v. lat.), [1] 1) Wiedererzeugung; ein Act des Bildungstriebes, nach welchem ein normalmäßig, od. auch durch Zufall getrennter organ. Theile durch die Natur, nicht nur seinem Stoff nach, sondern auch in seiner Form wieder hergestellt wird. [2] Am lebendigsten ist dies Vermögen in den niedrigen Organismen, so im Pflanzenreiche durch die alljährige neue Belaubung eines Baums, eben so in den bekannten Versuchen mit Polypen. [3] Schon schwächer äußert es sich bei wirklichen Thieren der niedern Klassen, z. B. bei Krebsen, eben so bei Schnecken; auch bei Amphibien bilden sich abgeschnittene Körpertheile, wie z. B. Schwänze, ja selbst Augen, von Wassermolchen, Blindschleichen u. dgl., wieder. [4] Bei den Thieren der höhern Ordnungen ist die R. bes. auf solche Theile beschränkt, die

Digitized by Google

der vegetativen Natur ſich nähern, wie Federn, Haare, Klauen, Hufe, Nägel ꝛc. In den innern u. tiefer gelegnen Theilen iſt jedoch die R. hier in dem Maße zurückgedrängt, als die Form complicirter, u. überhaupt ein höheres Leben in ihnen vorwaltend iſt. Um deswillen hat ſie auch hier vorzugsweiſe im Knochen Statt, wie in der gewöhnl. Bildung des Callus. [1]Bei Höhe der R. erzeugen ſich auch wohl ganze Strecken von Knochenſubſtanz. Auch Gefäßbildungen in ihren letzten Verzweigungen erzeugen ſich leicht wieder, eben ſo Häute, ſelbſt in ganzen Strecken, doch immer in etwas modificirter Weiſe, wie beſ. bei Bildung von Narben. Weit unvollkommener iſt ſie in den Muskeln. Eine R. der Nerven iſt beſtritten worden; **2)** (Theol.), Wiedergeburt. *(Pl.)*

Regenerator (lat.), Wiederherſteller. **Regeneriren**, wieder hervorbringen, wieder herſtellen.

Regenfeuer, eine Art Verſetzung der Raketen u. Luftkugeln, welche beim Zerplatzen derſelben wie feuriger Regen herabfällt. Zu dieſer Verſetzung nimmt man 4 Th. Sägeſpäne, 2 Th. ganzes Pulver, 3 Th. Schwefel u. 12 Th. Salpeter.

Regenfliege, ſo v. w. Regenmücke.

Regenfluss, ſ. u. Canadiſche Seen 2.

Regenfred, Name, ſo v. w. Raginfried.

Regengalle, ſo v. w. Galle 8); vgl. Regen 2.

Regenhaufen (Landw.), ſ. Heu u.

Regenhut, **1)** ſo v. w. Schaubhut; **2)** auch ein Hut von lackirtem Leder. **Rkappe**, **1)** ſ. Cappa; **2)** eine Kappe od. Mütze, womit man ſich bei Regenwetter das Haupt verwahrt; **3)** Bedeckung der Schornſteine, welche zwar den Abzug des Rauches geſtattet, aber das Eindringen des Regens verhindert; **4)** ſo v. w. Regendeckel.

Regenkraft, Tussilago Petasites.

Regenkreis, ſonſt Kreis in Baiern, j. Oberpfalz mit Regensburg.

Regenkröte, ſ. Kröte 2.

Regenlaufer (Pluvianus *Vieill.*), Gattung aus der Familie der Brachvögel, den Regenpfeifern verwandt, doch iſt der Schnabel ſtärker u. nicht aufgetrieben, gerade u. ohne deutliche Rinne. Art: ſenegaliſcher R. (P. senegalensis, Charadrius melanocephalus), aus Afrika.

Regenmantel, ſo v. w. Regenkleid.

Regenmaschine, **1)** eine Maſchine zum Reinigen der Luft in den Gefängniſſen, ſie beſteht aus einem mit Waſſer gefüllten Kaſten, aus welchem das Waſſer in einen ſo hoch als möglich darüber befindl. Kaſten geplumpt wird; dieſer obere Kaſten hat einen durchlöcherten Boden, u. ſo tröpft das Waſſer immer wieder in den untern Kaſten; **2)** Vorrichtung, um im Theater das Geräuſch des Regens nachzuahmen; beſteht in einer langen, ſenkrecht geſtellten Röhre, in welcher in gehörigen Zwiſchenräumen ſiebartig durchlöcherte Bleche angebracht ſind, um Erbſen hindurchzuſchütten, was in der Entfernung wie das Anſchlagen eines ſtarken Regens klingt. *(Fch. u. Md.)*

Regenmeer, ſ. u. Mond u.

Regenmesser (Hyeto-, Ombro-, Pluviometer), Vorkehrung zur Meſſung der Menge des herabfallenden Regens. Die gewöhnlichen beſtehen aus einem metallenen, gläſernen od. irdenen prismat. od. cylindr. Gefäße, deſſen Oberfläche man dem Regen frei ausſetzt; um das Verdünſten zu verhüten, gibt man ihren Grundflächen die Geſtalt von Trichtern, die das geſammelte Waſſer in eine unten verſchloſſene Glasröhre führen, in der es bleibt, wo es dann durch ſeine Höhe od. durch ſein Gewicht die Menge des gefallenen Regens angibt. Eine größere Genauigkeit der Beobachtungen geſtattet der von Mozer in Coblenz conſtruirte R. Das Princip, auf dem dieſer R. beruht, iſt der ſog. Tantalus- od. Verzirbecher, ein Gefäß, das ſich mittelſt eines darin enthaltenen Hebers von ſelbſt ganz ausleert, ſobald es ganz gefüllt worden iſt. Man drückt die darnach beſtimmte Regenmenge gewöhnlich dadurch aus, daß man beſtimmt, wie hoch das Regenwaſſer eine horizontale Oberfläche bedecken würde, auf die der Regen fiel, wenn nichts durch Einſaugung od. Verdunſtung davon verloren ging. Hiernach iſt die jährl. Regenmenge an beſtimmten Orten beobachtet worden, die aber ſehr abweichend iſt; ſo iſt nach Dalton die mittlere jährl. Regenmenge in Paris 18,649, in Mancheſter dagegen 36,140 Z. *(Pl. u. L5.)*

Regenmonat (Kalenderw.), ſ. Pluviose.

Regenmücke, ſ. Kothfliege b).

Regenpfeifer (Charadrius *L.*), [1]**1)** Gatt. der Sumpfvögel; Schnabel walzig, ſtumpf, Naſenlöcher linienförmig, Lauffüße 3zehig, zerfällt neuerlich in die Gattungen Oedicnemus, Pluvianus, Charadrius u. a.; [1]**2)** (Charadrius), jetzt Untergatt. der Vor.; Oberſchnabel an der Spitze angeſchwollen; truppweiſe auf feuchten Gegenden lebend, ſchlagen mit den Füßen auf die Erde, um die Inſecten herauszuholen. Arten: [1]**a)** Gold-R. (gemeiner grüner, goldgrüner R., Brachvogel, mittler u. kleiner Brachvogel, Brachhenne, Saatvogel, Saathuhn, grüner Kiebitz, Tutvogel, Heidenpfeifer, Ch. auratus, Ch. pluvialis, Ch. apricarius *L.*), 11 Z. lang, ſchwärzlich, gelbgrün od. goldgelb gefleckt, im Winter mit weißem, im Sommer mit ſchwarzem Unterleibe, mauſert ſich zweimal, frißt Würmer u. Inſecten, brütet im höchſten Norden von Europa, Aſien u. Amerika, legt 4 olivengrüne, gefleckte Eier, kommt als Zugvogel im September bis December in Schaaren von 8—10,000 Stück auf feuchte Wieſen u. Winterſaat nach Deutſchland, im März in kleinen Geſellſchaften zurückkehrend. Man lockt

Digitized by Google

ihn versteckt mit der Brachvogelpfeife u. fängt sie auf eignen Heerden mittelst Lockvögel od. ausgestopfter Vögel; ist sehr schmackhaft, wird unausgenommen gebraten; **'b)** dummer R. (Ch. morinellus), graubraun, Federränder rostfarben, über die Augen läuft ein weißer Streif, an dem Halse ein brauner u. weißer Ring, Unterleib im Sommer schwarz, im Winter grün, nistet im nördlichsten Europa u. Asien, zieht im September in großen Heerden an die deutschen Flüsse, kehrt im April einzeln zurück, sehr wohlschmeckend, Jagd wie bei der Vor.; **'c)** buntschnäbeliger R. (Halsband-R., Ch. triatricula), Schnabel gelb, vorn schwarz, grünbraun, weißlich gewellt, schwarze Binde über dem Kopfe, im Norden in Flüssen, legt 3 grüngelbe Eier, frißt Würmer; **'d)** schwarzbindiger R. (Ch. fluviatilis, minor, kleiner R., Sandhühnchen, Regenläufer, Sandläufer, Flußschwalbe), Oberleib rothgrau, Unterleib braun, Schwanz graubraun mit dunkelbraunen Flecken, Stirn weiß, darunter schwarzes, weiß gesäumtes Querband, an den Augen ein schwärzlicher Streifen, Gurgel u. Oberbrust nebst Halsbandring schwarz, Kehle weiß, in Deutschland, bes. an der Ostsee, an sandigen Ufern, zieht im Herbst weg, sehr zärtlich gegen sein Weibchen, legt 3—4 weiße, schwarzbraun punktirte Eier in den Sand, nicht scheu, Fleisch wohlschmeckend; **'e)** (Ch. cantianus), mit unterbrochenem Halsband, Stirn ganz weiß, Füße dunkel, in Mitteleuropa, auch in Deutschland; **'3) großer R.**, so v. w. Brachvogel. *(Wr. u. Pr.)*

Regenpfropfen, ein in die Mündung des Gewehrs genau passender, etwa 3 Z. langer, oben mit einer platten Bleikugel od. einer Messingplatte versehener hölzerner, mit Tuch überzogener Pfropf, um das Eindringen der Nässe in das Gewehr zu hindern.

Regenputzen, so v. w. Regenfeuer.

Regenrinne, 1) s. Hängende Platte; s. u. Glied (Bauk.). **2)** so v. w. Dachrinne.

Regenrock, so v. w. Regenkleid.

Regens (lat.), **1)** herrschend, der Herrschende; **2)** so v. w. Pater regens, s. u. Jesuiten; **3)** Director. **R. chöri**, so v. w. Chordirector. **R. studiorum**, s. u. Canonicus docens.

Regensberg, 1) Bzk. im schweizer. Canton Zürich; **2)** Stadt hier; Schloß, 400 Ew.

Regensburg, '1) ehemaliges fürstbischöfl. **Hochstift** in Deutschland, zu welchem gegen 11,000 Dominialunterthanen in mehrern Reichsherrschaften (Donaustauff, Wörth, Hohenburg) u. Ortschaften in Baiern u. der Oberpfalz gehörten; der Bischof war Reichsstand. **'2)** (Gesch.). Einige nennen St. Paulinus, Lupus, Ruprecht, Emmeran, Erhard u. Albert (I.) Bischöfe von R., doch waren diese blos Lehrer der christl. Religion in der Gegend von R. Das Bisthum wurde erst 740 gestiftet u. der erste Bischof war Garibald (Gaubald), der seinen Sitz im Kloster St. Emmerans nahm u. 762 st.; ihm folgte Sympertus (Synobertus) bis 786 (794, 798); diesem 787 (788, 790, 791) Constantin, nach 1 Jahr Adalbinus, der seinen bischöfl. Sitz in die St. Stephanskirche in der Stadt verlegte; **'816** (814) Bathuricus, der seinen Sitz in das Emmeranskloster zurücklegte u. unter dem das Hochstift durch, von König Ludwig d. Fr. geschenkte Güter in Ungarn u. Oestreich sehr bereichert wurde; 844 Erchanfried, 853 Emerich (Embrich, Ambrich); 891 Aspert, 894 Tuto, **'930** Infsingrin; um 941 Konrad I. u. 6 Monate nach ihm Günther; 942 Michael, unter dem R. verbrannt wurde u. der persönlich in der Schlacht bei Augsburg gegen die Hunnen kämpfte u. in Lebensgefahr kam; 972 Wolfgang Graf von Pfulingen, st. 994 u. wurde 1052 kanonisirt; 994 Gebhard I., Graf v. Andechs u. Hohenwarth; **'1023** Gebhard II., 1036 Gebhard III., der mit Herzog Konrad von Baiern wegen dessen Bedrückung des Landes in Streit gerieth; 1060 Otto, hing in den Streitigkeiten des Kaisers Heinrich IV. mit dem Papste Ersterm an, wurde in den Bann gethan u. blieb 1088 in einer Schlacht; 1089 Gebhard IV. v. Gezesheim (v. Hohenlohe); **'1105** Ulrich u. Hartwig, Söhne des Herzogs Engelbert von Kärnthen, die in dem Zwiespalt des Kaisers mit seinem Sohn verschiedne Gönner hatten, bis der Letztre, von dem jüngern Heinrich geschützt, Bischof blieb; 1126 Kuno; 1130 Heinrich, Graf v. Wolfrathshausen, der mit dem Herzog Heinrich, gegen dessen Willen er gewählt war, viele Fehden hatte; 1155 Hartwig II., ein eifriger Waidmann; 1165 Eberhard, 1167 Kuno II., Graf v. Falkenstein; 1185 Gottfried v. Bamberg, ein gelehrter u. sprachenkundiger Mann, resignirte 1186; Konrad II. von Beichling, **'1204** Konrad III., Graf v. Frontenhausen; 1226 Sigfried, 1246 Albert (II.) I., Graf von Pöttigan, erhob sich gegen den Kaiser Friedrich II., dämpfte eine Empörung der Städter gegen ihn blutig, machte eine Verschwörung gegen das Leben des Kaisers Konrad u. wurde 1260 auf die Klage der regensburger Bürger beim Papste abgesetzt; Albert (III.) II. d. Gr. v. Pollstädter; da er als Dominikaner seine Bundschuh fortrug, so nannte ihn das Volk Bundschuh; er bezahlte viele Schulden des Hochstifts u. resignirte 1262; Leo Dundorfer, der mit dem Bischof Konrad II. von Freisingen blutige Fehden hatte; er legte 1275 den Grund zu der neuen Domkirche; 1277 Heinrich II., Graf von Rotheneg, der vom Herzog Ludwig das Friedgericht, Schultheißenamt u. Kammeramt in R. verpfändet erhielt, die Schulden des Bisthums sehr minderte u. den Dom vollendete; **1296** Konrad IV., Graf

Digitized by Google

Graf von Luppurg; *1313 Nicolaus, st. 1340; Friedrich, Burggraf von Nürnberg, ein verschwendrischer u. eigenwilliger Fürst, der das Stift in große Schulden stürzte, st. 1344; erst 1368 folgte Konrad V. v. Heimberg (Henneberg); 1381 Theoderich von Abensberg, st. 1383; 1384 Johann, Sohn des Herzogs Stephan von Ingolstadt, ein prachtliebender Fürst, der die Finanzen des Bisthums wieder in große Verwirrung brachte u. sich große Erpressungen erlaubte; *1409 Albert (IV.) III. v. Stauf, der gute Wirthschaft führte, st. 1421; Johann II. v. Streitberg, seinem Vorgänger ähnlich, st. 1428; Erhard v. Sattelbogen wich seinem Competenten Konrad v. Susat; 1437 Friedrich II. v. Parsberg, ein großmüthiger u. tapfrer Fürst, der seinem Bisthume selbst von dem Kaiser nicht zu nah treten ließ; 1450 Friedrich III. v. Plankenfels; 1457 Ruprecht I. v. Neumark, Pfalzgraf bei Rhein; 1465 Heinrich III. v. Absberg, der sich um das Bisthum u. die Stadt sehr verdient machte; 1493 Ruprecht II., Herzog von Baiern, Sohn des Pfalzgrafen Friedrich von Sponheim, seit 1487 des Vor. Coadjutor; [10]1507 Johann III., Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Baiern, ein treffl. Mann, unter dem die Stadt einen gefährl. Aufstand gegen den Rath machte; 1538 Pancratius v. Sinzerhofen, verlegte wegen der in R. sehr überhand nehmenden Reformation seine Residenz nach Wörd; 1548 Georg v. Pappenheim, ein eifriger Vertheidiger der Gerechtsame seiner Kirche, der auch durch kaiserl. Befehle Kirchen u. Klöster von den Lutherischen zurückbrachte; 1563 Veit v. Frauenberg; 1567 David Kölderer; 1579 der 3jähr. Philipp, Sohn des Herz. Wilhelm von Baiern, bis zur Selbstregierung wurden die Finanzen des Stifts von dem päpstl. Nuntius Felician u. von Wilhelm v. Schliedern verwaltet; 1587 wurden die Jesuiten in R. eingeführt; Philipp st. schon 1598, kurze Zeit nachdem er die Regierung selbst angetreten hatte; ihm folgte Siegmund Friedrich v. Fugger, ein sehr sparsamer Mann; [11]1600 Wolfgang II. v. Hausen; 1613 Albert (V.) IV. v. Törring, der die Schuldenlast des Hochstifts sehr verminderte; er wurde 1633 vom Herz. Bernhard von Weimar gefangen u. nach Nürnberg u. Würzburg abgeführt, wo er bis 1635 gefangen saß, st. 1648; 1649 folgte Franz Wilhelm, Graf v. Wartenberg, seit 1625 Bischof von Osnabrück, 1629 von Münden u. Verden u. seit 1642 Coadjutor des Vor., st. 1661; ihm folgte 1662 Johann Georg, Graf von Herberstein; 1663 Adam Lorenz, Graf von Törring, st. 1666, worauf das Bisthum dem Erzbischof Guidobald von Salzburg mit übertragen wurde, nach dessen Tode 1668 wählte das Domcapitel den Bischof von Freising (s. d. [Bisth.] 11), Albert (VI.) V. Sigismund, Herzog von Baiern, dem 1685 der in Freising folgende Herzog Joseph Clemens auch in R. folgte (s. ebd.); da er 1719 Bischof zu Münster u. Paderborn wurde, resignirte er auf R. u. ihm folgte hier sein Bruder [12]Theodor, der durch Bezahlung vieler Schulden sich um das Hochstift sehr verdient machte; er st. 1763; ihm folgte Clemens Wenzeslaus, Prinz von Polen u. Herzog zu Sachsen, Bischof von Freising, der 1768 zum Erzbisthum zu Trier berufen, auf R. resignirte; in R. folgte 1769 Anton Ignaz Joseph, Graf Fugger, st. mit dem Ruhm eines trefflichen Fürsten 1787; ihm folgte nach langem Wahlstreit Maximilian Procop, Graf von Törring, st. 1789; Joseph Konrad, Freiherr von Schroffenberg. [13]Nach Abtretung des Erzbisthums von Mainz wurde die **erzbischöfliche Würde** auf R. übertragen (1803) u. Aschaffenburg wurde Metropolitancapitel. 1806 wurde das Erzbisthum in ein **Fürstenthum** verwandelt, zu dem nicht allein die freie Reichsstadt R., sondern auch noch andre Ländereien, gegeben wurden, welches Karl Theodor v. Dalberg, der die Würden eines Kurfürsten, Erzbischofs u. Fürst Primas verband, übernahm, unter welchem nun R. (mit Aschaffenburg) 28 QM., 108,000 Ew. hatte. 1810 kam es an Baiern u. der Fürst Primas wurde am Rhein entschädigt, s. Primas. [14]Wappen: ein schräger, silberner Rechtsquerbalken im rothen Felde. Vgl. Gesch. der Fürstbischöfe von R., Regensb. 1795. [15]**3)** Hauptstadt des sonstigen baier. Regenkreises (jetzt Oberpfalz mit Regensburg), ehemals freie Reichsstadt u. Sitz des Reichstages mit Sitz u. Stimme auf der schwäb. Bank u. beim baier. Kreise; [16]an der Donau, über welche eine 1091 F. lange, 23 F. breite Steinbrücke mit 15 Bogen führt (erbaut von 1135—1145 von Herzog Heinrich dem Stolzen von Baiern); R. ist unregelmäßig u. eng gebaut, nur die Marstraße ist regelmäßig, u. ist Sitz der Kreisregierung der Oberpfalz; [17]hat 13 kathol. Kirchen (darunter die Domkirche, schöner Dom, mit den Grabmälern mehr. Bischöfe u. des Fürst-Primas v. Dalberg, Glasmalereien, St. Emmeran, mit Grabe Kaisers Ludwig des Kindes u. des Arentinus), 3 luther. Kirchen (Dreieinigkeitskirche), 3 Klöster, einige Armenhäuser, Lazareth, schönes Rathhaus (1654—1806 Versammlungsort des Reichstages), mehr. Paläste (des Fürsten Thurn u. Taxis, sonst Stift St. Emmeran, mit neuer fürstl. Gruftkapelle, im deutschen Styl mit Glasmalerei), hat Gymnasium, Lyceum, Gewerbschule, Priesterseminar, [18]mehr. öffentliche Bibliotheken (königl. u. fürstlich taxische), Blindenschule, Sternwarte, Sammlung von physikal. u. mathemat. Instrumenten u. Gemälden, botan. Gesellschaft (von Prof. Hoppe, Graf de Bray u. Duval 1790 gestiftet), botan. Garten, histor. Verein für die Ober-

pfalz

pfalz mit Regensburg (s. unt. Alterthumsvereine a), Theater, Kepplers Denkmal (errichtet 1817), schöne Spaziergänge, zum Theil auf den abgetragnen Festungswerken u. auf den Donauinseln. Unter Industriellen Anstalten sind 3 Actienvereine bemerkenswerth u. die bair. württemberg. privileg. Donaudampfschifffahrtsgesellschaft (Schiffswerfte), Gesellschaft für Runkelrübenzuckerfabrikation, Gesellschaft zur Beförderung der Seidenzucht; außerdem treibt R. Weinbau, Brauerei, Branntweinbrennerei, Gerberei, Seifen-, Licht-, Wagen-, Tabaks-, Posamentir-, Gold-, Silber-, Stahl- u. Messingwaaren-, Schießgewehr- (Kuchenreuter), Bleistift-, Fayancefabriken, Papier- u. Schleifmühlen, Schifffahrt u. Handel mit Getreide, Salz ꝛc. Freimaurerloge zu den 3 Schlüsseln; 23,000 Ew., worunter 5000 Protestanten. Jenseit der Brücke liegt Stadt am Hof, war eine eigne Stadt, aber eigentlich eine Vorstadt von R., mit einigen kathol. u. 1 luther. Kirche, Hospital, Waisenhaus, 2000 Ew.; unweit von welcher, unterhalb der Donau, sich der Regen in diese ergießt. 2 St. unterhalb Stadt am Hof thront auf dem hohen Thalrand der Donau bei Donaustauf die großartige Walhalla (s. d.). [4] (Gesch.). R. bestand schon vor der Römer Zeiten, von diesen Augusta Tiberii genannt, wenigstens im 3. u. 4. Jahrh. als Reginum u. dabei war als Castra regina eine nicht unbedeutende Militärstation. [5] Später war R. Hauptstadt von Baiern u. Residenz der Könige u. Herzöge von Baiern (s. d. [Gesch.]); es ward von Heinrich dem Vogler belagert, doch befreite es ein Vergleich mit Herzog Arnulf v. Baiern. Als Kaiser Friedrich I. 1180 Heinrich den Löwen ächtete u. Otto von Wittelsbach mit Baiern belehnte, ward R. reichsfrei, doch behielt Baiern mehrere Rechte in der Stadt, so den Zoll, den Blutbann ꝛc., gerieth aber darüber mit der Stadt u. selbst mit den Kaisern oft in Streit, wie es denn zwischen Friedrich III. u. Herzog Albrecht v. Baiern wegen R. fast zum Kriege gekommen wäre, u. erst 1492 kam es unter Maximilian I. zum Vergleich, wornach der Herzog von Baiern die meisten Rechte verlor u. nur wenige behielt. [6] 1504 Sieg der Baiern über die Pfälzer, wo der Kaiser Maximilian I., auf Seite der Erstern, in Lebensgefahr kam, s. Baiern (Gesch.) m. [7] 1541 ward dort ein Colloquium zwischen den Protestanten (Melanchthon, Bucer, Pistorius) u. Katholiken (Joh. u. Jul. Pflugk) über Gegenstände der Dogmatik gehalten, dessen Folgen das R-er Interim (s. Interim 3) war, 1542 nahm R. die augsburg. Confession an. [8] 1630 Fürstentag, wo Wallenstein entlassen wurde, s. unt. Deutschland (Gesch.) m. 1633 nahm der Kurfürst Maximilian von Baiern R. ein, 1633 Bernhard von Weimar es wieder durch Ueberfall für Schweden, 1634 die Kaiserlichen ein. [9] 1663 kam der Reichstag nach R. u. blieb bis 1806 in dessen Mauern, nur 1713—14 war er wegen der Pest in Augsburg, 1740—44 während der Kurfürst von Baiern als Karl VII. Kaiser war, in Frankfurt. [10] 26. Aug. 1684 Waffenstillstand zwischen Frankreich u. den Verbündeten Spaniens, s. u. Deutschland (Gesch.) 10. 1703 nahm der Kurfürst von Baiern R. von Stadt am Hof aus ein, mußte sie aber nach der Schlacht bei Höchstädt 1704 wieder räumen. [11] 1806 wurde das deutsche Reich aufgehoben, mit ihm auch die Reichsfreiheit R-s u. es kam nun an den Kurerzkanzler, 1810 aber an Baiern, verlor aber dadurch viel an seiner Nahrung. Noch mehr ward die Stadt durch die Gefechte bei Abensberg, Eckmühl u. R. selbst, das dabei zweimal von den Oestreichern u. Franzosen am 19. u. 23. April erstürmt wurde, beunruhigt, welche zusammen auch den Namen Schlacht von R. führen (s. u. Oestreichischer Krieg von 1809 9—11). Dabei brannten am 23. April in R. 134 Häuser u. auch die Stadt am Hof ab. Merkwürdig ist R., weil dort vor der Secularisation von 1803 außer dem Stadtrath der freien Reichsstadt, 4 Reichsstände ihren Sitz hatten, nämlich der Bischof von R., der Abt zu St. Emmeran u. die beiden Aebtissinnen von Ober- u. Niedermünster, letztre Stifter vom 1803 sämmtlich säculasirt. *(Wr., Lb. u. Pr.)*

Regensburg (Burggraf v. R.), deutscher Ritterdichter, vermuthlich zu den Freiherrn von Regensburg im Zörichgau, die ein Schloß Regensburg hatten, od. zu den Grafen von Burghausen, welche eine Zeit lang Burggrafen von Regensburg waren, gehörig; in der Manessischen Sammlung 4 Strophen, wie es scheint, Fragmente vollständiger Lieder.

Regenschauer, 1) so v. w. Regenbach; **2)** ein schnell kommender, nicht lange anhaltender, auch nicht zu starker Regen.

Regenschirm (Parapluie), ein Werkzeug, womit man sich gegen das Naßwerden durch den Regen schützt; es besteht aus einem geraden Stock aus Holz, Fischbein od. Metall, an welchem einige 30 von oben herab 6—8 Stäbe von Fischbein od. Rohr beweglich befestigt sind, über diese Stäbe ist ein Ueberzug von Leinwand, Kattun od. seidenem Zeuge gespannt. An dem Stocke kann eine Hülse auf u. niedergeschoben werden, an dieser Hülse sind starke Stücken Holz, Fischbein od. Metallstäbe befestigt, die mit dem andern Ende an die Fischbeinstäbe so befestigt sind, daß, wenn man die Hülse in die Höhe schiebt, der Schirm ausgespannt wird. Um die Hülse in dieser Stellung fest zu erhalten, ist eine Feder an dem Stocke, um den Schirm aber zusammenzuhalten, ein metallener Ring od. ein Band über demselben angebracht. Den R. als Spazierstock zu benutzen, ist an dem einen Ende des Stocks

Digitized by Google

Stocks ein Griff, an dem andern eine Zwinge angebracht. Die **R-schirmmacher** od. **R-schirmfabrikanten** sind unzünftige Handwerker. Die elegantesten Gestelle zu Regenschirmen liefern Frankreich, England, in neuerer Zeit auch Deutschland. Die R-e kamen zur Zeit Ludwigs XIV. in Frankreich wohl zuerst auf. Sie wurden zuerst so unter dem Arm getragen, daß sie nur im Fall eines Regens genommen wurden. Erst später zu Anfang unsers Jahrh. wurden sie umgekehrt u. als Stock getragen. In **England** galt es lange für Stutzerei mit einem R. zu gehen; gewöhnlich gab es einen großen Paraplüe in den Vorzimmern Adliger, der, wenn es regnete, zwischen Kutsche u. Thür gehalten wurde. Wenn sich Einer öffentlich mit einem R. sehen ließ, so wurde er von dem Pöbel verhöhnt u. bes. von Kutschern u. Portechaisenträgern insultirt, weil diese dadurch viel von ihrer Nahrung einbüßten. Doch da der Schotte John Macdonald, der sich 1778 einen schönen seidnen R. aus Spanien mitgebracht hatte, etwa 3 Monate geduldig sich dem Gelächter Preis gegeben hatte, kamen die R-e allmählich in die Mode. In Deutschland kamen sie erst nach 1730 auf, obschon der Bischof von Salzburg schon 800 dem Abt Alcuin v. Tours einen R. sandte. *(Feh. u. Lb.)*

Regenschirmbaum, die Pflanzengattung Magnolia.

Regenschlag, ein vorspringendes Gesimse an einem Hause, welches die Stockwerke trennt, u. den Nutzen hat, daß der Regen nicht zu sehr an die Wände des Hauses schlagen kann.

Regenschnepfe, so v. w. Grünbein.

Regensee, s. u. Nordwestgebiet 2.

Regenstäuf, **1)** Landgericht des baier. Kr. Oberpfalz; 5 QM., 3500 Ew., hat viel Wald; **2)** Marktfl. darin, am Regen, 1400 Ew. Dabei Burgtrümmer Stauff u. Ehrenfels. In der Nähe die Walhalla.

Regenstein (Topogr.), s. Lapis manalis.

Regenstein (Reinstēin), schöne Ruine einer Bergfestung im Kr. Halberstadt des preuß. Rgsbzks. Magdeburg, unweit Blankenburg, ganz von braunschweigschem Gebiet enclavirt. R. war sonst Grafschaft, von einem 1599 ausgestorbenen Geschlecht besessen, das Lehn vergab Halberstadt, obschon R. Braunschweig in Besitz genommen hatte, an Wilhelm von Tättenbach; da dessen Nachfolger wegen Theilnahme an einer Verschwörung gegen Kaiser Leopold I. seiner Grafschaft für verlustig erklärt worden war, fiel R. 1670 an Halberstadt. 1757 eroberten die Franzosen das nur von wenig Invaliden vertheidigte R. u. schleiften es. *(Wr.)*

Regēnt (v. lat.), **1)** der einen Staat zu regieren befugt ist, u. wirklich regiert; **2)** welcher für einen andern besser Berechtigten, aber bisher an der Ausübung Gehinderten die Regierung ausübt. In vielen Baugesetzen sind die Fälle der **R-schaft** u. der Grenzen der stellvertretenden R-en nicht genau genug bestimmt, daher oft Streit entsteht. Der R. ist schuldig, die Staatsämter mit tüchtigen Männern zu besetzen. Nur bisweilen kann er Ländereien erblich verleihen, aber auch die erbl. Länder den Berechtigten wegen gemißbrauchter Gewalt ohne Entschädigung entziehen. Er kann den Umfang der Amtsrechte in unconstitutionellen Staaten beliebig erweitern od. beschränken, u. ist nur durch deutl. Gesetze gebunden, Aemter an Einländer zu vergeben; Expectanzen zu ertheilen steht ihm in unconstitutionellen Staaten frei; **3)** in Frankreich hieß bes. der Herzog Philipp von Orleans R., s. Orleans 17); **4)** in England Georg IV. seit er für seinen Vater die Regierung führte; hieß bis zu dessen Tode Prinz R. *(Kl.)*

Regēnt (Min.), s. u. Diamant 11.

Régent (spr. Ridschnd), Kanal in England, führt sehr viele Kanäle zur Themse; hat 37 Brücken, 12 Schleußen, besteht seit 1820.

Regēntenschwert, Landzunge, s. u. Mandschurei 2.

Regēnten-Sōünd, s. u. Baffinsbailänder b).

Régentspark (spr. Ridschentspark), s. u. London 21.

Régentstown (spr. Ridschentaun), Stadt, s. u. Sierra Leona 5) b).

Regentuch, großes, feineres od. wollenes Uebertuch, welches in manchen Gegenden (z. B. in Belgien) die Frauenzimmer über den Kopf u. die Schultern tragen, um sich gegen den Regen zu schützen.

Regenvogel, **1)** (Phaeopus *Cuv.*), Gattung aus der Fam. der Sumpfwader, Schnabel vorn zusammengedrückt, furchig; steht bei Linné unter Brachvogel. Art: europ. R. (Regenbrachvogel, Moorschnepfe, Ph. borealis, Numenius ph.), braun, dunkelbraun, Schwanz rothbraun, dunkel gestreift, Füße bläulichgrün, Schnabel sehr gekrümmt; ein scheuer Vogel, nistet auf den Haiden in Schottland, am kasp. Meere ꝛc.; kommt nur im April, September u. October als Zugvogel nach Deutschland, wo er sich an Sümpfen, Seen, Flüssen, auf Saat- u. Brachäckern aufhält; Wildpret vortrefflich; sein Geschrei zeigt Regen an; **2)** so v. w. Würger 10. *(Wr.)*

Regenwälde, **1)** Kreis des preuß. Rgsbzks. Stettin; 20¼ QM., 30,000 Ew.; Kreisamt in Labes; **2)** Stadt darin, an der Rega; hat Hospital, Landwirthschaftl. Institut, dabei Schloß, Leinweberei u. 2000 Ew.

Regenwarp, **1)** so v. w. Großer Brachvogel; **2)** so v. w. Mittlerer Brachvogel.

Régenwasser, s. u. Wasser.

Digitized by Google

Rēgenwulp, so v. w. Brachvogel, großer.

Rēgenwurm (Lumbricus *L.*), Gattung aus der Fam. der Seitenklemer; der lange walzige Leib hat an jedem Ringel unten kleine, kurze, nach hinten gerichtete Borsten; der Mund hat Zähne, Augen fehlen; ein sattelförmiger Wulst dient zum Festhalten bei der Begattung; Zwitter; die Eier legen sich in die Nähe des Mastdarms vor kriechen hier aus. Art: gemeiner R. (L. terrestris, Hypogäon), mit 120 u. oft noch mehr Ringeln, 8 Reihen spitziger Warzen auf der Bauchseite; in feuchtem, fettem Boden lebend, Erde, auch Pflanzenwurzeln u. thier. Theile fressend; Futter für Maulwürfe, Hühner, Igel, Raubkäfer u. a. Versteinerte R-würmer, so v. w. Lumbriciten. *(Wr.)*

Rēgenwurmflimmerthierchen, s. Leucophra. **R-wurmförmige** (Lumbriciformia), bilden nach Latreille eine Familie der fußlosen Holothuriden; bei ihnen ist der Mund unbewehrt. Gattungen: Bonellia, Sipunculus, Minyas.

Rēgenwurmförmige Muskeln (R-muskeln), so v. w. Spulmuskeln, s. u. Fußmuskeln u., Handmuskeln u. **R-schlange,** so v. w. Schuppenschlange.

Rēgenzeit, in den Tropenländern die Zeit, wo viele Gewitter u. starke Regengüsse Statt finden. Es ist stets die Zeit, wo die Sonne am höchsten steht.

Regēsta (lat.), **1)** so v. w. Verzeichniß; daher das Wort Register (s. d.); bes. **2)** Urkundenauszüge nach chronolog. Ordnung.

Regēta, Flecken in Etrurien, nordwestlich von den pontin. Sümpfen, früher Forum Appii, j. Dorf Foro Appio.

Rēgge, Nebenfluß der Vecht in der niederl. Prov. Overyssel.

Rēggio (spr. Redschio), **1)** Herzogth. zum Herzogth. Modena gehörig, bestehend aus dem ehemal. Herzogthum R., einem Theile des Herzogthums Modena, dem Fürstenthum Correggio u. der Grafschaft Novellara; liegt zwischen dem Lenzo u. der Secchia 36½ QM., 180,000 Ew. **2)** Hptstadt darin am Tessone u. einem Kanale, der sie mit dem Po u. der Secchia verbindet; hat einige Befestigung, Kathedrale, 48 Pfarr- u. Klosterkirchen, Bischof, Jesuitercollegium, Seminar, Bibliothek, Museum, Citadelle, Seiden- u. Hanfweberei, Verfertigung von Drechslerwaaren, Viehhandel, Weinbau u. a; 18,000 Ew. Geburtsort von Ariost u. Spallanzini; war früher Hptstadt des Dep. Crostolo im Königreich Italien. Gab dem franz. Marschall Oudinot den Titel eines Herzogs v. R. **3)** (Gesch.). R. hieß bei den Römern Regina Lepidi (Regium Lepidum, R. Lepidi, Forum L.), es war eine Gründung der Boier, Da unter M. Aemilius Lepidus (nach dem es genannt wurde) eine Straße dahin geführt wurde, wurde die Stadt sehr blühend, 409 n. Chr. ward es von Alarich zerstört, später mehrmals verwüstet, durch Karl d. Gr. wieder hergestellt. Das dasige Bisthum ist 450 errichtet. Im Mittelalter war R. freie Stadt, ergab sich aber zu Ende an Obbizzo von Este, Markgrafen v. Ferrara. 1826 wurde R. dem Papst untertan, war aber immer sehr schwierig u. ließ 2 päpstliche Statthalter hinrichten. Später unterwarf Johann, König v. Böhmen, R. dem deutschen Reich. R. wechselte hierauf den Besitzer mehrmals, bis es 1409 wieder an das Haus Este kam, bei dem es nun, die Zeit von 1796—1814 ausgenommen, wo es Theil der cisalpin. Republik u. des Königreichs Italien war, immer blieb. 1706 eroberten die Franzosen das feste Schloß. Das ehemalige Herzogthum R. bestand aus dem eigentl. Herzogthum R., dem Marquisat Scandario, der Grafschaft Canossa, dem Fürstenthum Correggio, dem Fürstenthum Carpi u. dem Marquisat St. Marie d'Este. Vergl. Modena u. Ferrara. **4)** Hauptstadt der neapolit. Provinz Calabria ulteriore I, an dem Faro, schön gebaut, guter Hafen, Kathedrale, 18 Kirchen, Bisthum, Findelhaus, Handelstribunal; fertigt Waaren aus dem Barte der Steckmuschel, wohlriechende u. stärkende Gewässer, Fischerei, Seiden-, Oel- u. Weinbau; 70,000 (20,000) Ew. **5)** (Gesch.). R. hieß zur Römerzeit **Regium Julium** od. **Rhegium** u. soll von den Chalkidensern 672 v. Chr. gegründet worden sein. Von hier führ man nach Sicilien über, vgl. Rhegina Columna. In der Nähe gab es Sauerwasser, das man im Alterthum als Arznei u. Essig brauchte. Dionysios v. Syrakus unterwarf die freie Stadt nach 11monatl. Belagerung. Später war es reich u. groß u. hatte das röm. Bürgerrecht. Ein Erdbeben zerstörte es, Cäsar ließ es wieder aufbauen u. bevölkerte es mit Mannschaft seiner Flotte. 1543 plünderte es Heiraddin Barbarossa. Gleiches geschah ihr von andern türk. Seeräubern 1552 u. 1594. 1807 hier Landung des Prinzen von Hessen-Philippsthal mit 6000 M., s. Neapel (Gesch.). *(Wr. u. Pr.)*

Rēggio, Herzog von, s. Oudinot.

Rēghrad, Flecken, so v. w. Raygern.

Rēgia (lat.), **1)** das königl. Schloß, Residenz; **R. Numae,** war ursprünglich das Atrium Vestae, Vorhaus des Vestatempels, welches sich Numa zum Aufenthalt wählte; es wurde später von Tullus Hostilius verändert, daher **R. Tulli;** bei Vermehrung der Senatoren gab er den Palast zu Senatsversammlungen (Curia Hostilii); **2)** in Rom das öffentliche Gebäude, in der 8., n. And. der 4. Region an der Via nova am palatin. Berge, wo die Pontifices ihre Zusammenkünfte hielten; hier wohnte der Rex sacrorum (daher **R. regis sacrorum**). Später schenkte August den vestalischen Jungfrauen die R. **3)** Thür im röm. Theater, s. Theater u. *(Lb.)*

Rē-

Digitized by Google

Regia (a. Geogr.), **1)** Stadt im Innern von Irland am Argita, wahrscheinlich Sitz eines Häuptlings; j. (wahrscheinl.) Omeath; **2) (R. Altera)**, andere Stadt ebd., östlich an der Sligo-Bay, am Senus, beim jetzigen Drumahare.

Regiae leges (röm. Ant.), Gesetze von den Königen gegeben, die sich zum großen Theil auf religiöse Gebräuche bezogen, wie aus der Sammlung des C. Papirius erhellt, welcher die des Numa wieder auffand u. seiner Sammlung beifügte. Nach Vertreibung der Könige setzte sie der Pontifex Maximus fort, jedoch mit verändertem Namen, weil der Königsname den Römern von jener Zeit verhaßt war. In den königl. Gesetzen der spätern Zeit hat man keine wirklich sogenannten Gesetze erkennen wollen, sondern nur eine Rechtsidee, entstanden aus der Anerkennung des Kaisers, u. durch die Vorstellung dieser spätern Zeit zu diesem Umfange erweitert. Da man aber den Kaisern dieselben Rechte jedesmal bei der Thronbesteigung wieder zusicherte u. erneuerte, so nennte man dies **Lex regia repetita**. (Ein Fragment dieser Lex. auf der Tabula Capitolina ist von Franz Balduin in Lateran aufgefunden.) Später aber unterließ man es, u. erst 774 n. Chr. kommt eine **Lex regia** zu Karls d. Gr. Gunsten erneuert wieder vor. J. Lipsius, De legibus regiis etc., Leyd. 1559. *(Lb.)*

Regiäna (a. Geogr.), Stadt in Bätica, j. Villa de Regna, mit röm. Ruinen.

Regicîdes (fr., spr. Reschisihd, Königsmörder), in der franz. Geschichte diejenigen, welche für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt hatten; wurden nach der Restauration aus Frankreich verwiesen.

Regîe (fr., spr. Reschih), **1)** eine mit Verantwortlichkeit u. Rechnungsablegung zur Hebung u. Verwaltung gewisser Staatseinkünfte, bes. der Regalien beauftragte Verwaltung unter Aufsicht des monarch. od. republik. Staats. **2)** Die Personen **(Regisseûrs)** denen die Verwaltung einer Bühne in künstlerischer Hinsicht übertragen ist. Sie theilen dieses Geschäft gewöhnlich in die R. des recitirenden Schauspiels u. der Oper, doch findet man bei größern Theatern oft noch Regisseurs des Trauer- u. Lustspiels, so wie des Ballets. Den Regisseurs liegt die Wahl der Stücke, Rollenvertheilung, scenische Gesammtanordnung (in die Scene Setzen des Stücks), Abhaltung der Proben, Prüfung der eingesandten Manuscripte, Gastrollen- u. Benefizzusicherung ꝛc. ob. Die mechan. Beaufsichtigungen der Garderobe, das Maschinen- u. Decorationswesen, so wie die Aufsicht über Comparsen u. Statisten übertragen sie wieder einzelnen **Inspicienten**. Die R. steht unter der Intendanz (s. d.). Bei kleineren Bühnen, die sich auf Privatunternehmung gründen, versteht ein Regisseur nebst Inspicienten sämmtliche Functionen u. wird vom Directeur gewählt. *(Mld.)*

Regiëren, s. u. Staat.

Regierung (v. lat.), **1)** die gesetzmäßige Lenkung u. Verwaltung eines Staates od. die verfassungsmäßige Ausübung der Rechte eines Staats durch die höchste Gewalt. Sie entwickeln sich aus dem Zweck des Staats, derselbe mag eine R.sform haben, welche er will; ohne sie würde derselbe gar nicht bestehn können. Dah. ergeben sich bes. **R.srechte. A) Allgemeine R.srechte: a)** die Befugniß der obersten Gewalt, auf Alles zu achten, was im Staate vorgeht, sofern es mit dem Wohl desselben zusammenhängt (**aufsehende Gewalt**). Darauf gründet sich die Befugniß, von den Behörden über Alles, was hierbei einschlägt, Bericht zu fordern. Doch soll sich der Staat auch nicht in Dinge mischen, welche dem Staatswohl nichts angehen; die oberaufsehende Gewalt soll keine geheime Polizei werden; **b)** das Recht, in absoluten Staaten ohne weiteres, in constitutionellen Staaten aber unter Zuziehung u. Einwilligung der Landstände, **Verordnung.n u. Gesetze** zu erlassen, wodurch die Rechte u. Pflichten der Staatsbürger gegen den Staat u. einander selbst bestimmt u. geregelt werden (**gesetzgebende Gewalt**); **c)** das Recht, diese Verordnungen u. Gesetze in Ausübung zu setzen (**vollziehende Gewalt**). **B) Besondre R.srechte: a) Innere R.srechte: aa)** das Recht der obersten Gewalt, den von ihr regierten Staat, gegen die Staatsbürger u. andere Staaten vorzustellen, so wie dessen Pflichten u. Befugnisse zu erfüllen (**Repräsentationsrecht**); **bb)** das Recht, Truppen auszuheben, das Kriegswesen anzuordnen, Festungen anzulegen ꝛc. (**Militärgewalt**); **cc)** das Recht, die Staatsämter zu besetzen; **dd)** das Recht, die Einkünfte des Staats der Verfassung gemäß zu verwenden (**Finanzgewalt**); **ee)** das Recht, Recht u. Gerechtigkeit durch dazu bestellte Richter zu verwalten (**Justizgewalt**); **ff)** das Recht, über die öffentliche Sicherheit zu wachen u. die Hindernisse derselben zu entfernen (**Polizeigewalt**). **b) Aeußere R.srechte: aa)** das Recht, Bündnisse zu schließen; **bb)** das Recht, Krieg zu erklären u. **cc)** Friede zu schließen; **dd)** das Recht, nachtheilige Beschlüsse zu erwiedern (**Retorsionsrecht**). Ueber die **außerwesentlichen R.srechte**, s. Regalien. **Unumschränkte** nennt man die R., wenn den Regenten nichts als Pflichtgefühl seiner Würde u. Religion u. keine Gesetze einer Verfassung an gewisse Formen seiner Verwaltung binden. **2)** (**Landes-R.**), das Collegium, durch welches die oberste Gewalt ihre R.srechte ausübt. **3)** Das Collegium, welches einen Theil der R.srechte im Auftrage der höchsten Staatsgewalt mit ausdrücklicher od. stillschweigender Genehmigung

der Letztern auf die vorgelegten Wünsche, auf erstattete Berichte od. aus innerer Ueberzeugung der Nothwendigkeit u. Gesetzlichkeit vollzieht. Ehedem pflegten die höhern Justizbehörden den Namen R. zu führen u. einzelne Zweige der Verwaltung, wie Lehnssachen, Hoheitsrechte, Polizeigewalt, mit in ihrem Wirkungskreis zu haben; in neuster Zeit hat man aber die Verwaltung von der Justiz geschieden u. nennt R. die Behörde für die Verwaltung. Justizcollegium, Oberlandesgericht ꝛc. die Behörde für die Justiz. **4)** das Gebäude, in welchem das zur R. 3) gehörige Personal. *(With., Pr. u. Fch.)*

Regierung der Welt (Dogm.), s. u. Vorsehung.

Regierungsbezirk, der Bezirk über dem sich die Wirksamkeit einer Regierung erstreckt; vgl. Preußen (Geogr.) 11.

Regierungsblätter, s. u. Zeitungen ꝛc. 21.

Regierungscalculator, s. u. Calculator 2).

Regierungscollegium, so v. w. Regierung 3). **R-eid,** der von einem Regenten bei Antritt der Regierung geleistete Eid.

Regierungsform, die Form, unter welcher eine Regierung verwaltet wird. Man hat folgende Arten von R=n: **A)** Monarchische R., wo die Regierung in Eines Händen liegt; sie zerfällt **a)** in erbliche Monarchie, wo die Krone erblich ist, u. **b)** Wahlmonarchie, wo dieselbe durch Wahl der Vornehmsten od. der Abgeordneten des Volks ertheilt werden soll. Beide können **aa)** unumschränkte (absolute) od. **bb)** constitutionelle Monarchie sein; vgl. Monarchie, Constitution. **B)** Die Republik, wo die Leitung des Staats in die Hände Mehrerer gelegt ist. Sie ist **a)** aristokratische Republik, wo blos gewisse Begünstigte den Staat leiten, od. **b)** demokratische Republik, wo das ganze Volk hieran Theil nimmt. **c)** Eine Ochlokratie od. Pöbelherrschaft kann auf die Dauer nicht bestehn, indem das bessere Princip stets die Oberhand gewinnen muß. *(Pr. u. Hss.)*

Regierungsgebäude, so v. w. Regierung 4). **R-gewalt,** die Gewalt, durch die ein Statt regiert wird. Worin sie besteht, s. u. Regierung 2). **R-jahre, 1)** die Jahre, welche ein Fürst regiert; **2)** (Rechtsw.), s. Colonatjahre.

Regierungskanzlei, die Kanzlei einer Regierung, im Gegensatz zu dem Regierungscollegium. **R-rath,** ein bei einem Regierungscollegium angestellter Rath. **R-rechte,** s. u. Regierung 1) u. Hoheitsrechte 1. **R-sachen,** die Geschäfte, welche eine Regierung als Verwaltungsbehörde zu führen hat.

Regierungsleute, s. u. Neu-Süd-Wales, Deportirte dahin 11.

Regierwerk, s. u. Orgel 21.

Regifugium (röm. Ant.), **1)** in Rom Fest den 23. Februar zum Andenken an die Vertreibung der Könige gefeiert; **2)** (R. regis sacrorum), Fest, den 24. Mai, zum Andenken an dieselbe Begebenheit gefeiert: der Rex sacrorum brachte hier ein Opfer u. floh dann sogleich aus dem Comitium.

Regli missi, s. Missi regii.

Regilla (röm. Ant.), Tunica vornehmer Mädchen, weiß mit Purpurstreifen besetzt; sie trugen sie zum letzten Mal am Tage vor der Hochzeit.

Regillensis, Beiname einiger Familien der Claudia gens; s. Crassinus, Sabinus.

Regillianus, Q. Nonius, ein Dacier, wegen seiner Tapferkeit Feldherr, 262 n. Chr. Gegenkaiser Galliens u. als solcher zu den 30 Tyrannen gerechnet; jedoch bald ermordet, s. u. Rom (Gesch.) 24.

Regillo, Maler, so v. w. Perdenone.

Regillum (a. Geogr.), Stadt im Hochlande der Sabiner; j. Regillu.

Regillus, kleiner See in Latium oberhalb Tusculum. Hier Niederlage der Latiner durch die Römer unter dem Dictator A. Postumius, s. Rom (Gesch.) 22; j. noch Regillus, n. And. Laghetto.

Regime (fr., spr. Reschihm), **1)** Staatsverwaltung, Regierung; **2)** (Med.), Diät.

Régimen (R-tum, lat.), **1)** womit man etwas lenkt, z. B. Steuerruder; **2)** Lenkung, Regierung des Schiffes, Staates.

Regiment (v. lat.), **1)** so v. w. Regimen; **2)** eine in mehr. Bataillons, Escadrons od. Compagnien getheilte Schaar Soldaten, meist von einem Obersten befehligt. Man unterscheidet Feld-R., bestimmt, ins offne Feld zu rücken; Garnison-R., welches blos den Dienst in Festungen zu verrichten u. zuweilen auch die Exsatzmannschaften für die Feld-Reer auszuexerciren hat, oft Halbinvaliden; u. Linien-R., im Gegensatz zu einem Landwehr-R. ꝛc. auch einem Reserve-R., welches ziemlich gleichbedeutend einem Garnisonregiment ist, nur daß es stets aus dienstfähigen Leuten besteht. Das R. Infanterie besteht jetzt bei den Deutschen, Franzosen, Russen aus 2—4 Bat., bei den Engländern auch nur 1 Bat. Es sind aber Fälle vorgekommen, wo es z. B. franz. R=er von 5 ja 6 Bataillons gab. 6—8 Bat. bilden eine Brigade, 2—3 Brigaden eine Division. Das Cavallerie-R. besteht aus 4—10 Schwadronen. Zählt es sehr viele Schwadronen, so zerfällt od. zerfiel es, bes. die Husaren, zuweilen wieder in 2 Bataillons. Ein R. Artillerie besteht, wo es R., nicht Brigade heißt, aus 8—12 Compagnien. *(Pr.)*

Regiment der Calötte (Sitteng.), s. Calottisten.

Regimentarzy, nach alter polnischer Einrichtung ein General, der die Organisation von Truppen übernahm, im letzten poln. Insurrectionskriege 1831 wieder auf-

Digitized by Google

genommen, wo Anfangs Roman Soltyk für das linke. Malachowski für das rechte Weichselufer R. wären.

Regimenter (Techn.), s. u. Balkenhauer.

Regimentsadjutant, s. Adjutant 2.

R.-arzt, s. u. Militärheilkunde 2. **R.-commandeur,** s. Commandeur. **R.-feldscherer,** ehemal. Benennung eines bei einem Regimente angestellten Oberchirurgen.

Regimentsgasse, s. u. Lager 10.

Regimentsgericht, sonst hatte jedes Regiment ein Militärgericht, dem der Chef des Regiments vorstand u. die der Auditeur verwaltete. Jetzt haben nur die größern Truppenabtheilungen, wie Brigaden u. Divisionen, bes. Auditeurs.

Regimentalisten, s. u. Nationale 2.

Regimentslogen, s. u. Freimaurerei 22.

Regimentsquartiermeister, der Beamte, welcher das Rechnungswesen eines Regiments, dessen Verpflegung, Bekleidung, Besoldung besorgte, jetzt durch besondere Rechnungsführer der Bataillons ersetzt. Er hatte Offiziers-, zuweilen wohl Capitänsrang u. trug die Regimentsuniform. **R.-schreiber,** s. u. Adjutant 2. **R.-stab,** s. u. Stab 11.

Regimentsstücke, sonst leichte Kanonen, meist 3-, 4- od. 6pfünder, deren gewöhnlich 2 Stück jedem Bataillon Linieninfanterie beigegeben wurden; kamen durch Napoleon ab, wurden nach 1807 auch von den Preußen, Russen u. Oestreichern nicht mehr geführt; 1815 von Napoleon aber wieder angewendet.

Regimentstambour, der 1. Tambour eines Regiments, welcher alle andern Tambours unter sich hat u. sie trommeln lehrt. Er hat Sergeantenrang, geht vor der Regimentcmusik her u. trägt zur Auszeichnung einen großen Bambusstock mit dickem Knopf u. silbernen od. goldnen Quasten.

Regimer, erster Graf von Hennegau, s. d. 2.

Regin (nord. Myth.), **1)** (Ragn), Ordner u. Regierer der Welt, bes. von den Asen gebraucht; **2)** so v. w. Reigin.

Regina (lat.), **1)** Königin; **2)** Beiname der Juno (s. Here 2) u. a. Göttinnen; **3) (R. sacrórum),** die Gemahlin des Rex sacrorum, s. Römische Religion 10.

Regina (a. Geogr.), **1)** so v. w. Reglana; **2) (R. castra, Reginum),** röm. Name von Regensburg; **3) (R. Lépidi),** so v. w. Reggio 2); **4)** Fluß im Innern von Thrazien; vgl. Erginus.

Regina móntium (Geogr.), s. Rigi.

Regina prätl, Spiraea ulmaria.

Regina tormentórum, s. u. Tortur 10.

Réginald, 1) fränk. Major domus, soll das Original zu Reinecke der Fuchs gewesen sein. **2)** 1025—38 Bischof von Lüttich, s. d. 2. **3)** R. von Dassel, 1159—67 Erzbischof von Köln, s. d. 2.

Réginbald (deutsche Heldensf.), Ermrichs 2. Sohn, s. u. Ermrich.

Réginbert, im 12. Jahrh. Bischof v. Passau, s. d. 7.

Reginea (a. Geogr.), Fluß u. Stadt der Viducasses in Gallia.

Réginfrid, 1) 715—745 Bischof v. Köln, s. d. (Gesch. des Erzbisth.) 2; **2)** 812—814 König von Südjütland, s. Dänemark (Gesch.) 11 f.

Réginleif, eine der Walkyrien, s. d.

Réginlinde, Gemahlin der Herzöge Burkhard u. Hermann von Schwaben, s. d. (Gesch.) 2.

Réginmar, Bischof v. Passau (s. d. 7), st. 1138.

Regino, seit 892 Abt von Prüm, 899 von Richar verdrängt, lebte er im Kloster des heil. Maximin bei Trier, wo er auch (wahrscheinlich um 915) starb; er schrieb: Annales od. Chronicon (von Christus bis 907, von einem Anh. [Romerius] bis 967 fortgesetzt), herausgegeben von Rotenhan, Mainz 1521, Fol.; von Schard, Frankfurt 1568, Fol., im 1. Bd. von Pistorius Scriptt. rer. germ.; von Zeyner, Straßb. 1609; von Pertz, Hann. 1826; De disciplinis eccles. veterum, herausgeg. von J. Hildebrand, Helmst. 1659, 4.; von Balusius, Par. 1671, Wien 1764. (Wlk.)

Régio (lat.), **1)** Land, Bezirk, eine Gegend, s. Regiones. **2)** (a. Geogr.), Flecken mit Landungsplatz an der Propontis, nicht weit von Constantinopel, mit vielen Landhäusern, oft Aufenthaltsort der griech. Kaiser, unter Justinian durch ein Erdbeben zerrüttet; s. Kontschuk Tschekmejeh.

Régio Alútа, lat. Name für Altland.

Regiomontánus (Johann, eigentl. Müller, auch Molitor, auch Kunsperg, Johannes Germanus u. Joh. Francus), geb. 1436 zu Königsberg in Franken; stud. seit 1448 in Leipzig, seit 1457 in Wien unter G. Purbach Mathematik. 1466 zog er mit dem Cardinal Bessarion nach Rom, wo er Griechisch lernte. Von da lebte er in Ferrara, Pavia u. Venedig. 1468 kam er nach Wien zurück, wo er Pref. der Mathematik wurde; kurz darauf wurde er von König Matthias in Ungarn nach Raab berufen. Die ausgebrochenen Unruhen veranlaßten ihn jedoch 1471 nach Nürnberg zu ziehn. Vorzügliches Aufsehen machte sein 33jahr. Kalender, so daß ihn auch Papst Sixtus IV. nach Rom berief, um an einer verhabenden Verbesserung des Kalenders mit zu arbeiten. Hier st. er 1476. Schr. u. a.: Ephemerides, quas vulgo vocant Almanach ad 33 annos futuros, Nürnb. 1473, 4.; Der deutsche Kalender von Joh. von Kungsperg, 1573, 4 u. m.; De triangulis omnimodis, Nürnb. 1637, Fol.; Tabulae astronomicae, ebd. 1536, 1536, u. m. a.; gab

Digitized by Google

auch den Almageſt, Nürnb. 1560, Fol. u. M. heraus. *(Pt.)*

Regiön (v. lat.), ſo v. w. Gegend.

Regionäles, **1) (Regionärii)**, ſonſt zu Rom Geiſtliche von verſchiedenen Aemtern (Notarien, Diakonen, Subdiakonen ꝛc.), beſ. in Abweſenheit des Papſtes beſtellt, die die Aufſicht über die 7 Gegenden der Stadt u. die daſelbſt wohnenden Geiſtlichen hatten; **2)** ſ. Akoluthen 2).

Regiönes (lat.), Mehrzahl von Regio.

R. Cöëli, ſo v. w. Himmelsſtriche. **R. Itäliae**, die 11 Abtheilungen, in welche Auguſtus Italien getheilt hatte; ſ. Italien 9. **R. témpli**, ſ. u. Templum. **R. úrbis**, unter Servius Tullius die 4, unter Auguſtus die 14 Theile der Stadt Rom, ſ. d. (a. Geogr.) 11.

Regiönes cápitis (Anat.), ſ. Kopfgegenden. **R. thoräcicae**, ſyn. Thorargegenden.

Régis (a. Geogr.), ſo v. w. Regis villa.

Régis, Marktfl. im Amte Borna des k. ſächſ. Kr. Leipzig, an der Pleiße, 600 Ew.

Régis (Peter Sylvan), geb. 1632, Carteſianer, lehrte Philoſophie zu Toulouſe u. Paris, doch brachten es die Jeſuiten dahin, daß 1680 ſein Hörſaal geſchloſſen wurde; ſt. 1707. Schr.: Beantwortungen der Entwürfe Huets u. Duhamels gegen die Carteſianiſche Philoſophie, Par. 1692, 2 Bde., 12.; Briefen an Malebranche, Par. 1694, 12.; Système de la Philosophie, Par. 1690, 3 Bde., 4. *(Hö.)*

Regisseür (ſpr. -ſchiſſöhr, Theaterw.), ſ. u. Regie.

Register (v. Regesta, ſ. d.), **1)** ein Verzeichniß mehrerer Dinge einer Art, od. welche an demſelben Orte befindlich ſind, z. B. Waaren-, Geſchlechts-, Schuld-R. ꝛc.; **2)** ein Verzeichniß der Dinge, welche bei einer Behörde angebracht od. von derſelben verhandelt worden ſind (vgl. Regiſtratur); **3)** ein alphabetiſch geordnetes Inhaltsverzeichniß bei Büchern; es iſt meiſt Sach-R., bisweilen auch Wort-R.; iſt bei großen Werken das R. in einen beſondern Band gebracht, ſo heißt er **R-band**; **4)** die geſchriebene Rechnung über Ausgabe, Einnahme u. Vorräthe eines Berggebäudes. Das Zeichen-R. verfertigt der Steiger, das Haupt-R. der Schichtmeiſter; **5)** Modelle u. Patronen, nach welchen gearbeitet wird, beſ. das Modell, nach welchen Schrauben u. Schraubenmuttern gedreht werden, u. welches beſtimmt, ob die Schraubengänge od. weitläufig werden; **6)** an einem Windofen die Löcher u. Züge, durch welche das Feuer regiert wird; **7)** bei den Schornſteinen der Vorſchieber von Eiſenblech; **8)** ſ. unt. Orgel 11; **9)** (Buchdr.), ſ. unt. Buchdrucken 11; **10)** ſo v. w. Regiſterpapier. *(Fch.)*

Registeraufſtand, ein dem Einlege-R. beigefügter Bericht des Schichtmeiſters über die während des Quartals betriebene Arbeit.

Registerhalten, ſ. Buchdrucken 11.

Registerhobel, ſ. u. Orgelbauer. **R-knöpfe**, ſ. u. Orgel 11. **R-koppel**, ſ. ebd. 11. **R-papier**, ſ. u. Papier 11.

Registerſchiffe, in Cadix Schiffe, welche die Erlaubniß hatten, europ. Waaren nach Amerika zu fahren u. Landesproducte von dort zurückzubringen. Es waren dies Gallionen, welche aber nicht über 300 Tonnen halten durften.

Registerſchleifen, ſ. u. Orgel 11. **R-ſtimme**, ſo v. w. Regiſter, ſ. ebd. 11 ff. **R-ſtock**, ein Stock, woran die Modelle zu allerlei künſtl. Arbeiten befeſtigt werden. **R-welle**, ſo v. w. Wippe, ſ. u. Orgel 11. **R-züge**, ſ. ebd. 11 u. Fortepiano.

Regiſtrände, ein Verzeichniß aller ſchriftlichen Eingaben, Protokolle, Regiſtraturen ꝛc., die bei einer Behörde einkommen u. gefertigt werden, nebſt den von dem Directorium hierauf gefaßten Reſolutionen.

Regiſträtor, **1)** Perſon aus der Kanzlei, die bei eingehenden Sachen der Empfang durch praes. (daß dieſe Präſentation geſchehen ſei) bemerkt u. bis zur Vertheilung zum Vortrag ſie in einem Interimsarchiv verwahrt; **2)** jeder Protokollant u. Ausfertiger in einer Kanzlei. **Regiſtratür**, **1)** ſo v. w. Archiv; wenigſtens **2)** ſo v. w. Interims- (laufendes) Archiv; **2)** ſchriftliche Aufzeichnung von etwas unbedeutendern bei einer Behörde Angebrachtem, unterſchieden ſich vom Protokoll dadurch, daß dies über Verhandlungen Mehrerer, jenes über einſeitige Anbringen aufgenommen wird; **4)** ſ. u. Orgel 11. *(Pr. u. Hss.)*

Regiſtriren, die Papiere u. Briefſchaften in Ordnung bringen u. an ihre gehörige Stelle legen.

Régis villa (a. Geogr.), ſoll einſt Sitz eines Fürſten der eingewanderten Pelasger in Etrurien, ſüdl. von Fiora geweſen ſein; ſchon zur Römerzeit Ruine u. galt nur als Bezeichnung eines Landungsplatzes u. der ſeichten Küſte.

Régium (a. Geogr.), **1)** ſo v. w. Augusta Tiberia; **2)** **(R. Lépidum, R. Lépidi)**, ſo v. w. Reggio, ſ. d. 3); **3)** **(R. Júlium)**, ſo v. w. Reggio b); **4)** ſo v. w. Naarmalcha.

Régius mórbus (Med.), die Gelbſucht.

Reglemént (v. fr., ſpr. Reglmang), **1)** Vorſchrift, wie irgend etwas gehalten werden ſoll. **2)** Vorſchrift, wie ſich ein Soldat in allen Verhältniſſen benehmen ſoll. Eigentlich gehören ſchon die Kriegsartikel (ſ. d.) zu dem R.; dann das Dienſt-R., welches dem Soldaten u. Offizier vorſchreibt, wie er ſich bei allen vorkommenden Fällen, gegen ſeine Obern, bei Meldungen, Rapporten, auf Wachen, Ronden, Patrouillen, in Feſtungen ꝛc. zu benehmen hat; ferner Werbe-, Wirthſchafts-, Verpflegungs-R-e, die indeſſen jetzt weniger vorkommen, endlich

das

Digitized by Google

das Exercir-R., welches das Detail der Kriegsübungen vorschreibt. Jede Waffe hat dergl., so hat man ein Exercir-R. für die Infanterie, desgl. für die Cavallerie u. für die Artillerie. Erstres liegt den andern stets zu Grunde. Exercir-Rs müssen möglichst concis u. zugleich verständlich sein. Für die Infanterie theilt sich das R., bes. das franz., in die Ausbildung des einzelnen Mannes, wo er die Wendungen, die Märsche, das Exerciren mit dem Gewehr lernt, in die Pelotonschule, wo er diese Uebungen mit Mehrern bis zur Stärke eines Zugs (Pelotons) übt u. zugleich Schwenkungen, Aufmärsche erlernt, die Compagnieschule, wo dies bis zur Stärke einer Compagnie, u. die Bataillonsschule, wo dies bis zur Stärke eines Bataillons vorgenommen wird. Schon die Griechen u. Römer kannten ähnl. Vorschriften. Kaiser Friedrich I. gab auf dem Zuge nach Italien der gleichen, noch mehr Franz I. u. Heinrich II. von Frankreich u. Kaiser Karl V. im 15. u. 16. Jahrh. hatte man schon elgentl. Dienst-R-s. Der Prinz von Oranien gab im niederländ. Unabhängigkeitskrieg für die Niederländer das erste Exercitium-R. Später war das franz. ausgezeichnet, noch später das preuß. von Friedrich II., nach dem sich alle andern modelten; auch das östreich. Josephs II. war zweckmäßig; beide wurden mit geringen Abänderungen beibehalten, u. größtentheils aus ihnen ward das franz. von 1793, was noch jetzt bei den Franzosen die Grundlage des Exercirens bildet, zusammengesetzt. Ganz auf andern Grundsätzen beruht das preuß. von 1810, nach dem, so wie nach dem franz. sich die meisten andern R-s andrer Armeen gestaltet haben. 1843 wurde das preuß. von 1810 revidirt u. verbessert. Originell ist noch das englische. (Fr.)

Reglementärartikel, die (unter dem Titel: Besondere Bestimmungen) den 2. Abschnitt der Bundesacte bildenden Artikel 11—19.

Reglétten (Schriftg.), s. Ausschließungen 1.

Reglisse, 1) braune, Pasta liquiritiae, Paste, aus einem heißen Aufguß von Süßholzwurzel durch Auflösung von arab. Summi in feinem, weißem Zucker bereitet; 2) weiße R., so v. w. Althäenpaste.

Régnar, so v. w. Regnet.

Regnárd (spr. Renjahr, Jean Franç.), geb. 1657 zu Paris; verließ früh sein Vaterland, um seine Reiselust zu befriedigen, gerieth in algier. Gefangenschaft, ward Muselmann, wurde aber wieder losgekauft; bereiste nun Schweden u. kaufte sich endlich bei Dourdan einen Rittersitz u. die Stelle eines Lieutenant des eaux et forêts de Dourdan; st. dort 1709. Außer der Beschreibung seiner Reisen hat man von R. Satyren u. viele Lustspiele (der Spieler, Universalerbe, der Zerstreute u. a. m.); Oeuvres, Par. 1783—90, 4 Bde., 12.; deutsch, Berl. 1757, 2 Bde. (Dg.)

Regnáud de St. Ángely (spr. Renjoh d'sängt Angscheli, Michel Louis Etienne, Graf), geb. 1760 zu St. Fargeau, wo sein Vater Präsident des Tribunals u. Subdelegirter der Intendanz war; ward um 1780 Advocat u. begab sich zu seinem Vater, der sich wegen Blindheit nach St. Jean d'Angely zurückgezogen hatte; ward 1782 Lieutenant der Prevoté Rochefort u. wurde 1789 zum Repräsentanten des dritten Standes der Etats généreaux seiner Provinz gewählt u. blieb als Abgeordneter bei der constituirenden Versammlung. Hier zeigte er sich als einen Freund der gemäßigten Monarchie u. huldigte immer den Jakobinern, gab auch in diesem Sinne mit Duquesnoi, Cheron u. André Chemier ein Journal: l'Ami des patriotes, heraus. Bei dem Sturm auf die Tuilerien vom 10. Aug. 1792 war er in diesen u. entrann mit Mühe dem Tode, sollte aber verhaftet werden, verbarg sich jedoch bis zum 9. Thermidor. Er kehrte nun nach St. Jean d'Angely zurück u. ward Kaufmann, wurde aber am 12. Vendemiaire wieder nach Paris berufen. Verhaftet, ward er durch eine Amnestie wieder befreit u. bei der Armee in Italien Generaladministrator der Spitäler. Hier wurde er Buonaparte bekannt, der ihn mit nach Aegypten nahm, aber schon in Malta als Civilcommissär zurückließ. Als Malta von den Engländern blokirt ward, eilte er nach Paris, um Hülfe zu holen, doch Malta fiel in die Hände der Feinde. R. privatisirte nun bis nach Buonapartes Rückkehr, redigirte dann den Constitutionnel eine Zeitlang, ward 1802 Staatsrath u. hierauf Präsident einer Section des Conseils, Staatssecretär der kaiserl. Familie, Großprocurator u. Graf. In Allem zeigte er sich als tüchtigen Arbeiter u. steten Anhänger Napoleons. Er begleitete die Kaiserin nach Blois, begab sich dann mit einer Mission dieser zu ihrem Vater, dem Kaiser Franz, blieb während der 1. Restauration ohne Anstellung, trat dann in seine alten Aemter ein u. ward nach Ludwigs XVIII. Rückkehr durch die Ordonnanz vom 24. Juli verbannt, ging nun nach Amerika u. blieb dort bis 1817. Aus Gesundheitsrücksichten ging er nach Belgien, erhielt dann die Erlaubniß der Rückkehr, kam den 10. März 1819 Abends um 7 Uhr an u. starb schon in derselben Nacht 2 Uhr Morgens. (Fr.)

Regnáult (spr. Renjoh, Jean Bapt. Baron R.), geb. zu Paris 1754, Historienmaler. In früher Jugend nach Amerika u. Afrika geführt, gelang es ihm, sich seiner ursprüngl. Neigung zur Kunst zu widmen, trat zu H. Bardin in Paris in die Lehre u. ging 1774 nach Rom, wo er eine Taufe Christi malte. Nach Paris zurückgekehrt, gelang es ihm indeß erst allmählig, sich

Digitized by Google

Anerkennung zu verschaffen. Seine Vorzüge bestehen in der Anmuth seiner jugendl. Gestalten, aber freilich ließ er sich oft zu lüsternen Darstellungen verleiten. Er war Prof. der königl. Specialschule der Malerei u. starb zu Paris 1829. *(Fat.)*

Regnault Warin (spr. Renjoh Waräng, Jean Baptiste Joseph Innocenz Philipp), geb. zu Bar le Duc 1775; ergriff die Grundsätze der Revolution, übernahm die Redaction der Bouche de fer im Sinne der Gironde u. widmete sich dann dem Militärad|ministrationsfach, ward Robespierre denuncirt, verhaftet u. blieb es bis zu dessen Sturz. Er wanderte hierauf aus, kam auf die Liste der Emigrirten, kehrte zurück u. widmete sich nun dem literar. Fache. Er schr.: La cimetière de la Madeleine, Par. 1800; Le caverne de Strozzi, ebd. 1797; Romeo et Juliette, ebd. 1792, 2 Bde.; La jeunesse de Figaro, ebd. 1802, 2 Bde.; Les prisonnières du temple, ebd. 1802, 3 Bde.; Le Paquetbot de Calais à Douvres, ebd. 1802; L'hommage au masque de fer, ebd. 1804, 4 Bde., v. A. 1816; La diligence de Bourdeaux, ebd. 1804; Henri Duc de Montmorency, ebd. 1817. *(Pr.)*

Règnér (Gustav), geb. 1747, st. als Expeditionssecretär in Stockholm 1819. Er gewann öfters Preise der schwed. Akademie, z. B. durch seine Minne of J. Alströmer, Stockh. 1790. Außerdem schrieb er Oden, übers. altschwed. Lieder metrisch in das Neuschwedische, Stockh. 1801, u. übers. Friedrichs d. Gr. Brief über die Liebe zum Vaterland.

Régner Lödbrock, Sohn Sigurds, 730—794 König von Dänemark, s. d. (Gesch.) u. u. England (Gesch.) u.

Règni (a. Geogr.), Volk im Innern von Britannien, jetzt Surrey u. Sussex; Städte: Noviomagus u. **Règnum**, j. Ringwood od. östlich von Farham.

Régnier (spr. Renjeh), **1)** im 9. Jahrh. Graf v. Boulogne, s. Boulogne a. **2)** (Mathurin), geb. 1573 zu Chartres; zog sich durch seine Satyren viele Feinde zu, erwarb sich aber auch Gönner u. Freunde; reiste mit den Cardinal François de Joyeuse u. später mit dem Gesandten Philippe de Bethune nach Rom. Seine Gönner verschafften ihm mehrere Pfründen u. ein Jahrgehalt; er st. 1613. Schr.: Satyres et autres oeuvres, Lond. 1733, 4., Par. 1750, 2 Bde., 12. **3)** (François Seraphin Desmarets), geb. 1632 zu Paris; stud. zu Nanterre u. Montaigu im Jesuitencollegium Philosophie u. Dichtkunst; ging dann mit seinem Gönner, dem Herzog v. Crequi, nach Italien. Ward 1668 Geistlicher, indem ihn Ludwig XIV. mit einem Priorat beschenkte; 1684 Secretär der franz. Akademie, deren Dictionnaire er redigirte, u. Grammaire franç., Par. 1676, 12., verfaßte; st. 1773 zu Paris; schr. noch: Hist. des démelées de la France avec la Cour de Rome, Par. 1667, 4.; Uebersetzung der Batrachomyomachie des Homer, von Ciceros de divinatione, ebd. 1710, 12.; des Anakreon, ebd. 1692, 12.; Poésies françaises, latines, italiennes et espagnoles, ebd. 1708, 1716, 1750; Mémoires de sa vie, ebd. 1712, 12. **4)** (Claude Antonine R., Herzog v. Massa), geb. zu Blamont in Lothringen 1746; ward Advocat u. war bald einer der geschäftesten am Parlament zu Nancy. 1789 zum Deputirten bei den Generalstaaten ernannt, zeigte er sich immer gemäßigt u. war stets bei den Comissionen zur Umformung der Justiz. Der Einführung der Geschworengerichte in Civilsachen widersprach er. Nach dem Schluß der 1. Nationalversammlung zog er sich auf seine Güter zurück u. entging dort den Verfolgungen der Schreckensregierung. 1795 vom Meurthedepart. zum Vertreter desselben im Rathe der Alten gewählt, bekannte er sich auch hier zu zu einem gemäßigten System. 1798 ward er Präsident des Raths der Alten. 1799 von Neuem zum Mitglied des Raths der Alten gewählt, schloß er sich Buonaparte nach dessen Rückkehr aus Aegypten an, u. trug wesentlich mit zu der Revolution vom 18. Brumaire bei, indem er die Verlegung des Raths der Alten u. des gesetzgebenden Corps nach St. Cloud vorschlug. In den Staatsrath berufen, arbeitete er nun bei den Finanzen, vereinte 1802 als Großrichter die Ministerien der Justiz u. Polizei; letzteres gab er bald an Fouché ab, behielt aber das erstere u. ward zum Herzog von Massa ernannt. 1813 ernannte Napoleon ihn zum Staatsminister u. Präsidenten des Corps législatif. Er konnte aber der Opposition nicht wehren u. Napoleon ließ das Corps législatif schließen. R. st. bald nach dem Falle seines Herrn. **5)** R. de Graaf, s. u. Graaf 2). **6)** (Jean Louis Ebenezar, Graf R., s. Reynier 2). *(Dg., Sz. u. Pr.)*

Règnitz, 1) Fluß in den baier. Kr. Mittel- u. Oberfranken; entsteht aus den vereinigten Flüssen Rednitz u. Pegnitz bei Fürth, nimmt noch die Farnbach, Zenn, Schwabach, Wiesent, Bibert, Aisch, Ebrach, Aurach u. and. Flüsse auf, wird schiffbar, fällt unterhalb Bamberg in den Main; **2)** Nebenfluß der fränk. Saale im baier. Kr. Oberfranken.

Règnum (lat.), **1)** die königl. Würde, Regierung; **2)** Königreich, s. Reich; **3)** in der spätern Zeit Tyrannei.

Regölen, so v. w. Rajolen.

Regredienterbin, die Erbin, welche, bei Erlöschung des Mannsstamms nach der Nähe des Grads der Verwandschaft mit dem gemeinschaftl. Stammvater die Erbfolge in das Stammgut mit der Erbtochter, d. i. der, welche mit dem Erblasser am nächsten dem Grade nach verwandt ist, in Anspruch nimmt. Die Frage, wer von beiden vorgehe? ist nach verschiednen Gesetzgebungen verschieden zu beantworten. *(Hg.)*

Digitized by Google

Regrédienz (v. lat.), so v. w. Recours.

Regress (v. lat.), **1)** Rückschritt; **2)** (Philos.), s. u. Progreß 2); **3)** Schadloshaltung, Entschädigung; daher **R. nehmen**, Jemand wegen Schadloshaltung in Anspruch nehmen; vgl. Eviction; **4)** bei Wechseln die Entschädigung, welche man von dem Bürgen od. Aussteller, od. von jedem der Vormänner fordern kann, wenn der Bezogene nicht zahlt. Daher **Regressiren**, diese Entschädigung suchen, u. **Rrecht**, das Recht, diese Entschädigung zu fordern. *(Hg.)*

Regréssio (lat.), **1)** Wiederkehr; **2)** (Rhet.), so v. w. Epanodos.

Regressiv (v. lat.), **1)** zurückgehend; **2)** rückwirkend.

Regressive Methóde, so v. w. Analytische Methode. **R.-r Sorites**, s. Sorites 2) a).

Regrésskläge gegen den Richter, eine einfache Beschwerde, zufolge welcher das Recht im Wege einer Entschädigungsklage gegen den Richter, welcher etwas verschuldete, geltend gemacht wird. Sie ist weder an Fatalien, noch an Förmlichkeiten gebunden u. wird vor dem ordentl. Gerichtsstand des verletzenden Richters angebracht.

Regrét (fr., spr. R'greh), **1)** Bedauern; **2)** Reue; davon: **Regrettiren**, bedauern.

Régsamkeit, die Eigenschaft des sich mit Leichtigkeit oft u. viel Regenden, Beweglichen, beſ. bei Ausführungen von Geſchäften.

Reguël, Priester in Midian, Vater des Jethro, der sein Nachfolger im Priesterthum war. Bei letztern fand Moses auf seiner Flucht aus Aegypten in die Wüste Aufnahme u. heirathete eine von dessen 7 Töchtern, Zipora.

Reguengo (Jorge d'Avillez, Zusarte de Sousa Tavares, Biscomte de R.), geb. 1785 zu Portalegre, aus einer vornehmen u. reichen Familie, ward 1806 Milizoberſt, armirte u. equipirte auf seine Kosten ein Regt. Miliz, das 1809 zu einem Jägerregt. umgebildet wurde, machte mit demſelben die meiſten Gefechte jener Zeit mit, wohnte dem Sturm auf Badajoz bei u. wurde in der Schlacht in den Pyrenäen verwundet. 1815 wurde er Brigadegeneral, ging 1816 nach Brasilien, erhielt dort 1818 das Militärcommando in Montevideo u. ward dann nach mehrern Gefechten, in denen er sich auszeichnete, 1820 Militärcommandant in Rio Janeiro. 1821 hielt er das Volk im Zaum, welches die Einschiffung der königl. Familie hindern wollte, ward deshalb Generallieutenant u. kehrte 1822 selbst mit seinem Corps nach Portugal zurück. Dort ward er vom König u. den Cortes kalt empfangen, begab sich daher auf seine Güter, wurde aber dort zum Deputirten bei den Cortes ernannt. Als die Constitution 1823 aufgehoben wurde, erhielt er die Ruhe in Lissabon, ward aber bald darauf verhaftet, 1824 seiner Aemter entsetzt u. zur Festungsarbeit verurtheilt, jedoch dies Urtheil gemildert u. 1827 widerrufen. 1828 stellte er sich an die Spitze der Insurgenten gegen Don Miguel, fiel aber, eines Beinbruchs wegen, in dessen Hände u. erfuhr, in vielen Kerkern herumgeschleppt, die härteste Behandlung durch ihn. Er entkam indessen 1834 glücklich, floh nach Spanien, bildete dort 1 Bat. 1 Escadron gegen Don Miguel u. rückte mit 2 span. Regimentern in Portugal ein. Nach dem Sieg Don Pedros wurde er Gouverneur von Lissabon; hier wußte er fortwährend den Pöbel in Schranken zu erhalten u. ward Graf von Avillez. 1839 sollte er Kriegsminiſter werden, jedoch ward ihm der Graf Bonfin vorgezogen; gegenwärtig ist er Beisitzer des Oberkriegsgerichtsraths. *(Pr.)*

Régula (lat.), **1)** gerader Körper, wornach Etwas gerichtet wird, z. B. Lineal, Richtscheit; **2)** Richtschnur, Regel (s. d.); **3)** (Orgelb.), so v. w. Regiſter; **4)** (Bauk.), so v. w. Riemen, s. u. Glied.

Régula Catoniána (röm. Rechtsw.), vom Censor Cato (od. dessen Sohn Cato) auf Veranlassung der Absonderung der Erbeinsetzung u. der Legate neu gefaßte Regel, daß das Legat schon zur Zeit der Errichtung, nicht nach dem Tode gelten müßte.

Régula coëci (v. lat.), hat ihre Benennung wahrscheinlich daher, weil die Aufgabe durch eine beliebige (blinde) Eintheilung der Fragezahl vielfach verändert werden kann. Die R. e. gehört zu den Gesellschaftsrechnungen u. wird angewendet, um die Repartition für mehrere gegebene Ungleichheiten aufzufinden. Es soll z. B. Jemand 12 Stück zu 9 Thlr., 3 Thlr. u. 1 Thlr. kaufen, u. besitzt dazu 60 Thlr. Wie viel Stück jeder Art wird er einkaufen können? so würde der Ansatz lauten:

12 Stück kosten 9 Thlr., wie viel 60 Thlr.

12	9	8	60		
	3	2	12		
	1		48	40	5
				8	4

Nun nimmt man die geringſte Zahl des Kaufgeldes (1) u. zieht sie von jeder der darüber ſtehenden Zahlen ab (1 — 3 = 2; 1 — 9 = 8) u. ſetzt die gefundnen Producte hinter den ſenkrechten Strich, multiplicirt mit der geringſten Zahl des Mittelſatzes, den Vordersatz (1. 12) subtrahirt mit dem erhaltnen Product den Hintersatz (12 — 60 = 48) u. zerfällt das Facit so vielmal, daß die vorhandnen Differenzzahlen (8, 2.) darin aufgehen (40 8). Die daraus erhaltnen Producte geben die Stückzahl der beiden höchſten Einkaufspreiſe; um die Zahl der 3. Sorte zu finden, addirt man dies Ergebniß (5 + 4 = 9) u. zieht es vom Vordersatze ab (9 — 12 = 3). Also kauft der

Mann

Mann für 60 Thlr. 5 Stück zu 9 Thlr.; 4 Stück zu 3 Thlr. u. 3 Stück zu 1 Thlr. Wenn die gegebnen Größen des Mittel- u. Hintersatzes verschieden sind, so müssen sie alle erst in die kleinste Gleichheit verwandelt werden. Stehen z. B. im Mittelsatz Groschen u. halbe Groschen u. im Hintersatz Groschen, so wird alles in halbe Groschen verwandelt. *(Md.)*

Regula Coss (Math.), s. Coss.

Regula de tri, s. Regel de tri.

Regula falsi (lat. ang. Math.), so v. w. Falsirechnung.

Regula fidei (Glaubensregel, Glaubensnorm), **1)** das Bekenntniß der Hauptwahrheiten des Christenthums, wie solches schon im 2. Jahrh. von jedem Täufling vor der Taufe verlangt wurde u. später eine gewisse Formel vorschrieb um jede Ketzer-Idee daraus zu verbannen. Kirchenväter u. Kirchenversammlungen beschäftigten sich häufig mit Aufstellung solcher Glaubensformeln. **2)** S. Dogmatik a. *(Wlh.)*

Regula quinque, u. **umgekehrte** R. q., s. Zusammengesetzte Proportionsrechnung 1. a. c. **R. septem**, u. **umgekehrte** R. s., s. ebd. 1. a. c.

Regulae (a. Geogr.), Gasse in Rom, s. d. a.

Regulae Juris, kurze Sätze, die durch die Disputatio fori gegebene u. durch die Uebereinstimmung der Juristen angenommene Entscheidungen enthalten, um in ähnlichen od. gleichen Fällen darnach zu entscheiden.

Regulär (v. lat.), **1)** der Regel gemäß, regelrecht; **2)** (Baum.), so v. w. Symmetrisch; **3)** regelmäßige, Gegensatz: irreguläre, unregelmäßige Figuren (s. Figur 2).

Reguläres (Regulirte, Geregelte), in der kathol. Kirche Alle, welche nach einer bestimmten geistl. Regel zu leben durch ein feierliches od. einfaches Gelübde sich verpflichtet haben, also unter bestimmten Obern einer Congregation, einem Orden ꝛc. angehören. Daher **Regulirte Geistliche, R. Chörherren** ꝛc. im Gegensatz zu weltl. Geistlichen u. Chorherren.

Regulāris (Bot.), regelmäßig.

Regulationsacte, s. unt. Indien (Gesch.) 11.

Regulativ, so v. w. Reglement 1).

Regulator, **1)** (Uhrm.), s. u. Hemmung 3; **2)** (Bleiarb.), s. u. Streckwerk; **3)** s. u. Münze 2.

Regulators, eine Art Criminalgerichtspersonen in NAmerika, gewählt aus dem vornehmern Theil der Bevölkerung, die zugleich Gesetzgeber, Richter, Gensd'armen u. Executoren sind. Das Verfahren ist ganz summarisch u. Gericht u. Strafe wird auf der Stelle exercirt. Wenn Einer der Ansiedler ein Verbrechen begeht, so wird er verbannt, erscheint er wieder in dem Distrikt u. begeht ein neues Verbrechen, so wird seine Wohnung zerstört, er selbst von den berittnen R. aufgesucht u. wenn man ihn gefangen hat, ausgepeitscht, erschossen u. sein Kopf auf einen Pfahl gesteckt. Widersetzliche Verbrecher werden auch in ihren Verstecken von den R. niedergeschossen. Ist sein Verbrechen kein todeswürdiges, so verhängen sie andre Strafen über ihn, z. B. nackt durch ein Nesselfeld zu laufen. *(Lb.)*

Regülbium, Stadt in Britannien; s. Reculver.

Regules (neulat.), in Ungarn Einberufungsschreiben zum Landtag, vgl. Ungarn.

Regulinisches Metäll, so v. w. König 10).

Regulīren (v. lat.), in Ordnung bringen, berichtigen.

Regulirte (Klosterw.), so v. w. Regulares. **R. Canonissinnen, R. Chorfrauen**, s. Canonissinnen. **R. Clēriker der göttlichen Providenz**, so v. w. Theatiner. **R. Geistliche der Congregation von St. Paul**, so v. w. Barnabiten 2). **R. Geistliche der Gesellschaft Jesu**, so v. w. Jesuiten.

Regulirter Wechsel (Regulirwechsel, s. u. Meßwechsel.

Regulus (v. lat.), **1)** kleiner König, Fürst; **2)** königl. Prinz.

Regulus, Familienname der Atilia gens. **1)** Marc. Atilius R., Consul 294 v. Chr.; lieferte den Samniterm eine 3tägige Schlacht, in der die Römer am 2. Tage, obgleich Sieger, über 7000 M. verloren. **2)** Marc. Atil. R., Consul 267 u. 256 v. Chr.; ward im letztern Jahre nach Sicilien u. dann mit 300 Schiffen nach Afrika geschickt. Er schlug die feindl. Seemacht bei Ekonomos, landete in Afrika, war Anfangs glücklich, ward später aber durch den von Carthago zu Hülfe gerufenen Lacedämonier Xanthippos 255 geschlagen u. gefangen (s. Punische Kriege 2.). 250 v. Chr. sendeten die Carthager den R. nach Rom, um über den Frieden (n. And. über die Auswechselung der Gefangnen) zu unterhandeln, nachdem er eidlich versprochen hatte, nach Carthago zurückzukehren, wenn er den Zweck nicht erreicht hätte; statt aber, wie die Feinde erwartet hatten, zum Frieden zu rathen, rieth R. die Fortsetzung des Kriegs, weil Carthago erschöpft u. dem Fall nahe wäre, die Römer auch die besten Carthaginensischen Truppen, die Carthager dagegen von den Römern nur junge Soldaten u. ihn, einen alten Mann, gefangen hätten. Sein Rath ward befolgt, u. unerschrocken, ungerührt von den Bitten der Seinen, nicht zu dem Feinde zurückzugehn, kehrte er, seinem Eide treu, in die Gefangenschaft zurück. Nach der gewöhnl. Sage sollen ihm in Carthago die Augenlider abgeschnitten, od. er in einem Fasse, das mit nach innen gekehrten eisernen Spitzen versehen gewesen u. einen Berg hinab gerollt worden wäre, zu Tode gemartert worden sein. Aeltre Schriftsteller wissen

Digitized by Google

wissen indessen hiervon nichts (Polybius erwähnt nicht einmal seine Sendung nach Rom), u. diese Erzählung scheint daher eine Erfindung Späterer zu sein. R. ist mehrmals zu Dichtungen (so zu dem Trauerspiele von Collin) benutzt worden. Vgl. J. F. Roos, De suppliciis, quibus M. Atil. R. traditur interfectus, Gieß. 1790, 4.; Fickenscher, Num M. A. R. a Carthag. adfectus ait supplicio, Erl. 1796—97, 3 Thle. **3)** Caj. Atil. R. Serranus, Schwestersohn des Vor., 257 v. Chr. Consul, wo er die Carthager zur See schlug, u. 250, wo er Lilybäum vergeblich belagerte. **4)** C. A. R., fiel als Consul 255 v. Chr. in einer Schlacht gegen die Gallier. *(Lb.)*

Régulus, 1) (Astron.), s. unt. Löwe (Astron.) u. Fixsterne; **2)** (Chem.), so v. w. König 10).

Régulus, Vogel, so v. w. Goldhähnchen.

Régulus antimónii (Pharm.), s. Spießglanzkönig.

Régung, der merkliche Anfang einer durch eignes Nachdenken od. durch fremdes Einwirken hervorgebrachten Gemüthsbewegung, sie mag in dem Verlangen nach Etwas, od. in dem Abscheu vor Etwas, bestehn.

Reh (Taf. XXII. Fig. 2), mehrere Arten aus dem Geschlechte Hirsch. **a)** (Gemeines R., Cervus capreolus), im Sommer gelb- od. rothbraun, im Winter aschgrau; Unterhals gelb, Bauch schmutzig weißgelb, Hinterbacken im Winter ganz weiß, im Sommer gelbweiß; um den After ein weißer Spiegel. Der Schwanz ist nicht sichtbar; der rundl. Wulst unter dem ersten Gelenk der Hinterläufe heißt Kastanie, die Haut auch Rehfell, die meisten übrigen Jagdausdrücke wie beim Hirsch, nur noch Fiepen: Angstgeschrei derselben. Thränengruben fehlen. Das Männchen (Bock, **R.-bock**) 4 F. lang, 2½ F. hoch, 50—80 Pf. schwer, hat einen langen Haarzopf (Pinsel) am Zeugungsgliede u. ein knotiges, in 2 Spitzen sich endigendes, einen Zacken vor der Stange habendes Gehörn, das oft 10—12 Zacken bekommt, den aber die Augensprosse fehlt, u. das es im Nov. abwirft u. bis März wieder ersetzt. Ganz jung heißt das Männchen Bockkalb, im 1. Jahre wenn es aufsetzt (vgl. Gehörn) Spießbock (Schmalbock), im 2. Gabelbock; später guter, braver Bock. Das Weibchen (Ricke, Geis, Hille, Reh), hat einen schmälern Kopf, längern u. dünnern Hals u. schlankern Leib; es ist von ferne durch den langen, gelbl. Haarbüschel (Wasserzeichen, Schürze) am Geburtsgliede (Feigenblatte) kennbar. Das Kalb heißt Rkalb (Kitz), von Martini an bis es brunftet Schmal-R. Gelte Ricke heißt das weibl. R. dann, wenn es nicht gebrunftet hat. Varietäten: das schwarze, dunkelbraune (schwarze), geschäckte, weiße R. Vaterland: in Europa bis Norwegen u. Schweden hinauf, nur in Rußland nicht, u. in Asien von Sibirien bis China, Persien ꝛc. Aufenthalt in Waldungen, bes. in Laubhölzern u. hohen Waldwiesen. Es lebt in Familiengesellschaften von 3 — 5 Stück (Sprung). Nahrung: Klee, Knospen, Blüthen, Laub, junge Rinde u. Zweige (daher auf jungen Schlägen schädlich), Hafer, Erbsen, Bohnenkraut, Eicheln u. Buchen, Beeren ꝛc.; in harten Wintern Birkenreiser, gehen gern auf Rübsenfelder, in der größten Hungersnoth gehen sie auch aufs Aas, fressen auch zahm Fleisch u. andre thier. Stoffe. Die Brunftzeit ist eine falsche u. wahre. Jene, wo die Begattung geübt, aber die Ricke nicht beschlagen wird, fällt im Juli u. Aug., diese im Nov. u. Decbr. Der Bock verfolgt in der falschen Brunft das R. eifrig (er treibt), u. kämpft oft auf dem Treibplatz mit seinem Nebenbuhler auf Leben u. Tod. Die Ricke trägt 21 Wochen (nicht, wie man sonst glaubte, 9 Monate) u. setzt im Mai u. Juni gewöhnlich 2, selten 1 Junges an einem einsamen Orte; nach 8 — 10 Tagen gehn sie mit der Mutter u. saugen 4 — 5 Monate. Eigen ist das Schrecken des R-s, wo sie erschreckt u. überrascht einen bellenden Laut von sich geben. Nach dem Schuß ist es das sicherste Zeichen, daß man gefehlt hat; sonst gibt das R. nur einen sehr schwachen Laut von sich (schmälen). Krankheiten: Knotenkrankheit, Auszehrung, Ruhr, Leberfäule, Engerlinge. Feinde: Füchse, wilde Katzen u. das große Wiesel. Jagd: Beim Bürschgehn, auf dem Anstand u. bei Treibjagen (s. d. a.) wird das R. gewöhnlich, auch von Jakobi bis August aufs Blatten (s. d.) geschossen. Es gehört zuweilen zur hohen Jagd, mehr zur Mittelsjagd u. wird mit der Büchse u. Flinte erlegt. Ueber die Fährte s. Spur. Das Wildpret ist zart u. wohlschmeckend, vorzüglich der Rücken (R-zimmer) u. die Hinterkeulen (R-schlägel). Das Fleisch wird meist gebraten, doch auch gedämpft od. gekocht gegessen; letztres bes. das Kochwildpret. **b)** (Tatar-R., Cervus pygargus), mit zackigerem Geweih, längerem Haar; an den Wolgasteppen; **c)** (Muntschak, indisches R., C. Muntjak), mit Schwanz, Thränenhöhlen, tiefgegabelten Geweihen; auf Java u. Ceylon. *(Lp. u. Fr.)*

Reh, Fluß, s. u. Pfalz (Kreis) 2.

Rehabeam, Sohn u. 975 v. Chr. Nachfolger Salomos; unter dem sich das jüdische Volk in das Reich Juda u. Israel theilte, worauf er bis 958 König v. Juda war, s. Hebräer (Gesch.) 11, 12.

Rehabilitation (v. lat.), Wiedereinsetzung in den vorigen Stand; davon: **Rehabilitiren.**

Réhau, Stadt, s. u. Obersiam.

Réhau, 1) Landgericht im baier. Kr. Oberfranken; 24 QM., 9400 Ew., Berg u.

Digitized by Google

u. Wald; 2) Marktfl. darin, an der Grüna; Perlenfischfang, Handel, 2000 Ew.

Rehbach, Nebenfluß des Rheins im baier. Kr. Pfalz.

Rehbaum, 1) der gemeine Wachholder, s. u. Juniperus; 2) (Maschinenw.), Rundbaum.

Rehbeere, Strauch, Daphne Mezereum.

Rehbein (Thierarzneik.), so v. w. Spath.

Rehberg (August Wilhelm), geb. zu Hannover 1760; 1783 Regierungssecretär in Osnabrück, 1786 Geh. Kanzleisecretär daselbst, 1794 Oberlicentinspector in Hannover, 1806 Hofrath, 1814 Geh. Cabinetsrath u. lebte abwechselnd in Göttingen, Darmstadt u. Hannover; st. 1823 zu Göttingen; schr. unt. and.: Prüfung der Erziehungskunst, Lpz. 1792; Untersuchungen über die franz. Revolution, Hannov. 1793; Ueber den deutschen Adel, Gött. 1803; Ueber die Staatsverwaltung deutscher Länder u. die Dienerschaft des Regenten, Hannov. 1807; Ueber den Code Nap., ebd. 1814; Goethe u. sein Jahrh., Jena 1835; übersetzte Machiavellis Buch vom Fürsten, Hann. 1810; Sämmtliche Schriften, Jena 1828 f., 4 Bde. *(Lr.)*

Rehblinde, Pflanze, Clematis Vitalba.

Rehblatten (Jagdw.), so v. w. Blatten 1).

Rehbock, s. u. Reh 2.

Rehbock (Jak.), der falsche Waldemar, so v. w. Waldemar II., s. Brandenburg (Gesch.) 11 4.

Rehbraune Pferde, s. Pferd 2.

Rehbrunft, s. u. Reh 2.

Rehburg, 1) Amt im hannöv. Fürstenth. Kalenberg; 3000 Ew.; 2) Hauptstadt am Moorbach u. Weser; hier erdigsalin. Eisenquellen von 10° R., auf 16 Unzen Wasser 10 Kubikzoll kohlens. Gas, 7 Gr. feste Bestandtheile (2 Gr. schwefelf. Natron u. Magnesia, 3 schwefelf. Kalk, 0,06 kohlens. Eisenoxydul enthaltend), zum Baden u. Trinken, bes. gegen Verdauungsschwäche, chron. Katarrhe u. Nervenkrankheiten benutzt. Auch finden sich zweckmäßige Einrichtungen zu Douche- u. Dampfbädern u. sonstige gute Einrichtungen; 1400 Ew. Vgl. Albers, Ueber das Bad R., Hannov. 1830; Du Menil, Der rehburger Brunnen, ebd. 1830. *(Wr. u. Pr.)*

Rehde (Schiffb.), so v. w. Rhede.

Rehdelos (Schiffb.), so v. w. Reddelos.

Rehden, Stadt, s. u. Graudenz 1).

Rehe, Krankheit vierfüßiger Thiere, der Pferde am meisten unterworfen sind; besteht in Steifigkeit der Muskeln u. Bänder der Füße, wodurch die freie Bewegung der Glieder verhindert wird, die aber nur während u. bei gezwungener Bewegung, oft aber mit Fieber u. Brustentzündung schmerzhaft ist. Thierärzte u. Schmiede unterscheiden ohne Grund Wind-, Waffer-, Futter-, Stall-R. Ihre Urfachen sind: hohes Alter, Reizungen, bes. aber plötzliche Erkältung. Man gewährt dem Thiere die nöthige Ruhe, wendet warme Essigdämpfe, Bürsten der Glieder od. auch Kampfereinreibungen u. ähnl. Mittel an. *(Pl.)*

Rehfalbe (Pferdek.), s. u. Falbe.

Rehfarbe, eine röthlich braune Farbe.

Rehfell, s. u. Reh 2.

Rehfues (Philipp Joseph v. R.), geb. zu Tübingen 1779; ging 1801 als Hauslehrer nach Livorno, ward 1807 Bibliothekar des damaligen Kronprinzen von Württemberg in Stuttgart, 1814 königl. preuß. Hofrath u. Kreisdirector in Bonn, 1819 Geh. Regierungsrath u. Regierungsbevollmächtigter der Universität u. 1829 in den Adelstand erhoben; nahm 1842 seinen Abschied u. st. 1843 zu Bonn; übersetzte aus dem Italien. Alfieris Trauerspiele (mit J. F. Tscherner), Berl. 1804, 1 Bd.; schr.: Neuster Zustand der Insel Sicilien, Tüb. 1806, 1 Thl.; Gemälde von Neapel, Zür. 1808, 3 Bde.; Briefe aus Italien während der Jahre 1801—5, ebd. 1809 f., 4 Bde.; Südteutsche Miscellen für das Leben, Literatur u. Kunst, Tüb. 1811—14, 4 Bde.; L'Espagne en 1808, Paris 1811, 2 Bde. (deutsch Frankf. 1813, 4 Bde.); Die Belagrung des Castells Gandolfo, den Roman Scipio Cicala, Lpz. 1832, 3 Bde., 2. A. 1842, 4 Bde.; Denkwürdigkeiten des Hauptmanns Diaz del Castello, Bonn 1838, 4 Bde. *(Lr.)*

Rehfuss, 1) (Techn.), so v. w. Brecheisen; 2) Tisch-, Stuhlbeine u. dgl., welche die Gestalt eines latein. S haben.

Rehfussschnitt (Gärtn.), s. u. Espuliren 2.

Rehgarn, so v. w. Rehnetz.

Rehgeis, 1) das weibl. Reh; 2) der gemeine Pfifferling.

Rehheide, Pflanzen, 1) Spartium scoparium; 2) Genista tinctoria.

Rehlo, so v. w. Rhio, s. u. Siak.

Rehkalb, s. u. Reh 2. **R-kasten**, s. u. Wildkasten. **R-kitze**, s. u. Reh 2.

Rehkrankheit, so v. w. Rehe.

Rehleder, s. u. Leder.

Rehling, 1) so v. w. Flußbarsch; 2) (Bot.), so v. w. Reizler.

Rehm (Friedr.), geb. zu Immichenhein in Kurhessen 1792; Prof. der Geschichte u. Universitätsbibliothekar zu Marburg; schr.: Handb. der Gesch. des Mittelalters, Marb. 1820 f., 4 Bde.; Lehrbuch der Gesch. des Mittelalters, ebd. 1826, 2 Bde., u. a. m.

Rehmann (Jos.), geb. zu Baden 1779; wandte sich nach Rußland, wo er als Arzt bei einer Gesandtschaft nach China angestellt wurde, die aber nur bis an die Grenze gelangte, ward später wirkl. Staatsrath u. Leibarzt, in welcher Stellung er dem Civilmedicinalwesen des ganzen ruff. Reichs vorstand, hielt sich wegen Krankheit in den letzten Jahren mehrentheils in Deutschland in Bädern u. an andern Orten auf u. kehrte erst

Digitized by Google

erst 1830 nach Petersburg zurück. Hier nahm er, nach Ausbruch der Cholera in Petersburg, sich thätig der Leitung der Maßregeln dagegen an, starb aber im Oct. 1831 selbst an derselben; schr.: Anzeige eines Mittels, die Chinarinde zu ersetzen (auch französ.), Moskau 1809; 2 chines. Abhandlungen über die Geburtshülfe, aus dem Mandschu ins Russische, u. ins Deutsche übers., Petersb. 1810, Riga 1812; Beschreibung einer tibetan. Handapotheke, ebd. 1811; gab auch mit A. Crichton u. K. F. Burdach Russische Sammlung für Naturwissenschaft u. Heilkunde, Riga 1815 ff. heraus. *(Pl.)*

Rehmännia (R. *Libosch.*), Pflanzengatt., nach Vor. benannt, aus der nat. Fam. Larvenblüthler, Cyrtandreae *Rchnb.*, Rhinanthaceae *Libosch.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: R. chinensis, mit knolliger Wurzel, weichhaarig, weiß blühend.

Rehme, Dorf im Kr. Herford des preuß. Regbzks. Minden; hat Saline u. 1000 Ew.

Rehna, 1) Domanialamt im mecklenburger Kreise (Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin); 14 QM. **2)** Stadt darin, ansehnliche Tuch- u. Raschwebereien, 2400 Ew., viel Juden.

Rehnetze, s. u. Jagdnetze 4.

Rehnskjöld (Karl Gustav Graf von R.), geb. 1651 zu Stralsund, aus einer aus dem Münsterschen stammenden Familie Refenbrinck; studirte in Lund, trat 1673 in schwed. Militärdienste u. stieg bald zum General. Nachdem er unter Karl XI. gegen die Dänen gefochten, an der Expedition Karls XII. nach Seeland Theil genommen, der Schlacht von Narva, der Belagerung Rigas beigewohnt hatte, erhielt er von Karl den Oberbefehl gegen Polen, nahm 1703 Thorn u. schlug die Sachsen 1706 bei Fraustadt. Karl XII. ernannte ihn zum Senator, Feldmarschall u. Grafen. R. commandirte 1708 nach der Schlacht von Pultawa das geschlagne schwed. Heer, nachdem sich Karl XII. gerettet hatte, u. ergab sich mit demselben als Kriegsgefangner an die Russen. Erst 1717 ward er entlassen u. kehrte zu Karl XII. nach Norwegen zurück u. befehligte 1718 bei dessen Tode in Schonen. R. st. 1722. *(Md.)*

Rehoböth Ir (a. Geogr.), eine der 4 Städte des assyrischen Reichs; n. Ein. so v. w. Gassen der Stadt, n. And. die Stadt, wovon Ninive die Burg war.

Rehposten (R-schrot), so v. w. Posten 8).

Rehruf, s. u. Blatten.

Rehs, Gebirg, s. u. Kraszna.

Rehsen, 1) früher Amt im Herzogth. Anhalt-Dessau; **2)** Dorf hier, jetzt im Amte Oranienbaum, 600 Ew.

Rehwalde, Dorf, s. u. Grauden 2.

Rehwild, so v. w. Reh. **R-zicklein, R-ziege,** s. u. Reh 4. **R-zimmer, R-schlägel,** s. u. Reh 4.

Rēl, Münze, so v. w. Rea, s. Rees.

Rēibahle, 1) Lantiger, bisweilen spitziger Stift von Stahl, mit welchem Löcher gebohrt od. erweitert werden; **2)** so v. w. Brustbohrer.

Rēibasch, irdener, fest gebrannter, tiefer Napf, in welchem mit einer hölzernen **R-keule** verschiedne Gegenstände gerieben od. weichgedrückt werden.

Rēibe, 1) (Haush.), so v. w. Reibeisen; **2)** so v. w. Reibekeule.

Rēibeblech (Hüttenw.), so v. w. Reibepfanne. **R-bohrer** (Uhrm.), so v. w. Reibahle.

Rēibebret, 1) glattes Bret von verschiedner Größe, auf der Rückseite mit einem Griffe; der Kalkbewurf der Wände wird damit glatt gerieben u. gleichgestrichen; **2) (R-bank),** langes Bret, am Rande mit Leisten; auf demselben wird mittelst einer Walze die Farbe klar gerieben.

Rēibehammer (Hüttenw.), s. u. Reibepfanne.

Rēibeholz, 1) (Wagner), so v. w. Reibescheid; **2)** walzenförmige Stücken Holz, welche an dem Bauche des Schiffes herabhängen, damit, wenn Schiffe an einander stoßen, sie sich nicht einander beschädigen; **3)** ähnliche Hölzer an den Seiten u. an dem Borde des Schiffs, welche beim Aufhissen harter Gegenstände das Schiff gegen Beschädigungen sichern; **4)** rundes, glattes Holz, womit die stärkern Zeuge glatt gerieben u. von Fasern befreit werden; **5)** s. u. Pulver 2. *(Fch.)*

Rēibelsen, 1) Werkzeug, worauf Semmel, Brot, Zucker, Meerrettig ꝛc. klar gerieben werden; es besteht aus einem Bleche, in welches dichte Löcher mit einem Durchschlagmeißel so geschlagen sind, daß die dabei aufgerissenen Stückchen Blech alle nach einer Seite gekehrt sind u. Zähne bilden. Das Blech ist walzenförmig gebogen auf ein ausgeschnittnes Bret od. eisernes Gestelle befestigt. Man hat auch kleine R., bei welchen das Blech ganz zu einer Walze zusammengezogen ist. **2)** Werkzeug, die Kartoffeln zu zerreiben, wenn man Kartoffelmehl bereiten will. Die Einrichtung gleicht der des Krauthobels, nur daß statt der Messer Reibeisenbleche daran befestigt sind; **3)** so v. w. Ribbeeisen, s. u. Flachs. *(Fch.)*

Rēibekessel, s. u. Färbekunst 11.

Rēibekeule, Stück Holz in Gestalt einer Mörserkeule.

Rēibemörser, s. u. Mörser.

Rēiben, 1) einen Gegenstand an der Oberfläche eines andern schnell hin- u. herbewegen; **2)** (Frictio), Einwirkung auf die Haut des Körpers durch Einreiben von Arzneistoffen mittelst der bloßen Hand od. mit wollenen od. leinenen Lappen, in flüssiger Form, od. als Salben od. Linimente, wobei das R. hauptsächlich die Auffaugung u. das Eindringen der Stoffe durch die Haut bezweckt. **3)** (**Frottiren**), lockeres Reiben mit

mit der bloßen Hand, od. wollnen Tüchern, Bürsten (Hautbürsten) ꝛc., ein die Thätigkeiten der Haut kräftig anregendes u. von ihr aus auf den ganzen übrigen Körper höchst wohlthätig einwirkendes Verfahren, theils diätetisch, theils zu einem Heilzweck; **4)** einer Sache durch solche Bewegung eine gewisse Zubereitung geben; **5)** die Kupferplatte gehörig reinigen, ehe man die frische Farbe aufträgt; **6)** eine Sache durch R. mit bes. Werkzeugen zerkleinern od. pulvern, wie dies z. B. in der Küche auf dem Reibeisen, beim Rappiren des Schnupftabaks, od. in Apotheken zur Bereitung feiner Pulver, mittelst des Reibemörsers, u. bei der Farbebereitung auf dem Reibesteine geschieht. *(Fch. u. He.)*

Reibenagel, eiserner Bolzen, womit die Deichsel eines Pferdegöpels an den Schemel desselben befestigt wird.

Reibepäuschel (Hüttenw.), so v. w. Reibehammer. **R-pfanne**, Schüssel von starkem Eisenblech, worin das zum Probiren bestimmte Erz zu Mehl gerieben wird; zum Reiben bedient man sich des **R-hammers**, welcher eine kugelrunde Bahn hat. Statt dieser Blechschüssel gebraucht man auch gegossene Eisenplatten **(R-platten)**.

Reibepresse, s. u. Papiermühle u.

Reiber, **1)** (Schlosser), so v. w. Vorreiber; **2)** ein Rechen, in dessen Zinken ein Strohseil od. ein Strohwisch befestigt ist, um das gedroschne, auf der Tenne liegende Getreide damit abzukehren.

Reibersdorf, Flecken mit Schloß u. Park, Theil der Herrschaft Seidenberg in der königl. sächs. Oberlausitz, 1000 Ew.

Reibeschale, so v. w. Reibemörser.

Reibescheid, an den Bauerwagen ein Querholz über den Deichselarmen, worauf der Langwagen ruht.

Reibestein, ein Stein am besten von Marmor od. Porphyr, auf dem chem. Producte, bes. Farben gerieben werden; vgl. Farbenbereitung.

Reibestock, so v. w. Reibebret.

Reibewohl (Techn.), so v. w. Brustbohrer.

Reibezeug (Physik), s. Elektrisirmaschine u.

Reibl, Feiertage, s. u. Sintoreligion.

Reiblisch, Equisetum fluviatile.

Reibling, junger Stier.

Reibnitz, Dorf im Kr. Hirschberg des preuß. Rzgbzks. Liegnitz; Leinweberei, Schloß, altes Schloß Läufepelz (Laudis palatium), 1000 Ew.

Reibnitz (F. W. Freih. v. R.), geb. zu Glogau um 1760, geb. Oberrevisionsrath in Berlin; lebte in der letzten Zeit im Großherzogthum Posen auf seinen Gütern u. st. um 1828; schr.: Vorschläge zur Auseinandersetzung der preuß. Grundeigenthümer mit ihren Gläubigern wegen der Kriegsschäden, Berl. 1814, 2. Aufl.; Neue Vorschläge, ebd. 1815; Versuch über das Ideal einer Gerichtsordnung, ebd. 1815 f., 2 Thle.; Aphorismen über die Form der Gesetzbücher, Breslau 1818; Ueber die allgemeine Einführung der Friedensgerichte in der preuß. Monarchie, Berl. 1821. *(Md.)*

Reibung (Physik), s. Friction.

Reibungs-Exponent, R.-Messer, s. Tribometer.

Reich (lat. Regnum), **1)** der Begriff von einer großen Mehrzahl von Dingen od. Gegenständen, die zu einem allgemeinen Princip im Verhältnisse stehen u. die man sich als reichhaltig denkt. So spricht man z. B. von Natur-, Mineral-, Thier-R.; **2)** größte Staaten, an deren Spitze ein monarchisches Oberhaupt steht, od. auch kleinere Staaten, welche sich dem Schutze eines mächtigen Oberhauptes unterworfen haben. In erster Beziehung spricht man von Kaiser- u. König-R-en, von einem russ. R.; das große R., zur Zeit Napoleons, begriff alle Länder, die unter dessen unmittelbarer od. föderativer Herrschaft standen. **3)** Das einem gekrönten Haupte gehörige Land; **4)** Ober-Deutschland, mit Ausnahme Oestreichs; **5)** die Gegenden am Rhein u. Main; **6)** das sonstige deutsche R.; **7)** ehemals die Versammlung des Kaisers u. der vornehmsten Reichsstände od. ihrer Deputirten; **8)** Herrschaft, Regierung; **9)** (Schiffb.), so v. w. Rundstock. *(Wth. u. Fch.)*

Reich, **1)** s. Reichthum; **2)** viel Metall, bes. edles Metall, od. auch brauchbare Mineralien, als Schwefel, Vitriol u. Alaun enthaltend; **3)** von einem Gemälde, welches viele Figuren u. vieles Beiwerk an Architektur, Geräthe, Blumen ꝛc. enthält.

Reich, **1)** (Philipp Erasmus), geb. 1717 zu Laubach in der Wetterau, Sohn eines Arztes, lernte den Buchhandel in Frankfurt a. M., kam dann in die Buchhandlung des Hofraths Weidmann in Leipzig, ward 1762 mit Gehalt ihr associirt, nachdem er durch glückl. Speculationen, bes. durch Pepliers franz. Grammatik, ihr sehr nützlich geworden war, dirigirte dieselbe, nachdem sie durch Weidmanns Tode die Firma Weidmanns Erben u. Reich angenommen hatte, 42 Jahre mit dem regsten Eifer, förderte viele literar. Unternehmungen u. st. 1787; schr. verschiedne Aufsätze über Gegenstände des Handels. Gellert hatte ihm, seinem Freund, seine Werke eigenthüml. übergeben. **2)** (Gottfr. Christian), geb. auf dem ehemal. Jagdschlosse Kaiserhammer in der Amtshauptmannschaft Wunsiedel 1769; 1794 Prof. der Medicin zu Erlangen u. nach Errichtung der Universität in Berlin Prof. der Medicin das.; schr.: Belehrung für den Landmann über die Rindviehseuche, Nürnb. 1797; Vom Fieber u. dessen Behandlung, Berl. 1800; Beschreibung der mit seinen neuen Mitteln behandelten Krankheitsfälle, Nürnb. 1800; Erläuterungen der Fieberlehre, Berl. 1805 f., 2 Bde.; Neue Aufschlüsse über die Natur u. Heilung des Scharlach-

Digitized by Google

lachfieders, Halle 1810; Die Grundlage der Heilkunde, Berl. 1828; Die Cholera in Berlin, ebd. 1831; Das Streckfieber, ebd. 1835; Lehrbuch der prakt. Heilkunde, 1. Bd. 1. Lf. Das Leben u. Athmen der Menschen, Berl. 1842. Auch hat er einen Gartenkalender nach der 14. engl. Ausg. von Mawe u. Abercrombie, in 3 Bdchn., Nürnb. 1798—1802, her ausgegeben. *(Pt. u. He.)*

Reich von Nimwegen, so v. w. Nimwegen 4).

Reicha (Anton), geb. zu Prag 1770, widmete sich der Musik unter Haydn u. Mozart in Wien, trat in die Dienste des Grafen Waldstein als 1. Violoncellist u. Kammermusikus, 1787 in die des Kurfürsten von Köln, ward 1800 Prof. der Composition am Conservatorium zu Paris u. st. 1836. Schr.: Traité de la mélodie, Par. 1814; Traité de harmonie, ebd. 1816; Traité d'haute composition musicale, ebd. 1825, 2 Bde., Fol. Unter seinen mehr als 100 prakt. Werken, die sich durch eine gründliche Ausführung u. den reinsten Satz auszeichnen, sind seine 24 Quintetten für Blasinstrumente vorzüglich. *(Pr. u. Ge.)*

Reichard, 1) (Christian), geb. zu Erfurt 1685; Rathsmeister, Beisitzer des Consistoriums u. der Mercantilcommission; st. das. 1775; schr.: Land- u. Gartenschatz, Erf. 1751—57, 6 Bde., dazu Universalregister u. Anhang, 1762 u. 74, 6. Aufl. von L. W. Völker, ebd. 1814—21; Einleitung zum Garten- u. Ackerbau, Frankf. 1762, auch Erf. 1769, 2 Bde. Vermischte Schriften, Erf. 1762. 2) (Heinrich Aug. Ottokar), geb. zu Gotha 1751; stud. die Rechte, doch bes. schöne Wissenschaften, beschäftigte sich viel mit dem Theater, führte die Direction des damaligen vom Herz. Ernst II. zu Gotha errichteten Hoftheaters, wurde Bibliothekar, später Kriegsrath u. Geheimer Kriegsrath; machte mehrere Reisen durch Europa; st. 1828. Schr.: Theaterkalender, Gotha 1775—1800; Theaterjournal in Deutschland, 22 St., ebd. 1777—84; Bibliothek der Romane, Berl. (später Riga) 1778—94, 11 Bde.; Olla Potrida, Berl. 1778—97; Reise des Grafen von Choiseul-Gouffier durch Griechenland, mit französ. Text, Gotha 1780—82, 12 Hefte; Gothaischer Hofkalender, den er über 40 Jahre redigirte; Merciers Nachtmütze, aus dem Franz., Berl. 1784—86, 3 Bde.; Handbuch für Reisende aus allen Ständen, Lpz. 1785, 2. Aufl. 1793; Revolutions-Almanach, Gött. 1793—1803; Guide des voyageurs en Europe, Weim. 1793, 9. Ausg. 1822—25; Der Passagier auf der Reise in Deutschland u. einigen angränzenden Ländern, 7. vermehrte Aufl. ebd. 1831, 2 Bde.; Malerische Reise durch einen großen Theil der Schweiz vor u. nach der Revolution, Jena 1806, n. A. Gotha 1827. 3) (Christ. Gottlieb), geb. zu Schleiz 1758; studirte 1777—81 zu Leipzig die Rechte, trieb aber nebenbei die philolog. u. archäolog. Studien, ward 1783 Stadtschreiber, 1805 Stadtsyndicus zu Lobenstein u. 1815 sachsen-gothaischer Hofrath; st. 1837; gab heraus: Orbis terrarum antiquus, Nürnb. 1818—30, Bd. 1—15, Fol.; Orbis terrarum veteribus cognitus in usum juventutis exaratum, Nürnb. 1830 (24 Karten); Germanien unter den Römern, ebd. 1826; außerdem gab er 110 Karten bei Bertuch, Homanns Erben u. Perthes heraus; 1803—6 war er Mitredacteur der geogr. Ephemeriden. 4) (Heinrich Gottfr.), Bruder des Vor., geb. zu Schleiz 1742, war seit 1762 Lehrer, seit 1782 Rector an der Fürstenschule zu Grimma; st. 1801; er übersetzte die Geschichte des 7jähr. Kriegs von J. W. v. Archenholz lateinisch, Bayreuth 1790. 5) (Joh. Friedr.), geb. zu Königsberg 1751; seit 1775 Kapellmeister in Berlin, war bei Friedrich Wilhelm II. sehr beliebt, machte mehrere Reisen nach Paris u. Italien, ward aber wegen seiner vertrauten Briefe 1792 entlassen, lebte nun Anfangs auf seinem Gute in Giebichenstein, später in Hamburg, wo er sein Journal: Frankreich, herausgab; ward später Salinendirector in Halle u. lebte wieder auf seinem Gute in Giebichenstein; hielt sich 1806 ein Jahr lang in Königsberg auf, mußte aber als westfäl. Unterthan zurückkehren. 1808 ward er Director des königl. Theater-Orchesters in Kassel, kehrte aber bald nach Giebichenstein zurück u. st. dort 1814; schr.: Vertraute Briefe, Hamb. 1792; Frankreich im Jahre 1795, Altona 1795—97; gab heraus: G. S. Löbleins Anweisung zum Violinspielen, 3. Aufl. Züllichau 1797, 4.; schr.: Vertraute Briefe aus Paris, geschrieben 1802 u. 1803, Hamb. 1805, 3 Bde., 2. Aufl. der 2 ersten Theile 1805 (Hauptschr.); Vertraute Briefe, geschrieben auf einer Reise nach Wien u. den östreich. Staaten zu Ende des Jahres 1808, Amsterd. 1810, 2 Bde.; mit dem Graf Gustav v. Schlabberndorf anonym: Napoleon Buonaparte u. das franz. Volk (ohne Ort, 1804). Als Componist lieferte er Mehreres für die italien. Oper in Berlin, die Opern Andromache, Protesilaos, Brennus u. Olympia, Rosamunde, so wie die Opern Tamerlan u. Panthee für die musikal. Akademie in Paris, dann die Trauercantate bei Friedrichs des Gr. Begräbniß; kleinre Opern für das deutsche Theater, ferner: die Geisterinsel (zur Krönung Friedrich Wilhelms III.), der bezauberte Wald, Jery u. Bätely. Auch mehrere Musikstücke für die Kreuzfahrer, für Egmont u. Macbeth schrieb er, u. führte zuerst mit dem Liederspiel, Liebe u. Treue, ein neues Genre des Vaudeville auf dem deutschen Theater ein. Aehnliche Liederspiele gab er in Juchhei u. Kunst u. Liebe. Für die kasseler Oper setzte er: l'heureux naufrage. Meisterhaft sind seine Compositionen Goethischer, auch Klopstockscher u. Schillerscher Gedichte. 6) (Julie R.), geb. 1752, Tochter Franz Ben-

Digitized by Google

Bendas, seit 1779 Gattin des Vor.; treffliche Sängerin, gute Componistin; st. 1782. **7)** (Louise R.), Tochter der Vor.; auch Componistin; lebte seit 1808 vom Gesangunterricht zu Hamburg; st. 1826. *(Lr. u. Pt.)*

Reichárdia (R. *Dennst.*). Pflanzengattung nach Reichard 1) benannt. Arten: R. grandiflora, jasminoides in Ostindien, noch nicht näher bekannt.

Reichart (Sagengesch.), s. u. Haimonskinder.

Reichartshäusen, Schloß, s. u. Oestrich.

Reichblei, s. u. Frischen 10).

Reiche, 1) (Karl Christoph), nach einander Rector zu Neustadt in Westfalen, Doctor legens zu Göttingen, Prediger zu Garz bei Havelberg, u., seiner Stelle entsetzt, Director der Buchhandlung der Gelehrten in Dessau; st. zu Philadelphia im größten Elend um 1794. In seiner Schrift: Die Taufe des Christen, ein ehrwürdiger Gebrauch u. kein Gesetz Christi, Berl. 1774, behauptet er: die Taufe sei kein Gnadenmittel u. der Auftrag Jesu: Gehet hin u. taufet! uneigentlich zu verstehen, d. h. führt die Menschen zu besserer Einsicht u. Befolgung des göttlichen Werks! Jak. El. Troschel u. m. a. Theologen schrieben gegen ihn. Schr. auch: Predigten eines Landgeistlichen für Leute vom Lande, Halle 1777, 2 Bde. **2)** (B. C. v. R.), trat früh in das preuß. Ingenieurcorps, ward Capitän im Cadettencorps, machte den Krieg von 1806 u. den von 1813—1815 mit Auszeichnung mit u. stieg nach u. nach bis zum Generallieutenant, Inspector der Artillerie- u. Ingenieurschule, Präses der Prüfungscommission für Ingenieur-Capitäne 2. Klasse u. Inspecteur der 1. Ingenieurinspection; erhielt auf sein Ansuchen 1841 als General der Infanterie den Abschied. Er schr.: Versuch einer Baupraktik für Ingenieur-Offiziere, Berl. 1805, 2. Aufl. 1820; Die Befestigungskunst, hergeleitet aus der gegenwärt. Art des Angriffs u. der Vertheidigung, Berl. 1812. **3)** (Joh. Georg), geb. 1794 zu Lese bei Nienburg; Hauslehrer, 1817 Lehrer am Gymnasium zu Zelle, 1824 Privatdocent, 1827 Prof. der Theologie zu Göttingen; schr.: De baptismatis origine et necessitate, Gött. 1816; Authentiae posteriores ad Thessalonienses epistolae vindiciae, ebd. 1829; Versuch einer ausführl. Erklärung des Briefes Pauli an die Römer ꝛc., ebd. 1833 f., 2 Thle., u. m. a. *(Hö., Hm. u. Pr.)*

Reiche Blumen, Blumen welche von ächtem Lahn, Folio od. reichem Gespinnst gestickt sind.

Reiche der Natur, s. u. Naturgeschichte 3).

Reiche Erze, Erze, welche auf den Centner 10—50 Mark Silber enthalten.

Reichel (Erdmann Traugott), geb. 1748 zu Kamenz; ward in Leipzig Kaufmann u. baute seit 1787 die großen Gebäude des dortigen **Reichelschen Gärtens**, in dem früher 14, jetzt 600 Menschen wohnen. Bis ins hohe Alter thätig, st. er 1832.

Reichelsberg, so v. w. Reigelsberg.

R-heim, 1) Amt im Herzogth. Nassau; 1300 Ew.; **2)** Marktfl. darin; hat 800 Ew., am Horlof.

Reichenau, 1) Herrschaft im östreich. Mühlviertel; **2)** Marktfl. darin, Schloß, Glashütte; **3)** Stadt im böhm. Kreise Königingrätz; Schloß mit Bilder- u. Bücher-sammlung, Gymnasium, Piaristencollegium, Tuch- u. Leinweberei; 4000 Ew.; dabei das Brünlbad; **4)** Dorf im böhm. Kr. Bunzlau, mit Papiermachéfabrik, 1400 Ew.; **5)** (Alt-R.), großes Dorf im Kr. Bolkenhain des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, Domänenamt, Leinweberei, Obstbau, 2000 Ew.; **6)** (früher wegen grundlosen Wegs die Höllbrücke), Dorf zwischen Landshut u. Schweidnitz, hat Weberei, Färberei, 2 kathol., 1 evangel. Kirche, dabei die Colonien Neudörfel am Harteberge u. Neudörfel am Krähenbusch, mit diesen 2800 Ew. **7)** Dorf im königl. sächs. Kr. Ober-Lausitz, an der Ostritz; Leinweberei, Bandwirkereien, Färbereien, 3500 Ew.; **8)** Insel im Bodensee, im baden. Amte Konstanz des Seekreises; fast 1 Ml. lang, 1 Stunde breit; mit Schloß, 3 Pfarreien, 1500 Ew.; bringt Obst, Getreide, Wein. Sonst hatte sie eine reiche Benedictinerabtei (gestiftet 724), mit Begräbniß Karls des Dicken u. einer berühmten Schule, kam 1538 zum Hochstifte Konstanz, 1802 an Baden, der größte Theil der Güter an den Schweizercanton Thurgau, in dessen Umfang sie lagen. Jetzt ist daselbst eine Kostanstalt für Wohlhabende, die gern ruhig u. angenehm leben wollen, gestiftet; **9)** s. u. Taenins. *(Wr.)*

Reichenbach, 1) vormaliger Regierungsbezirk der preuß. Prov. Schlesien; 120 QM., 466,000 Ew., die Kreise Bolkenhain, Frankenstein, Glatz, Habelschwerdt, Hirschberg, Jauer, Landshut, Münsterberg, Nimptsch, Reichenbach, Schönau, Schweidnitz, Striegau u. Waldenburg umfassend, wurde 1820 aufgehoben u. mit den Regierungsbezirken Breslau u. Liegnitz vereinigt. **2)** Kreis des Rgsbzks. Breslau, 6¼ QM., 44,000 Ew. **3)** Kreisstadt darin, an der Peilau u. am Eulengebirge, mit alter Befestigung; hat Schloß (Hummel), Handwerkszeichnenschule, höhere Bürgerschule, Waisen- u. Wohlthätigkeits-Institut, Armen- u. Krankenhaus, Webereien, Brauerei, Branntweinbrennerei, Handel; Freimaurerloge: Aurora zur goldnen Kette; 4600 Ew., halb Katholiken, halb Evangelische. Auf dem einen Todtenacker Denkmal für die 1813—15 gebliebnen Reichenbacher. Im Febr. 1633 durch die Kaiserlichen gestürmt, geplündert u. geschleift. Schlacht am 16. Aug. 1762, wo die Preußen unter Friedrich d. Gr. über die Oestreicher unter Laudon siegten, s. u. Siebenjährig-

Digitized by Google

jähriger Krieg «; hier am 27. Juli 1790 Congreß u. Convention zwischen Preußen, Polen, England, Holland u. Oestreich, wodurch das fernere Bestehen des türk. Reichs gesichert wurde, s. Preußen (Gesch.) 14; Verhandlungen im Juni — Aug. 1813 zwischen England, Rußland u. Preußen u. Subsidienvertrag am 14. u. 15. Juni 1813 von Großbritannien, Rußland u. Preußen; auch Allianztractat zwischen den Verbündeten u. Oestreich, den 27. Juli 1813 zu Prag ratificirt. **4)** Stadt im Kr. Görlitz des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Bandfabrikation, Weberei, Hirsen- u. Buchweizencultur, 1000 Ew.; **5)** v. Metschische Stadt im Amte Plauen des sächs. Kr. Zwickau; Webereien, Färbereien, Tabaksfabrik, Waisenhaus, 5500 Ew. Brannte 1833 fast ganz ab. **6)** Marktfl. im Oberamte Freudenstadt des württemb. Schwarzwaldkreises, an der Murg, 600 Ew. **7)** Festung, s. unt. Lichtenau. **8)** Bach, s. u. Aar 4); vgl. Hasli. *(Vr. u. Pr.)*

Reichenbach, 1) (Joh. Fr. Jak.), geb. 1760 zu Großenmenra in Thüringen, st. 1839 zu Zöbigker bei Leipzig als Conrector emerit. der Thomasschule; schr.: Allgem. griechisch-deutsches u. deutsch-griech. Handwörterbuch zum Schulgebrauch, 3 Thle.; auch mehr. Romane; Kleine Romane aus dem mittl. Zeitalter, 1788; Kunigunde von Rodenswalde, 1790 u. a.; gab heraus: G. E. Lessingii observ. crit. in varios script. gr. et lat. ex oper. ejus collect. **2)** (Georg von), geb. zu Mannheim 1772; stand von 1793 an eine Zeitlang als Offizier in baden. Diensten, errichtete dann, durch eine Reise nach England vorbereitet, 1805 mit Utzschneider u. Fraunhofer zu Benedictbeuern eine mechanisch-optische Anstalt, aus der die trefflichsten mathemat. Instrumente, selbst die besten englischen hinter sich lassend, hervorgingen, so die 12zolligen Repetitionskreise, die 8füßigen Meridiankreise, die Theodoliten, Aequitoriale, der Heliometer. Er ward 1811 königl. baier. Salinenrath u. wirkte auch für die Salinen Großes; st. 1826 zu München. Schr.: Theorie der Brückenbogen u. Vorschläge zu eisernen Brücken, Münch. 1811, 4. **3)** (Karl Freiherr von R.), geb. zu Stuttgart 1788, stud. in Tübingen u. ward wegen Stiftung einer geheimen Auswanderungsgesellschaft nach den Südseeinseln, von der franz. Polizei, zuerst in in Tübingen, dann nach Hohenasperg in Haft gebracht, nach einigen Monaten befreit u. widmete sich nun ganz den Naturwissenschaften in den techn. Gewerben, erwarb sich um den Betrieb der Eisenwerke in Baden Verdienste, ward württemberg. Freiherr u. machte sich durch großartige Verbesserungen u. Unternehmungen im Berg- u. Hüttenwesen, u. in den techn. Gewerben, in den östreich. Staaten, wo er bedeutende Besitzungen erwarb, die Seidenzucht u. Fabrikation des Runkelrübenzuckers ins Große betrieb, u. selbst den Reiß- u. Anbau von Phormium tenax zu acclimatisiren suchte, so wie als Entdecker des Kreosots u. a. empyreumat. Stoffe berühmt; Associé der altgräfl. Solmschen Eisenwerke, Obervorsteher der Herrschaften Raiz u. Blansko in Mähren, Berghüttenamts-Director seit 1821. Schr.: Das Kreosot, Halle 1833, 2. Ausg. v. Schweiger-Seidel, Lpz. 1835. **4)** (Heinr. Gottl. Ludwig), geb. zu Leipzig 1793; ward 1816 Privatdocent der Medicin daselbst, 1819 Professor der Naturgeschichte an der medicin.-chirur. Akademie u. Inspector des Naturalien- u. Miniraliencabinets in Dresden, 1827 kön. sächs. Hofrath, jetzt Director des bot. Gartens zu Dresden. Schr.: Flora lipsiensis pharmaceutica, Lpz. 1817; Ueberf. der Gatt. Aconitum, Regensb. 1819; Monographia generis aconiti omnium specierum, Lpz. 1820—22, 3 fasc. Fol.; Katechismus der Botanik, ebd. 1820—23, 3 Bde. (vom 1. Buch erschien 1824 die 2. verm. Aufl.); Amoenitates botanicae dresdenses, spec. I., Dresd. 1820; Magazin der ästhet. Botanik, Lpz. 1821—25, 16 Hefte; mit K. Schubert: Lichenes exsiccati, 1822—26, 6 Hefte, 4.; Illustratio generis aconiti et delphinii, Lpz. 1823—27, 12 Hefte, Fol.; Iconographia botanica exotica, s. Hortus botanicus Centur. I—XVII, ebd. 1827—44, 4.; Taschenb. für Gartenfreunde, Dresd. 1827; Botanik für Damen, Künstler u. Freunde der Pflanzenwelt überhaupt, Lpz. 1828; Conspectus regni vegetabilis, per gradus naturales evoluti, P. I., ebd. 1828; Zoologie, Dresd. 1829—33, 2 Bde.; Flora germanica excursoria, ebd. 1830—32, 2 Bde.; Flora germ. exsiccata, ebd. 1830 ff.; Flora exot., Lpz. 1830; Das Pflanzenreich in seinen nat. Klassen u. Fam., ebd. 1834; 1. Forts., ebd. 1835; Agrostographia bot., ebd. 1834, 4.; Regnum animale etc., ebd. 1834—36; Das Universum der Natur, ebd. 1834—35, 5 Lief.; Kupfersammlung zum prakt. deutschen Botanikerbuche, ebd. 1836 ff.; Der Naturfreund, ebd. 1834—1839, 32 Lief.; Deutschlands Flora, ebd. 1838—40, 130 Lief.; Der deutsche Botaniker, Dresd. u. Lpz. 1841. *(Lr., Rh., He. u. Lö.)*

Reichenbachia (R. *Spr.*), Pflanzengatt. ben. nach Reichenbach 4), aus der nat. Fam. Nyctagineae *Spr.*, 2. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: R. canliflora u. hirsuta, Sträucher in Brasilien.

Reichenbach-Lessonitz (Emilie, Gräfin v. R., geb. Ortleb), geb. 1791 zu Berlin, Tochter eines Goldschmieds, Geliebte des Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen, von ihm nach seinem Regierungsantritt zur Gräfin v. Reichenbach erhoben, erhielt den Namen Lessonitz von einer Herrschaft in Böhmen; 1841 morganatisch mit dem Kurfürsten vermählt; st. 1843 zu Frankfurt. *(Pr.)*

Reichenbachs Pflanzensystem (s. Handbuch des nat. Pflanzensystems nach allen seinen Klassen, Ordnungen u. Familien

Digitized by Google

x., von H. G. L. Reichenbach ꝛc., Dresd. 1837). [1] Dieses System ist auf die Entwickelung des Pflanzenlebens, od. die Metamorphose der Pflanzen gegründet. So wie im Leben der einzelnen Pflanze, so zeigen sich auch in der Entfaltung des ganzen Gewächsreiches verschiedene Entwicklungsstufen, nach welchem die Pflanzen höher od. niedriger stehen. [2] Man kann 3 Abschnitte im Pflanzenleben unterscheiden: Keimleben od. Vorbildung als Samen u. Knospe: Vegetation, eigentliches Pflanzenleben, Steckbildung, als Wurzel, Stamm u. Blatt: Fructification, od. Blüthen- u. Fruchtbildung; erstere als Weibliches u. Männliches. [3] Hieraus ergeben sich: vom Niederen zum Höheren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten, vom Gebundenen zum Freien fortschreitend 3 Stufen, u. aus den Stadien der Lebensabschnitte der Pflanze, Samen, Knospe, Wurzel, Stamm, Blatt, Weibliches, Männliches u. Frucht: 8 Klassen (s. u.). [4] Erfaßt man die Typen der Pflanze im Momente der Keimung, so kann man das Pflanzenreich unterscheiden: [5] in Nackteimer = Faserpflanzen (s. u.). [6] Hellteimer = Grünpflanzen (s. u.); [7] Spitzkeimer = Scheidenpflanzen (s. u.); Blattkeimer = Zweifelblumige, Ganzblumige, Kelchblüthige, Stielblüthige (s. u.). [8] Auch das Vorkommen des Pflanzengrün u. Phytochlor, das als Element der Knospung u. eigentlich vegetabil. Färbung, als die 2. Potenz der Thesis des weibl. gelte, als die 2. Potenz der Thesis des weibl. Prinzips zu betrachten ist, kann zum Unterscheidungsmoment dienen. Pilze ohne Phytochlor sind Achlorophytae, Flechten mit verschlossenem Cryptochlorophytae, Grünpflanzen ꝛc., mit sichtlichem Phytochlor, sind Phanerochlorophytae. [9] **A) Erste Stufe: Faserpflanzen** (Inophyta, Nackteimer, Gymnoblastae). Ihre Hüllen erscheinen als Massenstoff, sind bröcklich, erdfarben, enthalten Urzellen od. Urknospen, Keimlager od. Knospenlager. Sie sind lichtscheu, scheintodt, von Feuchtigkeit aufquellend, gehen im Individualitätsbestreben unter, bei ihrer Fortpflanzung durch Verstäubung od. Knospung. Hier: [10] **I. Klasse: Pilze.** Verharren bei der Kugelgestaltung, haben blos Urzellen, kein Phytochlor; das Keimlager entwickelt sich als Polster, Fadengeflecht, Markmasse mit äußerer Hülle. Es findet allein Verstäubung Statt. [11] **1. Ordn. Keimpilze** (Blastomycetes). Niedere Elementarzeugung aus Wasser u. Luft, unförmliche, organisirbare Massen; od. Zeugung aus Analogen, Lebendigen, anderen Vegetabilien, wobei der Keimpunkt erzielt wird, od. Gebären durch Gleichartiges auf Gleichartigen. [12] Urkeimmasse, od. Keimkörnchen mit fremder Hülle (aus Pflanzenzellgewebe), od. in eigner Hülle auf Organischen. Familien: Ur-, Brand-, Warzen-Pilze. [13] **2. Ordn. Fadenpilze** (Hyphomycetes). Die Keimkörnchen sind fadenförmig ausgedehnt, er sondert sich selbst in Keimkörnchen durch Theilung, od. hebt das Keimkörnchen in die Höhe. Familien: Moder-, Faser-, Schimmelpilze. [14] **3. Ordn. Hüllpilze** (Dermatomycetes). Keimkörnchen einfach od. doppelt umhüllt, Hülle meist kugelförmig, schleim- od. knorpelartig; Hülle mit Keimkörnern, im Innern zwischen Fasergeflecht; Hülle kugelförmig. Fach; Stamm innerlich geworden. Familien: Schlauchlinge, Streulinge, Hutlinge. [15] **II. Klasse: Flechten.** Lichtsuchend, aus dem Bereich der Hohlkugel wuchernd; Urzellen u. Phytochlor u. Färbestoff eingeschlossen haltender Urknospe; Keimlager u. Knospenlager. Zerstören sich durch Urknospung (Soredia), verstäuben die Keime u. Knospen. [16] **1. Ordn. Keimflechten** (Blastosporae). Keimknospen unbegrenzt, ob mit fremder, vegetabilischer Hülle od. Keimkörnchen auf eigenthümlichen Knospenboden. Familien: Staubfrucht-, Mal-Flechten. [17] **2. Ordn. Fadenflechten** (Hyphosporae). Keimkörnchen, Träger u. Knospenboden, dann: Keimkörnchen u. Keimboden, dem Knospenboden genähert, endlich: Keimkörnchen u. Keimboden, od. Keimknospen auf Träger u. Knospenboden. Zerfällt in 2 Reihen [18] **Buchsenflechten** (Craterosporae), mit den Fam.: Nagel-, Kelch- u. Staubfugelflechten; u. [19] **Kopfflechten** (Cephalosporae) mit den Fam.: Pfeifen-, Scheiben- u. Knopfflechten. [20] **3. Ordn. Hüllflechten** (Dermatosporae). Keimkörnchen in kugel-, schüssel-, rinnen-, tellerartigen Schläuchen u. Hüllen; dann mit geöffnetem, erhobenem Keimkörnchenlager, zuletzt mit strauchartigem, ästigem Knospenlager; endlich Keimkörnchenlager geschlossen od. geöffnet, rinnenartig gewunden, schüsselartig; Knospenlager erhebt sich, wird scheinblattartig. [21] **1. Reihe: Kernflechten** (Gasterosporae), Fam.: Balgkern-, Rinnen-, Knauelflechten. [22] **2. Reihe: Schüsselflechten** (Apotheciosporae), Fam.: Gallert-, Teller-, Schüsselflechten. [23] **B) Zweite Stufe: Stockpflanzen** (Stelechophyta). Durchbildung von Wurzel, Stamm u. Blatt bis zur Blüthe. Es findet sich Keimling, Wurzel, Knospe, Zellstoff, Phytochlor, Pistell; dann Spirale, Pollen, Antdere, Spore, Samen, Frucht. [24] **III. Klasse: Grünpflanzen** (Chlorophyta, Zellkeimer Corioblastae). Knospe ꝛc. Keimling mit einfacher od. doppelter Hülle, letztere zersprengend u. einseitig keimend. Der zellige Vorkeim entwickelt das Pflänzchen aus sich; Staubbeutel werden vorgebildet; es findet sich Splint, Blattstamm, Knospe, Spore, Sporenbeutel. [25] **1. Ordn. Algen:** Knospe, u. antheliſch. Schlauch, letzter von gallertartigem Massenstoff ausgehend, einfach, gegliedert, zusammengesetzt, zellig, rippig, fast krautartig, grasgrün, in die möglichen Medificationen dieser Farbe verlaufend; endlich Beutel mit Knospen u. Gliederfäden im Innern. [26] **1. Reihe:**

Digitized by Google

Reihe: Knospenalgen (Gongylophycae), mit den Fam.: Gallert-, Faden-, Schlauch-Algen. 2. Reihe: Balgalgen (Ascophyci), mit den Fam.: Gelenkfrucht-, Kern-, Tangalgen. "2. Ordn. Moose (Musci), Knospe u. Sporenkapsel gesondert; als Gegensatz für beide ein Antherenvorbild. Endlich Stamm mit Urblattern, Erscheinung von Hauterüsen (sonst Spaltöffnungen: Stomata genannt). Doppelartige Blüthen. "1. Reihe: Wedelmoose (Thallobrya), mit den Fam. Plattmoose, Jungermannlaceen, Marchantiaceen. "2. Reihe: Laubmoose (Phyllobrya), Fam: Torfmoose, Andreaceen, Mützenmoose. "3. Ordn. Farren. Knospe u. Kapsel gesondert. Antherenvorbild kömmt blos in den Cycadeen vor. Stamm geht aus peripherisch spiralliger Knospung hervor. Knospen wandeln sich in einseitige, blattstielförmige Zweige, mit zusammenfließendem Blattgewebe (Wedel), deren Zweiglein in der Blattsubstanz Rippen bilden, u. unten in den Achseln od. an den Spitzen die Fruchthäufchen tragen. Bei höhern Formen zieht sich die Blattsubstanz von den Früchten verkümmernd zurück, u. es erscheinen sterile Wedel als Blätter. "1. Reihe: Rißfarren (Thriptopterides), Familien: Salviniaceen, Marsiliaceen, Wedelfarren. "2. Reihe: Spaltfarren (Anogenopterides), Familien: Asmundaceen, Cycadeaceen, Zamiaceen. "IV. Klasse: Scheidenpflanzen (Coleophyta), Knospchen mit Boden u. doppelter, selbst 3facher Hülle. Samen: Keimling mit Eiweiß, Haut u. Schale, zersprengt die Schalen u. keimt polar. In der Antithese: Spitzkeim, Stamm: Splint mit Mark u. Bast übereinander, od. in eine Einheit verschmolzen. Das Wurzelchen verkümmert. Wurzel wird excentrisch; Fortbildung nach oben akrogenetisch (Acroblastae). In der Synthese: Mark, Splint, Knoten, Bastcylinder, Blatt u. Kelch; Fruchtknoten, Griffel, Narbe; Blattscheide, Blatthütchen, Blattplatte; Staubbeutel, Staubfäden, Corolle; Frucht: Same, Samenträger, Wand. Wachsthum durch Uebereinandersetzung von Knoten u. Bastgefäßen; endlich nur Knoten, die in spiraler Aufsetzung verschmelzen (Acrogenae). "1. Ordn. Wurzelscheidenpflanzen (Rhizacoleophyta). Wurzel, Knospe, Zwiebel, verkümmerter bewurzelter Stamm, untergetaucht od. schmarogend, Wurzelblätter, Blüthe u. Frucht mit schwankendem Zahlenverhältniß. "1. Reihe: Tauchergewächse (Limnoblae), Familien: Brachsenkräuter, Wasserriemen, Arongewächse u. "2. Reihe: Schlammwurzler (Helobiae), Fam.: Pistiaceen, Wasserlieschе, Nixenkräuter. "2. Ordn. Stammscheidenpflanzen (Caulo-Coleophyta). Wurzel, Knospe (Zwiebel); knotiger Stamm mit Zwischen-Cylindern (Internodia); Stengelblätter; Blüthen mit 3zähligem Zahlenverhältniß. "1. Reihe: Spelzengewächse (Gramineae), Fam.: Gräser, Cypergräser, Liliengräser. "2. Reihe: Schwertelgewächse (Ensatae), Fam.: Rohrkolben, Schwertel, Narzissenschwertel. "3. Ordn. Blattscheidenpflanzen (Phyllo-Coleophyta), Wurzel wie bei dem Vor., Stamm: aus verschmolzenen Knoten verholzend. Blattform vom Einfachsten bis zum Gefiederten u. Handförmigstrahligen. Blüthe u. Frucht 3zählig. "1. Reihe: Liliengewächse (Lilliaceae), Fam.: Simsenlilien, Zaukenlilien, Kronenlilien. "2. Reihe: Palmengewächse (Palmaceae), Fam.: Orchideen, Scitamineen, Palmen. "V. Klasse: Zweifelblumige (Synchlamideae), Anfangs Knospchen, Boden u. 3—4fache Hülle; Keimling mit adnehmendem Eiweiß, Kernhaut, Fleischhaut, Schale. Sprossen nach oben, wurzeln im Boden nach unten, keimen nach unten u. oben. In der Antithesis theilt sich die zum ersten Male geöffnete Rindenschicht gegenüber od. quirlartig u. bildet Cotyledonen. Pfahlwurzel u. Stamm wird dreischichtig; Mark, Splint (als Typus für Holz) u. Rinde gesondert. In der Synthese umgeben Splint u. Rinde als Hohlcylinder das Mark, es erscheinen Blattplatten, Blattstiele, Nebenblättchen, Staubbeutel, Staubfäden, Corolle, Samen mit Samenträger u. Wand. "1. Ordn. Ripplenlose (Enerviae). In der Thesis: Knospe u. Keimling einfach beginnend, dann Blattkeimend. Pistill beginnt, bildet sich durch, erhält Griffel u. Narben. In der Antithesis bildet sich der Stamm aus dem Röhrigen zu dem Locker- u. Dichtzelligen fort, meist ohne Spiralen, später mit solchen. Die Anthere beginnt Klappig, wird dann vollständig. In der Synthesis sind Blätter u. Deckblätter schuppenartig, meist rippenlos, Blüthen diklinisch. Nüßchen, Kapsel. "1. Reihe: Najaden (Naiadeae), Fam.: Armleuchtergewächse, Hornblattgewächse, Podostemoneen. "2. Reihe: Schuppler (Imbricatae), Fam.: Bärlappe, Kolbenschesser, Cytineen. "2. Ordn. Steifblättrige (Rigidifoliae). Thesis: Die Knospe beginnt als Knoten, so daß Knospung u. Keimen auf Akrogenen deuten, wird aber dann deutlich amphigenetisch, von der Mittelschicht nach Innen u. Außen wachsend. Das Pistill beginnt noch einmal ohne Narbe, ist dann bis zur Centricität narbig. Antithesis: Das Stammleben ist vorwaltend, Wuchs scheinbar akrogenetisch. Der Stamm verholzt in concentrischen Schichten. Das Männliche wiederholt sich neu u. hüllenlos, bildet sich bis zu freien perigynischen Staubfäden auf corollischem Kelche. Synthese: Nadeln od. lederartige kaum gegederte Blätter. Blüthen: Diklinisch bis zwitterlich. Sammelfrüchte, Nüsse, Flügelfrüchte, Balge, Steinfrüchte. "1. Reihe: Schlechtblüthige (Inconspicuae), Fam.: Schachtelhalme, Eiben, Santalaceen. "2. Reihe: Doppeldeutige (Ambiguae), Fam.: Zapfen-

pfenbäume, Proteaceen, Seideln. **3. Ordn. Überblättrige (Venosae). Thesis: Knospe u. Keimling amphigenetisch vollendet. Pistill mit excentrischer, gespaltener, dann centrischer, ganzer Narbe. Antithese: Stamm verholzt concentrisch geht in das bestimmt Amphigenetische über. Männliches 2—4- auch 5zählig, meist nacktblüthig, beginnt epigynisch, ist meist hypogynische Synthese. Das Blatt durchläuft alle Formen, ist häufig nervig u. stark geadert bis zum schildnervigen. Blüthen diklinisch bis zwitterlich. Hullen, Kelche zum Theil corollinisch. Frucht beginnt als Sammelfrucht, wird Nuß, Flügelfrucht, Kapsel, Steinfrucht. **1. Reihe: Unvollkommene (Incompletae). Fam: Myricaceen, Käschenblüthler, Nesselgewächse. **2. Reihe: Blattreiche (Foliosae), Fam.: Osterluzeien, Nyctagineen, Lorbeergewächse. **C) Dritte Stufe: Blüthen- u. Fruchtpflanzen. Blattteilmet, mit Durchbildung von Weiblichen, Männlichen u. Frucht. **b VI. Klasse: Ganzblumige (Synpetalae), Thesis: Pistill u. Kelch. Das Weibchen concentrit sich. Antithesis: Staubgefäß, Blume als Nachbildung das zur Einheit vollendeten Kelchs, noch 1blättrig gehemmt. Das Männliche folgt dem Weiblichen sich nur zum Excentriren bestrebend. Synthesis: Höhere Fruchtbildung beginnt. Meist Idiocarpium. Das Weibliche überwiegt das Männliche. **1. Ordn. Röhrenblumige (Tubiflorae), Thesis: Fruchtknoten einfach, Blume röhrig, Staubgefäße erster Potenz. Das Weibliche beginnt aus dem Princip des Männlichen, zerfällt. Antithesis: Narben getrennt, Kelch mit der Frucht verschmolzen, Blume aus einem unten röhrigen Bande. Das Weibliche beginnt aus dem Princip des Männl., verschmolzen. Synthesis: Blume u. Frucht centrisch u. regelmäßig. Höchste weibl. Vollendung im Verschmelzen, höchste männliche im Ausstrahlen. **1. Reihe: Häufelblüthler (Aggregatae), Fam.: Distelkarden, Geisblattgewächse, Rubiaceen. **2. Reihe: Saumblüthler (Campanaceae), Fam.: Syngenesisten, Kürbisgewächse, Glockler. **2. Ordn. Schlundblumige (Faucifloreae), Thesis: Zerfällter Fruchtknoten, zerfällter freier Kelch. Weibliche Antithese. Antithese: Blumenschlund, Staubgefäße in 2 Potenz. Männliche Antithese. Synthese: Blume u. Frucht centrisch, regelmäßig. Verschmelzung beider Antithesen zur Synthese in der 2. Potenz. **1. Reihe: Röhrenblüthler (Tubiferae), Fam.: Lippenblüthler, Scharfblättrige, Windengewächse. **2. Reihe: Saumblüthler (Limbatae). Fam.: Globulariaceen, Larvenblüthler, Nachtschatten. **3. Ordn. Saumblumige (Limbifloreae), Thesis: Pistill centrisch, ganz, Kelch verschmolzen, centrisch, frei. Weibl. Synthese. Antithese: Blumensaum, Staubgefäße 3. Potenz. Männl. Synthese. Synthese: Blume u. Frucht centrisch, regelmäßig frei, nur in der Antithese angewachsen. In der männl. Reihe aus doppelten Stipularkreise gebildet. Doppelsynthese: 3. Potenz für Blüthe u. Frucht. **1. Reihe: Becherblüthler (Craterifloreae), Fam.: Plumbagineen, Primulaceen, Heiden. **2. Reihe: Sternblüthler (Stelliflorae), Fam.: Asklepiaden, Drehblüthler, Sapotaceen. **VII. Klasse: Kelchblüthige (Calycanthae). Thesis: Pistill, Kelch. Weibliches untergeordnet. Antithesis: Staubgefäße u. mehrblättrige Blume auf dem Kelch aufsitzend. Männliches sich vollendend, das Weibliche beherrschend. Synthesis: Fruchtbildung bis zum Kernobst u. Steinobst. Das Bestreben der Frucht sich vom Kelche zu lösen ist überall sichtlich. 2. Potenz. **1. Ordn. Verschiedenblüthige (Variflorae), Thesis: Staubgefäße u. selten fehlende, mehrblättrige, aus 3 Ripularpaaren für die Staubgefäße entstandene, verwachsen u. unregelmäßig beginnende, dann regelmäßig werdende Blume. Antithesis: Pistill mit getrennter Narbe, fast regelmäßig, dann ganz narbig u. regelmäßig. Synthesis: Blüthe meist zwitterlich. Schalfrüchte, die sich vertikal theilen, dann Nüsse, Hülsen endlich Steinfrüchte. Vollendung im Princip des Männlichen. Frucht im Innern vollendet, 5zählig, centrisch. **1. Reihe: Kleinblüthige (Parviflorae), Fam.: Doldengewächse, Kreuzdorne, Terebinthaceen. **2. Reihe: Hülsenfrüchtige (Leguminosae), Schmetterlingsblumige, Cassiaceen, Mimosaceen. **2. Ordn. Aehnlichblüthige (Conflines), Thesis: Männliches vollendet, alles 5—vielzählig, mehrblättrige regelmäßige Blume. Antithesis: Weibliches zerfällt u. befreit sich vom Kelch, verschmilzt aber wieder durch Hülfe des Kelchs. Pistillen u. Fruchtfächer gesondert, dann wieder ganze Synthesis: Blüthe diklinisch beginnend, ist meist zwitterlich u. wie die Frucht centrisch. **1. Reihe: Gedumblüthige (Sediflorae), Fam.: Gehörntfrüchtige, Loaceen, Cactusgewächse. **2. Reihe: Rosenblumige (Rosiflorae), Fam.: Portulakaceen, Aizoideen, Rosaceen. **3. Ordn. Gleichförmigblüthige (Concinnae), Thesis: Blumenkrone (Anfangs fehlend), mehrblättrig, regelmäßig. Antithesis: Pistill Anfangs zerfällt, meist centrisch verschmolzen. Synthesis: Blüthe, diklinisch beginnend, meist zwitterlich, Frucht: centrisch, bis zur fächrigen freien Kapsel u. hochvollendeten freien Steinfrucht. **1. Reihe: Nachtkerzenblüthige (Onagriflorae), Fam.: Halorageen, Nachtkerzen, Weidriche. **2. Reihe: Myrtenblüthige (Myrtiflorae), Fam.: Polygalaceen, Myrtaceen, Amygdalaceen. **VIII. Klasse: Stielblüthige (Thalamanthae), Thesis: Pistill, Kelch. Männliches vom Weiblichen ganzlich gesondert. Antithesis: Staubgefäße u. mehrblättrige Blume vom Kelche gesondert, auf dem Blüthenstiel aufsitzend. Männliches

Digitized by Google

ches vom Weiblichen u. von der Frucht gänzlich befreit. Synthese: Fruchtbildung bis zur Orange. Frucht der höchsten Potenz immer gänzlich frei. [11] 1. Ordn. Hohlfrüchtige (Thylakocarpicae), Thesis: Pistill mit 2-, 3-, 4-, 5- bis vielzähliger zuletzt ganzer Narbe u. wandständigen Sonnenträger. Pistill u. Kelch beginnt ohne Centricität bei der niedern Zweizahl, schreitet bis zur centrischen Fünfzahl vor. Antithesis: Staubgefäße, 2 u. 3, 2 u. 4, dann 5, 6, bis viele Blumen, 4—5blättrig. Männliches beginnt aus der Zweizahl u. gelangt durch 5 zur Vielzahl. Synthesis: Blüthe in den Befruchtungstheilen unregelmäßig, dann regelmäßig vollendet, endlich die Blume wieder rückgängig. Frucht, Anfangs unregelmäßig, dann regelmäßig u. centrisch. Weibliches u. Männliches suchen die Fünfzahl, ohne einander an ihr begegnen zu können. [12] 1. Reihe: Kreuzblüthter (Cruciferae), Fam.: Viermächtige, Mohngewächse, Kapperngewächse. [12] 2. Reihe: Cistusblüthler (Cistiflorae). Fam.: Veilchengewächse, Cistusgewächse, Braceen. [12] 2. Ordn. Spaltfrüchtige (Schizocarpicae), Weibliches sehr zerfällt, auf fremdartiger Mittelsäule, concentrirt sich quirlartig u. spiralig, endlich quirlartig, vorläufig zur Einheit vollendet u. die Mittelsäule in sich einschließend, die Griffel verschmelzend. Pistille gesondert, vielzählig, zuletzt einfach, mit meist 3- u. 3zähliger Narbe. Kelch vielzählig zerfällt, die Corolle nachahmend. Antithesis: Männliches, 1-, 2-, 3-, 5—vielzählig, im Gegensatz zum zerfällten Weiblichen verwachsen beginnend, dann sich wieder zerfällend die normale Fünfzahl gewinnend. Wahre Blumenkronen einreihig. Synthesis: Blüthe, fast immer regelmäßig, Kelch getheilt, Frucht regelmäßig vieltheilig, zuletzt ganz. Männliches u. Weibliches begegnen sich in der Fünfzahl; dann schreitet letzteres zurück, ersteres vorwärts. [11] 1. Reihe: Ranunkelblüthler (Ranunculiflorae), Fam.: Ranunkelgewächse, Rautengewächse, Sapindaceen. [12] 2. Reihe: Storchschnabelblüthler (Geraniiflorae), Fam.: Malvengewächse, Storchschnabelgewächse, Sauerkleegewächse. [12] 3. Ordn. Säulenfrüchtige (Idiocarpicae), Thesis: Pistill mit einfachen Fruchtknoten, getrenntem, endlich einfachem Griffel. Antithese: Männliches, aus der centrischen 3—5zahl frei werdend, am Ende wieder polyadelphisch. Synthesis: Blüthe regelmäßig, Staubgefäße vielzählig, frei, zuletzt wieder verwachsen. Frucht regelmäßig, beide im Typus der Fünfzahl vollendet. [11] 1. Reihe: Lindenblüthler (Tiliiflorae), Fam.: Nelkengewächse, Theegewächse, Lindengewächse. [11] 2. Reihe: Orangenblüthler (Auraniiflorae), Fam.: Hartheu-, Gutta-, Orangengewächse. Demnach umfassen 132 Familien, welche nach vorstehend angegebener Weise in Klassen vertheilt sind, das ganze Pflanzenreich. *(Su.)*

Reichenberg, 1) Herrschaft im böhm. Kreise Bunzlau; 37 Ortschaften; **2)** (Liberka), Hauptst. darin, an der Neiße; 3 Kirchen. 2 Schlösser, Theater, vorzüglich schönes Schulhaus, große Fabrikstadt, darin Tuchmachermeister gegen 1200, über 100 Tuchscherer (die jährl. 48,000 Stück Tuch fertigen), 400 Leinweber (die über 20,000 Stück Leinwand fertigen), gegen 400 Strumpfstricker (die über 50,000 Dutzend Strümpfe weben) ꝛc., ferner größtes Brauhaus in Böhmen, ansehnlicher Handel, 13,500 Ew. Jährlich setzt R. gegen 2,500,000 Gulden an Waaren um. Im Umkreis beschäftigen sich 38 Dörfer mit Weberei u. Spinnerei. In der Nähe der Jeschkenberg, 2904 F. hoch, mit schöner Aussicht. Hier **Gefecht** am 21. Juli 1757 zwischen Oestreichern u. Preußen, Letztre Sieger, s. Siebenjähriger Krieg; **3)** s. Pfarrkirchen 2); **4)** Burg, s. u. Malans. *(Xx. u. Wr.)*

Reichenbrüder, so v. w. Barfüßer.

Reichenfels, 1) (Pflege R.), Justizamt im preuß. Fürstenth. Schleitz; hat 1 Flecken (Hohenleuben), 7 Dörfer, zusammen mit 1900 Ew.; steht unter schleitzer Hoheit, gehört der Linie Köstritz; **2)** Rittergut u. Ruine hier; **3)** Marktfl. an der Lavant im illyr. Kreise Klagenfurt, Schloß, 400 Ew.

Reichenhall, 1) Landger. im baier. Kreise Oberbaiern, 5 QM., 10,000 Ew.; **2)** Hauptstadt desselben, an der Saale; 6 Kirchen, Hospital, Maschinenfabrik, Salzoberamt, Salzwerk mit 30 Quellen, deren reichste, Gnadenquelle, jährlich 1½ Mill. Kubikfuß Soole liefert. Die überflüssige Soole wird durch eine Leitung nach Traunstein u. Rosenheim geführt. Eine süße Quelle, die die nöthigen Maschinen treibt, fließt durch einen Kanal (Grabenbach) ab, der 12 Klaftern tief unter der Erde (auch unter R.) ¼ Stunde weit fortgeht, mit einem Kahne befahren werden kann u. 4 Luftlöcher hat; 3000 Ew. *(Wr.)*

Reichensachsen, Dorf im Kreise u. Amte Eschwege der kurhess. Prov. Nieder-Hessen, an der Sunter; hat 1500 Ew.

Reichenstein, 1) Stadt im Kreise Frankenstein des preuß. Rgbzks. Breslau, am Zauersberge; Bergamt, Hospital, Berglajareth, Stärke-, Steingut-, Porzellan- u. Tabaksfabriken, Pulvermühlen, starke Getreidemärkte, Bergbau auf Arsenik; 1600 Ew. **2)** Dorf im Kr. Neuwied des preuß. Rgbzks. Koblenz, am Holzbache; hat Eisenberg- u. Hammerwerk u. vormalige Burg, wovon Herrschaft u. Kreis den Namen hatte, u. deren Besitzer, die Grafen von Nesselrode, Sitz u. Stimme auf den westfäl. Kreistagen hatten u. Mitglieder des westfäl. Reichsgrafencollegiums waren. 1803 kam diese Herrschaft unter nassau. u. 1815 unter preuß. Landeshoheit. *(Wr.)*

Reichensteiner Gebirge, Gebirge im Kreise Frankenstein des preuß.

Rgbzks. Breslau, wozu der 3000 F. hohe Jauersberg gehört, verbindet das Eulengebirge mit dem schlesisch-mähr. Gebirge. 3) Ruine, s. u. Trechtlinghausen.

Reichenwäldau, so v. w. Reichwalde. **R-weier**, so v. w. Richenweier.

Rēicher Rēim (Poët.), s. u. Reim.

Rēichert (Karl Bogislaus), Professor der Anatomie in Dorpat, früher Privatdocent, Militärarzt u. Gehülfe am anatom. Museum in Berlin; schr.: De embryonum arcubus s. dictis branchialibus, Berl. 1836; Das Entwickelungsleben im Wirbelthierreich, Berl. 1840.

Reichertshöfen, Marktflecken an der Paar im Landgericht Neuburg des baier. Kreises Schwaben; Schloß, 600 Ew.

Rēiche Schlācken, Schlacken, die noch viel Metall enthalten; sie werden meist bei dem Dörnerschmelzen gewonnen.

Rēiches Gespinnst, Faden, gewöhnlich seidene, die dicht mit ächtem Gold- od. Silberlahn überzogen sind. Man durchzieht damit die weichen Stoffe, von Sammet, von Tressen ꝛc.

Rēiches Wērkblei (Hüttenw.), so v. w. Reichblei.

Rēichkrischen, reichhaltige Kupfererze im Frischofen beschicken.

Rēichgabel, große zwei- od. dreizinkige Gabel zum Auf- u. Abladen des Getreides u. Futters.

Rēich Gōttes (Dogm.), ist im neuen Testament die Verfassung od. der Zustand, in welchem die Menschen sich Gotte, als dem Regierer ihrer Schicksale, ganz hingeben u. Alles von ihm erwarten; im Gegensatz zum **R. der Welt (R. des Sātans)**. In seinem Ideal gedacht sollte es durch das Kommen des R-s Gottes so auf der Erde werden, wie im Himmel (daher auch Himmelreich). Dies sollte aber eintreten mit dem Kommen des Messias (daher messianisches R.), u. da die Apostel diesen Messias in Christus erkannten, so nannten sie das R. G. auch **R. Christi**, od. vielmehr verstanden sie unter R. Christi nur die vorübergehende, vorbereitende Anstalt zum Eintritt in das R. G., welches ihnen eine im irdischen Leben auszuführende Vereinigung frommer Menschen zur Erwerbung höchster Glückseligkeit war, u. welches sie auch auf das künftige Leben a. die Verbindung der höhern Wesen in demselben bezogen. Dieses R. G. sollte nach dem großen Weltgerichte, also nach der Ansicht der Apostel mit der Wiederkunft Christi, beginnen. Wenn der Ausdruck **R-e der Himmel** im A. T. vorkommt, so bedeutet er blos die Regierung Gottes, sofern sie sich auch auf die Erde erstreckt. In der alten Welt findet sich sonst nirgends die Idee eines R-s G. Das R. Christi hat die Kirchenlehre so gefaßt, daß sie diesem nach seinem königl. Amte das **R. der Natūr**, das **R. der Gnāde** u. das **R. der Hērrlichkeit** zu beherrschen gibt; s. darüber Christus 4. (Lb.)

Rēichhaltig, von Erzstufen, viel Erz enthaltend.

Rēichhard, Verbena officinalis.

Rēichlin-Mēldegg, **1)** (Philipp Anton, Freih. v. R.), geb. 1766 zu Pfaffenhausen, wurde 1781 Offizier im Reichscontingent des Hochstifts Augsburg, 1802 baier. Hauptmann, 1808 Major, 1809 Chef von Fürst Wredes Generalstab, 1810 in Rußland Oberstlieutenant, 1813 Lehrer der Kriegswissenschaften am Cadettencorps zu München, 1815 Oberst, 1822 Referent im Kriegsministerium, 1830 Generalmajor, 1834 Commandant von Augsburg; st. 1838. Schr.: Die Perpendicularmethode, Lpz. 1805; Ueber die Anordnung der Vorposten, Münch. 1811, 2. Aufl. 1819; Ueber die Anordnung ꝛc. der Patrouillen, ebd. 1818; Ueber Kriegerbildung, Wien 1822; Ueber Terraingestaltungen, ebd. 1826; Ueber Lagerstellungen, ebd. 1826; Ueber Quartierstellungen, Stuttg. 1834. **2)** (Karl Alexander, Freih. v. R.), geb. 1801 zu Gravenau in Oberbaiern, Sohn des badenschen Regierungsraths R.-M., studirte seit 1815 zu Freiburg Theologie, wurde 1822 in das Priesterhaus zu Meersburg aufgenommen u. nach seinem Austritt Prof. am Gymnasium zu Freiburg, aber schon 1823 erhielt er die Priesterweihe zu Rottenburg, wurde 1825 Hülfslehrer der Kirchengeschichte an der Universität zu Freiburg, 1828 Prof. der Theologie, 1830 Vorstand des akadem. Sittenephorats. Schon seit 1826 waren gegen ihn Beschwerden bei der Regierung vorgekommen, da er in seinen Vorlesungen ziemlich frei über die Gebrechen der röm.-kathol. Kirche u. ihre Ausrottung in Lehre u. Disciplin sprach. Bes. energisch klagend trat der Erzbischof gegen ihn auf, als er in der Allgemeinen Kirchenzeitung 1830 Vorschläge zur Verbesserung in der deutsch-kathol. Kirche hatte drucken lassen; R.-M. wurde zur Vorsicht ermahnt; als er aber 1831 seine Geschichte des Christenthums herausgab, fand Erzbischof u. Domcapitel darin Verachtung des Christenthums, reichte eine Beschwerdeschrift bei der Regierung ein u. forderte R.-M. zum Widerruf auf. R.-M. erklärte Ende 1831 in einem Sendschreiben an den Erzbischof, daß er nicht widerrufen werde, hatte aber inzwischen selbst um seine Versetzung in die philosoph. Facultät gebeten. 19. Febr. 1832 erklärte er dem Erzbischof seinen Uebertritt zur evangel. Kirche. Da seine Versetzung in die philosoph. Facultät noch nicht ausgesprochen war, so übernahm er einstweilen die Redaction des Freisinnigen in Heidelberg, wurde aber schon im Juni 1832 Prof. zu Heidelberg. Er las auch hier noch Anfangs über Kirchengeschichte, da sich aber auch hier wieder Gegner u. Denuncianten wider ihn erhoben, so wurde er auf den Vortrag philosoph. Gegenstände beschränkt. Er schr.: Ueber die Theologie des Magiers Manes, Frkf. a. M. 1825; Theo-

log.

Digitized by Google

log. Abhandlungen, Lpz. 1829; Allgemeine Geschichte des Christenthums, Freib. 1830 f., 1. Bd. *(Hel. u. Lb.)*

Reichmannsdorf, 1) Marktfl. im Amte Gräfenthal des meining. Fürstenth. Saalfeld; Bergbau auf Eisen, Arzneibereitung, 600 Ew.; **2)** Dorf im Landgericht Burgebrach des baier. Kr. Ober-Franken, Schloß, Porzellanfabrik, 550 Ew.

Reichsabschied (Recessus imperii), das zu Ende eines Reichstages bekannt gemachte Resultat aller auf demselben geführten Verhandlungen. Ein Exemplar desselben auf Pergament kam in kaiserl. Reichshofkanzlei, ein anderes gleiches an die Reichserzkanzlei zu Mainz, das dem Reichskammergericht Copien mittheilte, das dieselben den Advocaten u. Privatpersonen publicirte. Bes. merkwürdig ist der jüngste R. (Recessus imperii novissimus) von 1654, so genannt, weil nach dieser Zeit der Reichstag zu Regensburg, bestehend in einer beständigen Deputation der Reichsstände begann. Da er nie geschlossen wurde, konnten auch keine weitern R. mehr zu Stande kommen; es ersetzten Reichsschlüsse, d. i. vom Kaiser bestätigte Reichsgutachten, dieselben. Vgl. Reichstag. *(Pr.)*

Reichsacht (Rechtsw.), s. u. Acht 1).

Reichsadel, s. Reichsritterschaft.

Reichsadler (Her.), s. u. Adler (Her.).

Reichsämter, so v. w. Erzämter.

Reichsafterlehn, Lehn, das zwar ursprünglich von Kaiser u. Reich, aber durch einen Reichsstand verliehen ward. Die Grafschaft Hartenstein in Sachsen war ein solches R.

Reichsalbus, Münze, s. u. Albus.

Reichsallod, s. u. Allod a.

Reichsanlagen, die Steuern, welche ehedem von den Reichsständen an das deutsche Reich gezahlt wurden. Es waren entweder ordentliche R. (Kammerzieler), welche zur Unterhaltung des Kammergerichts bestimmt waren; od. außerordentliche R., die nach Umständen bes. bewilligt wurden. Beiden lag die Reichsmatrikel zu Grunde u. der Betrag wurde nach Römermonaten gezahlt. *(Rü.)*

Reichsanschlag, 1) so v. w. Reichsmatrikel; **2)** die Quote jedes Reichsstandes zu Reichsanlagen u. Reichscontingenten.

Reichsanzeiger, s. u. Zeitungen 22.

Reichsapfel, Kugel, in deren Mitte ein rund herumgehender Reif, darauf ein Kreuz, welches durch einen von oben bis zur Mitte herabgehenden Reif befestigt ist. Der R. soll die Welt bedeuten u. das Kreuz, daß Christus über die ganze Welt herrsche u. ihm Alles unterworfen sei. Er erscheint zuerst in dieser Form, während Kugeln bereits früher gefunden wurden, auf den Siegeln des Kaisers Otto I., obgleich Ein. behaupten, daß Papst Benedict VIII. ihn zuerst dem Kaiser Heinrich II. 1014 zum Geschenk gegeben, der ihn jedoch auch auf seinem Siegel nicht in den Händen trägt. Der sonst bei der Kaiserkrönung gebrauchte R. ist vom feinsten Gold, 3 Mark 3 Loth schwer, u. von solcher Größe, das eine Mannshand die Kugel fassen konnte. Das Innere ist mit Pech ausgefüllt. Nach der Länge u. Breite gehen 2 Ringe um den R. herum, deren einer ganz n. der andere halb mit Edelsteinen besetzt ist. Das Gold dieses Ringes ist etwas schlechter, als dasjenige des Rs. Oben darauf steht ein goldenes Kreuz mit meist geschliffenen Edelsteinen u. einigen halben Perlen. Auf einem Saphir ist ein Monogramm, vermuthlich Conrad. Bei der Krönung der deutschen Kaiser trug solchen der Kurfürst von Baiern dem Kaiser vor. Noch enthalten die Reichskleinodien zwei andere R. von schlechterem Golde u. vergoldetem Silber, innen hohl mit vergoldeten Kreuzen, aber ohne Edelsteine. In den deutschen Wappen kommt der R. sehr häufig vor, wie er denn im pfälz. Wappen das Erztruchseßamt bezeichnete. Auf Münzen der Reichsfürsten war er ein sehr gewöhnl. u. selbst gesetzlich vorgeschriebenes Bild. Auch die meisten Kronen außer Deutschland werden mit ihm gegipfelt. *(Mach. u. Rü.)*

Reichsarchiv, 1) das Archiv irgend eines Reichs; **2)** das Archiv, worin die dem deutschen Reiche gehörigen Papiere verwahrt wurden. Es war vormals in der Verwahrung des Reichserzkanzlers in Mainz u. gelangte von da nach Aschaffenburg od. Regensburg. Das des Reichsvicekanzlers lag in Wien, od. wo der Kaiser u. der Stellvertreter des Reichserzkanzlers residirten.

Reichsarmee, die von dem deutschen Reich in Kriegsfällen zu dessen Vertheidigung aufgestellte Armee. Sie bestand aus den **R.-contingenten** der R.-kreise. 1521 wurde die R. auf 4000 Reiter u. 20,000 M. zu Fuß, 1681 aber in neuester Bestimmung zu 40,000 (eigentlich 29,993) M. stark angesetzt. Hierzu stellte der kurrhein. Kreis 600 zu Pferd u. 2707 M. Fußvolk; der obersächs. 1321 zu Pferd u. 2707 M. zu Fuß; der östreich. 2521 zu Pferd u. 5507 M. zu Fuß; der burgund. 1321 zu Pferd u. 2707 M. zu Fuß; der fränk. 980 M. zu Pferd u. 1901 zu Fuß; der baier. 800 M. zu Pferd u. 1493 zu Fuß; der schwäb. 1321 M. zu Pferd u. 2707 zu Fuß; der oberrhein. 481 M. zu Pferd u. 2853 zu Fuß; der westfäl. 1321 M. zu Pferd u. 2707 zu Fuß; der niedersächs. 1221 M. zu Pferd u. 2707 zu Fuß; im Ganzen also 11,997 M. zu Pferd u. 27,996 zu Fuß. Dieses Heer war bei der neueren Kriegführung viel zu schwach. Um eine größere Anzahl Truppen zu erreichen, wurde daher statt dieser Armatura ad simplum die Armatura ad duplum, das Doppelte, od. wie 1757 die Armatura ad triplum, das Dreifache, ja selbst wie 1793 das Fünffache gestellt. Die R. befehligten mehrere

Digitized by Google

R-generalfeldmarschälle, deren jedoch von kathol. u. protestant. Seite gleich viele sein mußten, unter diesen bestellten **R-generalfeldzeugmeister** und **R-generale der Cavallerie**, so wie **R-generalfeldmarschalllieutenants**, **R-generalwachtmeister** ꝛc. Die Contingente der einzelnen Fürsten wurden von einem bestimmten Fürsten beaufsichtigt, der die Contingente ausscheieb u. das Nöthige zu ihrer Stellung anordnete. Das Finanzielle wurde aus der gemeinsamen **R-operationskasse** bestritten. Kleinere Fürsten konnten ihr Contingent auch in Geld geben. Auch gemeinschaftliche **R-festungen** gab es. Kehl u. Philippsburg waren dergleichen. *(Pr.)*

Reichsbankthaler, s. Rigsbank.

Reichsbaron, so v. w. Reichsfreiherr. **R-bauern**, die Bewohner der Reichsdörfer, Reichsheiden u. Reichsweiler. **R-beamte**, s. Erb- u. Erzämter.

Reichsboden, **1)** ehemals alles zum deutschen Reiche gehörige Land; **2)** Stück Land, das dem Kaiser u. Reiche unmittelbar gehörte.

Reichsbürger, die Einwohner einer freien Reichsstadt.

Reichsschmelzen, das Schmelzen reicher Erze; sie werden roh geschmolzen u. nicht geröstet.

Reichscollegium, **1)** sonst so v. w. Ministerium; **2)** im ehemaligen deutschen Reiche die zum Reichstage versammelten Fürsten, od. später Gesandten der Reichsstände; **3)** eine jede der 3 Klassen, in welche sich der Reichstag theilte.

Reichscontingent, s. u. Reichsarmee.

Reichsdaler, schwedische Species, s. u. Schweden (Geogr.).

Reichsdeputation, ein vom Kaiser u. von den Reichsständen erwählter reichsständischer Ausschuß zur Vollziehung eines Geschäfts. Man theilte die R-en in **a)** ordentliche, bestehend aus sämmtlichen Kurfürsten, einigen Reichsfürsten, 1 Prälaten, 2 Grafen, 6 Reichsstädten; die kurfürstl. Gesandten bildeten ein Collegium, die der übrigen dirigirte Oestreich. Die erste ordentliche R. wurde 1555 angeordnet. Die letzte dauerte von 1653—1662, sie suchte vergebens das auszuwirken, was der westfäl. Frieden unentschieden gelassen hatte; **b)** außerordentliche bestehend aus Gliedern der 3 Reichscollegien, bei deren Bestimmung darauf gesehen wurde, daß eben so viele kathol. als protestant. Religien waren. Gewöhnlich wurden noch einmal so viel fürstl. als kurfürstl. Deputirte gewählt, die Abgeordneten hatten aber gleich geltende Stimmen u. schieden sich nicht nach Collegien. Ein kaiserl. Abgeordneter präsidirte. Sie wurden entweder beim Reichstage, wo sie über Münz-, Zoll-, Polizeisachen, über unwichtige Privatsachen, über Revisionen von Achtprocessen, Glückwünsche, Condolenzen an den Kaiser berathschlagten, od. außerhalb des Reichstags berufen, wie 1681 nach Frankfurt, um Streitigkeiten mit Frankreich auszugleichen, u. 1697 beim ryswicker Frieden. Meist gingen sie ohne ihren Zweck erreicht zu haben, wieder zu Hause, stritten sich aber eifrig um das Ceremoniell od. lächerliche Lappalien herum. Die letzte wurde den 24. August 1802 zur Vollziehung des lüneviller Friedens niedergesetzt, machte bei Entscheidung am 25. Febr. 1803 als **R-shauptschluss** bekannt. Am 28. Aug. 1803 erfolgte die kaiserl. Ratification (vgl. Deutschland [Gesch.]). *(Pr.)*

Reichsdeputationstage, s. Deputationstage.

Reichsdörfer, ehedem die reichsfreien, dem deutschen Kaiser u. Reich unmittelbar unterworfenen Dörfer; sie zahlten nur Kriegsanlagen, hatten freie Religionsübung, ihre besondern Ober- u. Untergerichte u. **R-schulzen**. Früher waren sie sehr zahlreich, wurden aber nach u. nach verpfändet. Zuletzt war nur noch übrig Alschhausen u. die freien Leute auf der Leutkircher Heide in Schwaben, Althausen, Glockeheim u. Seenfeld in Franken, Sulzbach u. Soden im oberrhein. Kreise. Auch diese wurden durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803 an größere Staaten vertheilt. *(Pr.)*

Reichsdrost, s. u. Droste.

Reichserbämter, **R-erbhofpostämter**, **R-erbkämmerer**, **R-erbmarschall**, **R-erbmarschallthürhüter**, **R-erbschatzmeister**, **R-erbschenk**, **R-erbtrüchsess** ꝛc., s. u. Erbämter unt. Krönung. **R-erzämter**, so v. w. Erzamt. **R-erzmarschall**, s. unt. Marschall.

Reichsfama (Lit.), s. u. Fama.

Reichsfelder Wein, eine Art elsässer Wein.

Reichsfestungen, s. Reichsarmee.

Reichsfiscal, Beamter, welcher für die Gerechtsame eines ganzen Reichs, bei ehemals des deutschen Reichs u. seines Oberhaupts sorgt. **R-folge**, sonst die Stellung des in Römermonaten ausgeschriebenen u. im Nothfall erhöhten Reichscontingents.

Reichsfreiherren, sonst die mit Reichsstandschaft auf der Grafenbank, wegen einer wirklichen od. noch zu erwerbenden Reichsherrschaft begabten Reichsfreiherren. Der letzte in dieser Klasse war der Reichsfreiherr von Bömelberg, dessen männl. Nachkommenschaft mit andern Mediatisirten jetzt auch schon erloschen ist. **R-fürsten**, sonst die Mitglieder des zweiten reichsständischen Collegiums mit Sitz u. Stimme auf der Reichsfürstenbank. **R-fürstenrath**, so v. w. Collegium der Reichsfürsten, vgl. Reichstag. **R-fundamentalgesetze**, s. Reichsgrundgesetze.

Reichs-

Digitized by Google

Reichsfuss, der alte, mittlere u. neue, s. u. Münzfuß.

Reichsgeneralität etc., s. unt. Reichsarmee.

Reichsgerichte, ehedem die Gerichte, zur Schlichtung aller Irrungen unter den Ständen des deutschen Reichs u. in gewissen Fällen auch für deren Unterthanen, auch zu Ausübung mancher kaiserl. Rechte eingesetzt; es waren dies der Reichshofrath u. das Reichskammergericht (s. d.).

Reichsgeschichte, die Geschichte des deutschen Reichskörpers als solchen u. somit bes. von den Reichseinrichtungen, s. u. Deutschland (Gesch.).

Reichsgesetze, die außer Reichsgrundgesetzen für die Privaten vom Kaiser u. dem Reiche ausgesprochenen Gesetze; dahin gehörte auch das in solchem weit verbreitete **R.-herkommen**, welches aus Anfangs nicht gesetzlich begründeten Handlungen des Kaisers od. der Reichsstände, die man sammelte u. allmählig als gesetzlich anerkannte, weil man sich solche früher hatte gefallen lassen, entstanden war. Dagegen **R.-gründgesetze**, die Gesetze, welche als die Grundgesetze der deutschen Reichsverfassung als unbedingt bindend angesehen wurden, nämlich: die goldne Bulle, die kaiserl. Wahlcapitulationen, der allgemeine Landfriede von 1495, der augsburg. Religionsfriede von 1555, der westfäl. Friede von 1648, die Reichsabschiede, die Abschiede der Reichsdeputationstage u. die Kammergerichtsvisitationsabschiede. *(Rü. u. Pr.)*

Reichsglied, 1) der Unterthan eines Reichs, welcher auch dessen Schutz u. Gerechtsame genießt; 2) sonst die Großen, die zwar Theilhaber des deutschen Reichs waren, aber nicht Sitz u. Stimme auf dem Reichstage hatten. Dergl. waren mehrere italien. Fürsten, wie Mantua, Savoyen, Mailand, mehrere poln. Große, die den Reichsfürstentitel erhalten hatten, u. die freie Reichsritterschaft. **R.-grafen**, s. u. Graf. *(Rü. u. Pr.)*

Reichsgroschen, 1) Groschen, die nach irgend einem Reichsmünzfuß geprägt sind; 2) sächs. Groschen, die der Kurfürst Friedrich III. 1507 schlagen ließ, als ihn Maximilian zum Reichsstatthalter ernannt hatte, u. welche außer dem Bildniß des Kurfürsten den einfachen Reichsadler führen; 3) alle Groschen, welche bes. nach dem Reichsfuße von 1559 geschlagen sind, deren 108½ Stück eine klöthige Mark machen. *(Msch.)*

Reichsgulden, die nach dem jedesmaligen Reichsfuß für einen Gulden ausgeprägten deutschen Gold- u. Silbermünzen; goldene hat man nur sächsische von Groschengröße; die silbernen sind von sehr verschiedenem Gehalte, der Werth derselben war 1550 1 Thlr. 14 gGr., seit 1559 aber 1 Thlr. 14 gGr., 1623 23½ gGr., nach dem Zinnaischen Fuß von 1667 20½ gGr., nach dem Leipziger Fuß von 1690 17½ gGr., nach dem Conv.fuß von 1750 16 gGr., nach dem brandenburg. Fuß von 1764 15½ gGr., nach dem 24 Fl.fuß 134 gGr. Conv. *(Msch.)*

Reichsgütachten, s. u. Reichstag.

Reichsheiligthümer, 10 Reliquien, bei den Reichskleinodien sonst in Nürnberg verwahrt; darunter war der Speer, mit dem Christus bei der Kreuzigung gestochen wurde, ein Stück von dem Kreuz, einige Dornen aus der Dornenkrone.

Reichsherkommen, s. u. Reichsgesetz.

Reichsherolde, s. u. Herold 4.

Reichshochverrath, s. u. Hochverrath 2.

Reichshof, 1) im Mittelalter der vom deutschen Kaiser bei seinen Reisen durch das Reich, durch Berufung der nächsten Fürsten um sich berufene Hof. Sie kamen, mit den Reisen der Kaiser, seit Karl IV. ab; 2) so v. w. Reichsgericht.

Reichshofen, Stadt im Bzk. Weißenburg des franz. Dep. Niederrhein; Eisenwerke; 1800 Ew.

Reichshofrath, [1] ehemals der geh. Rath des deutschen Kaisers in Rechts-, Gnaden- u. polit. Gegenständen, welche Deutschland u. das solchem zum Theil noch angehörige Italien betrafen. [2] Der Kaiser ernannte die Mitglieder u. besoldete sie. [3] In manchen Rechtssachen hatte der R. eine Concurrenz mit dem Reichskammergericht u. war daher Reichsgericht, stets hatte er aber seinen Sitz in der jedesmal. Residenz des Kaisers, also die letzte Zeit in Wien. [4] Dem R. präsidirte ein **R.-hofrathspräsident**, den ein **R.-hofrathsvicekanzler** u. zuweilen ein **R.-hofrathsvicepräsident** ersetzte. Die Beisitzer waren 18 **R.-hofräthe**, die wenn sie Reichsgrafen od. Reichsfreiherrn waren, auf der Grafen- u. Herrenbank, sonst aber auf der Ritter- u. Gelehrtenbank saßen. Mehrere von Kurmainz angestellte Secretarien u. Kanzleibeamte, ein Reichsfiscal, 2 **R.-hofrathsreferendare**, einer für deutsche, der andre für lat. Ausfertigungen, 30 **R.-hofrathsagenten** u. Procuratoren (Geschäftsführer, Advocaten) waren noch bei diesem Gericht angestellt. Von den Reichshofräthen waren 12 katholisch, 6 (darunter 1 reformirter) protestantisch. [5] Der R. sprach über alle Dinge, über die das Reichskammergericht Recht gab. Was einmal vor einem dieser beiden Gerichte anhängig gemacht worden war, durfte nicht vor das andre gezogen werden. [6] Man pflegte lieber zu dem R. als zu dem Reichskammergericht zu recurriren, u. selbst Protestanten suchten u. fanden oft bei ihm Hülfe. [7] Alle Reichsstände u. Reglieder konnten vor dem R. belangt werden, jedoch unbeschadet ihrem Rechte. Appellation fand von dem R. nicht Statt, wohl aber Recurs an den Reichstag, in Fällen, die alle Reichsstände interessirten. [8] Dinge, die dem Kaiser vorbehalten blie-

Digitized by Google

blieben, wie Privilegien, Rangordnungen, so wie die Lehn- u. Proceßsachen der Reichsglieder in Italien u. die meisten deutschen Lehnsachen blieben dem R. ausschließlich vorbehalten. [9] Die Deutschen erhielten in ihrer, die Italiener in lat. Sprache Bescheid. [10] In wichtigen Sachen ward das Gutachten über die Sache an den Kaiser gestellt, dieser ließ sich hierüber in Gegenwart mehrerer Glieder des R-s referiren u. entschied. [11] Die **R-höfrathsschlüsse** (Conclusa) wurden vom R-vicekanzler u. einem Secretär, die Mandate aber vom Kaiser unterzeichnet. Nach jedes Kaisers Tode erlosch der R., wenn kein röm. König da war, u. die Acten blieben bis zur neuen Kaiserwahl versiegelt. [12] Bisweilen entschied der R., obgleich er nicht Gesetzgeber war, in Erbstreitigkeiten erloschner reichsständ. Häuser, gab Vorschriften für das Familienrecht der deutschen Fürstenhäuser u. dgl. Als amtlicher Rathgeber des Kaisers wirkte er oft viel in deutschen Reichsangelegenheiten. [13] Der R. entstand, als das kaiserl. Hofgericht, das von Friedrich II. bis Friedrich III. thätig gewesen war, mit Errichtung des Reichskammergerichts erlosch. [14] Maximilian I. behielt sich 1501 denselben bei seiner Hofhaltung vor u. übergab ihm sowohl Reichssachen als Sachen der östreich. Erblande. 1518 gab er ihm eine feste Einrichtung u. setzte 18 Räthe fest, von denen 5 von Adel u. Doctoren, die übrigen aus den östreich. Ländern sein sollten. Karl V. bestätigte dies Collegium 1520 mit einigen Aenderungen. Schon Ferdinand I. schied 1559 den R. für Reichssachen von dem Hofrath für Oestreich, er gab auch die erste **R-höfrathordnung**. Maximilian II. ließ einige protestant. Räthe zum R. zu. Ferdinand II. u. III. schlossen sie aber wieder aus. [15] Im westfälischen Frieden wurde die Zahl der protestant. Mitglieder auf 6 festgesetzt u. 1694 dem Kurfürsten von Brandenburg darunter ein reformirter zugestanden. 1654 gab Ferdinand III. die letzte Rehofrathsordnung, welche von Karl IV. 1714 in Vielen noch vervollständigt wurde. Auch Joseph II. machte mehrere wesentliche Zusätze. Durch die Auflösung des deutschen Reichs nahm der R. seine Endschaft. *(Rü. u. Pr.)*

Reichshülfe, **1)** ordentl. Beiträge der deutschen Reichsstände an Mannschaft u. Geld für das deutsche Reich; **2)** außerordentliche dergleichen, so z. B. die Türkenhülfe. **R-indigenat**, sonst das Eingeborensein im deutschen Reiche. **R-insignien**, so v. w. Reichskleinodien. **R-intelligenzblatt**, s. u. Zeitungen. **R-jägermeister**, Erbamt des deutschen Reichs. Der Markgraf von Meißen war Oberjägermeister, die Fürsten von Schwarzburg Unterjägermeister. **R-kalender**, s. u. Kalender. *(Pr.)*

Reichskammergericht, [1] **1)** ehedem eins der höchsten Gerichte des deutschen Reichs. [2] Das R. bestand **a)** aus dem vom Kaiser ernannten **Kammerrichter**, der die Direction u. Aufsicht des R-s, so wie die Austheilung der Akten besorgte; er mußte Reichsfürst (geistlich od. weltlich), od. mindestens Reichsgraf od. Freiherr sein, aber hatte keine Stimme bei dem Gericht selbst; ferner aus **b)** den **Kammerpräsidenten**, deren eigentlich 4, Grafen od. Freiherrn sein sollten, aber nur 1 katholischer u. 1 protestantischer waren vorhanden, die vom Kaiser präsentirt u. dann angestellt wurden, den Kammerrichter nöthigenfalls vertraten u. von ihm in allen wichtigen Fällen zu Rathe gezogen wurden; [3] **c)** aus den **R-kammergerichtsassessoren**, die vom Herrenstande od. Rechtsgelehrte ehelicher Geburt sein sollten; ihre Zahl war im westfäl. Frieden auf 50 bestimmt, da aber immer der nöthige Fond fehlte, so war diese Zahl nie voll, ja ein Reichsbeschluß von 1719 setzte ihre Zahl einstweilen auf 25, u., da man auch diese nicht besolden konnte, ein andrer auf 17, wovon 9 katholisch, 8 evangelisch waren. Die Assessoren wurden vom Kaiser, den Kurfürsten u. Kreisen nach einem gewissen Verhältnisse präsentirt, dann von der Kammer u. noch bes. geprüft, u. angenommen od. verworfen. [4] Außerdem war **d)** ein zahlreiches **Kanzleipersonal** bestellt, welches der Kurfürst von Mainz anzustellen hatte. Dieses theilte sich in die **R-kammergerichtskanzlei**, zu der **R-kammergerichtsprotonotarien** u. **R-kammergerichtsnotarien**, u. in die **R-kammergerichtsleserei** (Archiv), zu der die **R-kammergerichtsleser** gehörten. Die Kammerboten u. Pedelle wurden von der Kammer angenommen. [5] **e)** 30 **R-kammergerichtsprocuratoren** trugen die Anliegen der Parteien mündlich vor u. übergaben ihre Schriften; eine unbestimmte Zahl **R-kammergerichtsadvokaten** dienten den Parteien. [6] Das R. ward von gewissen Ebgaben der Reichsstände, dem Kammerziele, unterhalten, die von denselben zur frankfurter Oster- u. Herbstmesse dem **R-kammergerichtspfennigmeister** eingeschickt werden sollten, aber sehr unordentlich einzingen. Das Verzeichniß hiervon u. des Personals hieß Kammermatrikel. 1768 kostete das R. etwa 70,000 Thlr. Die Kammergerichtsboten erhielten für die Insinuationen der ausgewirkten Processe von der unterliegenden Partei eigne Concordiengelder, für die Behändigung u. Zufertigung der Akten erhielten sie den Kammergulden, 20 Batzen od. 80 Kreuzer. [7] Das R. blieb auch nach dem Tode des Kaisers in Kraft u. sprach in allen Sachen, wo der Reichshofrath sprechen konnte. [8] Eine schon von Friedrich II. entworfene, von Maximilian I. 1495 bekannt gemachte, von Karl V. revidirte, 1614 verbesserte **R-kammergerichtsordnung** schrieb den Geschäfts-

Digitized by Google

schäftsgang vor, in so fern sie nicht durch spätre Bestimmungen, wie durch den westfäl. Frieden, den Visitationsproceß von 1718 ꝛc. geändert ward. [9] **Eine R-kammergerichtsvisitation** sollte jährlich Statt finden, allein seit 1582 ward dieselbe bei Seite gesetzt u. seit 1600 fast ganz vergessen. Die Folge hiervon u. der Besoldung viel zu weniger Räthe war das Stocken fast aller Processe vor dem R. Zwar ward 1706 eine außerordentl. *Visitationsdeputation* durch Joseph I. beschlossen u. sie brachte 1713 auch wirklich einen Abschied zum Vorschein; indessen den alten Schlendrian konnte sie nicht in Bewegung setzen. Unter Joseph II. trat 1761 die 1., 1774 die 2., 1775 die 3. Klasse der dazu deputirten Stände das Visitationsgeschäft an, u. wirklich schien sich das Kammergericht in Bewegung zu setzen, als das Vorwärtsschreiten wieder einschlief. [10] Der *Beſcheidtiſch*, ein Tisch in der Sitzungsstube, worauf alle Acten gelegt wurden, die augenblicklich entschieden werden sollten, war daher eine erge Satvre auf das R. [11] **2)** (Gesch.). Das R. ward vom Kaiser Maximilian I. zur Erhaltung des allgem. Landfriedens 1495 angeordnet. Anfangs war es zu **Frankfurt** eingesetzt, kam aber schon 1497 nach **Worms**, 1501 nach **Nürnberg**, 1502 nach **Augsburg**, 1508 nach **Regensburg**, 1509 wieder nach **Worms**, 1513 nach **Speyer**, 1514 nochmals nach **Worms**, 1521 wieder nach **Nürnberg**, 1524 nach **Eßlingen**, 1527 nochmals nach **Speier**, 1539 u. 1540 nach **Wimpfen**, u. 1555 u. 1556 nach **Eßlingen**, blieb aber die übrige Zeit in **Speier**, bis dieses 1688 von den Franzosen eingenommen u. 1689 verbrannt wurde, wo ein Theil des Archivs in Flammen aufging u. worauf es, nachdem es von Frankfurt, Augsburg u. einigen and. Reichsstädten verbeten war, seinen Sitz in **Wetzlar** nahm u. hier seine Sitzungen 1693 eröffnete. 1751 trug es darauf an, wieder nach Frankfurt auszuwandern, blieb jedoch zu Wetzlar. Mit dem deutschen Reiche endete 1806 auch das R. [12] Ueber die im *Archiv des R-s* zu Wetzlar vorhandnen, sehr zahlreichen Acten, theilweise von hohem histor. u. jurist. Werth, ihre fernere Aufbewahrung u. Abforderung, hat der Bundestag unterm 25. Jan. 1821 einen ausführlichen regulirenden Beschluß gefaßt, wonach zu Wetzlar eine eigne Archiv-Commission unter seiner Oberaufsicht besteht, u. diese ist noch fortwährend mit den Maßregeln zur Sichtung u. Auseinandersetzung dieses großen Vorraths beschäftigt. Ein eigner Geldfond ist nicht vorhanden, sondern es werden Ablieferungs- u. Inspectionsgebühren bezahlt. *(Pr. u. v. Mr.)*

Reichskammergüter, Domänen, die dem deutschen Reich als solchem gehörten. Die R. waren in früherer Zeit sehr ansehnlich gewesen. Sie bestanden theils in Domänen bei den kaiserl. Pfalzen, in Waldungen, in Zinsen von Reichsbauern, in den Einkünften von den Bürgern der Reichsstädte, in Zöllen u. Judensteuern, im Nießbrauch der eröffneten Lehen, ehe sie wieder vergeben wurden, im Genuß der Einkünfte der erledigten geistl. Pfründen ꝛc. In Italien waren diese Einkünfte vormals noch weit umfassender. Dagegen kennt man in den den Slaven abgenommenen Ländern in Deutschland keine R. Verwendet wurden die Einkünfte der R. zum Unterhalt des kaiserl. Hofes u. a. Bedürfnissen des Reichs. Sie verschwanden durch kaiserl. Verschenkungen, Lehnsertheilungen, Untreue der Verwalter, Besitzergreifungen mancher Reichsstände, u. waren nur noch bei einigen Reichsstädten u. von der Reichsritterschaft flüssig, als das deutsche Reich sich 1806 auflöste. *(Rü.)*

Reichskämmerrichter, s. unter Reichskammergericht. **R-kanzler**, der Kurfürst von Mainz; in dessen Abwesenheit beim Kaiser vertrat ihn der Reichsvicekanzler. **R-kleinödien**, s. u. Krönung u. **R-körper**, sonst der gesammte deutsche Reichsverband, wobei der Kaiser als Haupt des Körpers dargestellt wurde. **R-kreise**, so v. w. Kreise. **R-krieg**, sonst ein von dem deutschen Reiche als solchem geführter Krieg. **R-lande**, alles zum deutschen Reiche gehörige Gebiet. Außer den eigentl. deutschen Ländern gehörte auch Böhmen, Mähren u. Schlesien hierzu. **R-lehn**, s. u. Lehn u. **R-leute**, im pfälz. Wildfangsrechte die vom Kurfürsten von der Pfalz als herrenloses Gesindel am Rhein ergriffenen Vagabunden, deren Arbeit gegen ihre Ernährung die gedachten Kurfürsten benutzen konnten. **R-mannen (R-manne)**, die Besitzer von Reichsherrschaften; die wichtigsten hießen Hochmannen.

Reichsmärschall, 1) Erzamt des deutschen Reichs, dasselbe hatte bei der deutschen Kaiserkrönung der Kurfürst von Sachsen; seitdem führte er 2 kreuzweise gelegte Schwerter im Wappen; **2)** so v. w. Maréchal de l'empire unter Napoleon, vgl. General 2.

Reichsmatrikel, sonst das Verzeichniß der deutschen Reichsstände, mit Angabe der gewöhnl. Leistungen eines Jeden nach Geld u. Mannschaft, nach Römermonaten berechnet (*Matrikularanſchlag*). Schon unter Sigismund I. 1431 existirten sehr mangelhafte M., bessere wurden von Karl V. 1521 auf dem Reichstage zu Worms (daher *Wormſer Matrikel*) beschlossen, s. unt. Deutschland (Gesch.) n4. Eine spätre Regulirung derselben fand nicht Statt. *(Rü. u. Pr.)*

Reichsmünze, 1) Geld, das nach dem alten od. mittleren Reichsfuß ausgeprägt ist; **2)** alle Münzsorten, die ehemals im deutschen Reiche gangbar waren, als: Pfennige, Kreuzer, Weißpfennige od. Albus,

Digitized by Google

hus, Schillinge, Kaisergroschen, Batzen, Kopfstücke, Gulden, Ortsgulden, Reichsthaler, Dickthaler ꝛc.; **3)** Gold, das nach dem 24 Guldenfuß geschlagen ist.

Rēichsort, s. u. Ort 1.

Reichsoperationskasse, s. u. Reichsarmee.

R-panier, s. u. Banner u. Erzamt.

R-pfandschaften, Reichsgüter, welche bes. Reichsstädten od. einem Reichsfürsten pfandweise übertragen waren; eigentlich nur Form. Dem Gesetz nach stand jedem Kurfürsten das Recht zu, solche R. für sich einzulösen.

R-pfennigmeister, in dem ehemal. deutschen Reiche ein Beamter, welcher einer Reichskasse vorgesetzt war u. die Einnahme der Römermonate besorgte.

R-pflege, ein Stück Land, welches dem Kaiser u. Reiche unmittelbar gehörte u. von einem **R-pfleger** verwaltet wurde.

Rēichspost, **1)** sonst die Postanstalten, die unmittelbar unter dem Kaiser standen, daher **R-poststamt**, **R-postmeister**. Die **R-en** standen unter Aufsicht des Fürsten von Turn u. Taxis, s. u. Post ⁊; **2)** Post, die von NDeutschland nach Oberdeutschland geht.

Rēichsprälaten, Geistliche, welche, ohne Bischöfe zu sein, Reichsstände waren.

Reichspröbezinn, eine Mischung von 10 Th. Zinn u. 1 Th. Blei.

Reichsquartiermeister, bei der ehemal. deutschen Reichsverfassung ein Unterbeamter des Erbmarschalls; sorgte bei feierl. Versammlungen für die Quartiere der Gesandten der Reichsstände.

Rēichsrath, **1)** (**R-drost**), s. u. Drost; **2)** so v. w. Reichscollegium.

Rēichsrecess, s. Reichsabschied.

Rēichsregiment, **1)** im deutschen Reiche 1500—1502 Behörde, welche die Rechtspflege zwischen den Reichsständen besorgen sollte; **2)** eine unter Karl V. 1520 auf dem 1. Reichstage zu Worms bestimmte Behörde von 2 fürstl. Personen u. 22 Beisitzern, welche in Abwesenheit des Kaisers die Regierung besorgen sollte.

Rēichsreichsfahne, s. u. Banner.

Rēichsritter, **1)** (unmittelbare R.), Mitglied der Reichsritterschaft; **2)** jeder, der vom Kaiser zum Ritter geschlagen, od. **3)** durch Diplom hierzu, als einer Stufe des niedern Adels, ernannt war. Die Stufen waren aufwärts: Herr von, Edler von, Ritter des röm. Reichs, edler Herr od. Bannerherr, Freiherr od. Baron.

Reichsritterschaft, **1)** sonst der in den verschiednen Kreisen Deutschlands angesessene, in den Gütern, die sie als Reichsritter besaßen, keinem Fürsten, sondern dem Kaiser u. dem Reich unmittelbar unterworfne Adel, doch ohne Reichsstandschaft u. Stimmen auf dem Reichstag. Die **reichsunmittelbare Ritterschaft** zählte in ihren Herrschaften an 300,000 Ew. Viele **Rēichsritter** hatten später den Titel Grafen erhalten, ohne daß dadurch in ihren Verhältnissen zum Reich etwas geändert worden wäre. Ihren Herrschaften besaßen sie alle Rechte der reichsunmittelbaren Fürsten u. also auch die Gerichtsbarkeit, übten diese Rechte jedoch in der Regel sehr glimpflich unter den Kanzleien der Cantone, an welche die Unterthanen appellirten, u. der Reichsgerichte, welche die verklagten unberechtigten Anmaßer höherer Rechte als ihnen das Herkommen gab, tüchtig zu strafen pflegten. In einigen Herrschaften bestimmten Verträge mit den Unterthanen deren Rechte. Bisweilen eigneten sich die Reichsritter die Disposition über die Gemeinheiten zu u. nahmen von dem Werth der Güter, der ihr Gebiet verlassenden Unterthanen den 3. Theil des Verkaufswerths der Grundstücke, auch überdem den Blut- u. Naturzehnten von allen Früchten aus ihrem Gebiet, Schutzgeld u. Bodenzins, Judenzins, doch alles nur Kraft der Contracte od. erweisl. Herkommens ihrer Vorfahren. In manchen Herrschaften lebte der Unterthan sehr glücklich, in andern höchst dürftig. Manche Reichsritter nahmen jeden Vagabunden zum Unterthan auf, der hernach eine Plage der Nachbarn war. Die R. theilte sich in 3 Ritterkreise od. Klassen. **A)** Der **fränkische Ritterkreis** zerfiel in die **Cantons** (Orte): Odenwald, Gebirg, Rhön u. Werra, Steigerwald, Altmühl, Baunach; **B)** der **schwäbische** in die **Cantons** an der Donau, im Hegau, Bodensee u. Allgau, am Neckar, Schwarzwald u. der Ortenau, am Kocher u. am Kreichgau; **C)** der **rheinische** in die **Cantons** Gau u. Wasgau, Wetterau, Westerwald u. Rheingau, Niedermünster am Hundsrück u. Eberwald. Jeder Ritterkreis hatte seinen **Director** u. alle 3 ein **Generaldirectorium**, welches wechselte; jeder Canton seinen Ritterhauptmann u. gewisse ihm zugegebne Ritterräthe u. Ausschuß. Die Ritterschaft hielt zuweilen **Rittertage**, entweder allgemeine, wo alle 3 Ritterkreise zusammentraten, od. besondre, wo die Ritterhauptleute u. Ausschüsse sich versammelten. Auch **Ortconvente** hatte man in den einzelnen Cantons. Die spätern Kaiser gaben der R. besondre Privilegien, so Rudolf II. 1600. Sie verlangte 1686 3 Vota curiata auf dem Reichstage, Stimmen im Reichsfürstenrathe gleich nach den Grafen, konnte sie aber nicht erlangen; doch wurde sie in öffentl. Schriften des Reichstags stets ausdrücklich erwähnt. Ehedem leistete sie persönl. Kriegsdienste, seit Karl V. 1526 wurde dies durch eine Geldhülfe für den Krieg, unter dem Namen Subsidia charitativa (Charitativgelder) ausgeglichen, welche die Reichsritter wieder von ihren Unterthanen nahmen. In ihnen bestanden besonders die Einkünfte der Kaiser.

Digitized by Google

11 **2)** (Gesch.) Die R. bestand seit den ältesten Zeiten des deutschen Reichs u. leitete aus den Freien, die als solche bei den Volksversammlungen Stimme hatten, ihren Ursprung her. In den Verwirrungen u. dem ordnungslosen Zustande des 10. bis 12. Jahrh. unterwarfen sich die minder mächtigen Dynasten, so nicht erloschen, den Mächtigern, u. wurden deren Vasallen. Nur wenige blieben übrig u. wurden Reichsritter. Im 13. Jahrh. lockte die Unabhängigkeit dieser viele andre reiche Vasallen, sich auch um die R. zu bewerben, was vielen gelang. 1559 erhielten sie von Ferdinand I. bedeutende Privilegien. 1566 erhielt die R. durch Maximilian II. völlige Verfassung. 12 Der Reichsdeputationshauptschluß von 1803 erkannte das Fortbestehen der R. zwar an, dessenungeachtet bemächtigte sich aber Baiern der in dem ihm zugesprochnen Bisthume Bamberg u. Würzburg gelegnen reichsritterschaftl. Gebiete, begehrte die Huldigung der R. u. behandelte sie als Vasallen. Zwar protestirten die R. hiergegen u. der Kaiser befahl dem Kurfürsten von Baiern, die R. unangetastet zu lassen, ja selbst Frankreich, an das man sich gewendet hatte, sagte der R. ferneres Bestehn zu, indessen rieth es den R. sich mit Baiern zu einigen, u. Baiern behielt das in Besitz Genommne, in seinem Benehmen nichts ändernd. 13 Auch die andern Fürsten, in deren Gebiet reichsritterl. Besitzungen lagen, griffen im Decbr. 1803 zu, u. Oranien, Hessen-Kassel u. Hessen-Darmstadt, Isenburg, Leiningen, Hohenlohe, Salm, Nassau, besetzten die reichsritterschaftl. Güter, damit nicht ein andrer Nachbar ihnen zuvorkäme. 14 In diesem unentschiednen Zustande blieb es bis 1804, wo dringende Ermahnungen des deutschen Kaisers u. Rußlands einige Fürsten bewogen, ihre bisherigen Maßregeln gegen die Reichsritter wieder aufzuheben. Andre ließen die Besitznahme bestehn, u. so blieb es bis 1806, wo mit der Aufhebung des deutschen Reichs die R. überall mediatisirt wurde. 15 Alle Reichsritter haben hierbei von ihrem Patrimonialvermögen weit mehr verloren als die mediatisirten eigentl. Reichsfürsten. Die meisten hatten große Schulden, zahlten aber sehr mäßige Zinsen, u. alle besaßen eine Art Familienautonomie. 16 Die R. besaß in den kathol. Hochstiftern die besten Pfründen. In vielen waren nur Reichsritter zur Aufnahme fähig. 17 Nach der Mediatisation traf sie die Grundsteuer in ihren Domainen u. den Bauern mußten sie auch oft Nachlaß geben, wenn diese bei den ritterschaftl. Belastungen die neuen Lasten der Souverainetät nicht tragen konnten. Der Kaufwerth ihrer Herrschaften sank daher nach der Mediatisation bedeutend. *(Rü. u. Pf.)*

Reichsritterschaft, Orden der unmittelbaren. Kaiser Franz verlieh 1793 den sämmtl. Cantonen der unmittelbaren Reichsritterschaft in Schwaben einen eignen Ritterorden. Jeder unmittelbare Reichsritter von 25 Jahren war Mitglied desselben, so wie sein ältester Sohn, nach erlangter Volljährigkeit. Die Directoren jedes Cantons waren Capitularien desselben u. besorgten seine Angelegenheiten. Dieser Orden ging mit dem Untergang der deutschen Reichsverfassung auch unter. Zeichen: ein goldnes weiß emaillirtes Kreuz. Vorn der doppelte Kaiserl. Adler u. das allgemeine Wappen der schwäb. Reichsritterschaft; hinten das Wappen des Cantons. An einem schwarzen Bande mit doppelter goldener Einfassung, bei den Comthuren um den Hals, bei den Rittern im linken Knopfloch getragen. Die Ritter hatten eigne Ordensuniform. In der württemb. Adelsdecoration ist dieser Orden für die im Königreich wohnenden Ritter erneuert. *(Go.)*

Reichsrolle, so v. w. Reichsmatrikel. **R-satzung,** bis auf Friedrich III. so v. w. Reichsgesetz, wenn, nachdem es sämmtl. 3 Curien gebilligt, es der Kaiser öffentlich publicirt hatte, vgl. Reichstag. **R-schatz,** 1) so v. w. Kronschatz; 2) so v. w. Reichskleinodien.

Reichsschilling, sonst die Steuer der freien Reichsstädte an den Kaiser; betrug am Ende des 18. Jahrh. von allen Reichsstädten 10,784 Fl. 32 Kr.

Reichsschluss, 1) Reichsgutachten der 3 deutschen Reichscollegien, nachdem solches vom Kaiser genehmigt worden; 2) so v. w. Reichsabschied. **R-schulden,** s. Staatsschulden. **R-schuldenzettel,** s. u. Schweden. **R-schultheissen,** s. u. Reichsstädte.

Reichssiegel, grosse u. kleinere, s. u. Siegel.

Reichsstädte, 1 im sonstigen deutschen Reiche die Städte, welche Sitz u. Stimme auf dem Reichstage, nebst selbstständiger Verfassung hatten u. unmittelbar unter Kaiser u. Reich standen. 2 Die deutschen Städte waren theils von den Römern erbaut, theils entstanden sie unter Heinrich dem Vogler u. seinen Nachfolgern, meist aus vergrößerten Burgen u. aus zur gemeinschaftl. Vertheidigung sich verpflichtenden Bürgern. Erstere waren größtentheils den Kaisern unmittelbar unterthan, letztre gehörten den Grafen u. Herzögen, u. nur wenige Städte als Reichsfestungen dem Reiche. 3 Als bei den Fehden des 11.—14. Jahrh. die Fürsten sich immer mehr schwächten u. die Städte dagegen durch den Handel u. Gewerbe Wohlhabenheit errangen, gelüstete vielen, die noch nicht reichsfrei waren, hiernach u. sie suchten theils durch Vorschüsse, durch an den Kaiser geleistete Dienste u. durch Geldgeschenke das Reichsoberhaupt zu bewegen, sie für reichsfrei zu erklären, theils sich durch die Gewalt der Waffen schwachen Herrn gegenüber zu emancipiren u. die oft schon streitige Oberherrschaft zu erkämpfen, theils endlich sich durch gewisse Summen od.

durch

Digitized by Google

durch den Fürsten erwiesene Leistungen die Freiheit zu erkaufen; noch andre gelangten durch das Aussterben fürstl. Geschlechter zur Reichsfreiheit. [8] Kluge Kaiser unterstützten aber die Städte immer hierin, indem sie in ihnen ein Gegengewicht gegen die überhandnehmende Fürstengewalt erblickten. [9] Wie manche Städte die Reichsfreiheit erlangten, verloren sie aber auch andre wieder. Bei einigen machten die Fürsten, die zu Burggrafen, Schultheißen od. Landvögten eingesetzt waren, ihr Recht in größerem Umfange geltend u. suchten die R. zu unterdrücken (wie Hohenzollern Nürnberg, Holstein Hamburg) od. unterdrückten sie auch wirklich, andre begaben sich freiwillig unter die Herrschaft der Fürsten, bes. unter die geistlichen, andre wurden (wie Altenburg, Zwickau u. Chemnitz von Friedrich dem Streitbaren) in Kriegen den Kaisern entzogen u. verblieben den Siegern zuweilen unter dem Vorwand einer Reichspfandschaft, noch andre wurden (wie Hagenau, Kolmar, Schlettstadt, Weißenburg, Landau u. 5 andre Städte in Elsaß, von Ludwig XIV.) von auswärtigen Feinden mit Provinzen vom deutschen Reich losgerissen, noch andre endlich geriethen (wie Donauwörth) in die Reichsacht u. wurden Fürsten geschenkt. [8] Anfänglich setzten die Kaiser in den R-n **R.-vögte u. R.-schultheissen**, erstre zu Richtern in peinlichen, letztre in bürgerlichen Fällen ein. Manche waren auch in gewissen Dingen den Landvögten unterworfen; so setzte der kaiserliche Landvogt von Schwaben die Obrigkeiten in den dortigen R-n ein. Auch kaiserl. Burggrafen waren in mancher R., doch mehr zur Bewahrung der kaiserl. Burgen, wenn eine solche in der Stadt war, u. etwa zur Verwaltung der nahen Reichskammergüter, als zur Ausübung einer obrigkeitlichen Gewalt. [7] Vom 13. bis 15. Jahrh. brachten die R. die Reichsvogtei u. das Reichsschultheißamt, so wie die den Landvögten zustehende Gewalt, von den Kaisern unmittelbar, od. von Fürsten, die von diesen damit belehnt waren, an sich u. gaben sich selbst eine mehr republikan. Regierungsform. [8] Mit jener Gerichtsbarkeit waren zugleich Realien u. Güter bei den Städten an einzelne R. gelangt, u. um diese zu repräsentiren, erschienen nun die Abgeordneten der Städte auf den Reichstagen, wo denn nach u. nach alle R. Zutritt fanden, u. obschon die Reichsstände, auch wohl der Kaiser, dagegen protestirten, daselbst doch fast immer zugelassen wurden. Zu diesem höheren ihnen gewährten Ansehen trug nicht wenig bei, daß sich mehrere Städte zu engen Bündnissen vereint hatten u. daher als schon ansehnliche Macht in damaligen unruhigen Zeiten in Betracht kamen (s. Städtebund, Schwäbischer Bund u. Hansa). [9] 1474 theilten sich die R. auf dem Reichstage zu Augsburg, wo sie eine Zusammenkunft auf dem Rathhause hielten u. dort sich so setzten, daß die Abgeordneten der rheinischen, elsassischen, wetterauischen, thüringischen u. sächsischen auf der einen, die der schwäbischen u. fränkischen aber auf der andern Seite saßen, in 2 Bänke, die **rheinische** u. die **schwäbische**. [10] Sie bildeten nun in diesen Bänken, nachdem ihre Anwesenheit auf den Reichstagen durch den westfäl. Friedensschluß 1648 gesetzlich geworden war, das 3. Collegium des Reichstags. [11] Die **Regierungsform** in den R-n war nicht von einerlei Art. In den ältesten Zeiten wurde der Rath u. die obrigkeitlichen Aemter theils mit eingebornen Bürgern, theils mit Gliedern des Landadels besetzt, der in die Stadt zog u. das Bürgerrecht u. obrigkeitliche Würden annahm. Durch langjährige Gewohnheit erhielten endlich nur Leute aus gewissen Familien diese obrigkeitl. Stellen, welche sich dies endlich als absolutes Recht zueigneten, sich selbst **Geschlechter** nannten, von Rechtsgelehrten aber, die beim Wiederaufleben der Wissenschaften alles auf röm. Sitte beziehen wollten, **Patricier** genannt wurden. [12] So bildete sich ein **reichsstädtischer Adel**, der so wie der Landadel im 12. Jahrh. anfing sich nach seinen Rittergütern zu benennen, sich nach seinen Häusern in der Stadt od. nach den Gütern, von wo er als Landadel herstammte, nannte u. sich nur dadurch von jenem unterschied, daß er das von lateinisch statt durch de durch a gab. [13] Ueberhebung von Seiten der Geschlechter, Bürgerübermuth von Seiten der wohlhabenden u. klüger gewordnen Reglerten war Ursache, daß bes. im 14. Jahrh. oft gewaltsame Bewegungen in den R-n Statt fanden, durch welche die Gewalt der Geschlechter wenigstens gemindert, wenn nicht ganz aufgehoben u. den **Zünften** nach dem Vorbild der Schweiz Antheil an der Regierung gegeben wurde. Jedes Handwerk, das 1, wenn es zahlreich war, 2 Männer in den Rath zu geben hatte, hieß nämlich eine Zunft. Minder zahlreiche Handwerke vereinten sich zu 2 u. 3, um einen Mann zum Rath zu stellen. [14] Jeder Bürger, der auch kein Gewerbe betrieb, mußte sich zu einer Zunft halten, doch war auch zuweilen denen, die von ihren Gütern u. Renten lebten u. deren Eltern schon so gelebt hatten, eine eigne Gesellschaft (**Geschlechtsstube**) bewilligt, aus der ebenso wie aus den Zünften eine Anzahl Personen zu dem Rathe gewählt wurden. Wie jede Zunft ihren Zunftmeister hatte, so hatten auch die aus den Zünften genommenen Rathsglieder ihren gemeinschaftl. obersten Zunftmeister. [15] Die Verfassungen waren daher demokratisch u. hatten alle Fehler, aber auch alles Gute dieser Verfassung. [16] Nicht konnte diese Regierungsform Maximilian I. gefallen, der in den Niederlanden zu sehr von dem Bürgerstolz gekränkt worden war, u. noch weniger seinem Enkel, dem in der span. Aristokratie erwachsenen Karl V. Beide änderten daher im 16. Jahrh. die Verfassun-

gen

Digitized by Google

gen vieler R. ab u. gaben der Aristokratie wieder mehr Antheil. [17] Daher hatte fast jede Reichsstadt ihre besondre Verfassung, wo den Patriciern bald mehr, bald weniger Herrschaft gegeben u. die Demokratie auf verschiedne Weise beigemischt war. In manchen bestand ein grober Rath aus den Abgeordneten der Zünfte, u. ein kleinerer, aus den Geschlechtern gewählter; in andern gaben nur die vornehmern Gewerke (Gilden) Glieder zum Rath, u. die gröbern Gewerke wählten keine Abgeordneten hierzu u. s. w. [18] Seit dem 16. Jahrh. blieb die Verfassung der R. unverändert u. die Reichsbürger verwuchsen so in dies Leben, daß man unter **reichsständischem Wesen** ein eckiges, in sich selbst verbißnes, bei aller Kleinlichkeit doch gern mit einer gewissen altfränkischen Größe prunkendes Philisterthum verstand. [19] In den Revolutionskriegen schon litten fast alle R. durch die Nähe des Kampfes. Zu Ende desselben sprach der Reichsdeputationshauptschluß von 1803 das Vernichtungsurtheil fast über alle. [20] Es gab damals noch 51 R. Zur **rhein. Bank** gehörten nämlich: Köln, Aachen, Lübeck, Worms, Speier, Frankfurt a. M., Goslar, Bremen, Hamburg, Mühlhausen, Nordhausen, Dortmund, Friedberg, Wetzlar; zu der **schwäbischen:** Regensburg, Augsburg, Nürnberg, Ulm, Eßlingen, Reutlingen, Nördlingen, Rothenburg a. d. Tauber, Schwäbisch-Hall, Rothweil, Ueberlingen, Heilbronn, Gemünd, Memmingen, Lindau, Dünkelsbühl, Biberach, Ravensburg, Schweinfurt, Kempten, Windsheim, Kaufbeuern, Weil, Wangen, Isni, Pfullendorf, Offenburg, Leutkirchen, Wimpfen, Weißenburg im Nordgau, Giengen, Gengenbach, Zell am Hammerbache, Buchhorn, Alen, Buchau, Bopfingen. [21] Nur Hamburg, Lübeck, Bremen, Augsburg, Frankfurt u. Nürnberg blieben nach 1803 noch reichsfrei; Köln, Aachen, Worms u. Speier kamen an Frankreich, die übrigen 41 an deutsche Fürsten. Augsburg u. Nürnberg wurden 1806 nach Auflösung des deutschen Reichs zu Gunsten Baierns, Frankfurt zum Besten des Kurerzkanzlers säculariſirt. Hamburg, Lübeck u. Bremen kamen 1810 durch Gewaltstreiche Napoleons mit den Elb- u. Wesermündungen an Frankreich, wurden aber 1813 wieder frei u. 1815, nebst Frankfurt, als freie Städte des deutschen Bundes anerkannt. [22] Vgl. (D. Hänlein) Anmerkungen über die Gesch. der R., Ulm 1775, 2 Thle.; A. Wendt, Beschreibung der kaiserl. freien R., Lpz. 1804. *(Pr.)*

Reichsstädtischer Adel, s. u. Reichsstädte.

Reichsstände, 1) die Glieder des Staats, die in Dingen, die der Regent allein nicht entscheiden darf, zu Rathe gezogen werden müssen. Sie bestehn meist aus dem hohen u. niedern Adel, der Geistlichkeit u. zuweilen Abgeordneten des Bürger- u. Bauernstandes. Durch die constitutionellen Formen sind die R. in den meisten Staaten bestimmter festgesetzt worden; 2) die Mitglieder des deutschen Reichs, welche das Recht hatten, auf dem Reichstage zu erscheinen. Jeder R. war ein unmittelbares Glied des deutschen Reichs, mit Sitz u. Stimme auf dem Reichstage. Die unmittelbaren Reichsgüter der R. waren theils allodial, theils Lehen, doch hatten einige wenige der Mitglieder der Grafenbänke kein unmittelbares Allodium od. Lehen. Die italien. Fürsten u. die Reichsritterschaft waren zwar Reichsfassen, aber doch keine R. u. keine Theilnehmer der Contingente der Reichsmatrikel. Die kathol. R. bildeten das Corpus Catholicorum u. die evangelischen das Corpus Evangelicorum. Außerdem theilten sie sich in das kurfürstl., fürstl. u. reichsstädt. Collegium. *(Rü. u. Pr.)*

Reichstadt, 1) Herrschaft im böhm. Kr. Bunzlau, früher nach u. nach Besitz von Florenz, Sachsen-Lauenburg, Baiern, Zweibrücken, Waldeck u. Toscana, wurde 1818 zum Herzogthum erhoben, ihm die toscan. Besitzungen in Böhmen zugegeben u. Napoleons Sohne, dem Könige von Rom, überlassen, der zugleich den Rang unmittelbar nach den kaiserl. Prinzen u. Erzherzögen hatte; 2) Stadt darin, mit Schloß, Stiftskirche, Fabriken in Zitz u. Kattun; 2000 Ew. *(Wr.)*

Reichstadt (Napoleon Franz Joseph Karl, Herzog von R.), geb. den 20. März 1811 zu Paris, Sohn Maria Louisens u. des Kaisers Napoleon; von Letztrem bei der Geburt zum König von Rom ernannt. Nach der Abdankung seines Vaters ward er zu Folge des Vertrags von Fontainebleau 1814 Erbprinz von Parma. 1815 war er nach Schönbrunn gebracht worden, stand indessen noch unter der alleinigen Aufsicht der aus Frankreich mitgekommenen Gräfin von Montesquiou, bis die von dem Sohne der Gräfin vorbereitete Entführung des Prinzen nach Frankreich am 19. März 1815 kurz vor der Ausführung entdeckt u. vereitelt, der Prinz in die Hofburg gebracht u. unter deutsche Aufsicht gestellt wurde; doch gab man ihn am 29. Mai 1815 seiner Mutter wieder zurück. Als diese jedoch nach Parma ging, blieb der junge Napoleon in Wien zurück, der Obhut des Kaisers Franz, seines Großvaters, anvertraut, welcher Mathias von Collin zu dessen Lehrer u. den Grafen von Dietrichstein zum Oberhofmeister ernannte. Der Vertrag von Paris 1817 nahm ihm das Erbfolgerecht von Parma, hingegen wurde ihm nach dem Aloeben des Großherzogs Ferdinand von Toscana der Besitz der ehemals zweibrück., jetzt toscan., in Böhmen gelegnen Herrschaft R. zugesichert

Digitized by Google

u. ihm zugleich vom Kaiser Franz der Titel: Herzog v. R., mit dem Prädicat Durchlaucht, der Rang unmittelbar nach den Prinzen des östreich. Hauses u. ein bes. Wappen beigelegt; im östreich. Staatskalender ward er jedoch ohne den Vornamen Napoleon aufgeführt. Er ging alle milit. Grade durch. 1823, an seinem 12. Geburtstage, ertheilte ihm der Kaiser von Oestreich das Fähnrich-Patent, 1828 ward er Hauptmann im 1. Jägerregiment Kaiser Franz u. Anfang 1830 als Major nach Prag versetzt, wohin er jedoch nicht abging, sondern ein Bataillon im Regiment Giulay erhielt. Er nahm sich des Dienstes, so wie aller körperl. Uebungen mit zu großem Eifer an u. zog sich dadurch die Schwindsucht zu, an der er am 22. Juli 1832 zu Schönbrunn starb u. in der Kaiserl. Gruft bei den Kapuzinern zu Wien beigesetzt wurde. Man hat viel von der Unkenntniß der frühern Verhältnisse, in denen er erzogen worden sei, über die Beschränkung, in der ihn der östreich. Hof hielt, gefabelt. Die Aufnahme des Dichters Barthelémy im Jan. 1829, dem bei seiner eigens zu diesem Zweck nach Wien unternommenen Reise von dem Oberhofmeister Graf Dietrichstein die Annahme u. persönl. Ueberreichung des Gedichts: Napoléon en Egypte, verweigert wurde, hat hierzu Anlaß gegeben. Indeß war er von der ganzen Geschichte, namentlich seines Vaters, vollständig unterrichtet, ehrte u. liebte ihn ungemein u. glühte dafür, sich Ruhm u. Auszeichnung zu erwerben. Er war sehr talentvoll, wie dies die Schrift Prokesch's u. Montbells über ihn beweist. *(Md. u. Pr.)*

Reichstag (latein. Comitia, Diaeta), [1] die Ständeversammlung eines Reichs, um seine Angelegenheiten u. sein Bestes zu berathen. In diesem Sinne bestand u. besteht ein R. nicht nur in Deutschland, Polen, Ungarn u. Schweden, sondern auch das britische Parlament, die sonstigen Etats généraux im sonstigen u. die Kammern dem jetzigen Frankreich, die Cortes in Spanien u. das Parlament in Neapel waren (s. d. a. u. die Geschichte der einzelnen Länder) u. sind R-e. [2] Der **R. des deutschen Reichs** war die Versammlung des Kaisers u. der Reichsstände in Person od. durch Abgeordnete, zur Berathung der ihnen gemeinsam angehenden Sachen. [3] Der Ursprung des R-s liegt in der alten deutschen Wehrverfassung. Bei den meisten krieger. Völkern der Germanen hatte in den ältesten Zeiten jeder freie Mann Antheil an dem Kriegsrath. Er konnte seine Meinung sagen u. bei projectirten Unternehmungen zu- od. abrathen. [4] Als die Lehnsverfassung aufkam, begab sich der, welcher in das Verhältniß eines Vasallen trat, dieses Rechts, u. übertrug dasselbe auf seinen Lehnsherrn, u. es stimmten nur die Lehnsgeber in dem Kriegsrath u. zum Besten des Ganzen. [5] Als sich die kleinern Stämme zu den Völkerbündnissen der Sueven, Alemannen, Franken rc. verbanden, stimmten nur die Führer der Stämme, die Grafen u. Edlen, u. so kam es, daß, als aus der Theilung des Frankenreichs unter Ludwigs des Frommen Söhne, das deutsche Reich entstand, nur die Fürsten u. nächst ihnen, da sie wohl des Kriegs, nicht aber der eigentl. Staatsverhandlungen kundig waren, die vornehmsten Geistlichen zum R. berufen wurden u. denselben ausmachten. [6] Noch bestimmter bildete sich der R. unter den sächs. Kaisern seit Heinrich I. aus. Eine geschriebne Verfassung des R. fand aber noch nicht Statt, man verfuhr in Allem nach dem Herkommen. Der Kaiser zog umher u. berief in wichtigen Fällen die Reichsstände zu einem R. nach einer Stadt, wo er gerade Hof zu halten gedachte; unter den sächs. Kaisern wurden bes. norddeutsche Städte, am häufigsten Goslar u. Merseburg, bei den folgenden süddeutschen meist Frankfurt, Regensburg u. Augsburg hierzu gewählt. [7] Nach Entstehung der Kurfürsten sonderten sich diese nach u. nach in ein eignes Collegium, denen das fürstl. Collegium gegenüber stand; seit der Mitte des 13. Jahrh. kamen auch die Reichsstädte, welche bis dahin an dem R-e keinen Antheil genommen hatten, hinzu. [8] Die goldne Bulle, von Kaiser Karl IV. ertheilt, gab über den R. mehr. Bestimmungen, noch mehr setzten die spätern Wahlcapitulationen u. der westfäl. Friede Gesetzliches über denselben fest. [9] Nach diesem Herkommen u. geschriebnen Gesetzen sollte der R. über Religionssachen, Reichsgesetze, Besorgung der Justiz u. des Polizeiwesens, Reichskriege, Reichsanlagen, Aenderung des Matricularanschlags rc. verhandeln. Er sollte innerhalb des deutschen Reichs gehalten werden, u. meist wählte man eine Stadt, u. der Kaiser berieth sich zuvor über den zu wählenden Ort u. über die Zeit mit den Kurfürsten. Die goldne Bulle bestimmte jedoch, daß der Kaiser seinen ersten R. stets in Nürnberg halten sollte; befolgt wurde dies jedoch nicht. Nur der Kaiser konnte R-e ausschreiben. Kurfürsten durften jedoch, wenn sie den R. für nöthig hielten, den Kaiser hieran mahnen. Das Ausschreiben geschah ehedem in offnen, später in versiegelten Schreiben, an jeden Reichsstand besonders. Auch Reichsstände, die noch nicht belehnt, od. Geistliche, die noch nicht vom Papste bestätigt waren, wurden eingeladen, Unmündige durch Einladung des Vormunds, war ein Bisthum erledigt, ward das Capitel eingeladen. Fürsten, die gemeinschaftlich regierten, wurden zwar sämmtlich eingeladen, doch galt ihre Stimme nur einmal. [10] Das Votum von Fürsten, die mehr. Reichslande, so Stimmen hatten, besaßen, wurden für jedes besonders gezählt. [11] Seit 1663 wurde kein neuer R. ausgeschrie-

Digitized by Google

schrieben, indem der damalige **R. in Regensburg** permanent ward. [12] Der Kaiser erschien entweder, wie früher, persönlich auf dem R. od. ward, wie später, immer durch einen Principalcommissarius vertreten, was seit 1663 stets ein weltlicher od. geistl. Fürst war. Diesem war ein Commissarius beigeordnet. Beide erhielten ihre Vollmacht durch Commissionsdecrete. Auch die Reichsfürsten konnten persönlich od., wie fast immer geschah, durch Gesandten erscheinen. [13] Das Directorium unter den Ständen hatte der Kurfürst von Mainz als Kurerzkanzler, er publicirte die kaiserl. Decrete, Memorialien der Reichsstände u. Privatpersonen mittelst Dictirens. [14] Die Berathschlagungen erfolgten in 3 von einander getrennten **R-tagscollegien.** [15] Im **kurfürstl. Collegium** hatte Mainz das Directorium u. Sachsen forderte ihm seine Stimme ab. [16] Im fürstl. **Collegium (R-fürstenrath)** waren 2 Bänke, die geistliche u. weltliche. Auf der geistlichen saßen der Ehre wegen Oestreich u. Burgund, obschon sie weltliche Fürsten waren, vor allen geistl. Fürsten. Die protestant. Bischöfe von Lübeck u. Osnabrück (wenn dieser alternirend protestantisch war), saßen auf einer Querbank. Auch der deutsche u. Johanniterorden saßen später auf der geistl. Bank. Auch die Reichsprälaten, seit 1640 in die schwäbische u. rheinische Bank getheilt, u. die Reichsgrafen, die Anfangs eine schwäbische u. wetterauische, zu denen 1651 noch eine fränkische u. 1653 eine westfälische Bank kam, saßen in diesem Collegium, die Prälaten auf der geistlichen, die Grafen auf der westl. Seite. Jede Bank zählte nur für eine Stimme, welche Stimmen Vota curiata hießen. [17] Oestreich u. Salzburg führten im Reichsfürstenrath abwechselnd das Directorium, doch hatte Mainz auch in diesem Collegium Vortrag. Zuerst stimmte Oestreich, Salzburg u. Burgund, dann ward ein geistlicher u. ein weltlicher Stand, wie sie saßen, vom Grafen von Pappenheim aufgerufen, u. da mehr weltliche waren, stimmten diese, wenn die geistl. Stände zu Ende waren, der Reihe nach. Dann wurden die Directoren der Prälaten u. Grafendänke auch wechselsweise zum Stimmen aufgerufen. [18] Das 3. **Collegium** ward von den **Reichsstädten** gebildet. Hier führte die Stadt, in der der R. gehalten wurde, das Directorium, u. war derselbe in keiner Reichsstadt, so führte es die erste Stadt der rhein. Bank. Die Städte wurden gleichfalls abwechselnd zum Stimmen aufgerufen, wie bei dem fürstl. Collegium. [19] Die Berathungen geschahen in abgesonderten Zimmern, die Stimmenmehrheit entschied, ausgenommen in Religionssachen u. in solchen Dingen, wo die Stände in 2 Parteien getrennt waren, u. nicht als ein Staatskörper angesehen werden konnten. Hier wurde allgemeine Uebereinstimmung od. ein gütlicher Vergleich gefordert. [20] Hatte nun das kurfürstliche od. fürstl. Collegium seine Entschließung gefaßt, so zeigte es dies dem andern an, u. die beiderseitigen Directoren theilten sich nun denselben mit, was die R-e- u. Correlation hieß. [21] Beide suchten sich dann, wenn sie verschiedner Ansicht waren, zu einigen. Die Entscheidung wurde nun dem 3. Collegium mitgetheilt u. dieses sprach auch seine Meinung aus. [22] Vor dem westfäl. Frieden war es streitig, ob letztre Meinung blos berathende Wirkung habe od. als zur Entscheidung mit berücksichtigt werden müsse. Im westfäl Frieden erst gestanden Kaiser u. Reichsstände den Reichsstädten Letztres zu. [23] War nun eine verschiedne Ansicht in den Beschlüssen eines der 3 Collegien, so wurde die Sache u. deren Gründe aufgezeichnet u. dem Kaiser zur Vermittlung gesendet. Dieser versuchte die Verschiedenheit der Ansichten zu vermitteln, gab aber, wenn dies nicht gelang, endlich die Entscheidung u. ratificirte dieselbe. [24] Ein solcher Beschluß hieß, wenn alle 3 Collegien mit dem Kaiser einig waren, ein **Reichsschluss**, wenn irgend eine differirende Ansicht vorhanden war, ein **Reichsgutachten.** [25] Dieses Geschäftsverfahren gab zu unzähligen Weitläuftigkeiten u. Inconvenienzen Anlaß. *(Pr.)*

Reichsthaler, s. Thaler.

Reichsunmittelbarkeit, ehem. die Eigenschaft, daß ein deutscher Großer unmittelbar unter Kaiser u. Reich stand u. kein Vasall eines andern Reichsstandes war. Vgl. Mediatisirte.

Reichsverfassung, 1) die Verfassung irgend eines Reichs, namentl. 2) des deutschen Reichs.

Reichsvicarien (R-verweser, Provisores imperii), [1] sonst in jedem Zwischenreich des deutschen Reichs vor der neuen Kaiserwahl od. auch bei Minderjährigkeit od. langer Abwesenheit des Kaisers aus dem Reiche, die Verweser der Kaiserl. Würde. [2] In den Landen sächs. Rechts, also Ober-, Niedersachsen u. Westfalen, verwaltete diese der Kurfürst von Sachsen u. in den Landen fränk. Rechts, also Ober- u. Niederrhein, Franken u. Schwaben, der Kurfürst von der Pfalz, so wie in Italien der Herzog von Savoyen, der dort bestandiger R-r war. Oestreich u. Baiern erkannten in ihren Erblanden die R. nicht an. [3] Im 30jähr. Kriege verlor Pfalz die Kur u. das Erztruchsessenamt, das Baiern erhielt. Dies behauptete daher 1675 in einem heftigen Streit, nach Ferdinands III. Tode, das Recht als Vicarius u. setzte es, da Sachsen Kurmainz u. das Kammergericht Baiern als R. anerkannte, auch durch. Später, als Joseph I. starb, war Baiern in der Acht, Pfalz verwaltete das Vicariat wieder, u. dies verglich sich 1724 mit dem wieder restitu-

Digitized by Google

tuirten Baiern, das Vicariat gemeinschaftlich zu führen. Sie setzten auch nach Karls VI. Tode gemeinschaftliche Vicariatsgerichte ein, kamen aber überein, künftig mit dem Vicariat abzuwechseln, weshalb Baiern nach Karls VII Tode den Anfang machte. Joseph II. war schon röm. König, als sein Vater Franz I. starb, es fand daher kein Vicariat Statt; unter Joseph II. fiel aber Baiern durch Aussterben des Hauses an Pfalz u. dasselbe besaß nun das Vicariat wieder unbezweifelt. ⁴Die R-e führten in dieser Zeit die oberrichterl. Gewalt, verliehen Lehn, doch mit Ausnahme derer, die vor dem kaiserl. Thron empfangen werden mußten, ertheilten Privilegien u. Würden, machten mit Zustimmung der and. Stände Reichsgesetze, od. legten sie aus u. konnten Krieg u. Frieden schließen. ⁵Sie setzten nach jedes Kaisers Tode die **R-vicariatsgerichte** statt des R-hofraths ein, auch das Kammergericht führte während des Vicariats die Wappen beider Kurfürsten, statt des kaiserl. in seinem Siegel. In der Wahlcapitulation od. in einer bes. Urkunde des neuen Kaisers wurden die vorgenommenen Handlungen der R. bestätigt. *(Pr.)*

Rēichsvogt, s. u. Reichsstädte.

Reichsvörsteher, s. u. Schweden.

Rēichswald, 1) Wald bei Nürnberg; 2) s. u. Kaiserslautern 1).

Rēichthal, Stadt im Kr. Namslau des preuß. Rgsbzks. Breslau, an der Studnitza; 1100 Ew.

Rēichthum, 1) der Zustand, in dem Dinge im Ueberfluß vorhanden sind; ²2) die überflüssig vorhandenen Dinge einer Art; ³3) der überflüssige Vorrath an zeitl. Gütern u. deren Besitz. Der R. ist ein höherer Grad der Wohlhabenheit od. des Zustandes, wo man die mit einem gewissen Stande im Verhältniß stehenden Bedürfnisse völlig befriedigen kann, indem der R. noch mehr gewähren könnte, als zu dieser Befriedigung nöthig ist. ⁴Bei den meisten cultivirten Völkern wird R. nach Geld u. Grundbesitz gemessen, wobei der Besitz von Pretiosen, Edelsteinen u. ungeprägtem Silber u. Golde zu dem Geldbesitze gerechnet wird. Bei den meisten nomad. Völkern, wo Grundbesitz nicht Statt findet od. nur geringen Werth hat, wird der R. nach dem Besitze der Heerden gemessen. ⁵Die Moral gestattet das Streben nach R. nur in so weit, als sie den Genuß sinnl. Vergnügen gestattet, bes. da er das Mittel zu edlem Zweck werden kann, die eigne geistige Bildung erleichtern, die Künste u. Wissenschaften heben, das Gemeinwohl fördern u. die Noth der Nebenmenschen lindern, daher bleibt R. immer nur Mittel, also das Streben nach R. darf nie das Streben nach höhern Zwecken beeinträchtigen, u. der Mensch, welcher R. zum höchsten Ziel seines Strebens macht, handelt unter seiner Würde. ⁶Die Moral warnt vor dem Mißbrauche des R-s, in so fern er zu Verweichlichung u. unsittl. Handlungen Gelegenheit u. Mittel gibt. Unter den heidn. Philosophen verachteten die Cyniker u. Stoiker den R. Sehr streng nehmen es die muhammedan. Mönche mit der Verachtung des R-s. ⁴4) Der R. eines Landes besteht darin, daß alle Natur- u. Kunstproducte, welche zum gewöhnl. Leben nöthig sind, im Lande erzeugt u. davon auch noch ein Theil in das Ausland verführt werden, so daß der Activhandel den Passivhandel übersteigt. Wo dieser Land-R. fehlt, kann er durch reiche Bergwerke u. durch den Besitz von Colonien ersetzt werden, so lange diese nur als Stiefkinder des Mutterlandes behandelt werden. *(Fch.)*

Rēichthums, Gott des, s. Plutos.

Reichwälde, 1) Marktfl. im Kr. Rothenburg des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; 500 Ew.; 2) Minderherrschaft im österr. Kr. Teschen; 3) (**R-waldau**), Hauptort darin; 800 Ew.

Rēichweizen, der vielkörnige Weizen, s. u. Weizen.

Rēid (Redäeus), 1) (**Wilhelm**), engl. Astronom u. Bischof zu Ebichester in der 2. Hälfte des 14. Jahrh.; schr.: Tabulae astronomicae u. setzte das Chronicon Richardi Pictaviensis von 1190—1367 fort. 2) (**Thomas**), geb. 1704; st. 1796 als Prof. der Moral zu Glasgow. Er war einer von den heftigsten, aber vergebl. Gegnern Humes; schr.: Inquiry into the human mind, Lond. 1769, deutsch Lpz. 1782; Essays on the intellectual powers of man, Edinb. 1785, 4.; On the active powers of man, ebd. 1788, 4.; On the powers of the human mind, Lond. 1803, 3 Bde. *(Lb.)*

Rēiddiep Fluß, s. v. w. Hunse.

Rēiderland, Landstrich im hannov. Fürstenthum Ostfriesland, am Dollart; begreift das Amt Jemgum u. einige andre; sehr fruchtbar.

Reidityr (Wagengott, nord. Myth.), Name Thors.

Rēif, 1) ringförmiger Körper; 2) ringförmige Erhöhung od. Einfassung um einen Körper, z. B. an den Kannen; 3) (Bauk.), s. unt. Glied 4; 4) s. u. Böttcher 4; 5) blecherner Ring, in welchem der aufgelaufene Koch (s. d. 2) gebacken wird; 6) so v. w. Pechkranz; 7) der Rand am Barte eines Schlüssels, auch die ausgefeilten Striche mitter im Barte eines Schlüssels, u. der runde Blechstreifen im Eingerichte des Schlosses, um welchen sich der Schlüsselbart herumbreben muß; 8) Tau, welches an der Mitte der Segelstange gegen den Rand befestigt ist u. an welchem das Segel niedergelassen u. aufgehißet wird; 9) überhaupt so v. w. ein Tau; 10) die Seiten eines Fuchsbalges; 11) in manchen Gegenden ein Längenmaß von 10 Ellen, in andern Gegenden; 12) so v. w. Klafter. *(Fch.)*

Rēif, 1) (Ros), entsteht, wenn Thau od. auch Nebel, wie auch andre wässerige Dünste,

Dünste, einer Kälte unter dem Gefrierpunkt ausgesetzt sind. Er setzt sich dann in weißer Farbe krystallinisch an andre Körper an, aber in verschiednen Formen, je nachdem ein solcher Körper ein guter od. schlechter Leiter der Elektricität ist. Auf mittelmäßigen u. guten, nicht isolirten Leitern setzt er sich erhaben, gewächsartig an, so z. B. auf feuchten Vegetabilien u. bes. auf Metallen. Dagegen legt er sich auf Glasflächen flach u. dendritisch an, u. nur dann, wenn das Glas ganz damit überzogen ist, bilden sich erhabene gewächsartige Formen; **2)** (Bot.), aus kleinen, oft wachsartigen Theilen bestehender, wie der feinste Staub die Oberfläche mancher Pflanzentheile (z. B. der Zwetschen, der Stengel des Wunderbaums) bedeckender, leicht weg zu wischender weißer od. bläulicher Ueberzug. *(Pl. u. Su.)*

Reif (Reifstein), s. u. Hirschfährte 1).

Reif, Stadt, so v. w. Riva.

Reif, 1) von Früchten u. Gewächsen, keine Nahrung weiter von dem Stamme bedürfend; **2)** zum Genusse vorbereitet; **3)** durch die Länge der Zeit zur Vollkommenheit gediehen; **4)** vom Salz, gehörig trocken; **5)** von einem Greden od. einem angeschwemmten Lande so beschaffen, daß es verdient, mit einem Deiche umgeben zu werden.

Reif am Helm (Her.), s. Bügel 4).

Reifas, s. u. Parfümus c.

Reifbahn, so v. w. Reeperbahn. **R-beuge,** so v. w. Beuge, s. Böttcher u.

Reifblume, Pflanze, Saraca indica.

Reifchen (Bauk.), s. Glied (Bauk.) c.

Reife, das Reifwerden des Getreides u. der Früchte, bei ersterem, bes. bei Gerste u. Hafer unterscheidet man vollkommne u. Gelb-R., wo die Halme anfangen gelb u. die Aehren u. Rispen reif zu werden. Dieser Zeitpunkt ist der geeignetste zur Ernte, weil man besseres Stroh u. mehr Körner gewinnt.

Reifeisen, 1) ein Stück Eisen, das neben ein Stück Blech in den Feilkloben gespannt wird, damit sich das Blech beim Befeilen nicht biege; **2)** am Eingerichte eines Schlosses so v. w. Reif 7).

Reifel, s. u. Hirschfährte 1).

Reifeleisen, Werkzeug, womit doppelte Reifen zur Verzierung auf das Lederwerk gemacht werden; es besteht aus 2 eisernen Schenkeln, welche mit einer Stellschraube einander näher gestellt werden können, u. hat einen hölzernen Griff. **R-holz,** Werkzeug, womit ein Reifen zur Verzierung auf das Lederwerk gedrückt wird. Das Holz hat 2 Schenkel, einen längern u. einen kürzern; der längere Schenkel wird an den Rand des Leders gelegt u. der kürzere drückt den Reifen an. *(Feh.)*

Reifen, 1) reif werden u. reif machen; **2)** einem Stücke schwarzen Eisens mittelst eines Feilenstriches einen weißen Rand geben; **3) (Reifeln),** lange Furchen od. Rinnen auf einen Gegenstand machen; daher gereifte Säulenschäfte, so v. w. Cannelirte Säulenschäfte, gereifte Büchsen, so v. w. Gezogene Büchsen.

Reifenrad, s. u. Rad u.

Reifenstein, geb. 1719 zu Königsberg in Preußen; ging 1744 als Führer eines jungen Edelmanns nach Berlin; kam 1745 als Pagenhofmeister nach Kassel u. machte dann mit einem Grafen Lynar 1760—62 Reisen durch Frankreich, die Schweiz u. Italien, wo er sich zu Rom niederließ u. hier ganz der Kunst lebte, Commissionen zu Ankäufen von Gemälden u. a. Kunstwerken besorgte u. gothaischer u. russ. Hofrath wurde. Für die Kaiserin von Rußland besorgte er eine Sammlung enkaustischer Gemälde, welche Kunst durch ihn sehr vervollkommt wurde (s. u. Enkaustik 10). Auch erfand er eine neue Art von Gemmenabdrücke in Pasten von colorirtem Glasfluß; st. zu Rom 1793; übersetzte Archenholz Memoires de Christine, reine de Suède. *(Sz.)*

Reifkanz, 1) bei den Seiltänzern ein Tanz, wobei sie durch hölzerne Reife springen od. vielmehr dieselben um sich herumschwingen. **2)** Tanz in Balleten u. von Handwerkern bei festl. Umzügen aufgeführt, wo diese Tänzer halbe Reifen mit Blumen u. Laubgewinden umschlungen tragen u. diese malerisch schwingen u. gruppiren.

Reifer, so v. w. Seiler.

Reifer Asbest, so v. w. Amianth.

Reiferbahn, so v. w. Reeperbahn.

Reiffacher Birn, Kochbirn von Apfelgestalt, rauh, gelb, roth angelaufen, punktirt.

Reiffenberg, Bergstadt u. Hauptort einer Herrschaft im nass. Amte Usingen; Schloß, Eisenwerke; 800 Ew.

Reiffenscheidia (R. *Prsl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Dillenieaceae *Prsl.* Art: R. speciosa, in SAmerika.

Reifferscheid, 1) Dorf im Kreise Schleiden des preuß. Regbzks. Aachen, unweit der Olaff; Wollenwebere, Eisenwerk; 400 Ew.; Schloß, davon **2)** die Grafschaft R. den Namen hatte, von welcher die Grafen von Salm-R. benannt sind.

Reifnitz, Marktfl. im illyr. Kr. Neustädtl; Schloß, 500 Ew.

Reifhaken, Werkzeug, womit die eisernen Reifen auf die Wagenräder gezogen werden; es ist ganz ähnlich dem Reifkloben der Böttcher, nur größer. **R-holz,** so v. w. Bandholz, s. u. Böttcher 2. **R-kloben, 1)** (Böttch.), so v. w. Kloben 11); **2)** s. u. Feilkloben 1) (Metallarb.).

Reiflinge, s. u. Weinbau c.

Reifmeissel, Werkzeug, womit Parallellinien zu Verzierung auf eiserne Ringe u. dgl. gemacht werden. **R-messer,** s. u. Böttcher u.

Reifmonat, so v. w. Frimaire, s. u. Jahr 10.

Reifnatter, Schlange, s. u. Natter.

Reifriesen (nord. Myth.), so v. w. Himmthurſen.

Reifrock, ein ehemals gewöhnlicher, ſehr faltenreicher Rock für Frauenzimmer, welcher von den Hüften bis unter die Knie reichte u. mit Fiſchbein- od. Rohrſtäben ausgeſteift war. Große hießen Conſiderationen; kleinre Baleinen. Ueber den R. wurden die Staatskleider getragen.

Reifſchläger, in den Seeſtädten diejenigen Seiler, welche für die Schiffe arbeiten, da hingegen die andern Spitzarbeiter heißen.

Reifſtab (R.-ſtecken), das Holz zu Reifen; das ſchwächſte **R.-ſtange**, das ſtärkre Bandholz.

Reifſthaler, ein Schweizerwein.

Reifträger, ſ. u. Rieſengebirge u.

Reifwerfen, gymnaſt. Spiel; beſteht aus Werfen von etwa 1 F. im Durchmeſſer haltenden, mit buntem Band umwundnen Reifen mittelſt eines etwa 2½ F. langen Stabes, den dann der Andre mittelſt eben eines ſolchen Stabes auffängt. Die Spielenden ſtehn meiſt im Kreiſe umher, u. das Werfen geſchieht nach Belieben entweder im Kreiſe, od. auch gegenüber.

Reifzange (R.-zieche), ſ. u. Böttcher n. **R.-zieher**, ſo v. w. Reifhaken.

Reigelsberg, Herrſchaft im Landgericht Röttingen im baier. Kr. Unter-Franken; ſonſt reichsfrei, gab den Grafen von Schönborn-Wiesentheid Sitz u. Stimme.

Reigen, **1)** geſellſchaftlicher Tanz, wo Mehrere in einem Kreiſe od. in einer Reihe antreten, davon der Vorreihen, ſo v. w. Vortanz; **2)** ſo v. w. ein Geſang, Lied.

Reigin (Regin, nord. Myth.), **1)** ſ. u. Zwerg; **2)** Heidmars Sohn, von ſeinem Bruder Fafnir um des Vaters Erbe gebracht, von Sigurd, ſeinem Zögling, erſchlagen, ſ. u. Heidmar u.

Reihbrod, in manchen Gegenden ein Brod, welches der Reihe nach an Pfarrer u. Schullehrer abgegeben wird.

Reihdienſte, ſ. u. Frohndienſte a.

Reihe, mehrere in einer Linie neben einander befindl. Dinge.

Reihe (Math.), [1] iſt jede Folge von Größen (die Glieder [Termini] derſelben genannt), welche nach einerlei Geſetz gebildet ſind. Die Rn zerfallen in 2 Klaſſen, niedere od. einfache R., auch Progreſſion genannt, wo jedes Glied für ſich als eine Größe betrachtet werden kann, z. B. die in der R. der natürl. Zahlen laßt ſich jede als eine Größe für ſich betrachten, u. höhere od. analyt. R., wo jedes Glied als Theil des Ganzen betrachtet wird, z. B. $(a+b)^3 = a^3 + 3a^2b + 3ab^2 + b^3$. Hierher gehören die analyt. Gleichungen. [2] Die Glieder einer R. werden von der Linken zur Rechten gezählt. Das am weiteſten links ſtehende, von dem man ausgeht, heißt das Anfangsglied, welches man in der Regel mit a bezeichnet. Die Zahl, welche von einem Gliede angibt, das wievielte es vom Anfangsgliede an gezählt, in der R. iſt, heißt die Stellenzahl od. der Zeiger (Index) deſſelben. Die Größe, nach deren Potenzen die R. fortſchreitet, nennt man oft die Haupt- od. Progreſſionalgröße derſelben, auch Exponenten. Eine R. heißt ferner ſteigend od. fallend, je nachdem die Exponenten zu- od. abnehmen. [3] Wird bei einer R. irgend ein Glied als das letzte betrachtet, ſo heißt ſie endlich, wie $a^2 + a^2b + ab^2 + b^2$; dagegen unendlich, wenn dies nicht der Fall iſt, wie in $\frac{1}{1-x} = 1 + x + x^2 + x^3 + \ldots$. Der analyt. Ausdruck eines unbeſtimmten Glieds durch die unbeſtimmte Zahl ſeiner Stelle od. überhaupt durch das zugehörige Glied einer arithmet. R., heißt das allgemeine Glied (Terminus generalis) der R. Der Coefficient dieſes allgemeinen Glieds wird ebenſo der allgemeine Coefficient genannt. [4] Iſt eine unendliche R. ſo beſchaffen, daß, je mehr Glieder derſelben in ein einziges Ganzes vereinigt werden, der ſo erhaltne Ausdruck ſich einem beſtimmten Werthe ohne Ende immer mehr nähert, ſo nennt man dieſen Werth die arithmet. Summe der R. u. die R. ſelbſt eine convergente (convergirende); findet dies nicht Statt u. entfernt man ſich immer mehr von dem wahren Werthe einer R., je mehr Glieder man entwickelt, ſo heißt ſie divergent (divergirend) u. jener Werth die analyt. Summe, eine convergente R. für $x = \frac{1}{4}$ iſt $\frac{1}{1-x} + x^2 - x^3 + x^4 \ldots$.; eine divergente R. iſt dieſelbe, wenn $x = 3$ iſt. Rn, welche Anfangs convergiren, ſpäter aber divergiren, nennt man halbconvergirende Rn. Rn, welche weder convergiren noch divergiren, werden ſchicklich ſchwankende Rn ſummen genannt. Für $x = 1$ iſt die eben angeführte R., welche durch Entwicklung des Quotienten $\frac{1}{1+x}$ entſtanden iſt, eine ſolche, nämlich $= 1 - 1 + 1 - 1 + 1 - \text{rc.}$ Sie iſt gleich ½. Es muß eine R. erſt genau unterſucht werden, ob ſie convergirend od. divergirend iſt, im letztern Falle iſt ſie zu analyt. Unterſuchungen nicht zu gebrauchen. [5] Unter dem ſummar. Gliede (Terminus summatorius), einer R. der 1. Klaſſe, verſteht man den analyt. Ausdruck für das Aggregat der Glieder derſelben, vom Anfangsgliede an bis zu dem allgemeinen Gliede einſchließlich. Die aus den ſucceſſiven ſummator. Gliedern gebildete R. heißt die ſummirende R. (Series summatrix) od. Summen-R. der erſtern; iſt z. B. gegeben: 1; 4; 7; 10; 13; 16, ſo iſt 1; + 5; + 12; + 22; + 35; + 51 die 1. R. 2. Ordn., 1; + 6; + 18; + 40; + 75; + 126 der 3. Ordn. ꝛc. Zu den Rn der 1. Klaſſe, den Pro-

Digitized by Google

Procenten, werden gerechnet: [8] die arithmet. Progreſſion, eine R. von Größen, von denen jede aus der nächſt vorhergehenden eben ſo durch Addition od. Subtraction entſtanden iſt, wie die 2. aus der 1. Die Progreſſionalgröße bezeichnet man hier gewöhnlich mit d u. hat ſomit folgende allgemeine Form für die arithmet. Progreſſion erſter Ordnung: a a+d a+2d a+3d ..... a+(n−1)d. Es bilden alſo 3 auf einander folgende Glieder eine ſtetige arithmet. Proportion. Gelten die obern Vorzeichen, ſo iſt die R. ſteigend, die untern: fallend; wird nur eine andre Größe, a, nach u. nach um die Summe der einzelnen Glieder der vorigen vermehrt, ſo entſteht eine arithmet R. zweiter Ordnung ꝛc. In jeder arithmet. Propertion ſind 5 Größen vorhanden, die in ſolcher Beziehung zu einander ſtehn, daß wenn 3 von ihnen gegeben ſind, die beiden andern daraus hergeleitet werden können, ſie ſind: a das Anfangsglied, d die Hauptgröße, z das Endglied, n die Anzahl der Glieder u. s die Summe aller Glieder; $a=z\mp(n-1)d$; $d=\frac{z-a}{n-1}$; $z=a\mp(n-1)d$; $n=\frac{z-a}{\pm d}+1$; $s=\frac{n}{2}(a+u)$. Mit Hülfe dieſer Formeln laſſen ſich eine Menge Gleichungen ſehr einfach löſen. [7] Die geometr. Progreſſion iſt eine R. von Größen, von denen jede aus der vorhergehenden durch Multiplication od. Diviſion gerade ſo entſtanden iſt, wie die 2. aus der 1. Die Progreſſionalgröße bezeichnet man mit e u. hat ſomit folgende allgemeine Form: a ae ae^2 ae^3 ae^4 ..... ae^{n-1}. Es bilden alſo je 3 auf einander folgende Glieder eine ſtetige geometr. Proportion. Gelten die obern Zeichen, ſo iſt die Progreſſion ſteigend, gelten die untern, ſo iſt ſie fallend. Auch hier hat man 5 Größen, die außer e, was für d ſteht, wie s bezeichnet werden u. die durch folgende Formeln unter einander zuſammenhängen: $a=\frac{z}{e^{n-1}}$; $e=\sqrt[n-1]{\frac{z}{a}}$ od. $\sqrt[n-1]{\frac{a}{z}}$ bei einer fallenden R.; $z=ae^{n-1}$; $n=\frac{\log a-\log z}{\log e}+1$ od. $\frac{\log z-\log a}{\log e}$ bei einer fallenden R.; $s=\frac{z\cdot e-a}{e-1}$ od. bei einer fallenden R. $=\frac{a-ze}{1-e}$. [8] Die ſucceſſiven Producte aus den 1, 2, 3, ... n erſten Gliedern einer gemeinen arithmet. R.: z. B. a; a (a+b); a (a+b) (a+2b); ... a (a+b) (a+2b) ... (a+[n−1]b). Dieſe R. nennt man eine hypergeometriſche od. geometriſche zweiter Ordnung. Die einzelnen auf dieſe Weiſe gebildeten Producte führen den Namen: numer. Facultäten der factoriellen od. Factorenfolgen. Tafeln derſelben ſ. Tafeln, mathematiſche u. Für b = o geht die R. in eine gemeine geometriſche (1) über. [9] Die rücklaufenden (recurrirenden, recurrenten) R.n, eine Folge von Größen, wo jede aus den n vorhergehenden dadurch hervorgebracht wird, daß man rückwärts die letzte, vorletzte, vorvorletzte ꝛc. beziehungsweiſe mit der 1ten, 2ten, 3ten, ..., nten von n unveränderlichen gegebnen Zahler multiplicirt u. das Aggregat dieſer Producte nimmt. Die zuletzt genannten n unveränderl. Größen in ihrer Geſammtheit werden die Beziehungsſcale (Scala relationis) od. das Beziehungsmaß der R. genannt. Ueber das Verfahren, auszumitteln, ob eine gegebne R. eine rücklaufende ſei, u. von welcher Ordnung, gibt unter andern Eytelwein in ſeiner Analyſis 11. Capitel Auskunft. Moivre wurde durch ſeine Beſchäftigung mit der Wahrſcheinlichkeitsrechnung zuerſt veranlaßt, die rücklaufende R. näher zu unterſuchen. Sie haben von ihm ihren Namen; in ſeinen Miscellan. analyt., Lond. 1730, behandelte er dieſelben ausführlich. Dan. Bernoulli machte von der rücklaufenden R. eine Anwendung auf die annähernde Auflöſung der Gleichungen. Hierüber ertheilt Klügel's mathemat. Wörterbuch, IV. S. 342 ff., ausführl. Belehrung. Vorzüglich hat la Grange ſehr tiefe u. umfaſſende Unterſuchungen über dieſen Gegenſtand angeſtellt (Miscell. Taurin. I.; Mém. de l'Acad. de Paris 1772; Mém. de l'Acad. de Berlin 1775, 1783). Noch weiter gegangen iſt la Place in den Mém. de l'Acad. 1779 u. in ſeiner Théorie analytique des probabilités, Par. 1814. [10] Die cecirproken R.n, mit welchem Namen man diejenigen Quotienten belegt, die bei einem unveränderl. Dividendus zu Diviſoren die auf einander folgenden Glieder einer arithmet. R. von irgend einer Ordnung haben. Sind die Diviſoren die Glieder einer gemeinen arithmet. R., ſo ſtehn je 3 auf einander folgende Glieder in ſtetiger harmon. Proportion u. die R. heißt dann eine harmon. Proportion; eine ſolche iſt 1, ½, ⅓, ¼, ⅕, ꝛc. Die hier genannten R.n gehören jedoch ſämmtlich, was wohl zu beachten iſt, nur in ſo fern zu den R.n erſter Klaſſe, als ihre Glieder geſonderte Größen bilden; werden die Glieder in ihrer Geſammtheit als die Entwicklung einer Function betrachtet, ſo gehören ſie zur 2. Klaſſe. x; x^2; x^3; ... z. B. gehört der 1., $1+x+x^2+x^3+\ldots$ aber als Entwicklung der Function $\frac{1}{1-x}$, der 2. Klaſſe an. [11] Die R.n der 2., bei Weitem ausgebreitetern Klaſſe dienen, einen genäherten Werth einer Größe anzugeben, den man ſonſt entweder gar nicht, od. nur unter einer ſehr verwi-

kelten Gestalt erhalten kann. Außerdem lassen sich über R-n als Formen einer Größe, überhaupt merkwürdige Untersuchungen anstellen, in Absicht auf die Entwicklung ihrer Glieder, die allgemeine Form derselben, die Summe der Glieder u. die Vergleichungen verschiedner R-n unter einander. Hierher gehören: der binom. u. der polynom. Lehrsatz (s. d.), die cyklometr. u. logarithm. R-n, die Bernouillische, die Maclaurinische, ferner die R., welche der Taylorsche Lehrsatz (s. d.) enthält, die Kettenbrüche. "Ferner gehört hierher, was man die Umkehrung der R-n (Reversio, s. Inversio serierum, Retour des suites) nennt. Man verstand darunter Anfangs die Auflösung folgender Aufgabe. Wenn y durch eine nach Potenzen von x fortschreitende R. gegeben ist, umgekehrt x durch eine nach Potenzen von y fortschreitende R. auszudrücken. Dieselbe wurde aber später dahin erweitert: Aus der allgemeinen Gleichung zwischen x u. y

$$Ax^{\alpha} + A_{1x}x^{\alpha+\delta} + A_{2x}x^{\alpha+2\delta} + \ldots = By^{\beta} + B_{1y}y^{\beta+\varepsilon} + B_{2y}y^{\beta+2\varepsilon} + \ldots$$

einen nach Potenzen von y fortschreitenden Ausdruck für irgend eine Potenz von x, z. B. für x^{μ} abzuleiten. Der einfachste eben erwähnte Fall des Reversionsproblems ist schon von Newton untersucht worden; in größerer Allgemeinheit aber hat sich zuerst Moivre mit demselben beschäftigt. Eine einfache, aber in der Anwendung weitläufige Formel hat Tempelhoff in seiner Analysis endlicher Größen S. 605 gegeben. Eine independente Entwicklung der Umkehrungs-R. machte zuerst H. E. W. Eschenbach, De serierum reversione etc., Lpz. 1789, jedoch ohne Beweis, bekannt, welchen H. A. Rothe (Formulae de serierum reversione etc., Lpz. 1793) gab. Wie dieser, so wies auch Hindenburg seinerseits den Zusammenhang des Reversionsproblems mit dem polynom. Lehrsatze nach (Problema solutum ad serierum reversionem etc., Lpz. 1793). Die Ableitung der Rotheschen Lokalformel aus dem la Grangeschen Lehrsatze hat E. G. Fischer in seiner Theorie der Dimensionszeichen, Bd. 2, Halle 1792, u. J. F. Pfaff, in der 3. Abhandlung seiner Disquisitiones analyticae, Helmst. 1797, gegeben. F. Sarrus hat in Application du calcul aux différences partielles à la résolution de quelques problèmes d'analyse (im 10. Bde. von Gergonnes Annales des Mathématiques, S. 33—51) eine Entwicklungsweise des Reversionsproblems mitgetheilt, welche das Gesetz der Entwicklung sehr einfach darstellt. Vgl. Summirung der Reihen. *(Mll. u. Tg.)*

Reihe (Her.), bei den in 5 R-n getheilten Schilden nannte man die oberste die Haupt-, die 2. die Ehren-, die 3. die Band-, die 4. die Nabel-, die 5. die Fuß-R.; jetzt bezeichnet man sie häufiger mit Zahlen. Wird ein Mittelschild auf die Nabel-R. gesetzt, so nennt man ihn auch Nabelschild, u. die Stelle, welche er einnimmt, Nabelstelle.

Reihen, metrische, rhythmische, s. u. Poetik.

Reihen, 1) in eine Reihe stellen od. ordnen; 2) von Füchsen bellen, s. Fuchs; 3) von Wasservögeln nach der Begattung verlangen od. sich begatten.

Reihen (Tanzk. u. Poet.), so v. w. Reigen.

Reihenhaken, 1) Haken von Messingdraht, womit der Kettenfaden in die Schleifen der Schäfte eingereiht wird; 2) Werkzeug, womit die Haare zu den Siebboden in das Blatt eingezogen werden.

Reihenhammer, langer Hammer, womit der Boden tiefer Kupfergefäße ausgetrieben (gereihet) wird, der Hammer hat eine glatte gut polirte Bahn.

Reihenklemer, s. u. Fußwürmer.

Reihenmarsch, s. u. Marsch.

Reihensaat (Landw.), s. u. Drillen.

Reihenschiff, 1) so v. w. Linienschiff; 2) Schiff, das eine **Reihenfahrt** macht, d. h. mit andern verbunden ist, die Fahrt nach einem gewissen Orte der Reihe nach zu machen, so daß die andern warten müssen, bis alle daran gewesen sind.

Reihenschulze, ein Dorfschulze, der sein Amt nur auf einige Zeit verwaltet, u. dessen Amt der Reihe nach von einem auf den andern übergeht.

Reihentanz, so v. w. Reihen 1).

Reihenweise gespitzt (Her.), was in die Länge u. Quere geschehen kann, entsteht, wenn ein etlichemal schräggevierter Schild noch überdies etlichemal in die Länge od. Quere getheilt wird. Der Unterschied hängt von dem Orte ab, wohin die Spitzen sich kehren.

Reiher, 1) (Herodii *Cuv.*), Familie aus der Ordn. der Stelzvögel; Schnabel länger als der Kopf, Hals lang, Beine hoch, mit 4 gehefteten Zehen, fliegen hoch u. leicht, schwimmen nicht, meist Zugvögel, fressen Sumpf- u. Wasserthiere; das Nest heißt Gestände. Dazu die Gattungen: Nimmersatt, Sichler, Braunvogel, Kranich, Kahnschnäbler, Klaffschnabel, Reiher, Storch, Sonnenvogel; [*] 2) nach Oken unter dem Systemnamen Muskelvögel, Zunft der Vögel, getheilt in mehrere Sippschaften. [*] 3) (Ardea), bei Linné eigne Gattung aus jener Familie, begreift jetzt die Gattungen: R., Storch, Kranich. [*] 4) (Ard. *Briss.*), Gattung, geschieden aus dieser; Schnabel bis unter die Augen gespalten, gerade, stark, zusammengedrückt, oben mit einer Furche, Fußzehen u. Daumen sehr lang, an der Brust 2 Wollbüschel. Kopf- u. Rückenfedern dienen zu Federbüschen, s. Reiherbusch; getheilt in: A) dünnhälsige R. (eigentliche R.), der dünne Hals hat unten hängende lange Federn; [*] a) gemeiner R. (Fisch-R., Berg-R., A. cinerea *L.*),

Digitized by Google

3 F. 7 Z. lang, oben aschblau, unten weiß, am Vorderhalse u. an der Brust länglich schwarze Flecken, mit schwärzlichem, herabhängendem Federbusch, ändert sein Kleid sehr; so ist A. major bei Linné der alte, A. cinerea der junge, A. rhenana der noch nicht ganz ausgefärbte junge Vogel; in Europa an Seen u. Flüssen, nistet auf Felsen u. Bäumen, bes. Erien, legen 3—5 Eier, frißt Fische, die sich um den ins Wasser tretenden R., wahrscheinlich durch die Excremente, die sie sehr gern fressen, gelockt, versammeln; schadet hierdurch, ferner Frösche, Muscheln, kleine Vögel, zieht im Octbr. fort u. kehrt im März zurück; wird geschossen, durch Schlingen, Angeln u. dgl. gefangen, Hauptgegenstand der Falkenbeize (s. d.), dann aber den Falken oft mit seinem mittelst auf den Rücken gelegten Kopf senkrecht in die Höhe stehenden Schnabel oft verwundend. Junge schmecken gut. [9] **b)** Purpur-R. (A. purpurea), 3 F. 2 Z. lang, oben aschgrün mit Olivenschimmer, unten rothbraun mit Purpurschimmer, Seiten dunkelroth, Scheitel schwarz mit langem Federbusch, über den Rücken u. Flügel laufen lange, rostrothe Federn; A. purpurea *Gml.* ist ein junger Vogel, A. rufa u. A. caspica ein junges Männchen, A. alba, alatra scheinen auch Varietäten od. Kleidveränderungen zu sein; am schwarzen u. kaspischen Meere, auf dem Zuge auch in Deutschland. [9] **c)** Großer Silber-R. (Federbusch-R., große Aigrette, A. egretta, A. egrettoides), schneeweiß, hat keinen od. kleinen Federbusch u. Rückenfedern, welche bei Alten zerschlissen sind u. weit über den Rücken u. Schwanz gehen (zu kostbaren Federbüschen); an großen Morästen in Ungarn, seltner in Deutschland, auch in SAmerika. Manche trennen von ihm noch A. alba u. halten diesen für größer u. in Amerika lebend. [9] **d)** Kleiner Silber-R. (A. garzetta), 2 F. 1 Z. lang, von der Größe einer Henne, ganz weiß, mit langem Federbusch u. langen Schulterfedern, die bes. zu den kostbaren Federbüschen verarbeitet werden. **B)** Krabbenfresser, Beine verhältnißmäßig kürzer. [9] Rallen-R. (Squacko-R., A. ralloides, A. castanea, A. comata), 1 F. 10 Z. lang, auf dem Kopfe ein Federbusch aus weißen, schwarzgesäumten Federn; oben braunroth mit gelben langen Schulterfedern, unten gelblich. A. squajotta, A. haematopus, A. comataesimillima, A. malaccensis wahrscheinlich blos Varietäten; am kaspischen u. schwarzen Meere, selten in Deutschland. **C)** Dickhälsige R., Hals bes. durch die Federn dick, Füße über der Ferse mehr befiedert, Fraß: mehr Insekten. Dazu: [10] **a)** Rohrdommel (A. stellaris), 2 F. 9. Z. lang, rostgelb, mit schwarzen Flecken u. Streifen, au Sümpfen in Mitteleuropa, träg; steigt hoch in die Luft bei seinen Wanderungen, steht unbeweglich aufrecht bei Erblickung eines Feindes, schreit bei Wetteränderung u. zur Paarungszeit laut prumb hu hu, was dem Ton einer Trommel gleicht; kämpft bei der Begattung mit andern Männchen, legt in ein Schilfnest auf dem Boden 3—5 Eier; [11] **b)** kleiner Rohrdommel (A. minuta), klein (17 Z. lang), gelb, braun gefleckt, Kopf u. Rücken grünschwarz, Brust rothgelb, Bauch weiß, Füße grün, nistet ins Schilf, legt 3—4 Eier; [12] **c)** Nacht-R. Focke, Garzetta, A. nyeticorax), 1 F. 10 Z. lang, oben schwarz u. aschgrau, unten weißlich beim Weibchen, gelblich beim Männchen, Federbusch besteht aus 3 weißen Federn. A. maculata, grisea u. Garteni *Linn.* sind Altersverschiedenheiten, schreit krau, krau, in SEuropa u. Asien, einzeln in Deutschland, nistet im Schilfe, legt 3—4 Eier, gehört zur hohen Jagd. Sein Federbusch auch sehr zu Federbüschen geeignet. Wird in manchen Gegenden gegessen. [13] **d)** Perl-R. (A. brasiliensis), 2½ F. lang, schwärzlich, gelb gefügelt, hat glatten Kopf, schwarzen Schnabel; aus Brasilien. [14] **5)** Cuvier theilt die R. in eigentliche R., zu denen er den Fisch-, Purpur-R. u. die kleine Rohrdommel, in Federbusch-R.. zu denen er die 2 Silber-R. u. die Rallen-R., in Rohrdommeln, zu der er die große Rohrdommel, u. in Nacht-R., zu denen er den Nacht-R. zählt. Jede Untergattung hat mehrere Ausländer. **6)** Bei Enten das Männchen. *(Wr. u. Pr.)*

Rëiherbeize, f. u. Falkenjagd 11.

Rëiherbusch (R.-stutz, fr. Aigrette), Federbusch von den Federn mehr. Reiherarten, z. B. von den Kopffedern des Fischreihers u. Nachtreihers u. bes. von den weißen Rückenfedern des kleinen Silberreihers. Aechte R.e sind sehr kostbar (ein R. über 100, ja 1000 Thlr.); die schwarzen waren die geschätztesten u. kamen aus Candia, die grauen aus Preußen, die weißen aus der Levante, OIndien u. Ungarn; jetzt aus der Mode. *(Fch.)*

Rëiherente, so v. w. Ente 11.

Rëiherfalk, so v. w. Geierfalk.

Rëihergras, Pflanze, Stipa pennata.

R.-schnabel, die Pflanzengatt. Erodium.

Rëiheschank, s. u. Bierschank 4.

Rëihewiesen, s. u. Wiese 4.

Rëihgesang, **1)** Lied, wo Jeder einen Vers singt u. das Chor den Refrain wiederholt, vgl. Ringelgedicht; **2)** Lied zum Reigen.

Reiklablik, Ort, s. Island 11. **Reiklanäs**, Vorgebirg, s. ebd. 4. **Reiklawig**, Stadt, s. ebd. 11.

Rëil (Joh. Christian), geb. zu Raube in Ostfriesland; prakticirte einige Jahre als Arzt in OFriesland, wurde 1787 Prof der Medicin in Halle, 1788 Prof. der Therapie das., 1789 Stadtphysikus u. Director des klinischen Instituts, 1810 geb. Oberbergrath u. Prof. in Berlin; st. 1813 als Director der k. preuß. Lazarethe auf dem linken Elbufer. Vorzüglich hat die Anatomie des Gehirns u. der Nerven, die Physiologie der Lebens-

Digitized by Google

benskräfte, die Fieberlehre u. die psychische Medicin durch ihn bedeutenden Gewinn erhalten. Gab heraus: Archiv für Physiologie, Halle 1795 — 1814, 12 Bde., an dessen Herausgabe vom 7. Bde. J. H. F. Autenrieth Theil nahm. Schr.: De polycholia et fragmenta metaschematismi polycholiae, Halle 1783, 2 Thle.; Memorabilia clin. med. practic., 4 Fasc., 1790—95; De structura nervorum, ebd. 1796, Fol.; Ueber die Erkenntniß u. die Heilung der Fieber, Halle 1799—1815, 4 Bde., 3. Aufl. 1820—28, 3 Bde.; Rhapsodien über die Anwendung der psych. Curmethode auf Geisteszerrüttungen, ebd. 1803, 2. Aufl. 1818; Entwurf einer allgem. Pathologie, ebd. 1815 f., 3 Thle.; Entwurf einer allgem. Heilkunde, ebd. 1816; gab auch mit J. C. Hoffbauer Beiträge zur Beförderung einer Curmethode auf psych. Wege, Halle 1806—12, 2 Bde., heraus; Kleine Schriften: Halle 1817. *(Pl.)*

Reille (spr. Rellj, Honoré Charles Michel Joseph), geb. zu Antibes 1775; zeichnete sich 1792 als Lieutenant in Belgien aus, war als Adjutant Massenas vor Toulon u. in Italien u. ward 1795 Capitän u. Escadronchef, unterstützte 1799 Massena in der Schweizercampagne wesentlich, ward von ihm zu Buonaparte geschickt u. brachte Massena, sich auf einem Bote mitten durch die engl. Flotte nach Genua durchschleichend, Nachricht. 1800 stand er bei dem Elitencorps, das nach Italien ging, ward Commandant von Florenz u. Unterchef des Generalstabs der Armee in Italien. 1803 ward er Brigadegeneral u. führte 1805 im Kriege gegen Oestreich das württemberg. Contingent. 1806 befehligte er eine Brigade des 5. Corps, focht bei Saalfeld u. Jena, ward bei Pultusk Divisionsgeneral u. bekam die Division des verwundeten Gen. Gudin, ward bald darauf Chef des Generalstabs bei Lannes, befehligte u. siegte als solcher bei Ostrolenka. Er machte als Adjutant Napoleons die Schlacht von Friedland u. dann die Belagerung von Stralsund mit, ward hierauf Generalcommissär in Toscana, u. begab sich nach Ausbruch der span. Insurrection nach Catalonien, wo er Figueras u. Rosas nahm. Er bildete mit seiner Div. die Besatzung beider Plätze, u. schlug einen Angriff von 10,000 Spaniern ab. 1809 zur großen Armee berufen befehligte er eine Gardedivision bei Wagram, dann eins der 3 Corps, bestimmt gegen Walchern zu rücken, war dann Gouverneur von Navarra, von wo er mit 2 Divisionen Suchet nach Valencia begleitete. Er befehligte hierauf in Aragonien bis 1812, dann die 30,000 M. starke Armee von Portugal, welche Salamanca, Toro, Leon u. Valladolid fest hielt, focht tapfer bei Vittoria u. schlug sich dort durch den Feind durch. Er befehligte ferner in den Pyrenäen den rechten Flügel gegen Wellington u. bestand mit diesem zahlreiche Treffen. Nach Napoleons Fall heirathete er eine Tochter Massenas u. ward Inspecteur der Infantrie der 14. u. 15. Division. 1815 befehligte er das 2. Armeecorps bei Quatrebras u. Belle-Alliance. 1819 wurde er zum Pair ernannt u. st. 1840. *(Pr.)*

Reim (Dichtk.), **1)** eigentlich ein Vers; **2)** (Aus-R.), der gleiche Laut einer od. mehrerer Sylben (dadurch von Alliteration u. Consonanz [s. d.] verschieden) am Ende der Verse. Der R. ist entweder männlicher, wenn blos die letzte lange Sylbe zweier Verse übereinlautet, z. B. Macht Acht; od. weiblicher, wenn er sich über 2 Sylben erstreckt, z. B. leben geben; od. gleitender (Verso sdrucciolo), wenn er auf 3 Sylben ruht, z. B. gießende fließende. R-e, welche sich auf 4 u. noch mehr Sylben erstrecken, findet man wohl nur bei Persern u. Arabern in ihren Gaseln. Der Consonant, welcher vor der R-sylbe hergeht, heißt **R-richter**; in züchtig u. tüchtig sind z u. t die R-richter; dagegen der Vokal mit dem ganzen nachfolgenden Theile des Worts, welcher den R. ausmacht, heißt **R-setzer**; in den oben angeführten Worten ist tüchtig der R-setzer; die Sylbe, welche den R. enthält, exclusive des R-richters heißt die **R-sylbe**, in den genannten Worten ist sie üch. [a]Für den R. hat die Poetik mehrere Regeln festgesetzt, z. B. daß bei weibl. u. gleitenden R-en die Consonanten stets übereinstimmend sind, also nicht zu reimen wagen u. wachen (eher gestattet ist es bei dem männl. R., wo man Bad u. Rath tadellos reimen kann); daß die Quantität der Vocale berücksichtigt werden muß, nicht zu reimen stumm u. Ruhm; daß man nicht dieselben Wörter auf einander reimen soll, es sei denn daß gleichgeschriebene Wörter verschiedne Bedeutung haben (reicher R.), wie rechten, Rechten, wagen, Wagen. [b]Ein Gedicht kann blos aus männlichen, od. auch blos weibl. R-en bestehn, aber sie können auch mit einander vermischt sein, welches das gewöhnliche u. bes. im Sonett die größte Vollendung findet (verschränkte R-e). **3)** (Gesch.). [c]Die Griechen u. Römer hatten keinen R., wo er sich am Ende von Hemistichien findet, so ist es, wegen der großen Seltenheit, wohl blos Zufall. Höchstens bei röm. Verskünstlern darf man einen absichtlichen R. gestatten, wo es aber mehr Spielerei ist, wie bei Ovidius (vgl. Homoioteleuton). [d]In der Kirchenpoesie des 4. Jahrh. aber erscheint der R. schon eingeführt, so schrieb Ambrosius eine gereimte Hymne (Chorus novae Hierusalem || Novam meli dulcedinem || Promat colens cum sobriis || Paschale festum gaudiis ꝛc.), Augustinus, Prudentius, Sedulius u. A. Gewöhnlich wurde er in den polit. Versen, s. d. In der Spätzeit wurden auch Distichen Mode, die sich reimten, s. Leoninische Verse. [e]Die aus der lateinischen entstandenen roman. Sprachen haben den R. ebenfalls.

Die

Digitized by Google

Die **Italiener** bedienten sich aber auch oft blos ähnlich klingende R*e, pol cul, od. reimten bei weibl. R*en blos die letzte Sylbe, coloro azzurro; hier bildete sich (begonnen durch die Troubadours) durch die Mischung der R*e die Stanze (Ottave), Canzone, Sonett (s. d. a.) ꝛc. aus. [9] Die **Spanier** haben in ihren Romanzen, Dramen ꝛc. mehr den halben R. (Assonanz, s. d.), entgegengesetzt dem ganzen R. (Consonanz, s. d.), wo blos die Natur der Vocale in Betracht kommt. [9] In **Frankreich** hat sich der R. erhalten, ungeachtet Napin den Versuch machte, denselben zu verbannen; die ersten franz. gereimten Gedichte sind aus dem 11. Jahrh. [9] In **England** war der R. früher sehr einförmig (die ältesten gereimten Gedichte sindaus dem 6. Jahrh.), so noch in den Gedichten des 12. Jahrh. Auch hier versuchte Lord Surrey im 16. Jahrh. reimlose Verse zu schreiben (Uebersetzung des 2. u. 4. Buchs der Aeneis). [10] Die alten **germanischen** Sprachen hatten die Alliteration (s. d.), wie aus den altnord. Liedern der Edda hervorgeht, doch findet sich schon daneben eine Art R. (Zeil-R.), indem in einem Verse 2 betonte Sylben sind, die eine gewöhnlich zum Anfang, die andre am Ende, welche entweder nur die Vocale reimen (Halb-R.), od. Vocal u. Consonant (Voll-R.). Wo der eigentliche R. (Schluß-R.) vorkommt, ist er männlich. Im **Deutschen** erscheint der R. zuerst bei Otfried (s. d.) u. erhielt sich durch die Meistersänger (s. d. a) auch bewährt bis in die neueste Zeit. Klopstock u. Voß machten mit Glück Versuche, antike Sylbenmaße neben dem R. auf die deutsche Sprache anzuwenden, Ein. singen an, den R. ganz zu verdammen u. als ein, den Dichter hindernde u. hinderndes Mittel zu verwerfen; doch hat diese Meinung nie durchgehen können. [11] Die **Chineten, Mandschu u. Malaien** haben den R. ebenfalls, schon der Schrift (s. Chinesische Literatur a.) ist gereimt. [12] Vgl. J. M. Barbieri, Dell' origine della poesia rimata, herausgeg. von Tiraboschi, Modena 1790, 4.; D. G. Morhof, Unterricht von der deutschen Sprache, Lübeck 1718, 7. — 12. Cap.; J. G. Meier, Vom Werthe des R*s, in der Vorrede zu S. G. Langens Horazischen Oden, Halle 1747; Mich. Denis, Gespräch vom Werthe des R*s, vor dem 5. Buch seiner lyr. Gedichte, 1765; Moritz, Versuche einer deutschen Prosodie, Berl. 1786, S. 94 ff.; J. Ad. Schlegel, Abhandlung vom R., bei seinem Batteux, Bd. 2, S. 515 (3. Aufl.); Müllner, Vers u. R. auf der Bühne. [13] Zur Aufsuchung der R*e dienen die **R-lexika**; sie enthalten eine Zusammenstellung aller in einer Sprache vorkommenden Reimbuchstaben; ein solches z. B. von Peregrinus Syntax (Ferd. Hempel), Lpz. 1825, 2 Bde. (*Lb.*)

Reimann, 1) geb. 1758 zu Lieben in Schlesien, begleitete Friedrich II. 1778 als Ingenieurgeograph, ward später Vorsteher der Plankammer; st. 1837 zu Berlin; schr. Ueber Kometen; gab die treffliche Karte von NDeutschland in vielen Blättern heraus (nur der preuß. Staat vollendet). 2) S. Reimmann.

Reimar, Frelmund, Pseudonym für Rückert.

Reimaria (R. *Flügg.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräser, Panicaeen, 3. Kl. 2. Ordn. *L.* Einzige Art: R. acuta in SAmerika.

Reimarus, 1) (Herm. Samuel), geb. zu Hamburg 1694; Privatdocent in Wittenberg, 1723 Rector in Wismar, 1728 Prof. der oriental. Sprachen am Gymnasium zu Hamburg; st. das. 1786. Schr.: Die vornehmsten Wahrheiten der natürl. Religion, Hamb. 1754, 6. Aufl. 1792; Allgem. Betrachtungen über die Triebe der Thiere, ebd. 1760, 4. Aufl. 1778; er ist auch Verfasser der **Wolfenbüttelschen Fragmente**, s. d. 2) (Joh. Albert Heinrich), Sohn des Vor., geb. 1729 zu Hamburg, praktischer Arzt (führte die Blatterimpfung, die Belladonna bei Staaroperationen ein), seit 1786 Prof. der Naturgeschichte u. Physik in Hamburg. Feind aller Privilegien, schrieb er in zahlreichen Brochuren gegen Getreidesperre, öffentl. Kornmagazine, Fleischtaxen, Zunftzwang u. Handelsverbote; st. 1814 zu Ranzau. Schr. u. a.: Vom Blitze, dessen Bahn u. Wirkungen, Hamb. 1778; Neure Bemerkungen vom Blitze, ebd. 1794; Ueber die Bildung des Erdballs ꝛc., ebd. 1802, u. m. a.; Autobiographie herausgeg. von K. Sieveking, ebd. 1814. (*Lr.* u. *Hb.*),

Reimer (Georg Andreas), geb. zu Greifswald 1776, wo seine Aeltern Kaufhandel u. Brauerei trieben, widmete sich dem Buchhandel u. begründete im Juni 1800 mit sehr beschränkten Mitteln die Realschulbuchhandlung in Berlin. Eine tüchtige Bildung, Geradheit, angestrengte Thätigkeit u. Umsicht gewannen ihm bald Vertrauen u. R. wußte sich selbst in den druckenden Jahren von 1805—1813 zu halten, während gerade in jener Zeit sein Haus der Sammelplatz ächt deutsch gesinnter Männer wie Fichte, Arndt, Schleiermacher u. v. A. war. Im Befreiungskriege verließ auch er seine zahlreiche Familie u. ein sehr verwickeltes u. bedrängtes Geschäft, um für des Vaterlandes Selbstständigkeit zu kämpfen, kehrte aber nach dem Frieden mit erneutem Muth in dasselbe zurück. Ausgebreitete Verbindungen mit den bedeutendsten Gelehrten u. Zeitgenossen, rastlose Thätigkeit, verständige Benutzung geschäftlich sich ihm darbietender Vortheile erhoben seine Buchhandlung bald zu einer der ersten Deutschlands. Der Ankauf der seit 1670 bestehenden Weidmannschen Buchhandlung in Leipzig, die er nicht mit dem berliner Geschäft, das nun seinen Namen trug, vereinigte, so wie durch die Erwerbung eines großen Grundstücks an letzterm Ort, des Boseschen Gartens, der spä-

Digitized by Google

später parcellirt u. mit Häusern angebaut, jetzt 2 schöne Straßen bildet, ward er auch in Leipzig ansässig. Von der Vielseitigkeit des Reimerschen Verlags, welcher bedeutende Werke aus allen Fächern des Wissens enthält, zeigen die Schriften von de Wette, v. Ammon, Schleiermacher, Wilmsen, Buttmann, F. A. Wolf, Böckh, Bauer, J. Bekker, Fichte, Arndt, Bode, Achard, Erelle, Eytelwein, Lehmus, Kersten, v. Eschwege, Ritter, K. v. Raumer, Rühs, Büsching, v. Hagen, E. Gerhard, Hamann, Hirt, Niebuhr, Fr. Förster, v. Hormayr, Brüder Grimm, F. A. Pischon, C. W. Hufeland, C. F. v. Gräfe, H. Burmeister u. v. A.; in den schönen Wissenschaften erschienen neben Einzelschriften von L. A. v. Arnim, Contessa, Fr. v. Heyden, die Werke von A. W. v. Schlegel, E. T. A. Hoffmann, Jean Paul, F. L. Schröder, L. Tieck, Varnhagen v. Ense u. v. A. Nicht weniger beachtenswerth sind die Kunstblätter, Atlanten u. Karten. Allgemein geachtet von seinen Mitbürgern (er war seit 12 Jahren Mitglied des Stadtraths zu Berlin), hochverehrt u. geliebt von Allen, die ihm näher standen, hatte er doch auf Veranlassung seiner vielen Verbindungen u. Reisen u. seiner freisinnigen Ansichten manche Untersuchungen u. Beschlagnahme seiner Papiere zu ertragen; indessen fand sich nie etwas, denn was R. that, that er nie geheim. Er st. plötzlich im April 1842, nachdem er noch im Herbst zuvor mit Cornelius u. Leist in England war. Seine Buchhandlungen in Berlin u. Leipzig werden von mehrern Söhnen fortgeführt. *(Jb.)*

Reimer von Zweter, s. Reinmar von Zweter.

Reimersberg (Geogr.), so v. w. Remirement.

Reimlexikon, s. u. Reim II.

Reimmann (Jakob Friedrich), geb. 1668 zu Gröningen im Halberstädtischen, 1692 Rector zu Osterwyk, dann zu Halberstadt, 1704 Prediger zu Ermsleben, 1714 Domprediger zu Magdeburg, u. 1717 Superintendent zu Hildesheim, st. dort 1743; schr.: Versuch einer Einleitung in die Hist. literar., Halle 1708—13, 6 Thle.; Idea systematis antiquitatis liter., Hildesh. 1718; Versuch einer Einleitung in die Hist. antediluv., Halle 1709; Einleitung in die Historie der Theologie, Magdeb. 1711; Hist. philos. Sinensium, Braunschw. 1727; Hist. Athelsmi etc., Hildesh. 1725, 2c. Selbstbiographie herausg. von J. H. Thaune, Braunschw. 1745. *(Dg.)*

Reimrichter u. **R.-setzer** (Poet.), s. u. Reim I.

Reims (spr. Ränss), Stadt, so v. w. Rheims.

Reimsprecher, die sonst in Deutschland umherschweifenden Improvisatoren, die bes. sich darauf legten, die verschiednen Stände des Staats gegen einander lächerlich zu machen. Durch besondre Gesetze wurde ihnen der Eintritt u. Aufenthalt in manchen Städten verboten.

Reimswäldau, Dorf im Kr. Waldenburg des preuß. Rgbzks. Breslau; Bleichen, Leinweberei, 600 Ew., Ruinen des Freudenschlosses.

Reimzeile, s. u. Reim I. **R.-weise**, bei den Meistersängern ein Vers, od. eine Strophe, die nicht regelrecht gereimt ist.

Rein u. **Zusammensetzungen** (Landw.), s. Rain.

Rein, **1)** hell, glänzend, polirt; **2)** von allem Schmutze frei; **3)** (Ant.), s. u. Reinigung; **4)** von einer schmutzigen ansteckenden Krankheit frei; **5)** nach den Vorschriften mancher oriental. Religionslehren, nicht mit unreinen, anrüchigen Gegenständen in Berührung gekommen; **6)** nach denselben Religionslehren von verschiednen Thieren so v. w. die man essen darf; **7)** von Fehlern u. Irrthümern frei; **8)** frei von Vergehungen u. Schuld; **9)** bes. frei von den Vergehungen wider die Gesetze der Keuschheit; **10)** von Tönen, weder zu hoch noch zu tief; **11)** Beiname mehrerer Intervalle (s. d.); **12)** in kanonischer Hinsicht Beiname, um die Verhältnisse zu bestimmen, in welchen die Intervallen rein ausgeübt werden. So wird z. B. ohne Rücksicht auf Temperatur die reine Quinte in den Verhältnissen $\frac{2}{3}$ ausgeübt; **13)** der Tonsatz, in welchem alle grammat. u. orthograph. Regeln beobachtet sind; **14)** Gegensatz von verstimmt (unrein) in Hinsicht auf Instrumente, einzelne Saiten, welche nicht egal schwingen, od. wenn mehrere Instrumente gegen einander zu hoch od. zu tief stehn; **15)** in Sprachen, Wissenschaften, Gemälden, Edelsteinen frei von fremden Beimischungen u. Zusätzen, s. Purismus; **16)** r. Jagen, Jagen, bei welchem man nur einerlei Wildart zu erlegen sucht; **17)** r. arbeiten, einen Hund nur auf einerlei Wildart abrichten; **18)** von der Hirschfährte, wenn sie vollkommen ausgedrückt ist; **19)** r. belegt, von einer Hündin, mit einem Hunde derselben Race begattet worden sein; **20)** ein Schiff, von dessen Verdeck alle Gegenstände weggeräumt sind; od. **21)** welches erst vor Kurzem getheert worden ist; **22)** so v. w. Netto. *(Fch.)*

Reinald, **1)** Cardinal, 1698—1737 Herzog von Modena, s. d. (Gesch.) u. **2)** s. Renard. **3)** (Renaud), so v. w. Reinhold. **4)** (**Reinalt**), einer der Haimonskinder, daher **5)** so v. w. das Lied von den Haimonskindern.

Reinband, die vorzüglichste Sorte des königsberger Hanfes.

Reinbeck, **1)** Amt im Herzogth. Holstein, an der Bille, 2¼ QM., 5700 Ew.; **2)** Schloß darin, Amtssitz; sonst Cisterzienserkloster.

Reinbeck, **1)** (Joh. Gustav), geb. zu Zelle 1683, Theolog, der die Wolfsche Phi-

Digitized by Google

Philosophie auf eine zweckmäßige Weise in der Theologie anwendete u. sich Wolfs gegen die Angriffe der hallischen Pietisten annahm; war zuletzt Propst zu St. Petri in Berlin, Consistorialrath u. Beichtvater der Königin; st. 1741 während eines Besuchs zu Schönwalde bei Berlin. Er war einer der berühmtesten Prediger seiner Zeit; schr. u. a.: Betrachtungen über die in der augsburg. Confession enthaltnen göttl. Wahrheiten, Berl. 1731—34, 4 Thle., 4. (wurden für alle preuß. Kirchen angeschafft). Es gibt 2 verschiedne Fortsetzungen dieses Werkes von Cantz u. Uhlward. **2)** (Gustav), geb. zu Berlin 1768; ertheilte Anfangs in Petersburg Privatunterricht, ward 1795 daselbst Professor der Aesthetik u. deutschen Sprache an der dasigen deutschen Hauptschule, später Mitdirecteur u. Regisseur des neuerrichteten deutschen Theaters; bereiste 1805 Deutschland, ließ sich 1807 in Stuttgart nieder u. ward 1811 Prof. der deutschen Sprache u. Literatur am Obergymnasium zu Stuttgart u. später Hofrath. Eifriger Literator u. fruchtbarer dramat. Dichter u. Dramaturg. Schr.: Deutsche Sprachlehre, Lübeck 1802 (5. Aufl. Stuttg. 1815); Heidelberg u. seine Umgebungen, Tüb. 1808; Handbuch der Sprachwissenschaft, Duisburg 1813—24, 3 Bde. (2. Ausg. des 1. u. 2. Bds. 1819 u. 1827); Schauspiele, Lpz. 1805; Sämmtl. dramat. Werke, Koblenz 1817—22, 6 Bde.; Reiseplaudereien über Augsburg nach Wien, Salzburg ꝛc., Stuttg. 1837, 2 Bde.; Situationen, Novellenkranz, Stuttg. 1841. *(Hö. u. Lr.)*

Rein blasen, 1) auf das auf dem Herde stehende Brandsilber noch etlichemal mit dem Blasebalg blasen; **2)** auf das durch das Spieseglas bezogne u. im Fluß stehende Gold mit dem Blasebalg so lange blasen, bis alles Spiesglas weggetrieben ist.

Reinbot von Dören (wahrscheinl. Dorum im Lande Wursten im Herzogth. Bremen), 1231—35 Hofdichter des Herzogs Otto des Erlauchten von Baiern, schr. das geistl. Gedicht: Der heil. Georg, worin die Leidens- u. Wundergeschichten des von Dacian eingekerkerten christl. Markgr. Georg von Palästina erzählt werden, wahrscheinl. nach dem Altfranzösischen od. Provençalischen von Richart herausgeg. im 1. Theile von Hagens u. Büschings Deutschen Gedichten. *(Lb.)*

Reindel (A. L.), geb. zu Nürnberg 1784, Kupferstecher u. Director der Kunstakademie zu Nürnberg. Seine Bildung verdankt er H. Guttenberg, dem er 1805 nach Paris folgte. Verdient durch die Herausgabe der Peter Vischerschen Apostel u. vieler nürnberger Alterthümer, zugleich als kenntnißreicher Architekt bewährt durch die Wiederherstellung des schönen Brunnens in Nürnberg u. der Michaeliskirche in Fürth. *(Fst.)*

Reindörfel, Dorf im Kr. Münsterberg des preuß. Rgbzks. Breslau; gute Schafzucht u. 400 Ew.

Reine, 1) so v. w. Novatianer; **2) (R. Griechen),** so v. w. Melchiten, im Gegensatz zu den Thomaschristen, Jakobiten, Maroniten (unreine Griechen); **3)** s. u. Katharer.

Reine, de la (spr. d'la Rähn), Quelle, s. u. Bagneres 2.

Reine Begriffe (Phil.), s. u. Begriff.

Reine Bilanz (Hdlgsw.), s. u. Bilanz.

Reinecc̈ius, 1) (Reinerus), geb. 1541 zu Steinheim im Paderbornschen, ward Prof. der Geschichte zu Frankfurt a. d. O., u. 1583 zu Helmstädt; st. 1595; schr.: De familiis, quae in monarchiis tribus prioribus rerum politas sunt, Basel 1574—80, 4 Bde., Fol., neu bearbeitet als Hist. Julia s. Syntagma heroicum, Helmst. 1594—97, 3 Bde., Fol.; außerdem noch mehrere and. histor. u. genealog. Schriften. **2)** (Chr.), geb. zu Großmühlingen bei Zerbst 1688; Rector u. Prof. am Gymnasium zu Weißenfels, st. 1752; schr.: Janua hebraeae linguae V. T., Lpz. 1704 (8. Ausg. 1788); gab heraus: Biblia hebraica, ebd. 1725 (n. Ausg. 1793); Syllabus memorialis vocum graec. N. T., ebd. 1725 (3. Ausg. 1755). *(Dg. u. Lr.)*

Reineck, Stadt, s. Rieneck.

Reinecke, 1) scherzhafter Name des Fuchses, bes. des männl. Fuchses u. **2)** bisweilen auch des Storches.

Reinecke, 1) (Joh. Friedr.), geb. zu Helmstädt, zum Bäcker bestimmt, verließ er seinen Meister, ging in Hamburg zum Theater, wo er bei Ackermann Laufbursche ward. Bald jedoch ging er zu kleinen reisenden Gesellschaften in SDeutschland u. in der Schweiz, u. kehrte 1770 zur Ackermann-Schröderschen Gesellschaft nach Hamburg zurück, wo er sich unter Ackermann, Schröder u. Brockmann zu einem der größten Schauspieler seiner Zeit ausbildete. 1777 wurde er nach Leipzig berufen, wo er, zugleich als Regisseur angestellt, blieb; st. 1787. In der Tragödie wendete er sich von dem falschen Pathos der franz. Schule zur Wahrheit, Natur u. einem bessern Geschmacke, im Conversationsstück legte er den Grund zur wahren Darstellung der Conversation. **2)** (Sophie), geb. Wenzig, des Vor. Gattin; gehörte gleichfalls zu den besten Schauspielerinnen ihrer Zeit, im Fache der Anstandsdamen u. Königinnen. 1785 ging sie von Leipzig nach Berlin u. Petersburg, wo sie 1788 st. *(Kr.)*

Reinecke Fuchs (R. Vos), [1] didaktisches Gedicht, Bearbeitung der Thierfabel. [2] Es stellt den König der Thiere, den Löwen Nobel, fortwährend von seinem Günstling, dem Fuchs Reinecke, betrogen dar; dieser begeht gegen alle Hofleute u. Unterthanen, gegen Braun den Bären, Lampen den Hasen, Isegrim den Wolf u. dessen Frau Geremuth, Hinz die Katze, Scharfschnabel die Krähe, das Hündlein

Wacker-

Digitized by Google

Wackerloos, Henning den Hahn u. Trasserotb dessen Frau ꝛc. die größten Schändlichkeiten u. bei ihren Klagen vor dem Könige weiß R. F. sich nicht allein durch Lügen u. Verstellungen von der Strafe zu befreien, sondern wird auch am Ende noch mit hohen Ehren ausgezeichnet. Seine Freunde u. Vertheidiger sind sein Oheim Grimhart, sein Neffe Grevink u. der Affe Martin, bes. dessen Frau. [3] Die Namen sind bes. von Eckart als geschichtlich nachgewiesen; R. selbst ist ein Herzog Richard von Lothringen im 10. Jahrh. In seiner jetzigen Gestalt soll es eine Satyre auf den jülichschen Hof sein. [4] Der Stoff selbst ist alt; als **Originale** hat J. Grimm (in seinem Reinhart Fuchs, Berl. 1834) nachgewiesen: ein altes latein. Gedicht Isengrimus aus dem 11. od. 12. Jahrh.; ein größ. res lat. Gedicht Reinardus Vulpes (6596 Distichen, aus dem 9. u. 12. Jahrh.), herausgeg. von Mone, Stuttg. 1832; den altdeutschen Reinhart Fuhs von Heinrich dem Glichesser (s. Heinrich 307), im 12. Jahrh. gedichtet u. von einem Unbekannten im 13. Jahrh. überarbeitet, gedruckt im Kolozner Codex altdeutscher Ged., Pesth 1817; den nordfranzösisch-niederländ. Roman du Renard, herausgeg. von Meon, Par. 1826, 4 Bde.; den mittelniederländ. Reinaert de Vos von Willem de Matoc aus dem 13. Jahrh., neue Ausg. Gent 1836, welcher zu Ende des 15. Jahrh. fortgesetzt wurde; beide später prosaisch bearbeitet. [5] Aus einer, jedoch originellen Bearbeitung des Willemschen R. ist nun zu Ende des 15. Jahrh. unser R. F. (Reineke de Fos) hervorgegangen, für den Bearbeiter halten Ein. Heinrich v. Alkmar (Hinrick v. Alkmer, s. Alkmar), And. (unwahrscheinlicher) Nikol. Baumann (st. 1526 als Prof. zu Rostock), der, beleidigt von dem Herzog von Jülich, das Gedicht als Satyre auf dessen Hof gemacht haben soll. [6] **Ausgaben** t niederdeutsch (dudesche Sprake) Rostoc 1485 u. ö., auch als Reinicke de Vos mit dem Koker, Wolfenb. 1711; von Bredow, Eutin 1797; von Scheller, Halberst. 1825; von Hoffmann von Fallersleben, Bresl. 1834; neuhochdeutsch als der listige R. F., o. O. u. J.; von Gottsched, Lpz. 1752, kl. Fol.; von Soltau 1823. Auch hat J. Grimm den R. F. herausgegeben (s. ob. a), vgl. dessen Sendschreiben an K. Lachmann über R. F., 1840. [7] Außer der **Bearbeitung** in gereimte lat. Verse von Hartm. Schopper 1567 u. ö. u. in deutschen Hexametern von Goethe, Berl. 1794, gibt es mehr. [8] **Uebersetzungen** unsers R. F., z. B. eine hebraische (Mischne schualim), von Rabbi Barachias Ben-Nostronai, Mantua 1557; eine holländ. von van der Putte 1736, eine engl. Lond. 1681, eine franz., Le docteur en malice, maitre Raynald, Par. 1551, eine dänische u. schwedische. *(Lb.)*

Reineclaude (spr. Rähnklohd, Königin Claudia), einige Pflaumensorten; 1) große R., graß, rund, tief gefurcht, gelblich geadert, dumthäutig, grün, bisweilen röthlich od. graufleckig, das Fleisch schmelzend, sehr süß, der Stein angewachsen. Sehr gut zu Prunellen; 2) (R. mit halbgefüllter Blüthe), fast wie jene, nur mit gefüllter Blüthe, die Frucht etwas kleiner; 3) kleine R., wie die große R., doch weniger saftig; 4) schwarze R., roth, mit blauem Duft, nach unten zu schwärzlich, Fleisch hellgelb, saftig. Reifzeit aller im August. *(Wr.)*

Reine d'Aline (spr. Rähn dalis, St., Georg.), so v. w. Alise.

Reine d'or (spr. Rähn dohr), altfranz. Goldmünze von Doppelducatengröße, welche Ludwig d. Heil. 1226 mit dem Bilde seiner Mutter Blanca prägen ließ.

Reine Dreifelderwirthschaft (Landw.), s. Feldwirthschaft.

Reine Fahrte, s. u. Fahrt 2.

Reinegg (Jak.), geb. zu Eisleben 1744, ließ eigentlich Chr. Rud. Ehrlich; verließ, Schulden wegen, Leipzig, wo er Medicin u. Chemie studirte, lebte dann einige Zeit als Schauspieler in Wien u. fungirte in der Folge in Ehemnitz den Bergbau; 1776 bereiste er die Türkei, Persien u. Georgien, wo er die Gunst des Prinzen Heraclius gewann; ging 1781 nach Petersburg, ward von dem russ. Hofe nach Georgien als Unterhändler gesendet, um diese Provinz dem russ. Scepter zu unterwerfen. Nach vollführtem Auftrage ward er k. russ. Collegienrath u. Director des Institutes für junge Wundärzte in Petersburg; st. das. 1795. Schr.: Allgem. histor.-topogr. Beschreibung des Kaukasus, Gotha 1796 f., 2 Bde., herausgeg. von C. Schröder. *(Lr.)*

Reine Gleichung, s. Gleich 6).

Reine Griechen, s. Reine 2).

Reine Injurie, s. u. Injurie 2.

Reine Intervalle (Musik), s. u. Intervalle.

Reine Katholiken, s. u. Gallicanische Kirche 2.

Reine Marguerite, Aster chinensis.

Reine Mathematik, s. u. Mathematik 2.

Reinen, 1) vom Fuchse so v. w. Traben; 2) so v. w. Rainen, Grenzen.

Reine Quarte, R. Quinte, R. Octave, R. Prime (Musik), s. u. Intervalle.

Reiner, Name, so v. w. Rainer.

Reiner, Säugthier, so v. w. Rennthier.

Reiner Gewinn (Reinertrag), s. u. Gewinn 2).

Reiners, schles.-böhm. Grenzstadt im K. Glatz des preuß. Regbzks. Breslau, an der glatzer Weistritz, 4 kathol. Kirchen, Hospital, Bleichen, Papiermühle, Brunnen- u. Badeanstalt mit 5 Heilquellen. Der Sauer-

Sauerbrunnen enthält Krystallmineralaugensalz, Krystallaubersalz, Kochsalz, Eisen u. Kalkerde, Luftsäure u. kohlensaures Gas, welches in einer nahen Grotte aus dem Boden dringt, Lichter verlöscht u. Thiere verscheucht u. werden sie zurückgehalten, tödtet. Hier auch Molkenanstalt. Stark besucht von auf der Brust, an der Luftröhre, im Unterleib u. an Nerven Leidenden. Man fertigt Tuch, Baumwollenwaaren u. Leinwand; 2500 Ew. An der Weistritz aufwärts, im grünwalder Thale, ist 1823 eine Eisenhütte angelegt. Auf dem Hummelberg (2472 F. hoch, jetzt Vergnügungsort) Ruinen der Burg Hummel. *(Cch. u. Pr.)*

Reines Einkommen, s. u. Einkommen.

Reinésius (Thom.), geb. zu Gotha 1587; bildete sich durch Studien u. Reisen in Deutschland u. Italien als einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit aus, war zugleich Arzt, Philolog u. Alterthumsforscher, in welcher Hinsicht er längere Zeit in Padua zubrachte. Dann prakticirte er als Arzt zu Hof u. zu Altorf, ging hierauf als gräfl. reuß. Leibarzt u. Inspector des Gymnasiums nach Gera, lebte nachher als gräfl. Rath, Leibmedicus, Stadtphysicus u. zugleich Bürgermeister 30 Jahre in Altenburg, privatisirte aber zuletzt bis zu seinem Tode 1667 in Leipzig. Schr. u. a.: Variae lectiones, Altenb. 1640, 4.; Defensio variarum lectionum, Rost. 1655, 4.; Syntagma inscriptionum antiq., Lpz. 1682, 4.; gab auch den Petronius heraus, Lpz. 1666. *(Pt.)*

Reinette (Pomol.), s. Renette.

Reinfarn (Bot.), s. Rainfarn.

Reinfarrnkäfer, s. u. Fruchtkäfer A) a).

Reinfeld, **1)** Amt im dän. Herzogth. Holstein, an der Trave; 2¼ QM., 5000 Ew. **2)** Marktfl. darin, Amtssitz; Armenhaus, Kupfer- u. Messingwerk, 800 Ew. Geburtsort von Matth. Claudius.

Reinflachs, eine Art Flachs, der von Navarra kommt.

Reinga, Berg, s. u. Neu-Seeland 11.

Reinganum (Hermann), geb. 1808 zu Frankfurt a. M., Sohn eines Kaufmanns, stud. 1821—24 zu Heidelberg u. Berlin u. lebte dann einige Zeit in Halle, ward 1825 Alumneninspector u. später Prof. am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, nahm 1839 seine Entlassung u. lebte bis 1841 als Privatgelehrter in Jena, worauf er sich nach Paris wandte. Schr.: Das alte Megaris, Berl. 1825; Selinus u. sein Gebiet, Lpz. 1827; Gesch. der Erd- u. Länderabbildungen der Alten. bes. der Griechen u. Römer, 1. Abth., Jena 1839. *(Lb.)*

Reingold, s. u. Gold 41.

Reinhanf, s. u. Hanf 3).

Reinhard, deutscher Vorname, der Reine. **1)** 1106—22 Bischof von Halberstadt, s. d. a. **2)** (**Johann Paul**), geb. 1722 zu Hildburghausen, ward 1745 Prof. der Philosophie in Erlangen, dann zu Jena, später der Rhetorik u. Dichtkunst u. 1767 der Geschichte; st. 1779; schr.: Einleitung zu der weltlichen Geschichte der vornehmsten Staaten, Erl. 1746, 3. Aufl. 1778; Vollständige Wappenkunst, Nürnb. 1747, 4., 1673; Historie des Hauses Sachsen, 3. Aufl., Lpz. 1736; Historie des Erzhauses Oestreich, Erl. 1752; Gesch. des Königreichs Cypern, Erl. 1766, 2 Thle., u. m. a. **3)** (**Franz Volkmar**), geb. 1733 zu Bohenstraus in der Oberpfalz, Sohn eines Predigers; bezog 1753, nachdem er die Schule zu Regensburg besucht, die Universität Wittenberg, ward daselbst 1777 Privatdocent u. 1780 Prof. der Philosophie, 1782 der Theologie u. 1784 Probst an der das. Universitätskirche u. Consistorialassessor, 1792 Oberhofprediger, Kirchenrath u. Oberconsistorialassessor zu Dresden, u. st. das. 1812. R. war ausgezeichnet als Prediger, vorzügl. durch logische Form, u. bes. gewann er durch mündlichen Vortrag. Als Mitglied des Kirchenraths dankten ihm Universitäten u. Fürstenschulen, Schullehrerseminarien u. Volksschulen viel. Zu der Einführung neuer Gesangbücher (in Dresden 1797), einer neuen Agende, eines mehrjähr. Cursus von Texten für die Sonntagspredigten u. der allgemeinen Beichte, trug er viel bei. Wichtigste Schriften: Versuch über den Plan, welchen der Stifter der christl. Religion zum Besten der Menschen entwarf, Wittenb. 1781, 4., u. Aufl., ebd. 1798; Ueber das Wunderbare u. die Verwunderung; Versuch, ebd. 1782; System der christl. Moral, ebd. 1788 f., 2 Bde., 5. Aufl., ebd. 1815, 4 Thle.; Geständnisse meine Predigten u. meine Bildung zum Prediger betreffend, Sulzb. 1810, 2. Aufl. 1811; Vom Geist des Christenthums in Hinsicht auf Beruhigung im Leiden, Lpz. 1792; Beitr. zur Schärfung des sittl. Gefühls u. der Aufmerksamkeit auf den Zustand des Herzens, Lpz. 1799, u. Aufl., ebd. 1813; Ueber den Kleinigkeitsgeist in der Sittenlehre, Meiß. 1801, u. Aufl., ebd. 1817; Vorles. über die Dogmatik, herausgeg. von Berger; Opuscula academ., herausgeg. von Politz, Lpz. 1808—1809, 2 Thle. Seine zahlreichen Predigten kamen einzeln u. in verschiedenen Samml. heraus; von letztern nennen wir: Predigten in den Jahren 1795—1812 ꝛc., Sulzb. 1796—1812, 35 Bde.; Predigten über die sonn- u. festtägl. Evangel. ꝛc. aus den hinterl. Papieren herausgegeben von J. G. A. Hacker, ebd. 1815, 4 Bde.; Sämmtl. zum Theil noch ungedruckte Reformationspredigten ꝛc. herausgeg. von L. Berthold, ebd. 1823—25, 3 Bde.; Predigten, Supplementbd., Meiß. 1825. Eine kurze Uebersicht seines Lebens schr. Böttiger, Dresd. 1813, 4.; Lebensbeschreibung von Politz, Lpz. 1813—15, 2 Abtheil. **4)** (**Hans v. R.**), geb. 1755 zu Zürich, stud. seit 1773 zu Göttingen, ging dann auf Reisen, wurde später in der

Digitized by Google

der Kanzlei seiner Vaterstadt angestellt u. war 1787—95 Stadtschreiber; 1795 war er Landvogt in der Grafschaft Baden u. erlebte hier die Revolution u. wirkte während der helvet. Zeit nur in den Municipalbehörden seiner Vaterstadt; er war 1802 Mitglied der Tagsatzung von Schwyz u. ging als Abgeordneter der Stadt Zürich mit nach Paris, wo er das föderalistische System verfocht; 1804 ging er wieder als Gesandter zu Napoleons Krönung nach Paris, ferner 1809, wo er gegen Napoleons Plan, die Schweiz mit Tyrol zu vereinigen, sprach, u. 1811, wo er, Napoleons Uebermuth gegenüber, der Schweiz wieder sehr nützte. 1815 war er Deputirter auf dem Congreß zu Wien; er st. 1835 als Landammann u. Bürgermeister zu Zürich. Lebensbeschr. von Konrad v. Murald, Zür. 1839. **5)** (Karl Friedr., Graf v. R.), geb. 1761 zu Schornberg im Württembergischen, Sohn eines Predigers; stud. in Tübingen Theologie, kam als Hauslehrer in ein Handelshaus zu Bordeaux, dann nach Paris als Secretär ins Ministerium des Auswärtigen; wurde 1796 franz. Gesandter in Hamburg, Lübeck u. Bremen, u. 1797 in Florenz, 1798 unter Napoleon Minister des Auswärtigen, 1799 Gesandter in der Schweiz, 1802 wieder in Hamburg u. dann seit 1807 in Kassel, indem er zugleich Graf wurde. Unter Ludwig XVIII. erhielt er das Directorium in Talleyrands Ministerium des Auswärtigen, flüchtete nach Napoleons Rückkehr von Elba auf sein Gut bei Köln, wurde nach dem 2. pariser Frieden Gesandter beim Bundestag in Frankfurt a. M., verlor diesen Posten 1829, erhielt aber nach der Julirevolution 1830 den Gesandtschaftsposten in Dresden, kehrte, 1832 zurückgerufen, nach Paris zurück, ward Pair u. st. das. im Dec. 1837. Früher geistreicher lyrischer Dichter in Stäudlins u. Andrer Musenalmanachen; schrieb auch Epistoln von Reinhard u. Conz, Tüb. 1785, 2c., u. übersetzte mehr. Gedichte des Tibullus, Properstius u. Tyrtäos, Tüb. 1798. **6)** (Karl von), geb. zu Helmstädt 1769; lebte seit 1792 als Privatdocent, später als Assessor der theolog. Facultät zu Göttingen, ward 1806 herzogl. sachsen-goth. Hofrath, hielt sich sodann in Ratzeburg, Hamburg u. Altona auf, u. privatisirte seit 1824 in Berlin; st. 1840 zu Zossen; schr.: Ueb. die jüngsten Schicksale der alexandrin. Bibliothek, Gött. 1792 (franz. von Villers, Par. 1798); Entwurf der Theorie u. Literatur des deutschen Styls, ebd. 1796; Deutsches Fremdwörterbuch für die Geschäftsführung, den Umgang u. die Lectüre, Altona 1814, 2. Aufl. 1817; Handbuch der allgem. Weltgesch., Berl. 1828 f., 4 Bde; Abriß der allgem. Weltgesch., Berl. 1830; Gedichte, 3. Aufl., Altona 1819; Sammlung kleiner Romane, Alt. 1821; gab den göttinger. Musenalmenach 1795—1804 heraus, redigirte den Romanenkalender 1798—1803 u. die Polyanthea 1807, besorgte eine Ausgabe von Bürgers sämmtlichen Werken, Göttinq. 1796—1798, 4 Bde., u. Ausg., ebd. 1830, 6 Bde., auch 7 Bde., Berl. 1823—27; gab auch Bürgers Lehrb. der Aesthetik, ebd. 1825, 2 Bde.; Lehrbuch des deutschen Styls, ebd. 1826, u. Bouterwecks Gedichte, Gött. 1802, heraus. **7)** (Karl von R.), Sohn des Vor., geb. zu Göttingen 1798, Lieutenant in der königl. preuß. Garde zu Potsdam; schr.: Poetische Beiträge zu Taschenbüchern; Stammbuch des Hauses Hohenzollern; Handb. der Terrainlehre, 1827. **8)** (Walth.), s. u. Sirbhana; **9)** s. Reinhart. *(Dg., Wth., Lb. u. Pr.)*

Reinhardsbrünn, 1) Amt im koburg-goth. Herzogthum Gotha; 5000 Ew. **2)** Herzogliches, höchst elegant wieder hergestelltes Schloß, Vorwerk u. Park daselbst, Amtssitz, Begräbniß vieler thüring. Landgrafen u. a. fürstl. Personen; ehemals Benedictinerabtei, 1086 gestiftet von Ludwig dem Springer, 1525 im Bauernkriege verbrannt, 1601 als Schloß wieder erbaut.

Reinhartswald, Gebirg in Niederhessen, s. u. Fuldagebirg.

Reinhart (Johann Christian), geb. auf einem Dorfe bei Hof 1761, Landschaftsmaler, stud. Theologie zu Leipzig, lernte aber dabei bei Oeser die Malerei, ging, von dem Herzog von Meiningen u. dem Markgrafen v. Baireuth unterstützt, 1789 nach Rom. Große, poetische Auffassung der Natur, freie u. breite Behandlung u. klare Färbung zeichnen seine Gemälde aus. Man hat von ihm schöne radirte Blätter, u. andern Ansichten aus der Umgebung Roms. Er steht in Rom, trotz seines scharf ausgeprägten Protestantismus, selbst beim Volk in hohem Ansehn. Eine seiner schönsten Radirungen, ein Gewitttersturm, ist dem Dichter F. Schiller gewidmet. *(Fkt.)*

Reinhäusen, 1) sonst Amt im hannövr. Fürstenth. Göttingen, 1500 Ew. **2)** Dorf darin, Amtssitz, hat große Sandsteinbrüche; 620 Ew.

Reinheim, 1) Stadt im Kr. Dieberg im großherzogl. hess. Fürstenthum Starkenburg, an der Gersprinz, Mohnbau, 1300 Ew.

Reinheit, 1) Abwesenheit von Flecken an einem Gegenstand. **2)** Abwesenheit von Allem, was den angenehmen sinnl. Eindruck stört, den ein Gegenstand in seiner Einfachheit, in sofern in dieser auch eine Naturzweckmäßigkeit begründet ist, auf uns macht. Die Hinneigung des menschl. Sinnes zur R., u. das Streben, sie selbst in den nähern Lebenskreisen, also zu allernächst am eignen Körper, sich zu erhalten, bezeichnet man als **Reinlichkeit.** Diese ist wenigstens Bedingung u. Grundlage moral. Vollendung, u. in das moral. Leben eng verpflochten. *(Pt.)*

Reinheit der Intonation (Mus.), s. Intonation.

Reinhold, deutscher Vorname, franz. R.c.

Digitized by Google

Renaud, der holde Reine. I. **Mythische Personen: 1)** einer der Haimonskinder, ſ. d. II. **Fürſten. A) Grafen u. Herzöge von Geldern: 2)** R. der Kriegeriſche, Sohn Ottos III., reg. 1271—1326, ſ. Geldern (Geſch.) 11. **3)** R. II., Sohn des Vor., reg. ſeit 1326, ward 1339 Herzog u. ſt. 1343, ſ. ebd. 4. **4)** R. III., Sohn des Vor., reg. 1343 bis 1371 mit Unterbrechung, ſ. ebd. 11. **5)** R. IV., reg. 1402—1423, ſ. ebd. 11. **B) Grafen von Hochburgund: 6)** R. I. (Renaud), reg. von 1027—1057, ſ. Burgund (Geſch.) 11. **7)** R. II., Enkel des Vor., reg. von 1087—1097, ſ. ebd. 11. **8)** R. III., reg. von 1127—1148, ſ. ebd. 11. **C) Grafen v. Chalons: 9)** ſ. Chalons 2). III. **Andre Personen: 10)** (Karl Leonh.), geb. zu Wien 1757; ward 1772 in das Jeſuitencollegium daſ. als Novize aufgenommen; da aber 1773 der Orden aufgehoben ward, trat er 1774 als Novize in das Benedictinerkloſter zu Wien, u. ward 1790 Novizenmeiſter u. Lehrer der Philoſophie u. Mathematik; verließ aber das Kloſter 1783 durch die Flucht. Nach kurzem Aufenthalt in Leipzig wählte er 1784 Weimar zu ſeinem Aufenthalt; ward 1787 Prof. der Philoſophie in Jena, 1794 in Kiel, wo er 1823 als Etatsrath ſt. Schr.: Ueber die bisherigen Schickſale der Kantiſchen Philoſophie, Jena 1789; Verſuch einer neuen Theorie des menſchl. Vorſtellungsvermögens, ebd. 1789, 2. Aufl. 1795; Briefe über die Kantiſche Philoſophie, Lpz. 1790 u. 92, 2 Bde.; Beiträge zu Berichtigung bisheriger Mißverſtändniſſe der Philoſophie, Jena 1790—94, 2 Bde.; Auswahl vermiſchter Schriften, ebd. 1796, 2 Bde.; Verhandlungen über die Grundbegriffe u. Grundſätze der Moralität, Lüb. 1798; Sendſchreiben an Lavater u. Fichte über den Glauben an Gott, Hamb. 1799; Beiträge zur leichtern Ueberſicht des Zuſtandes der Philoſophie beim Anfang des 19. Jahrh., ebd. 1801—3, 6 Hfte. Mit Chriſt. Gottfr. Bardili Briefwechſel über das Weſen der Philoſophie u. das Unweſen der Speculation, Münch. 1804; Grundlegung einer Synonymik für den allgem. Sprachgebrauch der philoſoph. Wiſſenſchaften, Kiel 1812; Das menſchl. Erkennungsvermögen, ebd. 1816; Ueb. Religion, Glauben, Wiſſen, Unſterblichkeit u. Lehren, Hamb. 1828. Lebensbeſchreib. von dem Folg. **11)** (Chriſt. Ernſt Gottlieb Jens), Sohn des Vor., geb. zu Jena 1793; ward 1819 Privatdocent in Jena, 1820 Subrector am Gymnaſium u. 1822 Privatdocent zu Kiel, 1824 Prof. der Logik u. Metaphyſik in Jena; iſt jetzt Hofrath. Schr.: Verſuch einer Begründung u. neuen Darſt. der logiſchen Formen, Lpz. 1819; K. Leonh. Reinholds Leben u. literar. Wirken, Jena 1825; Die Logik, ebd. 1827; Beitrag zur Erläuterung der ppthagor. Metaphyſik, ebd. 1827; Handb. der allgem. Geſch. der Philoſophie, Goth. 1828 f., 2 Bde. (unvollendet). **12)** (Conſtanze, auch Karoline R., Pſeudonym für Anna Eliſa Sophie v. Königsthal, verwittwete Freifrau v. Löffelholz-Colberg), geb. zu Nürnberg 1778, ebd. verheirathet u. verwittwet; ſchr.: Albina, das Blumenmädchen, Nürnb. 1823, n. A. 1826; Sechs Erzählungen, Ein Geſchenk für die Jugend, Wien 1825, u. m. a. Schriften ſittl. u. religiöſer Tendenz. **13)** (Friedrich Phil.), geb. zu Gera 1779, Landſchaftsmaler, bildete ſich in Wien, wo er noch lebt. **14)** (Heinr.), des Vor. Bruder, geb. zu Gera 1789, Maler u. Kupferſtecher, vorzüglich berühmt wegen ſeiner Landſchaften. Von Denon für Herausgabe des großen Werks über Aegypten nach Paris gerufen, kehrte er 1819 nach Wien zurück, ging 1820 nach Italien u. ſt. 1825 in Rom. *(Lb. u. Pr.)*

Rēinigen, 1) rein machen; **2)** (Meſſingm., Blechb. u. Nabl.), ſo v. w. Beizen 11) —15); **3)** ſ. u. Gerberei 10; **4)** das Tuch vor dem eigentlichen Walken von aller Unreinigkeit befreien. Es wird in dieſer Abſicht entweder erſt im Walkſtock mit Urin geſtampft, od. man weicht es mehrere Tage in fließendes Waſſer, legt es dann dicht zuſammen in den Walkſtock, damit es in eine Gährung kommt u. ſtampft es mit Walkerde, zu welcher nach u. nach Waſſer gegoſſen wird; **5)** (Wachsbl.), ſo v. w. Enthonigen; **6)** (Eiſenh.), ſo v. w. Friſchen, ſ. u. Eiſen ſchmelzen; **7)** (Waſſ.), ſo v. w. Baggern; **8)** ſo v. w. Raffiniren; **9)** ſich r., von Bienen, ſo v. w. Auswittern. *(Fch.)*

Rēinigen der Zähne, ſ. Zahnkrankheiten 10.

Rēinigen des Getrēides, [1] geſchieht, nachdem eine Quantität Garben ausgedroſchen ſind; zu viel ausgedroſchne Körner darf man nicht auf einem Haufen liegen laſſen, weil ſie ſonſt erhitzen u. verderben. Die ausgedroſchenen u. auf der Tenne ausgebreiteten Körner werden **abgereggt, geräutert,** d. h. durch ein grobes Sieb von der Ueberkehr befreit, in einen Haufen gebracht u. nun mit dem [2] **Worfeln** mittelſt der Wurfſchaufel, einer kurzen, hölzernen Schippe, begonnen, nachdem zuvor die Tenne ganz rein abgekehrt iſt. Das Worfeln geſchieht nach dem entgegengeſetzten Ende der Tenne; der Worfler hat darauf zu ſehen, daß die Körner in einem Bogen quer über die Tenne hinfliegen, u. daß jeder einzelne Wurf mit gleicher Stärke geſchieht. Durch dieſe Arbeit wird der Staub u. die Spreu, ſo wie die geringen Körner von den ſchweren getrennt, indem letztere am weiteſten fliegen, Staub u. Spreu nahe bei dem Worfler, die geringen Körner in der Mitte niederfallen. [3] Während des Worfelns muß der entſtehende Haufen des guten Getreides öfters **abgefledert** (ſ. d.) od. abgekehrt werden. [4] Nach dem Worfeln wird zuerſt die Spreu, ſo weit ſich keine Körner darunter befinden, zurück auf einen Haufen gebracht.

Digitized by Google

bracht. [8]Die geringſten Körner, worunter noch Spreu iſt, werden geſiebt, nochmals geworfelt u. zum Viehfutter verwendet. [9]Die zwiſchen den leichteſten u. ſchwerſten Körnern liegenden (Mittelkorn), werden mit [10]den ſchwerſten (dem Vorſprung) vermiſcht, wenn dieſer nicht zu Samen dienen ſoll. [11]Ohne Luftzug läßt ſich der Staub nicht gut aus dem Getreide bringen, weßhalb auf der Tenne einige Luftlöcher angebracht ſein müſſen. Oft iſt es nöthig den Getreidehaufen zum 2. Male zu worfeln. [12]Nach dem Worfeln werden die Körner auf das große Kornſieb geſchüttet u. vom Staube u. dem kleinen Geſäme gereinigt. Dies Sieb iſt von Eiſendraht, die niedern, dünnen Seitenſtücke von Föhrenholz. Oberhalb des Siebes iſt ein Kaſten mit einem Schieber, der mehr od. weniger geöffnet u. geſchloſſen werden kann. Unten an beiden Seiten des Kaſtens ſind 2 hölzerne Klötze, durch die eine Stange geht, in deren Mitte der eigentl. Fuß befeſtigt iſt. Das Kornſieb wird gegen den Wind geſtellt, u. iſt ſo eingerichtet, daß aller Staub u. Unkrautſame mit den geringſten Getreidekörnern durchfallen kann. Je nachdem das Korn ſchneller od. langſamer herunterfallen ſoll, wird das Sieb ſteiler u. ſchräger geſtellt. [13]Statt des Kornſiebes hat man auch die Getreideharfe, eine Fege mit doppeltem Drahtſiebe, von denen das obere die gröbern Unreinigkeiten zurückhält, das untere die geringern Körner u. Unkrautſamen durchfallen läßt. [14]Noch eine andere Vorrichtung iſt das walzenförmige Sieb, ein blecherner Cylinder, ungefähr 5 Fuß lang u. 1 Fuß im Durchmeſſer, der überall mit gleich großen Löchern verſehen iſt. Während er herumgedreht wird, fällt das Getreide aus einem Rumpfe hinein. [15]Man hat auch eine Vorrichtung, die das Worfeln erſpart, den Getreideputzer, eine von Evers erfundne Fege, oben mit Windflügeln, die die Spreu abſondern u. nach unten werfen, iſt aber jetzt nicht mehr gebräuchlich. Aehnlich ſind auch die holländ. Worfelmaſchinen, bei denen aus einem hölzernen Rumpf das Getreide auf ſchräghängende Bretter läuft, wo ein Windrad Spreu u. Staub hinwegbläſt. [16]Nachdem nun das Getreide von der Spreu u. andern gröbern Unreinigkeiten befreit worden iſt, wird es durch ganze u. halbe Raden- u. Kyoten-, Staubſiebe ꝛc. (ſ. v. Sieb) geſiebt. [17]Eine neure Erfindung zum vollkommnen R. d. G. ſind die Getreidereinigungsmaſchinen (Fegemühlen), wovon es einfache u. complicirte gibt. Die einfache Art beſteht aus einem ungefähr 6 F. langen, 5 F. hohen u. 2 F. breiten hölzernen Kaſten, der auf 4 Füßen ruht u. oben einen großen, 4eckigen, hölzernen Trichter hat, in den das zu reinigende Getreide geſchüttet wird. Aus dieſem Trichter fällt das Getreide ſchneller od. langſamer durch ein ſich hin- u. herbewegendes Sieb u. von dieſem auf ein ſchräggeſtelltes, in der Mitte auch mit einem Siebe verſehenes Bret, hinter der Maſchine nieder, wo es gereinigt u. zurückgeſchaufelt wird, denn während das Korn durch das ſich hin- u. herbewegende obere Sieb herabfällt, werden die inwendig im Kaſten an einer kleinen Welle ſich befindenden Windflügel, vermittelſt eines Griffes an der Welle, von unten nach oben ſo umgedreht, daß der dadurch entſtehende Wind den leichten Unrath von Getreide nach vorn zu wegbläſt, der ſchwere aber durch das im ſchräg ſtehenden Brete befindliche Sieb von dem Getreide abgeſondert wird. Die complicirteren Maſchinen erregen mehr Wind, ſind mit verſchiedenen Sieben: Korn-, Gerſten-, Kleeſamen-, Staubſieben ꝛc. verſehen, wodurch die Reinigung des Getreides vollkommen bewirkt, beſ. die unvollkommenen Körner von den guten auf das Beſtimmteſte abgeſondert werden. Bei Anwendung der Getreidereinigungsmaſchine wird das Getreide hier u. da auch vorher geworfelt, was aber nicht nothwendig iſt. *(Lö.)*

Reinigende Disciplin, ſ. unt. Strafe 11.

Reiniger, 1) ſ. u. Schriftgießer 2; **2)** ſ. u. Zucker 2.

Reinigung. [1]R. war beſ. im Orient ſehr gewöhnlich, theils des heißen Klimas wegen, theils aus Geſundheitsrückſichten, ſchon der Peſt wegen, u. die oriental. Religionen gaben beſ. **R.-svorſchriften**, bei denen freilich mancher Aberglaube unterlief. [2]Wie alle Orientalen, ſo liebten auch des heißen Klimas halber die **Hebräer** das öftere Waſchen u. Baden, vorzüglich, wenn ſie einem Höhern naheten. Beſ. genau war man in der Beobachtung dieſes Gebrauchs während der nacherkliſchen Zeit. Ohne ſich gewaſchen zu haben durfte Niemand im Tempel od. in der Synagoge erſcheinen od. das Gebet verrichten. Die Prieſter u. Leviten mußten ſich beim Antritt ihres Amtes beſtimmten R.-gebräuchen, beſ. Waſchungen, unterwerfen, u. Erſtere durften die Stiftshütte nicht betreten, ohne ſich vorher im Vorhofe gewaſchen zu haben. [3]Unrein hieß Alles, mit dem der Iſraelit in keine nähere Berührung kommen durfte. Dazu gehörten manche Erzeugniſſe der Thier- u. Pflanzenwelt, die man nicht genießen durfte, namentlich alle an Krankheiten gefallenen Thiere, Blut u. blutige Fleiſchſtücke, Fettſtücke von dem Fleiſch, beſ. der Fettſchwanz des Schafviehes, alle Speiſen u. Getränke, die unbedeckt in einem Leichenzimmer geſtanden hatten, das Fleiſch derjenigen vierfüßigen Thiere, welche wiederkäuen u. keine durchausgeſpaltene Klauen haben, wie Haaſen, Kameele, Schweine, endlich Schlangen u. Fiſche ohne Schuppen, Heuſchrecken ꝛc., todte Thiere, Häuſer u. Kleider, welche von dem Ausſatz inficirt waren; Gefäße, worein ein unreines Thier gefallen war. [4]Unreine

Digitized by Google

seine Personen waren Aussätzige (s. u. Aussatz 1); alle, die am Samenfluß od. an Pollutionen litten, sie waren bis auf den Abend unrein u. mußten sich selbst u. die Tücher, worauf der Same gefallen war, sorgfältig abwaschen; die Kindbetterinnen, welche bei der Geburt eines Sohnes 7 Tage, bei der Geburt einer Tochter aber 14 Tage unrein waren, mußten sich im ersten Falle 33 Tage, im zweiten 66 Tage vom Gottesdienste u. der Berührung alles Heiligen enthalten; die Frauen, welche die Katamenien hatten, u. die welche ihnen beigewohnt, beide 7 Tage; menschliche Leichname u. Gräber. [8] Die Aussätzigen mußten lebendige Vögel, Cederholz, rosenfarbene Wolle u. Ysop opfern; die Kindbetterin brachte in der Thür der Stiftshütte od. des Tempels ein Lamm, od. 1 Paar junge Tauben zum Brandopfer, u. eine junge Taube zum Sündopfer. Von den Reinigungen der **Parsen** s. u. Parsismus, f. [9] Bei den **Griechen** weihte man sich durch die R-en (Katharsmoi) zum Gebet, um die Hände, die entw. gewöhnl. Arbeiten verrichtet hatten, od. in der Schlacht mit Blut befleckt waren, nicht so zu den Göttern zu erheben; nur mit gewaschenen Händen verrichtete man heilige Gebräuche, Libationen, Rauchopfer ꝛc. [10] Das Wasser zu Wasserreinigungen nahm man wo möglich aus dem Meere. Odysseus reinigte aber sein Haus, in welchem er die Freier erschlagen hatte, mit Schwefelräucherung. Das Ceremoniel der spätern Sitte, sich von Mordthaten zu reinigen, war: ein junges Schwein ward geschlachtet u. mit dessen Blute die Hände des Mörders gewaschen; darauf dem Zeus Katharsios eine Libation gebracht, u. endlich wurden bei einem Opfer Gebete an die Eumeniden gerichtet, um deren Zorn zu besänftigen. [11] In die Zeit nach der trojan. Expedition fällt die weitere Ausbildung der R-en, die bes. in den Mysterien eine ausgebreitete Anwendung erhielten; da sie sittliche Tendenz hatten, so verband man auch mit allen Ceremonien symbol. Bedeutungen: jetzt mußten schon Alle, die an einem Opfer Theil nehmen wollten, so wie die Opfergefäße selbst, gereinigt sein, wer an einem Begräbniß Theil genommen hatte, mußte sich erst reinigen, ehe er wieder den Altären sich nahte; Manche konnten durch keine R. wieder hergestellt werden, z. B. solche, die sich mit Leichen beschäftigten, die für todt gehalten waren ꝛc. [12] Bei der Aufnahme in die Mysterien wurden mit den Novizen 3 R-en durch Wasser, Feuer u. Luft (Symbole der R. der Seele von jedem Flecken, den sie bei der Verbindung mit dem Körper erhalten hatte) vorgenommen; bei der Wasser-R. wurde sich mit Wasser gewaschen, od. mit Weihwasser besprengt; aus dem Wassergefäß wurde das Wasser (Meer- od. mit Salz vermischtes) mit einem Lorbeerzweig oder Feuerbrand genommen; statt dessen bediente man sich auch des Opferblutes. Bei den Bachischen Weihen bediente man sich der Feuer-R.; in den attischen Bachosmisterien wurde bes. die Fackel gebraucht. Luft-R. geschah, indem sich die in die Mysterien Aufzunehmenden an einem Strick hinu. herschaukelten. [13] Bei den **Mazedoniern** war ein Hauptfest das **R-sfest** (Xanthika), im Frühling gefeiert, bes. für das Heer. Außerdem gab es noch R-en, bes. von Mord; für einzelne Personen u. ganze Städte, wo solche Blutvergehen häufiger wurden, je mehr die bürgerl. Zwistigkeiten überhand nahmen; die Mystiker der histor. Zeit Griechenlands verfertigten sogar darüber bes. Bücher (Katharmoi), so gab es deren von Musäos, Orpheus, Empedokles, bes. des Kreters Epimenides, welcher unt. and. 10 Jahre nach den Perserkriegen nach Athen kam u. die Stadt von dem Fluch reinigte, welcher wegen des Frevels an Kylon auf derselben lag. Jetzt entstand auch eine bes. Art Menschen, welche Griechenland durchzogen u. ihre Dienste zu R-en anboten (Kathartä, Telestä. Jatromanteis, vergl. Mystik), genannt werden Abaris, Aristeas u. A. Nach Solons Gesetz sollte ein Mörder von dem Oberpriester nach der gerichtl. Lossprechung die R. erhalten. [14] Jährl. wurden bestimmte **R-sopfer** (Katharmata) für den Staat gebracht, wozu man Verbrecher aufbewahrte, die ohnehin zum Tode bestimmt, bei dieser Gelegenheit hingerichtet wurden (Pharmakoi). [15] Bei den **Römern** finden sich in den Bacchanalien die R-en wieder; bei Nacht liefen als Bacchantinnen gekleidete vornehme Frauen mit brennenden Fackeln zum Tibris, tauchten sie in das Wasser u. zogen sie brennend wieder hervor, weil sie mit Schwefel u. Kalk bestrichen waren; so wurden Wasser- u. Feuer-R-en verbunden. Ueber die Lustrationes, den Lustrieus dies u. das Nominale festum der Römer s. u. Römische Mythologie u. Von den heidn. Feuer-R-en stammt das Fegefeuer (s. d.) in der **christlich-kathol. Kirche.** [16] Ueber die R. bei den **Muhammedanern** s. u. Muhammedanische Religion a. Vgl. Lomeier, De veterum gentilium lustrationibus, Utr. 1701, 4. (*Wth.* u. *Lb.*)

Reinigung, mönatliche, s. Katamenien. **R. der Kindbetterin,** s. Lochien. **R. des Bluts,** s. Blutreinigung. **Reinigung der Ställe des Augias,** s. u. Herakles e). **Reinigung Mariä,** s. Marienfeste. **Reinigung-Mariä-Orden,** s. u. Mariä Reinigung. **Reinigungseid** (Criminalr.), s. u. Eid 1.

Reinigungsmaschine, 1) s. Bagermaschine; **2)** s. Klopfmaschine 2); **3)** Getreidereinigungsmaschine, s. Reinigen des Getreides; **4)** Luftwechselmaschine.

Reinigungswasser, s. unt. Rothe Kuh.

Digitized by Google

Rēinke, geb. 1625 zu Deventer, später Organist zu Oberyssel u. im 60. Jahre Organist zu Hamburg. Sein ausgezeichnetes Orgelspiel veranlaßte die größten Orgelvirtuosen, z. B. Seb. Bach (s. d.), nach Hamburg zu reisen, um R. zu hören.

Rēinkelkernbirn, kreiselförmig gestaltete Birn, gelblich, reift im September.

Reinklavig, Stadt, s. Island u.

Rēinkraute (Weinb.), so v. w. Beerhacke.

Rēinlesen, von dem Tuche vor dem Walken alle Unreinigkeiten wegsuchen.

Rēinlichkeit (Mor.), s. u. Reinheit.

Rēinmachersgraben, bei einem nassen Pochwerke, der letzte Schlämmgraben.

Rēinmar, 1) R. der Alte, Minnesänger im 13. Jahrh., machte mit Leopold VI. v. Oestreich den Kreuzzug nach Jerusalem mit u. st. auf seinem Stammschlosse am Rhein 1231. Die manesf. Sammlung I, 61—83 hat 262, die vatikan. Handschrift 63 Strophen von ihm aufbehalten. 7 Strophen aus dem Weingärtner Codex stehen in der Müllerschen Sammlung III, 48. **2)** R. der Bibliler (Fiedler), Meistersänger u. Tonkünstler, von dem ein moralisches Lied u. 2 Strophen in der Manessischen Sammlung II, 110 stehen. Unter den 12 Strophen in der vatican. Handschrift sollen nur die 6 ersten sich dort befinden. **3)** R. v. Zweter (Zwetel), in den spätern Corruptionen (Romer von Zwicke), deutscher Ritterdichter um 1250, am Rhein zu Hause, hielt sich meist in Oestreich u. Böhmen auf; war beim Sängerkrieg auf der Wartburg. Seine Gedichte, außer dem, was der kolmarsche Codex von ihm enthält, finden sich in der Manessischen Sammlung II. 122—155. *(Sz.)*

Rēin noppen (Tuchm.), s. u. Noppen.

Rēinprechtsdorf, s. Wien m.

Rēinsburger (Kirchengesch.), so v. w. Rhynsburger.

Rēinsdorf, s. u. Köthen s.

Rēin stēden, s. u. Goldschmied s.

Rēinsteig (Geogr.), so v. w. Rennsteig.

Rēin strēichen, s. u. Hut n.

Reintegratiōn (v. lat.), s. Redintegration.

Rēinwald, 1) (Wilhelm Friedr. Hermann), geb. zu Wasungen bei Meiningen 1737, arbeitete sich vom Geheimen Canzlisten (1762—1805) bis zum Hofrath u. 1. Bibliothekar in Meiningen hinauf; st. 1815; schr.: Briefe über die Elemente der german. Sprache, Frankf. 1776; Hennebrg. Idiotikon, Berl. 1793—1801, 2 Bde. **2)** (Johann Georg), geb. 1785 zu Heidesheim, Hülfslehrer am Gymnasium zu Göttingen, studirte später 1809—12 Jurisprudenz u. Staatswissenschaften daselbst; ging 1816 nach Frankfurt; trat 1817 in oldenburg. Dienste als Regierungsassessor für das neue Fürstenth. Birkenfeld; ward 1830 Rath, quittirte 1832 den Staatsdienst, u. privatisirte in Darmstadt, Heidelberg u. jetzt in Mainz; schr.: Napoleons Bau u. Sturz, Braunschw. 1814; Die Gesellschaft Jesu, als universalhistor. Erscheinung, ebd. 1816; Kultur u. Barbarei, Mainz 1825; Betrachtungen über Deutschlands Einigung in seinen Handelsinteressen, ebd. 1830; Die Erbadel Erbsünde sei, Offenb. 1834; Der Moralist u. die Geldaristokratie, Darmst. 1836; Die entdeckte wahrhafte Staatsweisheit, Stuttg. 1839; Die eine Frage: Haben wir eine Gesetzgebungslogik? Lpz. 1842. *(Lr. u. Lb.)*

Rēinwardt (Kaspar Georg Carl), geb. zu Lüttringhausen im Bergischen 1773; studirte in Amsterdam Naturwissenschaften u. Medicin, wurde 1800 Prof. der Chemie, Botanik u. Naturgeschichte, 1808 Director des königl. Museums u. des botan. Gartens zu Leyden, bereiste 1815—22 die niederländ. Besitzungen in OIndien in naturhistor. Interesse u. litt auf seiner Rückkehr Schiffbruch, wobei er seine reichen Sammlungen verlor. Schr. u. a.: Ueber den Charakter der Vegetation auf den Inseln des ind. Archipels, Berl. 1828, 4. *(Pl.)*

Rēinwarts-Täube, s. u. Taube.

Rēinweide, so v. w. Rainweide.

Rēipoltskirchen, Marktfl. im Canton Lauterecken des Landcommiss. Kusel im baier. Kr. Pfalz; 550 Ew.

Rēis, 1) (Bot.), dünner Zweig; **2)** so v. w. Reiß; **3)** Münze, so v. Rees; **4)** Maß, s. u. Frankfurt a. M. 11.

Rēis, bei den Türken der Schiffscapitain; bes. werden unter diesem Namen die Corsaren-Capitaine verstanden.

Rēisach, ein Haufen Abraum.

Rēissbach, Marktfl. an der Vils im Landgericht Landau des baier. Kr. Niederbaiern; 600 Ew.

Rēissbank, Boden über den Salzkothen, wo das Brennholz aufbewahrt wird, damit es gehörig austrockne.

Rēissbesen, so v. w. Strohbesen 1).

Rēisbund, s. u. Reisholz.

Rēisch (Gregor), im 15. u. 16. Jahrh. u. Prior in der Karthause zu Freiburg, auch des Kaisers Maximilians Beichtvater u. verdient wegen seines encyklopädischen Werks: Margarita philosophica, Freiburg 1503, 4. u. ö., s. u. Encyklopädie y.

Rēische (Apfelpilze), 16. Zunft der 1. Kl. (Pilze) in Okens neustem Pflanzensystem, entspricht der Fam. Hutlinge *Relab.*, Hymenomycetes, Pileati *Fries*.

Rēise, 1) die Handlung, wenn man sich an einen entfernten Ort begibt, s. Reisen; **2)** die Fahrt eines Schiffes; man unterscheidet eine einfache R., wenn das Schiff nach einem Ort hinfährt, eine doppelte R., wenn das Schiff an einem Orte u. wieder zurückfährt, eine durchgehende R., wenn das Schiff an einem Orte nur anlegt, u. endlich eine R. von langer Fahrt, wenn das Schiff durch den Aequator geht (vgl. Rei-

Digitized by Google

Reisen); **2)** bei der Flußschifffahrt eine volle Schiffsladung; **4)** als Maßbezeichnung, so viel Dinge, als auf einmal von einem Ort zum andern geschafft werden, z. B. eine R. Kalk, Steine, Kohlen ꝛc., also so v. w. Fuder, Fuhre; eine **R. Holz** ist an der Elbe eine Schiffsladung od 40 gew. Fuder; in Halle eine **R. Sööle**, so viel Soole als auf einmal aus der Quelle gezogen wird, eine große R. = 12, eine kleine R. = 8 Eimer; **5)** das Stück Gewirktes zwischen dem Blatte u. Baume. Vgl. Reisen. *(Ph. u. Fch.)*

Reise nach Jerusalem (R. nach Röm), ein Gesellschaftsspiel, wobei Stühle, einer weniger als die Gesellschaft Mitglieder hat, in eine Reihe gestellt werden, u. zwar so, daß die Stuhllehnen abwechselnd in entgegengesetzter Richtung stehen. Unter Gesang geht die Gesellschaft um die Stühle herum, u. auf ein gegebenes Zeichen des Anführers sucht jedes einen Stuhl zu bekommen, wem dies nicht gelingt, der gibt ein Pfand u. wird Anführer bei dem nächsten Umgang. *(Fch.)*

Reisealtar, s. unt. Reisecapelle u. Altar 11. **R-apotheke**, s. u. Hausapotheke 2). **R-arzt**, s. u. Arzt. **R-barometer** (Phys.), s. Barometer 11. **R-bett**, so v. w. Feldbett.

Reisebilder, Titel für poet. Reisebeschreibungen, bes. humorist. Gattung, so von H. Heine (s. d.).

Reisekapelle, an kathol. Höfen Kirchengeräth, welches bei größern Reisen mitgenommen wird, das vorzüglichste Stück darunter ist der **R.-altar**; das ganze Geräth wird in dem Capellkasten auf dem Capellwagen fortgeschafft. Auch Militär-R-n gibt es.

Reisediener, s. u. Handel 11.

Reis-Effendi (türk.), Reichskanzler, Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Vgl. Effendi.

Reiseflagge, so v. w. Jahrtflagge.

Reiseflasche, jede kleine Flasche, in welcher man etwas Getränke auf Reisen bei sich führen kann; bes. die überflochtnen od. mit Leder übernähten.

Reisefourier, s. u. Reisemarschall.

Reisefrohne, eine Frohne an Vorspann, welche dem Landesherrn, wenn er im Lande reist, od. auch landesherrl. Beamten bei Geschäftsreisen geleistet werden muß.

Reisegebühr, Geld, welches Beamten, Advocaten, Aerzten ꝛc. für ihren Reiseaufwand gegeben werden muß.

Reisegeld, **1)** das nöthige Geld zu einer Reise; **2)** der den wandernden Handwerksburschen gereichte Zehrpfennig; **3)** sonst der Sold des zu einem Heerzuge Angeworbenen; **4)** ehedem die Ablösung dessen, der nicht mit in den Krieg gehen konnte od. wollte.

Reisegerecht (Jagdw.), so v. w. Feldgerecht.

Reisegut, ein Gut, welches nur auf weibl. Erben übergeht.

Reisehalfter, Halfter von dünnem Leder, welche das Pferd unter dem Zaume behalten kann.

Reisekarten, s. u. Landkarten.

Reisekoffer, s. u. Koffer.

Reiselbeeren, so v. w. Preißelbeeren.

Reiselt Stock, Berg, s. u. Döbra.

Reisemährchen, s. u. Mährchen u. Griechische Literatur 10.

Reisemarsch, s. u. Marsch 2).

Reisemarschall, oberer Hofbeamter, welcher fürstl. Personen auf Reisen begleitet, das zur Reise Nöthige anordnet, die Aufsicht über das mitreisende Dienerpersonal führt, auch die wichtigern Angelegenheiten auf der Reise besorgt. Kleinere Fürsten hatten statt des R. nur einen **R-stallmeister**.

Reisen, [1] das Durchmessen einer bedeutenden Strecke Wegs, um an einen andern Ort einen bestimmten Zweck zu erreichen. [2] Die R. zerfallen I. **ihrem Zwecke nach** in: **A) Geschäfts-R.**, die man unternimmt, um gewisse Vortheile zu erlangen u. diese wieder [a] in eigentl. Geschäfts-R., wo man eigne Lebenszwecke od. den Vortheil Anderer (z. B. juristl. Geschäfts-R.) verfolgt. Unterabtheilungen von diesen sind wieder die Gesandtschafts-R., die von einer aus mehreren Personen zusammengesetzten Gesandtschaft in Auftrag einer Regierung nach einem andern Hof unternommen werden, die Missions-R., die zur Bekehrung Anderer zu einer Religion, bes. der christlichen (vgl. Mission) bestimmt sind ꝛc.; [b] in Handels-R., die man um Handel zu treiben unternimmt. Auch bei ihnen verfolgt man eigne Zwecke od. reist fur Andere (s. Handel 11). Die größern u. wichtigern Handels-R., die auch in der Geschichte der R. Epoche machen, wurden in Gesellschaft mehrerer, entweder in Karavanen (s. d.) unternommen, od. bestanden in See-R. Zu den Geschäfts-R. gehören auch, obschon uneigentlich, [c] die militär. R. (Kriegszüge, Märsche), die in Gesellschaft Vieler zu krieger. Zwecken u. in militär. Organisation unternommen werden. Auch [d] die Gesundheits-R., um in einem andern Klima od. einem Bade neue Kräfte zu sammeln, sind hierher zu zählen. **B) Unterrichts-R.**, deren Zweck Gewinnung von nützlichen Kenntnissen ist. Sie theilen sich wieder in: **a) Entdeckungs-R.**, die meist von Mehrern nach entweder gänzl. unbekannten, od. minder bekannten Gegenden des Erdballs unternommen werden, um sie zur Erweiterung des Gebiets der Geographie u. andrer Wissenschaften zu durchforschen; [b] wissenschaftl. R., die zur Ausbildung der Wissenschaften im Allgemeinen od. eines einzelnen Zweigs insbesondre unternommen

Digitized by Google

werden. Nach dem jedesmaligen vorherrschenden Zweige sind es naturhistor., antiquar., militär., landwirthschaftl., Kunst-R.; [14]es; eigentl. Unterrichts-R., unternommen, nicht um die Wissenschaft weiter zu bringen, sondern um sich selbst im Allgemeinen od. für ein bes. Fach mehr auszubilden. [15] **C) Vergnügungs-R.**, die man zur Erholung, Zerstreuung, od. um einmal andre Lebensansichten zu erhalten, unternimmt; sie sind oft zugleich Unterrichts-R. [16]Ehedem (im 18. Jahrh.) hielt man es für unerläßl. für einen Mann von Reichthum u. Bildung, die große Tour durch Europa gemacht zu haben. Vorzügl. unternahmen Briten dieselbe. Sie begann gewöhnl. in Holland, ging über Belgien, Paris, nach dem Südwesten von Frankreich, dann über Madrid, Lissabon, nach Sevilla, Cadix, Valencia, Barcellona, dann nach dem südl. Frankreich, Toulon, Marseille, auch wohl Lyon, durch die südl. Schweiz nach Turin, Florenz, Rom, Neapel, Sicilien, Venedig, Mailand, auch wohl in neuer Zeit nach Constantinopel u. Griechenland, dann von Mailand über Wien, die Donau hinauf nach München u. Stuttgard, an den Rhein u. diesen hinab, von Karlsruhe nach Darmstadt, Mainz, Koblenz, Köln u. endlich über Bremen u. Hamburg zurück. Sie erreichte die größte Ausdehnung, wenn der Tourist nach Lübeck, Kopenhagen, Berlin, Danzig, Königsberg, Petersburg u. Stockholm besuchte. Für den Nichtbriten lag auch Großbritannien mit London u. Edinburg in dieser großen Tour, bei den Briten wurde dies als schon bereit vorausgesetzt. [17]Minder Wohlhabende begnügten sich mit der kleinen Tour, unter der Holland, Paris, das südl. Frankreich, die Schweiz, das nördl. Italien u. Rom u. allenfalls Wien u. der Rhein verstanden wurde. [18]Die Einführung der Dampfschifffahrt u. Eisenbahnen, die Verbesserungen der Posten, die bequemeren Landstraßen u. Gasthöfe haben aber jetzt das R. leichter u. wohlfeiler gemacht u. ein Brite, der sonst seine Bildung mit der großen Tour vollendet meinte, glaubt nicht sich in der fashionablen Gesellschaft auszeichnen zu können, wenn er nicht wenigstens Nämerika u. Wzndien, die Levante, Griechenland u. Aegypten durchstreichen od. die Häfen Afrikas besucht hat. Ist er in Rio Janeiro u. am Cap gewesen, od. hat er die Welt umsegelt, desto besser. [19]Wie bei den jungen Briten hat sich aber die Reiselust, ja Reisewuth, auch bei den bejahrteren Briten u. Britinnen vermehrt u. seit 1815 sieht man alle Chausseen u. Eisenbahnen in Frankreich, am Rhein, in der Schweiz u. in Italien mit brit. Reisenden bedeckt u. alle Dampfschiffe mit ihnen erfüllt; ja man rechnet über 60,000 Briten, die nur in Frankreich leben, gewiß eben so viel, die sich in Italien, der Schweiz u. Deutschland herumtreiben. [20]Bei vielen ist Finanzverlegenheit die Ursache der R., sie haben sich im Vaterlande ruinirt u. streben, da sie auf ein bestimmtes Einkommen reducirt sind, im Auslande, wo sie mit dem dritten Theil der Summe besser leben können, als in England mit dem Ganzen, ihre Glücksumstände zu repariren. [21]Nächst den Engländern haben die **Deutschen** den meisten Reisesinn. [22]Auch die vornehmen **Polen** u. **Russen** reisen gern u. viel; doch werden meist nur die Bäder u. die Hauptstädte Europas von ihnen besucht. [23]Die **Franzosen** lieben das R. weniger u. unternehmen, wenn es geschieht, mehr See- u. Handels-R. nach fernen Welttheilen, als Land-R. nach dem übrigen Europa. [24]Noch weniger reisen die **Italiener**, am wenigsten die **Spanier** u. auch beide mehr nach entfernten Gegenden. [25]Zu jeder großen R., bes. wenn ihr der Wunsch, sich zu unterrichten, zu Grunde liegt, muß man sich genau vorbereiten. [26]Man theilt die R. **II. nach der Art wie man reist in: A) Fuß-R.** Der Fußreisende muß dahin streben, in seiner Kleidung u. in dem, was er bei sich führt, mit möglichster Leichtigkeit den möglichgrößten Schutz gegen die Witterung zu verbinden. Vornehml. muß seine Bekleidung fest u. in gutem Stande sein. Leichte, nicht zu enge, möglichst wasserdichte Halbstiefeln od. feste Schuhe mit Kamaschen sind hierzu am zweckdienlichsten; ein Paar öhnl. werden im Tornister getragen; Beinkleider von Tuch, die aber am zweckmäßigsten in die Stiefeln, nicht über dieselben gehen, decken die Füße; nur im höchsten Sommer sind Beinkleider von leichtem, aber festem dunklem Sommerzeuge, doch nicht von Leinwand od. Nankin, am besten von Buckskin, anzurathen. Ein kurzer Oberrock, der bis an die Knie reicht, decke den Oberkörper, unter demselben wird eine leichte Weste, wo möglich um den Hals zuzuhefteln, getragen. Ein schwarzes od. buntes Halstuch schütze den Hals, im Herbst od. Winter werde ein wollnes Tuch bereit gehalten, um bei rauhem Wetter um den Hals geschlagen zu werden. Eine leichte Schirmmütze mit wachskattunenem Ueberzug decke den Kopf, ein leichter Mantelkragen kann mit geführt werden, um bei schlechtem Wetter übergehängt zu werden. Die leichtesten sind von Wachstaffet od. Wachskattun, aber freilich sehr vergänglich. [27]Im ledernen od. wachstuchenen Tornister darf man nichts führen, als ein Paar Stiefeln zum Wechseln, höchstens 2 Hemden, 2 Paar Strümpfe, ein Tuch von Wolle, um im Nothfall Hals od. Unterleib zu schützen u. 2 Schnupftücher. Gut ist es, statt der Strümpfe, die Füße nur in viereckige leinene, mit Talg bestrichne Fußlappen, jedoch ohne Naht, zu schlagen, da man sich in solchen sehr selten wund geht, u. zum Wechseln einige solche mit zu führen. Den Tornister schnalle man möglichst hoch; er trägt sich dann leichter. [28]So ausgerüstet geht der

Rei-

Digitized by Google

Reisende im Frühjahr, Herbst u. Winter beim Anbruch des Tages aus, ruht wohl gegen Mittag 1 bis 2 Stunden u. sucht vor Abend ins Quartier zu kommen. Er legt sich zeitig zu Bett, um früh desto muntrer zu erwachen. Im Sommer bricht er zeitig, um 2 od. 3 Uhr auf, ruht in den heißen Stunden von 10—4 Uhr u. erquickt sich in denselben durch Schlaf, um in der Abendkühle noch einige Stunden zu gehn. Er genießt so wenig reizende u. erregende Nahrung als nur möglich, namentlich Branntwein nur mit großer Vorsicht u. nur bei feuchtem od. sehr kaltem Wetter, hütet sich den Magen zu überladen u. noch mehr auf die Hitze zu trinken. Den Tag legt er so 3—5 deutsche Meilen zurück; mehr kann er wenigstens auf die Dauer selten aushalten. [35] **B) Fürs R. zu Pferde** gelten ziemlich dieselben Regeln, nur daß man immer Sporenstiefeln u. Handschuhe trägt u. die mitzuführenden Gegenstände in einem Mantelsacke, statt in einem Tornister verwahrt. R. zu Pferde finden jetzt, wo die Wege gebahnter sind, weit weniger als ehedem Statt, wo es das gewöhnlichste R. war. [36] Man muß das Pferd sorgfältig auswählen u. einen dauerhaften Schlag vor dem schönen wählen, die größte Sorgfalt auf das Pferd, vornehml. auf dessen Huf, bes. auf den Beschlag wenden u. letztren vor Beginn der Reise gehörig nachsehen. Satteldruck muß man sorgsam vermeiden, u. da das falsche Satteln oft Schwellen u. Drücken veranlaßt, stets selbst nachsehn, ob richtig gesattelt ist. Aufmerksamkeit verdient ebenfalls die Zäumung. Auch daß das Pferd sein richtiges Futter u. zur gehörigen Zeit bekommt, muß man selbst nachsehn. Stets trage man Sorge, daß das Pferd nicht zu warm in den Stall kommt, lasse es daher die letzte halbe Stunde langsam gehn u. herumführen, ehe man es in denselben bringt. Abgesattelt muß das Pferd, wenn es geschwitzt hat, gut mit Stroh abgerieben werden, damit der kalt gewordne Schweiß es nicht erkälte. [36] Nie darf man zu viel aufpacken, sondern muß den Mantelsack so leicht als möglich machen. Dieser muß stets das gehörige Gleichgewicht haben u. sorgfältig, damit er nicht drücke, aufgepackt, auch bei langen R. ein Packkissen untergelegt werden. Höchstens darf man zu dem Gepäck des Fußreisenden noch einen Rock u. ein Paar Beinkleider zum Wechseln hinzufügen. [36] Nur wenn das Pferd stark u. der Weg nicht über 3, höchstens 4 Tage-R. entfernt ist, kann man demselben 6 Meilen des Tags zumuthen, hingegen wird es bei längeren R. nicht mehr Wegs als der Fußgänger zurücklegen können u. den 4. od. 5. Tag einen Ruhetag nöthig haben. [37] Die Reise lege der Reiter, wo möglich, auf einmal zurück u. richte, wenn die Länge des Wegs sie zu theilen nöthigt, die Tour so ein, daß man die größere Hälfte der Tour des Morgens, die kleinere Nachmittags macht u. bei Zeiten im Nachtquartier eintrifft. Stets untersuche man Abends den Huf u. lasse das Pferd, wenn es erhitzt ist, in Lehm stellen. [38] **C) R. zu Wagen** sind jetzt für die nur einigermaßen Wohlhabenderen u. nicht mehr im frischen Jugendmuthe Stehenden die gewöhnlichsten. Man bedient sich hierzu: [39] **a)** der eignen Equipagen, was freil. kostspielig ist u. auf die Dauer nicht sehr fördert, indem dieselben Pferde auf kurze Touren von 3—4 Tagen nicht füglich über 7, höchstens 8—10 Mil. zurücklegen im Stande sind, was sich bei längeren auf 6—7 Mil. des Tags u. noch weniger beschränkt, leicht auch durch Lahmwerden der Pferde u. dgl. unerwartet Hemmungen eintreten können; im Uebrigen gilt aber alles oben beim R. zu Pferde von der Wartung der Pferde u. über die Zeit der Reise schon u—r Gesagte auch hier; **b)** die R. mit Miethkutschen (Haudereren) haben die meisten der bei a) erwähnten Nachtheile u. man bedient sich bes. in Ländern, wo die Poststanstalten sehr mangelhaft sind (wie in der Schweiz, Italien, Spanien), od. auf kurze Strecken u. wenn bes. Frauen das R. mit der Post scheuen, das R. mit Extrapost zu kostspielig ist, od. auch an ein Paar Tagen Verzögerung nichts liegt, dieses Transportmittels. [41] **c)** R. mit Extrapost sind zwar theuer, aber bequem u. führen auch am raschesten zum Ziele, bes. wenn man Courierpferde bezahlt u. einen Laufzettel voraus schickt (vgl. Post). Diese 3 Arten zu reisen sind bei Lann anzurathen, wenn man sich unterwegs an bestimmten Punkten aufhalten will. Jeder Reisende thut aber wohl, wenn er bei R. mit Extrapost seinen eignen Wagen nimmt, da er sonst alte ausgediente Wagen nehmen muß, auch das Umpacken auf jeder Station zeitraubend u. beschwerlich ist. Zum wohlfeilern u. doch bequemen R. dienen [42] **d)** die Eilposten u. Diligencen (s. d. unt. Post u. n), auf denen man jedoch mit dem Gepäcke sehr beschränkt ist, während man auf den früher erwähnten Wagen alles mitnehmen kann, was der Wagen zu fassen vermag. Eine noch wohlfeilere, jedoch minder bequeme u. schnelle Art des Reisens ist **e)** mit der ordinären Post (s. ebenfalls unt. Post). Beide Arten sind aber nur in Mittel-Europa eingerichtet, jedoch die Eilposten in neurer Zeit auch in Schweden, Polen u. Rußland auf den gröbern Straßen eingeführt; **f)** auf der Eisenbahn. Solche R. sind noch schneller u. wohlfeiler, als die mit Wagen, doch sieht man bei ihnen die Gegenden nur im Flug, ohne die Möglichkeit, wie bei R. mit eignen Pferden, Miethkutschern u. allenfalls bei Extraposten zu haben, anzuhalten wo man will u. die Gegenden zu genießen. Man muß bei ihnen bes. pünktlich erscheinen, indem der Dampfwagen auf Niemand wartet, die gelösten Fahrbillets u. die Gepäckzettel sorgfältigst verwahren. Gegen den Eindruck

 des

der schnellen Bewegung u. gegen die sitzenden Steinkohlenfragmente empfindliche Personen fahren gern rückwärts, doch ist es jetzt, bei den fast allenthalben bedeckten Wagen ziemlich gleichgültig, wie man sitzt. Eisenbahnbrillen von gewöhnl. Glas od. Drahtgeflecht, um die Augen gegen Hineinfliegen der Steinkohlenfragmente zu schützen, sind unnöthig u. fast nirgends mehr üblich. Sorgfältig muß man sich hüten, an Stationen auszusteigen, wo nicht wenigstens 5 — 10 Min. angehalten wird, indem der Wagenzug leicht fortgeht u. die Reisenden im Stiche läßt. **bb) R. auf dem Wasser.** Sie zerfallen wieder in: **a)** R. auf Flussen u. Kanälen, wo man entweder **aa)** auf zum Theil, wie am Rhein, auf der Unterdonau rc. sehr gut eingerichteten Dampfschiffen (s. d.) fährt u. hier für die ganze Reise auf einmal bezahlt, Speisen u. Getränke aber meist aus einer auf dem Dampfschiffe befindl. Restauration bekommen kann. Wenn das Dampfschiff bei Nacht fährt u. überfüllt ist, thun bes. Damen gut, eigne Cabinen (auf dem Verdeck mit 2—3 Ruhebetten angebrachte Cabinets) zu nehmen, doch sind diese theuer u. kosten 8—10 Thlr. auf die Fahrt. **bb)** Auf Post- od. Marktschiffen, die zu bestimmten Zeiten abgehen u. wo man zuweilen Verpflegung an Speise u. Trank mit in das Passagiergeld verdingt, zuweilen u. gewöhnlicher aber letzteres in Orten am Ufer, wo angelegt wird, einnimmt; die Postschiffe sind jetzt meist durch Dampfschiffe verdrängt, wo sie aber noch bestehn, bes. in sehr mit Kanälen durchschnittenen Gegenden, wie in Holland **cc)** die Treckschuyten, werden sie von einem od. einigen Pferden wenigstens zu Berge gezogen. **dd)** Auf eignen, weniger od. mehr geschmückten Jachten, pflegen nur bes. reiche u. vornehme Personen u. ganze Gesellschaften u. auch nur da, wo die Dampfschiffe noch nicht gehörig im Gange sind, zu reisen. **b)** Die See-R. pflegen gleichfalls auf **aa)** Dampfschiffen u. Paketbooten (Postschiffen) gemacht, bei beiden aber meist die Kost mit in die Ueberfahrt verdungen zu werden. **bb)** Auf Kauffahrteischiffen od. auch auf **cc)** kleineren Kriegsschiffen, Briggs, Kutters u. Corvetten (s. d. a.) geschahen u. geschehen die größeren R., so wie die Entdeckungs-R. Wie man sich übrigens bei solchen See-R. zu verhalten hat, s. u. Schifffahrt u. Seekrankheit. [*] Man hat mehrere **Anleitungen zu reisen,** bes. auf Europa beziehen sich: Reichardt (s. d. 2), Guide des voyageurs; Köbler, Anweisung zur Reiseklugheit, ebd. 1766, n. Aufl. von Knoderling, Magdeb. 1788; Graf von Berchtold, Anweisung für Reisende, Braunschw. 1791; Zober, der deutsche Wanderer, 2. Aufl., Berl. 1826. [*] Die merkwürdigsten R. wurden u. werden durch **Reisebeschreibungen** bekannt. Sammlungen der wichtigern sind: Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser u. zu Lande, Amsterd. 1747—74, 21 Bde., 4.; Sammlung neuer u. merkwürdiger R. zu Wasser u. zu Lande, Göttingen 1750—64, 11 Bde.; Sammlung der besten u. ausführlichsten Reisebeschreibungen in weitläufigen Auszügen, Berlin 1764—1803, 35 Bde.; Bibliothek der neusten Reisebeschreibungen, ebd. 1790—99, 10 Bde.; J. R. Forster, Magazin von neuen merkwürdigen Reisebeschreibungen, ebd. 1790—1822; G. Forster, Neue Geschichte der Land- u. See-R., Hamburg 1789—1808; Sprengel u. Ehrmann, Bibliothek der neusten Reisebeschreibungen, Weimar 1800—14, 50 Bde.; Bertuchs neue Bibliothek der Reisebeschreibungen, ebd. 1814—22, 32 Bde.; Magazin der neusten u. besten Reisebeschreibungen, Hamb. 1802—4, 7 Bde.; Journal für die neusten Land- u. See-R., Berlin 1808—1832; Ehrmann, Geschichte der merkwürdigsten R., Frankf. 1791—99, 22 Bde.; Zimmermanns Taschenbuch der Reisenden, Lpz. 1806—13; Steins Reisen, Lpz. 1827—29, 7 Bde., Fortsetzung ebd. 1840, u. m. a. [*] Eine bes. Art von Reisebeschreibungen sind die humoristischen Reisebeschreibungen, wo der Verfasser nicht Entdeckungen od. neue Bemerkungen geben, wohl aber die Eindrücke, die die Gegenstände auf ihn als Individuum machten, beschreiben od. eine freie Darstellung seiner Laune liefern will. Oft ist der Humor (s. d.) in solchen mit Satyre gemischt u. die Reise wird so zur humoristisch-satyr. Lorenz Sterne (s. d.) gab wohl in Yoriks R. die erste humoristische Reise, von Thummel in seinen R. nach dem südl. Frankreich ein andres Musterbild. Auch die Reise nach Braunschweig (von Knigge) gehört hierher. In neurer Zeit sind die Reisebilder (s. d.) Mode geworden. Doch sind diese Genres mehr zu der schönen Literatur, als zu den R. zu zählen. [*] Ueber die **R. nach einzelnen Ländern,** s. die Artikel über diese. *(Hr.)*

Rēisen (poln. Rydzina), Stadt, s. u. Lissa 4).

Rēisender, 1) Jemand der eine Reise macht; **2)** so v. w. Reisediener, s. u. Handel 10.

Rēisender Waldhornist, Pseudonym für Müller 33).

Rēisende Schauspielergesellschaften, s. u. Schauspieler.

Rēiser (Bot.), die letzten Ramificationen der Zweige.

Rēiser (Anton), Pseudonym von Moritz 15).

Rēiserkohlen, so v. w. Grubenkohlen.

Rēisern, so v. w. Reißern.

Rēisestallmeister, s. u. Hof 11.

Rēisetasche, 1) so v. w. Jagdtasche, Ranzen u. Tornister; **2)** in neurer Zeit eine aus Gurt od. Teppigzeug, auch wohl Tapezerie zusammengesetzte, breite, sack-

Digitized by Google

förmige Tasche, die an der Mündung mit ledereingefaßtem Eisen eingefaßt ist u. mit einem Vorlegeschloß verschlossen werden kann.

Rēisethaler, Thaler, die zum Behuf einer Reise geschlagen wurden, wie man schwedische von 1731, dänische von 1704—50, braunschweigische unter August dem Jüngern hat.

Rēiseuhr, 1) so v. w. Jagduhr; 2) kleine Stutzuhr, welche in dem Wagen aufgehängt wird, meist Repetiruhr.

Rēisewagen, Wagen, dessen man sich auf Reisen bedient.

Rēisgänge, s. u. Bau 4).

Reishöfen, Stadt, so v. w. Reichshofen.

Rēisholz (Rēisig), 1) Buschholz, u. nicht zu starke Aeste der Bäume; es wird in Haufen od. Schragen verkauft, od. gehackt u. zu **R-bündeln** gebunden u. so nach Schocken verkauft. Deckreisig (Deckreiser), ist Reisig, bes. von Nadelholz, das die Gärtner zum Bedecken der frisch besäeten Beete gebrauchen, um sie vor dem Frost u. vor Vögeln zu schützen, u. womit Kohlenbrenner die Meiler decken. 2) Eine mit Buschholz bewachsene Gegend.

Rēisig (altdeutsch), beritten. Daher: **R-er Knecht (Rēisiger)**, im Mittelalter ein berittener Soldat.

Rēisig (Karl), geb. zu Weißensee 1792; studirte zu Leipzig u. Jena; 1818 Privatdocent in Jena, 1820 Professor in Halle; trat 1828 eine gelehrte Reise nach Italien an u. st. an einer Lungenkrankheit zu Venedig 1829. Schr.: Conjectanea in Aristophanem, Lpz. 1816; Commentatt. criticae de Sophoclis Oedipo Coloneo, Jena 1823; gab un. der Namen: F. Wilh. Fabricii, Plutarchi vitae Timoleontis, Gracchorum et Bruti, Lpz. 1812 heraus. *(Lr.)*

Rēisigejagd, im Oestreichischen die allen Rittergütern zustehende Gerechtigkeit der mitteln u. niedern Jagd.

Rēisigerzeug, was zu einem Heerzuge gehört, als Kriegsleute, Pferde, Wagen u. dgl.

Rēisinger (Franz), geb. zu Augsburg um 1790, praktischer Arzt daselbst, seit 1819 Professor der Chirurgie u. Augenheilkunde u. Director der chirurg. ophthalmol. Klinik zu Landshut, 1824 Professor der Entbindungskunst zu Erlangen, jetzt Arzt zu München, Hofrath; schr.: Beiträge zur Chirurgie u. Augenheilkunde, Gött. 1814, 16.; Darstellung eines neuen Verfahrens die Mastdarmfistel zu unterbinden, u. einer leichten u. sichern Methode künstl. Pupillen zu bilden, Augsb. 1816; Die künstl. Frühgeburt, ebd 1837. Gab heraus: Bairische Annalen der Chirurgie, Augenheilkunde u. Geburtshülfe, 1825, 1. Bd., 1. St. *(He.)*

Rēiske (Bot.), s. Reizker.

Rēiske, 1) (Joh. Jak.), geb. zu Zörbig 1716; studirte 1738 in Leyden die arabische Sprache; kehrte 1746 nach Leipzig zurück, ward bald darauf Professor der arab. Sprache, 1758 Rector an der Nicolaischule u. st. 1774. Gab heraus: Hesir Consensus XXVI, Lpz. 1737, 4.; Taraphae Moallakah, ebd. 1742, 4.; Abulfedae annales moslemici, ebd. 1754, 4.; Animadversiones ad graecos auctores, ebd. 1757—1766, 4 Bde.; den Constant. Porphyrogenetes de ceremoniis aulae byzantinae, ebd. 1751—1754, 2 Bde., Fol.; Theokrit, ebd. 1765 f., 2 Bde.; Oratorum graecorum monumenta, ebd. 1770—1772, 8 Bde.; Apparatus criticus ad Demosthenem, ebd. 1774 f., 3 Bde.; ferner den Plutarch, ebd. 1774—79, 9 Bde.; Dionysius Halikarn., ebd. 1774—77; Mar. Tyrios, ebd. 1774, 2 Bde.; Libanios, ebd. 1784—97, 4 Bde.; F. N. Morus de vita R., Lpz. 1777; Gelehrter Briefwechsel zwischen R., M. Mendelssohn u. Lessing, Berl. 1789. Seine Gattin 2) (Ernest. Christ.), geb. Müller (geb. zu Kemberg 1735, st. daselbst 1798), war 10 Jahre hindurch eine treue Gehülfin in seinen gelehrten Arbeiten; die Ausgabe des Libanios (s. d.) rührt lediglich von ihr her; auch hat sie die Lebensbeschreibung ihres Gatten (zum Theil Autobiographie), Lpz. 1783, in Druck gegeben. *(Lr.)*

Rēisker, Blätterschwamm (s. d. 12), frisch u. eingemacht, sehr gut zum Verspeisen, nur lezterm müssen sie sehr jung u. klein sein, werden dann wie Champignons trocken behandelt u. dann mit heißem Wasser abgebrüht, später wird Wasser hinzugethan u. sie wie Champignons aufbewahrt.

Rēislaufen, die Sitte der Schweizer, wonach sich die jungen Leute zum Soldiendst für fremde Staaten vereinigten; kam im 15. Jahrh. auf. Vgl. Schweiz (Gesch.) 10.

Rēismark, Stadt, so v. w. Reußmark.

Rēiss, [1] die ausgehülsten Samenkörner von Oryza sativa, s. d. Seit undenklicher Zeit wird der R. in heißen Ländern, bes. in Indien (wo der ausgehülste Brass, der mit Hülsen Paddy heißt), auf Feldern gebaut; man kennt ihn daher nur im cultivirten Zustande; doch mögen Aethiopien, auch wohl Indien, sein Vaterland sein. Jezt baut man ihn überall, wo das Klima seine Cultur zuläßt. [2] In Europa wird er vorzüglich in Italien u. Spanien, auch in der Türkei angebaut. Der R. verlangt zu seinem Gedeihen einen nicht blos nassen, sondern überschwemmten Boden, bei hinlänglicher Wärme. [3] Die Pflanze ist jährig u. treibt einen 3—4 F. hohen, starken, festen, durch Knoten in mehrere Gelenke abgetheilten Stengel, mit langen, dünnen Blättern u. gleicht so dem gemeinen Rohr; die Blüthen bilden anfänglich eine Aehre, welche sich aber, wenn die Samen zu reifen beginnen, in einen lockern Büschel ausbreitet. [4] Man unterscheidet 2 Spielarten: Berg- u. Sumpf-R.; von beiden gibt es wieder Abarten, die sich bes. durch Farbe der Samenhülsen, als weiße

ßer, rother u. schwarzer R., wie auch durch Größe, Gestalt u. sonstige Beschaffenheit des Samens unterscheiden; man hat hiernach, als Varietäten, R. ohne Grannen (Oryza mutica), R. mit klebrigen Grannen (O. glutinosa), der bes. auf Java gebaut wird u. m. Am mehrsten wird der Sumpfreiß gebaut. [8] Ein **R-feld** muß durch Dämme in mehrere Reviere abgetheilt werden. Auf einem derselben saet man in Europa etwa im April den R. ziemlich dick u. läßt Wasser darüber; sind dann die jungen Pflanzen 5 bis 6 Z. hoch, so verpflanzt man sie auf die übrigen Reviere reihenweise, 6 Z. weit auseinander u. gibt ihnen 1 F. hoch Wasser, welches so lange darauf stehn bleibt, bis sich die Aehren zeigen; wo es dann sogleich abgelassen werden muß. Ohne Verpflanzung reift der R. zwar auch, aber der Ertrag ist weniger ergiebig. [9] Im 4. Monat nach der Aussaat wird der gereifte Samen geerntet. Man schneidet nun die Halme, von der Dicke einer Federspuhle, mit scharfen Messern ab u. läßt die Aehren vollends austrocknen; dann werden sie auf Matten über der Erde ausgebreitet u. durch Ochsen, od. durch Menschen ausgetreten, was aber für diese, da sie sich häufig die Fußsohlen dabei verwunden, ein sehr beschwerliches Geschäft ist. In Aegypten geschieht das Ausdreschen durch eiserne cylindrische Stampfen, die durch ein Rad, welches von Ochsen getrieben wird, bewegt werden. Der ausgetrocknete R. ist noch in seinen Hülsen, von welchen er auf Mühlen befreit wird, in denen der untere Stein mit Kork belegt ist. Von der Mühle kommt der R. in der Gestalt u. Farbe, wie wir ihn kennen. [9] Aus ihm kann dann durch feines Zerreiben **R-mehl** erhalten werden. Wird er im Lande u. innerhalb Jahresfrist verbraucht, so braucht er nicht gedörrt zu werden, außerdem aber u. wenn er, zumal über Wasser, ausgeführt werden soll, muß man ihn in Sonnenhitze, od. über gelindem Feuer dörren, weil er sonst leicht verdirbt u. von Insecten gefressen wird. Der Berg-R. wird auf hoch liegende, trockne, mit Asche gedüngte Felder gesäet u. dem Regen die weitere Befruchtung des Erdreichs überlassen. Die Körner sind weit härter, weißer, auch wohlschmeckender; aber es ist nicht so ergiebig wie der Sumpf-R.; auch kommt wenig, od. nichts, von ihm in den Handel. [8] Der R. ist in den wärmern Ländern für den Nahrungsbedarf von höchster Wichtigkeit. Millionen von Menschen nähren sich einzig davon. In O- u. WIndien, in den meisten Gegenden Afrikas, essen Vornehme, wie Geringe, täglich gekochten R., der bei Reichen auf die verschiedenste Art zubereitet wird. Er ist ein höchst gesundes Nahrungsmittel u. besteht größtentheils aus Stärkemehl. Bei uns genießt man den R. in Suppen, als Gemüß mit Milch gekocht, als Pudding u. als Backwerk u. Zuthat zu Kuchen, Torten, Cremen ꝛc. [9] Um ihn zu einem Teig zusammenzuhalten u. **R-brod** zu gewinnen, muß man ihn so lange kochen, daß er wie zu einer Gallerte wird, dann diesem noch R-mehl, zugleich aber etwas Salz u. Sauerteig zusetzen; hat er nun nach gehörigem Durchkneten genugsam gegohren, so thut man ihn in eine kupferne, wohl verzinnte Pfanne, in welche vorher etwas Wasser gegossen wird, bedeckt ihn mit Papier, schiebt ihn in den Ofen u. wendet die erhitzte Pfanne so schnell als möglich um. Der nun auf dem Heerde zu stehen kommende Teig behält durch die schnelle Einwirkung der Hitze die Form der Pfanne u. bäckt zu einem hochgelben, weichen, angenehm schmeckenden Brode, das man aber nicht zu alt werden lassen darf, weil es sonst ausdörrt. [10] Die Reisfelder sind für die nächsten Gegenden durch ihre Ausdünstungen eine ergiebige Quelle von Volkskrankheiten. [11] (Gesch.). Ursprünglich ist der R. im südl. OIndien zu Hause, wo er die Hauptnahrung der Bewohner ist. Später breitete er sich über Persien, China u. Japan aus. In China soll er schon 2837 v. Chr. eingeführt worden sein; im Abendlande blieb er hingegen lange fremd, obschon die Griechen durch Alexanders Züge sein Dasein erfuhren u. Theophrast, der ihn zuerst erwähnt, ganz richtig beschreibt. Die Nachrichten, die spätere Schriftsteller, bes. Plinius, von dem R. geben, sind mangelhaft u. undeutlich. Die Römer erhielten ihn aus Indien u. hielten ihn bald für eine kräftige Arznei, bald für eine gefährliche u. giftige Speise. Apicius war der Einzige, der zu seinen zusammengesetzten Speisen auch R-brühe nahm. In SEuropa wurde der R. durch die Sarazenen eingeführt. *(Pl. u. Lö.)*

Rëissammer (Emberiza oryzivora *L.*), Art aus der Gattung Ammer, hat die Größe des Haussperlings, schwarz mit gelbrothen Federrändern, gelbem Nacken, weißen Schultern; zieht in unermeßlichen Heerden, frißt nur grünen Reiß, thut aber ungeheuren Schaden, wird so fett, daß sie kaum fliegen kann u. zerplatzt geschossen; in N-Amerika.

Rëissbesen, italienische Kleiderbesen, aus den Halmen des Sorgsamens (Holcus Sorghum) gebunden.

Rëissblei, 1) so v. w. Graphit; 2) s. u. Wasserblei u. Bleistift 2.

Rëissblume, das feinste Reißmehl, wie es bes. in Nürnberg bereitet wird.

Rëissboden, so v. w. Schnurgerüst.

Rëissbranntwein, so v. w. Arack 2).

Rëissbreinautilus, so v. w. Papiernautilus, s. u. Papierboot.

Rëissbret, glatte hölzerne Tafel, auf welche ein Bogen Papier geklebt wird, um auf denselben zu zeichnen od. zu malen. Ehe der Bogen Papier aufgeklebt wird, feuchtet man ihn etwas an, damit er sich ausdehnt

Digitized by Google

u. trocken geworden desto glätter auf dem Reißbreite liegt. Das Aufkleben geschieht mittelst Kleisters od. Leims, welcher aber nur da aufgestrichen wird, wo der Rand des Papiers zu liegen kommt. Ein andres R. besteht aus einem hölzernen Rahmen, welcher auf der innern Seite einen Falz hat, in diesen Rahmen paßt eine hölzerne Tafel, welche ebenfalls am Rande einen Falz hat. Auf diese Tafel wird der angefeuchtete Bogen Papier so glatt als möglich gelegt u. mit derselben in den Rahmen gesetzt; 2 auf der Rückseite einzuschiebende Riegel drücken die Tafel so fest an den Rahmen, daß das Papier beim Trocknen nicht nachgeben kann u. nun glatt ausgespannt bleibt. *(Fch.)*

Rëissbrod, s. u. Reiß 9.

Rëissealanderkäfer, s. u. Schnabelkäfer.

Rëisschocolade wird entweder auf gewöhnliche Art in Milch, aus gebranntem, gepulvertem Reiß, Zimmt u. Zucker, gekocht od. aus gebranntem Roggenmehl, mit Zusatz von gebranntem Reiß u. Mandeln, mit Milch u. oft auch Eidotter bereitet; gut für schwächl. Personen.

Rëisscreme, s. u. Reiß.

Rëissdieb, Vogel, so v. w. Reißfresser, s. u. Weber.

Rëissegge, so v. w. Rothegge, s. u. Egge 2.

Rëisseisen, Werkzeug, womit Falze u. ähnliche Vertiefungen gemacht werden, es besteht aus einem eisernen Stab, welcher in einen schneidenden Quertheil endigt.

Reissékin (R. *Endl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rhamneae *Endl.* Art: R. smilacina, in Brasilien.

Rëissen, **1)** einen Körper durch heftige Ausdehnung trennen; **2)** etwas der Länge nach, aber nicht durch einen Schnitt trennen; **3)** von gewebten Zeugen u. Lederwerk durch Abnutzung ein Loch od. Riß bekommen; **4)** (Landw.), so v. w. Falgen 1); **5)** so v. w. Castriren, s. unt. Pferd 4); **6)** (Forstw.), so v. w. Lache 4) u. 5); **7)** bei jungen Weinstöcken im 3. Jahre alles über der Erde befindl. Holz wegschneiden; **8)** von der abgestochnen Schmelzarbeit die erkalteten Kupferscheiben abheben; **9)** von größern Raubthieren, andre Thiere überwältigen u. davon fressen; **10)** so v. w. geometr. Zeichnen, namentlich Ab- u. Aufreißen, bes. ein solches Zeichnen, wo nur die Umrisse einer Figur dargestellt werden; **11)** auf einen harten Körper mit einem spitzigen od. scharfen Werkzeug Linien u. Zeichnungen machen; **12)** mit großer Schnelligkeit sich od. einen andern Gegenstand fortbewegen.

Rëissen, **1)** (Med.), s. Rheumatismus; **2)** **R. in den Gedärmen**, s. Kolik.

Rëissende Thiëre (Sanguinaria), bilden nach Goldfuß eine Familie der Kralenfüßler; dazu die Gattungen: Mustela, Hyaena, Felis.

Rëissen mit glühenden Zängen, s. Todesstrafe 2.

Rëisser, **1)** s. u. Böttcher 1); **2)** s. u. Korbmacher 2); **3)** ein Linienpinsel für Maurer.

Rëissern, Fehler des Leithundes, s. d. a.

Rëissfeder, **1)** Werkzeug, womit feine Linien gezogen werden, an einem, meistens messingenen Stiele befinden sich 2 flache, meist eiserne Schenkel, welche mittelst einer Schraube einander näher gestellt werden können, zwischen diese Schenkel wird beim Gebrauch flüssige Tusche od. Tinte gestrichen. Der Stiel der R. ist bisweilen auch so eingerichtet, daß sie in einen Einsetzzirkel eingeschraubt werden kann; **2)** lange Hülse von Blech, an beiden Enden gefeilten, so daß kurze Blei-, Röthel-, Kreiden- od. Kohlenstifte in dieselbe gesteckt u. mit einem Ringe befestigt werden können, um dieses Zeichenmaterial bequemer in der Hand halten zu können; **3)** (Bleiarb.), so v. w. Reißmesser. *(Fch.)*

Rëissfelder, s. u. Reiß.

Rëissfresser, Vogel, s. u. Weber.

Rëissgelb, so v. w. Auripigment.

Rëissgerste, so v. w. Himmelsgerste, auch Bartgerste, s. u. Gerste 1).

Rëissgries, s. u. Gries 2).

Rëisshaken, **1)** Meißel, an der Schneide mit einem Zahne, mit demselben werden auf mathemat. Instrumenten, z. B. Transporteur, versüngten Maßstabe u. dgl. Linien gezogen; **2)** ein dicker, nicht breiter Meißel, mit welchem Löcher ausgehauen werden; **3)** (Hüttenw.), s. u. Sackzeug.

Rëissige (Kriegsw.), s. Reisige.

Rëisiger (Karl Gottlieb), geb. 1798 zu Belzig bei Wittenberg, stud. zu Leipzig Theologie, widmete sich jedoch vorzugsweise der Musik u. Composition unter Schicht; ging 1822 nach München, dann nach Berlin, bereiste Frankreich u. Italien, ward 1826 Musikdirector in Dresden, 1827, nach K. Maria von Webers Tode, Capellmeister am deutschen Opernntheater zu Dresden. Seine Compositionen sind sehr gefällig u. die kleinern Sachen für das Pianoforte, auf dem er selbst Virtuos ist, sehr beliebt. Außer einer Menge Kammermusik, schr. er mehr. Messen u. die Opern: Nero, Dido, der Ahnenschatz (1826), Velva, Libella, die Felsenmühle, Turandot, Adele de Foix; geb mehrere Sammlungen Lieder heraus. *(Dg.)*

Rëissigwerk, so v. w. Riesewerk.

Rëisskamm, s. u. Krämpel 2.

Rëisskar, Pilz, so v. w. Reizker.

Rëisskette (Hüttenw.), s. u. Sackzeug.

Rëisskiösse, s. u. Kiöße.

Rëisskoch, mit verschiednem Gewürz u. viel Eiern gebackner Reisbrei.

Rëisskohle, Stifte von Holzkohlen, mit welchem kleinere u. größere Zeichnungen ausgeführt, auch wohl die Umrisse eines Gewäldes vorgezeichnet werden; sie kann leicht weggewischt od. weggeblasen werden,

Digitized by Google

wodurch sie sich vorzüglich zu Entwürfen eignet, weshalb aber auch eine damit (auf geleimtes Papier) gefertigte Zeichnung nur vermittelst Fixirung (durch Wasserdämpfe) geschützt werden muß. Man nimmt zu der R. vorzüglich Linden-, Weiden-, Hasel-, Rosmarin-, Pfaffenhütchenholz, die zu einem kleinen Bündel gebundnen Stäbchen werden in Thon geschlagen, auch in einen alten Pistolenlauf gesteckt u. so im Feuer verkohlt. *(Fch.)*

Rëisskrämpel, s. u. Krämpel.

Rëiskuchen, theils aus Reiß, theils aus Reißmehl bereitetes Kuchenwerk verschiedner Art.

Rëisslatten, 1) aus Stangen gespaltene Dachlatten; 2) schlanke Stangen, die zu solchen Latten tauglich sind.

Rëisloch, s. Kohlenbrennen 8.

Rëissmarkt, Stadt, so v. w. Reußmarkt.

Rëissmaß, Werkzeug, mit welchem die Dicke u. Breite abgemessen wird, die ein Stück Holz bei der Arbeit bekommen soll. Es besteht aus 2 eckigen Holzstäben, welche in einem Gehäuse verschoben werden können, in jedem Stabe ist ein spitziger Dorn, womit die Linie gezogen wird, indem man das Gehäuse an die Seite des abzumessenden Holzes anlegt u. fortschiebt.

Rëissmaus (Cricetus phaeus *Pall.*), Art aus der Gattung Hamster, größer als die Hausmaus, oben hellgrau, mit schwarzen Haaren, Bauch u. Füße weiß, Schwanz sehr kurz, um Astrachan, in Persien; thut den Reißfeldern großen Schaden.

Rëismehl, s. u. Reiß.

Rëismesser, 1) scharfes Werkzeug, womit man auf die Bleitafeln, die zerschnitten werden sollen, den 1. Einschnitt macht; 2) (Goldschl.), so v. w. Karren.

Rëismodel, s. u. Böttcher 18.

Rëismuss, s. u. Reiß u. Muß.

Rëisorange, eine Spielart der süßen Orange, mit rothem Fleisch, dessen Bläschen beinahe die Form von Reißkörnern haben; der Orange von Jericho (s. Citrus) verwandt.

Rëispapier (Riespaper), papierähnl. Stoff, wurde etwa 1804 von Dr. Livingstone zuerst aus China nach England gebracht u. daselbst zu Verfertigung künstl. Blumen benutzt. Man hielt diese Substanz, für ein Kunsterzeugniß. Es sind aber aus den Stengeln von Aeschynomene paludosa, einer Sumpfpflanze Süßiens, geschnittene Blättchen.

Rëispudding, s. Reiß u. Pudding.

Rëisschiene, 1) ein langes breites Lineal zum Ziehen von Linien auf dem Reißbrete. Meist ist an demselben unten noch ein anderes, weit kürzeres, rechtwinkliges Stück, um rechte Winkel sogleich zu ziehen, auf diesem liegt oft noch eine andre, um eine eiserne Schraube bewegliche Holzplatte, um andre Winkel von beliebiger Größe zu ziehen; 2) Lineal, womit man Linien zu Einfassungen vorreißt.

Rëisschlange, so v. w. Natterschwänziger Python, s. u. Python.

Rëisschleim, s. u. Reißwasser.

Rëisstift, Grabstichel, womit die Zeichnung auf der Kupferplatte vorgezeichnet wird.

Rëissuppe, s. u. Suppe.

Rëistorte, s. u. Torte.

Rëissvogel, mehrere Arten aus dem Geschlechte Fringilla u. Tanagra, z. B. Fringilla oryzivora, Tanagra violacea, Tanagra talno, den Reißfeldern schädlich werdend, eben so der Reißdieb. Von einigen dieser Arten kommen die **R-vogelfedern**, diese sind zart, weiß u. zuweilen schwarzbunt, werden in Ostindien zu Müffen, Palatinen u. dgl. gebraucht.

Rëisswasser, mit Wasser abgekochter Reiß, od. auch Reißmehl, mit od. ohne Zuthat von Citronen u. Zucker, als Getränk für Kranke statt einen Ptisane. Etwas mehr verdickt heißt es **R-schleim**.

Rëiszeug, Besteck mathemat. Instrumente, mit denen man geometr. Zeichnungen auf dem Reißbrete entwirft. Es gehören zu dem einfachsten ein Zirkel, ein Zirkel mit einer Reißfeder u. einem Einsatz von Bleistift (beide letztre mit einem Knie), eine Reißfeder, ein hölzernes rechtwinkeliges Dreieck, ein Lineal, ein verjüngter Maßstab u. ein Transvorteur. Größre Rße enthalten die genannten Instrumente in duplo von verschiedner Größe, ein Winkelmaß, einen Proportionalzirkel, einige Näpfchen zu Tusche, eine Orientirbussole ꝛc. **R-zirkel**, s. u. Zirkel. *(Pt.)*

Rëiste (Landw.), so v. w. Kaute.

Rëiswelle, so v. w. Reisbundel.

Rëit (Deichb.), so v. w. Reet.

Rëitanzug, ein zum Reiten geeigneter Anzug. Er bestand sonst bei Männern meist aus steifen Reiterstiefeln mit Sporen, ledernen Beinkleidern, einem meist grünen od. blauen, doch auch gelben od. rothen, auch wohl mit goldenen Epaulettes versehnen **R-collet** mit kurzen Schößen, stehendem od. liegendem Kragen u. meist einer Reihe Knöpfe, dreieckigem Hut u. ledernen Handschuhen; jetzt hat aber die Mode den R. bedeutend geändert u. es genügt, wenn der Reiter Stiefeln mit Sporn, tuchene Pantalons u. meist einen Frack (zuweilen mit etwas kürzern Schößen u. einer Reihe Knöpfe **[R-rock]**), eine Mütze u. Handschuh trägt. Nur Bereiter, Stallmeister u. andre Leute, denen das Reiten Beruf ist, tragen noch einen R., der sich dem frühern nähert. Der **R. für Damen** besteht gewöhnlich aus einem langen, oben bis an den Hals reichenden Reitkleid von Tuch, Halbstiefeln, jedoch ohne Sporen, einem Federhut od. einem ähnl. Kopfputz u. Handschuhen. Unter dem Kleid werden von den Damen Beinklei-

Digitized by Google

der getragen. In der Regel darf die Reitgerte beim R. nie fehlen. *(Pr.)*

Reitbahn, freier Platz, welcher völlig geebnet u. mit Kies überschüttet ist, damit auf demselben junge Pferde zugeritten od. junge Leute in der Reitkunst geübt werden können. In einem besondern Theile der R. können Vorrichtungen angebracht sein, um die Pferde in verschiedenen Sprüngen zu üben. Gewöhnlich ist die R. mit hölzernen Barrieren od. Blanken, welche jedoch schief nach außen stehen müssen, damit widerspenstige Pferde den Reiter nicht an die Seitenwand drücken können, od. auch mit Mauern eingefaßt. Die Calade ist eine kleine abschüssige Anhöhe in der R., um die Pferde in Curbetten u. Galopiren zu üben u. ihnen Festigkeit in den Hüften zu geben. Gute R-nen sind stets überbaut **(R-haus)**, um nicht zu sehr durch die Witterung zu leiden, 40—50 Ellen breit u. 4—5 Mal so lang. Die Umfassungsmauer einer solchen bedeckten Bahn ist 3—4 F. hoch, vom Fußboden mit schief liegenden Ziegeln bekleidet, damit die noch rohen Pferde nicht an die Wand drängen u. den Reiter verletzen können. Auf der einen schmalen Seite ist ein breiter Eingang, neben u. über dem Eingange sind auch wohl mehr. Reihen Logen für die Zuschauer. In einem solchen Reithaus können auch die Wohnungen des Bereiters, Böden zu Hafer u. Heu, auch Geschirrkammern angebracht sein. Neben der R. sind oft die Pferdeställe. Eins der schönsten Reithäuser ist das in Dessau, 1791 von dem Fürsten Franz erbaut. Schöne unbedeckte R-nen sind auch zu Larenburg u. Salzburg, letztre mit in Felsen gehauenen 3stöckigen Bogen. *(v. Eg. u. Fch.)*

Reitbröök, Insel, s. u. Marschland.

Reitcollet, s. u. Reitanzug. **R-costüm**, so v. w. Reitanzug.

Reite (Hüttenw.), so v. w. Pochrolle.

Reitel, so v. w. Packstock.

Reiten, 1) Körperstellung, Modification des Sitzens (s. d.), nur daß der tiefere Theil des Rumpfes, wie beim eigentl. Sitzen, zum Stützpunkt des Körpers genommen wird; doch wirken die Schenkel nicht wie dort vorwärts gebeugt zur Haltung des Körpers mit, sondern hängen dabei herab, zugleich sind sie seitwärts so weit von einander entfernt, als erforderlich ist, um dem Körper, der, zwischen ihnen befaßt, den Stützpunkt für den Rumpf abgibt, die nötzige Geräumigkeit zu verleihen. Den Uebergang zum eigentl. R. macht das Rutschen im R., wie z. B. die Fortbewegung des Körpers auf einem Baumaste, der reitend umfaßt wird, indem man mit den Händen, od. auch mit den Fußenden abwärts, wenn Gelegenheit dafür sich darbietet, vorwärts od. rückwärts, durch Anfassen od. Einstemmen temporär Stützpunkte gewinnt u. nun, ziehend od. schiebend, seinen Ort verändert, ohne jedoch wesentlich die angenommne Stellung aufzugeben. Eben so geschieht die Fortbewegung auf dem Forste eines Dachs od. auf einem Balken über einer Vertiefung, wo man darüber zu gehn, aus Besorgniß, herabzufallen, sich nicht getraut. 2) Das **R. auf Thieren**, als Mittel der Ortsveränderung, ist eigentlich eine Bewegungsweise, bei welcher der Reitende zum großen Theil passiv sich verhält; doch ist die Passivität hier nicht so rein u. entschieden, wie z. B. die Bewegung im Fahren od. beim Getragenwerden. Streng genommen ist R. auf einem Thiere nur die Haltung des Körpers, in welcher das Thier von den Schenkeln umfrannt wird (obschon man das der Quere Sitzen auf Damen- od. Packsätteln u. das Stehn der Kunstreiter auf Plattsätteln uneigentlich auch R. nennt), u. die Benutzung desselben zum R. nicht nur in dessen Bewegungsfähigkeit u. angemessener Größe, sondern auch in seiner Duldsamkeit u. Lenksamkeit gegründet. Die dafür sich darbietende Körperfläche ist nun in den gewöhnl. Fällen der Rücken eines Thiers, wie bes. beim Pferde, dann beim Esel, beim Maulthier, mit wenigerer Bequemlichkeit beim Kameel, od. der Hals, wie bes. beim Elephanten. Zum R. im eigentl. Sinne ist nur der Mensch geeignet, weil die aufrechte Körperhaltung nur eine Eigenthümlichkeit des Menschen ist; Affen, welche sich auf andre gezähmte Thiere setzen, um von ihnen sich tragen zu lassen, verhalten sich auf selbigen doch nur in der ihnen eignen kauernden Stellung, indem sie durch ihre handartigen Füße sich an gefaßten Stellen, wie in ihrem Naturaufenthalt auf Bäumen, eine Körpersicherung verschaffen. Für das R. hat der Mensch sich Kunsthülfen zur Erhaltung der Körperstellung, bes. bei lebhafter Bewegung des Thiers, verliehen, durch welche, wie bei den Steigbügeln, die Haltung des Körpers theilweise zur stehenden wird, eben so, wie in der ausgeschweiften Form des Sattels, theilweise zu einem Anstemmen od. Anlehnen, die gesammte Körperhaltung auf dem Reitthiere also eine mehr od. weniger modificirte u. dann auch, bei Ermüdung od. weniger Gewöhnung an das R., länger behauptet wird. Vgl. Reitkunst, wo auch mehrere hierher verwiesene Artikel zu suchen sind. 3) Von größern Thieren, sich begatten; 4) (Spielw.), s. u. Impassiren. *(Pt. u. Fch.)*

Reiten, so v. w. Rechnen, daher: **Reitkammer**, **Reitbeamte**, s. Rechnungsbeamte.

Reiten, so v. w. Sieben.

Reiten auf dem Esel, s. Strafe.

Reitenberger (Karl), geb. 1783; wurde 1815 Abt des Prämonstratenserstifts zu Tepl, brachte bes. den Curort Marienbad empor; deshalb von vielen seiner Conventualen benedet, entsagte R. auf Veranlassung der Regierung 1832 freiwillig u. zog sich in das Kloster Wiltau bei Innsbruck zurück. Nachdem in dem Kloster seine

Feinde

Digitized by Google

Feinde fast alle abgestorben, auch 1842 sein 2. Nachfolger gestorben war, ward er von der geistl. Communität zu Teyl allgemein wieder als Abt erbeten. *(Lb.)*

Rēitenbuch, Marktfl., so v. w. Raitenbuch.

Rēitende Artillerīe, s. u. Artillerie 10—20 u. 30—41.

Rēitende Batterīe, s. u. Batterie.

Rēitende Blätter, s. Blatt 11.

Rēitende Böten, s. u. Bote.

Rēitende Fēldjäger, s. u. Feldjäger 3).

Rēitende Jäger, eigentlich gelernte od. wenigstens sehr im Schießen geübte Jäger, die, mit gezogenen Büchsen bewaffnet, das Pferd nur als ein Mittel zum raschen Fortkommen betrachten u. zu Fuße fechten sollen. Bald betrachtete man aber die r=n J. als eine Art von leichter Cavallerie, die Büchsen fielen weg u. sie waren nur eine leicht berittene, grün gekleidete, mit Säbeln bewaffnete Reiterei, die sich nur von den Husaren durch die Uniformen unterschieden. Von dieser Art waren u. sind die franz. Chasseurs à cheval. In den deutschen Armeen sind die r=n J. ganz abgekommen, doch hatte man in den letzten Kriegen freiwillige Jäger zu Pferde mit gezogenen Büchsen, die indessen auch die Dienste gewöhnl. leichter Cavallerie thaten. *(Pr.)*

Rēitende Pōsten, s. u. Post.

Rēiten lässen, s. u. Billard 8.

Rēiten, vor Ānker, wird von einem Schiffe gesagt, das bei hoher See od. starkem Winde vor seinem Anker hin u. her schlingert. Ist dieses Stampfen des Schiffes heftig, so daß die Wellen über das Vordertheil hinschlagen, so sagt man das Schiff reitet schwer, u. ist es von der Art, daß die Ankertaue dadurch Gefahr laufen zu brechen, so reitet das Schiff auf dem Hals.

Rēiter, 1) einer der reitet, s. Reiten u. Reitkunst; **2)** so v. w. S.eb; **3)** die geilen Schafe, welche beständig führen u. dennoch nicht trächtig werden, weshalb sie ausgemärzt werden müssen; **4)** (Kriegsw.), s. Cavalier 8); **5)** s. Spanischer Reiter; **6)** so v. w. Kornwurm, schwarzer.

Rēiter., auf Recepten Abbreviatur für **Rēitertūr** (es werde wiederholt), Andeutung für den Apotheker auf einem schon früher geschriebenen Recept, daß nach demselben von Neuem die verordnete Medicin zubereitet abgegeben werden soll.

Rēiteratīo (Gramm.), so v. w. Redintegratio.

Rēiteratiōn (v. lat.), Wiederhelung.

Rēiterbestallung, die von Ferdinand I. für das deutsche Reich festgesetzte Kriegsverfassung.

Rēiterdegen, so v. w. Pallasch.

Rēiterei (Cavallerie), [1] **1)** Soldaten, welche bes. mit blanker Waffe zu Pferde fechten. [2] Schnelligkeit u. Ungestum sind die Haupterfordernisse einer guten R.; hierzu aber ist es nöthig, daß die Reiter gut beritten sind, daß sie geregelt reiten können, in allen Lagen des Pferdes mächtig sind u. es gut zu lenken u. zu tummeln wissen. [3] Die R. zerfällt in leichte u. schwere R. [4] Die **schwere R.** ficht hauptsächlich in geschlossener Ordnung u. wirkt durch den Choc (s. d. u. unt. 11). Sie muß daher bes. zur geschlossenen Fechtart, doch auch zur debandirten Fechtart u. zum leichten Dienst, um sie im Nothfall, wenn keine andere R. da ist, anzuwenden, eingeübt werden. Sattel u. Zäumung sind bei ihr meist deutsch, od. der deutschen ähnlich. Bewaffnet ist sie mit dem Pallasch, doch hat man in neuern Zeiten wieder die Lanze, wenigstens für das erste Glied, in Vorschlag gebracht. Sie hat größere u. stärkere Pferde u. größere Leute, als die leichte R. Die schwere R. besteht meist nur aus Küirassīeren u. Carabiniers, bei den Franzosen werden die Grenadiere zu Pferde (s. d. a.) dazu gezählt. Meist machen sie, zu eignen Brigaden od. Divisionen vereint, einen Theil der Reservecavall. aus. Ausgebildet wurde die schwere R. bes. durch die Panzerreiter des Mittelalters in Deutschland. [5] Die **leichte R.** soll den Feind umzingeln, verfolgen u. in Flanke u. Rücken fassen; deshalb reitet sie minder dicht geschlossen, als die schwere R., u. ist geübt schnell aus geschlossener in debandirte Ordnung u. wieder aus dieser in jene überzugehen u. den Vorposten-, Avantgarden- u. Patrouillendienst zu verrichten; doch führt sie auch Chocs gegen Cav. u. Inf. aus. [6] Die Völker östlich von Deutschland sind ihrer Sitte nach die vollkommensten leichten Reiter, u. deshalb sind Bewaffnung, Kleidung, Sattelung, Zäumung u. endlich auch der Name der leichten R. oft polnisch u. ungarisch. [7] Die leichte R. zerfällt gewöhnlich in Husaren, leichte Reiter (Chevaux légers), Jäger zu Pferde (Chasseurs à cheval) u. Uhlanen (Bosniaken, Tartaren, Lanciers, s. d. a.). Bei den Russen kommen noch die Kosaken (s. d.) hierzu. [8] Beritten ist die leichte R. meist mit kleineren, aber dauerhafteren, gewanderen, meist poln. u. ungar. Pferden. [9] Die Dragoner werden zuweilen zur leichten R. gerechnet. Ursprünglich waren sie, wie die Jäger zu Pferde, berittene Infanteristen. [10] **Formation der R.:** allgemein in Schwadrons u. Regimenter. Erstre zählen selten unter 120 u. über 160, doch zuweilen 200 Pferde. [11] Die Escadron enthält 4, in manchen Armeen auch 5 Züge u. wird von einem Rittmeister befehligt. In der franz. besteht die Schwadron aus 2 Comp., deren jede von einem Rittmeister, die Schwadron gewöhnlich von einer Major (bei den Franzosen Chef d'escadron) geführt wird. 4, 5, 6, 8 od. 10 Schwadronen bilden ein Regiment. Bei den Oestreichern u. Baiern bilden je 2 Escadrons, deren jede von einem Ritt-

Digitized by Google

Rittmeister beſehligt wird, ein Ganzes (Division) mit einer beſ. Standarte u. von einem Stabsoffizier befehligt, jede Diviſion hat bei der Aufſtellung in Regimentern eine Diſtanz zwiſchen ſich u. der nächſten Diviſion u. manövrirt beſ. gleich den Bataillons der Inf. [13] Von der leichten R. ſind meiſt eine od. einige Schwadronen jeder Infanteriediviſion beigegeben; bei der Avantgardendiviſion befinden ſich meiſt 1 od. einige Regimenter, der Reſt der R. bildet in Brigaden von 2—4 Regimentern die Reſervecavallerie jedes Armeecorps. Der Avantgardenbrigade u. der Reſervecavallerie ſind einige Batterien reitender Artillerie beigegeben. [14] Dieſe Einrichtung modificirt ſich nach der Heerbildung jeder Armee, ſo hatten die Franzoſen eigne Cavalleriediviſionen, beſ. von der ſchweren R. u. 1813 Cavalleriecorps von 3—4000 M. [15] Die **Kleidung** der Cavall. iſt nach den Truppengattungen höchſt verſchieden, beſteht aber meiſt, mit Ausnahme der Huſaren (die einen mit Schnüren beſetzten Pelz u. darunter einen Dolman haben), aus einem Collet (bei den Preußen jetzt aus einem Waffenrocke) von verſchiedener Farbe, mit farbigem Aufſchlag, ſtehendem Kragen, metallenen Knöpfen u. aus einem Mantel, entweder ohne Aermel zum Umhängen, od. mit Aermeln zum Anziehen über die Uniform. Zum Stalldienſt hat der Reiter eine Jacke u. einen Stallkittel. [16] Die Beinkleider waren ehedem bei Dragonern u. Küraſſieren eng u. von Leder u. darüber wurden ſteife Reitſtiefeln getragen; jetzt trägt die Cav. faſt durchgängig lange Pantalons mit Stegen u. kurzen Stiefeln darunter. [16] Die Kopfbedeckung iſt bei Küraſſieren, Dragonern u. Chevaurlegers jetzt meiſt der Helm (ſonſt bei Dragonern der Eckige Hut), bei Grenadieren zu Pferde u. Elitenescadrons (wo es deren gibt) die Pelzmütze, bei Jägern zu Pferde u. Huſaren der Czako od. die Huſarenmütze, bei Uhlanen der Tſchapka (ſ. d.). [17] Huſaren haben u. Küraſſiere hatten ſonſt Säbeltaſchen, um das Schnupftuch u. andres nothwendiges Geräth darin zu verwahren, da ſie in den Pelzen, Dolmans u. Collets keine Taſchen haben. [18] Von **Lederzeug** trägt der Reiter das um den Leib geſchnallte Säbelkoppel u. den Kartuſch mit dem Kartuſchriemen um die linke Schulter. Das Lederzeug pflegt bei Küraſſieren, Dragonern u. Uhlanen weiß, bei den andern ſchwarz zu ſein. [19] Die **Taktik** der R. iſt nach den Reglements einer jeden Macht verſchieden; doch wird jede R. jetzt in geſchloſſener Ordnung, ſtets zu 2 Gliedern, nicht mehr, wie bis zum ſpan. Erbfolgekriege, in 5, 4 r. mehr Gliedern, was den Choc keineswegs verſtärkt, aufgeſtellt. [20] Das **Rechts- u. Linksummachen** der R., Behufs des Flankenmarſches, kann eben ſo wenig, als das **Kehrtmachen** von jedem Reiter einzeln ausgeführt werden, indem jeder derſelben, ſtatt wie der Infanteriſt ein Quadrat auszufüllen, mit dem Pferde ein Oblongum ausmacht, das dreimal ſo tief als breit iſt. Deshalb werden die Wendungen ſowohl, als das Kehrtmachen ſtets durch 3 (auch wohl 4) Rotten auf einmal, die im erſten Falle zuſammen eine Viertels-, im letztern eine halbe Schwenkung unternehmen, ausgeführt. [21] Dieſe je 3 (4) Rotten bilden dann bei der Viertelwendung, ſo lange der Flankenmarſch währt, ein Ganzes. Erlaubt es die Breite der Straße nicht, den Weg 3 Rotten breit fortzuſetzen, ſo bricht die 3. Nummer od. Rotte ab u. bildet, hinter das 2. Glied der erſten Rotten rückend, ein 3. Glied. Wird aufmarſchirt od. eingeſchwenkt, ſo wird die Marſchordnung zu dreien vorher hergeſtellt u. dann die Bewegung vorgenommen. [22] Das Kehrtmachen wird durch eine halbe Wendung dieſer 3 Rotten bewirkt, ſo daß das 2. Glied an die Stelle des erſten kommt; eben ſo wird die Front hergeſtellt. [23] Das **Manoeuvriren der R.** beruht auf denſelben Grundſätzen, als das der Inf., nur muß, da bei ihm Pferd u. Mann thätig ſind u. die Bewegungen ſchwieriger machen, die möglichſte Einfachheit noch mehr berückſichtigt werden. Abbrechen u. Abſchwenken, Aufſchließen der geöffneten Colonne in geſchloſſene, Umwandlung einer geſchloſſenen Colonne in eine geöffnete, Aufmärſche u. Einſchwenken, der Schrägmarſch ꝛc. ſind daher ziemlich die nämlichen, als bei der Infanterie, in ſo fern es die die dreimal größere Tiefe als Breite jedes Gliedes erlaubt. Das Ab- u. Einſchwenken u. die Aufmärſche geſchehen ſtets in einem geſchwinderen Tempo, als das, in dem die R. eben ſich bewegt, daher befindet ſie ſich im Schritt im Trabe, im Trabe im Galop ꝛc. Im Carriere wird in der Regel nicht aufmarſchirt, um die Pferde nicht unnütz zu ermüden, doch nöthigt auch wohl im Felde die Nothwendigkeit hierzu. Da das Commando wegen des großen Lärms nicht allemal verſtanden werden würde, geſchehen die Bewegungen nach Trompetenſignalen. [24] Das Hauptmanoeuver der R. iſt der **Choc** u. die R. muß ſo ausgebildet ſein, daß er kraftvoll u. geſchickt geſchieht. Er beginnt im Schritt od. Trabe, darauf geht man, etwa 300 Schritt vom Feinde, in Galop u. etwa 80—100 Schritt von ihm in Carriere über. Schwere R. fällt nur in verſtärktem Galop, ſchlecht reitende nur in Trab u. ſucht die Heftigkeit des Choes durch feſtes Schließen zu erſetzen; zuweilen kann auch der Fall vorkommen, daß R. gleich vom Anfange im Carriere anreitet. [25] Der Choc von R. gegen R. geſchieht weder in Linie od. in offener od. geſchloſſener Colonne. Beim Choc in einer Linie (en muraille) muß der Führer dahin ſtreben, die Linie ſo an den Feind zu bringen, daß der eine Flügel den feindlichen überragt u. den andern etwas zurückhalten. [26] Der Angriff en echelons (ſ. d.) war beſ. zur Zeit des 7jährigen

Kriegs sehr gewöhnlich u. bezweckt ebenfalls den Feind zu überflügeln. Fällt aber der Gegner rasch u. geschickt auf den vordersten Echelon u. sucht diesen auf beiden Flanken zu überflügeln u. zu werfen, dehnt dabei die Flanke, die überflügelt werden soll, sich rasch aus, so wird der Angreifende meist unterliegen. [27] Der Angriff en echiquier (schachbretförmig) ist eigentlich nur ein Angriff en muraille, mit abwechselnd gebrochener Front, um die Schwierigkeiten des Terrains leichter umgehen u. vermeiden zu können u. gleich eine Reserve in Bereitschaft zu haben. [28] Der Angriff in offener Colonne mit Zugs-, halber Schwadrons- od. Schwadronsbreite u. Zugs-, halben od. ganzen Schwadronsdistancen, verstärkt zwar nicht den Anprall der vordersten Escadron, hat aber den Vortheil, daß, wenn im Fall der vorderste Zug geworfen wird od. flieht, sich derselbe behandirt um die Colonne herumziehen u. hinter dieser wieder sammeln kann, u. daß die an u. für sich sehr schwache Flanke der Colonne durch Einschwenken der Züge u. Bilden einer Linie gesichert ist. [29] Ein Angriff in geschlossener Colonne ist zwar sehr kräftig, indem der Stoß bedeutend verstärkt wird u. daher bes. zum Durchbrechen von Linien, die derselben stets unterliegen werden, geeignet, jedoch hemmt der kleinste Aufenthalt, wie das Stürzen eines Pferdes an der Spitze derselben, die Colonne; auch ist die Entwickelung der Linie fast nur durch Anhalten der hintersten Züge, die so einige Distanz gewinnen, möglich u. einmal, bes. durch Flankenangriff, geworfen, geräth die ganze Masse so in Unordnung, daß sie meist den ganzen Tag unbrauchbar wird. [30] Nie sollte ein Choc ohne wenigstens einige Reserve unternommen werden. Diese aber hat oft Gefechte, die schon complet verloren schienen, zu Gunsten des scheinbar Unterliegenden entschieden. Ueber die übrige Fechtart der R. gegen feindliche R., gegen Infanterie u. Artillerie, so wie gegen Quarres, s. u. Gefecht 11 u. f. [31] Der angegriffene Theil weicht dem Choc, sobald er sich zu schwach fühlt, um denselben bestehen zu können, dadurch aus, daß er, wenn sich der Gegner in Galop setzt, das Feld raumt u. sich halb rückwärts u. halb seitwärts zieht, so daß er, wenn die Gelegenheit sich zeigt, dem Angreifenden noch in die Flanke fallen kann, od. er stäubt, wie es die Kosaken zu thun pflegen, nach allen Richtungen auseinander, wo dann die größere Hälfte die Flanke des Gegners umreitet u. ihn in Flanke u. Rücken zu necken sucht. [32] Hefft er dagegen den Feind zu werfen, so geht er ihm entgegen u. unternimmt gleichfalls einen Choc auf ihn. Der Linie begegnet er meist mit Linie od. Colonne, Colonne mit Colonne. Auch hier kommt es darauf an, dem Gegner die Flanke abzugewinnen u. nicht zu früh, aber auch nicht zu spät die Carriere zu beginnen. Meist wird diese aber ganz unterlassen, indem, wenn man den Gegner anstürmen sieht, die Pferde unvermerkt angehalten werden u. die Carriere zum Galop wird. Meist weicht einer von beiden Theilen, noch ehe beide zusammen treffen, zur Flucht um, zuweilen beide. Im erstern Falle ist der Weichende gewöhnlich schlimm daran, indem der Gegner dem Pferde die Sporen einsetzt u. ihn so doch noch erreicht. Treffen aber beide Theile wirklich zusammen, so kommt es zum Handgemenge, das meist in wenigen Augenblicken, höchstens Minuten, entschieden ist u. wo der eine Theil die Flucht ergreift. Da auch der Sieger hierbei, wie natürlich, zerstreut wird, so ist es gut, im Ralliiren (s. d.) gut geübt zu sein. Auch die Fälle sind dagewesen, wo beide Theile beim Angriff durch einander durchprallten u. jede Truppe sich im Rücken der andern sammelte. [33] Nur sehr selten u. sehr gute R. wird den anrennenden Gegner stehenden Fußes erwarten können, indem der stehende Theil sich fast stets zur Flucht wendet. [34] Schwere R. gegen leichte wird bei gleicher Zahl u. Güte beim Choc stets den Sieg davon tragen, die leichte hat dann nur das Gegenmittel, daß sie zerstreut u., den Gegner in Flanke nehmend, ihn mit Karabiner- u. Pistolenfeuer ängstigt. [35] Leichte R. wendet auch wohl gegen schwere R. die Schwärmattake, wo sich die ganze leichte R. in eine Wolke zerstreut fechtender Reiter auflöst u. die schwere Cavallerie, bes. in der Flanke, anfällt. Das beste Mittel gegen solche Anfälle ist, der schweren R. einige Schwadronen leichte R. zur Unterstützung beizugeben. [36] Das Blänkern der R. ist das zerstreute Gefecht der R.; dasselbe hat den Zweck, im Angriff größern Cavallerielinien od. Massen beizukommen zu suchen u. in der Vertheidigung dieser gegen die Carabiner- u. Pistolenschüsse der leichten Cavallerie zu schützen. Die leichte R. wird mit ihren leichten u. gewandten Pferden den stärkern, größern u. darum unbeholfenern der schwern immer überlegen sein. Ueber dies zerstreute Gefecht s. mehr unter Blänkeln. [37] Die Vorposten, Avant- u. Arrièrgarden u. Patrouillen (s. d. a.) gehören bes. zum Bereich des Dienstes der leichten R., doch muß die schwere auch darin bewandert sein, um im Nothfall dazu gebraucht zu werden. [38] Die Einübung der R. geschieht nun mit steter Berücksichtigung der genannten Zwecke. Zuerst wird der Rekrut in Stellung, den Wendungen u. Marschiren zu Fuß angewiesen, dann ihm in den Schwenkungen u. den andern Bewegungen gleichfalls zu Fuß Unterricht ertheilt, dann wird er auf das Pferd gesetzt u. er auf der Bahn in dem gehörigen Sitz u. Schluß, in der guten Führung des Pferdes, in Gewinnung einer leichten Faust, um das Pferd zu allen Gangarten

Digitized by Google

arten zu nöthigen, auch im Lauf es schnell zu pariren, geübt. Satteln u. Zäumen, Putzen u. Pflege des Pferds wird, sobald dem Reiter das Pferd übergeben wird, ihm gründlich gelehrt, auch von dem Hufbeschlag muß er das Nöthigste lernen. Sodann geht man zum Reiten in geschloßnen Trupps über, lehrt das Schießen, die Wendungen zu Dreien od. Vieren, Abbrechen u. Aufmärsche, die Schwenkungen ꝛc. “ Während dieser Zeit sind dem Reiter zu Fuß die verschiedenen Schwadronhiebe gelehrt worden, diese werden später zu Pferd wiederholt u. der Reiter angehalten, sich während der Hiebe im Sattel zu heben u. dennoch Gleichgewicht u. Schluß zu halten. Bei einigen Cavallerien lernt der Reiter auch fechten, doch ist dies lange noch nicht genug Sitte. “ Hierauf unterweist man den Reiter im Pistolen- u. Carabinerschießen u. dann im Blänkern. “ Nun kommt der Reiter in den Zug u. später in die Schwadron u. macht in beiden die Bewegungen dieser mit. “ Der Unterricht in dem Vorposten-, Avantgarden- u. Patrouillendienst schließt den Unterricht, zu dem noch Moltigiren u. bei den ältern u. geschicktern Reitern das Zureiten roher Pferde hinzu kommt. Alles übrige ist dasselbe wie bei den anb. Waffen. “ Natürlich erfordert alles dieses längere Zeit, als die Ausbildung der Inf. Man rechnete daher sonst, daß kein Cavalleriſt unter 3 Jahren vollkommen ausgebildet wurde. Die preuß. Cavall., die im Ganzen nur 3 Jahre Dienstzeit hat, beweist, daß dies ungegründet sei. “ **2)** (Gesch.). Welches das erste Volk gewesen, das R. gehabt, darüber streitet man sehr; so viel ist ausgemacht, daß man zu Homers Zeiten in dem Kriege nicht ritt, sondern auf Wagen fuhr. In **Aegypten** gab es früh schon Reiter; aber sie wurden nur als Postboten u. Staffetten gebraucht; im Kriege aber fuhr man auch auf Streitwagen. **Griechenland** war wegen seiner Gebirge nicht tauglich zur Pferdezucht, u. man konnte sich Pferde nur mit großen Kosten verschaffen. Berühmt waren als Reiter die Thessalier (ſ. Thessalien), Böoter, Lokrer u. Phokenſer. “ Die verschiednen Namen der Reiter bei den Griechen sind von ihrer Bewaffnung od. Kampfart hergeleitet, so Akrobalistai, die überhaupt Wurfwaffen führten, Doratophoroi u. Kontophoroi, die mit Lanzen Bewaffneten, Hippotorotai, Bogenschützen zu Pferde; schwere R. (Dimachai), seit Alexander d. Gr., konnte zu Pferde u. zu Fuß zugleich fechten, die Reiter hatten Knappen bei sich, die im letztern Fall die Pferde in Empfang nahmen; die Kataphraktoi waren ganz gepanzert, auch ihre Pferde. In Lakedämon dienten die Spartaner selbst nicht unter der R., ſ. u. Lakonika (Ant.) u. In Athen waren die Reiter, die sich selbst Pferde anschaffen mußten, Vornehme, ſ. u. Athen (Ant.) nb). “ Nach Perikles bekam die R. auch aus der Staatskasse Geld zur Equipirung u. einen Sold (Katastasis). Der Sold der R. war bedeutender, als der der Fußſoldaten (täglich 1 Drachme); er wurde auch in Friedenszeiten bezahlt, weil die R. bei feſtl. Aufzügen ein Hauptſchmuck war u. auch die Uebung der Pferde u. der Reiter selbſt viel Aufwand verurſachte. “ Die Befehlshaber der R. hießen Hipparchoi. “ Die Stellung der R. in der Schlacht war sehr verſchieden, bald vor, bald hinter dem Fußvolk, meiſt auf den Flügeln, dies Letzte hielten auch die ſpätern Taktiker für das Vortheilhafteſte, weil ſie da am freieſten fechten u. ſich, im Fall ſie geworfen würden, leicht wieder an das Fußvolk anſchließen könnten. Die Theſſalier ſtellten ihre Reiter in ſphäriſcher Geſtalt. “ Unter den **Aſiaten** werden die Lydier als gute Reiter gerühmt; ſpäter waren beſ. die Parther treffliche leichte Reiter u. den Römern eben ſo furchtbar, als die nnmidiſche R. in **Afrika**, da ſie mit leichten Wurfſpießen neckend erſchien u. eben ſo ſchnell wieder verſchwand. “ Bei den **Römern** beſtand bis auf Marius die R. aus den **Equites** (ſ. Eques 3), welche von dem Staat ein Pferd erhielten, ſpäter nahmen ſie auch von den Bundesgenoſſen R. ins Heer. Ueber die röm. R. ſ. Rom (Ant.) u. eben dort auch Artikel, die hierher verwieſen. “ Auch die **Gallier** u. **Germanen** hatten tüchtige leichte, wenn auch weniger zahlreiche R., ſ. u. Deutſchland (Ant.) n. “ Die **Scythen** lebten nach Art der Tartaren, Kalmücken, Mongolen u. ähnl. Völker faſt ganz auf dem Pferde u. waren daher die geſchickteſten Reiter. Sie wurden den Römern bei der Völkerwanderung bekannt u. gefährlich, als die Alanen, Avaren u. beſ. die **Hunnen** in ihre Grenzen einbrachen. Sie ritten auf kleinen Pferden u. brachen in Schwärmen ein. “ Die Franken u. Gothen hatten nach german. Weiſe nur wenig R. u. bildeten ſich dieſelbe erſt aus, als ſie in Gallien, Spanien u. Italien feſten Fuß faßten. Im 8.—10. Jahrh. zwang die Eroberung von Spanien durch die **Mauren** u. das Vordringen derſelben bis an die Alpen dieſelben, gegen dies trefflich berittne Volk eine gute R. aufzuſtellen u. dies gab vermuthlich den erſten Anlaß zum **Ritterweſen** (ſ. d.). “ Im 10. u. 11. Jahrh., als ſich dieſes mehr ausbildete, ward eine ganz andre Art die R. zu bilden gewöhnlich. Die R. beſtand nämlich im Mittelalter, vermöge des Lehnsweſens, nur aus dem Adel u. deſſen vorzüglichſten Lehnsleuten als Reiſigen od. Mannen. Der Ritter ſelbſt war vom Kopf bis zum Fuß in Eiſen gehüllt u. ritt ein Turnierpferd, das, ſelbſt groß u. ſchwer, noch dazu theilweiſe gepanzert war. Geringer bewaffnet waren die Reiſigen, hatten aber immer einen

Helm

Digitized by Google

Helm mit eisernem Halskragen, Küraß u. Arm- u. Beinschienen. [46] Natürlich erfüllte eine solche R. den Hauptzweck der R., Schnelligkeit im Angriff u. Bewegungen, nicht. Die R. focht meist einzeln od. in ungeordneten Schwärmen u. jeder Ritter suchte sich einen beliebigen Feind. [47] Doch schon unter Heinrich dem Vogler trieben die leichtbewaffneten Reiterschaaren der Ungarn die deutschen Schwerbewaffneten in die Enge, u. eben so die Sarazenen während der Kreuzzüge, obgleich der Geist des Ritterthums Ursache war, daß die Ritter doch momentan siegten. [48] In der Mitte des 13. Jahrh. blieben die leichten Reiterschwärme der **Mongolen** in Schlesien, Polen u. Ungarn gegen die schwerere u. unbehülflichere abendländ. R. fast immer Sieger. [49] Die Niederlagen, die die schweizer. Bauern in den Schlachten von Morgarten u. Sempach den östreich. Rittern beibrachten u. sie fast gänzlich vernichteten, raubte der R. im 14. Jahrh. einen großen Theil ihres Ansehns u. die **Erfindung des Schießpulvers** brachte sie noch mehr in Mißcredit. Dennoch legten die Ritter ihre Rüstung nicht ab u. man suchte die Stärke der R. in regulärerer Formation derselben. [50] So wurden Anfangs des 15. Jahrh. in Frankreich die Ordonanzcompagnien gebildet, die aus 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 1 Führer u. 100 Lanzen (Glaiven) zusammengesetzt waren. Jede Lanze bestand aus einem völlig gepanzerten Mann (Gensdarm), 3 leicht bewaffneten Bogenschützen, die später mit Feuergewehren bewaffnet wurden u. meist zu Fuße fochten, 1 Knappen u. 1 Pagen. Alle waren berittn u. 1 Compagnie bildete also zusammen über 600 M. Die Ritter fochten, von den Knappen u. Pagen begleitet, in einem Glied allein, die Schützen, abgesessen u. die Pferde gekoppelt habend, zu Fuße. Sich in Colonnen zu setzen od. regelmäßig abzubrechen, aufzumarschiren od. zu schwenken waren sie nicht im Stande. [51] Fast gleichzeitig entstanden unter den Deutschen die deutschen Reiter. Sie waren in Compagnien (Cornetten) formirt u. der Reiter mußte beim Entstehen derselben von Adel, ganz geharnischt sein u. sich Pferd, Waffen u. Fourage selbst schaffen, doch erhielt er Sold u. hatte einen etwas leichter gewaffneten Knecht, doch hörte nach u. nach das Aufgebot der Vasallen u. die Forderung, daß die R. von Adel sein müsse, ganz auf. [52] Im 15. u. 16. Jahrh. nothigte die Vervollkommnung der Feuerwaffe die Ritter die schweren ganzen Rüstungen nach u. nach abzulegen u. in einem leichtern Küraß u. einer Pickelhaube in den Kampf zu ziehen; doch bestanden die ganz geharnischten deutschen Reiter u. Ordonanzcompagnien noch bis gegen Ende des 16. Jahrh. fort u. gingen erst hier in den niederländ. Kriegen in die etwas leichtre Bewaffnung über, wodurch die Küraſſiere entstanden. [53] Schon früher hatte man Compagnien berittner Hakenschützen (bei den Franzosen Carabiniers). Karl V. warb zu seinen Kriegen aus den Völkern an der türkischen Grenze albanesische Reiter u. Stratioten u. alle diese wurden der Stamm zur nachmal. leichten R. [54] Doch am besten bewährten die Ungarn u. Polen, durch ihre Kriege mit den Türken, den Sinn hierfür. Männlich widerstanden sie, jene mit dem Säbel, diese mit der Lanze, beide ohne Rüstungen, od. doch mit sehr leichten, den Einfällen der türk. R. u. aus erstern entstanden durch ein Aufgebot des je 20. Mannes die Husaren. [55] In den niederländ. Kriegen errichtete Moritz v. Oranien zuerst Dragoner, eigentlich Infanterie, die nur die Pferde zum schnellern Fortkommen haben sollten, bald aber als R. verwendet wurden. Derselbe lehrte auch seiner leichter gewordnen R. Abbrechen, Aufmarschiren u. Ab- u. Einschwenken, während früher die R. nur in einer Linie gefochten hatte. [56] Herzog Alba brauchte seine leichte R. zuerst zum Fechten in geschloßner Ordnung. [57] Um die Zeit des 30jähr. Kriegs entledigte Gustav Adolf, aus den frühern Kriegen mit den Polen belehrt, seine schwere R. aller überflüssigen Waffenstücke u. führte nun Dragoner, die ohne Panzer meist zu Pferd fochten, ein u. schaffte seiner R. ein auffallendes Uebergewicht über die schwere kaiserliche, setzte die Tiefe der Schwadron von mehr Gliedern auf 3 u. unternahm selbst einige Cavalleriechargen. [58] Um diese Zeit wurde auch Speer u. Lanze (außer bei Polen u. Russen) fast allenthalben durch den Pallasch ersetzt, so daß man im Schritt od. Trab 30—50 Schritte vor die feindl. Fronte ritt, dann eine Salve mit dem Karabiner od. mit den Pistolen gab u. hierauf mit dem Pallasch einzubrechen suchte. [59] Nach dem 30jähr. Kriege waren die Türkenkriege u. die Kriege gegen Ludwig XIV. in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. die Schule der R. Fast alle Armeen waren in Küraſſirre, Carabiniers u. Dragoner formirt, die Franzosen hatten auch Grenadiere zu Pferd. Husaren hatten nur die Kaiserlichen u. nach ihnen die Franzosen. Während des span. Erbfolgekriegs u. später wurde die schwere R. immer mehr von dem alten Panzer erleichtert, dennoch erwarteten sie den Angriff des Gegners enggeschlossen im Anschlage u. zogen daher meist gegen die kühnern, aber auch nur im Trabe mit weiten Zwischenräumen, so daß sie ungehindert auf- u. absitzen konnten, angreifenden Gegner, wie die Franzosen u. bes. die Schweden unter Karl XII, den Kürzern. [60] Vortreffliche R. waren in dieser Zeit die Türken, die in starken Massen leicht u. gewandt daherſprengend den Feind umzingelten u. so die schwerfälligen Reiterschaaren der Deutschen fast immer besiegten. [61] Beim Ausbruch des östreich. Erbfolgekriegs 1740 war die östreich.

reich. R. der preuß. in Allem überlegen, beſ. fehlte letztrer die leichte R., die Huſaren. Friedrich II. befahl daher ſeinen Reitern, ſo ſchnell als möglich, den Degen in der Fauſt, in den Feind einzubrechen. Dies u. die Vermehrung der Huſaren u. ihre Ausbildung durch öſtreich. Offiziere u. Unteroffiziere, beſ. aber durch Seidlitz u. Ziethen, gab ihr im 7jähr. Kriege Ueberlegenheit über den Feind. Dieſe ſtellten ſie in 2 Glieder, führten den Choc ein, lehrten ſchneller u. leichter ſchwenken, deployiren u. Colonne formiren u. brachten die R.taktik auf den Punkt, wo ſie jetzt ſteht. [11] Die Oeſtreicher widerſtanden zwar dieſen Neuerungen u. gewannen den Preußen mit ihren beſſern Pferden u. gewandtern Reitern, indem ſie den Choc durch Theilen der Linie auswichen u. den Angreifenden feuernd in die Flanke fielen, mehrmals Vortheile ab; endlich mußten ſie aber nach dem dresdner Frieden die neuen Einrichtungen doch nachahmen. Beſ. vervollkommten ſie ihre leichte R. [12] Bisher hatte man es nicht für nöthig gehalten, die Pferde der Gemeinen zuzureiten, ſondern ſie nur an den Zaum u. Schuß gewöhnt, nun ward es aber doch nöthig auch die Pferde der Gemeinen eigentlich zuzureiten. Schon nach den erſten ſchleſ. Kriegen wurden in der preuß. Armee bei den Regimentern Reitbahnen errichtet, andre Armeen folgten u. die R. erhielt einen bisher noch nicht gekannten Grad der Vollkommenheit. Nur die Franzoſen blieben in der Reitkunſt zurück u. ſuchten die Fertigkeit durch enges Schließen zu erſetzen. Auch die engl. Cavallerie eiferte nach. [13] Im Anfange des franz. Revolutionskriegs bewies die preuß., ſächſ., engl. u. beſ. die öſtreich. R. große Ueberlegenheit über die franzöſiſche, nur 1796—1800 hatte die öſtreich. R. durch die Strapazen zu viel gelitten, u. der Geiſt ſich in der franzöſiſchen ſehr gehoben u. letztre erlangte daher oft Vortheile. [14] Noch mehr ſteigerte ſich dieſer Geiſt 1805—12 durch die Anführer, beſ. Murat, u. die franz. R. war, obſchon ſchlecht beritten u. ohne Talent zum Reiten, doch durch Geiſt, Fechtart in geſchloßnen Colonnen u. Chocs in großen Maſſen faſt immer überlegen. [15] 1807 ward durch die poln. Insurrection in SPreußen die Lanze bei der R. wieder gewöhnlicher. Zwar hatte ſchon der Marſchall von Sachſen bei den Franzoſen Uhlanen errichtet u. auch die Preußen, Oeſtreicher ꝛc. hatten dergleichen, jedoch nur wenige (ſ. Towarczys u. Uhlanen). 1807 u. 1809, ferner in Spanien u. 1812 in Rußland erwieſen aber die poln. Lanciers ſich vortrefflich. [16] Als überdies bei dem Rückzug der Franzoſen aus Rußland ſich die Koſaken Ruf erwarben, kam die Lanze als R.waffe vollends wieder zu Ehren, die Ruſſen gaben den erſten Gliedern einiger Küraſſier- u. Huſarenregimenter Lanzen, die Preußen bewaffneten ihre Landwehrcavallerie damit u. auch die Franzoſen hatten einige Lancierregimenter errichtet. [17] Seitdem iſt in der Organiſation u. Taktik der R. keine Aenderung vorgekommen, obſchon der württemberg. General v. Bismark deren mehrere vorſchlug. Man ſtrebt nur überall darnach, beide zu vereinfachen u. die großen Koſten, die die R. verurſacht, durch Erſparniſſe möglichſt zu mindern. *(Pr. u. Lb.)*

Reitergeld (Schifff.), ſo v. w. Bergegeld.

Reiterīren (v. lat.), wiederholen.

Reiterrecht, ehemals das Recht, daß ſich ein Reiter auf der Straße vom Felde ſo viel Futter holen durfte, als er brauchte; wird jetzt als Felddiebſtahl beſtraft.

Reiterſtatue, ſ. u. Statue.

Reiterſtiefeln (beſ. bei den Studenten Kanonen), ſteife Stiefeln von gebranntem Leder, welche bis über die Knie gehn. Solche Stiefeln ſollten den Reiter ſichern, wenn das wilde Pferd ihn an einen Baum od. eine Wand zu drücken u. ſo abzuſtreifen verſucht. Bei der Cavallerie, die ſie ſonſt mit Ausnahme der Huſaren allgemein trug, ſind ſie jetzt faſt durchgehends abgekommen.

Reitertaube, ſ. u. Taube 11.

Reitgerte, **1)** ſpitze Haſelruthe; **2)** ſo v. w. Reitpeitſche. **R.gurt**, ſo v. w. Bauchriemen.

Reitgötaland (m. Geogr.), ſo v. w. Jütland, ſ. Dänemark (Geſch.) 14.

Reith, ſo v. w. Schilf. **R.gras**, die Calamagrostis lanceolata (ſonſt Arundo C.), auf feuchten Wieſen.

Reithabit, ſo v. w. Reitanzug.

Reithaken, **1)** ſonſt zierl. metallne Haken, hinten an einem Rock, um die Zipfel deſſelben aufzuhaken, wenn man reiten will; **2)** (Böttcher), ſo v. w. Bandhaken.

Reithalde (Hüttenw.), ſo v. w. Halde 4).

Reithaus, ſ. u. Reitbahn.

Reithengst, ſo v. w. Beſchäler.

Reitkissen, ein mit Haaren ausgeſtopftes u. mehrmals durchnähtes Kiſſen, welches mit einem Gurte auf das Pferd geſchnallt u. ſtatt eines Sattels gebraucht wird.

Reitkleid, **1)** ſo v. w. Reitrock; **2)** ein ſehr langes Tuchkleid der Damen, um in ihm zu reiten. Vgl. Reitanzug.

Reitklepper, ſo v. w. Klepper.

Reitknecht, ein Knecht, der ein od. mehrere Reitpferde zu warten u. zu verpflegen hat, auch wohl ſeinen Herrn beim Ausreiten zu Pferde begleitet.

Reitkröte, ſo v. w. Maulwurfsgrylle.

Reitkunst, [1] **1)** die Kunſt, ſich der Pferde mit Anſtand, Geſchicklichkeit u. Sicherheit zum Reiten zu bedienen. [2] Die R. zerfällt **A)** in die niedere u. höhere. Die **niedere R.** lehrt auf einem zugerittnen Pferde alle Gangarten, Wendungen u. Sprünge regelrecht ausführen, die **höhere R.** wie ein Pferd gehörig abgerichtet (zugeritten) wird (über ſie ſ. das Nähere unt. Zu-

reiten des Pferdes). Andre zählen zu der niedern R. das Ueben des Pferdes in den natürl. Gangarten u. in den Wendungen, zu der höhern das Ueben in den verschiednen Schulen, noch Andre rechnen aber auch das Zureiten des Pferdes noch zur niedern R. u. nennen den Verein des Volligirens mit der R. (Kunstreiterei, s. d.) die höhere R. [3] Letztre besteht im Springen auf u. vom Pferde, im Stehen, Knien, Liegen auf dem Pferde, im Balanciren u. in allerhand graziösen Bewegungen während des Galops u. ist eben so gut zur Gymnastik, als zur eigentl. R. zu zählen. [4] B) Die R. wird außerdem in Manegen- u. Campagne-R. (bes. von den Deutschen seit dem 18. Jahrh.) getheilt. Die **Manegen-** od. **Schul-R.** lehrt den Reiter sowohl, als das Pferd nach allen Regeln der Kunst auszubilden, so daß der Reiter das Pferd vollkommen zuzureiten, alle Schulen, Wendungen u. Sprünge damit zu machen u. es zu allen Diensten, die der Besitzer des Pferdes von demselben beim Reiten verlangen kann, abzurichten versteht. Meist üben nur Bereiter od. Stallmeister diese Kunst vollkommen u. reiten so Pferde für vornehme Personen zu; doch gibt es auch Dilettanten, die diese Kunst zur Vollkommenheit bringen. [5] Die **Campagne-R.** sucht Reiter u. Pferd nur bis zu dem Punkte auszuarbeiten, daß beide zum Cavalleriedienst fähig sind. Sie lehrt daher sich in jeder natürl. Gangart bewegen u. in die darauf folgende Bewegung überzugehn, auf der Stelle das Pferd zu pariren, gut zu schließen, alles zu den Wendungen u. Schwenkungen Dienende leicht vorzunehmen, daher eine leichte Führung sich anzugewöhnen, rasch aus geschlossener Ordnung in zerstreute überzugehn u. umgekehrt, das Pferd beim Blänkeln gut zu tummeln u. um dem Gegner die linke Seite abzugewinnen, leicht zu lenken u. gut zu setzen. Meist sind die Offizierpferde, bes. die der höhern Offiziere, auch durch Stallmeister u. Bereiter nach der Schul-R. zugeritten. [6] Der **Unterricht in der R.** wird in den Reitbahnen meist folgendermaßen ertheilt. Nachdem das gehörig gesattelte u. gezäumte (s. Sattel u. Zaum) Pferd in die Reitbahn geführt worden ist, naht sich der Reiterscholar diesem u. dem Lehrer halb von vorn, halb von der Seite, damit sich ein furchtsames Pferd nicht vor dem Nahenden scheue. Er ist hierbei in Reitanzug (s. d.). [7] Der Lehrer erklärt nun dem Scholaren die Theile des Pferdes, dessen Benennungen u. die Kunstausdrücke hierbei, ferner die Sattelung u. Zäumung, Anfangs nur im Allgemeinen, wiederholt aber das Gesagte zu Anfang der folgenden Lectionen ausführlicher. [8] Hierauf läßt er den Scholaren **aufsitzen**; der Scholar tritt deshalb an die linke Seite des Pferdes, so daß er mit der Mitte des Leibes gerade vor dem herabhängenden linken Steigbügel steht, faßt, nachdem er den Zügel nach Vorschrift (s. unt. u) ergriffen, die Mähnenhaare, da wo dieselben auf dem Rücken aufsitzen, mit der ganzen linken Hand, die zugleich die Reitgerte, die Spitze nach oben gewendet, hält, wickelt einige Mähnenhaare von innen nach außen um den linken Daum, faßt mit der rechten Hand das hintere Ende des Sattels, setzt den linken Fuß in den Steigbügel u. schwingt sich in 2 Tempos, in deren 1. er sich in den Steigbügel stellt, im 2. das rechte, scharf ausgestreckte Bein über dem Sattel hebt, jedoch so, daß zwischen beiden etwa eine Spanne Raum bleibt, auf das Pferd. Ganz auf gleiche Weise, nur in umgekehrter Reihefolge, geschieht das Absitzen. [9] Später wird das Aufsitzen auch ohne Bügel geübt. Ein Reitknecht hält hierbei des Scholaren rückwärts gebogenen linken Fuß u. auf diesen Punkt u. auf beide Arme gestützt schwingt er sich aufs Pferd. Gleiches geschieht wenn der Reiter, ohne Sattel, nur auf der Decke reitet. Noch später ist es gut, wenn sich der Scholar auch ohne diese Hülfe durch Volitgiren auf das Pferd zu schwingen lernt. [10] Nun folgen die Lectionen, wodurch der Reiter **Festigkeit im Sitzen** auf dem Pferde erhält. Meist wird diese Uebung auf dem Sattel mit hinaufgezogenen Steigbügeln u. also ohne diese anzuwenden, zuweilen auch nur auf der Decke begonnen, u. erst später dem Scholaren die Steigbügel erlaubt. Der regelrechte Sitz ist: der Oberleib gerade, Brust heraus, Unterleib hinein, Kopf gerade, Hals natürlich gestreckt, so daß der Kopf nicht zwischen den Schultern eingezogen wird; die Oberarme müssen natürlich herabhängen, der Ellenbogen rechtwinklig gebogen u. dicht an die Seite gedrückt sein; die linke Hand hält die Zügel, die rechte die Reitgerte; die Schenkel werden etwas (jedoch neuerdings nicht so sehr als früher) einwärts gedreht, so daß die Kniescheibe das Pferd noch berührt u. ein Druck mit dem Knie u. Oberschenkel den Schluß (s. d.) bewirkt, das Knie darf nicht zu sehr gekrümmt sein, die Wade od. der Unterschenkel darf das Pferd nicht berühren, der Fuß muß einwärts gedreht u. so gehalten werden, daß der Absatz um 3 Querfinger tiefer steht, als die Zehen. In dieser Stellung muß der Mittelkopf, die Ellenbogen u. die Absätze in einer geraden Linie liegen. So reitend wird man immer Schluß u. das Pferd in der Gewalt haben. Der Blick ist gerade aus u. so gewendet, daß die Ohren des Pferdes, mit denen es sein Vorhaben fast immer andeutet, stets im Bereich der Augen sind. [11] Ganz hiervon verschieden, zwar bequemer, aber minder fest ist die **engl. Weise zu sitzen**: der Oberkörper wird hier etwas mehr nach vorn gebogen getragen, zwischen Ellenbogen u. Leib ist Zwischenraum, Oberschenkel, Knie u. Fußspitzen sind nicht nach innen gedreht, sondern bes. letztre auswärts gewendet, die Zehen

Digitized by Google

Zehen tiefer als der Absatz; Schluß findet daher nicht Statt u. wird durch Balance ersetzt. Der ganze Sitz gewährt einen munder schönen Anblick u. dabei geringere Festigkeit, als der früher beschriebene, ist aber, da er weniger Mühe macht als jener, beſ. bei modischen Reitern in neurer Zeit sehr beliebt, wird aber auf keiner eigentl. Reitbahn gelehrt. [15] Einige Lectionen hindurch wird der Scholar nun geübt, die erstere Sitzweise im Schritt beizubehalten. [16] Die gute Führung des Pferds mittels der Zügel ist die Hauptgeschicklichkeit eines guten Reiters u. wird zugleich geübt. Die Uebung der Hand, um sie fest u. fein zugleich zu machen, muß daher ein Hauptgegenstand des Reiterunterrichts sein, meist bekommt der Schüler hierzu zuerst die Trensenzügel in beide Hände. Der Trensenzügel wird so gehalten, daß er quer über der innern Fläche jeder Hand, von der äußern Seite nach der innern laufend, liegt, die Finger jeder Hand werden an die innere Fläche leicht geschlossen u. der Daumen fest auf die Finger gelegt, wodurch die Trensenzügel in gleicher Lage bleiben, die Enden derselben laufen zwischen dem Zeigefinger u. dem Daumen über die äußere Hand herab; die Zügel sind so weit gelinde angezogen, daß der Reiter jede Bewegung des Pferdes fühlt, ohne jedoch es im Maule zu irritiren, die Hände werden so getragen, daß die mittleren Fingerknöchel der beiden aufwärts gerichteten Hände gegen einander zu stehen kommen, od. auch wohl so, daß sie nach unten stehen. [14] Soll nun eine Wendung nach der rechten Seite hin gemacht werden, so wird der rechte Zügel etwas nach der genannten Seite zu, bei der Wendung nach der linken aber der linke etwas links gewendet, beim Arretiren u. beim Pariren aber beide Hände gleichsam schraubenförmig, so daß der kleine Finger etwas in die Höhe kommt, nach dem Unterleibe zu gedreht. [15] Ist der Scholar eine Zeit lang mit der Trense geritten, so bekommt er auch den Stangenzügel in die Hand. Die linke Hand ist dann in der Regel zur Führung der Zügel bestimmt. Der Trensenzügel liegt hierbei quer über die innere Fläche der Hand u. nach Bedürfniß des Reiters wird der rechte od. der linke Trensenzügel mehr angezogen, der rechte Stangenzügel aber wird zwischen dem kleinen Finger u. dem Ringfinger, von Manchen auch zwischen Ringfinger u. Mittelfinger durchgezogen u. läuft dann nach der Einbiegung zwischen Daumen u. Zeigefinger hinüber, eben dahin quer durch die flache Hand auch der linke Stangenzügel; der Daumen hält alle 4 Zügel fest. Andre halten die Zügel so, daß zwischen je 2 Fingern immer ein Zügel liegt. Sorgfältig muß hierbei darauf geachtet werden, daß kein Zügel ungleich angezogen ist u. so dem Pferde eine unrichtige Empfindung im Maule verursacht. [16] In der Haltung der Hand finden Verschiedenheiten Statt. Gewöhnlicher ist die, wo die vordern Fingerknöchel der zusammengebognen Hand nach innen, der Daumen oben gehalten wird, doch findet auch die Haltung, wo die Nägel nach unten gerichtet sind, ihre Vertheidiger. [17] Das Lenken geschieht durch eine allmählige vorsichtige Drehung der Hand; man wendet das Pferd rechts, indem man die Hand einwärts um den Knöchel dreht, links, indem man diese Bewegung auswärts macht. Um das Pferd anzuhalten, macht man eine schraubenförmige Bewegung mit der Hand um den Knöchel rückwärts. Alle diese Bewegungen müssen sanft, vorsichtig, allmählig u. stet (mit fester Hand) geschehn, damit nicht eine rohe Faust das leise Gefühl des Pferdes im Maule zerstört u. dasselbe hartmäulig macht. Dagegen darf der Reiter nicht in den entgegengesetzten Fehler verfallen u. dem Pferde den Zügel überlassen, vielmehr muß er es jeden Augenblick im Zügel haben, um, wenn es scheu wird, erschrickt, stolpert, stürzt, auseinander geht, sich zu sehr übereilt, od. sonst eine Ungezogenheit übt, sogleich die nöthige Correction eintreten zu lassen. [18] Beſ. sucht der Reiter durch den sogenannten halben Arret (halbe Haltung), indem er die Hand mit einem nach u. nach immer stärkern Druck nach sich zu führt, dasselbe aber zu gleicher Zeit durch beide Schenkel antreibt, daß es nicht hinten zurückbleiben kann, das Pferd, wenn es sich übereilt u. seine Haltung verliert, wieder zu stützen od. es, wenn es zu viel auseinander geht, wieder zu vereinigen u. das Vordertheil aufzurichten. [19] Hält er es nach u. nach auf, so daß es z. B. aus dem Galop in Trab, aus dem Trab in Schritt übergeht, so arretirt er es u. gibt ihm einen Arret, wenn dieses Stillehalten mit einem Male geschieht, was sich von dem Pariren (Parade) nur dadurch unterscheidet, daß letztres noch kürzer u. plötzlicher u. meist im Laufen geschieht, wobei sich das Pferd auf das Hintertheil (auf die Hanken) setzt. [20] Die erste Uebung mit dem Pferde in der Bewegung geschieht immer im Schritt um die Bahn herum; man nennt hierbei auf der rechten Hand reiten, wenn die linke Seite des Reiters u. Pferdes nach der Seitenwand der Bahn zugewendet ist, u. auf der linken Hand reiten, wenn der umgekehrte Fall eintritt. Alles nach dem Mittelpunkt der Bahn Gerichtete heißt innewendig, alles was nach den Wänden zu liegt auswendig. [21] Um den Reiter im Lenken zu üben u. seine Hand sicher zu machen, wird von Zeit zu Zeit chauchirt (gewechselt), d. h. in Form einer 8 od. eines S mitten durch die Bahn geritten, so daß nun statt auf der rechten Seite, auf der linken herumgeritten wird. [22] Auch fängt man an statt der ganzen Bahn Volten, d. h. kleine Kreise od. Ecke zu reiten u. theilt die Reitbahn in 2 od. 3 dieser im Gedanken ab, deren jede

man dann wieder, um das Lenken möglichst oft zu wiederholen, in 4 kleinre abtheilen kann. Auch auf diesen letztern changirt man im Form einer 8 od. eines S (reitet Kreuzvolten). **A) Die 4 natürlichen Gangarten des Pferds** sind: **a)** der Schritt, in dem man Anfangs hierbei immer reitet; er ist die gewöhnliche natürliche langsame Bewegung des Pferdes. Man läßt das Pferd hierbei im Feld- (Campagne-) schritt od. im Schulschritt gehen; ersterer ist eine demselben schon angelernte Bewegung, wo sich das Pferd bereits zusammennimmt, das Vordertheil u. die Schultern hebt u. stets mit den Hinterfüßen auf die Stelle tritt, wo die Vorderfüße gestanden haben; letztrer ist eine mehr tanzende, dem Trab sich etwas nähernde Bewegung, wo das Pferd die Füße etwas hebt, die jedoch nur in Bahnen, od. bei dem Vorreiten eines Pferdes, od. wenn es paradiren soll, angewendet wird. * Der natürl. Schritt, wo das Pferd mit den Hinterfüßen über die Fußtapfen der Vorderfüße vortritt, den Oberleib senkt u. sich ganz gehen läßt, wird als fehlerhaft beim Reiten verworfen. ** Der Schritt kann langsam od. schnell sein, doch ist ein gemäßigter Schritt rathsam u. regelrecht, indem ein zu schneller, wobei man das Pferd nicht gehörig zusammen nimmt, dasselbe leicht auseinander bringt, ein langsamer aber zu wenig fördert. * Hat sich der Scholar im Sitz u. in der Führung eine Zeit lang geübt, so geht der Lehrer zum **b) Trab**, einer raschern Bewegung des Pferdes, bei dem das Pferd stets den Vorderfuß der einen u. den Hinterfuß der andern Seite lebhaft aufhebt u. fortsetzt, über. Im Trabe muß das Pferd den Hals wohl aufrichten, den Kopf herbeibringen u. mit dem Hintertheil wohl vorgreifen. Es muß stets in demselben schulterfrei erhalten u. gehörig zusammen genommen werden. Zu schneller Trab ermüdet das Pferd, zu langsamer fördert nicht, ein gemäßigter rascher Trab ist der zweckmäßigste. ** Nun folgt **c)** der Galop; das Pferd hebt sich hierbei auf die Hinterfüße, setzt beide Vorderfüße, jedoch den einen etwas weiter als den andern, vor, zieht das Hintertheil an u. setzt das Vordertheil nieder. *** Je nachdem hierbei der rechte od. linke Vorderfuß, u., diesen correspondirend, auch der rechte od. linke Hinterfuß weiter gesetzt wird, galopirt das Pferd auf die rechte od. auf die linke Hand (springt rechts od. links an). Es ist in der Regel ein Zeichen der bessern Ausbildung des Pferdes, wenn es dahin gebracht ist, dies rechts zu thun (Galop auf dem guten Fuß); doch muß ein gut gerittnes Pferd dies nach Belieben des Reiters rechts od. links thun, indem sonst der linke Hinterfuß das ganze Gewicht des Körpers stets beim Galop tragen muß u. leicht steif wird. **** Wenn der Reiter das Pferd anspringen lassen will, so wendet er den Kopf des Pferdes mit einem lebhaften, jedoch nicht in einen Ruck ausartenden Zug seines Faustgelenks (Ebrillade) nach dem Unterleibe der Seite zu, auf die das Pferd nicht anspringen soll, u. legt zugleich den Schenkel, od. wenn das Pferd faul ist, den Sporn auf der nämlichen Seite stärker an. ***** Bisweilen läßt man auch das Pferd während des Galops aus Rechtsgalop in den linken wechseln (Abchangiren, Changiren), indem man den andern Schenkel anlegt u. das Pferd etwas nach der andern Seite wendet. ****** Während des Galops muß der Reiter, der sein Pferd gut führt, jeden Sprung, den das Pferd thut, leise in der Hand fühlen (abstoßen) u. durch die Führung den Galop verkürzen u. verlängern können. ******* Eigentlich besteht ein guter Galop aus 4 Tempos; galopirt das Pferd z. B. rechts, so setzt es den linken Vorderfuß zuerst nieder u. gleich darauf den rechten, ebenso zuerst den linken u. dann den rechten Hinterfuß. Thut es dies, so galopirt es richtig, wo nicht, wenn es z. B. beim rechts Galopiren den linken Hinterfuß od. beide zusammennimmt, falsch. ******** Der langsamste Galop ist der kurze Galop; auf diesen folgt der Train de chasse (Jagdgalop), der etwas schneller ist, wo man aber das Pferd noch abchangiren lassen, schnell wenden ꝛc. kann, u. der bes. bei Parforcejagden geritten wird; dann der gestreckte Galop, wo dies alles nicht möglich ist, u. endlich Carrière. ********* Man unterscheidet auch den Bahngalop, wo das Pferd rechts anspringt, sehr zusammen geht, die Croupe sehr zur Erde senkt, mit dem Hintertheil weit vorgreift u. die Schritte mit den Vorderfüßen sowohl verkürzt, als es die Zwischenzeiten verlängert u. daher in langsamer Bewegung sich weniger zusammennimmt, sich dagegen mehr streckt u. die Bewegung verkürzt; den Feldgalop, wo es links anspringt u. ungezwungner geht, u. Travers-galop, welcher ein Schließen nach einer Seite hin in kurzen Sprüngen ist, worauf der Reversgalop folgt, wenn man das Pferd herumwendet u. eben so traversiren läßt, nur daß der Kopf des Pferdes eben dahin gerichtet ist, wo früher das Hintertheil war. Das Pferd macht im Galop die schönste Figur. ********** Auch im **d) Carrière**, dem schnellsten Lauf des Pferds, wobei es beide Vorderfüße abwechselnd mit den Hinterfüßen zugleich fortsetzt, muß der Scholar geübt werden; er ist wegen der Anstrengung, die es dem Thiere verursacht, nur auf kurze Strecken anwendbar. Die Einübung der Carrière geschieht mehr im freien Felde, als in der Bahn, od. doch in einer langen, offnen, mit Geländern eingefaßten Bahn. Auch hier unterscheidet man halbe od. volle Carrière. *********** Auch **B) fehlerhafte Gangarten** hat man, die von den Reitkünstlern verworfen u. nicht in der Bahn gelehrt werden; zu ihnen gehört **a)** der Paß (Zeltergang), eine Gangart des Pferde,

Digitized by Google

Pferds, wobei es beide Füße einer Seite zugleich aufhebt u. fortsetzt; er ist bequem u. fördernd, aber nicht kunstgerecht, an manchen Orten, z. B. in Spanien u. Portugal, aber sehr beliebt; **b)** der halbe Paß (Antritt, Mezair), eine Vermischung des Schritts mit dem Paß; **c)** gebrochner Paß, eine dem Paß ähnl. Gangart strapazirter Pferde, bes. im Zug; **d)** der Mittelgalop (fliegender Paß), wo das Pferd vorn galopirt u. hinten trabt od. vorn trabt u. hinten galopirt. " Auch **C)** das Pferd zurücktreten zu lassen muß der Reitscholar lernen; es geschieht durch allmähliges u. dauerndes Anziehen der Zügel. " Bei allen diesen Uebungen, vorzüglich beim Galop, sind Hülfen (s. d. 2) nöthig, d. h. Merkmale, welche man dem Pferde gibt, um es dazu zu bringen, eine gewisse Handlung vorzunehmen, od. eine fehlerhafte zu verhüten. Mit ihnen stehen die Strafen, wodurch ein wiederspenstiges Pferd zum Willen des Reiters gezwungen u. für begangne Fehler gezüchtigt wird, in Verbindung. Die starken Hülfen, wie des Pferdes Bug mit den Schenkeln schlagen, Sporenstöße u. Ruthenschläge, sind schon mehr als gelinde Strafen anzusehen, u. dieselben u. starkes Zusammennehmen des Pferds müssen auch verstärkt die Strafen desselben ausmachen, nicht aber darf die Strafe in einem rüden Reißen im Maule u. unnützen Stacheln mit den Sporen bestehen, u. eben so wenig darf der Reiter blos nach Laune u. ohne daß das Pferd gefehlt hat strafen. " Nun folgt der Unterricht in den **Schulen.** Diese bestehen in künstlichen u. regelmäßigen Gängen eines Pferdes, die aber der Scholar auszuführen verstehen muß. " I. Zu den **Schulen auf der Erde** gehören: " **A)** Schulter einwärts (Schulter passiren). In dieser Schule wird das Pferd, wenn es auf der rechten Hand geht, blos mit dem Vordertheil, von der linken Hand weg, rechts, schräg, eine halbe Pferdelänge abgewendet u. so gestellt, daß es von der Nase an, bis zu den Hinterfüßen die Figur eines latein. C hat; folglich muß Kopf, Hals u. Croupe, alles rechts inwendig herein gestellt sein. " Dann wird der rechte Schenkel angelegt, das Pferd in Bewegung gesetzt u. dasselbe durch diese Stellung u. den angelegten rechten Schenkel gezwungen, wenn es nicht umfallen will, links vorwärts überzutreten, u. so die Füße auf der rechten, od. hier inwendigen Seite, kreuzweis, über die linken, od. hier auswendigen zu setzen. Dieselbe Schule auf der linken Hand, erfordert die entgegengesetzten Hülfen u. Führung. Daher heißt erstres links Schulter passiren, u. die entgegengesetzte 2. rechts Schulter passiren. " **B)** Croupe an die Wand. In dieser Schule wird das Pferd, wenn es auf der rechten Hand geht, ebenfalls blos mit dem Vordertheil von der linken Wand weg, rechts, schräg, eine halbe Pferdelänge abgewendet, wie bei dem Anfange zu Schulter einwärts, aber so, daß nun die Nase, Kopf, Hals u. Croupe, alles links gestellt wird, der rechte Schenkel angelegt u. in dieser Stellung tritt das Pferd links vorwärts über. Jetzt sieht es dahin, wohin es geht, welches bei Schulter einwärts nicht der Fall war. Dieselbe Schule auf der linken Hand erfordert auch die entgegengesetzten Hülfen u. Führung. Daher heißt die 1. Schule Croupe an die Wand links u. die entgegengesetzte 2., Croupe an die Wand rechts. Bei der Croupe an die Wand ist wohl zu bemerken, daß sie nur auf geraden u. schrägen Linien gemacht werden darf, niemals aber in Volten. Wenn das Pferd in diesen beiden Schulen die nöthige Fertigkeit erlangt hat, so geht man " **C)** zu dem Travers (Traversiren) über. Wenn das Pferd auf der rechten Hand geht u. folglich rechts gestellt ist, so werden auf der Stelle, wo der Travers anfangen soll, die Zügel sanft angezogen, zugleich der linke Schenkel angelegt u. so das Pferd genöthigt in dieser Stellung rechts überzutreten, u. zwar so, daß die neue Linie, auf welcher das Pferd geht, rechtwinkelig von der vorigen ist. Hier also geht das Pferd von dem Augenblick, wo der Travers seinen Anfang nimmt, auf der kürzesten Linie von der linken Hand an die rechte, u. unterscheidet sich von A) u. B) dadurch, daß während des Travers das Vordertheil des Pferds sich genau dem Hintertheil gegenüber befindet, wo hingegen in den beiden vorhergehenden Schulen das Pferd diagonal stand u. daher das Vordertheil schräg von dem Hintertheil war. Ist das Pferd im Travers an der entgegengesetzten Wand angekommen, so wird es arretirt, nun links gestellt, der rechte Schenkel angelegt u. so auf derselben Linie, wo es hergekommen, links übertretend zurückgeführt. " Dies ist **D)** der Renvers. Wenn das Pferd Travers u. Renvers gehörig ausgeführt hat, so werden **E)** diese beiden Schulen dann sowohl auf Diagonalen, als auch in Viertel-, halben u. ganzen Volten gemacht. Bei den Volten muß aber die Croupe des Pferds stets auf den inwendigen kleinern Raum u. das Vordertheil stets auf den auswendigen größern geführt werden; ferner darf die Volte, od. vielmehr das abgerundete Viereck, höchstens nur so groß sein, als der 8. Theil einer nicht allzugroßen Reitbahn ist, weil sonst das Pferd zu sehr angegriffen, sich bald widersetzen u. nun der Reiter genöthigt werden würde, wieder von vorn anzufangen. " Die verschiednen Figuren, welche in Travers u. Renvers geritten werden, haben nun verschiedne Benennungen; z. B. Passaden u. Repassaden, s. d. " Die Schulen Kopf einwärts, Croupe hinaus u. Renversé (Volte renversée) sind dagegen jetzt allgemein verworfen, da eine öftre Wiederholung dieser Schulen das Vordertheil des

Digitized by Google

Pferds schwer macht. Ueber die Schulen Piaffer (stolzer od. span. Tritt), Passage, Pirouette, Terre à terre, s. die einzelnen Artikel. "II. Zu den **Schulen über der Erde** od. zu den erhabenen Schulen (Sprüngen) gehören: die Pesade, Courbette, Lançade, Redop u. flüchtiger Redop, Croupade, Ballotade u. Capriole (s. d. a.). Der Pas et le saut ist keine eigentliche Schule, sondern nur aus Terre à terre, Courbette, u. Capriole zusammengesetzt, die das Pferd unmittelbar rasch hinter einander ausführt. Auch der Galop gaillard ist vom Galop nicht zu trennen, indem er nur darin besteht, daß das Pferd dem Galop mehrere Sprünge beimischt. "Man beschließt den Unterricht, indem man dem Scholar mit dem Pferde das Setzen über vorgehaltne Stangen u. über Gräben lehrt. Man nimmt hierzu einen Anlauf von 10—12 Schritt, setzt das Pferd in Galop, nähert sich dem Gegenstande auf etwa 2 Schritt, gibt dem Pferde, indem man ihm Luft läßt, die Schenkel u. andre Hülfen u. setzt so über den Gegenstand weg. "Sonst verband man noch eine Anweisung zum Carrousselreiten mit dem Reitunterricht, jetzt ist dies abgekommen, obschon die Carroussels neuerdings wieder Mode geworden sind. **S)** (Gesch.). "Wahrscheinlich machte man in **Mittel-Asien** u. bes. in **Arabien** die ersten Versuche, das Pferd zu zähmen u. zunächst zum Reiten zu benutzen. Plinius nennt den Bellerophon als Erfinder der R. "**Aegypten** richtete die Pferde hauptsächlich nur zum schnell Laufen ab, weil man sie hier, wie in Persien, zu Posten brauchte. Die **Asiaten**, bes. als gute Reiter bekannt, erzogen die Pferde blos für den Krieg. "Da man in den ältesten Zeiten, wenigstens in **Griechenland**, keine Reiter im Kriege brauchte (s. Reiterei a), so war auch dort nicht an eine Ausbildung dieser Kunst zu denken. Indessen wo man Pferdezucht betrieb, wie bes. in Thessalien, da kam man bald darauf, nicht allein die Pferde zum Reiten zu gebrauchen, wie z. B. die Kentauren (s. d.), sondern auch gewisse Künste mit diesen Thieren vorzunehmen. So findet man dort schon früh eine Kunstreiterei, die darin bestand, daß ein Mann mehrere Pferde (gewöhnl. 4), neben einander gekoppelt, auf einem Platz herumtummelte u. von einem auf das andre sprang, sich darauf setzte od. stellte, dann ein andres bestieg ꝛc. (vgl. Keles, Limphippot u. Desultor). Später stieg diese Kunstreiterei bis zum Lenken von 20 Pferden mit denselben Zügeln. "Mehr ausgebildet wurde die R. auch in andern griech. Ländern, da man später Reiter sowohl im Kriege, als bei öffentl. Kämpfen u. bei feierl. Aufzügen gebrauchte. Daher sich auch schon Anleitungen über die Behandlung des Pferdes unter den Schriftwerken des Alterthums finden, so das (verlorene) Werk Timons über den Unterricht des Pferdes u. die (noch vorhandne) Schrift Xenophons über die R. (περὶ ἱππικῆς). "Sättel hatte man damals noch nicht, sondern man ritt entw. auf dem bloßen, unbedeckten Pferde, od. es war eine Decke von Tuch od. Fell untergelegt; Sättel, mit höheren Gestellen, erfand man erst gegen die Zeit des Theodosius. Auch Steigbügel gab es nicht, so lange man keine Sättel hatte; man schwang sich entweder aus freier Hand auf das Pferd, indem man sich an den Mähnen anhielt; od. man stützte sich mit der Linken auf den Spieß; od. die Pferde waren auch abgerichtet niederzuknieen. "Der Zaum wurde wohl früher erfunden; die Sporen bestanden nur in kleinen Stacheln. "Beim Zureiten nahm man bes. Rücksicht auf eine schöne Haltung der Pferde; man lehrte Schritt gehn, traben, galopiren, anspringen, lançadiren, über Gräben setzen, auf Anhöhen steigen ꝛc. Diese Uebungen wurden in den Rennbahnen vorgenommen, wo ordentl. Lehrer der R. angestellt waren. "Bei solchen Uebungen mißbrauchte man das Pferd auch zu Kunstreiterstücken, lehrte es sitzen, auf den Hinterfüßen gehn, nach dem Takt schnauben, sich wie ein Athlet geberden u. die Sybariten es sogar nach der Flöte tanzen. "Die **Römer** hatten früh schon sich im Reiten geübt; die Uebungen der Reiter fanden in dem Circus Statt u. verstiegen sich bis zur Höhe des Ludus Trojanus (Quadrillen zu Pferde, die zu Augusts Zeiten die röm. Stutzer bes. liebten). Auch lernte man von den Numidiern die Pferde ohne Zäume, blos durch die Gerte leiten. "Später war in dem **byzantin. Reiche** nach Constantin d. Gr. die R. zu einem bes. Grad der Vollkommenheit gebracht worden, u. alle Kunstreiter des Mittelalters hatten in Byzanz ihre Schule gemacht. Reitbahnen wurden nachher auch in den Provinzen von den Statthaltern angelegt, weil man von ihnen Reiter zum Krieg verlangte. "Bei den **Germanen** bestand die R. blos in den Uebungen schnell u. gewandt auf- u. abzusteigen, sie wurden meist im Kriege selbst, wenn die Soldaten im Lager standen, vorgenommen. "Als die Kreuzzüge das **Ritterwesen** mehr ausbildeten, kam auch die R. zu einem hohen Ansehn. "Im 16. u. 17. Jahrh. bildete sich die R. in **Neapel** u. **S. Italien** bes. aus, wo Ferraro u. Drisone sich hervorthaten; später breitete sie sich auch in N. Italien aus; bes. berühmt waren Cesare Fieschi, Caracciolo, Giov. Bat. Galiberti, Gal. Gualdo, Pignatelli. Von da wanderte die R. im 17. Jahrh. durch Pignatelli's Schüler nach **Frankreich** aus. Ruse, Tacquet, Pierre la Roue, Pluvinel, Beaugrand, Salomon de la Broue, Roue de Menou, de Solleysel, Guerinière, Bourgelat, Carbon de Blegnières, la Fosse, de Sind, de Saunier, Vitet, bildeten die R. eigentlich mit den Engländern gemeinschaftlich theoretisch u. systematisch

matisch aus u. erhoben sie zur Wissenschaft. "Von den Engländern zeichneten sich bes. als Schriftsteller über R. aus: Thom. de Grey, Markham. William Cavendish Herzog von Newcastle, Hodson, William Gibson, Brake, Henry Earl of Pembroke, W. Osmer, Thomson. "Die Deutschen excellirten bes. in der Campagnereitkunst. Unter den deutschen Schriftstellern über R. u. Pferdewissenschaft sind zu bemerken: G. v. Löhneisen, M. Lieben, Winter v. Adlersflügel, von Hohberg, J. C. Pinter, Val. Trichter, Gerhardi, Fuchs, Krause, v. Eisenberg, Zehentner, von Berga, Born, Griesebach, von Reitzenstein, Zorn, Prizelius, Hünersdorf, Abilgaard, v. Tennecker, Rollwehs, Hausen von Wallmerode, Lind u. A. *(Pr., v. Tr. u. Lb.)*

Rēitkunst, Akademiē der, s. u. Akademie 4).

Rēitlehen, ehemals ein Gut, dessen Besitzer verbunden war, seinem Lehnsherrn zu Pferde zu dienen.

Rēitliese, Milbe, so v. w. Krätzmilbe.

Rēitmaus, 1) so v. w. Ackermaus; **2)** so v. w. Schermaus.

Rēitmeier (Joh. Friedr.), geb. zu Göttingen 1755; Anfangs Privatdocent daselbst, 1785 Professor der Rechte in Frankfurt a. d. O., 1805 in Kiel, später Etatsrath, legte aber 1818 seine Professur nieder u. lebte, nach mehrjährigem Aufenthalt in Kopenhagen, wiederum in Kiel; schr.: Beantwortung der Streitfrage: welches war der Luxus der Athenienser, Gött. 1781; Geschichte des Bergbaus u. Hüttenwesens bei den alten Völkern (Preisschrift), Berl. 1788; Das allgem. Abschoßrecht in Deutschland, ebd. 1800; Geschichte der preuß. Staaten, Frankf. a. d. O. 1801, 2 Bde.; Allgemeines deutsches Gesetzbuch, ebd. 1801 f., 3 Bde.; Die deutsche Gesetzwissenschaft seit den neuern Legislationen, ebd. 1804; Neues System des Papiergeldes u. des Geldwesens beim Gebrauch des Papiergeldes, Kiel 1814; u. a.; gab auch den Zosimos (s. d.) heraus. *(Lr.)*

Rēitmeise, so v. w. Sumpfmeise.

Rēitochs, so v. w. Zuchtochs.

Rēitpeltsche, eine Art Peitsche, deren sich die Reiter bedienen. Sie ist ohne Stiel, Griff u. Strippe machen ein Stück u. an dem schwachen Ende ist eine Schnur. Die R-n sind meist von Fischbein od. Rohrstreifen u. mit Zwirn, dünnem Bindfaden, Roßhaaren od. Messingdraht, selten mit Leder überflochten. Bisweilen sind sie auch aus einem starken Stück Fischbein gearbeitet, nicht übersponnen u. nur mit einer Schnur versehn. *(Pr.)*

Rēitpferd, ein Pferd, das zum Reiten bestimmt ist, dem Wagenpferde entgegengesetzt, s. Pferd u. Reitkunst.

Rēitres (Kriegsw.), so v. w. Schwarze Reiter.

Rēitrock, s. u. Reitanzug.

Rēitsattel, s. u. Sattel.

Rēitschämel, s. u. Sägemuhle.

Rēitscheer (Rēitscheerfink), so v. w. Reitzug, s. u. Fink 2) a).

Rēitscheid (Wagner), so v. w. Reibscheid.

Rēitscheide, beim Pferdegeschirr eine lederne Schleife od. Scheide, durch welche die Zugsträngе gehn, damit das Pferd durch dieselben nicht so sehr gerieben wird.

Rēitschnur (Feuerw.), s. u. Zureiten.

Rēitschoss (Rechtsw.), so v. w. Bauerniethe.

Rēitschule, 1) so v. w. Reitbahn; **2)** so v. w. Carcussel (s. d. 2).

Rēitsell (Feuerw.), s. u. Zureiten.

Rēitstiefeln, so v. w. Reiterstiefeln.

Rēitstock, s. u. Drechsler 4.

Rēitztenne, ein ebener, fest geschlagner, freier od. auch mit einem Dache versehener Platz, um das Getreide auf demselben von Pferden od. Ochsen austreten zu lassen. Er muß die gehörige Länge u. Tiefe haben, damit das Vieh, ohne Schwindel zu bekommen, in einem großen Kreise darauf herumgehn kann.

Rēittl, Marktfl., so v. w. Reute.

Rēitwurm, 1) so v. w. Maulwurfsgrylle; **2)** s. u. Bienenwolf.

Rēitz (Joh. Heinr.), seit 1697 reformirter Prediger zu Braunfels in der Grafschaft Solms; wurde wegen seiner Schwärmerei u. seiner Vertheidigung der Separatisten abgesetzt u. st. 1721 zu Wesel; schr.: das N. T. unsers Herrn Jesu Christi aufs Neue aus dem Grund verdeutscht, Offenb. a. M. 1703, 5. Aufl. 1735.

Rēitzeug, das zum Reiten gehörige Geschirr, besteht aus Sattel u. Zaume, zuweilen auch einer Decke. An dem Sattel sind die Gurte, zuweilen auch ein Brust- u. Schwanzriemen; vgl. Ungarisches Zeug, s. auch Schabrake u. Uebergurt.

Rēitzug, s. u. Fink 2) a.

Rēivas (pers. Myth.), Baum aus dem Samen des erschlagnen Kadschomorts, s. Parsismus 2.

Rēl vindicātio (lat.), die dem Eigenthümer zustehende Klage, womit er das Eigenthum seiner Sache gegen Jeden, der dieselbe besitzt, gerichtl. verfolgt. Sie steht nur dem wahren Eigenthümer zu; der Beklagte ist derjenige, welcher die Sache besitzt u. dem Kläger das Eigenthum streitig macht, er sei nun wahrer Besitzer od. werde rechtlich als solcher angesehn; der Zweck der Klage ist der, daß der Kläger als Eigenthümer anerkannt u. ihm die Sache mit allem Zubehör herausgegeben wird. Vgl. Dingliche Klage. *(Hss.)*

Rēiz, 1) in der Natur Alles, was in einem lebenden Organismus die Irritabilität zu einer Lebensthätigkeit anregt; R-e sind daher, sowohl ihrer Eigennatur nach, als nach dem verschiednen Verhältniß zur Irritabilität, höchst vielfach. Im Allgemeinen unterscheidet man mechanische, chemische,

Digitized by Google

mische, vitale R.e; diesen, als positiven R.en, stehen negative entgegen, bei denen die Aufhebung des Gleichgewichts als ein störender R. eintritt; in Ansehung der Wirkung sind die R.e excitirende u. deprimirende, specifische, die sich blos auf Ein Organ beschränken, eben so innere u. äußere R.e. **2)** (Aesth.), so v. w. Anmuth, vgl. reizend 2). *(Pl.)*

Reiz, 1) (Johann Friedr.), geb. 1695 zu Braunfels in der Wetterau; 1719 Lehrer an dem Erasmischen Gymnasium zu Rotterdam, 1724 Conrector zu Utrecht, 1745 Prof. der Gesch. u. Beredtsamkeit; st. 1778. Schr.: De ambiguis, mediis et contrariis, Utr. 1836, 8.; gab Maittaires Graecae linguae dialecti, ebd. 1738, u. Rosini antiquitates, Amsterd. 1743, 4. heraus. **2)** (Wilh. Otto), Bruder des Vor., geb. 1702 zu Offenbach a. M., Prof. der Gesch. u. Beredtsamkeit zu Middelburg; st. 1769; schr.: Belga graecisans, Rotterd. 1730; Annotationes sporades, ebd. 1739; Variantes lectiones in Institut. Justinian., ebd. 1744; gab des Theophilos Paraphrasis graeca Institutionum, Haag 1751, 4., heraus. **3)** (Friedr. Wolfgang), geb. zu Windsheim 1733; privatisirte seit 1757 in Leipzig, ward 1766 Privatdocent, 1772 Prof. der griech. u. lat. Sprache, 1785 der Dichtkunst; st. 1790. Gab heraus: des Aristoteles Rhetorica, Lpz. 1772; Dess. Ars poet., ebd. 1786; den Herodot, Vol. I. P. I, ebd. 1778 (vollendet von Schäfer); des Plautus Rudens, ebd. 1789; den Persius, ebd. 1789, 4. Schr.: Chrestomathia graeca, Lpz. 1779; Musei Francici descriptio, P. I, ebd. 1781 (vollendet von G. H. Martini); De prosodiae graecae accentus inclinatione, ebd. 1782, u. Ausg. v. F. A. Wolf, ebd. 1791. *(Lr)*

Reizbarkeit, f. Irritabilität u.

Reizen, die Stimme eines jungen Hasens, einer Maus u. dgl., mittelst der Hasenquäk (s. d.) nachahmen, um den Fuchs (s. d. 1) od. Wolf heranzulocken u. zum Schuß zu bekommen.

Reizend, 1) etwas das reizt; vgl. Reiz; **2)** (Aesth.), alles nicht sowohl durch vollkommene Regelmäßigkeit, als durch den Charakter der Anmuth u. Grazie Schöne in sichtbaren Formen.

Reizfähigkeit (Phys.), so v. w. Irritabilität.

Reizkäfer (Cantharidiae *Goldf.*), Abtheilung aus der Familie der Fliegenkäfer, mit fadenförmigen, am Ende oft verdickten Fühlhörnern, ungetheiltem Oberkiefer, Lappigem Unterkiefer, großem Kopfe, eckigem od. herzförmigem Halsschilde. Dazu die Gattungen: Meloe, Horia (s. Rothkäfer), Oenas, Mylabris, Cerocoma, Cantharis, Sitaris, Zonitis. Gattungen daraus: Mylabris, die Fühlhörner sind keulenförmig u. gebogen, der Leib lang u. weich, der Kopf breiter als das Halsschild. Wurden sonst zum Blasenziehen benutzt. Art: siebenpunktiger R. (M. decempunctata), M. Fuesslii u. m., Knapphäfer (Sitaris *Latr.*), mit fadenförmigen Fühlern (von Leibeslänge beim Männchen) u. mit walzigem Endeglied der Kiefertaster, langem Leibe, fast viereckigen Halsschild u. mit nach dem Ende gespitzten Flügeldecken. Art: Schulterfleck (S. humeralis), aus Schwerika; Hyklee (Hycleus *Latr.*), Fühler sind 9gliedrig, letztes Glied groß u. knopfförmig; steht bei Fabricius unter Mylabris. Art: silberne H. (H. argentata); Gürtelkäfer (Zonitis *Fabr.*), hat fast borstenförmige Fühlhörner mit langen, walzigen Gliedern u. kolbigem Endgliede, der Leib ist walzenförmig, Brust klein, fast viereckig, Flügeldecken gleichbreit. Art: angebrannter Gürtelkäfer (Z. praeusta), gelbbraun, mit schwarzen Fühlern u. Flügeldeckspitzen, in Afrika. *(Wr.)*

Reizker (Agaricus deliciosus *L.*), ein eßbarer Pilz; wächst im Frühherbste in trocknen, hellen Tannen- od. Fichtenwäldern. Der 2 bis 4 Z. breite Hut ist Anfangs rund, in der Mitte bald mehr, bald weniger vertieft, am Rande gewölbt; seine Farbe ist eine Schattirung von dunkel u. hell wachsgelb, bräunlichgelb u. orangegelb. Auf seiner unbehaarten, klebrigen Oberfläche befinden sich hellere concentr. Streife, von der kreisförmig zerrissenen Schleimhaut des Huts; die flachen, zerbrechlichen, enge beisammen stehenden Lamellen, von drei- bis viererlei Länge, sind dunkel, od. lichtorangegelb; die längsten laufen am Stiele abwärts, der hohle Stengel ist walzenförmig, gewöhnl. tief im Moose versteckt, von der Farbe des Huts u., wie dieser u. die Blätter, mit einer schleimigen Feuchtigkeit überzogen, die ihm Glanz gibt. Schon bei leichter Verletzung der Haut dringt ein orangener Saft heraus, worauf sich bald die verletzte Stelle grün färbt. Er ist so reich an Gallerte, daß der Absud desselben beim Erkalten völlig dick wird; daher ist er vorzüglich nährend. Seines Wohlgeschmacks wegen, indem er, gut gesalzen u. dann geröstet, im Geschmack Muscheln ähnelt, wird er gern genossen u. ist wahrscheinl. der Boletus der Römer. Man bereitet ihn am besten zu, wenn man die der Länge nach klein geschnittnen Theile des Huts in Butter od. Oel, mit Salz u. Gewürzen dämpft. Er muß frisch zubereitet werden, weil er, bes. an einem warmen Orte, leicht sauer wird u. fault. Er wird auch häufig zu Saucen benutzt. Die Italiener, bes. die Genuesen, machen ihn in Oel ein; in Rußland wird er, in Essig u. Salz eingemacht, im Winter als Salat genossen. *(Pl.)*

Reizungsassociation, s. u. Associationsbewegungen.

Rejaden, Insel, so v. w. Ulietea, s. u. Gesellschaftsinseln 1. **Rejang**, so v. w. Redschangs.

Rejectio (Rhet.), Verwerfung von Punkten, als zu gering od. unpassend, als daß

daß sie vom Gegner od. Richter hätten erwähnt werden sollen.

Rejection (v. lat.), **1)** Verwerfung, Abweisung; **2) R. eines Rechtsmittels**, s. d. u. Appellation 12. Daher **Rejiciren**, verwerfen, abweisen.

Réji Apollináres (a. Geogr.), so v. w. Albicer.

Rejóts (ind. Verf.), s. u. Waisyas.

Réjoua (R. *Gaud.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Apocyneae *Gaud.*; Art: R. aurantiaca, auf den Molukken.

Rejouissánce (fr., spr. Reschuiſſange, Spielw.), s. u. Lansquenet.

Rekähn, Dorf im Kr. Zauch-Belzig des preuß. Regbzks. Potsdam; Hochows Musterschule.

Rekárne, 1) Fluß (Verbindung zwiſchen den Seen Hielmar u. Mälar, ſehr reißend); **2)** Voigtei im ſchwed. Län Nyköping; darin: **Torshälla**, Stadt am Rekarne 1), 600 Ew.; **Kloſter**, Kirchſpiel, mit dem Orte gl. N., einſt Kloſter, in deſſen Kirche Begräbniſſe ſchwed. Könige u. m.; **Tunafors**, Eiſenhütte; **Eskilstuna**, an der Torshälla, Freiſtadt, Metallwaaren- u. Gewehrfabrik, 2600 Ew. Ein Theil der Stadt heißt **Karl-Guſtavs-Manufacturſtadt.** *(Wr.)*

Rékel, 1) (Rékling), ſo v. w. Kaf; **2)** ein groſſer, grober, ungeſchickter Menſch.

Rékem (a. Geogr.), ſo v. w. Petra 3).

Rékenitz, Fluß, ſo v. w. Reckenitz.

Rekíeziow, ſ. u. Polniſche Mythologie 4.

Rékkem, Stadt, ſo v. w. Reckheim.

Rel., Abkürzung **1)** für Religion, **2)** Relicten, **3)** reliqua, **4)** relativ.

Re la (Muſik), ſ. u. Solmiſation.

Relais (fr., ſpr. Relä), **1)** ſ. u. Poſtw.; **2)** bei Parforcejagden, ſ. d. u.

Relancíren (v. fr.), ſ. u. Parforcejagd 7.

Reland (Hadrian), geb. 1676 im Dorfe Ryp in N-Holland, ward 1699 Prof. der Philoſophie zu Harderwyk u. 1701 der orientaliſchen Sprachen u. kirchl. Alterthumskunde zu Utrecht; ſt. 1718; Schr.: Antiq. sacrae vet. Hebraeorum, Utr. 1708 u. ö., zuletzt von H. J. L. Vogel, Halle 1768; Palaestina illustrata, Utr. 1714, 2 Bde., 4., Nürnb. 1716, 4. (Hauptwerk); Analecta rabbinica, Utr. 1703, 1722, herausgeg. von G. J. L. Vogel, Halle 1760; De spoliis templi Hierosolymitani, Utr. 1716; De nummis veterum Hebraeorum, ebd. 1709, u. m. a. *(Dg.)*

Reläpsus (lat.), Rückfall.

Reläpsus, 1) ein Zurückgefallener; beſ. **2)** in Ketzerei Zurückgefallner; von der Inquiſition wurden dieſelben ohne weiteres Verhör meiſt zum Feuertode verdammt.

Relata réfero (lat.), ich erzähle das Erzählte wieder, berichte es wieder, wie ich es gehört habe (ohne indeß für die Wahrheit zu ſtehn).

Relátio (röm. Ant.), **1)** Vortrag, welchen der Conſul od. Einer der höhern Magiſtrate im Senat hielt; **2)** (Consultatio cum opinione), Verfahren, wo der Unterrichter dem Kaiſer (bis auf Juſtinian) die Entſcheidung in ſchwierigen Fällen überließ, beſ. bei nöthiger Abweichung vom ſtrengen Recht; **3)** (Consultatio), ſtatt der Appellation kurz angeſtelltes Verfahren, wenn der Unterrichter die Appellation verſprach u. der Appellant einwilligte. Daher kommt die Zuſammenſtellung der Relationen u. Appellationen in den Titeln der Pandekten (de appellationibus et relationibus od. de appellationibus et consultationibus). Dies Verfahren hob Juſtinianus nicht mit jenem auf. **4)** (Gramm.), Beziehung auf das Vorhergehende, meiſt durch das Pronomen relativum angegeben. In der R. wird gleiches Genus u. gleicher Numerus mit dem Subſtantivum, auf welches zurückgedeutet wird, verlangt, der Caſus wird durch die Rection des neuen Satzes beſtimmt, wiewohl durch die Attraction des Relativums, beſ. im Griechiſchen, davon Ausnahmen Statt finden. *(Lb.)*

Relátio non harmónica (Muſik), ſ. Querſtand.

Relátion (v. lat.), **1)** ſ. Relatio; **2)** wenn ein od. 2 Mitglieder eines Collegiums den Auftrag erhalten, ſtatt des ganzen Collegiums die Acten durchzuleſen u. deren Inhalt dann dem verſammelten Collegium ſo vorzutragen, daß dies in den Stand geſetzt wird, die Sache ſo zu überſehen, als wenn jedes Mitglied die Acten ſelbſt geleſen hätte, wobei das Vortrag haltende Mitglied (Referent) ſeine Meinung (Votum) über den zu faſſenden Beſchluß am Ende der hiſtor. Darſtellung mit abgibt, ſo nennt man dies eine R. Die R-en ſind entweder **pein-liche** od. **bürgerliche**, nach Verſchiedenheit des Gegenſtandes, letztre theilen ſich in Vorträge aus nicht ſtreitigen Rechts- od. aus Proceßſachen ein. Ferner ſind die R-en **ſchriftliche** od. **mündliche**. Der Vortrag eines 2. Mitgliedes des Collegium, welches ebenfalls die Acten geleſen hat, um den Vortrag des Referenten zu controliren, heißt Correlation, das Mitglied ſelbſt Correferent. Der Inbegriff aller derjenigen Regeln, welche die zweckmäßige Einrichtung u. Abfaſſung der R. angehn, bilden die Referirkunſt. **3)** Mündlicher Bericht eines **Gerichtsdieners** über Inſinuationen, Vorladungen u. andere ihm befohlne Handlungen. Die darüber gefertigte Niederſchrift wird **R-sregiſtratur** genannt. **4)** S. u. Kategorien. *(Hss.)*

Relátion (Math.), R. findet zwiſchen 2 od. mehrern Größen Statt, wenn der Werth der einen, mag er an u. für ſich beliebig ſein, beſtimmt wird, ſobald eine 2. Größe mit der erſtern in Verbindung gebracht wird. So ſtellen Gleichungen, Verhältniſſe u. dgl. R-en zwiſchen Größen dar. Die 3 Winkel in einem Dreieck ſind einzeln ihrer Größe nach noch ganz unbeſtimmt, ſie dürfen nur, eben weil ſie

Win-

Winkel im Dreieck sind, zusammen nicht mehr u. nicht weniger als 180° ausmachen, dagegen ist die Größe jedes einzelnen vollkommen bestimmt, wenn die Länge der Seiten des Dreiecks gegeben ist, u. umgekehrt ist die Länge der Seiten noch ganz beliebig, so lange nicht die Größe der einzelnen Winkel bestimmt ist. Daher sagt man, die Winkel u. Seiten eines Dreiecks sind von einander abhängig, sie haben eine Beziehung auf einander, die Winkel drücken eine R. zu den Seiten u. diese umgekehrt zu den Winkeln aus. *(Tg.)*

Relativ (v. lat.), was sich auf Etwas bezieht, in Verhältniß zu etwas steht, was daher blos bedingungs- od. beziehungsweise wahr ist, s. Beziehung.

Relativa tempora (Gramm.), s. u. Tempus.

Relative Primzahlen, s. Theiler 1.

Relativer Begriff (Log.), s. Begriff 2.

Relativum (Gramm.), s. u. Pronomen c).

Relaxäntia (Med.), erschlaffende, erweichende Mittel.

Relaxation (v. lat.), das Nachlassen od. Erschlaffen.

Relegation (v. lat.), **1)** seit Augustus übliche Strafe, Wegweisung eines Verdächtigen aus einem bestimmten Orte auf eine bestimmte Zeit, ohne den Verlust der Civität nach sich zu ziehen; eigentlich nur Sicherheitsmaßregel. **2)** Universitätsstrafe, s. u. Strafe 2 a. u. Davon: **Relegātus**, ein mit der R. Bestrafter, u. **Relegīren**, verweisen, mit der R. bestrafen.

Relevanzbescheid, Bescheid, wodurch der Oberrichter entweder die Appellation wegen Irrelevanz der Beschwerden abschlägt, od. wegen deren anscheinender **Relevanz** (Erheblichkeit) ein Verfahren einleitet, od. Processe erkennt, d. h. den Appellationslibell ad exciplendum gibt, um hiernächst abändernd od. bestätigend zu erkennen; vgl. Appellation 14.

Relevation (v. lat.), **1)** Ueberhebung; **2)** Befreiung; **3)** Erleichterung. **Relevīren**, **1)** herausheben; **2)** auszeichnen; **3)** freisprechen.

Relhānia (R. *Herit.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Radiatae *Spr.*, Inuleae *Rchnb.*, 19. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: capische, theils strauch-, theils krautartige Gewächse.

Reliance (spr. Rileiäns), Fort, s. u. Indianerländer 2.

Relicta (lat.), **1)** Nachgelassene, Hinterbliebene; daher **2)** Wittwe.

Relicten, **1)** die Hinterbliebenen, Wittwe u. Waisen; **2)** Hinterlassenschaft, zu vererbende Güter.

Relief (spr. Relief, v. fr.), **1)** jedes Werk, das rundum behauen ist u. frei steht, z. B. Bildsäulen; **2)** (gr. Anaglyphon, Toreuma, Opus caelatum), erhobene Arbeit in Metall, Stein, Thon, Gyps ꝛc., von Bildhauern verfertigt. Man unterscheidet je nach der Erhabenheit Bas-R. (ital. basso Relievo, Flach-R.), Demi-R. (mezzo R.) u. Haut-R. (alto R., Hoch-R.), s. u. Basrelief. **3)** Ansehn, Aufmerksamkeit, so einer Sache ein R. geben, sie so in das Licht setzen, daß sie Aufmerksamkeit erregt.

Reliefprojection (Math.), s. Projection 4.

Reliēvers (spr. Relihwers), eine kirchl. Secte in Schottland, welche zu Jedburgh 1755 dadurch entstand, daß die Gemeinde eine Kirche gebaut hatte u. nun das Recht behauptete, Geistliche zu wählen. Sie erhielt es u. ward deshalb Presbytery of relief (Gemeinde der Hülfe) genannt. Sie ist in mehrern schott. Städten verbreitet, u. a. in Glasgow, wo sie 2 Kirchen hat.

Religiēuse (fr., spr. Relischiöhs), **1)** Nonne; **2)** feiner Etamin.

Religio (lat., nach Cic. von religare, also Verband, nach And. von relegere, also das Wiederaufsuchen, Durchwandern u. das, wohin man oft im Geiste zurückgeführt wird, wessen man sich oft erinnern muß, daher nach letzter Ableitung: **1)** Bedenklichkeit, Skrupel, was Einem viel Gedanken macht; **2)** Verbindlichkeit, wo man oft an ein zwischen sich u. einem Andern bestehendes Verhältniß denken muß; **3)** die daraus hervorgehende Gewissenhaftigkeit (im Handeln); **4)** Heiligkeit (bes. gewisser Oerter), in so fern an gewisse Oerter u. Wesen uns ein erkanntes Verhältniß mit Sammlung der Gedanken u. Erwägung seiner Vorzüglichkeit (Ehrfurcht) denken läßt; woraus die erweiterte Bedeutung (welche den Inbegriff aller Gebräuche u. Institute zur Verehrung heiliger Oerter u. in ihnen angebeteter Wesen umfaßt); **5)** Religion, die ohne den prakt. Begriff des Götter ehrenden u. erfreuenden Wandels in sich zu fassen, nur in der Beobachtung gewisser Förmlichkeiten, Darbringung von Opfern, Aussprechung von Gebeten ꝛc. bestand; **6)** christl. Religion, erst bei spätern Kirchenschriftstellern (Lactantius), welche dieselbe, als einzig wahr angenommene Religion, vorzugsweise so nannten; **7)** in der kathol. Kirche das klösterl. Leben; **8)** Benennung jedes geistl. Ordens (Ordo et religio); **9)** der Anzug der Canoniker, Vicarien ꝛc. im Chor. *(Lb. u. v. Bis.)*

Religio quadrāta, s. Quadratura.

Religiös, so v. w. fromm, gottselig.

Religiöses Lied, so v. w. Geistliches Lied, s. u. Lied 4.

Religiōn (v. lat. Religio, s. d.), die Ueberzeugung von Gott u. einer in Gott gegründeten Weltordnung, zu der auch der Mensch gehört, welche Ueberzeugung auf sein Denken u. Handeln entschiednen Einfluß hat. Jeder Mensch wird unwillkührlich zur R. geführt durch das sich ihm frühzeitig aufdringende Gefühl seiner Schwäche u. der Schranken seiner Natur. Indem er bald erfährt, wie weit überlegen ihm die Kräfte der Natur

Digitized by Google

Natur sind, fühlt er sich im letztern Falle von Furcht u. Angst ergriffen. [8]Indem er höhere Wesen ahnt, u. nach seiner unvollkommnen Naturkenntniß annimmt, daß die Kräfte der Natur durch Wesen dieser Art in Bewegung gesetzt werden, geht sein Staunen über fürchterliche Gewitter, gewaltige Stürme, Erderschütterungen ꝛc. in Anbetung ihm unbekannter höherer Wesen über, welches unter den Einwirkungen einer aufgeregten Phantasie bald diese Wesen in jenen Naturerscheinungen selbst erkennt, od. sie mit denselben vermischt. [4]Da zugleich in jedem Menschen das sittliche Bewußtsein bald rege wird, u. er daher frühzeitig sein sittliches Verhalten mit seinen Schicksalen in Verbindung bringt, so bildet sich die Idee nicht blos von der Nothwendigkeit, jene höhern Wesen durch Verehrung überhaupt sich geneigt zu erhalten, sondern auch wegen begangner Uebertretungen wieder zu versöhnen. [5]Auch die Vernunft des gebildeten Menschen erkennt das Wahre dieser Idee an, u. indem sie zu dem Begriff eines Einigen gött. Wesens sich erhebt, das sie als den höchsten Geist betrachtet, erkennt sie in demselben, zugleich alle geistigen Vollkommenheiten seines eignen geistigen Wesens im höchsten Grade auf ihn übertragend, den höchsten Gesetzgeber u. Richter der sittlichen Wesen an, dem diese Anbetung u. Ehrfurcht schuldig sind. [6]So entsteht der Glaube an das Ewige, an Gottheit od. Götter, in welchem der Mensch seine Gesinnungen u. Handlungen in Ehrfurcht u. Anbetung auf Gott bezieht, wie selbst die heilige Schrift darauf hindeutet. [7]Die R. wird dadurch jedem Menschen Bedürfniß u. geht aus dem Innersten seiner höhern Natur hervor, welche ihn, wie er selbst zu einer höhern Bestimmung erschaffen ist, zur Erkenntniß u. Verehrung seines Schöpfers u. Gesetzgebers hinführt. [8]Die Idee der R. selbst aber verlangt nicht nur Verehrung der Gottheit durch äußern Cultus, sondern auch durch ein der Gottheit wohlgefälliges Leben. [9]Man unterscheidet: **a)** objective R. od. R-slehre; nach And. eine ihrem Object, d. i. ihrer Idee, völlig entsprechende R.; **b)** subjective R., die R-serkenntniß u. Gottesverehrung, wie solche Jeder nach seiner geistigen Eigenthümlichkeit auffaßt u. übt; **c)** theoretische R., welche sich blos auf die Erkenntniß der Gottheit bezieht, u. **d)** praktische R., so v. w. Gottesverehrung od. Cultus; **e)** natürliche od. philosophische R., die R-serkenntniß, zu der der Mensch blos durch sein Nachdenken gelangt; **f)** geoffenbarte R., die den Menschen durch außerordentl. Veranstaltungen Gottes mitgetheilte R-serkenntniß, s. Offenbarung; **g)** wahre R., welche der wahrhaft verständnen Idee der R. am nächsten kommt; **h)** falsche R., sofern sie mit jeder Idee streitet; **i)** sinnliche R., die R-serkenntniß, in deren Darstellung die Sinnlichkeit u. Phantasie vorherrscht; **k)** vernünftige od. Vernunft-R., die R-serkenntniß, welche auf klaren Begriffen u. deutlichen Beweisen beruht. [10]Ferner unterscheidet man **a)** positive R., welche auf einer höhern Offenbarung beruht; **b)** öffentliche R., welche in einem Staate anerkannt ist, ꝛc. **c)** Hinsichtlich der Quantität der Wesen, welche man zum Gegenstand der Erkenntniß u. Verehrung macht, unterscheidet man Monotheismus, wo Ein Gott, Dualismus, wo 2, u. Tritheismus, wo 3 höchste Wesen, Polytheismus, wo mehrere Götter verehrt werden. **d)** Hinsichtlich der Qualität, was man für Wesen verehrt, unterscheidet man Pyrolatrie, Feueranbetung, Sabäismus, Sternendienst, Fetischismus, Anbetung von Kunst- u. Naturprodukten, als Götter ꝛc. [11]Den Namen R. braucht Lactantius zuerst, die frühern Kirchenväter, so wie die Bibel, kennen R. nur in prakt. Sinne, unter den Ausdrücken: Wahrheit, Glaube, Gottesfurcht, Gottesdienst. [12]Ueber die R. der einzelnen alten u. neuern Völker s. die bezüglichen geographischen od. ethnographischen od. besondern Religions- od. mythologo. Artikel. *(Wth. u. Lb.)*

Religionsbegriffe, 1) die ursprünglichen od. reinen Vorstellungen der menschl. Vernunft vom Absoluten, Göttlichen, Ewigen, welche unmittelbar aus dem Geiste entspringen u. als in jedem Menschen vorhanden anzunehmen sind; 2) die bes. empir. Vorstellungen von der Religion, die eigenthüml. Auffassung der Religionslehre (Dogmatik) bei einer bes. Religionsgesellschaft, z. B. den Katholiken, Protestanten ꝛc. u. bei einzelnen Menschen. *(Wth.)*

Religionsdecret, s. u. Interim.

Religionsedict, 1) eine die Religion u. Kirche betreffende obrigkeitl. Verordnung; 2) die Erklärung u. Verordnung des Reichstags zu Worms im Jahre 1521, welche verfügte, daß hinsichtlich der angefangenen Reformation Alles auf den alten Fuß zurückgeführt werden solle, s. Reformation 13; 3) am meisten Aufsehn hat in neuerer Zeit das von Friedrich Wilhelm II. von Preußen nach dem Rathe seines geistl. Ministers Wöllner am 9. Juli 1788 publicirte R. gemacht, s. unt. Wöllner; vgl. Preußen (Gesch.) 60. *(Sk.)*

Religionseid, s. u. Eid 9.

Religionsfreiheit, die Freiheit jedes Menschen, zu einer Religionspartei sich zu bekennen, zu welcher er will. Ein so unveräußerl. Recht jedes Menschen sie ist, so findet sie doch in verhältnißmäßig nur wenig Ländern Statt; in Deutschland sicherte sie der Religionsfriede.

Religionsfreund für Katholiken, s. u. Zeitungen 101.

Religionsfriede, a) der erste R. zu Nürnberg, geschlossen 23. Juli 1532, s. Reformation 13; b) der zweite R. zu Augsburg, geschlossen 1555, s. ebd. 19, Schmal-

Digitized by Google

Schmalkaldischer Bund zu Ende u. Deutschland (Gesch.) m.

Religionsgeheimnisse, s. u. Geheimnisse, Geheimlehre, Mysterien.

Religionsgeschichte, eine vollständige u. wahrheitgetreue Darstellung der Entstehung, des Wachsthums u. der Fortbildung der Religion unter den verschiedenen Völkern u. in ihren verschiednen Formen. Sie ist eben so nothwendig als schwierig, theils weil die Entstehung der Religion tief ins Dunkel der Vorzeit sich verliert, theils weil sie einen so großen Apparat histor. u. philolog. Kenntnisse voraussetzt, daß die Aneignung derselben menschl. Kräfte übersteigt. Daher ist eine vollständige R. auch noch gar nicht vorhanden; Vorarbeiten: Delaunay, Hist. générale et particulière des religions et du culte de tous le peuples du monde, Par. 1791, deutsch Erlangen; Dupuis, Origine de tous les cultes, Par. 1791; J. C. Lindemann, Gesch. der Meinungen älterer u. neuerer Völker im Stande der Roheit u. Cultur von Gott, Religion u. Priesterthum, Stendal 1784—95; Ph. Th. Reinhart, Abriß einer Gesch. der Entstehung u. Ausbildung der religiösen Ideen, Jena 1794; Weiller, Ideen zur Gesch. der Entwickelung des religiösen Glaubens, Münch. 1808—12; Meiners, Versuch über die Religionsgesch. der ältesten Völker, Gött. 1775; Derselbe, Grundriß der Gesch. aller Religion, Lemgo 1785; Derselbe, Allgem. krit. Geschichte der Religion, Hann. 1806; Haupt, Tabellar. Abriß der vorzüglichsten Religionen ꝛc., Quedlinb. 1831; F. K. T. Schlegel, Ueber den Geist der Religiosität aller Zeiten u. Völker, Hann. 1819; Creuzer, Symbolik u. Mythologie der alten Völker, Lpz. u. Darmst. 1810—12, 4 Bde., 2. Aufl. 1819—21; dazu als 5. u. 6. Bd. Mone, Gesch. des nord. Heidenthums, ebd. 1822 f.; Voß, Antisymbolik, Stuttg. 1824—26; Benj. Constant, De la religion etc., Par. 1824; Gerlach, Die Rel. u. Culte der bekanntesten Völker der Erde alter u. neuer Zeit, Erl. 1830, 2 Bde. *(Wtb.)*

Religionsgespräche, [1](Colloquia charitativa), seit der Reformation gewöhnlich von Fürsten veranstaltete Zusammenkünfte auserwählter Theologen verschiedner Religionsparteien, um ihre von einander in Glaubenssachen abweichenden Meinungen zu erklären, dieselben zu untersuchen u. eine gütliche Vereinigung zu erzwecken. Da sie jedoch meist von Schiedsrichtern präsidirt wurden, die im Sinn der Fürsten, nicht aber in Folge des Resultats entschieden, so wurde gewöhnlich durch sie nichts ausgemacht. Die bekanntesten dieser Colloquien, theils zwischen Katholiken u. Protestanten, theils zwischen Parteien unter letztern sind: [2]a) zu Leipzig 1519 zwischen Luther u. Eck, s. unt. Reformation ꝛc.; b) zu Marburg 1529 über das Abendmahl zwischen Zwingli, Oecolampadius, Hedius, Bucer, Jak. Sturm, Ulrich Funk u. Sam. Frey reformirter, Luther, Melanchthon, Just. Jonas, Osiander, Cruziger, Brenz luther. Seits; ohne Erfolg. [3]c) — h) Mehrere in der Schweiz zwischen Lutheranern u. Reformirten gehalten, wie 1523, 1524, 1525, 1528, 1532, 1536; alle ohne entscheidende Folgen. i) Zu Kassel 1534 u. 1535; k) zu Leipzig 1539; l) zu Worms 1540. [4]m) Zu Regensburg 1541, veranstaltet vom Kaiser Karl V., zwischen Joh. Eck, Johann u. Julius Pflug katholischer, u. Melanchthon, Bucer, Joh. Pistorius protestant. Seits; betraf Sätze, die die Grüßen der Hierarchie sind, u. war daher fruchtlos, eben so wie [4]m) das auf desselben Kaisers Befehl ebendaselbst 1546 gehaltene; [4]o) zu Worms 1557; [4]p) zu Weimar 1560 zwischen Flacius u. Strigc. über die Erbsünde; q) zu Poissy 1561; r) zu Maulbronn 1564 u. 1576; [4]s) zu Altenburg vom 20. Oct. 1568 — 9. März 1569 zwischen den kurfürstl. Theologen (aus Wittenberg, Leipzig u. Dresden) u. den herzogl. sächs. (aus Jena, Weimar u. Altenburg) über die Nothwendigkeit der guten Werke zur Seligkeit; t) zu Jever 1576; u) zu Lichtenburg 1576; v) zu Quedlinburg 1583; [4]w) zu Mömpelgard 1586 zwischen Reformirten u. Lutheranern über das Abendmahl, die Person Christi, Bilder, die Taufe, Gnadenwahl; x) zu Herzberg 1588; y) zu Baden 1589; z) zu Stuttgart 1590; [10]aa) zu Emmendingen 1590; bb) zu Regensburg 1601, von Maximilian von Baiern u. Philipp v. Hessen veranstaltet, über einen Leitfaden bei Religionsstreitigkeiten; [11]cc) zu Hamptoncourt 1604; dd) zu Fontainebleau 1604; ee) zu Haag 1611; ff) zu Neuburg 1615 zwischen Heilbronn nach dessen Herausgabe von: Unkathol. Papstthum, u. dem Jesuiten Keller; nicht vollendet; gg) zu Prag 1616; hh) zu Delft 1617; [12]ii) zu Leipzig 1631 bei der Versammlung der Fürsten Georg Wilhelm v. Brandenburg, Johann Georg I. v. Sachsen u. Wilhelm v. Hessen-Kassel gegen das Restitutionsedict zwischen Matth. Hon von Dresden, Joh. Bergius aus Berlin, Joh. Crocius u. Theophil. Neuperger aus Kassel u. Polycarp Leyser u. Heinrich Hopfner aus Leipzig, zur Ausgleichung der Streitigkeiten zwischen der luther. u. reformirten Kirche. Grundlage dabei war die augsburg. Confession; die Parteien näherten sich. [13]kk) (Fraterna collatio), in Thorn 1645, veranstaltet vom König Wladislaw IV. v. Polen, zwischen Katholiken (Schönhof), Reformirten (Joh. Berg von Frankfurt a. d. O.) u. Lutheranern (G. Calixtus aus Helmstädt u. Joh. Hilseman aus Wittenberg); [14]ll) In Rheinfels, 1651, auf Befehl des Landgrafen Ernst von Hessen-Rheinfels, zwischen Haberkorn u. dem Kapuziner Valerianus Magnus, in Folge dessen der Land-

Digitized by Google

Landgraf die katholische, Magnus aber die evangel. Religion annahm; tt) **mm)** zu Hameln 1657; **nn)** zu Kassel 1661; **oo)** zu Kosel 1661 zwischen Reformirten u. Lutheranern; **pp)** zu London 1661; **qq)** zu Berlin 1662. Vgl. Reformation u. Union u. die Städte, wo sie gehalten worden sind. *(Wth. u. Lb.)*

Religionsgravamina, zur Zeit des deutschen Reichs die Beschwerden, die Protestanten u. Katholiken gegen einander vor dem Kaiser u. Reich wegen der Eingriffe in die Religion führten.

Religionskriege, Kriege, welche die Völker um der Verschiedenheit ihrer Religionen willen vorzüglich führten, die aber freilich dabei oft mit andre Beweggründe hatten. Die vorzüglichsten sind die Hugenottenkriege in Frankreich u. der 30jährige Krieg in Deutschland.

Religionslehre, die Darstellung aller Glaubens- u. Sittenlehren einer Religion.

Religionspflichten, s. Moral u ff.

Religionsphilosophie, [1] die wissenschaftl. Darstellung u. Nachweisung der ewigen Ideen, worauf jede Religion od. die Religion im Allgemeinen ruht, also die letzten Vernunftgründe aller Religion, so wie die Entwickelung derselben zu einer philosoph. Religionslehre. Die R. ist ein Theil sowohl der theoretischen od. speculativen, so fern sie die Lehren derselben nicht nur zu begründen, sondern auch zur höchsten Klarheit u. Deutlichkeit vor dem Bewußtsein zu entwickeln hat; als auch der prakt. Philosophie, sofern sie die Religionspflichten in ihrem ganzen Umfange darzustellen hat. [2] Indem die Philosophie, da sie von dem Urgrunde alles Seins begann, leicht in unstatthafte Speculationen u. leere Träumereien sich verlor, weil sie sich zu Erkenntniß des Absoluten nicht zu erheben vermag, ohne zunächst im Endlichen einen Punkt gefunden zu haben, von dem sie zu dem Unendlichen emporsteigen kann, muß sie es vorziehen, lieber erst am Ziele ihrer Untersuchungen bei Gott anzulangen, als bei ihm zu beginnen. [3] Der Geist muß sich erst an irdischen Dingen geübt u. entwickelt haben, ehe er seine Untersuchungen über das Erhabenste u. Höchste zu verbreiten wagen darf, um so mehr, da er, ehe er zu Speculationen über die religiösen Ideen übergeht, durchaus der Kräfte, der Gesetze u. Schranken seiner Vernunft sich erst klar bewußt werden muß, wenn er nicht in einem endlosen Raume umhertappen will. [4] Da die Metaphysik blos eine speculative Gotteslehre zu geben vermochte, welche die Speculation selbst durch eine Menge Zweifel erschütterte, so war es nicht gerathen, die R. in die Metaphysik zu verweisen. Besser gedieh die R. unter der prakt. Philosophie. Obgleich die Moral ohne Religion Nichts wäre u. sich daher auf sie bezieht, so ist sie es doch auch vornehmlich, die, vorzügl. durch ihre Darstellung u. Erkenntniß der sittl. Natur des Menschen, als der Grundbasis des Glaubens an das Ewige u. eine heilige Gottheit, in uns selbst feste Principien der R. nachweist. Die Religion gibt sich schon in ihrem Ursprunge u. Wesen als etwas Sittliches zu erkennen, u. gerade dadurch, daß der Mensch ein vernünftig sittl. Wesen ist, ist er der Religion fähig u. bedürftig. [5] Wenn die R. sich eine Wissenschaft nennt, so kann dies nur in formeller Hinsicht gelten, d. h. sofern sie den Inbegriff der natürl. Religion logisch begründet u. systematisch darstellt; in materieller Hinsicht aber kann von einem Wissen um so weniger die Rede sein, als die Religion lediglich Sache des Glaubens ist. [6] Obgleich sich auf dem Gebiete der R. nichts mit mathemat. Anschaulichkeit demonstriren od. beweisen läßt, so kommt doch den religiösen Ideen nicht minder Wahrheit zu als den mathemat. Sätzen, denn das moralische Gewissen ist nicht weniger gewiß, als das mathemat. Gewissen; die Vernunftideen tragen an sich selbst dieselbe Wahrheit, als die Denkgesetze des Verstandes. Dieses näher nachzuweisen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der R., indem hierauf die Ueberzeugung beruht, welche sie durch ihre Darstellung u. Entwickelung der religiösen Ideen wirken will. [7] Zu der positiven Religion verhält sich die R. zunächst wie das Allgemeine zu dem Besondern. Blos jenes kann die R. geben. Obgleich auch hier auf die subjective Ansicht unendlich viel ankommt, so sind die Lehren der natürl. Religion doch zu wenig u. zu einfach, als daß eine wissenschaftl. Darlegung derselben in so verschiedene Religionsformen übergehen könnte, als die Religionsstifter, welche, gewöhnlich ohne alle Wissenschaftlichkeit, ihre religiösen Ansichten ihren Lehren um so mehr aufprägten, als die geschriebenen Urkunden später der Gegenstand der Erklärung wurden, welche oft weiter von den religiösen Ideen ab-, als zu ihnen hinführte u. sie häufig immer tiefer in das Gewand unverständl. Allegorien wickelte. Ferner verhält sich die R. zu der positiven Religion, wie Vernunftglaube zu dem Autoritätsglauben. Dort glaubt man, weil man sich durch die Gründe überzeugt hat, hier, weil man den Religionsstiftern Untrüglichkeit u. höhere Eingebung zutraut. [8] Die R. handelt **a)** von Gott, als dem Urquell alles Seins, als dem Gesetzgeber u. Regierer der Welt; ob ein solches Wesen überhaupt, ob ein od. mehrere Götter anzunehmen ꝛc., diese Fragen bilden nothwendig einen Haupttheil der hier einzuleitenden Untersuchungen, s. Gott; **b)** von der Tugend u. der sittl. Bestimmung u. Würde des Menschen; es muß diese nachgewiesen u. gezeigt werden, wie der Mensch durch seine moral. Natur zur Religion hingeführt werde, s. Tugend; **c)** von der Unsterblichkeit, s. d.; **d)**

Digitized by Google

d) von dem Wesen der wahren Gottesverehrung, wie solches aus der klar u. würdig aufgefaßten Idee der Religion hervorgeht. [8] Der **R-philosoph** steht über allen Religionen; er nimmt auf die vorhandenen Religionsformen keine Rücksicht, sondern er läßt die Religion erst aus dem Innersten des Menschen entstehen u. hervorgehen. [10] Die Gesch. der R. beginnt mit der Gesch. der Philosophie u. ist auch in alle philosoph. Systeme der ältesten bis auf die neueste Zeit eingeschlossen gewesen, s. u. Philosophie 9 ff., desf. 99 ff. [11] **Literatur:** Hume, Versuch über die ersten Gründe der Sittlichkeit u. der natürl. Religion, Braunschw. 1768; Kant, Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft, Königsb. 1793; Berger, Aphorismen zu einer Wissenschaftslehre der Religion, Lpz. 1796; Schelling, Philosophie der Religion, Tüb. 1804; Fichtes u. Schellings neueste Lehre von Gott, beurtheilt von Fries, Heidelb. 1807; Kant, Vorlesungen über die philosoph. Religionslehre, Lpz. 1817; Heydenreich, Grundsätze der moral. Gotteslehre, ebd. 1792; Schaumann, Philosophie der Religion ꝛc., Halle 1793; K. Ch. E. Schmid, philosoph. Dogmatik, Jena 1796; G. Ch. Müller, Entwurf einer philosoph. Religionslehre, Halle 1797; Versuch einer neuen Theorie der R., Germanien 1797; Fichte, Anweisung zum sel. Leben ꝛc., Berl. 1806; Clodius, Grundriß der allgem. Religionslehre, Lpz. 1808; Salat, R., Landsh. 1811; G. W. Gerlach, Grundriß der R., Halle 1818; Ch. Weiße, Philosoph. Religionslehre, Heidelb. 1820; Bouterweck, Religion der Vernunft, Gött. 1824; B. Constant, De la religion, Par. 1827 ff., 4 Bde.; Kretschmar, Neue Darstellung der philosoph. Religionslehre, Lpz. 1823; Schmidt-Phiseldeck, Die Welt als Automat, Kopenh. 1829; Rosenkranz, Die Naturreligion, Jferl. 1831; Chr. H. Weiße, Die Idee der Gottheit, Dresd. 1833; Berger, Gesch. der R., Berl. 1800. *(Wth.)*

Religionsschwärmerei, Ueberspannung des Gefühls in Sachen der Religion, welche aus einer zu lebhaften Phantasie hervorgeht (s. Schwärmer), die ihre Einbildungen u. Träume für Wirklichkeit hält, u. deshalb häufig zu dem größten Unsinn nicht nur, sondern selbst zu Meinungen u. Handlungen verleitet, welche mit dem wahren Wesen der Religion im Widerspruch stehen. Die Geschichte aller Religionen zeugt davon, u. auch in unsern Tagen fehlt es nicht daran. *(Wth.)*

Religionsspötterei, der mit Bitterkeit verbundne Scherz, welcher das Heilige lächerlich zu machen u. dadurch es als einen Traum schwachsinniger Seelen darzustellen sucht.

Religionsstifter, diejenigen, welche neue Religionsformen einführten u. neue Religionsgesellschaften stifteten. Die wichtigsten sind: Buddha, Konfutse, Zoroaster, Moses, Christus u. Muhammed (s. d. a.).

Religionsübung, so v. w. Andacht.

Religionsunterricht, [1] zweckmäßige Unterweisung der Jugend in der Religion überhaupt, desf. aber in der christlichen, um sie religiös zu machen. [2] Was die Ertheilung des R. betrifft, so ist zwischen Form u. Materie zu unterscheiden, u. beide sind nach den verschiedenen Alters- u. Bildungsstufen der Zöglinge anzuordnen. Da die Religion nicht blos Sache der Vernunft, sondern weit mehr noch des Herzens u. Gemüths ist, so soll zwar der Lehrer auf klare u. deutliche Auffassung der R-begriffe u. der Gründe der Glaubenswahrheiten dringen, aber sie immer so vortragen, daß das Herz für das Heilige erwärmt u. das Kind zu einem Leben in Gott angeregt werde. [3] Die ersten religiösen Eindrücke u. Vorstellungen erhält das Kind in zartester Jugend durch der Eltern u. Verwandten frommes Beispiel u. religiöse Gespräche u. Hindeutungen, zu denen überall in der Umgebung des Kindes Gelegenheit sich darbietet. Daran schließt sich dann, etwa vom 7. Jahre an, der eigentliche R. Derselbe wird am natürlichsten den durch die heiligen Urkunden vorgezeichneten Weg gehen. Er wird also vom Anfang bis zum Ende am Faden der heiligen Geschichte fortschreiten; das von Natur u. Vernunft Geoffenbarte nicht scharf von dem unmittelbar Geoffenbarten trennen, das Religiöse u. Moralische innig verbinden u. alles in populärer Form mit nach den Bedürfnissen verschiedner Einkleidung vortragen. Dabei wird er sich an das von der Kirche anerkannte Symbol anschließen. [4] Nach Alter, Fähigkeit, Ausbildung u. Bestimmung ist nun der R. in verschiedne Stufen zu sondern. Auf der 1. Stufe werden die religiösen u. moralischen Grundbegriffe an bibl. Geschichten entwickelt; einige ziehen dabei die alttestamentl., andre die neutestamentl. vor, dazu kommen noch andre für die Jugend ausgewählte Erzählungen u. Parabeln. Wenige kernhafte, angemessne Sprüche der heiligen Schrift werden dem Gedächtniß fest eingeprägt um die unverlierbare religiöse Grundlage für das ganze Leben zu bilden. Andre schließen die Geschichte auf dieser Stufe ganz aus u. beginnen mit der Hinweisung auf Gott den Vater in der Natur, mit der Unsterblichkeit, der Entwickelung des Gefühls für Recht u. Unrecht; andre unterrichten nach einem Katechismus. [5] Auf der 2. Stufe wird der geschichtliche Stoff erweitert, die Hauptsache aus der christl. Kirchengeschichte voraus mitgetheilt u. die R-lehren werden nun populär mehr im Zusammenhange vorgetragen, gewöhnlich nach Anleitung eines Lehrbuchs, am verbreitetsten in den protestant. Volksschulen Luthers u. der Heidelberger Katechismus. Dabei werden die Hauptstücke fest eingeprägt, ebenso die passenden Bibelstellen u. der Schüler durch fleißiges Lesen u. Erklären bibl. Abschnitte u. ganzer Bücher genau mit der

Bibel

Bibel bekannt gemacht. Für die gewöhnlichen Land- u. Bürgerschulen ist dies die letzte Stufe. Der Confirmandenunterricht vollendet das in der Schule begonnene Gebäude; er ist Weihe zur Confirmation. [4] Die 3. Stufe ist für höhere Schulanstalten, da wird der R. ohne Verdrängung der Erbaulichkeit auch eine höhere wissenschaftliche Richtung nehmen, aber auch hier einen wichtigen Theil der Unterrichtsgegenstände bilden u. am besten von einem Geistlichen ertheilt werden. Namentlich wird auf dieser Stufe auch der Schüler mehr mit der christl. Kirchengeschichte bekannt gemacht. Die Lehrbücher über Religion u. bibl. Geschichte, s. u. Schulbücher. *(Wth. u. Sk.)*

Religionsurkunden, die schriftlichen Documente, welche die Lehre geoffenbarter Religion enthalten. Die R. des Christenthums sind die Bibel.

Religionsveränderung, so v. w. Religionswechsel. **R.-verbrechen**, so v. w. Sacrilegien. **R.-vereinigung**, s. u. Union.

Religionsverfolgungen, Verfolgungen, welche die Bekenner einer Religion od. R.-partei über die einer andern verhängen. So verfolgten die Juden zuerst die Christen u. dann diese die Juden. Ueber die R. der Christen durch die Heiden, s. Christenthum 4. ff. Die kathol. Kirche steigerte die R. gegen Andersdenkende in demselben Grade, als ihre Macht wuchs, so bes. gegen die Protestanten, welche nicht blos zur Zeit der Reformation, sondern auch später vorzüglich in Frankreich (s. Bluthochzeit), selbst noch neuerlich viel u. schwer von ihrem Haß zu dulden hatten. Auch die Protestanten haben sich nicht ganz frei davon erhalten; so die Verfolgungen der Lutheraner u. Reformirten gegenseitig, die in Folge der dortrechter Synode, der Concordienformel u. des helvetischen Consensus, so Wolfs Vertreibung aus Halle unter Friedrich d. Gr. u. das Edict Wöllners. *(Wth.)*

Religionswechsel, die Lossagung von einem R.-bekenntniß u. die Annahme eines andern, gewöhnlich ist es nur ein Confessions- od. Kirchenwechsel. Da die Religion Sache des Glaubens u. Gewissens ist, so muß es natürlich auch jedem Menschen freigelassen bleiben, von der Confession, in welcher er erzogen wurde, zu einer andern überzutreten, sobald er sich überzeugt hat, daß die letztere wahrer od. besser sei. Der R. ist aber in vielen Ländern bei schwerer Strafe verboten. Vgl. Convertiten, Proselyten, Renegaten. *(Wth.)*

Religionswissenschaften, s. Wissenschaft.

Religiosae res (Rechtsw.), s. u. Res 4) a) bb).

Religiöse, **1)** s. Laienpriester; **2)** jedes Mitglied eines Mönchsordens; **3)** die geistl. Mitglieder der geistl. Ritterorden, sobald sie Profeß gethan.

Religiösen des ärmen Lebens der Apostel, so v. w. Theatiner.

Religiösi dies (röm. Ant.), Tage, an welchen sich in der Vergangenheit ein Unglück zugetragen hatte (z. B. Verlust einer Schlacht, Einnahme einer Stadt rc.), u. an denen man sich hütete, etwas Wichtiges vorzunehmen.

Religiosität (v. lat.), **1)** der Inbegriff Alles dessen, was in dem Gemüth u. den Handlungen des Menschen auf die Religion sich bezieht; **2)** die heilige Stimmung, welche aus der Religion in den Herzen ihrer Bekenner hervorgeht u. sich durch sittlichen Ernst, kindliches Gottvertrauen, echte Demuth u. ein lebendiges Tugendstreben äußert. Daher ist R. gewissermaßen gleichbedeutend mit Frömmigkeit. *(Wth.)*

Religiösus locus (röm. Ant.), geheiligter Ort, wohin man Todte bestattete, meist außerhalb der Stadt, an den Landstraßen. Die Heiligkeit des Ortes beschränkte sich aber nicht allein auf das Begräbniß, sondern auch noch auf ein Stück im Umkreis, welches durch Zäune u. Mauern eingeschlossen war. Die Loca religiosa konnten auch eigentlich nicht verkauft werden.

Reliquätio (lat.), bei den Römern der Rest, den ein Schuldner noch zu zahlen hatte; der Restant selbst **Reliquätor.**

Reliquien (v. lat.), [1] was aus der Vorzeit von wichtigen Personen übriggeblieben ist, durch dessen Anschauung dieselben sich unserm Gedächtniß od. unserer Einbildungskraft lebendiger darstellen. [2] In der kathol. Kirche sind es gewisse od. auch nur vermeintliche Ueberbleibsel von Personen aus der heil. Geschichte od. der Heiligen, entweder ihrer Leiber od. anderer Gegenstände, mit welchen sie im Leben in Verbindung standen. [3] Der röm. Katechismus sagt über sie, daß sie gleiches Vertrauen, wie die Heiligen selbst, verdienen, weil die Wunderkraft der Heiligen oft auf ihre Ueberbleibsel überginge, so daß sie Mittel u. Organe würden, durch welche Gott den Nothleidenden zu Hülfe käme. Sie sollen vor der Gewalt des Teufels, vor Ungewittern, Pest, Seuche rc. bewahren, auch Krankheiten heilen. [4] In jeder kathol. Kirche od. Kapelle muß wenigstens eine Reliquie sein; sie werden hier entweder in einem Kästchen verschlossen in dem Altar eingemauert od. stehn in Glaskästen verschlossen auf bes. Altären ausgestellt, od. werden an den Heiligenbildern angebracht. [5] Sehr frühzeitig kam die Verehrung solcher R. in der Kirche auf; wie denn schon Vigilantius dagegen eiferte, von Hieronymus aber zurückgewiesen wurde. [6] Am gesuchtesten war das Holz vom Kreuze Jesu. Als Merkmale der Echtheit der R. gab man an: Unverweslichkeit u. liebl. Geruch, später nahm man sogar die Feuerprobe mit ihnen vor. [7] Uralt ist auch der Gebrauch, die Leiber der Heiligen aus ihren Grabmälern gehoben in Kirchen beizusetzen (Uebertragung der heiligen Leiber).

Das

Digitized by Google

Das zweite nikäische Concil (8. Jahrh.) wollte sogar, daß keine Kirche ohne R. eingeweiht werden sollte. [8] Die wichtigste Rolle spielten die R. indessen eigentlich doch erst seit den Kreuzzügen im 11. u. 12. Jahrh., wo die christl. Helden aus dem heil. Lande eine Menge wirklicher u. vermeintlicher R. mit nach Europa brachten. [9] Um die Unmasse der R. etwas zu mindern u. den Glauben daran desto sicherer zu erhalten, durften nun keine R. mehr ausgestellt werden, die nicht vom Papst als echt anerkannt worden waren. [10] Anfangs galten diese R. doch nur für Seltenheiten von hohem Werthe, bald entdeckte der fromme Aberglaube in den R. Wunderkräfte, Krankheiten zu heilen, Landplagen abzuhelfen, den Sieg zu bewirken; bei den R. wurden Eide abgelegt, auf sie die Diener des Staats verpflichtet. Die Priesterschaft benutzte diese Meinung u. regte sie noch mehr an; es gestaltete sich ein wahrer Handel mit R., welche zum Nutzen der Klöster oft zu ungeheuern Preisen verkauft wurden, um so mehr, als man R. eine fast göttl. Verehrung weihte. [11] Wenn es auch nur ein witziger Einfall ist, daß irgendwo als R. ein Stück von der ägypt. Finsterniß, wohl auch, daß anderwärts ein Excrement des Esels, auf dem Jesus in Jerusalem einritt, aufbewahrt ward, so gab es doch wirklich mitunter gar seltsame R.; so ein Fläschchen Milch von der heil. Maria, womit sie das Christuskind genährt (im Kloster zu Fleury), eine Thräne, welche Jesus an dem Grabe des Lazarus geweint (diese R. schickte der griech. Kaiser 1040 nach Frankreich, wo sie im Kloster Vendome aufbewahrt wurde), eine Flasche mit Jesu Blut (seit 932 im Kloster Reichenau) ꝛc. [12] Eine der R., welche in neuster Zeit wieder unter großem Zulauf ausgestellt worden ist, ist der ungenähte Rock Jesu im Dome zu Trier, obschon sich mehr. and. kathol. Kirchen denselben zu besitzen rühmten. An 500,000 Menschen strömten 1844 nach Trier, worüber aber, so wie über die R-anbetung überhaupt sich sehr energische Stimmen in der kathol. Kirche selbst erhoben haben, bes. ist berühmt geworden der Brief des Expriesters Ronge (s. d.) darüber in den Sächsischen Vaterlandsblättern. Sehr oft kam es vor, daß als R. verehrte Skelette od. Glieder von Heiligen doppelt, ja noch mehrmals vorhanden waren, ohne daß der fromme Glaube darin etwas Unebnes fand, von dem Schweißtuche Jesu sind Exemplare in Besançon, Turin, Mailand u. Rom. [13] Das Behaltniß, worin in den kathol. Kirchen die R. aufbewahrt sind, heißt **Reliquiärium** u. ist bes. für kleinere (Feretrum) höchst kostbar. *(Wth. u. Lb.)*

Reliquie prästiren, beweisen, wie man anvertrautes Gut verwaltet hat u. das Uebrige herauszahlen.

Relken (Stengel, Stengelpflanzen), 8. Zunft der 8. Kl. (Stengelpflanzen), in Okens neuestem Pflanzensystem: Sträucher, Bäume, selten Kräuter, in heißen Ländern, mit vielfächrigen Beeren. **A)** Cordieren mit einfamigen Fächern; **B)** Hamelien mit vielsamigen Fächern.

Rellinghäusen, Dorf im Kr. Duisburg des preuß. Rgbzks. Düsseldorf, Glasfabrik, Steinkohlengruben, Blechfabrik Spillendorf, 700 Ew. Dabei an der Ruhr Ruinen der Burg Isenberg (Isenburg).

Rellmaus, so v. w. Siebenschläfer.

Rellstab (Ludwig), geb. 1799 in Berlin, Sohn eines Organisten u. Musikalienhändlers; trat 1815 als Freiwilliger in preuß. Kriegsdienste, ward nach zurückgelegtem Cursus in der Artillerieschule Offizier in der Artillerie, nahm 1821 seinen Abschied, lebt seitdem als Schriftsteller u. war eine Zeitlang Theilnehmer der Lauesschen Buchhandlung in Berlin, die aber unglücklich endete, u. wo er das Deficit freiwillig mit seinem Vermögen deckte; einer der rüstigsten u. erbittertsten Kämpfer gegen Spontini, welcher ihm wegen eines persönl. Rencontres 15 Injurienklagen auf einmal an den Hals werfen wollte, welche das Kammergericht aber in Einen Proceß zusammenzog u. ihn zu 6 Wochen Arrest verurtheilte. Neuerdings stellvertretender Director bei der Berlin-Anhaltschen Eisenbahn. Schr.: Griechenlands Morgenröthe (9 Gedichte), Berl. 1827, 1. Bdchn.; Ueber mein Verhältniß als Kritiker zu Herrn Spontini, Lpz. 1827; Sagen u. romant. Erzählungen, Berl. 1825—1829, 3 Bde.; Karl der Kühne, Trauersp., ebd. 1824; Die schöne Henriette, Lpz. 1825 (was als vermeinte Satyre auf die Sonntag ihm auch mehr. Monate Festungsarrest zujog); Algier u. Paris im Jahre 1830, Berl. 1830—1831, 3 Bde.; Erzählungen, Skizzen u. Gedichte, ebd. 1833, 3 Bde.; 1812, ein histor. Roman, Lpz. 1834; N. A. 1836, 4 Bde.; Der Wildschutz, Berl. 1835; Blumen- u. Aehrenlese, ebd. 1836, 2 Bde.; Genre- u. Frescostücken, ebd. 1836—37, Nr. I—IV; Empfindsame Reisen ꝛc., Lpz. 1836, 2 Bdchn.; Neue empfindsame Reisen, ebd. 1837; Sommerfrüchte, ebd. 1838, 2 Bde.; Sommerblumensträuße, Lpz. 1842, 2 Thle.; Sämmtl. Schriften, Berl. 1843—44, 12 Bde.; Paris im Frühjahr 1843, ebd. 1843—44, 3 Bde.; zur Eröffnung des neuen Opernhauses 1844 in Berlin das Schauspiel: Ein Feldlager in Schlesien. Gab auch die musikal. Zeitung Iris, Berl. 1839 ff., heraus. *(Lpz.)*

Relocation (v. lat.), stillschweigende od. ausdrückliche Erneuerung eines erloschenen Miethe- od. Pachtcontracts; s. Conductio, Locatio.

Reluiren, wieder einlösen. **Reluitio,** so v. w. Einlösung 2). **Reluitionsrecht (Reluendi jus),** s. u. Einlösung 2).

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS
Digitized by Google